

163

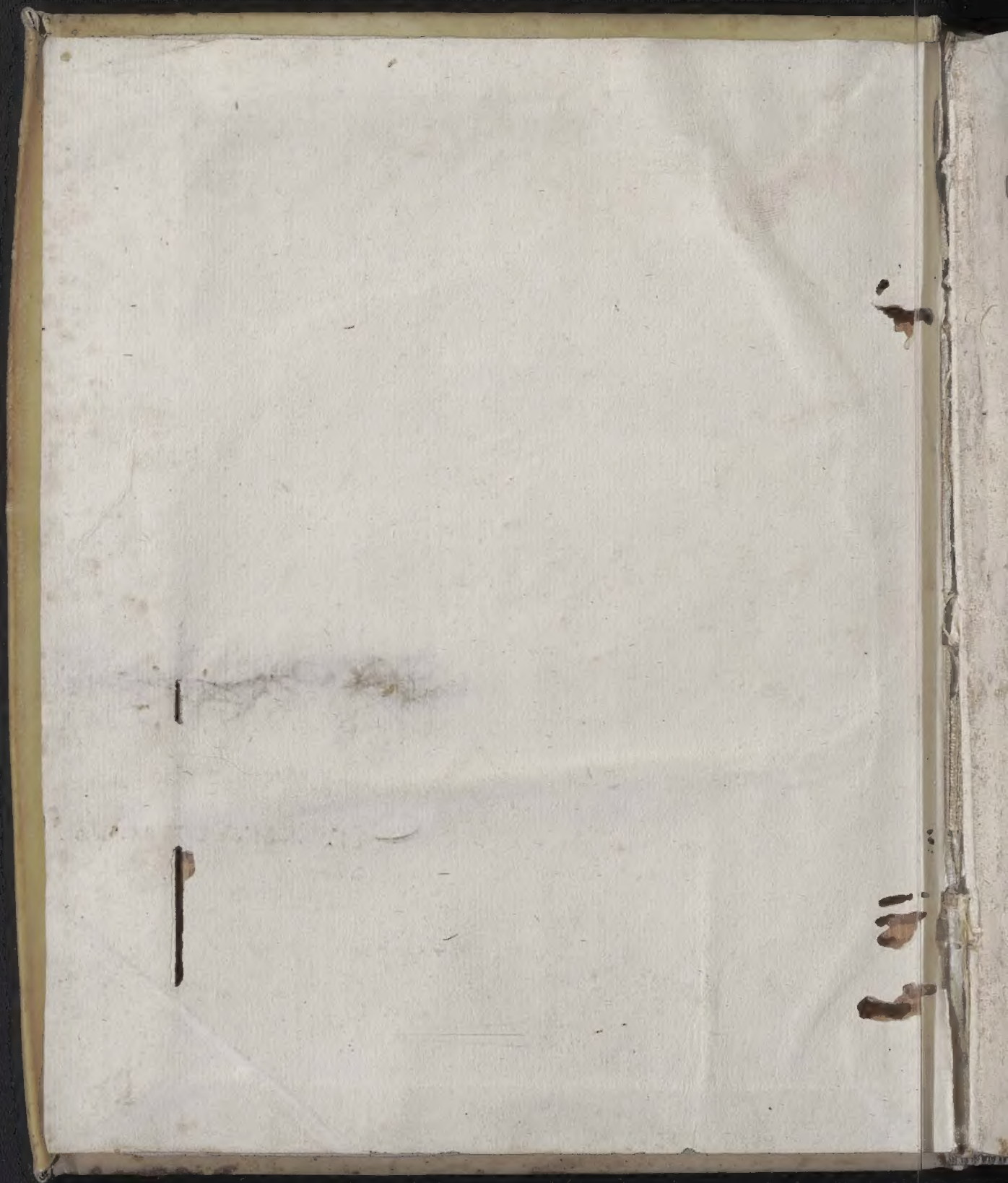
6.7.

[A large, dense, circular scribble in brown ink, possibly a signature or a decorative flourish.]
d. 8. Jul.

DEVS MEVS, ET OMNIA!

Christianus fise.

do 21. 22. June.



(9)

Gründliche Erörterung
Eglicher schwerer Theologischer
Fragen

Von unterschiedenen Stücken

Der Christlichen Lehre/

Als von der H. Schrift / von Gott und der
H. Dreyfaltigkeit / von der Person Christi/ vom Eben-
bild Gottes im ersten Menschen/ von der Erbsünde/ von der Beleho-
rung des menschen zu Gott/ von der Rechtfertigung und guten
Werken/ vom Abendmahl/ und vom Symbolo
Apostolico,

Darin egliche die Theologos zu Königsberg
in Preussen gar grosser Irthümer/ wie sie vermei-
nen/ beschuldigen dürfen/

Der Wahrheit zu steyr/ aus Göttlicher Schrifte/ der Anti-
quitet und Kirchen Historia, wie auch unser Theologorum
Schriften und Kirchen-Büchern aufgeführt

und b-fästiger
Von

CHRISTIAN DREJERN

der H. Schrift Doctorn, und auff der Vniversität zu
Königsberg Professorn, wie auch Ehrst. Hoff-
Predigern daselbst.

Königsberg/

Gedruckt durch Johann Reusner/ Ihr Ehrst. Durchl zu Brand. in
Preussen/ und der löbl. Academ. bestaltten Buchdrucker/

Im Jahr 1651.

Sum Christiani Risii
Rast. Bor.

av. 89.

Lic. 8. Jul.

Horat. iustitia

gaudii pre

stantior!

Den
fira

D

Gu

W

W



to

Denen Volgeborenen/ Hoch Edlen/ Ge-
sirengen/ Besten und Manhafften/ wie auch Eh-
renbesten/ Nahmhafften und Wolweisen

Des Herzogthums Preussen Hochrühm-
lichen und Hochansehnlichen

Orden und Ständen /

Sampt und sonders /


Allen und Jeden

Meinen

Gnädigen/ Hochgeneigten/ Hochgeehrten/ Groß-
günstigen Herrn Patronen, Beförderern und
Gönnern.

Wünsche ich Gottes Gnade und Friede/ Kräftigen Trost
des H. Geistes / und alles geystliche Wohl-
ergehen.

Volgeborene/ Hoch Edle/ Bestrenge /
Beste/ Manhaffte/ Ehren Beste/ Nahmhaffte/
Woltröche/ Gnedige/ Hochgeneigte/ Hochge-
ehrte/ Großgünstige Herrn Patroni, Beför-
derer und Gönner.

 Als der Mensch in seinen mächten nichts
habe/ seine Wege zu richten wie er wol-
le/ nach den Worten Salomonis, Prov.
20. v. 24. Jedermanns Gänge
kommen vom Herren/ welcher Mensch

verstehet seine Beg/ und Jeremiae, cap.
 10. v. 23. Ich weiß HERR/ das des
 Menschen thun stehet nicht in seiner Ge-
 walt/ und stehet in niemands Macht /
 wie er wandle/ oder seinen Gang richte;
 Habe ich auch zur gütige in meinem Leben und
 Wandel/ darinnen mich Gott wunderbarlich ge-
 führet hat/ erfahren. Ich hatte mir fürgesetzt mei-
 nem Vaterland in Pomern zu dienen / hatte auch
 meine vocationes, die mich dahin zogen/ und ver-
 meinete nicht anders/ den Gott würde es so schi-
 cken / daß ich daselbst seiner Kirchen fürstehen
 möchte. Aber da ich eben diese Gedanken gefas-
 set hatte/ erweckte der vielgütige Gott das Herz
 Seiner Churfl. Durchl. meines Gnädigsten Chur-
 Fürsten und Herrn / mich Gnädigst an diesem
 Orte/ weil Ihr meine wenige Arbeit kund worden
 war und gefallen hatte/ zu behalten / und bald ließ
 der Allerhöchste seine providentz und Vorsorge
 dabey verspüren/ und fügete es dahin/ daß ich wie-
 der mein fürnehmen alhie anfänglich zur Theo-
 logischen Profession beruffen und bestätigt ward.
 Derhalben ich von der Zeit an/ so vielmehr mich
 bemühet/ mein anvertrautes Ambt treulich und
 fleißig zu verwalten/ die studirende Jugend/ die in-
 sonder-

sonderhe/
 diis hatte
 mir nach
 der Kirch
 Aber
 gunst ver
 mich zu b
 oft sehr
 ber diese
 schickte
 dentur
 ward/ da
 tribul, d
 bringen/
 in oculis
 zusehen
 Gemüß
 wenige
 solch ei
 meinig
 ben ver
 hülffli
 terhä
 rühme
 derum
 meine

sonderheit auch ein belieben an meinen wenigen studiis hatte/ und/ ohne Ruhm zu melden/ hauften weise mir nachfolgete/ recht zuführen/ Gottes Ehre und der Kirchen bestes/ so viel in mir ist/ zubefordern.

Aber das hat mir bald bey etlichen grosse Mißgunst verursacht/ die angefangen sich widrig gegen mich zu bezeigen/ daß ich nicht wenig gehindert/ und oft sehr betrübt darüber worden bin. In dem ich aber dieser meiner Arbeit also auff's fleißigste abwartete/ schickte mir Gott wieder eine vocation zur Superintendentur nach Lübeck/ worüber ich von Herzen froh ward/ denn ich vermeinete Gott wolte mich aus dem tribul, darin ich lebete/ erlösen und wieder in Ruhe bringen/ setze mir gantz für/ anderen/ denen ich ludes in oculis war/ den Platz alhie zu gönnen/ und davon zuziehen. Aber bald lenckete Gott abermahl das Gemüht Seiner Churfl. Durchl. daß Sie meine wenige Person nicht lassen wolte/ und mir Gnädigst solch einen Unterhalt machte/ davon ich mich und die meinigen erhalten könnte/ auch Gnädigsten Schutz dabey versprach in fürfallender Widerwertigkeit mir die hülffliche Hand zu bieten/ welches ich noch in aller unterthänigkeit erkenne/ und die Tage meines Lebens rühmen werde. Da blieb ich unverhoffter weise wiederumb auff der Academia, und müste wie vorhin meine studia continuiren, denn ich verspürete die pro-

videnz des Allerhöchsten Gutes/ und könnte seiner Regierung und Verordnung nicht ungehorsam seyn. Es hatte allerdings das ansehen/ als wolte er mich bey den laboribus Academicis und Scholasticis, wozu ich auch von je heraus eine sonderliche inclination neben dem Segen Gottes verspüret/ behalten/ daß ich mit meinem Pfunde/ welches er mir anvertrauet hat/ nicht in der Kirchen allein/ sondern beydes in der Kirchen und Schulen Nutzen und Nutzen schafften sollte.

In dem ich aber meine Arbeit auff's treulichste und fleißigste verrichte/ macht der Teuffel/ als ein Zerstörer aller guten Werke und verrichtungen/ die vortige glühende Mißgunst viel grösser/ biß sie endlich zu einer Flamme öffentlicher Feindschafft und Verfolgung außgeschlagen/ denn was ich in meinem wehrenden Ampte außgestanden/ ist Gott bekant/ wenn derselbe mir nicht beygestanden hätte/ würde ich es bißher nicht ertragen haben. Aber er legt uns eine Last auff/ und hilfft uns auch/ Ps. 68. v. 20. Und macht das die Versuchung so ein Ende gewinne/ daß wirs können ertragen/ 1. Cor. 10. v. 13. Ich habe vermeinet in guter Ruhe an diesem Orte/ weil insonderheit an allen andren Orten die Kriegeres Ruhe sich fandte/ Gott zu dienen/ den

Wie

Wiederfa
Augen zu
wie ein j
bunden i
nung un
dige So
kompt
es kon
und es
Doch i
Herz in
denn ich
gesehen/
haben
gegeben
Das v
Ps. 17. v
nen/ de
fange
Men
noch
richte
men st

Dedication.

Widersachern und Feinden der Wahrheit recht unter
Augen zugehen/ und zugleich den Frieden Jerusalem/
wie ein jeglicher Theologus in seinem Gewissen ver-
bunden ist/ zu suchen; aber eben bey dieser guten Mei-
nung und solchem Chrißlichem Vorsatz/ richtet der lei-
dige Satan Vnrube an. Ich hoffete Friede/ und es
kompt Vnfriede/ ich wartete des Guten/ und
es kompt das Böse/ ich hoffete auff's Lichte/
und es kompt Finsterniß/ Job. 30. v. 26.
Doch ist es gut gemeinet/ und verdammet mich mein
Hertz in meinem Thun und Vornehmen ganz nicht/
denn ich mich auch/ so viel möglich gewesen ist/ fürge-
sehen/ daß ich im geringsten nicht Ursach andren zu
hadren gebe. Ich habe genau acht auff meine Wort
gegeben/ Ich habe mir fürgesetzt mit David/
das mein Mund nicht sollte übertreten /
Psal. 17. v. 3. Aber doch habe ich mich nicht so hüten kön-
nen/ daß nicht eeliche/ da ich redete/ Krieg ange-
fangen hätten/ Psal. 120. v. 7. So steht des
Menschen thun nicht in seiner Gewalt/
noch in seiner Macht/ wie er seinen Gang
richte: Alle sein Thun/Rede/Gänge und Vorneh-
men stehen in der Hand Gottes/ der richtet sie oft viel
anders/

den die Menschen gedencen / und läßt zu / das' erliche
aus gutem böses erzwingen / daß ers zu einem guten
Zweg und Ziel / den wir Menschen oft nicht sehen
können / richte.

Ich prüffe und examinire mein Gewissen durch
und durch / und kan nicht finden / daß ich Anlaß und
Vrsach dem Teuffel gegeben hätte / der bey meiner Ar-
beit Vnruhe angefangen. Wieder die heilige Schrift
und unsern Symbolische Kirchen-Bücher habe ich
nicht gelehret / negst der Warheit habe ich den Frieden
gesuchet / und denen / die mit mir zu hadren angefan-
gen / oft denselben angetragen ; wieder mein Gewissen
zu thun und zu reden kan ich nicht gedrungen werden /
daß ich auch durch tüchtige fleißige Arbeit suche ein
wenig mehr in der Kirchen zu thun / den von etlichen
geschicht / kan man mir nicht verdencen. Aufrichti-
ge Arbeit und gute intention kan für sich selbst keiner
Vnruhe und Vneinigkeits Vrsach seyn / oder es muste
auch die Lehre Christi und der Apostel derselben eine
Vrsach seyn. Ihr solt nicht wehnen das ich
kommen bin / Friede zu senden auff Erden /
ich bin nicht kommen Friede zu senden / son-
dern das Schwert / sagt unser Heyland Matth.
10. v. 34. Schreibet ihm zu den Vnsriede / den die bö-
se Welt bey seiner Lehre anrichten würde / die weil es
nach

nach der
hen hat
S
und gu
gerichte
Scha
Matth
folger
drucke
er allein
durch
Sie k
spricht
schafft
der euck
Zeiten
Verke
de ist.
mehr
süßen
nen.
Vber
der
dien

nach der fleischlichen Menschen Meinung das ansehen hätte/ als wenn er desselben eine Ursach wehre.

So geht es auch noch seinen Dienern/ die es treu und gut meinen/ und ihre Arbeit recht zur Ehre Gottes gerichtet haben: Siehe ich sende euch/ wie die Schaffe / sagt er/ mitten unter die Wölffe/ Matth. 10. v. 16 Das ist/ unter Tyrannen und Verfolger/ die euch werden suchen mit Gewalt zu unterdrücken/ und daß man nicht meinen möchte/ als redet er allein von Heyden/ so sagt er anderswo/ daß sie auch durch die Kirchengewalt würden gedruket werden: Sie werden euch in den Bann thun / spricht er/ Joh. 16. v. 2. Das ist aus ihrer gemeinschafft euch außschließen/ und die Kirchen-Gewalt wider euch mißbrauchen. Welches denn in diesen letzten Zeiten auch also erfüllet wird/ da des verbannens und Verkehrens aus nichtigen Ursachen leider kein Ende ist.

Von denselben/ denen es also geht/ hat man viel mehr zu schließen/ daß sie rechtschaffene Diener Christi seyn/ die dem Teuffel und seinem Reich schaden können. Darumb verfolget er sie/ thut ihnen allerley Vbertrag/ und wil sie nicht leyden. Weret ihr von der Welt/ so hätte die Welt das ihre lieb/ die weil ihr aber nicht von der Welt seyd /

sondern ich habe euch vñ der Welt erwöhlet/
 Darumb hasset euch die Welt/ sagt der Herr
 zu seinen Jüngern/ Joh. 15. v. 19. Die Welt hält gu-
 ten Frieden mit denen/ die ihr zugehören/ der Satani
 hat ein vereinigtes Reich/ er ist mit ihm selbst nicht un-
 eins/ Luc. 11. v. 18. Wenn aber ein stärker über ihn
 komt/ und ihm seinen Pall abnimmt/ da richtet er Bir-
 friede und Vnruhe an. Zwar wann ich die Sache
 recht bedencke/ erfreue ich mich im Herzen/ daß ich dem
 Teuffel verdruß thun kan/ und ihm sein Reich recht
 angreifen/ denn solches ohne sonderliche Hülffe und
 Gnade Gottes nicht geschehen kan/ darumb dancke
 ich ihm/ Aber doch betrübt es mich/ daß darüber Vn-
 ruh und Ergernuß entsteht/ warumb ich auch innig-
 lich zu dem lieben GOTT geauffget habe/ und noch
 seufftze/ daß ers endern wolle. Da wenn ich könnte dies
 sein Lande mit meinem Blute helfen/ wolte ichs durch
 Gottes Gnade nicht unterlassen. Es were umb mich
 meine Person nicht zu thun/ ich wolte gerne weichen/
 und andren raum geben: Jonas propheta hierem,
 & darem me ipsum pro navis salute, licet tempesta-
 tis causa non sim. Tollite me, dicerem, & proiici-
 te in mare. E profundo coetus hospitalis me exci-
 peret, wie Gregorius Nazianzenus redet in Carmine
 de vita sua. Aber ich sehe/ das damit der Kirchen we-
 s

nig würde geholffen seyn/ und die ungesüme Wellen
 sich nicht legen würden/ ja es würde das Schifflein
 Christi in grösser Gefahr gerathen den verhin. Sol-
 te ich dem Teuffel weichen/ er würde viel stolzer wer-
 den/ und ein gleiches an andren noch tüchtigern Leh-
 rern verüben/ gute Künste würden gar hinfallen/ die
 Jugend würde nicht mehr recht geführt werden/ und
 man dürfte endlich an diesem Ort vergessen/ was die
 rechte Apostolische Catholische Wahrheit/ und die rech-
 te Lehre des Lutheri were. Dennes erhellet/ wie man
 gleichsam im Schloß und Traum durch seine eigne er-
 findungen und einbildungen almählich davon abge-
 het. Ich zwar halte mich für den geringsten und we-
 nigsten unter denen/ welchen Gott seiner Kirchen zu
 dienen seine Gnade verliehen hat; doch sollte durch
 meine Furchtsamkeit und Ungedult es geschehn/ daß
 das Werck Gottes gehindert würde/ und der Kirchen
 Christi Wolsahrt etwas entzogen/ würde ich es in
 meinem Gewissen nicht verantworten können. Dar-
 umb bleibe ich bey meiner Arbeit/ und lasse im übrigen
 den lieben Gott walten/ der über all unser Thun und
 Fürnehmen zu gebieten und zu dispensiren hat/ wie
 David sagt 37. Psalm. v. 5. Befehl dem Herrn
 deine Wege/ und heffe auff ihn/ er wirds
 wol machen/ und wird deine Gerechtigkeit

herfür bringen/ wie das Licht/ und dein
Recht wie den Mittag.

Ich scheuemeiner Sache nicht/ darumb habe ich
so weitläufftig und umständlich meine Meinung er-
kläret/ habe mich auch von anfang erbohten/ zu öffent-
lichen disputationibus, darzu sich das ander Part ite-
mahl versprechen wollen/ für geordneten commissionen
bin ich auch allezeit mit unsern Würtigen zu conferiren
bereit gewesen/ und hätte wol schon längst die Sache
klar an den Tag kommen können/ wenn sie nicht so viel
Ausflüchte dabey gesucht, und an keine conferentz
gewolt hätten: Auch noch diese Stunde bin ich bereit/
mich zu stellen und meine Verantwortung privatim
und publicè zu thun/ wie mans erfordert. Hoffe auch/
das/ wie dieses Land allezeit Gerechtigkeit geliebet und
gehandhabet hat/ man mich genugsam und gebührend
der massen hören werde. Zu schreiben bin ich lange
nicht zu bringen gewesen/ den ichs so groß nicht geach-
tet/ daß mich etliche angefochten/ doch habe ich nu
endlich denen so Ehrfftelich meine Meinung begeh-
ren/ ein gnügen gethan. Zur mündlichen unterre-
dung aber erbiere ich mich noch/ dadurch kürzer und
bequemer alle Inwarheiten/ damit ich bishero beles-
get bin/ ans Licht können gebracht werden. Verfla-
gen und beschuldigen ist nicht genug/ ob man noch so
unverschämpt dabey ist/ und weder Gott noch Men-
schen

sehen fürchtet/ man muß es beweisen/ und sein Wieders
part überführen. Quis unquam pravis accusatio-
nibus, nemine contradicente, destitutus fuit? Quis
deferendo mendacii convictus est, non coram
constituto eo, quem falso detulit? Quidnam dici
potest, quod credibile non sit audentibus, si dum
criminator ita, ut asserit, habere contendit, criminis
accusatus nec adest, nec calumnias audit? sagt Ba-
silius Epist. 74.

Unterbey überreiche ich diese Schrift/ Euren
Gnaden/ Helligkeiten/ Gestrengkeiten und Weisheit-
ten/ unterdanig und dienstfleissig bittend/ darin
Gnädig und Heuchgünstig zu lesen/ und sie gegen des
Widerparts falsche Anklage zu halten. Sie werden/
ob Gott will an/ so die unbesonnene Zündung dies-
ser Leute sehen/ so sich mir zum Widerparte gemacht
haben/ und den Bespruch dieses unnötigen Streits
erkennen. Der Teuffel wäre mächtig in diesen letz-
ten Zeiten/ aber er wird dennoch nicht mehr können/
als ihm Gott zulasset/ der ist noch Herr in seiner Kir-
chen: Veritas premitur, sed non opprimi-
tur, Recht muß dennoch recht bleiben/ und
dem werden alle fromme Herzen zufallen/
Psal. 94. v. 15. In dem übrigen bitte ich Gott/ daß er
dieses Land bey seinen reinen seeligmachenden Wor-
b ih te in

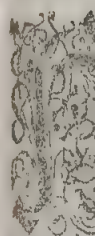
te in Gnaden erhalten / die Augen der Unwissenden
 öffnen / die Verirrten zu rechte bringen / und dem Fries
 Den / dör / dem leidigen Satan sterben wolle / das gute
 Arbeit und die Ehre Gottes nicht mehr gehindert wer
 den. Derselbe wolle auch Ewre Gnaden / Herrliche
 keiten / Gestr. und Weisheiten / bey vollständiger gu
 ter Gesundheit und allen hohen geistlichen wolerge
 hen / zu mercklichen Auffwachs des Vaterlands ferner
 erhalten. Königsberg den 20. Junij Anno 1631.

E. Gn. Herrl. Gestr. Weissh.

Unterdienst und Gebets
 stiftener

Christianus Drejer, D.

Vor-



don der g
 were sch
 schrieben
 ja die hoh
 mich in de
 wo tete.
 die bish
 Ed-nen/d
 catalogi
 tigen und
 haben.
 Gestr.
 lende beg
 Er.
 ligen un
 nach den
 die M
 verfol
 sie era
 auch in
 v. 11.

Vorrede an den Leser.

Ich bin/ Günstiger Leser/ die Trägheit
 in d. Meinungen/ darüber etliche so groß Lärm
 und Geschrey machen dürfen/ als wenn man
 damit Himmel und Erden vermischet/ oder
 alle Wasser betrübet hätte/ woraus numehr
 alleberständige Leute Urtheilen werden/ was
 von der gahnen Sache zu halten sey. Ich meines theiles
 weere schwerlich dazu zu bringen gewesen/ daß ich etwas ge-
 schrieben hätte/ wenn nicht viel so inständig mich ermahnet/
 ja die hohe Drigkeit selbst mich dazu vermocht hätte/ daß ich
 mich in den Punkten/ darin ich beschuldiget würde/ verant-
 wortete. Denn die Schmehearten und Lügenschriften/
 die hithero von etlichen außgangen/ mich nicht dazu bewegen
 können/ darin nichts/ den calumniæ, injuriæ, mendacia und
 catalogi errorum alle Blätter füllen/ und für allen vernünfti-
 gen und verständigen Leuten die refutation in ihnen selbst
 haben. Ich aber fremde mich/ daß ich des Teuffels Neid und
 Feindschaft wider mich erwecket habe/ und bejammere das co-
 lenbe beginnen so unermöglicher Leute/ wünsche ihnen auch
 Erlösung und besserung von Gott/ denn ich weiß/ daß ich se-
 lig bin wider allen den injurien damit ich angegriffen werde/
 nach den Worten Christi: Seelig seid ihr/ wenn euch
 die Menschen umb weinen Willen schmecken und
 verfolgen/ und reden allerley üfels wider euch/ so
 sie dran liegen. Eend frölich und getrost/ es wird
 eu d. im Himmel wol belohnet werden/ Matth. 5.
 v. 11. Dann daß sie daran liegen/ des bin ich in meinem Ge-
 wissen

wissen versichert / und sol ihnen am Beweiß seh'en in Ewigkeit.

Es muß gewiß ein armer Teuffel seyn / der mit solchen Lasterungen und Lügen gedendet weh zu thun / das achte ich nicht / je größer es machet / je mehr läßt er seine Klauen sehen / und gibt sich zu erkennen. Ich aber achte mich seelig insonderheit / daß ich würdig geschähet bin / eben dieselbe Lasterung zu du'den / damit mein Heyland belegt ist. Sagen wir nicht recht / sprechen die Jüden / das du ein Samariter bist / und hast den Teuffel / Joh. 8. vers. 48. Es were nichts gewesen / wenn man mich nicht auch mit eben solcher Lasterung hätte angegriffen / und für einen Samariter / Atheisten, Eides und Gottesbergessenen Menschen gescholten. Aber wie der Teuffel mit solchen Lasterungen wider Christum ihm selbst am wehesten gethan / also wird er auch mir damit nicht schaden / sondern ihm selbst. So uns unser Herz nicht verdammet / so haben wir eine freudigkeit zu Gott / 1. Joh. 3. v. 21. Unser Ruhm ist das Zeugniß unsers guten Gewissens / 2. Cor. 1. v. 12. Denn mir kein Teuffel / Tripolitaner, oder Danziger Rector, oder newer Wittenbergischer Professor nehmen wird / er lästere / lüge / trüge / schreibe / schreibe / was er wolle. Ich erinnere mich der Wort des heiligen Märtyrers Cypriani. die er sagt vom Cornelio dazumahl Bischoffen zu Rom lib. 4. Epist. 2. Quod autem quædam de illo inhonestæ & maligna jactantur, nolo mireris, cum scias, hoc esse opus semper Diaboli, ut servos Dei mendacio laceret & opinionibus falsis gloriosum nomen

Rechtschaffene
Diener Gottes
greiffen der Teu-
fel immer mit
Lügen und Läs-
terungen an / sie
zu verunglim-
pfen.

mer

men infamet, ut qui conscientiae suae luce clarescunt, alienis rumoribus sordidentur, Das aber etliche unehrliche und böse Dinge von ihm gesagt werden / darüber wollesiu dich nicht verwundern / weil du weißt / daß das allezeit das Werk des Teufels ist / daß er Gottes Diener mit Lügen belege / und mit bösem gerücht ihren rühmlichen Namen beslecke / daß die durch das Licht ihres Gewissens hell scheinen / durch frembde Nachrede beschmutzet und verunglimpffet werden. Multas pecunias laudatoribus numerarem, si me laudando meliorem efficerent. Verum aliter se res habet, quod enim sum, hoc maneo, siue maledictis afficiar, siue laudibus in coelum ferar, mag ich auch sagen mit dem Gregorio Nazianzeno orat. 14. quaest. 3. de pace num 15. Maximum aliquid atque inprimis magnificum habet haec maledicentia, quod una cum Deo maledictis inpetimur, wie er weiter daselbst redet / num. 16.

Ich weiß / daß ich nicht der erste bin / dem es also gehet / sondern daß auch andere vor Zeiten und die tapfersten Lehrer der Kirchen ein gleiches erfahren haben, denn der Teuffel mercket bald / wer ihm schaden kan / daß er demselben hindernuß in den Weg werffe / der ihm wenig schadet / den läßt er wol zu frieden / wer ihm aber recht an sein Reich greiff / wieder den legt er sich bald mit allen seinen Psorten auff. Basilios und Gregorius Nazianzenus waren sirtreffliche Lehrer der Kirchen

Die sirtrefflichen Lehrer sind allezeit wegen ihrer guten Ar-

beit und auff-
richtigen inten-
tion: verfolgt
worden.

Wie es Basilio
ergangen.

Trost wider
verleumdung.

In den vierten hundert Jahren/ also daß jener wegen seiner
Tugenden und Geschicklichkeit Magnus, der Grosse; Dies-
ser wegen seiner Schriften von der Dreyfaltigkeit Theolo-
gus ist genandt worden/ aber wie ihnen der leidige Satan zu-
gesehen/ ist aus ihren Büchern und der Kirchen-Historie be-
kandt. Es hatte Basilius, als ein friedliebender Mann/
der niemand Iederlich verdämen wolte/ ehe er ihn recht ge-
höret/ Eustathium, Episcopum Sebastenum, der sich des Ar-
rianismi verdächtig gemacht/ und daher mit Theodoto Bis-
choffe zu Nicopoli in Armenia streit hatte/ nach dem er seine
Bekänntuß in Synodo gethan/ für Rechtgläubig erkandt/
und in seine communion genommen. Darüber ward der
Theodorus so ungehalten auff den Basilius, daß er ihn nicht
allein aus seiner communion ausschloß/ sondern auch mit
schrecklichen Lasterungen angriff/ wie er zeuget Epist. 187. ad Te-
rentium, daß er bey männiglich darüber in grossen Verdachte
kommen/ als were er von dem rechten Glauben abgetreten.
Doch hat er solches mit Gedult ertragen/ sich seines guten
Gewissens getröstet/ und nicht einmahl solche beschuldigung
gen einer Antwort gewürdiget/ wiewol hin und wieder schre-
cken wieder ihn spargiret würdē/ wovon er sagt Epist. 73. Ter-
tius jam annus hic est, ex quo à calumniatoribus notatus,
accusationis flagella sustinere cœpi, hoc uno contentus,
quod DOMINVM HABEO SECRETORVM COGN-
TOREM AC CALVMNIÆ ISTIVS TESTEM.
Es ist nu das dritte Jahr/ daß ich von Verleumb-
dern bin angeklagt/ und die Peitsche fälschlicher
Beschuldigung erdulden muß/ woben ich mich mit
dem allein tröste/ daß ich Gott zum Erkennen ha-
be dessen/ das verborgen ist/ und zum Zeugen dieser
Ver

Verleumt
soll schwer
gelegt würdē
vero multi
ihlointen
eis ac pati
os aperir
ob eam v
auch sag
niam ab
deinceps
tur, os n
igitur jan
est proph
mo non a
Quocirca
quid calu
nommen
und sie
wenn er
und Ma
te/ nah
und er
tul ist
lamus
Plurin
dicunt
Strina
led ad

Verleumdung. Thut auch hinzu/das er manche nicht
still schweigen könne/ weil sein stillschweigen ihm übel aufge-
legt würde/ als könnte er sich nicht verantworten: Quoniam
vero multos jam silentium nostrum ed rapuisse video, ut ex
illo intentatas calumnias confirmarint, nosq; non lenita-
tis ac patientiae gratia, sed quod ad exponendam veritatem
os aperire neuiquam ausim, eoq; silere me arbitrentur;
ob eam vobis causam scribere conatus sum. **Welches er**
auch sagt/ Epist. 79. ad Eustathium: Et nunc igitur, quo-
niam abunde satis silentii hactenus praecessit, opportunum
deinceps erit, ut ad patefactionem eorum, quae ignoran-
tur, os nostrum aperiamus. **Und bald hernach:** Nobis
igitur jam in tertium usq; silentii annum imitabilis visa
est prophetae gloriatio illa, qua dicit: Factus sum, quasi ho-
mo non audiens & non habens in ore suo redargutiones:
Quocirca in profundo pectoris nostri dolorem, quem in-
cussit calumnia, inclusum tenuimus &c.

**Aber der Verdacht hatte so bey vielen überhand ge-
nommen/ das die entschuldigungen wenig verhaften wolten/**
und sie ihm alle seine Wort begunten übel aus zudeuten/ auch
wenn er predigte. Als wie er einemahls wieder den Sabellium
und Marcellum drey hypostasen in der Gottheit vertheidig-
te/ nahmen sie es so an/ als wenn er drey Götter lehrete/ dar-
umb er eine sonderliche oration davon halten müste/ derer Ti-
tul ist: Adversus eos, qui calumniantur, quod tres Deos co-
lamus, Homil. 29. Tom. 1. **Darin sage er unter andern:**
Plurimi praesentium exploratores magis sunt eorum, quae
dicuntur, quam discipuli eorum, quae docentur. Et do-
ctrina verbi non requiritur ad aedificationem praesentium,
sed ad calumniam insidiantium. Und Homil. 27. adver-

Dem Basilione
den seine Wort
aufgefangen
und zum erge-
sten aufgeben-
tet.

Vorrede

sus Sabellianos in medio fere; spricht er dabon: Nolo autem mihi, quotquot non perfectè dictis nostris attenditis, vel calumniandi gratia nos circumdatis, non aliquid à nobis utilitatis quærentes, sed verbis nostris insidiantes, circumquaq; cursitando dicatis, duos Deos prædicat, multorum cultum deorum annunciat. So hatten sie auch einmahl was auffgeschnappet/ von dem heiligen Geist/ als wenn er lehrete/ daß der H. Geist nicht wahrer Gott were/ darumb riefen sie ihn für einen Eunomianer aus/ welche Verleumdung hin und wieder außgesprenget ward/ also/ daß auch seine Ränche in Ponto von ihm abwendig gemacht wurden/ dannenhero er sich in einer Epistel an sie vertheidigen müssen/ welche ist an der Zahl die 73. da er unter andern sagt: Traducunt nos, quasi insolens ac novum quiddam de Spiritu S. doceamus. Rogate igitur ipsos, quæ sit illa nostra insolentia. Nos enim, quod & accepimus, paracletum patri & filio conjunctum, non creaturæ connumeratum esse, confitemur. In patrem namq; & in filium, ac in Spiritum S. credimus.

Über dem hat er ein ganz Buch müsse schreiben de vera & pia fide, darin er zur gnüge zeiget/ wie man ihm unrecht thäte/ und er für allen Verwirrungen ein Brenel hätte. Aber vieler Gemühter waren so eingenommen/ daß fast nichts heissen wolte/ und die besten Freunde auch von ihm abgewandt wurden/ die aber mit ihm hielten/ zugleich mit in verdacht gezogen wurden.

Die Verleumb-
dige habe auch
Gregorium Nazi-
anzen/um ge-
troffen.

Welches insonderheit Gregorio Nazianzeno, der sein Gefertiger gewesen/ und es alzeit mit ihm gehalten/ wie derfahren/ wie er selbst zeuget Epist. 26. ad Basilium Tom. 1. da er saget: Multi nos ut in fide parum fortes accusant, in nempe, qui & rectè quidem communia omnia inter nos es-

se sta-

se statum
mulant, a
nepiè qui
nobis diffi-
digen in
skündig
billig da
eiliche
keit/ E
losigke
wir in
Zurich
als war
außergeh
nehme E
dacht und
auch sein
plus gefe
diesen w
eltis! C
nihil re
cedam
frustra
prod
Zhr
und
dise
geist

an den Leser:

se statuunt. Atq, alii quidem planè nos impietatis insi-
mulant, alii timiditatis. Impietatis nimirum ij, qui nos
ne piè quidem loqui sibi perſuadent, timiditatis autem, qui
nobis diffimulationis crimen impingunt. Viel beschul-
digen uns/ als wann wir im Glauben wenig be-
ständig wehren/ nemlich diejenigen/ welche wie
billig dafür halten/ daß uns alles gemein sey. Und
etliche zwar beschuldigen uns gar einer Gottlosig-
keit/ Etliche einer Furchtsahmigkeit: Einer Gotte-
losigkeit diejenigen/ welche ihnen einbilden/ daß
wir nicht einmahl Gottschlig reden: Einer
Furchtsahmigkeit aber/ die/ welche uns beymessen/
als wann wir unsere Meinung verhälten. Dars-
auff erzehlet er/ wie er auffm Gassmahl gewesen/ da viel boro-
nehme Leute sich gefunden/ und etliche auch des Basili ges-
bachet und seine Tugenden hoch gelobet hätten/ beßgleichen
auch seiner des Gregorii: Es hätte sich aber ein Philoso-
phus gefunden/ welcher gar unbescheiden heraus gefahren mit
diesen Worten: O viri, quam valde mendaces & adulatores
estis! Cætera quidem laudentur sane viri illi, si ita lubet,
nihil repugno: verum quod maximum est, non illis con-
cedam. Orthodoxia nomine frustra laudatur Basilius,
frustra Gregorius; ille, quia sermonibus suis veritatem
prodit: hic, quia patientiâ suâ eandem simul prodit,
Ihr guten Leute/ wie sehd ihr doch solche Tügener
und Schmeichler/ in andern Dingen können zwar
diese Männer gelobet werden/ wo es jemand so
gefällt/ ich lasse es geschehen: Aber/ was das größ-

Ein unzeitiger
Orthodoxus.Basilius und Gre-
gorius für V. r.
führer der Wahr-
heit und dissimu-
lationen geschont.

seheist/ das werde ich ihnen nimmer zugeben/ als
 ein rechgläubiger Lehrer kan Basilius nicht gerüh-
 met werden/ auch Gregorius nicht; jener/ weil er
 mit seinen Worten die Wahrheit verredet; Dieser
 weil er dieselbe durch seine Gedult verredet. Dars-
 auff hat ihm Gregorius zwar hart geantwortet/ aber er hat
 sich beruffen auff die Predigete des Basili, daß er ihn die Lehre
 von dem Vater und Sohn zwar gar herrlich hätte außfüh-
 ren gehört/ aber die Lehre von dem heiligem Geiste hätte er
 verkehret und umbgestossen; hat auch hinzu gethan: Ille au-
 tem (Basilius) fidei doctrinam obscure ostendit, ac velut au-
 dumbrat, nec veritatem liberè profitetur, politice magis,
 quam pie aures obruens, dicendiq; facultate veritatem te-
 gens, Er aber zeigt gar dunkel die Lehre des Glau-
 bens/ und wil sie nicht frey heraus bekennen/ süß-
 let die Ohren in seinen Predigten mehr Politisch/
 als Gottschlig/ und verdecket seine Arglistigkeit
 durch seine beredsamkeit. Da er das entschuldiget
 und gesagt/ das were seiner prudentz zu zuschreiben/ daß er
 zusehe wie er redete/ weil er unter vielen Rehern were/ die ihm
 gewaltig nachtrachteten/ er suchte dadurch der Kirchen be-
 stes/ ist er darüber verlacht worden/ als wann solches et-
 ne Faulheit und Furchtsamigkeit bielmehr zu nennen
 were.

Dannenhhero ist Basilius bewogen worden/ den librum
 de Spiritu S. zuschreiben ad Amphilochem Iconii Episco-
 pum, der ihn über dieser Beschuldigung gefragt hatte /
 Tom. 2. auff daß er sich von den Calumniis befreien möche
 11/

11/ damit
 aiten/we
 sin Vorre
 pient, qu
 pore mag
 queus ac
 subditam
 qui perc
 utilitari
 eientem
 bere vid
 quaquar
 peration
 amende d
 laß genor
 Nuper, sa
 glorificat
 ho ipsius
 Sancto;
 tunt, die
 bus, ver
 des ca
 Kirche
 die aus
 laß ne
 gleich
 Sch
 bruch
 aufcul
 scitia

an den Leser.

ee/ damit sie immer neue Wort und ungewöhnliche Redens-
 arten/wenn sie sonst nichts könten/ ihm vorwarffen. In des-
 sen Vorrede sagt er: Qui curiosis auribus nostra verba ca-
 pient, quique quaestiones nobis obiciant, horum hoc tem-
 pore magna est copia --- Quemadmodum venatorum la-
 queus ac bellantium insidiae fraudem habent occulta arte,
 subditam, ita complurium interrogationes insidiosae sunt:
 qui percontationes obiciunt, non ut ex his capiant aliquid
 utilitatis, sed ut quum repererint responsionem minus fa-
 cientem ad ipsorum affectum, hanc iustam belli causam ha-
 bere videantur. Und folgendes sagt er: Nos verò haud-
 quaquam cedentes hominum conviciis, nec illorum vitu-
 peratione dejecti vestigandi studium deseramus. Weiter
 am ende der Vorrede zeigt er an die Wort/ daran, welche an-
 laß genommen ihn neuer unformlicher Rede pubeschuldigen: --
 Nuper, sagt er/ orante me apud populum & utroq; modo
 glorificationem absolvente Deo ac patri, interdum cum fi-
 lio ipsius, & cum Spiritu S, interdum per filium in Spiritu
 Sancto; alii quidam ex his, qui tum aderant, in nos irrue-
 runt, dicentes, nos non modo peregrinis ac novis usos voci-
 bus, verum etiam inter se pugnantibus. Amende des Bus-
 ches cap. 30. beschreibe er gar schön den elenden Zustand der
 Kirchen/ wegen der uneinigkeit und zankereyen der Lehren/
 die ausliederlichen Dingen mit ihren Brüdern zu haben an-
 laß nehmen/ und der Liebe gar vergessen hätten; und verg-
 leichet ihn mit einem unordentlichen und gefährlichen
 Schiff-Kriege/ da viel unndhetaes schreien/ und der Schiffs-
 bruch nicht fern ist. Thut auch hinzu: Nemo se magis alteri
 auscultare, quam aliis imperare debere, ob factum ex in-
 scitia conceptum existimat. Has ob res silere utilius in-
 dicavi,

Sie verkehrten
 dem Basilio die
 Wort und gab
 ihm arglistige
 Fragen auf/ ihn
 zu fangen.

Vorrede.

Einer wil dem
andern gebieten
aus Hoffart / die
aus Unwissen-
heit herkompt

dicavi, quàm loqui, tanquam hominis vox per tantos tu-
multus exaudiri non possit. Nam si vera sunt, quæ dixit
Ecclesiastes, verba sapientum in quiete audiri: plurimum
abest, ut in hoc statu rerum de his loqui conveniat. Me vo-
rò etiam illud propheticum dictum reprimat: Intelligens
in tempore illò tacebit, eo quod tempus malum est, in
quo alii quidem supplantant, alii verò insultant lapso, alii
verò applaudunt: cæterum qui lapso manum ex miseri-
cordia porrigat, nullus est -- refrigeratà omnium charitate,
sublata est fratrum conspiratio, concordia verò etiam no-
men ignoratur. Sublata sunt autem etiam amicæ admoni-
tiones, nusquam viscera humana, nusquam lacryma ex
condolentia. Non est, qui infirmum in fide suscipiat, sed
tantum odium inter contribules exarsit, ut quisq; magis de
proximi lapsibus, quàm de propriis rectè factis exulet --
Hinc implacabiles & amari sedent erratorum examina-
tores, iniqui verò & malevoli rectè factorum iudices: ac
tantum, ut videtur, malum nobis insedit, ut etiam brutis
facti simus brutiores. Siquidem inter illa quæ sunt ejus-
dem generis in eodem armento pascunt: at nobis atrocis-
simum bellum est adversus domesticos. Niemand ge-
denckt aus Hoffart / so er aus Unwissenheit gefas-
set / daß er andern mehr gehorchen / als ihnen ge-
bieten müsse. Darumb habe ich nütlicher zu sein
erachtet / daß ich stillschwiege / als daß ich redete
gleichsam / als wenn durch solchen Tumult und Ge-
larm eines Menschen Stimme nicht könnte gehört
werden. Denn so es wahr ist / was der Prediger
sagt / die Wort der Weisen werden in Ruhe gehört /
schicket

schicket si
Zustand
auch zur
ständigen
das es bö
liche greu
als thet
Hand b
Nach de
der Br
mahl vo
nigkeit.
aufgeho
nirgende
gossen /
ben auff
Glaube
der me
ne gute
unver
thüm
guter
schelm
word
unter
die ein

an den Leser.

schicket sichs bey weiten nicht / daß man in diesem
 Zustande hievon reden wolte. Mich hält aber
 auch zurücke der Prophetische Spruch: Ein Ver-
 ständiger wird zu der Zeit schweigen / darumb
 das es böse Zeit ist / darin etliche zwar verführen / et-
 liche greiffen die gefallene an / etliche aber loben sie /
 als thäten sie recht: Aber der dem gefallenen die
 Hand biete aus Barmherzigkeit / ist niemand —
 Nach dem aller Liebe erkaltet / ist die eintrectigkeit
 der Brüder aufgehoben / ja man weiß nicht ein-
 mahl von dem Nahmen der Concordia oder Ei-
 nigkeit. Es sind auch freundliche Erinnerungen
 aufgehoben / nirgends ist Menschliches erbarmen /
 nirgends wird eine Thräne aus mitleidigkeit ver-
 gossen / niemand ist / der den Schwachen im Glaus-
 ben aufnehme / sondern solch ein Haß ist unter den
 Glaubens Verwandten entstanden / daß ein jegli-
 cher mehr über seines Nechsten Fehler / als über sei-
 ne gute Werke sich frewet. — Dannenhero sitzen
 unversöhnliche und bittere erforscher frembder Ir-
 thümer / und ungerechte und bößhafftige Richter
 guter Werke: Ja es hat solch übel / wie es
 scheint uns ergrieffen / daß wir unvernünftiger
 worden sind / denn das unvernünftige Vieh / denn
 unter denen halten sich zusammen in einer Heerde /
 die eines Geschlechtes seyn: aber wir führen einen
 harten

Auch des Nah-
 mens der Einig-
 keit wird ver-
 gessen.

Weniger Gott,
seeliger Trost
wider die Men-
ge der Gottlosen
und Feinden Ie-
sus.

harten Krieg wider unsere Hausgenossen. Das
bey tröstet er sich wider die Menge seiner Widrigen mit den
drey Männern im feurigen Ofen/welche allein Gott gelobet/
ob schon alle andere die Wahrheit und Gottseligkeit verachteten.
Quin & pueri, sagt er/ qui fuerunt in Babyloniâ docuerunt
nos, etiam si nemo sit, qui pietati suffragetur, tamen per
nos ipsos, quod officii nostri est peragere: qui quidem ex
incendio medio canebant hymnos Deo, haud reputantes
multitudinem aspernantium veritatem, sed sibi invicem,
sufficientes, quum essent tres. Quapropter ne nos qui-
dem deterruit hostium densissima turba, sed fixâ spe, in
praesidio Spiritus, cum omni fiducia virtutē annuntiavimus.

Aber auch dieses half nicht/ es kamen auch die calu-
mnien bis in Occident, und machten den Damascum, Bischof
zu Rom/ und andere rechtgläubige Bischöffe von ihm ab-
wendig/ wie aus seiner 77. Epistel ad Damascum & alios Oc-
cidentales Episcopos zu sehen ist. / Da er unter andern sagt:
Quia quorundam malitiâ factum est, ut in calumnias, qui-
bus traducimur, abrepti & preoccupati indignos nos amicâ
visitatione judicaveritis: ecce jam literis vos ipsi provoca-
mus, & causas hujus rei, quæ nobis adscibuntur, fatemur,
parati à vobis in arenam deduci: hoc tantum orantes, ut si
quos admiseritis, qui nos traducant ac vituperent, in con-
spectum nostrum coram vestra pietate constituentur. Nos
enim, si convincamur, peccatum nostrum agnoscemus: &
vobis post eam reprehensionem à Dominò non imputa-
bitur, si communionem nostram tanquam peccatorum,
declinaveritis, deinde & præmium habebunt, qui nos con-
vicerint, ut qui occultam nostram malitiam patefecerint.
Si verò antequam convincamur nos condemnaveritis, nos
qui-

Gute Leute muß
man erst abee-
fahren/ ehe man
sie verdammt.

quidem ni
omnium
licet, quâ
& hoc ipso
gnare vid
minem, n
Welles
Ihr auf
bracht/
unwür
euch Ihe
die uns
wir zur
Nur alle
die uns
gesicht
berühre
kennen
se/ von
Ihr euch
entha
haben
gene
uns a
wird
ser kö
gen cu

quidem nihil inde dispendii accipiemus, propterea quod
 omnium pretiosissimum bonum nostrum, charitas vide-
 licet, quâ erga vos præditi sumus, lædi nequit: vos autem
 & hoc ipsum nobis amissis patiemini, & Evangelio repu-
 gnare videbimini dicenti: Num lex nostra judicat ho-
 minem, nisi primum audierit cognoveritq; quid faciat?
 Welles durch etlicher Bosheit geschehen ist/ daß
 ihr auff etliche Verleumdungen wider uns ge-
 bracht/ und damit eingenommen/ uns zu besuchen
 unwürdig geachtet habt/ siehe so provociren wir
 euch iht mit Schreiben/ und bekennen die Sachen/
 die uns beygemessen werden/ und sind bereit/ daß
 wir zur verantwörtung von euch angeführet werde:
 Nur allein das bitten wir/ dz/ so ihr welche zulasset/
 die uns austragen und schmähen/ dieselbe ins An-
 gesicht für uns gestellet werden: Denn so wir ü-
 berführet werden/ wollen Wir unsere Sünde er-
 kennen: und euch wirds denn/ nach solcher Straf-
 fe/ von dem Herrn nicht zugemessen werden/ wenn
 ihr euch von unser Communion, als von Sündern
 enthaltet/ hernach werden auch die eine belohnung
 haben/ die uns überführen/ als die unsere verber-
 gene Bosheit ans Licht gebracht haben. Wo ihr
 uns aber verdambt/ ehe wir überführet werden/
 wird uns zwar das nicht schaden/ darumb daß un-
 ser köstliches Gut/ nemlich die Liebe/ die wir ge-
 gen euch haben/ nicht kan verletzt werden: Ihr a-

Wer einen an-
dern beschuldigt
gen wil/ muß
nicht ein Diabo-
lus seyn.

ber werdet dieses / auch wenn ihr uns verlohren
habt / leyden / und werdet dem Evangelio zu toider
seyn / welches sagt: Richtet auch unser Gesetz einen
Menschen / ehe man ihn gehöret und erkennet /
was er thut: Joh. 7. 51. Weiter spricht er: Neq; igitur,
qui nos vituperat, diabolus sit, sed accusator: imò neque
accusatoris nomen accipiat, sed frater sit, in dilectione
nos admonens, & ad emendationem nostri reprehensionem
inducens: nec vos auditores sitis conviciorum, sed
ἐλέγχων δοκιμασαι, redargutionum probatores & examina-
tores, neq; nos sine remedio relinquamur, nondum pate-
facto nobis, quid deliquerimus. Diewegen wir uns
tadeln / sey kein Verleumbder / sondern ein Kläger /
ja er führe nicht einmahl den Nahmē eines Klägers /
sondern sey ein Bruder / der uns in der Liebe ermah-
ne / und zur besserung uns straffe; Ihr auch wendet
etwre Ohren nicht Schmähwort und Lasterung
zuhören / sondern prüfet die Argument und Be-
weissthümer / und laßt uns nicht ganz Hülflos /
da uns noch nicht offenbahret ist / was wir gesün-
diget haben. Aber die calumnien hatten die Occiden-
tales so eingenommen / daß sie ihn nicht einmahl einer Ant-
wort gewürdiget / wie aus seiner 10. Epistel zu erkennen /
da er über dem supercilio und fastu der Occidentium,
qui veritatem nequē nōrint, nequē discere sustineant, wie
er redet / sehnlich klaget.

an den Leser.

So hat dieser tapffere Lehrer/ und Seule der Christl. Kirchen endlich sein Leben endigen müssen unter bösen Argwohn/ schändlichen Verleumdungen und Lasterungen/ bis Gott nach seinem Tode/ da alle seine Schriften fleißig lasen/ seine Unschuld offenbahrete und ans Licht brachte. Aber eh: solches geschehen/ haben noch andere nach seinem Tode ihn vertheucen müssen/ als Gregorius Nazianzenus, und sein Bruder Gregorius Nyssenus, der die libros adversus Eunomium gerettet hat / wie Photius in seiner Bibliotheca zeuget. Gregorius Nazianzenus hat in seiner oration, die er in laudem Basilii Magni gehalten / auch solche Verleumdungen nicht können mit stillschweigen fürübergehen / orat. 20. bald am ende num. 106. und führet Ursachen an/ warum Basilius bis weilen an dero Wort gebraucht hätte / den die Catholische gebrauchen pflegten/ nemlich daß er die Ketzer mit ihren eigenen Worten desto besser an sich ziehen und gewinnen möchte: Ipsos enim nihil ex eo incommodi ac detrimenti accepturos (dicebat) si vocabula paulum immutarentur, modo aliis verbis eadem docerentur: neque enim salutem nostram in verbis potius, quam in rebus consistere, quippe cum ne Judæi quidem reiiciendi sint, si ad aliquod tempus pro Christo vocem uncti sibi concedi postulantes, in nostrum numerum atq; ordinem ascribi velint: At Republicæ non posse majorem perniciem ac pestem afferri, quam si Ecclesia ab hæreticis occuparetur.

Basilii Unschuld und Tugend ist nach seinem Tode allererst recht ans Licht kommen.

An den Worten ist nicht groß gelegen / wenn die Sache nur an ihr selbst richtig ist.

Das Wort Ketzer/ heist hren und verdammen was sehr gemein zur seibigen Zeit. darumb nahmen die Schmähschwort zu/ und galehte tapffere Leute wurden Verunglimpffet/ wie denn dazumahl in belam jahn ange ging das

d. 11

erschick.

Ursprung des
Schismatis Luci-
feriani.

Vorrede

schreckliche Schisma zu Antiochia unter den Rechtgläubigen/ welches bloß daher entstanden war/ daß etliche dem Meletio einen rechten Catholischen Bischoff nicht wolten anhangen/ die weil auch Arrianer mit bey seiner ordination unter andern Catholischen Bischöffen gewesen waren/wie Socrates, lib. 2. cap. 34. Sozomenus lib. 4. cap. 27. Theodoretus lib 3. cap. 4. zeugen. So liederlich fasseten die Leute böse Argwohn wider die/ so im geringsten mit Arrianern umbgtingen. Diesem Schismati wolte Lucifer Calaritanus Episcopus in Sardinia des Kleinern Asiz abhelffen/ und nach dem er auch den Meletium wegen seiner ordination hindan gesetzt/ ordiniret er den Paulinum Presbyterum zum Bischoffe/da die Gemeine/ so es mit dem Meletio hielte/ welcher/ wie sie vermeineten/ bald aus seinem Exilio, darin ihn die Arrianer vertrieben hatten/ wiederkommen solte/ nicht darin willigte/ sondern noch fest an dem Meletio hielte. Darumb ward das Schisma größer durch diesen unzeitigen eyfferer den Luciferum. Endlich kam Eusebius Vercellensis Episcopus in Liguriâ Italiez gen Antiochia, und konte des Paulini ordination nicht billigen/ Meletius kam selbst wieder aus dem exilio, und nam seine Kirche ein. Darüber ward der Lucifer so entrüstet/ daß er nicht allein mit dem Eusebio, Meletio, und andern Catholischen Bischöffen/ die seinen tollen Eyffer nicht billigen wolten/ keine gemeinschafft mehr hielte/ sondern auch keinen Bischoff/ der einmahl in den Arrianisum gefallen/ und zur Catholischen Kirchen und Glauben sich wieder bekehret hätte/ annehmen/ und zu seinem Ampt wolte kommen lassen/ auch alle gemeinschafft denen/ die aus Betrug der Arrianer dem Ariminensi Concilio unterschrieben hatten/ versagete/ wie hiebon beyhm Ruffino lib. 1. Hist. cap. 24. 27. 30. Socrate lib.

lib. 3. cap. 48. li-
doret lib. 3. cap. 48. li-
eine gerau-
nichts and-
nötiges
unter diese
affecten
außgeseh-
maris geh-
bekomme-
den. W-
ne, da er
yudem rech-
den also sa-
Antiochia
eos, qui A-
rum com-
penitent-
eifer —
te prave-
nim tem-
mobili-
Lucifer
vitur, S-
cap. 7.
sebio i-
dum a-
comm-
(Alexa

an den Leser.

lib. 3. cap. 4. 7. Sozomeno lib. 4. cap. 27. lib. 5. cap. 12. Theodoret lib. 3. cap. 4. 5. Und in der Historia Tripartita lib. 5. cap. 48. lib. 6. cap. 23. zusehen ist. Dieses Lerna/ welches eine geraume Zeit bis in das fünffte Seculum gewehret/ hat nichts anders/ denn böser Arawohn/ unzeitiger Eifer und unnötziges Verdammen verursacht/ und weil der Vornehmste unter diesen eiffrern war Lucifer, der durch seine unbesonnene affecten alle die ihm zu wider waren/ aus seiner Communion außgesch/ offen/ darinnenhero ist er für dem autore dieses Schismatis gehalten/ und hat dasselbe eben den Nahmen von ihm bekommen/ daß es das Schisma Luciferianum genand worden. Wobon Sulpicius Severus lib. 2. Historiæ Sacræ in finem, da er erzehlet/ wie die jentgen/ so sich von dem Arrianismo zum rechten Glauben begeben/ wieder angenommen worden/ also schreibt: Cæteris venia data — Cæterū Lucifer tūm Antiochiæ longè diversā sententiā fuit. Nam in tantum eos, qui Ariani fuerant, condemnavit, ut se etiam ab eorum communione secreverit, qui eos sub satisfactione vel pœnitentia recepissent. Ruffinus sagt lib. 1. cap. 30. Lucifer — ita regressus ad Sardinia partes, sive quia citā morte præventus, tempus sententiæ mutandæ non habuit, etiam temerè coepta corrigi spatio solent: sive hoc animo immobilitèr sedit, parum firmaverim. Ex ipso interim Luciferianorum Schisma, quod licet per paucos adhuc voluitur, sumpsit exordium. Socrates hat diese Wort/ lib. 2. cap. 7. Lucifer verò, ubi acceperat, suam electionem ab Eusebio improbari, contumeliæ duxit loco, iniquoq; admodum animo passus est. Proinde recusavit cum Eusebio communicare, studioq; contentionis inductus, concilii (Alexandrini) decreta rejecit. Ista quidem tribus & af-

flictis

Das Schisma in Antiochia hat von dem unbesonnenen Eifer der Lucifero seinen Nahmen bekommen.

Vorrede

Lucifer ist aus
blinden affecten
ein Schismaticus
worden/ und im
Schismate gestor-
ben,

hictis Ecclesie temporibus obvenientia multos ad deficiendum ab Ecclesia impulere: unde nova secta, quæ Luciferiana dicebatur, nata est. Caterum Lucifer suam iracundiam propterea saturare non poterat: quia suis ipsius responsis, quibus per Diaconum missis (Alexandriam) pollicitus fuerat, se decretis Concilii (Alexandrini) contentum fore, omnino tenebatur astrictus. Quapropter fidei & sententiae Ecclesiae assentiens, in Sardiniam ad propriam sedem se recepit. Quorum autem animi non minus, quam illius erant exulcerati, hi adhuc etiam ab Ecclesia separati manent. So hat dieser Lucifer, da er sonst im Glauben richtig war/ durch seine blinde affecten und unzeitigen Eifer sich zum Schismatico gemacht/ und ist auch ohn besserung also im Schismate gestorben/ wie wir aus Ruffino gehört haben/ wiewol Theodoretus auch einer neuen Lehre gedencket/ die er nach der Zeit solte geführt haben/ lib. 3. cap. 5. Lucifer quoq; sagt er/ redit sardiniam: Coepitq; novam quandam doctrinam doctrinae Ecclesiasticae adiacere. Unde qui eam sunt amplexati, ex ejus nomine nomen traxerunt, suntq; ad longinquum temporis spacium Luciferiani appellati. *Der* wer im Schismate lebet/ der Christlichen Kirchen/ und derer wahren Gliedmassen die schuldige Liebe Versagt/ den verliest Gott mit seinem Geist/ daß er aus einer Verwirrung in die andere fällt/ und da er am allermeisten über dem Glauben eifert/ selbst endlich durch Gottes Gericht vom rechten Glauben abgewand wird. Wiewol man doch nicht weiß/ was die eben für eine falsche Lehre gewesen/ die er geführt hat/ wie Theodoretus hinzu setzt: Verum extincta est posthac doctrina & oblivione penitus deleta. Hieronymus in seinem Dialogo adversus Luciferianos, Tom. 2. zeigt an/ daß er fast

der

der Donat
Kirche du
sagt cap.
habet Ch
pauper fa
dorum pe
dum poss
cistroph
Lucifer
so don A
auffigau
man woll
De
Welt wen
gebilden/
von neuen
edmanch
lendes D
zu dieser
woben A
6. Prim
Cocilli
Schism
maxim
fuerit
finita
mata
Christ
gis app
rierit,

Der Donatisten Irrthum habe hat/ denn er die allgemeine Kirche durch sein unzeitiges verdammen eingezoget/ wie er sagt cap. 6. Si Ecclesiam per totum orbem diffusam non habet Christus, aut in Sardinia tantum habet, nimium pauper factus est. Et si Britannias, Gallias, Orientem, Indorum populos, barbaras nationes, & totum simul mundum possidet Satanas, quomodo ad angulum universæ crucis trophæa collata sunt? Sardiniam nennet er darumb/ denn Lucifer war Bischoff in Sardinia, so hat er auch diejenigen/ so von Arrianern getauftt waren/ nicht anders denn durch aufflegung der Hände/ und anrufung des H. Geistes annehmen wollen/ wie Hieronymus zeuget.

Die Luciferianer haben der Donatisten meynung von der Catholischen Kirchen gehabt.

Die Donatisten sagten/ daß die Kirche in der ganzen Welt were untergangen/ und in den engen Gränzen Africa geblieben/ allein in ihrem Theil/ und tauften dannenhero von neuen alle/ die von den Catholischen getauftt waren/ die eben auch aus bösen affecten, daß Cœcilianus wieder den Willen des Donati Bischoff zu Carthago geworden/ ein Schisma zu dieser Zeit im vierdten Seculo angefangen hatten/ wovon Augustinus schreibt/ lib. de Hæresibus cap. 66. Tom. 6. Primum propter Donatum contra suam voluntatem, Cœcilianum Ecclesiæ Carthaginensis Episcopum factum, Schisma fecerunt, obiiicientes ei crimina non probata, & maximè, quod à traditoribus divinarum scripturarum fuerit ordinatus. Sed post causam cum eo dictam atque finitam falsitatis rei deprehensi, pertinaci dissensione firmata in hæresin Schisma verterunt: tanquam Ecclesiæ Christi propter crimina Cœciliani, seu vera, seu quod magis apparuit iudicibus, falsa, de toto terrarum orbe perierit, ubi futura promissa est, atq; in Africa Donati parte

Der Donatisten meynung von der Kirchen und reman-Tauffe.

Vorrede

remanserit, in aliis terrarum partibus quasi contagione
 communionis extincta. Audent etiam rebaptizare Ca-
 tholicos, ubi se amplius hæreticos esse firmarunt, cum Ec-
 clesie Catholice universa placuerit, nec in ipsis hæreticis
 Baptisma commune rescindere. **Es** alles kam aus unbers-
 ständigem Eifer her/ daß sie sich heiliger und besser hielten
 denn andere/ und dannenhero alle andere/ die nicht so sagten/
 wie sie/ verdamnten/ und aus ihrer Gemeine ausschlossen. Es
 den darumb waren sie Schismatici, die Catholischen aber die
 jene noch für Brüder hielten/ und sich von ihnen nicht son-
 dern wolten/ waren an diesem Schismate gar nicht schuldig/
 wie Optatus, der zur selbstigen Zeit zu Milevio in Numidia A-
 frica Bischoff gewesen/ von ihnen schreibet / lib. 1. contra
 Parmenianum Donatistam in princip. Tom. 4. Biblioth.
 Patrum: Quamvis & illi non negent, & omnibus notum
 sit, quod nos odio habeant & execerentur, & nolint se dici
 fratres nostros, tamen nos recedere à timore Dei non pos-
 sumus. **Und bald hernach:** Parmenianum scilicet fra-
 trem nostrum: si tamen se à nobis vel hoc nomine nū-
 cupari permittit, Et quia collegium Episcopale nolunt no-
 biscum habere commune, non sint Collegæ, si nolunt, ta-
 men, ut supra diximus, fratres sunt. **Und lib. 4. initio:**
 Hujus rei apertissimam veritatem, Parmeniane frater, ag-
 nosce: si tamen hoc nomen fraternitatis frequenter à me
 dictum libenter audire dignaris, fac ut tibi sit fastidiosum;
 tamen nobis est necessarium: ne fortè juxta tot probatio-
 nes hujus nominis tacendo rei esse videamur. Si enim tu
 non vis esse frater, ego esse incipio impius, si de nomine isto
 tacuero. Estis enim fratres nostri & nos vestri — Vos no-
 biscum, id est, cum fratribus vestris pacem habere non vol-

Die Catholischē
 hielten die Do-
 natisten für ihre
 Brüder/ ob die
 se schon es nicht
 haben wolten.

sis. Non
 mentorun
 dem mod
 nos non in
 vobis ora
 tes. Vid
 la inter n
 det auch
 37. Qua
 tres vocat
 fibi fieri
 die Donat
 smaticis n
 quos orig
 Worten:
 nimè pote
 perditos
 ponere an
 prohibitu
 est terra
 ruit, & co
 it — Q
 ha nom
 diis?
 Schen
 dannen
 Welt d
 Schism
 he thren

an den Leser.

sis. Non enim potestis non esse fratres, quos iisdem sacramentorum visceribus una mater Ecclesia genuit, quos eodem modo adoptivos filios Deus pater excepit — Videtis nos non in totum ab invicem esse separatos, dum & nos pro vobis oramus volentes: & vos pro nobis oratis, etsi nolentes. Vides, frater Parmeniane, sancta germanitatis vincula inter nos & vos in totum rumpi non posse. **Eben sores**
det auch Augustinus in lib. post collat. cum Donatistis cap. 35. Quapropter fratres, si tamen non irascimini, quia fratres vocamus, illi enim cum hoc à nobis audirent, injuriam sibi fieri, apud acta dixerunt. **Darumb sage** Optatus, **daß**
die Donatisten Schismatici **waren/** lib. 7. in princip. Si Schismaticis non licet: adæquè vobis licere non debuit, apud quos origo Schismatis invenitur. **Und in nachfolgenden**
Worten: Schisma summum malum esse, & vos negare minimè poteritis. Et tamen Dathan & Abyron & Chore **Welcher Sünde**
perditos magistros vestros sine traditione estis imitati nec **liche Sünde etc**
ponere ante oculos voluistis, hoc malum & verbis Dei esse **Schisma sey.**
prohibitum & admissum graviter vindicatum --- Mandata est terræ fames, statim fauces suas in populi divisoires aperuit, & contemptores mandatorum Dei avido ore absorbit --- Quid ad hæc dicturi estis, qui Schisma, usurpato Ecclesiæ nomine, & occultè nutritis, & impudenter defenditis?

Sie erhielten das Schisma, und verhädtelens andern
schlechter weise/ weil sie alle andere Kirchen verdamnten / und
dannenhhero die allgemeine Catholische Kirche in der ganzen
Welt ausgebreitet / leugnaten / welches dann endlich den
Schismaticis widersprechet / die andere leicht verdamnten / daß
sie ihren Coetum allein für die Kirche halten / und sagen / an
allen

allen andern Deseu sey sie untergangen. Wobon gar schön auch schreibt Optatus lib. 3. Contra Parmenianum in princip. Ecclesia una est --- Eam tu, frater Parmeniane, apud vos solos esse dixisti, nisi fortè quia vobis specialem sanctitatem de superbia vindicare contenditis, ut ubi vultis, ibi

Der Schismaticorum eigenschafft ist/ das/ wo sie wollen/ die Kirche sey/ und nicht sey/ wo sie nicht wollen/ und das sie bey ihnen allein sey.

sit Ecclesia: & non sit, ubi non vultis. Ergo ut in particula Africa, in angulo parvæ regionis apud vos esse possit: apud nos in alia parte Africa non erit. In Hispania, in Italia, in Gallia, ubi vos non estis, non erit. --- Et per tot innumerabiles Insulas & cæteras provincias, quæ numerari vix possunt, ubi vos non estis, non erit. Ubi ergo erit proprietas Catholici nominis, cum inde dicta sit Catholica, quod sit rationabilis & ubique diffusa? Nam si sic pro voluntate vestra in angustum coarctatis Ecclesiam: si universas subducitis gentes: ubi erit illud, quod filius Dei meruit? ubi erit, quod libenter ei largitus est Pater, in secundo Psalmo dicens: Dabo tibi gentes hæreditatem tuam & possessionem tuam terminos terræ? --- Et adhuc nitimini suadere hominibus, apud vos solos esse Ecclesiam auferentes meritum Christo, negantes præstitutum à Deo. O vestra ingrata & stulta præsumptio! Und weiter bald in der mitte sagt er: Concedite Deo, ut hortus ejus sit longè latequè diffusus. Quid illi negatis Orientis & Septentrionis etiam Occidentis provinciarum omnium innumerabilium insularum populos Christianos? contra quos vos soli pauci rebelles estis, & cum quibus nullum communionis consortium possidetis.

Und eben hieser Paves/ daß sie die Lauffe widerholen/ weil sie vermeineten/ die Kirche were allein bey ihnen/ darumb gedachten sie/ daß auch nirgends Pönte getaufft werden/

an den Leser.

den/denn allezu bey ihnen / wie sie denn sageten : Qui non habet, quod det, quomodo dat? bey Optato lib. 5. in med.

Sie wolten von keiner Kirche wissen/ als die in ihrem parte war/ darumb frageten sie allbald/ ob auch jemand von ihrem parte were/ denn wer sich zu dem nicht bekennete/ den hielten sie für Ketten Christen. Darumb schreibt Optatus lib. 3. ante medium vom Donato : Cum ante ipsius superbiam omnes, qui in Christum crediderant, Christiani vocarentur, ausus est populum cum Deo dividere : ut qui illum secuti sunt, jam non Christiani vocarentur, sed Donatistæ : & si quando ad eum aliqui ex aliquâ Africanâ provinciâ veniebant --- illicò ad singulos quosq; venientes hæc erant verba : Quid

apud vos agitur de PARTE MEA? Quasi jam verè populum cum Deo dividerat ut intrepidè suam diceret PARTEM. Nam à temporibus ejus & usq; in hodiernum --- Sie sagten/sie weren nicht von der Catholische Kirche/ sondern von dem parte Donati.

interrogati singuli sic apud Acta locuti sunt, ut dicerent, se de PARTE esse Donati : de Christo tacuerunt --- Quid responsuri sunt in illo imminente divino judicio, qui in hoc seculo alio modo confessi sunt, non se esse de Ecclesia Christi? quilibenter professi sunt, de PARTE se fuisse Donati.

Sie waren ohn Ursach partium Studiosi, sondereten sich von andern ab/ und verdammten sie/ darumb wurden sie pro Schismaticis gehalten : Pares credimus & uno sigillo signati sumus : nec aliter baptizati quam vos. Testamentum divinum legimus. Pariter unum Deum rogamus. Oratio Dominica apud nos & vos una est, sed scissura facta PARTIBUS hinc atq; inde pendentibus, sartura fuerat necessaria, spricht Optatus am ende des dritten Buchs. Alle die

ausser ihrem Coetu waren/ nenneten sie Paganos, und wolten sie keinem gönnen/ wobon Optatus ihren den Namen der Christen nicht gönnen/ woben Optatus ihren Coetu war

Vorrede

aus auch daselbst sagt/ lib 3. am ende: Jam illud quale est, quod hominibus Christianis etiam Clericis dicis: Estote Christiani? Eum, qui ad Deum se conversum esse, professus est, paganum vocas? --- Paganum vocas eum, qui Deum Patrem per filium ejus ante aram rogaverit? Quicumque enim crediderit, in nomine Patris & filii & Spiritus Sancti credidit. Ertu eum Paganum vocas post professionem fidei? si aliquid Christianus (quod absit) unusquisque deliquerit, peccator dici potest, Paganus irerum esse non potest. Sed hæc omnia vultis nullius esse momenti. Wenn sie mit den grösssten Lästerungen umb sich warffen/ meinet sie/ es hätte nicht gross uff sich/ sondern sie thäten recht daran/ uns theilendie Christen nicht nach dem rechten Glauben/ sondern nach ihren bösen affecten, daß wer ihren willen thäte/ ein guter Christ war/ wer aber denselben nicht thun wolte/ kein Christ war/ ob er noch so recht gläubete und lebete/ wie er weiter sagt: Ille vobis videbitur Christianus, qui quod vultis fecerit, non quem fides adduxerit.

Die Donatisten
belegen und
schmähen die
rechtgläubige
Bischöffe.

Sie belogen auch und schmäheten die rechtgläubige Bischöffe erschrecklich/ wie Optatus hin und wieder darüber plagt/ unter andern/ da er sagt/ lib. 2. nicht weit vom Anfang: Studio criminandi libenter blasphemare voluisti, ut diceres: Nam in illa Ecclesia, quis Spiritus esse potest, nisi qui pariat filios gehennæ? Vomuisti de pectore tuo convicium, & putasti, adjungendum esse de Evangelio testimonium. Am Ende des andern Buchs sagt er: Dei Episcopos lingua gladio jugulastis, fundentes sanguinem non corporis, sed honoris. Sie schmäheten die Catholischen nicht allein in gemeiner Rede/ sondern auch in Schrifften und auff den Evangeln/ worüber Optatus weiter plagt/ lib. 4.

in

an den Leser.

In princip. da er sagt: Considerate tractatus (Das ist die Sermones Ecclesiasticos) considerate mandata, actus quoque vestros revolvite --- Nullus vestrum est, qui non convicia nostra suis tractatibus misceat. Qui non aliud initiet, & aliud explicet. Lectiones Dominicas incipitis & tractatus vestros ad nostras injurias explicatis. Profertis Evangelium & facitis absenti fratri conviciam. Auditorum nimis infunditis odia, inimicitias docendo svaderis. Hæc omnia dicendo contra nos, scandala ponitis. Ja sie fluchenden Catholicis, und wünschen ihnen alles übles/ und quelen sie / daß etliche darüber stünden / wie Optatus ferner sagt lib. 2. in fine: Nam & de maledictione præsumitis, cum scriptum sit, Benedicite & nolite maledicere. Quisquis contra vestram voluntatem aliquid fecerit, intentatis terrores, maledicta prætenditis --- de vobis dictum est, os eorum maledictione & amaritudine plenum est. Gloria mini, quod vobis maledicentibus aliqui homines mori potuerunt. Certè non licet occidere. An, ideo vos putatis innocentes, qui ferro usi non estis?

Die Texte lesen sie in der Kirche ab/ aber nichts den Schwere hatten sie in ihren Lehren

Auch wollten sie aus bitterm Haß keinen Catholicischen/ Sie wollten das der es mit ihrer faction nicht hielten/ grüssen/ und ermahnen Catholische nicht an/ daß sie solch einen nicht grüssen sollten/ wie auch Optatus dabon zeuget/ lib. 4. in princ. Vna, sagt er/nos mater Ecclesia genuit, unus noster Deus ter excepit. Et tamen scandala contra nos ponitis, mandando singulis, ne nos salutent, ne à nobis dignationem accipiant. Und hernach: Aliqui vestrum & non intellectas proferunt lectiones, ut auferant etiam illud, quod inter omnes homines solet esse commune salutationis videlicet officium. Nam & vos ipsi aliqui in perfunctoria salutatione oscula soluta denegatis.

gatis. Et doceantur multi, ne Ave dicant cuiquam nostrum.

Sie verfolgten die Catholischen mit äußerlicher Gewalt/ und vergossen Blut.

Noch war diß nicht genug/ sie gebrauchten sich auch äußerlicher gewalt/ legten den Catholischen die Hände an/ und vergossen Blut/ denn der Spaltungs Geist ist nicht allein ein Lügen und verleumdungs Geist/ sondern auch ein Aufruhrs und Mord Geist. Wobon Optatus lib. 2. in medio diese Wort hat: Venistis rabidi, venistis irati, membra laniantes Ecclesiæ. Subtiles in seductionibus, in cædibus immanes, filios pacis ad bella provocantes. De sedibus suis multos fecistis extorres, cum conductâ manu venientes basilicas invasistis, multi ex numero vestro per loca plurima -- cruentas operati sunt cædes. Und hernach: Nonnullorum officialum & favore & furorẽ juvante & Athenio præside præsentẽ, cum signis Catholica frequentia exturbata & cruentata, de sedibus suis expulsa est, lacerati sunt viri, tractatae sunt matronæ, infantes necati, abacti sunt parvus. Ecce vestra ecclesia Episcopis ducibus, cruentis moribus pasta est. Man besche auch Epist. 50. Augustini de moderatẽ coercendis hæreticis, da er ihre Wütheren eben so/

Sie wüthen auch wider die Todten/ und wolten die Catholischen nicht begraben.

weitläufftig beschreibet. Auff die art wütheten sie nicht allein wider die Lebendigen/ sondern auch wider die Todten/ und wolten keinen Catholischen nicht allein selbst nicht begraben/ sondern ihm auch in der Kirche/ oder auff dem Kirchhofe nicht begraben lassen/ wobon Optatus schreidt lib. 3. in medio: In loco Octavensi occisi sunt plurimi, detruncati sunt multi -- Ex quorum numero cum aliqui in Basilicis sepeliri cœpissent, Clarius, Presbyter in loco Subdulensi ab Episcopo suo coactus est, ut insepultam faceret sepulturam, unde proditum est, mandatum fuisse, fieri quod factum est,

an den Leser.

est, quando nec sepultura in domo Dei exhiberi concessa est. Und lib. 6. in fin. Quid referam etiam illam impietatem de vestra conjuratione venientem. Quia ad hoc Basilicas invadere voluistis, ut vobis solis ciniteria vindicetis,

non permittentes sepeliri corpora Catholica: ut terreatis vivos, malè tractatis & mortuos, negantes funeribus locum, si inter viventes fuerat certamen, odia vestra vel mors aliena compescat, jam tacet, cum quo paulo ante litigabas.

Das sie die Lebendigen schreien/ gingen sie hbel mit den Todten umb.

Quid impetis sepulturam? quid cum mortuis litigas? perdidisti malitiæ fructum. Et si corpora non vis in unum quiescere, animas tamen in uno apud Deum positas non poteris separare. Woraus man erkennen kan/ was für vertheuffelte beschaffte affecten in diesen Leuten gewesen/ und wo es hinkommen kan/ wenn man sich bösem Argwohn ergiebet/ die Liebe aus dem Herzen hinweg thut/ und dem Spaltungse Teuffel raum giebet. Sie könten auch ihre böse Thaten nicht erkennen/ sondern wenn sie von der Obrigkeit gestrafft wurden/ plagten sie/ daß sie von den Catholischen Verfolgung litten/ aber die hielten ihnen ihre Untathen für/ und zeigten ihnen/ daß sie nichts den verdiente Straffe erlitten/ wie Augustinus sagt lib. 3. post Collationem cum Donatistis, cap. 17. Facere persecutionem non est iniquitatis judicium, quia etiam boni faciunt malis & mali bonis, & pati persecutionem non est justitiæ documentum, quia etiam non soli boni pro pietate, sed mali pro iniquitate patiuntur. Cum enim dixisset Dominus, beati, qui persecutionem patiuntur, ne inde se jactent hæretici, addidit, propter justitiam. Wodan man weiter sehen kan lib. de unitate Ecclesiæ cap. 17. und Epist. 50.

Es halff auch bey diesen Leuten kein Vermahnen und

unters

Sie wolten mit
den Catholischen
keine Disputatio-
nes und Gespräch
halten,

unterrichten/ sondern blieben bey ihren Verdammen/ schens-
den/ Verleumbden/ Wüten und Loben. Die Catholici
begerten freundliche Gespräche und collationes mit ihnen zu
halten/ darin sie das bewiesen/ was sie wider sie aufgössen/ as-
ber da wolten sie nicht wol daran/ denn wie es scheint/ so was-
ren sie ein gut theil rudes, und hatten die Künste nicht geler-
net/ die zum disputiren gehören. Sie fürchteten sich für
dem Augustino und andern Gelehrten Bischöffen. Cresco-
nius, Emeritus und andre schreiben/ aber so daß sie mit Augu-
stino nicht disputiren wolten/ noch könnten/ denn er were ein
Dialecticus, wie sie sagten/ welches Augustinus selbst zeuget/
lib. 1. contra Cresconium cap. 27. Da er sagt: Quid est e-
nim aliud Dialectica, quam peritia disputandi? quod ideo
aperiendum putavi, quia etiam ipsam mihi obicere volui-
stis, quasi Christianæ non congruat veritati, & ideo me do-
ctores vestri velut hominem Dialecticum merito fugien-
dum potius & cavendum, quàm refellendum revincen-
dumq; censuerunt. Quod cum tibi non persuaserint, nam
te adversus nos etiam scribendo disputare non piguit, tu ta-
men in me Dialecticam criminatus es, quò falleres imperi-
tos, illosq; laudares qui disputando mecum congregi noluerat.
Man besetze auch c. 14. und 20. Dennoch aber mußte sie dispu-
tiren, wozu sie der Kaysers durch seine Befehlig zwang/ daß
sie nicht fürüber konten/ wie wol sie noch immer tergiversatio-
nes, so stellten ihnen war/ sich der Collation zu entziehen/ such-
ten. Wobon Augustinus in præfatione Breviculi Colla-
tionum, Tom. 7. schreibt: Cum Catholici Episcopi & par-
tis Donati jussu Imperatoris disputando inter se gestis apud
Tiburnum & Notarium Marcellinum cognitorem habitis
contulissent, multum proluxa eorundem gestorum est facta

con-

conscripti
qui causam
num, qua
profus ca
minimè p
ut quod ad
der Colla
colloqui
primi die
refluebant
rent, per q
fieri Dona
de tempor
prescriben
geter an/
nen proces
wollen/da
tione,
personas
scutere.
dendas
re jam
porius
daran/
D
Schism
aus bon
hüten n
rianer
den hab

conscriptio, quamvis posset totum multò brevius agi: Sed qui causam bonam non se habere sciebant, id egerunt primum, quantum potuerunt, ut ne ipsa collatio fieret, & ut prorsus causa ipsa non ageretur. Sed quia hoc obtinere, minimè potuerunt, id effecerunt multiplicitate gestorum, ut quod actum est, non facile legeretur. Unde folgendes in der Collation erzehlet er ihre tergiversationes, wie sie das colloquium haben wollen zu ende machen. In Collatione

Sie schreiben so viel von ihrer Collation, daß man nicht einmal wissen könnte, was gehandelt war.

primi diei sagt er: Catholici autem, ne sui præsentarentur, resistebant, verentes, ne illi tumultum aliquem præpararent, per quem prorsus abrumperetur ipsa collatio, quam fieri Donatistæ nolle omnino videbantur, maximè quod de tempore, quasi jam causa lapsa esset & audiri non posset, præscribere voluerunt. Unde in collatione tertii diei setzt er an/ wie sie aus einer disputatione Ecclesiastica gern einen processum oder discussionem causæ civilem machen wollen/ da er sagt: Cum de Ecclesiæ criminatione & purificatione, Catholici proposuissent, agi oportere, coeperant personas querere petitorum, ut eas possent ex forensi jure discutere. Contrà ergo Catholici resistebat & propter præcindendas moras, quas eos & præparare audierant & innectere jam videbant, perseveranter instabant, ut Ecclesiæ causa, potius ageretur in conflictu. Aber sie mußten doch endlich daran/ und ihre faule Sache kam an den Tag.

Diß habe ich darumb erzehlen wollen/ daß man der alten Schismaticorum ihre mores recht erkennen lerne/ und daraus von andren desto besser Urtheilen/ oder auch sich dafür hüten möge/ denn in dem vierbten Seculo, nach dem die Arianer verdammt waren/ viele unzeitige Eiferer sich gefunden haben/ die umb geringer Ursachen willen/ lieberlich an-

here Verdammte/ und dadurch Schismata in der Kirchen angerichtet haben/ wobey die tapffersten und besten Catholischen Bischöffe am allermeisten leyden müssen.

„ Hieronymus ist
auch gewaltig
von unzeitigen
Eiferern umb
Lebensarten
willen/ geplaget
word. 8.

Da vorgedachte Schismata im vollem schwang ginaß/ war Hieronymus in Eremo in Syrien, auß lebte unter den Eremiten noch in seine junge jahre/ aber wie sie ihn auch darractiret habe/ weil er nicht tres hypostasen sage wolte/ wie solches noch nicht von allen Kirchen angenommen war/ und also einerley Lebensart mit ihnen gebrauchen/ zeiget er selbst in seiner 77. Epistel ad Marcum Presbyterum Celebensem. Da er unter andern sagt: Quia charitas omnia superat & propositum vincit affectus, non tam injuriam facientibus reddo vicem, quam tibi respondeo postulanti. Apud Christianos enim non qui patitur, ut ait quidam, sed qui facit contumeliam miser est. Et primò quidem, antequam de fide mea, quam optime nosti, tecum loquar adversus barbariem istius loci versu cogor clamare vulgato: Quod genus hoc hominum? quare hunc tam barbara morem permittit Patria? hospitio prohibemur arenæ: Bella cient primàq; vetant consistere terrâ &c. Quare idcirco de gentili Pœta sumpsimus; ut qui Christi pacem non servat, pacem saltem discat ab Ethnico. Hæreticus vocor homouision prædicans Trinitatem. Sabellianæ impietatis arguor, tres subsistentes, veras, integras, perfectasq; personas indefessa voce pronuncians. Si ab Arrianis meritò: si ab Orthodoxis, qui hujusmodi arguunt fidem, Orthodoxi esse desiderunt, **Woll die Liebe alles überwindet / will ich nicht denen die mir Unrecht thun ein gleiches vergelten / sondern dir nur antworten/ weil du es forderst. Den bey Christen**

ist

ist nicht d
sondern f
genandte/
Wesen/ id
leit besch
tize/ volk
und frow
nern/ vo
get werde
seyn. D
Pater, cum
telis est Je
mi: quon
Confiteor
Unum ta
abruptu
Ecce disc
tes inter
obsecro
rium;
terra &
pter ill
ant, glo
Domin
cifixus
Schm
ist JE
Wink

an den Leser.

ist nicht der Elend/ so unrecht leidet/ wie jener sagt/
sondern so unrecht thut --- Ich werde ein Ketzer
genandt/ da ich predige die Dreysaltigkeit in einem
Wesen/ ich werde der Sabellianischen Gottlosig-
keit beschuldiget/ da ich drey selbständige wahrhafti-
ge/ vollkommene Personen standhaftig bekenne/
und zwar werde ich billig beschuldiget von Arria-
nern/ von Rechtgläubigen aber wo ich beschuldi-
get werde/ haben sie auffgehört Rechtgläubig zu
seyn. Darauff sagter weiter: Hæc, venerabilis & sancte
Pater, cum quali gemitu, cum quali dolore conscripserim,
testis est Jesus --- Non mihi conceditur unus angulus ere-
mi: quotidie exposcor fidem, quasi sine fide renatus sim:
Confiteor, ut volunt: non placet; subscribo, non credunt.
Unum tantum placet, ut hinc recedam. Jam jam cedo:
abruerunt partem à me animæ meæ, Charissimos fratres:
Ecce discedere cupiunt, imo discedunt, melius esse dicen-
tes inter feras habitare, quam cum talibus Christianis ---
obsecro ut paucis mihi mensibus Eremiti concedatur hospi-
tium; aut, si et hoc tardum videtur, abscedo, Domini est
terra & plenitudo ejus. Adscendant soli cælum, pro-
pter illos tantum Christus mortuus sit, habeant, posside-
ant, glorientur: mihi autem absit gloriari, nisi in cruce
Domini nostri Jesu Christi, per quem mihi mundus cru-
cifixus est & ego mundo. Mit was für Eussigen und
Schmerzen/ lieber Vater/ ich diß an dich sei reibe/
ist Jesus mein Zeuge --- Es wird mir noch ein
Winkel der Stadt vergönt/ täglich fordert man
f iii von

Hieronymus be-
ruft sich auff
den Glauben sei-
ner Widerder-
gebur/ das ist/
auff das Symbo-
lum Apostolicum.

von mir den Glauben/ als wenn ich ohne Glauben
wiedergeboren were. Ich thue mein Bekän-
niß/ wie sie es haben wollen; es gefället ihnen
nicht: Ich unterschreibe/ sie trauen nicht. Ei-
nes gefälle ihnen nur/ daß ich von ihnen ziehe.
Ich ziehe auch ihr/ sie haben ein theil meiner Seelen
von mir gerissen/ meine liebsten Brüder. Siehe
die begehren davon zu ziehen/ und ziehen schon/
sprechend es sey besser unter den wilden Thieren
wohnen/ denn bey solchen Christen --- Ich bitte
das etliche wenig Monat in der Einöde mir Her-
berge vergönnet werde: oder so auch dieses ihnen
lang düncket/ ziehe ich fort/ die Erde ist des HEr-
ren/ und was darinnen ist. Sie mögen allein gen
Himmelfahren/ es mag Christus allein für sie ge-
storben seyn/ sie mögen haben/ besitzen/ rühmen/
von mir aber sey ferne zu rühmen/ denn in dem
Creutz unsers HErrn Jesu Christi/ durch wel-
chen mir die Welt gecreuziget ist/ und ich der Welt.
So schreibet er auch in eben der Sack ad Damasum Bischof-
fen zu Rom Epistol. 57. Interrogamus, quid tres hyposta-
ses posse arbitrentur intelligi. Tres personas subsisten-
tes, ajunt. Respondemus, nos ita credere. Non sufficit
sensus, ipsum nomen efflagitant --- ET QUIA VOCABULA
NON EDISCIMVS, HÆRETICI JUDICAMVR,
Wir fragen/ was drey selbständigkeiten heissen kön-
nen

Hieronymus wird
für einen Ketzer
gescholten/ daß
er nicht einerley
Wort mit andern
gebrauchete.

nen. Si
antworten
genug der
Wort ---
lernen/ we-
dringen des H
lici, aber an
bielt nicht vor
zeitige Eifer
das dieser vor
sen war. H
(qui fuerat)
no perierant
Schismatis,
pist. 50. ad B
Das
maticis nich
norus Na
durch ihre
Konstanti
mit den S
rium ord
tio were i
sua, darü
nem sedi
ten de ne
der Joh. d
Christi die
Anfangs

nen. Sie sagen drey selbständige Persohnen/wir antworten/ daß wir also gläuben/ es ist ihnen nicht genug der Verstand/ sie erfordern auch dieselben Wort --- Und weil wir Worte nicht auswendig lernen/ werden wir für Ketzer gehalten. Diese Widrigen des Hieronymi wahren nicht Ketzer/ sondern Catholici, aber aus dem Schismate Luciferiano zu Antiochia, absticht von dem Part des Paulini, welchen Lucifer der unzeitige Eiferer ordiniret hatte wieder den Meletium, darumb das dieser von Arrianern ordinirt, oder ein Arrianer gewesen war. Hoc displicuit Lucifero quia factum est in eis (qui fuerant Arriani) suscipiendis atq; sanandis qui veneno perierant Arriano: & cui displicuit, in tenebras cecidit Schismatis, amisso lumine charitatis, sagt Augustinus Epist. 50. ad Bonifacium bald am Ende.

Das also der gute Hieronymus auch für diesen Schismaticis nicht hat frey bleiben können/wie ihnen ebenfalls Gregorius Nazianzenus nicht entgehen mögen/ daß sie nicht durch ihre böse affecten ihn verunglimpet hätten. Der war zu Constantinopel newlich zum Bischoff erwöhlet/ aber die es mit den Schismaticis hielten/ und den Bischöffen/ die Gregorium ordiniret hatten/ nicht gut waren/ sagten seine ordinatio were illegitima, wie er selbst zeuget in Carmine de vita sua, darüber ward er verleumdhet und so geplaget/ daß er seinem sedirenunciiren müssen/ worüber er die Oration gehalten de non affectata Cathedra Constantinopolitana, die an der Zahl die 27. ist/ und die Orationem tertiam de pace, welche die 14. darin er gar viel nachdenckliche Wort subret. Anfanglich klagt er/ daß sie der Friede und die Einigkeit ganz veriaso

Gregorius Nazianzenus ist auch von den Schismaticis angefochten worden.

verlassen hätte / und sagt daß keine andre Ursache sey / denn
 Eitz / Haß / Neid / Hoffart und dergleichen mehr / woben ein
 jeglicher den Glauben vorzuwenden hätte / als wenn er für
 den Glauben stüete. Seine Wort sind / num. 6. Quæ hujus
 rei causa est? Dominandi amor fortasse, vel opum cupidi-
 tas, vel livor vel odium, vel superbia, vel aliquid eorum,
 quibus ne eos quidem, qui Deum nullum putant, laborare
 conspicimus. Quodq; scitum & lepidum est, ipsa calculo-
 rum inversio est. Nam cum deprehendimur, pii atq; Or-
 thodoxi sumus, falso ad veritatem confugimus, tanquam
 proinde contententes: Idq; unum in malis laude dignum,
 quin potius torpe nimis facimus, quod vitium erubescen-
 tes, ad speciosius honestiusq; nomen, hoc est, ad pietatem
 transimus. Und weiter num. 9. Ad eundem nos quoque
 modum ob inimicitiam facile decipimur, nec de iisdem re-
 bus eadem amantes, & non amantes, judicamus: ac tem-
 pus multos sanctos & multos ATHEOS nobis facile de-
 signat, vel potius omnes miseros: non hoc tantum nomi-
 ne, quod nos intuendo malum exemplar intuentur --- Sed
 etiam quia libenter omnibus omnia concedimus, hac lege
 & conditione, ut nobiscum insaniant, Auf die Art wer-
 den wir auch durch Feindschafft leichtlich betros-
 gen / daß wir nicht an einem Dinge einerley lieben
 und nicht lieben / und so darvon Urtheilen: und
 die Zeit kan uns leicht zelgen vielseltige / und viel die
 ohn Gott sind / oder vielmehr alle Elende: nicht
 allein darumb / daß die uns ansehen / böß Exempel
 sehen / sondern auch weil wir allen alles gern nach-
 geben / mit dem bedinge / daß sie nur mit uns
 gleich

Durch tolle Affe-
 cten macht man
 Rechtgläubige
 leicht zu Ketzer
 und Atheos.

gleich Wa-
 rerschrecklich
 schämter w-
 caneum alic-
 autem etiam
 mus: cum
 sei, nec con-
 contra arcam
 peritum
 aures mueri
 Und zwon-
 ein vergel-
 und schen-
 schliffen
 allen zu le-
 Lantmüßi-
 betwillig
 igo die
 Leute V-
 weiden
 ten / d-
 Weiter-
 ckens sie
 an die se-
 sager er-
 rum statu-
 fir: ne h-
 morbos

An den Leser.

gleich Wahnsinnig seyn. Thut auch hinzu bon den erschrecklichen Lasterungen / damit sie fromme Leute unterschämterweise angegriffen: Ac prius quidem nec supervacaneum aliquod verbum proloqui periculo carebat: nunc autem etiam summa pietate præditos conviciis proscindimus: cumq; ne legem quidem foris legere cuiquam fas esset, nec confessiones populi consentum exposcere, nunc contra arcana quoq; ipsa prophanorum hominum arbitrio permittimus — Neq; id solum, verum etiam ipsorum aures mutuis in nos ipsos probris & contumeliis pascimus, Und zwar vor diesem hielt man für gefährlich auch ein vergeblich Wort zu reden: aber nun schmehet und schendet man auch die Frembsen und Gottsehlighen: und da zuvor das Gesetz draussen für allen zu lesen / nicht vergont war / noch über Erkenntniß des gemeinen Volckes meinung und bewilligung erfordern / so untergeben wir hergegen tho die Geheimniß selbst eiteler und ungeislicher Leute Urtheil — Und das nicht allein / sondern werden auch ihre Ohren mit den Schmechwörten / damit wir uns untereinander angreifen. Weiter fürchtet er sich / daß wegen solches Haderns und Zankens sie Gott schwer straffen würde / weil sie so gar alle Liebe an die seite setzten / num. 12. Quodnam hæc progredientur? saget er / & ubi consistent? Equidem vereor, ne præsens rerum status ignis illius in expectatione positi, fumus quidam sit: ne his Antichristus superveniat, ac nostros lapsus & morbos in principatus sui occasionem arripiat. Nec enim

Dem gemeinem Volck wird das Urtheil von subtilen Strengigkeiten übergeben / und gewisse Ohren werden mit anderer frommer Leute Lasterung gewaldet.

Die den Frieden
lieben und dazu
vermehrten / wer
den von allen
angefeindet und
verfolget.

nim opinor, sanos adorietur, nec charitate septos & mun-
tos. Er lobet immer die Liebe und den Frieden / und vermäh-
net alle dazu / ob er schon deshalb aller Feindschafft auff sich
laden müste / wie er saget num. 17. Quicunq; autem paci
studet, mediosq; se profitentur, ab utrisq; malè mulctantur,
utpote qui vel contemptui sint, vel etiam bello lacesan-
tur. A qua parte cum nos quoq; hodierno die stemus, qui
hæc reprehendimus, ac propterea cathedram certaminis &
invidiæ plenam accepimus, haud mirandum erit, si ab u-
trisq; conteramur, ac post multos labores ac sudores de
medio submoveamur, ut sublato intermedio pariete atque
omni obstaculo, cominus jam atq; omni animorum impe-
tu sese mutuò convulnerent. Und weiter: Quamdiu au-
tem licet propensiores ad pacem esse debemus, hoc enim
sublimius est & divinius — Eos quoq;, qui nobis infesti
sunt, fratrum nomine appellemus, si tamen id æquo animo
patiantur. Exiguum quiddam concedamus, ut quod ma-
jus est recipiamus, nimirum concordiam, So lange es
aber vergont ist / sollen wir geneigter zum Frieden
seyn / denn dieses ist höher und Göttlicher — Auch
diejenigen / die uns Feind seyn / müssen wir Brü-
der nennen / wo sie es nur leyden wollen / müssen
ein wenig nachgeben / daß wir / das grösser ist /
wiedernehmen / nemlich die Einigkeit. So haben
sich die Catholischen Bischöffe allezeit für dem Schismate be-
waret / daß / da andere Zanketen / Verdambten und Ver-
fluchten / sie dennoch solche ihre widrigen / die den rechten
Glauben mit etnem Eifer aus Verstand hatten / Brüder
nenneten / und communion und Friede mit ihnen zuhalten
suchten

suchen /
Optato und
Deron
unzeitiger
der Liebe (p
hero rechti
daß sie negl
auch perfec
den vollkom
vollige Lieb
mara facere
gustinus li
Epaltun
durch Ho
Weil aber
sonnenm
nimpes au
fragen / d
dabey ee
nung / d
ge Art
alle die
Fragen
nung in
welchen
Meinun
bens fä
lischen S
dissent
begehen

49.
an den Leser.

suchen / wie wir droben auch dergleichen Wort aus dem Optato und Augustino angeführet haben.

Derowegen ist klar aus diesem allen / daß böse Argwohn
unzeitiger Eifer / Neid und Haß / und alles / was streitet mit
der Liebe / Spaltungen in der Kirchen verursache / und dannens
hero recht gläubige Gottsehlige Lehrer wol zusehen müssen /
daß sie negst dem integra fide dem vollkommenen Glauben /
auch perfectam charitatem, vollkommene Liebe beybehalten;
den vollkommenen Glauben / daß sie nicht Ketzer werden; die
volltge Liebe / daß sie nicht Schismatici werden. Nulli Schis-
mata facerent, si fraterno odio non excoecarentur, sagt Au-
gustinus lib. 1. de baptismo cap. 11. Niemand würde
Spaltungen in der Kirche anrichten / wenn er nicht
durch Haß gegen seine Brüder verblindet würde.
Weil aber mancherley Ursachen solches Hasses und unbes-
onnenen / unrechtmessigen Verdammens seyn können / so
nimpts auch Anlaß an disputabilibus quaestionibus Schuel-
fragen / die außer dem Grunde des Glaubens seyn / wenn man
dabey keine discretion zu halten weiß / sondern seine Mei-
nung / die man ohn gefehr dabey gefasset hat / für nothwendige
Artikel des Glaubens aufgibt / sie andern auffdringet / und
alle die widersprechen / verdammet. Denn der in solchen
Fragen durch viel Argument und rationes einer andern Mei-
nung in seinem Gemüht überführet ist / und dannenhero nicht
weichen kan / biß ihm durch vernünftige Gründe eine bessere
Meinung gezeigt werde / wenn er nur den Grund des Glaus-
bens fäst hält / und die Liebe gegē die Gliedmassen der Catho-
lischen Kirchen / auch mit denen die von ihm in solchen Fragen
dissentiren, communion zu halten / und Brüderlich sich zu-
begehen / gesonnen ist / der ist keines weges ein Schismaticus,

Redtsch. 17. re
Lehr. b. 1. 2
Glauben und
Liebe. 6. 7.

Unterschied der
Fragen muß
man halten.

Sondern opinione quadam in quaestione præter fidem in Catholica Ecclesia dissentiens. Wer aber die Liebe an die feste sehet/ und seine communion einem andern/ der von ihm dissentirt, versagt/ der ist ein rechter Schismaticus, ob er schon eine warhafftige Meinung in solcher Frage vertheidigen möchte.

In dem Streit
von dem Oster-
fest wurden die
anzitzigen Ei-
ferer für Schisma-
tici gehalten.

Diß muß ich noch mit etlichen Exempeln klar machen/ daß man desto weniger zu zweifeln habe; In den andern hundertten Jahren entstand der Streit von dem Osterfest/ ob man dasselbe sollte mit den Juden halten an dem vierzehnten Tage des Monden Abib, oder den Sonntag hernach/ auff das Christen mit den Juden keine gemeinschafft hätten. Diß war eine solche Frage/ die nicht viel auff sich hatte/ denn weder dem Glauben/ noch etnigem Gebot Gottes zu wider war/ ob man das erste oder das ander recht hielte/ es war auch beydes in der Kirchen so in acht genommen. Die Orientalischen hatten allezeit am 14. Tage mit den Juden Ostern gehalten/ und beriefen sich auff ihre Vorfahren/ und Johannem den Apostel; Die Occidentalischen hatten sich von den Juden gesondert/ und den Sonntag hernach Ostern gehalten/ und beriefen sich auff Paulum und Petrum. Derwegen hatte man aus der Wichtigkeit der Frage keine Ursach einigen Streit zu erregen/ und andere/ die dieses oder jenes nicht halten wolten/ zuberdammen/ worin sich auch die Orientalischen gar wol messigten/ daß sie niemande/ der eine andere meinau/ den sie/ hatte/ die Bruderliche Liebe und communion versagten. Aber Victor Bischoff zu Rom ward getrieben durch einen Eifer aus Verstand/ und wolte die widrige Meinung und observantz der Orientalischen nicht leyden/ drang ihnen seine Meinung als nöthig auff/ und die sie nicht annehmen wolte

wolten/ ex-
schen der O-
stern der
Eifer Bri-
beydes in O-
so schreibe
Episcopus
vicinis Ecc-
communi-
easper lito-
tos denun-
cebat, sed
thoms ex-
versa illo-
quodas &
pærat,
die reün-
Vi. Loren-
din s. ty-
multis
Ecclesi-
antiqui
subba-
bant,
seque-
Episc-
mnes
decim
munic-
urbis

an den Leser.

wolten/ excommunicirte er/ wodurch denn ein Schisma zwi-
schen der Orientalischen und Occidentalischen Kirchen ent-
stande/ dessen niemand den Victor mit seinem unbesonnenen
Eifer Ursach war/ wie ihm denn die gelahrtesten Bischöffe/
beydes in Orient und Occident solches vorgeworffen. Denn
so schreibt Eusebius lib. 5. Histor. cap. 23. Romanus quidem
Episcopus, Victor, confestim totius Asiae parœcias una cum
vicinis Ecclesiis, tanquam aliena sentientes, ἐξοδοξίους, à
communione unitate abscondere conatur, invehiturq; in
eas per literas ac cunctos illic fratres prorsus excommunica-
tos denunciar, Verum hoc non omnibus Episcopis pla-
cebat, sed hortabantur eum, ut quæ pacis, unitatis & dile-
ctionis cum proximis esset, sentiret. Extant autem &
verba illorum, qui Victorem acriter reprehenderunt. E-
quibus & Irenæus nomine fratrum per Galliam, quibus
præerat, scripsit, & id quidem approbavit, sola Dominica
die resurrectionis Domini celebrandum esse mysterium:
Victorem verò, ne cunctas Ecclesias Dei antiqua consuetu-
dinis traditionem retinentes alienaret, competerenter ac
multis admonet. Daszaget auch Socrates lib. 5. Histor.
Eccles. cap. 21. mit diesen Worten: Pleriq; in Asia minore
antiquitus decimo quarto die mensis, nulla ratione diei
sabbati habita, hoc festum observârunt. Quod dum facie-
bant, cum aliis, qui aliam rationem in eodem festo agendò
sequebantur, usq; eò nunquam dissenserunt, quoad Victor
Episcopus Romanus supra modum iracundiâ inflatus om-
nes in Asia, quierant Tesseradecatitæ appellati, id est, qui
decimò quarto die mensis Pascha celebrabant, excom-
municaverit. Ob quod factum Irenæus Episcopus Lugdun-
urbis Gallia, in Victorem per epistolam graviter invehitus

Die Bischöffe
haben den Victo-
rem wegen sei-
ner unbesonnenen
affecten gewaltig
geprasset.

est, cum æstum iracundiæ illius inculpando, tum docendo, quod veteres, qui in illius festi observatione inter ipsos discrepabant, minimè fuere communionem se juncti. Eusebius *setzt etliche Wort des Irenæi an vorangezogenem Ort*: Etiam qui ante Soterem Presbyteri Ecclesiæ præfuerunt, cui nunc præses, Anicetum dicimus & Pium, & Hygium & Telesphorum & Xystum, neq; ipsi sic observarunt, neque posteris suis præceperunt, & tamen nihilominus ipsi non servantes, pacem cum illis retinuerunt, qui ex parœciis ad ipsos venerunt, quæ servabant, cum tamen istarum observantia contraria esset non observantibus. Neq; quisquam aliquando propter huiusmodi jejunii speciem est abjectus, sed Presbyteri illi ipsi, qui te præcesserunt, Eucharistiam fratribus illarum parœciarum, qui suo more servabant, miserunt. Et quum beatus Polycarpus Romæ sub Anicetò ageret ac propter alia minuta quædam inter se discrepassent, mox conciliati sunt, de hoc verò capite nihil inter se contenderunt. Neque enim Anicetus Polycarpo suadere poterat, ne servaret, quæ cum Johanne discipulo Domini nostri ac reliquis Apostolis, quibuscum fuerat conversatus, semper servaverat: nec Polycarpus Aniceto suavit, ut servaret, qui sibi Presbyterorum, quibus successerat, consuetudinem servandam esse dicebat. Et quum ista sic haberent, communionem inter se habuerunt. Et in Ecclesiâ Polycarpo Anicetus Eucharistiam propter reverentiam videlicet concessit, atq; ita cum pace à se invicem discesserunt, pacemq; in universâ Ecclesiâ, cum servantes, tum non servantes, retinuerunt. *Darauff sagt Eusebius, daß Irenæus billig den Nahmen geführt/ weil er ein rechter liebender Mann gewesen/ und das gerathen hatte/ weil*

Irenæus ist ein rechter Irenæus, das ist ein friedliebender Mann gewesen/ und hat mit aller Macht gesuchet den Frieden zu befördern

ches

*des zum R
Schreiben
sen/ denfel
spricht er/
ad concilia
narum ad
sed & vari
epistolis d
Etreit ge
die Orient
versamlet
mit den Ju
willia d m
Constanti
nen unzeit
Meinung
Ed
stund die
sie recht
tauffet
derod n
Fraze
Erörte
den/ w
gleng/
so ihre
und B
Lauffe
ren/ do
Rom m*

ches zum Frieden der Kirchen dienete/ sich auch heffelig durch Schreiben/ die er hin und wieder an die Kirchen abgehen lassen/ denselben wieder zubringen/ bemühet. Et Irenaeus, spricht er/ non abludens à nomine suo, sed ingenio quod ad conciliandam pacem accommodus, talia pro pace Ecclesiarum admonuit & egit. Hic autem non Victori modo, sed & variis ac plurimis aliis Ecclesiarum Praesidibus mutuis epistolis de motu hac quaestione scripsit. Es ist aber dieser Streit geblieben/ bis auf die Zeit des Concilii Nicani, da die Orientales vom Constantinö und den Bischöffen/ die versamlet waren/ weil ihrer weniger an der Zahl waren/ die mit den Juden Ostern hielten, überredet worden/ daß sie gewillig den andern gewichen sind/ bey Eusebio lib. 3. de Vita Constantini cap. 13. & sequent. Also wird Victor durch seinen unzeitigen Eifer ein Schismaticus, ob er schon eine bessere Meinung hatte/ denn die Orientales.

Eben so massen in den dritten hundert Jahren entstand die Frage von der Tauffe/ die die Ketzer verrichteten/ ob sie recht were oder nicht/ ob man die/ so von Ketzern getauftet waren/ für rechte getaufte Christen halten könnte/ oder ob man sie von neuem tauffen müste. Es war auch keine Frage/ die den Grund des Glaubens anging/ ohn welcher Erörterung und Wissenschaft niemand könnte Seelig werden/ wiewol sie dennoch die Universalen Ecclesiae praxin anging/ wie dieselbe die heilige Tauffe verwalten sollte/ und als so ihre Wichtigkeit hatte. Cyprianus der heilige Märtyrer und Bischoff zu Carthago meineten die Ketzer hätten keine Tauffe/ und man müste alle die/ so von ihnen getauftet waren/ von neuem tauffen. Hergegen Stephanus Bischoff zu Rom meinete/ die Ketzer hätten die ware Tauffe/ und es were

In dem Streitt von der Tauffe der Ketzer wurde Stephanus und sein Tauffe/ wegen ihrer affecteden und unzeitigen Verdammens für Schismaticis gehalten.

nichts

nicht nöthig/ daß man die/ so von ihnen im Nahmen der H. Dreyfaltigkeit getauffet weren/ von neuen tauffete. Cyprianus behielt in dieser diffension die Bröderliche Liebe bey/ verdammete und verkeherte keinen/ sondern hielt mit allen communion, auch mit denen/ die von ihm dissentirten, wie er denn sagt im Concilio Carthagenensi zu seinen Bischöffen/ mit denen er diese quæstion ventilirte, welche auch mit ihm eines waren/ in seinen operibus fol. 399. Pamel. edit. Supereſt, ut de hac ipsa re singuli quid sentiamus, proferamus, neminem judicantes, aut à jure communionis aliquem, si diversum senserit, amoventes. Neq; enim quisquam nostrum Episcopum se esse Episcoporum constituit, aut tyrannico terrore ad obsequendi necessitatem Collegas suos adigit, Es ist übrig/ daß wir von dieser Sache unsere Meinung sagen/ niemand richtende/ oder von der communion, so er einer andern Meinung ist/ absondernde. Cum es machte sich keiner unter uns zum Bischoffe anderer Bischöffe/ oder zwingte seine Collegen durch Tyrannisches schrecken zu gehorsamen. Das hat er auch in der 73. Epistel ad Julianum am Ende/ da er sagt: Hæc tibi breviter pro nostrâ mediocritate rescripsimus, frater charissime, nemini præscribentes aut præjudicantes, quò minus unusquisq; Episcoporum quod putet, faciat, habens arbitrii sui liberam potestatem. Nos, quantum in nobis est, propter hæreticos cum Collegis & Cœpiscopis nostris non contendimus, cum quibus divinam concordiam, & Dominicam pacem tenemus; maximè cum & Apostolus dicat: Si quis autem putatur contentiosus esse, nos talem consuetudinem non habemus.

an den Leser.

bemus. Stephanus aber gebrauchete sich der Liebe nicht / sondern eiferte unbesonnen über seiner Meinung / und schloß Cyprianum mit andern Orientalischen Bischöffen aus seiner Gemeinschaft auß / darüber richtet er ein Schisma an / wessen er auch von den Orientalischen Bischöffen ist beschuldiget worden / wie denn Firmilianus Bischoff zu Cæsarien in Capadociâ schreibt beyhm Cyprianô Epist. 75. edit. Pamel. ad Cyprianum, da er sich wendet zum Stephano, und den also anredet: Volentibus vivere causa mortis fuisti, vide quâ imperitiâ reprehendere audeas eos, qui contra mendacium pro veritate nituntur. Nisi quia imperitos etiam animosos atq; iracundos esse manifestum est, dum per inopiam, consilii & sermonis ad iracundiam facile vertuntur, ut de nullô aliô magis, quàm de te dicat Scriptura divina: (Prov. 29. v. 22.) Homo animosus parit lites, & vir iracundus exaggerat peccata: Lites enim & dissensiones quantas parasti per Ecclesias totius mundi? peccatum verò quàm magnum tibi exaggerasti, quando te à tot gregibus scidisti? Exscidisti enim te ipsum, noli te fallere, siquidem ille est verè Schismaticus, qui se à communione Ecclesiæ unitatis Apostatam fecerit: dum enim putas, omnes à te abstinere posse, solum te ab omnibus abstinuisti.

Gregorius Bischoff zu Nazianzô der älter / Gregorii Nazianzeni des Jüngern Vater / ein frommer Mann war von den Arrianern betrogen / daß er unbedachtsam einer ihrer Meinungen beyfall gegeben. Darüber begunten die Mönche sich von ihm abzusondern / als der nicht Rechtgläubig were / und wolten mit ihm keine Gemeinschaft haben / den Mönchê folgten die Bürger derselbigen Stadt ein gut theil nach / daß daraus ein öffentlich Schisma entstandt / wie Gre-

Unzeitige Ver-
banner excom-
municiren sich
selbst.

Wie die Mönche
mit de Bürgern
zu Nazianzô
durch ihren blinden
Eifer ein
Schisma angerich-
tet haben.

gorius Presbyter in vitâ Gregorii Nazianzeni *schreibet/ des-*
sendoch niemand anders/ denn die Mönche durch unbesonne-
nen Eifer eine Ursach waren/ welches Gregorius Nazianze-
 nus anzeiget in seiner Orat. 1. de pace post reconciliationem,
 welche ist die 12. ander Zah/ denn er das Schisma wieder ge-
 hoben/ und darauff die Oration gehalten. Am Ende num.
 36. führet er unter andern diese merckliche Wort/ da er weit-
 leufftig zum Frieden ermahnet hatte: Nec verò hæc eò à me
 dici quisquam suspicetur, quod pacem omnem amandam
 & complectendam esse existimem (nam ut optimam quan-
 dam dissensionem, ita perniciosissimam quandam concor-
 diam esse, perspectum habeo) sed eam demum quæ bona
 est, & boni causa initur, ac Deo copulat. Atq; ut hæc bre-
 vi distinctione explicentur, sic statuo, nec segniorē quenquā
 esse debere, quā par sit, nec ferventiorē: ita ut vel ob
 levitatem ad omnes se aggreget, vel ob temeritatem & in-
 solentiam ab omnibus se removeat (æquē enim & segni-
 ties fugienda & mobilitas atq; inconstantia) verū ubi a-
 pertè se prodit impietas, tum verò nobis faciendum esse,
 ut adversus ignem & ferrum & tempora & principes, ac de-
 niq; prius adversus omnia cominus feramur, quam ut mali
 fermenti participes efficiamur ac malè affectis assentiamur:
 nec quicquam perinde metuendum est, quā ne quid ma-
 gis, quā Deum metuamus, ac propterea fidei & veritatis,
 cum veritati serviamus, doctrinam deferamus. At cum
 suspicio sola animum nostrum malè habet timorq; nullis
 certis argumentis innixus, tum verò lenitatem potius,
 quā celeritatem & indulgentem demissionem potius,
 quā arrogantiam & contumāciam adhibere convenit,
 multoq; melius & conducibilibus est, ut in communi cor-

Man ein blosser
 Regwohn ist/
 sol man gemach
 than / uno me-
 mand liederlich
 verlegen.

pore manentes mutuò nos ipsos, tanquam alii aliorum membra corrigamus atq; corrigamur, quam ut præjudicio per secessionem facto & autoritate per separationem amissa ex edicto postea, velut tyranni ac non fratres correctionem imperemus, Aber wenn wir nur durch bloßen Argwohn getrieben werden/ und solche Furcht/ die auff keinen gewissen Gründen besteht/ so ist besser langsam verfahren/ den geschwinde und andren durch mitleidigkeit verzeihen/ als in üppigkeit und eigener Einbildung sich hartnäckig ihnen wieder setzen. Ist auch viel besser und zuträglicher/ daß wir in einem Leibe der Kirchen verbleiben/ und uns unter einander als Gliedmassen erinnern und bessern/ den daß wir durch liederliche Verdammung uns von andern absondrē/ un/ da wir unsere autorität verlohren haben/ als Tyrannen und nicht Brüder durch befehllich einander die besserung gebieten. Denn gewiß ist daß eine grēwliche Tyranny/ wenn man die Gewissen zwingen wil/ daß sie eines meinung als einen Glaubens Artikel unter verlust ihrer Seeligkeit annehmen sollen/ da sie im geringsten keinen Grund noch Ursach sehen/ wo durch sie könten überführet und bewogen werden/ denn das Gemüht leßt sich nicht zwingen/ denn durch vernünftige Plahre und dringende rationes, welche man in aller Bescheidenheit und Sanfftemuße auch beybringen kan/ daß das Band der Liebe beygehalten werde/ wo aber solche dringende Plahre Gründe und argumenta sich nicht finden/ da ist tolerantz donnöhten/ daß man dennoch das Band der Liebe bey-

Das Gemüht .
leßt sich nicht
zwingen/ denn
durch vernünftige
Ursachen
und Gründe.

behalte / ob man in etlichen / aus mangel klarer zwingender argument, einen Sinn nicht fassen kan. Schänden / Lästeren / Verdammen / excommuniciren und allerley ungebührliche Dinge wider seinen Nächsten vornehmen wird ihn zu keiner andren meinung bringen / sondern nur die Liebe aus dem mittel heben / dadurch die Einigkeit der Kirchen erhalten wird / und also Spaltungen anrichten. Es ist kein Herrn Gebot / daß man in dieser oder jenen Frage einem zugefallen was hinsage / denn niemand muß wider sein Gewissen reden. Ist das mit tüchtigen argumenten und Ursachen gebunden an einer Meinung / kan man nicht dawider reden ohn schwere Sünde / biß solche Verbindung durch andere vernünftige / wichtige motiven und Argumenten aufgelöst und hinweg gehoben ist / das kan man aber wol thun / so lange noch das Gemüthe und Gewissen in einer Meinung gebunden ist / daß man mit dem / der widerspricht / verträglich / freundlich und Brüderlich lebe / und also Schismata meide. Nunquid non immodico huic contentionis studio finem imponemus? numquid non cognoscemus, quænam quæstiones à nobis percipi & quatenus possint, quænam rursus vim nostram & facultatem superent? quænam hujus temporis sint, ac terrenæ confusionis, menti nostræ tenebras offundentes, quænam rursus futuri seculi & cœlestis libertatis: ut aliis modo contenti simus, aliis purgemur ac præparemur, velut postea iniciandi, ac desiderii compotes futuri? Nunquid non apud nos ipsos distinguemus, quænam ne quærenda quidem omnino sint, quænam mediocriter, quænam contentiosis hominibus concedenda & relinquenda, quoque tandem modo se habeant, utpote nullum doctrinæ nostræ detrimentum afferentia? quænam fidei soli donanda, quæ-

Unterschied der
Fragen muß
man halten.

nam

nam etiam
pugnandu
discretion
me / welch
können be
welche zu d
ben sparen
von etliche
Leuten laß
als dabon
kan; was
geschlossen
senget üb
Liebe an
noch Dr
und da di
ist / denn
trachtet
damnd

Orien
Exem
Donat
tauffen
Christ
abjon
te, ab
jwar d
Wie
ergo
res ha

an den Leser.

nam etiam ratiocinationibus, pro quibus deniq; acri animo pugnandum sit, rationibus tamen, non ferro atq; armis. Die discretion muß man in den Fragen haltē/ d; man in acht nehme/ welche von uns können verstanden werden/ welche nicht können verstanden werden/ und über unser vermögen sind; welche zu dieser Zeit gehören/ und welche man ins andere Leben sparen müsse; von etlichen Fragen muß man gar nicht von etlichen messig fragen/ etliche muß man sanft sächtigen Leuten lassen und nachgeben/ was auch dabon zu halten ist/ als dabon die Christliche Lehre keinen Schaden bekommen kan; was zum Glauben gehöre/ und was durch folgereten geschlossen werde. Werden unterschied nicht weiß/ sondern senket über disputabilibus quæstionibus Hader an/ setzet die Liebe an die seite/ und verdammt andere/ ist schon ein Eiferer nach Unverstand/ Rom. 10. v. 2. Und ein Schismaticus, und da die ignorantia vincibilis ist/ wie sie denn mehrentheils ist/ denn niemand sol eifern/ er habe denn alles fleißig betrachtet und wolerkannt/ unterworfen der ewigen Verdammniß.

Augustinus inculciret dieses auch hefftig an vielen Orten/ und wirfft den Schismaticis Donatistis allezeit das Exempel des Cypriani für/ welcher zwar eben die meinung der Donatisten gehabt/ daß man die von Ketzern getauften wieder tauffen müsse/ aber hielt in diesen seinen Irthumb fast an der Christlichen Kirchen communion, dabon sich die Donatisten absonderten/ darumb absolvirte er Cyprianum vom Schismate, aber die Donatisten hält er für rechte Schismaticis, weil sie zwar die meinung/ aber nicht die Liebe des Cypriani hatten. Wie er denn sagt/ lib. 1. de baptismo cap. 18. Tom. 7. Quod ergo ille vir sanctus de baptismo aliter sentiens, quam se

Unterschied Cypriani und der Donatisten, welche zwar eine meinung/ aber nicht gleiche Liebe hatten.

Vorrede

ratione firmata est, in catholica unitate permanfit & charitatis ubertate compensatum est & passionis falce purgatum est. Und Epist. 48. ad Vincentium Tom. 2. Hunc quassum suum candidissimi pectoris coöperuit ubere charitatis, dum unitatem Ecclesiæ toto orbe crescentis & copiosissimè defendit & perseverantissimè tenuit vinculum pacis. Scriptum est enim: Caritas cooperit multitudinem peccatorum. Und sind gar herrliche Wort/ die er eben noch von der meinung des Cypriani und dergleichen führet lib. 2. de baptismo cap. 4. & 5. welche billig alle Stürmer wol in acht nehmen mögen: Hoc autem facit sanitas pacis, ut cum diutius aliqua obscuriora quærentur, & propter inveniendi difficultatem diversas pariunt in fraterna disceptatione sententias, donec ad verum liquidum perveniatur, vinculum permaneat unitatis, ne in parte præcisa remaneat insanabile vulnus erroris. Et ideo plerumq; doctioribus aliquid minus revelatur, ut eorum patiens & humilis charitas, in qua fructus major esse comprobetur, vel quomodo teneant unitatem, cum in rebus obscurioribus diversa sentiunt, vel quomodo accipiant veritatem, cum contra id, quod sentiebant declaratum esse cognoscunt, innotescat. Non enim parvum est documentum pacatissimæ animæ (Cypriani) in ea unitate martyrium meruisse, unde se diversum sentiens noluit separare. Homines enim sumus, unde aliquid aliter sapere quam se res habet, humana tentatio est. Nimis autem amando sententiam suam vel invidendo melioribus usq; ad præcidendæ communionis & condendi Schismatis vel hæresis sacrilegium pervenire, diabolica præsumptio est. In nullo autem aliter sapere quam res se habet Angelica perfectio est. Quia itaq; homines sumus, sed

spe

Bisweilen wird
auch den Klüg-
sten etwas nicht
kund gethan/dz
ihre Liebe/
Sanftmuth un-
freudliebendes
Gehört dadurch
geprüft werde.

an den Leser.

spe angeli sumus, quibus aequales in resurrectione futuri sumus, quam diu perfectionem Angeli non habemus, praesumptionem diaboli non habeamus. Ideo dicit Apostolus, tentatio vos non apprehendat, nisi humana. Humanum est ergo aliquid aliter, quam se res habet, sapere. Propterea dicit alio loco, quotquot ergo perfecti, hoc sapiamus: & si quid aliter sapitis, hoc quoque vobis Deus revelabit. Quibus autem revelatum voluerit, sive in hac vita, sive post hanc vitam, nisi ambulantes in via pacis & in nullam praecisionem deviantibus? Man kan gewiß von controversien disputiren, biß man zur Wahrheit komme / in Brüderlicher Liebe ohne Verdammen und Vermaledeyen; Und ist wol in acht zu nehmen / daß er sagt / Gott offenbare auch darum biß weilen etwas nicht den Gelehrtesten / daß ihre Gout und Liebe / wie sie die Einigkeit der Kirchen beyhalten wollen / geprüft werde und an den Tag komme; Daß man mehr mit denen die dissentiren, und das Band der Liebe beyhalten / mitleiden haben / sie unterrichten / und für ihre Erleuchtung bitten sollte / taun daß man sie alsbald von der communion absonderen, und Spaltung machen wolte. Wir sind Menschen / sagt er / und können irren / aber so soll niemand irren oder meinen / daß er die Liebe brüder fahren lasse / das Band des Friedens zerreiße: und Spaltungen anrichte; Wollen wir etwas mehr wissen nebenst der Regul / die wir schon haben / und daran wir fast halten müssen / so wird uns Gott auch offenbaren / er wird es aber offenbaren den Friedfertigen / sagt Augustinus, die da wandeln auff dem Wege des Friedens und Spaltungen vermeiden. Liebet Wahrheit und Friede / sagt Zacharias 8. cap. v. 19. Die helle klare Wahrheit vor erst in der Regul und fundament des

Die Friedfertigen erkennen die Wahrheit.

Glaus

Vorrede

Glaubens/ Friede hernach/ und so wir denn etwas mehr wissen sollen in etlichen dunkeln Fragen/ die fern von der Regel abgehen/ oder die zu besserer Erklärung und Vertheidigung derselben dienen/ so wirds uns Gott auch offenbahren/ aber in solchem forschen/ suchen disputiren und dissentiren, so lange die Wahrheit noch nicht klar genug hervor gebracht / müssen wir durch die Liebe fäst aneinander halten/ denn wer das nicht ehut/ der wird ein Schismaticus, und verleuret den Geist der Wahrheit und des Friedes/ fällt aus einer Irrung in die ander/ und wird endlich ex Schismatico hæreticus, wie Augustinus von den Donatisten sagt/ quod Schisma in hæresin verterint. Christus hat bey seinen Jüngern erst den Grund des Glaubens gelegt/ dadurch sie Jünger oder Christen wurden/ wiewol ihr Erkänntniß noch sehr gering und schlecht war/ darauß ermahnete er sie zur Liebe/ und setzte die zum Grunde weiterer Erkänntniß/ denn so sagt er zu ihnen/ wie er numehr von ihnen scheiden wolte: Ein new Gebot gebe ich euch/ daß ihr euch untereinander liebet / wie ich euch geliebet habe/ auff das auch ihr einander lieb habet/ dabey wird jederman erkennen/ daß ihr meine Jünger seyd/ so ihr Liebe untereinander habt/ Joh. 13. v. 34. 35. Darauff verspricht er ihnen einen andern Tröster/ den Geist der Wahrheit/ der sie solte in alle Wahrheit leiten/ und sie erinnern alles des/ was er ihnen gesagt hatte/ Joh. 14. v. 16. 26. cap. 15. 26. cap. 16. 13. Hält nu jemand in dunkeln Fragen/ oder in quætionibus disputabilibus auffser dem fundament nicht fäst an der Liebe/ sondern läßt davor böse Argwohn/ bitterm Haß/ Neid/ Feindschafft / Zorn/ Zanck in sein Herz hinein/ der kan Christi Jün-

Wer den Geist der Liebe und des Friedes nit bey ihm hat/ der hat auch den Geist der Wahrheit nicht/ ob er schon viel von der Wahrheit plaudert.

Jünger nicht
sich haben/
der Liebe/ be
de/ Gal. 5. v.
Liebe üben/
Friedes/ wo
derman sich
ich mich dur
aber kein Sch
mit ihm in q
Band der L
zerstörung
denn in die
len erkältet
denn mit eu
hen/ wie er
Ich hab
habemeine
re/ der st
Wolfsart
auch den
reichlich
bittern
unzeitige
schuldtige
num bez
ret/ und
Schmach
allein bey
denn auch

an den Leser.

Jünger nicht seyn/ und also auch den Geist Christi nicht bey sich haben/ denn es ist ein Geist/ der Geist der Wahrheit und der Liebe/ beydes sind seine Früchte/ Glaube/ Liebe und Friede/ Gal. 5. v. 22. Will jemand recht glauben/ so muß er auch Liebe üben/ und Friede halten/ verleuret man den Geist des Friedens/ wo bleibt der Geist des Glaubens und der Wahrheit/ der man sich rühmet? Kein Teuffel sol mich/ das versichere ich mich durch die Gnade Gottes/ vom Glauben abwencken/ aber kein Schismaticus sol mich auch dahin bringen/ daß ich mit ihm in quæstionibus Scholasticis & disputabilibus das Band der Liebe zerreiße/ andere liederlich verdamme/ und zerrüttung in der Kirche anrichte/ wer es aber thut/ wie es denn in dieser letzten Zeit sehr gemein ist/ da die Liebe in vielen erkaltet/ Matth. 24. v. 12. zumahl in denen/ die andern mit guten Exempeln vorleuchten solten/ der mag zusprechen/ wie es beantwortet.

Ich bin nun eine gute weill Professor hie in Königsberg/ habe meine Arbeit treulich und fleissig verrichtet/ Gottes Ehre/ der studirenden Jugend bestes/ und der Kirchen Christi Wolfart eusserstes Vermögens gesuche zubefodern/ habe auch den Segen Gottes hiebey/ wofür ihm Lob gesagt sey/ reichlich gespüret/ aber habe damit bey vielen nichts den Neid/ bitteren Haß und Feindschaft auff mich geladen/ daß bald ein unzeitiger Theodotus mich wie den Basilium Irthümer beschuldiget/ oder ein Donatus, wie den Cæcilianum, criminum bezüchtiget/ welche auch bald ihren hauffen vermehret/ und so wol Schriftlich als Mündlich mit Lästern und Schmähen auffs ergste mich angegriffen/ und dadurch nicht allein bey denen/ die ihrer Gesellschaft und Sitten sind/ sondern auch bey vielen guthersigen Leuten in bösen Verdachte gebracht/

Unzeitige Theodotus und Donatus findet man noch heut zu Tage.

Vorrede.

gebracht/ als wenn ich/ ich weiß nicht was/ für newerungen
 einführete/ mit Ketzern colludirte, und eine mengerey aller
 Religionen zu machen suchte. Ich aber habe bißher dazu still
 geschwiegen/ und dem underschmitten Teuffel/ der mit so
 handgreiflichen Lügen sich wieder mich auflehnen darff/
 verlachtet/ habe meiner Arbeit abgewartet/ und die Sache
 Gott befohlen/ daß ich kumehr wol sagen möchte mit dem
 Basilio; Nicht tertius, sondern quartus & quintus jam an-
 nus est, ex quo à calumniatoribus notatus accusationis fla-
 gella sustinere coepi: Aber dieses mein stillschweigen/ haben
 die/ so mir ohn Ursach alle Bröderliche Liebe versage/ sehr
 mißbraucht/ vielmehr durch mancherley Mittel auff ihre Seite
 gebracht/ und als hätten sie gewonnen/ sich gerühmet. Weil
 es ihnen dennoh am Beweis mangeln wolte/ wie es ihnen
 ihr Gemäch zusagte/ schickten sie Coricaos aus in meine le-
 ctiones und Predigten/ zumahl in die privata collegia, da sie
 vermeinten/ daß ich meine Meinung deutlich sagen würde/
 die fasseten meine Wort auff/ richteten mir das an/ welches
 mir nie in den Sinn kommen/ und setzten noch wol ihnen zu
 gefallen etwas dazu/ welches sie denn auch so ohn Frage und
 Gehör/ ob es meine Meinung were oder nicht/ haben drucken
 lassen/ mich nur in verdacht zubringen/ und alle Leute von
 mir abwendig zu machen/ welches denn schon ein sein stück-
 chen der Christlichen Liebe bey diesen Leuten ist/ so wol zu mer-
 cken: Da muß bald dieses/ bald jenes Wort herhalten/ dar-
 auß man was neues klauen wil/ und beschweret mich mit
 falschen Auflagen und ertichteten Irthümern auff's er-
 geste.

In dem diese also wieder mich wüthen/ und ihren Haß
 und Neid außgossen/ kommt ein Lucifer von Danzig/ tho
 bon

Wie man auff
 meine Wort ge-
 lauret/ und mit
 dieselbe verkeh-
 ret.

von Witte
 ihm diellei
 Colloquio
 einem und
 Dineinge
 nicht gut h
 ein toller
 Die haben
 ungläubig
 nicht gut
 Religionen
 und sagen
 gen halten
 dem auch
 Africa se
 Luciferia
 sey in der
 kein blich
 Bröder
 seyn/
 Berke
 endlich
 hen/ m
 der sp
 dem r
 taneu
 aus ih
 bet/ w
 sich des
 oder ei

an den Leser.

von Wittenberg/und mache durch unbesonnene affecten, weil
ihm dielleicht auch an diesem Ort und zu Thoren auff dem
Colloquio nicht Ehre genug geschehen ist/und man ihm in
einem und andern Punkt die Warheit sagen müssen/ die
Uneinigkeit grösser/ beschuldiget alle / die seine Thorheit
nicht gut heissen/ Ketzeren und atheismi, heist umb sich wie
ein toller Hundt/ und schonet weder Todter noch Lebendiger.
Die haben sich zusammen gekoppelt/ und müssen ihnen alle/
ungläubige heretici und Apostata seyn/ die ihre Einbildung
nicht gut heissen wollen; Die müssen Athei und menger der
Religionen seyn/ die sich auff die Catholische Kirche beruffen
und sagen/sie wollen es mit allen waren Gliedmassen derselbio
gen halten/die nicht allein in unserm Lutherischen Part / sons
dern auch unterm Vabstehumb/ in der Türcken / in Asia, in
Africa seyn/ welches dann nichts anders ist/ denn der rechte
Luciferianismus und Donatismus, daß man sage/ die Kirche
sey in der ganzen Welt untergangen/ und in unserm Part als
lein blieben. Denn dahin kommen die Leute/ in dem sie die
Brüderliche Liebe / die sie der Kirchen zu leisten schuldig
seyn / an die seite setzen. Wer lieberlich andere Verdampe /
Verlehet/ und von seiner Communion absondert/ der muß
endlich den Artikel von der Allgemeinen Kirchen in zweiffel zie
hen/ wie es Augustinus auch den Donatisten vorwirfft/wir as
ber sprechen mit Hieronymo: Si Ecclesiam per totum or
bem non habet Christus, aut si in Borussia vel Witebergæ
tantum habet, nimium pauper factus est. Was sie weiter
aus ihren blinden affecten und unzeitigen Eifer hiebey beru
bet/ wie sie beydes Todte und Lebendige Verunglimpfet/
sich der Obrigkeit wiedersetzet/und wenn ihnen zu disputiren,
oder einige conferentz anzustellen geböhten/ dielsältige ter
giver.

giversationes gesucht/ und gar nicht daran gewolt / sonder zweiffel / daß sie ihrer bösen Sache nicht getrawet / wil ich hie nicht weitläufftig erzehlen/ sondern es die mehr mit dem Mantel der Liebe zudecken. Es fehlet aber fast an Etwem / was wir zuvor von den Donatisten erzehlet haben / daß sich hie auch nicht finden solte / wovon auch genugsam ihre eigene Schrifften zeugen/ die sie unter dem Nahmen der Tripolitaner heraus gegeben/ vielleicht daß man sie auch so an ihren Nahmen recht erkennen möchte/ wie sie mit den Alten Donatisten überein kämen.

Die Tripolitani
waren vor Zeiten Schismatici in Africa vom theil des Donati.

Die Tripolitaner
waren Maximianisten.

Denn unter den Donatisten waren die Tripolitani in Africa die grössersten Schismatici, aldtweil die Maximianisten in Tripoli oder in der Tripolitana Provincia ihren Sitz hatten/ welche duplici nomine pro Schismaticis gehalten wurden/ denn sie nicht allein sich von den Catholischen abgesondert hatten/ sondern auch von ihren eigenen Brüdern den Donatisten, die jene auch von sich aufgeschlossen. Alle zwar hatten die Meinung/ daß die Kirche in der Welt untergangen/ und in ihrem Part allein geblieben were/ und betrachtend/ wenn die Catholici auff die Kirche in der ganzen Welt sich berieffen/ aber die Maximianisten hatten damit ein new Schisma angerichtet/ daß sie einen Diaconum zu Carthago, welchen wegen seiner Hoffart Primianus Bischoff daselbst weggejaget hatte/ zum Bischoffe an seine statt ordinirt hatten/ worüber ein ander Concilium der Donatisten den Primianum wieder bestätiget/ und den Maximianum mit allen seinen Anhängern Verdammt hatte. Die Tripolitaner aber stunden dem Maximiano Diacono bey/ des wegen die Maximianisten in der Tripoli und Bizacio dornehmlich ihren Sitz gehabt haben. Perrexit ad Episcopos vicinos, concitavit invidiam.

Pri.

Primiano, s
natista in
Felicianus
pus, lib 3. co
schrieben an
Nummidian
narrat. in Pla
mi, Tom. 8.
tisten ganz
neten hiebei
cum, Datho
Emerito in
in ihrem Sch
nommen bon
terwischen
Pratexatum
hatten sie a
den Maxim
seten: welch
die Leute
suchten
andern an
D
auch gar
den Naf
den alten
regieren
ten. Sch
Feyern un
darum b

Prímiano, sagt Augustinus, lib. de gestis cum Emerito Donatistâ in fine Tom. 7. Nechst dem Maximiano sind gewesen Felicianus Musticanus und Prætexatus Assuritanus Episcopus, lib. 3. contra Cresconium Donatistam cap. 14. und die schreiben an ihre Brüder per provinciam Proconsularem, Nummidiam, Mauritaniam, Bizacenam & TRIPOLIN, Enarrat. in Psal. 36. concione secunda de secunda parte Psalmi, Tom. 8. Diese Leute die wurden von den andren Donatisten ganz verworffen/ wie sie denn den Maximianum nenneten fidei æmulum, veritatis adulterum, Ecclesiæ inimicum, Dathon, Core & Abiron ministrum, lib. de gestis cum Emerito in fine. Es hatten die Maximianisten viel getaufft in ihrem Schismate, die wurden hernachmahls wieder angenommen von den Primianisten oder andren Donatisten, unter welchen Augustinus nennet Felicianum Musticanum, und Prætexatum Assuritanum, lib. de unitate Ecclesiæ cap. 26. sie hatten sie aber so angenommen/ daß sie diejenigen/ so von den Maximianisten getauffet waren/ nicht von neuen tauffeten/ welches ihnen Augustinus allezeit vorwirfft: Daß also diese Leute durch ihre tolle affecten nicht gewußt haben/ was sie thaten/ denn das hießen sie bey etlichen gut/ welches sie bey andren auffz ärgste verdampften.

Dieses erinnert sich auff unsere heutige Tripolitaner auch gar wol/ und haben die gewiß wol zuzusehen/ daß wie sie den Namen der alten Tripolitaner führen/ sie auch durch den alten Tripolitaniſchen Donatistischen Geist sich nicht so regieren lassen/ daß sie darüber in gleiche Verdammuß gerathen. Sie machen Part und factiones, wie sie wollen/ Verfeßern und Verbannen/ wie es ihnen gut deucht/ ich werde darum von der algemeinen Catholischen Kirchen nicht lassen/

Wohet Augustini
den Tripolitanern
wol anzumer-
cken.

Daß ich mich nicht dazu bekennen / darauff beruffen / und die
Einigkeit derselben / so viel doch die Wahrheit zuläßt / suchen
solte. Wobey ich ihnen die Wort Augustini zu Gemüß
führen muß / die er / wie es scheint / gleich wieder sie gerichtet
hat in seinem lib. de Unitate Ecclesiae cap. 3. Tom. 7. S.
Sanctae scripturae in Africa sola designaverunt Ecclesiam &
in paucis Romae Rupitanis vel Mötensibus — non tenen
Ecclesiam, nisi Donatistae — Si in paucis TRIPOLITA
NIS & Bizacenis & Provincialibus Maximianistae ad eam
peruenerunt — Si autem Christi Ecclesia Canoniarum
Scripturarum divinis & certissimis testimoniis in omnib;
gentibus designata est, quicquid attulerint & undecunq;
recitauerint, qui dicunt, Ecce hic Christus, ecce illic, au
diamus potius, si oves ejus sumus, vocem Pastoris nostri, di
centis, nolite credere. Illae quippe singulae in multis gen
tibus, ubi ista est, non inveniuntur, haec autem, quae ubiq;
est, etiam ubi illae sunt, invenitur. Wo die heilige Schrift
allein in Africa die Kirche bezeichnet hat / und in
den wenigen Rupitanern und Montensern zu
Rom --- so haben die Kirche keine mehr / den die
Donatisten allein --- wo in den wenig Tripolita
nern oder Dreistättischen und Byzacenern und Pro
vincialibus die Maximianistae allein dazu kommen
sind --- Wo aber die Kirche Christi durch Wörtl
che und gewisse Zeugnisse der Schrift unter allen
Völkern bezeichnet ist / was sie auch vorbringen
möchten / und hersagen / die da sprechen / siehe hier ist
Christus / siehe da / so sollen wie viel mehr die Einigkeit

an den Leser.

69.

se unsers Hirten hören/ so wir seine Schafeschn/ ra er sagt/ Ihr solts nicht gläuben/ den die Particular Kirchen werden an sich nicht unter allen Völkern/ da diese/ die allgemeine Kirche ist/ gefunden/ diese aber/ die allemthalben ist/ wird auch gefunden/ da jene sind.

Ich erlaube dir unsern Tripolitanern zu gutem Nachsicht/ daß sie sehen/ wofür sie sich zu hüten haben/ und wenn sie wollen Tripolitaner heißen/ daß sie nicht den alten Schismaticis gleich werden/ oder daß sie ihnen schon gleich worden sind/ daß sie sich bessern/ und ja nicht in Schismate sterben/ welches ich insonderheit dem Lucifero Cal. zu Wittenberg wünsche/ daß ihm Gott bessere Gnad verleihe/ den dem alten Lucifero Calaritano, den wenig Merckzeichen einiger Besserung sich bey ihm finden/ das wol zu befürchten ist/ er möchte so sein Leben endigen. Sie habens keine Ursach/ daß sie mich Verleumbden und lästren/ ich vergebe es ihnen von Herzen/ und bleibe ihnen immerda die Brüderliche Liebe an/ daß ich in meinem Gewissen von allen Spaltungen frey bleibe/ die sie verursachen.

Die Fragen/ darin ich von ihnen dissentire, sind so nicht beschaffen/ daß man darum jemand seine communion versagen könnte/ es sey denn/ daß sie selbst die Kegereyen annehmen und approbiren wolten/ darin der Mißbrauch der terminorum abgethet/ welches ich doch nicht von ihnen verhoffe/ denn die alten Kegereyen bey diesen Fragen richtig und klar zu vermeiden/ laß ich mir nur allein angelegen seyn/ und kan darin wider mein Gewissen/ anders als ichs in der Schrift und alten Kirchenlehre gefunden habe/ nicht reden. Es ist nicht

Die Wetungel/
darin ich von etlichen dissentire,
kann mich von ihnen nicht absondern noch
ich von mir.

nicht wider die heilige Schrift/ was ich lehre/ sondern in derselben gegründet/ es ist nicht wider der Allgemeinen Kirchen Lehre und Bekenntniß/ sondern aus derselben klar erwiesen und bestätigt/ es ist nicht wider die bonas artes, denn ich gebrauche die terminos, die daraus genommen sind/ so/ wie man sie gebrauchen muß; es ist wider kein altes noch neues Symbolum, es dissentiret nicht von unseren Kirchen Büchern/ unsern zumahl alten Theologen, welches ich weitläufftig und klar erwiesen. Gehe ich ja ab von einem oder dem andern Theologo, kan das so genau nicht zugehen/ und wird der Streit gewiß nicht seyn von einem Artikel des Glaubens/ sondern von einer duncklen Umstände/ von unterschiedlichen Deutungen etlicher Worten der Schrift/ die doch alle dem Glauben ehlich sind/ und in der alten Kirchen ihren Grund haben; oder von subtilen controversiis, die nicht anders/ den durch die terminos artium ebenen erklärt oder verstanden werden/ als was per se und per accidens sey/ positivum, privativum, naturale supernaturale, naturaliter personaliter, necessarium contingens, actus potentia habitus, und was dergleichen mehr ist/ welche nur allein die Gelehrten verstehen/ und gehören nicht zum Glauben/ sondern zur Lehre vom Glauben/ und vertheidigung des Glaubens/ welche den Lehrern zukompt. Weil aber dieselbe auch billig zusehen müssen/ das die termini artium in tractandis controversiis, oder in Erklärung und vertheidigung des Glaubens recht gebraucht werden/ daß man durch Mißbrauch derselben nicht auf Kezerey abgehe/ wiewol unwissend/ so habe ich mir solches insonderheit in diesen Fragen wol lassen angelegen seyn/ welches ein jeglicher vernünftiger und bescheidner Leser wol in acht nehmen und merken wird. Ich bringe keinem meiz

Man muß die terminos artium im LehrArt nicht so gebrauchen/ daß man nicht dadurch auf alte Kezerey abgehe.

ne Meinung
Gottes Na
Liebe nicht
berunt, no
re, sed salvo
dam propri
in renos no
habeat in E
un liberun
fer. in fine
der Lauff
Dordamm
er zumahl
auch kein
sebedeute
wenig/ als
freyen Kö
E
mit seiner
mit me
mehr de
rung an
nur für
neue T
erkenn
Manua
schiedl
Kezerey
Schrift
den er
rentz an

ne Meinung auff / wer es kan besser machen / der thue es in Gottes Namen / ich werde ihm deshalb die Brüderliche Liebe nicht versagen. Scimus quosdam, quod semel imbibunt, nolle deponere, nec propositum suum facile mutare, sed salvo inter collegas pacis & concordiae vinculo, quadam propria, quae apud se semel usurpata, retinere. Quia in re nos non vim cuiquam facimus aut legem damus, quin habeat in Ecclesiae administratione voluntatis suae arbitrium liberum, sagt Hieronymus in Dialogo adversus Lucifer. in fine, Tom. 2. aus dem Cypriano, da er handelt von der Tauffe der Ketzer. Wil aber mich niemand lieberlich Verdammten / und von seiner communion ausschliessen / da er zumahl mich nicht recht gehört und verstanden / und wil auch kein Gespräch und conferentz dulden / darinnen er schon te bedeutet werden / wird er sich vom crimine Schismatis so wenig / als Lucifer und Donatus und andre ihres gleichen befreyen können.

Es sol nur ein jeglicher versichert seyn / daß wann ich mit seinen Schrifften und Worten so handeln wil / wie man mit andern umgangen ist / und noch umgeheth / daß ich bielmehr daraus hervor suchen wil / daß man billiger als newung anlagen und verwerffen könne. Und da wil ich dißmahl nur für Exempel etliche puncta hersehen / darauß man unsere newe Tripolitaner, Donatisten und Luciferianos noch weiter erkennen lerne. Ich nam unlängst unser D. Mislentz Manuale Prutenicum für die Handt / dann weil er in unterschiedlichen fragen ein groß Lerm machte / und immerda mit Ketzeren umb sich warff / habe ich nachgesuchet in seinen Schrifften / was doch eigentlich seine meinung seyn möchte / den er keine Disputation mit mir halten / oder einige conferentz anstellen wolte / darauß ich seine meinung recht erkande

hätte / wie ich aber seine Disputationes in Corpus Prutenicum begunne zu lesen / habe ich folgende positiones darin angemercket / wie auch weiter aus seinem Behmio ineptientie, die wolte der gütliche Leser doch fleißig betrachten.

Irthümer D.
Myslentz, so er
allein in seinem
Manuli Prutenico
und im Behmio
ineptientie hat.

1. Nos inter Scripturam & verbum Dei non nisi formale discrimen admittimus, Disputat. 2. Manualis de principio Normali Thes. 13. **thut keine Erklärung hinzu / sondern Th. 15. sagt er / das formale Scripturæ sey significatio und sensus, wie es dann auch ist / woraus folget das Scriptura und verbum Deisensu differiren.**

2. *Kύριος* Dominus, quæ appellatio æquè est essentialis, respondens nomini Jehova vel *יהוה*, Disput. 3. de Deo Th. 24. **Das ist falsch / denn ob schon der wahrhaftige wesentliche Gott dadurch bedeutet wird / so bezeuget doch das Wort Dominus immediatè extrinsecam relationem, da das nomen *ἰσχυροῦς* bezeichnet immediatè essentialiam Dei, es ist auch diß nomen prorium Dei, da *κύριος* ist nomen appellativum, wann es schlecht für sich selbst genommen wird.**

3. Attributa divina sunt ipsa Dei Essentialia, vel ipse Deus, ea nimirum, quæ propriè de Deo dicuntur, Disput. 3. Th. 25. **Die erzehlet er nach einander Weg / und unter denselben Th. 31. auch die affectus benignitatis, misericordiz, amoris, gratiz, clementiz, und darauf sagt er Th. 33. Hæc sunt primaria Dei attributa, quæ propriè in sacris Deo competunt, atq; huc ad essentialiam divinæ declarationem à nobis allata: Occurrunt præter hæc infinita fermè alia; sed modificata vel Tropica, & non nisi *ἀνθρωπομορφικὰ* adeoq; defecata ab impuritate omni huc referenda. Derwegen werden Gott die affectus humani propriè nicht *ἀνθρωπομορφικὰ* attribuiret, das leufft in die Anthropomorphitarum hæresin.**

4. Perfor
Spiritus. S. co
septia, 2. vita
ratione actus
A quo autem
positum vel
das das Wes
ne personali
diz, und pro
ner jeglichen
und die Essen
also in Gott
5. Con
tius quodda
tatione Pro
Naturen sich
hypostasi p
hypostases
selben Lan
animo co
mum ein
persona
substant
ne cogit
definitio
weder te
rum, q
na Chri
6. C
& simple
creata ne

4. Personalitas Spiritus S. probatur ex attributis, quæ Spiritui S. competunt, tum ratione actus primi, ut sunt 1. essentia, 2. vita 3. intelligentia. 4. voluntas. & 5. potentia, tum ratione actus secundi, ut sunt actiones vel opera Spiritus S. A quo autem proficiscuntur actiones propriæ, illud est suppositum vel persona, Disp. 3. Th. 20. **Wer siehet aber nicht/ daß das Wesen Gottes an sich selbst betrachtet ohne relatione personali sey vita, intelligentia, voluntate potentia prædita, und propriè principium operationum, welches von einer jeglichen Natur/quà tali, gesagt wird. Derwegen wird nun die Essentia absoluta auch eine Person seyn, und werden also in Gott nicht 3. sondern 4. Personen seyn.**

5. Communicatio hypostaticæ & naturarum est potius quoddam unionis hypostaticæ consequens, in Dissertatione Proœmial. pag. 89. fac. 2. **Darauf folget / daß die Naturen schon vereinigt gewesen/ nondum communicata, hypostasi per concursum accidentalem, den die identitas hypostaticæ macht hypostaticam unionem, und ohn derselben kan man keine andere, den nur accidentalem unionem animo concipiren, es sey dann daß man den Eutychianismus einführen wolle. Hiemieder aber sagt er Disp. 4. de persona Christi Th. 29. num. 7. Ad unionem κατὰ οὐσίαν τοῦ substantialem rerum unitarum κοινῶν requiritur, sine qua ne cogitari quidem potest. Wo dz war ist/so ist die κοινῶν de definitione unionis, und derhalben kan die communicatio weder tempore noch naturâ posterior seyn unione naturarum. Man sehe Gerhardum in Exegesi Loc. 4. de persona Christi cap. 8. §. 148.**

6. Christus ante incarnationem erat persona increata & simplex: post incarnationem verò non simpliciter increata nec simpliciter creata; neq; μερικῶς creata, μερικῶς

¶ ij verò

Vorrede

verò increata; sed ἡλικὸς increatus & creatus simul, Disput. 4. de persona Christi in Exegesi Theodosii de primo num. 15. Das verstehe einer. Man besche aber Damascenum libr. 4. Orthod. fid. cap. 5. Quomodo hypostasis sit creata & increata.

7. Humana Christi natura non est consideranda, ut καθόλου seu universale quid; nec ut ἐν τῷ ἑαυτῷ seu species; sed ἐν τῷ αἰσώ, vel ἰδιώ, hoc est individuum. Ratio. Assumpsit enim λόγος humanam naturam certam, non verò quatenus in idea est communis, Disput. 4. Thes. 21. num. 2. Wo aber Christi Menschliche Natur nicht kan betrachtet werden in universali, so kaner auch nicht betrachtet werden/ als uns gleich/welches wider die Schrift ist/ Heb. 2. v. 14. cap. 4. v. 15. Den die similitudo essentialis, daretn wir Christo gleich seyn/ ist generica und specifica, nicht numerica die rationes und circumstantiæ individuantes seyn anders/ aber es ist eadem natura generica und specifica in Christo und in uns/ und das leugnen ist die hæresis Marcionitarum.

8. Ad officium mediationis Christus est unctus vel designatus ab æterno: ad idem verò missus in tempore, Disp. 5. de officio Christi initio num. 2. Das Christus von Ewigkeit gesalbet sey/ ist falsch/ er ist zwar destinirt im Racht Gottes zum Vireteler Ampt/ aber in der Zeit ist er nach seiner Menschheit durch seine Gottheit gesalbet.

9. Passio Christi & mors simul erat actio: produxit namq; Christus patiendo & moriendo effectus planè stupendos, Disput. 5. Th. 15. num. 1. Als wann alles was einen effectum hat / auch ein actionem haben müste.

10. Intercessio Christi est perpetua. Vti enim ab æterno intercessit pro genere humano lapso, ita etiamnum intercedit, Rom. 8. v. 33. quippe sacerdos in æternum, Ps. 100. v. 4. Disp. 5. Th. 15. Ist das so/ so ist Christus nach seiner Gott,

Gottheit aller
bestehen ist
11. Christ
ternum admi
12. Ist Christ
terhanen von
tempore.
destinirt sey
von ewigkeit
Königlich Ar
ne Untertha
12. Exig
struit: proi
non potest
rum, Disput
legis Moral
dei, so ist es
der Glaube
dem Geiste
aus der G
der wegen
Gefühe/
das ist de
13. I
nalem ge
liter seu
tis dicen
eato orig
modo di
essentiali
lehret wo

Gottheit allein von Ewigkeit her Mitler gewesen/ den nach
derselben ist er allein von Ewigkeit. Das ist der Osiandrismus.

11. Christus officium suum regium ab æterno & in æ-
ternum administrat, Dan. 7. v. 14. Luc. 1. v. 23. Disput. 5. Th.

24 Ist Christus ein König von Ewigkeit/ so hat er auch Un-
terthanen von Ewigkeit/ denn relata sunt simul natura &
tempore. Das muß man gesehen/ daß er von Ewigkeit
destinirt sey zu seinem Königl. Ampt/ aber daß er schon
von ewigkeit in der That König gewesen sey/ und habe sein
Königlich Ampt verwaltet/ ist ein hæresis, denn so müssen sei-
ne Unterthanen auch reapse von ewigkeit seyn.

12. Exigit lex moralis fidem, nec tamen nos fide in-
struit: proinde lex moralis instrumentum fidei directum
non potest nec debet statui, sed indirectum & inadæqua-
tum, Disput. 7. de Lege Morali, in specie de affectionibus
legis Moralis num. 6. Ist das Gesetz causa inadæquata fi-
dei, so ist es gewiß vera causa efficiens fidei, und kommt also
der Glaube nicht allein aus dem Evangelio, sondern auch aus
dem Gesetz/ was aber aus dem Gesetz kommt/ das kommt nicht
aus der Gnade des Geistes/ sondern aus natürlichen Kräften/
derwegen kommt der Glaube nicht allein aus Wirkung des H.
Geistes/ sondern auch zum theil aus natürlichen Kräften/
das ist der Pelagianismus.

13. Peccatum Originale toti humanæ speciei per car-
nalem generationem productæ inest in hac vita inseparabi-
liter seu proprium quarti modi, ac juxta gradum necessita-
tis dicendi secundum κατ' αὐτὸ h. e. per se, disp. 8. de pec-
cato originali, de Quinto, num. 5. Was aber in secundo
modo dicendi per se von einem Dinge gesagt wird/ das ist
essentialis proprietas adeoq. de essentia rei, wie hißhero ge-
lehret worden/ derwegen wird die Erbsünde de essentia

hominis seyn/ das ist der Manichæismus und Flacianismus. Da es wird auch der erste Mensch und Christus dieselbe gehabt haben/ denn die haben alle proprietates essentielles humanas gehabt. Folgendes sagt er: Dupliciter autem peccatum originale sic est inseparabile. 1. re ipsa in hac vita 2. cogitatione. Wo es aber cogitatione auch inseparabile ist/ so muß es de definitione & substantia hominis seyn. Ist der Manichæismus und Flacianismus.

14. Dupliciter lex violatur. 1. actualiter per malum actum vel peccata commissionis adeoq; per violationem positivam 2. habitualiter per malum habitum vel peccata omissionis adeoq; per violationem privativam, Disput. 8. de Quinto num. 7. Hier ist wieder Verstand vonnöthen, denn peccata commissionis sind nicht allein actus, sondern auch habitus, wer den habitum ebrietatis hat/ der sündigt committendo, non omittendo, also auch nicht alle peccata omissionis sind habitus, sondern es unterleht mancher was gutes sine habitu. Weiter violari legem habitualiter & tamen privativè ist eine contradictio in adjecto.

15. Renati à Diabolo seducuntur, eoque ipso iræ Dei ac damnationi æternæ fiunt obnoxii: verum tamen foedere Dei non prorsus excidunt prius, quàm si finaliter in peccatis perseverarint. Atq; hæc conversio nihil aliud est, quàm reditus ad usum pristinæ gratiæ per seriam pœnitentiã, Disp. 9. de libero arbitrio in specie de cōversione num. 2. Dissero Eläret er weiter in Scripto Ineptiente pag. 52. da er den Unterscheid der conversionis infidelium und in Ecclesia lapsorum sehet: Contra verò lapsorum pœnitentiæ alia est ratio, horum namq; conversio nil aliud est, quàm ad usum seu perfruitionem pristinæ gratiæ quidam quasi per seriam pœnitentiam reditus: ratio 1. quia lapsi primitias Spiritus S. acce-

ceperunt. 2. runt gratiã De neq; illa penit sublequentem gleichen schwer Gottes/ oach f dampf seyn/ b allezeit an thre das ist der gem alle Menschen tre foederis gl heische Gerhar bro 5. und 8. 16. Grat se eadem, Dis 2. Erredet bo sagt/ das die niens, pra pa mero dona wol hellebo 17. G irrefistibil Act. 9. Dis cum resist nerantur a Errore 2. p prorsus irr repudiare Da unferst ria infallib luer, denn

ceperunt. 2. quia respectu Dei nondum prorsus excide-
runt gratia Dei, cujus dona sunt ἀμετάμελτα Rom. II. v. 39.
neq; illa penitus excidunt, nisi per finalem impoenitentiam
subsequentem. Gewiß die homicidia, adulteria und derg-
gleichen schwere Sünden begeben/ fallen so aus der Gnaden
Gottes/ daß sie in dem Stande ewig Verloren und Ver-
dampte seyn/ dafern sie nicht Buße thun/ daß aber noch Gott
allezeit an ihren Herzen anklopffet und sie zur Buße treibet/
das ist der gemeinen Gnade zu zuschreiben/ dadurch Gott wil
alle Menschen selig haben/ nicht aber einer sonderlichen gra-
tia foederis. als wenn sie die nicht ganz verlohren hätten. Man
be sehe Gerhardum Tom. 4. de bonis operibus §. 134. mem-
bro 5. und §. 155.

16. Gratia Dei prima ordinaria est una numero ac in
se eadem, Disp. 9. membro 4. de causis conversionis regula.
2. Er redet von den motibus und donis Spiritus S. Denn er
sagt/ daß die gratia prima tres gradus habe / und sey præve-
niens, præparans, operans. Darumb sind nu eadem nu-
mero dona Spiritus in omnibus credentibus. Man möchte
wol hellebörum darüber fodern.

17. Gratia extraordinaria conversionis est absoluta &
irresistibilis, qualem exereuit Deus in conversione Pauli
Act. 9. Disp. 9 tit. de causis conversionis num. 5. Hi enim
cum resistere potuissent, irresistibiliter convertuntur, rege-
nerantur ac renovantur, num. 8. Und in Scripto Ineptiente,
Errore 2. p. 23. Extraordinariam conversionis gratiam esse
prorsus irresistibilem, quam nemo repudiet, nemo etiam
repudiare possit. --- Fateor hanc esse meam sententiam.
Die unfertigen haben wol gesagt/ daß die gratia extraordina-
ria infallibiliter ihren effect erreichte/ aber nicht irresistibi-
liter, denn solche gratia irresistibilis hebt die libertatem essen-
tia-

tialem voluntatis auff / weil sie kommt à causa in re priori und inferret necessitatem consequentis, non consequentia. **Es musse ein solches unterschens ohn bedacht und ohn Wort per raptum in momento beschreyet werden.**

18. Magi non per verbum externum seu medium verbi, sed per inusitatum, *Quamquam* in aëre conspicuum conversi, adq; cunas nati salvatoris è loquina regione ducti sunt, in Scripto Ineptiente p. 14. **Da sie doch den Propheten Daniel gelesen / man besche D. Hunnium in comment. ad Mat. 2.**

19. Verbum & Sacramenta propter unionem rei mystica Spiritualis ac supernaturalis cum creata, ad propriam instrumentorum classem reduci nequeunt; nisi quis rem coelestem in sacramentis, virtutemq; Spiritus S. in verbo ad causam instrumentalem per stupendam absurditatem referre sategerit; adeoq; statuere necessum portentose habuerit, idem eodem respectu esse & causam principalem & instrumentalem propriè, Disp. 9. membro 4. de causis conversionis Th. II.

20. Distinguendum est inter conversionem ipsam, primam, quæ consistit in remotione cordis lapidei & donatione carnei, in depulsione tenebrarum, ablatione cecitatis in mente, & illuminatione intellectus, rectificatione voluntatis, in regeneratione &c. & postmodum inter effecta & consequentia ejusdem, seu sunt desiderium, boni spiritualis, assensus verbo prædicato (*præbitus*) bonum propositum, studium, lucta Spiritus S. cum carne, in Scripto Ineptiente pag. 36. **Also ist der Mensch ganz bekehrt / ehe er den Streit des Geistes und des Fleisches empfindet / ehe er gläubet / und das gute begehret / und so sind bekehrte Leute ohn Buße und Glauben.**

21. Do ex
restituere neq
aut non restit
tandem divin
eodem restit
do; & sic no
klärung der re
onis, disp. 9.
sich hat / und
dii und Cost
führt. Man b
u. Conver
tantum sem
Axiomatib
Ineptiente
minatione
tione, justifi
novo regen
convertit
gunt. Cor
ret haben
luntatis,
einmahl
digen mö
bohren.
der Sün
der gedoh
und an de
wissen sa
sagt / das
Gottes sa

21. Do exemplum simile: Cæcus aliquis seipsum visui restituere nequit: Ergo indiget medicamentis & medico, cui aut non resistit, sed media oblata grato animo suscipit, & sic tandem divina benedictione accedente visui restituitur: vel eidem resistit, manus Medici excutiendo, remedia abiciens; & sic non sanatur. **Das simile gebraucht er zur Erklärung der resistentiæ und non resistentiæ in actu conversionis, disp. 9. Th. 22. Welches klar den Pelagianismus in sich hat/ und Pömpf überein mit den gleichnüssen des Andradii und Costeri, welche sie in der Lehr von der Bekehrung anführen. Man besche Gerhardum Tom. 2. de lib. arbitrio §. 52.**

22. Conversio hominis prima est actus individui, adeoque fit tantum semel in hac vita, Disp. 9. Manual. Th. 28. memb. 5. in Axiomatibus general. Axiom. 2. **Das hat er auch in Scripto Ineptiente pag. 53. Homo infidelis opus habet nova illuminatione intellectus, rectificatione voluntatis, regeneratione, justificatione: non verò lapsus in peccata, quia non de novo regeneratur, justificatur, nec propriè dicta conversione convertitur. Talia namq; semel per totā vitā homini obtingunt. Conversionem primam aber nennet er/ wie wir gehört haben/ illuminationem intellectus, rectificationem voluntatis, regenerationem. Darumb wird der Mensch nur einmahl in seinem ganzen Leben/ ob er schon tausendmal sündigen möchte/ erleuchtet/ am willen gerichtet und wieder geböhren. Das sind tolle Dinge/ denn wo er nicht darff nach der Sünde wieder erleuchtet/ am willen rectificiret und wieder geböhren werden/ so bleibt er am Verstande und Willen/ und an der Kindtschafft unberlezt/ ob er schon wider sein Gewissen sündigt. So erkläret er/ was er meint/ wenn er sagt/ daß die Wiedergeböhrenen nicht ganz aus der Gnade Gottes fallen. Ist wol zu mercken.**

23. Conversionis propriè infidelium, & lapsorum in Ecclesia poenitentia non est una & eadem ratio formalis, & per consequens differunt specie. In Scripto Inepte p.

54. Nun besehe einer alle compendia Theologica und suche/ welches doch eine andere formam poenitentia paganorum, eine andere poenitentia Christianorum vorbringe.

24. Conversionis propriè dicta seu prima ceu causa & quidem solitaria est tantum Spiritus S. ideoq; conversio ista hac est *ἐργον* h. e. effectus divinus: Poenitentia vero lapsorum efficiens est homo in gremio Ecclesiae constitutus: ideoq; poenitentia est *ἐργον ἀνθρώπων*, seu *ἀνθρώπων ἐργον*, effectus hominis, ita tamen, ut ad illum producendum concurrat simul gratia Spiritus S. In illo *συνέργεια* hominis prorsus excluditur, in hoc locum habet, In Scripto Inept: pag. 51.

25. Conversionem infidelium producit Spiritus S. ceu causa solitaria per gratiam prævenientem, excitantem, præparantem & operantem. Ad poenitentiam vero producendam hominis lapsi adhibet Spiritus S. gratiam coöperantem, subsequenter, concomitantem & perseverantem. In Scripto Inept. pag. 51. 52. welches alles noch dahin gerichtet ist / daß der Mensch / der in der Kirchen nach seiner Widergeburt sündigt / nicht ganz die Gnade Gottes verliere.

26. Conversio infidelis propriè est actio Dei transiens: poenitentia vero lapsi hominis immanens, In Scripto Inept. pag. 53. So wird gewiß ein Ungläubiger / der noch niemahln bekehrt gewesen / wenn er bekehrt wird / nicht actiones immanentes haben / und seine Buße / sein Glaube / seine Liebe werden keine actiones immanentes seyn.

27. Conversio infidelis modo intermedio inter Physicum & moralem à Deo producitur, poenitentia lapsi moraliter, Ibid.

28. Con-
tur regenerati

pag. 54.

29. Regenerati

animam & cor

Inepte p. 2

entweder der

Welt Verdam

30. Nota

habitus vel qu

sed quatenus

unimur; vel

bitus, Disp. 10

31. Bapti

ut Johanni

baptismo stat

numero: ut

plicetur pro

pars celesti

tandem ba

Trinitas, v

cio multi

quarto nu

Ich m

nicht wehr

gekreuzt

te wiederse

ben werden

tendertisch

Thefes noch

ologicis in

An den Leser.

28. Conversio infidelis materialiter sub se completitur regenerationem: ast non poenitentia lapsorum. Ibid. pag. 54.

29. Regeneratio in toto homine perficitur secundum animam & corpus; id vero de justificatione dici nequit, In Inepte p. 29. 30. *Derwegen bleibt ein theil des Menschen/ entweder der Leib oder die Seele/ unter dem reatu peccati und wird Verdampft/ da der ander Theil selig wird.*

30. Notandum, fidem solam justificare, non prout est habitus vel qualitas, vel passio aut actio quaedam in nobis, sed quatenus ei adharet relatio & quatenus per eam Christo unimur; vel quatenus est ut actus & exercitium illius habitus, Disp. 10. Manual. Th. 15. num. 6.

31. Baptismus est unus, Eph. 4. v. 5. tum specie, adeo, ut Johannis Baptistæ baptismus non sit divisus à Christi baptismo statuendus, sed unus ac idem tum specie --- tum numero: ut ut enim pars terrena baptismi numero multiplicetur pro diversitate locorum: non tamen ullo modo pars coelestis, una numero per omnia permanens, ubi ubi tandem baptismus administratur: Neq; enim vel tota S. S. Trinitas, vel sanguis Christi vel Spiritus S. numero, aut specie multiplicantur. Ergo nec baptismus, Disput. 13. de quarto num. 2. *Wer hat solch toll Ding gesehen oder gehört?*

Ich mag nicht mehr anführen/ denn es ist des Papiers nicht wehr. Ein vernünftiger Leser kan aus diesem zur genüge erkennen/ was das für Leute seyn/ die sich und an diesem Orte wieder setzen/ und wodurch sie dazu vermocht und angehetzen werden. Ich wil aber des Dargger Rectors antio Wittstendbergischen Professors der sich am wenigsten kannt/ etliche Theses noch hinzuthun/ die ich in seinen Institutionibus Theologicis in acht genommen habe: l ij i. Non

1. Non cognoscitur quicquam in Theologia, ut in cognitione sistatur, sed ob praxin, in Institut. pag. 5. Nihil est in Theologia quod non sit practicum & quæ credenda dicuntur ab agendis distincta, ea non cognoscuntur ideo, ut in nuda cognitione subsistatur vel Theoreticè, sed cognoscenda veniunt practicè, ut scilicet ista *yrwōis* ad praxin aliquam dirigatur. Es wird zwar Keiner Seelig durch bloße Wissenschaft/ wo das thun nicht erfolgt/ das Gott von uns fordert: Aber das alles in der Theologia practicum sey/ und per se ad praxin gehöre/ ist wunderbarlich ding/ als die Erläuterung der H. Dreyfaltigkeit/ die Lehre von den Engeln und dergleichen.

2. Articuli fidei alii sunt puri, alii mixti: Illi ex solo Dei verbo petuntur & tantum creduntur: hi etsi ratione aliquo modo consent, creduntur tamen solum quatenus in scripturis extant: Ita articulus de persona & officio Christi sola constat fide: articulus de Dei existentia & Providentia creditur & scitur? creditur, quia verbo Dei; scitur, quatenus ex principiis rationis colligitur, in Institut. pag. 195. und *ris* derholts pag. 232. 234. 237. Hergegen Articuli fidei non sunt naturam noti neque colliguntur ex natura notis, sagt Gerhardus in Methodo studii Theologici de Philosophia usu pag. 101. Nullus articulus fidei seu ejus obiectum, ut fidei est, naturaliter revelatum est, sicut Vedelius (Calvinianus) lib. 2. cap. 6. garrit, sagt D. Wellerus Disput. 4 in 1. partem Massonii Th. 4. pag. 103. Und richten die Artikel des Glaubens nicht per se den Menschen ad vitam æternam? so kan man nun aus natürlichen Kräften etwas in Geislichen Sachen erkennen und aufrichten/ das ist der Pelagianismus.

2. Judex est Sacra Scriptura judicans --- (3.) coactive non quidem vi & externa coactione corporis; sed interna coactio-

coactione corporis
partes litigant
Darum hält
non cogi in
Mensch durch
gezwungen
widerstehen
durch seinen
bin und sich

4. Cu
sive quod in
bum etiam d
dita, sed cum
dium & rev
das in Got
leugnen in
bey ihm hat
Worte.

contra. cap
nerum De

5. E
ex collo
gen hat
Apostel
einen fide
Sicht m

6. Q
ne à men
100. Que
tiones 1.
pus est, id

coactione cordis, quod Spiritus S. per sacram Scripturam partes litigantes in conscientiis convincat, Institut. p. 117. Darum hält ers auch für absurdum, voluntatem invitam non cogi in conversione pag. 438. Ist das so/ so wird der Mensch durch die Schrift irresistibiliter belehrt/ denn was gezwungen wird/ das wird endlich überunden/ das es nicht widerstehen kan. Der H. Geist überführet zwar die Herzen durch seinen Elenchum; aber er zwinget niemand zum Glauben und Gehorsam.

4. Cum idem verbum sit, sive quod prædicatum fuit, sive quod in scripturas redactum, non negamus tamen verbum etiam diversum in Deo, cum multa sint in Deo abscondita, sed cum B. Luthero distinguimus inter Deum absconditum & revelatum Rom. 11. v. 34. pag. 66. Wir gestehen zwar daß in Gott viel verborgen sey/ daß wir nicht wissen/ aber das leugnen wir/ daß Gott noch ein Wort von unser Seeligkeit bey ihm habe/ welches diversum were von den gepredigten Worten. Man sehe hier von D. Echardum in Fascic. contro. cap. 15. de Prædestinatione quæst. 3. p. 314. D. Meisnerum Decad. 2. Anthropol. Disp. 2. Th. 18.

5. Ecclesia Scripturam S. non aliunde intelligit, quam ex colloatione Scripturæ sacræ pag. 98. Institut. Derowegen hat die Kirche den Verstand der Schrift nicht aus der Apostolischen Stimme, und aus dem gepredigten Worte/ hat nicht einen si dem traditam, sondern propriâ industriâ acquisitam. Sehet wo dieser Lucifer endlich hie Kompt.

6. Quanquam & ad historicam ac literalem sententiam, ne à mente Spiritus S. aberremus, piis opus sit precibus, pag. 100. Quod ad media interpretationis teneantur hæ observationes 1. Ad Scripturæ intelligentiam Spiritus S. lumine opus est, ideoq; piis id impetrandum precibus p. 105. Verbum

Dei vim habet peculiarem divinitus insitam verè divinam: Quæ etiam prorsus necessaria est, quum sine divina virtute nec intelligi, nec credi possit, pag. 121. *Seine Meinung ist/ daß nicht allein zum nützlichen Heilsfahmē sondern auch zum Buchstäblichen Verstand eine besondere Erleuchtung des Geistes bonnöhten sey/ woraus folget/ daß kein Jude/ Ketzer und gottloser Mensch mehr einige richtige Erklärung der Schrift nach den Buchstaben vorbringen könne.*

7. Fallum deniq; præter scripturam Sacram etiam traditionem, siue ea statuatur diversum quid proponere à verbo Dei Scripto, siue Verbum Dei Scriptum exponere, pro vero & indubitato Dei Verbo habendam esse, Instit. p. 108. *So redet die Apostolische Kirche/ wann sie die Schrift erklärt/ und ein Lehrer noch heute zu tage/ wann er die Schrift aufleget nicht Gottes Wort. Ich meinete/ das Verbum explicatum & non explicatum ein Wort were/ den es hat eundem sensum, id est, eandem formam.*

8. Consensus de plerisq; fidei capitibus principalibus ne è tribus quidem prioribus seculis, nedum è quinq; vel etiam sex seculis haberi potest, p. 141. *Ist dem so/ so kan das Zeugniß der alten Lehrer uns nicht mehr den consensum Ecclesie zeigen/ und rähmen derowegen unsere Theologi vergeblich dabon/ derer zeugniß wir an seinē ort angefühet habē.*

9. Omnes articuli fidei nobis creditu necessarii explicitè in Vet. Test. continentur, pag. 160. *Das ist falsch nach seiner eigenen Bekännuß/ den er wil das viel nöhtig sey zur Seeligkeit/ welches weder im Alten noch Newen Testament explicitè enthaltē. Socinianis, sagt er, omnia ad salutē creditu necessaria expressis verbis & explicitè in scripturis contineri oportere contendunt p. 198. Ist suo iudicio ein Socinianer.*

10. Articuli fidei sunt capita doctrinæ, de his quæ credenda

credenda sunt. pag. 190. credenda, n

11. Articuli fidei, ritates fidei, 189. Aber et da, tinard dendi deduc

12. Necve aliquid è fidei articuli siue quidem requiruntur. Das halte ich für eine co

13. Si & eternum utrum ex ihm ein numen 212. 263. er aller d

an den Leser.

credenda sunt, p. 189. Occupantur circa ea, quæ credenda sunt, pag. 190. Die Artikel des Glaubens sind ipsa immediate credenda, nicht eine doctrina de credendis.

11. Articuli fidei sunt conclusiones Theologicae & veritates fidei, quæ eliciantur & deducuntur è verbo Dei pag. 189. Aber ein anders sind Articuli fidei, als prima credenda, ein anders conclusiones ex articulis fidei seu primis credendis deductæ.

12. Nec verò evidenter certa opus est consequentia, quum aliquid è fidei articulis colligitur: quandoquidem fidei articuli sive primi, sive ori, si ita vocare liceat, certitudinem quidem requirant, non autem evidentiam, Instit. pag. 236. Das halte ich hat er umb seiner willen gesetzt / denn er weiß daß seine consequentien sehr schlecht seyn. Die Artikel des Glaubens sind zwar an sich selbst inevidentes, wie die Scholasti reden; aber die consequentien, die man dabey machet / müssen evidentes seyn / sonst hat man nichts darauß zu achtē.

13. Si cognosci opus non est modum, quo infinitum & æternum Numen existat, nec admodum opus erit nōsse, utrum existat ut sub tribus personis unum, p. 262. Also ist ihm ein grosser error, Modum, quo infinitum & æternum numen aut existat aut operetur, cognosci opus non esse, p. 212. 263. Den modum operationis Dei in conversione meine er aller dinge zu wissen p. 508. Zwar so weit der modus in der Schrifft gezeigt und erkläret ist / kan er erkant werden / aber man findet ihn gar selten / und wenn er berühret wird / so wird er nur in gemein angezeigt. Darumb redet er hie wieder die Schrifft / die die Frage / Quomodo in Geheimnissen bezeugt Joh. 3. v. 4. & seqq. c. 6. v. 53. & seqq. Und wieder die ganze Antiquität / wie wir solches in der letzten Frage erwiesenhaben.

14. Calviniani non esse contendendum de modo praesentiae in Sacra coena clamitant, sed vel millies ab Orthodoxis repressi, hunc modum in verbis coenae definitum esse nec negari posse salvo Testamento Christi, (hat wollen die leuchte hntzu thun/ ostendentibus,) p. 264. Aber wir haben mit den Reformirten nicht streit von dem modo praesentiae, sondern von der vera, substantiali praesentia, den sie leugnen nicht einen modum nur/concessa praesentia, sondern ipsam praesentiam, das haben die unsrigen bißhero gelehret. Der Institutista ist gar zu liberal, er concediret den Reformirten gar zu viel/ sieget Mäcken and verschlucket Camel.

Für dißmaßl genug/ en schon hieraus veranlaßet und verständige Leute anmercken werden/ was auch diesen Mann getrieben habe/ uns mit erschrecklichen Lastergeschäften anzufallen/ und ich weiß nicht welcher Irthümer zu beschuldigen/ nemlich unbesonnene richtige Einbildungen/ die sich bey den autodidactis, die von sich selbst etwas zusammen geraspelt/ und solches in ihrer Lockmäuseren ex infirmitate iudicii höher halten/ den sie solten/ Mißgunst/ Haß/ Neid/ und der rechte Zelus secundum inicitiam, welches er auch wol mit klaren Worten bekennet/ in Institut. p. 673. in dem er auff D Calixtum, Latermannum und andre gewilich außgeußt quod velint dissidentium partium doctores omnes ODIA ponere debere, ac interveniente supremi Magistratus autoritate, non PARTIS, cui adherent, sed veritatis & concordiae rationem unicè habere. Da er noch kein die Wort/odia und partis, mit grossen Buchstaben drucken lassen/ denn es ihm erschreckt ungereimt ist/ daß Lehrer den Haß und böse affekten in docendo seponiren sollen/ und so in einer particular Kirchen seyn/ daß sie dennoch die warheit drüber nicht an die setze setzen/ noch die Einigkeit der allgemeinen Kirchen Christo

Unbesonnene
blinde affecten.

si zero

st. werden ist
partisch von
impeditur, w
menianum, ja
ligione, spric
Welches ich a
Wie aber
rianer wieder
liche Liebe nich
nion halten/ si
ferant animo.
mit contradi
sitionibus auß
weiß ich doch
ten/ und viele
Meinungen
ten brauch der
Künsten wiß
ren haben.
seyn sol/ de
Verdammt
ihn dem E
Christiano
aliquo tal
gnus habe
est, atq; id
cens, ut in
trem, sage
Thut auch
sehen soll
cum fuerit

An den Leser.

li zerrütten lassen. Ein rechtschaffner Theologus muß Vurtheil von der Warheit Vrttheilen/ quia studiis veritas impeditur, wie Optatus Milevitanus sagt lib. 5. contra Parmenianum, ja Diaboli instinctu sunt partium studia in religione, spricht Hieronymus Comment. in Epist. Tit. 1. Welches ich anderswo weiter aufgeführt habe.

Wie aber unsere neue Tripolitaner, Donatisten, Lvciferianer wieder mich wüten/ werde ich ihnen doch die Brüderliche Liebe nicht ver sagen/ sondern gerne mit ihnen Communion halten/ sie für brüder erkennen und annehmen/ si æquo ferant animo. Denn ob sie zwar in den puncten, darin sie mit contradiciren wollen/ wie auch in den ist berührten positionibus auff alle verdampfte Ketzereyen abgehen müssen/ so weiß ich doch, daß sie solche Ketzereyen nicht directè bey pflichten/ und vielleicht noch nicht gesehen haben/ was solche ihre Meinungen mit sich bringen/ weil auch der streit ist vom rechten brauch der terminorum, die die gelehrten allein aus guten Künsten wissen/ und also allein in Schulen drüber zu disputiren haben: Ferner weil man allezeit zum Frieden geneigter seyn sol/ den zum hadren/ zur Liebe und Einigkeit/ den zum Verdammen/ daß man seinen Nehesten bessere/ den daß man ihn dem Teuffel geben wolle. Cum quisq; fratrum, id est, Christianorum intus in Ecclesiæ societate constitutorum in aliquo tali peccato fuerit deprehensus, ut anathemate dignus habeatur, fiat hoc, ubi periculum Schismatis nullum est, atq; id cum ea dilectione, de qua ipse alibi præcipit dicens, ut inimicum non eum existimetis, sed corripite ut fratrem, sagt Augustinus lib. 3. contra Epistol. Parmeniani c. 2. Thut auch weiter hinzu/ daß die Excommunicatio so geschehen solle/ ut possit omnibus dignissima videri, quæ in eum fuerit anathematis prolata sententia, das die Sache

Wie man den
Bann recht ge-
brauchen sol.

warum jemand verdampft wird/ so klar sey/ daß jederman sage/ es sey ihm recht geschehen/ der Verdampft wird. Verdampft man aber in einer dunklen und zweiffelhafften Sache/ oder dabil oder auch die meisten derselben beypflichten/ gibet man klärlich damit zu erkennen/ daß man Schismatis reus sey.

Ich kan nicht fürüber/ daß ich nicht nächst der Göttlichen Wahrheit den Frieden der Kirchen/ so viel in mir ist/ suchen und befordren solte. Weiß auch daß hiebey viel daran gelegen ist/ daß man wisse unter den Streitigkeiten/ darin klar dem Grunde des Glaubens abbruch geschieht / und darinnen demselben kein Abbruch/ oder ja nicht klar Abbruch geschieht/ zu unterscheiden. Und weil ich diese und dergleichen Streitigkeiten nicht befunden habe/ daß sie der Beschaffenheit wegen/ daß man jemand alsbald aus der communion aufhietzen sollte/ vorbon mir dissentiret, halte ich dabey das Band des Friedens/ und biete allen unsern Eifern die Brüderliche Liebe an/ auch denen/ die sie nicht leyden wollen: Denn so hab ich der sachen ein güngen gethan/ und bin für Gott entschuldiget.

Negst der Wahrheit muß man den Frieden der Kirchen suchen.

Seelig sind die Friedfertigen/ denn sie werden Gottes Kinder heißen/ Matth. 5. v. 9. Jaget nach dem Friede gegen jederman und der heiligung/ ohne welche wird niemand den H. Eren sehen/ Heb. 12. v. 14. So viel in euch ist/ habt mit allen Menschen Friede/ Rom. 12. v. 18. Diese Sprüche sind klar/ darnach sich ein jeglicher zu richten hat: Aber worüber viel Hadren und Zankten/ Verleuren und Verdammten/ ist nicht klar. Ebdanens auch nicht/ und unterstehen es ihnen nicht klar zu machen. Darum werden sie keine Entschuldigung haben/ den sie unterlossen/ daß/ was sie wissen/ nicht thun und das/ was sie nicht wissen/ oder worin sie keine gewißheit haben/ titubante conscientia, worüber

man

man Verdam
trachte ich da
Kenzeichen se
ger Christ m
le/ ich sage m
vadere, quod
paci erga que
Ich kan mi
die Liebe/ un
derman mi
zu Christi n
der auf die W
auch sehen / w
lum secundu
Verleuren d
das meinige
Handen/ we
zumg und e
Igo w
vernünftig
auch denen
daß sie nun
habe habe/
tes Zerrüt
fürfallende
können sie
benommen
sie über dies
thes Dinge
in aufgesp

man Verbampt ist. Ein ander sey gesinnet wie er wolle/ so
trachte ich darnach/ daß ich aus der Liebe/ die Christus zum
Kenzeichen seiner Jünger gesetzt hat/ Joh. 13. v. 35. ein Jün-
ger Christi möge erkant werden. Ein ander lerne/ wie er wolle/
ich sage mit Basilio Epist. 77. Non possum mihi ipsi per-
suadere, quod sine mutua charitate, & nisi, quantum in me est,
paci erga quosvis studeā, servus Jesu Christi dignè vocari queā,
Ich kan mir nicht einbilden/ daß ich ohne Brüderli-
che Liebe/ und wo ich nicht/ so viel in mir ist/ gegen je-
derman mich des Friedens beflüssige/ ein Knecht Je-
su Christi mit fuge könne genant werde. Wenn es a-
ber auff die Vertheidigung der Wahrheit ankumpt/ werden wir
auch sehen/ wer das beste dabey thun wird/ Leute die den Ze-
lum secundum scientiam haben/ oder die/ so andere lieberlich
Verlehren und Verdammten. Und habe ich darinnen auch
das meinige gethan/ habe auch noch viel guter Arbeit unter
Handen/ wenn ich nur so viel Frieden haben könnte/ daß ich sie
zum nutz und erbawung der Kirchen außgebe.

Ich wil ich von gegenwertigen Fragen das Vrtel allen
vernünftigen verständigen Leuten anheim gestellet haben/
durch denen die in guten Künsten nicht groß unterrichtet seyn/
daß sie numehr hieraus erkennen wollen/ ob jemand Ursach ge-
habt habe/ so groß Lärm zu machen/ und in der gemeine Gots-
tes Zerrüttung anzurichten. Denn wie wol diese von hiebey
fürfallenden subtilitäten nicht Urtheilen können/ dennoch
können sie bemerken/ ob ihrem einfältigen Glauben etwas
benommen werde oder nicht/ und weil ja viel gar Dumköhn
sie über diesen Fragen irre gemacht/ und ihnen viel wunderli-
ches Dinges eingebildet/ ja auch wol öffentliche Unwahrhei-
ten außgesprenget/ so habe ich nicht unterlassen können eben in
m ij. deute

deutscher Sprache diese subtile Schuel-Fragen / so viel im-
 mer möglich gewesen ist / klar zu machen / daß auch der gemei-
 ne Mann sie lesen / und einanders bei man ihm eingeildet hat /
 drauß erkennen möchte. Ich thue es zwar ungern / daß ich
 solch Ding in deutscher Sprache vor die Einfältigen bringen
 muß / als denen nicht besser ist / denn daß sie bey ihrem einfälti-
 gem Catechismo verbleiben / in der Gottesfurcht sich übe / und
 auff ihren einfältigen Glauben viel gute Werke erdawen / as
 ber weil andere lieberlich diese Fragen unter den gemelten
 Mann gebracht haben / und zwar mit solchen Auflagen / als
 hielte man es mit den Photinianern und leugnete das
 Geheimniß der H. Dreyfaltigkeit / die Erb-Sünde / die Rech-
 fertigung allein durch den Glauben / die Bekehrung durch die
 pur lautere Gnade Gottes / die Gegenwart des Leibes Chris-
 sti im Abendmahl / und was dergleichen mehr ist / ja als wolte
 man alle Religionen in eines schmieden / und also eine verfluchte
 Mengeren vieler Religionen einführen / oder wie sie zu
 reden und zu schreiben kein abschew tragen / wie bemüheten
 uns / das aus einer Religion dieser und jener arti-
 culus fidei, aus der andern der ander und dritte /
 aus der dritten wiederum andere / und fortan
 heraus genommen / und also alle religiones
 gleichsam in einen klumpen gemischet / und daraus
 eine ganz Spannweite Religion gemacht werde /
 welche Theologia moderatio, und die solche treu-
 ben / Theologi moderatiores genennet werde solle:
 So steht mir auch frey für allen mich zu Verhädigen / und
 solche erschreckliche Verleumdungen und Bawarheiten Jes-
 demänniglich für Augen zu stellen. Halte auch dafür / daß
 die Auflagen / damit ich beschweret werde / so handgreifflich
 seyn /

Erschreckliche
 Verleumdungen

seyn / daß ein
 richten will /
 wird ob ihm
 theilen / oder
 ders / denn du
 und auffgehob
 Bitte aber
 sen wolte / ob
 wellnehmlich
 Dretheile er de
 angehen / son
 ben / denn sol
 gefahren / so
 nichts kan jeh
 eine widrige
 einfältiger
 drige Metnu
 standen werde
 der leigen St
 Einfalt bon
 Symbolam
 wiesen / un
 Christen
 sus / wen
 möge.
 selben na
 be lasse es
 nicht verfi
 meinscha
 daß er zu
 Geist d
 ben der sel

seyn/ daß ein jeglicher gemeiner Leye/ wann er Unparteylich
richten wil/ sie alsbald erkennen/ und dafür ein abschew tragen
wird/ ob ihm schon nicht zusicht von Schuel/ Fragen zu Br
theilen/ oder von solchen subtilen Streitigkeiten/ die nicht an
ders/ denn durch die terminos artium können geschlichtet
und auffgehoben werden/ zu richten.

Bitte aber einen jeglichen/ dz er seine Kräfte fleißig prü
fen wolle/ ob er auch alles recht versteht/ versteht ers nicht/ dies
weilnehmlich die termini artium ihm nicht bekandt seyn/ so
Breitheile er doch so viel darauß/ daß ihm solche Fragen nicht
angehen/ sondern daß die Gelehrten nur darüber zu streiten ha
ben/ denn sollten sie ihm angehen/ und ihm an seinen Glauben
gefährden/ so müßten sie ja von ihm verstanden werden/ denn
nichts kan jemandes Glauben verkehren/ es sey denn/ daß es
eine widrige Meinung in seinem Gemüthe erwecke/ denn sein
einfältiger Glaube mit sich bringet. Sol aber etwas eine wi
drige Meinung in eines Verstande erwecken/ so muß es ver
standen werden. Wil jemand sorgfältig seyn/ der halte sich an
der letzten Frage/ darauß er erkennen wird/ wie die Kirche die
Einfalt von je heraus geliebt habe/ und die Christen auff das
Symbolum Apostolicum im Catholischer Verstande ver
wiesen/ und wie der leidige Teuffel in diesen letzten Zeiten die
Christen von der alten Einfalt ganz abbringe/ auff daß Chris
tus/ wenn er kômpe/ weder Glauben noch Liebe mehr finden
möge. Wenn er solche Einfalt erkandt hat/ komme er ders
elben nach/ und sehe zu/ daß er seinen Glauben durch die Lie
be lasse thätig seyn/ flechte sich nicht in solch Ding/ daß er
nicht versteht/ versage niemand seine Liebe und geistliche Ges
meinschaft/ wo er nicht dessen volkômlich vergewissert ist/
daß er zu Verdammen sey/ gebe nicht raum dem Spaltungs
Geist/ daß Gott nicht seine Hand von ihm abziehe/ und es
den derselbe Geist ihn übel lohne.

Was der gemei
ne Mann hie
bey wol in acht
zu nehmen habe

Die Einfältigen
mögen sich vor
nehmlich an der
letzten Frage
halten.

Wer Vertheilen
wil/der Verthei-
le auffsetzung
an Unparteiisch

Vorrede

Andere aber die die Sache volkômlich verstehen /
und aus guten Künsten von diesen Streitigkeiten Verthei-
len können / bitte ich / daß sie alles fleißig erwägen / und
ohne præjudicio Unparteiisch / wie es rechtschaffen The-
ologen und Christen gebühret / davon Vertheilen / also daß
sie dabey gedachten an das künftige Gerichte / da sie und
uns alle der gerechte Richter wieder richten wird. Nie-
mand richte aus blinden affecten, aus bösem Argwohn /
aus vorgefasseter eingeübeter Meinung / derer er offe
schlechten / und wol keinen Grund vorzubringen hat / son-
dern sehe die Sache an sich selbst an / betrachte die Er-
klärung der Fragen / nehme meine Meinung recht ein / er-
wege die Argument und Gründe / die angeführt werden /
er wird nicht allein erkennen / daß umb derselben willen /
wann auch geirret were / niemand zu Verdammen sey / son-
dern daß sie auch die Unfehlbare Wahrheit in sich begreiffen
/ wie sie hie erkläret sind. Ich gehe nicht ab von unsern
Kirchen Büchern und Theologen, halte es mit Luthero,
Philippo Melanchthone, Brentio, Selneccero, Chemni-
tio, Marbachio, Gerhardo, Affelmanno, und viel andern/
derer Zeugnisse ich weitläufftig bey allen Fragen angefüh-
ret habe / kan man die nicht Verdammen / wird man mich
auch nicht Verdammen; Daß ich aber von einem oder dem
andern dissentiren möchte / kan mir nicht für übel gehalten
werden / wie sie wollen / daß man ihnen nicht für übel hal-
ten sol / wenn sie von Luthero, Brentio, Selneccero und an-
dern dissentiren. Es ist auch unmöglich alle Köpffe in
eins zubringen / daß in keiner solchen Frage mehr einer anders
Sinnes were / denn der ander.

Neigt

Neg
beschuldiget
Theologen
heit mir auff
gen / die sie an
schreiben dü
schweigen für
worten. C
silere ac non
positiones,
respondere
rins Nyssen
ab initio, T
manifette be
ten / und daß
te / denn ich
der Christi
Verdamm
ferung / v
niederreiss
wird mü
E
möchten
gleichwo
nicht gar
fe und Th
sich durch
ins) / t en
fassen / so
dem ernst

Negst diesen weiß ich keine Fragemehr/ darin sie mich beschuldiget hätten/ und ich etwan von ihnen oder von unsern Theologen dissentiren sollte / denn was sie mit Unwahrheit mir auflegen/ beydes von Irrthümern und andern Dingen/ die sie auch gar unterschämter weise Umständlich beschreiben dürfen/ ob wol alles erlogen ist / gehe ich mit stillschweigigen fürüber/ ihre Lügen achte ich nicht wehrt zu beantworten. Commodius & convenientius esset super talibus silere ac non dignari responso stultas pariter & impias propositiones, quippe divinum etiam quoddam dictum verat respondere dementi juxta dementiam suam, sagt Gregorius Nyssenus lib. de anima & resurrectione non multum ab initio, Tom. 3. Dß aber habe ich geschrieben/ daß vernünftige bescheldene Leute meine Bekännuß sehen möchten/ und daß ich damit in der Kirchen Gottes Nutzen schaffte/ denn ich habe meine Arbeit zur Ehre Gottes/ zur erbawung der Christlichen Kirchen/ und zur besserung gerichtet/ nach der Ermahnung Pauli: Lasset es alles geschehen zur beseyerung/ 1. Cor. 14. v. 26. Wil ein ander zerstören und niederreißen/ das kan er thun/ er gedencke aber / daß er Gott wird müssen rechenschafft geben.

Es were zu wünschen / daß sich etliche Irenzi finden möchten/ die unbefonnenen Leuten ein wenig zuredeten/ daß sie gleichwol der Christlichen Liebe ingedenck / die Kirche Gottes nicht gar umbkehreten. Es sind vor Zeiten gelehrte Bischöffe und Theologi, die die Sache recht verstanden haben/ derer sich durch Gottes Gnade unter den untrigen noch viel finden/ in solchen Fälen und enstandenen Zerrüttungen nicht still geessen/ sondern haben den unzeitigen Eiferern mit gebührendem ernst zugeredet/ und daß sie den Frieden der Kirchen her-

wie-

Vörrede an den Leser.

Wiederbrächten/ sich aufs hefftigste bemühet. Ein jeglicher
steht seiner particular Kirchen so vor/ daß er das beste der aller
gemeinen Kirchen Christi vornehmlich suchen muß; Die
Hände können sich dem Haupte nicht enziehen/ noch das
Haupt den Händen/ ein Glied muß dem andern dienen/ einer
muß des andern Last tragen/ so man das Gesetz
Christi erfüllen wil/ Gal. 6. v. 2. Ich hoffe zu Gott/
daß er noch etliche erwecken werde/ die die Unart und Gottes
losigkeit unserer unzeitigen Eiferer sehen werden/ und davor
ein Abschew tragen. Ich wünsche ihnen Besserung und
Bekehrung/ die gebe ihnen Gott umb seines lieben Sohnes
Jesu Christi willen/ Amen.

Im



Im Nah

Zom



Bei
keine andere
cos à non Ca
muß der Kirch
den segn/ da
Zamm kan
zeit der
binnen W
stet. Lach
Wahrheit
weil die W
allen Ort
weil keine
die Welt
cap. 9.
cher berwo



Im Rahmen der heiligen hochgelobten
Dreysaltigkeit.

Von der H. Schrift/

Die erste Frage.

Die Libri Canonici, die durch
eingeben des heiligen Geistes geschrie-
bene Bücher/können erkandt werden
ohne das Zeugnuß der alten Kirchen.

Ven dieser Frage hat es nicht die Meynung/das gar
keine andere Mittel weren/dadurch man die libros Canoni-
cos à non Canonicis zu unterscheiden hätte/als das Zeuch-
nuß der Kirchen/den auch andere indicia und ~~heiliges~~ ^{heiliges} verhand-
ten seyn/ daraus man solchen Unterscheid mercken und er-
kennen kan / welches man gern gestehet. Origenes lib. 4.
~~περί αρχών~~ ^{weist uns} weist uns auff die kräfttge Wirkung des geschrie-
benen Worts und das innerliche Zeugnuß des heiligen Gei-
stes. Lactantius lib. 1. Inst. cap. 4. bestätigt die Göttliche
Wahrheit der Schrifft aus dreyen Anzeigungen. (1.) Die-
weil die Weissagung genau erfüllet wäre / (2.) dieweil sie an
allen Orten mit sich selbst übereinstimmete / und (3.) dies
weil keine Ursach wäre/warumb die Autores dieser Bücher
die Welt sollten betrogen haben. Eusebius lehret lib. 3. Histo-
r. cap. 9. Daß die alte Kirche habe die zweiffelhafften Bü-
cher verworffen / wenn (1.) niemand unter den Kirchen
A
Scrib

Es sein auch
andere Indicia
und Anzeigun-
gē/ daraus man
den Unterscheid
der Göttlichen
Schrifften von
andern mercken
kan.

Im

Scribenten von der Apostel Zeit her derselben in ihren
Schriften gedacht hätte/wenn (2.) die Redens Art von dem
Stylo und Worten der Aposteln abgienge/und dan (3.) weil die
Lehre in solchen Büchern enthalten mit der Lehre der Apo-
stel gar nicht überein käme. Solcher Argument führet auch
unterschiedliche an Junilius Episcopus Uticensis in Africa
lib. 2. de part. div. Leg. cap. 29. Aber diese Indicia und signa-
fenn und Merckzeichen alle miteinander können ihren effect
nicht erreichen/es sey denn/daß das Zeugnuß der alten Kirchen/
die die Bücher von den Aposteln selbst empfangen/ vorher ge-
he oder darzu komme.

Was durch das
Zeugnuß der
Kirchen ver-
standen werde.

Nun ist zwar solch Zeugnuß enthalten in der Väter
Schriften/die von der Apostel Zeit her/zumalen in den ersten
fünffhundertten Jahren sich nacheinander gefolget / und wer
solch Zeugnuß vollkömlich nach Unterscheid erkennen wil/
der muß es aus den Schriften der Väter herbor suchen/
allein es ist nicht nötig / daß / wer da wil erkennen / daß diß
oder jenes Buch durch Antrieß des H. Geistes geschrie-
ben sey/mit Unterscheid gar genau das Zeugnuß der Kirchen-
wisse/sondern ist genug daß einer und der ander an der Kirchen
statzeuge oder derselben Zeugnuß vorbringe und sage / diß
Buch/als das Evangelium Matthei ist Canonicum,das an-
der/als das Evangelium Bartholomaei/ist nicht Canonicum,
ist keine Göttliche/ sondern eine Menschliche Schrift/wenn
er solch Zeugnuß höret/fasset er daraus eine opinionem oder
humanam fidem, daß es sich also verhalte und darauff be-
dencket er andere Umstände und Merckzeichen und liest
das Wort / welches denn seine Göttliche Krafft bald eussert/
und der heilige Geist/ so er ihm nicht widerstrebet/wird zeu-
gen in seinem Herzen / daß diß Wort die Göttliche
und unfehlbare Weißheit sey von Gott eingegeben / und so
gläu-

gläubeter
sondern um
wie das Ca
Menschlich
Samariter
ten/und sein
sie zu dem
deiner Re
erkand / d
Heyland/
De
besonderes
Menschlich
vinam,son
Der son
schlichen
herursache
ohne welch
gen nicht
und daß
Rom. 3.
bonzeu
sendete
ten/Po
wurden
musten
so viel
die Glä
din. E

der Göttlichen Schrift.

glaubet er nicht mehr umb des Zeugnusses der Kirchen willen / sondern umb des Worts Willen / daß er lieset / allerdings wie das Samaritanische Weib Christo dem HERRN ein Menschlich Zeugniß gab / er wäre der Messias / dadurch die Samaritaner zu Christo geführt wurden / und wie sie ihn hörten / und sein kräftig Wort in ihren Herzen wirkete / sagten sie zu dem Weibe : Wir glauben nu fort nicht umb deiner Rede willen / wir haben selber gehört und erkand / daß dieser warlich ist Christus der Welt Heyland / Johan. 4. v. 39. seqq.

Derwegen ist das Zeugnuß der Kirchen nicht ein besonderes Wort Gottes außer der Schrift / sondern ein Menschlich Zeugniß / welches für sich selbst nicht fidem divinam, sondern nur humanam, nicht einen Glauben den GOTT sonderlich wirket / sondern nur einen gemeinen Menschlichen Glauben / wie jemand vor sich selbst wol haben kan / verursacht / ist aber eine nothwendige præsupposita conditio, ohne welche man das innerliche Zeugnuß des Geistes im Herzen nicht haben kan / denn das Zeugnuß der Kirchen führet uns dahin / welcher auch dazu das Wort anvertrauet ist / Rom. 3. v. 2. daß sie es als ein depositum wol bewahren / das bonzeugen und der posterität übergeben solte.

Zu der Apostel Zeit / wenn sie ihre Briefe an die Kirche sendeten / hätten sie solch Zeugniß der Kirchen nicht von nöthen / Ponten es auch nicht haben / da die Kirchen erst gepflanzt wurden / aber dennoch weil andere Indicia nicht genug waren / mußten die Apostel ein sonderliches Signum, welches so viel war / als uns der Kirchen Zeugniß hin zu suchen / auf daß die Gläubigen nicht durch suppositicia scripta betrogen würden. Es zeugeten die jenigen / welche den Kirchen die Briefe

Das Zeugnuß der Kirchen ist nicht ein besonderes Wort Gottes, sondern nur ein Menschlich Zeugnuß.

Zur Apostel Zeit / wenn sie ihre Briefe an die Kirche sendeten / war solches Zeugniß der Kirchen nicht von nöthen.

brachten / als Tychicus und Timotheus, daß es die rechten Apostolischen Schrifften wehren / die sie fürzeigten / den sie aus den Händen Pauli selbst seine Briefe empfangen / und so wider den Kirchen übergaben: Aber weil dennoch hierunter Betrug vorgehen konte / haben die Apostel die Briefe mit ihrer eigenen Hand unterschrieben / welche dazumal den Kirchen auch gar wol bekand waren. Ich Paulus grüße euch mit meiner Hand / saget er 1. Cor. 16. b. 20. Gal. 6. b. 11. Erhet / mit wie viel Worten habe ich euch geschrieben mit eigener Hand / Col. 4. b. 18. Mein Cruc mit meiner Paulus Hand / 2. Thes. 2. b. 2. Wir bitten euch / daß ihr euch nicht balde bewegen laßet von ewren Sinn / noch erschrecken weder durch Geist / noch durch Wort / noch durch Briefe / als von uns gesand. Woraus erscheinet / daß wenn sie auff die Hand Pauli nicht achtung gegeben / sie wol hätten könen betrogen werden / daß sie eine Menschliche Schrifft für eine Göttliche angenommen hettten. Wenn andere Indicia gewesen weren / hette Paulus das im geringsten nicht befürchten dürfen / ja würde sie wol darauff verwiesen haben / vnd für seine Hand so sorgfältig nicht gewesen seyn.

Die alte Kirche
hat die Apostel
gehört und ih-
re Hand gesehe,

Nun haben wir aber nicht mehr die Hände der Apostel / kennen sie auch nicht / die alte Kirche aber hat sie gesehen und erkand / und so die Schrifften der Aposteln von andern als recht Göttliche Schrifften unterschieden und den Nachkommen übergeben. Darumb müssen wir uns hietin an das Zeugnuß der Kirchen halten / welche uns klärllich und unfehlbarlich zeiget / welches recht Göttliche Schrifften / und nicht Göttliche Schrifften seyn / und wie viel Göttliche Schrifften seyn.

seyn. Imma-
lignit zu wil-
enthalten un-
die Schrifft
von gehört /
aber das diese
das Evangel
Evangelium
diese Episteln
Schriften se
liche Schriff
viel solcher
der heiligen
noch die Fra
solches sagte
ten gestümle
und muß bo
che zeugen /
denn ohne
glauben / bo
ohne predi
kein Pred
kennen k
rechten u
ches in
mittelba
Enthusi
Büchern
ne Bibel
ses habe

der Göttlichen Schrifft.

seyn. Zwar die Articul des Glaubens/ die uns zu unser Seligkeit zu wissen von nöhten seyn / sind alle in der Schrifft enthalten und können auch draus erkand werden/ von dem/ der die Schrifft ohn gefehr findet/ und hat noch kein Zeugnuß da von gehört/ daß es eine von Gott eingegebene Schrifft sey/ aber das dieses oder jenes Buch ein liber Canonicus sey / als das Evangelium Matthæi / Marci / Lucæ / Johannis/ das Evangelium Bartholomæi nicht ein liber Canonicus ; daß diese Episteln Pauli an die Römer / Gal. Ephes. Göttliche Schrifften seyn/ die Episteln Pauli an Senecam keine Göttliche Schrifften seyn / das ist nirgends geschrieben/ auch wie viel solcher Göttlicher Schrifften seyn / ist nicht enthalten in der heiligen Schrifft / und wenn es schon da stünde / so wäre noch die Frage/ ob auch dasselbe Buch das rechte wäre / daß solches sagte / und ob es auch ganz were/ nicht an vielen Orten gestümlet und verfälschet / das ist nirgends geschrieben/ und muß doch erkand werden/ derowegen muß hievon die Kirche zeugen / oder jemand der Kirchen Zeugnuß fürbringen/ denn ohne Wort kan man nicht gläuben / wie sollen sie gläuben/ von dem sie nicht gehört haben? wie sollen sie hören ohne predigen? saget Paulus Rom. 10. b. 14. Oder so hie gar kein Prediger und Wort von nöhten ist/ und man doch wol erkennen kan/ wie viel Göttlicher Schrifften seyn/ und welche die rechten und unversälschten Schrifften seyn / so muß man solches ex immediate revelatione Spiritus sancti habē/ aus unmittelbaren Eingeben des heiligen Geistes / das ist aber ein Enthusiasmus. Denn die Enthusiasten/ so in unsern Kirchen Büchern verdampt seyn / haben gelehret/ daß ein Mensch ohne Bibel und ohne Wort innerliche Offenbarung des Geistes haben könne.

Denn ob man wolte sagen / es stehet ja da geschriben/

Aij

ben/

Alle Artikel
des Glaubens
sind in der
Schrifft ent-
halten.

Von Erkandniß

Es ist nicht ge-
nug/daß etliche
Bücher der
Apostel Nah-
men führen.

ben/daß diß Evangelium Matthaei sey/und jenes die Episteln
Pauli / so stehet auch der Nahm Bartholomaei über den
Evangelio / daß ihm zugeschrieben wird / und über den Epi-
steln an den Senecam stehet Pauli Nahm / wie auch über an-
dern ertichteten Schrifften / ja der Nahme Christi über den
Episteln/ die er solt geschrieben haben an den Agbarum, dar-
umb muß man noch andere Wort und Zeugniß haben / wel-
ches zeuge/daß das Evangelium Matthaei das rechte sey/eine
rechte Göttliche Schrifft / und das Evangelium Bartholo-
maei sey nicht eine Göttliche Schrifft / das Zeugniß ist in
Gottes Wort nirgends geschrieben/ so man dennoch solches
ohn alles Wort und Zeugniß erkennet / hat man innerliche
unmittelbare Offendahrung / das ist ein Enthusiasmus.

Es hilft auch nicht/daß man sagen wolte / der heil-
ige Geist zeuget solches in den Herzen der Gläubigen / aber
durch die Schrifft / wenn sie dieselbige lesen und betrachten/
denn darln stehet dieses Wort nicht / diß ist eine unverfälschte
Göttliche Schrifft/und welches schon dar stünde/so würde noch
ein ander Wort und Zeugniß erfordert / daß auch von diesen
Wort zeugete/und möchte wol der processus in infinitum
gehen/wenn man nicht auff die proposition und das Zeugniß
der Kirchen kommen solte/drumb wird erfordert / so man gläu-
ben sol / daß das Wort proponiret werde à prædicante, wie
Paulus saget: Wie sollen sie glauben ohne Predigere
Wir müssen auch nicht meynen daß der heilige Geist durch
ein jeglicher Wort alles zeuge/was man nur wolte / sondern
das zeuget er/was das Wort ordentlichere Weise bedeutet und
so man durch solch Wort ein mehrers erkennete/welches aus
dessen Bedeutung gar nicht fließen kan. so würde mans doch
erkennen durch unmittelbares Eingeben des heiligen Gei-
stes/

Der heilige
Geist zeuget
nicht anders
durchs Wort/
als was es or-
dentlicher Weise
bedeutet.

sch/das ist pe-
fang schuff
allein die Sch-
selben eigentl-
unfern Herzen
jemand bey d-
Maria ben S-
nicht vermöge
erkennen/sonde-
ries: Eben so
Göttliche Sch-
andern nicht /
entweder ganz
Wort/ es sey
Nahm der Kirch-
Daru-
ser Wahrhe-
nen wolten /
Schrifft wä-
Nahm den a-
-jdg darumb
Schriften
men würd-
che Schrif-
Tertullia-
script, cap-
lius exere-
stolitas, ap-
locis præ-
recitantur
clijusque,

res/das ist per Enthusiasmū. Als durch die Wort: Im An-
fang schuff Gott Himmel und Erden / erkennet man
allein die Schöpfung / wie die Wort lauten / und durch ders-
selben eigentliche Deutung zeuget der heilige Geist in
unsern Herzen nur allein von der Schöpfung / wenn aber
jemand bey diesen Worten erkennete / das die Jungfraw
Mariaden Sohn Gottes gebohren hätte / würde er so. ches
nicht vermöge der Wort / oder durch die Wort als ein Mittel
erkennen / sondern durch unmittelbares Eingeben des h. Geis-
tes: Eben so verhält es sich auch mit dem Wort / das so viel
Göttliche Schriften seyn / und daß diese dieselben seyn / die
andern nicht / und daß diese Schriften nicht verfälscht seyn /
entweder ganz / oder nach einem theil / dabon hat man kein
Wort / es sey denn / daß es die Kirche sage / oder jemand an-
stat der Kirchen.

Darumb haben die alten Kirchen- Lehrer mit so gros-
ser Mühe das Zeugnuß der Kirchen gesucht / wenn sie erken-
nen wolten / ob diß oder jenes Buch eine rechte Göttliche
Schrift wäre. Melito Sardenfis Episcopus im kleinern
Asia in den andern hundert Jahren nach Christi Geburt
zog darumb in Orient / da am ersten geprediget war / und die
Schriften der Propheten und Apostel wol in acht genom-
men würden / auff daß er lernen möchte / welche recht Göttli-
che Schriften wären oder nicht / bey Eusebio l. 4. cap. 25. Und
Tertullianus in den dritten hundert Jahren lib. de Præ-
script. cap. 36. spricht: Age jam, qui voles curiositatem me-
lius exercere in negotio salutis tuæ, percurrere Ecclesias Apo-
stolicas, apud quas ipsæ adhuc Cathedræ Apostolorum suis
locis præsidentur, apud quas ipsæ authenticæ eorum literæ
recitantur, sonantes vocem & representantes faciem unius-
cujusque. Wolan / der du noch bessere Sorgfalt verüben
wilt

Die alten Kir-
chenlehrer ha-
ben mit grosser
Mühe das Zeu-
gnuß der Kir-
chen gesucht /
wenn sie die
recht Göttliche
Schriften ha-
ben erkennen
wollen.

Von Erkändnuß

wilt/ in den Wercken deiner Seligkeit/durchlauff die Aposto-
lische Kirchen / bey welchen noch die Catheder der Apostel an
ihren Orten besessen werden / da noch ihre richtiges Schriff-
ten vorgezeiget werden / die eines jeglichen Stimme und Ans-
gesicht zeigen und fürhalten können. Origenes bey dem Euse-
bio l. 6. cap. 24. erzählet auch die libros Canonicos, und be-
ruft sich auff die tradition der Kirchen: Sicut in traditione,
sagt er / de quatuor Evangeliiis accepi, quæ sola sine contra-
dictione in universa, quæ sub celo est Ecclesiâ, recipiuntur,
Wie ich in der tradition von den vier Evangeliiis empfangen
habe / welche allein ohne einige Widerrede in der allgemeinen
Kirchen / die unter dem Himmel ist / angenommen worden.
Eusebius in den vierden hundert Jahren lib. 3. cap. 19. er-
zählet gleicher massen den Canonem ex traditione, und Hila-
rius Pictaviensis in Prologo Explanat. Psalmorum, da er die
Göttlichen Schrifften gezeilet / setzt hinzu: Qui ita secun-
dum traditiones veterum deputantur, Welche also nach
der tradition der Alten gezählet werden. Cyrillus Hiero-
solymitanus Catechesi 4. da er die Bücher alle erzählet
spricht auch: Apostoli & primi Episcopi veritatis duces no-
bis eos tradiderunt, Die Apostel und ersten Bischöffe / als
leiter zur Warheit haben sie uns übergeben. Also auch pro-
vociren ad traditionem Amphilochius Epist. de Studiis rectè
formandis ad Seleucum, und Ruffinus in Expositione Sym-
boli. Und in den fünffhundert Jahren Augustinus lib. 28.
contra Faustum Manichæum c. 2. beweiset den Canonem,
quod universa Ecclesia ab Apostolicis sedibus usq; ad præ-
sentes Episcopos certâ successione eum perduxisset, wie er
redet/das die Kirche von der Apostel Sitz her biß auff gegen-
wertige Bischöffe in gewisser Nachfolge derselben den Cano-
nem her gebracht un erhalten hätte. Darumb wer diejem wieo
dere

verspreche
nicht nötig
Bahn / u
selbst zum
saget man
Kirchen n
m

Ich n
bey anfang
keiner un
der Kirch
siegnugs
Argumen
Artickeln
digen: S
Kirchen
Articul
hernehm
sondern
Glaub
Eban
Schr
über zu
einen J
dern d
die not
auch w
aus den
kenne o
des Zei
se Zei

der Göttlichen Schrifte.

versprechen wil und sagen/das das Zeugnuß der alten Kirchen nicht nötig sey / der bringet nicht allein was neues auff die Bahn / was vorher nicht erhöret / sondern macht sich auch selbst zum Enthusiasten / denn diese Kezerey zu vermeiden saget man allein / das die Aufruffung vnd das Zeugnuß der Kirchen nötig sey die Göttliche Schrifften recht zu erkennen.

Ich muß aber noch unser Theologorum Schrifften hie-
bey anführen / das die Sache noch klärer werde/ denn gewiß
keiner unter den unsrigen jemals gesaget / das das Zeugnuß
der Kirchen nicht nötig wäre den Canonem zu erkennen / da
sie gnugsam hiezu Anlaß hatten. Denn das ist der Pöbstlichen
Argument / wenn sie ihre Traditiones und Satzungen von
Artickeln des Glaubens / die nicht geschrieben wären/ verthä-
digen: Es können die libri Canonici ohne das Zeugnuß der
Kirchen oder tradition nicht erkand werden / darumb müssen
Articul des Glaubens seyn / die man allein aus der tradition
hernehme: Sie leugnen die unsrigen nicht das Antecedens,
sondern das Consequens, das dieses sonderliche Articul des
Glaubens wären. Zwar man kan nicht leugnen / das das
Evangellum Matthæi / Lucæ / Johannis rechte göttliche
Schrifften seyn/und so man solches leugnete/würde man dar-
über zum Kezer werden/aber nicht darumb das man leugnete
einen Articul des Glaubens/in Gottes Wort enthalten / son-
dern das man verwürffe ein Stücke des Wortes / daraus wir
die notwendigen Articul erkennen müssen. Das verwerffen
auch wol die unsrigen an den Pöbstlichen / das man allein
aus der Testificatione Ecclesiæ die Göttliche Schrifften er-
kenne ohne Mithülffe anderer Gründe vnd Ursachen zumahl
des Zeugnisses des H. Geistes; aber die Nothwendigkeit die-
ses Zeugnisses hat keiner jemals verworffen. Chemnitius in

Was unsere
Theologi von
Nothwendig-
keit des Zeug-
nisses der Kir-
chen halten.

Examine concil. Trident. part. I. de secundo genere Tradi.
p. 113. Da er auff diß Argument antwortet / leugnet nicht
daß die traditio Ecclesiæ die libros Canonicos zu erkennen
nöthig sey / sondern das leugnet er / daß es eine traditio se
von einem dogmate fidei oder nothwendigen Articul des
Glaubens auffer der Schrift. Im Colloquio Ratisbonen.
Sect. II. p. 344. argumentirte Tannerus also : Necessariū
credendum est fidelibus, quod aliqui libri sint sacri & Ca
nonici, sed hoc non continetur expressē in scripturā (se
tantum in traditione vel testificatione Ecclesiæ) Ergo etiam
aliquod dogma nec expressē in scripturā contentum, ne
quod inde deduci possit, necessariō credendum est. **Dan**
auff antwortet D. Heilbrunnerus : Heri responsum est d.
stinctione inter articulos fidei ad salutem necessarios, quos
omnes in scripturā sacra contineri constanter affirmamus
& inter historicam fidem, quæ respicit testificationem pr
mitivæ Ecclesiæ, quæ fuit tempore Apostolorum & Evan
gelistarum, quæ testatur, hos libros ab Apostolis & Evan
gelistis esse scriptos : nihil autem addit, aut aliquid nov
constituit circa religionē & cultum. Pag. 345. **antwortet D.**
Hunnius ebener massen : Sicut ab Ecclesia primitivā, testifi
cante de Scriptis Apostolorum, accepimus, hæc vel illa
Scripta esse Pauli, Petri, Johannis &c. Sic Synagoga Ju
daicæ concredita erant oracula Dei, καὶ λόγια τῶ Θεοῦ testa
menta Rom. 3. & 9. Sicut ergo Synagoga Judaica reprobata
à Deo, suā testificatione non adiicit articulum aliquem no
vum ullum libris Veteris Testamenti : Sic Ecclesia primi
tiva suā testificatione non adiicit articulum aliquem no
vum & peculiarem, aut suā testificatione dogma quoddam
constituit. **Nach derer Meynung die widersprechen müßte si**
geantwortet haben / die ist keine tradition von nöten / man ka

die Bücher auch wol ohne einig Zeugniß der Kirchen ansehen/
 und also erkennen/daß es göttliche Schriften seyn. So hat
 aber kein Theologus jemahls hie geantwortet. Eben ders
 selbe Aegidius Hunnius in Quaest. & Resp. de Ecclesiâ part. 1.
 Tom. 1. operum. fol. 1152. obiiciret ihm diß Argument/ und
 antwortet nicht anders drauff denn vorhin / und fol. 1343.
 schreibt er : Ut autem auctoritas divina veritatis Scriptura-
 rum (quam alias ipsa per se ex solo Deo inconcussam obti-
 net) jam incipiat nobis innotescere : ibi verò ista respectu
 nostri *REQUIRUNTUR ADMINICULA*, puta Ecclesiæ testi-
 monium, continua manuum traditio, miracula &c. quæ
 omnia non demum conciliant scripturis veritatem, sed
 eam, quam per sese habent, faciunt, ut dixi, nobis inno-
 tescere -- Nam fides in primo suo exordio adhuc languida
 multis eget adminiculis, donec adstipuletur & se submit-
 tat scripturis. At ubi ad maturitatem suam fuerit progres-
 sa, amplius haud perinde opus habet illis externis præsi-
 diis, sed tum veritatem ex ipsâmet scriptura liquidius aspi-
 cit, internis, quæ in eâ latent, argumentis omni humano
 modo sublimioribus ducta & permota. Daß aber die
 Göttliche autorität der Schrift (welche sie sonst
 vor sich selbst hat unverändert allein von Gott)
 nunmehr uns anfangen kundt zu werden / dazu wer-
 den solche Mittel von unsrer seite erfordert / als das
 Zeugniß der Kirchen / unverrückte tradition und
 Handreichung / dadurch die Bücher den Nachköm-
 men übergeben sind / wunder etc. welche alle der Schrift
 nicht erst die Wahrheit geben / sondern machen nur/
 daß die Wahrheit / die sie schon vor sich selbst hat / nur

in unser Erkännisß komme -- denn der Glaube der in seinem ersten Anfang noch schwach ist bedarff viel Hülffe/ bis er der Schrift beysfall gebe und sich ihr unterwerffe. Aber wenn er nun zu seiner Vollkommenheit kommen ist/ bedarff er nicht mehr solche eusserliche Hülffe/ sondern als denn siehet er die Wahrheit viel klärer aus der Schrift selbst/ wozu er geführt und bewogen wird durch innerliche Argument und Ursachen die in der Schrift selbst seyn und alle Menschliche weise übertreffen. D. Hutte-
 rus in Locis quæst. 6. generali de perfectione scripturæ part. altera quæstionis fol. 73. schreibt: *Obstrepiu Jesuwita è scripturis sciri non posse, quinam libri sint Sacri & Canonici; sed constare illud ex traditione; idq; confirmare studet testimonio Serapionis, Clementis Alexandrini, Origenis, Basilii &c.* Respondeo: *Probat Jesuita, quod ex nostra etiam parte extra controversiam est positum. Nam traditioni vel potius testificationi Ecclesiæ de libris Canonicis locum aliquem concedendum esse, ne ipsi quidem negamus: sed talem locum, qui non iudicis, sed testis solummodo suppleat.* Es wirfft der Jesuit ein/ daß man aus der Schrift nicht wissen könne/ welches heilige und Canonische Bücher wären/ und das bemühet er sich zu beweisen mit dem Zeugnis Serapionis, Clementis Alexandrini, Origenis, Basilii, &c. Ich antworte: Es beweiset der Jesuit das jentael/ welches auch an unserm & heil außser allem zweiffel gesetzet ist. Denn daß man der tradition oder viel-
 mehr

mehr dem
 chen Buch
 ihr selbst
 ihr sonder
 Pandectis ca
 Quamvis ab
 pure lateret
 accepta fere
 sterium, tan
 nos perveni
 digung u
 würde ver
 riet nicht
 dennoch
 chen als
 Canonis
 fac. S. xi. Q
 non credid
 schreibe al
 stituto, q
 perductus
 Ecquis en
 scripturis
 Ex eo vero
 solum ve
 piamus.
 in officin
 p. 410. Q
 Papisten

mehr dem Zeugniß der Kirchen von den Göttlichen Büchern raum und statt geben müsse/leugnen wir selbst nicht/aber auff die art/ daß sie nicht Richter sondern nur Zeuge sey. D. Henricus Eckhardus in Pandectis cap. 1. de scriptura quaest. 13. schreibt auch klar: *Quamvis absq. Ecclesiae praenotio & interpretatione Canon scriptura lateret*, hujus tamen autoritas inde Ecclesiae non est accepta ferenda --- concedimus tamen per Ecclesiae ministerium, tanquam externum medium ad Canonis notitiam nos pervenire. Ob zwar ohn der Kirchen Außkundigung und Auflegung der Canon der Schrifft würde verborgen seyn/ dennoch kan diese ihre autoritet nicht von der Kirchen haben --- wir gestehen dennoch: Daß wir durch das Ministerium der Kirchen als ein eufferliches Mittel zur Erkänntnis des Canonis kommen. D. Gerhardus Tom. 1. de script. sac. §. 51. Da es betrachtet die Wort Augustini: *Evangeliis non credidissem, nisi me Ecclesiae moveret autoritas*, schreibt also: *Loquitur de se adhuc in Manichaeismo constituto, quâ ratione ad recipiendam scripturae auctoritatem perductus fuerit.* Illud vero est testimonium Ecclesiae. *Ecquis enim non permoveretur constanti illo Ecclesiae de scripturis testimonio, ut eas pro sacris & divinis reciperet?* Ex eo vero nequaquam sequitur, Ecclesiae testimonium vel solum vel præcipuum esse, propter quod scripturas recipiamus. D. Michael Walterus Superintendens Cellensis in officinâ Biblicâ Depositorio priori de scrip. in Genere p. 410. Da er auch antwortet auff gedachtes Argument der Papisten/ sehet diese Wort: *Habet Ecclesia suam necessitatem,*

tem, non autem in ullius dogmatis doctrinae extructio-
ne, sed saltem in ejus testificatione, quod in scripturis re-
periat,ur,

Die Andere Frage Von der Schrift.

Das Zeugniß der alten Kirchen von dem
rechten Verstande der Schrift sey ein prin-
cipium fidei Christianæ.

Die Schrift kan
in den nothwen-
digen Glaubens
Artickeln auch
ohn das Zeug-
niß der Kirchen
wol verstanden
werden.

Sie hat es auch nicht die Meynung/als hätte die Schrift
keinen Verstand ohne der Kirchen Auflegung/ oder so man
nicht das Zeugniß der Kirchen dabey gebrauchete. Das
Wort Gottes ist für sich selbst vollkommen und klar in allen
dem/ was uns zur Seligkeit zu wissen von nöten ist/ daß wer
es nur fleißig liesset/ leichtlich alles erkennen kan/was ihm zu
wissen von nöten ist/oder schon das Zeugniß der Kirchen von
rechten Verstand der Schrift nicht gehöret hat. Aber das ist
dennoch gewiß: daß man den Consens der alten Apostolischen
Kirchen von dem rechten Verstand der Schrift nicht ver-
werffen/ sondern hoch halten soll/ und daß es Christi dadurch
nicht wenig in seinem Glauben bestätigt wird/ wann er sie
heer/ wie der alten Kirchen Bekantniß so genau übereinstim-
met mit dem Verstand/ der Klarheit aus der Schrift fließt.
Es ist auch dies ein bequemes Mittel wider Ketzer/ die doch
immer der Schrift mißbrauchen und auch wol die allerklaris-
ten Sprüche so verkehren/ verdrehen und zerstückeln/ daß man
daraus wenig wieder sie erhalten und Frucht schaffen kan/
zu gebrauchen und sie zu widerlegen.

Man

Man kan ja nicht leugnen, daß die Apostel eben dasselbe Wort welches sie geschrieben auch in der ganzen Welt gepredigt und der allgemeinen Kirchen übergeben haben / welches auch dadurch bis hieher erhalten worden und wird wol bis ans Ende der Welt halten werden / denn die Pforten der Hölle können sie nicht überwältigen / Matth. 16. 18.

Der Geist der Wahrheit bleibet bey Ihr Ewiglich / der sie in alle Wahrheit leitet / Johan. 14. 16. cap. 16. 13. Sie ist eine Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit / 1. Tim. 3. 15. So ist nun kein Zweifel daß die Catholische Kirche in der ganzen Welt gepflanzt / den Glauben und die Göttliche Wahrheit in allen Stücken des Glaubens unzerrütet behalten habe / und noch behalte / welches man dean aus derselben Bekännuß zu erkennen hat / denn wo der Glaube ist da findet sich auch die Bekännuß zur Seligkeit / wie David sagt / Ich glaube / daruin rede ich / Psal. 116. 10. und Paulus. So man von Herzen glaubet / so wird man gerecht / und so man mit dem Munde bekennet / so wird man selig / Rom. 10. 10. Aber diese Bekännuß ist sehr verdunkelt / da der Pabst in der Kirchen sich erhoben / und die Spaltung zwischen den Griechischen und Lateinischen Kirchen entstanden / noch mehr in folgenden Zeiten / da die Mißbräuche in der Occidentalischen Kirchen immer zugenommen / daß endlich ganze Kirchen und Königreiche sich vom Pabst abgewandt haben / darumb muß man nothwendig hie auff das einhellige Zeugniß der alten Apostolischen Catholischen Kirchen sehen in den ersten fünff hundert Jahren nach Christi Geburt / da die Kirche in vollen flor war / und ihre Bekännuß am aller klaresten thäte / welches

Eben dasselbe Wort / das geschrieben / ist auch gepredigt in der Kirchen angenommen und darin erhalten worden.

uns dann in der alten Kirchenlehrer Schriften/ die zum theil die Apostel selbst und ihre Jünger gehört haben / hinterlassen.

Das ist gewiß / daß dieß Wort in der Kirchen ist eben dasselbe Wort / welches in der Schrift enthalten / oder man müste erkennen / daß die allgemeine Christliche Kirche ein anders gegläubet hätte / dann die Schrift lehret / im Grunde des Glaubens getret / und also ganz untergangen wäre / welches der Schrift schnurstracks zu wieder ist / und eine solche Keyser / dadurch der Articulus von der allgemeinen Christlichen Kirchen gar aufgehoben wird / Ja dieß Wort in der Kirchen ist das Wort der Schrift mit mehr Worten erklärt / daß es die Keyser so nicht verkehren können / es ist scriptura explicita, wie etliche reden / die außgelegte Schrift / die Scriptura aber ist traditio Apostolorum implicita, die Auslegung der Apostel in den Worten der Schrift kurz gefasset.

Wie man der
Allgemeinen
Kirche Bekant-
niß ist / glauben
zu erkennen hat
be.

Allein man muß hiebey wol zusehen / daß man nicht für den rechten Apostolischen traditionen, und der allgemeinen KirchenGlauben / MenschenSagung / oder etlicher wenig Lehrer irrige Meinungen ergreiffe / darumb man auff etliche Notas und Kennzeichen acht zugeben hat / woraus das allgemeine Bekantniß der Kirchen unfehlbar zu erkennen. Davon sagt Augustinus also l. 4. de Baptismo contra Donatistas c. 27. Tom. 7. Quod universa tenet ecclesia, nec conciliis institutum, sed semper retentum est, non nisi autoritate Apostolicâ traditum rectissime creditur, Welches die Allgemeine Kirche hält / und nicht von den Conciliis ist eingesetzt oder hervor gebracht worden / sondern allezeit beybehalten / dasselbe hält man recht davor / daß es nirgends anders / denn von den Aposteln herkommen

kommen und den Kirchen übergeben sey. Klärer
redet hiebon Vincenzius Lirinensis Presbyter in Frankreich
in den fünffthundertten Jahren nach Christi Geburt / in se-
nem Commonitorio adversus profanas omnium hæretico-
rum novitates c. 1. da er schreibet : Sæpe magno studio &
summâ attentione perquirens à quam plurimis sanctitate
& doctrinâ præstantibus viris, quonam modo possim certâ
quadam & quasi generali ac regulari viâ Catholica fidei ve-
ritatem ab hæreticâ pravitate falsitate discernere, hujusmo-
di semper responsum ab omnibus ferè retuli, quod sive
ego, sive quis vellet exsurgentium hæreticorum fraudes
deprehendere, laqueosq; vitare & in fide sanâ sanus atq;
integer permanere, duplici modo munire fidem suam Do-
mino adjuvante deberet : primum scilicet divinæ legis au-
toritate, tum deinde Ecclesiæ Catholicæ traditione,
Ich habe allezeit / da ich mit grossem Fleiß von vie-
len Heiligen und gelehrten Leuten erforschet / auff
was weise ich könnte als durch einen gewissen allge-
meinen richtigen Weg des Catholischen Glaubens
Warheit von Ketzerey unterscheiden / solch eine
Antwort fast von allen bekommen / daß / so entweder
ich / oder ein ander wolte der auffsteigenden Ketzerey
Betrug erkennen und ihre Stricke meiden / und im
gesunden Glauben gesundt und vollkommen ver-
bleiben / auff zweyerley weise seinen Glauben durch
die Hülffe des Herrn beschäftigen solle / Nämlich vors
erst durch die autoritet des Göttlichen Gesetzes
oder der Heil. Schrifft / und denn hernach durch

der Allgemeinen Kirchen tradition oder Lehre. Nämlich durch die heilige Schrift / als dadurch der wahre Glaube erwecket wird / durch der Kirchen Zeugniß / Beläutnüs oder tradition, als dadurch derselbe wieder Ketzeren am sündlichsten kan vertheidiget werden / wie er auch sich weiter erkläret Cap. 2. Hic forsitan requirat aliquis: Cum sit perfectus scripturarum Canon sibi; ad omnia satis superq; sufficiat, quid opus est, ut ei Ecclesiasticæ intelligentiæ jungatur autoritas? quia videlicet scripturam sacram pro ipsa sui altitudine non uno eodemq; sensu universi accipiunt, sed ejusdem eloquia aliter aliis atq; alius interpretatur. Atqui idcirco multum necesse est propter tantos tam varii erroris anfractus, ut Prophetica & Apostolica interpretationis linea secundum ecclesiastici & Catholici consensus normam dirigatur, Hie möchte vielleicht jemand fragen / weil die Richtschnur der Schrift vollkommen ist und ihr selbst zu allen Dingen vergnügt / was es nötig wäre / daß der Verstand der Kirchen dazu komme? Weil nämlich die Heil. Schrift nach ihrer Höhe nicht alle auff einerley weise verstehen / sondern derselben Wort einer so / der ander auff eine andere art erkläret. Darumb ist sehr nötig / wegen so vieler Umbtschweiffe / so mancherley Irrthümer / daß die Linie der Prophetischen und Apostolischen Auslegung nach der Richtschnur des allgemeinen Verstandes der Kirchen gerichtet werde. Cap. 3. setzt er die Regul / die man hiebey soll in acht nehmen: In ipsa item, sagt er / Catholica Ecclesia magnopere curandum est,

ut id teneamus, quod ubiq; , quod semper, quod ab omnibus creditum est. Auch in der Catholischen Kirchen muß man fleißig Sorge tragen / daß dasjenige behalten werde / was allenthalben / was allezeit / und was von allen gegläubet ist. Die nennet er eine rechte Catholische Lehre / die an allen Orten / zu aller Zeit / von allen gegläubet / und für wahr erkandt ist. Darumb so man nun et was findet in den streitigen Puncten der Religion / daß nicht allein in der Schrift sein Beweißthum hat / sondern auch überdem klärlich an allen Orten zu jederzeit von der Apostel Zeit an von allen gelehret und gegläubet ist / daran kan man schon im geringsten nicht mehr zweiffeln / daß es die unversälschte Apostolische Wahrheit sey / und so kan man aller Kezer Newrung recht klar ans Licht bringē / und ihnen einmahl das Maul stopffen / wie Paulus ersodert Tit. 1. 11. Es gehöret aber hiezu grosser Fleiß und Bedachtsamkeit / daß man die allgemeine Lehre von particular Meynungen unterscheiden könne.

Dies Mittel des allgemeinen Zeugnißes der Christlichen Kirchen haben nechst der heiligen Schrift die Kirchenlehrer allezeit gebraucht / welches man von Justini und Irenäi Zeiten her / die noch die Jünger der Apostel gehöret / ausführen könnte. Als Irenäus in den andern hundert Jahren schreibt lib. 2. adversus hæreses cap. 9. da er wieder die Kezer seiner Zeit disputiret : Ecclesia omnis per universum orbem hanc acēpit ab Apostolis traditionem, Die Kirche in der ganzen Welt hat diese tradition von den Aposteln empfangen (daß nemlich Gott ein Schöpfer der Welt sey) und lib. 3. cap. 4. sagt er : Tantæ igitur ostensio-

Das Zeugniß der Kirchen haben nechst der Schrift die alten Kirchenlehrer wieder Kezer allezeit gebraucht.

nis cum sint hæc, non oportet adhuc quærere apud alios veritatem, quam facile est ab Ecclesia sumere, cum Apostoli quasi in depositarium dives plenissimè in eam contulerint omnia quæ sint veritatis --- Et si quibus de aliqua modica quæstione disceptatio esset, nonne oporteret in antiquissimas recurrere Ecclesias, in quibus Apostoli conversati sunt, & ab iis de præsentī quæstione sumere, quod certum & re liquidum est. Weil diß nun so gewaltig kan bewiesen werden / muß man nicht noch bey andern die Wahrheit suchen / welche man leichtlich kan von der Kirchen nehmen / weil die Apostel gleichsam in ein reiches depositarium vollkomlich in ihre beigelegt haben alles / was zur Wahrheit gehöret --- und so etliche von einer Frage Streit hätten / müssen sie nicht in die ältesten Kirchen zurück lauffen / darin die Apostel gelebt haben / und von ihnen in gegenwertiger Frage nehme / was gewiß und klar ist. In den dritten hundert Jahren spricht Tertullianus l. de præscriptionibus adversus hæreticos cap. 5. Da er auch setzt / wie man Ketzer widerlegen und hintertreiben soll: Quid autem prædicaverint (Apostoli) id est, quid illis Christus revelaverit, & hic præscribam, non aliter probari debere, nisi per easdem Ecclesias, quas ipsi Apostoli condiderunt ipsi eis prædicando tam viva (quod ajunt) voce, quam per epistolas postea. Si hæc ita sunt, constat proinde, omnem doctrinam, quæ cum illis Ecclesiis Apostolicis matricibus & originalibus fidei conspiret, veritati deputandam, id sine dubio tenentem, quod Ecclesiæ ab Apostolis, Apostoli à Christo, Christus à Deo suscepit, reliquam verò omnem doctrinam

doctrinam d
veritatem Ec
Was aber
ihnen Chri
vorhreib
sollte / als d
posit gepf
sowol m
dieses sich
der Aposto
ter Kirche
haben übe
die unseh
von den
sus von
für Lüge
heit der
Gottes
da er die
setzt: C
servetur
nem ab
manens
clesiastic
vermei
digt ab
folge d

doctrinam de mendacio præjudicandam; quæ sapiat contra
 veritatem Ecclesiarum, & Apostolorum, & Christi & Dei;
 Was aber die Apostel geprediget haben/das ist/was
 ihnen Christus geoffenbahret habe/wil ich auch hie
 vor schreiben / daß man es nicht anders beweisen
 solle / als durch eben dieselbe Kirchen / welche die A-
 postel gepflancket haben/in dem sie ihnen geprediget
 so wol mündlich als hernach durch Episkopen. So
 dieses sich so verhält / ist klar / daß alle Lehr die mit
 der Apostolischen Kirchen / als die gleichsam ande-
 rer Kirchen Mutter sind / und am ersten gegläubet
 haben/übereinkome / für die Wahrheit zu halten / als
 die unfehlbarlich das behält / welches die Kirchen
 von den Aposteln / die Aposteln von Christo / Chris-
 tus von Gott empfangen; alle andere Lehre aber
 für Lügen zu halten / welche zu wieder ist der War-
 heit der Kirchen und der Apostel / und Christi und
 Gottes. Origenes schreibt in Præfat. libr. *de xlv*.
 da er die Hauptstücke Christlicher Lehre zu erklären ihm vora-
 setzet: Cum multi sint, qui se putent scire, quæ Christi sunt.
 servetur verò Ecclesiastica prædicatio per successionis ordi-
 nem ab Apostolis tradita & usq; ad præsens in Ecclesiis per-
 manens; illa sola credenda est veritas, quæ in nullo ab Ec-
 clesiastica discordat traditione, Weil viel seynd die da
 vermeynen/das sie wissen was Christi ist / die Pre-
 digt aber der Kirchen erhalten wird in der Nach-
 folge der Bischöffe von den Aposteln übergeben/
 und

und biß auff gegenwertige Zeit in den Kirchen bleibend / muß man das allein als Warheit glauben / welches in keinem Ding von der Kirchen tradition oder Lehre abgehet. Athanasius in den vierdten hundertten Jahr in Epist. ad Serapionem de Spiritu S. in fine Tom. I. sagt : Videamus tamen adhuc illam ipsam ab initio traditionem & doctrinam & fidem Catholicæ Ecclesiæ, quam Christus quidem dedit, Apostoli verò prædicarunt & servaverunt. In hac enim Ecclesia fundamur, & qui inde excidit, Christianus non poterit dici, Laß uns aber noch sehen von anfang eben dieselbe tradition und Lehre und Glauben der Catholischen Kirchen / welche Christus zwar gegeben / die Apostel aber geprediget und erhalten. Denn auff diese Kirche gründen wir uns / und wer davon abfällt / kan kein Christ genennet werden. Basiliius homil. 27. contra Sabellianos in medio tom. I. Hortamur autem vos, ne quovis modo, quod vobis præbetur, ex nobis audire quæritis, sed quod Domino placeat & consonum sit scripturis, nec Patribus contrarium sit, Wir vermahnenn aber Euch daß ihr nicht was euch gut düncket / von uns zu hören suchet / sondern was dem HErrn gefällt und mit der Schrift überein komt / und den Vätern nicht zu wider ist. Beydes von Basilio, und Gregorio Nazianzeno schreibt Rufinus lib. 2. Histor. Eccles. c. 9. Ambo nobiles, ambo Athenis eruditi, ambo Collegæ per annos tredecim omnium Græcorum secularium libris remotis, solis divinæ scripturæ voluminibus, operam dabant, eorumq;

rumq; intel
ex majorum
ex Apostolor
se constabat

zu Athen in
sehen Jahr
het an die
Audite / de
ren uigenen
ren Schru
get / von
Schrift
Apostel od
genomme

So
die alte von
scripturis
Verstand
geben hab
Warheit
zugleich
aber eben
chen mair
schriebene
thum be
wenn wir
Schrift
kein / ode
de / der nich

rumq; intelligentiam non ex propria præsumptione, sed ex majorum scriptis & autoritate sequebantur, quos & ipsos ex Apostolorum successione intelligendi regulam suscepisse constabat, Alle beyde waren vom Adel alle beyde zu Athen unterrichtet / beyde Collegien in die dreys zehen Jahr / und haben aller Griechischen weltliche Bücher an die seite gesetzt und in der H. Schrift allein studirt / derselben Verstand haben sie nicht aus ihrer eigenen Einbildung / sondern aus ihrer Vorsahren Schriften und Autorität gesucht und gefolget / von welchen bekant war / daß sie die Regel die Schrift zu verstehen / auch aus der succession der Apostel oder von denen die den Aposteln gefolget / genommen hatten.

Soreden alle andere Kirchenlehrer auch / und das ist die alte von je heraus gebräuchliche Praxis, daß man Ketzer ex scripturis in tradito sensu acceptis, aus der Schrift in dem Verstand, den die Apostel mit den Büchern der Kirchen übergeben haben / wiederlege: Und also suchet man die Göttliche Wahrheit / und den allgemeinen Glauben in der Schrift / und zugleich auch in der alten Kirchen Lehre und Beläutnß. Ist aber eben dasselbe Wort / was geschrieben / und was der Kirchen mündlich übergeben / denn wir wissen von keinen unbeschriebenen Artickeln des Glaubens / wie sie solche im Pabstthum verfechten / von welchem wir uns genugsam absondern / wenn wir sagen / daß keine non scripta traditio, keine in der Schrift nicht enthaltene tradition sey von Glaubens Artickeln / oder daß kein einiger Glaubens Artickel gefunden werde / der nicht in der Schrift enthalten. Aber den Apostollen sehen /

Den Verstand
der Schrift in
der allgemeine
Kirchen enthal-
ten muß man
beybehalte Ke-
hercy zuvermet-
den.

schen/Catholischen Verstand der Schrift müssen wir beybe-
halten / und dadurch uns von Ketzerey absondern / denn kein
Keter ist / der sich nicht auff die Schrift beruffen solte.
(Diabolus tentabat Christum) per mendacium abscon-
dens scripturam, quod faciunt omnes hæretici, sagt Irenæus
libr. 5. c. 21. Der Teuffel versuchte Christum / in dem
er durch Lügen die Schrift verdeckte und verkehr-
te/welches alle Kether thun/ Vnd Hilarius libr. ad Con-
stantium, quem ipse tradidit, in fine schreibt: Sed memento
tamen neminem hæreticorum esse, qui se nunc non secun-
dum scripturas prædicare ea, quibus blasphematur, mentia-
tur. Aber gedенcke dennoch daß kein Kether sey / der
nicht sage / daß er dasjenige / damit er lästert nach
der Schrift lehre. Aber er folget im lehren seiner eige-
nen Erklärung und Meynung / dabon die Apostolische Kirche
niemahls gewußt hat / oder dawieder sie klärlich gelehret und
gegläubet. Ein Kether gebrauchet auch die Schrift / er ge-
brauchet die Dialectica und allerley Folgeren / aber wenn es
auff den allgemeinen Verstand der Schrift / den die Kirche
allezeit beybehalten hat / ankompt / siehet man bald die eigene
Gedicht und Erfindung / und ist mit ihm aus / denn kein Kether
sich mit der Allgemeinen Kirchen Bekänntniß sonderlich be-
helfen kan. Ist auch unmöglich daß der rechte Verstand der
Schrift mit der allgemeinen Kirchen Glauben nicht überein-
kommen solte / denn es würde daraus folgen / daß die allgemei-
ne Kirche in der Welt wäre untergangen. Derowegen ist
eben dasselbe Wort in der Kirchen erhalten aus der mündli-
chen Predigt der Apostel / welches die Apostel geschrieben / und
kan in keinem andern Verstand aus der Schrift erkandt
werden / als es aus der Kirchen Bekänntniß erkandt wird.

Aus

Aus der
wann man
ohne Nähe
Zeugnissen
nam oder re
und wird die
hornemdtich
den Zeugn
legis autori
und solches
propter hær
Schrift ber
daß entwe
Tertullian
nichtigkeit u
sich selbst g
nem Eccle
fidei secun
der nur au
der Erklä
digen un
nur ein
nur rech
Metaph
wobon e
Ist nun
pium ell
kompt / s
der Glauf
mand teu
behalten

Aus der Schrift aber wird es ohne mühe leichtlich erkandt/
wann man sie nur liejet / aus der Kirchen Bekantnuß nicht
ohne Mühe und großem Nachsuchen / und in Menschlichen
Zeugnüssen enthalten / welche für sich selbst keinen fidem divi
nam oder rechte göttlichen Glauben machen können. Und dar
umb wird die Göttliche Wahrheit erwiesen principaliter und
bornemblich aus der Schrift / und secundario aus der Kir
chen Zeugnüß / oder wie Vincentius redet / *primum divinae
legis auctoritate, tum deinde Ecclesiae Catholicae traditione,*
und solches nicht *per se*, und *ex absoluta necessitate*, sondern
propter haereticos, wegen der vielfältigen Ketzeren / die die
Schrift verkehren / *ut aut nulla aut incerta in iis sit victoria,*
daß entweder keiner oder ein ungewisser Sieg darin besteht / wie
Tertullianus sagt *adversus Haereticos c. 5.* Nemlich wegen der hart
näckigkeit und Gottlosigkeit der Ketzer / da die Schrift sonst für
sich selbst genug ist. Und darum nennen nun etliche die traditio
nem Ecclesiae, oder das Zeugnüß der Kirchen / *principium
fidei secundarium*, nicht den bornehmsten Beweis / sondern
der nur auff dem bornehmsten folget / Die weil man auch aus
der Erkenntnis der Kirchen den Christlichen Glauben verthei
digen und beweisen kan: Andere nennen es ein Argument / oder
nur ein Zeugnüß / ist aber gleich so viel / wann man die Wort
nur recht versteht. *Principium est*, sagt Aristoteles l. 4.
Metaphys. c. 1. *unde aliquid aut est, aut fit, aut cognoscitur,*
wobon etwas entweder ist / oder gemacht / oder erkandt wird.
Ist nun schon das *testimonium Ecclesiae* nicht ein *princi
pium essendi* des Glaubens / dabon der Glaube ist oder her
kompt / so ist dennoch ein *principium cognoscendi*, dadurch
der Glaube erkandt / erwiesen / und bewehret wird: wie wol nie
mand leugnen kan / daß das Wort der Apostel in der Kirchen
behalten und geprediget / den wahren seligmachenden Glau

Das Bekant
nuß der allge
meinen Kirchen
ist nur *principia
secundarium*, dar
aus man noch
der Schrift / us
zwar nicht aus
bloßer noth
wendigkeit Be
weisung her
nimmt.

ben im Herzen auch erwecken kan/ denn der Kompt auß der Predigt/ und aus dem Gehör des Wortes/ Rom. 10. 6. 14. 17. und das gepredigte Wort ist eben auch das geschriebene Wort/ aber ein anders ist das Wort an ihm selbst/ ein anders das Zeugniß der Kirchen von dem Wort/ das Wort erwecket den Glauben/ belehret die Menschen/ und macht sie selig/ das Zeugniß der Kirchen aber von dem Wort/ welches das Wort Gottes modificiret, daß es ist ein gepredigtes Wort von der Kirche/ macht nur fidē humanā, einen Menschliche gemeinen Glauben/ wie droben gedacht. Es ist ja auch niemand so unverständig/ daß er leugnen solte/ daß das Zeugniß der Kirchen könne eine proposition machen im Theologischen Argument/ Dadurch man etwas vom Glauben schleußt/ ist es eine proposition, so ist schon ein principium conclusionis, denn die propositiones in Syllogismis sind principia, si non essendi, saltem cognoscendi conclusionem, welches die Tyrones Dialectica wissen. Über den vocabulis aber darff man nicht groß janken/ wann die Sache nur an sich richtig bleibet/ man nenne es bloß ein argumentum secundarium, wie Gerhardus redet/ oder Testimonium, oder Consensum Ecclesiae, das kan man wol leiden.

Was unsere Theologi von der Bekantniß der allgemeinen Kirchen halten in Erklärung der Schrift/ und Verthädigung der Göttlichen Wahrheiten.

Ich muß aber auch hiebey anführen/ was unsere Theologi und Kirchen-Bücher hiebon halten/ daß man allen allerdings ein gnügen thue. Der Herr Lutherus schreibt in seiner Epistel an den ersten Herzog in Preussen/ Albertum, hochseligen Andenkens Tom. 5. Jenensi Germ. fol. 490. vom heiligen Abendmahl also: Wanns ein new Artikel wäre/ und nicht von anfang der heiligen Christlichen Kirchen/ oder wäre nicht bey allen Kirchen/ oder bey der ganken Christenheit in aller Welt/ so ein

einträchtiglich gehalten / wäre es nicht so fährlich
 noch schrecklich davon zu zweiffeln oder disputiren
 obs recht sey. Nu er aber von anfang her und so
 weit die ganze Christenheit ist / einträchtiglich ge-
 halten ist / wer nun daran zweiffelt / der thut eben so
 viel / als glaubete er keine Christliche Kirche und ver-
 dampft damit nicht allein die ganze heilige Christli-
 che Kirche / als eine verdampfte Ketzerinn / sondern
 auch Christum selbst mit allen Aposteln und Pro-
 pheten / die diesen Artikel / da wir sprechen (Ich glau-
 be eine heilige Christliche Kirche) gegründet haben
 und gewaltiglich bezeuget / nemlich Matth. 28.
 Siehe Ich bin bey Euch bis an der Welt Ende.
 Vnd S. Paulus 1. Tim. 3. Die Kirche Gottes ist
 eine Seule und Grundfeste der Warheit. Vnd in fol-
 genden Worten sagt er: Derhalben vermahne ich und
 bitte Ewre Fürstl. Gnaden wolte solche Leute mel-
 den / der ganken heiligen Kirchen halben / wider
 welcher so lang hergebracht / und allenthalben ge-
 haltenen Glauben und einträchtig Zeugnuß et-
 was zu lehren gestatten / so mans wol könnte wehren /
 eine untrügliche Last ist des Gewissens. Ich wolte
 lieber nicht allein aller Kottengeister / sondern aller
 Kayser / Könige und Fürsten Weisheit / und Recht
 wieder mich lassen zeugen / denn ein Jota oder ein
 Tittel der ganken heiligen Christlichen Kirchen

wieder mich hören oder sehen. So weit Lutherus/
Welcher wil/dasß die Leute/so wieder dieß der allgemeinen Kir-
chen Zeugnuß nur lehren/nicht sollen in diesem Herzogthumb
geduldet werden/ vielweniger die jenigen/ welche solch Zeugu-
nuß wol gar verwerffen und vernichten. Philippus Melanch-
thon, drauff sich unsere Theologen als auff einen Commu-
nem Praeceptorem beruffen/ redet hierbon also/ in Epist. ad
Henricum IX. Angliæ Regem part. 4. Operum in fine:
Nostra habent evidens. & firmum testimonium primæ Ec-
clesiæ, quod non dubito omnium posteriorum judiciis
opponere, qui veterem doctrinam, veteres ritus multis
erroribus contaminarunt. Unsere Lehre und Gebräuch-
e haben das klare und feste Zeugnuß der Kirchen/
welches ich nicht zweiffele aller derer Urtheil/die her-
nach gefolget/ entgegen zu sehen/ welche die alte Leh-
re/ und alte Gebräuche mit vielen Irthümern be-
schmizet haben. Und in der Respons. ad Clerum Co-
loniensem part. 2. fol. 96. Regulam sequamur certam do-
ctrinæ, scripta Prophetarum & Apostolorum, Symbola,
Apostolicum, Nicænum & Athanasii, sententias Synodo-
rū veterum, quæ probantur Nicænæ, Byzantinæ, Ephesinæ,
Chalcedonenfis. & similia purioris Ecclesiæ vetustæ testi-
monia. Nec dubitamus hoc genus doctrinæ, quod profi-
tentur Ecclesiæ nostræ, verè esse consensum Ecclesiæ Ca-
tholicæ Christi, Wir folgen eine gewisse Regel der
Lehre/ die Schriften der Propheten und Apostel/
die Symbola/das Apostolische/Nicænische und des
Athanasii/die Nennung der alten Concilii/die an-
genom-

genommen sind/ des Nicänischen/ Constantinopoli-
tanischen/ Ephesinischen/ Chalcedonensischen und
der gleichen Zeugniß der alten reinen Kirchen/ und
zweifeln nicht/ daß diese Lehre/ die unsere Kirchen
bekennen/ wahrhaftig sey der Consens der Allgemei-
nen Kirchen Christi. D. Chemnitius part. 1. Examinis
Concilii Trident. de interpret. scrip. p. 104. hat diese Wort:
Grati etiam & reverenter utimur patrum laboribus, qui
multa scripturæ loca commentariis suis utiliter illustra-
runt, & veteris Ecclesiæ testimoniis in vero & sano scriptu-
ræ sensu nos non parum confirmari fatemur. Neq; enim
probanus, si quis sibi Commisceatur sensum pugnantem
cum totâ Antiquitate, & ejus planè nulla sunt Ecclesiæ te-
stimonia, Wir gebrauchen auch danckbarlich und
mit aller Ehrerbietung die Arbeit der Väter/ welche
viel Ort der Schrift nützlich aufgelegt haben und
bekennen/ daß wir durch der alten Kirchen Zeugniß
im wahren und gesunden Verstand der Schrift
nicht wenig bestätigt werden. Denn wir auch
nicht billigen/ wenn jemandt ihm einen Verstand
ertichtet/ welcher mit der ganzen Antiquitet streitet/
und dessen gar keine Zeugniß in der Kirche seyn.
So lehret er euch de secundo, quarto & sexto genere tradi-
tionum, da er p. 129. diese Wort sehet: Fatemur etiam, nos
ab illis dissentire, qui fingunt opiniones, quæ nulla ha-
bent testimonia ullius temporis in Ecclesia, sicut nostro
tempore Servetus, Campanus, Anabaptistæ & alii. Sen-
timus etiam, nullum dogma in Ecclesia novum & cum totâ.

Antiquitate pugnant recipiendum, Wir bekennen auch/ daß wirs mit denen nicht halten / welche ihnen Meynungen errichten/ die gar keine Zeugnißsen einiger Zeit in der Kirchen haben / wie zu unser Zeit Servetus, Campanus, die Wieder-Täufer und andere/ Wir halten auch davor / daß man keine neue Lehre in der Kirchen / und die mit der gantzen Antiquität streitet / annehmen soll. Redet auch gar fein

Vincentii Regula wird von den unserigen gebilliget und commendiret.

von dem Vincentio Lirinensi, dessen Wort wir oben angeführet / und wil daß wir seine Notas fleißig in acht nehmen/ part. 2. Exam. de asservando Sacrament. Coenæ. pag. 161. Catholicum autem esse Vincentius Lirinensis rectè definit, quod semper, quod ubique, & ab omnibus similiter observatum fuit, Daß aber Catholisch sey/ dasjenige / welches allezeit / an allen Orten und von allen gleich in acht genommen / hat Vincentius Lirinensis recht beschrieben. Und p. 421. Nullum certè ex vetustioribus Conciliis numerare possunt, sed recentia producunt, Constantiense scilicet, ut & Florentinum: Vincentius Lirinensis tradit, illud esse Catholicum, quod semper, quod ubiq; & ab omnibus servatum fuit, Sie können warlich keines aus den alten Conciliis nennen/ sondern neue bringen sie hervor / als nemlich daß zu Constanz und zu Florenz gehalten: Vincentius Lirinensis sezet / daß dasselbe Catholisch sey / was allezeit/ was allenthalben/ und von allen in acht genommen ist. D. Gerhardus desgleichen in Loc. de Ecclesi.

Tom.

Tom. 1. §. 34.
elimanda est
quocunq; ter
tus Lirinensi
dem universi
tung der G
schäzen ha
welcher Zei
haben/ con
hereses ca
ben mit de
mit dem d
ben. Vin
ii Lirinensi
Catholicu
mnibus re
quentibus
erscheine
nensis s
dasselbe
angene
nung h
Glaube
geändert
meinen K
die Kirche
art. 21. H

Tom. 5. §. 34 schreibt: Respectu Catholicae Ecclesiae, quae
 aeternanda est ex communi omnium piorum ac fidelium,
 quocumque tempore & loco vixerunt, consensu --- Vincen-
 tius Lirinensis adversus Haereses c. 3. definit Catholicam fi-
 dem universitate, antiquitate, consensione, **In betrach-**
tung der Catholischen Kirchen / welche man zu
schätzen hat aus dem Gemeinen aller Gläubigen / zu
welcher Zeit und an welchem Orth sie immer gelebt
haben / consens --- Vincentius Lirinensis adversus
 haereses cap. 3. beschreibet den Catholischen Glau-
 ben mit der Universalität, Antiquität, und Consens,
 mit dem das alle von alters / einhellig geglaubt ha-
 ben. Und §. 181. Ex quo liquidissime apparet, Vincen-
 tii Lirinensis definitionem esse hoc modo intelligendam,
 Catholicum est, quod semper, quod ubique, quod ab o-
 mnibus tenetur, scilicet recte sentientibus, scripturam se-
 quentibus & verae fidei adhaerentibus, **Voraus klärlich**
erscheinet / daß die definition des Vincentii Liri-
nenfis so solle verstanden werden: Catholisch ist
dasselbe / welches allezeit / allenthalben / von allen
angenommen wird / nemlich die die rechte Mey-
nung haben / der Schrift folgen / und dem wahren
Glauben anhangen.

Ja auch eben hierauf sind unser Kirchen Bücher ge-
gründet / daß man nechst der Schrift auch sehe auff der allge-
meinen Kirchen Consens / und nicht lieberlich Newrung in
die Kirche einführe. Die Augustana Confessio hat diese Wort
 art. 21. Haec ferè summa est doctrinae apud nos, in qua cer-
 nuntur. **Unsere Kirchen-**
Bücher sind
auff der Catho-
listhen Kirchen
Bekänntniß ge-
gründet.

ni potest nihil inesse, quod discrepet à scripturis, vel ab Ecclesia Catholicâ, vel ab Ecclesiâ Romanâ, quatenus ex scriptoribus nota est: quod cum ita sit, inclementer judicant isti, qui nostros pro hæreticis haberi postulant, **Dies ist fast die Summa der Lehre bey uns / darin man sehen kan, daß nichts ist/welches abgehet von der heiligen Schrifft/ oder von der Catholischen Kirchen/ oder von der Römischen Kirchen / wie sie aus den Schrifften der Väter bekandt ist / welches weil es sich also verhält / urtheilen dieselbe ungütig/ die die unserigen wollen für Ketzer gehalten haben. Und hernach im Anfang der Artickeln von den Mißbräuchen p. 20. Cum Ecclesiâ apud nos de nullo articulo fidei dissentiant ab Ecclesiâ Catholicâ, tantum paucos quosdam abusus omittant, qui novi sunt, & contra voluntatem Canonum vitio temporum recepti, rogamus, ut Cæsarea Majestas clementer audiat, &c. Weil die Kirchen bey uns in keinem Artickel des Glaubens mißhällig seyn von der Catholischen Kirchen / sondern nur etliche wenig Mißbräuche auflassen/welche new seyn / und wider den Willen der Canonum durch unfug der Zeit angenommen / bitten wir / daß Ewer Känserliche Majestät gnädig höre. In Epilogo ultimo articulorum p. 45. Tantum ea recitata sunt, quæ videbantur necessariò dicenda esse, ut intelligi possit, in doctrinâ ac ceremoniis apud nos nihil esse receptum contra scripturam aut Ecclesiam Catholicam, quia manifestum est, nos diligentissimè cavisse, ne qva nova & impia dogmata in Ecclesias nostras**

nostras Serpe
let/welches
müsse gefag
in der Lehr
genommen
Kirche/ de
vorgesehen
unsere Kir
Apologia de
to originis s
ci Ecclesiâ,
abruptas Sop
gamus & in
nichts von
Schrifft
ein komm
Schrist
sche Wes
ckelt und
sie wied
cionator
sed sanct
proposue
Ecclesiâ C
rum rixas
sanctorum
& notis v

nostras serperent. Nur allein das haben wir erzehlet/welches/ wie es das ansehen hatte/nothwendig müste gesagt werden/das man verstehen könnte/wie in der Lehre und Ceremonien nichts sey ben uns angenommen toleder die Schrifft und Catholische Kirche/denn es offenbahr ist/das wir uns genau vorgesehen/das keine newe und gottlose Lehre in unsere Kirchen einschleichen möchten. Und in der Apologiâ de peccato Originali p. 56. Nihil igitur de peccato originis sentimus alienum aut à scriptura aut à Catholica Ecclesiâ, sed gravissimas sententias scripturæ & Patrum abrutis Sophisticis rixis Theologorum recentium repurgamus & in lucem restituimus, Darumb halten wir nichts von der Erb-Sünde/welches nicht mit der Schrifft oder mit der Catholischen Kirchen überein komme/sondern die wichtige Sprüche der Schrifft und der Väter/welche durch das Sophistische Gezänck der newen Theologorum ganz verdunkelt und verkehret waren/reinigen wir/und bringen sie wieder ans Liecht. p. 59. Ideo de his rebus nostri Concionatores, diligenter docuerunt, & nihil novi tradiderunt, sed sanctam scripturam & sanctorum Patrum sententias proposuerunt -- Scimus enim, nos rectè & cum Catholica Ecclesiâ Christi sentire -- sed & nos hoc loco nolimus istorum rixas nimis subtiliter excutere, tantum sententiam sanctorum Patrum, quam & nos sequimur, communibus & notis verbis duximus esse recitandam, Darumb ha-

E


ben

ben unsere Prediger hievon fleißig gelehret / und
 nichts neues vorgebracht / sondern die heilige
 Schrifft und der Väter Sprüche dem Volck für-
 getragen -- denn wir wissen / daß wir recht und mit
 der Catholischen Kirchen Christi gläuben --- aber
 wir haben auch nicht wollen dieses Orths ihre Ge-
 zänck gar zugenaw durchsuchen / nur allein haben
 wir der Väter Meynungen / welchen auch wir fol-
 gen / mit gemeinen und bekandten Worten herzu-
 sagen gut befunden. Man besche auch p. 250. und in den
 Articulis Smalcaldicis p. 358. Das Corpus Prutenicum p. 12.
 36. 37. 41. 44. 158. Die Formulam Concordiæ de Personâ
 Christi p. 765. Es ist beschwerlich alle testimonia auszu-
 schreiben. Auff die art haben die Reformatores Ecclesiæ
 sich allezeit beruffen auff die Schrifft / und den Consens der
 Catholischen Kirchen / dabey muß es bleiben.

Von Gott und der G.

Dreyfaltigkeit.

Die Erste Frage.

 B man könne sagen im gewissen Fall/
 daß Gott sey causa peccati per accidens.
 Wie die Kirche Christi von je heraus / also sol
 auch billich noch ein jeglicher Christ einen Grewel
 und

und Abscheu
 zur Dersach
 aus dem G
 weitläufftig
 Wahrheit u
 terminos a
 ist es fast u
 dens mit u
 widersprec
 Schrifft re
 mancherley
 peccati per
 dem es lan
 sällig wirt
 nicht der c
 wird und
 denn eine
 Sünde sol
 niemande
 thun böse
 bus acti
 geschrie
 operatu
 per aliud
 ciret zu
 das wirt
 und Kra
 sem oder
 trachtun
 sälliger
 cher zuf

und Abschem tragen vor der Lehre/dadurch Gott im geringsten zur Ursach der Sünden gemacht wird / und wie solche Lehre aus dem Grunde zu hintertreiben sey / habe ich anderwo weilläufftig erwiesen. Wenn man aber die Göttliche Wahrheit in diesem Stück in Schulen berehätiget und die terminos artis gebrauchet/wie sie müssen gebrauchet werden/ ist es fast unmöglich / daß nicht das Wort Causa per accidens mit unterlauffe/ wann man den Widersachern recht widersprechen wil / und zumahlen viele schwere dicta der Schrift recht erklären. Nun ist Causa per accidens auch mancherley / daß schlechter dinges sagen / Deum esse causam peccati per accidens eine abschewliche Gottlosigkeit wäre/ denn es kan causa per accidens vielleicht seyn so viel als ein zufällig wirkende Ursach/causa contingenter operans, welche nicht der causa per se, sondern necessaria entgegen gesetzt wird/und daß von Gott sagen wäre eine vertauffelte Bosheit/ denn eine solche Ursach ist eigentlich causa per se, welcher die Sünde für sich selbst zugeschrieben wird / das kan man von niemant sagen/als von dem Teuffel und dem Menschen/ die thun böses contingenter, nicht nothwendig in particularibus actibus, und darumb wird ihnen die Sünde eigentlich zugeschrieben. Auch kan das causa per accidens seyn/quæ verè operatur, die eigentlich etwas thut oder wirket / aber wird per aliud von andern zufälliger weise angetrieben oder appliciret zu wirken / als Feuer verzehret Holz oder Stroh/und das wirket es per se für sich selbst/ weil es die innerliche Hitze und Krafft dazu hat/aber dennoch wird es zufälliger weise diesem oder jenem Holz appliciret, daß man sagen kan in betrachtung solcher zufälligen application, das Feuer habe zufälliger weise dieses oder jenes Holz verbrandt/also wird mancher zufälliger weise angetrieben und auffgemuncert einen

Die Causa per accidens ist mancherley/und wie Gott keine Causa per accidens der Sünde seyn könne.

Todesschlag oder andere Ubelthat zubegehen/und daß derwe-
gen von Gott sagen wäre eine verruchte/verfluchte Bosheit.
Weiter ist causa per accidens casus und fortuna bey denen
die einen gewissen Zweck oder Endursach ihnen im verrichten
fürsehen/und erreichen für demselben Zweck einen andern ex
improviso unversehens/da sie nicht einmahl daran gedacht
hätten/als es gräbet jemandt in Acker und findet einen
Schatz/die Piscatores Milehi fischeten und zogen einen gäl-
denen Drensch heraus/daß war ganz wieder ihre intention
Sinn und Gedanken/und das kan man abermahl von Gott
nicht sagen/daß er die Sünde wircke unversehens/da ers nicht
bedacht oder gemeinet/denn auß die art würde man Gott eine
Unwissenheit vieler Dinge und Unbedachtsamkeit zus-
schreiben/welches wiederum die ärgste Gottlosigkeit wäre/
denn Gott ist allwissend/und kan wieder sein Wissen und Zus-
lassung nichts geschehen/ob zwar viel wieder die intention
seines Willens geschieht/wo man aber zuvor etwas gesehen
und erkandt hat/höret schon die causa fortuita auß/und kan
man nicht sagen/daß solches fortuito geschehe/darumb auch
der Philosophus selbst sagt lib.2. Magnorum Moraliū cap.
8. Ubi mens plurima, ibi fortunæ minimum, wo viel
Verstand ist/da geschieht wenig fortuito oder zu-
fälliger weise/Gottes Weißheit und Verstande aber ist
unendlich/also daß ihm nichts verborgen ist.

Nebenst diesem hat bißweilen das keine Wirkung/das
causa per accidens genennet wird/sondern lässet nur/was es
thun solte/oder thut nicht/was es schuldig war zu thun/als
wann ein Steuermann auß den Schiff schiäffe/und gibt nicht
recht acht außs Ruder/da gehet das Schiff unter/des ist er et-
ne causa per accidens, aber dennoch weil eine Schuldige that
hiebey

hieben sich fin-
geständiget / u
Causam pecc
Gottlosigkeit
thun.

Weite
kemes zufälle
get/daß es wi
ben oft finden
oder in einem
nein Haus
man daß der
heit/oder wo
er sey causa
cidie ambul
hat l. l. prio
Seule bew
lieget/und
Stein her
Holz im
dens dwe
da doch d
sich selbst
Stein hi
die Seule
in Summ
dernüsse
folget.
er die Le
und alles
de Pönte b

hieben sich findet / daß er solte gewacht haben / hat er damit sehr gesündigt / und wird gestrafft / derowegen auch so Gott eine *causa per accidens* nennen / ist eine verzweiffelte Gottlosigkeit / denn Gott läßt nichts / was er schuldig ist zu thun.

Weiter / fällt einen etwas zu das wircket / da dasselbe / dem es zufället nicht wircket / sondern wird nur von ihm gesagt / daß es wircke / in einer Redensart die sich im gemeinen Leben oft findet / derer Grund ist eine Vereintigung in einer Zeit / oder in einem Orth / oder in einem subjecto, als wann jemand in ein Haus gehet / und der Haushater würde krank / saget man daß der hinein offien *causa per accidens* sey der Krankheit / oder wann jemand wandert und es blizet / wird gesagt / er sey *causa per accidens fulguris*; quia eidem tempori accidit ambulatio & fulgur, wie Aristoteles solche *Exempla* hat l. i. prior. c. 12. l. i. posterior. c. 4. Also auch wann eine Seule beweget wird / so fällt der Stein herunter / der drauff liegt / und der sie beweget / ist *causa per accidens*, daß der Stein herunter fällt / 1. 8. phys. textu. 32. Item / der vom Holz im Wasser einen Stein nimpt / der ist *causa per accidens* durch das / was ihm zufällt / daß das Holz schwimmt / da doch das Holz für sich selbst schwimmt und ein Stein vor sich selbst herunter fällt / ob schon notwendig / wenn der Stein hinweg genommen ist / das Holz schwimmt / oder wenn die Seule gerührt wird / der Stein herunter fällt. Also ist in Summa in jeglich *removens prohibens*, daß die Hinwegnahme hinweg thut / *causa per accidens* des / das darauff erfolgt. Auf die artz treibet einen die Noth bißweilen / wann er die Lehre von der Ursache der Sünden klar machen wil / und alles hinweg thun / dadurch Gott im geringsten die Sünde nicht begemessen werden / daß man sage Gott sey nicht

Viele Sprüche
der Schrift for-
dern / daß man
bißweilen diese
Redens Art
doch im rechten
Verstande ge-
brauche.

causa peccati per se, sondern per accidens, nicht für sich selbst / sondern durch d₃ / so ihm zufällt / das ist / er ist gar keine Ursache der Sünden / sondern wird so genant in der gemeinen Redens art / die sich unter den Menschen findet / und in der H. Schrifft vielfältig gebrauchet wird / als Exod. cap. 9. v. 12. Der Herr verstockte das Herz Pharao. Psal. 105. v. 25. Er verkehret der Egypter Herz / daß sie seinem Volck gram wurden. Hiob 12. v. 24. Er nimpt weg den Muth der Obristen des Volcks im Lande / und macht sie irren auff einem Irrwege. 2. Sam. 16. v. 10. Ich wil deine Weiber nehmen für deinen Augen und wil sie deinen Nächsten geben / daß er bey deinen Weibern schlaffen soll an der liechten Sonn / denn du hast diß heimlich gethan / Ich aber wil diß thun für dem ganzen Israel und an der Sonnen. Dergleichen Sprüche findet man sehr viel in der heiligen Schrifft / welche wenn man sie recht erklären wil / saget man / daß solches Gott thue per accidens, der Teuffel aber / und die bößhafftigen Menschen per se, und also thut Gott nicht / sondern was anders thut / daß seinem Werke / so er zum guten wirket / zufällt / von ihm wird es nur gesagt / daß er es thut / welcher Rede Grund ist / daß eben zu der Zeit und an den Ort / auch in dem subjecto Gott seine Wirkung zum guten hat / da der Mensch und der Satan ihre Wirkung zum bösen haben / denn Gott erhält den Menschen im Wesen und entzeuget ihm seinen Geist wegen der Sünde / und übergibt ihm den Satan aus gerechtem Gerichte / das Menschliche Herz kan ohne Gottes Geist nichts denn sündigen / und der Teuffel treibt ihn dann vielmehr zu allen Lastern / da wird nu gesagt

von

von Gott we-
Werke Gottes
des Satans / &
peccatum spiritus
hine egnimpt de
in das Böse thu
Was so redet d
mit gewiß müß
die / so Gott zu
legen wollen / d
sam per acciden
ander Thät eine
denn die Redens
fere Theologen
gelernt haben
non est causa, s
nur: Causa per
cidens ist in
dern wird a
eufferlichen
schafft: D
Wie auch A
accidens sim
erit, sagt er l
causa. Au
daß es nur B
daß es sey ein
rin werden z
Zorn und den
Lobes per ac

von Gott wegen dieser zufälligen Verelnigung der guten
Wercke Gottes mit dem bösen Wercken der Menschen und
des Satans / & quia ut iustus iudex remouet prohibentem
eccatum spiritum sanctum, weil er als ein gerechter Richter
wegnimmt den heiligen Geist / der die Sünde hindert / daß
er das Böse thue / nemlich nicht per se, sondern per accidens.
Vnd so redet der heilige Geist in der Schrift / welche Rede
wir gewiß müssen recht verstehen lernen / dafern wir / zumahlen
te / so Gott zu einer Ursach der Sünden machen / wieder
legen wollen / denn in dem man ihn auff die arth nennet cau
sam per accidens peccati, leugnet man daß er einiges wegen
in der That eine Ursach der Sünden sey und läßt nichts übrig
wenn die Redensart. Philippus Melanchthon, von dem uns
ere Theologen am ersten diese terminos recht zu gebrauchen
gelehret haben / sagt l. 2. Physicæ: Causa per accidens re ipsa
non est causa, sed sic propter quandam vicinitatem appella
tur: Causa per se est propriè causa, Die Ursache per ac
cidens ist in der That un Warheit keine Ursache, son
dern wird allest so genennet / wegen einer etwa dem
eufferlichen Ansehen nach ungesehrlichen Gemein
schafft: Die Ursach per se ist eigentlich eine Ursache.
Wie auch Aristoteles sagt lib. 11. Metaph cap. 7. Causa per
accidens simpliciter nullius est. Cui accidit quod est, non
erit, sagt er lib. 1. Phys. t. 4. 16. also / cui accidit causa, non est
causa. Auff die arth wird von dem Geseß Gottes gesagt
daß es nur Zorn wircke / Rom. 4. 15. Vnd vom Evangelio /
daß es sey ein Geruch des Todes zum Tode denen die verlohe
ren werden 2. Cor. 2. 16. per accidens. Sie wircken den
Zorn und den Tod / oder sind eine Ursach des Zorns und des
Todes per accidens wegen dessen / so dem Geseß und Evan
gelio

Die Causa per acci
dens ist keine
rechte causa oder
Ursach.

gello zufället/und allein in der That eine Ursach ist/nemblich wegen der Menschlichen verderbten Natur / Bosheit und Unglaubens.

Notwendig:
Es ist bisweilen
so zu reden,

Das ist schon auffer allem Zweifel/daß die Schrifft oft und vielfältig so redet / Gott mache irren / verstocke das Herz/ gebe in verkehrten Sinn / heisset fluchen: Sprech ich/ es ist eine Redensart / dadurch Gott nicht zur Ursach der Sünden gemachte wird / muß ich gewiß dieser Redensart Grund anführen/ oder der Widersacher/ der daraus schleußt/ daß Gott etlicher massen warhafftig die Sünde wircke / läßt sich nicht mit abweisen: Der spricht/ es ist unmöglich daß von Gott solche Wort können geführt werden/da er nicht etlicher massen warhafftig die Sünde wirckete/ wie denn Hieronymus Zanchius schreibt de Excoecatione Impiorum quæst. 4. tom. 1. Miscell. f. 208. Dubitandum igitur non est, Deum quosdam --- excœcare, indurare, & in desideria cordis & prava flagitia tradere, idq; non tantum permittendo (quæ permissio semper est voluntaria) nec tantum gratiam subtrahendo: nec tantum externa offendicula, in quæ impingant, reprobis objiciendo: sed etiam interna quadam particulari, sed ineffabili actione, eaq; vel immediatè per se vel mediatè per ministerium Satanæ eos in cœcitatem, obdurationem & prava desideria impellendo, sed non cogendo, Es ist derowegen nicht zu zweiffeln/ daß Gott etliche verblende/ verhärte und in ihre eigene Lüste des Herzens und böse Werke übergebe / und solches nicht nur allein durch Zulassung (welche Zulassung allezeit freywillig geschiehet) auch nicht allein durch Entziehung der Gnade/auch nicht allein durch

durch Bo
die Ver
eine inner
chung/da
tel/oder in
sie in Zi
antreibet
sagen? Ich
sche/einen
che Wirt
zuuschreib
sam Grund
in einem
Vereinigt
sagt per a
thut / und
bon dem
folget da
Wasser
dem wi
macht/
gesagt/
wer ein
so darau
dadoch
niß hin
Hinder
acciden
Will d

durch Vorwerffung eufferlicher Ergernuß / daran
die Verworffenen sich stossen : sondern auch durch
eine innerliche particular, aber unbegreifliche Wir-
kung / Dadurch er entweder vor sich selbst ohn Mit-
tel / oder mittelbarer weise durch des Satans Dienst
sie in Blindheit / Verhärtung und böse Regierde
antreibet / aber nicht zwinget. Was wil man dazu
sagen? Ich muß beweisen / daß die Redensart so in der Schrifte
steht / einen andern Grund hat / das keines weges nötig ist / sol-
che Wirkung oder Antrieb zur Sünden Gott dem Herrn
zuzuschreiben / darumb sage ich / daß die arch zu reden genugs-
am Grund habe in Vereintigung zweyer Ding in einer Zeit /
in einem Ort / oder in einem subjecto, dann wegen solcher
Vereintigung / was das eine thut / wird auch vom andern ge-
sagt per accidens, daß es solches thue / ob es schon nichts
thut / und was nur die Hindernuß eines dinges hinweg thut /
von dem wird schon gesagt / daß es das Ding thut / welches es
folget / da es doch nichts daran wirket / als wer vom Holz im
Wasser einen Stein wegthut / der ihm hinderlich war / von
dem wird schon gesagt / daß er das Holz habe schwimmend ge-
macht / und wer einen Pfropffen woraus zeucht / von dem wird
gesagt / daß er das Wasser habe heraus fließend gemacht / und
wer eine Seule rühret / von dem wird gesagt / daß er den Stein /
so darauff lag / habe herunter fallend gemacht / und dergleichen /
da doch dessen keines solches machet / sondern nur die Hinder-
nuß hinweg thut / und wann in diesem nichts verbunden ist / die
Hindernuß nicht hinweg zuthun / kan man solcher causa per-
accidens nichts zumessen / oder sie im geringsten beschuldigen.
Weil derowegen die Wirkung Gottes zum guten mit der

Wirkung des Satans zum bösen in einem Menschen gleichsam auch vereinigt wird / und weil Gott den Sündern aus gerechtem Gerichte den H. Geist ertheilt / welches er nicht zu unterlassen / sondern als ein gerechter Richter zu thun verbündet war / daß sie dannhero aus einer Sünde in die ander fallen / wird von Gott durch eine bloße Redensart gesagt / daß er thut / oder thut / was der Teuffel und böse Wille des Menschen thut / und so sagt man Gott thut solches per accidens, das ist er thut es nicht / sondern werde nur von ihm gesagt / wegen eines Umwes / das ihm zufällt und solches thut. Damit ist nun alle operatio und Wirkung / die Gott vom Gegentheile zugeschrieben wird / ausgeschlossen / und sind die Sprüche der Schrift klar explicirt, daß man nicht darff eine verborgene unbegreifliche / innerliche Wirkung und Antrieb Gottes betrachten / wie Zanchius thut. Ich muß aber noch unser Theologorum Schriften anführen / daß ich erweise andere haben auch so geredt / und diese Sache nicht anders erkläret. D. Balduinus spricht über den vorangezogenen Ort 2. Cor. 1. 16. part. alt. cap. quæst. 1. p. 90. Operatio mortis per accidens Evangelio ascribitur, dum nimirum eo abutuntur ad securitatem, per se autem est ex aliâ efficiente causâ, quam Paulus indicat infra c. 4. v. 4. hujus Epistolæ: Deus enim hujus seculi seu Diabolus excæcat mentes infidelû, ut non fulgeat ipsis illuminatio gloriæ Christi. Ita Christus per se autor vitæ est & lucis & ita non venit, ut judicet mundum Joh. 3. 17. per accidens a. fit excœcationis causa, dum homines in istâ luce non ambulant, sed pertinaci obruti in hanc lucem oculos coniciunt, & sic in judicium in hunc mundum venit, ut qui non vident, videant, & qui vident, cæci fiant, Joh. 9. 39. Die Wirkung des Todes wird zufälliger

Unsere Theologen haben auch allezeit die art zu reden gebraucht.

zufälliger weise dem Evangelio zugeschrieben / in dem
 sie dasselbe mißbrauchen zur Sicherheit / vor sich
 selbst aber ist sie von einer andern wirkenden Ur-
 sache / welche Paulus unten Cap. 4. v. 4. dieser Epi-
 stel anzeigt : Denn der Gott dieser Welt / oder der
 Teuffel verblendet die Gemühter der Ungläubigen /
 daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii
 von der Klarheit Christi. Also ist Christus selbst
 ein Stifter des Lebens und Lichts / und so ist er nicht
 kommen / daß er die Welt richte / Joh. 3. v. 17. Zufäl-
 liger weise aber wird er eine Ursache der Verblen-
 dung / in dem die Menschen in dem Licht nicht wahr-
 nehmen / sondern halßstarrer weise diesem Licht ent-
 gegen sehen. So redet auch D. Hutterus in Loc. Com-
 munibus L. de providentiâ fol. 237. Quod per se competit
 hominibus, id in scripturis sæpius tribuitur Deo, sed non
 nisi per accidens. Quemadmodum enim per accidens tri-
 buitur soli, quod ex ejus ortu atq; splendore caliginem &
 dolorem sentiant, qui oculorum lippitudinem vel alios
 defectus patiuntur; ita per accidens quoq; Deo ejusdemq;
 verbo, miraculis & beneficiis obtingit, ut ex eorum sum-
 mâ & utilitate & præstantia eorû animi magis obrigescant
 & indurentur, qui sunt pervicaces & inexpugnabiles,
 Welches für sich selbst zukompt den Menschen / dasselbe wird
 in der Schrift oft Gott zugeschrieben / aber nicht anders / denn
 zufälliger weise : Denn wie zufälliger weise der Sonnen zus-
 geschrieben wird / daß durch ihren Aufgang und Schein
 Dunkelheit und Schmerzen leiden / welche treffende Augen
 haben

haben oder sonst mangel daran leiden: Also trifft es auch zu-
 fälliger weise Gott und sein Wort/Wunder und Vordhaten/
 daß durch derselben grössste Nutzbarkeit und Hoheit/ihre Ge-
 mächter mehr erstarren und verhärtet werden/weiche gar hart/
 näckicht seyn und wollen sich nicht gewinnen lassen. Und
 p. 24. de causa peccati seht er diese objection: Ad quamcunq;
 actionem sequitur effectus peccati illa ipsa actio causa est
 peccati. Jam vero ad actionem Dei subtrahentis suam gra-
 tiam & spiritum illuminationis, sequitur effectus peccati.
 Ergo illa ipsa actio Dei erit causa peccati, Auf welche Ver-
 richtung der effect der Sünden folget/die ist eine Ursach der
 Sünden. Nun folget auff die Verrichtung Gottes/das
 durch er seine Gnade und den Geist der Erleuchtung ent-
 zeucht/der effect der Sünden/darumb ist eben dieselbe Ver-
 richtung Gottes eine Ursach der Sünden. Hierauff
 antwortet er: A causis per accidens non valet consequentia
 ad effectum: sed positus actu causis per se peccati. Quia po-
 tius peccatum est causa subtractionis gratiæ: ita ut propriè
 loquendo, peccatum præcedens, causæ respectum; subtra-
 ctio vero gratiæ effectus rationem obtineat, Von den zu-
 fälligen Ursachen kan man nicht schliessen auff den
 effect oder Wirkung; sondern wenn man die Ursach-
 en der Sünden/die für sich selbst Ursachen sind/sez-
 het. Ja vielmehr ist die Sünde ein Ursach/das je-
 mand die Gnade entzogen wird/ also und derges-
 halt / daß eigentlich zu reden die vorhergehende
 Sünde ein Ursach ist / die Entziehung aber der
 Gnaden Gottes ein effect und Wirkung. Das ist
 die Nothwendigkeit / die einem Theologo obliegt / wenn er

mit den Wiedersachern zuthun hat/ daß er hißwillen diese are
 zureden gebrauche: Denn die schließen also: Wer die Hindernuß
 der Sünden wegethut/ der ist ein Ursach der Sünden/ die notha
 wendig darauff folget. Gott thut die Hindernuß der Sünden
 hinweg / in dem er den Gottlosen seinen heil. Geist entzeucht.
 Darumb ist er ein Ursach der Sünden / die notwendig dara
 auff erfolgt. Hie muß ein Theologus sagen: Die causa
 oder Ursach sey zweyerley/ causa per se und per accidens, von
 dieser cancelire er das ganze argument, aber die wäre keine
 rechte causa: Von der vorigen so man redet/ leugne er die Ma
 jorem, denn was die Hindernuß hinweg thut / ist nicht eine
 causa per se für sich selbstwirkende Ursach / sondern nur per
 accidens, eine zufällige Ursach/ die wegen eines andern Dins
 ges / so ihr zufällt eine Ursach genennet wird / da sie keine ist.
 Desgleichen schließt man: Wer Sünde wirket/ verstocket /
 in verkehrten Sinn gibt / irrend machet / der ist causa per se
 peccati, eine für sich selbstwirkende Ursach. Aber Gott
 wirket die Sünde/ verstocket/ macht irrend/ wie die Schrifte
 redet. Darumb ist Gott eine für sich selbstwirkende Urs
 sach der Sünden. Darauff muß gewiß ein Theologus ant
 worten: die majorem, oder den ersten Satz kan er nicht schlech
 ter dinges leugnen / denn gewiß ist / daß man von einer causa
 per se für sich selbstwirkenden Ursach sagt / daß sie die
 Sünde wirket / in der Bosheit verhärtet / irrend machet;
 Darumb muß man hie ein limitation gebrauchen und sagen:
 Wer die Sünde wirket und irrend machet per se für sich
 selbst nicht zufälliger weise / der ist auch eine Ursach für sich
 selbst und nicht zufälliger weise / nu wirket Gott nicht die
 Sünde / und machet irrend für sich selbst / sondern zufälliger
 weise / darumb ist er auch keine Ursach der Sünden für sich
 selbst/ sondern nur zufälliger weise/ das ist in einer blossen Re-

denkert / derer Sünd ist eine Vereinigung in einer Zeit / an
 einen Ort / oder in einem subjecto. Weiter schreibt Hut-
 terus in libr. de Unione & Synodo Evangelicorum contra
 Irenicum Parci. p. 91. Unis iisdemq; miraculis, quibus
 in suo erga Deum timore confirmati sunt Israelitæ, indurati
 fuerunt Pharaö & Egyptii, quod posterius non nisi per ac-
 cidens de Deo prædicari posse, vel tyro Theologiæ intelli-
 git, Eben durch dieselben Wunderwerke / Dadurch
 in ihrer Furcht gegen Gott bestätigt sind die Kin-
 der Israel / sind auch verhärtet Pharaö und die
 Egyptianer / welches nachfolgende / daß es nicht an-
 ders / denn per accidens zufälliger weise von Gott
 könne gesagt werden / versteht auch wol ein Jun-
 ge / der erst anfänget die Theologiam zu lernen /
 so weit hiebon Hutterus. D. Georgius Mylius in Expl. Aug.
 Confess. artic. 19. sagt: In causis mali neq; in infinitum,
 neq; ad unum aliquod primum sive summum malum licet
 procedere: sed mala omnia reducuntur tandem ad causam
 aliquam bonam, ex qua malum per accidens provenit,
 In den Ursachen des bösen kan man weder in infi-
 nitum, noch zu einem ersten und höchsten Ubel ge-
 hen: sondern alles böses wird endlich gezogen auff
 eine gute Ursach / wovon das böse zufälliger weise
 herkompt. D. Andreas Keslerus Superintendens Eis-
 feldensis schreibet quæst. 2. Quadrigæ Discurs. Theologico-
 Philosoph. die zu Wittenberg gedruckt ist / und von D. Bal-
 duin und D. Meisner, wie er zeugt / approbiret: In hac ac-
 ceptione & hoc sensu (wie ich bißher erkläret) si phrasis,
 Deo est causa per accidens peccati, & peccatū Dei esse effectū

per accidens, accipiat neq; Theologi repugnabunt, quod fas est colligere ex eò, quia ipsimet docent & palam fatentur, legem Dei esse causam peccati per accidens. Si hoc, ergo Deus legislator per accidens causa erit. Inquis: Cur ergo dicunt Theologi, Deum nullò modò esse causam peccati, ne quidem per accidens? Resp. i. Illud, nullò modò, opponitur variis efficiendi modis Calvinisticis, ut sensus sit, Deus nec ordinat ad peccatum, nec infligit, nec occultè movet, nec suadet, nec præcipit, nec adjuvat, nec appetit eòq; delectatur. 2. Negant orthodoxi etiam per accidens peccati causam esse, sed non contra Philosophicà fundamenta, verùm si accuratè rem perpendas in disputationibus contra Calvinianos, qui in phrasi etiam, esse causam per accidens, culpam in Deum transferunt, itemq; ordinationem & occultam motionem implicanti. Ab hac Deum per suam negationem volunt esse liberatum. Quod si quidem Calviniani solum eà interpretatione, quæ ex adductis argumentis oritur, improprie & remote per accidens dicunt Deum esse peccati causam, rem ipsam non repudià: pacis satagens Theologus, quin ut & ille & omnes in corde ita sentiant, seriis votis precatur. Potissima cura esse debet, ut in rebus consentiatur, de modo loquendi facilis deinde fiet communicatio inter ingenia modesta, *Wenn in diesem Verstand (wie erkläret) die art zu reden/ Gott ist eine causa per accidens der Sünden und die Sünde ist ein effect Gottes per accidens, genommen wird/ werden auch die Theologi nicht widersprechen/ welches man daraus schliessen kan/ weil sie selbst lehren und öffentlich bekennen/ daß das Gesetz Gottes sey eine causa per accidens der Sünden / wo das gesagt wird/ so ist Gott der Gesetzgeber auch causa per accidens.* Du

Du sagst vielleicht: Warum sprechen denn unsere Theologi/ daß Gott keines weges eine Ursach der Sünden sey/ auch nicht einmahl per accidens? Ich antworte einmahl/die Worte / nullò modò, keines weges / werden entgegen gesetzt den/ mancherley Wirkungen / welche die Calvinisten erdacht haben/ daß es diese Meynung hat/ Gott ordnet nicht zur Sünden/er treibt nicht an/er bewegt niemandt verborgener weise/er beredt niemand/er gebet nicht zu sündigen/er hilfft nicht dazu / er begehrt nicht / und hat kein gefallen daran. Zum andern leugnen die rechtgläubige Theologi/ daß Gott auch sey eine causa per accidens der Sünden / aber nicht wieder die Fundament der Philosophie / sondern / wenn du es recht betrachtest / in den Disputationibus wieder die Calvinisten / welche auch in dieser Redensart / Gott ist eine Ursach der Sünden per accidens, die Schuld auff Gott bringen / und eine Verordnung und verborgene Bewegung darunter begreifen / Von solcher causa per accidens wollen sie Gott befreien durch ihre Verneinung / So aber die Calvinisten in solcher Erklärung / als aus den angeführten Argumenten folgt / Gott causam per accidens nennen / welches nicht die eigentliche Bedeutung des Wortes / Ursach / ist / wird die Sache an ihr selbst ein friedliebender Theologus nicht verwerffen / sondern vielmehr wünschen / daß er und alle im Herzen solche Meynung hievon haben. Wolfgangus Heiderus Professor Philosophiæ Practicæ zu Jēhn schreibt part. I. Philosoph. Moral. zu Jēhn gedruckt p. 25. An Deus malorum causa efficiens per se? Resp. 1. Mali apparentis, si res bona sit, dubium non est, quin Deus est causa. 2. Idem est causa malorum poenæ, quæ sunt opera justitiæ divinæ, Amos cap. 3. Non est malum, quod non fecerit Dominus in civitate.

3. Non est cau
Ab, nec in c
ens, in quo
ist auch in die
sophi M. Dan
in Frage / An
darin er weit
leugnen könn
daß man d
will / welches
logo nicht se
was ein Phil
was ein Phil
ein Philosoph
nes Dinges
gnen / oder n
ins Laufen
effectus pe
subsumir
wenn er d
ligen will
Also wa
per acci
müß der
seinen G
solches a

3. Non est causa per se mali culpæ seu peccati, nec in abstracto, nec in concreto, sed tantum per accidens, quatenus ens, in quo malum producit, conservat, propagat. Es ist auch in vieler Handt das Bedencken des fürtrefflichen Philosophi M. Danielis Stahlii Professoris zu Jehen/ daß er von dieser Frage/ An Deus sit causa peccati per accidens, geschrieben/ darin er weitläufftig und herrlich erwiesen / wie man nicht leugnen könne / daß auff gewisse Masse solches zusagen sey/ dafern man die terminos Philosophorum recht gebrauchen wil/welches auch eine Nothwendigkeit ist/denn einem Theologo nicht frey stehet / daß er mag das eine formam nennen/ was ein Philosophus materiam nennet/daß einen effectum, was ein Philosophus Causam nennet/daß den Himmel/was ein Philosophus die Erde nennet / wo man die definition eines Dinges sehet/da muß man auch das definitum nicht läugnen/oder man wird mit sich selbst streiten und das hundertste ins Tausende werffen. Nu ist gewiß / daß das schon ist ein effectus per accidens, quod accidit alicujus operationi, man subsumire, peccatum accidit operationi Dei in bonum, wenn er den Menschen erhalten / ihn auch erleuchten und heiligen wil. Darumb ist die Sünde effectus Dei per accidens. Also was die Hindernuß eines Dinges hinweg thut/ ist causa per accidens des / so darauff erfolget / Gott thut die Hindernuß der Sünden hinweg / in dem er aus gerechten Gerichte seinen Geist entzuecht. Daraus ist leicht zu schließen. Wie solches alles M. Stahlius weitläufftiger außgeföhret.

G

Die

Die Andere Frage Vey der Lehre von der H. Dreyfaltigkeit.

Das Geheimniß der H. Dreyfaltigkeit auch im Alten Testament sey nötig gewesen zu glauben.

Nie wäre zu wünschen/ daß ein jeglicher sich vielmehr bekümmerte/ was ihm zu glauben und zu thun nach Gottes Verordnung und Befehlich bon nöten ist/ denn daß er sich groß bekümmere/ was andere für Christi Geburt gegläubet haben/ als welches weder zu unserm Glauben tho/ noch zum Gottseligen Leben groß dienen kan: Denn wiewol es im Glauben bevehret/ wenn man höret/ daß diese oder jene heilige Leute auch so glauben oder gegläubet haben/ so ist doch dieß nur eine Frage de facto, was dieser oder jener gethan/ oder gegläubet/ das jus aber/ das Recht/ was uns bindet im neuen Testament/ müssen wir aus andern klaren Sprüchen/ die von der Verordnung und den Befehlich Gottes handeln/ und zumahl aus dem Newen Testament erkennen. Darumb denn auch keine Formula oder einig liber Symbolicus im geringsten von dieser Frag hat/ als darumb man sich bißhero nicht groß bekümmert/ dieweil sie die Väter des Alten Testaments/ nicht unangehet. Dennoch aber muß ich auch hiebon meine Meynung sagen.

Alle haben auff gewisse Maas das Geheimniß der H. Dreyfaltigkeit glauben müssen.

Man gestehet gern/ daß alle und jede im Alten Testament verpfflichtet gewesen zu glauben an Gott/ der sie erschaffen/ der sie durch den Messiam auch erlösen würde/ und durch seinen

seinen heiligen
der heiligen Z
und explicita
Wesen wären
führer Erläut
und das Sam
siebenzig Etr
sen/ die der
gen sollte/ we
und nicht Plä
den/ so wol al
bet man in
Nabbinen u
Dreyfaltigk
gen der new
nen Leuten
Galatinus
set zwar die
de Arcani
Instrume
voluit,
servavit
mead id
versa lex
plures D
providet
non exp
idololat
fus orbis
mentum
ad dies M

Von der 3. Dreyfaltigkeit.

51

seinen heiligen Geist heilige / welches gewiß ein Erkänntniß
der heiligen Dreyfaltigkeit war / wiewol nicht distincta, clara
und explicita, daß diese drey Personen in einem Göttlichen
Wesen wären / und wie sie zu unterscheiden; dabon doch eine
klärer Erkänntniß gehabt haben die Patriarchen / Propheten
und das Sanhedrim oder der grosse Rath zu Jerusalem / die
siebenzig Ältesten / welche die Geheimniß wol bewahren mus-
sten / die der Messias offenbahren und klar an den Tag brin-
gen sollte / welche sie auch dem gemeinen Mann gern verholen
und nicht klärlich fürgetragen / wie daß die Schriften der Ju-
den / so wol alte / als neue bezeugen. Und dannenhero fin-
det man in den alten Schriften der gelehrten Juden oder
Rabbinen wol Zeugniß von dem Geheimniß der heiligen
Dreyfaltigkeit / damit wir solches auch wieder die Lasterun-
gen der neuen Juden vertheidigen können / aber allen gemei-
nen Leuten haben sie solches nicht alsbald fürgetragen. Petrus
Galatinus in der Hebræer Schriften wol beschlagen / bewei-
set zwar dieses Geheimniß daraus / aber er schreibt doch lib. 2.
de Arcanis Catholicæ veritatis cap. 1. Cur Deus in veteris
Instrumento non ita explicitè Trinitatis mysterium tradi-
voluit, sicut illud in futurum per Messiam revelandum re-
servavit? Judæorum populus (urte scire non dubito) maxi-
mè ad idololatriam pronus erat; ad quam evitandam uni-
versa lex vetus illa condita fuit. Ne igitur in eorum qui
plures Deos colebant, errorem inciderent, cautè à divina
providentia factum est, ut ipsum divinæ Trinitatis arcanum
non explicitè, sed implicitè eis traderetur. Sed quoniam
idololatria per Messiam penitus explodenda erat, & univer-
sus orbis ad unius Dei cultum reducendus, idcirco sacra-
mentum illud Trinitatis explicitè atq; apertè revelandum
ad dies Messie reservatum fuit: quod omnis quoq; Cabali-

starum schola planè testatur, asserens ipsius divinæ Trinica-
 tis arcana tantūmodo usq; ad Messia tempore recondita latere
 debuisse, Daher ist es auch geschēhē/ d; allmählig diese Erkānt-
 nuß bey den Juden gar hingefallen / welches nicht geschehen
 können / wann allen dieses Geheimnis klärlich wäre fürge-
 tragen/ und zu wissen und zu gläuben so nöthig gewesen wäre/
 als daß ein einiger Gott sey / und daß der Messias kommen
 solte / daß behalten die Juden noch feste bey / aber von dreyen
 Personen in einer Gottheit wissen sie heutiges Tages nichts.
 Daruff auch in den sechstenhundert Jahren nach Christi Ges-
 burt Leontius ein Mönch zu Constantinopel sie mit unter die
 Secten zehlet / und schreibet von ihnen lib. de Sectis, Actione
 2. Tom. 11. Biblioth. Hebræi unam dicunt hypostasim, u-
 namq; naturam Dei, nullam planè Trinitatem admitten-
 tes, ac neq; Patrem, neq; filium, neq; spiritum S. dicentes;
 nisi forte sic Deum, inquit, adpellamus patrem, ut qui
 omnium sit hominum pater. Und solche Meynung ha-
 ben sie nicht nur nach Christi Tode erst gefasset / aus daß et-
 wan wieder die Christen / sondern zu Zeiten Christi / wie aus
 den Evangelisten erhelle / denn gewiß den Juden / zumahl den
 gemeinen Leuten die Lehre von der H. Dreyfaltigkeit und von
 der Gottheit des Messia gar wunderbarlich und ungerichtet vor-
 kam / darumb suchten sie Christum den H. Erren zu tödten / daß
 da er ein Mensch war / sich dennoch selbst zu Gott
 machte / wie sie sagten Joh. 5. v. 18. Cap. 10. v. 33. Denn das
 konten sie nicht zusammen reimen / daß jemand zugleich Gott
 und Mensch seyn solte / wie sie auch / und zwar die Schriftge-
 lehrten unter ihnen / nicht könnten zusammen reimen / daß
 Christus wäre ein Sohn / und zugleich ein Herr Davids / als
 sie Christus fragete / wie nennet ihn David im Geist einen
 Herrn /

Herrn / da er
 dich zu mein
 nennet / wie i
 ein Wort an
 d. 43. & seq
 lebendigen G
 nts sonderlich
 16. v. 17. Gl
 offenbahr
 ist auch beka
 den Jünger
 des H. Gei
 unterrichte
 hätte kom
 stament die
 siz klar un
 wäre.
 Geheim
 den best
 licher L
 hat aus
 ments /
 Göttlich
 en Nat
 gläuben
 und Ma
 darin D
 den Da
 Newen

Herrn/da er sagt/der HErr hat gesagt zu meinem Herrn/sey dich zu meiner Rechten? So nun David ihn einen Herrn nennet/wie ist er denn sein Sohn? Niemand kont ihm drauff ein Wort antworten/sagt der Evangelist Mattheus Cap. 22. b. 43. & seqq. Ja do Petrus den HErrn erkennete für des lebendigen Gottes Sohn/schrieb der HErr selbst solches einer sonderlichen Offenbarung des heiligen G. 1stes zu/Matth. 16. b. 17. Fleisch und Blut/sagt er/hat dir das nicht offenbahret/sondern mein Vater im Himmel. So ist auch bekandt/welche grosse Bawissenheit sich bey den lieben Jüngern Christi gefunden hat/bis auff die Aufgießung des H. Geistes/da sie Gott von newen durch den H. Geist unterrichtet/welches fast unmöglich scheint/das es dahin hätte kommen können unter den Jüden/wenn im Alten Testament die heilige Dreyfaltigkeit und die Gottheit des Messias klar und distincte zu glauben allen und jeden fürgehalten wäre.

Im Alten Testament sind schöne Sprüche/die diese Geheimnis in sich begreifen und uns nicht wenig im Glauben bestätigen können/allein so klar sind sie nicht/das ein jeglicher Lese/wenn er die Wort liest/und sonst gar keine Hülffe hat aus der Erleuchtung des Geistes oder des newen Testaments/als da den Unterscheid dreier Personen in einem Göttlichen Wesen/oder einer Person des Messias/die in zweyen Naturen bestünde/daraus erkennen und ungezweifelt glauben köndte. Viel heilige hocheleuchtete Propheten und Männer haben gebetet und Gott umb Hülffe angeruffen/darin David sonderlich ein Meister gewesen/aber das er solte den Vater umb des Sohns willen gebeten haben/wie wir im Newen Testament bitten/finden wir nicht. Und sonder

G th

zweiffel

In den Schriften des alten Testaments ist dieß Geheimnis enthalten.

zweifel deutet Christus das an/wenn er sagt/ Joh. 16. v. 24.
 Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen/
 und v. 26. An demselbigen Tage/ nemlich/ wenn ihr mit
 dem 3. Geist werdet erfüllet seyn/ und völlige Erkantnuß ero-
 langet haben/ werdet ihr bitten in meinem Namen:
 Wiewol ich nicht leugne / daß sie umb des H. Ernn Messia-
 Willen gebeten/ aber implicit und indistincte, denn wir in
 den terminis keine Bitte oder Gebet im Alten Testament fin-
 den / daß Gott der Vater umb seines Sohnes Willen hören
 wolte. Doch hat David diese Geheimnuß erkant/ und das
 von geredet/ aber wie es die Zeit des Alten Testaments zuließ/
 daß bey den Vätern die cognitio horum mysteriorum oder
 Erkantnuß dieser Geheimnuß in Vergleichung der Wissens-
 schafft / die wir im Newen Testament haben / nur implicita
 gewesen / wie auch widerumb die Wissenschaft / die die Ge-
 meinen Leute gehabt haben in Vergleichung derer/ welche die
 Propheten und Schriftgelehrten oder Beyfizer des Gro-
 ßen Rahes zu Jerusalem gehabt/ nur implicita gewesen.

Was fides Im-
 plicita und Ex-
 plicita sey.

Da denn insonderheit zu wissen/ was man fide im-
 plicitam und explicitam nenne / den außgelegten und unaus-
 gelegten Glauben / wie wirs Deutsch geben können / wiewol
 die Scholastici oder Schul-Lehrer diese Redensart un-
 terschiedlich gebrauchen/ denn ihnen einmahl so viel ist implicit
 glauben / wie man beyh Alexandro Alensi 3. part. summae
 quaest. 28. membr. 4. art. 1. Thoma 22. quaest. 2. art. 8. Duran-
 do 3. summae Dist. 25. quaest. 1. und andern zusehen hat / als
 in fide majorum glauben/ durch der Größsten/ vornehmsten
 und gelehrtesten/ als der Priester und Schriftgelehrten/ Glau-
 ben und Erkantnuß glauben: Und die Deutung höret hier
 nicht her / ob sie schon von den Scholasticis hieher gezogen
 wird/

wird/ denn
 ander gläub
 für dem an
 selig machen
 viel als in g
 was gläuber
 werden/ mu
 stem implic
 nem einigun
 ist/ der glä
 Gottheit/ o
 den Unter
 an ihr selbst
 er noch nich
 er sie gläub
 ribus, w
 Und da n
 generales
 heimnuß
 erkant
 sondern
 Schola
 sind sie
 oder da
 den Sc
 ten Les
 chen au
 ihr Glau
 besser ge
 haben/ si

wird / denn das ist kein Glaube / wenn man gläubet / was ein
ander gläubt / und weis nicht was er gläubt / es kan auch einer
für dem andern nicht gläuben / noch ihn mit seinem Glauben
selbst macher. Dann ist auch bey ihnen implicite gläuben so
viel als in generalibus conceptibus und propositionibus et
was gläuben / welche wenn sie bölliger erkläret und außgeleget
werden / muß man das explicite und klärlich sagen / was son-
sten implicite darin enthalten wird / als wer da gläubet an eis-
nen einigen Gott / der unser Schöpffer / Erlöser und Heiliger
ist / der gläubt schon implicite , die drey Personen in einer
Gotttheit / ob er schon die böllige explication , Außlegung und
den Unterscheidt der Personen noch nicht weis : Die Sache
an ihr selbst weis er / aber die böllige Außlegung derselben weis
er noch nicht / doch wird gesagt / daß er sie weis / nemlich so weit
er sie gläubet / in den generalibus notionibus und proposi-
tionibus , welche folgendes solche Außlegung mit sich ziehen.
Und da muß man wissen / daß die Conceptus bisweilen so
generales seyn können / daß man gar nichts von diesem Ge-
heimnüss berühre / wie etwan die Heyden den wahren Gott
erkannt haben / und das ist auch wieder kein rechter Glaube /
sondern vielmehr eine Unwissenheit / darinnen man billich den
Scholasticis und Pöpstischen widerspricht ; Bisweilen aber
sind sie so generales oder gemein / daß sie dennoch die Sache
oder das Geheimnüss berühren / als wenn man gläubt an Gott
den Schöpffer / Erlöser und Heiliger / und so haben sie im Al-
ten Testament implicite die Trinitatem gegläubt : Desglei-
chen auch in dem Schattenwerck und Järbildungen / darin
ihr Glaube ist verwickelt gewesen / derer explication etliche
besser gewußt / als etliche / welche sie aber so perfect nicht gewußt
haben / sind darumb nicht verdampt worden.

Deros

Der Streit ist
hie von den
Graden der er-
känntnuß / nicht
von der Erkän-
ntnuß des Ge-
heimnisses an
ihm selbst.

Derowegen erscheinet hieraus / daß es auff die Grad
der Wissenschaft oder Erkänntnuß dieser Geheimnissen an-
kömpt / welche man so genau nicht wissen kan. Darumb ich
auch hiebon nicht viel streiten mag / es sehe ein jeglicher zu / wie
weit er gehe / und wie er auch / was er sagt / verthädigen könne /
zweyerley aber sind gewiß / welche man allerdings verthädigen
muß / Einmahl daß wir an keinen anderen Gott und Messiam
glauben / als sie im Alten Testament gegläubet haben / und
durch eben die Gnade / und durch die Erkänntnuß selig werden /
dadurch sie im Alten Testament sind selig worden / wiewol die
Grad der Erkänntnuß unterschieden seyn / und dieselbe nu viel
mehr explicirer un außgelegt ist / als im alten Testament / daß
ich nicht wenig verwundert / wenn etliche sagen / wo die im
Alten Testament nicht so vollkommene Erkänntnuß der H.
Dreyfaltigkeit und des Messia gehabt haben / als wir / so ha-
ben sie einen andern Gott und Messiam gehabt. Ist gar et-
ne tolle consequentz, als wenn ich sagen wolte / wo jemand ei-
nen Menschen siehet und weiß nicht / wie er heist / wer sein Va-
ter und Mutter und von wannen er ist / allerdings wie ein an-
der / siehet er nicht denselbigen Menschen / sondern einen an-
dern: Das schleußt gar übel. Ein anders ist res cognita ein an-
ders quoad omnes circumstantias & explicitas rationes co-
gnita; ein anders die Erkänntnuß einer Sache / ein anders die
Erkänntnuß derselben Sache nach allen Umständen; ein
anders cognitio confusa, ein anders cognitio distincta.
Was man nicht distincte erkandt hat / das kan man wol con-
fuse erkant haben / und muß darumb nicht sagen / daß man es
gar nicht erkandt habe. Ich konte auff die art auch wol
schließen / daß wir im andern Leben einen andern Gott und
Messiam erkennen würden / denn wir werden ihn multo ma-
gis explicite viel vollkommener erkennen / wann wir nicht
mehr

mehr sehen
kein Wor
1. Cor. 13.
1. Joh. 3. b
den gradibus
daß wir viel
Menschwer
Testament.
so weit sie
im und gläu
trauten W
haget / in
gleichen m
gewußt / son
cognitio
daß sie an
wir.

1. Cor. 13.
1. Joh. 3. b
den gradibus
daß wir viel
Menschwer
Testament.
so weit sie
im und gläu
trauten W
haget / in
gleichen m
gewußt / son
cognitio
daß sie an
wir.

mehr sehen werden durch eine Spiegel in einem dunkeln Wort / sondern von Angesicht zu Angesicht /
 1. Cor. 13. v. 12. wir werden ihn sehen wie er ist /
 1. Joh. 3. v. 2. Darumb muß jemandt rem cognitam von den gradibus cognitionis unterscheiden lernen / das ist gewiß daß wir viel mehr von der heiligen Dreyfaltigkeit und von der Menschwerdung des Sohns Gottes wissen / als sie im Alten Testament / dennoch haben sie diese Geheimnis auch genusst / so weit sie Gott dieseibe zu glauben verbinden wollen / wir wissen und glauben / daß der Messias ist von Maria Josephs verworbenen Weibe geboren / daß er unter Pontio Pilato gezeugt / in Josephs von Arimathia Grab gelegt / und was dergleichen mehr ist / davon haben sie nichts im Alten Testament gewußt / sondern solches nur implicite geglaubt / die explicita cognitio ist uns blieben / daraus kan man aber nicht schließen / daß sie an einen andern Gott und Messiam geglaubt dann wir.

Das ander welches man schlechter dinges sagen muß / ist / daß ein großer Unterschied sey des Alten und Newen Testaments auch in der Erkenntnuß und Offenbarung der Geheimnisse / denn dieseibe viel klärer uns im Newen Testament kundt gethan / dann sie dieselbe im Alten Testament gewußt haben / wie Augustinus sagt / lib. de Catechizandis rudibus cap. 4. Tom. 4. In veteri testamento est occultatio novi, in novo testamento est manifestatio veteris, Im Alten Testament ist die Verdeckung des Newen / im neuen ist die Offenbarung des Alten / Und lib. 15. contra Faustum Manichæum cap. 2. Tom. 6. Vetus Testamentum recte intelligentibus prophetia est novi Testamenti, das alte

Heiligtum ist das neue Testament

Der Unterschied
des Alten und
Newen Testaments
muß bleiben.

Testament ist denen/die es recht verstehen/eine Weissagung des Newen Testaments / und libr. 12. contra Faustum cap. 3. Verus testamentum illis datum est, & novum in vetere figuratum, das alte Testament ist ihnen gegeben/und das newe ist im alten fürgebildet worden. Paulus se. bst redet hin und wieder so / daß die Geheimnuß Gottes im Alten Testament verborgen gewesen/und im Newen allererst recht offenbahret / Rom. 16. v. 25. Eph. 3. v. 5. Colloss. 1. v. 26. Gal. 3. v. 23. Wir müssen aber ein wenig erwegen/was eigentlich der alten Kirchen ehrer Meinung hievon sey / wie das Alte Testament vom Newen in der Erkantnuß der 3. Dreyfaltigkeit und Christi unterschieden werde. Irenæus schreibt lib. 4. cap. 47. Quemadmodum enim in novo Testamento ea, quæ est ad Deum fides hominum aucta est, additamentum accipiens filium Dei, & homo fieret particeps Dei: ita & diligentia conversationis adaucta est, cum non solum à malis operibus abstinere iubemur, sed etiam ab ipsis malis cogitationibus, Gleich wie im Newen Testament der Glaube der Menschen / den sie an Gott haben/ gemehret ist / indem hinzugethan der Sohn Gottes: Also ist auch der Fleiß im Wandel vermehret worden/indem uns geboten wird / daß wir nicht allein von bösen Wercken absehen / sondern auch von bösen Gedancken. Tertullianus de Orat. Dominica init f. 789. sagt: Nomen Dei patris nemini proditum fuerat: etiam, qui de ipso interrogaverat Moyses, aliud quidem nomen audierat. Nobis revelatum est in filio. Jam enim filius novum Patris nomen est. Et apertius, Nomen tuum manifestavi hominibus,

Der alten Kirchen
den lehren Mey-
nung hievon.

nibus, De
ten Testam
ses/der dau
men gehör
Denn iho
ters. In
Menschen
hödiger der
schreibt/in l
sub finem
quidem be
(Christi)
pentecoste
tionem i
alii vero h
Ich dar
eine voll
gehabt
sie be
hung
etliche
verda
der De
ist The
S. quæ
Ex acce
est. S
aperte p

nibus, Der Name Gottes des Vaters war im Alten Testament niemand kundt gethan: auch Moses/der darnach gefragt hat/hat einen andern Namen gehört. Uns ist er im Sohn offenbahret. Denn ihu ist der Sohn ein newer Name des Vaters. Und klärer: Ich habe deinen Namen den Menschen kundt gethan. Athanasius der hefftige Vertheidiger der Gottheit Christi und der heiligen Dreyfaltigkeit schreibt/in lib. de communi essentia Patris Filii & Spiritus S. sub fine Tom. 1. fol. 392. Ausim enim dicere, ne ipsos quidem beatos discipulos perfectam sententiam de ejus (Christi) divinitate habuisse, antequam Spiritus S. in die pentecostes eos visitasset: quum etiam post ipsam resurrectionem ipsum videntes, alii quidem adoraverint eum, alii vero hæsitaverint, nec tamen ob eam rem damnati sint, Ich darff sagen/das nicht einmahl die Jünger selbst eine vollkommene Meynung von Christi Gottheit gehabt haben ehe der heilige Geist am Pfingsttage sie besucht hat / weil auch nach seiner Auferstehung/da sie ihn gesehen/eiliche zwar ihn angebetet/etliche aber gezeuffelt und sind doch darumb nicht verdampft worden. Gregorius Nazianzenus, der von der Vertheidigung des Geheimnisses der H. Dreyfaltigkeit/ist Theologus genennet worden/schreibt / Orat. 37. de Spiritu S. quæ est. 5 de Theologia supra medium, num. 58. Tom. 1. Ex accessione atq; incremento ad perfectionum ventum est. Sic enim se res habet: Vetus Testamentum Patrem apertè prædicabat, filium obscurius: Novum autem no-

bis filium perspicuè ostendit, & Spiritus divinitatem sub-
 obscure quodammodo indicavit. Nunc verò Spiritus ipse
 nobiscum versatur seseq; nobis apertius declarat. Neq;
 enim tutum erat, cum Patris divinitatem nondum confes-
 si essent, filium apertè prædicari; neq;, filii divinitate
 nondum admittâ, Spiritum S. velut gravius quid, ita lo-
 quendo, nobis ingeri: ne alioqui, velut cibis ultra vires
 gravati, ac solis radiis hebetes oculos adicientes, iis quoq;
 quibus præditi eramus, viribus periclitaremur: quin ta-
 citis potius accessionibus, &, ut David loquitur, ascensio-
 nibus (Psal. 83, v. 6.) atq; ex gloria in gloriam progressioni-
 bus & incrementis Trinitatis lumen magis illuminatis illu-
 cesceret, **Aus dem was dazu kommen und dadurch**
es zugenommen / ist man zur Vollkommenheit ge-
langt. Denn also verhält es sich: Das Alte Te-
 stament hat klärlich von dem Vater geprediget und
 dunkel von dem Sohn: Das Neue aber hat uns
 den Sohn klärlich gezeigt und die Gottheit des
 heiligen Geistes dunkel angedeutet. Nun aber
 ist der heilige Geist selbst bey uns / und offenbahret
 sich uns klärer. Denn es war auch nicht sicher/
 daß man / da des Vaters Gottheit noch nicht bekant
 war / schon vom Sohn hätte klar predigen sollen;
 und da des Sohns Gottheit noch nicht zugegeben
 war / daß uns der H. Geist / als / so zu sagen / etwas
 schwerers hätte schon sollen fürgehalten werden;
 daß wir nicht gleichsam mit Speise über Kräfte
 beladen / und unsere dunckle Augen auff der Son-
 nen

nen Strahlen wendend / auch an den Kräften / die
 w. r haben / in Gefahr gerathen mußten / sondern
 vielmehr daß durch dasjenige / so allmählich hinzu
 kommen / und wie David redet / durch Aufsteigun
 gen und Fortgängen aus einer Klarheit in die an
 dere / das Licht der Hell. Drenfaltigkeit denen / die
 mehr erleuchtet seyn / erschiene. Epiphanius Bischoff
 in Cypern Hæresi 5. Stoicorum num. 5. Tom. 1. führt diese
 Wort: In Monarchia Trinitas semper nunciata creditaq;
 ab illis est, qui cœteris antecellerent, cujusmodi Prophe
 ta atq; eximia sanctitate præditi homines fuerunt, In ei
 ner herrschenden Gottheit ist allezeit die Drenfal
 tigkeit verkündiget und gegläubet worden von de
 nen / die für andern hervor gezogen / als da waren
 die Propheten und die mit sonderlicher Heiligkeit
 gezieret waren. Und Hæresi 74 Pneumatomachorum
 num. 10. sagt er: Cæterum divinitas una apud Moysen
 præcipuè prædicatur; binarius in Prophetis diligentius
 nunciatur; Trinitas verò in Evangeliiis ostenditur, quæ
 magis per tempora generationesq; singulas iusto (homini)
 ad scientiam fidemq; conveniret, Aber beym Moysen
 wird eine Gottheit fürnemlich gelehret / die zween
 Zahl (des Vaters und Sohnes) wird in den Prophe
 ten fleißiger verkündiget / die Drenfaltigkeit aber
 wird erst in den Evangeliiis gezeigt / welche immer
 mehr nach den Zeiten und Geschlechtern dem Ge
 rechten zu wissen und zu gläuben bequem seyn müs
 sen.

sen. Johannes Chrysostomus Homil. 5. de Incomprehensibili Dei natura ante medium Tom. 1. schreibt: Quod idem certè causa etiam fuerat, quamobrem non expressè ac manifestè, sed obscurius raròq; à Prophetis filius Dei Judæis significaretur. Nuper enim ab errore Deorum plurimum Semoti, si iterum Deum & Deum audivissent prorsus ad eundem morbum animi reversi fuissent. Quocirca frequenter ubiq; id apud Prophetas usurpatum est: Unicus Deus est, præter quem nullus est alius, non quò secluderent filium, absit, sed ut hominum imbecillitatem sanarent ac suaderent antè suspicionem plurium Deorum rejicere, quam filium & hunc Deum prædicarent, **Welches auch die Ursach gewesen / warumb der Sohn Gottes den Juden nicht klar und offenbar sondern gar dunkel und selten ist von den Propheten verkündiget worden.** Denn weil sie newlich von dem Jethumb vieler Götter waren abgewandt / wenn sie widerumb gehört hätten von Gott und Gott / möchten sie in die vorige Kranckheit des Gemüths wieder gefallen seyn. Darumb wird das oft fast allenthalben von den Propheten gebraucht: Es ist ein Gott / außer welchem kein andrer ist / nicht daß sie den Sohn ausschlossen / daß sey ferne / sondern daß sie die Schwachheit der Leute heilten und sie lehren die Nennung von vielen Göttern zu verlassen / ehe sie von dem Sohn / und zumahl daß der Gott wäre / predigten. Augustinus lib. 15. contra Faustum Manichæum cap. 2. Tom. 6. setzt diese Wort: Vetus au-

tem

tem Testamen
testamenti.
chæ & Proph
quod per eos
spem salutis a
bant & dilige
men figura b
non illic an
concupisceba
non intelligi
Testamene
nicht gehabt
bildet worden
wird auch der
Testament
Autor nicht
nus Roman
stimmet ab
re, sagt er
ne novum
unus Deus
sacramen
mordia
dum, &
Warum
Anfang
gemachte
get / daß
hingzu ge
Gottes

tem Testamentum rectè intelligentibus prophetia est novi testamenti. Itaq; & in illo primo populo sancti Patriarchæ & Prophetæ, qui intelligebant, quod agebant, vel quod per eos agebatur, in Novo Testamento habentes jam spem salutis æternæ, ad illud pertinebant, quod intelligebant & diligebant: quia & si nondum revelabatur, jam tamen figurabatur. Ad verus autem illi pertinebant, qui non illic amplius, quàm promissa temporalia cogitata concupiscebant, in quibus æterna-figurata & prophetata non intelligebant. Da er klärtlich sagt / daß viel im Alten Testament den Geistlichen Verstand der Fürbildungen nicht gehabt haben / und also auch nicht gewußt / was fürge bildet worden. Von dem Geheimnus der H. Dreyfaltigkeit wird auch deutlich geredt in Quæstionibus ex Veteri & Novo Testamento quæst. 87. Tom. 4. wiewol Augustinus derselben Autor nicht ist / sondern wie man dafür hält / Hilarius Diacōnus Romanus, welcher noch vor Augustino gelebet hat. Es stimmt aber mit der Lehre Augustini gar wol überein: Quare, sagt er / non est ab initio Trinitas prædicata? Nihil penè novum effectum est, sic enim Trinitas prædicatur, ut unus Deus credatur. Non ergo additum est aliquid, sed sacramentum Dei unius revelatum. Inter ipsa autem primordia manifestari non oportuit, quia prius prædicandum, & postea id, quod prædicatum est, revelandum, Warumb ist die heilige Dreyfaltigkeit nicht von Anfang geprediget worden? Es ist fast nichts neues gemacht / denn so wird die Dreyfaltigkeit geprediget / daß man einen Gott gläube / darumb ist nichts hinzu gethan / sondern das Geheimnus des einigen Gottes ist offenbahret worden. Im Anfang aber

hat

hat solches nicht müssen offenbahret werden / denn es müste erst geprediget und hernach dasselbige / was geprediget war / offenbahret werden. Cyrillus Alexandrinus schreibt / lib. 8. in Joh. in illa verba cap. 12. v. 20. *Erant a. quidam gentiles ex his, qui ascenderant: Græci, qui in proximo habitabant, cum viderent suos mores à Judaicis non magnopere differre quoad sacrificiorum ritus & Monarchiæ præsumptam opinionem, (nam non antea quis de ratione sanctæ & consubstantialis Trinitatis, sed neq; spiritualis cultus vim audierat) confluebant & adoraturi, Vorher hatte das Jüdische Volk von der H. Dreyfaltigkeit in einen Göttlichen Wesen / wie auch die Krafft des Geislichen Gottesdiens nicht gehört. Er verthädiget das Geheimnuß der H. Dreyfaltigkeit aus dem Alten Testament / und sagt / daß Moses es gemußt habe lib. 1. & 4. in Julianum, Aber das erkläret er weiter lib. 11. in Joh. cap. 7. Manifestavit nomen Patris Filius, non solū certiores nos faciendo & exactam doctrinam dando de ejus (Patris) divinitate (istud enim etiam ante adventum per scripturam divinitus inspiratam prædicabatur) sed præterquam quod est verè Deus, Patrem quoq; vere esse ac dici, habentem in seipso & ex se ipso suum filium suæ naturæ coæternum --- Moses enim divinus hujus mundi opificium enarrans, non uni personæ creationem attribuit, cum ita scribat: Et dixit Deus faciamus hominem ad imaginem nostram & ad similitudinem nostrā. Dicendo quippe, faciamus, &, ad imaginem nostram, sancta Trinitas significatur. Creavit enim & ad esse cuncta vocavit Pater per filium in spiritu. Verum non admodum captu facilia hæc erant,*

sed

sed obscurum
tervocatus
Dominus ei
borum & cu
Deum, sed
maz omniun
& ad perfect
enim cogni
tum cognos
quoq; sube
Deum tantu
gesunt, cor
excedit. E
it, quæ no
tatis ratio
cognitione
rum cultu
ret. --- Don
apponens
afferens
tus est.
rentem
der S
nicht a
richtet
von wo
liche S
daß er
nandte

sed obscurus potius sermo veteribus; nec enim peculiari-
 ter vocatus est Pater, nec filii persona manifestè illata est.
 Dominus enim noster Jesus Christus absq; circuitio ne ver-
 borum & cum multa fiducia patrem quidem suum vocabat
 Deum, sed se nominando filium & fructum verum supre-
 mæ omnium naturæ ostendendo, clarificavit nomen patris
 & ad perfectam cognitionem nos revocavit. Plenissima
 enim cognitio de Deo in hoc sita non est, ut Deum esse tan-
 tum cognoscamus, sed & patrem, & cujus sit pater, unâ
 quoq; subeunte cognitione S. Spiritus. Scire quippe
 Deum tantum esse, nobis non magis, quam iis, qui sub le-
 ge sunt, convenit: nec enim id sapientiæ Judaicæ modum
 excedit. Et quemadmodum lex nihil ad perfectum addu-
 xit, quæ nobis erat instar Pædagogi, nec ad perfectam pie-
 tatis rationem sufficiebat; sic imperfectam quoq; de Deo
 cognitionem inferebat, quippe quæ à solo falsorum Deo-
 rum cultu avocaret, unumq; ac verum adorandum suade-
 ret. Dominus a. noster Jesus Christus, mandatis Moisaicis
 apponens meliora, & legali præcepto clariorem doctrinam
 afferens, meliorem præcæ illâ cognitionem nobis largi-
 tus est. Palam enim nobis fecit, non solum universi pa-
 rentem Dominum ac Deum esse, sed & Patrem, **Es hat**
der Sohn den Namen des Vaters offenbahret/
nicht allein/ in dem er uns vergewissert und unters
richtet von seiner (des Vaters) Gottheit (dann das
von ward auch vor seiner Zukunft durch die Götte
liche Schrift geprediget) sondern nebenst diesem/
daß er wahrer Gott ist / auch ein Vater sey und ges
andt werde / der in sich selbst / und aus sich selbst sei

nen Sohn / seiner Natur gleich ewig habe --- denn
 Moses / da er von Erschaffung der Welt redet /
 schreibet die Schöpfung nicht einer Person zu ---
 Aber das war nicht leicht den Alten zuversichen /
 sondern vielmehr eine dunkle Rede: Den er nicht
 sonderlich ist Vater genennet / auch ist die Person
 des Sohnes nicht klärlich eingeführet: Unser Herr
 Jesus Christus aber hat ohn umbschweiff der Wort
 und mit grosser Freudigkeit genennet seinen Vater
 Gott / aber in dem er sich Sohn genennet / und die
 Frucht der allerhöchsten Natur gezeitget / hat er den
 Namen des Vaters offenbahret / etc. So lehret er
 auch lib. II. cap. 2. in cap. 16. Joh. v. 23. in illa verba: usq;
 modò non petiistis quicquam in nomine meo, Daß die
 Alten im Namen Christi nicht gebetet haben / und daß Chri-
 stus solche art zu beten allererst herbor gebracht. Theodo-
 retus Bischoff in Mesopotamia hat diese Wort Serm. 2. de
 principio Tom. 4. Cum in Aegypto diutissimè versati es-
 sent (Judæi) multorumq; ibi Deorum cultum ritû Aegy-
 tiacò didicissent, sapientissimus Deus nequaquam illis
 manifestè omnia Trinitatis mysteria tradidit, ne multitu-
 dinis Deorum occasionem sumerent, ad impietatem Aegy-
 ptiorum propendentes: Trinitatis tamen dogma ne tunc
 quidem venturis in posterum peritus occultavit, perfectio-
 ris Theologiæ quasi semina quædam dispergens. Ideò sin-
 gulariter quidem sub unius nomine legem sancit, obscure
 tamen Trinitatem indicat, Weil die Juden in Egy-
 pten Landt lange gelebet / und da viele Göt-
 ter

ter zu Ehren gelernet hatten/hat ihnen Gott nach
 seiner Weisheit nicht alle Geheimniß der Dreysal-
 tigkeit gegeben/ daß sie nicht daran anlaß nehmen
 viel Götter zu haben/weil sie zur Gottlosigkeit der
 Egypter geneigt waren: Dennoch hat er auch das
 zumahl denen/die kommen solten/ oder ins künftige
 gebohren werden/sie nicht ganz verholen/da er
 gleichsam die Samen der vollkommenen Theolo-
 gie/die kommen solte/aufgestreuet/drumb hat er
 zwar unter eines Namen das Gesetz gegeben/ doch
 aber dunkel die Dreysaltigkeit angezeigt. Isidorus
 Pelusiota in Egyptenland/Epist. 143. redet hiebon also: Quod
 si quis quærat, quidnam causæ sit, quamobrem non aperte
 ac dilucidis verbis hæc principio prædicata fuerint, dixe-
 rim, quod maximè prudenter audientibus clara sit hæc de-
 monstratio & doctrina, ut erudito viro Philoni. Et etiam si
 obscure & adumbratè tradita esset, illud oportet animò re-
 putari, quod quoniam Judæis, qui ad plurium Deorum
 cultum propendebant, leges præscribebat, personarum di-
 scrimen minimè proponendum duxit, ut ne ipsi diversam
 quoq; in personis naturam esse profitentes, in idolorum
 cultum laberentur, verùm de Monarchiâ prius eruditi per-
 sonarum doctrinam paulatim addiscerent, So jemandt
 fraget/ was für Ursach sey/ warumb dieses nicht
 klar und mit ausdrücklichen Worten im An-
 fang geprediget worden/ sage Ich/ daß freylich de-
 nen/die mit Verstand solches geh. ret/dieser Beweis
 und diese Lehre sey klar gewesen/ als dem gelehrten
 Manne

Manne Philoni. Vnd wenn sie schon dunckel und schattensweise wäre gegeben / muß man doch gedensken / daß weil er den Juden / die geneigt waren vielen Göttern zu dienen / Geseß vorgeschrieben / den Vnterscheide der Personen nicht habe fürtragen wollen / daß sie nicht auch unterschiedene Naturen in den Personen bekenneten und in Abgötterey gerietten: sondern von des einigen Gottes Herrschaft erst unterrichtet / die Lehre von den Personen allmählich lerneten.

So redet auch Gregorius M. Homil. 16. in Ezech. und viel andere in nachfolgenden Zeiten / daß nemlich so weit wie gedacht / der Vnterscheide des Alten und Newen Testaments sich erstrecke. Darumb müssen wir vorsichtiglich hie gehen und so viel Erkänntuß denen im Alten Testament zu schreiben / daß wir auch das seine dem Newen Testament lassen. Ich meine aber / daß der Vnterscheide in den Graden bestehe und nicht in neuen objectis, denn eben denselben Gott einig im Wesen und dreyfaltig in Personen haben sie dunckel erkandt / denn wir sezo klärlich aus Christi Offenbarungen wissen / daß Er ist der Vater / Sohn und Heiliger Geist / drey unterschiedene Personen in einem Göttlichen Wesen / an eben denselben Messiam haben sie gegläubet / denn wir klärlich erkennen / daß Er ist Gott und Mensch in einer Person / doch ist gegen diese klare Erkänntuß die Erkänntuß der Gläubigen im Alten Testament nur fides implicita ein unaufgelegter Glaube / wiewol die Patriarchen und Propheten viel eine klärere Erkänntuß gehabt haben / denn andere.

Ich muß aber auch hie des Herrn Lutheri Meynung anführen / daß er helle / wie er nichts neues gemacht / und in dieser Sache von den alten Kirchen-Lehrern nicht abgegangen sey. So schreibet er Comment. in Genes. 1. cap. Tom. 6. Wittebergenſi Latin. fol. 14. fac. 1. Tom. 10. Witteberg. Germ. fol. 25. fac. 1. Sie möchte aber einer sagen / diese Zeugniß wären zu dunkel dazu / daß man damit einen so grossen Artickel beweisen wolte. Antwort: Die Zeit haben solche wichtige Dinge so dunkel müssen dargegeben und gesagt werden / zum wenigsten umb dieser Ursach willen / daß alle diese Dinge verzeuget waren auff den zukünftigen Herrn / welches Zukunft vorbehalten ward die Erstattung aller Dinge / dazu alle Erkenntniß und Offenbarung. Was derhalben zuvor dunkel / schwer und gleichsam in Rehelweise fürgegeben war / daß hat Christus alles entdeckt und klar heissen predigen. Und haben gleichwol die heiligen Väter durch den H. Geiſt dieses Erkenntniß gehabt / wiewol nicht so klar / wie ih undt / da wir hören / daß im Newen Testament klärllich genennet wird / Gott Vater / Sohn und heiliger Geiſt / denn da Christus kam / mußten solche Siegel eröffnet und klar geprediget werden / was zuvor mit dunkeln Worten an Tag gegeben war / allein umb der Ehre und Reuerentz willen des künftigen Meisters / und wo der heilige Geiſt diese klare Erkenntniß nicht biß zum Newen Testament

Was die Meynung Luthers hiervon sey.

verzogen hätte / so hätten sich weit für Christi Geburt die Arrianer funden. Darumb hat der heilige Geist erst zur letzten Zeit der Welt diese helle Sonne und Klarheit des Erkänntus Gottes dem Teuffel für die Nasen stellen wollen / auff daß seine Augen geblendet / und er aus Neid solcher klaren Erkänntus den Menschen von Gott offenbahret / desto mehr gequelet und geplaget würde. Vnd über das 3. cap. Genes. Tom. 6. Witt. Lat. fol. 54. fac. 2. Tom. 10. Germ. fol. 92. fac. 2. über die Wort: Siehe Adam ist worden als unser einer: Solche Sprüche zeigen alle an die Einigkeit im Göttlichen Wesen. Denn allezeit geht vorher: Gott sprach / dazu zeigen sie auch an pluralitatem personarum, oder wie mans nennet die Dreyfaltigkeit / und seyn solche Geheimnuß im Neuen Testament gewisser und klarer dargethan / als da Christus befielet zu tauffen im Namen des Vaters / Sohns / und des heiligen Geistes. So seyn nu drey Personen im Göttlichen Wesen alsobald im Anfang angezeigt und durch die Propheten darnach verstanden / letztlich aber durchs Evangelium vollkômlich offenbahret. Vnd in cap. 11. Tom. 6. Lat. Witt. fol. 142. Tom. 10. Germ. f. 239. über die Wort / laß uns hernieder fahren: Also zeiget Moses an / daß in dem Göttlichen Wesen / oder in dem einigen Gott mehr Personen seyn / denn eine / wie es a' er zugienge / und was dieses für eine Vereinigung der Personen wä-

re / erkläret er nicht / denn dieses sollte vorbehalten
werden der Ehre des Newen Testaments / welches
alle drey Personen klar ausdrückt / nemlich daß in
Gott sey eine Person, die da zeuget / eine die gezeugt
wird / und noch eine / die von Vater und Sohn auß-
gehet / nemlich der heilige Geist / daß also der Artikel
von der Dreysaligkeit im Alten Testament in dem
gemeinen Glauben / darin die heil. Väter gestorben
und selig worden seyn / eingeschlossen gewesen ist.
Operat. in Plalmum 5. in fine, da er handelt von dem Tetra-
grammato Tom. 2. Latin. Jenens. f. 66. fac. 2. hat er diese
Wort: Non puto id voluisse, literas illas scilicet non fu-
isse eis indicatas, nisi fortè tunc literæ nominis ejus non-
dum fuissent aut compositæ aut scriptæ, sed quod vim hu-
jus nominis, id est, fidem Trinitatis & notitiam Christi
non fecerit publicari tempore Patrum; nec Mosi, nec to-
tius Veteris Testamenti, sed tantum occultè inspirari & fi-
guris adumbrari. Und über die tria Symbola Christianæ
fidei Tom. 7. Witteberg Lat. f. 145. Hunc articulum & Pro-
phetæ in veteri Testamento crediderunt & probè intellexe-
runt, nisi quod propter contumaciam, incredulitatem &
malitiam populi illius, non ita clarè & expresse eum tradi-
derunt, sicut in novo Testamento traditur, satis tamen effi-
caciter eum ostenderunt. Im Buch von den letzten Wort-
ten Davids nicht fern vom Anfang / Tom. 8. Jenens. Germ. f.
141. fac. 2. Es ist nicht eines jedern in der Schrift und
Psalter die Göttliche drey Personen unterschied-
lich also zu mercken. Fol. 142. tac. 2. Ob solchen Un-
tera

NB.

Fides implicita.

terscheidt der Personen nicht ledermanns Vernunft
siehet in der Schrift/dallegt nicht an. Fol. 145. fac. 1.
Die Ebreische Sprach ist nach der Apostel Zeit we-
nig und übel bebandt gewest/ Es haben sich die lies-
ben Väter und Lehrer am Newen Testament be-
gnügen lassen/ darin sie solches und alles reichlich
und überflüssig haben/ die Propheten aber und A-
postel habens wol gesehen. Und fac. 2. Zwar wir
selbst würdend auch nicht sehen / wo wir nicht
durchs Newe Testament erleuchtet dem Alten recht
unter die Augen sehen köndten/denn ohn das Newe
Testament ist das alte verdeckt. Fol. 147. fac. 1. Wir
Christen aus dem Newen Testament erleuchtet kön-
nen hiezu richtig / deutlich / und fein antworten.
Fol. 148. fac. 1. Wir haben das Newe Testament/
welches sich nicht allein reimet mit diesem Psalm/
und der Psalm ihm ehnllich ist/daran wir Christen/
wie nu oft gesagt/ gnug haben/ das alte Testament
auff unsern Verstandt zu ziehen. So weit Lutherus.

Auch aus dem Alten Testament gefunden werden / damit das Geheimniß
Fol. 148. fac. 1. Wir haben das Newe Testament/
welches sich nicht allein reimet mit diesem Psalm/
und der Psalm ihm ehnllich ist/daran wir Christen/
wie nu oft gesagt/ gnug haben/ das alte Testament
auff unsern Verstandt zu ziehen. So weit Lutherus.
Das ist gewiß / daß schöne und herrliche Sprüche im
Alten Testament gefunden werden / damit das Geheimniß
der H. Dreyfaltigkeit kan bestätigt werden / aber daß sie so
beschaffen wären/ daß ich dabon in Vertheidigung dieses Ge-
heimnisses den Anfang machen solte / sehe ich nicht / denn sie
so gewaltig nicht zwingen/denn die Sprüche des Newen Tes-
taments. Darumb so man wieder Arrianer und Photiniao-
ner dieß Geheimniß zu erweisen hat / die das Newe Tes-
tament annehmen / muß man von solchem hellen Lichte den
anfang

Auch aus dem
alten Testament
kan das Ge-
heimniß der H.
Dreyfaltigkeit
bestätiget wer-
den / und wel-
cher gestalt.

anfang mach
Alten Testam
haben. So
und ihnen d
sen hat / m
gion / als d
don Juda g
hoffen/die
vergeblich n
und daß m
schon komm
zareth Was
sin/und so
wenn man
machet / ge
ht auff sol
Wahrheit
an die Na
Christlich
fac. 2.
und
ne
derfe
werde
ten un
Mens
teberge
f. 395.
Daß

anfang machen / und dazu kan man denn auch Sprüche des Alten Testaments ziehen/wie die Alten Kirchenlehrer gethan haben. So man aber wieder Jüden und Türcken zu handeln/ und ihnen die Geheimnuß der Christlichen Religion zuerweisen hat / muß man ihnen erstlich die Nichtigkeit ihrer Religion / als daß alle Propheceyungen erfüllet / das Regiment von Juda gar hinweg / die 70. Jahr Wochen Daniels berossen/die Jüdische Policen und der Tempel zerstöret/und sie vergeblich noch auf einen künftige Messiam hoffen/sürhalten/ und daß muß man ihnen weiter zeigē/daß der Messias/weil er schon kommen ist/kein ander seyn könne/dann Jesus von Nazareth Maria Sohn/ woraus folget/daß Christi Lehre wahr sey/und so werden sie zum Newen Testament geführt. Sonst wenn man von schweren und dunkeln Sprüchen den anfang machet/gedencken die Widersacher/ alle unsere Sache besteshe auff solchen Gründen und werden dannenhero von der Wahrheit abgewandt / wie auch Lutherus sagt in der Schrifft an die Rathsherren aller Städte in Deutschlandt / daß sie Christliche Schulen aufreichten/Tom.2.Jenenf. Germ.f.475. fac. 2. Wenn man also mit ungewissen Gründen und Feilsprüchen den Glauben schüzet/ist nicht eine Schmach und Spott der Christen bey den Widersachtern / die der Sprachen kündig sind? Und werden nur halbsiarriger im Irthumb / und halten unsern Glauben mit gutem Schein für einen Menschentraum. Und in cap. 18. Genes. Tom.6. Wittebergenf. Latin. f. 233. fac. 2. Tom. 10. Witteberg. Germ. f. 395. fac. 2. schreibet er von der heiligen Dreyfaltigkeit: Daß ich die Wahrheit sage / so die Jüden Cypria-

K.

num

Unkräftige Gründe sol man nicht vorbringen die Geheimnuß des Glaubens zu bestätigen.

num und Hilarium. lesen/können sie viel Ding fin-
den/so nicht gar bequemlich und füglich von ihnen
angezogen und allegiret ist / Es haben aber solches
die heilige Väter Christlicher und guter Meynung
geschriben / und wol verstanden und gesehen / daß
mit Widersachern und Feinden der Lehre also
nicht zu handeln wäre / als mit solchen Zuhörern/
so den Grund des Glaubens und fürnemste Stü-
cke nicht leugnen -- Also wenn wir wieder die Fein-
de der Kirchen disputiren / müssen wir gute und ge-
wisse Gründe / und starke Beweysungen herfür
bringen / denn wo dieses nicht geschiehet / so verla-
chen uns nicht allein unsere Feinde / sondern werden
auch in ihrem Irthumb mehr gestärket.

Lutheri Mey-
nung von Er-
känntung der
Menschwerd-
ung Christi.

Sonst führet auch Lutherus von der Menschwerdung
des Sohnes Gottes/wie die im Alten Testament erkandt ist/
diese merckliche Wort in Genes. 3. cap. von des Weibes Sa-
men Tom. 6. Witteberg. Latin. f. 47. fac. 1. und Tom. 10.
Witteberg. Germ. f. 80. fac. 1. Aber weil er also in ge-
mein hinfaget / ihr Same / oder des Weibes Same /
spottet er damit des Satans / daß er sich für allen
Weibern fürchten muß. Vnd auff diese weise wird
auch aller Menschen Glaube versichert / daß sie
von dieser Stund an / darin die Verheissung gesche-
hen ist / auff diesen Samen gewartet und sich wieder
den Teuffel getröstet haben / darumb hoffte Eva da
sie ihren ersten Sohn gebohren hatte / sie hätte nu

den

den Schlangentreter. Und ob ihr wol diese Hoff-
nung fehlte / wuste sie doch / daß aus ihrem Ge-
schlechte dieser Same einmahl müste gebohren wer-
den / es geschehe auch / wenn es wolte. Also ist diese
Verheißung was die Menschen anlangt / zugleich
sehr klar und dunkel gewesen. Jesaias aber am
siebenden Cap. hat diesen Spruch erklärt und et-
was leichter gemacht / daß er spricht / eine Jungfrau
solte Schwanger werden. Denn dazumahl war
es gewiß / daß dieser Same nicht solte gebohren
werden aus Vermischung eines Mannes und We-
bes. Er setzt aber etwas mehr hinzu / darein er diese
Prophecey gleich verwickelt und dunkel macht /
daß also diese klare Verheißung dunkel und verwir-
elt blieben ist / biß Maria gebar --- diesen Verstand
hat erslich Esaias angezeigt / der da sagt / daß eine
Jungfrau solte Schwanger werden. Darnach
ist im Newen Testament dieses klärlich außgelegt
von dem Engel. Darumb zweiffele ich nicht / daß
dieses Geheimnis auch von vielen Heiligen nicht
verstanden ist / die da zwar auff Christum gewartet
haben / der von einem Weibe auff diese Welt solte
gebohren werden und das Menschliche Geschlecht
erlösen / haben aber nicht gewußt / auff was Mittel
und Wege diese Geburt solte zugehen / sondern ha-
ben ihn an diesem Gemeinen Erkänntnis genügen

lassen / und seyn selig worden / ob sie wol nicht gewußt haben / wie er empfangen und gebohren werden sollte. Denn das müste vorbehalten bleiben dem Newen Testament / als einem hellen Licht / und der ersten Welt etwas dunckel angezeigt werden umb des Satans willen.

Man muß nicht
unbeschriebene
Artikel des
Glaubens auf-
ser dem geschriebenen
Canone
des alten Testaments
erzählen.

Das ist die Meynung des Herrn Luther / und ist gewiß / daß die Erkennuß beydes der H. Dreyfaltigkeit und der Menschwerdung Christi immer zugenommen und völliger worden / denn wir auch nicht gedencken müssen / daß sie ein mehrers im Alten Testament gegläubet / als in dem Canone des Alten Testaments beschrieben / es sey denn / daß wir wolten zugeben daß Gott seiner Kirchen etliche nicht beschriebene Artikel des Glaubens vorgehalten / welches doch mit keinem Grunde kan behauptet werden / und ist ein schönes Argument / damit sie im Bapstthum ihre traditiones de articulis fidei non scriptis behaupten können. In Summa ein jeglicher hüte sich hie / daß er nicht den Unterscheid des Alten und Newen Testaments gar auffhebe / wie etliche schon sagen / das Symbolum Athanasij sey explicite gegläubet im Alten Testament / aber welche unerhörte Newerung ich mich nicht gnugsam verwundern kan / denn da möchte man wol fragen / was denn vor Klarheit von diesem Geheimniß dem Newen Testament fürbehalten wäre? Ich meine daß solche blinde Kezerey in keinem Catalago hæresium so te gefunden werden. Es hüte sich auch ein jeglicher / daß er nicht den Bapstlichen das Schwerdt in die Hände gebe und zu schlagen und zu erweisen / daß im Alten Testament der geschriebene Canon nicht wäre gnug gewesen / sondern sie hätten auch unbeschriebene Artikel des Glaubens gehabt in der mündlichen tradition

tradition der Kirchen/dieß vermeide ein jeglicher/in dem übrigen wird man mit niemand groß fechten.

Ich muß aber auch D. Brentii Zeugnuß anführen / der schreibt Comment. in Genes. 18. cap. Tom. 1. f. 166. Majores nostri docuerunt, hic significatam esse Trinitatem. Postea quam enim notum est ex novo Testamento, quod est Apocalypsis veteris Testamenti, quod sit unus quidem tantum Deus, tres autem distinctæ personæ in una divinate, haud obscure significatur hoc loco Abrahamæ vera in una divinitate Trinitas, --- Quare & si hic locus per se non probet ita aperte Trinitatem, quin possit aliquo modo eludi: tamen Abraham cognovit, autore spiritu sancto, ex eo, quod in una divinitate sint tres personæ, quod postea clarius in novo Testamento est revelatum, Unsere Vorfahren haben gelehrt / daß hie die Dreyfaltigkeit angedeutet würde. Denn nach dem kunds ist aus dem Newen Testament / welches ist eine Offenbahrung des Alten Testaments / daß zwar nur ein Gott sey / aber drey unterschiedene Personen in einer Gottheit / wird an diesem Orth nicht unklar die wahre Dreyfaltigkeit in einer Gottheit dem Abraham angedeutet. --- Darumb ob zwar dieser Orth vor sich selbst die Dreyfaltigkeit nicht klärlich beweiset; so hat doch Abraham / durch eingeben des H. Geistes daraus erkant / daß in einer Gottheit drey Personen seyn / welches hernach klärer im Newen Testament ist offenbahret. D. Gerhardus in Exeg. Loc. de Mylt. Trin. S. 20. führet an und billiget die Wort des Pauli

Weidneri in loc. fid. princip. p. 82. Populus Judæorum maximè ad Idololatriam pronus erat, ne igitur in eorum errorem, qui plures Deos colebant, incideret, cautè à divina providentia factum est, ut ipsum Trinitatis divinæ arcana non explicitè sed implicitè illis traderetur, quia vero per Messiam Idololatria penitus erat explodenda ac universus orbis ad unius Dei cultum reducendus, ideo sacramentum illud Trinitatis explicitè atq; apertè remotis involucris revelandum ad dies Messie reservatum fuit, ut videlicet luce oriente umbræ evanescerent, quod omnis quoq; Cabalistarum Schola planè testatur, asserens ipsius Divinæ Trinitatis arcana tantummodò usq; ad Messie tempora recondita latere debuisse. Und in Harmonia c. 179. schreibt er / über die Wort: Bishher habe ihr nichts gebeten in meinem Namen: Hactenus in veteri Testamento ante meum in Carnem adventum sub typo ad propitiatorium Deus adorabatur, at postquam plenitudo temporum advenit, & ego nuuc hoc ipsum ago, ut Officium illud expleam, quod per propitiatorium antiqui fœderis jam adumbratum est, idcirco jam tempus est, ut in meo nomine non amplius implicitè & sub integumentis, sed explicitè remotis illis umbris petatis. Man wird auch nicht leicht einen finden / zumahl unter unsern alten Theologi / der gesagt oder geschrieben hätte / im Alten Testament hätte niemand können selig werden / wo er nicht eine rechte explicitam und distinctam noticiam dieses Geheimnisses gehabt hätte. So viel er davon gewußt / so viel hat er glauben müssen / dann die geringste Offenbarung Gottes, wenn man sie erkandt hat / leugnen ist verdamlich / dazu hat aber Gott alle zu glauben verbunden / was im klaren Buchstaben steht / von allen erkant und allezeit gepres

gepredigt
solches erst
genug zu th
im Newen
darin rechte
dieser Sach
locht zuver
mula hat bo
in in diesen
möchte / mi
dahn weisen
nicht weit b
soll man h
Schrift
rungen g
Concordi
muß auch
nemste un
schreibt
in seinen
Compa
consiste
erat; m
luxus h
cher stre

geprediget und verkündigt ist / wie weit sich aber eigentlich solches erstrecke. läßt sich nicht leicht sagen / wir haben schon genug zu thun / daß wir sehen und sagen / wie viel uns hiebon im Newen Testament zu wissen von nöten ist / daß gar wenig darin recht einhellig übereinstimmen. Darumb hat man in dieser Sache nicht zu geschwinde zu verfahren / noch andere leicht zuberdammen. *Acta lib. Symbolicus* zwar oder *formula* hat von dieser Frage etwas / wollen wir aber wissen / wohin in diesem Punct die Meynung der Kirchen-Bücher gehen möchte / müssen wir sie aus dem Herrn *Luthero* nehmen / denn dahin weisen sie uns selbst. *Corpus Prutenicum* in præfat. nicht weit vom Anfang sagt: Dieses *Corpus Doctrinæ* soll man behalten -- in dem Verstande / wie in den *Schriften Lutheri* aus Gottes Wort die Erklärungen gegeben sind. Das steht auch in der *Formula Concordiæ de Compendiaria Doctrinæ forma* p. 635. Ich muß auch hiebei anführen / was *D. Hulsemannus* der vornehmste und berühmteste unter den *Sächsischen Theologen* schreibt von der Erklärung *D. Latermann* in diesem Punct in seiner *Dialysi Apologeticâ*: *Intra hos Enunciationis Comparativæ terminos* (die *D. Latermann* gegeben) *Si consistere voluisset D. Calixtus, sine adversario pugnandum erat*, wann in dieser VergleichungsRede *D. Calixtus* bestehen wollen / würde man ohn *Widerstand* streiten.

Die Dritte Frage Von der heil. Drey- faltigkeit.

Der Sohn Gottes nach seiner eigenen Person und Selbständigkeit den Vätern im Alten Testament erschienen sey.

Auch von dieser Frage hat kein einig liber Symbolicus oder Kirchen-formula etwas/denn man vermeinet/es wäre so groß nicht daran gelegen/ oder sey sehr schwer. Darumb man sich auch wenig darumb bekümmert hat / biß etliche hervor kommen und einen Glaubens-Artickel numehr daraus machen/ und andere zu glauben verbinden wollen/ daß der Sohn Gottes in seiner eigenen hypostasi oder Selbständigkeit im Alten Testament erschienen sey/ wiewol etliche nicht einmahl verstehen/ was da heisse in propria persona erscheinen/ Aber die am ungewissten seyn in ihrer Sache/ sind mehrentheils am fertigsten im berkehern und berdammen.

Was da heisse
in propria persona
erscheinen.

Wir müssen die Sache ein wenig ansehen: Und zwar heisset in propria hypostasi erscheinen eine andere Natur außer der Menschheit terminiren und dadurch sich zuerkennen geben/ wie der Sohn Gottes endlich unser Fleisch in die selbständigkeit seiner Person hat angenommen/ und ist also Gott offenbahret oder sichtbar worden im Fleisch/ 1. Tim. 3. v. 16. Den wir keine Wirkung und Verrichtung ad extra der Person des Sohn Gottes für sich selbst zuschreiben

ben

ben können
die Wirku
den Creatu
statis oder
aufnehmen
Gottheit so
lein Mensch
dieweil er all
für angenom
Gottes in se
heilige Geis
auch eine N
nommen ha
gen/ zumal
Sohn Got
Testament
Ich
hinein
Gottes in
schon in d
reiehe de
ältesten
tes zwar
per app
in die S
sondern
zugeeign
Lauben
oder wie
Gesichte
gar wol

ben können dieweil die opera Trinitatis ad extra sunt indivisa, die Wirkungen der heiligen Dreyfaltigkeit von aussen an den Creaturen sind ihnen gemein. Aber so kan eine hypostasis oder Selbständigkeit eine frembde Natur terminiren/ auffnehmen und erhalten/ daß die andere hypostases in der Gottheit solches nicht thun/ und so ist der Sohn Gottes als lein Mensch worden/ nicht der Vater und der heilige Geist/ dieweil er allein in seine Selbständigkeit die Menschliche Natur angenommen/ darumb so im Alten Testament der Sohn Gottes in seiner hypostasi erschienen/ daß der Vater und der heilige Geist nichts damit zuthun gehabt/ so muß er dazumahl auch eine Natur in die Selbständigkeit seiner Person angenommen haben/ oder so das nicht ist/ kan man auch nicht sagen/ zumahl im rechten Brauch der terminorum, daß der Sohn Gottes in propria hypostasi in seiner Person im alten Testament erschienen sey.

Ich finde zwar hie zwey Meynungen bey den alten Kirchenlehrern/ aber derer keine bringet das mit sich, daß der Sohn Gottes in propria hypostasi erschienen wäre und eine Natur schon in die Selbständigkeit seiner Person angenommen hätte/ ehe denn er Mensch worden. Die erste Meynung ist der ältesten Kirchenlehrer/ die dafür gehalten/ daß der Sohn Gottes zwar erschienen wäre/ nicht der Vater und der H. Geist/ aber per appropriationem, wie man reden pflegt/ nicht durch eine in die Selbständigkeit seiner Person angenommene Natur/ sondern durch eine ihm sonderlich für dem Vater und Sohn zugeeigneten Gestalt/ wie der heilige Geist ihm die Gestalt der Tauben zueignete bey der Tauffe Christi/ Matth. 3. v. 16. oder wie der Vater die Gestalt des Alten ihm zueignete im Gesichte bey dem Propheten Daniel 7. Cap v. 9. Denn solches gar wol geschehen kan/ wenn nur ein einiger Grundt da ist/

Zweyerley Meynungen sind bey den Alten von den Erscheinungen im alten Testament. Die erste derer die gesagt der Sohn Gottes wäre in einer ihm zugeeigneten Gestalt erschienen.

warumb solche Gestalt mehr den Sohn als den Vater / oder den Vater als den Sohn angehe. Nu ist aber eine merckliche Ursach / warumb die Erscheinungen im Alten Testament mehr den Sohn angehen / dieweil er nemlich ist das Wort des Vaters / dadurch er redet / und weil er ins künfftige sichtbarer weise im Fleische erscheinen und das Mittleramt zwischen Gott und Menschen führen sollte / welches durch die Erscheinungen des Alten Testaments ist fargebildet worden. So weit sagt man nu recht propter solam illam appropriationem, wegen dieser geschehenen Zueignung / daß der Sohn Gottes den Vätern erschienen sey / nicht der Vater und der heilige Geist / dieweil denselben diese Gestalt nicht zugeeignet war. Und so weit haben auch die alten Kirchenlehrer die hypostasen des Sohns Gottes vor der Jungfrauen Marien aus diesen Erscheinungen beweisen wollen / denn ist dem Sohn die Natur und Gestalt / darin er erschienen so zugeeignet / daß man hat sagen können / er sey darin dazumahl erschienen / habe darin geredt / gegessen und sich sichtbar zuerkennen geben / wie der heilige Geist in der gestalt der Tauben / so muß er auch dazumahl schon ein Wesen und eine hypostasis oder Selbständigkeit gehabt haben. Daß dieses die Meynung der alten Kirchenlehrer sey / ist leichtlich zuerkennen / wenn man ihre Wort ansiehet und fleißig erweget.

Wie die Kirchenlehrer die selbständigkeit des Sohns Gottes im alten Testament aus den Erscheinungen beweisen wollen,

Justinus der heilige Märterer in den andern hundert Jahren nach Christi Geburt schreibt hiebon in Dialogo cum Tryphone Judæo am ende: Sed enim quia in stupore & pavore futurus erat, id est in labore, sensu & ærumna passionis suppetiis indigente, supplicio crucis ferendo, Christus noster; exhibita quoque est hujus rei prænunciatio, per id, quod femur Jacobi tactum sit & emarcuerit. Israel au-

tem nomen ipsi erat desuper, Aber weil er solte in Furcht und Schrecken seyn / das ist in Arbeit und Empfindung seines Leydens / darin er Hülffe bedürfftig war / in dem er / unser Christus / die Straffe des Creuzes außstehen musse / als ist auch solches zuvor angedeutet und verkündiget worden / das durch daß dem Jacob die Hufte verrencket und gelähmet worden. Israel aber war sein Name von oben herab. Hierauff erkläret er die Erscheinung / die dem Jacob geschehen / und andere Drey von den Erscheinungen des Sohns Gottes / und leugnet außdrücklich daß der Vater erschienen sey oder erscheinen können / welchen Unterscheidet er dennoch machet propter appropriationem wegen der Zueignung der sichtbaren Gestalt an die Person des Sohns / und nicht des Vaters / darumb sagt er auch in folgenden Worten: Itaq; neq; Abraham neq; Isaac neq; Jacob, neq; hominum alius quisquam Patrem & ineffabilem Dominum rerum omnino uniuersarum & ipsius Christi vidit: sed illum ipsum, qui juxta consilium ejus & voluntatem & Deus est Filius ipsius & Angelus ex eo, quod sententia illius est administer; & qui de voluntate ejusdem homo ex virgine natus est, qui etiam aliquando ignis fuit in suo cum Mose erubo colloquio, Derhalben hat weder Abraam / noch Isaac / noch Jacob oder einiger ander Mensch den Vater und unaussprechlichen Herrn aller Dinge und Christi selbst gesehen; sondern denselben / welcher nach dem Rahm seines Willens beydes Gott ist sein Sohn / und ein Engel / dar-

umb daß er ihm seinen belieben nach dienen muß; welcher auch nach seinen Willen ist Mensch von der Jungfrauen geböhren / der auch einmahl Feuer war in seinem Gespräch / daß er mit dem Mose aus dem Busch hielte. Woraus denn erhellet / daß er die Selbständigkeit des Sohns Gottes im Alten Testament erwiesen aus der Zueignung einer sichtbaren Gestalt / dadurch das Geheimnuß der Menschwerdung färgelbilde worden / nicht daß er eine sichtbare Natur schon in seine Selbständigkeit angenommen. Darumb wil er / daß der Sohn in einer sichtbaren Gestalt erschienen / nicht der Vater / die weil der Sohn solt einmahl Fleisch in die Einigkeit seiner Person annehmen / nicht der Vater / und weil der Sohn ist ^{λογος} das Wort und der Redener des Vaters / darumb er vielmehr zu den Vätern geredt hat / denn der Vater und heilige Geist / wie er auch sagt in nachfolgenden Worten / eum verbum vocari ex paterni consilii & voluntatis administratione , daß er das Wort genennet werde / weil er den Raht und Willen seines Vaters thut und außrichtet. Wiewol er bisweilen etwas unbequem redet / denn er sich nur allein dahin bemühet / daß er wieder die Juden / wie auch wieder den Ebionem und Cerinthum die Selbständigkeit Christi im Alten Testament erweise. Tertullianus in den dritten hundertten Jahren lib. de præscriptionibus cap. 4. schreibt : Id verbum filius ejus appellatum, ejus in nomine Dei variè visum patriarchis, in prophetis semper auditum, postremò delatum ex spiritu Dei & virtute in virginem Mariam, carnem factum in utero ejus & ex ea natum hominem. Dasselbe Wort ist sein Sohn genandt / in dessen Gottes Namen auff

man

mancherley weise von den Patriarchen gesehen / in
den Propheten allezeit gehört / zuletzt herunter ge-
lassen aus dem heiligen Geist und Krafft in die
Jungfraw Maria / Fleisch worden in ihrem Leibe
und von ihr Mensch gebohren. Da er lehret / daß als
so der Sohn Gottes sey von den Erh Vätern gesehen / daß er
in den letzten Zeiten erst Fleisch worden / oder in seine Selb-
ständigkeit eine Natur angenommen. Derowegen in den
vorigen Zeiten ihm nichts denn appropriatio formæ, eine
Zueignung eusserlicher sichebbarer Gestalt gelassen wird / und
so muß man verstehen die Wort in lib. de carne Christi cap.
5. Atqui tunc quoq; inter illos Angelos ipse Dominus ap-
paruit Abraham sine nativitate cum carne scilicet, pro eadem
causâ diversitate. Sed vos hoc non recipitis, non eum
Christum recipientes, qui jam tunc & adloqui, & libera-
re, & judicare humanum genus ediscebat in carnis habitu,
non natâ adhuc, quia nondum moriturâ, nisi prius & na-
tivitas ejus & mortalitas adnumeraretur. Aber auch da
ist unter den Engeln der Herr selbst dem Abraham
erschienen ohne Geburt / nemlich im Fleisch mit eben
demselben Unterscheidt der Sachen. Aber ihr
nehmet solches nicht an / weil ihr den Christum nicht
annehmet / welcher schon dazumahl das Mensch-
liche Geschlechte anreden / erlösen und richten lerne-
te / in des Fleisches Gestalt / welches noch nicht gebo-
ren war / denn es auch noch nicht sterben sollte / wo
nicht zuvor seine Geburt und Sterblichkeit verkün-
diget würde. Novatianus, welchen wie man davor hält /

das Buch de Trinitate bey dem Tertulliano zu zuschreiben/
sagt auch supra medium: Non nisi Dei filius, qui & Deus
est Abraham, visus & hospitio receptus esse creditur. Quod
enim erat futurus, meditabatur in sacramento Abraham fa-
ctus hospes apud Abraham filios futurus: Cujus filiorum
pedes ad probationem, quod ipse esset, abluit, Es ist zu
glauben daß niemandt anders/den Gottes Sohn/
der auch Gott ist/Abraham erschienen/und von ihm
beherberget worden. Denn was er zukünftig
seyn sollte / bedachte er schon in einer verborgenen
Fürbildung / da er dem Abraham erschienen und
ein Gast worden/wie er auch bey den Kindern Abra-
hams seyn sollte: Dessen Rinder Füße er gewaschen/
zubeweisen/daß ers selbst wäre / nemlich der den A-
braham erschienen. Solche Wort führet auch Hilarius
in den vierden hundert Jahren lib. 4. de Trinitate supra
medium Tom. 1. Itaq; qui sub mysterio magni Consilii
nunciandi Dei angelus est, ipse & natura & nomine Deus
est -- Virum enim licet conspectum Abraham Deum ta-
men adoravit, sacramentum videlicet futurae corporacionis
agnoscens, Derhalben der unter dem Geheimniß
des grossen Rahths Gottes zu verkündigen ein En-
gel ist / der ist auch in seiner Natur und mit seinem
Namen Gott -- denn ob zwar Abraham einen
Mann gesehen / so hat er ihn doch als Gott ange-
betet / womit er das Geheimniß der künftigen
Menschwerdung erkandt hat. Ambrosius Bischoff
zu Meyland in Italien schreibt lib. de filii divinitate cap. 8.

Tom. 4. Huc accedit, quod sic filium Dei, ut jam dictum est, visum à Patribus, approbemus, ut non totum in illo, quod Deus est, videretur: sed dispositiones rerum futurarum, quæ suis quibusq; temporibus complenda erant, in illo per imaginem cernerentur --- Qui & si Abraham visus est, sed in forma humani corporis visus est, quo scilicet postremis temporibus in homine venturus esse demonstraretur, **Hieru kompt/das wir so sagen/das der Sohn Gottes von den Vätern gesehen/das nicht alles/was Gott ist/gesehen worden/sondern das die Verordnungen und Verrichtungen der zukünftigen Dinge/die zu seiner Zeit solten erfüllet werden/an ihm als in einen Bildniß gesehen worden -- welcher wiewol er dem Abraham erschienen/so ist er doch in der Gestalt eines Menschlichen Leibes gesehen worden/das damit gezeigt würde/wie er in den letzten Zeiten im Menschen kommen würde.** Joh. Chrysostomus Hom. 58 in Genesi ante medium Tom. 2. setzt diese Wort: Et ne admireris, dilecte, quod tanta humiliationis illius magnitudo, sed cogita, quod & Patriarchæ, cum apud quercum sederet, in hominis figura cum angelis hospes fuerit; præsignans nobis jam multo ante & ab initio, quod humanam naturam suscepturus esset, ut sic omnem humanam naturam à Diaboli tytannide liberaret & ad salutem traduceret. Verum tunc quidem, quoniam initia & principia erant, in figuram unicuiq; illorum apparebat. Hieronymus schreibt am allerkläresten über die Epistel an die Eph. ser/ da er die Wort erkläret Cap. 4. Ein Leib und ein Geiſt/Tom. 6. Quod autem ait: Unnm corpus & unus spiritus:

ritus: vel simpliciter unum corpus Christi intelligitur, quæ est Ecclesia: vel certe quod ex Virgine est dignatus assumere, ne illum quidem putent toties corporatum, quotiens in veteri apparuit Testamento, daß er aber sagt: **Ein Leib und ein Geist** / dadurch wird entweder schlechter einfältiger weise ein Leib Christi verstanden / welcher die Kirche ist: oder gewiß der Leib / welchen er von der Jungfrauen hat gewürdiget anzunehmen / daß man nicht vermetne / er habe so oft einen Leib in die Selbständigkeit seiner Person angenommen / so oft er im Alten Testament erschienen ist. Leo Bischoff zu Rom in dem fünften hundert Jahren schreibt Epistola 13. ad Pulcheriam Augustam: Potuerat quippe omnipotentia filii Dei sic ad docendos justificandosq; homines apparere, quomodo & Patriarchis & Prophetis in specie carnis apparuit, quum aut lactamen iniit, aut sermonem conferuit, quumve officia charitatis non abnuit, vel etiam appositum cibum sumpsit, sed illæ imagines hujus hominis erant indicia, cujus veritatem ex præcedentium patrum stirpe sumendam, significationes mysticæ nunciabant, **Denn es köndte wol also die Allmacht des Sohnes Gottes / die Menschen zu lehren und zu rechtfertigen erscheinen / wie er den Patriarchen und Propheten in der gestalt des Fleisches erschienen / wenn er gekämpffet / oder Gespräch gehalten / oder wenn er ihm Werke der Liebe bezeigen lassen / oder wenn er vorgesetzte Speise gegessen.** Aber die Bilde waren Anzeigen dieses Menschen /

und

des
und daß d
aus der Ba
den solche
müssen.
Der
anestlichen
Cap. 32. Ger
Tom. 11. Wi
28. Cap.
und nieder
leiter.
für einen
gen mit
wir verste
sollen Me
Christus
Mensch
Mensch
rensen
Sohn
Väter
Und f
Und nu
daß die
Herr
ein Me
gen wü

und daß derselbe warhafftig Menschliche Natur aus der Väter Geschlecht annehmen solte / das haben solche heimliche Deutungen verkündigen müssen.

Der Herr Lutherus / der diese Meynung der Väter an selichen Öhrten auch folget/rebet eben auff den Schlag / in Cap. 32. Genes. Tom. 6. Witteberg. Latin. fol. 496. fac. 2. Tom. II. Witteberg. Germ. fol. 258. fac. 1. Gleich wie im 28. Cap. Da Jacob die Engel hatte gesehen auff und nieder steigen / und der Herr steht oben auff der Leiter. Daselbst versichen wir den Herrn nicht für einen Engel / gleich wie die / so auff und nieder steigen mit Namen Engel genandt werden / sondern wir versiehens für den Sohn Gottes / der da hat sollen Mensch werden / nemblich unser Herr Jesus Christus / der warhafftiger Gott und warhafftiger Mensch. Vnd fol. seq. Dieses ist aber nu unser Meynung / daß dieser Kämpfer der Herr der Ehren sey / nemblich unser Herr Gott selbst / oder der Sohn Gottes / der da so it Mensch werden / der den Vätern erschienen ist und mit ihnen geredet hat. Vnd fol. 501. fac. 2. Latin. fol. 266. Germ. fac. 1. Vnd nu wollen wir ohn alle Widersprache sagen / daß dieser Mann nicht ein Engel / sondern unser Herr Jesus Christus ist / der ewiger Gott ist / und ein Mensch hat sollen werden / den die Jüden creutzigen würden. Der ist den heiligen Vätern sehr ge-

mein gewesen / ist ihnen offtmahls erschienen / hat offtmahls mit ihnen geredet / darumb hat er sich den Vätern in solcher gestalt erzeigt / daß er damit anzeigen möchte / daß er dermahleins im Fleisch und Menschlicher Gestalt bey uns auff Erden wohnen würde. Und in der kürzern Erklärung des ersten Buchs Moses Cap. 32. Tom. 4. Jenens. German. fol. 182. fac. 1. Christus ist allenthalben in solchen Figuren fürgebildet / daß er sich hat lassen als einen Engel sehen / als droben in dem 18. Cap. Von dem Engel der mit Abraham redet / Item im andern Buch folget / wie der Engel Mose erschienen in dem Busch / und saget / wie Gott mit ihm geredet habe.

Daß der Sohn Gottes in seine selbständigkeit vor der Menschwerdung eine Natur angenommen / ist eine unerhörte Neuerung.

Auff die art sagen viel / daß der Sohn Gottes den Vätern im Alten Testament erschienen sey / nicht in seiner selbständigkeit / als wann die eine andere Natur angenommen und terminiret / welches eine unerhörte Neuerung ist / dabon die alte Kirche nichts weiß / sondern in einer Gestalt / die der Sohn Gottes sonderlich ihm zugeeignet / weil sie ein Fürbild der Menschwerdung Christi gewesen / hat so wol der Vater und der H. Geist solche Gestalt oder solchen Leib gewircket / als der Sohn / alle drey Personen haben den Leib bewegt / die Rede darin formiret / und was sonst gehandelt ist / steht allen zu / denn dieses sind operationes ad extra, welche allen dreyen Personen wegen des einigen Göttlichen Wesen gemein sind; der Sohn Gottes aber hat ihm die Gestalt zugeeignet / dieweil er künfftig solte ins Fleisch kommen / und weil er ist das Wort des Vaters / daß man nach dieser Fürbildung wol sagen kan / der Sohn sey den Vätern erschienen / nicht der

Vater

des
Vater und d
nung ist / und
etliche Sprä
digkeit Christi
Daber
en / daß nem
re Weyse ih
Gott durch et
an sich nehm
schon seyn mü
scheine / i
hundert J
hm dieselbe
alten Kirchen
Sohn wäre
kommt genu
sichtbar / u
daß der So
diweil sie
Wirkung
erschiede
erkennen
dem Nic
Meynun
selend ma
Ut qui de
rit, adeo
ein and
wesen / f
erschaff

Vater und der H. Geist/ welches der alten Kirchenlehrer meynung ist/ und ist billich hoch zu halten/ denn sie auch bequem ist etliche Sprüche der Schrift aufzulegen/ und die Selbständigkeit Christi im alten Testament desto besser zuerweisen.

Dabeneben ist noch eine andere Meynung beyden Alten/ daß nemlich der Sohn Gottes nicht in einer unmittelbarer Weyse ihm zugeeigneter Gestalt erschienen sey/ sondern Gott durch einen oder mehr Engel/ die eine sichtbare Gestalt an sich nehmen und darinnen Legaten Gottes an die Menschen seyn müssen. Welche Meynung zu verhängen/ wie es scheint/ ihnen erstlich die Arrianer im Anfang der vierdten hundert Jahren nach Christi Geburt recht anlaß gegeben/ denn dieselbe ihnen das wol zu nütz machen können/ was die alten Kirchenlehrer et was unbequem geschrieben/ als daß der Sohn wäre ein Diener und Bote des Vaters im Alten Testament gewesen/ der Sohn wäre sichtbar/ der Vater aber unsichtbar/ und was dergleichen mehr ist/ daraus schlossen sie/ daß der Sohn mit dem Vater nicht eines Wesens wäre/ also. dieweil sie absonderliche Eigenschaften und absonderliche Wirkungen hätten/ denn die sind eine gewisse Anzeigung unterschiedenes Wesens. Das können wir aus dem Eusebio erkennen/ welcher selbst ein Arrianer gewesen/ und hat zwar dem Nicänischen Synodo unterschrieben/ aber ob er seine Meynung verworffen/ dürfften uns seine Bücher fast zweifelnd machen/ Lib. 5. Demonstr. Evangel. cap. 5. schreibt er: Ut qui & alius sit, quàm Pater & ejusdem administer fuerit, adeò ut jussu illius ipse omnia condiderit, Als der ein anderer ist/ als der Vater/ und sein Diener gewesen/ so gar/ daß er auch durch sein Geheiß alles erschaffen habe. Und Cap. 8. da er handelt von dem 19.

Die andere meynung der Kirchenlehrer/ daß Gott den Vätern durch einen Engel erschienen.

Die Arrianer haben der vorlügen Buchenlehrer Meynung von den Erscheinungen des Sohnes Gottes sehr mißbraucht.

Cap. Genes. Plane bis Dominum nominat, & hinc docet, ab illo mandatum esse, ut impios debito supplicio afficiat, **Er nennet gänzlich zweymahl den HErrn und lehrt / daß diesem von jenem geboten sey / daß er die Gottlosen zu gebührender Straffe ziehe.** Cap. 9. handelt er von dem 18. Cap. Genes. und schreibt: Nec Angelus quidem est nominatus, quem superior scriptura significat, verum alius quispiam Angelo præstantior, Deus utiq; ac Dominus, qui cum duobus Angelis in forma hominis ad supra scriptam quercum est visus. Præterea ne patrem quidem Deum hunc fuisse putandum est, qui hujusmodi verbis indicatur, dicere enim id mutari, quod divinum est, & figurari in speciem ac formam hominis, neutiquam pium est, **Er ist auch nicht ein Engel genandt / welchen droben die Schrift anzeigt / sondern ein ander / der höher ist denn die Endel / ja Gott und HErr / welcher mit zweyen Engeln in der Gestalt eines Menschen bey der Eichen ist erschienen.** Dabe neben muß man nicht vermeinen / daß dieser Gott sey der Vater gewesen / der mit solchen Worten angezeigt wird / denn sagen / daß das Göttliche verwandelt werde / und gebildet in Menschen Gestalt ist keinesweges der Gottseligkeit gemess / Vnd Cap. 10. da er handelt von dem 25. Cap. Genes. Ego Dominus Deus Abraham patris tui & Deus Isaac, cui & titulum erigit, Dei amicus, Deus quidem erat & Dominus (ipsi enim dicenti credendum,) non tamen is qui Pater est, & à nullo est, sed qui ea, quæ ad patrem pertinent, hominibus sub-

des
subministr
im selbigen
Väter erst
auch nicht d
der höher ist
des Vaters
Das ist au
nitate beyn
nins, der
tig zu erwei
Ramire d
Engeln/wel
Concilio,
gegenwärti
denunciir
nicht der
ungebohr
ter Jaco
D
den Es
mißbrau
von dem
Person
denen G
die Per
dem Di
schlosser
welches
nitate co
der Sch

subministrat & nunciat. Dergleichen Wort führet er viel im selbstgem Buch/damit er beweisen wil/das dieser/der den Vätern erschienen ist/nicht sey ein gemeiner Engel gewesen/auch nicht der größt Gott/der der Vater ist/sondern einer der höher ist denn alle Engel/doch aber ein Diener und Legat des Vaters/als dessen Befehlich er habe ausrichten müssen. Das ist auch zu sehen aus dem Auctore Librorum de Trinitate beyhm Athanasio Dial. 3. Tom. 2. Da Macedonius, der der Arrianer Meynung verhödetet/weitläufftig zu erweisen sich bemühet/das dem Abraham im Hain Mambre der Sohn Gottes erschienen sey mit zweyen Engeln/welches der Autor da wiederlegt. In dem Sirmienli Concilio, dartin Constantius ein Arrianischer Kayser selbst gegenwärtig war/sind sie so weit gangen/das sie Anathema denunciiret haben denen/die da würden sagen/das nicht der Sohn allein/sondern Deus ingenitus der ungebohrne Gott oder sein Vater mit dem Erhvaater Jacob gerungen hätte/beyhm Socrate lib. 2. cap. 25.

Darumb ist klar/das die Arrianer diese Meynung von den Erscheinungen des Sohns Gottes im Alten Testament mißbrauchet haben und daraus geschlossen/das der Vater von dem Sohn unterschieden wäre nicht allein nach seiner Person/sondern auch nach dem Wesen/denn aus unterschiedenen Eigenschaften und Verrichtungen schlossen sie/das die Personen im Wesen auch unterschieden wären/und aus dem Dienst und Legation/welche sie dem Sohn zuschrieben/schlossen sie/das der Sohn geringer wäre denn der Vater/welches auch Ambrosius gar fein erkläret/in lib. de filii divinitate contra Arrianos cap. 8. Tom. 4. Da er den Ursprung der Kezerey des Arrii mit diesen Worten anzeigt: Sed ut

omne mysterium hæresis Arrianæ traducam, cur nolint filium de Patris substantia credi, breviter intimabo: Ajunt enim, cum sit Deus Pater omnipotens, invisibilis, inconvertibilis, immutabilis, perfectus, semper idem, æternus; filius verò visibilis, quia sæpè Patribus visus, & convertibilis atq; mutabilis, quia in variis figuris quibusq; se monstravit. Qui si de Patris, inquiunt, esset substantia, nunquam fieri posset, ut ante carnis assumptionem aut visibilis, aut mutabilis cerneretur: Quin potius in æqualitate, qua Pater est, permanisset, ex cujus substantia erat: quia quod de Patre est, nec videri, nec mutari, nec converti posse credendum est -- Ac per hoc, ajunt, si filius de Patris substantia esset, jam & Patrem minorem videri substantiæ suæ vel traditione vel sine, & proinde filium ex alia substantia credere maluerunt, quod converti & mutari & videri possit, quia hoc de Patris substantia credi non liceat. Hac est causa erroris, hæc origo hæresis Arrianæ, **Aber daß ich alle Geheimniß der Arrianischen Kezerey hervor bringe / warumb sie nicht wollen glauben / daß der Sohn von dem Wesen des Vaters sey / will ich kürzlich anzeigen: Denn sie sagen / weil Gott der Vater allmächtig ist / unsichtbar / unveränderlich / vollkommen / allzeit derselbe / Ewig; der Sohn aber sichtbar / weil er oft von den Vätern gesehen / und veränderlich / weil er in mancherley Gestalt sich bezeigt. Welcher / sagen sie / wenn er von dem Wesen des Vaters wäre / kondte es nimmermehr geschehen / daß er vor Annnehmung des Fleisches**

sicht

des
sichtbar
würde vi
ist/verbl
was vom
dort werd
Sohn vo
auch der
und daru
daß der
weil er ka
den/welch
glauben
thums/
Kezerey
No
nung bey
Engelin
geeignet
solcher
gumene
nicht in
dern daß
änderlic
Wesen
gedachte
filium I
pere po
lem & c

sichtbar und veränderlich gesehen wäre: Sondern würde vielmehr in der Gleichheit / darin der Vater ist / verblieben seyn / aus dessen Wesen er war: Denn was vom Vater ist / kan nicht gesehen / noch verändert werden -- Und darumb sagen sie / wenn der Sohn von dem Wesen des Vaters wäre / würde auch der Vater geringer seyn seinem Wesen nach / und darumb haben sie viel lieber glauben wollen / daß der Sohn aus einer andern Substantz wäre / weil er kan verändert / verwandelt und gesehen werden / welches man von dem Wesen des Vaters nicht glauben müsse. Dies ist die Ursache des Irrthums / dieß ist der Ursprung der Arrianischen Ketzerey.

Nun haben zwar etliche der alten Kirchenlehrer Meinung beygehalten / daß der Sohn Gottes immediate ohn Engel in appropriatâ quadam sibi forma, in einer ihm zu geeigneten Gestalt erschienen wäre / und haben doch auch in solcher Meinung sich den Arrianern widersetzt und ihre Argument beantwortet / die denn gesagt / daß der Sohn Gottes nicht in seinem Wesen sichtbar oder veränderlich wäre / sondern daß nur die sichtbare Gestalt / die er ihm zugeeignet / veränderlich und sichtbar wäre / und derhalben sey er doch eines Wesens mit dem Vater. So antwortet Ambrosius am gedachten Ort: Quibus primo respondendum: In loco filium Dei non ita visum, ut Deus erat, sed ut homo capere poterat de Deo. Deinde variis figuris non mutabilem & convertibilem ipsum esse, sed hoc esse potentiam

Dei,

Wie diejenigen so der alten Kirchenlehrer Meinung beygehalten / auff der Arrianer Argument geantwortet.

Dei, ut cum se singulis, prout vult, revelare dignetur, habitum mutet, non substantiam vertat, nec proprietatem qualitatis amittat --- Nam si Angeli in figura hominum saepe sunt visi, & tamen aliud non sunt, quàm quod se esse nōrunt, neq; substantiam mutant, cum formam humani corporis sumunt, quantò magis ipse Dominus noster, qui omnia fecit, qui ipsis Angelis, ut hoc possent, sua institutione concessit. Aber dennoch hatte es grosse Schwierigkeit/ wenn die Arrianer sagten / daß er ein Diener und Legat des Vaters in solchen Erscheinungen gewesen wäre/ auch in den Verrichtungen/ die die Erōsung des Menschlichen Geschlechts nicht angtingen: Denn daraus schlossen sie/ daß er geringer wäre/ denn der Vater. Darumb haben andere der Sachen weiter nachgedacht und auch diese Ausflucht den Arrianern gang benehmen wollen / Vnd also haben sie gesagt/ daß der Sohn Gottes nicht immediatē in einer ihm zugesetzten Gestalt erschienen wäre/ sondern mediātē durch einen Engel/ als einen Diener und Legaten Gottes/ auffweiche auch sie leicht alle Einwürffe der Arrianer wider die Gottheit Christi hintertreiben können: Denn weil sie sagten/ der Vater und Sohn haben unterschiedene Eigenschaften und Wirkungen/ derhalben sind sie auch nach dem Wesen unterschieden/ antworteten sie/ es wären hie keine unterschiedene Eigenschaften und Wirkungen/ sondern solche Eigenschaften und Verrichtungen/ die dem Wesen des Vaters nicht können zugeschrieben werden/ wären auch des Sohns nicht/ sondern der Engel: Wenn sie sagten/ der Sohn wäre ein Legat und Diener des Vaters und hätte seinen Befehl ausrichten müssen/ antworteten sie/ das würde den Engeln nicht dem Sohn zuschreiben. Diese Erklärung hat schon geschien und gebilliget Achanasius der mächtige Widersacher der Arrianer

Arrianer O
daer sagt:
qui hoc vidi
bo evenit:
est; & vocavi
Deus Patris
id Angelus
nōr Deus: &
erat, Deus a
dam in colu
ciebat, ita
quebatur. C
eum loqui p
tem ut pote
alienum, q
tris estimat
sandten G
Gottes G
(Exod. 3)
Pusch
mit die
ters J
der En
den En
war ein
er in der
zu Mos
nen/ un

Arrianer Orat. 4. contra Arrianos ante medium. Tom. 1.
 da er sagt: Quod si autem missio aut conspectio Angelo, is,
 qui hoc vidit, Dei vocem audierit: quemadmodum in ru-
 bo evenit: siquidem ibi angelus Dei in rubo conspectus
 est, & vocavit Dominus Moysen è rubo his verbis: Ego sum
 Deus Patris tui Abraham, Isaac, & Jacob, non tamen ob
 id Angelus ille erat Deus eorum, sed in Angelo loqueba-
 tur Deus: & is quidem, qui sentiebatur oculis, Angelus
 erat, Deus autem in ipso loquebatur. Nam quemadmo-
 dum in columna nubis verba ad Moysen in tabernaculo fa-
 ciebat, ita quoque in Angelis apparens, per Angelum lo-
 quebatur. Cæterum ea, quæ loquitur Deus, manifestum est,
 eum loqui per verbum suum & non per alium, verbum au-
 tem utpote non segregatum à Patre, neque dissimile, neque
 alienum, quæcunque ab eo opera fiunt, ea quoque opera Pa-
 tris æstimanda sunt, So aber der / welcher einen ge-
 sandten Engel gesehen und gehöret / die Stimme
 Gottes gehöret / wie im ferrorigen Pusch geschehen
 (Exod. 3. v. 2.) Denn da der Engel des HErrn im
 Pusch gesehen ist / und der HErr Moysen geruffen
 mit diesen Worten: Ich bin der Gott deines Va-
 ters Isaacs und Jacobs / war doch darumb nicht
 der Engel ihr Gott / sondern der HErr redet durch
 den Engel und derselbe zwar der gesehen ward /
 war ein Engel / Gott aber redet in ihm / Denn wie
 er in der Wolckenschule in der Hütten des Stifftes
 zu Moysen redete / also ist er auch in dem Engel erschie-
 nen / und hat durch den Engel geredet / aber das ist

N

gewiß /

gewiß / daß was Gott redet / er durch sein Wort redet und nicht durch einen andern / und weil das Wort vom Vater nicht abgesondert noch ihm ungleich ist / was dasselbe für Werke thut / die sind auch für des Vaters Werke zu halten. So bemühet er sich weiter daseibst zuerweisen, daß der Vater nicht außzuschließen wäre von den Werkungen und Verrichtungen des Sohns im Alten Testament / wie die Arrianer wollen. Hieronymus spricht auch Comment. ad Gal. 3. v. 19. Tom. 6. Quod autem ait, Lex ordinata per Angelos, hoc vult intelligi, quod in omni veteri Testamento, ubi Angelus primum visus refertur & quasi Deus loquens inducitur, Angelus quidem verè ex ministris pluribus, quicumq; sit visus, sed in illo mediator loquatur, qui dicat: Ego sum Deus Abraham Deus Isaac & Deus Jacob. Nec mirum, si Deus loquatur in Angelis, cum & per Angelos, qui in hominibus sunt, loquatur Deus in Prophetis, dicente Zacharia: Et ait Angelus, qui loquebatur in me, ac deinceps inferente: Nunc dicit Dominus omnipotens. Neq; enim Angelus, qui esse dictus fuerat in Propheta, ex sua persona audebat loqui: Nunc dicit Dominus omnipotens, Daß er aber saget (Paulus) das Gesetz sey geordnet durch die Engel / dadurch wil er verstanden haben / daß im ganken Alten Testament / wenn erstlich gedacht wird / daß ein Engel gesehen worden und wird hernacher Gott als redend eingeführet warhafftig ein Engel aus vielen Dienern / wer er auch sey / gesehen worden / aber in ihm der Mittler redet /

des
rede / der d
Gott Isaac
wundern /
durch die E
den Proph
Engel spra
diese Wort
Den auch
dürfte in sei
tze Herr.
Infor
nung gefallen
aufgeföhret
de Trinitate
Dei cap. 19.
zeigt auch e
erschiene
sic daraus
eines We
Maximin
er wieder
nung rech
Objectio
vinitas Pa
utiq; divi
qui invisib
solum re
num nem
pstin lib

rede / der da sage: Ich bin der Gott Abraham / der Gott Isaacs / der Gott Jacob und ist nicht zu verwundern / daß Gott in den Engeln redet / weil auch durch die Engel die in den Menschen sind / Gott in den Propheten redet / wie Zacharias sagt: Und der Engel sprach / der in mir redet / und führet hernach diese Wort: Dieß sagt der HErr der Allmächtige: Den auch der Engel / der in dem Propheten war / nicht dürfte in seiner Person sagen / dieß sagt der Allmächtige HErr.

Insonderheit aber hat Augustinus ihm diese Meinung gefallen lassen / der sie auch weitläufftig an vielen Orten aufgeführt und erkläret hat / wie man zu sehen hat / libro 2. de Trinitate cap. 9. Tom. 3. lib. 3. cap. 11. lib. 16. de Civitate Dei cap. 19. Tom. 5. Tract. 3. in Johan. in fine, Tom. 9. und zeigt auch eben an / daß die Arrianer gelehret / der Sohn wäre erschienen im Alten Testament / der Vater aber nicht / und daß sie daraus geschlossen / der Sohn wäre mit dem Vater nicht eines Wesens. Insonderheit aber hat er hiebon mit dem Maximino einem Arrianer disputiret in seinen Büchern / die er wieder ihm geschrieben / daraus man der Arrianer Meinung recht zu erkennen hat. Lib. 1. c. 6. Tom. 7. setzt er diese Objection des Maximini: Dicis (Augustine) quod se Divinitas Patribus ostendit, & paulo ante persecutus es, quod utiq; divinitas sit invisibilis. Ostendit se sane non Pater, qui invisibilis est, nisi dicamus Patrem visum fuisse, Apostolum reddamus mendacem, qui ait, quem vidit hominum nemo, neq; videre potest — ipse sane Moyses describit in libro Geneseos, quod ab illo primo homine Adam

Wie Augustinus
der Arrianer
Meinung er-
kläre und wie
derlege.

usq; ad incarnationem semper Filius visus est — Ille Filius
 Adæ est visus — hic Deus & Abrahæ visus est. — Hic etiam
 Filius à Jacob visus est, qui in figura, quæ erat venturus, id
 est, hominis antea præmeditatus colluctasse cum Jacob in-
 venit. Unde & dicebat, vidi Dominum facie ad faciem
 & salva facta est anima mea, & loci ipsius vocabulum nun-
 cupatum est visio Dei. — Hunc & in Novo & in Veteri Te-
 stamento visum probamus — Et jam & ipse, licet alio pro-
 posito, attramen tuis verbis affirmasti, quod Spiritus S. in
 specie columbæ sit visus, nec non & in specie ignis, filius
 sanè in forma hominis, Pater autem neq; in specie colum-
 bæ, nec in forma hominis, nec aliquando vertit se in for-
 mas, sed nec aliquando vertitur, de quo scriptum est, Ego
 sum, qui sum & non sum mutatus, **Du sagst / daß die
 Gottheit den Vätern sich gezeigt habe / und kurz
 vorher hastu gelehrt / daß die Gottheit unsichtbar
 sey. Es hat sich freylich nicht der Vater erroteten/
 der unsichtbar ist / daß wir nicht / so wir sagen / der
 Vater sey gesehen worden / den Apostel zum Lüge-
 ner machen / der da sagt / welchen kein Mensch gese-
 hen hat und nicht sehen kan — Moses hat beschrie-
 ben im Buch von der Schöpfung / daß von dem
 ersten Menschen Adam biß auff die Menschwer-
 dung allezeit der Sohn gesehen sey — der Sohn ist
 von Adam gesehen — Dieser Gott ist von Abra-
 ham gesehen — Dieser Sohn ist auch von Jacob ge-
 sehen / weckt er in der Gestalt / darin er kommen sollte/
 das ist / eines Menschen / schon mit dem Jacob ge-**

des Sohns Gottes im Alten Testament.

101
rungen hat. Darumb er auch sagte / Ich habe
den Herrn gesehen von Angesicht zu Angesicht/
und meine Seele ist genesen / und der Name des
Orths ist genennet worden / Gottes Ehen--- den
halten wir davor / daß er im Alten und Newen Tes-
tament gesehen worden --- und icho hasiu selbst/
wiewol in anderm Fürsatz / dennoch mit deinen
Worten befahet / daß der Heil. Geist in gestalt der
Tauben gesehen worden / u te auch in der gestalt des
Feyers / der Sohn gewiß in der gestalt eines Mens-
chen / der Vater aber weder in der gestalt der Taus-
ben / noch in gestalt eines Menschen ; hat sich nie-
mahlen in sichtbare Gestalt verwandelt / ja wird
auch keinmahl verwandelt / von dem geschrieben stes-
het / Ich bin der Ich bin / und werde nicht verwan-
delt. Hierauff antwortet Augustinus also / daß er zeigt /
wie der Vater von solchen Erscheinungen keines weges abge-
sondert und außgeschlossen / lib. 3. contra Maximinum cap.
26. Hic Deus , inquis , & Abraæ visus est. Visum esse
Deum Abraæ negare non possumus. Scriptura quippe fi-
delissima apertissimè hoc loquitur , dicens , Visus autem est
illi Deus ad quercum Mambraë. Sed neq; hic expressum
est , utrùm Pater , an Filius. Cùm autem narrârit scriptu-
ra , quomodo ei visus sit Deus , tres viros illi apparuisse de-
clarat , in quibus magis ipsa Trinitas , quæ unus est Deus in-
telligi potest. Deniq; tres videt & non Dominos , sed Do-
minum appellat , quoniam Trinitas tres quidem Personæ
sunt , sed unus Dominus Deus , Du sagst / dieser GDe

ist auch von Abraam gesehen. Daß Gott von Abraam gesehen / können wir nicht leugnen : Denn die Schrift / die nicht treugt / sagt das klärlich / wenn sie spricht / Es ist aber Gott von ihm gesehen in dem Hain Mambre. Aber auch hier wird nicht gesagt / ob es der Vater oder Sohn gewesen. Da aber die heilige Schrift erzehlet / wie Gott von ihm gesehen / zeigt sie an / daß ihm drey Männer erschienen / wor durch noch mehr die Drensfaltigkeit / die ein Gott ist / kan verstanden werden. Zu letzt / er siehet drey / und nennet sie nicht Herrn als viele / sondern einen Herrn / dieweil die Drensfaltigkeit zwar drey Personen seyn / aber ein Herr und Gott. Hierauß zehlet er wie Gott / der einig im Wesen ist und drensfaltig in Personen / sich durch die Engel offenbahret habe / und setzet hinzu : Fortasse ergo jam pronunciare festinas, unum fuisse Dominum Jesum, qui singulariter promittebat & respondebat Abraæ : Duos verò illos Angelos, qui venerunt in Sodoma, tanquam missi Angeli à Domino Deo suo, sed expecta quid properas? Consideremus omnia diligenter ac prius intueamur verba Domini loquentis Abraæ, clamor Sodomorum, inquit, & Gomorræ multiplicatus est, & peccata eorum magna valde. Descendens ergo videbo, si secundum clamorem ipsorum venientem ad me consumment. Hic seipsum descensurum dixit in Sodoma, quò tamen non ipse descendit, sed Angeli duo. Ipse quippe abiit, ut desit loqui ad Abraam, Abraam autem regressus est in locum suum. Venerunt autem, sicut dictum est, duo Angeli

des
Angeli ad
Angelis
sum in
festum
quid aliud,
arum nobis
gelis duobus
ergo: rō con
su ellen un
Jesu get
haffung th
wenn aber
als Engel
Aber war
hassig ber
Herrn de
Sodom
hre Säu
gehen un
men ist /
selbst hin
nicht hin
er ist weg
Abraam
gangen.
ist gegen
auch in

Angeli ad vesperam in Sodoma --- Quid si & in illis duobus Angelis unus Dominus invenitur, qui secundum verbum suum in ipsis Angelis descendit in Sodoma? Nonne manifestum erit, in tribus illis viris unum Dominum fuisse, ubi quid aliud, quam ipsa Trinitas figurata est. Sed videamus, antrū nobis sancta scriptura demonstret, etiam in illis Angelis duobus, ut dixi, unum Deum inventum, ne fortē hoc ex nostro corde affirmasse videamur, Vielleicht möchte sie eilen und sagen / daß einer aus ihnen der Herr Jesus gewesen sey, der sonderlich dem Abraam Verheißung that und ihm antwortete: Die andern zweyne aber Engel / die in Sodom kommen seyn, als Engel von ihrem Gott und Herren gesandt. Aber warre ein wenig / was eilstu? Laß uns alles fleißig betrachten und zuvor ansehen die Wort des Herrn, der zu Abraam redet: Das Geschrey von Sodom, sagt er, und Gomorra ist viel worden / und ihre Sünde sind sehr groß / darum wil ich hinab gehen und sehen, ob sie das Gerüchte so zu mir kommen ist / erfüllet haben. Sie hat er gesagt, daß er selbst hinab gehen wolte in Sodom / da er doch selbst nicht hinab gangen ist / sondern zweyne Engel / denn er ist weggangen und hat auffgehört zu reden mit Abraam. Abraam aber ist wieder an seinen Ort gegangen. Die beyden Engel aber sind / wie gesagt ist / gegen den Abend in Sodom kommen -- wie wenn auch in den beyden ein Herr erfunden wörd / welcher

cher nach seinem Worte in den Engeln ist hinab gen
 Sodom gangen/ wird nicht offenbahr seyn/ daß in
 den dreyen Männern ein HErr gewesen sey: Da
 denn nichts anders/ denn die Dreyfaltigkeit fürge-
 bildet worden. Aber laß uns sehen/ ob uns die heil-
 lige Schrift zeigt/ daß auch in den beyden Engeln/
 wie gesagt/ ein Gott gefunden worden/ daß wir
 nicht angesehen werden/ als wenn wir solches aus
 unserm Gehirn sagten. Und hernach setzt er diese
 Wort: Si ergo putes proprietate, non figurâ Christû fuisse
 Angelû, qui luctatus est cum Jacob, potes dicere, proprietate
 non figura Christû fuisse arietē, quē Patriarcha immolavit A-
 braâ: potes postremò dicere, proprietate, non figurâ Christû
 fuisse petrâ, quæ percussa ligno, sitienti populo potû largi-
 tum fudit --- Figura ista, non res ipsæ fuerunt, quibus fi-
 guris præcedentibus res significabantur esse venturæ: quæ
 figuræ per subjectam Deo creaturam & maximè per Ange-
 lorum ministerium mortalium exhibebantur aspectibus,
 So du derhalben vermeinst/ daß nicht im Bild-
 nuß Christus ein Engel gewesen sey/ sondern in sei-
 ner Eigenschafft und Wahrheit/ der mit dem Jacob
 gekämpffet hat/ laßtu sagen/ daß er in seiner Eigen-
 schafft nicht im Bildnuß sey der wieder gewesen/
 den der Erh Vater Abraam geopffert hat: Du
 laß weiter sagen/ daß in seiner Eigenschafft nicht
 im Bildnuß Christus sey der Fels gewesen/ welcher
 mit der Ruhten geschlagen/ und dem durstigen
 Volck reichlich Trank heraus gegossen hat ---

das

das sind Bildnüssen gewesen nicht die Dinge selbst/
 durch welche vorhergehende Bildnüsse die Dinge/
 so kommen sollten/angedeutet wurden; welche Bild-
 nüssen durch die Creatur/so Gott unterthan ist/und
 zumahl durch der Engel Dienst den Augen der
 Menschen sūrgestellt wurden. In nachfolgenden
 Worten schreibet er: Deinde quæro, quis apparuerit Mo-
 si in igne, quando rubus inflammabatur & non urebatur?
 Quamquam & illic Angelum apparuisse, scriptura ipsa de-
 clarat, apparuit autem illi Angelus Domini in flamma
 ignis de rubo. In Angelo autem Deum fuisse, quis dubi-
 tet? Sed quis Deus erat, utrum Pater, an filius? Dicturus es
 filius, non vis enim patrem illo modo vel per subjectam
 creaturam visibus apparuisse mortalium. Sed quodlibet
 horum eligas, ad utrumq; respondeo. Si pater erat, ap-
 paruit & pater hominibus, si filius erat, non mutatur & fi-
 lius... Dixit etiam rursus ad Moysen, Ego sum Deus Abra-
 am, Deus Isaac & Deus Jacob. Aude, si potes, negare,
 Deum patrem Deum esse Abraam & Isaac & Jacob: Si non
 ipse de rubo, sed filius loquebatur. Si autem pater, con-
 fitere, etiam patrem Deum hominibus visum, Hernach
 frage ich / wer dem Mosi im Feuer erschienen sey /
 da der Busch angezündet ward und nicht ver-
 brandte? Wiewol / daß auch da ein Engel erschie-
 nen sey / die Schrift anzeiget / in dem sie sagt: Es
 erschien ihm aber der Engel des HErrn in einer
 Feuerflammen aus dem Busch. Wer wolte aber
 zweiffeln / daß im Engel Gott gewesen wäre? Aber
 was

was war es für ein Gott/der Vater/oder der Sohn?
 Du wirst sagen/es sey der Sohn gewesen/ denn du
 wilt nicht/das der Vater einigerley weise auch durch
 eine ihm unterworffene Creatur den Menschen er-
 schienen sey. Aber erwähle/was du wilt/ ich ant-
 worte auff beydes: So es der Vater war / ist auch
 der Vater den Menschen erschienen; So es der
 Sohn war / wird auch der Sohn nicht verwan-
 delt --- Er sagt auch wiederumb zu Mose; Ich bin
 der Gott Abraam / der Gott Isaac / und der Gott
 Jacob. Untersiehe dich / so du kinst/zulernen/
 das Gott der Vater sey der Gott Abrahams/ Isaacs
 und Jacobs / wo er nicht auch aus dem Busche/
 sondern allein der Sohn geredt hat. Wo aber der
 Vater auch geredt hat so bekenne/das auch Gott
 der Vater den Menschen erschienen sey. Auff die
 art haben die Arrianer allezeit den Unterscheid des Vaters
 und des Sohns gesucht / das der Vater nicht erschienen/ der
 Sohn aber erschienen sey und gesehen worden / auff das sie
 also aus unterschiedenen Eigenschaften und Wirkungen/
 auch unterschiedene Wesen unter den Personen sehen möch-
 ten/ Hergegen haben die rechtgläubige Lehrer der Kirchen sich
 desto mehr bemühet/zubeweisen/das von solchen Erscheinun-
 gen und Verrichtungen im Alten Testament der Vater und
 der H. Geist nicht außgeschlossen wären / sondern alle drey
 eine Verrichtung gehabt hätten an die Creaturen / nur das
 die Fürbildungen der Menschwerdung auff den Sohn gieng-
 en/nicht auff die anderen Personen: Was aber vom Dienst/

Legas

des
 Legation/ G
 solchen Ersch
 gel zugeschr
 auch Augusti
 l.b. contra Se
 possibile est
 qui misit --- i
 rum, ministr
 & superior
 Es ist unim
 der Vater
 gesandt ha
 den Befehl
 sich demü
 und der L
 ne/der P
 finus: Ex
 bellianos
 & eunden
 Patrem
 Personas
 & idem
 Quod ve
 us & gen
 suscepti
 est & sub
 equalis
 Zum th
 lianer/

Legation/ Gehorsam und Unterthänigkeit gesagt wird bey solchen Erscheinungen/ das haben sie einem erschaffenen Engel zugeschrieben/ darin sich Gott offenbahret. Wie denn auch Augustinus dieses Argument der Arrianer ihm vorwirfft lib. contra Sermonem Arrianorum cap. 34. Tom. 6. Impossibile est, ut unus idemq; sit pater & filius --- missus & is qui misit --- is qui suscipit mandatum & is qui dedit mandatum, minister & præcipiens, supplex & eminens, subditus & superior, unigenitus & ingenuus, sacerdos & Deus, Es ist unmöglich/ daß einer und eben derselbe sey der Vater und Sohn --- der gesandt ist und der ihn gesandt hat --- der den Befehl annimmt/ und der den Befehl giebt/ der Diener und der Gebet/ der sich demüthiget und der erhaben ist/ der Unterthan und der Obere/ der Eingeborne und der Ungeborne/ der Priester und Gott. Darauff antwortet Augustinus: Ex parte aliqua verissimè dicunt, sed ea contra Sabellianos, non contra Catholicos dicunt. Illi enim unum & eundem dicunt filium esse, qui Pater est. Nos autem Patrem gignentem & filium genitum duas dicimus esse Personas, sed non duas diversasq; naturas. Non ergo unus & idem est pater & filius, sed unum sunt pater & filius. Quod verò major est Pater, non pertinet ad naturam gignentis & geniti, sed hominis & Dei: Secundum quam formam suscepti hominis & ad dextram Dei sedet vel stat; & supplex est & subditus est: Secundum autem formam Dei, in qua æqualis est Patri unigenitus, est & gignenti coæternus, Zum theil reden sie allrecht/ aber wieder die Sabellianer/ nicht wieder die Catholischen/ denn jene sa-

Dij

gen/

Von der Legation und die ist in solchen Erscheinungen.

gen / daß einer und eben derselbe der Sohn sey / der der Vater ist; Wir aber sagen / daß der Vater / so da zeuget / und der Sohn / der gezeuget wird / zwei Personen seyn / aber nicht zwei unterschiedene Naturen. Derhalben ist nicht einer und derselbe der Vater und der Sohn / sondern eines sind der Vater und der Sohn. Daß aber der Vater grösser ist / gehöret nicht zur Natur des / der da zeuget / und der gezeuget wird / sondern des Menschen und Gottes: Nach welcher Gestalt des angenommenen Menschen er auch zur Rechten Gottes sitzt oder siehet bittet demütiglich und ist unterthan: Nach der Gestalt Gottes aber / darin er dem Vater gleich ist / ist er der Eingeborne und gleich ewig mit dem / der ihn gezeuget hat. Und cap. 38. Iustum verò obaudisse filium, antequam acciperet carnem, unde isti existiment nescio. An accipere carnem iustus est, ut hoc videatur fecisse iustus, quod fecit missus, Daß er aber dem Befehl Gottes gehorchet habe / ehe er Fleisch angenommen / solches weiß ich nicht / woher sie es haben. Ist ihm geboten Fleisch anzunehmen / daß er das auff Befehl gethan habe / was er gesandt gethan hat? Cyrillus Alexandrinus unter den Griechischen Lehrern in den fünfften hundert Jahren nach Christi Geburt / folget auch an vielen Orten diese Meinung / wiewol er auch die vorige bisweilen ihm gefallen lassen / daß der Sohn Gottes ohn Engel in einer ihm zugeeigneten Gestalt erschienen.

Lib. 7. de adorat: in spiritu & veritate ante med: Tom. 1.
 setet er diese Wort: Moyses ut minister & divinatorum præ-
 ceptorum interpres & subministrator legem expetebat; re-
 spondebat autem Deus sua voce: id est, per filium: vox
 enim & verbum Patris est filius: ex ipso autem autore lex
 originem habuit, & si per Angelos dicta est καὶ ἐκ ἀγγέλων, Moses als ein Diener und Aufleger der
 Göttlichen Befehl/der sie auch dazureichet hat / be-
 gehrete das Gesetz; Es antwortet ihm aber Gott
 mit seiner Stimme / das ist durch den Sohn / denn
 der Sohn ist die Stimme und das Wort des Va-
 ters: Von demselben Stifter hat das Gesetz seinen
 Ursprung / ob es schon durch die Engel geredet ist.
 Und in Thesauo assert. 20. sub finem Tom. 5. Qui in fi-
 lium delinquit graviore supplicio afficitur, qui vero in le-
 gem ab Angelis pronunciatam, levioze. Non est igitur fi-
 lius ejusdem generis cum Angelis, Wer wieder den
 Sohn sündigt / der wird schwerer gestraft / wer
 aber wieder das Gesetz sündigt / welches von den
 Engeln gesagt ist / wird leichter gestraft / derhalben
 ist der Sohn nicht einerley Natur mit den Engeln.
 Und hernach: Angeli legem edixerunt, sed lex nihil per-
 fecit. Filius autem perfecit opus Patris --- Dei enim etiam
 lex est, sed per Angelos prolata, filius autem inquit, ego
 ipse loquens ad sum. Die Engel haben das Gesetz
 hergesagt / aber das Gesetz hat nichts vollkommen
 gemacht. Der Sohn aber hat das Werk des Va-
 ters erfüllet --- denn das Gesetz ist auch Gottes/

aber durch die Engel außgeredt / der Sohn aber sagt / Ich bin selbst hie und rede. Und weiter: Factus igitur est etiam hac ratione melior angelis, per quos lex edita est --- Melior itaq; hac ratione est, quam Angeli, qui imbecillam & condemnatam legem ediderunt --- ceterum nemini Angelorum unquam dixit, Filius meus es tu, ut ait Paulus; neq; ipse unquam Angelus revera dictus est, Derowegen ist er auch so besser worden / denn die Engel / durch welche das Geseze gegeben --- darumb ist er auff die arth besser dann die Engel / die das ohnmächtige und verdammende Gesez gegeben --- Aber zu keinem Engel hat er jemahls gesagt / Du bist mein Sohn / wie Paulus sagt; und er selbst ist in der Warheit niemahls ein Engel genandt worden. Solchen Unterscheidt des Gesezes und Evangelii des Alten und Newen Testaments haben die Kirchenslehrer hin und wieder / und zeigen den Vorzug und die Hoheit des Newen Testaments für dem Alten / weil im Alten Testament die Engel geredt. oder Gott durch die Engel / im Newen Testament aber der Sohn Gottes selbst. So sagt er auch / daß Jacob mit einem Engel gerungen habe / welcher ein typus Christi gewesen wäre / lib. 5. glaphyrorum in Genesi tom. 1. Und daß dem Abraham drey Männer erschieren / darin Gott einig im Wesen und dreyfaltig in Personen sich offenbahret / wie Augustinus hiebon lehret lib. 1. contra Julianum in medio tom. 6. In der Lateinischen Kirchen ist auch gewesen Fulgentius Bischoff in Africa am Ende der fünfften hundert Jahren / welcher auch gar nachdentliche Wort hiebon führet lib. 2. ad Monimum cap. 3. Da er der Arrianer Argu-
ment

Des Sohns Gottes im Alten Testament.

111

ment anführet und beantwortet : Dicant hæretici, sagt er/ utrum patri, an filio Abraham existiment construxisse altare? quia cui altare construxit, ipsius utiq; nomen invocavit, ipse autem non nisi Deo, qui ei visus est, altare construxit, quem hæretici filium dicere consueverunt. Nitentibus quippe Patris & filii diversam docere substantiam omnes corporearum rerum conspectabiles formas, (quas ad insinuandum se hominibus omnipotentissima Deitas creaturæ totius Domina, sicut voluit & congruere temporibus, locis ac personis noverat, coaptavit) filio tantummodo existimant deputandas : inde asserentes inæqualem Patri atq; imparem filium, quod ejus natura capax mutabilitum potuerit esse formarum : tanquam eo naturaliter ejus divinitas visibilis fuerit, quo se ad infirmas hominum mentes visibilibus rebus demonstrare non sprexit, Es mögen die Ketzer sagen ob Abraham dem Vater oder dem Sohn habe einen Altar gebauet / denn wenn er den Altar gebauet / dessen Namen hat er auch angeruffen. Er hat aber keinem andern den Gott / der ihm erschienen ist / den Altar gebauet / welchen die Ketzer den Sohn nennen pflegen. Denn indem sie sich bemühen zu lehren / daß der Vater und Sohn unterschieden seyn dem Wesen nach / fügen sie alle sichtbare Gestalt (welche dem Menschen sich zu bequemen / die Allmächtige Gottheit / so über alle Creatur herrschet / wie sie gewolt nach Gelegenheit der Zeit des Orths und der Personen bereitet) dem Sohn allein zu und schließen daraus / daß der Sohn

NB.

Sohn dem Vater nicht gleich sey / weil seine Natur wandelbar wäre und veränderliche Gestalten an sich nehmen köndte ; als wenn dadurch natürlich und wesentlich seine Gottheit sichtbar wäre / daß er sich den schwachen Gemüthern der Menschen zum besten / in sichtbarer Gestalt zu beweisen nicht verschmähet. So führet er an das Argument der Arrianer und antwortet folgendes : De quâ re non nobis hoc opere disputandum, cum præsentis quæstionis hoc tantum deponat intentio : ut quia sanctus Abraham illi Deo sacrificasse cognoscitur ; quem ei visum fuisse, divina scriptura testatur, aut Patrem visum Abraham dicant, aut filio Abraham sacrificasse consentiant. Utroq; enim tanquam bis acutò gladiò nefariæ necessitatis obtruncatur assertio, quia si Deum Patrem Abraham visum dicunt, ut soli sacrificium asserant immolatum in eo, quod visus asseritur, non erit tanquam visibis Pater invisibili Filio præponendus : Si autem filius visus est, & ei sacrificium sanctus Patriarcha obtulit, non est Pater filio in aliquò præponendus : Neq; enim illi Abraham sacrificium offerret, si potiorẽ illo quenquam alium credidisset. Von welcher Sache uns in diesem Werck nicht zu disputiren ist / weil gegenwertiger Frage Zweg nur dieß erfordert : Daß / weil der heilige Abraham demselben Gott geopfert hat / welcher ihm erschienen war / wie die Schrift zeuget / sie entweder sagen / daß der Vater dem Abraham erschienen / oder dafür halten / daß Abraham den Sohn geopfert habe / denn durch beyderley / als

durch

durch ein zweisehnendiges Schwerdt / wird ihre gottlose Meinung abgehauen und umbgestossen ; Denn so sie sagen / daß Gott der Vater dem Abraham erschienen sey / daß sie behaupten / es habe ihm allein Abraham geopffert / kan der Vater als sichtbar den unsichtbaren Sohn nicht vorgezogen werden : So aber der Sohn erschienen ist / und ihm der Erzh Vater geopffert hat / kan der Vater dem Sohn in keinem Dinge vorgezogen werden : Denn es würde Abraham ihm nicht geopffert haben / wenn er gegläubet hätte / daß jemandt grösser und höher wäre. In nachfolgenden Worten bemühet er sich auch das Argument / welches die Arrianer und Eunomianer von der Sendung des Sohnes und des Heil. Geistes hernahmen / zu widerlegen / und sagt : *Primò itaq; meminisse nos convenit, in hujus vocabulo missionis nec inferiorem accipi debere sanctum spiritum, nec minorem, quia si minor itaq; inferior, & si inferior, utiq; minor. Hoc autem præmonuimus, scientes, ab hæreticis quàm maximè fidei nostræ frequenter objectum, ideò spiritum S. minorem credendum Patre & Filio, quia & à Patre missus est & Filio — A Patre ergo missus est spiritus : Veruntamen nec Spiritus S. missionem localiter factam quisquam debet Christianus accipere, sed illò missionis nomine opus intelligamus manifestationis indultæ, Zum ersten müssen wir derowegen wissen / daß in dem Wort dieser Sendung / weder unter den andern Personen der heilige Geist müsse gesetzt werden / noch geringer*

gehalten/ denn sie/ daß so er geringer ist/ so ist er auch unter ihnen/ und so er unter ihnen ist/ so ist er auch geringer/ dieß aber haben wir vorher erwöhnet/ weil wir wissen/ daß von Keßern dieses am meisten und oft unsern Glauben vorgeworffen worden/ daß darumb der heilige Geist geringer wäre/ denn der Vater und Sohn/ weil er vom Vater und Sohn gesandt ist — darumb ist der Sohn vom Vater gesandt/ und vom Vater und Sohn ist gesandt der heilige Geist: Aber doch soll kein Christ gedencen/ daß der heilige Geist von Orth zu Orth gesandt sey/ sondern durch diesen Namen der Sendung müssen wir verstehen seine Offenbahrung/ dadurch er sich hat kundt gethan. Gregorius M. Bischoff zu Rom in den sechsten hundert Jahren nach Christi Geburt handelt auch von den Erscheinungen Gottes im Alten Testamente weitläufftig lib. 28. in Jobum cap. 2. & seqq. und folget allerdings den Augustinum, nur muß ich etliche wenig Wort anführen. Cap. 3. sagt er: Aliquando per Angelos verbis simul & rebus loquitur Deus, cum quibusdam motibus insinuat hoc, quod sermonibus narrat. Neq; enim Adam post culpam in Divinitatis substantiā videre Dominum potuit, sed increpationis verba per Angelum audire, Bisweilen redet Gott durch Wort und Werke/ wenn er durch etliche Bewegungen anzeigt das jenige/ was er mit Worten saget. Denn auch Adam/ nach dem er gesündigtet den Herrn in seinem

seinen Go
lern die V
vom Eng
ordis oculi
ab subnixar
aliquando i
a aere affur
um non sol
sib terrend
sed eorum u
quedam nob
para camere
von apparer
cepti sunt, n
angelorum
habant, & a
præerat,
careceret o
Gott durc
Augen des
im Himm
Gott durc
Augen für
angenom
den Mä
in seine
auffuehm
igen kön
uns inner

seinem Göttlichen Wesen nicht sehen können / sondern die Wort / dadurch er gesiraft ward / hat er vom Engel gehöret. Cap. 4. Aliquando imaginibus cordis oculis extensis per Angelos loquitur Deus, sicut Jacob subnixam coelo scalam dormiens vidit (Gen. 28.) — Aliquando imaginibus & ante corporeos oculos ad tempus ex aëre assumptis per Angelos loquitur Deus, sicut Abraham non solum tres viros videre potuit, sed etiam habitaculo terrendo suscipere (Gen. 18.) & non solum suscipere, sed eorum usibus & cibos adhibere. Nisi enim Angeli quaedam nobis interna nunciantes ad tempus ex aëre corpora sumerent, exterioribus profecto nostris obtutibus non apparerent — Nec mirum, quod illic ipsi, qui suscepti sunt, modo Angeli, modo Dominus vocantur: quia Angelorum vocabulo exprimentur, qui exterius ministrabant, & appellatione Domini ostenditur, qui eis interioris praeerat, ut per hoc praesidentis imperium, & per hoc claresceret officium ministrantium, **Bis** weilten redet Gott durch Bildnüssen / also daß er gleichsam die Augen des Herzens erweitert / wie Jacob die Leiter am Himmel im Traum sahe — **Bis** weilten redet Gott durch Engel in Bildnüssen / so den leiblichen Augen sürgeßellet / und auff eine Zeit aus der Luft angenommen worden / wie Abraham nicht allein drey Männer hat sehen können / sondern auch in seine Hütten auffnehmen / und nicht allein auffnehmen / sondern ihnen auch Speise sürsehen können. Denn so die Engel / wenn sie uns innerliche Dinge verkündigen / nicht auff eine

Zeit aus der Luft Leib annehmen/ würden sie eufferlich von uns nicht können gesehen werden -- Vnd ist nicht zu verwundern/ daß daselbst eben die/ so auffgenommen sind/ bald Engel/ bald Herr genennet werden/ Denn mit dem Wort Engel werden angedeutet/ die eufferlich dienen/ und mit dem Namen Herr wird angezeigt der/ welcher ihnen vorstundt/ daß hiedurch beydes des Vorsiehrs Botmäßigkeit und das Ampt derer/ die da dienen/ angedeutet würde. Dieser Meynung sind auch viel andere Lehrer in nachfolgenden Zeiten/ biß sie endlich die Lateinische Kirche zumahl zum Zeiten der Schuel-Theologen in gemein angenommen.

Zu dieser Meynung hat den Alten nicht allein Arii Kezerey/ sondern auch die Schrift anlaß gegeben.

Es haben aber die Lehrer diese Meynung gut befunden/ weil sie/ wie gesagt/ sonderlich diene die Arrianer zu hinfertreiben/ die nicht den geringsten Behülff zu ihrer Kezerey aus der Erscheinung des Sohns Gottes Namen/ und denn auch/ weil die heilige Schrift zumahl Neues Testaments ihnen dieselbe an die Handt gab. Es ist gar eine herrliche Erscheinung/ die dem Mosi geschah Exod. 3. da ihn Gott aus dem Pusch anredete/ und im 19. und 20. Cap. da er das Gesetz gabe auff dem Berge Sinai/ und dennoch sagt die Schrift/ daß da Engel erschienen und geredet haben/ Exod. 3. v. 20. Der Engel des HErrn erschien ihm in einer Feuerflammen aus dem Pusch/ Actor. 7. 30. Ober vierzig Jahr erschien ihm in der Wüsten auff dem Berge Sina der Engel des HErrn in einer Feuerflammen im Pusch/ v. 35. Diesen Mosen/ welchen sie

ver-

verleugneten — sandte Gott zu einem Obersten und Erlöser durch die Handt des Engels / der ihm erschien in dem Pusch. In der andern Erscheinung / da Gott das B. eh gabe / sagte er Exod. 20. v. 2. Ich bin der Herr dein Gott / der ich dich aus Egypten Landt aus dem Diensthause geführt habe / Und dennoch wird diese Rede einem Engel zugeschrieben / Hebr. 2. v. 2. da gesagt wird / daß das Gesetz sey gestellet von den Engeln durch die Handt des Mittlers / das ist Moses: Und so redet auch Stephanus Act. 7. v. 53. Ihr habt das Gesetz empfangen durch der Engel Geschäfte / nemlich also / daß die Engel mit dem Mose geredt haben / wie er sagt v. 34. Dieser isis / der in der Gemeine in der Wüsten mit dem Engel war / der mit ihm redet auff dem Berge Sina / und mit den Vätern. So stehe Gen. 18. v. 2. daß dem Abraham drey Männer erschienen seyn / und Cap. 19. v. 1. werden diese Engel genandt / die zwey ne Engel kamen gen Sodom des Abends / Denn ob zwar von zween hie geredt wird / so wird doch damit der dritte nicht außgeschlossen denn auch Loth eben / so wol in zween einen Herrn erkandt hat / als Abraham in dreyen / oder in einem / mit dem er redet / wie droben solches Augustinus erkläret. Drumb wird gesagt Hebr. 13. v. 2. Gastfren zu seyn vergesset nicht / denn durch dasselbe haben etliche ohne ihr wissen Engel beherberget. Wenn der Sohn Gottes sonderlich mit zween Engeln begleitet / erschienen wäre / würde der Apostel vielmehr gesagt haben / denn dadurch haben etliche auch den Sohn Gottes selbst beherberget / welches Argu-

gument viel Kräftiger wäre zu solcher Ermahnung / als daß er allein der Engel gedendet. So siehet ferner Genes. 32. b. 24. daß ein Mann mit Jacob gerungen habe / und denselben nennet Oseas der Prophet einen Engel Cap. 12. b. 4. Er kämpffet mit dem Engel / saget er / und sieget / Mysterium in Christo per luctum cum Angelò præmonstratum est, spricht Cyrillus in Comment. Ose. 12. Tom. 2. Daß Geheimniß in Christo ist durch den Kampf mit dem Engel vorgezeigt worden / Wie auch lange zuvor schon im Anfang der dritten hundert Jahren nach Christi Geburt Tertullianus, durch diesen Ringer / der mit Jacob gekämpffet / einen Engel verstanden hat / denn also schreibet er lib. de carne Christi cap. 2. Angelos creatoris conversos in effigiem humanam aliquando legisti & credidisti, & tantam corporis gestasse veritatem, ut & pedes eis laverit Abraham, & manibus ipsorum Sodomitis ereptus sit Loth: conluctatus quoq; homini Angelus toto corporis pondere dimitti desideravit ab eo, à quo detinebatur. Quod ergo Angelis inferioribus Deo licuit, uti conversi in corpulentiam humanam, Angeli nihilominus permanerent, hoc tu potentiori Deo auferis, quasi non valuerit Christus, verè hominem indutus, Deus perseverare, Du hast gelesen und gegläubet / daß die Engel des Schöpfers in Menschliche Gestalt verwandelt sind / und so wahrhaftig einen Leib getragen / daß auch Abraham ihnen die Füße gewaschen / und Loth durch ihre Hände den Sodomitern entrisen worden: Es hat auch mit dem Menschen ein Engel gerungen / und mit ganzer Macht des Leibes begehret / daß er

Tertullianus
verstehet durch
den Mann / da-
mit Jacob ge-
kämpffet / einen
Engel.

loß

loß gelassen würde von dem/der ihn hielte. Was ders-
wegen den Engeln vergont gewesen / die geringer
sind denn Gott / daß sie nemlich in Menschlichen
Leib verwandelt / dennoch Engel blieben / das nim-
mest du Gott / der viel mächtiger ist / als wenn Chris-
tus / da er Menschliche Natur angezogen / nicht
hätte Gott verbleiben können. Woraus erschetnet/
daß keines weges auch diese Meynung von Erscheinungen
der Engel streitet mit den ältesten Kirchenlehrern die lange
vor den Arrianern gelebt haben / dann sie hißweilen selbst dies
selbe anführen. Gleichermassen wird gedacht Joh. 5. v. 13.
daß ein Mann gegen Josua gestanden / und habe ein bloß
Schwerdt in der Handt gehabt / Josua fragt ihn: Gehörst
du uns an / oder unsern Feinden? Er sprach nein/
sondern ich bin ein Fürst über das Heer des HERRN
und bin iht kommen. Aber dieser Heersführer wird ein
Engel genandt Exod. 23. v. 20. Siehe / ich sende einen
Engel für dir her / der dich behüte auff dem Wege/
und bringe dich an den Orth / den ich bereit habe/
v. 23. Wenn nun mein Engel für dir her gehet / und
dich bringet an die Amoriter / Hethiter / Phereziter
-- so solt ihr Götter nicht anbeten. Vnd Num. 20.
v. 16. Wir schrien zu dem HERRN / der hat unser
Stimme erhört und einen Engel gesandt und aus
Egypten geföhret. Daß man an allen diesen Örten
von den Buchstaben abgehen wil / und nicht einen erschaffenen
Engel verstehen / läßt sich nicht wol thun / da zumahl solcher
Dienst diesen Engeln zugeschrieben wird / der nur allein Crea-

turen zusehet. Es zeiget uns auch gar fleissig die heilige Schrift den Unterscheid des Sohns Gottes und der Engel/welche man gewiß nicht hindan setzen muß/als zum Hebr. 1. 6. 4. steht: Er ist so viel besser worden denn die Engel/ So gar viel einen höhern Namen er für ihnen ererbet hat/ denn zu welchem Engel hat er jemahls gesagt: Du bist mein Sohn/ heute habe ich dich gezeuget. Und abermahl: Ich werde sein Vater seyn und er wird mein Sohn seyn/ und abermahl da er einführet den Erstgeborenen in die Welt/spricht er: Und es sollen ihn alle Engel Gottes anbeten. Von den Engeln spricht er zwar: Er macht seine Engel Geister und seine Diener Feuerflammen. Aber von dem Sohn: Gott dein Stuel wehret von Ewigkeit zu Ewigkeit--- zu welchem Engel hat er jemahls gesagt/ setze dich zu meiner Rechten/ biß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße/ Sind sie nicht allzumahl dienstbare Geister/ außgesandt zum Dienst umb der Willen/die ererben sollen die Seligkeit? Da dann außdrücklich der Unterscheid des Sohns Gottes und der Engel auch im Alten Testament gesetzt wird/ daß diese sind dienstbare Geister/ der Sohn aber nicht/ Darumb muß man zusehen/ daß man auch hierin nicht den Unterscheid des Alten und Newen Testaments auffhebe/welcher uns in der Schrift und in den alten Kirchen Schribenten klärllich gezeiget wird/ also daß Gott im Newen Testament erstlich recht in seinem Sohn geredt habe/ wie auch im Anfang der Epistel an die Hebræer gesagt wird:

Nach

des S
Nachdem
weil
Propheten
uns geredt
Das
ist alle Ersch
geschrieben/
und gere
bey solchen
terium oder
und denn
unden/dar
zu gesch
der/ And
ndern Gott
er bey den
athanasius,
troben geleh
mde/ bleib
ten/ dem m
Stuel/ und
reiche dam
han wird
in Engeln
han gebüh
geln gar nic
Gottes na
tner ihm zu
die Frage de
micht sey de

Nachdem Vorzeiten Gott manchmahl und mancherley weise geredt hat zu den Vätern durch die Propheten; hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredt durch den Sohn.

Das hat Augustinum und andere bewogen/ daß sie fast alle Erscheinungen im Alten Testament den Engeln zugeschrieben/ wobei sie doch nicht geleugnet/ daß Gott sich offenbaret/ geredt habe/ genüßet und geehret worden/ daß zweyerley bey solchen Erscheinungen in acht zu nehmen/ das Ministerium oder der Dienst/ welchen der verrichtet/ so erschienen ist/ und denn Gottes Name/ Ehre/ Wirkung/ so sich dabey gefunden/ das Ministerium haben die Kirchenlehrer den Engeln zugeschrieben/ den Namen Gottes oder Herr/ Gottes Ehr/ Anbetung und Wirkung haben sie keiner Creaturen/ sondern Gott dem Schöpffer aller Ding allein zugeschrieben/ der bey den Engeln gegenwertig war. und durch sie redete/ wie Athanasius, Hieronymus, Augustinus und Gregorius M. droben gelehrt haben/ denn auch ein König oder Fürst abwesend/ wieviel mehr aber gegenwärtig durch seine Diener reden kan/ dem man auch antwortet/ gibt ihm seinen Namen und Titul/ und thut ihm sonderliche Reberenz und Ehre an/ welche damit den Dienern/ dadurch er redet/ nicht angethan wird. Wie viel mehr haben die Erzbäter Gott in seinen Engeln gegenwärtig Herr nennen/ ihn anreden/ und ihm seine gebührende Ehre bewiesen können/ die sie damit den Engeln gar nicht bezeigt haben. Und gesetzt/ daß der Sohn Gottes nach der ersten Meinung immediate ohn Engel in einer ihm zugeeigneten Gestalt erschienen/ so fällt hier eben auch die Frage vor. wie der grosse Name Herr und Göttliche Ehre nicht sey der erschaffenen Gestalt oder dem Leibe/ darin er sich

Den Dienst bey solchen Erscheinungen haben die Kirchenlehrer fleissig von göttlicher Ehr/ Namen/ und Werck unterscheiden wollen.

Beide Meinungen haben einerley Schwierigkeit.

offenbahret/ gegeben; denn man nicht sagen kan / daß solches dem sichtbaren Leibe sey zugeschrieben per communicati-
nem idiomatum / durch Mittheilung der Eigenschaften/
denn die findet sich allein nur bey der suppositali oder hypo-
statica unione, der Sohn Gottes aber hat/wie oben gedacht/
im Alten Testament keine Natur in die Selbständigkeit sei-
ner Person angenommen/ darumb muß man doch sagen/ daß
solcher Name und Ehre/ wie auch Göttliche Wirkung nicht
der eusserlichen sichtbaren Gestalt/ sondern dem Sohn Got-
tes zugeschrieben werde/ der solche Gestalt ihm zugeeignet.
Und also sage man auch/ daß solche Göttliche Hoheit und Ei-
genschaften nach der andern Meynung nicht den Engeln/
sondern Gott/der sich durch den Engel als seinen Diener of-
fenbahret/ zugeschrieben werde. Auff die arth haben wieder
die Bädtsichen hie einige Behülff zu ihrer Anbetung der En-
gel/ noch die neuen Photinianer zu erhalten/ daß der grosse
Name/ HERR/ auch den Creaturē gegebē werde/ welchem alle
Kirchenlehrer widersprechen/ ob sie schon diese andere Mey-
nung von Erscheinungen der Engel hefftig verhärdigen.

Ob diese Mey-
nung von den
Engeln das Ar-
gument für die
Gottheit Chri-
sti auffhebe.

Ja mocht jemandt sagen/ in dieser Meynung fäle
gleichwol das Argument hin/ dadurch wieder alte und newe
Keger die Gottheit Christi und seine Selbständigkeit unterm
Alten Testament bewiesen. Darauff antworte ich/ daß
solches nicht geschehe/ denn ob zwar Klärer die Selbständigkeit
des Sohns erwiesen wird aus den unmittelbaren Zueige-
nungen/ohn Engel/wie die Selbständigkeit des H. Geistes er-
wiesen wird aus der Erscheinung in Tauber gestalt/ Matth.
3. v. 16. denn wem etwas als gegenwärtig bestehend zuge-
eignet wird/ der muß auch zu der Zeit schon sein Wesen und
Selbständigkeit haben; dennoch so wird durch die andere
Meynung auch diesem Argument nicht alle Krafft benommen/
denn

denn auch so dem Sohne Gottes die Erscheinung zugeeignet wird / als der dazumahl schon war ; den Dienst schreibt man nur dem Engel zu / welches bequem ist die Arrianer zu widerlegen / daß / was Gott zuschiet bey solchen Erscheinungen / wird sonderlich dem Sohn zugeschrieben wegen der Zueignung. Und man mag hie die erste oder andere Meynung annehmen / so ist doch der beste Beweis der Gottheit Christi und seiner Selbständigkeit im Alten Testament / daß er in den Beschreibungen solcher Erscheinungen und anderen Worten als wahrer Gott eingeführet / und von dem Vater als ein anderer unterschieden wird / welches mit guten consequentien muß erwiesen werden. Die alten Kirchenlehrer sind wol so sorgfältig gewesen die Photinianer zu widerlegen / denn wir / und haben doch im geringsten nicht sehen können / daß diese Meynung von der Engel Erscheinungen im geringsten einiger Kezerey behälfflich wäre / oder der Vertheidigung des Christlichen Glaubens abbruch ehäte. Augustinus / oder wer der Autor ist / zeigt gar schön mit vielen Argumenten / wie man die hæresin Photini widerlegen und die Gottheit Christi und seine Selbständigkeit im Alten Testament erweisen sol / in Quæstionibus in Novam Testamentum quæstione 91. darunter er doch von den Erscheinungen nichts hat. Aber Epistola 112. ad Paulinum cap. 6. Tom. 2. saget er : Aut acquiescat igitur necesse est, si Deum Patrem nemo vidit unquam, Filium vultum esse in Veteri Testamento, & desinant hæretici ei ex Virgine principium dare, qui antequam nasceretur ex Virgine videbatur : aut certe refelli non potest, vel Patrem vel Filium vel certè Spiritum S. si tamen est Spiritus S. visio ea specie videri, quam voluntas elegerit, non natura formaverit, quoniam spiritum quoq; visum accepimus in columba.

Des Herrn Lu-
theri Meynung
von Erschei-
nungen der En-
gel im Alten Te-
stament.

Ich muß aber hiebey noch des Herrn Lutheri Wort und Meynung anführen/ das erhelle/ wie er ihm diese Meynung des Augustini und anderer Kirchenlehrer von der Erscheinung der Engel/ habe gefallen lassen. In Commentar: in Genes. 18. Tom. 6. Witteberg. Latin. fol. 234. fac. 2. Tom. 10. Wittenberg. German. fol. 396. fac. 2. setzet er diese Wort: Und also haben die heiligen Väter geredet / nicht wie die giftigen Zungen der Juden lästern / denn Gott hat dem Abraham in der Drenfaltigkeit der Engel erscheinen wollen / die weil hie denn drey gesehen worden / und einer redet und thut Abraham drey sicheit und nur einen anbetet / sagen die heiligen Väter / daß damit bedeutet werde / daß in Gott eine Drenheit sey / und nicht dieselben drey Personen / so gesehen werden / die Drenfaltigkeit seyn / da wir aber keine andere Beweisung der Drenfaltigkeit ohn allein diese drey Personen nicht hätten / wolte ich zwar selbst nicht daran gläuben / wir haben andere Gründe und starcke und gewisse Beweisungen. Und fol. 240. fac. 1. Latin. 406. fac. 2. German. Also haben wir nun gehöret eine sehr liebliche Historie / wie zu Abraham Engel geschicket worden seyn. -- und heisset Moses diese drey Männer Engel / denn da für hielten sie Sara und Abraham. Fol. 240. fac. 2. Latin. fol. 407. fac. 1. Tom. 10. Witteberg. German. Und ober wol nicht weis / daß es Engel seyn / so hält er doch dafür / daß er in diesen dreyen Männern / un-
ter

ter welchen einer redete / daß der andern Meinung
 mit war / **G**ott höre / der da in seinem Wesen ein ein-
 niger Gott / aber dreifaltig in den Personen sey. ---
 Ich folge erstlich der gemeinen arth und weise der
 Schrift nach / die da saget / daß Gott rede / wenn
 entweder Engel oder heilige Menschen reden aus
 Gottes Befehl oder Offenbarung. Darnach
 veracht ich nicht / noch wil daß jemand verachten
 soll das Zeugniß der Epistel an die Hebreer. Dies
 selbe sagt klar / daß etliche haben Engel zur Herberge
 aufgenommen und es nicht gewußt / und hindert
 dazu nichts / daß ihnen Abraham solche Ehre erzei-
 get / als wären es Götter / denn er erkennet Gott in
 ihnen / höret und nimpt ihre Wort also an / als rede-
 te sie Gott selbst. Denn er folget der gemeinen Re-
 gel / daß man nicht sehen soll / wer da redet sondern
 was da geredet werde. So es nu Gottes Wort
 ist wie wolte Gott nicht selbst gegenwärtig da seyn?
 Vad spricht Moses nach der weise zu reden in der
 Schrift / Es habe Gott solches geredet / so es doch
 der Engel gesaget hat. Denn so reden die Pro-
 pheten in ihren predigen auch / das saget der Herr.
 Und fol. 243. fac. 2. Tom. 6. Witteberg. Latin. und fol. 412.
 fac. 1. Tom. 10. Witteberg. German. Aufß erste ist hie ei-
 ne Frage von der Erscheinung Gottes und der En-
 gel / meine Meinung ist / Es haben diese Engel

Menschen Gestalt an sich gehabt und sey nicht gewesen die Dreysaltigkeit in ihren Wesen --- der dritte Engel ist stehen geblieben / denselben hat Abraham auch noch / wie die andere zween für einen Menschen gehalten / Aber für einen solchen Menschen / in den Gottes Geist wohnte / denn er sahe / daß er Gottes Wort hätte / hielt es auch dafür / daß er nicht eines Menschen / sondern Gottes Wort redet / darum lobet er ihn an als Gott selbst / daß nu der Text saget Abraham blieb stehen für dem HErrn / ist eben so viel gesagt / als daß Abraham denselben dritten Engel gehöret und angesehen habe / als wäre er Gott / dieweiler wüßte / daß er Gottes Wort hatte. Und oben das 19 cap. Tom. 6. Witteb. fol. 246. fac. 2. Tom. 10. Germ. fol. 416. fac. 2. Droben im nechsten Capitel nennet Moses die / so er hie Engel heisset / Männer / welches einerley Namen und also zu verstehen ist / daß in denselben der HErr erschienen ist / warumb aber Moses einerley Namen an zweyen Örten anders gesagt habe / weiß ich nicht / ohn daß ich dafür halte / daß der Heil. Geist damit hat anzeigen wollen / daß es nicht natürliche Menschen gewesen seyn --- Dieweil aber Nambre und Sodom etwas weiter von einander gelegen seyn / denn daß denselben Weg ein Mensch in so wenig Stunden reisen künde / so sagt der Text hie auch / daß es Engel gewesen seyn / damit nicht

nicht solche Historien jemandt für ein Beticht oder
 Fabel halte möchte. Fol. 253. fac. 1. Tom. 6. Witteb. Lat. f. 428.
 fac. 2. To. 10. Germ. Die Frage ob Loth auch gesündigt
 habe/ daß er die Engel angebetet/ haben wir droben
 gehandelt/ und gehört zu derselben Frage/ sie aufzu-
 lösen diß/ daß hie die Engel sage/ daß sie vom H. Er-
 ren gesand seyn. Darumb denn Loth nicht als mit En-
 geln/ sondern als mit dem H. Erren redet. Wie auch die
 Werck/ so aus Gottes Geheiß und Befehl gesche-
 hen/ recht werden genandt Gottes Werck. Der-
 halben Christus auch sagt/ der euch höret/ der hö-
 ret mich. Niemand was ihr dem geringsten unter den
 meinen gethan habt / das habt ihr mir gethan.
 Denn dieses ist eine gemeine Regel und geht durch
 aus/ nemlich daß/ so etwas guts außgerichtet wird/
 entweder durch Menschen oder durch Engel/ man
 solches dafür halten soll/ als sey es vom H. Erren ge-
 schehen/ und Ihm das allein Dank wissen. Und
 ist diese Regel nötig / darumb daß wir nicht aus
 Mose einen Ketzer und aus Loth einen Abgött-
 schen machen / dieweiler von der Creatur redet als
 von ihrem Schöpffer: Der H. Erren/ spricht er zu sei-
 nem Eidam / wird diese Stette verderben / so doch
 die Engel gesagt hatten / sie wolten denselben Ort
 verderben. Daß also Loth nicht siehet auff die
 Person der Engel/ sondern auff Gott/ der solches
 be-

befohlen hatte. Also setzt Lutherus auch hietin den Unterschied des Gesetzes und Evangelii Comment. in Gal. 3. Tom. 4. Jenens. Latin. fol. 104. fac. 1. Tom. 1. Witteberg German. fol. 179. fac. 1. Er war darauff kommen/ da er davon reden must/ wes Unterschiedes zwischen dem Gesetz und Evangelio wäre/ als nemlich/ das das Gesetz/ welches über die Verheissung hinzugehan ist/ nicht allein der Zeit halben ein ander Lehr wäre denn das Evangelium/ sondern daß es auch deshalb/ der es gegeben hat/ Item/ seines sonderlichen eigen Wercks oder Ampts halben ein ander Ding wäre/ denn das Evangelium. Denn das Gesetz ist durch die Engel gegeben/ Ebr. 2. Das Evangelium aber ist durch den HErrn selbst gegeben. Derhalben die Lehre des Evangelii deshalb besser ist/ denn das Gesetz/ denn das Gesetz ist den Knechte/ das ist/ der Engel Stimme oder Wort/ das Evangelium aber des HErrn selbst --- Darumb ist das Gesetz gar viel geringer denn das Evangelium. denn es ist durch die Engel/ als durch Knechte gestellt und hat eine kurze Zeit gewäret: Das Evangelium aber ist durch den HErrn selbst gestellt/ wie zum Ebr. am 1. siehet/ und ist von Ewigkeit/ in demal es von anbeginn der Welt verheissen gewesen ist/ wie in der Epistel an Titum am 1. Cap. siehet/ über das/ so ist die Lehre des Gesetzes nicht allein durch die Engel gestellt/ die Knechte sind/ sondern

ist über das durch eines andern Knechts Handt
 gangen / der geringer und weniger ist / denn die En-
 gel / als nemlich der ein Mensch gewesen ist / —
 So ist nu das Gesetz von den Engeln gestellet / die
 da Knechte sind / denn daß Moses sampt dem Volck
 auff dem Berge Sinai Gott habe reden hören / ist
 nichts anders / denn daß sie die Engel / in der Person
 oder an statt Gottes gehöret haben. Daher sagt
 auch S. Stephanus in der Apostel Geschichte am
 7. Cap. Ihr habe das Gesetz durch der Engel Ge-
 schäfte empfangen / und habts nicht gehalten.
 Desgleichen sagt der Text Exod. 3. ganz klärlich /
 daß der Engel Mose erschienen sey in der Feuerflam-
 men / und habe mit ihm geredet mitten aus dem Pu-
 sche / an welchem Drth der Lateinsche Text etwas
 verrücket und geändert ist / wenn er saget / daß nicht
 der Engel / sondern der Herr mit Mose geredet ha-
 be / Welcher Text bey denen / so der Ebraische Spra-
 che nicht kündig sind / Ursach gegeben hat zu dispu-
 tiren / ob der Herr selbst mit Mose / oder ein Engel
 geredet habe. So sagt er auch in der Auslegung der Jesu-
 chen Gebot über das 19. und 20. cap. Exodi Tom. 4. Jeneñf.
 Germa. fol. 496. fac. 1. Das ist die Predigt / die Gott
 selber thut zu dem gantzen Volck Israel in der Wol-
 cken und Feuer auff dem Berge Sinai mit leiblich-
 cher Stimme / wiewol ein Engel aus Befehl Got-
 tes

tes die Stimme geführt hat / wie an einem Ort der
Schrift steht / mit herrlichem Pracht an der stat
Gottes / das Volck aber hat nichts gesehen / allen
die Stimme gehört. Und über das 3. Cap. Exo.
Tom. 1. Islebienf. fol. 294. fac. 2. Allhie ist ein Frage / ob
Gott oder ein Engel mit Mose geredt habe: Denn
Actor. 7. sagt Stephanus auch / daß über vierhundert
Jahr Mose in der Wüsten auff dem Berge Sinai
der Engel des HErrn in einer Feuerflammen des
Pusches erschienen sey. Denn etliche sagen / daß
Moses allhie das Göttliche Wesen selbst gesehen
habe. Nu steht da geschrieben / der Engel des
HErrn sey Mose erschienen / habe mit ihm aus dem
Pusch geredt. Moses hat allhie Gott nicht ge-
hen / darumb spricht auch Lucas und Stephanus
daß das Gesetz durch die Engel gegeben sey. Da
se Himmels Fürsten macht Gott zu Predigern / daß
es also durch die Handreichung der Engel zu uns
kompt / Aber wir Christen haben den HErrn selbst
gehört. Christus Gottes Sohn / so über alle En-
gel ist / hat mit seinem Munde uns geprediget / und
das Evangelium in der Welt auszubreiten ange-
fangen / und es darnach seinen Aposteln befohlen zu
predigen. Er hat das Evangelium in seine
Menschheit ihm vorbehalten zu predigen und das
Gesetz durch die Engel geben lassen / darumb sol

ma

man allezeit verstehen / daß Gott durch Engel redet.

Weiter muß ich auch erweisen / daß Herr Johannes Brentius eben dieselbe Meynung gehabt und verthätiget hat. in *Requies*
 Der schreibet Comment. in Genes. 18. cap. Tom. I operum fol. 164. Describitur hospitalitas Abrahamæ, quâ videtur quidam excipere hospitio homines peregrinos, sed excipit Angelos Dei, adeoq; in illis Dominum Deum ipsum, Es wird beschrieben die Gastfrenheit Abrahamæ / durch er nach dem ansehen frembde Leute zur Herberge auffnimmt / aber er nimmt auff die Engel Gottes / und also gar in ihnen Gott den Herrn selbst. Vnd fol. 165. Habes hospitalitatem Abrahamæ, quam scriptura diligenter nobis commendat Hebr. 13. Hospitalitatis ne sitis immemores: Per hanc enim quidam inscientes exceperunt Angelos hospitio — Existimantur quidem ab Abrahamo homines advenæ & peregrini, sunt autem Angeli Dei, quibuscum præsens est Deus ipse. Sic enim scriptura ipsa testatur: Apparuit (inquit) ei Dominus in convalle Mambre, Sie hastu die Gastfrenheit Abrahamæ / welche uns die Schrift hochrühmet / Hebr. 13. Gastfren zu seyn vergesset nicht / denn durch dasselbige haben etliche ohn ihr Wissen Engel beherberget --- Sie werden zwar von Abraham für Außkömlinge und Frembde gehalten / aber es sind die Engel Gottes / mit welchen Gott selbst gegenwärtig ist / denn so zeuget die Schrift selbst: Es erschien ihm / sagt sie / der Herr im Hain Mambre. Ober das 19. Cap.

Exod. f. 475. schreibet er: Caterum, quod vox Domini audita esse dicitur, non intelligas, Deum naturā suā loqui, homo loquitur, est enim Incorporeus. Sed quia scriptura testatur, legem datam esse per dispositiones Angelorum, quemadmodum scriptum est, Actor. 7. & Gal. 3. & Hebr. sentiendum est, Angelum in persona Dei locutum esse. Jam nec Angelus natura sua loquitur, ut homo: Est enim & Angelus incorporeus: sed loquitur assumpto humani sermone per miraculum, quemadmodum & Angeli per miracula saepenumero assumpserunt humanorum corporum formas. Quod autem Angelus ita loquitur, ipsum vox Dei & verbum Dei merito dici debet, propterea quod quā loquitur, mandato Dei loquitur, quā & ipse praesens adest, sicut omnia adimplet, & hoc modo sententiam animi sui revelat, **Aber das gesagt wird/es sey die Stimme des Herrn gehört worden/muß nicht verstehen/als wenn Gott von Natur redet/wie ein Mensch redet / denn er hat keinen Leib: Sondern weil die Schrift zeuget/ daß das Gesetz gegeben sey durch die Verordnung der Engel / wie geschrieben steht Actor. 7. und Gal 3. und Hebr. 2. Muß man das halten/ daß ein Engel in der Person Gottes geredet habe. Nur edet auch ein Engel nicht von Natur wie ein Mensch / denn auch ein Engel keinen Leib hat / sondern er redet durch eine angenommene Menschliche Rede in einem Wunderwerck / wie auch die Engel durch ein Wunderwerck offte menschlicher Leiber Gestalt angenommen haben.** Was aber

des S
der ein Eng
und Gottes
das er rede
auch selbst
und auff die
Neyung.
Lumpff Jaco
er über das
im Mann ein
Gen. 31.) cum
longe praval
dum hui. U
et V. etorer
Deum fortis
ebis? Er h
p.) mit eine
in ganze
und zwang
umb er au
welches be
sagt der
(m) wie die
Comment.
tam impud
contumeli
confiteor
cum Ange
nam pala

aber ein Engel also redet / das wird Gottes Stimme
und Gottes Wort billich genandt / darumb daß er/
was er redet / auff Gottes Befehl redet / welcher
auch selbst gegenwärtig ist / wie er alles erfüllet/
und auff die arth offenbahret er seines Gemühtes
Meynung. Über das 32. Cap. Genes. erkläret er den
Kampff Jacobs mit einem Mann / von dem Sohn Gottes;
aber über das 12. cap. Osee Tom. 4. f. 1066. verstehet er durch
den Mann einen Engel: Luctatus est, sagt er / (sicut scribitur
Gen. 32.) cum Viro live cum Angelo Dei totam noctem,
donec prævaleret, vinceret atq; cogeret eum ad benedicen-
dum sibi. Unde & Nomen Israël is reportavit, quod signi-
ficat Victorem Dei: quoniam (inquit Angelus) si contra
Deum fortis fuisti, quantomagis contra hominem præva-
lebis? Er hat gerungen (wie geschrieben steht Gen.
32.) mit einem Mann oder mit einem Engel Gottes
die ganze Nacht / biß er gewann / ihn überwältiget
und zwang / daß er von ihm gesegnet würde. Dar-
umb er auch den Namen Israels davon getragen/
welches bedeutet einen Überwinder Gottes: Weil
(sagt der Engel) du wieder Gott bist starck gewe-
sen / wie vielmehr wirstu wieder Menschen gewinnen?
Comment. in Act. 7. Tom. 7. f. 143. Quis ergo adhuc
tām impudentis frontis est, qui accusare me audeat, quod
contumeliosa verba in legem & Mosen projecerim? Ea
confiteor Mosen non solum remotis arbitris in deserto
cum Angelo apparente ei in ardenti rubo collocutum, sed
etiam palam cum eo in monte Sinai, videntibus & præsen-
tibus

tibus Patribus nostris conversatum esse. His addo, quod per Angelum à Deo acceperit legem, Wer wolte den noch so unverschämt seyn/dasß er mich beschuldigen dürffte/dasß ich Schmähwort wieder das Gesetz und Mosen geredt hätte/Siehe Ich bekenne/dasß Moses nicht allein ohn Scheids Leute in der Wüste mit dem Engel/so ihm erschinen im feurigen Pusch/geredet/sondern auch öffentlich mit ihm auf dem Berge Sinai in Gegenwart und für den Augen unser Väter umgangen sey. Hierzu thut ich noch dieses/dasß er durch einen Engel von Gott das Gesetz empfangen habe. In Comment. ad Galat 3. Tom. 4. fol. 838 setzet er diese Wort: Quomodo Decalogus & alia lex lata sit, manifestum est ex Exod. cap. 19. & aliis capitibus & Deuteron, cap. 5. Primum enim Deus misit Angelos ad Mosen, qui ipsum nomine & mandato Dei eligerent in ducem & Legislatorem populi Israëliti. Unde Exod. 3. dicitur: Apparuit Angelus Domini in flamma ignis de mediò rubi. Deinde Angelus in personâ Dei recitavit Decalogum in monte Sinai — Postremò cum Israëlita non possent ferre vocem Domini, seu Angelorum loquentium in personâ Domini, Moses factus est Mediator inter Deum & Israëlitas — Nam si Decalogus afferret iustitiam, non dedisset cum Deus per Angelos, sed per Filium suum, quem Abraham promiserat: Benedictio enim iustitiæ promissa est per semen Abraham, non per Angelos. Cum igitur Angeli attulerint legem, non filius Dei, non semen Abraham, perspicuum est, legem non iustificare — quare necessarius fuit eis Mediator, qui audiret vocem Dei

per

per Angelos & afferret ad populum, Wie die Zehen Gebote und andere Gesetz gegeben sind / ist offenbahr aus dem andern Buch Mose am 19. und andern Capittele / und Deuteron. am 5. Denn erslich hat Gott Engel zu dem Mose gesandt / die ihn im Namen und auff Beheiß Gottes zum Führer und Gesetzgeber des Volkes Israel erwählten. Darumb wird im andern Buch Mosis am 3. gesagt: Es erschien der Engel des HErrn in einer Feuerflammen aus dem Dusch. Darnach hat der Engel in der Person Gottes auff dem Berge Sinai die Zehen Gebote hergesagt -- Zuletzt wie die Kinder Israel nicht kundten ertragen die Stimme des HErrn / oder der Engel / welche redeten in der Person des HErrn / ist Moses Mittler worden zwischen Gott und den Israeliten -- Denn so die Zehen Gebote die Gerechtigkeit brächten / würde sie Gott nicht durch die Engel gegeben haben / sondern durch seinen Sohn / welchen er dem Abraham verheissen hatte / Denn der Segen der Gerechtigkeit ist verheissen durch den Samen Abrahæ / nicht durch die Engel. Weil deswegen die Engel das Gesetz hervorgebracht haben / nicht der Sohn Gottes / nicht der Samen Abrahæ / ist klar / daß das Gesetz nicht gerecht mache. -- Darumb ist ihnen von nöten gewesen ein Mittler / der die Stimme Gottes hörte durch die Engel / und

NB.

und zu dem Volck brächte. Verhalben auch Brentius eben wie Lutherus den Unterscheid des Gesetzes und Evangelii des Alten und Newen Testaments gar genau darin setzt / daß Gott durch die Engel als Knechte und Diener in Alten Testament / durch seinen Sohn aber im Newen Testament geredet habe / also daß sie auch vermeinen dieser Unterscheid sey ganz in der Schrifft gegründet.

Keine unter diesen Meynungen ist zu verwerffen.

Unter des haben beyde Meynungen / daß der Sohn Gottes immediate ohn Engel durch eine ihm zugeeignete Gestalt erschienen / und daß Gott durch einen Engel als Diener und Legaten erschienen ihre Verthätiger in der alten Kirchen und unter den Unserigen / daß man keine verwerffen / vielweniger verkehren kan / wie etliche unbesonnener weise sagen dürfen / diese andere Meynung von Erscheinungen der Engel sey gar eine Ketzerische Meynung / über welcher Leute Verstand und Kindheit ich miterbarme und wünsche / daß ihnen Gott gesunde Vermunft geben wolle / Daß sie doch gleichwol des Herrn Luther und guten Brentii verschonen / wo ihnen ja deutet / daß si Athanasium, Hieronymum, Augustinum, Cyrillum, Gregorium M. und andere nicht zu achten haben / welche Unwissenheit schon bey ihnen gnug ist. Es behalte aber jemand die erste oder andere Meynung / wie bißhero beyde erkläret / Es wird nicht irren / wie ich denn dafür halte / daß beyde die Schrifft zu erklären bequem seyn / Aber das muß man gleichwol verhalten / so man die erste Meynung annehmen wil / daß man nicht dem Sohn Gottes viel Uniones hypostaticas, selbständig Vereinigungen zuschreibe / und folgendes eine Mittheilung der Eigenschaften erteile / da keine ist. Denn hätte ein jeglicher sich auch / da er vermeinet / daß er die Photinianer wol refutiret / daß er nicht den Arrianern das Schwerdt in die Hände geben zu schlagen. Es seyn bey uns Gott Lob und Danck

Was in der ersten Meynung zu vermeiden.

die Arrianer / Wiewol sie noch heute zu Tage in Orient gesunden werden: Aber das ist gewiß / daß sie viel scharffsinniger seyn / und mit viel bessern Schein ihre Meynung beztätigen / denn Photinus, welcher mit seiner Kezeren gewiß nicht viel einnehmen können. Was aber die Arrianer vermochte / und wie sie fast die ganze Welt mit ihrer Lehre zu sich gezogen / ist aus der Kirchen Historie grugsam bekant. Der Streit mit ihnen war / ob der Sohn dem Vater wäre consubstantialis, mit dem Vater eines Wesens / das leugneten die Arrianer und brachten zu ihrer Verthädigung unterschiedene Eigenschaften und Wirkungen / denn wo unterschiedene Eigenschaften und Wirkungen seyn / da seyn unterschiedene Wesen: Daß aber unterschiedene Eigenschaften und Verrichtungen der Vater und der Sohn hätten / bewiesen sie daraus / daß der Sohn wäre sichtbar / der Vater unsichtbar; der Sohn könnte in mancherley Gestalt erscheinen / der Vater aber könnte auff keine weise gesehen werden; der Sohn wäre ein Diener und müste zu gebot stehen / und also geringer denn der Vater / der Vater aber gebe allein Gebot und wäre viel grösser; Der Sohn hätte geredet und gehandelt mit den Erzdätern / der Vater aber nicht. Sie hütete sich ein jeglicher / daß er nicht so alle Erscheinungen / Wort und Verrichtungen im Alten Testament dem Sohn zuschreibe / daß er die *ἰσοουσίαν* die Gleichheit des Wesens zwischen Vater und Sohn aufhebe / oder zum wenigsten die Lehre dabon streittig mache. Welches anfänglich zu erhalten die newen Photinianer nur wünschten. Es ist nicht ohn / wir müssen die Selbstständigkeit des Sohns Gottes auch im Alten Testament (woraus doch noch nicht erfolgt / daß er Gott sey) verthädigen / aber daneben auch die Gleichheit des Wesens. Opera Trinitatis ad Extra sunt indivisa, und was der Vater thut / das thut gleich auch der

S

Sohn/

Sohn / und wiederumb was der Sohn thut / das thut gleich auch der Vater / Johan. 5. b. 19. Derwegen wenn der Sohn einen Leib bewegt / dadurch geredt und mit den Menschen gehandelt hat / muß man sagen / daß der Vater und H. Geist eben auch denselben Leib bewegt / dadurch geredt / gewirkt und gehandelt habe / wiewol solches per appropriationem durch eine sonderliche Zueignung dem Sohn / darumb das er ist das Wort des Vaters / und künfftig solte Mensch werden / zugeschrieben wird / wie bißhero erkläret. Es hütete sich auch ein jeglicher / daß er nicht zu weit gehe / wenn er dem Alten Testament zuschreibet / daß Gott darinn durch den Sohn geredet / und nicht wieder klare Sprüche der Schrift und der alten Kirchen Meynung auch in diesem Punct den Unterscheid des Alten und Newen Testaments aufhebe / im übrigen wird man mit keinem streiten. In Summa es hütete sich ein jeglicher / daß er nicht also einen andern hietinn Newerung beschuldige / daß er selbst unleidliche und unerhörte Newerung auff die Bahn bringe.

Der Bescheidenheit sol man sich in dieser Frage mit den alten Kirchenlehrern und Luthero beflüssigen.

Es beflüssige sich ein jeglicher der Bescheidenheit in dieser und dergleichen Controversien, und verdamme nicht / was nicht zu verdammen steht / er gedencke an die Wort Origenis lib. 6. Contra Celsum initio Tom. 1. f. 692. Et sanè ne gloriatur omnis Caro coram Deo, in primis nostri, qui sapientia præliterunt, ut Moyses ille & ejus posteri vates, cum summum bonum fat scirent inexplicabile esse, scripsere quidem idoneis quibusdam & dignioribus Deum apparuisse & visum; ut Abraham & Isaac illi & Jacob; Verum quisnam is esset & qualis, quemadmodumq; & cuinam in humanis agentis sit obversatus, reliquerunt his conquirendum; qui possent haud secus seipsos præstare; atq; hi, quibus Deus apparuisset. Es seyn auch mercklich des Augustini

Wort

Wort lib. 2. de Trinitate cap. 9. In pace Catholicâ pacifico studio requiramus, parati corrigi, si fraternè ac rectè reprehendimur: parati etiam si ab inimico, vera tamen dicente, mordemur: utrum indiscretè Deus apparuerit patribus nostris, antequam Christus veniret in carne, an aliqua ex Trinitate Persona, an singularim quasi per vices, In Catholischen Friede laß uns mit friedliebendem Fleiß nachforschen / und bereit seyn uns zu corrigiren / wenn wir brüderlich und recht gesiraft werden / ja seyn auch bereit / wenn wir von einem Feinde / der doch die Wahrheit sage / angegriffen werden: Ob ohn Unterscheidt Gott erschienen sey unsern Vätern / ehe Christus ins Fleisch kam / oder eine Person aus der H. Dreyfaltigkeit / oder ob sonderlich eine Person nach der andern erschienen sey. Und lib. 3. cap. 10. schreibt er: *Mihi autem omninò utile est, ut meminerim virium mearum, fratresq; meos admoneam, ut & ipsi meminerint suarum, ne ultrà, quam tutum est, humana progrediatur infirmitas. Quemadmodum enim hæc faciant Angeli, vel potius Deus quemadmodum hæc faciat per Angelos suos -- nec oculorum acie penetrare, nec fiducia rationis enucleare, nec proventu mentis comprehendere valeo, ut tam certus hinc loquar ad omnia, quæ requiri de his rebus possunt, quam si essem Angelus aut Prophetæ aut Apostolus, Es ist mir warlich sehr nützlich / daß ich meines Vermögens mich erinnern / und meine Brüder ermahne / daß sie auch ihres Vermögens sich erinnern wolle / daß die Menschliche Schwach-*

S i j

NB.

heit nicht weiter gehe/denn es sicher ist. Denn wie
 dieß die Engel thun/oder vielmehr wie es Gott thu
 durch seine Engel -- kan ich weder mit Augen erse
 hen/noch mit dem Gemühte begreifen/das ich dan
 nenhero so gewiß auff alle Dinge antworten solte/
 was hievon kan gefragt werden/ als wenn ich ein
 Engel oder ein Prophet oder ein Apostel wäre.
 Auch bedencke ein jeglicher die Wort Luthert/ die er setzt in
 Cap. 18. Genes. in dem er eben von den Erscheinungen im Al
 ten Testament handelt/Tom. 10. Witteberg. Germ. fol. 407.
 fac. 1. Dieses ist meine Meinung von diesem Text/
 wil nun jemandt subtiler und spitzfindiger davon
 disputiren/der thue es/sehe aber allein/ daß er nicht
 anlauffe und irre./ denn von solchen Dingen soll
 man bescheidenlich reden.

Von der Erbgerech- tigkeit und Erbsünde/

Die Erste Frage.



Ob das Ebenbild Gottes/oder die Erbge-
 rechtigkeit im ersten Menschen sey eine
 natürliche oder übernatürliche Gabe ge-
 wesen?

Hie

Sie ist zu merken / daß das Wörtlein natürlich auff
mancherley weise gebrauchet werde / denn es ist dem Men-
schen natürlich / was mit der Natur erschaffen ist; hernach auch
was ihm angebohren; weiter was in der Natur ist / dieselbe
erhält und vollkommen machet; und endlich welches entwe-
der ein stück der Natur und Wesens des Menschen ist / oder
fließt aus seinem Wesen und natürlichen Ursachen / wie Leib
und Seel dem Menschen natürlich seyn und alle seine Eigens-
schaften / weinen / lachen / zehlen / reden etc. und diesem wird
entgegen gesetzt das supernaturale, welches aus dem Wesen
des Menschen und natürlichen Ursachen nicht herfließt, son-
dern muß von Gott durch seine übernatürliche Wirkung ge-
geben werden.

Nu kan nicht geleugnet werden / daß die
Gerechtigkeit im ersten Menschen und andere Gaben / darin
das Ebenbild Gottes bestanden / ihm seyn natürlich gewesen /
wie sie ihm anerschaffen / also daß die Natur nicht ein Augens-
blick ohn dieselbe bestanden; hernach auch wie sie mit der po-
steritet gebohren wären und natürlicher weise auff die Nach-
kommen fortgepflanzt / wenn der Mensch nicht gesündigt ge-
hätte; Und dann / wie sie auch in der Natur des Menschen
gewesen / dieselbe erhalten / verbessert und gestärket hätte / auch
an natürlichen Kräften / also daß sie keines weges ohn ers-
bärmliche und erschreckliche Verderbnuß und Zerrüttung der
Natur haben davon können abg; sondert werden. Womit
wir uns denn zur genüge von den Pelagianern unterscheiden /
welche keine Verderbnuß der Natur erkennen / sondern leh-
ren / daß der Mensch so gebohren würde nach dem Fall mit
vollkommenen Kräften des Leibes und der Seelen / wie er
anfänglich erschaffen / nemlich nicht gerecht / nicht ungerecht /
sondern daß er beydes seyn konte; und sterblich / wie er auch
vor dem Sündenfall nochwendig hätte sterben müssen. Wo-

Sij

von

Das Ebenbild
Gottes ist auff
mancherley wei-
se eine natürli-
che Gabe.

Der pelagianer
Zerrey muß
man hiebey ver-
meiden.

von Augustinus des Pelagii Wort anführet lib. 2. contra Pelagium, qui est de peccato origenis, cap. 13. Tom. 7. Omne bonum ac malum, quod vel laudabiles vel vituperabiles sumus, non nobiscum oritur, sed agitur à nobis. Capace enim utriusque, non pleni nascimur atque ante actionem propriam voluntatis id solum in homine est, quod Deus condidit, Alles gute und böse / dadurch wir entweder gelobet oder gestrafft werden können / wird mit uns nicht gebohren / sondern von uns gethan und gewircket : Denn wir werden so gebohren / daß wir beydes fertig / nicht voll seyn / und ehe der Mensch nach seinem Willen etwas thut / ist das nur allein in Menschen / was Gott erschaffen hat. Also erzehlet er auch die Wort des Coelestii, der dem Pelagio anhieng / lib. 2. contra Pelagium & Coelestium cap. 11. Tom. 7. Quoniam peccatum Adæ ipsum solum læserit & non genus humanum --- Quoniam infantes nuper nati in eo statu sint, in quo Adam fuit ante prævaricationem, weil die Sünde Adæ ihm allein geschadet / und nicht dem Mensch. In dem Geschlechte --- weil die Kinder / so erst gebohret / in dem Stande sind / in welchem Adam gewesen / vor dem Sündenfall. Desgleichen lehren sie, daß ob schon der Mensch nicht gesündigt / er doch hätte nothwendig sterben müssen / wie am angezogenen Orth auch Coelestius sagt / Adam mortalem factum, qui siue peccaret, siue non peccaret moriturus esset, Adam wäre sterblich erschaffen / welcher ob er sündigte / oder nicht sündigte / dennoch hätte sterben müssen. So schreibt auch Augustinus

nus von ihnen lib. 1. de peccatorum meritis & remis. cap. 11. Adam dicunt sic creatum, ut etiam sine peccati merito moreretur, non poenâ culpæ, sed necessitate naturæ, Sie sagen daß Adam so erschaffen worden/ daß er auch ohn Verdienst der Sünden gestorben wäre/ nicht als zur straffe der Schuld/ sondern aus Nothwendigkeit der Natur. Das zeuget er auch lib. 1. contra Julianum cap. 65. lib. 2. cap. 113. Tom. 7. und Hæres. 88. Tom. 6. Darumb muß man hie sagen/ daß das Ebenbild im ersten Menschen sey eine mitergeschaffene innerliche natürliche Gabe gewesen/ dadurch der Mensch im Stand der Unschuld viel besser und vollkommener an Leib und Seele / wie auch uns sterblich gewesen/ daß er keinesweges gestorben wäre/ wenn er nicht gesündigt hätte / und daß er dannenhero / nachdem er das Ebenbilde Gottes verlohren/ nicht geblieben / wie er vorhin war/ sondern an allen seinen Kräften Leibes und der Seelen jämmerlich verderbet / und zum guten in Geistlichen Sachen im geringsten keine Tüchtigkeit mehr bey ihm habe/ was zugedencken und zuberstehen / das Gott gefällig wäre / geschweige dennoch dasselbe zu wollen / zu begehren und zu vollbringen; Desgleichen daß er numehr sterblich worden sey wegen der Sünde / die ihm angebohren wird / und nothwendig sterben müsse/ da er zuvor uns sterblich war/ und nicht gestorben wäre.

Die alten Scholastici sind hie auch zu weit gangen/ wenn sie gelehrt / daß das Ebenbild Gottes nicht eine natürliche/ sondern übernatürliche Gabe gewesen/ also daß sie gar ein externum donum eine eüsserliche Gabe daraus gemacht die dem Menschen gegeben/ wie etwann ein Zaum einem Pferde angelegt wird / oder einer Jungfrauen ein Kranz auffgesetzt wird/

Der Scholasticorum stricke meynung und Pelagianismus.

wird / der ohn Schaden und Verletzung der Natur hat können
weggenommen werden / Darumb sie auch weiter fürgeben/
daß ein Mensch aus natürlichen Kräften könne quoad sub-
stantiam actus alle Gebot Gottes halten und sich disponiren
und vorbereiten / die Gnaden Gottes zu empfangen / wie zusehen
bey dem Scoto in 2. sentent. Distinct. 28. quaest. unica 3. sen-
tent. distinct. 27. quaest. unica lib. 4. Distinct. 14. quaest. 2.
Durando 2. sentent. Distinct. 29. quaest. 3. 4. 5. Und bey
Gabriel Biel lib. 2. sentent. Dist. 27. quaest. unica. Ob aber
schon die neuen Lehrer im Papstthum diese ungeheure Pe-
lagianische Lehre ihnen mißfallen lassen / dennoch so reden sie
so von der anerschaffenen Gerechtigkeit / daß sie ein externum
donum daraus machen / die natürliche Kräfte auch nach dem
Sündenfall erheben / und die Erbsünde verkleinern / wie man
beym Bellarmino lib. 3. de gratia primi hominis cap. 5. und
andern zu sehen hat.

Diesem allen widersprechen wir / und sagen / daß das
Ebenbilde Gottes oder die anerschaffene Gerechtigkeit /
Weißheit und Unsterblichkeit eine natürliche innerliche Gabe
gewesen sey / ohn welche die Natur ihre Vollkommenheit
Kraft und Wirkung nicht habe behalten können / und daß
dannhero der Mensch / nach dem er solche natürliche Gabe
verlohren / jämmerlich an allen auch natürlichen Kräften des
Leibes und der Seelen verderbet / daß nichts guts an ihm zu
finden von dem Scheitel biß auff die Fußsohlen / Esai. 1. 6. 7.
Aber wenn man weiter fraget / ob auch die anerschaffene Ge-
rechtigkeit / Weißheit und Unsterblichkeit des ersten Men-
schen sey eine natürliche Gabe in der letzten Bedeutung dieses
Wörteins / wie Leib und Seele und die wesentliche Eigens-
chaften / die aus der Natur und dem Wesen des Menschen
herfließen / als verstehen / zählen / lernen / reden / weinen / lachen :

Wie das Eben-
bild keine na-
türliche / son-

so sagt man/ nehm/ darumb/ dann es würde folgen/ daß/ weil
 der Mensch solche Gabe verlohren hat durch den Sünden-
 fall/ daß er ein Stück von seinem Wesen und wesentlichen
 Eigenschaften verlohren hätte/ welches die alte Ketzerey der
 Manichæer ist/ denn die lehren/ daß der Mensch aus dem
 guten ins böse und bösen ins gute wesentlich verwandelt wür-
 de/ also daß er ein Stück seines Wesens darüber verlöhre/ wie
 Augustinus ihre Meynung uns entdecket/ lib. de hæresibus
 cap. 46. Manichæorum: Peccatorum originem, sagt er/
 non libero arbitrio voluntatis, sed substantiæ tribuunt gen-
 tis adversæ; quam dogmatizantes esse hominibus mixtam,
 omnem carnem non Dei, sed malæ mentis perhibent esse
 opificium: quam à contrario principio Deo coaternam
 esse ajunt. Carnalem concupiscentiam, qua caro concu-
 piscit adversus Spiritum, non ex vitiata in primo homine
 natura nobis inesse infirmitatem, sed substantiam volunt
 esse contrariam, sic nobis adhærentem, ut quando libera-
 mur atq; purgamur, separetur à nobis, & in sua natura
 etiam ipsa immortaliter vivat. Easq; duas animas, vel duas
 mentes, unam bonam, alteram malam in uno homine in-
 ter se habere conflictum, quando caro concupiscit adver-
 sus spiritum & spiritus adversus carnem, Den Ursprung
 der Sünden schreiben sie nicht dem freyen Willen
 zu/ sondern dem Wesen eines widerwärtigen Ge-
 schlechts/ welches in dem sie lehren/ daß es im Men-
 schen vermischet sey/ sagen sie/ daß alles Fleisch
 nicht Gottes/ sondern des bösen Gemüths Werck
 und Geschöpfe sey. Und das sagen sie von einem
 widerwertigen principio, so Gott gleich ewig sey.

der übernatür-
 liche Gabe ge-
 wesen.

Die Ketzerey
 der Manichæer
 ist hiebey zu
 vermeiden.

Die Fleischliche Lust / dadurch das Fleisch gelüſte
wieder den Geist / ſey nicht eine Schwachheit in uns
aus der verderbten Natur des ersten Menschen / son
dern wollen / daß sie eine wiederwertige Subſtan
oder Weſen ſey / die uns ſo anlebe / daß wenn wir
davon befreuet und gereiniget werden / ſie von uns
abgeſondert werde / und in ihrer Natur hernach
auch unſterblich lebe : und daß dieſe beyde Seelen
oder beyde Gemühter / derer eines gut iſt / das ander
böſe / in einem Menschen ſtreiten / wenn das Fleisch
gelüſtet wieder den Geist / und den Geist wieder das
Fleisch. Voraus erhellet / daß dem Menschen eine Ver
wandlung ſeiner Subſtanß zuſchreiben / oder lehren / daß er
ein Stücke ſeines Weſens durch den Sündenfall verlohren
habe / ſey die Keßerey der Manichæer. Dieſelbe hat im vort
gen ſeculo Matthias Flacius Illyricus aus Unbedachtſam
keit oder Unwiſſenheit der Philoſophiæ / da er ſich dem Pela
gianismo der Scholaſticorum widerſetzt / erneuert / in dem
er gelehret / daß das Ebenbild im Menschen wäre ſeine Sub
ſtanß geweſen / und wie er gefallen / wäre er weſentlich in eine
andere böſe Subſtanß verwandelt. Denn alſo ſchreibet er
ſelbſt part. 2. Clavis Scripturæ, Tractat. 6. fol. 652. Nos olin
fuimus in primâ creatione quiddam valdè bonum, tum in
Accidentibus, tum in Subſtantiâ, poſtea mutati ſumus ef
ſentialiter in rem valdè malam ſubſtantiâ ſuâ, ut ſi vinum
optimum eſſet mutatum in acetum acerbiffimum, Wi
waren Vorzeiten / wie wir erſt eſſen waren / ſehr
gut / ſo wol in zufälligen Dingen / als im Weſen.

Flacii Ierithum.

her.

hernach sind wir wesentlich verwandelt in ein Ding / das sehr böse ist seinem Wesen nach / als wie der beste Wein verwandelt wäre in den schärffesten Essig. Und fol. 633. sehet er diese Worte : Imaginem illam satis indicat scriptura, esse ipsam potissimum essentiallem formam in summis nobilissimisq; hominis partibus, idq; in summò ejus officio, Die Heil. Schrift zeigt gnugsam an / daß das Ebenbilde Gottes sey vornehmlich die wesentliche Form / in den vornehmsten und edelsten Stücken des Menschen / und solches in seinen vornehmsten Geschäften und Wercken. Und hernach schreibet er : Unde liquidò apparet, aliquod originale peccatum aut partem ejus esse ipsam substantiam hominis, non quoddam externum aut accidentariū in ipsò, Voraus denn klärlich erscheinet / daß eine Erbsünde oder ein Stück derselben sey das Wesen des Menschen selbst / nicht ein eusserlich zufällig Ding. Also ist er in die Kezerey der Manichæer gefallen / da er wieder die Scholasticos stritte / die aus dem Ebenbilde Gottes eine ganz eusserliche Gabe machten / welche ohne Verderbnuß der Natur wol hätte können verlohren werdē. Darumb muß man so von einer seite den Pelagianismum hie vermeiden / und die Verderbnuß der Natur verthätigen / daß man von der andern seite nicht den Manichæismum einführe / welche Kezerey gleich gottlos / ja viel ärger ist.

Und darumb vermahnet uns Augustinus / daß wir hie in die Mittelstrasse recht halten sollen / lib. 2. ad Bonifacium contra duas Epistol. Pelag. cap. 2. Tom. 7. Manichæi, sagt er / dicunt, Deum bonū non omniū naturarū esse creatorē: Pelagiani dicunt, Deū non esse omniū aetātū in homi-

Sie Manichæer und pelagianern muß man sich hüten.

nibus mundatorem, salvatorem, liberatorem: Catholica utrosq; redarguit & contra Manichæos defendit Dei creaturam, ne ab illo instituta negetur ulla natura, & contra Pelagianos, ut in omnibus ætatibus perdita requiratur humana natura. Manichæi carnis concupiscentiam non tanquam accidens vitium, sed tanquam naturam ab æternitate malam vituperant. Pelagiani eam tanquam nullum vitium, sed naturale sit bonum, insuper laudant. Catholica utrosq; redarguit, Manichæis dicens, non natura, sed vitium est; Pelagianis dicens, non à Patre, sed ex mundo est, ut eam velut malam valetudinem sanari utriq; permittant, desinendo illi tanquam insanabilem credere, isti tanquam laudabilem prædicare. Manichæi negant, homini bono ex libero arbitrio fuisse initium mali; Pelagiani dicunt, etiam hominem malum sufficienter habere liberum arbitrium ad faciendum præceptum bonum: Catholica utrosq; redarguit, & illis dicens, Fecit Deus hominem rectum; & istis dicens, Si vos filius liberaverit, verè liberi eritis. Die Manichæer sagen/ daß der gute Gott nicht alle Creaturen erschaffen habe: Die Pelagianer sagen/ daß Gott nicht alle Alter der Menschen reinige/ seligmache und erlöse: Die Allgemeine Kirche strafft beyde/ verthätiget wieder die Manichæer die Creatur Gottes/ daß man nicht sage/ daß einige Natur nicht von ihm gemacht und geordnet sey/ und wieder die Pelagianer/ daß man in allen Altern (auch in den Kindern) das verlohrene Menschliche Geschlecht suche. Die Manichæer hielten die Lust

des

des Fleisches nicht für ein zufälliges Easier / sondern
 iraffeten dieselbe als eine Natur / die von Ewigkeit
 her böse wäre. Die Pelagianer loben dieselbe /
 als wenn sie kein Easier / sondern noch dazu gut wä-
 re. Die Allgemeine Kirche straffet beyde / und sagt
 den Manichæern / sie ist nicht die Natur / sondern
 ein Easier; zu den Pelagianern / Sie ist nicht von Na-
 tur / sondern aus der Welt / daß sie beyde zugeben /
 damit sie als eine Krankheit geheilet werde / und
 daß sie aufhören / Jene zu glauben / sie sey unheil-
 bar / diese zu sagen / sie sey lobwürdig. Die Mani-
 chæer leugnen / daß der gute Mensch aus seinem
 freyen Willen habe den Anfang des bösen: Die
 Pelagianer sagen / daß auch der böse Mensch gnug-
 sam seinen freyen Willen habe / das gute Gebot zu
 thun: Die Allgemeine Kirche straffet beyde / und
 sagt zu jenen / Gott hat den Menschen aufrichtig
 gemacht / und zu diesen / so euch der Sohn frey ma-
 chet / werdet ihr recht frey seyn. Diese Mittelsstrasse
 müssen wir uns zu halten bemühen und dannenhero so sagen /
 daß das Ebenbild Gottes eine natürliche Gabe gewesen / daß
 wir nicht Manichæer und Glacianer werden; und daß es sey so
 eine übernatürliche Gabe gewesen / daß wir nicht darüber Pe-
 lagianer werden.

Man kan nicht leugnen / daß auff mancherley weise das
 Ebenbild Gottes sey eine natürliche Gabe gewesen / aber so
 ist es nicht eine natürliche Gabe gewesen / daß es aus der Na-

I th

tar

Auch ist das E-
 benbild bestan-
 den in naturali
 rectitudine.

tur um Wesen im ersten Mensch hergestoffen wäre: wir können auch das zugeben/dass die Natur in den natürlichen Eigenschaften und Verrichtungen sehr geschwächer und zerrütet sey / und der Actus secundus vielfältig gehindert worden / wie auch unter den Scholasticis Henricus Gandavensis, der vor fünfzehnhundert Jahren ohngefähr gelebet / saget Quodlibeto 6. quaest. 11. Dass nicht allein die übernatürliche / sondern auch die natürliche rectitudo oder Richtigkeit durch den Sündenfall verderbet. Aber solche natürliche rectitudo, die aus gutem temperamento und wol zusammen gesetzten Kräften der Seelen herkam / war noch nicht genug dazu / dass der Mensch übernatürliche Dinge erkennte / und nach ewigen Himmlischen Gütern trachtete / auch für dem Tode. Feuer / Wasser und alles was ihm schaden könnte / erhalten würde; Dazu hat Gott dem Menschen übernatürliche Gaben des Geistes gegeben / und ist mit seiner sonderbahren Vorsorge um und bey ihm gewesen/dass ihm im geringsten kein Schade zugesügt würde. Diese Gabe hat er durch die Sünde verlohren und zugleich mit die Naturalem rectitudinem, dass numehr die Natur nach allen ihren Kräften innerlich verderbet und der Mensch dem Tode unterworfen ist. Wir müssen der Natur nicht mehr zuschreiben / denn ihre Kräfte mitzubringen / das ist unmöglich / dass ein Mensch von Natur die Kräfte haben kan in den Himmel zu steigen / wenn alle seine Kräfte auch am höchsten und vollkommensten wären: Nu hat der Mensch im Stande der Unschuld auch viel gekundet / gewusst / begehret / wozu die Natur für sich selbst keine geschick hat / dass sie solches für sich selbst wissen und begehren könnte / woben wir ein wenig die Kräfte der Seelen im Menschen ansehen müssen / auff dass die Sache klar werde.

Der Natur muß
man nicht zu
viel zuschreiben.

Es wird der Seelen des Menschen der unterste und oberste Theil zugeschrieben / durch den untersten Theil wird er ernehret und gesätet / und vermehret sein Geschlecht / worin er mit dem plantis, Kraut und Bäumen übereinkommet / denn die haben diesen Theil der Seelen auch; dabeneben fühlet / höret / siehet / riechet / und schmecket / und empfindet er innerlich nach diesem untersten Theil / und begehret dasjenige mit bölliger Begierde / was allein den Sinnen lieblich und angenehm ist / worin er mit den unvernünftigen Thieren übereinkommet / welche auch fühlen und ihre eussertliche und innerliche Sinne / wie auch ihre Begierde haben / zu dem das die Sinne ergetzt und belüftet. Der Obertheil der Seelen ist der Verstande oder das Gemüth / dadurch der Mensch nicht allein sichtbare sondern auch unsichtbare und von der Materie abgesonderte Dinge erkennet / und nicht das wil und begehret / Was die Sinne belüftet / sondern was der gesunden Vernunft / der Erbarkeit und Gerechtigkeit gemess ist / und durch diesen Theil der Seelen ist der Mensch ein Mensch / und wird von den plantis und unvernünftigen Thieren unterschieden. Aber wenn man die natürliche Kräfte des Menschlichen Verstandes ansiehet / findet man daß dennoch alle Wissenschaft von den Sinnen erst herkommet / wie der Philosophus hin und wieder lehret lib. de sensu & sensili, & 1. Phys. inir. Denn das Universale, welches der Verstand des Menschen erkennet, kommet her aus der Inductione singularium, also daß auch die ersten allgemeinen Principia ohne vorhergehender Wirkung der Sinnen nicht erkandt werden / wie er beweiset lib. 2. poster. cap. ult. Denn die singularia daraus der Verstande die Universalia herntompt / werden von den Sinnen zumahl von dem Gesichte des Menschen erkandt. Nu sind die Himlischen ewigen Güter nicht sichtbar /

Die Potentia ad
nimz oder Kräfte
te der Seelen
sind flüssig hie
zu unterscheiden
und nach ihrem
vermögen zu
betrachten.

Was der Ver-
stand des Men-
schen natürli-
cher weise ver-
möge.

bar / sondern unsichtbar / wie Paulus sagt 2. Corinth. 4. 18. Darumb können wir auff dieselbe durch die Sinne nicht geführt werden / und sie dannenhero auch natürlicher weise nicht erkennen. Ich halte nicht / daß jemand sagen wird / dieß sey der Sünden schuld / die habe alles verderbet : Denn das ist nicht eine Straffe der Sünden / sondern eine Eigenschaft der Natur und des Menschlichen Wesens / daß wir erst die singularia durch die Sinne erkennen / ehe wir die Universalia erkennen können / wie es eine wesentliche Eigenschaft des Menschen ist / daß man durch einen Syllogismum eines aus dem andern schleußt ; etwas bejahet / etwas verneinet. Das muß man der Sünde nicht zuschreiben / damit man die Creatur Gottes mit den Manichæern nicht anklage und verwerffe. Hat derowegen der Mensch im Stande der Unschuld andere / Höteliche und Himlische Geheimnüss erkandt / hat er das nicht von der Natur / sondern vom heiligen Geist gehabt / der in ihm gewohnet und ihn erleuchtet. So weit sich natürlicher weise die Erkenntnüss des Verstandes erstrecket / so weit erstrecket sich auch der Wille und die Begierde / nicht weiter : Ignoti nulla cupido, was man natürlicher weise nicht erkennen kan / das kan man auch natürlicher weise nicht begehren / hat derowegen der erste Mensch die Himlischen / der Natur unerzändlichen Güter begehret / wie er sie warhafftig begehret hat und allen andern vorgezogen / so hat er solches auch nicht aus seiner Natur / sondern von der Erleuchtung und Regierung des heiligen Geistes gehabt.

Was der unterste Theil der Seelen natürlicher weise vermöge.

Weiter der unterste Theil der Seelen darin der Mensch mit den unvernünftigen Thieren überein kommt / begehrt nichts anders / als was den Sinnen lieblich und angenehm ist / das vermag sein Wesen und kan nicht geändert werden / oder es müßte nicht mehr der appetitus sensitivus, die sinnliche

che

che Begierde seyn. Der oberste Theil der Seelen aber be-
gehrt das / was der Vernunft und der Erbarkeit gemess ist/
das streitet mit einander nach der natürlichen inclination und
propension dieser Kräfte der Seelen; daß derwegen der un-
terste Theil dem obersten schlechter dings gehorsam sey / dazu
muß er in seiner natürlichen inclination gehindert und zurück
gezogen werden/das kondt er vor sich selbst nicht thun/ es kon-
te es auch nicht thun die Vernunft das sich der appetit gar
nicht wiederlich bezeigete / wenn das Gemüth die Himlischen
Güter begehret / denn das kan vor sich selbst aus seinen natü-
rlichen Kräften dieseibe nicht einmahl erkennen / geschweige
dennoch daß es vor sich selbst den appetitum sensitivum aus
seinen natürlichen Vermögen von seinen eigenen objecto zu-
rück halten sollen / Darumb war auch hiezu bonnöten eine be-
sondere übernatürliche Gabe und Krafft des heiligen Geistes
der vollkommenlich die Kräfte der Seelen temperirt / daß keine
dem Menschen in geistlichen Sachen hinderlich wäre. Zwar
hat Gott natürlicher weise die Kräfte der Seelen so temperirt
und zusammengefüget / daß sie nicht vollkommer und besser
seyn kondte. Aber weil dennoch der Mensch von solchen un-
terschiedenen Stücken der Seelen zusammen gesetzt war/
kondte er ihn nicht anders machen/denn sein Wesen und Na-
tur es zuließ / wie er ihn auch unsierblich erschaffen hat / so viel
es seine Natur und Wesen zuließ. Weil er eine leibliche Crea-
tur war / kondte er keinen Engel daraus machen/daß er so un-
sierblich geworden wäre/wie die Engel: Ob schon die potentia
proxima zu sterben hinweg gehobē war/so blieb doch die poten-
tia remota, daß der Menschlichen Natur so nicht repugante
zu sterben/als den Engeln. Ebener massen hat Gott dem
Menschen nicht mit einer actuali contrarietate und rebellio-
ne virium animæ, mit einer thätlichen Widerspenstigkeit

der Seelen Kräfte erschaffen/wie etliche hieraus folgern wollen/die die Sache nicht verstehē: Denn Gott hat den Menschen mit dem besten und allervollkommensten temperamento der Seelen und des Leibes erschaffen/so viel nicht allein die Natur thier zuließ sondern auch/das er/was noch gebrechen möchte/durch sonderliche Gaben seines Geistes und sonderbahren Vorsorge erstattet alsbald in der Schöpfung/also/das der Mensch nicht ein Augenblick ohne den Gaben des Geistes gewesen. Darumb hat Gott den ersten Menschen recht erschaffen nach allen Kräften der Seelen und des Leibes/also/das nicht allein keine rebellio virium actualis bey ihm sich gefunden/sondern auch nicht einmahl die proxima potentia ad rebellionem talem; das aber nicht gar der Mensch ohne alle auch remota potentia ad rebellionem appetitus oder ad mortem gewesen/da könnte Gott nicht vor/die materia, daraus der Mensch erschaffen ward/und der Stand/darin er erschaffen ward/das er theils den Unsichtbaren/theils den sichtbaren Creaturen gleich seyn sollte/liessen es nicht zu/denn sollte Gott einen Menschen erschaffen/könnte er keinen Engel machen. Was aber die Natur nicht vermöchte/hat Gott mit andern Gaben in der Schöpfung erstattet/das da im geringsten zur leiblichen und geistlichen Glückseligkeit kein mangel zu spüren war.

Diese übernatürliche Gaben wäre auch durch die natürliche Geburt auff die Nachkommen fortgepflanget.

Eben diese Gaben wären auch durch die natürliche Geburt auff die Nachkommen fortgepflanget worden/worin wir wiederum etlichen unter den alten Scholasticis widersprechen/die fügen/ das der Mensch eine Zeitlang ohne den übernatürlichen Gaben gewesen/denn also schreibt Bonaventura lib.2. Sentent. Distinct. 29. art. 2. quest. 1. Quidam dicere voluerunt, quod homo fuit creatus non solum in naturalibus, verum etiam in gratuitis, tum propter Dei liberalitatem

litatem

itatem, tum etiam propter hominis idoneitatem. Sed
 quædam sanctorum auctoritates videntur sonare contra-
 rium. Ideo est alia opinio commodior, quod homo prius
 tempore habuerit naturalia, quàm habuerit gratuita. Un-
 de secundum hanc in statu innocentia distingvuntur duo
 tempora: Quoddam enim fuit tempus, in quo tantùm
 habuit naturalia: Quoddam verò, in quo habuit & natu-
 ralia & gratuita, **Etlliche haben wollen sagen/das der**
Mensch erschaffen sey nicht allein mit den natürli-
chen/sondern auch mit den Gnaden-Gaben/so wol
wegen der Mildgebigkeit Gottes / als wegen der
Züchtigkeit des Menschen. Aber es scheinet/das
etliche unter den Heiligen ein anders sagen/ Dar-
umb ist noch eine andere bequemere Meinung/das
der Mensch erst die natürliche Gaben eine Zeitlang
gehabt habe / ehe er die Gnaden-Gaben empfan-
gen / und nach dieser Meinung wurden in dem
Stande der Unschuld zwo Zeiten unterschieden/
die eine Zeit ist / in welcher er allein die natürlichen
Gaben gehabt/eine andere Zeit ist/in welcher er bey-
des die natürlichen und übernatürlichen Gaben ge-
habt. Das lehret auch Durandus lib.2. Sent. Distinct. 20.
Quæst. 5. Aber wir verwerffen solches billich und sagen / das
die Natur nicht ein moment ohn die übernatürlichen Gaben
gewesen/und das es also dem Menschen an der leiblichen und
Geistlichen/an der Irdischen und Himlischen Vollkommen-
heit nimmer gemangelt habe; sind auch dem Menschen so nö-
tig gewesen / das er ohn dieseibe im Stande der Unschulde

nicht hat seyn können/ noch die Natur verderbet und ungerüthet bleiben ohn diesen Gaben Gottes/ und dieß ist eben/ daß man an den Scholasticis zu tadeln hat/ daß sie die Natur erheben und die Erbsünde verkleinern/ womit sie sich des Pelagianismi theilhaftig machen.

Der Heil. Geist
ist auch vordem
Sündenfall im
Menschen ge-
wesen und hat
in ihm gewir-
cket.

Const können wir ja nicht leugnen/ daß der H. Geist vordem Sündenfall im Menschen gewohnet habe/ hat er da gewohnet/ so hat er auch was gewircket/ nemlich Gerechtig-
keit/ Weißheit und dergleichen Gaben/ welche des Heil. Geistes eigene Wirkungen sind/ und können keines weges natür-
lichen Kräften zugeschrieben werden/ wie nach/ also auch vor
dem Sündenfall/ denn die Gaben blieben in ihrem genere,
der Mensch sündigte oder sündigte nicht: Die Sünde kan
aus natürlichen dingen keine übernatürliche Dinge machen/
wo nicht per accidens, denn es kan geschehen daß etwas die
Natur in gemein wircket/ ist auch so beschaffen daß es ordent-
lich aus der Natur herfließt/ als reden/ hören/ sehen/ gehen/
aber zufälliger weise in diesem oder jenem Menschen kan die
Natur nicht wieder erstatten/ was verlohren ist/ als am Barti-
maeo das Gesicht/ welches ihm durch die übernatürliche Kraft
Gottes wiedergegeben ward/ wie auch die Gesundheit dem
Sichtbrüchigen/ das Leben der Witwen Sohn zu Nain:
Darumb wurden hie natürliche Gaben per accidens überna-
türliche Gaben/ an sich selbst aber blieben es natürliche Gab-
en/ denn die Natur vermag in gemein/wo nicht in diesem oder
jenem subjecto oder Menschen/ doch in gemein das Gesicht/
die Gesundheit/ das Leben zu geben und zu erhalten/ darumb
bleiben diß per se für und an sich selbst natürliche Gaben/ deß
ja Bartimäus ein natürlich Gesicht hatte/ und der Sichtbrüch-
tige seine natürliche Gesundheit und der Witwen Sohn das
natürliche Leben. So denn in dem Stande der Unschuld die

te miterschaffene Weißheit / Gerechtigkeit und Heiligkeit
 eine natürliche Gabe gewesen / die für sich selbst aus den Kräfte
 en und Wirkung der Natur geflossen / muß es noch eine sol-
 che Gabe seyn / die für sich selbst aus der Natur herkomme / und
 per accidens zufälliger weise nach dem Sündenfall nur über-
 natürlich er weise gewircket werden / und also schreibt man die
 Gerechtigkeit / Heiligkeit / und Weißheit in Geistlichen Sa-
 chen per se für sich selbst der Natur zu / und per accidens nur
 nach dem Sündenfall dem H. Geist / dieweil wegen ehlicher
 Hindernüssen die Natur im Menschen sich nicht erholen kan:
 Derwegen muß auch nur der actus secundus und die proxi-
 ma potentia verhindert und verstorret seyn zum guten im geist-
 lichen Sachen / der actus primus aber und die potentia remo-
 ta in der Natur des Menschen noch izo seyn / und muß also der
 Mensch das rechte primum principium etwas gutes zuthun
 in geistlichen Sachen noch bey sich haben nach dem Sünden-
 fall / das ist der rechte Pelagianismus. Die Schrift lehret uns /
 daß der Mensch nach dem Fall im geringsten keine Tüchtig-
 keit zum guten im geistlichen Sachen habe / auch nicht das ge-
 ringste zgedencken / 2. Corinth. 3. b. 4. 1. Cor. 2. b. 14. Ist
 aber izo die Erkenntnis Göttlicher Geheimniß / Gerechtig-
 keit und Heiligkeit / die Gott gefellig ist / keine natürliche Ga-
 be / wie es warhafftig nicht ist / denn es wird das Ebenbilde
 Gottes Gerechtigkeit und Heiligkeit und die Erkenntnis
 durch die übernatürliche Kraft und Wirkung des heiligen
 Geistes in uns erstattet und ersetzt / Ephes. 4. b. 23. 24.
 Col. 3. 10. So können diese Gaben auch vor dem Sündenfall
 im Stande der Unschuld nicht natürliche Gaben gewesen
 seyn / dergestalt / daß die Natur sie gewircket hätte / und sie aus
 der Natur hergeflossen wären / so dern es sind Geistliche Ga-
 ben dazumahl gewesen / aus übernatürlicher Wirkung des

Schlechter din-
 ges sagen daß
 das Ebenbilde
 eine natürliche
 Gabe sey / die
 aus der Natur
 herflüsse / ist
 auch der pelag-
 ianismus.

heiligen Geistes im Menschen erwecket / wie es noch tho seyn.
 Derowegen mögen die jenigen wol zusehen / die unbesonnen
 hinsagen / das Ebenbilde Gottes im ersten Menschen / das
 verlohren ist / sey ganz eine natürliche Gabe gewesen und kei-
 nes wegen eine übernatürliche Gabe zunennen / wie sie sich
 nicht allein vom Manichæismo und Flacianismo, sondern
 auch von dem Pelagianismo, den sie doch am allerbesten suchen
 zu vermeiden / entfreyen können: Wir aber ist nicht zuberden-
 cken / daß ich den statum controversiæ wieder das Papstthum
 recht formire / die ambigua vocabula distinguire und auff
 fleissigste alte und newe Kezeren zubermeiden suche.

Was der Alten
 Kirchenlehrer
 Meynung hie-
 von sey.

Wir wollen zusehen / was doch die alten Kirchenlehrer
 von der Erbgerichtigkeit des ersten Menschen gehalten / Ich
 meine wir werden finden / daß sie dieselbe in den Gaben des
 Geistes gesetzt haben. In den andern hundert Jahren
 nach Christi Geburt redet Tatianus orat. contra gentes hie-
 von also: Duo spirituum genera nos agnoscimus, quorum
 alterum anima vocatur, alterum verò præstantius est ani-
 mæ, imago scilicet & similitudo Dei. Utrumque autem præ-
 stantius hominibus datum erat, ut partim materia constarent, par-
 tim eam superarent. Wir erkennen zweyerley artz
 der Geister / derer eine die Seele genandt wird / die
 ander aber ist besser und höher / denn die Seele / nem-
 lich das Ebenbildt und Gleichniß Gottes. Bey-
 des aber war den ersten Menschen gegeben / daß sie
 theils in der materie beständen / theils auch dieselbe
 übertraffen. Und hernach spricht er: Et factus est qui-
 dem ab initio Spiritus animæ familiaris, sed cum non vel-
 let spiritum sequi ab eo delerta est. Adhuc igitur reliquias
 & for-

formitem quendam spiritualis virtutis sibi retinens, sed propter ejus (spiritus) separationem, quæ perfecta sunt, perspicere non sufficiens, inquirendo Deum, multos errore ducta Deos finxit adversariorum dæmonum fraudes equata, Und ist von anfang der Geist der Seelen amiliar worden/aber wie sie nicht wolte dem Geiste solzē/ist sie von ihm verlassen. In dem derwegen der Mensch noch einen Zunder der geistlichen Tugendt bey sich behält/aber wegen absonderung des Geistes/was vollkommen ist/nicht sehen kan/hat er/da er Gott gesucht/durch Irrung viel Götter errichtet/wozu er durch des Teuffels Trug verführet worden. Irenæus Bischoff in Franckreich eben zu der Zeit ehret uns auch/das das Ebenbild Gottes in den Gaben des heiligen Geistes bestanden/lib. 5. cap. 6. Per manus enim Patris, sagt er/ id est, per Filium & Spiritum sanctum fit homo secundum similitudinem Dei -- perfectus autem homo commixtio & adunitio est animæ assumentis spiritum patris & admixta ei carni, quæ est plasmata secundum imaginem Dei. Propterea & Apostolus ait: Sapientiam loquimur inter perfectos, perfectos dicens eos, qui perceperunt spiritum Dei, Den durch die Hände des Vaters/das ist durch den Sohn und heiligen Geist/wird der Mensch nach dem Bilde Gottes --- ein vollkommener Mensch aber ist die Vermischung und Vereinigung der Seelen/die da annimpt den Geist des Vaters und vereiniget ist mit dem Fleisch/welches erschaffen ist nach dem Ebenbilde Gottes.

Par-
umb

umb saget auch der Apostel: Wir reden von Weisheit unter den Vollkommenen / da er diejenigen nenet die Vollkommenen / die den Geist Gottes empfangen haben. Vnd hernach schreibet er: Cum autem spiritus hic commixtus animæ unitur plasmate propter effusionem Spiritus, spiritualis & perfectus homo factus est, & hic est, qui secundum imaginem & similitudinem factus est Dei. Si autem defuerit animæ spiritus, animalis est verè, qui est talis, & carnalis, derelictus, imperfectus erit, imaginem quidem habens in plasmate, similitudinem verò non assumens per spiritum, Wenn aber dieser Geist/vermischet mit der Seelen/vereiniget wird mit dem Geschöpff / wegen der Außglessung des Geistes / ist der Mensch geistlich und vollkommen worden / und dieser ist / der nach dem Ebenbilde und Gleichnuß Gottes gemacht ist / So es aber der Seelen an dem Geist mangelt / ist er thierisch / und der ein solcher ist / ist auch fleischlich / verlassen / unvollkommen / hat zwar das Ebenbild im Geschöpff / nimpt aber die Gleichnuß nicht an durch den Geist. Das führt er noch weiter aus cap. 12. und lib. 3. cap. 20. Am Ende der andern hundertten Jahre hat gelebet Clemens Alexandrinus in Egyptenlandt / der schreibt lib. 1. Pädagogi cap. 12. Atq; mihi quidem is ipse videtur hominem finxisse ex pulvere; aquâ autem regenerasse, spiritu autem auxisse: Verbo autem Pädagogi instar instituisse, ad filiorum adoptionem & salutem sanctis præceptis dirigens, ut cum terrâ genitum in sanctum & supercœlestem hominem suo adventu transformasset, divi-

nam

nam illam vocem maximè impleret : Faciamus hominem
 ad imaginem & similitudinem nostram, Und mich zwar
 deucht / daß er den Menschen aus dem Staube ge-
 macht habe : Aber durchs Wasser wiedergeboren/
 und durch seinen Geist vermehret : Durchs Wort
 aber als durch einen Pædagogum unterrichtet / sie
 zur Kindschafft und Seligkeit führendt / daß / wenn
 er den Menschen / von der Erden gemacht / zu einem
 heiligen und überhimlischen Menschen mit seiner
 Zukunfft verendert / Er die Göttliche Stimme recht
 erfüllete : Laß uns Menschen machen nach unserm
 Bilde und nach unserm Gleichnuß. In den dritten
 hundert Jahren redet Origenes hiebod also / Homil. 4. in
 Levit. Ipsi animæ tuæ Deus imaginem suam & similitudi-
 nem commendavit. Istud ergo depositum tam integrè ti-
 bi restituendum est, quàm à te constat esse susceptum. Si
 enim sis misericors, sicut Pater tuus in coelis misericors est,
 imago Dei in te est, & integrum depositum servas. Si per-
 fectus es, sicut Pater tuus in coelis perfectus est, imaginis
 Dei in te depositum manet. Similiter & cætera omnia, si
 pius, si iustus es, si sanctus, si mundus corde & omnia, quæ
 in Deo præstò sunt per naturam, si tibi per imitationem
 subsistant, depositum apud te divinæ imaginis salvum est,
 Lehret gleicher gestalt / daß das Ebenbilde Gottes in den Tug-
 enden und in der Heiligkeit bestehe / die der Geist Gottes wir-
 cket. Cyprianus der Martyrer lehret eben das lib. de bonò
 patientiæ ante medium, da er sagt : Sic perfectos dixit fieri
 Dei filios, sic consummari ostendit & docuit, coelesti nati-
 vitate reparatos; si sapientia Dei Patris maneat in nobis, si

In dem dritten
 Seculo.

In dem vierten
Sculo.

similitudo divina, quam peccatō Adam perdiderat, manifestetur & luceat in actibus nostris. Quæ gloria est similem Deo fieri, qualis & quanta felicitas haberi in virtutibus, quod divinis laudibus possit æquari? **Im anfang der vierdehen hundertten Jahrē schreibet Athanasius in seinen dritten Dialogō de Trinitate inter Macedonium & Orthodoxum, Tom. 2. Orth.** Estne homo ad imaginem Dei factus, an non? Maced. Est sanē. Orthod. Dic igitur, num potest homo esse Dei imago, qui non sit omnibus suis numeris absolutus, & num potest esse numeris omnibus absolutus, quem Spiritus S. non sanctificavit? Maced. Omnes igitur homines Spiritu S. præditi. Orthod. Si omnes sunt secundum imaginem perfecti, omnes quoq; Spiritu S. sunt præditi. Maced. Omnes habent illud secundum imaginem — Orth. Peccatores nequaquam: qui verō carnis actiones mortificant, & induunt novum illum hominem ad imaginem Dei conditum, iis demum illud secundum imaginem competit. Talis enim erat Adam ante accepti mandati transgressionem, Orthodoxus sagt: **Ist der Mensch nach dem Ebenbilde Gottes gemacht / oder nicht?** Macedonius antwortet: **Ja er ist nach Gottes Ebenbild gemacht.** Orthod. **So sage mir / ob der Mensch könne Gottes Ebenbild seyn / so er nicht in allen Stücken vollkommen ist / und ob der könne in allen stücken vollkommen seyn / weichen der heilige Geist nicht heiligt?** Maced. **Wo dem so / sind alle Menschen mit dem heiligen Geist begabt.** Orth. **So alle nach dem Ebenbilde vollkommen sind / haben alle auch den heiligen Geist.** Maced. **Alle ha-**
ben

ben das nach dem Ebenbild --- Orth. Die Sün-
 der mit nichten: Welche aber die Geschäfte des
 Fleisches tödten und ziehen den neuen Menschen
 an/ der nach dem Bilde Gottes erschaffen ist/ dem
 gehöret allererst zu/ nach dem Ebenbilde erschaffen
 seyn/ denn ein solcher war Adam/ ehe er das Gebot
 übertrat. Basilus im Kleinern Asia führt diese merckliche
 Wort/ lib. de Spiritu S. ad Amphilochem cap. 16. Tom. 2.
 Jam etiam ex rebus initio conditis discas licet Spiritus cum
 Patre & Filio communionem. Nam merè & intelligibi-
 les & ultra mundanæ virtutes sanctæ tum sunt, tum nomi-
 nantur ex gratiâ per Spiritum infusa sanctimoniam nactæ,
 Nun kansu auch aus den Dingen/ die im anfang
 erschaffen sind/ lernen die Gemeinschaft des heiligi-
 gen Geistes mit dem Vater und Sohn/ Denn die
 Kräfte/die über der Welt seyn/und allein durch den
 Verstandt können erkandt werden/ sind heilig und
 werden also genant/ dieweil sie aus der Gnade von
 dem heiligen Geist eingegossen/ Heiligkeit erlanget
 haben. Und hernach: Sanctificatio verò non est sine
 Spiritu: Neq; enim cœlorum virtutes suapte naturâ sanctæ
 sunt: Nam si id esset, nulla re different à spiritu S. sed juxta
 proportionem, quâ se invicem superant, à spiritu habent
 sanctificationis mensuram, Die Heiligung aber ist nicht
 ohne Geist/ denn auch nicht die Kräfte der Him-
 mel von Natur heilig seyn/ denn wenn das wäre/
 würden sie in keinem Dingen unterschieden werden

von dem Heil. Geist/sondern nach der proportion,
 darnach eine höher ist/ denn die ander/ haben sie
 von dem Geist das Maas der Heiligung. Und
 weiter schreibet er von den Engeln: Attamen sanctificatio,
 quæ est extra substantiam illorum, perfectionem illis ad-
 jungit per communionem Spiritus — quomodo ergo di-
 cent Angeli, Gloria in excelsis Deo, nisi à Spiritu accepta
 potentia? Nemo siquidem potest dicere Dominum Jesum,
 nisi in Spiritu S., & nullus in Spiritu Dei loquens, dicit Je-
 sum anathema. Quod sanè dicerent impii & adversarii
 Spiritus, quorum defectio comprobat, quod dicimus, vir-
 tutes invisibiles esse sui arbitrii æquæ ad virtutem atq; ad vi-
 tium vertibiles, & ob id opus habentes auxiliò Spiritus,
 Aber dennoch gibt ihnen die Heiligung/welche auf-
 ser ihrem Wesen ist/ die Vollkommenheit durch die
 Gemeinschaft des Geistes — Wie sollen deroweg-
 en die Engelsagen/ Ehresen Gott in der Höhe/ da
 sie nicht die Krafft von dem Heil. Geist empfangen/
 denn niemand kan Jesum einen Herrn heissen/ oh-
 ne allein durch den heiligen Geist/und niemand/ der
 durch den Geist Gottes redet/ wird Jesum verfluch-
 en/ welches gewiß die Gottlosen und Wiedrigen
 Geister thun dürfften/ derer Abfall beweiset/ was
 wir sagen/ nemlich daß die unsichtbaren Kräfte
 (Engel) ihren freyen Willen haben und beydes zur
 Tugendt und zu Lastern können gewandt werden/
 und darumb haben sie vonnöten die Hülffe des
 Geistes

Geistes. Und weiter schreibt er von den Menschen :
 Dominus enim, qui renovabat hominem ei; reddebat gratiam, quam ex afflatu Dei acceptam amiserat, cum inspirasset in faciem discipulorum, quid ait? Accipite Spiritum S.
 Denn der Herr, der den Menschen erneuete/ und ihm wiedergab die Gnade/ welche er von dem anblasen Gottes empfangen / und verlohren hatte/ daer seine Jünger anbließ/ was saget er? Nehmet hin den heiligen Geist. Gregorius Nazianzens hat dieses Wort / Orat. 38. in Christi Nativitatem num. 17. Animal unum ex utraq; hoc est, ex invisibili ac visibili natura hominem fabricatur; atq; à materia, quæ prius jam creata erat, corpus accipiens, à se autem spiraculum inferens (quod quidem Intellectualem animam, Dei; imaginem scriptura vocat) velut alterum quendam mundum in parvo magnum, in terra collocat --- terreum & coelestem, caducum & immortalem, visibilem & intelligibilem, medium inter magnitudinem & humilitatem, eundem spiritum & carnem, spiritum propter Gratiam, carnem ob superbiam; illud ut maneat & benefactoris gloriam prædicet; hoc ut vexetur & per vexationes admoneatur. Ambrosius nennet auch offemahls das Ebenbild Gottes gratiam die Gnade des Geistes. Lib. 6. in Hexaemeron cap. 8. Tom. 1. daer handelt von dem Ebenbilde Gottes und der Schöpfung des ersten Menschen / sind dieß seine Wort: Pictus es ergo, o homo, & pictus à Dominò Deò tuò. Bonum habes artificem aq; pictorem. Noli bonam delere picturam non fucò, sed virtute fulgentem; non cerâ expressam, sed gratiâ. Lib. de Isaac & Animâ cap. 5. Daer eine Gläubige Seele beschreibt und sie mit der Eva vergleicht in der Anjchu de/

saget: Suscipe igitur Evam, jam non ficulneis foliis ad-
 opertam, sed sancto amictam Spiritu, & novâ gratiâ glorio-
 sam, quia jam non tanquam nudata absconditur, sed tan-
 quam circumdata vestimenti splendore fulgentis occurrit,
 quia vestit eam gratia, sed nec Adam primò nudus erat,
 quando eum innocentia vestiebat, **Nim derowegen die**
Evam auff HErr/ die tho nicht mit Feigenblättern
bedeckt ist/ sondern mit dem H. Geist bekleidet/ und
mit newer Gnade herzlich gemacht / denn sie nu
nicht als nackt sich versteckt / sondern kompt dir
entgegen/ umgeben mit dem Schein eines glänzen-
den Kleides/ denn die Gnade des Geistes bekleidet
sie/ aber auch Adam war anfänglich nicht nackt/
wie ihn die Unschuld bekleidet / Lib. 2. de Jacob & Be-
 atâ vitâ cap. 5. Hæc (Weisheit und Gerechtigkeit) mentis
 sunt interna velamina, quæ nemo alius possit auferre, nisi
 cum aliquem sua culpa despoliat. Deniq; sic despoliatus
 Adam nudus inventus est --- Nam quomodo inanis, qui de
 plenitudine Christi accipit & servat acceptum? Quomodo
 inanis, cujus repleta est anima, quæ acceptæ gratiæ vesti-
 menta custodit? Lib. 7. in Luc. cap. 10. Tom. 3. Qui sunt
 isti latrones, nisi Angeli noctis & tenebrarum, qui se non-
 nunquam transfigurant in Angelos lucis, sed perseverare
 non possunt? Hi ante despoliant, quæ accepimus indu-
 menta gratiæ spiritualis, & sic vulnera inferre consueverunt
 --- Caye ergo ne ante nuderis, sicut Adam nudatus est, man-
 dati cœlestis custodiâ destitutus & exutus fidei vestimentò,
 & sic lethale vulnus accipit, **Was sind das für Räuber/**
ohn allein die Engel der Nacht und der Finsterniß/
 die

ic sich bißweilen verstellen in die Engel des Reichs/
 s/aber können nicht beharren: Die berauben uns
 vor der Kleider der Geistlichen Gnaden/ die wir
 empfangen haben/ und so pflegen sie verwunden—
 Drumb hüte dich / daß du nicht zuvor entblößet
 verdest / wie Adam ist entblößet worden / da er das
 himlische Gebot nicht gehalten/und ihm das Kleid
 es Glaubens außgezogen ist/ und ist also tödtlich
 verwundet worden. Philastrius Brixientis in Italien
 schreibt/ in lib. de Hæresib. cap. 50. Alia est hæresis, quæ di-
 cit, inspirationem animam esse, non inspirationem in ani-
 mam datam fuisse, ignorans, quod si inspiratio anima est,
 quomodo judicare potest, quod à Deo est infusum proprie,
 cum non attendat, quod inspiratio divini spiritus est qua-
 lam gratia & perfectio dignitatis, ut possit homo capax le-
 gis cœlestis existere. Et quàm habenti animam Adæ Patri
 nostro data est inspiratio, non anima inspirata in eum sit,
 ostendit in Evangelio: Sicut ante enim in Adam inspirave-
 rat ipse, ita postea Apostolis habentibus animam post re-
 surrectionem divini Spiritûs majorem gratiam inspiravit,
 licens: Accipite Spiritum S. Hat eine besondere Meinung/
 welche auch andere unter den alten Kirchenlehrern beihälts
 gen / daß Gott dem Menschen nicht die Seele eingeblasen/
 sondern seinen Geist / da er die Seele schon empfangen hatte/
 welches ein Irthumb ist/den lassen wir fahren/und bedencken
 nur dieß allein / daß er mit den andern Kirchenlehrern die
 Vollkommenheit des ersten Menschen setzet in der Gnade und
 Bewohnung des H. Geistes. Und davon gehet auch nicht
 ab Johannes Chrysostomus Homil. 9. in cap. i. Gen. Tom.

2. **Da er sagt :** Sicut imaginem dixit ob principatûs rationem, ita & similitudinem, ut pro viribus humanis similes fiamus Deo, mansuetudine, inquam, & lenitate & virtutibus Deo similes efficiamur --- Animæ verò tuæ ratio concessa est & Dei timor, & alia undiquaq; adminicula --- Ab initio res non ita habebat, sed timebant, & tremebant bestia, & venerabantur Dominum, ubi autem per inobedientiam, fiduciam & gratiam apud Deum amisimus, etiam principatus noster mutilatus est --- Cæterum ubi peccatum intravit, ablata est hæc potestas & dignitas --- Salvâ manente illius fiduciâ & gratiâ apud Deum, terribilis erat & bestiis. **Eben das lehret auch Augustinus im Anfang der fünfften hundertten Jahren an unterschiedenen Orten.** Lib. de Spiritu & Animâ cap. 10. **saget er :** Ille Spiritus dicitur factus ad imaginem & similitudinem Dei, in quò est agnitio veritatis & amor virtutis. Imago siquidem est in cognitione, similitudo in dilectione: Imago, quia rationalis, similitudo, quia spiritualis. **Undklärer schreibt er lib. 12. de Civit. Dei cap. 9. Tom. 5. da er von der Engel Schöpfung und Fall handelt :** At si non potuerunt seipsos facere meliores, quam eos ille fecerat, quò nemo melius quicquam fecit, profectò & bonam voluntatem, quâ meliores essent, nisi operante adiutoriò Creatoris, habere non possunt --- Et istam quis fecerat, nisi ille, qui eos cum bonâ voluntate, id est cum amore casto, quo illi adhærent, creavit, simul in eis & condens naturam & largiens gratiam? --- Isti autem, qui cum boni creati essent, tamen mali sunt, --- aut minorem acceperunt amoris divini gratiam, quam illi, qui in eadem perstiterunt; aut si utriq; boni æqualiter creati sunt, istis mala voluntate cadentibus, illi amplius adjuti, ad
eam

In dem fünften
Seculo.

eam beatitudinis plenitudinem, unde se nunquam casuros, certissimi fierent, pervenerunt — Confitendum igitur eum debita laude creatoris, non ad solos sanctos homines pertinere, verum etiam de sanctis Angelis posse dici, quod charitas Dei diffusa sit in eis per Spiritum S. qui datus est eis. **Aber wenn sie sich selbst nicht haben können besser machen / als er sie gemacht hatte / für dem niemande etwas besser machen kan / können sie warlich auch den guten Willen / dadurch sie besser würden / ohn Wirkung der Hülffe des Schöpfers nicht haben —** Und wer hat jenen gemacht / als der sie mit dem guten Willen / das ist / mit keuscher Liebe / damit sie ihm anhangen / erschaffen / da er zugleich in ihnen geschaffen die Natur und gegeben die Gnade? — **Dejenigen aber / welche / da sie gut erschaffen waren / dennoch böse sind --- haben entweder geringere Gnade der Göttlichen Liebe bekommen / als die andern / die darin bestanden seyn ; oder so siebenderseits gleich gut erschaffen sind / ist jenem / da diese durch ihren bösen Willen fielen / mehr geholffen / daß sie zu der Fülle der Seligkeit / daraus sie gewiß wüssten / daß sie immer fallen würden / kommen sind —** darumb ist zu bekennen mit gebührendem Lob des Schöpfers / daß es nicht die heilige Menschen allein angehe / sondern auch von den heiligen Engeln könne gesagt werden / daß die Liebe Gottes in ihnen ausgegossen sey durch den heiligen Geist. **Und**

lib. 13. de Civ. Dei cap. 13. Da er außföhrlich handelt von dem Fall unser ersten Eltern / setzt er unter andern diese Wort: Posteaquam præcepti facta transgressio est, confestim gratiâ deferente divinâ, de corporum suorum nuditate confusi sunt: Unde etiam foliis ficulneis, quæ forte à perturbatis prima comperta sunt, pudenda texerunt, quæ prius eadem membra erant, sed pudenda non erant: Senferunt enim novum motum inobedientiæ carnis suæ, tanquam reciprocam poenam inobedientiæ suæ. Jam quippe anima libertate in perversum propria delectata & Deo dedignata servire, pristino corporis servitio destituebatur. Et quia superiorem dominum suo arbitrio deferuerat, inferiorem famulum ad suum arbitrium non tenebat: nec omnino habebat subditam carnem, sicut semper habere potuisset, si Deo subdita ipsa mansisset. Tunc ergo caro cœpit concupiscere adversus spiritum, cum qua controversia nati sumus trahentes originem mortis, Nachdem das Gebot übertreten ist / hat sie gar bald die Gnade Gottes verlassen / und sie haben sich geschâmet / daß sie nackt endt wären. Darumb sie auch mit Feigenblättern / die sie vielleicht in ihrer Verfürhung am ersten gefunden / ihre Scham gedecket / Es waren zwar dieselben Gliedmassen / die sie vorhin hatten / aber sie dürfften darüber sich nicht schâmen: Denn sie haben eine neue Bewegung ihres ungehorsamen Fleisches empfunden / als ein Straffe ihres Ungehorsames: Denn tho die Seele / indem sie sich zum bösen hat gelüsten lassen und Gott nicht dienen wollen /

wollen / auch die vorige Dienfbarkeit des Leibes nicht hat. Vnd weil fieden oberften Herrn durch ihren freyen Willen verlassen hatte / konte sie den unterften Diener (den unterften Theil der Seelen) nach ihren Willen nicht halten : Hatte auch gar nicht das Fleisch ihr Unterthan / wie sie wol allzeit hätte haben können / wenn sie Gott wäre unterthan geblieben. Derowegen hat dazumahl das Fleisch angefangen zu lüffen wieder den Geift / mit welchen Streit wir gebohren werden / und ziehen mit uns den Ursprung des Todes. So redet er auch anderswo / daß er das Ebenbilde Gottes nennet die Gnade des Geistes die unsere erste Eltern gehabt haben / und sagt / daß da sie dieselbe verlohren / sey das Ebenbilde Gottes die Gerechtigkeith / Heiligkeit / und Erkänntniß verlohren. Lib. II. de Genesi ad Literam cap. 31. Tom. I. schreibt er : Mox ut ergo preceptum transgressi sunt, intrinsecus gratiâ deserente, omnino nudati, quam typho quodam & superbo amore suæ potestatis offenderant, in sua membra oculos iniecerunt, eoq; motu, quem non noverant, concupiverunt. Lib. 4. contra Julianum cap. 16. Quid est, gustato cibo prohibito nuditas indicata, nisi peccato nudatum, quod gratia contegebatur? Gratia quippe Dei magna ibi erat, ubi terrenum & animale corpus bestialem libidinem non habebat. Qui ergo vestitus gratiâ, non habebat in nudo corpore, quod pudaret, spoliatus gratiâ sensit, quod operire deberet, Was ist das anders : Da er die verbotene Speise geschmecket / ist ihm angezeigt / daß er nacktet wäre; als daß

durch die Sünde geblösset/ was die Gnade bedeckte. Denn es war da grosse Gnade Gottes/ da der irdische und thiersche Leib die viehische Begierde nicht hatte. Derhalben welcher mit der Gnade bekleidet nicht hatte am blossen Leibe / darüber er sich schämte/ derselbe hat / nach dem er der Gnaden beraubet ist / empfunden / was er zudecken solte. Cyrillus Alexandrinus ein Griechischer Kirchenlehrer in Egyptenlande schreibt in Thesauro. Aert. 12. Tom. 5. Si etiam absq; participatione Spiritus. homo. ad imaginem Dei factus esse videri potuisset; omnes essemus Christi, etiam si Spiritus. S. participes effecti non essemus --- Quocirca si observantia mandatorum, quæ nobis dedit, spiritus participationem nobis conciliat, & quum spiritus participes effecti sumus, ad imaginem creatoris formati sumus; manifestum inde est, similitudinem cum Deo obtinere non posse eum; qui naturæ ipsius aliquo modo particeps non fuerit. Et rursum Servator renovans hominem ad imaginem, quam perdiderat, insufflavit discipulis dicens: Accipite Spiritum S. Id igitur, quod hæc renovatio atq; instauratio habet, hoc etiam primum hominis statum habuisse credendū est, **So auch der Mensch konte angesehen werden/ als wenn er ohn den heiligen Geist nach dem Ebenbilde Gottes gemacht wäre; würden wir alle Christen seyn/ ob wir schon des heiligen Geists nicht theilhaftig worden wären -- derhalben so die Gebot halten / die er uns gegeben hat / den heil. Geist uns zu wege bringt / und wenn wir des Geists theilhaftig seyn**

ihn / nach dem Ebenbilde des Schöpfers gebildet
 sey; ist daraus offenbar / daß die Gleichniß mit
 Gott derselbe nicht haben könne / der nicht / etlicher
 nassen seiner Natur theilhaftig ist. Und wiederz
 umb / da unser Heyland den Mensch erneuerte nach
 dem Bilde / daß er verlohren hatte / bließ er seine
 Jünger an / und sagte: Nehmet hin den Heil Geist.
 Derwegen ist zu gläuben / daß das jenige / was diese
 Newerung und Erstattung hat / das müsse auch
 der erste Zustand des Menschen gehabt haben.
 Desgleichen lib. i. de Adorat. in Spiritu & Veritate nicht fern
 vom anfang Tom. i. setzt er diese Wort: Posteaquam propria
 naturæ rationibus hoc animal absolutum fuit opifice Deo,
 statim illius similitudine praditum est. Impressa enim in
 illo est divinæ imagō naturæ, inspirato Spiritu S. — For
 mata illa massa ineffabili virtute animata fuit, & e vestigio
 Spiritus S. munere decorata: neq; enim alia ratione divina
 imagine ditari poteramus, Nach dem dieses Thier
 (der Mensch) nach seiner Natur und natürlichen
 Eigenschaften gefertigt war von Gott als dem
 Werkmeister / ist es auch alsbald mit seinem Bilde
 gezieret. Denn in ihm gleichsam eingedrückt das
 Bild der Göttlichen Natur / da ihm der heil. Geist
 eingeblasen --- Nachdem die gefertigte Masse
 durch unaussprechliche Krafft lebendig gemacht / ist
 sie auch alsbald mit der Gabe des Heil. Geistes ge
 zieret: Denn wir auff keine andere weise mit dem

Ebenbilde Gottes konden begabet werden. In lib. adversus Anthropomorphitas cap. 2. Tom. 6. part. 2. sagt er: Quocirca anima quidem in animal immissa est ineffabili Dei vi atq; efficacia, quod quidem similitudinem cum eo est nactum ea ratione, quâ natum est bonum & iustum omniumq; virtutum capax. Sanctificatum verò est divini Spiritus particeps declaratum, quem etiam per peccatum repudiavit. **Verhalben ist zwar die Seele dem Thier gegeben durch unaussprechliche Krafft und Wirkung Gottes / welches die Gleichnuß mit Gott erlanget hat / dadurch daß es kan gut und gerecht und aller Tugenden fähig seyn.** Da es aber geheiligt / ist es des heiligen Geistes theilhaftig worden / welchen es auch durch die Sünde von sich getrieben. So sehet er klärlich das Ebenbilde Gottes in den Gaben des heiligen Geistes / daß / da der Mensch das Ebenbilde verlohren / er vermeinet / er habe die Gaben des Geistes verlohren. Lib. 1. in Johan. cap. 9. in v. 9. cap. 1. sagt er / daß der Mensch mit diesen Gaben *ωὶς φύνη* über die Natur gezieret sey / oder mit übernatürlichen Gaben. Man besehe auch lib. 5. in Joh. cap. 2.

Von der Unsterblichkeit des ersten Menschen.

Eben so massen lehren auch die alten Kirchen-Väter von der Unsterblichkeit des ersten Menschen / daß die nicht aus seinem Wesen und aus der Natur geflossen / sondern als eine übernatürliche Gabe ihm gegeben / denn wiewol er das beste Temperament des Leibes hatte / und ihm Gott den Baum des Lebens gegeben / dadurch die Kräfte wiederumb ersetzt wurden / daß er nicht schwach worden und gestorben wäre: Dennoch aber war die potentia remota da zu sterben / welche
aus

is der Natur floß / daß es so seiner Natur und Wesen nicht
wieder war sterben / als den Engeln / die per naturam una
erblich seyn / dieweil sie die remotam potentiam zu sterben
nicht haben. Es müste der Mensch gewiß Deyn holen/
er lebete / er müste essen und trincken / er müste von dem
baum des Lebens genießen / also gar / daß wenn solches nicht
sch:hen wäre / er freylich hätte sterben müssen: Daß ihm nu
meran nichts hinderlich war / sondern sich alles so fügen müs
e / daß ihn kein Feuer brennete / kein Wasser erseuffete / kein
berg befele / oder sonst ihm etwas schadete / das hat er gewiß
nicht aus der Natur gehabt / sondern als eine übernatürliche
Habe aus der sonderbahren Providenz und Vorsorge Got
es / und weil die nach der ersten Verordnung allezeit umb und
ey dem Menschen gewesen wäre im Stande der Unschuld /
wäre er nicht gestorben / hätte auch keine proximam poten
am zu sterben gehabt; Denn dieselbe Gott durch seine Gna
e / da er die Natur vollkommen gemacht / hinweg gehoben und
also den Menschen erschaffen zum ewigen Leben /
Sap. 2. 8. 23. Und darumb ist der Todt nicht von Gott / auch
nicht von der Natur / wie die von Gott verfertigt un vollkommen
gemacht war / sondern ein Sold der Sünden / Rom. 6.
ult. wiewol sonst nach dem ordentlichen Lauff der Natur
omne generabile per naturam auch ist corruptibile per na
uram, was von der Natur generirt wird / das ist auch sterbs
ich und verderblich von Natur / ja es stirbt und verderbet auch
in der Warheit / es sey denn daß Gott durch sonderbare Gas
ien und seine wundersame Vorsorge den mangel ersetze und
dem Verderbnuß wäre.

Theophilus Bischoff zu Antiochia In den andern huns
derten Jahren / der sechste von Petro dem Apostel / schreibt hies

Wie die alten
Kirchenlehrer
reden von der
Unsterblichkeit
des ersten Men-
schen.

hon lib. 2. ad Autolycum in med. In hunc modum tran-
stulit Deus hominem in paradisum, ei undiq; occasiones
suggerens, ut cresceret & perfectus redderetur, & declara-
tus tandem Deus, in astra ascenderet. Mediam etenim
conditionem obtinuit homo, nec totus mortalis, nec to-
tus immortalis existens, verum utriusq; exitit particeps,
Auf die arch hat Gott den Menschen ins Para-
dise verset/ und hat ihm allenhalben gelegenheit
gegeben/ daß er wüchse und vollkommen gemacht
würde/ und endlich/ ein Gott erkläret/ in den Him-
mel hinauff genommen würde. Denn er hat eine
mittele condition und Natur gehabt/ ist nicht ganz
sterblich/ auch nicht ganz unsterblich gewesen/ son-
dern ist beydes theilhaftig gewesen. Und hernach:
Sed dicat quis: Mortalisne creatus est homo? Nequaquam.
Quid igitur? num immortalis? Ne hoc quidem. Nam à pri-
mordio suæ creationis nec mortalis nec immortalis condi-
tus est. Si immortalem ab initio eum fecisset, Deum eum
constituisset. Si mortalem eum formasset ab initio, Deus
sanè posset autor hominum mortis videri. Apparet igitur,
hominem à Deo nec mortalem, nec im mortalem esse
factum; sed quemadmodum supra significavimus, utriusq;
quodammodo participem, ut reperet ad immortalitatem,
servans mandatum Dei, & ut hanc caperet mercedem, tan-
dem & ipse Deus factus: Sin autem conversus fuerit (inob-
edientiam sectatus) ad peccatum & reliquerit Deum, sibi
ipsi ut autor foret mortis. Der Autor Quæstionum & Re-
sponsionum bey dem Justino Martyre, der vielleicht in die
Dritten hundertten Jahr gehört/ hat diese Wort/ Quæst. 32.

Non

Non si quid naturâ mortale est, id omnino mortem obire
 ecesse est, — Itaq; verum est, & mortalem effecisse Deum
 aturam nostram, & mortem in mundum ingressum esse
 inobedientiâ hominis. Si enim Deus, quemadmodum
 mortalem condidit naturam; ita quoq; mortem condidit,
 non per inobedientiam esset mors. Et, si Deus in-
 obedientiam non creavit, neq; mortem profecto creavit,
 Nicht muß dasjenige / was von Natur sterblich ist /
 nothwendig sterben — darumb ist es war / daß Gott
 unsere Natur sterblich gemacht habe / und daß der
 Todt in die Welt kommen sey durch den Ungehori-
 am des Menschen. Denn so Gott / wie er die
 Natur sterblich erschaffen hat / also auch den Todt
 erschaffen hätte / würde der Todt nicht aus unge-
 horsam kommen seyn. Und so Gott den Unge-
 horsam nicht erschaffen hat / hat er auch warlich den
 Todt nicht erschaffen. So leugnet auch Tertullianus,
 daß der Mensch den Todt habe von Natur / dieweil Gott den
 Menschen nicht erschaffen hatte / daß er sterben solte / und dazu
 auch die Natur nicht eingesetzt / daß / wie sie eben durch die Ge-
 urt dem Menschen das Leben gibt / sie auch also verschaffen
 solte / daß er stirbe und umbläme / wie wir sonst an den unber-
 rührten Thieren sehen / die der Natur allein gelassen wer-
 den. Lib. de animâ sub finem ferè sagt er: Si homo in
 mortem institutus fuisset, tunc demum mors naturæ ad-
 criberetur — Ita non erit naturâ, quod ex oblationis pote-
 tate accidit per voluntatem, non ex instituti auctoritate
 per necessitatem, Wenn der Mensch dazu gesetzt und
 verordnet wäre / daß er sterben solte / so könnte er

Was natürlich
 geboren wird /
 stirbt auch na-
 türlich.

lich der Todt der Natur zugeschrieben werden ---
 Also ist nicht von Natur / daß aus eigener Macht
 und Willkür geschieht / nicht durch autoritet der
 Verordnung aus Nothwendigkeit. Sonst geschehe
 er auch, daß schlechter dings alles / was durch die Natur gene-
 rirt wird / auch durch die Natur könne verderbet werden / lib.
 de carne Christi num. 5. da er von den Engeln sagt : Non ve-
 nerunt mori, ideo nec nasci : At verò Christus mori iussus,
 nasci quoq; necessario habuit, ut mori posset. Non enim
 mori solet, nisi quod nascitur : Mutuum debitum est inter
 se nativitati cum mortalitate. Forma moriendi causa na-
 scendi est, Sie waren nicht kommen zu sterben und
 darumb auch nicht geböhren zu werden. Denn es
 pflegt nicht zu sterben / ohne das geböhren wird : Es
 haben eine gemeine Schuldigkeit unter einander
 die Geburt und die Sterblichkeit. Die Ursach zu
 sterben ist eine Ursach geböhren zu werden. Im an-
 fang der vierdten hundert Jahren schreibt Athanasius de
 Incarnatione Verbi non multum ab initio Tom. 1. Est enim
 homo secundum naturam mortalis, κατὰ φύσιν αὐτῶν ὁ θνήσκων,
 ut qui ex non entibus creatus sit : attamen ob similitudi-
 nem cum Deo retudisset suam naturalem corruptionem,
 incorruptibilisq; permansisset, si eam similitudinem, Dei
 cognitione integram servasset — Atq; ita incorruptibilis
 redditus vixisset ut Deus. — Nam quanquam essent (ut
 dixi) secundum naturam corruptibiles, gratia tamen par-
 ticipatae rationis id quod erat à natura effugissent, si probi
 mansissent. Propter enim ipsis coherentem conjunctamq;
 rationem, naturalis illa corruptio ad illos accessum non
 habu-

habuisset, Denn es ist der Mensch von Natur sterblich/als der aus dem/was nichts war/erschaffen ist: Aber dennoch hätte er wegen des Ebenbildes Gottes/hintertreiben können die natürliche Verwesung/und wäre unverweslich geblieben; Wenn er dasselbe Ebenbild in der Erkenntniß Gottes vollkommen behalten hätte -- Und also wäre er unverweslich worden und hätte gelebt als ein Gott -- denn ob sie schon (unsere Erste Eltern) wie gesagt/ von Natur verweslich wären / dennoch hatten sie durch die Gnade der Vernunft / die sie überkommen hatten / demselben/was von der Natur kam / entfliehen können/wenn sie fromb geblieben wären. Denn wegen der Vernunft/die bey ihnen war/hätte die natürliche Verderbniß oder Verwesung bey ihnen kein statt gehabt. Er redet nicht von der natürlichen Vernunft/sondern wie sie mit den Gaben des Geistes gezieret und erleuchtet war. Augustinus lib. 6. de Genesi ad litteram cap. 15. saget: Aliud est non posse mori, aliud posse non mori, secundū quendā modū primus creatus est homo immortalis, quod ei praeftabatur de ligno vitae, non de constitutione naturae, Ein anders ist nicht können sterben/ ein anders können nicht sterben; Auf eine gewisse maas ist der erste Mensch unsterblich erschaffen/ welches ihm gegeben ward von dem Baum des Lebens/ nicht aus der Constitution der Natur. Und hernach: Mortalis ergo erat conditione corporis animalis, immortalis au-

tem beneficio conditoris, Darumb war er sterblich nach der condition des natürlichen Leibes / aber unsterblich durch die Wohlthat des Schöpfers. Lib. 13. de Civit. Dei cap. 20. setzet er diese Worte: Qui (primi parentes) licet morituri non essent, nisi peccassent, alimentis tamen ut homines utebantur, nondum spiritualia, sed adhuc animalia corpora terrena gestantes: Quæ licet senio non veterascerent, ut necessitate perducerentur ad mortem, qui status eis de ligno vitæ, quod in mediõ paradisi cum arbore verita simul erat, mirabili Dei gratiâ præstabitur — De ligno autem vitæ propterea gustabatur, ne mors eis undecunq; subreperet, vel senectute confecti decursis temporum spatiis interirent. **Wetter spricht er lib. 1. de peccatorum meritis & remiss. cap. 4.** Si Deus Israëlitarum vestimentis & calceamentis præstitit, quod per tot annos non sunt obtrita, quid mirum, si obedienti hominì ejusdem potentiâ præstaretur, ut animale & mortale habens corpus haberet in eo quendam statum, quo sine defectu esset annosus, tempore, quò Deus vellet, à mortalitate ad immortalitatem sine mediâ morte transiturus? Sicut enim hæc ipsa caro, quam nunc habemus, non ideò non est vulnerabilis, quia non est necesse, ut vulneretur; sic illa non ideò non fuit mortalis, quia non erat necesse, ut moreretur. **So Gott den Kleidern und Schuhen der Kinder Israhel verliehen hat / daß sie in so viel Jahren nicht veraltet noch vertragen seyn / was wäre es zuverwandern / wenn dem Menschen / da er Gott gehorsam war / gegeben wäre / daß er zwar einen natürlichen sterblichen Leib hätte / aber doch darin solchen Zustande**

Zustand hätte/darin er ohne abnehmen alt würde/
und zu der Zeit/wenn Gott wolte/von der Sterb-
lichkeit zur Unsterblichkeit ohne da zwischen kom-
menden Tod gelangete? Denn wie dieß Fleisch/
das wir nun haben/nicht daruñ kan nicht verwun-
det werden/weil es nicht nötig ist/das es verwun-
det werde: Also ist jenes Fleisch nicht darumb nicht
sterblich gewesen/weil es nicht nötig war/das es
sterben müße. Cyrillus Alexandrinus hat diese merckli-
che Wort lib. 1. in Johan. cap. 15. in illa verba cap. 1. Ver-
bum caro factum est, Tom. 4. Cum autem factus sit à Deo
& in ortum eductus, non habens ex natura suâ, ut sit incor-
ruptibilis & immortalis (Hæc enim soli Deo substantiali-
ter insunt) ob signatus est vitæ spiritu habitudine ad Deum
bonum, quod supra Naturam est consequutus *ὁμογενὲς τῷ θεῷ*
ὅτι τὸ αὐτὸν φύσιν ἔχει, Weil er aber gemacht ist von
Gott und seinen Anfang hat/aber nicht von Natur
hat/das er unverweslich und unsterblich sey (denn
dieß kompt Gott durch sein Wesen allein zu) ist er
versiegelt mit dem Geiße des Lebens und hat das
Gute/welches über der Natur ist/(nemlich die Un-
sterblichkeit) erlanget.

Das ist die Lehre der alten Kirchen von der Unsterb-
lichkeit des ersten Menschen/und kan nicht anders seyn/denn
wenn die Unsterblichkeit unser ersten Eltern aus ihrer Natur
gestoffen wäre/und sie also von Natur wären unsterblich gewe-
sen/wären sie durch den Sündenfall nach ihrer Substanz und
Wesen verwandelt/denn sterblich und unsterblich/verweslich

Schlechter dñs
ges sagen der
Mensch sey von
Natur unsterb-
lich gewesen/ist
eine abscheuli-
che Rezerep.

und unberweslich geben eine differentz und Unterscheidt in dem Wesen / nicht in accidentibus und zufälligen Dingen / wie Aristoteles lehrt lib. 9. Metaph. cap. 10. und setzt hinzu / das corruptibile & incorruptibile toto genere, nicht numero und specie nur allein differirten, daß sie gar nichts gemeines im Wesen hätten. Derwegen ist der erste Mensch von Natur unsterblich und unberweslich gewesen vor dem Sündenfall / und nach dem Sündenfall sterblich und berweslich / ist der erste Mensch wesentlich verwandelt durch die Sünde / und nicht allein in eine andere speciem, sondern auch gar in ein ander genus versetzt / und hat also nicht das geringste mehr von seiner vorigen Substanz / welches der rechte Manichæismus ist und Flacianismus, ja noch ärger / denn diese Keßerey beraubet den Menschen noch nicht gar alles seines vorigen Wesens. Es möchte wol jemand sagen: Dennoch wird der Mensch unsterblich seyn in dem andern Leben / wie wird er denn nicht mehr derselbe Mensch genere, specie und numero seyn? Ich antworte: Alsdenn wird Gott den Menschen übernatürlicher weise verwandeln auch dem Wesen nach durch den Tod / Verwesung und Auferweckung / aber doch wird eben derselbe Mensch genere, specie, numero auferwecket werden / und unsterblich seyn / der nu sterblich ist / welches Gott durch seine übernatürliche unbegreifliche Krafft wirken wird / wie unser Glaube zeuget; Aber bey dem ersten Menschen hat Gott solch eine Wirkung nicht gehabt / daß er ihn durch ein sonderlich Wunderwerck wesentlich solte verwandelt haben / ist auch der Todt oder andere wesentliche Verenderung nicht dazwischen kommen / sondern der Mensch hat gesündigt / ist aus einem Gerechten ein Ungerechter / aus einem Heiligen ein Sünder worden; darumb hat ihn Gott gestraft / nicht daß er sein Wesen verwandelt hätte / das wäre ein Manichæismus, sondern

Die Auferb-
lichkeit des Men-
schen im andern
Leben.

daß

daß er ihm die Gnade seines Geistes und seine sonderbare Providenz entzogen und den Baum des Lebens genommen/ wie er pflegt ordentlicher weise die Sünder zu straffen/ und also ist der Mensch schwach und krank worden und gestorben/ da er zuvor weder Krankheiten noch dem Tode wäre unterworfen gewesen.

Es ist aber hiebey noch zu merken/ daß die Kirchenlehrer nicht eins sind in etlichen Fragen bey der Lehre von dem Ebenbilde Gottes/ denn etliche haben auch in den natürlichen Gaben/ in der Vernunft/ und im Verstande des Menschen das Ebenbild Gottes gesetzt/ Dannerhero sie auch geleugnet/ daß es so weit verlohren wäre. Ist auch gewiß daß der Mensch mit Gott etlicher maasse eine similitudinē oder Gleichnuß hat/ seinem Verstande und Willen nach/ wie auch nach der Herrschafft über die Creaturen/ die daraus erfolget/ welche doch nach der Natur noch nicht vollkommen ist/ sondern ersodert auch übernatürliche Gaben/ und die sonderbare Providenz und Vorsorge Gottes/ Darumb kan man nicht schlechter dings leugnen/ daß die Vernunft und der Wille des Menschen auff eine gewisse maasse das Ebenbild Gottes können genennet werden/ wohin auch die Schrift zieleet/ wenn sie sagt/ daß der Mensch noch tho nach dem Sündenfall sey das Ebenbild Gottes/ 1. Corinth. 11. v. 14. Jacob. 3. v. 8. Daß aber etliche dieses mit dem Wort imaginis oder Bildnuß andeuten wollen/ und die übernatürliche Gaben des Geistes mit dem Wort similitudinis oder Gleichnuß ist vergebens/ und hat keinen Grunde in der Schrift/ darin etlicherley ist imago und similitudo, welches auch etliche unter den alten Lehrern wol in acht genommen/ und die andern darin wiederleget/ als Augustinus lib. de Genesi ad literam imperfecto cap. 16. Tom. 3. & in Quaest. super Deuter. Quaest. 4. Tom. 4. Cyril-

lus
Die Väter sind
nicht eins in et-
lichen Neben-
fragen bey der
Lehre von dem
Ebenbild Got-
tes.

Ius Alexandrinus lib. I. adversus Anthropomorphitas cap. 5. Sonsten nach der Schrift ist das Ebenbilde Gottes das verlohren ist / vollkommene Heiligkeit und Gerechtigkeit / worauf erfolgt ist die Vasterbligkeit und die vollkommene Herrschafft über die Creaturen. Es erzehlet auch allerley Meynungen Epiphanius haeresi 70. Audianorum num. 3. Und wil fast / daß wir allein sollen zu frieden seyn mit dem / das der Mensch nach dem Ebenbilde Gottes erschaffen sey / lehret auch / daß dieses allein seyn ein recht Catholicum dogma, für übrigen solle man nicht viel grübeln; doch nennet er das Ebenbilde divinum beneficium, eine Göttliche Wohlthat / daß ers von der Natur oder wesentlichen stücken des Menschen unterscheide / und darin kommen die Kirchenlehrer sein überein / daß man solches allerdings bey behalten muß / damit man für alten verdamnten Ketzereyen sich hüten möge.

Eben dieselbe
ist auch Luthers
Meynung.

Nicht anders hat hiebon gelehret Lutherus / wiewol er bisweilen etwas harte Wort und unbequeme Reden gebraucht / die hernachmahls die Glacianer zur Vertheidigung ihres Irrthums mißbraucht haben / das macht er stritte wider die Scholasticos, welche aus dem Ebenbilde Gottes ein ganz eusserliche Gabe machten / die ohn Verletzung der Natur hätte können weggenommen werden / wie oben gedacht. Bei dem das erste Capittel des ersten Buchs Moise / Tom. 10. Witteberg. German. f. 25. fac. 2. sehet er die Meynung der Scholasticorum daß das Bild Gottes in der Gnade des Geistes bestanden / und straffs nicht; Die Gleichheit aber sagen sie / sey in den Gaben der Gnade / denn wie die Gleichheit eine Vollkommenheit des Bildes ist / so sagen sie werde die Natur vollkommen gemacht durch die Gnade / und sey daß Gottes Gleichheit / daß die Gedächtnuß

gedächtnuß gezieret wird mit Hoffnung / die Sinn-
 ligkeit oder Verstandtnuß mit dem Glauben / und
 der Wille mit der Liebe. Auff die weise sagen sie/
 ist der Mensch geschaffen nach Gottes Ebenbilde
 oder daß er Gott gleich sey / das ist / der Verstand ist
 erleuchtet durch den Glauben / das Gedächtnuß ist
 versichert und gestärket durch Hoffnung und Be-
 ständigkeit / der Wille aber ist gezieret durch die Liebe.
 Dieses strafft Lutherus nicht / und leugnet nirgends / daß in
 den Gaben des Geistes das Ebenbilde bestanden / sondern das
 strafft er an den Scholasticis, daß sie sagten / es wären die
 Gnadengaben des Geistes so verlohren / daß die Natur das
 durch nicht zerrüttet / geschwächt und in accidentibus etiam
 naturalibus verderbet worden / wie er denn alsbald fol. 26. fac. 1.
 verwirfft den Spruch Dionysii, daß die natürlichen Kräfte/
 als Verstand / Gedächtnuß / Wille ganz unerrückt blieben.
 Folgendes sagt er: Ein Gedächtnuß / Willen und Ver-
 standt haben wir zwar / aber sehr verderbet und
 auff's höchste verrückt und geschwächt / ja daß ich
 deutlicher sage / allerding außsäßig und unrein.
 Denn so diese Kräfte (die natürlichen) Gottes Bilde
 seyn solten / so wird folgen / daß auch der Teuffel/
 der warlich solche natürliche Kräfte weit stärker
 hat denn wir / zum Bilde Gottes geschaffen wäre/
 wie denn sein Gedächtnuß und Verstandt sehr hoch
 und behende / sein Wille aber zum höchsten verstocket
 ist. Darumb ist das Bilde Gottes viel ein ander
 Ding / nemlich ein sonderlich Werck Gottes.

Da zeuget Lutherus / daß in den natürlichen Gaben und Kräfte des Menschen das Ebenbilde Gottes nicht bestanden / sondern sey ein besonders Werck Gottes im Menschen gewesen / daß er nemlich durch seinen Geist darin gewircket hat. Das wird noch klarer / wenn wir bedencken / wie Lutherus die Gaben beschreibet / darin er das Ebenbild setzet. Fol. 26. fac. 2. sagt er : Denn ichs ganz dafür achte / daß Adams Augen für dem Fall so scharff und hell gewesen seyn / daß er mit dem Gesicht über die Lür se und Adeler gewest sey / so ist er als ein viel Stärcker mit den Löwen und Bären / welcher Stärke doch sehr groß / also umgangen / wie wir mit kleinen Hündlein. Und hernach : Darumb versiehe ich Gottes Bilde also / daß es Adam wesentlich an ihm gehabt habe / und daß er nicht allein Gott erkandt und gegläubet hat / daß er gütig sey / sondern daß er auch gar ein Göttlich Leben geführet habe / das ist / daß er ohn Furcht des Todes und aller Gefahr gewest ist / und sich an Gottes Gnade hat lassen begnügen. Hier mißbraucht Lutherus in etwas das Wort / wesentlich / denn das Ebenbild zwar in dem Wesen des Menschen gewesen / als ein accidens in subiecto, aber ist nicht von dem Wesen des Menschen ein stück gewesen. Fol. 27. fac. 1. schreibet er weiter : In Adam ist die Vernunft erleucht gewest mit wahrer Gottes Erkenntniß / dazu ein richtiger und gehorsamer Wille Gott und den Nächsten zu lieben / wie er Eoam geliebt und so bald erkandt hat / als

als sein eig
andere geri
mit unser E
sinn / als ein
der Thier /
Creaturen
Worte einer
abieten ein
Sohn welche
fordern müssen
jenes Geistes
Worte Capitel
Scholastice
vordrucket /
Abge gewesen
aus dem I
Natur ist und
sch das Eben
im / denn das
heist : Die E
nigkeit / darin
Adams Na
der Gabe
erret word
sawen ein
in Theil de
was sond
ur / daß v

als sein eigen Fleisch. Dazu seyn auch kommen
andere geringere Gaben / die aber / wenn man sie
mit unser Schwachheit vergleichet / auch sehr groß
seyn / als eine vollkommene Erkänntnuß der Natur /
aller Thier / Kräuter / Früchte / Bäume und anderer
Creaturen — Ich glaube daß Adam mit einem
Worte einem Löwen hat gebieten können / wie wir
gebieten einem gewehneten Hunde. Das sind solche
Gaben welche keinesweges aus der Natur kommen können /
sondern müssen allein von Gott durch sonderliche Wirkung
seines Geistes und Vorsorge gewircket werden. Übers
dritte Capittel fol. 68. fac. 1. & seqq. strafft er allererst rechte
die Scholasticos, die da lehren / die natürliche Kräfte wären
unerrucket / und zeiget / daß das Ebenbilde eine natürliche
Gabe gewesen / aber verstehet durch das Wort / natürliche / nicht
was aus dem Wesen fließt / sondern was im Wesen und in der
Natur ist und dieselbe vollkommen macht / wie wir droben
auch das Ebenbilde Gottes eine natürliche Gabe genandt ha-
ben / denn das vertheidiget man billich. Seine Wort sind
diese: Die Schuellehrer disputiren / daß die Gerech-
tigkeit / darin Adam geschaffen ist / nicht sey gewest in
Adams Natur / sondern sey gleich wie ein Schmuck
oder Gabe gewest / damit der Mensch ersilich sey ge-
zieret worden: Als wann man einer schönen Jung-
frawen einen Kranz auffsetzet / welcher Kranz nicht
ein Theil der Natur ist der Jungfrawen / sondern ist
etwas sonderliches und abgeschiedenes von der Na-
tur / daß von aussen hinkompt / und ohne verle-

hung der Natur wieder kan abgethan werden.
 Darumb disputiren sie von Menschen und den
 Teuffeln/ daß ob sie wol die Gerechtigkeit/ darin sie
 geschaffen seyn/ verlohren haben/ so haben sie doch
 ihre naturalia, das ist/ natürliche Kräfte rein be-
 halten/ wie sie erslich seyn beschaffen gewest. Aber
 für solcher Lehre/ weil sie die Erbsünde gering ma-
 chet/ soll man sich hüten/ wie für einer Gifft. Aller-
 dings wie auch wir droben gelehret: Vnderdeß wil Lutherus
 nichts anders/ denn daß das Ebenbilde/ so in der Natur gewes-
 sen/ mit dem Menschen geböhren wäre/ und die natürliche
 Kräfte also perficiret hätte/ daß unmöglich gewesen/ ohne
 abschewliche Verderbnuß der Natur selbst/ es hinweg zuneh-
 men. Thut aber etliche unformliche Reden hinzu/ die die
 Glacianer mißbraucht haben/ als wenn er sagt fol. 69. fac. 1.
 Siehe aber was daraus folget/ so man schleust/ daß
 die anfängliche Gerechtigkeit nicht in der Natur ge-
 west sen/ sondern sey gewest eine überflüssige Gabe
 zu der Natur des Menschen zugethan/ wird nicht
 hieraus folgen/ daß gleich wie du schreist/ daß die Ge-
 rechtigkeit nicht sey gewesen von dem Wesen und
 Natur des Menschen/ also sey auch die Sünde/ so
 gefolget ist/ nicht ein wesentlich und natürlich Ding
 am Menschen: Sonsten handelt hiebon auch Lutherus
 Comment. in Epistol. ad Gal. Tom. 4. Jenens. Latin. fol. 8.
 und erkläret sich besser: Dum igitur dicunt Sophistæ, spricht
 er/ naturalia esse integra, concedo hoc. Si autem inferunt,
 ergo homo potest implere legem, Deum diligere &c. hic

nego

nego consequentiam & distingo naturalia contra spiritualia, & dico spiritualia non esse integra, sed corrupta, imo per peccatum prorsus extincta esse in homine & Diabolo, ita ut nihil ibi sit, quam intellectus depravatus & voluntas inimica & adversaria Dei, quæ nihil cogitat, quam ea, quæ contra Deum sunt. Quare naturalia quidem integra sunt, sed quæ naturalia? Quod homo in impietate merfus & servus Diaboli habet voluntatem, rationem, liberum arbitrium & potestatem ædificandi domum, gerendi Magistratum, &c. **Womit er klärlich angezeigt / daß / wenn das Wörtlein / natürlich / so viel heist / als wesentlich / man keines weges sagen muß / die natürliche Gaben wären verlohren; sondern vielmehr die natürlichen Gaben wären ganz und die Geistlichen Gaben wären verlohren / wiewol sonst bleibt und wieder die Scholasticos muß verthädiget werden / daß die Natur / nach dem das Ebenbild verlohren / jämmerlich verderbet nicht allein an den supernaturalibus oder spiritualibus perfectionibus, sondern auch an den accidentibus naturalibus.**

Philippus Melanchthon redet auch hiebon auff die arth / daß die Erbgerechtigkeit und das Ebenbilde Gottes nicht bloß in solchen accidentien bestanden / die aus der Natur fließen / sondern vom Geist Gottes im Menschen gewircket werden. Enarrat. Symboli Nicæni artic. 2. parte 1. Oper. fol. 411. fac. 2. schreibt er von dem Fall unser ersten Eltern: Cum omnes naturæ rationales, Angeli & homines ita conditi sint a Deo, ut per spiritum sanctum Angeli & homines copulati essent Deo æterna societate & non solum luceret in eis imago sapientiæ & justitiæ Dei, sed etiam transfusus esset in eos Spiritus S. ut cum Patre & filio mirabili amore connexi essent, quantum malum fuit rumpere illam copulationem? Und in Enarratione Symboli Nicæni postre-

Die Meynung
philippt Melanchthonis.

ma, de causa peccati, part. 2. Operum f. 234. fac. 2. **hat er die
se Wort** : Sic igitur erat homo imago Dei, non solum
quia erant in homine intellectus, voluntas, libertas, se-
etiam quia in intellectu fulgebat cognitio Dei, in volunta-
te, corde motus erant congruentes cum Deo, iustitia, lati-
tia, imo quia ipse Deus per Verbum & Spiritum S. in nobis
habitasset & vivificasset nos. — Postquam prima dona ami-
simus — filius constituitur mediator & propter eum reci-
pitur genus humanum & rursus homo sit templum Dei &
æternus pater & filius copulant nos sibi spiritu sancto, quod
est amor & lætitia substantialis, quæ divinitas nos diligit &
vicissim accendit lætitiâ & omnes virtutes in nobis
Also war derwegen der Mensch das Ebenbilde Gottes
tes / nicht allein weil im Menschen war der Ver-
standt / Wille und Weisheit / sondern auch weil in
Verstandt leuchtete Erkenntnis Gottes / an den
Willen und Herzen waren gute Bewegungen / di-
mit dem Willen Gottes übereinkommen / Gerech-
tigkeit / Freude / ja weil Gott durch sein Wort mit
heiligen Geist in uns gewohnet hätte und uns le-
bendig gemacht / etc. So schreibt er auch in Disputatio-
nibus parte 4. Operum fol. 565. In hoc domicilio (mentis
voluntatis, cordis) fulsit ante lapsum illustis notitia Dei
accensa per verbum; ostendens creatorem, ac voluntas &
corda habebant ardentes motus erga Deum accensos per
spiritum sanctum. Am vorangezogenen Drehe fordert er
folgendes / daß man den Unterschied der potentiarum anima
der Seelen Kräfte wol in acht nehmen sollte / wenn man er-
kennen wolle / was das Ebenbilde wäre : Cæterum, sagt er,
prodest

prodest hic no-
perent jur
Nob in der erste
Operum f. 41
ent, ut doctri
ma & confid
pheticus &
quocentes &
centis alibi d
solcenda ci
neleci, quia
pna, ad quan
ne. Daran
namque nicht
schreatus o
den oder nich
die Bahne
schiden hat
Daß dem heil
Noch el
Gottes / der s
in Commen
da er also sag
am accepit à
es, quæ sunt
um) & volu
renatore : S
gubernaret
amatem quo
le, ex tota ap
ratio, quam

rodest hic nosse distributionem potentiarum animæ, ^{Man muß die} quos petent juniores ex iis scriptis, ubi ordine recitantur. ^{potentias animæ} Und in der ersten Enarratione Symboli Nicæni art. 2. part. ^{recht erkennen} Operum f. 411. fac. 1. Hic etiam juniores admonendi ^{und unterscheiden} sunt, ut doctrinam huc adferant ex physicis de potentiis ^{den lernen.} animæ & considerent, quibus appellationibus utatur sermo Propheticus & Apostolicus. Discernendæ sunt potentiz cognoscentes & appetentes. Und weiter: Sed doctrina de potentiis alibi copiosius traditur, & quantum conceditur, cognoscenda est. Hic autem breviter dees Lectorem commonefeci, quia magis perspicua erit descriptio peccati originis, ad quam nunc accedimus, intruenti potentias animæ. Daran mangelt es vielen/ daß sie die potentias naturales animæ nicht recht unterscheiden können/ oder nicht wissen/ was ihre actus oder objecta seyn/ und was sie von Natur vermögen oder nicht/ darüber bringt mancher wunderliche Dinge/ auff die Bahne und confundirt das/ was man billich zu unterscheiden hat/ schreibt der Natur zu/ was als ein besonderer Werck dem heiligen Geist allein zukompt.

Noch klärer schreibt Johannes Brentius vom Ebenbild ^{Ist auch die} de Gottes/der sonst in alien den Lutherum folget/ wie aus seinem ^{Meynung des} Commentar. in Genes. 3. cap. Tom. 1. fol. 60. zu sehen ^{Brentij.} ist/da er also sagt: In initio cum crearetur Adam, sicut corpus suas accepit à Deo vires, ita & anima prædita est suis viribus, quæ sunt ratio, (quam vocant mentem seu intellectum) & voluntas: Nec reliquit Deus has vires absq; gubernatore: Sed dedit spiritum sanctum, qui rationem ita gubernaret, ut cœlestia & divina optimè intelligeret, voluntatem quoq; sic regeret, ut diligeret Deum ex toto corde, ex tota anima & omni fortitudine. Ac breviter tam ratio, quam voluntas in homine tanta erant sanitate per
Spi-

Spiritum S. rectorem, ut nihil in eis desideraretur. Et hæc Rationis ac voluntatis humanæ rectitudo per Spiritum S. fuit iustitia Originalis. Si ergo Adam, cum datum fuit ei præceptum de non vescendo pomæ ex arbore scientiæ boni & mali, obediisset mandato Dei, tunc confirmatum esset divinitus, ut Spiritus S. maneret perpetuus hæreditarius gubernator rationis & voluntatis humanæ, ac propagaretur ad omnes posteros Adæ ipsa nativitate. Postquam autem Adam peccavit, tunc ablatum est ab ipso Spiritus S. & successit in locum ejus spiritus Satanæ, gubernator rationis & voluntatis, factusq; est Adam captivus & mancipium Satanæ, ut ratione sua non amplius intelligat divina, ac nunc quidem existimet Deum esse, nunc dubitet, nunc neget, prout à spiritu Satanæ gubernatore ejus agitur -- cum autem omnes posterij ejus fuerint tunc in lumbis Adæ, & unà cum ipso peccaverint, idcirco, sicut Spiritus S. ablatum est ab Adamo, & successit spiritus Satanæ, ita & ille ablatum est ab universa posteritate ejus, & successit in ea spiritus Satanæ, qui cum rationem voluntatem hominis captivam teneat, impellit ea in omne genus impietatis. Et hoc est, quod vocatur peccatum originale, videlicet, quod quicunq; descendunt ab Adamo, naturali propagatione concipiuntur & nascuntur in ratione & voluntate sua absq; spiritu sancto in potestate Satanæ, *Anfänglich/da Adam erschaffen ward / wie der Leib seine Kräfte von Gott bekommen hat/ also ist auch die Seele mit ihren Kräften begabt/welche seyn die Vernunft (die man nennt das Gemüth oder den Verstand) und der Wille.* Es hat auch Gott die Kräfte nicht gelassen

ohn

ohn Regierer: Sondern hat den heiligen Geist gegeben/ der die Vernunft so regieret/ daß er die Him-
lischen und Göttlichen Dinge wol versundt/ der
auch den Willen so regierte/ daß er Gott liebete von
ganzem Herzen/ von ganzer Seele und von allen
Kräften/ und kürzlich/ so wol die Vernunft als der
Wille im Menschen war so gesundt durch den heil.
Geist/ der ihn regierte/ daß nichts daran mangelte.
Und diese Richtigkeit der Menschlichen Vernunft
und Willens durch den heil. Geist erweckt/ ist gewe-
sen die Erbgerichtigkeit. So dervwegen Adam/
da ihm das Gebot gegeben/ daß er nicht essen sollte
von dem Apffel des Baumes der Erkenntniß gutes
und böses/ gehorchet hätte dem Gebot Gottes/ so
wäre von Gott bestätigt/ daß der heilige Geist blie-
be immerdar/ als ein Erbreger der Menschlichen
Vernunft und Willens/ und wäre fortgepflanzt
auff alle Nachkommen Adams durch die Geburt.
Aber nach dem Adam gesündigt/ ist von ihm ge-
nommen der heilige Geist/ und an seine statt gesob-
get der Geist des Satans/ als ein Regierer der Ver-
nunft und des Willens/ und Adam ist gefangen
und ein Leibeigen des Satans worden/ daß er mit
seiner Vernunft nicht mehr versteht Göttliche Din-
ge/ und bald dafür hält/ daß ein Gott sey/ bald dar-
an zweiffelt/ bald leugnet/ wie er von dem Geist des

Satans / der ihn regieret / angetrieben wird / ---
 weil aber alle seine Nachkommen dazumahl waren
 in den Fenden Adams und zugleich mit ihm gesün-
 diget haben / dervwegen wie der heilige Geist ist weg-
 genommen von Adam und gefolget der Geist des
 Satans / also ist er auch hinweg genommen von
 allen seinen Nachkommen / und ist in ihnen gefol-
 get der Geist des Satans / welcher weil er die Ver-
 nunfft und den Willen des Menschen gefangen
 hält / treibt er sie zu aller Gottlosigkeit / und das ist /
 welches genennet wird die Erbsünde / nemlich daß
 alle / die von Adam herkommen / durch die natürli-
 che Fortpflanzung empfangen und gebohren wer-
 den an ihrer Vernunft und Willen ohn heiligen
 Geist unter der Gewalt des Satans. Der Herr
 Chemnitius setzet in Loco de creatione part. I. Loc. p. 306.
 diese Wort : Inspirando creavit animam hominis, id est
 præter spiritum vitalem, qui homini communis est cum
 pecudibus, Deus creavit animam rationalem : & dicitur in-
 spirasse, quia transfudit in illam animam lucem, sapien-
 tiam, justitiam divinā &c. ut esset homo imago & similitu-
 do Dei. Nam & Christus instauraturus imaginem Dei in
 homine usus est inspiratione, cum insufflando Apostolis
 dabat Spiritum S. Joh. 21. v. 22. & voluit sine dubio nos de-
 ducere ad cogitationem primæ inspirationis. Hæc pie &
 reverenter sunt cogitanda. Durch einblasen hat er die
 Seele des Menschen erschaffen / das ist / nebst dem

Spi-

Spiritu vitali, der dem Menschen mit dem Tich gemein ist / hat Gott eine vernünftige Seele geschaffen / und wird gesagt / daß er sie eingeblasen habe / denn er hat in dieselbe Seele aufgegossen Licht / Weißheit / Göttliche Gerechtigkeit / etc. daß der Mensch war das Bilde und die Gleichniß Gottes. Denn auch Christus / da er wolte das Ebenbilde Gottes im Menschen erstatten / hat die Einblasung gebraucht / da er durch anblasen den Aposteln den H. Geist gegeben / und hat ohne zweiffel uns wollen führen auff die Gedancken der ersten Einblasung: dieses ist Gottselig mit aller Ehrerbietung zu bedencken. Das hat Chemnitius aus etlichen alten Kirchenlehrern genommen / die von der inspiratione Dei auch also reden / wie wir droben gehört haben. Nicolaus Selneccerus schreibt part. 1. Pædagogia de Quæst. An legi Satisfiat, p. 334. da er auch handelt von dem Ebenbilde Gottes: Non tantum habuit (homo) omnia naturalia integra & perfecta, verum etiam donatus fuit à Deo bonis supernaturalibus id est, donis Spiritus sancti, cui si obedivisset, non ruisset in tantum pelagus malorum, Es hat der Mensch nicht allein die natürlichen Gaben ganz und vollkommen gehabt / sondern ist auch von Gott begabt gewesen mit übernatürlichen Gütern, das ist mit den Gaben des heiligen Geistes / welchem wenn er gehorchet hätte / wäre er in solch Meer alles bösen nicht gefallen. Das part. 2. Pædagogia de opere sexta diei p. 118. sagt er: Imago Dei creata per Christum, qui est æterna imago Dei Patris,

denud in nobis reparatur, qui dat nobis Spiritum illuminantem mentes & innovantem corda hominum, ut praeclara illa dona spiritualia, cujusmodi in Adamo & Eva ante lapsum fulserunt, aliquo modo incipiant in nobis iterum apparere, sicut Paulus Coloss. 3. Ephes. 4. & alibi ostendit, Das Ebenbild Gottes wird wiederum in uns durch Christum/ der da ist das ewige Ebenbilde des Vaters/ ersattet/ welcher uns den Geist gibt/ der das Gemüth erleuchtet/ und erneuert die Herzen der Menschen/ daß die herrlichen geistlichen Gaben/ die in Adam und Eva vor dem Sündenfall gelehrt haben/ etlicher massen anfangen wiederum in uns zu scheinen/ wie Paulus Col. 3. Ephes. 4. und anderswo zeigt.

Vom Ebenbilde Gottes kan man nicht alle genaw wissen.

Es ist auch wol in acht zunehmen/ daß Lutherus fast von dem Ebenbilde Gottes/ so redet als Epiphanius, daß wir nemlich iho wenig dabon erkennen können/ und mit der Einfalt sollen zu frieden seyn/ nicht alle Fragen gar zu genaw definiren, vielweniger diese oder jene Meynung für einen Artikel des Glaubens aufgeben. Denn so spricht er über das 1. Cap. Genes. Tom. 10. Witteb. fol. 25. fac. 1. Ich besorge aber/ weil wir dieses Bilde gar durch die Sünde und Fall verlohren haben/ wir werden es nicht gründlich und eigentlich gnugsam verstehen können. Vnd fol. 27. fac. 2. Ehe aber dieses in uns vollbracht und erfüllet wird/ können wir nicht eigentlich wissen/ was das Bilde Gottes/ durch die Sünde im Paradies verlohren/ gewest sey. Vnd bald:

Durch

Durch die Sünde aber ist es dermassen verdunkelt und geschwächt / daß wirs auch mit Gedancken nicht fassen könnten : Denn die blossen Wort mögen wir wol haben und sprechen können / Aber wer ist / der da versiechen köndte / was da sey in sanfter Ruh und Sicherheit leben / ohne alle Furcht und Gefahr / darzu weiß und verständtg seyn / aufrichtig / from und frey von allen Geislichen und Weltlichen Unglück und Elend ? Das erwehnet auch Brennius in cap. 1. Genes. Tom. 1. f. 21. Ac profecto postquam imago Dei in homine turpificata est per peccatum, difficilimum est, post peccatum intelligere aut cognoscere, quæ sit in homine imago Dei. Et tamen periculum faciendum est, num adjuti sacræ scripturæ, aliquod saltem modò investigare possimus, in quibus rebus consistat illa imago. Und Selneccerus sagt part. 2. Pædagogia de Opere sextæ diei p. 114. Loquimur quidem in hac definitione de re planè nobis incognitâ, quam non solum non sumus experti, sed perpetuò contraria experimur ; ita ut difficulter imaginem & umbram quandam imaginis Dei in homine assequi intellectu possimus.

Unsere Kirchenbücher machen hiebon keine sonderliche controvers, aber das straffen sie an den Scholasticis, daß sie der Natur integras vires, ganze Kräfte zuschrieben / Gott über alle Dinge zu lieben / und die Gebot Gottes quoad substantiam actuum, zu halten / wie zu sehen in der Apologia Augustanæ Confessionis pag. 52. und folgendes saget sie / daß die Erbgerichtigkeit gewesen sey die rectitudo & vis, Richtigkeit und Kraft Gott zu erkennen ihm zu vertrauen / ihn zu lieben

Bd III

ben

Was unsere
Kirchenbücher
hiebon sagen.

ben und citirt Irenaeum und Ambrosium, der da sagt: Non est ergo anima ad imaginem Dei, in qua Deus non semper est; ja auch Lombardum, der ungezweifelt dafür hält / daß das Ebenbilde in übernatürlichen Gaben bestanden. Eben das selbst p. 54. sagt sie: Nam & ipsi Theologi in Scholis tradunt ista (fiduciam, timorē) non effici sine certis donis & auxilio gratiae. Nos ipsa dona nominamus, ut res intelligi possit, notitiam Dei, timorem & fiduciam erga Deum, da setzt sie ausdrücklich das Ebenbilde in den Gnaden Gaben des Heil. Geistes. Die Formula Concordiae macht auch genau (to) nen Unterscheid zwischen den naturalibus und spiritualibus p. 642. und vorher setzt sie diese Worte: Hæc verò docti na sic asserenda, conservanda atq; munienda est, ut in neutram partem, hoc est, neq; ad Pelagianos, neq; ad Manichæos errores declinet. Diese Lehre muß man also verthätigen / erhalten und befähigen / daß sie auff keine seiten weder zu der Pelagianer noch Manichæer Irthümer sich lencke. Das kan nicht anders geschehen / denn bißhero gezeiget. Und p. 577. sagt sie: Est etiam diligenter observanda varia significatio vocabuli, Naturæ, cujus æquivocatione Manichæi abutentes errorem suum occultant, multosq; simplices homines in errorē inducunt, Es sind auch wol in acht zu nehmen die mancherley Bedeutungen des Wortes / Natur / welches die Manicheer mißbrauchen / und verbergen darunter ihren Irthum und verführen viel einfältige Leute. D. Fluttermus, da er handelt von dieser Controvers, ob die angesehene Gerechtigkeit ein donum naturale oder supernaturale gewesen sey / sagt / daß alle Gerechtigkeit davon sey / ob

Anderer Theologorum Meynung.

das

das Ebenbild Gottes sey eine nicht mitergeschaffene/sondern von
 aussen hinzu gethane Gabe gewesen. und zwar solche/die ohne
 Verderblich der Natur hat können weggenommen werden/
 Loco de Imagine Dei fol. 296. Neq; illud in disputatio-
 nem venit, spricht er / an dona quædam supernaturalia ho-
 mini in creatione sunt collata. Neq; enim hoc unquam
 nostris fuit negatum, — sed de eo propriè hoc loco con-
 trovertitur: An imago Dei, sive justitia originalis, qualis
 jam supra definita est, fuerit donum aliquod supernatura-
 le, ita homini collatum, ut illud salvis manentibus natu-
 ralibus amitti potuerit. Und von der Unsterblichkeit des
 ersten Menschen schreibt er fol. 299. Homo primus non ita
 omnis corruptionis expers, quoad *δύναμιν*, est conditus,
 quemadmodū Angeli, qui nullā prorsus habent *δύναμιν* sive
 potentiam ad corruptibilitatem: Hoc enim pacto homo
 nunquam mori potuisset: Sed neq; ita mortalis est condi-
 tus, uti nunc post lapsum sumus: Ubi nascendo morimur,
 finisq; ab origine pendet: Verū sic ipse actu immortalis
 erat conditus, ut tamen *τῇ* *δύναμει* esset mortalis, si nimirum
 transgrederetur præceptum Dei. Hujus ergo *δυνάμεις* sive
 possibilitatis ad mortem & corruptionem signum evidens
 erat creatio illa hominis ex pulvere terræ: quæ tamen
δύναμις in actum nunquam erupisset, si mandatum Dei non
 transgressus esset, quantumvis etiam ex pulvere terræ fuisset
 conditus. At verò post lapsum ita *δύναμις* in actum transit,
 ut jam ipso actu mortales simus & nascamur: non modo
 propter materiæ conditionem, ex qua homo conditus est:
 sed cum primis propter horridam corruptionem omnium
 virium, tam animæ, quàm corporis. D. Agidius Hun-
 nius, da er den Lutherum entschuldiget / daß er gesagt die
 ErbSündigkeit wäre de essentiâ hominis, schreibt also

Tom. 1, Operum art. 5. de peccato fol. 451. Disputat ibi Lutherus contra Scholasticos Theologos sub papatu, qui Dei imaginem & iustitiam hominis primitus concreatam definiunt ornatu extrinsecò & ejusmodi donò, quod circa depravationem naturæ tolli & auferri potuerit, non aliter ac corona sive sertum in capite virginis ornamentum est extrinsecū, quod illasà permanente virginitate tolli & auferri queat. Quà de causà & dixerunt & eundem hanc vocem usurparunt, naturalia mansisse integra. Adversus hoc damnatum dogma Lutherus in Genesi constanter asseruit, imaginem Dei fuisse connaturalem adeoq; de essentiâ hominis, non quod innueret, fuisse ipsam animæ humanæ essentiâ (mansit enim anima Adami, etiam postquam imago illa Dei fuit ablata & destructa) nec quod fuerit una ex essentialibus animæ humanæ potentiis, quæ destructa sit cæteris permanentibus illâsis. Sic enim anima hominis contra naturam spirituum fingeretur in partes essentielles dividua. Sed hoc indicare voluit Lutherus, pertinuisse imaginem Dei ad ipsius essentiâ & humanæ naturæ coram Deo rectitudinem, perfectionem & cum Deo Archetypò conformitatem, adeò, ut ejus imaginis seu iustitiæ originalis ablatio naturam & essentiâ nequaquam relinquat sanam & impollutam, quomodo aliàs ablatio sertî à capite virginis incorruptam illam relinquit: sed ad amissionem imaginis Dei protinus insecutam horribilem universâ humanâ naturæ corruptionem & depravationem, quam peccatum originis appellamus, Es disputiret da Lutherus wieder die Scholasticos Theologos unterm Papstthumb / welche das Ebenbilde Gottes und die Gerechtigkeit / so mit dem Menschen erslich erschaffen /

schaffen / beschrieben haben durch eine eufferliche
Zierde und solche Gabe / welche ohn Verderbnuß
der Natur hat können hinweggenommen werden/
nicht anders / denn wie eine Kron oder Kranz am
Haupt einer Jungfrauen eine eufferliche Zierde ist/
welche ohne verletzung der Jungfrawschaft kan
weggenommen werden : Darumb haben sie auch
gesagt / und offte diese Wort gebraucht / die natürli-
che Kräfte weren ganz geblieben. Wieder diese ver-
damnte Lehre hat Lutherus über das erste Buch Mo-
sis beständig bejahet / daß das Ebenbilde Gottes
natürlich gewesen sey / und also von dem Wesen des
Menschen / nicht daß er damit andeutete / daß es
das Wesen der Menschlichen Seele selbst gewesen
wäre (denn die Seele Adams ist blieben / auch nach
dem das Ebenbilde Gottes weggenommen und
verlohren) auch nicht daß es eine von den wesentli-
chen Kräften der Seelen gewesen / welche hinweg-
genommen / da die andern unverlezt geblieben / denn
so würde man ertichten / daß die Seele des Men-
schen wieder die Natur der Geister in wesentliche
Stücke köndte zertheilet werden. Sondern das
hat Lutherus anzeigen wollen / daß das Ebenbilde
gehört habe zu der Richtigkeit und Vollkommen-
heit des Wesens der Menschlichen Natur für Gott
und zur Gleichförmigkeit mit Gott / so gar / daß da
X das

das Ebenbildt und die Erbgerechtigkeit hinweg genommen / die Natur und das Wesen mit nichten gesandt und unbefleckt blieben : Sondern nach dem das Ebenbild verlohren / alsbald darauff erfolget sey erschreckliche Verderbnuß der menschlichen Natur / welche wir die Erbsünde nennen. D. Gerhardus sagt lib. 2. Confess. Cathol. part. 3. Artic. 20. cap. 2. p. 349. Naturale dicitur quinq; potissimum modis. Primò constitutivè, pro eo, quod ipsi naturæ dat esse. Sic naturalia homini dicuntur principia essentialia, corpus & anima. Secundo consecutivè pro eo, quod naturam specificam necessariò consequitur, ita ut ex rei essentia seu forma essentialiter fluat. Sic homini naturalis est risibilitas. Tertiò subjectivè pro eo, quod naturæ arctissimè est infixum: Sic naturale est quibusdam abhorrere à caseo. Quartò perfectivè pro eo, quod naturam promovet & perfectiorem reddit. Sic quibusdam naturalis *in quia*. Quinto transiitivè pro eo, quod cum natura simul in alios propagatur. Sic generositas in liberòs propagatur. Quando justitiam primo homini naturalem fuisse dicimus, non primo vel secundo, sed tertio, quarto & quinto sensu naturalem fuisse intelligimus, ob inhesionem scilicet, perfectionem & propagationem. Welches allerdings die Meynung ist / die ich bißher erkläret / wiewol Gerhardus das Wort supernaturalis von dem Ebenbildt nicht gebraucht. Aber daran liegt nichts / in den Worten sollen wir faciles seyn / si de re constet. Einer erkläret etwas genawer und eigentlicher / als der ander / wie das auch zeigt M. Johannes Fabricius, Professor und Prediger zu Altorff / Disput. de Imagine Dei, da er schreibe Thesi 5. & seqq. Hoc ipso edocent, eam (imaginem

ginem Dei) ceu aggregatum quoddam ambitu suo com-
plecti dona partim naturalia, partim supernaturalia, u-
traq; indifferenter vocibus imaginis & similitudinis si-
gnificata. Naturalia vocamus præcisè & propriè ea, quæ
essentialia homini sunt, seu constitutivè seu consecutivè,
quorum illa sunt in primo, hæc in secundo modo dicendi
per se. Quod pertinet (1) quod animus hominis spirita-
lis est & immortalis (2) quod intellectu, voluntate & li-
bero arbitrio præditus est homo (3) quod Deum esse & es-
sentialia attributa divina nosse potest, prudentiaq; ac vir-
tutis moralis capax est: Quod (4) multum animalibus cæ-
teris præcellit & naturaliter eis, non absq; labore tamen &
industria dominatur. Quæ omnia in homine & lapso per-
manserunt: Quapropter illorum respectu etiamnum ho-
mo dicitur conditus ad imaginem Dei Gen. 9. v. 6. Jacob. 3.
v. 9. His contradistingvuntur supernaturalia, quæ scilicet
nec constituunt naturam, nec ex constitutæ principiis ne-
cessariò fluunt, naturæ tamen sive perficiendæ, sive corri-
gendæ idonea sunt, cum qua & cœperunt & collata sunt ho-
mini, cum eodemq; propagantur. Dixeris hæc rectè ex-
trinseca naturæ, cui nec à priori, nec à posteriori debentur,
quibus interim non repugnat esse intrinseca subje-
cto, idq; interius exornare. Cujusmodi in Adamo non
dum lapso erat. 1. donum sapientiæ & sublimioris cogni-
tionis Dei — cui compar 2. donum Justitiæ & sanctitatis
illius veræ. — 3. Corporis immortalitas — 4. Plena præfe-
ctura in cæteras animales creaturas — dona hæc posteriora
non esse Naturæ hominis debita, tanquam ad ejus consti-
tutionem facientia, aut eam proximè sequentia, verum
eminentiora multò, quàm quæ ad conditionem & statum
simplicis naturæ humanæ exigì possint planeq; gratuita,

cuius facile per se patet. Cumq; hoc ultro admittant ipsi illi, qui eam alias imaginis partem pro naturali proprietate venditant (fatentur enim eam nec essentielle constituens hominis esse, nec essentielle consequens) ac vicissim, qui naturalem proprietatem esse negant, gratiamq; supernaturalem vocare volunt, eam tamen subjecto intimius, & per hoc suo modo ipsi naturæ inhæsisse, cum hac similiter coepisse & traducendā fuisse, non minus lubentes largiuntur, vel hinc conspicuum est, nihil esse hic in re ipsa dissidii. Das bedencke ein jeglicher und erwege die Sache recht/so wird kein Streit seyn.

Die Ander Frage Bey der Lehre von der Erbsünde.

Die Erbsünde sey formaliter nur privativum quid, ein Mangel oder Beraubung des Wesens; oder auch quid positivum, ein gesetztes Wesen oder wesentliches Ding?

Diese Frage ist dem gemeinen Mann dunkel, der die Terminos nicht versteht / ist aber nothwendig daß sie recht erkläret werde/denn man auch hie leichtlich aus Unsüßsichtigkeit alte Kezereyen wiedererneuern kan. Man muß keinesweges leugnen/daß die Erbsünde formaliter eine privatio sey/
eine

eine Veraubung des Wesens / denn sie unter die contraria, Die Erbsünde/
 unter die Dinge ist/die einander zu wieder seyn/als böß/Gut; wie auch eine
 Berecht/ Vngerecht; Hitze/Kälte; Licht/Zinsternuß. Ist jegliche Sünde/
 aber auch aus der Natur bekandt/quod vilius Contrariorum ist eine privatio.
 semper sit privatio alterius, daß das geringste unter solchen
 niedrigen Dingen sey eine Veraubung des andern/als Kälte ist
 eine Veraubung und Mangel der Hitze/Zinsternuß ein Man-
 gel des Lichts / Laster ein Mangel der Tugend / Kranckheit
 ein Mangel der Gesundheit. Das lehret Aristoteles l. 3. Meta-
 phys. c. 2. & 6. und l. 10. c. 4. spricht er: Prima contrarietas
 habitus & Privatio est, Wenn man die Principia in den con-
 trariis sucht / Kompt man endlich auf einen habitum und bloße
 Privation, das sind die ersten contraria. Und weiter sagt er:
 Omnis quidem contrarietas privatio est, privatio verò non
 omnis contrarietas. Derowegen haben alle contraria oder
 niedrige Dinge auch die privationem in sich/daß eines drun-
 ter an und für sich selbst des andern Veraubung ist. Derhal-
 ben wird Böß und Gut / Berechtigkeit und Vngerechtigkeit
 nicht allein contrariè, sondern auch privativè wieder einander
 gesetzt / Und weil die Sünde und Vngerechtigkeit unter die-
 sen contrariis das geringste ist / so ist sie eine privatio der Zu-
 gende und der Berechtigkeit / und das ist die Natur und Eigen-
 schafft der Sünde / als sie Sünde ist / daß sie nemlich ist ein
 Mangel oder Veraubung des Guten: denn sonst Essentia,
 Qualitas, habitus wird auch von der Tugend und Gutem
 gesagt; Den ersten Unterscheidt aber zwischen gutem und bö-
 ßen / Berechtigkeit und Vngerechtigkeit macht der Mangel
 oder die Privatio. Und darumb sagt man / daß alle Sünde
 und also auch die Erbsünde sey formaliter Privativum quid,
 sey an und für sich selbst nichts anders denn ein Mangel oder
 Veraubung des Wesens/nicht Positivum quid, oder ein ges-

sestes Wesen. Weil aber die Mängel und Beraubungen allezeit sich bey Dingen finden/die ihr Wesen haben/als Blindheit ist im Auge/Boßheit im Menschen/oder seinen Wercken/Kälte im Wasser/Krankheit im Leibe/als wird gesagt/das die Sünde und also auch die Erbsünde materialiter ein Wesen habe oder Positivum quid sey/wie sie nemlich ist ein actus, oder habitus, oder potentia, darin die privatio Beraubung oder mangel sich findet. Anders kan und muß man hiebon nicht reden.

Alles was ein
Wesen hat/ist
von Gott.

Zweyerley Mey-
nung hievou.

Nächst dem müssen wir wissen/das alles/was da ist/bon Gott sey/wie nu die Kirche in gemein lehret/und nie-
mandt auch unter den unserigen zweiffelt/Petrus Lombardus in den XII. hundertten Jahren nach Christi Geburt setzt hies-
bon zwey Meynungen/eine derer/die da gelehret/das beydes die substantia und accidentia positiva omnia bon Gott wären/
die andere derer/die gelehret/das nur die substantia bon Gott wären/nicht aber alle accidentia, bermelndt das die den
causis secundis allein gelassen wären: Vnd zwar verwirfft er
keine bon diesen Meynungen. Die Schuel-Theologen
aber nach der Zeit haben diese letzte Meynung für einen Irr-
thum erkandt und die erste beybehalten. Bonaventura in
den XIII. hundertten Jahren schreibet in secund. Sentent. dist.
37. art. 1. Quæst. 1. da er beantwortet die Frage/Utrum omnis
actio, secundum quod actio, sit à Deo: Dicendum quod
sicut Magister dicit in litera, circa istam Quæstionem fue-
runt diversæ positiones adeo magnorum virorum & adeo
rationabiles, ut nec Magister ausus fuerit diffinire, quæ ea-
rum magis contineat veritatem. Attamen quia per mul-
tam discussionem dubia ducuntur ad manifestationem,
nunc communiter tenetur, quod illa opinio verior sit, quæ
dicit, quod omnis actio sive substrata peccato, sive non, se-
cundum

cundum quod est actio, est à Deo. Diese Meynung berthei-
 diget er mit vielen Argumenten / welches auch thun die ander
 den Scholastici. Gott ist prima forma und primum quid
 est omnis entis, ut ens est, darumb ist unmöglich / daß etwas
 seyn kan / so es warhafftig ist oder ein Wesen hat, daß es nicht
 von Gott seyn solte / welches aus der Natur bekandt ist / und
 wird von den Philosophis außgeführt. Es stimmt auch übere-
 in mit der Schrifft die da zeuget / daß Gott gemacht habe
 den Himmel und die Erde / und das Meer / und al-
 les was darinnen ist / Psal. 146. 6. Er habe die Welt
 gemacht / und alles was drinnen ist / Act. 17. 24.
 Es sind aber in der Welt im Himmel / im Meer / auff Erden
 nicht alletia substantia, sondern auch accidentia, Ja alle
 Ding sind durch das Wort Gottes gemacht / und
 ohn dasselbige ist nichts gemacht / das gemacht ist /
 Johan. 1. 3. Es werden auch accidentia gemacht und seyn
 ist / da sie zuvor nicht waren / darumb sind sie ohn das Wort
 nicht gemacht / ohn welches wir auch nichts thun kön-
 nen / Joh. 15. 5. welche Wort etliche hieben auch anzichen
 pflegen. In ihm oder durch ihm leben weben und
 sind wir / Act. 17. 28. Daß keine Bewegung oder Werck
 von uns ist / sie sey denn auch von Gott. Und daher ist gut
 alles was da ist / was aber böß ist / daß ist nicht und also hat die
 Sünde kein Wesen / sondern ist ein Mangel oder Beraubung
 des Wesens / das da gut ist. Formaliter und für sich selbst ist
 sie eine privatio und also nichts / materialiter aber nach dem
 Ding / darin sie ist ein Mangel / oder daß sie seines Wesens be-
 raubet / ist sie quid positivum ein wesentlich Ding / aber dieß ist
 nicht die Sünde / sondern ein subjectum der Sünde / und die

Sün-

Die Natur und
 Schrifft zeuget /
 dz alles / was da
 ist / von Gott sey.

Sagen daß die
Sünde formali-
ter quid positivum
sey / ist die alte
Heresey des
Florini.

Sünde ist nur darin/oder hängt demselben an als ein Mangel.
Darumb so ist dasselbe Wesen zwar von Gott/ aber die Sün-
de ist nicht von Gott. Sagt man aber daß die Sünde auch
formaliter für sich selbst/ als sie Sünde ist / positivum quid
sey/ und schreibe ihr ein Wesen zu/ muß man auch sagen / daß
Gott ein Ursach der Sünden sey schlechter dings / als sie
Sünde ist / denn Gott ist causa omnis entis positivi, quod
ab ipso pendet in esse & fieri: Daß aber sagen/ist die alte He-
resey des Florini / der in den andern hundert Jahren schon
zu Rom solche Gottelasterliche Lehre führete: darumb Irenæus
dazumahl Bischoff in Frantreich wider ihn eine Epistel ge-
schrieben / darinnen er bewiesen/daß ein einiger Gott sey/ und
derselbe keine Ursach der Sünden sey/ wie Eusebius zeuget
lib. 5. Hist. cap. 14. 19. alias 18. Augustinus schreibt auch von
ihm/ lib. de Hæresibus cap. 66. Tom. 6. Floriniani à Flori-
no, qui e contrario dicebat, Deum creasse mala contra id,
quod scriptum est, fecit Deus omnia & ecce bona valde,
Die Florianer kommen her von dem Florino / wel-
cher hergegen sagte / daß Gott das Böse erschaffen
hätte/ wider das / was geschrieben stehet/ es hat
Gott alles gemacht / und siehe es war sehr gut.
Setzet auch hinzu: Creat enim Deus mala pænas justissi-
mas irrogando, quod Coluthus non videbat, non autem
malas creando naturas atq; substantias, in quantum sunt na-
tura atq; substantiæ, ubi Florinus errabat, Denn Gott
schaffet das Böse/ in dem er mit gerechter Straffe
beleget die Vbelthäter / welches Coluthus nicht sa-
he/ aber er schaffet keine böse Naturen / Substantz
und Wesen / so weit als es Creaturen und Wesen
seyn/darin Florinus irrete.

In den dritten hundertten Jahren sind entstanden die Manichæer / welche ebener massen gelehrt haben / daß die Sünde nicht nur ein defect wäre / ein Mangel und Beraubung des Wesens / sondern positivam naturam & essentiam in gesetzte Natur und Wesen hätte / und damit sie nicht eben das lehren möchten / was Florinus / gaben sie vor / als wenn bey principia, Ursprünge und Ursachen aller Dinge wären gleich ewig/etw böses/dabon alle böse Naturen herkämen/ und ein gutes / dabon alle gute Naturen herkämen / wie bey Augustino lib. de Hæres. cap. 46. zu sehen: Iste (Manes) agit er/ duo principia inter se diversa atq; adversa, eademq; æterna & coæterna, hoc est semper, fuisse composuit. Duasq; naturas atq; substantias boni scilicet & mali, sequens alios antiquos hæreticos opinatus est: quarum inter se pugnam & commixtionem & boni à malo purgationem, & boni quod purgari non poterit, cum malò in æternum damnationem secundum sua dogmata asseverans, multa fabulatur. Die übrigen Wort / damit er ihre Meinung beschreibe / haben wir droben schon in der nächst vorhergehenden Tractate angeführet / da wir auch gezeiget haben den Unterscheid der Manichæer und Pelagianer aus dem Augustino lib. 2. ad Bonifacium cap. 2. Denn man auch auff die andere seite gar zu weit gehen kan und den Pelagianern gar zu nahe kommen/ die die Erb. Sünde gar leugneten / und keine Verderbnuß der Natur zugeden wolten. So ist es gangen den Scholasticis, daß in dem sie der Manichæer Irrthum gesucht am süglichsten zu vermeiden und zu widerlegen/ sie die Erbsünde verkleinert und in solcher privation oder beraubung gesetzt/ dadurch die naturalia integra und unberrückt gebüben wären / als wenn einer Jungfrauen etwan ein Kranz vom Haupte genommen wird/bleibet sie dennoch eine Jungfrau/ darumb sie

Dieselbe Meinung / daß die Sünde formaliter quid positivum sey / ist die Hæres der Manichæer.

Auch muß man den Pelagianismus hiebey mercken.

auch von der concupiscentia oder sündlichen Lust nicht recht gelehret/und also den erschrecklichen grossen Schaden/ darin das Menschliche Geschlecht durch die Sünde gerathen ist/ nicht recht erkandt. Denen haben sich Lutherus und andere Lehrer billich widersetzt und solche Verkleinerung der Erbsünde als einen Pelagianismum verworffen und gestraft. Aber dennoch wenn man auch hie die Mittelstrasse nicht recht hält/ kan man leicht wieder auff den Manichæismum oder Florianismum gerathen/welche nichts inlinder verfluchte Regereyen seyn und viel ärger/ denn der Pelagianismus, als daß man sage/ Gott habe alle Dinge erschaffen/ und daß das böse auch ein wesentlich Ding wäre/daraus folget/daß man weiter sage/Gott sey eine Ursach des bösen oder der Sünden/das ist der Florianismus; oder da man dem bösen ein Wesen zuschreibet/muß man sagen/daß Gott nicht alle Dinge/die ein Wesen haben/erschaffen/ sondern daß etliche als die bösen Dinge von einem andern principio herkommen/ oder geschaffen wären/das ist der Manichæismus. Denn alles was da ist/ wie gedacht/muß von einem primo independēte principio seyn/niß so das böse Wesen nicht von dem guten Gott oder gutem principio herkompt/ so muß es von einem andern gleich ewigen principio herkommen. Denn daß man sagen wolte/ Gott hätte alle gute substantias erschaffen/die Creaturen aber machten viel böse accidentia, die nicht von Gott wären/geht nicht an/weil es mit der Schrift nicht übereinstime/ und kan man dadurch den Manichæismum nicht anugsam vermeiden: Denn auch die accidentien haben ihr Wesen/weil sie außer nichts seyn/und wer setzt sie außer nichts/denn Gott durch seine Allmacht/ohn welchen nichts gemacht ist/was gemacht ist/weicher wenn er nicht mitwirkete/wenn die Creaturen wirken/würde keine Creatur etwas thun. Darumb wenn man

Nach die Neut.
dentie seyn von
Gott/als sie seyn
oder ein Wesen
haben.

das schon den Manichæern zugebe / daß die accidentia nicht
 von dem guten Gott herkommen / hätten sie schon viel erhalten
 und könnten auch wol von substantien schliessen/denn auch
 inter accidentia & nihilum infinita distantia est, wie inter
 substantias & nihilum; und würden also auch wol substan-
 tien seyn können/die nicht von dem guten Gott wären. Es
 ist auch das/wie gedacht/numehr die gemeine Lehre der Kiro-
 chen/ daß beydes substantiæ und accidentia, alles was da ist
 oder ein gesetztes Wesen hat/von Gott sey.

Hierin hat Matthias Flacius sich nicht wol für gesehen/
 welcher / in dem er sich wieder die Scholasticos gesetzt / die die
 Erbsünde verkleinerten/in die alte Kezerey der Manichæer ge-
 fallen/ und dieselbe so verthädiget/daß er für gegeben/ die Erbo-
 sünde wäre nicht allein ein accidens positivum, sondern gar
 die Natur/Substanz und Wesen des Menschen selbst: Denn
 wiewol er nicht sagte / daß diese böse Substanz von einem
 principio wäre gleich ewig mit Gott / so folget doch das dara-
 us unfehlbarlich/ oder er muß sagen/ daß die böse Substanz
 von Gott sey/welches die Kezerey des Florint ist / die die Glas-
 cianer nicht leiden. Sie wolten die Erbsünde nicht verrin-
 gert wissen/ und in dem sie dafür stritten / machten sie dieselbe
 gar zu groß/und sagten/ es wäre die Sünde die Natur/Sub-
 stanz und Wesen des Menschen selbst mit allen accidentien.
 Darumb muß man sich Hie wol für sehen / daß man nicht zu
 weit gehe weder zur rechten noch zur linken / welches denen
 schwer fällt / die gedachte Kezereien entweder nicht recht eins-
 genommen / oder die Terminos aus der Philosophia so nicht
 zugebrauchen gelernt haben / wie sie solten. Ich muß noch
 etliche Wort aus dem Augustino anführen / das noch weiter
 erhelle/wie man hie die Mittelstrasse in acht nehmen solle/lib.
 4. contra Julianum cap. 3. erzehlet er fünf Stücke/darin man zu halten.

Flacii Irrthum.

Die Mittelstraf-
 se ist hie genau

Ad ij

bey

beides für Manichæern und Pelagianern sich hüten müsse / in demer sagt : Ita inter utrumq; sit cautus , ut sic declinet Manichæum , ne se inclinet in Pelagium , rursusq; ita se sejungat à Pelagianis , ne conjungat Manichæis , aut si in alterutris jam teneatur , nec sic se à quibuslibet alteri seruet , ut in alteros irruat. Videantur quippe inter se esse contrarii quoniam quinq; illa Manichæi vituperando se manifestant , Pelagiani laudando se occultant : Quapropter utrosq; damnat & devitat quisquis secundum regulam Catholicæ fidei (1) sic in hominibus nascentibus de bona creatura carnis & animæ glorificat Creatorem , quod non vult Manichæus , ut tamen propter vitium , quod in eas per peccatum primi hominis pertransiit , fateatur & parvulis necessarium salvatorem , quod non vult Pelagius (2) sic discernit malum pudendæ concupiscentiæ à bonitate nuptiarum , velicq; Manichæis similis unde nascimur , culper , neq; Pelagianis similis , unde confundimur , laudet (3) sic legem per Moysen sanctam & justam & bonam à Deo sancto & justo & bono datam esse defendit , quod contra Apostolum negat Manichæus , ut eam dicat & peccatum ostendere , non tamen tollere , & justitiam jubere , non tamen dare , quod rursus contra Apostolum negat Pelagius (4) sic asserit liberum arbitrium , ut non ex natura , nescio qua , semper mala , quæ nulla est , sed ex ipso arbitrio cœpisse dicat & Angeli & hominis malum , quod evertit hæresin Manichæam ; nec ideò tamen posse captivam voluntatem nisi Dei gratiâ respirare in salubrem libertatem , quod evertit hæresin Pelagianam (5) sic laudat in Deo sanctos homines Dei , non solum ex manifestato in carne Christo & deinceps , verum etiam superiorum temporum , quos audent blasphemare Manichæi , ut tamen de ipsis plus credat , ipsis confitentibus , quàm Pelagianis

agianis mentientibus. Sanctorum enim vox est, si dixerimus, quod peccatum non habemus, nos ipsos seducimus, & veritas in nobis non est. Woraus erhält/daß Augustinus allerdingß erfordert/so man den Manichæismum vermeiden wil/daß man ja keine Creatur Gottes / sie mag so gering seyn/als sie wil/ auch die concupiscentz oder den appetitum sensitivum, seinem Weser nach/für böß halte/an und für sich selbst/als sie geschaffen seyn; und daß man keiner bösen Natur süßianz oder Wesen den Ursprung der Sünden zuschreibt / sondern dem freyn Willen: Gleicher gestalt/so man den Pelagianismum meiden wil / daß man nicht leugne / daß die Menschen unrein und in Sünden geboren werde/ und daß die Lust / wie sie nach den Sündenfall in uns ist / und wieder das Gemüth streitet/böse sey; weiter auch daß die Natur durch dieß angeerbte Sündet ermassen verderbt / daß der Wille des Menschen die Krafft zum guten in Geistlichen Sachen ganz verlohren habe / und allein durch die Gnade Gottes zur rechten seligen Freyheit gelangen müsse; noch ferner daß kein Mensch ohne Sünde sey/ und niemandt in dieser Sterblichkeit zu solcher Vollkommenheit gelangen könne/daß er nicht sollte bekennen müssen/er wäre ein Sünder. Du mache jemandt die Erbsünde so groß/als er immer wil/wie sie dann ein solcher Schade ist/der nitmer gnugsam zubezugen/und sechte so wie der die Scholasticos, wie er immer wil / aber das Wesen des Menschen oder einiges dinges für sich selbst mache er nicht böse oder zu keiner Sünde / daß er nicht den Schöpffer anlage/ und ein Manichæer werde.

Wir müssen noch weiter sehen / wie die alte Kirche sich für der Manichæer Irrthumb geschützt und dieselben widerlegt habe / so können wir uns noch besser darnach richten und für dieser Kezerey frey bleiben. Da werden wir aber finden/

Dd iii

daß

Der alten Kirchenlehrer Wort und Meynung hievon / wie sie die Manichæer widerlegt.

daß die alten Lehrer nicht allein gesagt / die Sünde wäre kein Substanz / sondern auch sie hätte kein Wesen gar / und wäre für sich selbst nichts / oder eine bloße privation. Die Elteste Kirchenlehrer zwar reden noch nicht so gar klar / wie die Kei-
 rey der Manichæer noch nicht entstanden / als die andern

Clemens Ale-
 xandrinus.

Clemens Alexandrinus in den andern hundert Jahren sag-
 lib. 1. Pædagog. cap. 13. Quicquid est præter rectam ratio-
 nem, id est peccatum, Was von der rechten gesunde-

Vernunft abgehet / ist die Sünde / das ist aber ein de-
 fectus ein Mangel und eine privation. Und lib. 7. Strom-
 tum in fine ferè, schreibt er der Sünde nicht causam effi-
 centem zu / eine etwas wirkende Ursach / sondern nur def-
 cientem, die einen Mangel hat und schaffet: Sunt itaq; due
 sagt er / cujusvis peccati principia, ignoratio & imbecillitas.
 Es sind zweene Ursprünge einer jeglichen Sünde
 die Unwissenheit und Schwachheit. Das sind

Autor Quæst. &
 Respons. bey
 Justino Mar-
 tyre.

Mängel und privationes, davon nichts / denn defect und
 mangel herkommen können. In die dritten hundert Jahren
 gehöret vielleicht der Autor Quæstionum & Responsio-
 num bey Justinino, der schon der Manichæer gedencket / und
 schreibt also Quæst. 46. Nihil porro mali juxta substantiarum
 (κατ' οὐσίαν, welches auch heißen kan secundum essentiam)
 vitæ nostræ conjunctum esse; divina ostendit scriptura
 creaturarum generationem collaudando, dicens: Et viderat
 Deus quæcunq; fecerat, omnia, & ecce, erant valde bona:
 nobis autem spontè nostra bona pervertentibus, mala ex-
 istere; non est enim mali quicquam in sanitate, si quæ
 insunt bona immutata permaneant. Proinde mali nihil
 est; nisi per boni perversionem. ὅθεν καὶ τὸ καλὸν καὶ τὸ κακόν.
 Nihil ergo mali conjunctum est vitæ nostræ, nam mala præ-
 te

was die sey:

177

er rationem suscepto usu, non natura mala sunt, Ferner
daß nichts böse sey seinem Wesen nach bey unserm
Leben / zeigt die Göttliche Schrift / in dem sie die
Erschöpfung der Creaturen lobet und saget: Und
Gott sahe / was er gemacht hatte / und siehe es war
alles sehr gut; und daß das böse entstehe / in dem
wir das gute freywillig verkehren: Denn es ist nichts
böses in der Gesundheit / so das gute / welches drin
nen ist / unverändert bleibet. Darumb ist nichts
böses / ohn allein durch Verkehrung des guten / und
also ist nichts böses an unserm Leben / denn das böse
entstehet durch Gebrauch der Dinge / die da seyn /
oder ihr Wesen haben / wieder die Vernunft / nicht
von Natur. Und Quæst. 37. saget er: Malum nihil aliud
est, quam perversio boni: proinde posterius est malum,
est enim depravatio boni. Enimvero illud certo constat,
bonum non ex collatione mali apparere bonum, sed suapte
naturā, ἐκ τῆς οὐκίας φύσεως. Da er gewiß sehet / daß das bonū
und malum als die ersten contraria, das ist die privantia, ein
ander entgegen gesetzt werden / und also ist das böse eine bloße
privation. Origenes am Ende der dritten hundertten Jahr
en beschreibet auch die Sünde per privantia vocabula lib. 4.
in cap. 4. Rom. Tom. 2. Iniquitas sanē, spricht er / a peccatō
hanc habet differentiam, quod iniquitas in his dicitur,
quæ contra legem committuntur. Unde & Græcus sermo
ἀνομιαν appellat, iniquitatem, hoc est, quod committitur;
peccatum verò etiam illud dici potest, si contrā, quā na
tura docet & conscientia arguit, delinquatur, Und lib. 6.
cap.

Origenes.

cap. 6. schreibt er: Ipsum verò peccatum nec subsistit, quippe cum substantia ejus nusquam sit, nisi in opere & gestis,

Die Sünde aber bestehet auch für sich selbst nicht/ denn ihr Wesen nirgends ist / ohn allein in Werck und Thaten / die sie nemlich ihrer Güte beraubet. Im

Athanasius.

Athanasius Orat. contragentes non multum ab initio Tom. 1. da er handelt von dem freyen Willen: Ea autem quæ sunt, apello bona, quæ non sunt, mala. Quæ sunt, idè à me vocantur bona, quoniam à Deo, qui est essentia ipsa, exemplar trahunt: quæ non sunt, mala nuncupamus, eò, quod cum nullà essentià subsistant, hominum commentis efficta sint, **Das aber / was da ist / nenne ich gut / was nicht ist / böse.** Was da ist / nenne ich darumb gut / weil es von Gott / der das Wesen selbst ist / die Abbildung hat; Was nicht ist / nenne wir darumb böse / daß / weil es in keinem Wesen besteht / durch Menschen Gedancken ertichtet ist. Und hernach setzet er: Ethenicorum quidam errabundi itineris & Christi ignari, substantiam esse & per se in rerum naturà consistere malitiam pronunciârunt, duplici ratione à verò devii, vel quia mundi opificem defraudant creatione rerum omnium, quæ in naturà sunt: Non enim rerum Dominus haberi posset, si pro illorum dogmate, malitia res solida esset & verà essentià subsisteret, ἐν ἡ καὶ τὰ πᾶσι πᾶσι ἐχον καὶ ἐαυτῇ καὶ ὁμοίως, vel si illum omnium conditorem volunt, necessariò quoq; dabunt, etiam mali conditorem esse, quippe cum secundum illos etiam malum inter res creatas adnumeretur. Hæretici verò decidui ex majorum traditione, naufragi q; in fide,

e, & ipsi quoq; per delirium veram essentiam malitiæ attribuunt, commenti præter verum Christi Patrem, alium esse Deum, eumq; ingenitum, mali conditorem, Etliche unter den Heyden/so von dem rechten Wege abgeret/ und von Christo nichts wissen/haben gesagt/das das böse ein Wesen sey/und für sich selbst in der Welt bestehet / welche auff zweyerley weise von der Wahrheit abtreten / entweder daß sie den Schöpfer der Welt berauben der Erschöpfung aller Dinge/die in der Natur seyn / denn er würde nicht für einen Herrn aller Dinge können gehalten werden/ wenn nach ihrer Lehre das böse eine Selbständigkeit / und ein Wesen für sich selbst hätte, oder so sie wollen / daß er aller Dinge Schöpffer sey / müssen sie auch nothwendig zugeben / daß er ein Schöpffer des bösen sey / weil auch nach ihrer Meinung das böse unter die erschaffene Dinge gezehlet wird. --- Die Ketzer aber/die von der tradition der Vorfahren abgetreten und am Glauben Schiffbruch erlitten / schreiben auch durch eine Unsinnigkeit ein wahrhaftiges Wesen der Bosheit zu/und ertichten/das nechst dem Vater Christi / ein ander Gott sey/ und derselbe unerschaffte/der das böse gemacht habe. Und im folgenden Blade hat er diese Wort : Ita igitur infirma futiliq; demonstrata istorum sententia, necesse est, veritatem Ecclesiastici dogmatis exsplendescere : Nullum malum nec à Deo, nec ab initio extitisse, neq; ullam esse ejus

substantiam, ἡ δὲ ἐξ ἀρχῆς γέγονεν, ἡ δὲ οὐκ ἔστιν αὐτὴ, sed homines per privationem imaginandi cogitandiq; boni, sibi illud, quod malum est, comminisci coeperunt, **D**erwegen nachdem erwiesen/das ihre Meinung nichtig und unnütz ist/ muß nunmehr die Wahrheit der Lehre der Kirchen hervor leuchten: **D**as nemlich kein böses/ weder von Gott/ noch von Anfang gewesen/ und das es gar kein Wesen habe/ sondern die Menschen erichten ihnen das böse/ durch die Verräubung des guten/das sie bedencken solten. Lib. de Incarnatione Verbi Dei, eodem Tomo fol. 40. Mala non entia dicenda sunt, bona autem entia, ut quæ verum Deum auctorem sui habeant, **D**as böse ist nichts/ das gute aber ist etwas/ als das von dem wahren Gott/ der wahrhaftig ist/ herkompt. **B**asiliius Magnus Bischoff zu Cæsarien in Cappadocia führet diese Wort Homil. Quod Deus non sit autor mali. Tom. I. Define divinam incusare providentiam, nec omnino velis Deum substantiæ mali autorem putare, aut aliquam mali substantiam imaginari. Non enim subsistit, velut animal, iniquitas, neq; ipsius essentiam subsistentem statuere possumus: Nam malum boni privatio est, σίγησις γὰρ ἀγαθῆς ἐστὶν κακόν; **H**öre auf Gottes Vorsorge zu beschuldigen/ und meyne nicht/ das Gott eine Ursach des bösen sey/ oder bilde dir nicht ein/ das das böse ein *ὑπόστασις* oder Selbständigkeit habe: Denn die Sünde bestehet nicht, wie ein Thier/ wir können auch nicht dafür halten/das sie ein Wesen sey/das da bestiehe. **D**enn das böse ist eine Verräubung

Basiliius Magnus.

aubung des guten. Gregorius Nazianzenus Orat. 40. **Gregorius Na-**
 S. Baptisma, in fine num. 50. Tom. 1. Crede nullam mali **zianzenus.**

ssentiam esse, μηδ' ἐξ αὐτῆς τὸ κακὸν ἐστίν, nec regnum, aut
 principii expers, aut à se ipso subsistens, aut à Deo creatum,
 & nostrum opus hoc esse & pravi illius; ipsum enim ex in-
 aria & socordia ad nos irreplisse, non autem à Creatore,
 glaube daß das böse kein Wesen habe / keine Herr-
 schaft / auch nicht ohne Anfang sey / oder vor sich
 selbst bestiehe / oder von Gott geschaffen sey / etc.

Epiphanius Bischoff in der Insel Cypri schreibt Hæresi 66. **Epiphanius.**

Quæ cum apud nos per-
 enderimus, nullam inesse malo subsistentiam, αὐτῷ κακῷ
 κακόν, nec radicem ullam habere reperimus, sed in solis
 actis consistere, & humanam efficientiam in agendo perfi-
 ere. Etenim quatenus aliquid facimus, inest in eo ma-
 um; cum verò nihil agimus, nusquam est. Hernach da er

on dem Manete redet / sagt er: Nam & consistentiam illi
 malitiæ) tribuit, αὐτῷ αὐτῷ δίδωται, & æternam esse defen-
 it, ac cum Deo semper esse, nec unquam desinere profite-

ur, Der auch eine Consistentz oder beständiges
 Wesen dem bösen zuschreibt / und vertheidiget / daß
 es ewig sey / und mit Gott allzeit sey / und spricht / daß
 es nimmer auffhöre zu seyn. Ambrosius Bischoff zu

Ambrosius.

Neulandt in Italien redet auch gar sehr hiebon lib. de Isaac
 anima cap. 7. Tom. 1. Qui privatur specie vel decore, in
 o malum est; quod a. malum, hoc sterile & infœcundum
 — quid ergo est malitia, nisi boni indigentia? suo enim
 efraudatur atq; alieni indiget, — ex bonis igitur mala or-
 unt; Non enim mala sunt, nisi quæ privantur bonis.

Ecce

Per

Per mala tamen factum est, ut bona emerent. Ergo indigentia boni radix malitiae est, Wer seiner Gestalt und Zierde beraubet wird/indem ist das böse/was aber böse ist/das ist unfruchtbar --- was ist deswegen die Bosheit anders/ als eine Dürffigkeit oder Mangel des guten? Denn das seine hat es nicht/des Fremdden guten aber ist es bedürfftig --- Deswegen ist das böse aus dem guten herkommen: Denn es ist nichts böse/ohn was des guten beraubet wird/durch das böse aber istis geschehen/das das gute hervor scheint und erhaben wird. Darumb ist die Dürffigkeit des guten eine Wurzel des bösen.

Hilarius Arelatensis.

Der Autor librorum de Vocatione gentium, welcher wie man dafür hält/Hilarius Arelatenensis in Frankreich gewesen/schreibt lib. 2. cap. 10. Tom. 4. Operum Ambrosii: Cum bonus Deus omnia bona fecerit, & mali nulla sit omnino natura, à liberis voluntatibus, quas utiq; bonum fuit liberas fieri, spontanea est orta transgressio, Weil der gute Gott alles gut gemacht hat/und das böse gar keine Natur hat/ist von dem freyen Willen/welcher daß er frey würde/gut war/willig die Vbertretung entstanden.

Augustinus erklärer daß am aller besten an vielen Orten.

Im Anfang der fünfften hundert Jahren redet Augustinus am allerklaresten und besten hiebon/ als der die Manichæer am meisten widerlegt/ und selbst zehn Jahr ihrer Secte zugehan gewesen/ ehe er zu der Catholischen Kirchen ist bekehret worden. Ich will nur etliche Worte anführen/wiewol er an vielen Orten weitläufftig hiebon handelt lib. 2. de moribus Manichæorum cap. 2. Tom. 1. schreibt er: Percunctamini me, unde sit malum: ac ego vicissim percun-

Hor vos, quid sit malum, cujus est justior inquisitio? —
 Nulla enim natura malum, si quod contra naturam est, id
 erit malum. Vos autem asseritis, quandam naturam atq;
 substantiam malum esse. Accedit etiam illud, quod con-
 tra naturam quicquid est, utiq; naturæ adversatur & eam
 perimere nititur. Tendit ergo id, quod est, facere, ut
 non sit. Id ipsum ergo malum est, si præter pertinaciam
 relitis attendere, deficere ab essentia & ad id tendere, ut
 non sit. Quocirca cum in Catholica dicitur, omnium na-
 turarum atq; substantiarum esse auctorem Deum, simul in-
 telligitur ab eis, qui hoc possunt intelligere, non esse Deum
 autorem mali. Quomodo enim potest ille, qui omnium
 quæ sunt, causa est, ut sint, causa esse rursus ut non
 sint, id est ut ab essentia deficient & ad non esse ten-
 dant. Quod malum generale esse, clamat verissima
 ratio. At verò illa vestra gens mali, quam vultis esse sum-
 mum malum, quomodo erit contra naturam id est,
 contra substantiam, ut eam naturam atq; substantiam
 esse dicatis? Ihr (Manicheer) frage / von wann
 nen das böse sey? und ich frage euch wiederum
 was das böse sey? wessen Frage ist gerechter und
 billiger? — Denn das böse ist keine Natur/wo das/
 so wieder die Natur ist/ das böse ist. Ihr aber sa-
 get / daß das böse eine Natur und Substantz sey.
 Dazu kommt auch dieß: das was wieder die Natur
 ist / gewiß der Natur widersirebt und dieselbe zu
 verderben sich bemühet. Darumb das böse suche
 das/was da ist/zumachen/daß es nicht sey. Der-
 halben ist das böse/wo ihrs ohn harnäckigkeit ver-

mercken wollet / was von dem Wesen abgehet und
 trendet sich zu dem / das nicht ist. Drumw wenn
 in der Catholischen Kirchen gesagt wird / daß Gott
 aller Naturen und Substantien ein Autor sey/
 wird zugleich verstanden von denen / die es verstehen
 können / daß Gott keine Ursach des bösen sey. Denn
 wie kan der / so aller Dinge / die da seyn / eine Ursach
 ist / daß sie seyn / wiederum eine Ursach seyn / daß
 sie nicht seyn / das ist / daß sie vom Wesen abweichen
 / und zu dem sich wenden / das nicht ist / etc.
 Lib. 2. de moribus Manichæorum cap. 5. beweiset er auch
 sein / warumb das böse eine privatio sey. Quæram ergo, sagt
 er / tertio, quid sit malum? Respondebitis fortasse cor-
 ruptio. Quis & hoc negaverit generale malum esse? Nam
 hoc est contra naturam quod nocet; sed corruptio non est
 in seipsa, sed in aliqua substantia, quam corrumpit: Non
 enim substantia est ipsa corruptio: Ea igitur res, quam cor-
 rumpit corruptio, non est malum. Quod enim corrup-
 pitur, integritate & sinceritate privatur. Quod ergo non
 habet ullam sinceritatem, quâ privatur, corrumpi non
 potest: Quod autem habet, profectò bonum est participa-
 tione sinceritatis. Item quod corrumpitur, profectò per-
 vertitur: quod autem pervertitur, ordine privatur, ordo
 autem bonum est. Das hat er auch lib. 2. de moribus Ma-
 nichæorum cap. 8. da er sagt: Quid enim aliud, cum quæ-
 ro, quid sit malum, responsuri estis, nisi aut, quod con-
 tra naturam est, aut quod nocet, aut corruptionem, aut
 aliud hujusmodi? At in his ostendi vestra naufragia, nisi
 fortè, ut soletis cum pueris pueriliter agere, respondebi-
 tis,

s, malum esse ignem, venenum, feram & cetera huiusmodi. Nam etiam de quodam dicente, nullam substantiam malam esse, unus de primatibus huius hæresis, quem familiaritatis crebriusq; audiebamus, dicebat: Vellem Scorpionem in manu hominis ponere ac videre, utrum non abtraheret manum. Quod si faceret, non verbis, sed re ipsa convinceretur, aliquam substantiam malam esse, quandoquidem illud animal esse substantiam, non negaret. **Dernach antwortet er hierauff:** Malum est, quod contrarium est: Hoc enim & bestia illi & nobis malum est, id est ipsa inconvenientia, quæ sine dubio non est substantia. Inde est igitur? Attende quod cogat & discite, si tamen in te liquid interioris luminis vivit. Non esse enim cogit oportet, quod perimit, Deus vero auctor essentia est: nec aliqua essentia potest videri esse, quod in quâ fuerit, cogit non esse. **Das böse ist/was wieder die Natur ist: Denn das beydes dem Thier und uns böse ist/ das ist/ die Unbequemlichkeit/ welche ohn zweiffel keine Substantz ist/ ja ist vielmehr der Substantz zu wider/ daher ist es denn? Höre zu/ wohin die Sache uns zwingt/ und lerne wo anders noch in dir etwas vom innerlichen Pecht lebt.** Denn das alles zwingt es nicht zu seyn was es umbringt/ **Und** aber ist eine Ursach des Wesens: Und darumb kan es nicht ein Wesen seyn/ weil es dasselbe/ darin es ist/ zwinget/ daß es nicht sey. **Und Cap 9. sagt er:** Quicquid tale est, in quantum est, à summò Deo esse necesse est, quoniam in quantum est, utiq; bonum est --- Aut si hæc non sunt mala, ullane tandem substantia, in quantum substan-

Augustinus ist
aus Unwissen-
heit der Frage/
was das böse
wäre/ein Mani-
cheer worden/
und ist nicht ehe-
davon abge-
wandt / biß er
gelernt / daß
das böse nichts
wäre.

ria est, malum erit? Was da ist/so weit es ist/muß noth-
wendig von Gott seyn / denn so weit es ist / ist es ge-
wisß gut --- oder so diese Dinge nicht böse seyn/wird
auch noch eine Substantz/so weit sie eine Substantz
ist/das böse seyn? In den Büchern von seiner Confession
erzehlet er / wie er zum Manichæismo erstlich kommen und
endlich dabon erlediget worden / und wie er die Frage erörtern
gelernt/woher das böse sey? welche ihm den größesten scru-
pulum gemacht / und schreibt lib. 3. Confessionum cap. 7.
Tom. 1. Nesciebam aliud verè quod est, & quasi acutulè
movebar, ut suffragarer stultis deceptoribus, cùm à me
quererent, unde malum? --- Quibus rebus ignarus pertur-
babar, & recedens à veritate, irè in eam mihi videbar, quia
non noveram malum non esse, nisi privationē boni usq; ad
id, quod omninò non est. Ich wußte nicht das andere/
das warhafftig ist / und ward sonderlich bewogen/
daß ich benpflichtet den thörichten Betriegern/da sie
mich fragten/woher das böse wäre? --- Durch sol-
che Dinge/ weil ich ihrer unwissend war / ward ich
perturbiret, und in dem ich von der Wahrheit ab-
trat/vermeinte ich/ daß ich dieselbe annehme/ denn
ich wußte nicht/daß das böse nichts wäre/ denn eine
privation und Beraubung des guten biß zu dem/
das gar nicht ist. Und lib. 7. c. 7. Quarebā æstuans, unde sit
malū? quæ illa tormenta parturientis cordis mei, qui gemitus
Deus meus! Cap. 10. Et clamasti de longinquo, Imò verò
ego sum qui sum. Cap. 11. Et inspexi cætera infra te, & vidi nec
omninò esse, nec omninò non esse. Esse quidē, quoniā abs

e sunt : non esse autem, quoniam id, quod es, non sunt.
 d enim verè est, quod incommutabiliter manet, Ich
 uchte mit groſſem Fleiß / woher das böſe wäre :
 Was war das für Angst meines gleichſam geträ-
 enden Herzens / was war da für Seuffzen / mein
 Gott ! und du rieſteſt von ferne / Ja ich bin der ich
 bin / und ich ſah an andere Dinge / die unter dir
 ſeyn / und ſah / daß ſie nicht gar ſeyn / und auch nicht
 gar nicht ſeyn : Daß ſie ſeyn / die weil ſie von dir ſeyn /
 daß ſie aber nicht ſeyn / weil ſie das / was du biſt /
 nicht ſeyn / denn das iſt in der Wahrheit / welches un-
 veränderlich bleibet. Cap. 12. ſpricht er weiter : Aut
 gitur nihil nocet corruptio, quod fieri non poteſt, aut
 quod certiſſimum eſt, omnia, quæ corrumpuntur, privan-
 ur bono. Si autem omni bono privantur, omninò nul-
 a erunt. Ergo quàm diu ſunt, bona ſunt. Ergo quæcunq;
 unt, bona ſunt. Malumq; illud, quod quærebam, unde
 eſſet, non eſt ſubſtantia. Aut enim eſſet incorruptibilis
 ſubſtantia, magnum utiq; bonum, aut ſubſtantia corrupti-
 bilis eſſet, quæ niſi bona eſſet, corrumpi non poſſet, itaq;
 idi & manifeſtum eſt mihi, quia omnia bona tu feciſti,
 deò ſunt omnia, quia ſingula bona ſunt, & ſimul omnia
 valde bona, quoniã feciſti Deus noſter omnia bona valde,
 Derowegen ſchadet entweder nichts die Verderr-
 niß / welches unmöglich / oder welches gewiß iſt / al-
 le Dinge / die da verderbet werden / werden des guten
 beraubet. So ſie aber alles guten beraubet wer-
 den / werden ſie gar nicht ſeyn. -- Derowegen wie

lange sie seyn/sind sie auch gut. Und darumb was
da ist/das ist gut/ und das böse/ das ich suchte/ von
wannen es wäre/ ist keine Substantz/ denn wenn es
eine Substantz wäre/ würde es gut seyn/ etc.

Lib. 12. Confess. c. 11. sagt er: Dixisti mihi Domine voce for-
ti in aurem interiorem, quod omnes naturas atq; substan-
tias, quæ non sunt, quod tu es, & ratnen sunt, tu fecisti, &
hoc solum à te non est, quod non est, motusq; voluntatis à
te, quies, ad id, quod minus est, quia talis motus delictum
atq; peccatum est. Lib. de verâ Religione cap. 11. Tom. 1.

Quis est autem hic, nisi unus Deus, una veritas, una salus
omnium, & prima atq; summa essentia, ex quâ omne,
quicquid est, in quantum est, quia in quantum est, quie-
quid est, bonum. In Enchiridio ad Laurentium cap. 11.

Tom. 3. Quid est autem aliud, quod malum dicitur, nisi
privatio boni — Ita etiam & animorum quæcunq; sunt vi-
tia, naturalium sunt privationes bonorum. Quæ cum fa-
nantur, non aliquò transferuntur, sed ea, quæ ibi erant,
nusquam erunt, quando in illâ sanitate non erunt. Lib. 12.

de Civit. Dei cap. 7. Tom. 5. Nemo ergo quærat efficientem
causam malæ voluntatis. Non enim est efficiens, sed defi-
ciens, quia nec illa effectio est, sed defectio, deficere namq;
ab eò, quod summè est, ad id, quod minus est, hoc est in-
cipere habere voluntatem malam. Causas porrò defectio-
num istarum cum efficientes non sint, ut dixi, sed deficien-
tes, velle invenire; tale est, ac si quisquam velit videre te-
nebras vel audire silentium. Lib. 1. contra Julianum cap.

3. Tom. 7. Quærent itaq; à nobis, unde sit malum. Re-
spondemus ex bonò, sed non summò & incommutabili
bonò. Quæ mala licet intelligamus non esse naturas, sed

vitia

naturas
quibus & in a
esse malum, t
ctum, nisi ali
ipsa substantia
pax est partici
capax, non par
non commisc
nulla natura,
propter bonor
tum, quarum
quo factæ sunt
quid, quoniam
em habere, q
mitten Orten
omnis entis se
h. Manichæist
ist recht untere
von ihm sagt i
ol. 439.

Der Aut
welcher/wel
Operum Augu
debites, Trin
tum S. essen
tum, & ab i
tam, quia à su
naturam, quia
Sed quia
um mala dici
um enim nih

vitia naturarum, tamen simul intelligimus ea, nisi ex aliquibus & in aliquibus naturis esse non posse, nec aliquid esse malum, nisi à bonitate esse defectum: Sed cujus defectum, nisi alicujus sine dubitatione naturæ? --- Natura est ipsa substantia & bonitatis & malitiæ capax. Bonitatis capax est participatione boni, à quò facta est, malitiæ verò capax, non participatione mali, sed privatione boni, id est, non commiscetur naturæ, quæ aliquid malum est, quia nulla natura, in quantum natura est, malum est. --- Quapropter bonorum autor est Deus, dum autor est naturarum, quarum spontaneos defectus à bono non indicat, à quo factæ sunt, sed unde factæ sunt. Et hoc non est aliquid, quoniam penitus nihil est, & ideo non potest autorem habere, quod nihil est. So lehret Augustinus hiebon anblicken Orten/ daß er id, quod maximè ens est, originem omnis entis sehe/ und non ens originem omnis mali, womit der Manichæismus ganz hinfällt / welchen Augustinus allers erst recht untertreten und hintertrieben hat / wie Bernhardus bon ihm sagt in Parabolâ de Christo & Ecclesiâ, Tom. 1. fol. 439.

Augustinus hat die Manicheer erst recht hintertrieben.

Der Autor libri de fide ad Petrum lehret eben dasselbige/ welcher/ wie man meinet/ Fulgentius ist/ Cap. 21. Tom. 3. Operum Augustini sagt er: Firmissimè tene & nullatenus dubites, Trinitatem Deum, id est, Patrem, Filium & Spiritum S. esse naturaliter summum atq; incommutabile bonum, & ab ipsò creatas esse omnes naturas, bonas quidem, quia à summò bonò factæ sunt, nullamq; esse malam naturam, quia omnis natura, in quantum natura est, bona est. Sed quia in eâ bonum augeri & minui potest, in tantum mala dicitur, in quantum bonum ejus minuitur, malum enim nihil aliud est, nisi privatio boni. Unde gemi-

Andere Kirchenlehrer haben in folgenden Sätzen eben das gelehret.

num constat esse naturæ rationalis malum, unum, quò voluntariè ipsa deficit à summò bonò Creatore sub; alterum; quò invita punietur ignis æterni supplicio, **Halt gewiß davor und zweiffle gar nicht/ daß Gott die Dreysfaltigkeit / das ist der Vater / Sohn und H. Geist natürlich sey das höchste und unveränderliche Gut; und von ihm erschaffen seyn alle Naturen; Gut zwar / dieweil sie von dem höchsten Gut gemacht seyn/und daß das böse keine Natur habe / denn eine jegliche Natur/ so weit sie eine Natur ist/ ist sie gut. Aber weil in ihr das gute kan vermehret und verringert werden / wird sie so weit böse genandt / so weit ihr gutes verringert wird / denn das böse ist nichts anders / denn eine privatio oder Beraubung des guten/etc.** Prosper Aquitanicus in Frankreich schreibt auch Sententia 144. Vitium esse nec in summò potest bonò, nec nisi in aliquò bonò, Sola ergo bona alicubi esse possunt: Sola a. mala nusquam: quoniam naturæ etiam illæ, quæ ex malæ voluntatis initio vitiatæ sunt, in quantum virtuosæ sunt, malæ sunt: in quantum autem naturæ sunt, bonæ. **Ein Laster kan nicht seyn in dem höchsten Gut/und kan doch auch nicht seyn / wo es nicht ist in einem Gut. Derowegen kan allein das gute wo seyn/ allein aber das böse ist nirgends: Weil auch die Naturen /welche durch den Anfang des bösen Willens verderbet seyn / böse sind / so weit sie verderbt seyn; so weit sie aber Naturen seyn/sind sie gut.** Sent. 146.

Prosper.

Nal-

ullius, quamvis minimæ naturæ, nisi Deum Creatorem
 edi aut dici licet ab aliquo. Sent. 296. Non potest esse ul-
 timum malum, nisi in aliquo bono, quia non potest esse, nisi
 in aliquâ naturâ. Omnis autem natura, in quantum na-
 ra, bona est. In dem sechsten Seculo hat eben das gelehrt
 Severinus Boëtius zu Rom / da er von der Frage handelt /
 omne, quod est, bonum sit, in Operibus fol. 707. Ea,
 quæ sunt, sagt er / bona sunt. Tenet enim communis sen-
 tentia doctorum, omne quod est, ad bonum tendere.
 Und hernach: Primum bonum quoniam est, eò quod est,
 bonum est: Secundum verò bonum, quoniam ex eò flu-
 it, cujus ipsum esse bonum est, ipsum quoq; bonum est
 — Illud enim quoquo modò sit, bonum est in eò, quod
 sit, non enim aliud est, præterquam quod bonum est,
 Das erste Gut / weil es ist / darumb daß es ist / ist
 gut: Das ander gut aber / weil es von demselben
 hergestossen / dessen Wesen gut ist / ist auch gut —
 denn dasselbe / wie es auch ist / ist gut in dem / daß es
 ist / denn nicht anders ist / als was gut ist. In der
 Griechischen Kirchen hat umb diese Zeit gelebt der Autor der
 Bücher / die dem Dionysio Areopagitæ zugeschrieben wer-
 den / welcher eben dasselbe lehret lib. de divinis Nominibus
 ap. 4. §. 20. Ipsum malum, sagt er / neq; bonum est, neq;
 generandi vim habet, neq; res, neq; bona facit. Und bald:
 Malum penitus non est, neq; bonum, neq; bonum facit,
 καὶ ἐστὶ κακὸν καὶ οὐ κακόν, οὐτε ἀγαθόν οὐτε ἀγαθοποιόν. Und her-
 nach: Ea quæ sunt, in quantum sunt, & bona, & ex bono
 sunt, in quantum autem bono privata sunt, neq; bona
 sunt neq; existunt, Alles was da ist / so weit es ist / ist
 gut und vom guten / so weit es aber des guten be-

Boëtius.

Dionysius.

raubt ist / ist es nicht gut / und ist auch nicht. S. 32.
 Malum ergo privatio est & defectus & infirmitas, & incon-
 cinnitas -- ipsumq; nullo pacto ac nusquam & nihil existit,
 Darumb ist das Böse eine Beraubung und Man-
 gel und Schwachheit und Unordnung -- Und
 vor sich selbst ist es nichts und nirgends. Verglei-
 chen Wort hat er mehr / und stimmt damit auch überein Ma-
 ximus ein Mönch zu Constantinopel / der Scholias über den
 Dionysium geschrieben hat / in dem siebenden Seculo nach
 Christi Geburt: Der redet also in Scholiis suis in lib. de di-
 vinis Nominibus fol. 157. Edit. Paris. Si malum sit privatio
 boni: bonum autem sui privationem faciat, sane existere
 facit malum, quod est boni privatio -- Non enim essen-
 tiale per se malum, quod non est -- Nam si omnia bono
 participant, ut in omnibus, quæ existunt, bonum sit; mani-
 festum est, aut malum non esse, aut in bono esse -- Ergo
 & malum, si existat, participat obscure bono: Omnia enim
 Entia in bono sunt & manent: si verò nihil boni habet,
 neq; etiam subsistit, So das böse ist eine Beraubung
 des guten / das gute aber die Beraubung seiner selbst
 macht / macht es gewiß auch / daß das böse ist/
 welches ist die Beraubung des guten -- Denn es ist
 für sich selbst das böse kein Wesen / welches nicht ist --
 Denn so alles des guten theilhaftig ist / und in al-
 lem / was da ist / das gute ist / ist offenbar / daß das
 böse gar nicht sey / oder im guten sey -- derhalben
 auch das böse / so es bestehet / in etwas theilhaftig ist
 des guten: Denn alles was da ist / das ist und bleibet

Maximus über
 den Dionysium.

ist unter den
 es auch nicht
 reite: Porcius
 pienter docen
 Welter in den a
 rs Damascenu
 malum, sage er
 vor luminis
 der in der Latet
 nst, in Quast
 schreibe: Ca
 pod non ab ill
 cura non est
 deniq; bonum
 um, ubi non fi
 Ich mag
 den: denn ede
 lmi, Bernhan
 als harten
 Bahn gebra
 eine privati
 schen / dabu
 ntertrieben un
 meiden sie u
 normaliter, da
 Wesen / frag
 Frage der W
 hat haben / sa
 die Kezeren
 ewig: Ewige

et unter dem guten/so es aber nichts gutes hat/kan
 s auch nicht bestehen. Und setzet bald hinzu: Hæc ad-
 erte: Profrus enim adversus Manichæos decertat, qui in-
 ipienter docendo decernunt, duo esse principia contraria.
 Weiter in den achten hundertten Jahren redet auch so Johan-
 nes Damascenus lib. 2. de Orthod. fide c. 4. Nihil aliud est
 malum, sagt er/nisi boni privatio, quemadmodum & te-
 nebræ luminis est carentia. Beda desgleichen in Decident
 der in der Lateinischen Kirchen in Quæstionibus super Ge-
 nesin, in Quæstionibus de die sexta Tom. 8. Operum fol.
 37. schreibt: Cum Deus omnia bona creaverit, nihilq; sit,
 quod non ab illo sit conditum, unde malum? — Malum
 natura non est, sed privatio boni, hoc nomen accepit.
 Deniq; bonum potest esse sine malo: Non potest esse ma-
 um, ubi non fuerit bonum.

Damascenus.

Beda

Ich mag nicht weiter gehen und mehr Zeugnisse an-
 führen: denn eben diese ist auch die Lehre Theophylacti, Ans-
 elmi, Bernhardi und anderer/daß wir nicht gedencken müs-
 sen/als hätten die Scolastici in folgenden Zeiten dieß erst auff
 die Bahn gebracht/daß das böse kein Wesen hätte/ sondern
 nur eine privatio boni wäre. Es ist die gemeine Lehre der
 Kirchen/ dadurch sie von je heraus der Manichæer Ketzerey
 untertrieben und widerleget hat/ und ohne welche dieselbe zu
 vermeiden sie unmöglich gehalten/ denn gesetzt/daß das böse
 formaliter, das ist für und an sich selbst/ als es böse ist/ ein
 Wesen sey/fraget sich/ von wahren es sey? Welches die schwere
 Frage der Manichæer war/wie wir aus dem Augustino ge-
 höret haben/ sagt man es sey von dem guten Gott/ fällt man
 in die Ketzerey des Florini/ sagt man von einem andern
 Gleich-Ewigen principio, fällt man in die Ketzerey der Ma-
 nicheer;

Ist aller Lehrer
 Meynung in der
 Griechischen und
 Lateinischen Kir-
 chen/ biß auff
 die Scholasti-
 cos/ und her-
 nach.

Die Ketzerey
 der Manicheer
 kan ohne diese
 Lehre nicht ver-
 mieden werden.

nichtzuer: Saget man es sey von Menschen und Satan/so zeigt man nur die causam secundam dieses Entis positivi, setzt auch nur eine Ursach des bösen/ wie es in particulari betrachet wird/ über dem bleibet aber die Frage/ woher das böse in gemein komme/ hie muß ich eine causam universalem mali universaliter considerati nennen/ als Gott ist eine causa universalis boni universi, und da Kompt es denn auff ein independens gleich ewig principium, welches man annehmen muß/ so man saget/ daß das böse formaliter für sich selbst ein Wesen habe. Solchret uns auch die Schrifft/ daß Gott/ der alles guten ein Autor ist/ sey causa universalis ejus, quod est, so wol der accidentien als substantiarum, denn in ihm leben/weben und sind wir/ Actor. 17. 28. Er gibe selber jedermann Leben/ Odem und alles/ p. 25. also gar/ daß ohn ihn nichts gemacht ist/ das gemacht ist/ Joh. 1. v. 3. Derhaben hat die Catholische Kirche kein ander effugium und Ausflucht gewußt solche Kezeren zubermeiden/denn daß sie sagte/ alles was da ist/ das ist gut/ und ist von Gott; Das böse aber ist für sich selbst nichts/hat kein Wesen/ sondern ist nur eine privatio und Veraubung des Wesens/ und also hat es auch keine causam efficientem oder principium positivum sondern causam deficientem ad non Ens & nihil, und das universale principium mali, quā talis, ist ipsum non ens, das gar nichts ist/ denn so weit etwas vom Wesen hat/ so weit ist es gut/ so weit es aber vom Wesen abgeht/ so weit ist es nicht gut. Dennoch sagt man/ daß das böse sey/ und daß es eine Ursach habe/ und schreibt ihm solche Dinge zu/ als dem/ das da ist. Da sagt die alte Kirche/ daß dieß daher Kompt/ weil das böse im Wesen oder guten ist/ und also ist es nicht per se und formaliter, an und für sich selbst/ sondern

Gott ist causa universalis alles
dessen/ was da
ist.

ren per accidens ratione subjecti oder materialiter dem Wesen nach/ darin es ist/ und daß es in etwas seiner Güte beubet. Welches Wesen doch an sich selbst gut ist/ dieweil ein Wesen ist.

Voraus denn klärlich erhellet/ das sagen/ das böse oder Sünde sey formaliter positivum quid, habe an und für sich selbst ein Wesen/ sey der allgemeinen Kirchenlehre ganz wider und die rechte hæresis der Manichæer/ von welcher Augustinus nicht hat können befreyet werden/ biß er erkant/ daß das böse nichts wäre/ und hat sich herzlich drüber erfreuet und Gott gedancket/ daß er solches gelernet hatte/ welches nur die eiliche unzeitige Reformatores gar dumkühn in zweifeln ziehen/ frech heraus sagend und schreibend/ es sey die Sünde auch formaliter aliquid positivum.

Die eiliche neue unzeitige Reformatores/ die andere zu meistern sich unerschrecken / anlauffen.

So ist derowegen ungezweifelt/ daß die Sünde formaliter an und für sich selbst nur eine privatio sey/ welches weiter auch Johannes uns zu Gemüth führet/ da er sagt: ἀμαρτία ἐστὶν ἡ ἀνομία, I. Johan. 3. 4. Die Sünde ist die Abtretung oder Abirrung vom Gesetz/ das ist eine Beraubung der Richtigkeit und Uebereinstimmung mit dem Gesetz. Und so erkläret Johannes/ was er im Evangelio sagt/ Ihn ihm ist nichts gemacht/ was gemacht ist/ denn die Sünde ist nicht gemacht/ die hat kein Wesen/ sondern ist eine ἀνομία, eine privation und Beraubung des Wesens. Es sagt auch gar fein Augustinus Tract. I. in cap. I. Johan. da er die Wort erkläret/ Sine ipso factum est nihil: Videte, ne sic cogiteris, quod nihil aliquid est: Solent enim dicere, multi malè intelligentes, sine ipso factum est nihil, & putare aliquid esse nihil. Peccatum quidem non per ipsum factum est, & manifestatum est, quia peccatum nihil est, &

Alle Sünde und also auch die Lebsünde ist formaliter / an sich für sich selbst nur eine privatio

nihil sunt homines, cum peccant. Und hernach sage er: Nulla forma, nulla compages, nulla concordia partium, nulla qualiscunq; substantia — nisi per illud verbum & ab illo verbo creatore. Darumb ist ausser allen zweiffel / daß Augustinus Johannem so verstanden / daß alles dasselbe / was einerley weyse ist / von Gott sey / auch die accidentien, so weit sie seyn / oder ein Wesen haben.

Materialiter ist
die Sünde quid
positivum

Ist nu alle das böse und eine jegliche Sünde formaliter, an und für sich selbst nur privativum quid und gar kein Wesen / muß man solches freylich auch von der Erbsünde sagen. Sie ist formaliter kein Wesen / sondern so viel sie Wesens hat / das hat sie wie andere Sünde materialiter ratione subjecti, weil sie im Wesen ist / als in der Substanz und Natur des Menschen oder in den potentiis und Kräfften der Sinnen / die sie ihrer perfection beraubet / welche so weit sie seyn / auch gut seyn / aber die privatio die Beraubung des guten und der Vollkommenheit / die darin ist / macht sie böse / als die Beraubung des Gesichts das Auge / Taubheit das Ohre / stummen die Zunge. Und da ist in acht zu nehmen / daß / je mehr guts eine privation einem Dinge benimpt / je ärger sie sey / als die Beraubung des Lichts oder Tages / dadurch die Augen erleuchtet werden / ist zwar eine privatio, aber die die Natur nicht lädert und keine inordination im Auge setzet / derhalben ein Mensch dadurch noch nicht blind genennet wird; aber wenn die Augen verletzet oder aufgestochen werden / der wird nicht allein des cussertlichen Lichts beraubet / daß es nicht mehr dem Auge scheinen kan / sondern wird auch der innerlichen disposition und Tüchtigkeit zu sehen gar beraubt durch confusion der humorum und corruption aller Theile des organi visus. Derhalben ist diese privation gar grausam und erschrecklich / aber doch ist die positio partium organi, so

Die Erbsünde
ist nicht eine geringe / sondern
grosse erschreckliche Beraubung.

weit

weit sie ein Wesen ist/ gut und von Gott/ als von einer causa,
nicht zwar particulari, sondern universali omnis entis,
quatenus ens est, Die *dispositio* aber/ die Unordnung oder Be-
raubung ist böse und nicht von Gott/ er mag als eine causa
particularis oder universalis betrachtet werden. Also ver-
hält es sich auch mit der Erbsünde/ wenn die eine privatio oder
beraubung genennet wird/ sie ist nicht eine geringe privation,
die dem Menschen etliche überflüssige Güter und Gaben nim-
met/ sondern eine erschrecklicher und abschewlicher Mangel in
der Natur/ die ihn beraubet der besten Güter/ ohn welche er
das geistliche Leben gar nicht haben kan/ und läßt auch nicht
einmahl die Natur in ihren natürlichen Eigenschaften und
Wirkungen unerrücket und unberderbt quantum ad perfe-
ctiones accidentales: Denn die übernatürlichen Gaben des
Geistes so nicht haben können hinweg genommen werden/
wie einer Jungfrauen ein Kranz abgenommen wird/ daß dar-
auff keine Verderbruß der Natur erfolgt/ sondern der
Mensch hat solche Gaben von Gott empfangen und durch
die Sünde verlohren/ daß diese Beraubung jämmerliche cor-
ruptiones in allen potentiis mit sich gebracht hat. Es
dürffen sich etliche einbilden/ wenn man eine Beraubung nen-
net/ so nenne man gar ein schlecht ding/ und verkleinere also die
Erbsünde/ Aber das ist ein Understande/ denn privatio ist
schon non ens secundum quid, diemwel es formaliter nichts
ist/ und folget darauff simplex negatio oder non ens simplici-
ter. Es findet sich privatio in allen prædicamenten, es wird
jemande seines Orths/ seiner Güter/ seines Werkes/ seiner
Größe/ seiner Zierde und Vollkommenheit/ ja seiner Subs-
tanz und Wesens beraubt/ als ein Mensch stirbt durch die
bloße Beraubung der Seelen/ denn wenn die Seele aus dem
Leibe hinweg ist/ so ist der Mensch todt/ ich darff da keine eins

Gg-ij

gegossene

Wenn man die
Erbsünde eine
bloße privation
nennet/ verklei-
nert man sie kei-
nes weges.

gegossene neue qualiteten und habitus suchen / sonder schlechter dings darumb / daß die Seele den Leib verläßt / stirbt der Mensch. Ich meyne / wenn ein Hauß über hauffen fällt / das Übel sey so groß / daß es am Haufe nicht grösser werden kan / und dennoch ist dieß eine blosser Beraubung der Ordnung und position, die die stücke zuvor hatten / und darff man da keine neue qualiteten in den Steinen / Holz und Eisen suchen. Die blosser privation zerstört das ganze Hauß. Darumb muß man so unformlich nicht schliessen: Man nenne die Erbsünde eine blosser privation, darumb verkleinert man dieselbe / man muß auff die Gaben sehen / derer privation si ist / so wird man schon sagen / sie sey ein schreckliches Übel. Denn wiewol sie dem Menschen sein Wesen nicht nimpt / so verderbt sie ihm doch alle potentias und Kräfte / daß er zu geistlichen Sachen ganz untüchtig worden / und auch gross Hindernuß in natürlichen Wercken verspüret. Die positiv qualitas machet den Schaden nicht grösser / sondern vielmehr geringer / denn dadurch tritt ein ding vom non ente abe / bon der das nichts ist / und kompt den wesentlichen Dingen näher.

Das positivum ist von dem privativo allezeit genau zu unterscheiden.

Darumb ist allezeit genau zu unterscheiden das positivum bon dem privativo, das Wesen / welches gut ist / bon der Beraubung / welche böse ist; Das Wesen es sey die potentia naturalis oder qualitas oder habitus ist die Erbsünde materialiter; Die Beraubung des Guten und der Vollkommenheit an diesem Wesen ist die Erbsünde formaliter, als sie Sünde ist / und weil alles Wesen und Gute ins gemein bon Gott ist / als bon einer causa universali, so ist solche qualitas oder solcher habitus bon Gott als causa universali, vom Menschen / der sich verdorben hat und verderbt / als causa particulari, die aber / die Unordnung und Beraubung ist allein böse und nicht bon Gott / sondern vom Menschen und Satan.

W

Wir müssen ein wenig nach der Vermahnung des Herrn Philippi / wie wir in der vorigen Frage gehört / die potentias animæ die Kräfte der Seelen unterscheiden / so werden wir besser erkennen / was dieß für eine privatio sey / die wir die Erbsünde nennen: Es ist da der Verstand und Wille / das durch der Mensch Mensch ist / und von anderen Creaturen unterschieden wird; Es ist die Phantasey und der appetitus sensitivus, das sinnen und die Lust nach den sinnen / darin der Mensch mit den unvernünftigen Thieren übereinkompt; Die ist concupiscibilis und irascibilis, lüstern und zum Zorn geneigt: Endlich ist auch pars vegetativa, das Leben / dadurch der Mensch ernehret wird / wächst und sein Geschlecht vermehret / und darin kompt er auch mit den plantis, Bäumen und Kräutern überein. Alle diese potentia und Kräfte der Seelen waren vollkommen im Stande der Unschuld / beydes in naturalibus und spiritualibus, was zu diesem natürlichen Leben dienete / und aus der Natur herfloß / und was zum Geistlichen / Himlischen und übernatürlichen Leben dienete / und nicht floß aus der Natur / sondern durch übernatürliche Krafft Gottes dem Menschen gegeben war; Der Verstand konte nicht allein erkennen / daß Gott sey / daß er ein einziger Gott sey / gütig / weiß / allmächtig / unendlich / daß derselbe zu ehren sey / daß einem jeglichen das seine zugeschen / und erbarlich zu leben / und was mehr zur ganzen Philosophia Theoretica und Practica gehört; sondern auch die heilige Dreyfaltigkeit und viel andere Himlische und Geistliche / ja auch in der Natur verborgene Dinge / die er nummehr keinesweges durch die natürliche Kräfte / erkennen / oder (was natürliche Dinge anlanget) ohn mühe verstehen und wissen kan. Der Wille des Menschen war nicht allein eine freye potentia eines für dem andern / nach dem Urtheil des Verstandes zu

Die potentias animæ muß man hiebey fleißig unterscheiden und kennen lernen.

Die Phantasey
und Sinnenlust.

erwählen / sondern auch / weil der Verstand alle das gute / so dem Menschen zum natürlichen und geistlichen Leben dienete / vollständig erkandte / und gar nicht irren könnte / vollkommer frey / und ward keines weges verhindert das gute zu erwählen / allerdings / wie es Gott ersoderte. Weiter konte die Phantasey nicht allein richten / was den natürlichen Sinnen vor Kompt / und nach solchem richten die Sinnenlust das bonum jucundum begehren und über dem in jucundo zürnen / sondern es war die Phantasey auch ganz und gar dem Verstand unterworfen / daß der nimmer das vermeinte Gute für dem wahren Guten angenommen / und keines weges getrret hätte / der appetitus sensitivus würde auch dem richtigen Bretheil des Verstandes nimmer zubor kommen seyn / und die freye richtige Wahl des Willens gehindert haben / sondern so das bonum jucundum / daß die Sinne ergetet / begehret / Und über dem / daß der Sinnen Ergötzlichkeit zu wieder ist / gezürnet haben / wie es der erleuchtete Verstand und richtige Wille ersoderten / daß nichts tadelhaftiges da zu finden war. Ferner die pars vegetativa, dadurch der Mensch lebt und den plantis ähnlich ist / würde die Nahrung und dem Wachsthum des Menschen und die Vermehrung des Menschlichen Geschlechts so verrichtet haben / daß da auch kein Schmerz / Krankheit und Mühe / vielweniger der Todt sich gesunder hätte. Noch weiter würde der Mensch die Thiere ohn einige Müh und Furcht regieret haben / und hätte über alle eine vollkommene Herrschaft gehabt.

Was für eine
Beraubung die
Erbsünde sey.

Daraus ist nu leichtlich zu schließen / was die Erbsünde für eine privatio sey / nemlich die nicht geringe und überflüssige / sondern die herrlichsten und besten Gaben dem Menschen genommen hat. Die übernatürlichen oder geistlichen Gaben sind ganz verlohren / die natürlichen sind verdorben / zerstücket /

rätzel / geschwächet / und dannenhero auch zu natürlichen
 Verrichtungen ein gut Theil untüchtig worden. Der Ver-
 stande des Menschen versteht in geistlichen Sachen gar
 nichts / und was er in natürlichen Dingen erkennen soll / muß
 er mit grosser Müß lernen / und sind noch nicht alle ingenia zu
 solcher natürlichen Erkenntnuß tüchtig und geschickt ; der
 Wille ist von Gott ganz abgewandt und begehret nichts gu-
 tes in Geistlichen Sachen ; die Phantasien und der appetitus
 sensitivus ist beydes dem Verstande und Willen sehr hinder-
 lich / widerlich und rebellisch / daß der Mensch nicht einmahl
 der Erbarkeit / die er aus dem Lichte der Natur erkennet / ge-
 mäß lebet / sondern offte saget : Video meliora pro-
 boq; , deteriora sequor. Und diese Verderbnuß in gedach-
 ten potentiis, nennet die Schrift concupiscentiam, die Lust/
 welche streitet wider den Geist / diem Weil sie in dem Lüstern theil
 der Seelen / in dem appetitu sensitivo am allermeisten sich euso-
 fert / und dadurch dem Gemüth widerstretet / wiewol das Geo-
 müth auch der übernatürlichen Gaben beraubt / voller Blinde-
 heit steckt / und mit dem Willen ganz von Gott abgewande
 ist. Doch muß man hie einen Unterscheidt machen unter
 dem appetitu sensitivo so wol concupiscibili als irascibili,
 oder unter der Stinnenlust / vor und an ihr selbst / wie sie ihr
 Wesen von Gott hat / und so ist sie keine Sünde / sondern gut ;
 Und denn / wie eben derselbe appetitus ist inordinatus & ra-
 tioni cupiditate & ira rebellis, wie er dem Gemüth widere-
 strebt / und der gesunden oder auch erleuchteten Vernunfft
 sich widersetzt mit unmässiger unordentlicher Begierd und
 Zorn / und so ist sie die Erbsünde / materialiter zwar aliquid
 positivum, aber formaliter, als sie eine inordinatio *atque* /
 und Wiederspessigkeit ist / ist sie eine privation, und die ist bö-
 se. Die potentia vegetativa ist auch ganz geschwächt / daß

der Mensch vielen Schmerzen/Mühe und Kranckheiten und dem Tode unterworfen ist. Dabeneben ist auch geschwächt die Herrschafft über die Thiere und Creaturen / daß nume- viele ihm gar nicht wollen gehorsam seyn / sondern die er no- zum Gehorsam bringet / mit grosser Müh / Sorge und Furcht dazu treiben muß. Das ist ja gar eine erschreck- che Beraubung/ und Verenderung der Natur des Mensch- in allen potentiis und perfectionibus, daß wer so diese priv- tion beschreibet/mit nichten die Erbsünde verkleinert/ sonder- vielmehr sie sehr groß machet / so weit es immer die Wahr- leiden wil / und die gründliche refutation des Pelagianismi- fodert/unterdes muß man sich auch hüten/ daß man nicht da- bey in den Manichæismum und Flacianismum falle.

Derowegen wie unsere erste Eltern sündigten / verli- sie Gott alsobald mit seiner Gnade und Geist / wie er pflegt- Sünder zu verlassen/ da war die privatio der übernatürlichen Gaben alsbald da/ und folgendes wurden auch die potentia- ihren Wirkungen zerrüttet / verhindert und in Unordnung gebracht / daß die rebellische böse Lust sich bald fand / wora- sie auch erkannten daß sie nackt waren; und der Mensch we- allmählig zum Kranckheiten und Tode disponirt. Der- wegen daß der Mensch nicht hat / daß er haben sollte nach der Ordnung Gottes und alle seine Kräfte jämmerlich ver- derbet seyn / diese impotentia zum guten / ist die Erbsün- Da denn das positivum oder das Wesen der actus, habit- potentia gut ist/ und von Gott/als von einer causâ universa- die omnis entis, quatenus ens est, principium ist / die Un- ordnung aber und der Mangel ist an sich selbst nichts und le- se. Und so reden auch die Alten von der Erb- Sünde/ nicht- als von einer blossen privation, sondern als de re privati- welches materialiter ist positivum quid, wie sie auch

Wie die Alten
die Erbsünde
beschreiben.

Schre

christe bald privativis vocabulis beschreibet/und nennet sie
 in sternuß/ Blindheit/ das Böse/ den Tode; bald positivis,
 und nennet sie die Lust des Fleisches/ das Gesez in den
 Gliedmassen/ den alten Menschen. Irenæus lib. 4. cap. 5.
 nennet die Erbsünde antiquam serpentis plagam, Tertullia-
 nus lib. de Testimonio animæ, damnationis traducem,
 Origenes lib. 5. in epist. ad Roman. cap. 6. immundiciem
 genuinas sordes peccati, Cyprianus lib. 3. epist. ad Fi-
 lium, contagium mortis antiquæ, Arnobius Afer lib. 1.
 adversus gentes ante medium, pronitatem ad culpas & ad
 peccata, Iovinianus lib. 1. de Epist. ad Romanos, Vetustum peccatum, Basilus
 in Psalm. 29. Tom. 1. Debilitatem ex peccato per insidias
 serpentis admissio, Hilarius Exposit. in Psal. 118. lit. Nun,
 originis vitium, und in Matth. 10. cap. delicta terrenæ ori-
 ginis, wie auch/ originis nostræ peccata, Ambrosius lib. 7.
 Luc. cap. 10. Lethale vulnus, quod Adam accepit fidei
 testamento exuto, Chrysostomus Homil. 11. in cap. 6. Rom.
 magnam affectuum examen, quod cum morte introiit;
 Homil. 12. ad Rom. 7. Recepta naturæ vitia, equo graviori
 effreni reddito (redet von der concupiscentia) Augustinus
 in 1. de nuptiis & concupiscentia cap. 25. affectionem ma-
 gis qualitatatis, sicut languorem; und cap. 31. morbidum
 inordinatum carnalis affectum. Sonst nennet er offemahls
 die concupiscentiam, und hat ein wenig mehr heraus ge-
 sagt/ was die Erbsünde sey/ worüber er auch gestritten mit
 den Pelagianern/ daß sie leugneten/ die concupiscentia wäre
 eine Sünde und eine Straffe der Sünden/ wodon er lib. 5.
 contra Julianum cap. 3. also schreibt: Concupiscentia car-
 nis, adversus quam bonus concupiscit spiritus, & peccatum
 est, quia inest illi inobedientia contra dominatum men-

Augustinus hat
 mit mehreren die
 Erbsünde er-
 klärt.

tis: & poena peccati est, quia reddita est meritis inobedien-
tis: & causa peccati est, defectione consentientis vel conta-
gione nascentis. Proinde omnia, quæ pro hac tua cæca &
inconsiderata opinione dixisti, quæ carnis concupiscen-
tiam eo ipso, quoddam poenam diximus esse peccati, no-
solum non vituperandam, verum etiam laudandam pu-
tasti, quamlibet prolixa disputatione in eo fueris immoratu-
evanuisse certissimum est. Die Lust des Fleisches wi-
der welche dem guten Geiste gelüftet: ist eine Sünde
weil in ihr ist der Ungehorsam wieder die Herr-
schaft des Gemüths / und eine Straffe der Sün-
den / weil sie gegeben ist nach Verdienste des Un-
gehorsams / und eine Ursach der Sünden / durch ab-
weichung des der darinnen bewilliget / oder durch
die Erbsucht des der gebahren wird. Derhalber
ist gewis / daß alles / was du für diese deine blinde
und unbesonnene Meinung gesagt hast / dadurch
du die Lust des Fleisches eben darum / daß wir
eine Straffe der Sünden genandt haben / nicht al-
lein nicht zu straffen / sondern auch zu loben geachtet
hast / wiewol du mit einer weitläufigen disputation
dich darin aufgehalten / verschwunden ist.

Welcher gestalt
Augustinus die
Lust-sünde ge-
nandt habe.

Das lehret er auch anderswo hin und wieder / und be-
schädiget es hefftig wieder die Pelagiarer / daß der Mensch
nicht allein in Sünden gebahren würde / sondern auch daß er
prava concupiscencia, die böse Lust / die Erbsünde wäre. Aber
doch hat er dieß mit gewisser limitation gesagt / als daß
concupiscentia Sünde wäre / so weit sie wider das Gemüth
streit /

eitet/so weit sie aber eine Lust ist / hat er sie nicht für böse ge-
 halten / weil der Mensch des guten sich gelüsten lassen / denn
 ist haben zu essen und zu trincken / etwas liebliches zu sehen/
 hören zu riechen/ und in Summa was den Sinnen ange-
 hm ist/so weit es nicht wider Gottes Gesetz und gute Sit-
 te ist/ ist keine Sünde/ sondern die Natur des Menschen von
 Gott erschaffen/denn auch die Sinnenlust in den Thieren ist/
 in im Menschen sich findet. Aber weil sie da nicht streitet
 wider Gottes Gesetz und wider die Vernunft / ist sie keine
 Sünde / wie Augustinus sagt lib. 4. contra Julianum cap. 5.
 Hier viel von der concupiscentia geredt hatte: Hæc autem li-
 do ideo malum non est in beluis, quoniam non repu-
 nat rationi, quâ carent, Diese Begierde aber ist dar-
 umb nicht böß in den unvernünftigen Thieren /
 weil sie nicht streitet wider die Vernunft/ die sie
 nicht haben. Und lib. 6. contra Julianum cap. 5. Utq;
 concupiscere viventis sentientisq; naturæ est, ita ut non
 sit concupiscentia, quam spadonū quoq; castitas frenet,
 Darlich sich gelüsten lassen / steht einer lebendigen
 ühlenden Natur zu / also daß auch eine Lust sich
 ndet / welche die Verschnittene zu zähmen haben.
 So setzt er auch diese limitation hinzu/ daß die concupiscen-
 a bey den Wiedergeborenen keine Sünde sey / dieweil sie tho-
 en nemlich zur Sünde nicht zugerechnet wird. Denn
 nst leugnet er nicht/ daß sie auch in den Wiedergeborenen eine
 sey / eine unordentliche Lust die wider Gottes Gesetz
 nd das erleuchtete Gemüthe des Menschen streitet / sondern
 weit das Sünde genant wird/ quod reum facit hominem, stalt.
 das den Menschen für Gott schuldig machet/ leugnet er/ daß
 te Lust Sünde sey / welches er auch hat am vorangezogenen
 22 11 Orthe

Auch in den we-
 dergeborenen ist
 die Lust sünde/
 und welcher ge-
 stalt.

Orthe lib. 6. contra Julianum cap. 5. Tu autem, sagt er, qui putas, quod si malum esset concupiscenzia, careret ea, qui baptizatur, multum erras. Omni enim peccato caret, non omni malo. Quod planius ita dicitur, omni reatu omnium malorum caret, non omnibus malis. Du aber der du vermeinst / daß wenn die Lust böse wäre / dieselbe der / so getauft wird / nicht haben würde / irrest gar sehr. Denn er ist zwar von aller Sünde frey / aber nicht von allem bösen. Welches klärer also gesagt wird / er ist frey von aller Schuld alles bösen / aber nicht von allem bösen. Verhalben sie im Papstthumb sich mit dem Augustino nicht behelffen können / wenn sie fürgeben / daß die concupiscenzia in den Wiedergeborenen gar keine Sünde sey / sondern nur ein langvor naturæ und fomes peccati, wobey sie auch ihnen einbilden / daß in parte brutali oder sensitiva, darin wir mit dem unvernünftigen Viehe übereinkommen / keine Sünde / Laster oder Tugend statt haben konten / welches nicht allein der Schrift zu wider ist / sondern auch der Lehre Aristotelis als der in parte sensitiva animæ in den affecten außdrückliche virtutes und vitia morum die Laster und Tugenden der Sitten sehet / lib. 10. Eth. cap. 8. lib. 2. Eudem. cap. 1. lib. de virtutibus & vitiis in princip. Aber hiebon zur andern Zeit.

So hat nu zwar Augustinus klärer von der Erbsünde

Die alten Kirchlehrer / auch Augustinus / haben keine definition der Erbsünde hinterlassen.

gehandelt denn die andern Lehrer / und nicht allein verthädigen quod sit, daß sie sey / sondern auch zum theil gezeiget / quid sit wie wol er auch eben wie die andern Lehrer vor ihm / keine explicitam definitionem uns hinterlassen hat / das lehret zwar / daß der Mensch durch den Sündenfall beraubet sey der

En

Inadengaben / und daß die rebellis concupiscentia, die
 leberspenstige Lust ihn plaget / aber doch sagt er nirgends:
 Das ist die definition der Erbsünde/so viel begreiff sie in sich
 nicht mehr/nicht weniger. Die alten Lehrer haben dafür ge-
 halten / daß solches zu sehen sehr schwer wäre / allerdings wie
 beschreiben/was eigentlich das Ebenbild Gottes gewesen/
 wie wir in der dortigen Frage gezeigt haben / denn auch gewiß
 / daß so man den habitum nicht recht erkennt/ man die pri-
 ation auch nicht völlig erkennen wird / so man nicht recht ers-
 andt hat / was Gesundheit ist / wird man auch Krankheit
 nicht völlig erkennen. Peccato antiquo, sagt Augustinus lib.
 e Moribus Ecclesiae cap. 22. Tom. 1. nihil est ad prædican-
 um notius, nihil ad intelligendum secretius, Es ist
 nichts bekandter zu predigen / aber nichts schwerer
 zu verstehen/denn die Erbsünde.

Die Lehrer haben von der Erbsünde ohn explicita de-
 finitione geredt / bis auff die Zeiten Anselmi in das zylffte
 eculum nach Christi Geburt / der hat erst angefangen eine
 definitionem zu geben / wie er sie auch nennet. Lib. de con-
 ceptu virginali cap. 3. sagt er: Originale peccatum non est
 liud, quam injustitia, id est, absentia debitæ justitiæ: Non
 nim videbitur esse injustitia, nisi in natura, quæ cum de-
 bet habere justitiam, non habet, utiq; originale pecca-
 um clauditur sub eadem diffinitione injustitiæ, Die Erb-
 ünde ist nichts anders/als die Ungerechtigkeit/das
 ist die Abwesenheit der Gerechtigkeit / die da seyn
 solte: Denn es scheint / daß keine Ungerechtigkeit
 seyn kan / ohn in der Natur / welche / da sie solte die
 Gerechtigkeit haben/hat sie dieselbe nicht/darumb

Hj iij

gewiß

Wer die Erb-
 sünde erst recht
 definiert.

gewiß die Erbsünde beschlossen wird unter eben derselben definition der Ungerechtigkeit. So gedendet er nur der privation und Beraubung in der definition der Erbsünde/als des formalis, welches auch vornemlich eine definition erklären soll. Hugo de sancto victore, aber im anfang des zwölfften Seculi, der auch die Erbsünde beschreiben hat die concupiscentiam und daß materiale mit genennet/da er sagt lib. de Sacrament. fidei part. 7. cap. 31. daß die Erbsünde sey ein vitium, quod nascendo contrahimus per ignorantiam in mente & concupiscentiam in carne, Ein Laster / welches wir in der Geburt an uns nehmen durch die Unwissenheit am Verstande / und durch die Lust am Fleische. Die beyden definitiones haben die Scholastici angenommen und gelehrt / daß die Erbsünde nicht allein eine privatio wäre/sondern auch prava concupiscentia und also materialiter aliquid positivum. Denn sonst lehren sie alle/ daß formaliter für sich selbst die Erbsünde nichts anders sey denn eine privatio, man sehe an die carentiam donorum supernaturalium, den Mangel und die Abwesenheit der übernatürlichen Gaben/oder die corruptionem naturæ, die Verderbnuß der Natur/ welche ist die prava concupiscentia, die Unwissenheit und Blindheit des Verstandes/ der von Gott abgewendet und zu dem irdischen gelehrten Wille/ und der rebellis appetitus sensitivus, die widerständige Sinnenlust. dabey die privatio böse ist / das Wesen aber der potentiarum animæ, darin die privatio sich findet/ist gut/ von Gott erschaffen.

Nu sind etliche unter den Scholasticis, die gelehrt haben / daß materiale peccati originalis wären nicht allein die potentia animæ sondern auch vitiosa quædam qualitas und habitus

habitus potenti
mehr die qual
gorius Arimin
generalis redet
1. art. 2. Secund
num) quod
endum est, qu
nis seu quadam
concupiscentia
li, dum concu
s, nec ex ope
ex secula qual
nem qualitate
post. Qu
dam doctor
knet wird/und
2. art. 3.
mederunt : ala
torum ad corru
Hic responsio
cundum senten
Hypognostici
enenosi serper
lorum, Deo se
um ab ipso
re: sicut si non
in ista est,
ca in serperu
nes affati sub
reurgantur.
Erbsünde ma

libitus potentiis superadditus, die denn weiter disputirt,
 oder die qualitas tanquam ens positivum kommen sey. Gre-
 gorius Ariminensis Eremitarum Augustinianorum Prior
 generalis redet hiebon also lib. 2. Sentent. Distinct. 30. Quæst.
 art. 2. Secundò dicendum est secundum eundem (Augu-
 stinum) quod est qualitas existens in anima — tertio di-
 cendum est, quod tale virium causatur in anima ex vitio car-
 nis seu quadam morbida qualitate, quam ex libidinosa
 concupiscentia coeuntium parentum caro prolis contra-
 hit, dum concipitur. Est igitur habitus non à Deo infu-
 sus, nec ex operationibus animæ, cui inest, acquisitus,
 sed ex foeda qualitate carnis generatus. Dicendum autem,
 idem qualitatem non fuisse in homine ante peccatum,
 sed post. Quum quæritur, à quo fuerit causata, respondet
 quidam doctor (Adamus Goddamus, wie am Rande ange-
 merket wird/und Gabriel Biel erkläret lib. 2. Sentent. Dist. 30.
 Quæst. 2. art. 3. dubio 2.) quod ex cibo vetito, quem co-
 nederunt: alteravit enim & quasi intoxicavit carnem
 eorum ad corruptionem miseram, quam nunc sentimus.
 hæc responsio stare non potest. — Respondeo igitur se-
 cundum sententiam Augustini (aber der ist der Autor nicht)
 x Hypognofticò responsione quarta, quod ex flatu illius
 venenosi serpentis, in quo diabolus illo tentavit, caro il-
 lorum, Deo se propter illorum inobedientiam seu pecca-
 tum ab ipsorum custodia avertente, seu eos non præservan-
 te (sicut si non peccasset, præservasset) tali mala qualitate
 infecta est. Nec mirum, quum etiam ex sibilo quorun-
 da n serpentum, ut ibi dicit Augustinus aliquando homi-
 nes afflati subito intereant, aliquando ad interitum gravi-
 er urgeantur. Und ist nicht ohne/wenn man sagt/das die
 Erbsünde materialiter so quid positivum sey/das man über

Was die Erbsünde materialiter sey.

Unnöthiger Disputat der Scholasticorum.

die potentias, die von Gott erschaffen/ noch eine positivam qualitatem oder habitum seze/ man fragen muß/ von welcher causa die herkomme/ denn Gott ist nur causa universalis omnium entis positivi, hie muß aber eine causa particularis assigniret werden/ die die qualitet oder den habitum gemacht habe/ so kan auch Gott hie nicht particularis causa seyn/ denn er würde eine Ursach der Sünden werden: Vnd da sagen die Scholastici zum Theil die Frucht/ die sie gessen/ sey die Ursach/ zum theil das giftige Anhauchen der Schlangen/ welches rechte ineptia seyn/ wie sie auch nennet die Apologia Augustanæ confessionis. Wir möchten sagen daß in den adultis diese Sünde materialiter eine solche qualitas oder habitus wäre/ denn in dem die Seele wirket ohne die übernatürlichen Gaben des Geistes im Verstand/ im Willen und durch die Lust/ wird sie immer geneigter und fertiger zum irdischen und verbotenen Dingen/ daß die potentia da nicht allein nicht haben/ was sie haben solten/ sondern auch haben eine solche disposition und Zuneigung/ als sie nicht haben solten. Vnd dieser habitus kompt so in den Menschen/ wie andere habitus und dispositiones daß man da auff Gott/ auff die verbotene Frucht/ und das anhauchen der Schlangen nicht zu sehen hat. Sonst sind die potentia für sich selbst/ da die Gaben des Geistes vom ersten Menschen genommen seyn/ und sie verderbt/ geneigt zu ihren propriis objectis, allein zum irdischen Dingen/ der Verstand vernimpt nichts von Geistlichen Sachen/ der Wille ist abgewandt von Gott und den besten Gütern/ der appetitus sensitivus begehrt rebellisch und widerspenstig daß/ was a. l. t. die Sinne zeigen/ daß man solche positivam qualitatem nicht sehen darff über den potentiis, denn auch sonst die entia nicht zu multipliciren seyn citra necessitatem, und diese Zuneigung zum bösen ist die prava concupiscentia, da

von

da die Schriffe und die Kirchenlehrer reden / die instar qualitatibus positivæ vel habitus dem Menschen anliegt / da sie materialiter ist die potentia selbst / und formaliter die carentia deorum spiritus S. und die Vnordnung so sich in den natürlichen potentiis findet. Den Geist hat Gott dem Menschen und der Sünde Willen entzogen / darumb ist solches böses also in allen potentiis animæ erfolgt / daß sie zum guten in geistlichen Sachen nicht seyn potentia, sondern impotentia, und impotentia quidem proxima in adultis, remota in infantibus, denn man gewiß anders von einem erwachsenen Menschen sagt / daß er nicht kan geistliche Dinge verstehen / Gott fürchten und lieben / als von einem Kind / das erst gebohren wird / Der erwachsene Mensch wird gestrafft / daß er nicht kan das Können nicht hat / sondern daß er auch den actum nicht thun nicht hat / oder sein wideriges thun / als daß er begier seines Nechsten Weib / Haus und was sein ist / und so ist die Erbsünde bey den Alten in actu secundo und exercitio. Wer ein Kind wird darumb nicht gestrafft und getabelt / daß er in der That noch nicht versteht / liebet / fürchtet / sondern nur daß es das nicht können in geistlichen Sachen nicht hat / welches sich gar zu sehr eussert in folgender Zeit / da es versteht / liebet / fürchtet / und also ist die Erbsünde die Unwissenheit / der böse Wille / die rebellische Begierde bey den Kindern da primo, noch nicht exercitio, wie bey den Alten. Darumb sagt Anselmus lib. de Conceptu Virginali cap. 22. Similiter fit in infantibus è converso, nempe quod in illis non est iustitia, quam debent habere, non hoc fuit illorum voluntas personalis, sicut in Adam; sed egestas naturalis, nam ipsa natura accepit ab Adam. In Adam namq; ex quo de illa nihil erat, est nudata iustitia, quam habet. Und Cap. 26. sagt er; Hoc peccatum quod originale

Die Erbsünde wird anders in den Erwachsenen / anders in den kleinen Kindern betrachtet.

dico, aliud intelligere nequeo in infantibus, nisi ipsam quam supra posui factam per inobedientiam Adæ iustitiæ debitæ nuditatem, per quam omnes filii sunt iræ. Und darumb pflegen auch die Scholastici die Lust in den Alten nennen concupiscentiam, in den Kindern concupiscibilitatem solche Unvermögenheit / dadurch sie ins künftige perfectis organis, sich würden das böse gelüsten lassen. Dervogen man in den Kindern keine qualitatem positivam über die potentias sehen kan / sondern es ist die Erbsünde in den Kindern die carentia iustitiæ oder donorum Spiritus S. die eine gewisse impotentiam zu allem guten / remotam tamen, mit sich bringet in allen Kräften der Seelen / daß solch Kind jämmerlich verderbt an Leib und Seele / und der edlen Creatur / die Gott erst erschaffen hatte / nicht mehr ähnlich ist. Das heißt die Erbsünde nicht verkleinert / sondern groß genug gemacht / doch gleichwol die Sache aus dem Grunde erklärt / daß alle Kezereyen dabey vermieden werden / kans ein ander besser machen / laß ichs geschehen / er sehe aber nur zu / daß / da er dieß zu tadeln und zu meistern sich unterstehet / er selbst nicht beweise / daß er meistern und straffens wehrt sey.

Ich muß aber auch noch zusehen / was hieton unsere Theologi und Kirchenbücher halten / daß erscheine / wie diese bisher erklärte Meynung mit der Lehre unser Kirchen gar nicht streite. Die Augustana Confessio sagt art. 2. Daß die Erbsünde darin bestehe / daß alle Menschen gebohren werden ohne Furcht Gottes / ohn Vertrauen zu Gott / und mit der concupiscentia oder bösen Lust / aber das ist die Meynung nicht / daß ein Kind darumb in Sünden gebohren wäre / daß es Gott so noch nicht actu erkennet / ihn fürchtet / ihm vertrauet, wie die Alten / sondern daß es das unermög schon bey sich hat / Gott recht zu erkennen ins künftige / ihn zu fürchten, ihn zu lieben.

Was unsere
Theologi und
Kirchenbücher
hievon lehren.

und also mit der concupiscentia in actu primo ge-
wie es die Apologia de peccato originali weiter erkläret/
die Päpstliche denensfertigen fürwarffen daß sie nicht das
peccatum Originale, sondern actuale beschrieben hätten p. 51.
Hanc sententiam Latina descriptio potentiam naturæ de-
trahit, hoc est, dona & vim efficiendi timorem & fiduciam
in Deum detrahit, & in adultis actus. Ut, cum nomi-
mus concupiscentiam, non tantum actus seu fructus
intelligimus, sed perpetuam naturæ inclinationem,
der Meynung benimmt die Lateinische Beschrei-
bung die Krafft oder Macht der Natur/ das ist/ die
Gaben und die Krafft / die Furcht und das Ver-
trauen gegen Gott zu wirken/ und in den Erwach-
senen die actus oder die That. Als wann wir die
List nennen / verstehen wir nicht allein actus oder
Tüchte/ sondern die immerwährende Zuneigung der
Natur. Sehet auch hinzu/ daß diese Beschreibung der
Verstände genaw mit der Beschreibung der Alten übereinkom-
me / führet auch an und approbiret in folgenden Worten die
definitionem des Anselmi und Hugonis, die wir droben
geben. Und p. 56. sagt sie: Nihil igitur de peccato ori-
ginis sentimus alienum aut à scriptura, aut à Catholica Ec-
clesia, sed gravissimas sententias scripturæ & patrum obru-
is sophisticis rixis Theologorum recentium repurgamus
in lucem restituimus, welche Wort droben in der andern
rage von der H. Schrift angeführet pag. 59. Scimus nos
de & cum Catholica Ecclesia Christi sentire — sed nos
oc loco nolimus istorum rixas nimis subtiliter excutere,
ntum sententiam sanctorum Patrum, quam & nos sequi-

mur, communibus & notis verbis duximus esse recitandum. Es macht auch die Apologia genau einen Unterschied inter formale & materiale peccati, das formale nennet sie die carentiam iustitiæ, den Mangel der Erbgerechtigkeit/ welcher ist eine privatio; Das materiale die concupiscenciam p. 51. 56. Billiget auch des Thomæ Wort p. 55. Peccatum originis habet privationem originalis iustitiæ, & cum hac inordinatam dispositionem partium animæ, unde non est privatio pura, sed quidam habitus corruptus. Da nennet sie das materiale einen habitum, wie sie auch sagt in vorhergehenden Worten: Ita & defectum complectitur Augustinus & vitiosum habitum, qui successit, denn die inclinatio, welche sind die naturales potentia corrupta oder soluta & donis spiritus destituta, lieget dem Menschen an/ als ein habitus. Sonst hält es die Apologia mit denen Scholasticis gar nicht/ die über die potentias noch eine positivam qualitatem und habitum setzen/ und konden nicht sagen/ woher sie käme. Davon sie also redet p. 52. De fomite disputant Scholastici quod sit qualitas corporis & ut suo more sint inepti, quærent, utrum qualitas illa contagione pomi, an ex afflatu serpentis contracta sit. Utrum augeatur medicamentis, Sie disputiren von dem Zunder der sündlichen Lust/ daß er eine qualitas des Leibes sey/ und/ daß sie nach ihrer weise Nartheit treiben mögen/ sagen sie/ ob die qualitas aus anfliebender Hitze des Apffels/ oder aus anblasen der Schlangen herkomme/ und dieselbe durch Arzenei vermehrt werde. Das verwirft die Apologia als ineptias, wie es auch warhafftig seyn. Dergleichen strafft sie die Scholasti-

is, daß sie die Erbsünde verkleinerten / aber lehret nichts anders / denn wir droben gezeigt haben. Die Articuli Smalcaldici de peccato p. 318. führen an die Wort Lutheri aus seinen Artickeln Christlicher Lehre Tom. 6. Jenens. Germ. fol. 515. c. 2. Woraus wir sehen können / was bey dieser Sache Lutherus und die Kirchen-Bücher mit ihm / an den Schuel-Theologen gestraffet haben: Solche Erbsünde / sagt er / ist so gar eine theff böse Verderbung der Natur / daß sie keine Vernunft nicht kennet / sondern muß aus der Schrift Offenbahrung gegläubet werden. Ps. 1. Rom. 5. Exod. 33 Gen. 3. Darumb sind das elck Verhumb und Blindheit wieder diesen Artickel / daß die Schuel-Theologen gelehret haben / nemlich / daß nach dem Erbsall Adæ / des Menschen natürliche Kräfte sind ganz und unverderbt blieben. Und der Mensch habe von Natur eine rechte Vernunft und gute Willen / wie die Philosophi selches ehren. Item / daß der Mensch habe einen freyen Willen / gutes zu thun / und böses zu lassen / und wider derumb gutes zu lassen und böses zu thun. Item / daß der Mensch möge aus natürlichen Kräften / alle Gebot Gottes thun und halten. Item / Er möge aus natürlichen Kräften Gott lieben über alles / und den Nächsten als sich selbst. Item / wenn ein Mensch thut / so viel an ihm ist / so gibt ihm Gott gewislich seine Gnade. Item / wenn er zum Sacrament wil gehen / ist nicht noch ein guter Fürsatz

Was Lutherus
ingesampt an
den Scholastis-
cis straffe.

gutes zu thun/ sondern sey gnug/ daß er nicht einen bösen Fürsah Sünde zu thun habe/ So gar gut ist die Natur/ und das Sacrament so kräftig. Es sey nicht in der Schrift gegründet/ daß zum guten Werck vonnöthen sey der H. Geist mit seiner Gnaden. Lutherus und die Kirchenbücher verwerffen nicht allein den Pelagianismus, sondern auch den Manichæismus und Flacianismus: Die Formula Concordiæ sagt de peccatō originis p. 576. Rejicimus etiam falsum dogma Manichæorum, cū docetur, peccatum originis tanquam quiddam essentialē atq; substantiale à Satanā in naturam esse infusum, Wir verwerffen auch die falsche Lehre der Manichæer/ wenn gelehret wird/ daß die Erbsünde/ als ein wesentlich Theil des Menschen sey von dem Satan in die Natur eingegossen. Welches auch wiederholt wird. p. 643. Lutherus zwar hat etliche unförmliche Reden anfänglich hie gebraucht/ daß die Erbsünde wäre das Wesen und Natur des Menschen/ welche hernach die Flacianer auff ihren Irrthumb gezogen haben/ aber die Meinung hat er nicht gehabt/ daß die Sünde ein wesentlich Ding wäre/ oder das Wesen des Menschen selbst/ oder ein Stück desselben. Davon redet die Formula Concordiæ also p. 576. D. Lutherus quidem originis illud malum peccatum naturæ personæ, essentialē vocat: sed non eam ob causā, quasi naturæ persona aut essentia hominis absq; omni discrimine sit ipsum peccatum originis; sed idē ad hunc modum loquitur, ut hujusmodi phrasibus discrimen inter peccatum originale, quod humanæ naturæ infixum est, & inter alia peccata, quæ actualia vocantur, melius intelligi possit. In

Die vortigen Frage haben wir schon etliche Wort Lutheri ange-
 zogen/ zumahl aus dem Comment. in Epist. ad Gal. Tom.
 I. Jenens. Latin. fol. 38. die hieher dienen / Iho führen wir
 an/ was er sagt über das 3. cap. Genes. Tom. 10. Witte-
 rg. Germ. f. 69. fac. 2. Ist aber das nicht eine Verän-
 derung der Natur? Es bleibet wol da die Natur/
 aber in viel Wege verderbet. Denn das Verirren
 gegen Gott ist verlohren und ist das Herz voll Un-
 laubens/ Furcht und Schande. Also bleiben auch
 wol in der Natur die Glieder/ wie sie Gott geschaf-
 fen hat / aber da sie zuvor sich mit Ehren nacket ha-
 ben sehen lassen/ werden sie nu als schändliche und
 ehrliche Glieder bedeckt umb des innerlichen
 Verbrechens und Mangels willen / daß die Natur
 das Verirren auff Gott verlohren hat. Es ist
 auch klar/ was er sagt Comment. in cap. 2. Osee Tom. 4.
 Jenens. Latin. f. 607. Quid autem inobedientiam hanc seu
 peccatum secutum sit, notum est. Natura enim ad vitam
 condita, morti & infinitis calamitatibus subjecta est. Mens,
 in qua Dei notitia lucebat, per peccatum ita excœcata est,
 ut Deum amplius non agnoscat. Voluntas quoq; ad eum
 totum est depravata, ut diversum à lege Dei concupiscat.
 atq; mirabilis cœcitas omnium affectuum seu motuum hic
 est, qui. tsi omnes per se vitiosi non sint (Nam appetitus ci-
 vi & potus, amor conjugis, liberorum, parentum & simi-
 um affectuum etiam in perfecta natura extitissent) Ta-
 men nunc non ita puri sunt, semper enim adheret vitio-
 um aliquid, legi Dei adversum, Was aber auff diesen

Unge-

Wie Lutherus
 hiervon redet.

Ungehorsam oder Sünde erfolgt sey / ist bekandt :
 Denn die Natur / so zum Leben erschaffen war / ist
 dem Tode und zugleich vielen Trübsalen unter-
 worffen. Das Gemüth / darin die Erkenntniß
 Gottes leuchtete / ist durch die Sünde dermassen
 verfinstert / daß es Gott nicht mehr erkennet. Der
 Wille ist auch dergestalt verderbet / daß er ihm das
 gelüsten läßt / was dem Gesetz Gottes zuwider ist.
 Darumb ist hie eine wunderbare Vnordnung aller
 affecten oder Bewegungen / welche wolwol sie nicht
 alle Laster sind (Denn auch die Lust zur Speise und
 Trank / die Liebe des Ehegatten / der Kinder / der El-
 tern und dergleichen affecten wären auch in der
 vollkommenen Natur gewesen) dennoch sind sie
 iht so rein nicht / denn es klebt ihnen immer etwas
 sündliches an / welches dem Gesetz Gottes zuwider
 ist. Philippus Melancthon , der die Apologiam Augusti-
 nae Confess. geschrieben / redet hiebön in Locis Communibus
 editis Wittebergæ Anno 1543. de Causâ peccati part. 1. Ope-
 rum fol. 162. fac. 2. Præterea , sagt er / & moneri studiosos
 utile est , quid propriè sit peccatum , ut discernantur res con-
 ditæ à Deo , & peccatum , quod est conturbatio seu confusio
 ordinis divini : ideo rectè dicitur , peccatum est defectus
 seu privatio , ut Dialectici loquuntur. De originali facilis
 est declaratio. Id enim est in mente tenebræ , hoc est , non
 habere illustrem notitiam &c. — Hæc mala esse defectus ,
 non obscurum est , nec sunt res conditæ à Deo , sed horribi-
 lis destructio humanæ naturæ , Dabeneben ist auch
 möglich /

philippi Wort.

nüchlich / daß
 gnüchlich die E
 Dinge / so vor
 re / die da ist a
 göttlichen D
 sagt / die Sü
 re die Diale
 Sünde leicht
 am Verstande
 knete. — Da
 dacht / und si
 sondern eine s
 gen Natur.
 der Sünden sey /
 an sich selbst nur
 hienach zeigt er /
 in dem Subjecte
 tur , cum defectu
 iveratur Deus n
 crimen est inte
 Quia Nihil priv
 in illo subjecto
 dum rejicitur.
 und billiget die
 und erkläret al
 nem formalite
 mala omnia
 Paulus sic loq
 ben der sündli

üblich / daß man die Studiosos erinnere / was es
 entlich die Sünde sey / daß man unterscheide die
 Dinge / so von Gott erschaffen sind / und die Sün-
 de / die da ist eine Zerrüttung und Verwirrung der
 göttlichen Ordnung. Darumb wird recht ge-
 sagt / die Sünde ist ein Mangel und Beraubung /
 wie die Dialectici reden. Das ist von der Erb-
 Sünde leicht zu erklären / denn die ist Finsterniß
 im Verstande / das ist / keine klare Erkenntniß ha-
 ben / etc. -- Daß dieses böse ein mangel sey / ist nicht
 unckel / und sind keine Dinge von Gott erschaffen /
 sondern eine schreckliche Zerstörung der Menschli-
 chen Natur. So beweiset er / daß Gott keine Ursach
 der Sünden sey / allerdings wie die alte Kirche / denn sie wäre
 in sich selbst nur eine privatio und Beraubung. Und bald
 hernach zeigt er / daß die Sünde kein Wesen habe / ohn allein
 in dem Subjecto, darin sie ist : Hic autem cavillatio dilua-
 ur, cum defectus nihil sit, id est, non sit res positiva, cur
 nascitur Deus nihilo ? Respondendum est, magnum dis-
 crimen est inter Nihil Privativum & Nihil Negativum.
 Quia Nihil privativè intellectum requirit subjectum, & est
 in illò subjectò quædam destructio, propter quam subje-
 ctum rejicitur. Und de lege & peccatò fol. 310. führet er an
 und billiget die definitionem des Anselmi und Hugonis,
 und erkläret allerdings die Erbsünde als nur eine privatio-
 nem formaliter, sezet auch hinzu : Alii uno nomine hæc
 mala omnia nominarunt malam concupiscentiam, quia
 Paulus sic loquitur Rom. 7. Denn Paulus gewiß concretivè
 von der sündlichen Lust redet / wie sie nicht allein ist eine Bewes-
 R E gung

gung der Seelen / sondern zumahl wie sie ist eine privatio und Mangel der miterschaftenen Reichthete. Und in Enarratione Symboli Nicæni postrema de peccato Original. part. 2. Operum f. 245. sagt er : Priusquam autem definitionem propriam peccati originis tradimus initio nota sit definitio peccati in genere, conveniens Originali & actuali peccato, quia rectè vocabulum peccati intelligi oportet. Extat autem generalis descriptio in 1. Epist. Johan. capite 3. *ἡ ἀμαρτία ἐστὶν ἡ ἀνομία*, peccatum est, quicquid est contra legem Dei.

Nichts mehr ist
der Lehre des
Philippi zu wi-
der / als wenn
man sagt / daß
die Erbsünde
sey formaliter
quid positivum.

Hac descriptio rectè intellecta, concinna est, quia privationes hoc modo describuntur collatæ ad normam, quæ regit contraria. — Nunc recitamus definitionem peccati Originalis, nec mihi displicent verba, modò dextrè intelligentur: Peccatum Originale est carentia justitiæ Originalis debitæ inesse. Intelligentur autem carentia justitiæ, non solum reatus, sed etiam absentia primæ lucis & rectitudinis, quæ fuit in homine, cum adhuc esset imago Dei incorrupta, & Templum Dei ante lapsum. Ideò definitionem aliquo modo planiorem addimus sicut Hugo inquit: Peccatum originis est ignorantia de Deo in mente, & inobedientia in voluntate & corde — Præterea discerni oportet in hominibus organa & appetitiones, quatenus à Deo condita sunt, à defectibus seu *ἀμαρτίαις*, quæ accessit ad opera Dei, ut potentia generandi est opus à Deo conditum & ordinatum, sed *ἀμαρτία* seu ordinis turbatio deinde accessit, quæ est vulnus seu laceratio in opere divino. Und in Comment. in Epist. ad Rom. cap. 5. part. 3. Operum f. 119. Brevis & concinna definitio peccati est apud Johannem: Peccatum est non congruere cum lege Dei, *ἡ ἀμαρτία ἐστὶν ἀνομία*. Intelligentur autem in hac descriptione & hoc, quod propter hanc *ἀνομίαν* homo sit reus ira Dei. Rectè autem consti-

tuta

tuta est hæc definitio, quia privationes ita intelliguntur, cum ad normam conferuntur. Johannes igitur eruditè describit peccatum collatione legis & deducit nos ad normam. Und hernach da er redet von der Erbsünde: Vulgata Anselmi definitio prorsus idem dicit, quod nostra, sicut & ipse tam copiosè enarravit: Peccatum originis est carentia justitiæ Originalis, quæ debebat inesse. Nam Justitia originalis fuisset non tantum acceptatio, sed etiam integritas virium seu rectitudo, in qua fuisset homo templum Dei & fuisset congruentia in omnibus viribus cum lege Dei. Das ist eben das/ was wir oben weitläufftig gelehret haben/ und ist gewiß nichts mehr der Lehre Philippi zu wieder/ als wenn man sagt/ die Erbsünde sey formaliter an und für sich selbst quid positivum etn warhafftiges Wesen. In Locis Communibus, darüber Chemnitius geschrieben de peccato originis part. 1. p. 338. sagt er: Intelligenda est concupiscentia non de appetitionibus in natura conditis, sed *ἀντία* omnium appetitionum. In his vitiis scit Dialecticus suum quoddam formale esse, propriam vitii, scilicet defectum rectitudinis aberrantem à lege Dei seu *ἀντία* — Estq; prudenter discernenda *ἀντία* ab ipsis appetitionibus, quales à Deo conditæ sunt, Man muß die Lust verstehen nicht von der Begierde in der Natur erschaffen/ sondern von der Unordnung aller Begierden. In diesen Lastern weis etn Dialecticus, das seyn formale sey/ welches eigentlich dem Laster zusieht/ nemlich der Mangel der Richtigkeit/ der von Gottes Gesetz abirret/ oder die Unordnung — und man hat vernünftig zu unterscheiden die Unordnung von den

Kl ij Bes

Ist auch Chem-
nitz und ande-
rer Meinung.

Begierden selbst/ wie sie von Gott erschaffen seynd.
Derowegen weiß Philippus nichts von dem formali peccati
positivo, weiß auch nichts von einem materiali, daß da sey
positiva qualitas potentiis superaddita, sondern allein die
privation und die appetitiones naturales die von Gott er-
schaffen seyn/ aber durch die Sünde verderbet. Welches er
nicht an einem/sondern an vielen Orten anzeigt. D. Chem-
nitzus folget ihm in allen nach/ wie eben am selben Ort in
Loc. Comm. de peccato Origin. cap. 4. in fine p. 585. part. 1.
zu sehen ist: Peccatum Originis, sagt er / diverso respectu est
& in prædicamento qualitatís & relationis. In relatione
formale esse reatum, nullum est dubium. Quando verò
est in prædicamento qualitatís, sicut in peccato actuali for-
male est deformitas ipsius actus, quæ est privatio alicujus
boni, debiti inesse in actu; est & aliquid materiale, id est
actus illi deformitati substratus. Ita in Originali carentia
est justitiæ debitæ seu defectus rectitudinis, aberrans à lege
Dei: Materiale est concupiscentia, quæ est subjectum illius
privationis. Die Erbsünde ist in unterschiedenen an-
sehen in prædicamento qualitatís und relationis.
Das in der Relation das formale sey die Schuld/
weil sie für Gott schuldig machet / ist kein zweiffel.
Wenn sie aber ist in prædicamento qualitatís, wie
in der thätlichen Sünde das formale ist die schenß-
ligkeit des actus oder der That/ die da ist eine Veräu-
bung des guten/ welches in solcher That seyn sollte:
Also ist in der Erbsünde der Mangel der Gerechtig-
keit/ welche seyn sollte/ oder der defect der Richtig-
keit/ welcher von Gottes Gesch abirret. Das Mate-
riale

nale ist die
jectu, daru
Erbsünde ein
bitum vitio
virium hum
der die Erbs
darauff sege
cum habitus
concupiscen
tante logy
seu potentia
ca & Apolog
weil ein hal
de actus, w
Aber man
meinen B
zum actu
actum euss
Apologia
nitius derme
ter nur eine p
nennet erd
bitu potenti
unnötig W
peccati cap.
Hoc argum
dus explica
sit peccatum
seu privation

riale ist die concupiscentia die Lust/welche ist dz sub-
 jectū, darin die Veraubung ist. So nennet er zwar die
 Erbsünde einen habitū, aber nicht schlechter dings/sondern ha-
 bitum vitiosum, und corruptā & inordinatā dispositionem
 virium humanarum p. 561. Und citirt den Thomam, wel-
 cher die Erbsünde auch nennet habitum corruptum. Und
 darauff sehet er diese merckliche Wort: Disputant autem,
 cum habitus causetur per actus præcedentes, quomodo
 concupiscentia originalis appelletur habitus? sed non se-
 rantur λογισμαί, usitate ita notatur inclinatio ad actum,
 seu potentia, quæ potest egredi in actum. Ita Thomas vo-
 cat & Apologia etiam ita loquitur, Sie disputiren aber/
 weil ein habitus causiret werde durch vorhergehen-
 de actus, wie die Erblust genant werde ein habitus?
 Aber man mache hie kein Wortgezänk. Im ge-
 meinen Brauch wird so genandt eine Zuneigung
 zum actu oder eine potentia die sich durch den
 actum eussert. So nennet sie Thomas und die
 Apologia redet auch also. Woraus erhellet/daß Chem-
 nitius vermetnet / die Erbsünde sey schlechter dings formaliter
 nur eine privatio, Mangel oder Veraubung/materialiter
 nennet ers eine potentiam, und wil daß man von einem ha-
 bitu potentiis superaddito nicht streiten soll/ daß man nicht
 unnötig Wortgezänk auff die Bahn bringe. Und de causa
 peccati cap. 5. ad 1. arg. Manich. p. 387. führt er diese Wort:
 Hoc argumentum (Manichæorum) non potest commo-
 dius explicari, quam constituta definitione, quid propriè
 sit peccatum quoad fundamentum: scilicet esse defectum
 seu privationem. Videntur hæc esse spinosa & Dialectico-

Wie die Lust ein
 habitus genandt
 werde / ist eine
 λογισμαί und
 unnötiger Streit

Die Manichæer
können nicht
wiederlegt wer-
den / so man nit
sagt / daß die
Sünde nur ein
Mangel und
privatio sey.

Von der Erbsünde

rum argutiis potius convenire, quàm Theologicæ simpli-
citati: Sed quia necessario discernendæ sunt res conditæ à
Deo à peccato, quod est conturbatio ordinis divini, rectè &
utiliter talia traduntur. Scriptura vocat opera mala, actio-
nes carnis, facere malum &c. Sed si minus propriè loquen-
do peccatum definiatur, vel natura corrupta vel actio ma-
la; certum est, omnes res positivas, id est, omnia, quæ
sunt & vivunt, ut naturæ vel substantiæ, & omnia, quæ
moventur, ut actiones Actor. 17. esse a Deo. Et Manichæi
inde contenderunt, peccatum esse vel naturam vel substan-
tiam: Cum vero non auderent dicere, Deum esse aucto-
rem peccati, finxerunt alium malum Deum. Ut ergo res
necessariæ possint explicari & ea, quæ diversa sunt (sicut
creatura Dei & peccatum) rectè discerni, dicitur: pecca-
tum propriè esse non substantiam vel actionem, sed defe-
ctum vel privationem--- Est autem duplex privatio in pec-
cato 1. defectus ordinis & finis debiti inesse. 2. corruptio,
conturbatio seu confusio ordinis divini, id est nihil privati-
vum. Et nihil aliud dicit Johannes 1. Epist. cap. 3. v. 4.
quando peccatum vocat *ἀννομία*, id est, defectum à lege di-
vina. Hanc regulam Augustinus in multis voluminibus
contra Manichæos tractat, & præcipuos nervos refutatio-
nis in ea constituit: Malum non esse naturam, seu rem po-
sitivam. Da er außdrücklich lehret / daß die Sünde nichts
anders sey für sich selbst / als ein Mangel und Beraubung / und
daß alles was ein Wesen hat / es mag substantia oder acci-
dens seyn / von Gott sey / und daß man die Sünde nicht eigent-
lich beschreibe / wenn man sie nennet naturam corruptam und
actionem malam, darumb daß omne ens positivum, alles
was ein wahrhaftiges Wesen hat / von Gott ist: Ja daß man
ohne diese observation die Manichæer nicht refutiren könne.

Wozu

Wozu er auch anführt die Wort Ambrosii, die wir oben citirt haben: Quid est malicia, nisi boni indigentia? und ausm Augustino: Omnis natura etiam si vitiosa sit, in quantum natura est, bona est, in quantum vitiosa, mala est, und res mira conficitur. Man besehe auch / was er hterin sagt in Resp. ad 3. Argum p. 390. da er gar schön zeigt / wie die causa secunda kein ens positivum produciren könne / ohn der causa prima und universal, aber allein die causa secunda Ursache der Sünden sey / dum deficit, welches er mit dem Gleichnuß claudicantis tibiae erkläret aus dem Augustino und Scholasticis.

Das solten die unzeitigen Klügling erst bedencken und wollernen / ehe sie andere suchen zu meistern. Denn es heist / wie Sprach sagt / Cap. 18. v. 19. Lerne vor selbst / ehe du andere lehrest; hilff dir vor selber / ehe du andere arztnehest. Es durre mich fast der Mühe / daß ich diese beßante Dinge / so in unser Theologorum Schrifften hin und wieder zu finden seyn / auch wol in allen libellis Methaphysicis herum getragen und den tyronibus färg gehalten werden / hie weitläufftig auffzeichnen und wiederholen muß. Doch wil ich noch etnen und d. n. andern anführen / wenn ich nur etwas mit D. Leonhardus Huttenus schreibt in Locis Theologicis de causa peccati. cap. 1. fol. 233. Quicquid Deus facit aut creat, illud est ex genere entium, sive positivum aliquid. Atqui peccatum non est ex genere substantialium entium: Sic neq; est res positiva substantialis: sed est defectus sive privatio: vel ut in Scholis loqui solemus, est nihil privativum. Unde haud ineptè quidam ex patribus scripsit: peccatum carere cum fine proprio, tum causa efficiente & per consequens essentiâ. Fine quidem quatenus voluntas

Huttenus
ung.

voluntas semper aliò fertur, & malum nunquam expetit; causa vero efficiente, quia deficientium effectuum causa efficiens assignari nulla potest. Ergo peccati, tanquam defectus causa efficiens in Deo non est querenda. **Und hernach** fol. 234. Ad malas actiones concurrat Deus, ut causa universalis, dans nimirum omnibus motum & vires agendi, secundum illud Actor. 17. 28. In ipso sumus, movemur & vivimus. Verum primò hoc respectu Deus peccati causa minimè omnium constituitur. Nam extra controversiam apud eruditos quosvis est positum, quando actio dicitur esse mala, id ex actionis determinatione dependere: quatenus nimirum actio, non ut actio simpliciter, sed ut talis actio consideratur. Stante hac determinatione, duo necessariò consequuntur: 1. actionem aliquam non nisi modificatè nominari, 2. modificationem hanc & consequenter peccatū, quatenus tale, non causæ universali, quæ modificationē hanc non admittit, sed causæ tantū particulari adscribi posse. Deus enim ut causa universalis id tantum præstat, ut possis agere. Quod vero malè agis, illud ex causa particulari, nempe perversa tua voluntate redundat. Doctores Scholastici & cum primis Thomistæ huc respexisse videntur, quando peccatum definiunt, quod sit ens cum defectu: quando item asserunt, rationem formalem peccati consistere in privatione rectitudinis. Deum verò concurrere ad entitatem realem actionis, non ad privationem rectitudinis: quando deniq; scribunt, Deum ideo non esse causam peccati, quia non est causa particularis, sed universalis, quatenus præbet influxum quandam indifferentem ad actum bonum & malum, qui inflexus à voluntate creata determinetur ad peccatum. **Man besche die Wort weiter/ denn er gar weitläufftig und fein hiebon redet.** D. Gerhardus

Gerhardi Mey-
nung.

Wie die Luft
positiva qualitas
genant werde.

rium ad malum pronitatem & imperum, vocamus positivam qualitatem, non quasi vis aliqua in se ac per se sit peccatum, sed quia illa vis agendi in homine est tantum ad peccatum prona atq; prompta: Interim non prohibemus, quin inter ipsam agendi vim, & inter vitium istius potentia subtiliter distingvatur: sicut inter ipsam actionem & vitium actionis distingvitur. **Daer klärlich lehret/daß die Erbsünde formaliter, an und für sich selbst/sey nur eine privatio und Beraubung des guten/ und daß es nur concretivè, per accidens und materialiter, nach dem Wesen/ darin es ist aliquid positivi sey/ und daß der vitiosus habitus und qualitas nicht in ihrer rechten Bedeutung genommen werden für eine qualitate potentiis superadditâ, sondern für der pronitate und Zuneigung der Seelen Kräfte/ welche seyn die potentia naturales corruptæ & destitutæ suis donis, denn die sind in der corruption und privation für sich selbst geneigt/ohne qualitet, die hinzu gethan wird.** Jacobus Martini Professor

Jacobi Martini
in Meynung.

Theologia zu Wittenberg/ beweiset auch weitläufftig/ daß die Erbsünde formaliter nicht positivum quid, sondern nur eine privatio sey/ lib. 1. Pædia cap. 14. und daer etliche Worte aus dem Chemnitio angeführet/ sehet er hinzu p. 123. Cujus sententia breviter hæc est: Omne positivum à Deo esse & nihil, quod à Deo non est, esse positivum, sed privativum. Hanc ergo naturam entis privativi, & consequenter ipsius mali exactè teneamus, ne tacitè vel Manichæorum impiam opinionem de duplici principiò primò, bonò nimium & malò, approbemus, vel Deum optimum Maximum autorem peccati faciamus; nempe privationem, & sic malum & peccatum rem positivam esse fingendo, vel etiam, si in Autoribus tales opiniones offendamus, non intelligendo, & sic tacitè probando, decipiamur. Also

ber?

Arthürliget au
Ne Erbsünde
get aus dem E
quod Ens intr
Dingen auch
ten/ denn dara
und jeder Ding
fessionem Art
kriße ihn selbst

Beh

Q
D
er
d

Diese
nicht versteht/
zu schelten wiß
verde/ darin b
für die Sache
wie die Seele
um auch/ wa
konjundringen
wissen auch h

berthädiget auch D. Grawerus mit etlichen Argumenten/ daß **D. Grawert.**
 die Erbsünde formaliter nur eine privatio sey / und wiederles
 get aus dem Grunde dieselben / die præter Ens creatum ali-
 quod Ens introductum, nechst den erschaffenen wesentlichen
 Dingen auch andere eingeführte wesentliche Dinge ertichte-
 ten/ denn daraus folget / daß Gott nicht ein Schöpffer aller
 und jeder Dinge sey/ in prælectionibus in Augustanam Con-
 fessionem Art. 2. de peccato Originis p. 51. & seqq. Man
 besche ihn selbst/ es ist beschwerlich alles hie auffzuzeichnen.

Hey der Lehre von der Erb-Sünde.

Die Dritte Frage.

Die Seele des Menschen von Gott
 erschaffen und eingegossen / oder per tra-
 ducem fortgepflancket werde.

Diese Frage haffet an der vorigen / denn wenn man
 recht versteht/ was die Erbsünde ist/ wird man auch sich besser
 zu schicken wissen in die Frage / wie die Seele fortgepflancket
 werde/ darin vornemblich die Erbsünde ist/ wiewol sehr schwer
 fällt die Sache recht klar zu machen/ und zu zeigen/ nicht allein
 wie die Seele dem Menschlichen Leibe gegeben werde / sons-
 dern auch / was sie sey / und was man mehr für Fragen dabey
 vorzubringen hat. Darumb die Klügsten unter den Welt-
 weisen auch hierüber geklaget haben. Cicero schreibet da-

Die Frage von
dem Ursprung
der Seelen ist
sehr schwer.

don lib. 1. Tusc. Quæst. in medio num 22. Quasi verò intelligent (qui negant animam æternam) qualis sit in corpore, quæ conformatio, quæ magnitudo, qui locus — mihi quidem naturam animi intuenti multò difficilior occurrit cogitatio, multòq; obscurior, qualis animus in corpore, tanquam alienæ domui, quam qualis cum exierit, & in liberum cœlum quasi domum suam venerit. Aristoteles **Flaget ebener massen darüber** lib. 1. de animâ cap. 1. text. 4. Penitus, sagt er / & omninò difficilimum est aliquam de eâ fidem sumere, **Es ist allerdings schwer einen Bericht von der Seelen zunehmen.** Es ist schwer die Natur der Seelen zu erkennen / was sie sey / geschweige dennoch ihre Eigenschaften zu erforschen / und wie sie fortgepflanzt werde. Nu haben zwar die Heyden das Licht der Natur allein gehabt / wir aber haben auch das Licht der Offenbarung Gottes in seinem Wort / welches uns in etlichen Dingen von der Seelen gar richtelgen und gewissen Berichte geben kan. Aber dennoch bleibet in vielen diese Frage von dem Ursprung der Seelen sehr dunckel / welches auch Augustinus erkennet / dar saget lib. 6. de Genesi ad literam cap. 29. Tom. 3. Sequitur quæstio de animâ valdè difficilis, in quâ multi laboraverunt, nobisq; ut laboremus, reliquerunt. Sive enim, quia non omnium omnia legere potui, qui de hac re secundum scripturarum veritatem ad aliquid liquidū minimèq; dubium pervenire potuerunt: sive quia tanta quæstio est, ut etiam qui eam veraciter solvunt, non facilè intelligentur à talibus, qualis ipse sum, fateor neminem adhuc mihi persuasisse, quod sic habeam de animâ, ut nihil amplius quærendum putem: utrum nunc certum aliquid inventurus sim, & jam definiturus ignoro, **Es folget die Frage von der**

der Seelen
betet haben
ten — Ich
können / da
ich vernem
ich iho etwa
ich nicht.

Ich mag
als Regent
ne die in der
liche habe
nicht würde / i
ganz auch die
hogen / fäc
Natur / sonde
Entes / als
mähete / da
ben andern hu
ment. in Epi
puri finem
part. 1. f. 361.
anima incorr
& per intellec
schmet / d
derlich sen
den Glaub
Verstand
gemacht.

der Seelen/welche sehr schwer ist/darin viel gearbeitet haben/und haben uns hinterlassen zu arbeiten --- Ich bekenne / daß keiner mich hat bereden können/daß ich so gewiß von der Seelen hätte/daß ich vermeinete / ich hätte nicht mehr zu fragen : Ob ich iho etwas gewisses finden und setzen werde/weiß ich nicht.

Ich mag nicht berühren die Meynungen/welche die Kirche als Ketzerisch von alters verdampft und verworffen hat/derer/die in der Kirche gelebet haben/sind zweyerley opiniones, etliche haben dafür gehalten/daß die Seele/wie der Leib generiret würde / und also von den Eltern traduciret, welche solgends auch die Unsterblichkeit der Seelen in etwas in Zweifel gezogen / fürgibend / daß dieselbe nicht unsterblich wäre von Natur / sondern nur per gratiam, durch sonderliche Gnade Gottes / als wenn er iho einen Menschen für dem Tode bewahrte / daß er nicht stürbe. Clemens Alexandrinus in den andern hundert Jahren / oder wer der Autor ist / Comment. in Epist. Petri schreibet in cap. 1. in illa verba : Percepturi finem fidei animarum salutem, Tom. 1. Bibl. Patrum part. 1. f. 561. Hinc apparet, quoniam non est naturaliter anima incorruptibilis, sed gratiâ Dei per fidem & iustitiam & per intellectum perficitur incorruptibilis, Hieraus erscheynet / daß die Seele von Natur nicht unverderblich sey/sondern aus der Gnade Gottes durch den Glauben und die Gerechtigkeit und durch den Verstand wird sie unverderblich oder unsterblich gemacht. Und folgends über die Wort : Regenerati

L 13

non

Die Meynung derer/die in der alten Kirchen de traducem verthändiget haben.

Saben auch zugleich die Unsterblichkeit der Seelen in Zweifel gezogen.

non ex semine corruptibili, sagt er: Corruptibilis igitur est anima, quæ cum corpore simul profunditur, ut quidam putant, **Derwegen ist die Seele verderblich / die mit dem Leibe zugleich fortgepflanket wird / wie etliche meinen.** Tatianus in demselben seculo redet auch hiebon also Orat. contra gentes ante medium: Non immortalis est anima, ô Græci, suapte naturâ, sed mortalis: Eadem tamen, ne moriatur, fieri potest. Moritur enim & dissolvitur cum corpore, quæ veritatis ignara est, resurgit autem postea in consummatione mundi unâ cum corpore, mortem in ipsâ immortalitate per cruciatum & poenâ sentiens, **Es ist die Seele nicht unsierblich / O ihr Griechen / von Natur / sondern sierblich: Es kan aber geschehen daß dieselbenicht sierbe.** Denn die sierbet und verdirbet mit dem Leibe / welche der Warheit unswissend ist / sie siehet aber auff am Ende der Welt zugleich mit dem Leibe / und leidet den Todt in der Unsierblichkeit durch Angst und Straffe. In den dritten hundertten Jahren schreibt Arnobius ein Philosophus Christianus lib. 2. contra gentes ante medium fol. 37. Quis est hominum, quamvis ille sit indolis infamiam semper atq; ignominiosa fugientis, qui cum dici exaudiat viris ab sapientibus maximè immortales animas esse nec fatorem esse obnoxias legibus, non in omnia flagitia præcepte ruat, non intrepidus res obeat atq; aggrediatur illicitas? **Welcher Mensch ist / ob er schon ein Gemüth hat / das Schmach und Schande fleucht / der da / wenn er höret / daß von weisen Männern gesagt wird / die**
Seelen

Seelen wider
 des nicht un
 ist / und un
 Und fol. 39. H
 ditum teneam
 bus mortis & t
 summi princip
 tentent, ac me
 non isti, qui n
 in medio limit
 posterioris & t
 nativitatis & v
 incipientis ex
 beat & occasu
 Non ergo natu
 igitur pactò im
 prolatis, & ani
 rare, quam vi
 ad nihilum re
 sagt er / daß die
 sierblich werde
 und die auch si
 braucht er die
 Zeit Erfahrun
 aufgebracht n
 das hat auch
 auch die ander
 diese Lehrer n
 lich wäre / de
 verdampt / un

Seelen wären unsierblich / und dem Gesetz des Todes nicht unterworfen / nicht in alle Laster sich stürze / und ungeschewet verbotene Dinge begehe.

Und fol. 39. Hæc cum ita se habeant, & cum ab summo traditum teneamus auctore, non esse animos longè ab hiatus mortis & faucibus constitutas: posse tamen longævas summi principis munere ac beneficiò fieri, si modò illi contentent, ac meditentur agnoscere. Und fol. 40. Et tamen non isti, qui mediæ qualitatis animos esse non creditis, & in medio limite vitæ atq; interitus contineri — Si ordinis posterioris & temporis ortus necesse est habeant & exordia nativitatis & vitæ. Quod autem habet introitum & vitæ, incipientis exordium, necessariò sequitur, ut habere debeat & occasum. Sed immortales perhibentur dii esse. Non ergò naturâ, sed voluntate Dei Patris ac munere. Quò igitur pactò immortalitatem largitus est donum Dei certam prolatis, & animas hõc pactò dignabitur immortalitate donare, quamvis eas mors sæva posse videatur extinguere & ad nihilum reductas irretriebilibi abolitione delere. So sagt er/das die Seelen gleichsam mittlerer Natur seyn/die unsierblich werden köndten durch die Gnade des Schöpfers/ und die auch sterben und verderben könten: Und dazu gebraucht er die Regul der Philosophorum, die durch so langer Zeit Erfahrung bestätiget/ daß kein Exempel dawieder kan aufgebracht werden/ Alles was einen Anfang hat von Natur/ das hat auch einen Untergang von Natur. Wie solches auch die andern Kirchenlehrer oft anführen. Doch haben diese Lehrer nicht schlechter dinges gesagt/das die Seele sterblich wäre/ denn das ist als eine Kezerey in der alten Kirchen verdampt/ und der Arabicorum Meynung/ die da vorgaben/

daß

Was von Natur einen Anfang hat / höret auch auff von Natur.

Diese Kirchenlehrer haben doch nit schlechter dinges gesagt / daß die Seele sterblich wäre.

daß die Seele mit dem Leibe stirbe und würde am Jüngsten Tage mit widerumb aufferwacket werden / beyrn Augustino Hæres. 83. Das haben diese Lehrer nicht gemeinet / sondern daß Gott die Seele / die durch die Natur einen Anfang genommen / und auch von Natur sterblich wäre / durch eine besondere übernatürliche Gnade unsterblich erhielte / als wenn er ein Pferd oder Löwen erhielte / daß er nimmer stirbe.

Wie dieselben gesagt / daß die Seele vom Leibe abgesondert und erhalten würde.

Weil aber schwer ist zu zeigen / wie die Seele / so natürlicher weise generiret würde / und sterblich wäre / dennoch vom Leibe könne abgesondert und in ihren Wesen erhalten werden / haben sie gesagt / daß darnach nicht viel zu fragen wäre / sondern man solte solches der Allmacht Gottes zuschreiben / wie Arnobius auch gedencet am borangezogenem Orte p. 40. Sed si animæ (inquiunt) mortalis qualitatis sunt mediæ, immortales quemadmodum fieri mediis ex qualitibus possunt? Si nos istud nescire dicamus, ac tatummodò auditum ex potentiore credidisse, ubi nostra videbitur credulitas lapsa, si omnipotenti credidimus Regi nihil esse difficile, nihil arduum? Si quod impossibile nobis est factu, illi possibile, atq; admodum executioni paratum? Est enim quod obstarè ejus voluntatibus possit, aut quod esse voluerit, non necessariò sequatur, ut fiat? An nunquid nostris ex divisionibus colligemus, quid aut fieri possit aut non possit?

Tertulliani Lehre von Fortpflanzung der Seelen.

Dieser Meynung scheint nu auch gewesen zu seyn Tertullianus im anfang der dritten hundertten Jahren / der erste unter den Lateinischen Kirchenlehrern / welchem auch sonderlich die Meynung von dem traduce oder generatione animæ pflegt zugeschrieben werden / derselbe redet gewiß so von der Seelen / daß man gnugsam daraus verspüren kan / wie seine Meynung gewesen / daß die Seele materialis sey / So spricht er

in

in lib. de conceptu animæ: Unde, orote, similitudine animæ quoq; parentibus de ingeniis respondemus secundum Clementis testimonium, si non & ex animæ semine educimur? Und am Ende desselben Capitels sagt er: In illo ipsò voluptatis ultimæ æstu, quò genitale virus expellitur, nonnè aliquid de animâ quoq; sentimus exire atq; adeò marcescimus & devigescimus cum lucis detrimento? Hoc erit sanè animale protinus ex animæ destillatione, sicut & virus illud corporale semen ex carnis defecatione fidelissima primodii exempla, de limo caro in Adam. Quid aliud limus, quàm liquor opimus? Inde erit genitale virus, ex adflatu Dei anima. Quid aliud adflatus Dei, quàm vapor Spiritus? Inde erit, quod per virus illud efflamus: Cùm igitur in primordio duo diversa atq; divisa, limus & flatus unum hominem coëgissent, confusæ substantiæ ambæ jam in uno semina quoq; sua miscuerunt, atq; exinde generi propagando formam tradiderunt, ut & nunc duo licet diversa, etiam unita pariter effluant, pariterq; insinuata sulco & arvo suo, pariter hominem ex utraq; substantiâ effrutescent, in quò rursus semen suum insit secundum genus, sicut omni conditioni genitali præstitutum est. Igitur ex uno homine tota hæc animarum redundantia. Woraus klärlich seine Meynung zu erkennen / daß nemlich die Seele sey ein flatus und vapor substantialis, der sein semen von sich gebe / eben wie der Leib / und daß aus demselben wieder solch vapor oder solche Seele werde/welches denn eine rechte generatio und motus naturalis ist in primâ specie. Das meint er mit seinem traduce, dessen er oft gedencet / welchen man hernachmahls auff andere Dinge wieder die Meynung des Tertulliani gezogen. Derhaiben sagt er auch, daß die Seele

Was Tertullianus durch den traducem versteht.

passibilis und corporalis sey / und andere Eigenschaften habe / die allein den materialibus rebus zustehen / wie denn seine Worte lauten cap. de cæteris Naturalibus animæ am Ende: Definimus animam, Dei flatu natam, immortalem, corporalem, effigiatam, substantiâ simplicem, de suo patientem, variè procedentem, liberam arbitrii, accidentis obnoxiam, per ingenia mutabilem, rationalem, dominatricem, ex unâ redundantem. Wie er lehret / daß die Seele de suo passibilis sey / so muß er auch zugeben / daß sie de suo mortalis sey / dieweil sie zumahl / wie der Leib ex semine generiret wird: Ist sie aber dennoch unsterblich / wie er verthätiget / muß sie solches aus sonderbarer Gnade des Schöpfers haben / oder man muß sagen / daß Tertullianus zusammen setzen wollen / welches gar nicht bestehen und sich zusammen schicken kan / nemlich / daß die Seele generiret werde / und doch ex conditione naturæ unsterblich sey.

Auch hat Eusebius gemercket / daß dieselbe die Unsterblichkeit der Seelen aufhöben / die da lehren die Seelenwörter Geistes.

Im anfang der vierdten hundertten Jahren gedendet auch Eusebius Pamphili Casariensis eben der Meynung die Tertullianus gehabt hat / in Apologia pro Origene in fine Tom. 1. Operum da er sagt: Illius qui unam quidem ex nullis subsistentibus à Deo factam esse dicunt animam, id est, eam, quæ prima facta est in Adam & ex ea jam omnium hominum animas existere, & secundum corporalem sine dubio successionem traducem quodq; fieri animarum; etiam ipsi quid aliud ostendunt, nisi animas esse mortales? Sive ergo ex insufflatione Dei sint, sive ab una illa, quæ prima facta est, necessariò simul cum corporibus corrumpentur, si eandem etiam cum corporibus originem sumant secundum ipsorum rationem. Aut enim nihil omnino ex rationabili atq; immortalis anima participabit id, quod ad huc

hoc in ventu
firmat, ean
minari: aut
mortalem est
Diejeniger
nicht ersch
gemacht ist
Menschen
also auch die
was zeigen
seyn: — E
sein seyn / od
müssen s
verderben /
Lebern hab
zumercken /
Meynungen /
materia prod
auch einander
ist dependent
selbe nicht we
nicht depend
ohn dieselbe w
nicht mit dem
Das ha
en der Mey
die die Unster
unser Glaube
seus schreib

huc in ventre receptum est, & repulsa est illa ratio, quæ af-
firmat, eam in seminis traduce simul cum corporibus se-
minari: aut si participat, necessitas immigraret confiteri,
mortalem esse animam, quod fides nostra utiq; non recipit,
Diejenigen/ so da sagen/ daß eine Seele zwar aus
nichts erschaffen/ nemlich dieselbe/ welche am ersten
gemacht ist in Adam / und daß aus derselben aller
Menschen Seelen herkommen / und wie die Leiber/
also auch die Seelen fortgepflanzt werden/ dieselbe
was zeigen sie anders / als daß die Seelen sterbl. se-
feyn? — Sie mögen dervwegen aus Gottes anblä-
sen seyn / oder von der einen die am ersten gemacht
ist / müssen sie nothwendig zugleich mit den Leibern
verderben / so sie einen Ursprung zugleich mit den
Leibern haben nach ihrer Meynung / etc. Es ist wol
zu merken / daß er kein Mittel zulezt zwischen den beyden
Meynungen / daß die Seele entweder dependent von der
materia produciret werde oder nicht dependent, welches
auch einander contradictoriè entgegen gesetzt ist: wird
sie dependent von der materia producirt, daß sie ohn die-
selbe nicht werden und seyn kan / so ist sie sterblich; wird sie
nicht dependent von der materia producirt, sondern kan
ohn dieselbe werden und seyn/ so ist sie unsterblich/ aber sie wird
nicht mit dem Leibe generirt.

Das haben die Kirchenlehrer genau in acht genommen
an derer Meynung/ die den traducem animæ verteidigen/ daß
sie die Unsterblichkeit der Seelen umbstießen / welches doch
unser Glaube nicht zuläßt/ wie Eusebius sagt. Gregorius Ny-
sæus schreibt diese Meynung dem Apollinari, Bischoffen zu

Eusebius weiß
kein Mittel zwis-
schen der genera-
tion und Schöp-
fung.

Ist auch des A-
pollinari Mey-
nung / daß die
Seele generiret
werde.

Laodicea zu in den vierden hundert Jahren/der sonst auch durch andere unbesonnene Meynungen in Keterey gefallen/ und ist drüber in der Kirchen verdampft worden. So spricht er lib. de anima in med. Tom. I. Ipsi quoq; Apollinario videtur, animas ab animis creari, velut à corporibus (corpora) quippe animam procedere vult ex traduce *κατὰ Ἀπολλινάριον τὸ πνεῦμα ἀνθρώπου*, per successionem à primo homine ad nos, qui nati sunt ex illo instar corporeæ successionis, Neq; enim animas servari conditas neq; nunc creari: Et enim eos, qui hæc dictitant, Deum efficere putant adjectorem adulterorum: Ex iis enim etiam liberi nascuntur. Porro mendacium fore autumant illud: Requievit ab omnibus operibus suis, quæ cœpit facere, siquidem etiam nunc animas condit. Verum si omnia, quæ successivè fiunt ex mutua procreatione, mortalia esse probata sunt: Nam propterea generant & generantur, ut corruptibile genus permaneat; necesse quoq; aut mortalem esse animam dici, cum invicem procreatur; aut non per successionem ex se invicem generari animas, Auch dem Apollinario deucht / daß die Seelen von den Seelen geschaffen werden/wie die Leiber von den Leibern/denn er wil/ daß die Seele auffm traduce herkomme mit den Leibern von dem ersten Menschen bis auff uns / etc. — Aber so alles/was da generirt wird/sierblich ist/wie erwiesen: Denn darumb generiren sie und werden generirt, daß die art und das Geschlecht der sierblichen und verderblichen Dinge bleiben möge; So ist auch nothwendig daß sie sagen / die Seele sey sierblich / weil sie generiret wird / oder sie müssen

Was generirt
wird / das wird
auch corruptirt,

müssen bekennen / daß eine Seele aus der andern nicht generiret werde. Hieronymus beschreibet diese Meynung auch also, und sagt / daß sie nicht allein des Apollinaris gewesen / sondern auch vieler anderer Lehrer in Occident. Epist. 72. ad Marcellinum, da er diese Wort führet: Super nimæ statu memini vestræ quæstiunculæ, imò maximæ ecclesiasticæ quæstionis, utrum lapsa de cælo sit, ut Pythagoras Philosophus, omnesq; Platonici & Origenes putant, nâ propria Dei substantia, ut Stoici, Manichæus & Hispaniæ Priscillianæ hæreses suspicantur: an in thesauro habentur Dei, olim conditæ, ut quidam Ecclesiastici stulta perversione confidunt, an quotidie à Deo fiant & immittantur in corpora secundum illud, quod in Evangelio scriptum est: Pater meus usq; modo operatur & ego operor, an cerè ex traduce ut Tertullianus, Apollinarius, & maximæ pars occidentalium autumant, ut quomodo corpus ex corpore, sic anima nascatur ex anima & simili cum brutis animalibus conditione subsistat. Er nennet diese Frage maximæ Ecclesiasticæ quæstionem, darüber viel in der Kirchen gestritten worden, und sagt auch P'ärlich daß des Tertulliani, Apollinarii und anderer die im Occident den traducem animæ verteidiget haben / Meynung gen'esen sey, daß die Seele von der Seele geböhren oder generiret werde / wie der Leib von dem Leibe / und daß sie nicht anders bestünde / daß die Seelen der unvernünftigen Thiere / das ist / daß sie stirblich wären ihrer Natur nach / wie er auch redet Epist. 61. ad Pammachium adversus errores Johannis Hierosolymitani: Omne deinceps humanum genus quibus animatū censetur exorditi? utrum ex traduce juxta bruta animalia, ut quomodo corpus ex corpore, sic anima generetur ex anima,

Ist auch die Meynung anderer Lehrer in Occident gewesen.

Mm iii

Das

Das ganze Menschliche Geschlecht hernach auff was arth hat es die Seele überkommen? Hat es dieselbe empfangen aus dem traduce durch natürliche Fortpflanzung/ wie die unvernünftigen Thiere/ daß wie der Leib vom Leibe/ also auch die Seele von der Seelen generirt werde?

Auch die Luciferianer haben die Meinung von dem traduce vertheidiget.

Ist weiter die Meinung der Luciferianorum gewesen in den fünfften hundert Jahren/ welche auch für häreticis gehalten wurden Von denen schreibt Augustinus lib. de Hæres. cap. 81. Apud quendam tamen, cujus nomen in eodem ejus opusculo non inveni, in hæreticis Luciferianos positos legi per hæc verba: Luciferiani, inquit, cum teneant in omnibus Catholicam veritatem, in hoc errore stultissimo prolabantur, ut animam dicant ex transfusione generari, eandemq; dicunt de carne & carnis esse substantiam, Dennoch habe ich bey einem gelesen / dessen Namen ich doch in demselben Buch nicht gefunden/ daß die Luciferianer unter die Ketzer gezehlet werden mit diesen Worten: Die Luciferianer/ sagt er/ da sie sonst in allen die Catholische Wahrheit vertheidigen/fallen in diesen thörichten Irrthumb/ daß sie sagen/die Seele werde generiret, sagen auch/sie sey von dem Fleische unſer die Substantz des Fleisches. Es thut aber Augustinus hinzu: Utrum ergo iste propter hoc, quod de anima ista sentiunt, si tamen verè ita sentiunt, eos inter hæreticos ponendos esse crediderit, recteq; crediderit: an etiam si id non sentirent, siue non sentiunt, ideo tamen sunt hæretici, quia dissensionem suam pertinaci

ei animositate
mihi videtur
frage wären
Augustinus die
andere denn
Optatum Tom
asserunt, quan
parentibus tra
tur, profecto
dunt, & corpor
quid dici potes
ore Christiani
pus, sed spirit
bus duci --- cr
dicatur, miru
quoniam mode
& sine detrim
ma de anima p
tem: Utrum i
cultà & invisi
cum sit conce
in femine corp
illis conceptib
creat, ut sum
erierat, recur
cujus mortale
mortalitatem
cut justitiam
tam Deus fin
nabatur ex ar
ira, quam vi

ei animositate firmarunt, alia quaestio est, neq; hoc loco
 nihi videtur esse tractanda, Zweiffelt daß sie eben in dieser
 Frage wären für Ketzer gehalten. Auch beschreibt sonst
 Augustinus diese Meynung der Alten von dem traducen nicht
 anders, denn wir gehört haben, und berührt sie, Epist. 157. ad
 Optatum Tom. 2. Et illi, sagt er, qui animas ex una propagari
 asserunt, quam Deus primo homini dedit, atq; ita eas ex
 parentibus trahi dicunt, si Tertulliani opinionem sequun-
 tur, profecto eas non spiritus, sed corpora esse contem-
 dunt, & corpulentis seminibus exoriri. Quo perversius
 quid dici potest? — Quā dementiā depulsā à corde atq;
 ore Christiani, quisquis animam sicuti est, non esse cor-
 pus, sed spiritum confitetur & tamen in filios ex parenti-
 bus duci --- cum considerari & pertractari coeperit, quid
 dicatur, mirum si ullus sensus comprehendit humanus,
 quonam modo, tanquam lucerna de lucerna accendatur
 & sine detrimento alterius alter inde ignis existat, sic ani-
 ma de anima parentis fiat in prole vel traducatur in pro-
 lem: Utrum incorporeum semen animæ seu quadam oc-
 cultā & invisibili viā seorsim ex patre currat in matrem,
 cum sit conceptus in fœmina, an, quod est incredibile,
 in semine corporali lateat. Cum autem fluunt irrita sine
 ullis conceptibus semina, utrum semen animæ non simul
 exeat, ut summa celeritate atq; atomo temporis, unde
 exierat, recurrat, an pereat? Et si perit, quomodo ipsa,
 cujus mortale semen est, immortalis est anima? An im-
 mortalitatem tunc accipit, quando formatur, ut vivat, si-
 cut iustitiam, quando formatur, ut sapiat: & quo pacto
 eam Deus fingit in homine, etiamsi anima seminaliter
 trahatur ex anima, sicut fingit in homine corporis mem-
 bra, quamvis corpus seminaliter trahatur ex corpore?

Augustinus hier
 schreibt auch die
 Meynung de tras-
 duce nicht an-
 ders.

Augustini
theil vom T.
tulliani und an-
derer Meynung.

So hat Augustinus die Meynung seiner Vorfahren von dem traduce verworffen: da weil sie die Seele corpoream und materialem machten / und also die Unsterblichkeit derselben aufhoben / darumb spricht er / daß nichts verkehrter und ärger könne gesagt werden / denn dieß. Zu nennets eine dementiam und Thorheit / daß mich wundert wie etliche Tertulliano und Augustino einerley Meynung hiebon zuschreiben dürfen / da er klärlich die Meynung Tertulliani als verkehrt und thöricht verworffen / wie auch der andern / die ein gleiches mit ihm gehalten: Von welchen er sagt / quod propaginem animarum inconsiderata temeritate defendant in folgenden Worten / am vorangezogenen Orte / daß sie die Fortpflanzung der Seelen durch eine unbefonnene Verwegenheit verthädigten / So widerlegt er auch und perstringirt den Tertullianum lib. 10. de Genesi ad literam cap. 25. 26. Tom. 3. Nach dem er diese Meynung verworffen / bringt er allerley Zweifelungen auff die Bahn / ob nicht die Seele / wann sie so nicht generirt würde / wie Tertullianus und andere gelehrt / dennoch köndte fortgepflanzt werden / daß nicht nötig wäre zu sagen / sie würde von Gott erschaffen; aber bekennet selbst / daß keiner es begreifen noch verstehen könne. Derhalben bleibt / daß die Alten / so den traducem der Seelen statuiren haben / auch verthädiget / daß die Seele sterblich wäre per naturam, oder sie mußten ihnen selbst contradiciren: Es war aber den meisten / weil sie Philosophi waren / bekandt / daß alles was durch die Natur generiret wird / auch durch die Natur corrumpiret und verderbet würde. Deß
die propositio: omne quod generatur, idem etiam corrumpitur, ist so klar ex inductione & tot temporum experientia, Daß kein Philosophus oder Theologus daran zweiffeln kan.

Alles was durch
die Natur gene-
rirt wird / ver-
derbt auch von
Natur.

Aristo.

Aristoteles hat
erweist darau
sagt text. 102.
piteru dicere.
& corrumpi vi
ble aut genera
ruptibile esse
esse necesse est
est: sed si inco
Dnd text. 127.
tem. Palam
quod semper e
quod neutrum
ruptibile. Po
terminato tem
km was gene
ist eine potenti
und nicht seyn
das kan seyn / u
ruptibile. M
pradicamenta
ben von Natur
rumpiret; Ma
gemacht bon
haru, molle, h
anter bon Na
Dominus fer
Natur und ho
daß kein wied
jemandt sage
generiret wor

Aristoteles handelt hiebon weitläufftig lib. 1. de cælo und
 erweist daraus / daß der Himmel incorruptibilis sey / da er
 sagt text. 102. Genitum esse (cælum) & tamen simul semi-
 eternū dicere impossibile est --- omnia, quæ generantur,
 & corrumpi videntur. Und text. 126. Aut enim ingenera-
 bile aut generabile est. Si enim ingenerabile est, & incor-
 ruptibile esse supponitur, & si generabile, corruptibile
 esse necesse est. Aut enim corruptibile aut incorruptibile
 est: sed si incorruptibile, ingenerabile esse supponebatur.
 Und text. 127. Generabile, & corruptibile sequuntur se invi-
 cem. Palam autem est & hoc ex prioribus, nam inter id,
 quod semper est, & quod semper non est, est medium id,
 quod neutrum sequitur; hoc autem est generabile & cor-
 ruptibile. Possibile enim est & esse & non esse utrumq; de-
 terminato tempore. Welches er da weitläufftig beweiset/
 denn was generiret wird/das hat eine materiam, die materia
 ist eine potentia ad esse & non esse, daß ein Ding seyn kan/
 und nicht seyn: Was derowegen natürlich generiret wird/
 das kan seyn/und folgendes auch nicht seyn/das ist/ es ist cor-
 ruptibile. Man mache eine induction und gehe durch alle
 predicamenta, Homo, brutum, planta, lapis ignis wer-
 den von Natur generiret, und werden auch von Natur cor-
 rumpiret; Magnum, tricubitū, quadratum, rotundum wird
 gemacht von Natur/und verderbt von Natur/calidum, frigidū,
 durū, molle, humidū, sic cum wird von Natur und geht auch
 unter von Natur; agens & patiens, dextrum & sinistrum,
 Dominus servus, docens discens, pater mater werden von
 Natur und hören auch auff von Natur/und so in allen andern/
 daß kein niedrig Exempel kan gegeben werden. Es möchte
 jemand sagen / der Mensch im Stande der Unschuld wäre
 generiret worden von Natur/und wäre doch unsterblich gewes-

Einwurf von
 der Unsterblich-
 keit des ersten
 Menschen.

N n sen;

fen: Aber darauß ist leicht zu antworten / denn der Mensch war im Stande der Unschuld nicht unsterblich per naturam, durch die Natur / sondern per gratiā, durch die Gnade Gottes / so dem ersten Menschen zu seiner Vollkommenheit gegeben war / wie droben gelehret / er war sterblich / per naturam non quidē instituentem, sed non repugnantem, denn der Mensch hatte dazu nahl zwar nicht die proximam, aber doch die remotam potentiam zu sterben / die Seele aber hat gar keine potentiam zu sterben / sondern ist von Natur unsterblich. Drum ist die Seele viel anders unsterblich / denn der erste Mensch war / daß die Instanz hie nichts gilt. In dem andern Leben wird der Mensch noch viel mehr unsterblich seyn / wenn er nu die Geistlichen qualiteten an seinem Leibe haben wird / aber darumb wird er auch nicht können generiren nach generiret werden / Matth. 22. 30.

Es bleibet / daß alles / so durch die Natur generirt wird / auch durch die Natur corrumpiret wird / welches sind die contrarii motus in substantiā, daß was einem unterworffen ist / muß auch dem andern unterworffen seyn / wie auch in quantitate was augmentiret wird per naturam, wird auch minuiret per naturam, hat die Natur die Macht die Seele zu machen / hat sie auch die Macht die Seele zu verderben / gleich wie Gott die Macht hat alles zu schaffen / und hat auch die Macht / alles zu destruiren und zu nicht zu machen. Nun kan aber die Natur die Seele nicht tödten / sondern allein Gott / Matth. 10. 28. Darumb kan auch die Natur die Seele des Menschen nicht schaffen oder hervor bringen. Zwares wird keine forma generiret oder gemacht per se, sondern nur das compositum, wie Aristoteles lehret lib. 7. Metaph. cap. 8. lib. 12. cap. 3. und also wird sie auch nicht corrumpiret per se, sondern nur das compositum, die forma aber wird generiret oder

Das totum wird
generirt und cor-
rumpirt per se die
forma per acci-
dens.

oder gemacht
accidens, al-
tunditatein,
rotundam, n-
hilum, sed h-
Aber das Kom-
und können oh-
darumb ist ein-
und eine destru-
anima vegetati-
anima sentien-
cidens. So-
hat sie ihre See-
riä gebunden / d-
productionem

Und da-
ge sagt hab-
und würde dur-
be bewahret / d-
neriā dependin-
nicht werden /
lich / daß sie bo-
der wie unnüg-
Mund / ein Ei-
solche forma-
Schiere / welch-
den / da der L-
schen nicht m-
re materiā al-
und wretten E-
durch der Leib

oder gemacht per accidens, und also auch corrumpiret per accidens, als qui facit as rotundum, non facit ipsam rotunditatem, sed speciem hanc in are, Und qui destruit as rotundam, non destruit rotunditatem & eam redigit in nihilum, sed hanc speciem destruit in are, in hac materia. Aber das Kompt eben daher / daß die formæ materiales seyn/ und können ohne die materia nicht gemacht werden/noch seyn/ darumb ist eine generatio der formæ mit dem composito, und eine destructio; generatur planta per se, per accidens anima vegetativa, generatur animal per se, per accidens anima sentiens, corrumpitur totum per se, anima per accidens. So aber die Seele des Menschen unsterblich ist/ hat sie ihre Selbständigkeit vor sich und ist nicht an der materia gebunden/derowegen kan und muß sie auch eine besondere productionem haben per se.

Und dannenhero ist auch ganz ungeretheet / daß etliche gesagt haben/die Seele wäre nur per gratiam unsterblich/ und würde durch eine sonderliche Gnade Gottes für dem Tode bewahret/denn weil die Seele/die da generiret wird/à materia dependiret in fieri, esse, operari, daß sie ohne dieselbe nicht werden / nicht seyn / nicht wircken kan / ist auch unmöglich / daß sie von der materia abgesondert und so erhalten werde/wie unmöglich ist/ daß ein Gang ohn Fuß / die Rede ohne Mund/ein Circul ohne Ertz oder andere materia sey. Und solche formæ materiales seyn die Seelen der unvernünftigen Thiere/welche darumb nicht können unsterblich erhalten werden / da der Leib umkommet: Ist aber die Seele des Menschen nicht materialis, sondern eine Substanz / die gar von der materia abgesondert / daß sie ohne dieselbe werden / seyn und wircken kan/so kan sie nicht durch eben dieselbe action, da durch der Leib gemacht wird/auch produciere werden/sondern

Nu ist

muß

Die Seele kan nicht per gratiam unsterblich seyn wie etliche gelehret.

Corruptibile und
in corruptibile per
naturam haben
keine Verwan-
delung unter-
einander.

muß ihren besondern eigenen Ursprung haben; Sie kan auch nicht aus einem semine kommen / es sey dasselbe corporeum oder incorporeum, denn es würde corruptibile seyn/dieweil eine andere Substanz/nemlich die Seele daraus werden müßte; ist es corruptibile so kan keine incorruptibilis anima daraus werden / denn corruptibile & incorruptibile haben untereinander keine transmutation, daß aus dem sterblichen etwas unsterbliches/und widerumb aus dem unsterblichen etwas sterbliches werden solte. Denn corruptibile und incorruptibile toto genere differunt, wie wir schon droben aus dem Aristotele angeführet/lib. 10. Metaph. cap. 3. derhalben haben sie keine gemeine materie daß eines aus dem andern werden könnte. Drumb mag mans überlegen wie man wil/man ertliche eine materia und generation, was man für eine wil / die auch den Chimæris und Hircocervis ähnlich sey / so kan die Meynung/daß die Seele generiret werde/nicht bestehen / und mit der Unsterblichkeit der Seelen gar nicht conciliirt werden. Hat auch in der Kirchen nach den Zeiten Augustini keine Patronos mehr funden.

Die Meynung
der Alten von
der Schöpfung
der Seelen.

Das haben andere wol gesehen und dannenhero lieber gesagt / daß die Seele des Menschen weil sie unsterblich ist/bon Gott erschaffen und eingegossen würde/und ist diese Meynung ebenso alt in der Kirchen/denn die vorige/wo nicht älter. Theophilus Bischoff zu Antiochia, der sechste vom Petro, schreibt in den andern hundert Jahren nach Christi Geburt lib. 2. ad Autolycum, nicht weit vom Anfang: Dei potentia in hoc ostenditur, dum absq; materia supposita, quæ vult operatur. Animam infundere (wie es der interpreter gegeben hat/δεναι) & motum assignare, nullius alterius est, quàm solius Dei, Gottes Krafft wird darin erwiesen/daß

daß er ohn
le geben/
mandt zu/
lib. 5. Stromat.
triffligkeit der
spricht: Meri
Moses, quod
entem ratione
am. Verhal
der Erden ge
Hüte nenn
oben herab e
matum init.
der von Go
die Göttlich
tus Firmianus
Meynung lib.
corpore nasci
de animis ani
sensibili nihil
rum rationi
parentibus
Deo Patre, q
quidem solus
et humorem
sensu volupta
tut omnia,
et inspiratio
ret werden

daß er ohn materie wirket/was er will. Die See-
 le geben/ und die Bewegung mittheilen / sieht nies-
 mandt zu/denn Gott allein. Clemens Alexandrinus
 lib. 5. Stromatum supra medium, da er handelt von der Jüro-
 trefflichkeit der Seelen / und daß sie Gottes Ebenbild seyn/
 spricht: Merito ergo ex terra quidem corpus dicit formari
 Moses, quod dicit terrenum Plato tabernaculum; animam
 autem ratione præditam desuper inspiratam fuisse in faci-
 em, Derhalben sagt billich Moses/daß der Leib aus
 der Erden gebildet wäre/ welchen Plato die irdische
 Hütte nennet/ die vernünftige Seele aber sey von
 oben herab eingeblasen. Also nennet er auch lib. 3. Stro-
 matum init: τὴν ψυχὴν θεῶν εἶναι, die Seele/die Göttlich
 oder von Gott ist/und hernach/θεῶν εἶναι τὴν ψυχὴν ἀνωθεν,
 die Göttliche Seele/so von oben herab ist. Lacta-
 tius Firmianus in den dritten hundertten Jahren hat auch die
 Meynung lib. de Opificio Dei cap. 19. Corpus, sagt er / ex
 corpore nasci potest, quoniam confertur aliquid ex utroq;
 de animis anima non potest, quia ex retenui & incompre-
 hensibili nihil potest decedere: itaq; serendarum anima-
 rum ratio uni ac soli Deo subiacet — ex quo apparet, non
 à parentibus dari animas, sed ab uno eodemq; omnium
 Deo Patre, qui legem rationemq; nascendi tenet solus; si-
 quidem solus efficit. Nam terreni parentis nihil est, nisi
 ut humorem corporis, in quo est materia nascendi eunt
 sensu voluptatis emittat vel recipiat — Cætera jam Dei
 sunt omnia, scilicet conceptus ipsi & corporis informatio
 & inspiratio animæ, Der Leib kan vom Leibe generi-
 ret werden/dieweil dazu etwas von beyden seyn pt:

Ursach war
 umb die Seele
 nicht könne ge-
 nerirt werden.

An m.

Von.

Von der Seele kan die Seele nicht kommen / denn von einem gleichsam gar dünnem und unbegreiflichen Wesen kan nichts abgehen / drumb ist die Vermehrung der Seelen einzig und allein Gott untergeben -- woraus erschetnet / daß die Seelen nicht von den Eltern gegeben werden / sondern von Gott allein / der aller Vater ist / welcher allein weiß die art und weise der Geburt / denn er macht sie allein / etc. Der Auctor Sermonis de Resurrectione Christi bey dem Cypriano sagt : Homo quia ex coelesti & terrena materia compactus est -- tempus accepit, quo te jubente redderet terræ, quod de terra assumpserat & ad immaterialem originem reverteretur spiritus, cujus natura dissolutionis non admittit injuriam. Und hernach: Quis lutum coagulare potest in carnem, quis formare potest in hominem, quis infundere animam, quis reddere vitam? Wer kan den Leimen zusammen thun / daß Fleisch daraus werde? Wer kan den Menschen machen? Wer kan die Seele ihm eingieffen? Wer kan das Leben wieder geben? Im anfang der vierden hundertten Jahren zeuget auch Eusebius, daß etliche zu seiner Zeit die Schöpfung der Seelen vertheidiget haben in Apologia pro Origine Tom. I. Operum Origenis: Quidam opinantur, sagt er / præparatis jam in ventre mulierum deformatisq; corporibus, tunc ad præsens creari animas & inseri jam deformato corpori, Etliche vermeynen / daß / nachdem der Leib bereitet und gebildet / alsdenn die Seele erschaffen und dem gebildeten Leibe gegeben werde. Athanasius Orat.

contragentes supra medium Tom. 1. Cum enim corpus in-
tressa est & colligata, non ad corporis exiguitatem contrahi-
ar aut modificatur, **Denn wenn sie in den Leib kommt**
in einem im Betreff und mit dem verbunden wird/
wird sie doch nicht nach der kleinen Statur des Leibes
zusammen gezogen. Und Dialogo 4. de Trinitate,
e. wer auch der Auctor gewesen / nicht weit vom Anfang
Tom. 2. spricht der Orthodoxus : Unusquisq; nostrum ge-
nitus est homo ex homine non quod anima rationalis alte-
am animam rationalem genuerit (quamvis homo sit ex
nima rationali & corpore compositus) ita illum, qui ex
Maria genitus est, appello Deum animæ & corpori videli-
et unitum. Quemadmodum enim si anima corpori uni-
fuerit, gignitur homo per mulierem : Ita Deus sermo,
ibi unitus est animæ & corpori, genitus est Deus & homo
per mulierem — ex muliere secundum carnem, per mu-
liorem secundum spiritum. Ein jeglicher unter uns ist
Mensch geboren vom Menschen / nicht daß eine
vernünftige Seele / die andere vernünftige Seele
zeuget / (ob schon der Mensch in einer vernünfti-
gen Seele und Leib bestehet) also nenne ich den / so
von der Jungfrauen Maria geboren / Gott / der
nemlich mit Seele und Leib vereiniget ist / etc.
Hilarius Pictaviensis in Frankreich schreibt / lib. 10. de Tri-
nitate ante medium : Quali verò si tantum ex virgine assum-
pisset corpus, assumptisset quoq; ex eadem & animam,
cum anima hominis opus Dei sit, carnis verò generatio
semper ex carne sit, **Gerad als wenn er auch müste**

Vergleichung
der Geburt des
Sohns Gottes
von der Jung-
frauen mit der
Geburt der See-
len.

die

die Seele aus der Jungfrauen angenommen haben/wenn er aus ihr nur den Leib angenommen/da die Seele des Menschen Gottes Werk/ die generatio aber des Fleisches allezeit vom Fleische ist. Und bald hernach: Sed ut per se sibi assumpsit ex Virgine Corpus, ita ex se sibi animam assumpsit, quæ utiq; nunquam ab homine gignentium originibus præbatur, Wie er durch sich selbst einen Leib von der Jungfrauen angenommen/also hat er auch aus sich selbst eine Seele angenommen/ welche gewiß niemahlen vom Menschen dem Ursprung derer/die geböhren werden/ gegeben wird. Und weiter: Per transfusæ in Corpus animæ confortium sensus animati Corporis vivit, Durch die Gemeinschaft der eingegossenen Seelen in den Leib/lebt der Sinn des lebendigen Leibes. Ambrosius zu Meyland in Italien schreibet lib. de bono mortis cap. 7. Tom. 1. Ac ne forte, quia infunditur anima corpori, etiam confundi putetur, exemplum nobis sit hujus luminis gratia: siquidem & lumen terreno loco infunditur, nec tamen confunditur, Und daß man nicht vielleicht/ weil die Seele dem Leibe eingegossen wird/ meyne daß sie mit ihm vermischet werde/ kan uns ein Exempel seyn die Gnade dieses Liechts: Denn auch das Licht an einem irdischen Orth eingegossen wird/und wird doch mit demselben nicht vermischet. Lib. de Paradiso cap. 11. Tom. 1. Da er handelt von der Schöpfung des Menschen/ sagt er gleicher gestalt: Considera, quia ex corpore costam assumpsit, non ex anima portionem,

bonem, hoc est, animam non ex anima sed os de ossibus & ernem de carne, Betrachte es wol/ daß er aus dem Rube eine Ribbe genommen hat/nicht ein stück von der Seelen/das ist/nicht die Seele von der Seelen/ sondern Bein vom Bein/ und Fleisch vom Fleisch. Und Tractat. in Symbolum Apostolicum Tom. 4. hat er diese Wort: Quod ita esse Evæ mulieris nos docet exemplum, quæ cum de costa Adæ in mulierem formata esset, postea animam à Deo accepit. Quæ creationis forma usq; a finem mundi in nobis servatur. — Quotidie ergò Deus Majestatis in plasmatis jam corporibus animas facit & infundit — sicut ergò impium est, animam hominis de substantia Dei vel animam ex anima dici: ita impium est dicere, quod ante plasmationem corporis facta sit, Derhalb macht Gott die Seelen in den gebildeten Leibern und geußt sie ein --- Wie deswegen Gottloß sagen daß die Seele des Menschen von dem Weib Gottes oder die Seele von der Seelen sey: Also auch Gottloß sagen/ daß vor der Bildung des Leibes sie gemacht sey. Da nennet Ambrosius die Meynung/daß eine Seele von der andern komme eine Gottloß Meynung/sonder zweiffel/daß er gesehen/wie die Unsterblichkeit der Seelen folgendes dadurch geleugnet/oder in zweiffel gezogen würde. Aurelius Prudentius Poëta Christianus interm Kaiser Theodosio dem Eltern/ fähret diese Wort an Apotheosi: Vitandus tamen error erit, ne traduce carnis transfundi in sobolem credatur fons animarum Sanguinis templo: cui texta propagine vena est. Non animas animæ pariunt, sed lege latenti Fundit opus natura suum, quo

Eva hat den Leib von Adam aber nicht die Seele gehabt.

Ambrosius hält die Meynung/ daß eine Seele von der andern komme für gottloß.

Hieronymus
hält die Mey-
nung vom tra-
duce für lächer-
lich.

Eben dieselbe
Meynung vom
traduce klingt
sehr äbel.

parvula anhelent Vascula, vitalisq; adsit scintilla coactis.
Insonderheit aber hat diese Meynung Hieronymus gewaltig
verthädiget / der schreibt in Comment. Eccles. 12. Tom. 9.
da er betrachtet die Wort : Der Staub wird zur Erden / da-
von er genommen ist / und der Geist fährt zu Gott / der ihn ge-
geben hat : Ex quo satis ridendi sunt, qui putant animas
cum corporibus feri & non à Deo, sed à corporum parenti-
bus generari, Vorauss erscheinet / daß billich zu verla-
chen seyn die da vermeinen / daß die Seelen mit den
Leibern geseet / und nicht von Gott / sondern von den
Eltern der Leiber generirt werden. Und in der Apo-
logia contra Ruffinum lib. 2. strafft er gewaltig diesen sel-
nen amulum Ruffinum, daß er zweiffelte an dem Ursprung
der Seelen und wolte nicht gleich heraus sagen / daß sie erschaf-
fen würde / Tom. 2. Operum : *καὶ τὸ παλαιὸν* dicit, quod de hu-
mani seminis traduce diffundi animæ dicantur, Es lautet
gar übel / daß er sagt / daß die Seelen durch den tra-
ducem fortgepflanzt werden. Und hernach spricht
er : Arcesilaum & Carneadem putes, qui omnia incerta
pronunciant, licet & illos superet cautione : Illi enim o-
mnium Philosophorum invidiam non ferentes, quod vi-
tam è vita tolleret, verisimilia repererunt, ut ignorantiam
rerum probabili assertionem temperarent : Iste se dicit incer-
tum, & è tribus omnino nescire, quid verum sit. Und
weiter : Per tanta secula tibi nullus videtur dignus fuisse,
cui de hac quaestione Dominus revelaret ? non Patriarcha,
non Propheta, non martyr ? — Qui patrem revelavit, de
statu animarum tacuit. Et miraris, si contra te fratrum
scandala concitentur, cum id nescire te jures, quod Christi
Ecclesiae se nosse fateantur. Epist. 61. adversus errores Jo-
hannis

hannis Hieroso-
lymitanus Schöpfer
der menschlichen
Kirche
humanum gen-
trum ex traduce
aut eloquia Se-
oporor : & illu-
minis in iplo : &
los corda eorum
relle fecisse est
anfang wird
hernachmah-
ducem : — Ob-
nach den Wor-
und ich wird
nas sagt : D-
in ihm ; auch
der Herren ;
im Wille die
zu seyn. Es
sich an den Hi-
in Zahl / auch
Hieronymo in
nung von Ersch-
mus schrieb d-
tem Augustino
nicht streiten / d-
hiera fide seine
schreibt er Ep-

rannis Hierosolymitani cap. 6. nennet er die Meinung von
 der Schöpfung der Seelen Ecclesiasticum dogma, der Eas-
 holischen Kirchen Meinung/wenn er sagt: Omne deinceps
 humanum genus quibus animatum censeretur exordiis? u-
 rum ex traduce — an certè quod Ecclesiasticum est, secun-
 dum eloquia Servatoris, pater usq; modo operatur, & ego
 operor: & illud Zachariæ (12. Cap.) format spiritum ho-
 minis in ipso: & in Psalmis: (Psal. 32.) Qui fingit per singu-
 los corda eorum, quotidie Deus fabricetur animas? cujus
 elle fecisse est, conditor esse non cessat, Mit was für
 insang wird das ganze Menschliche Geschlecht
 vernachmahls lebendig gemacht? Durch den tra-
 lucem? — oder welches der Kirchen Meinung ist/
 nach den Worten Christi/mein Vater wirket noch/
 und ich wircke auch. Und nach dem was Zacha-
 rias sagt: Der da macht den Geist des Menschen
 in ihm; auch in den Psalmen / Er macht in allen
 ihre Herzen; täglich Gott die Seelen schaffet. Des-
 sen Wille die That ist/höret nicht auff ein Schöpffer
 zu seyn. Es hatte auch Augustinus eine weitläufftige Es-
 pfel an den Hieronymum geschrieben / welche ist die 28. an
 der Zahl/ auch daneben zwey Bücher de Originæ animæ dem
 Hieronymo inscribirt, und darin die Ungewißheit der Mey-
 nung von Erschöpfung der Seelen gezeigt. Aber Hiero-
 nymus schrieb doch wieder zurück / daß ers in diesem stück mit
 dem Augustino nicht hieite / wolte aber mit ihm darüber
 nicht streiten / daß sie nicht Ergerniß geben / ein jeder köndte
 salva fide seine Meinung wol behalten/und vertheidigen. Dessen
 beschreibet er Epist. 30. Tom. 2. Operum Augustini: Duobus

Hieronymus
 hält die Lehre
 von der Schöpf-
 ung der Seelen
 für der Kirchen
 Lehre.

Über der Frage
 vom Ursprung
 der Seelen soll
 man nicht zank-
 den.

libellis tuis de animæ origine, quos meo nomini dedicasti eruditissimis & omni eloquentiæ splendore fulgentibus ad tempus respondere non potui, non quo quicquam in illis reprehendendum putem, sed quia juxta Apostolum: unusquisq; in sensu abundet, alius quidem sic, alius autem sic. — cæterum & maximè hæretici, si diversas inter nos sententias viderint, de animi calumniabuntur rancore descendere. Miki a. decretum est te amare, te suscipere, colere, mirari, tuaq; dicta quasi mea defendere — Magisq; de mus operum, ut perniciosissima hæresis (Pelagianorum) de Ecclesiis auferatur. **Wolte Gott daß dieses alle wol in acht nehmen/ sie würden über solchen und dergleichen Fragen nicht lieberlich Zank erwecken.** Cyrillus Alexandrinus ein Griechischer Lehrer in Egyptenlande in den fünfften hundertten Jahren gibt auch hiebon seine Meynung zu erkennen/Epist. 1. ad Monachos Egypti Tom. 5. Operum part. 2. f. 8. **da er die Vereinigung beyder Naturen in Christo vergleicht mit der Vereinigung des Leibes und der Seelen/und spricht:** Habet autem hoc incarnati verbi mysterium non modicam cum humano partu cognationem, quandoquidem terrenorum hominum matres naturæ ad generandum subservientes in utero quidem carnem gestant, quæ sensim per temporum intervalla crescens arcanisq; quibusdam conditoris operationibus incrementa paulatim sumens ad perfectionem adducta formam tandem attingit humanam: Deus vero corpusculo jam perfecto & animato, eo modo, quem ipse novit, spiritum infundit: Format enim ille spiritum hominis in illo, ut Propheta ait. Jam alia carnis, alia rursus animæ est ratio. Atqui licet illæ terrestrium duntaxat corporum matres fiant; non alteram tamen hominis partem, sed totum hominem, qui ex anima & corpore conflatur, pare-

Die Geburt des
Sohns Gottes
wird verglichen
mit der Geburt
der Seelen.

e dicuntur, Es hat aber dieses Geheimnuß der
 Menschwerdung des Wortes nicht eine geringe
 Verwandtschaft mit der Menschlichen Geburt/
 denn die Mutter der irdischen Menschen / so der
 Natur zur Geburt dienen / tragen zwar in ihrem
 Leibe das Fleisch / welches allmehlich mit der Zeit
 wächst / und durch verborgene Wirkung des
 Schöpfers inermehr zunimpt / biß es endlich voll-
 kommen wird / und die Menschliche Seele empfän-
 get. Gott aber geuß dem vollkommenen und auff
 die art / wie er selbst wiß / lebendig gemachten Leibe
 den Geist ein / denn er macht den Geist des Menschen
 in ihm / wie der Prophet sagt. Nun hat es eine an-
 dere Beschaffenheit mit dem Fleische / eine andere
 mit der Seelen. Ob schon sie (die Mutter) der
 irdischen Leiber Mütter seyn / wird doch von ihnen
 gesagt / daß sie nicht nur einen Theil des Menschen /
 sondern den ganzen Menschen / welcher von Leib
 und Seele zusammen gesetzt ist / geböhren. Dieß
 Gleichnuß haben die alten Kirchenlehrer wider den Nesto-
 rium gebraucht / denn der leugnete / daß die Jungfrau Maria
 den Sohn Gottes gebähren können / weil er nicht von dem
 Wesen des Menschen wäre. da sagten sie / das hindert nicht
 die Geburt / denn auch die Seele kompt nicht von der Mut-
 ter / sondern wird von Gott erschaffen / und dennoch wird sie
 mit dem Leibe von der Mutter geböhren. Theodoretus auch
 ein Griechischer Lehrer in Asia schreibt lib. 5. de Natura ho-
 minis in med. Tom. 2. Omnes concordant oratione nos do-

cent, ex terra & aqua ceterisq; elementis humanum corpus effectum esse, animam vero nequaquam ita in corpus demissam, ut tantum antea per se subsisteret, sed corpore jam plasmato creatam esse. Plasmavit enim, inquit, Deus hominem, pulverem sumens de terra, & inspiravit in faciem ejus spiraculum vitæ, factusq; est homo in animam viventem — Ubi enim de pragnante muliere (Exod. 21.) mentionem fecit, quæ plagis affecta pariat abortivum, formari prius in alvo matris infantem ait, ac tunc deniq; jam perfecto corpore animari, non ita quidem, ut anima præexistens aliunde corpori inferatur, neq; ut enascatur è semine, sed divino instituto, sicut ab initio insita naturæ lex fuit, creationem accipiat, da er des schwangern Weibes gesendet/ (Exod. 21. v. 22.) welche geschlagen wird und ab-

Exod. 21. v. 22.

ortiret, dabon sagt er/ daß das Kind erst in Mutterleibe gebildet/ und hernach / wenn der Leib vollkommen ist / lebendig gemacht werde/ nicht zwar also/ daß die Seele zuvor etwa an einen Ort wäre / und von dannen hernach in den Leib gethan würde/ auch nicht daß sie aus dem Samen geböhren werde/ sondern durch Gottes Ordnung / wie im anfang das Gesetz der Natur eingegeben/ sie die Schöpfung empfahe. Darauf zeucht er an die Wort auffm Jobo 10. Cap. v. 10. und setzt hinzu: His verbis ostendit nuptiale commercium, nec minus & occasionem gignendorum liberorum, exiguamq; illam humani seminis portionem, in quam plurimas ideas membrorum speciesq; transformari, ac tunc deniq; creari animam corporiq; adjungi. Leo Bischoff zu Rom schreibt in Epistola ad Turbium Asturicensem, die da ist an der Zahl die 93. Cap. 10. Quam impietatis fabulam (daß die Seelen schon wären/ ehe die Leiber würden/ wie die Priscillianisten lehren) ex multorum sibi erroribus texuerunt, sed omnes

omnes eos ca
constanter pr
num prius, q
nec ab alio ine
rum est creator

sie ihnen gen
Aber die alle
dem Leibe sei
und wahrhaft
schen/ ehe sie
wesen seyn/ e
geben werden
für / welcher
ist.

Weil so
Schöpfung d
in Frankreich
in den fünfze
dogmata Eccl
den Lehre / so
probiert seyn /
hini: Credim
ceteras intelle
genes fingit :
sicut Luciferia
resaffirmant,
dicimus creat
nolle, & corp
Dei vero judi

omnes eos catholica fides à corpore suæ unitatis absceidit, constanter prædicans atq; veraciter, quod animæ hominum prius, quàm suis inspirarentur corporibus, non fuere, nec ab alio incorporentur, nisi ab opifice Deo, qui & ipsarum est creator & corporum, Welch gottloß Geschwäg sie ihnen gemacht haben aus vielen Irrthümbern; Aber die alle sonderet der Catholische Glaube von dem Leibe seiner Einigkeit abe / in dem er beständig und warhafftig lehret / daß die Seelen der Menschen / ehe sie dem Leibe eingeblasen werden / nicht gewesen seyn / auch von keinem andern dem Leibe gegeben werden / denn allein von Gott dem Verckmelter / welcher beydes ihrer und der Leiber Schöpffer ist.

Weil so einhellig die Lehrer / die Meynung von der Schöpfung der Seelen gebilliget / hat Gennadius Bischoff in Frankreich / oder wer der Auctor ist / noch eben zu dieser Zeit / in den fünfften hundertten Jahren diese Meynung unter die dogmata Ecclesiastica gezehlet / unter die Stücke der Christlichen Lehre / so von der allgemeinen Christlichen Kirchen approbirt seyn / da er schreibt cap. 14. Tom. 3. Operum Augustini: Credimus, animas hominum non esse ab initio inter cæteras intellectuales naturas, nec simul creatas, sicut Origenes fingit: neq; cum corporibus per coitum seminatas, sicut Luciferiani, Cyrillus & aliqui Latinorum præsumptores affirmant, quasi naturæ consequentiam servantes. Sed dicimus creationem animæ solum creatorem omnium nôsse, & corpus tantum per conjugii copulam seminari, Dei vero judicio coagulari in vulva, & compingi atq; formari,

Die Meynung von der Schöpfung der Seelen ist unter die dogmata der allgemeinen Kirchen gezehlet.

Lehren/dass die
Seele generiret
werde / ist eine
Vermessenheit.

Wer der Autor
der Ecclesiastico-
rum dogmatum
sey.

mari, ac formato jam corpore animam creari & infundi, ut vivat in utero homo ex anima constans & corpore, & egrediatur vivus ex utero plenus humana substantia, Wir glauben / dass die Seelen der Menschen nicht seyn von anfang unter den verständigen Naturen / auch nicht zugleich / mit erschaffen / wie Origenes erticket: auch nicht mit den Leibern generiret und fortgepflanzet werden / wie die Luciferianer / Cyrillus und etliche vermessene Klüglinge unter den Latincrn lehren / als wenn sie / was der Natur folget / beybehielten: Sondern wir sagen / dass die Schöpfung der Seelen der Schöpffer allein weis / und dass der Leib allein durch die natürliche Beywohnung fortgepflanzet werde / nach Gottes Willen aber und Verordnung zusammen gefügt und gebildet werde / und wenn der Leib gebildet ist / die Seele erschaffen und eingegossen werde / dass in Mutterleibe lebe ein Mensch / der in Leib und Seele besteht / und heraus gehe lebendig aus Mutterleibe vollkommen nach Menschlicher Substantz und Wesen. Walafridus Strabo ein Scribent in dem neunnden Seculo nennet diesen Autorem Gennadium Masiliensem, lib. de rebus Ecclesiasticis cap. 20. derselbe Gennadius wird von etlichen unter die Semi-Pelagianer gezählet / mit was für Recht / wollen wir hier nicht viel streiten. Platina in Symmacho P. P. I. schreibt von ihm: Hujus tempore Ecclesiam Dei multum juvit Gennadius Masiliensis Episcopus, diligens Augustini imitator, qui librum de dogmatibus composuit, & quid cuiq;

quid; ad salutem
niß / dass die
andern Lehren/
und dass der Auto
rum selbst beru
Willen die Wo
cretali an die Bi
Milevitano, Ak
pe und Semi-
brumb anmerck
und Spitterich
man halte e
das auch die A
als des Aeneas G
anima immort
Tom. 12. Biblio
Zahren lehret da
Rino cap. 48. T
linus Aquilejens
Tom. 4. Biblio
bri in Engelhan
Tom. 2. Operu
de natura Anim
in Bernhardus
rianus lib. de
Bibliotheca Pa
den der Schre
ardus Bischo
doctores in fo
fung der Seele
Reynung von

niq; ad salutem necessarium esset, declaravit. Das ist ge-
 iß / daß die Ecclesiastica dogmata aus dem Augustino und
 andern Lehrern/wie auch aus den Conciliis genommen seyn/
 und daß der Autor den Pelagianismum und Semi-Pelagianis-
 um selbst verwirft Cap. 21. und zeucht an von dem freyen
 Willen die Wort Coelestini Papæ I. aus seiner Epistola De-
 cretali an die Bischöffe in Frankreich/und aus dem Concilio
 Milevitanò, Africanò und Arausicanò II. darin die Pelagias-
 er und Semi-Pelagianer verdampt seyn. Welches ich
 rumb anmercke / daß nicht etliche unzeltige Reformatores
 und Spätereichter/wenn man diesen Autorem anführet/sa-
 en/ man halte es mit den Semi-Pelagianern. Darumb
 ist das auch die Meynung anderer Lehrer in folgenden Zeiten/
 als des Aeneæ Gazæi, Philosophi Christiani in Dialogò de
 animæ immortalitate & corporum resurrectione in medio
 Tom. 12. Biblioth. Patrum, Und in den sechsten hundert
 Jahren lehret daß der Autor de Spiritu & animâ bey dem Augu-
 stino cap. 48. Tom. 3. in den achten hundert Jahren Pau-
 lus Aquilejensis zum Zeiten des Caroli M. l. 3. in princip.
 Tom. 4. Biblioth. Patrum, auch Beda Bischoff zu Canta-
 ri in Engelland lib. 4. de Elementis Philosophiæ in fine
 Tom. 2. Operum, und in Quaestionibus in Genesin Quæst.
 de naturâ Animæ Tom. 8. In den zwölfften hundert Jahr-
 en Bernhardus Serm. 27. in Cantica in mediò, Hugo Ere-
 rianus lib. de animarum regressu ab inferis cap. 4. Tom. 9.
 Bibliothecæ Patrum, der solches mit Argumenten und Sprü-
 chen der Schrifft weitläufftig beweiset / Und Petrus Lom-
 bardus Bischoff zu Paris in Frankreich/den die Scholastici
 doctores in folgenden Zeiten alle gefolget / und die Schöpfs-
 ung der Seelen so hefftig verhältiget / daß sie auch die andere
 Meynung von dem Trduce für eine Kezerey gehalten / eben

Auch andere
 Lehrer in fol-
 genden Zeiten
 verhältigen die
 Schöpfung der
 Seelen.

darumb/daß sie die Unsterblichkeit der Seelen umstosset/wie Thomas sagt 1. part. Quæst. 118. art. 2. Ponere animam intellectivam à generante causari, nihil est aliud, quàm ponere eam non subsistentem, & per consequens corrumpi eam cum corpore. Et ideo hæreticum est dicere, quòd anima intellectiva traducatur cum semine.

Nach Hieronymi und Augustini Zeiten ist die Meynung von der Schöpfung der Seelen fast von allem einhellig angenommen.

Derhalben/wie aus diesen allen erhellet/sind zwar etliche gewesen vor Hieronymo und Augustino, die den Traducem und die generationem animæ verhältiget haben / Aber nach Augustino ist von allen allenthalben beydes in der Griechischen und Lateinischen Kirchen die Meynung vom traduce verworffen / und die Meynung von der Schöpfung von den meisten approbiret und angenommen / nur etliche haben gezweifelt und gesagt mit Augustino, daß sie hiesin keine gewißheit hätten/wie wir hernach hören werden. Derowegen so die Meynung besser ist/die magis Ecclesiastica, und die die Unsterblichkeit der Seelen beybehält / denn dieselbe/ so wenig Patronos in der Kirchen gefunden / die Unsterblichkeit der Seelen als nicht das geringste Stück unsers Christenthumbs in zweiffel zeucht / und wieder das helle Licht der Natur streut/kan man leichtlich erachten/welche Meynung probabilior sey/und der andern vorzuziehen.

Es ist kein mittel zwischen der Meynung von der generation und der Schöpfung der Seele.

Man kan hie kein Mittel finden / es muß die Seele entweder generiret oder erschaffen werden / sie kompt entweder von innen oder von aussen / Kompt sie von innen / so kompt sie aus der materia oder wird educiret aus der potentia materiae, wie die Scholastici reden/darin sie zuvor potentia war/daß sie hernach darin actu sey / was aber so seinen Anfang hat/das hat auch durch die Natur seinen Untergang : Kompt sie aber von aussen/und ist zuvor nicht gewesen/so muß sie von Gott erschaffen seyn/ Hie ist kein Mittel eben so wenig / als

kein

!ein Mittel zwischen ens und non ens, was ist und nicht ist/
zwischen zweyen contradictoriis propositionibus zu suchen
oder zu sehen ist / denn das ist eine contradictoria oppositio.
daß die Seele dependenter à materiâ werde / oder nicht de-
pendenter à materiâ werde ; Wird sie dependenter à mate-
riâ, daß sie ohn dieselbe nicht werden / seyn noch wirken kan/
o wird sie per generationem, wie die Seelen des unvernünfs-
tigen Viehes/und stirbt auch. Wird sie nicht dependenter
à materiâ, sondern ohn dieselbe/so wird sie aus nichts/ das ist
erschaffen. Es ist vergebens / daß man sagt / es sey keine
Schöpfung / wenn ein theil aus nichts wird / sondern nur/
wenn ein ganzes aus nichts wird / denn auff die arch hätte Gott
auch die Seele des ersten Menschen nicht erschaffen / denn die
war auch ein Theil des Menschen. Auff die arch wird man
nicht mehr sagen können / daß die Creatio sey constitutio rei
ex nihilo, wie doch die Kirche von je heraus sie beschrieben
hat / und aus der Schrift verhältiget / ja es wird hiemit dem
Schöpfer seine Eigenschaft genommen / welcher allein
ruft dem/was nichts ist/daß es etwas sey/ Rom. 4.
b. 17. Und der Creatur zugeschrieben/daß nun Gott nicht al-
lein/sondern auch die Creatur etwas aus nichts machet/wel-
ches gewiß eine Kezerey ist / die den HauptArtickel von der
Schöpfung verkehret. Es ist zwischen dem/daß da ist/ und
das nichts ist/eine infinita distantia, es mag pars oder totum
seyn / und so hört auch infinita potentia dazu / daß ichts aus
nichts gemacht werde / es mag pars oder totum seyn. Und
kompt gar nicht dazu/daß man will eine Instanz von den spe-
ciebus intelligibilibus geben / den zugeschweigen / daß eine
jegliche Instanz klar seyn soll lib.2. prior. Analyt. cap. 26. so
ists ein anders von den accidentibus in anima reden / ein an-
ders von der substantia, accidentia werden in anima, & edu-

was die Schöp-
fung sey.

Von den Specie-
bus intelligibili-
bus.

Aus nichts wird
nichts von sich
zur.

Die Seele ist
nicht actu in se
mine.

cuntur ex potentia ejus, wie die Scholastici sagen: Denn actus und potentia hat quoad accidentia auch locum in rebus incorporeis, aber in substantia hat res immaterialis keine potentiam, daß es von der Natur könnte gemacht oder verderbt werden. Ja diese Meynung ist wieder alle Vernunft/und wieder aller Meynung/die jemahls von der Natur geredt und gelehrt haben: Communis opinio Physicorum est, ex nihilo nihil fieri, sagt Aristoteles lib. 1. Phys. cap. 4. v. 33. Ebener massen ist ungerichtet / daß man sagen wil / die Seele sey schon in semine actu, denn wäre sie schon da/so wäre es schon ein Mensch / denn ein jeglich Ding hat seine denomination von der Form/wenn sie actu in der materie ist: daß die Glieder noch nicht da seyn/hilffte nicht / denn die partes integrantes machen nicht substantiam rei, sonst müste ein gestümelter Mensch nicht mehr ein Mensch seyn / der doch so lange ein Mensch genennet wird/so lange die Seele in ihm ist/wenn ihm schon alle Glieder verhawen wären: Es würde auch folgen / daß ein Kind / wie es wechselt an seinen Gliedmassen / und vollkommener wird / also auch immer mehr und mehr ein Mensch würde. Motus in quantitate ist nicht motus in substantia. Dabeneben ist klar aus der Induction, daß alles was da wird von Natur / noch nicht sey, ehe es wird/nicht zwar simpliciter, denn nicht die Natur/sondern Gott allein kan etwas machen ex non ente simpliciter, sondern secundum formam, die materie ist schon / aber die forma ist noch nicht actu, sondern kan seyn/welches seyn können auffhöret/wenn der actus da ist. Auch bringt diese Meynung wunderliche consequentien mit sich / als daß die Seelen aller Menschen actu schon seyn von anbeginn der Welt / welche Meynung doch in der alten Kirchen ut haeretica verdampt worden. Ich mag mich auch nicht lang auffhalten mit der

Thori

Thori/die
draus die spi
hst materi
lem oder non
adjecto, ein H
ge / woher solc
der Seelen/die
stoteles lib. 14.
neratio est, se
abindivibili

Derow
ducem nirgend
kenn daß man d
nerit werden /
darum sterblich
ja wieder / und
psychitarum,
leant lib. 8. Ori
Nicephoro Ca
t Unsterblich
getheilt die W
wilde oder au
pugethan würd
wären lang bo
nimmet die Se
haben/so eine
de anima t. 11.
die andern Th
daß sie auch a
gibt ein Exem
sine pedibus

Thorheit/die etliche vorgeben/ von einer materia spiritali-
daraus die spiritalis substantia der Seelen generirt werde/
denn materiam spiritualement nennen ist materiam immateria-
lem oder non materiam nennen/ das ist eine contradictio in
adjecto, ein Hölzeren Geweissen. So wäre auch die Fra-
ge/ woher solche materia der Seelen käme? gewiß nicht von
der Seelen/die ist indivisibilis: Ex iis, quæ insunt, sagt Ari-
stoteles lib. 14. Metaph. cap. 5. non sunt, nisi ea, quorum ge-
neratio est, sed tanquam à spermate erit? At non possibile
ab indivisibili aliquid abire.

Die materia spi-
ritualis von etli-
chen errichtet/ist
ein Hölzeren
Geweissen.

Derwegen reiset sich die propagatio animæ per tra-
ducem nirgendt hin/ man überlege sie/ wie man wil/ es sey
denn daß man dafür halte/ daß die Seelen der Menschen ge-
nerirt werden/ allerdings wie die Seelen des Viehes/ und
darumb sterblich seyn/ das ist aber dem Christlichen Glauben
zu wieder/ und die alte hæresis der Arabicorum und Tneto-
psychitarum, beyhm Augustino Hæresi 83. Isidoro Hispa-
lensi lib. 8. Originum cap. 5. Damasceno de hæresibus, und
Nicephoro Callisto lib. 5. cap. 25. Die alten Philosophi die
die Unsterblichkeit der Seelen vertheidiget haben/haben unges-
tweifelt die Meynung gehabt/ daß die Seele nicht generirt
würde oder aus der materia käme/ sondern von aussen hin-
zugehan würde; Darumb hat Plato gelehret/ die Seelen
wären lang vorher/ ehe sie in die Leiber kämen. Aristoteles
nennet die Seele/ die vom Leibe kan geschieden werden und
bleiben/ so einen actum Corporis, ut nauta est navis, lib. 2.
de anima t. 11. Und das sagt er allein vom intellectu. Weil
die andern Theil der Seelen alle materiales seyn/ meint er/
daß sie auch alle inseparabiles und corruptibiles seyn/ und
gibt ein Exempel von der Wanderung/daß wie die ambulatio
sine pedibus nicht seyn kan/ also auch solche Seele nicht seyn

Die Meynung
vom traduce rei-
set sich nirgend
hin.

Die alten Phi-
losophi haben
gelehrt die See-
le käme von aus-
sen.

Könne sine materia, der intellectus aber/ **sage** er/ **sey** in materialis inorganicus, darumb **Könn**e der **separirt** werden. Lib. 2. de generat. animal. cap. 3. hat er diese **Wort**: Restat igitur ut mens sola *in se* forinsecus accedat, eaq; sola divina sit. Nihil enim cum ejus actione communicat actio corporalis. Und lib. 3. de anima cap. 5. t. 19. spricht er: Et hic intellectus separabilis est & immixtus & impassibilis, substantia actus existens, welches er **sagt** von dem intellectu agente, denn den intellectum patientem hält er für sterblich / wie er **sagt** t. 20. Was er nu durch diesen intellectum agentem **verstehe** / wil ich hie nicht viel disputiren / das ist genug / daß Aristoteles klärlieh lehret / wo die Seele des Menschen **entwe-**der secundum totum oder secundum partem solle unsterblich **seyn** / daß sie nicht aus der materia, sondern von aussen dazu **Kommen** müsse. Wer das nu leugnet und **sagt** / sie **Kompt** nicht von aussen / sondern von innen aus der materia, der machet die Seele sterblich / das ist aus dem **Lichte** der Natur **klä-**rer / denn das man **wiedersprechen** könne.

Wir müssen aber noch **sehen** was **beide** **Meynungen** für Grund in der **Schrift** haben / daß wir uns desto **besser** daro **in-**richten können. Tertullianus führt an die **Wort** Gen. 1. 28. **Wachset** und **mehret** euch / lib. de anima cap. de conceptu animæ. Aber daraus **folget** nichts **anders** / denn daß der Mensch durch den **Segen** Gottes die **Krafft** erlanget **habe** / sein Geschlecht zu **vermehr**en / wobey er sich zugleich mit **verbunden** das seine zu **thun** / als die Natur zu **erhalten** / und mit zu **wirken** universali operatione, und die Seele **zuge-**ben / wenn die organa disponirt **seyn** / die disposition **Kompt** von den **Eltern** / quod disponit materiam idem inducit formam, darumb ist **Wort** nu hie causa universalis, daß die Seele in der materia **sey** / die Eltern aber sind cau-

Was für **Sprö-**che aus der **Schrift** für den **waduce** angefüh-
ret werden.

Gen. 1. v. 28.

Was die materia
disponirt das in-
ducirt auch die
formam.

separticulares.
schon geböhren
schon nicht die
Man zeucht au
den Tage vo
hat man schon
von Erschöpfung
der Regierung
zur Erhaltung
noch immer die
kamen entgegen
hat Joh. 5. v. 1
ich wirke au
Wort gerüh
vor nicht waren
gleiches scho
Seele geschaffe
ihis requiev
alle, ne ultra,
dicur animas
nascendi, non
rat. Jam enir
suam, quod u
intelligitur.
non erat, sed
man an Gen. 4
währenden Jac
Demeiß / den si
17. Illi, qui pr
descendunt, in

particulares. Derhalben wird ein Mensch vom Mens-
chen gebohren / Krafft der Göttlichen Benedeyung / ob
schon nicht die Seele von ihm materialiter herkompt.

Man zeucht auch an Gen. 2. v. 2. Gott ruhete am siebent-

Gen. 2. v. 2.

den Tage von allen seinen Wercken. Aber darauff

hat man schon vorzeiten geantwortet. daß Gott geruhet habe

von Erschöpfung neuer Creaturen und specierum, nicht von

der Regierung und Erhaltung der erschaffenen Creaturen /

ur Erhaltung aber der humana speciei gehöret / daß Gott

noch immer die Seelen gebe. Darumb setzet Hieronymus

enen entgegen / die diesen Spruch anführen / was Christus

saget / Joh. 5. v. 17. Mein Vater wirket bißher / und

ich wircke auch. Augustinus antwortet darauff Epist. 28.

daß Gott geruhet habe von der Schöpfung der Dinge / die zu-

vor nicht waren / aber nicht von der Schöpfung der Dinge /

vergleichenen schon waren / Nu hatte Gott schon vorhin eine

Seele geschaffen / wie er ruhete ; Bene intelligitur, sagt er /

hinc requievit, quæ non erant, & creata sunt, id est, ces-

sasse, ne ultra, quæ non erant, crearentur. Sed nunc, quod

licitur animas --- novas creare singulas singulis suam cuiq;

nascenti, non aliquid facere dicitur, quod ante non fece-

rat. Jam enim sexto die fecerat hominem ad imaginem

Gen. 46. v. 26

Gen. 46. v. 26

Gen. 46. v. 26

Gen. 46. v. 26

Gen. 46. v. 26

Gen. 46. v. 26

Gen. 46. v. 26

Gen. 46. v. 26

Gen. 46. v. 26

Gen. 46. v. 26

Gen. 46. v. 26

Gen. 46. v. 26

Gen. 46. v. 26

Gen. 46. v. 26

Gen. 46. v. 26

Gen. 46. v. 26

Gen. 46. v. 26

Gen. 46. v. 26

arbitrantur, nullum quasi manifestius & expressius pro se
possunt putare proferendum. Aber die Schrift braucht
das Wort Seele oft für den ganzen Menschen / Gen. 14. 21.
Gib mir die Seelen / die Güter behalt dir / Da Lu-
therus für die Seelen / die Leute / gesetzt hat. Deut. 30. 6. 12.
Deine Väter zogen hinab in Egypten mit sieben-
zig Seelen / das ist Menschen. So wird hie auch gesagt /
die Seelen sind aus den Lenden Jacobs gangen / das ist die
Menschen. Und das gibt der Hebräische Text klar / der
construirt die Worte / aus den Lenden kommen / nicht mit der
Seelen / sondern mit den Menschen / die drunter verstanden
werden / den Nephesch die Seele wird in singulari gesetzt /
Jozeim, aber die aufgangen oder kommen sind / ist pluralis
numeri, Und darumb beweiset auch Augustinus am borans
gezogenem Ohre / daß man aus diesem Zeugniß nichts
schließen könne für dem traduce, welches er auch in gemein
von allen Sprüchen sagt / die für dieser Meynung aus der
Schrift angeführet werden.

Was für sprü-
chefürder schöp-
fung der Seelen
angeführet wor-
den.

Gen. 1. v. 7.

Die andere Sentenz aber von der Schöpfung der
Seelen hat bessere Zeugnisse / wie die alten Lehrer dafür ge-
halten. Gen. 2. v. 7. Gott machte dem Menschlichen
Leib aus dem Erdenkloß / aber die Seele bließ er
ihm ein / welche Wort Ambrosius anführet Tract. in Sym-
bolum Tom. 4. und Theodoretus lib. 5. de Naturâ hominis
in med. Tom. 2. Denn warumb hat Gott nicht aus den E-
lementen die Seele dem Menschen gemacht / wie er die Seelen
des Viehes daraus gemacht hat? gewiß darumb / daß es ihre
Natur und Substantz nicht zuließ / daß sie aus einer materia
herkäme / denn man nicht gedenden muß / daß Gott ohnge-
fähr und ohn alle Ursach die Seele unmittelbarer weise er-
schaffen /

schaffen / da er
binder Eba
eingelassen / es
ist / und darum
Reinen / ut
Seele von mei
ein Synecdoch
unterschiedlich
der Erden gem
wenn der Mer
Gott gegeben /
Salomo anzu
weissel auff die
klaret hat : Z
kommen / wi
Gott / der ih
Autor Sermone
Wahrheit aber Hi
die Verhätig
Naren Spruch
se Zeugniß si
Opatum, wo
gnugsam bewe
quâ factum es
Deum, à quô
bet Salomo n
dem der Men
gehören und
nim jeglichen
principia reso

der Menschlichen Seelen.

2315

schaffen / da er sie wol hätte aus der materia machen können /
 von der Eda wird zwar nicht gesagt / daß ihr Gott die Seele
 eingeblasen / es wird aber verstanden / wie es Ambrosius erklä-
 ret / und darumb sagt Adam / das ist ja Bein von meinen
 Beinen / und Fleisch von meinem Fleisch / nicht eine
 Seele von meiner Seelen. Augustinus meint zwar / es könne
 ein Synecdoche seyn / aber die reimet sich nicht gar wol / da so
 unterschiedliche partes erzehlet werden. Wie der Leib aus
 der Erden gemacht ist / also wird er auch wieder zur Erden /
 wenn der Mensch stirbt / und wie die Seele anfänglich von
 Gott gegeben / also führet sie auch wieder zu Gott / welches
 Salomo anzeucht / wenn er sagt / Eccles. 12. 6. 7. da er ohne *Eccles. 12. v. 7.*
 zweiffel auff die Wort Moses gesehen / und dieselbe weiter er-
 klärt hat : Der Staub muß wieder zu der Erden
 kommen / wie er gewesen ist / und der Geist wieder zu
 Gott / der ihn gegeben hat. Dieß Argument führet der
 Autor Sermonis de Resurrectione beyhm Cyprianò , insons-
 derheit aber Hieronymus in Comment. Tom. 5. der sagt / daß
 die Verthätiger des traducis zu verlachen seyn / wegen dieses
 klaren Spruches. Augustinus nennet es auch das bornem-
 ste Zeugnuß für der Schöpfung der Seelen / Epist. 157. ad
 Optatum , wiewol er dennoch meint / daß es dieselbe nicht
 gnugsam beweise : Revertitur , sagt er / pulvis in terram , de
 quâ factum est primum hominis corpus , & spiritus ad
 Deum , à quò facta est prima hominis anima. Aber es red-
 det Salomo nicht von Leib und Seele der ersten Eltern / sons-
 dern der Menschen in gemein / die von dem ersten Menschen
 geböhren und gezeuget sind / was es für einen Zustande mit ei-
 nem jeglichen Menschen nach dem Tode habe / wie er in sua
 principia resolviret werde / denn er bestehet in Leib und See-

Sach. 12. v. 1.

le/die werden durch den Todt von einander getrennet. Welcher wird der Leib resolviret in die Element / die Seele aber hat kein principium materiale, darin sie köndte resolviret werden / sie hat aber causam efficientem Deum, darumb sagt er / sie käme zu Gott immediate ohn resolution in die materia, wie er sie gegeben hat immediate ohne materia. Darumb erklaeret uns Sa'omo wie die Seele / nicht allein des ersten Menschen / sondern aller Menschen mit der materia nichts zu schaffen habe / beydes weil er gebohren wird und wenn er stirbt: ohne materia kompt sie zu Gott / ohne materia gibt sie Gott / wie er sie anfänglich ohne materia den ersten Menschen gegeben hat. Dahin hat sonder Zweifel auch Zacharias gesehen / wenn er saget Cap. 12. v. 1. Der Herr / der den Himmel außbreitet / die Erde gründet / und den Geist des Menschen in ihm machet / welche Wort anführen Ambrosius Tract. in Symb. Tom. 4. Hieronymus Epist. 61. ad Pammachium adversus errores Johannis Hierosolymitani Tom. 2. Cyrillus Alexandrinus Epist. 1. ad Monachos Aegypti Tom. 5. Operum part. 2. Gott hat den Himmel außbreitet / und die Erde gegründet durch die Schöpfung / denn do machte er auch den Geist im ersten Menschen / und ebenso macht er noch den Geist des Menschen in ihm / da er das Menschliche Geschlecht vermehret / denn er sagt in presenti Jozer Ruach, figurans spiritum, der noch tho den Geist machet im Menschen / wie er ihn im anfang gemachet / und wie er die Erde gegründet und den Himmel gemacht. Wozu setzt er die productionem animæ bey der Schöpfung Himmels und der Erden / wo die Seele nicht eben so aus nichts noch gemacht wird / wie Himmel und Erden? Ja wozu setzt er allein die productionem animæ dabey / und nicht die generation des Leibes /

Leibes / so er n
Mittel so mach
Ipsa oarrium
omnia opera eo
darumb verp
Im Hebraischen
Ius Tract. in Sy
fer redet David
das Wort des
Christi selnes Me
und Vorsorge
weil Gott alles
het er auch auff
weil was sie a
Seelen haben /
oder erschaffen
fung der Seelen
habiliior sey /
Schrift sey /
humb köndte
gustinus weitle
noch die bon de
werden / wie au
aus der 157. ad
de origine ani
die bon beyden
Aliquid certu
Canonicis co
was gewisses
heiligen Schr

Leibes / so er meinet / daß Gott die Seelen nunmehr durch
Mittel so mache / wie die Leiber? Psal. 33. v. 15. sagt David:
Ipse omnium corda pariter finxit, propterea intelligit omnia opera eorum, Er hat ihre Herzen alle gemacht/
darumb versteht er alle ihre Werck / wie es eigentlich
im Hebräischen lautet. Diese Worte gebrauchen Ambro-
sius Tract. in Symbolum, und Hieronymus Epist. 61. Voro-
her redet David von der Schöpfung / daß der Himmel durch
das Wort des Herrn gemacht / und alle seine Heer durch den
Geist seines Mundes / hernach handelt er von der Providenz
und Vorsorge Gottes/derer Grund ist die Schöpfung/denn
weil Gott alles erschaffen hat/ erhöle er auch alles / und so sie-
het er auch auff der Menschen Wercke und Gedanken / und
weiß/ was sie auch im Herzen / das ist / im Gemüth / in der
Seelen haben/dieweil er aller Gemüther und Seelen gemacht
oder erschaffen hat. Woraus denn erhellet/daß die Schöp-
fung der Seelen auch nach den Sprüchen der Schrift pro-
babilior sey / wiewol ich nicht vermeine/daß sie so klar in der
Schrift sey / daß wer sie leugnet drüber eines grossen Irro-
hums köndte beschuldiget werden / Vnd darumb lehret Au-
gustinus weitläufftig/daß weder die Meynung vom traduce,
noch die von der Schöpfung aus der Schrift könne bewiesen
werden / wie aus seiner 28. Epistel an den Hieronymum und
aus der 157. ad Optatum, wie auch aus den Büchern / die er
de origine animæ geschrieben/zusehen/denn er alle Sprüche/
die von beyden Meynungen fürgebracht werden/beantwortet.
Aliquid certum de animæ origine nondum in scripturis
Canonicis comperi, spricht er in Epistola ad Optatum, Et
was gewisses von dem Ursprung der Seelen habe ich in der
heiligen Schrift noch nicht funden.

psal. 33. v. 15.

Augustinus helet
dafür/daß keine
Meynung we-
der vom traduce
noch von der
Schöpfung klar
in der Schrift
enthalten s. 7.

Die allerschwer-
reste Frage bey
der Lehre von der
Schöpfung ist/
wie die Erbsün-
de mit der schöp-
fung der Seelen
können verglichen
werden.

Allen zweiffel
von der schöpfung
der Seelen hat
Augustino al-
lein die Erbsün-
de gemacht.

Die allerschwereste Frage aber / die hiebei vorfällt ist
wie die Erbsünde mit der Schöpfung der Seelen könne ver-
glichen werde / welche Augustinum so zweiffelhaftig gemacht/
daß er von dem Vrsprung der Seelen nichts gewisses sagen
wollen / wie zu sehen ist aus dem lib. 10. de Genesi ad literam
Cap. 23. so er im anfangе geschrieben / und darin wil er noch
die Lehre vom traducere der andern Meynung fast vorziehen/
aber ist in andern Schrifften / die er hernach heraus gegeben/
immer mehr und mehr davon abgangen / und hat erkandt / daß
sie gar ungereimbt wäre / wie erscheinet aus der 28. Epistel an
den Hieronymum geschrieben / da er zuverstehen gibt / daß er
gar keinen scrupulum über der Meynung von der Schöpf-
fung der Seelen hätte / denn nur allein wegen der Fortpflan-
zung der Erbsünde. Vnter andern spricht er : Quid si ideo ad-
huc ista nescimus , & ea neq; orando neq; legendo neq; co-
gitando & ratiocinando invenire potuimus , ut probemur ,
non solum indoctis quanta charitate doceamus , verum à
doctis etiam quanta humilitate discamus. Doce ergo , qua-
so , quod doceam , doce , quod teneam , & dic mihi si animæ
singulatim in singulis nascentibus fiunt , ubi in paryulis
peccent , ut indigeant in sacramento Christi remissione
peccati peccantes in Adam , ex quo est caro peccati. Und
am Ende schreibt er : Unde illa de animarum novarum
creatione sententia , si hanc fidem fundatissimam non
oppugnat , sit & mea. Si oppugnat , non sit & tua .
Dannenhhero so die Meynung von der Schöpf-
fung neuer Seelen diesen wolgegründeten Glau-
ben (von der Erbsünde) nicht umbstosset / sey sie auch
meine Meynung ; wo sie ihn umbstosset . sey sie auch
nicht deine. Und weiter : Licet nemo faciat optando ,
ut

ut verum sit .
optarem , ut ha-
et , abs te li-
Ob zwar k-
wahr sey / n-
geschehen kö-
nung (von
ich wünsche /
gründlich ve-
der 17. Epistel
animarum affer-
ne iusta & à fide
mi hominis , o-
potes . Siaute
re alienas , nisi
beras , cohibe
Und weiter : S
endere , ut ta
morte rumpen
obstricta , nec
ne appareant o-
fende , verum
possimus , oke
cher geschriebe
Vincentium V
mer zweiffelun
te / und die S
rumbt bestim
und schwer ist
sen könne .

t verum sit, quod verum non est, tamen si fieri posset, praeferam, ut haec sententia vera esset, sicut opto, ut si vera sit, abs te liquidissimè atq; invictissimè defendatur, Ob zwar keiner mit wünschen machet / daß wahr sey / was nicht wahr ist / dennoch wenn es geschehen köndte / wünschete ich / daß diese Meinung (von der Schöpfung) wahr wäre / wie ich wünsche / daß / so sie wahr ist / von dir klar und gründlich vertheidiget werde. Das repetiret er in er 157. Epistel ad Optatum, da er sagt: Si ergo ita potes nimirum asserere sine ulla propagine novitatem, ut ratione justa & à fide Catholica non aliena etiam sic peccato prius hominis, ostendantur obnoxia, asserere quod sentis, ut potes. Si autem non eas aliter potes à propagatione facere alienas, nisi ut simul facias ab omni peccati vinculo liberas, cohibe te ab huiusmodi disputatione omnimodo. Und weiter: Si potes animas sic alienas à propagatione defendere, ut tamen hoc chirographo, quod sola Christi morte rumpendum est, rectissima ratione demonstrentur obstricta, nec sua propagatione, sed carnis hoc debito iuste appareant obligatae, non solum nemine prohibente defendende, verum etiam id nobis, quomodo tecum defendere possimus, ostende. In seinem Alter hat er auch hier Bücher geschrieben von dem Ursprung der Seelen / wieder den Vincentium Victorem, der ihn in zweyen Büchern wegen seiner Zweiflung bey dieser Frage gewaltig perstringiret hat, te / und die Schöpfung der Seelen zwar / aber ganz unge reimdt vertheidiget; da bezeugt er noch, daß diese Frage so hoch und schwer ihm vorkomme, daß er keine Meinung davon fassen könne. Unter andern spricht er lib. 1. cap. 15. Quam-

Augustinus hat hievon ganz zweifelt, bis an sein Ende.

obrem quicunq; volunt defendere, quod dicuntur animæ novæ nascentibus insufflari, non de parentibus trahi, li-
quid eorum quatuor, quæ supra commemoravi, cavent
omnimodo. Hoc est, ne dicant à Deo fieri animas pecca-
trices per alienum originale peccatum. Ne dicant, pr-
vulos, qui sine baptismo exierint, pervenire posse ad
tam æternam regnumq; cælorum, originali peccato et
quodlibet aliud resolutò. Ne dicant animas peccasse ai-
cubi ante carnem, & hoc merito in carnem peccatricem
fuisse detrusas. Ne dicant peccata, quæ in eis inventa nu-
sunt, quia præscita sunt, meritò fuisse punita, cum ad em-
vitam, ubi ea committerent, permissæ non fuerint pere-
nire. Nihil ergo istorum quatuor dicentes, quoniam
quodlibet eorum falsum atq; impium est, inveniant et-
iam scripturarum hac de re certissima testimonia, & hac
sententiam suam, non solùm me non vetante, verum etiam
favente & gratias agente defendant. So hat Augustinus
allezeit gezeiffelt von dem Vrsprung der Seelen/ daß er so
sehen/ keine Meynung wäre besser/ denn die von der Schöpf-
fung/ aber weil' er nicht sehen konte/ wie sie mit der Erbsünde
bestünde/ hat er sie nicht annehmen noch verteidigen darff.
Und diese Zweifelung nennet er suam cunctationem, auch
in den libris Retractationum, die er zuletzt/ auch nach den
chern wieder Vincentium, geschrieben lib. 2. cap. 56.

Hier ist dem Augustino gefolget in den fünfften hundert
Jahren Eucherius Lugdunensis lib. 1 in Genes. 2. num.
21. der sagt: Quæstio in definiendo difficilis est, quia nihil
à sanctis viris vel scripturarum auctoritate manifestius pr-
nunciatum est. In den sechsten Seculo redet auch so hie
Gregorius M. lib. 7. Epist. 5. ad Secundinum: De origie
animæ inter sanctos Patres requisitio non parva versata est:
Sd

Welche sind in
solcher Zweifelung
dem Augustino
gefolget.

Sed utrum ipsa ab Adam descenderet, an certo singulis de-
tur, incertum permansit. Eamq; in hac vita insolubilem
fassi sunt esse quæstionem. Gravis enim est quæstio, nec
valet ab homine comprehendi: quia si de Adam, substan-
tia animæ cum carne nascitur, cur non etiam cum carne
moritur? si verò cum carne non nascitur, cur in ea carne,
quæ de Adam prolata est, obligata peccatis tenetur? Sed
cum hoc sit incertum, illud incertum non est, quia nisi sa-
cri baptismatis gratia fuerit renatus homo, omnis anima
originalis peccati vinculis est obstricta, Von dem Ur-
sprung der Seelen ist unter den Heil. Vätern nicht
wenig gefragt und geforschet worden / aber ob sie
von Adam komme / oder einem jeglichen gegeben
würde / ist ungewiß blieben / und diese Frage ha-
ben sie in diesem Leben für unauflöslich gehalten.
Denn es ist eine schwere Frage / und kan vom Men-
schen nicht begriffen werden: Denn so von Adam
die Substantz der Seelen mit dem Fleisch gebohren
wird / warumb stirbt sie auch nicht mit dem Fleisch?
Wo sie aber mit dem Fleisch nicht stirbt / warumb
wird sie in dem Fleische / welches von Adam her-
kompt / der Sünden schuldig gehalten? Aber weil
dieses ungewiß ist / ist das doch nicht ungewiß / daß /
so der Mensch durch die heilige Tauffe nicht wird
wiedergeboren / eine jegliche Seele mit den Ban-
den der Erbsünde gebunden sey. Auch hat ihm diese
eunectatio gefallen lassen in dem siebenden Seculo Isidorus
Hispalensis lib. 2. de Offic. Eccles. cap. 23. Tom. 10. Biblioth.

Derer die mit
dem Augustino
nichts geuiffes
sagen wollen/
sind gar wenig
gewesen.

Vor dem Argu-
stino ist hievon
kein Streit ge-
wesen.

Die Alten liebes-
ten die Einfalt
und wolten daß
man beydes
gläubete.

Patrum: Anima sagt er/ incerta est origo, der Ursprung
der Seelen ist ungetriß. Nach dieser Zeit finde ich Eolo-
nen mehr/ der es in dem stück mit dem Augustino gehalten/
denn sie alle/ insonderheit die Scholastici ihnen die Meynung
von der Schöpfung der Seelen gefallen lassen/ ob sie schon
nicht genau zeigen köndten/ wie die Erbsünde fortgepflanzt
würde/ oder haben vermercket/ daß sie es wüßten/ und den mo-
dum zu zeigen sich bemühet.

Es ist auch wol zu mercken/ daß vor dem Augustino
hierüber kein Streit gewesen/ wie die Erbsünde mit der
Schöpfung der Seelen conciliiret wurde/ auch die zeitgen/
so den traducem vertheidigten/ sagten hievon nichts/ sondern
daß urgirten sie nur/ daß aus der Schöpfung der Seelen sol-
gen würde/ daß Gott mit den Hurern und Ehebrechern in ih-
ren Vbelthaten zugleich mitwirkete/ welches auch Hierony-
mus allein beantwortet/ Epist. 61. adversus errores Johannis
Hierosolymitani: Nasci de adulterio, sagt er/ non est culpa
ejus, qui nascitur, sed illius, qui generat: Quomodo in
feminibus non peccat terra, quæ fovet; non semen, quod
in sulcis jacitur: non humor & calor, quibus temperata
frumenta in germen pullulant; sed v. g. fur & latro, qui
fraude & vi eripit semina: Sic in generatione recipit terra,
id est vulva quod suum est: & receptum confovet; confo-
tum corporat, corporatum in membra distinguit. Et in-
ter illas secretas ventris angustias Dei manus semper opera-
tur: idemq; est corporis & animæ creator. Die jenigen
aber/ so die Schöpfung der Seelen vertheidigten/ meyneten/
man solte beydes einfältiglich gläuben/ daß die Seelen er-
schaffen würden/ auff daß man die Unsterblichkeit nicht leug-
nete/ und daß alle Menschen dennoch in Sünden geboren
würden/ ob man schon nicht wüßte/ wie das allerdings zugien,

die Seele würde schuldig / weil sie des sündigen Menschen
Theil und mit dem sündigen Fleische bereinigt würde. Von
Aurel. Prudentius schreibt in dem vierdten hundertten
Jahren in Apotheosi : Quæ (anima) quamvis infusa no-
vum penetret nova semper Figmentum, vetus illa tamen
delictorum avorum Ducitur, illoto quoniam concreta ve-
tino est — Quæ quia materiam peccati ex fomite carnis
consociata trahit, nec non simul ipsa Sodali est incentivum
peccaminis, implicat ambas vindex poena reas: Peccanteis
sente sub una, peccandi; cremat socias cruciatibus æquis.
Elarius Diaconus Romanus auch in dem Seculo schreibt
in Comment. ad Rom. 7. sub finem Tom. 3. Operum Am-
brosii: Animum his oblectari dicit, quæ à lege traduntur;
Nec est interior homo, quia non in animo habitat pecca-
tum, sed in carne, quæ est ex origine carnis peccati & per-
traducem fit omnis caro peccati. Si verò anima de tradit-
ione esset & ipsa, & in ipsa habitaret peccatum: quia anima
Adæ magis peccavit, quàm corpus, sed peccatum animæ
corruptit corpus. In carne ergo habitat peccatum, quasi ad-
hærens animæ, ut non illam permittat ire, quò vult. Au-
gustinus aber hatte mit den Pelagianern zu streiten über der
Erbünde / die gebrauchten auch unter andern ein Argument
wieder die Erbünde von der Schöpfung der Seelen genom-
men / wie beyhm Augustino zu sehen Epist. 157. ad Optatum,
er sagt: Pelagli de hac re argumentatio, quæ inter alia
us damabilia etiam literis Apostolicæ sedis adjuncta est,
a se habet: si anima, inquit, ex traduce non est, sed sola
pro tantum habet traducem peccati, sola ergo pœnam me-
ritur. Injustum est enim, ut hodie nata anima, non ex
massa Adæ, tam antiquum peccatum porter alienum.
Dies Argument fiel dem Augustino schwer zu solviren,

Rr

wenn

Die Pelagianer
machten am ers-
ten hierüber
Streit.

wenn die Schöpfung bleiben sollte / und derhalben wolte nicht schlechter dinges sagen / daß die Seele erschaffen würd verdammet aber auch nicht die Meynung der Schöpfung denn er machet genau einen Unterscheidt unter der selben und unter der leugnung der Erbsünde / und sagt / daß die Pelagianer nicht über der Meynung von der Schöpfung der Seelen verdammet wären / sondern daß sie die Erbsünde leugneten wie zu sehen aus den vorhergehenden Worten : Hi autem non ideo sunt haeretici, quia dicunt, animas originem cum illa primâ peccatrice non ducere, quod vel aliquâ fortasse ratione vera dici potest, vel sine fidei labe nesciri: sed hi conantur efficere, unde omnino apertissimi haeretici iudicantur, animas parvulorum nihil mali ex Adam trahere, quod sit lavacro regenerationis expiandum, Diese aber sind darumb nicht Ketzer / weil sie sagen / daß die Seele ihren Ursprung von der ersten sündigen Seelen nicht nehmen / welches vielleicht auff eine gewisse mit Warheit kan gesagt werden / oder kan ohne befleckung des Glaubens auch nicht gesagt werden. Aber hieraus wollen sie schließen / weshalb wegen sie allerdings öffentlich für Ketzer gehalten werden / daß die Seelen der Kinder nichts böses von Adam an sich zögen / worüber sie durch das Bad der Wiedergeburt müssen aufgesöhnet werden.

Dennoch lehren sie eiliche / man sollte beydes einseitig glauben / ob man schon die arth und weise nicht wuste.

Ob nun zwar solch Argument der Pelagianer bekandt war / befiessen sich dennoch die Lehrer desto mehr die conciliation zu suchen / und die Schöpfung zu vertheidigen / doch also daß sie ihnen die Einfalt belieben lieffen. Aurelius Cassiodorus

us in den sechsten hundert Jahren schreibet lib. de anima
ap. 14. Hoc autem veraciter fixèq; credendum est, & Deum
nimas creare, & occultà quâdam ratione iustissimè illis
imputare, quod primi hominis peccato teneantur obno-
xia. Melius est enim in tam occultis causis confiteri igno-
rantiam, quam periculosam assumere fortassis audaciam,
um dicit Apostolus, quis enim cognovit sensum Domini?
Das ist warhafftig und fast zu glauben / beides /
daß Gott die Seelen erschaffe / und daß er verborgener
weise in Gerechtigkeit ihnen zurechne / daß sie
der Sünden des ersten Menschen unterworfen
seyn. Denn es ist besser in solchen verborgenen
Dingen seine Unwissenheit bekennen / als mit ge-
fahr ihm die Kühnheit nehmen etwas gewisses zu
sagen / weil der Apostel spricht / Wer hat des HERRN
Sinn erkandt? Beda in den achten hundert Jahren re-
det auch hiebun in lib. Quæstion. quæst. 14. in fine: Sed qua-
re animæ originale peccatum imputatur, cùm nova ac
munda à Deo procreatur? Sanè quia ipsa corpori in eâdem
personâ unitur, & ab eâ hâc consuetudine & unione cor-
umpitur, verbi gratia, ut si quis bonum semen in terram
nittat, & postea non fructum bonum terræ commixtione,
sed zizania referat. Sed quare melior pars scilicet anima
impuriorem partem scilicet corpus non trahit & non con-
vertit? Hoc divinò iudiciò relinquendum est, Aber war-
umb wird der Seelen die Erbsünde zugerechnet /
da sie von Gott new und rein erschaffen wird? Ge-
wiß weil sie dem Leibe in derselben Person vereint-

Xr ij get/

get/ und von ihm in dieser Gemeinschaft und Vereinigung verderbet wird/ als zum Exempel/ wenn man guten Samen in den Acker wirfft/ und hat nach nicht gute Früchte durch Vermischung mit der Erden/ sondern Unkraut wiedernimpe. Also warumb zeucht der beste Theil/ nemlich die See/ den unreinen Theil/ nemlich den Leib/ nicht an sich? Das ist Gottes Gericht anheim zu stellen. In dem zwölfften Seculo schreibt Petrus Lombardus lib. 2. Sententiarum dist. 31. Caro ipsa, quæ concipitur, in vitiosa concupiscentia polluitur & corrumpitur; ex cuius contactu anima infunditur, maculam trahit, quæ polluitur & fit reus, id est vitium concupiscentiæ, quod est originale peccatum. Und lit. D. Caro ergo, quæ in concupiscentia libidinise-minatur, nec culpam habet, nec actum culpæ, sed causam. In eo ergo, quod seminatur, corruptio est, in eo autem, quod nascitur, concupiscentiæ vitium est. Und weiter lit. F. Quod vitium vel corruptio sit in carne ante conjunctionem animæ, effectus probatur, cum anima infunditur, quæ ex corruptione carnis maculatur; sicut in vase digriscitur vitium esse, cum vinum infusum acescit. Dem sind nun meistens die Scholastici gefolget/ und haben gleiches gestalt gelehret/ daß die concupiscentia von dem Fleisch komme/ und würde damit die Seele verderbet/ die Sünden des Kindes aber gebe Gott dem Menschen nicht/ wegen der Sünden unser ersten Eltern. Diese hatten die Meinung/ daß die Erbsünden materialiter quid positivum wäre/ welches zu der Natur hinzu käme auch im Kinde/ so noch im Mutterleibe ist/ und darumb haben sie sich sehr gequelet/ daß sie zeigten/ ne

Der alten Meinung geht dahin/ daß die Lust im Fleische sey/ und die Seele bestet

ist positivum
corporea spir
schon daß solch
und die G
materialie
Geist hiebei
die man für
findet bey d
hat/ als bey
der Lichtheit
so ist sie do
nicht gefo
Sünde/ Rom
die Seele
kann dar
wird/ und a
oder Fleis
um diese Frag
kann doch wah
reineigte Seel
sind auch die
des Sch
ichon gerech
den/ der bon
die Mensch
man das el
hat doch G
habet. S
bey dem tra
mirex, wie d

das positivum aus dem Fleisch in die Seele kame / denn res corporea spiritum non inficit, biß endlich etliche unter ihnen gesehen / daß solch positivum über die Natur zu setzen unnötig wäre / und die Erbsünde wäre nichts anders / denn eine privation, materialiter aber die potentia naturalis animæ.

Es ist hiebei wol zu mercken / daß eben die Schwierigkeit / die man fürbringt bey der Schöpfung der Seelen / sich auch findet bey denen / die Christus von den Todten auferwecket hat / als bey dem Lazaro der Witwen Sohn zu Nain / des Jatri Töchterlein. Denn ob zwar die Seele vorhin sündig war / so ist sie doch durch den Todt von aller Sünde befreyet / denn wer gestorben ist / der ist gerechtfertiget von der Sünde / Rom. 6. b. 7. Da fraget sichs auch / wie Gott die gerechte Seele widerumb mit dem sündlichen Leibe vereinigten könne / dartin sie von neuen sündiget / und des Todes schuldig wird / und wie die Seele durch die Vereinigung mit dem Leibe oder Fleische unrein und sündlich werde. Nun mag man diese Fragen genau beantworten können oder nicht / so bleibt doch wahr / daß Gott solche von Sünden befreyete und gereinigte Seelen mit dem Leibe widerumb vereiniget habe / Es sind auch die Seelen wieder mit der Sünde beflecket und des Todes schuldig worden. Sagt man / daß die Seele / ob sie schon gerechtfertiget ist / dennoch sey ein stück des Menschen / der von Adam gebohren / und daher so wieder werde / wie die Menschen seyn nach dem Sündenfall in diesem Leben / kan man das eben von der unerschaffenen Seelen auch sagen / und hat doch Gott damit nichts wider seine Gerechtigkeit gehandelt. So findet sich auch zum theil eben dieselbe difficultet bey dem traduce oder generation der Seelen / wird sie generiret, wie auch die generatio geschehen möchte / so ist sie nur

eben dieselbe Schwierigkeit findet sich auch bey der Auferweckung der Todten / denen Christus die Seele wieder gegeben.

Es findet sich auch Schwierigkeit wegen der Erbsünde bey dem traduce.

nur potentia anfänglich und nicht actu, ens potentia ist noch ens, und kan derowegen auch die Seele nicht subiectum peccati seyn / sondern man muß sagen / daß die materia von den Eltern komme / welche dieselbe disponiren, und darauff findet sich denn actu die forma, welche die impotentiam, so wir die Erbsünde nennen / bey sich hat / darumb daß dieß subiectum der sündigen Eltern Kind ist : Wie man in der andern Meinung sagete / daß die Eltern die materiam geben und disponiren, und darauff findet sich denn auch actu die forma von Gott gegeben / welche die impotentiam in sich hat / darumb daß dieser Mensch sündiger Eltern Kind ist.

Es ist zu wissen / daß Gott die Ordnung / die er in der Schöpfung gemacht umb der Sünde willen nicht endert und unterlässe / als daß er cooperire mit den causis secundis und die species, so er im anfang erschaffen / erhalte / denn hiezu hat er sich nicht sub certâ conditione, sondern absolute verbunden / darumb er auch saget / nicht wachset und mehret euch / si ihr nicht sündiget / sondern schlechter dinges / wachset und mehret euch und füllet die Erde durch meinen Segen / den ich euch nimmer derwegern wil. Derhalb gibt er auch denen sein cooperation und Segen / die aus unehlichem Bette Kinder zeugen. Weil nun auch unter diesen Wirkungen eine ist / daß Gott die unsterbliche Seele / die aus der materia nicht werden kan / gebe / ohne welche auch kein Mensch seyn kan oder gebohren werden / so sind nach Gottes Verordnung alle Seelen / die

Gott verläßt und verändert seine Ordnung in der Schöpfung gemacht nicht umb der Sünde willen.

Die unsterbliche Seele ist nicht in potentia materialis, sondern in definita potentia Dei obiectiva, daß er sie gewiß aus nichts mache.

da solten erschaffen werden / schon in definita potentia obiectiva Dei von anbeginn gewesen / wie wir sonst nach der andern Meinung sagen würden / daß sie wären von anfang in potentia materiae Physicæ gewesen / und darnach nehmen si ihre consideration, daß man saget / sie haben in unsern ersten Eltern von Gott Gaben empfangen und durch die Sünde

verlohren. Wiewol man das eigentlich nicht von einem Theil als vom Leibe oder Seelen/sondern vom ganzen Menschen zusagen hat / der der Seelen nachkompt aus der potentia Dei objectiva, dem Leibe nach aus der potentia Physicâ materiae, aber doch ganz vom Menschen ein Mensch gebohren wird. Die Eltern zwar geben die materia und disponiren dieselbe: quod disponit materiam, idem introducit & formam, was die materia disponiret und bereitet / das ist auch eine Ursach/ daß die forma, als die Seele in der materia sey/ sie mag nu herkommen aus der potentia materiae, wie die Seelen des Viehes/oder aus der potentia objectivâ Dei, der den mangel in der Natur durch seine Krafft erstattet/ und gibe dispositâ materiâ eine immaterialem animam eine unsterbliche Seele/welche die materia nicht geben kan. Darumb ist Gott nur hie causa universalis, eine gemeine Ursach der Seelen und also ist zwar die Seele von Gott/als sie ist/ als sie eine Substanz ist / und als sie eine Seele ist / aber ist nicht von Gott / als sie sündig und schuldig ist / sondern das hat sie von den Eltern/die die materia disponiret und talem formam, so'che sündige Seele introduciret haben/al'erdings wie Gott zwar ist eine Ursach / daß der Leib ist / daß er eine Substanz ist/daß er ein Leib ja ein lebendiger Leib ist/aber das hat er nicht von Gott/ daß er ein sterblicher verwerflicher Leib ist / sondern von den Eltern als causis particularibus. Und wenn die Eltern die materia disponiret haben / kan Gott nach dem ordentlichen Lauff der Natur nicht unterlassen die Seele zugeben / wie er nicht kan unterlassen seinen gemeinen influxum, auch zu ungerechtem Wandel des Menschen oder zu ungerechter aufrichtung der Händ: zu geben/wozu er sich von anfang verbunden hat. Hiebey ist nu noch weiter zu wissen / daß die Erbsünde ist formaliter nichts anders / denn eine privatio ein

Gott ist hie nur causa universalis.

Hiebey ist wol zu n. hme/ was die Erbsünde sey.

Mangel

2 Mangel der Gaben / die der Mensch empfangen / und die e
 3 nach Gottes Verordnung haben sollte / wie wir in der vortige
 4 Frage gelehrt / darumb darff man hie nicht suchen eine causa
 physicam, die die Sünde wircke in der See:en / sondern es ist
 gnug causa moralis eine solche Ursach / der etwas mit sue
 und Rechte kan zugemessen werden / ob sie schon keine real Wir
 ckung hat. Wenn nun Gott die Seele gibt in dem Leibe
 der dazu disponiret ist / gibt er ihr 3 war ihr Wesen / aber di
 2 abernatürliche Gaben des Geistes gibt er nicht / als ein gerech
 4 ter Richter / der wegen der Sünde des ersten Menschen seinen
 Geist und Gnadengaben von allen Menschen genommen hat
 die nach der Seelen noch in potentia Dei objectiva, nach
 dem Leibe noch in potentia physica materiae waren: Dar
 umb sind unser erste Eltern die causa moralis, welcher die
 von rechts wegen imputiret wird / daß der Mensch ohne Ga
 ben des Geistes unterm Jorn gebohren wird; Gott kan e
 nicht zugemessen werden / denn der straffe die Sünde / als ein
 gerechter Richter. Was wenn man nu verthätiget / daß di
 Erbsünde auch materialiter nicht sey quid positivum übe
 den potentiis der Seelen eingeführet / ist die Sache klar
 Denn da ist Gott nicht ungerecht / daß er die Seele dem sün
 4 digen Leib gibt / denn die war schon dem Leibe destiniret / un
 gehörte ihm nach dem ordentlichen Lauff der Natur / Gott
 2 aber ist gerecht / wenn er gibt / was er der Natur zugeben schül
 dig ist; auch kompt die Sünde nicht von Gott in die Seele
 denn daß Gott die Gnadengaben des Geistes nicht gibt / des
 sen Ursach sind unsere Eltern mit ihrer begangenen Sünde.
 Es kompt auch die Sünde aus dem Leibe nicht in die Seele
 als wenn der Leib die Seele befleckete / sondern weil sie / auch
 da sie noch in potentia objectiva war / schon potentia ein theil
 des Menschen war / der von sündigen Eltern sollte gebohren

werden. So hat sie für sich selbst die Sünde an sich/nemb-
lich die privation, den Mangel der Gnadengaben des Gelo-
bes. Saget man aber / daß die Erbsünde materialiter quid
positivum sey / als etne qualitas oder habitus über den natü-
rlichen potentiis, so ist noch weiter zu fragen / wo die qualitas
herkomme / denn die muß causam particularem positivam
haben/die per positivam actionem sie wircke. Und da kommt
auf die thörichte Frage der Scholasticorum, wie sie die Apo-
logia Augustanæ Confessionis nennet / ob der Apffel die qua-
liter gemacht oder die Schlange mit ihren anhauchen / oder
eine andere Ursach : Denn Gott kan man sie nicht zus-
schreiben/der macht keine böse qualiteten im Menschen/keine
viciosos habitus, wenn er die Menschen straffet. Darumb
man verthätige den traducem, oder die Creationem, bleibe
diese schwierigkeit / woher die qualitas positiva oder der habi-
tus positivus über den potentiis komme : Und also ist berge-
bens hiedon viel zu reden / und zu streiten/solche qualitas posi-
tiva ist aus keinem Grunde nötig zu sezen / Gott gibt allen
Menschen / die gebohren werden / das Wesen nach Seel und
Leib / so wie es werden kan / die unsterbliche Seele ohne mate-
ria, den Leib aus der materia, aber die Gnadengaben / die sie
haben solten/gibt er ihnen nicht wegen der Sünde Adæ. Die-
ser Mangel ist die impotentia und Unvermögenheit / damit
der Mensch nach Leib und Seel gebohren wird / und dadurch
er ein Sünder ist und sterblich. Dieß ist gewiß keine gerina-
ge/sondern eine grausame privation und Verderbnuß der Nas-
tur/daß man sie nicht grösser mache darf : Und sehe ich nicht/
wie der/so in der positiva qualitate die Erbsünde sezet/sie grö-
ser mache / als der da sagt / daß sie eine Beraubung der noth-
wendigen Güter und Gaben sey/ ohne welche dem Menschen
weder natürlich noch geistlich / weder zeitlich noch ewig wol

Es

sey

Eine qualitas pos-
itiva ist hie nicht
nötig.

Gott ist kein
Ursach der re-
bellion und Wi-
derspenstigkeit
an den Kräften
der Seelen.

Die potentia und
Kräfte der See-
len sind theils
materiales, theils
imateriales.

seyn kan. Es liegt aber die Erbsünde dem Menschen an als ein
habit9 od qualitas positiva, ob sie schon an sich selbst keine qua-
litas positiva ist daruff wird sie eine qualitas genant. Es m. ch.
te aber jemand noch sagē weñ die Seele die Gaben des Geistes
nicht hat/ die Gott dem Menschē in der Schöpfung gegeben at
so hat sie contrarias potentias, daß der unterste Theil streitet
wider die Vernunft oder den obersten Theil der Seelen/ und
dañ heru würde Gott eine ursach dieser rebellion seyn. Dar-
auff antworte ich/ daß die potentia an und für sich selbst nicht
böse seyn/ und so schaffet sie Gott; daß sie aber streiten/ dessen
ursach ist Gott nicht/ sondern der mangel der Gnadengaben des
Geistes/ und dieses Mangels Ursach ist die Sünde unsers
sten Eltern. Die rebellio ist auch formaliter nichts andes/
denn eine privatio eine Beraubung der Richtigkeit im ersten
Menschen/ welche auff die hinwegnehmung der Gnadengaben
im ersten Menschen erfolgt. Doch ist noch dieses dabey rol-
in acht zu nehmen/ daß die potentia animæ theils materiales,
theils immateriales seyn/ die potentia intellectiva der Vernunft
standt und vernünftige Wille des Menschen ist inorgani-
cus, immaterialis, incorruptibilis, hat aber auch bey sich
principium aliquod remotius, welches das Leben und schen-
len im Menschen verursacht. Und so ist die Seele des
Menschen unsterblich/ und wird von Gott erschaffen/ Aber der
unterste Theil der Seelen ganz in seinen proximis potentis
oder operandi principiis ist materialis, inseparabilis à ma-
teria, corruptibilis. Denn diese potentia seyn organica, wo-
ben ihre Werkzeuge/ dadurch sie wirken/ und ohn welche sie
nicht wirken können/ als die Seele kan nicht wachsen und
generiren ohn Leib/ sie kan nicht gehen ohn Fuß/ sehen ohne
Auge/ hören ohne Ohr; Sondern allein kan und vermagne
Seele erst solches/ wenn die organa disponiret seyn/ und die

mit denen vereinigt ist. Derowegen sind solche potentia theils in der materia, theils in der unsterblichen Seelen / die im Tode vom Leibe geschieden wird; proxime zwar in dem Leibe / remote aber in der Seelen / denn wir auch nicht zwei oder drey Seelen im Menschen sehen / sondern nur eine / die auff die artz ihre unterschiedene potentias und Kräfte hat. Derhalben wenn die Seele mit dem Leibe nicht vereinigt ist / hat sie keine rebellionem und contrarietatem potentiarum, denn die proxima potentia ad vegetationem, augmentationem, generationem sind nicht da / wie auch ad appetendum cibum & potum, und zu begehren das alles / was die Sinne belästiget. Und so schaffet nu Gott die Seele mit der intellectiva potentia und voluntate, wie sie natürlich ist / doch ohn die Gaben des Geistes / wegen der Sünde unserer ersten Eltern / die andern potentia materiales seyn nur remote dar / und können also der Vernunft nicht widerstreben / derhalben schaffet Gott die Seele ohn einige rebellion, wenn sie aber mit dem Leibe vereinigt ist / finden sich die inferiores potentia completa, und da eussere sich endlich die rebellio, welche herkompt aus dem Mangel der Gnadengaben des Geistes / denn unsere erste Eltern verursachet.

So habe ich die Meynung von der Schöpfung der Seelen klar machen wollen / daß erhelle / welche Sentenz probabilior sey. Soll die Unsterblichkeit der Seelen bevestiget werden / kan ich nicht sehen / wie die Seele kan generiret werden / und zwischen der generation und creation ein Mittel zu sehen ist inter ens & non ens ein Mittel setzen / denn dieß steht contradictoriè wider einander / dependere à materia in fieri, esse, operari, und non dependere à materia in fieri, esse, operari, an der materia so hängen / daß etwas ohne dieselbe nicht werden / seyn und wirken kan / und an der materia

Es ij

so

Die Fortpflanzung der Leibes ist so nicht beschaffen / daß man darum die Schöpfung der Seele verwerfen sollte.

so nicht hängen / daß es ohne dieselbe nicht werden / seyn und wirken kan / oder fieri ut separabile quid à materia, und fieri ut inseparabile quid à materia. Wir müssen uns auch nicht einbilden / wenn man von der Schöpfung der Seelen redet / als wenn man meynet daß Gott die Seelen im Himmel mache / und von dannen so in die Leiber herunter lasse / sondern die Meynung hats / daß Gott sie machet in dem Leibe mit dem sie vereinigt wird / doch nicht als ex non ente privativo welches ist die materia, wie er die Seelen des unvernünftigen Viehes durch Krafft der Natur machet / sondern ex non ente simpliciter, denn sie ist immaterialis und unsterblich / und da findet sich alles / was sonst bey der generatione brutorum, die materie wird disponirt von dem Vieh / und so gibt endlich die Natur die Seele actu : Ebener massen wird von Menschen die materia disponirt, und weil die Natur die unsterbliche Seele nicht geben kan / gibt sie Gott / nicht aus der materia oder non ente privativo, sondern ex non ente simpliciter. Nur die Erbsünde macht einige Schwierigkeit / aber man kan sich auch darin finden / wenn man alles genau betrachtet.

Die unsrigen
zumahl die alten
Theologi ha-
ben niemahls
auch wegen der
Erbsünde einen
Abschew für der
Lehre von der
Schöpfung der
Seelen gehabt.
Lutherus.

Darumb haben die unsrigen auch nie einen solchen Abschew für dieser Lehre gehabt / daß sie jemand wegen Vertheidigung der Schöpfung einiger Kezerey oder grossen Irthums beschuldigt hätten / oder diese Meynung nicht dulden wollen. Der Herr Lutherus hat sie selbst gehabt / wie zu sehen aus dem andern Theil von den Conciliis und Kirchen / von dem Ephesinischen Concilio Tom. 7. Jenens. Germ. fol. 248. fac. 2. da er sagt : Des muß ich ein grob Exempel setzen / wenn ein Weib ein Kind gebieret / so kan ein fauler Nestorius (so nennet ihn Tripartit) also stolz und ungelehrt seyn / und klügeln / diese Frau hat gebohren /

bohren / Aber sie ist nicht Mutter dieses Kindes /
 Ursach die Seele des Kindes ist nicht von ihrer Na-
 tur oder Geblüt / sondern anders woher / als von
 Gott eingegossen. Also ist dieß Kind wol von der
 Frauen gebohren nach dem Leibe / aber weil die
 Seele nicht ist von ihrem Leibe / so ist sie des Kindes
 Mutter nicht / weil sie der Seelen des Kindes Mut-
 ter nicht ist. Und hernach: Gleich wie man den
 Sophisten nicht leiden soll (der ganz recht redet in
 dem Stücke / daß die Mutter des Kindes Seele
 nicht gebähren noch geben kan) da er sagt / das
 Kind ist nicht der Mutter natürlich Kind / und die
 Mutter ist nicht des Kindes natürliche Mutter.
 Und bald: Denn wer da bekennet / daß eine Mutter
 ein Kindt gebieret / das Leib und Seele hat / der soll
 sagen und halten / daß die Mutter das ganze Kind
 gebohren und des Kindes rechte Mutter ist / ob sie
 gleich der Seelen Mutter nicht wäre / sonst würde
 daraus folgen / daß keine Frau keines Kindes Mut-
 ter wäre. Und weiter: Gott und Mensch ist eine
 Person / ein Christus / ein Sohn / ein Jesus / nicht
 zwei Person / nicht zweene Christus / nicht zweene
 Söhne / nicht zweene Jesus / Gleichwie dein Sohn
 nicht zween Söhne / zween Hanse / zween Schusier
 ist / ob er gleich zwei Naturen hat / Leib und Seele /
 Leib von dir / Seele von Gott allein. Das Gleich-

Es ist

nus hat Lutherus aus dem Cyrillo Alexandrino genommen wie wir droben gesehen. Comment. in Genes. 46. Tom. I. Witteb. Latin. fol. 688. fac. I. Tom. II. Witteb. Germ. fo 270. fac. I. schreibt er: Non autem disputabimus hic, a anima egrediatur de corpore, hoc est, semine paterne Quæ disputatio à Sententiariis agitur, Utrum anima sit traduce, ut corpus & variè se torquent. Quamquam no video, quo fructu inter se rixentur. Differemus igitur quæstionem illam in alium locum. Quidam sentiunt no propagari eam ex traduce sed parato & formato corpor cum omnibus organis, subito & in momento infundi, cum infunditur, etiam creari, ita ut semel & simul fiat i trumq;. Augustinus nihil affirmat & faterur se nescire. Voraus erschetnet / daß auch dazumahl Lutherus / wie er i Genesin geschrieben / die Meynung von der Schöpfung vor gezogen und nicht dafür gehalten hat / daß sie schlechter ding stritte mit der Erbsünde / sonst würde ers wol berühret haber Auch hat Philippus Melanchthon nicht gemeynet / daß di Schöpfung der Erbsünde zu wieder wäre / wie zusehen in pri ma Enarrat. Symboli Nicæni part. I. Opera fol. 413. dat sagt; Hic autem quæstio agitur, quomodo in anima pec catum esse possit, cum animæ immediatè creentur à Deo Ad quod facilis & plana responsio est, si dicimus, anima ex traduce oriri, quod Augustinus & alii multi docti & sa pientes magis senserunt. Si quis autem fugiet hanc dispu tationem, respondere poterit, tales nunc creari anima qualis est hæc natura post lapsum, quia dissimiles esse ani mas non dubium est. Heroica sunt præstantiores & magi dominantur omnibus motibus corporum, quàm aliæ im becilliores. Usitatum est sic dici, animas infici à corpori bus, sed cum defectus quidam proprii sint mentis & volun

tatis.

philippus Me-
lancthon.

atis, ut in mente dubitatio, in voluntate aversio à Deo, ne-
cessè est fateri, in ipsa anima quoq; malū & peccatum esse,
Hie wird die Frage getrieben / wie in die Seele die
Sünde kommen sen / weil die Seelen unmittelbar
von Gott erschaffen werden : Vorauff man leicht
und einfältig antworten kan / so wir sagen / daß die
animæ aus dem traduce herkommen / welches Au-
gustinus und viel andere gelehrte und kluge Män-
ner mehr dafür gehalten. Wo aber jemandt diese
disputation vermeiden wil / der kan antworten / daß
die Seelen so erschaffen werden / wie die Natur ist
ist nach dem Sündenfall / etc. Joh. Brentius in Genes.
2. Cap. Tom. 1. Operum f. 32. sagt : Sciamus, nos habere
animam seu vitam nostram non à nobismet ipsis, sed à Do-
mino Deo nostro. Sicut enim Deus ab initio inspiravit
homini spiraculum vitæ, hoc est animam : ita pergit singu-
lis hominibus suas animas verbo suo creare & inspirare.
Hinc est, quod veteres dixerunt : Deum creando animas in-
fundere & infundendo creare, Wir müssen wissen / daß
wir die Seele und unser Leben nicht von uns selbst
haben / sondern von dem HErrn unsern Gott / denn
wie Gott im anfang dem Menschen eingeblasen
hat einen lebendigen Geist / das ist die Seele : Also
fähret er noch fort allen und jeden Menschen ihre
Seelen durch sein Wort zu schöpfen und einzubla-
sen. Daher ist was die Alten gesagt haben / daß
Gott die Seelen eingieße, und in dem er sie eingieße
set sie schöpfe. Matthias Flacius in clavi scripturæ lub

Brentius.

Flacius.

VOCE

voce Pater fol. 855. schreibt auch : Ad Hebræos 12. v. 9. vocatur Deus pater spirituum & opponitur terrenis istis parentibus, qui vocantur ibi patres corporum. Omnino videtur ibi ea phrasis significare conditorem & largitorem animarum, sicut & in Esaia 57. cap. v. 16. dicit : Animas ego feci, quod contra traducem animæ esse videtur, **Jun Hebræern** am 12. v. 9. wird **Gott** genandt ein Vater der Geister/und wird entgegen gesetzt den jrrdischen Vätern / die daselbst genandt werden die Väter der Leiber / allerdings scheinets / daß die arth zu reden allda bedeute den Schöpffer und Geber der Seelen/ wie er auch im Esaia 57. Cap. v. 16. sagt : Die Seelen habe ich gemacht ; welches wie es das ansehen hat/wieder den traducem der Seelen ist. **D. Selneccerus** 2. part. Pædagogix de Opere sextæ diei p. 119. beschreibt die animam rationalem also : Est substantia spiritualis, incorporea, finita, altera & præcipua pars substantiæ hominis, à Deo ex nihilo condita, qua vivit homo vita rationali, intelligens, ratiocinans. **D. Chemnitius** schreibt auch Loc. de peccat. Origin. part. 1. Locor. p. 557. da er eben von dieser Frage handelt : Ita Augustinus prudenter svasit, concedendum esse, ne temerè asseveraretur aliquid in tali quaestione, quæ & obscura & non admodum necessaria est, quæq; acutius disputata obruit principale negotium in doctrina de peccato originis. Discamus ex hoc exemplo piè & firmiter fundata simplicitate præcideretales quaestiones, quæ non sine periculo fidei subtilius disputantur. Satis ergo sit de causa efficiente scire, primos parentes lapsu suo meritos esse, ut quales ipsi creati post lapsum & corpore & ani-

ma,

na, tales procrearentur omnes posteri: quomodo autem
 nalum hoc contrahat anima, salva fide potest ignorari;
 quia spiritus S. non voluit hoc certis & perspicuis scripturæ
 testimoniis patefacere. Ist dem also wie kommen denn et
 liche thundt dazu / daß sie aus der Fortpflanzung der Seelen
 einen Glaubens Articul machen / und den traducem fast un
 ter Verlust der Seligkeit andern zu gläuben auffdringen wol
 len? Das ist eine Newerung / die man nicht dulden muß.
 D. Chytræus der fürtreffliche Theologus gibt auch diese Fra
 ge frey/in cap. 3. Apoc. p. 91. da er sagt in Theologicis dispu
 tationibus discrimen tenendum est inter articulos fidei
 perspicuis testimoniis verbi divini traditos omnibusq; ad
 salutem cognitu necessarios, & alias materias, non satis
 perspicue in verbo Dei explicatas: Quales sunt, an animæ
hominum oriantur ex traduce, an verò de novo creentur,
& inferantur corporibus; Quo anno Christus ad iudicium
 venturus sit; An stella, quæ præluxit Magis, fuerit vera stel
 la vel Angelus, ut Chrysostomus opinatur. In talibus con
 troversis bonâ conscientia assertionem suspendere & neu
 tri parti addictum esse licet, In den Theologischen di
 sputationibus muß man einen Unterscheid halten
 unter den Articeln des Glaubens / die in klaren
 Zeugnissen des Göttlichen Worts uns gegeben
 sind / und allen zur Seligkeit zu wissen von nöten/
 und andere materien / die nicht klar in Gottes Wort
 aufgelegt seyn: Als da sind / ob die Seelen der
 Menschen herkommen aus dem traduce oder von
 neuen erschaffen und den Leibern gegeben werden
 — zu solchen controversien kan man mit gutem

NB.

Chytræus.

Man muß einen
 Unterscheid un
 ter den Theolo
 gischen Fragen
 machen.

Et Ges

Jensenes.

Gewissen seine Meynung aufschreiben / und keinen Part zugethan seyn. Es wird auch diese Meynung d. Creatione Animæ tho öffentlch vertheidiget auff der Academie zu Jēhn / dabon unterschiedene disputationes Johann Zeifoldi Physices Professoris am Tage liegen / und newlt eine bon dannen herkommen / gehalten Præside M. Caspar Posnero unter diesem Titul: De propagine animæ rationalis discursus Physicus Exercitationi cujusdam de generatione ejusdem M. S. oppositus creationemq; adversus generationem astruens. Auch ist vorhanden die Disputation de Creatione primi hominis adversus Hebræos; Pauli Slevogti Ebrææ & Græcæ lingvæ Professoris zu Jēhn / die er im September des abgewichenen Jahres gehalten / da er beweiset / da die Meynung von der Schöpfung der Seelen sey der Juden der Philosophorum, und Weysesten / die vorzeiten gelebt haben. Unter andern sagt er th. 1. Quod attinet animam rationalem, quoniam illa immaterialis est, & à corpore non dependet, neq; in fieri, neq; in esse, neq; in operari; idem non solum Adami & Evæ, sed etiam omnium aliorum humanum, qui ad finem usq; mundi nascituri sunt, animæ affirmant, à Deo creatas esse, statim in principio, quando lux ab eodem creata est. Et hanc esse communem sententiam omnium Ebræorum, dicit Menasseh Ben Israel lib. de Creatione probl. 15. & 16. quæ non minus ex scriptura sacra probari, quàm etiam rationis ductu cognosci queat. Und th. 8. Etsi autem doctrinam de creatione animæ rationalis antiquissimam esse, negari non potest, quippe quæ inde à temporibus Noachi in hunc usq; diem tradiderunt omnes Ebræi, sicut supra est ostensum. Tradidit in Pimandro Hermes Trismegistus, qui vel ipse Semus fuit

au

aut Melchisedecus, Noachi filius natu major &c. Da er
bistel Autores nach einander erzehlet.

Hey der Lehre von der Erb-Sünde.

Die Vierdre Frage.

Wie die Erbsünde unter dem neuen Bunde
señ causa adæquata damnationis, als
lein und für sich selbst eine gnugsame vol-
lige Ursach der Verdammuß?

Sie ist zu wissen/das die Erbsünde auff zweyerley weise
könn betrachtet werden/ einmahl vor sich selbst/ wie sie eine
Sünde ist wieder Gottes Gesetz; und hernach unter den new-
en Bund/den Gott in Christo mit uns gemacht hat/da er sich
des ganzen Menschlichen Geschlechtes/wie es in der Erbsün-
de lag/erbarmet/und ihm seinen Sohn/als einen Erlöser ge-
schencket/ auff das alle/ die an ihm gläuben nicht verlohren
werden/sondern das ewige Leben haben/Joh. 3. v. 16. Im bo-
rigen respect ist gewiß/ daß die Erbsünde vor sich selbst gnug
ist den Menschen zu verdammen/ja daß die eigeneltliche Strafe
se der Erbsünde ist der Todt und ewige Verdammuß/ wie
Paulus sagt Rom. 5. v. 12. Durch einen Menschen ist
die Sünde in die Welt kommen/ und durch die
Sünde der Todt/und ist also der Todt zu alle Men-
schen hindurch gedruncken/ dieweil sie alle gesündt

Die Erbsünde
ist vor sich selbst
ausser dem new-
en Bunde eine
vollige Ursach
der Verdammuß

get haben / welches fürnemlich vom ewigen Tode zu bestehen. Darumb wenn auch Gott mit dem Menschlichen Geschlecht nach seiner Gerechtigkeit hätte verfahren wollen wären alle und jede Menschen im Tode blieben / und also wegen ihrer verderbten Natur ewiglich verlohren.

Aber das Elend hat Gott gesammert / und dem Menschlichen Geschlechte in Christo dem Mittler zu helfen beschloß sich auch also gnädig unsern ersten Eltern schon im Paradies erklärt / und hernach offtmahls in seinem Worte wiederholet / daß er wolle alle und jede in Adam gefallene Menschen gerne selig wissen / daß er allen und jedem seinen Sohn zum Erlöser schencken wolle / und nimmehr geschencket habe / und daß er alle und jede zu dem Gnadenreich seines Sohns beruffen lasse / und sie bekehren wolle / daß sie wirklich seine Gnade genießen / an Christum glauben und selig werden / weil sie nur der Gnade Gottes und der Wirkung des Heil. Geistes nicht widerstehen. Unter diesem neuen Bunde / nach dem Gott / so gnädig gegen das Menschliche Geschlecht sich erklärt hat / wird gewiß keiner verdampft ohne ansehen seiner Unglaubens und Verachtung solcher von neuen angebotenen Gnade Gottes : Und also sagt man recht / daß die Erbsünde unter dem Bunde / den Gott in Christo mit uns eingangen ist / nicht sey causa adaequata damnationis, für sich selbst allein genug / daß der Mensch verdampft werde / wiewol / wenn der Unglaube und die Verachtung der Gnaden Gottes in Christo dazu kommt / auch die Erbsünde denn ihre Wirkung hat / und den Menschen mit verdampft : Aber allein kan sie niemande verdammen / ohn ansehen des Unglaubens / denn da heißt es / Wer da glaubt der wird nicht gerichtet / wer aber nicht glaubet / der ist schon gerichtet / denn er gläu-

Unter dem neuen Bunde ist per accidens die Sünde nicht eine gnugsame Ursache der Verdammnis.

Warumb die Erbsünde allein nicht verdamme.

gläubet nicht an den Namen des eingebornen
 Sohns Gottes / Joh. 3. v. 18. Perle verdampft die Erbs
 ünde / aber per accidens wegen des neuen Bundes in Chri
 sto mit uns gemacht / daß ohn ansehen der Erbsünde / damit
 alle Menschen befleckt sind / wer gläubt soll selig werden / wer
 nicht gläubt soll verdampft werden / verdampft sie nicht allein /
 sondern der Unglaube und die Verachtung der neuen Buns
 desgnade muß dazu kommen. Denn der neue Bund bes
 greift in sich kein Beding / denn nur den Glauben / wie er lau
 tet : Gott hat die ganze Welt geliebet / und ihr sel
 nen Sohn gegeben / auff daß alle / die an ihm gläus
 ben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Le
 ben haben : Es wird nicht gesagt : Auff daß alle / die die
 Erbsünde nicht haben / nicht verlohren werden / denn so würd
 den sie alle verlohren werden / sondern die da gläuben / ob sie die
 Erbsünde schon haben / und also sind / die nicht gläuben / ver
 lohren / und kan keines wegen der Unglaube von der Ver
 damnuß außgeschlossen werden. Des kan man ein Gleich
 nuß geben : Simei vom Geschlecht des Hauses Saul flucht
 dem David / und warff ihn mit Steinen / 2. Sam. 16. v. 6.
 Welche Ubelthat so groß war / daß er ohn allen zweiffel / den
 Todt damit verdient hatte / 1. Reg. 2. v. 9. und hätte gewiß
 sterben müssen / wenn ihn Salomon nicht begnadet hätte / wie
 er denn zu ihm sagte : Bawe dir ein Haus zu Jerusaa
 lem und wohne daselbst / und gehe von dannen nicht
 heraus / weder hie noch dahin / welches Tages du
 wirst hinaus gehen / und über den Bach Kidron ge
 hen / so wisse / daß du des Todes sterben mußt /
 1. Reg. 2. v. 36. Nach dem ihm Salomo diese Gnade erzeiget /

Et ist

und

Inhalt des
neuen Bundes.Gleichnuß vom
Simei.

und sich so gegen ihm erkläret hatte / Konnte man nicht sagen / daß er wegen seines fluchens und vorigen verbrechens allein noch sterben müssen / und daß das eine gnugsame Ursach seines Todes gewesen / denn wenn er bey der Gnade Salomons geblieben wäre / und sich nach seinem Wort gerichtet hätte / wäre er nicht gestorben : Wie er aber nach dreihen Jahren über den Bach Kidron gieng / ward er eben weaen dieses Ungeforsams und Verachtung der Gnade des Königes zum Tode verdampft / denn also sagt Salomo zu ihm : Habe ich dir nicht geschworen bey dem HErrn / und dir bezeuget und gesagt / welches Tages du würdest aufzichen / und hie oder da hin gehen / daß du wissen soltest / du müßtest des Todes sterben ; Warum hastu denn dich nicht gehalten nach dem Ende des HErrn und Gebot / das ich dir geboten habe ? So verhält es sich auch mit der Erbsünde / die hat Gott gnädig übersehen / wie er aller und jeder Menschen in Christo sich zu erbarmen beschloß / und sich so in seinem Wort offenbahret hat / darumb / die nach der Offenbahrung dieses gnädigen Willens Gottes verdampft werden / die werden nicht bloß umb der Erbsünde willen verdampft / sondern zusorderst und fürnemlich wegen des Unglaubens und Verachtung der angebotenen Gnade nach dem Sündenfall.

Diese Lehre ist in der Heil. Schrift klar gegründet / und von der alten Kirchen allezeit beybehalten worden / wie ich anderswo weitläufftig erwiesen / biß auff die Zeiten Augustini in die fünfften hundertten Jahre nach Christi Geburt / welcher da er mit den Pelagianern zu streiten hatte / und die Gnade Gottes sehr erheben / desgleichen auch die Erbsünde klar zeigen wolte / von der gemeinen Lehre der Kirchen abgetren-

ten/

ten / in dem er das absolutum decretum electionis & reprobationis eingeführet / woben er denn nothwendig die Verdammuß etlicher Menschen in der blossen Erbsünde suchen müssen / daß er nicht sagte / Gott verdampfte die Menschen ohne ansehen aller Sünde. Denn wer bloß umb der Erbsünde willen verdampft wird / der wird unter dem alten Bund verdampft / wie er durch die Sünde unser ersten Eltern unter dem Zorn lieget / und zehet ihm also der neue Bund / darin Gott dem gefallenem Menschlichen Geschlecht wiederum Gnade in Christo angeboten hat nicht an / denn atenge er ihm an / und würde verdampft / so mußte er vornemblich wegen der Verachtung dieses Bundes verdampft werden. Und dahero kommt es / daß wer da lehret / daß die Erbsünde causa adæquata, eine böllige gnugsame Ursach der Verdammuß sey / auch den Inhalt des ganzen neuen Bundes berendern / die allgemeine Verheissungen auff etliche Menschen ziehen / und also das absolutum decretum, den blossen Rathschuß Gottes / etliche aus dem gefallenem Menschlichen Geschlecht selig zu machen / etliche aber in der Verdammuß liegen zu lassen / einführen muß.

Und daß dieß die Meynung Augustini sey / ist aus seinen Büchern zur gnüge bekant / wer sie nur gelesen hat. Weil es aber etliche nicht gläuben / sondern vermeynen / wenn man solches sagt / bringe man was neues auff die Bahn / muß ich seine Wort hie anführe. Von dem Willen Gottes / die Menschen in Christo selig zu machen / redet er lib. 4. contra Julianum cap. 8. Tom. 7. Cur ergo non sic accipimus, quod dictum est, qui vult omnes homines solvos fieri, & in agnitionem veritatis venire, quomodo & illud accipimus, quod idem dixit Apostolus, per unius justificationem in omnes homines ad justificationem vitæ? Hos enim omnes Deus vult

Wer umb der blossen Erbsünde willen verdampft wird / dem gehet der neue Bund nicht an.

Diese Lehre fähret das absolutum decretum ein

Augustini Worte von dem Willen Gottes nicht alle Menschen selig zu mach.

vult salvos fieri, & in agnitionem veritatis venire, in quos omnes per unius justificationem gratia pervenit ad justificationem vitæ, ne dicatur nobis, si Deus vult omnes homines salvos fieri, & in agnitionem veritatis venire, sed idè non veniunt, quia ipsi nolunt, cùr tot millia parvulorum, qui non perceptò baptismo moriuntur, non veniunt in regnum, ubi certa est agnitio veritatis? **Und her nach:** Respondebitur tibi, sic etiam illic, ubi dictum est omnes homines vult salvos fieri & in agnitionem veritatis venire, omnes positos esse pro multis, quos ad istam gratiam vult venire. **Und lib. 1. de prædestinatione Sanctorum cap. 8.** Rectè dicimus ergò, Deus docet venire ad Christum, non quia omnes veniunt, sed quia nemo aliter venit. Cur autem non omnes doceat, aperuit Apostolus, quantum aperiendum iudicavit: Quia volens ostendere iram, & demonstrare potentiam suam, attulit in multà patientià vasa iræ &c. Hinc est, quòd verbum crucis pereuntibus stulti- tia est: His autem, qui salvi fiunt virtus Dei est, hos omne docet venire ad Christum Deus, hos omnes vult salvos fieri & ad agnitionem veritatis suæ venire. Lib. de correctione & gratià cap. 14. Quod scriptum est, quod vult omnes homines salvos fieri, multis quidem modis intelligi potest ex quibus in aliis opusculis nostris aliquos commemoravi- mus: Sed hìc unicum dicam, ita dictum est, omnes homi- nes vult salvos fieri, ut intelligantur omnes prædestinati, quia omne genus hominum in eis est, sicut dictum est Pha- risæis, decimatis omne olus: ubi non est intelligendum nisi omne, quod habebant. In Enchiridio ad Laurentium **schreibt er ebener massen** cap. 103. Per hoc cum audimus & in sacris literis legimus, quod velit omnes homines salvos fieri; non tamen idè debemus omnipotentissimæ Dei ve-

lunta:

luntati aliquid derogare, sed ita intelligere, quod scriptum est, Qui vult omnes homines salvos fieri, tanquam diceretur, nullum hominem fieri salvum, nisi quem salvum fieri ipse voluerit — Sic enim intelligimus, quod in Evangelio scriptum est: Qui illuminat omnem hominem, non quia nullus est hominum, qui non illuminetur, sed quia nisi ab ipso nullus illuminatur. Aut certe sic dictum est, quia omnes homines vult salvos fieri, non quod nullus hominum esset, quem salvum fieri nollet — sed ut omnes homines omne genus hominum intelligamus, per quascunq; differentias distributum, reges, privatos, nobiles, ignobiles, sublimes, humiles, doctos, indoctos. Man besehe auch lib. 6. Hypognosticon in fine Tom. 7. das ist die beständige Lehre Augustini, die er geführet hat nach dem certamine mit den Pelagianern den Feinden der Gnaden Gottes, daß er die desto klärer zeigen möchte, gieng er von dem eigentlichen Verstande abe in allen den Sprüchen / da gesagt wird, daß Gott wolte alle Menschen selig haben / und sagte, daß das so viel geredet wäre Gott wolle alle selig haben, die selig würden / oder Gott wolle / daß alle selig würden, das ist / daß viele selig würden; oder Gott wolle, daß alle selig würden / das ist / alle Auserwählten; oder aber / er wolle / daß alle selig würden, das ist allerley Menschen / Obrigkeit / Unterthanen / Bürger / Bauer / Arm. Reich / durch alle Stände und Orden.

Daß Christus nicht für alle und jede Menschē gestorben sey / sondern nur für eeliche / als für die Auserwählten / lehret er auch hin und wieder / und zeucht dahin die Sprüche / die von der Welt und von allen reden. Tract. 48. in Joh. Tom. 9. da er erkläret die Wort Joh. 10. 6. 26. Ihr gläubet nicht / denn ihr seyd meine Schafe nicht / schreibt er : Quomodo ergo istis dixit, Non estis ex ovibus meis ? Quia videbat, ad semper i-

Vu ternum

Augustin Wort von dem Verdienst Christi / daß es nicht alle angehe.

Das Wort / Welt / erkläret er / von den Auserwählten.

ternum interitum prædestinatos, non ad vitam æternam sui sanguinis pretio comparatos. **Und hernach :** De ovibus illis nec lupus rapit, nec fur tollit, nec latro interficit. Securus est de numero earum, qui pro eis novit quid dedit. Tract. 87 in Joh. über die Wort / wenn ihr von der Welt wäret / hätte die Welt das Ihre lieb / sagt er : Universæ utiq; hoc dicit Ecclesiæ, quam plerumq; etiam ipsam mundi nomen appellat, sicut est illud : Deus erat in Christo mundum reconcilians sibi : Itemq; illud : Non venit filius hominis, ut judicet mundum, sed ut salvetur mundus per ipsum : Et in Epistolâ suâ Johannes ait, Advocatum habemus ad Patrem Jesum Christum justum, & ipse propitiatio est peccatorum nostrorum, non tantum nostrorum, sed totius mundi. Totus ergo mundus Ecclesia est, & totus mundus odit Ecclesiam. Mundus igitur odit mundum inimicus reconciliatum, damnatus salvatum, inquinatus mundatum : Secus iste mundus, quem Deus in Christo reconciliat sibi, & qui per Christum salvatur, & cui per Christum peccatum omnem donatur, de mundo electus est inimico, damnato, contaminato. **Und hernach :** Si autem queratur, quomodo se diligat mundus perditionis, qui odit mundum reconciliationis, diligit se utiq; falsâ dilectione, non verâ. Tract. 110 in Johan. Über die Wort / daß die Welt gläube / daß du mich gesandt hast : Quid est ergo, omnes unum sint, ut mundus credat ? Ipsi quippe omnes mundus est credens — Isti autem omnes quid est ? mundus, non hostilis utiq; sed credens. Tract. 111. Über die Wort / Vater ich wil / daß wo ich bin / auch die seyn / die du mir gegeben hast : Ipsi sunt ergo, quos à Patre accepit, quos & ipse elegit de mundo, sicut non est & ipse de mundo, & sint etiam ipsi mundus credens & cognoscens, quod Christus à Deo Patre sit missus, ut

mun-

mundus ex mundo liberaretur, ne mundus Deo reconciliandus cum mundo inimicissimò damnaretur. Tract. 1. in Epist. Johan. Tom. 9. **über die Wort 1. Johan. 2. Er ist die Versöhnung für unsere Sünde:** Quid est hoc fratres? certè invenimus eam in campis saltuum, invenimus Ecclesiam in omnibus gentibus. Ecce Christus propitiatio est peccatorum nostrorum, non tantum nostrorum, sed & totius mundi. Ecce habes Ecclesiam per totum mundum. Noli sequi falsos justificatores & veros præcipitatores, in illò monte esto, qui implevit orbem terrarum, quia Christus propitiatio est peccatorum nostrorum, non tantum nostrorum, sed & totius mundi, quem suò sanguine comparavit. Tract. 5. in eadem Epist. **über die Worte 1. Johan. 3. v. 13. Verwundert euch nicht meine Brüder/ so euch die Welt hasset:** Mundus est, quando in malò ponitur, dilectores mundi: Mundus, quando in laude ponitur, cælum & terra est, & quæ in his continentur, opera Dei: Unde & dicitur, mundus per eum factus est. Item mundus est plenitudo terræ, sicut dixit ipse Johannes: Non solum autem nostrorum propitiatio peccatorum, sed & totius mundi. Mundi dicit omnium fidelium per orbem sparforum: Mundus autem in malò amatores mundi sunt. Lib. 1. de peccatorum meritis & remissione. cap. 28. Tom. 7. Quemadmodum enim omnes omninò pertinentes ad generationem voluntatis carnis, non moriuntur nisi in Adam, in quò omnes peccaverunt; sic ex his omnes omninò pertinentes ad regenerationem voluntatis Spiritus, non viviificantur, nisi in Christo, in quò omnes justificantur: Quia sicut per unum omnes ad condemnationem; sic per unum omnes ad justificationem — Non enim omnium est fides, sed omnes pertinentes ad generationem connubii carnalis,

Das Wort alle deutet er von allen Außers wehthen.

non nascuntur, nisi in carne peccati, & omnes pertinente ad generationem connubii spiritualis, non mundantur, nil per carnem similem carni peccati; hoc est illi per Adam ad condemnationem, isti per Christum ad justificationem. Tanquam si dicamus, verbi gratia, una est obstetrix in hac civitate, quæ omnes excipit, & unus est hic literarum Magister, qui omnes docet, neq; ibi intelligi possunt omnes nisi qui nascuntur, neq; hic omnes, nisi qui discunt. *Dar hat er eben auch* lib. de Naturâ & gratiâ contra Pelagianos cap. 41. Tom. 7. Sicut per unius delictum in omnes homines in condemnationem, ut nullus prætermitteretur, fit & in eò, quod dictum est, per unius justitiam in omnes homines in justificationem vitæ, nullus prætermisus est, non quia omnes in eum credunt & baptismò ejus abluuntur, sed quia nemo justificatur, nisi in eum credat & baptismò ejus abluatur. Itaq; omnes dictum, ne aliquò modò aliò præter ipsum salvò fieri posse credatur. Sicut enim unò literarum Magistro in civitate constitutò, rectissimè dicimus, omnes iste hic literas docet, non quia omnes cives literas discunt, sed quia nemo discit, nisi quem ille docuerit. Sic nemo justificatur, nisi quem justificaverit Christus. Lib. 6. contra Julianum cap. 1. Tom. 7. *schreibt er gleicher gestalt*: Unus homo est ad mortem, unus ad vitam. Ille tantum homo, iste Deus & homo. Per illum est mundus inimicus factus Deo: per istum mundus reconciliatus Deo, electus ex mundo: sicut enim in Adam omnes moriuntur, sic & in Christo omnes vivificabuntur. *Und* cap. 5. Illi ergo vivunt, pro quibus, ut vivant, mortuus est, qui vivebat, quod apertius ita dicitur: Illi sunt à mortis vinculo liberi, pro quibus mortuus est inter mortuos liber: vel sic multò apertius: Illi sunt liberati à peccato, pro quibus mortuus est, qui nunquam

quam fuerat in peccato. Und cap. 12. Quod autem dictum est, in semine tuo benedicentur omnes gentes & patrem multarum gentium posui te, easdem omnes multas, easdem multas omnes esse monstratum est. Ita etiam cum dictum est, per unum in omnes transisse peccatum, & postea per unius inobedientiam peccatores constitutos multos, ipsi multi, qui & omnes. Similiter cum dictum est, per unius justificationem in omnes homines ad justificationem vitæ: & rursus dictum est, per unius obedientiam iusti constituentur multi, non aliquibus exceptis, sed eosdem multos omnes oportet intelligi, non quia omnes homines iustificantur in Christo, sed quia omnes qui iustificantur, non aliter possunt iustificari, quàm in Christo. Sicut possunt dicere in aliquam domum per unam januam intrare omnes, non quia omnes homines intrant in eandem domum, sed quia nemo intrat nisi per illam. Epist. 48. ad Vincentium Tom. 2. Totus mundus in maligno positus est propter Zizaniam, quæ sunt per totum mundum, & Christus propitiator est peccatorum nostrorum, non tantum nostrorum, sed totius mundi propter triticum, quod est per totum mundum. Epist. 102. Multi in cruce Christi gloriantes & ab eadem via non recedentes, etiam si ista, quæ subtilissimè differuntur, ignorant, quia non perit unus ex illis pro quibus mortuus est, ad eandem perveniant veritatem. Hieraus ist zur gnüge klar/das Augustini Meinung gewesen Christus habe so die Welt versöhnet/das das nur von dem besten Theil der Welt / von den Auserwählten zuerstes hen/ er sey so für alle gestorben / daher nur für viele gestorben / welche sind alle Auserwählten, das so über alle Menschen durch Christum die Rechtfertigung des Lebens kommen sey/ das keiner wirklich gerechtfertiget wird ohn allein durch ihn/

ob schon viele die Rechtfertigung und Vothaten Christi nicht
angienge.

Augustin Wort
von dem Beruff
Gottes / daß er
nicht alle so be-
ruffe / daß sie
glauben können
und selig werde.

Von dem allgemeinen Beruff und Präffigen Wirkung
in Menschen redet er nicht anders an vielen Orten / nemlich
daß das Evangelium etlichen geprediget und gegeben werde
wie auch die Tauffe / etlichen nicht / aus blossem Volgesfall
Gottes / und daß Gott nicht in allem / die das Wort hören / so
wirken wolle / daß sie können bekehrt werden / und daß nicht
alle Kinder wiedergeboren werden. Zwar die Meynung
daß das Evangelium noch nicht so allen Völkern geprediget
sey / daß sie alle einen Prediger gehabt und gehört haben / ist
Augustino mit vielen andern Kirchentelehrern gemein / aber daß
sie dennoch alle das Gerücht gehört haben / und durch die Na-
tur angetrieben / Gott weiter zu suchen / Act. 14. 17. cap. 17. b. 27.
haben die andern Lehrer / Augustinus aber nicht / der schreibet
auch dieß dem blossen Volgesfallen Gottes zu. Lib. 4. con-
tra Julianum cap. 8. hat er diese Wort: Ubi si dixeris mihi
cur ergo non convertit, omnium nolentium voluntates
Respondebo, cur non omnes morituros adoptat lavacro
regenerationis infantes, quorum adhuc nullas, & ideo nec
contrarias invenit voluntates? Si hoc profundius esse per-
spicis, quàm ut à te valeat inveniri, utriq; nostrum profun-
dum sit, cur & in majoribus & in minoribus Deus velit alte-
ri & nolit alteri subvenire. Lib. 5. contra Julianum cap. 3.
Quamvis ergo omnes, ex eadem massa perditionis & da-
mnationis secundum duritiam cordis sui & cor impœni-
tens, quantum ad ipsos attinet, thesaurizent sibi iram in die
iræ, quo redditur unicuiq; secundum opera sua: Deus ta-
men alios inde per misericordem bonitatem adducit ad
poenitentiam, alios secundum justum iudicium non addu-
cit. Lib. de natura & gratia contra Pelagianos cap. 8. Ego

Schreibt dem
blossen Rath-
schluß Gottes zu
daß etliche be-
kehret / etliche
nicht bekehret
werden.

autem

autem dico, parvulum natum in eo loco, ubi ei non potuit per Christi baptismum subveniri, morte præventum, idcirco talem fuisse, id est, sine lavacro regenerationis exisse, quia esse aliud non potuit. Und Cap. 9. spricht er: Juvenis vel senex in ea regione defunctus est, ubi non potuit Christi nomen audire, potuit fieri justus per naturam & liberum arbitrium, an non potuit? Si potuisse dicunt — Christus gratis mortuus est — Si enim sine Christi gratia justificari omnino non potuit, etiam istum, si audet, absolvat, secundum verba sua, quia idcirco talis fuit, quod alius esse non potuit, culpâ caruit. Lib. 2. de bono perseverantia Cap. 14. Tyrii relictî sunt & Sidonii, etiam si credere potuerunt, si mira illa Christi signa vidissent. Sed quoniam ut crederent non erat eis datum, etiam unde crederent, est negatum. Ex quo apparet, habere quosdam in ipso ingenio divinum naturaliter munus intelligentiæ, quò moveantur ad fidem, si congrua suis mentibus vel audiant verba, vel signa conspiciant; & tamen si Dei altiore judicio à perditionis massa non sunt gratiæ prædestinatione discreti, nec ipsa eis adhibentur vel dicta divina vel facta, per quæ possent credere, si audirent utiq; talia vel viderent. Lib. 1. ad Simplicianum Quæst. 2. Tom. 4. Igitur non volentis neq; currentis, sed misereantis est Dei, qui hoc modo vocavit quomodo aptum erat eis, qui secuti sunt vocationem. Ad alios autem vocatos quidem pervenit, sed quia talis fuit, quâ moveri non possent, nec eam capere apti essent, vocati quidem dici potuerunt, sed non electi: & non jam similiter verum est, igitur non misereantis Dei, sed volentis atq; currentis est hominis: quoniam non potest effectus misericordiae Dei esse in hominis potestate, ut frustra ille misereatur, si homo nolit, quia si veller etiam ipsorum miseri, posset

Augustinus leh-
ret, daß es nicht
in der Macht
des Menschen ste-
he zu widerstren-
gen/und die be-
kehrung Gottes
zu hindern.

posset ita vocare, quomodo illis aptum esset, ut & moverentur & intelligerent, & sequerentur. Verum est ergo, multi vocati, pauci verò electi: Illi enim electi, qui congruente vocati: Illi autem, qui non congruebant neq; contemperebant vocationi, non electi, quia non secuti, quamvis vocati. Item verum est, Non volentis neq; currentis, sed miserentis est Dei, quia etiam si multos vocet, eorum tamen miseretur, quos ita vocat, quomodo eis vocari aptum est, ut sequantur. Das ist auch die Meinung Augustini von dem innerlichen und eusserlichen Veruff/nemlich/das Gott nicht allen das Wort gebe aus blossen Wolgefallen/und das er nicht in allen / denen er das Wort gibe / innerlich so bequem und kräftig wirket / das sie können bekehret werden und gläuber und das dannenhero viel Menschen nicht anders seyn können denn sie seyn/nemlich ungläubig von Christo abgewandt.

Augustini Meinung/das Gott etliche aus blossen Wolgefallen erwehlet/etliche in der Verdammnis stecken lassen.

Darumb lehret er/das Gott aus dem gefallenem menschlichem Geschlecht nach seinem blossen Rathschluß und Wolgefallen etliche zum ewigen Leben erwehlet/ etliche aber in der Verdammnis gelassen / welche denn allein umb der Erbsünden willen von Gott verstoßen und verdampft wären/wobey zweyerley Fragen vorkommen / die erste ist absoluta, worumb etliche verdampft werden? Darauf antwortet Augustinus, weil sie in Adam gesündigt und in Sünden geboren sind/unter den Zorn Gottes und ewigen Verdammnis; Die andere ist comparata, warumb Gott diesen erwehlet/ jenen verstoßen habe. Darauf antwortet er/dieweil es Gott also gefallen/ setzet die Ursach nicht im Menschen / sondern in Gott. So redet er lib. 1. de peccatorum meritis & remissione cap. 21. Hac gratia cur ad illum veniat, ad illum non veniat, occulta esse causa potest: Numquid enim iniquitas apud Deum? — cuius abyssi altitudinem veluti expavescens exclamat Apostolus

lus, & altitudo divitiarum sapientiæ & scientiæ Dei! Lib. 2.
ad Bonifacium contra duas Epistolas Pelagianorum cap. 7.
Schreibt er: Sic etiam cum secundum propositum Dei voca-
tur alius, alius non vocatur, vocato datur gratuitum bo-
num, cuius boni est vocatio ipsa principium: non vocato
redditur malum, quia omnes rei sunt ex eò, quod per unum
hominem peccatum intravit in mundum — Nec ulla est
acceptio personarum in duobus debitoribus æqualiter reis,
si alteri dimittitur, alteri exigitur, quod pariter ab utroq;
debetur. **Und hernach:** Tam potens est bonitas ejus, ut
benè utatur etiam malis, & in eis facit divitias gloriæ suæ in
vasa misericordiæ, quoniam quod ab iræ vasis exigit justitia
punientis, hoc vasis misericordiæ dimittit gratia liberantis.
Nec beneficium, quod quibusdam gratis tribuitur appare-
ret, nisi Deus ex eadem massà, pariter reis, justò supplicio
condemnatis, quod utrisq; debeatur, ostenderet. Lib. 4.
contra Julianum cap. 8. Cùm scimus ab eò, cui misericor-
diam & iudicium fidei voce cantamus, istum secundum
iudicium damnari, illum secundum misericordiam libera-
ri, cur istum potius, quàm illum damnet, aut liberet, nos
qui sumus, qui respondeamus Deo? Numquid dicit figmen-
tum ei, qui se finxit, quare me sic fecisti? Lib. de prædest.
& grat. cap. 16. Si humanum genus, quod creatum primi-
tus constat ex nihilò, non cum debita mortis & peccati ori-
gine nasceretur, & tamen ex eis creator omnipotens in æ-
ternum nonnullos damnare vellet interitum, quis omni-
potenti Creatori diceret, quare fecisti sic? Qui enim, cum
non essent, esse donaverat, quò sine essent, habuit potesta-
tem: nec dicerent cæteri, cur paribus omnium meritis di-
vinum discreparet arbitrium: quia potestatem habet figu-
lus luti ex eadem massà facere aliud quidem vas in hono-
rem,

rem aliud verò in contumeliā. Nunc autem cum damnati
poena iusta reddatur, salvatis autem gratia donetur indebi-
ta: quis usquam adeo humanæ conditionis oblitus, divini
sensus arcana discutiat, ut cum ipse poenam meritò fuerit
consecutus, quærat, cur alius gratiam, quæ non debebatur
ei, acceperit? Aus diesen Worten Augustini ist klar / daß
das absolute decretum verhältiget habe von der Zeit an
da er mit den Pelagianern gestritten. In voriger Zeit hat
er eine andere Meynung gehabt / wie aus seinen Büchern bei
dem certamine Pelagiano geschrieben / erhellet / aber hernach
hat er die verlassen / und diese / so wir aus seinen Worten ver-
standen haben / verhältiget. Darum uns nicht irren muß
wenn wir in andern Büchern finden / daß er anders lehret.
Ja auch eben in den Büchern / die er nach dem Streit mit der
Pelagianern geschrieben / redet er unterschiedlich / wil den frey-
en Willen des Menschen mit der necessitate gratia schlichten
und verwirret sich sehr / das widersfähret denen / die das abso-
lute decretum verhältigen / denn die Lehre kan nicht bestehen.

Verhalben ist unsehlbarlich die Meynung Augustini
gewesen / daß Gott habe aus bloßem Willen und Wohlgefa-
len ohn ansehen des Unglaubens und Widerspenstigkeit der
Menschen etliche in der Erbsünde und Verdammuß stecken
lassen / welche verdampft würden bloß umb der Erbsünde wil-
len / denn Gott ihm niemahln sürgenommen / sie daraus zu er-
lösen / woben er denn oft gebrauchet das Gleichnuß von etli-
chen Schuldner / die alle miteinander gleich in einer Schuld
stecken / und derer etlichen der Creditor die Schuld aus Gnade
schenckt / den andern aber nicht schencken wolle. Diese
Meynung / so Augustinus auff die Bahne gebracht hatte /
ward bald gemercket von etlichen Bischöffen / zumahl in
Frankreich von den Massiliensibus, und gestrafft / wie die

Epi-

Wie Augustinus
bis weilen an-
ders redet.

Episteln Prosperi und Hilarij ad Augustinū hterüber geschrie-
ben/zeugen: die den Büchern de prædestinatione & bono per-
severantiæ fürher gesetzt werden/Tom. 7. und hat Prosper zu-
mahl wol streiten müssen/daß er seinen Lehymeister den Augu-
stinum verthädigte / wie aus den Capitulis Gallorum zuse-
hen/die er beantwortet / wie auch aus der Antwort ad articulos
Augustino falsò impositos, welche Tom. 7. Operum Augu-
stini enthalten / aber vom Prospero geschrieben / der sie in sei-
nen Operibus nennet objectiones Vincentianas, die nembs-
lich dem Augustino Vincentius, Lirinensis vielleicht/borge-
worfen/ welcher wie man meynet auch eben hiedurch auffge-
muntet seyn Commonitorium adversus profanas hare-
seum novitates zuschreiben/ daß gleichwol ein jeglicher so lehe-
rete/ damit er nicht dem/ was allenthalben / allezeit/bon allen
gegläubet worden/widerspreche/denn der rechte Apostolische
Catholische Verstand der Schrift keines weges dem zuwe-
der seyn könnte/was allenthalben/ zu jederzeit bon allen einhel-
lig gegläubet und gehalten ist/ das Capitulum 8. in den obje-
ctionibus Gallorum, die sie dem Augustino und seinen Disci-
pulis borgeworfen/ lautet also: Quod non omnes homines
velit Deus salvos fieri, sed certum numerum prædestinato-
rum: Das Cap. 9. Quod non pro totius mundi redemptione
Salvator sit crucifixus: Das Cap. 4. Quod non omnes vo-
centur ad gratiam: Das Cap. 5. Quod qui vocati sunt, non
omnes aequaliter sint vocati: sed alii ut crederent, alii ut
non crederent: Cap. 10. Quod quibusdam Evangelii præ-
dicatio à Dominò subtrahatur, ne percepta Evangelii præ-
dicatione salventur: Cap. 14. Quod qui Evangelicæ præ-
dicationi non credunt, ex Dei prædestinatione non
credant, & quod Deus ita definierit, ut quicunq; non
credunt, ex ipsius constitutione non credant. Vergleichen

Augustini Leh-
re ist bald von
den Lehrern in
Frankreich ge-
merkt und ge-
strafft worden.

Was dem Augu-
stino aus seinen
Büchern vorge-
worfen.

chen Puncta mehr haben die Bischöffe in Frankreich dazu
mahl dem Augustino und seinen Nachfolgern sargeworffen
dieweil sie sahen/dass sie in seinen Schrifften enthalten wäret
Wiewol nu Prosper sich bemühet hat/solche Meynungen ei
wenig zu mitigiren und zu limitiren, dennoch hat er nicht al
lerdings leugnen können / daß dieß die Lehre Augustini wäri
wie aus seiner Antwort zu sehen. Andere aber versochten die
se Meynungen/wie sie auch von den Bischöffen in Frankreich
vorgebracht und verworffen wurden / Vnd die sind die Præde
stinatiani genant worden / darumb / daß sie von der Gnaden
wahl nicht recht lehren/welche doch alle mit der autoritet de
Augustini sich vertheidigten. Denn weil er sehr hoch gehalten
ward in der Kirchen/haben seine Meynung viel angenom
men / viel auch ob sie schon sahen / daß sie unrecht war / nicht
verdammnen dürfen/doch nur in der Occidentalsche Kirchen
denn die Orientalische hiebon nichts angenommen. Vnter
den Prædestinarianis, derer Sigebertus gedencket ad Annun

Etliche die sich
dem Augustino
widersetzet/wa
ren; Semipelag
iani/aber nicht
alle.

415. Ist gewesen Lucidus ein Presbyter in Frankreich / der
Fauftus Regiensis Episcopus wiederlegt hat / aber eben diese
Fauftus und etliche andere mehr waren Semipelagiani und
leugneten die prævenientem gratiam, nur daß sie des Augu
stini Meynung desto besser widerlegen köndten/doch kan man
das von allen nicht sagen / die sich dem Augustino widersetzen
haben/dass sie Semipelagiani gewesen/sondern auch recht gu
te Catholici haben gesehen die Nichtigkeit der neuen opinio
num, und sie verworffen / als insonderheit die dieselbe in Con
cilio Arelateni und Lugdunensi verdampt haben. In den
neunnden hundert Jahren hat dieselbe Lehre der Prædesti
narianer von neuen hervor gebracht Godeschalcus ein
Mönch in Frankreich welcher eben auch gelehrt / daß Got
nicht wolte alle Menschen selig haben/dass Christus nicht hat

Godeschalcus
hat der præde
stinarianer Leh
re wiederum her
vor gebracht.

te für alle genug gethan / daß Gott durch das Wort so nicht alle berieffe / daß sie glauben köndten : Ist aber auch von dem Concilio Moguntino, welches Rabanus Maurus, Bischoff zu Meynig dazumahl versamlet / verdampft worden / wie Hincmarus Rhemensis Episcopus zeuget in Epistola ad Hincmarum Laudunensem, bey dem Frodoardo lib. 3. Histor. Rhemens. cap. 13. Tom. 16. Biblioth. Patrum, bey dem Baronio Tom. 10. Anno 848. num. 8.

Dieß alles hat die Lehre Augustini berursachet / wolo cher eben auch mit seinen Büchern und autoritet die Scholas ticos in folgenden Zeiten dahin gebracht / daß sie seine Meynung zu vertheidigen sich unterwunden. Weil aber insonderheit Zwinglius, Calvinus und andere die ihnen folgen / diese Lehr der Prädestinationen erneuert / ist dieß eben auch ihre hypothesis und gemeine Rede / daß etliche bloß umb der Erbsünde willen verdampft würden / denn das bermag ihre absolute decretum, daß Gott etliche aus der perdita massa zum Leben erwahlet habe / etliche aber darin liegen lassen / wie wol hiebon anders reden die Supralapsarii, wie man sie nennet; anders die Sublapsarii, die den gefallen Menschen zum objecto prædestinationis setzen / welcher Wort und Redensarten in ihren publicis confessionibus enthalten. Die Confessio Gallicana hat diese Wort §. 12. in Syntag. Confess. p. 103. Credimus ex hac corruptione & damnatione universali, in qua omnes homines naturâ sunt submersi, Deum alios quidem eripere, alios verò in ea corruptione & damnatione relinquere, in quibus nimirum justè suo tempore dammandis justitiam suam demonstrat, sicut in aliis divitias misericordiæ suæ declarat. Nec enim alii aliis sunt meliores, donec illos Deus discernat ex immutabili illo consilio, quod ante seculorum creationem in Jesu Christo

Daß Gott etliche allein umb der Erbsünde willen verdammte / ist die eigentliche Lehre der Calvinisten.

determinavit. Eben das hat auch die Confessio Belgica 16. p. 171. Darumb leugnen sie auch allerdings/das keiner bei Gottes Gnade verworffen und zur Verdammnuß verstoßet sey ohn ansehen des Unglaubens und Unbußfertigkeit. Et Britanni in Synodo Dordracena circa Art. 1. in fin. fol. 14 schreiben also: Deniq; si ponamus, neminem reprobari, nisi ob prævisam impœnitentiam & incredulitatem finalem nihil esset mysterii in decreto reprobationis, nihil <sup>discre-
tione</sup> & inpervestigabile contra illud Apostoli: ò altitudo Palatini circa eundem Articulum 1. fol. 21. Hic verò dux se produnt novæ Theologiæ mysteria. Unum, neminem reprobari, nisi post contemptam gratiam Evangelicam. Quid ergo de iis factum, qui nunquam audiverunt Evangelium, sed quos Deus sivit suis ipsorum viis ingredi? — aliterum, neminem damnari, nisi ob peccata adversus Evangelium commissa. Negatur ergo reatus ad condemnationem sufficiens atq; etiam efficax ex peccato originali. Embdani in fine circa art. 1. fol. 77. quæst. 5. An Deus neminem propter originale peccatum damnare decreverit? Affirmant passim Remonstrantes, Episcop. th. 2. de Reprobatione, Arminius in Artic. perpendic. p. 17. 18. Resp. nos illud negare: omnis enim peccati stipendium mors est Rom. 6. At originale peccatum verè est peccatum & talis hæreditaria nostræ naturæ corruptio, quæ nos reos facit iræ Dei. Das ist die beständige Lehre der Calvinisten; Und die Papisten Stimmen auch mit überein/die den Augustinum vertheidigen wollen/wie beyhm Bellarmino zu sehen / lib. 2. de Gratia & libero arbitrio cap. 16. da er schreibt: Deus reprobatur — alios propter originale tantum, ut parvulos non baptizatos, alios propter actuale tantum, ut baptizatos adultos, alios propter utrumq; ut infideles adultos.

Ist auch etlicher
Papisten Mey-
nung.

Dem

Dem widersprechen unsere Kirchen/und lehren / daß die Erbsünde/ ob sie schon vor und an sich selbst eine gnugsame Ursache der Verdammuß ist / dennoch unter dem Gnadenbunde in Christo mit uns gemacht allein nicht verdamme/ sondern man müsse auch hinzuthun den Unglauben und die contumaciam actualem wieder das Evangelium/ denn Gott hat sich so offenbahret / daß er aus dem gefallenem Menschlichen Geschlechte nicht etliche / sondern alle und jede wolte selig wissen/ und derhalben allen und jeden seinen Sohn gegeben/ welcher vor alle und jede gestorben wäre und liesse allen und jeden in der Predigt des Evangelii seine Gnade zur gütze vortragen und anbieten / daß sie alle köndten selig werden / wenn sie nur durch ihres eigenen freyen Willens Bosheit und Widerspenstigkeit dem heiligen Geist nicht widerstrebten. Darumb diejenigen/ so numehr verdampft werden / müssen wegen ihres Unglaubens und Widerspenstigkeit verdampft werden/nicht aber wegen der blossen Erbsünde. Denn ich frage/ hat Gott zur gnade allen und jeden Menschen seine Gnade antragen lassen / daß sie hätten können bekehrt werden? Sagt man Nein so verthädiget man richtig den Calvinismum/ daß Gott nicht wolle alle und jeden Menschen selig haben/ lasse auch nicht allen und jeden gnugsam seine Gnade vortragen/ daß sie gläuben können: Sagt man Ja/ so frage ich weiter/ warumb wird denn dieser Wille Gottes nicht erfüllet / daß sie alle selig werden/ da kan man gewiß nicht sagen/ denn sie liegen in der Erbsünde / denn Gott hat die/ so in der Erbsünde lagen/ alle wollen selig haben. und dazu allen den Sohn gesandt/ daß sie an ihm gläuben möchten und selig werden / sondern es muß der Unglaube und die Verachtung der Gnade des neuen Bundes dazu kommen/ daß darumb dieser Wille Gottes nicht erfüllet wird/ weil sie nicht alle gläuben.

Ein anders lehret unsere Kirche/und widerslegt solches.

Dar.

Wie die unzeitli-
ge Reformato-
res anlauffen,

Darumb siehet man hie/wo unsere unzeitlige Reformatores hinkommen / Sie wollen dem Calvinismo wehren/ als grosse Eysen um die Wahrheit/ und das Wort Gottes/ und führen eben den Calvinismus ein. Denn gewiß ist/ daß die Meynung / daß die Erbsünde causa adæquata damnationis sey/ nicht bestehen könne/wo man nicht das absolutum decretum dabey verthädiget / und wiedrumb erfordert das absolutum decretum. die Lehre/ daß die Erbsünde causa adæquata damnationis sey / eine heut der andern die Hand und hilfft ja auff. Da sehe wir einer diese Calvinisten Wiederleger / d selbst Calvinisten in der Haut seyn.

Einwurf von
den kleinen Kin-
dern zumahl
ausser der Kir-
chen.

Es machet aber etliche irre die Frage von den kleinen Kindern die ohne Tauffe sterben / denn man kan ja nicht sagen/ daß die Kinder der Jüden/ Heyden/ Türcken/ selig werden / werden sie aber nicht selig und haben keine wirkliche Sünden / so werden sie gewiß allein wegen der Erbsünde verdampfe. Das wirfft auch Augustinus immer ein/ lib. 4. contra Julianum cap. 8. lib. de natura & gratia contra Pelagios cap. 8. Und anderswo : Beza führet auch die objection Resp. 2. ad Acta Colloq. Mompelg. p. 199. da er schreibt: Quam autem nulla ratione hinc colligi possit, Deum efficeret velle omnium salutem, saltem infantes plurimi demonstrant extra Christum pereuntes. So schreibt auch Perkinsius in lib. de Prædestinat. Tom. 1. Operum f. 14. Und Chamier Tom. 3. lib. 7. de Prædestinat. cap. 8. circa finem. Die den Calvinisten hie das Wort reden / müssen auch der Calvinisten altes Argument gebrauchen / daß sie wieder die allgemeine Gnade Gottes immer geführt haben. Wenn die alten Prædestinarianer diesen Einwurf gebrauchen/ antwortete Faustus Regiensis Episcopus in Francr. lib. 1. de libero arbitrio cap. 14. Tom. 4. Biblioth. Patrum

Serpentinæ fraudis est ad tenebrosas cavernas relicta luce transfugere. — Quid rationis est, ut interrogare velis occulta, cum sollicitudini tuæ plenissimè videas respondere manifesta? Quid utilitatis est certa omittere & incerta consulere, de quibus nihil invenis Catholica lectione conscriptum? Non intelligis, quod in veritatis injuriam perscrutaris, quicquid veritas scire te noluit? Es ist gewiß / daß Gott auch die Kleinen Kinder zu seiner Gnade ruffe / in dem er in der Kirchen schallen lässet das Wort: Lasset die Kinderlein zu mir kommen / Matth. 19. b. 4. Hat auch die Lauffe für sie eingeset / da er geboten / alle Heyden zu taufen / Matth. 28. b. 19. Weil aber die Kinder noch nicht hören und urtheilen können / hören / reden / urtheilen und handeln die Eltern für ihnen / darumb auch was die versehen / das versehen sie nicht ihnen allein / sondern auch den Kindern mit. Es haben auch die Heyden das Wort und Sacrament in ihren Vorfahren gehabt / daß beydes sie und ihre Kinder hätten können dadurch selig werden; Weil sie aber es verachtet / haben sie es nicht allein für sich / sondern auch für ihre Kinder verachtet / denn wie unsere erste Eltern in der Schöpfung hatten Gaben für sich und für ihre Kinder empfangen / und hernach dieselben für sich und für ihre Kinder verlohren / also haben auch nach dem neuen Bunde die Menschen Gaben für sich und für ihre Nachkommen empfangen / welche sie auch wiederum ihnen und ihren Nachkommen zu schaden verlieren. Woraus denn erhellet / daß solche Kinder nicht bloß wegen der Erbsünde verdampft werden / sondern wegen der Verachtung der neuen Bundesgnaden / die ihnen angeboten ist / welche sie in ihren Vorfahren oder auch wol durch ihre Eltern verworffen / die denn schwere Rechenschafft hiebon geben müssen / die Kinder aber kommen umb durch Nachlässigkeit

Was darauff zu antworten.

Die Kleinē Kinder werden nicht bloß wegen der Erbsünde verdampft.

der Eltern/denn auch durch Nachlässigkeit der Hirten/teufliche
 Sünder umkommen / Ezech. 3. b. 17. Es schreibet gar fein
 hiebon der Autor librorum de Vocatione gentium bey dem
 Ambrosio, der von den kleinen Kindern weitläufftig handelt
 lib. 2. cap. 8. Non irreligiosè arbitror credi, neq; inconve-
 nienter intelligi, quod isti paucorum dierum homines ad
 illam pertinent gratiæ partem, quæ semper universis est im-
 pensa nationibus, quâ utiq; si benè uterentur eorum pa-
 rentes, etiam ipsi per eosdem juvarentur, Ich meyne
 daß nicht ungeistlich gegläubet und unbequem ver-
 standen wird / daß die Menschen von wenig Tagen
 zu dem Theil der Gnaden gehören / welche allezeit
 allen Nationen gegeben / welche wenn sie ihre El-
 tern wol gebraucht hätten / würde ihnen (den Kin-
 dern) auch dadurch geholffen seyn. Derhalben ist
 hie nicht allein die Erbsünde / sondern auch die contumacia
 actualis der Eltern anzusehen/welche sich auch endlich bey den
 Kindern/wenn sie erwachsen / finden würde / eben wie sie bey
 den Eltern ist / welches Gott zuvor siehet / und nimpt sie vor
 der Zeit hinweg durch eine sonderliche Gnade / daß ihnen die
 Straffen nicht gemehrt werden. Es gestehen ja diese Leute/
 die hie andere meistern / daß die Kinder glauben / und daß Kei-
 nes ohne Glauben selig wird / ist dem also / wird auch Keines
 ohn ansehen des Unglaubens verdampft / darumb wird kein
 Kind bloß wegen der Erbsünde verdampft / denn wenn bey der
 Erbsünde der Glaube wäre / würden sie nicht verdampft / daß
 sie derowegen verdampft werden / ist die Ursache / daß sie den
 Glauben an Christum nicht haben / der Glaube aber solte
 durch die Tauffe in ihnen erwecket werden / und die Tauffe
 sollte

Die contumacia
 der Eltern wär-
 de sich auch end-
 lich bey den Kin-
 dern gefunden
 haben.

See ihnen durch Hülffe der Eltern gegeben werden. Das
t unser Theologen gemeine Lehre / daß mich wundert / wo
och die Leute mit ihren unzeitigen reformiren hinkommen/
nd was sie doch endlich vor eine Theologie/wo sie so fortsah
en/ machen werden.

Lutherus schreibt in der Glossa Marginali Joh. 15. v. 22. Die Wort Lu-
theri hie von.
Durch Christum ist die Erbsünde auffgehoben/
nd verdampt nach Christus Zukunfft niemandt/
hn wer sie nicht lassen / das ist wer nicht gläuben
vil. Das erkläret er weiter in der Auflegung des 16. Cap.
Johannis Tom. 7. Jenens. Germ. fol. 185. da er handelt von
en Worten: Umb die Sünde/daß sie nicht gläuben
in mich: Aber allhie/ spricht er/ wird nicht allein der
Bnglaube/ so von Adam in die Menschliche Natur
gepflanzt ist / angezogen / sondern deutlich solcher
Bnglaube / daß man nicht gläubt an Christum/
nemlich / so das Evangelium von Christo gepredt
zet wird/daß wir unser Sünde erkennen und durch
Christum Gnade suchen/und erlangen sollen. Deñ
nach dem Christus kommen ist / hat er die Sünde
Adams und des ganzen Menschlichen Geschlechts
(nemlich den vorigen Bnglauben und Bngehor-
sam) für Gott auffgehoben durch sein Leyden und
Sterben / und einen neuen Himmel gebauet der
Gnaden und Vergebung / daß solche von Adam
uns angebohrne Sünde / hinfort nicht soll unter
Gottes Zorn und Verdammnis behalten/ so wir an

diesen Heyland gläuben. Vnd soll nu hinfort heissen / wer da verdampft wird / der darff über Adam und seine angeborne Sünde nicht klagen / denn dieser Same des Weibes (von Gott verheissen / daß er der Schlangen Kopff zutreten solt) der ist nu kommen / und hat für solche Sünde bezahlt / und die Verdammuß weggenommen ; sondern muß über seinen elenen Haß schreyen / daß er diesen Christum / den Teuffels Keyffretern und Sündenwürger nicht hat annehmen / noch an ihn gegläubet / Also sich einen jeglichen die Gefahr auff seiner eignen Person und ist sein eigenschuld / so er verdampft wird / nicht darumb / daß er von Adam und seines vorigen Unglaubens halben ein Sünder und der Verdammuß werth ist / sondern daß er diesen Heyland Christum / der unser Sünde und Verdammuß auffhebt / nicht annehmen wil. D. Hutterus in Loco

D Hutter Wort

de Reprobato. decreto fol. 798. da er des Bellarmini vorangesogene Wort refutirt, schreibt also : Solum peccatum originale non est causa reprobationis, ita ut propter illud reprobati sint relict in massa perditionis. Ratio assertionis est hac --- quia (2) plus meruit gratia Christi, quam nocuit peccatum Adami. Jam si propter peccatum illud Adami maximam generis humani partem in massa perditionis reliquisset Deus, salvatis paucissimis, utiq; peccatum supra gratiam abundasset, id quod ceu falsum & blasphemum negat Apostolus, Rom. 5. v. 20. (3) In scripturis, ubi fit mentio reprobationis, nusquam pro causa assignatur solum peccatum

hum originale,
usq; ad fin
erentiam confer
Erbsünde ist m
ung / also daß
niren gelassen
Und fol. 799. Ca
parte hominum
lenia à Deo prae
damnatis; vel
tatis, morte prae
— Et cum Deus
hum ad salutem,
pils, in infantibus
erat. Die Bes
finder sich nur
der Unglaube
Vort zuvor g
gen ist / newlich
werden / oder
nicht getauffte
hinzerissen w
u id weil Got
Seligkeit zu
vor gesehen /
verlästet. I
operibus 5. 34
iget / Allein

Cum originale, sed actualia difertè nominantur, Rom. 1. 24. usq; ad finem. (4) Omnibus Christianis ad perfectiorem conferuntur auxilia & media sufficientia, Die Ursünde ist nicht allein eine Ursach der Verwerffung / also daß wegen derselben die Verworfenen wären gelassen in der masse der Verderbnuß / etc.

Ind fol. 799. Causa reprobationis humanæ non est, nisi e parte hominum, eaq; est incredulitas & finalis impoenitentia à Deo prævisa; & vel actu ipso secuta, nempe in adultis damnatis; vel secutura saltem in infantibus non baptizatis, morte præmatura abreptis, Marc. 16. v. 16. Joh. 3. v. 18.

— Et cum Deus paratus sit, omnibus dare sufficiens auxilium ad salutem, prius est, quod deferatur actu, saltem præfuso, in infantibus scilicet modo dictis, quàm quod ipse deferat, Die Ursach der Verwerffung der Menschen indet sich nur bey den Menschen selbst / und die ist der Unglaube und beharrliche Bussfertigkeit / die Gott zuvor gesehen und entweder im Werck erfolgt ist / nemlich in den Erwachsenen / die verdampt werden / oder die folgen wurde in den Kindern / die nicht getauft werden / weil sie durch den Tod zeitig hin gerissen werden / Marc. 16. v. 16. Joh. 3. v. 18. Und weil Gott bereit ist allen gnugsame Hülffe zur Seligkeit zu geben wird er erst verlassen / wie ers zuvor gesehen / nemlich in besagten Kindern / als er verlässet.

D. Gerhardus schreibt Tom. 4. Loc. de bonis operibus §. 34. da er die Wort Lutheri anführet und vertheidiget / Allein der Unglaube verdampt: Malum opus

Die Kinder sind verworffen wegen des vorher gesehenen Unglaubens.

D. Gerhardt
wort.

non facit malum & damnatum, sed sola incredulitas, intellige immediatè & formaliter. Christus est propitiatio pro totius mundi peccatis, in hunc qui credit, justificatur, hoc est, remissionem peccatorum consequitur. Ergo à contrario sensu causa damnationis immediata propria & ADÆQUATA non sunt peccata (alias omnes damnarentur, cum in omnibus sint peccata) sed incredulitas; per quam abundantissimum illud Christi meritum repellitur, **Das böse Werk macht nicht böse und verdampft/ sondern allein der Unglaube/ versiehe unmittelbar wer es und für sich selbst.** Christus ist die Ver söhnung für der ganken Welt Sünde/ wer an diesen gläubt/ der wird gerecht/ das ist/ er erlangt Vergebung der Sünden. **Derhalben im niedrigen Verstand sind die unmittelbare / eigentliche und adæquata causa der Verdammuß nicht die Sünde (sonst wurden alle verdampft/ weil in allen die Sünde ist) sondern der Unglaube/ dadurch das völlige Verdienst Christi/ weggestossen wird.** Und Tom. 2. Loc. de Elect. & Reprob. §. 186. spricht er: Peccata non simpliciter & absolute, sed ratione finalis impoenitentia & incredulitatis dicimus esse causam reprobationis — Repetimus igitur dictum D. Lutheri de libert. Christ. & capt. Babylon. Peccata, in quantum talia, non sunt proxima damnationis causa, sed in quantum hæc peccata sub incredulitate manent. Paulus Tarnovius berthädiget auch weitläufftig / daß allein der Unglaube verdamme / und die Sünde an sich selbst unter dem neuen Bunde keine genügsame Ursach der Verdammuß sey / und widerlegt die Argu ment

mit die Beza die
Quelt. 33. zeigt
sich / denn die

Von

3
Nati
daß d

in überaus groß
alle Menschen
wenig einstelle
genuß / damit
nicht verschlung
der Kirchen Chri
notwendig ist / da
in Schrifft klär
daraus gegläube
Person Christi
Das ist a
daß Gott und
der persönlichen
Gott und M

irnt des Beza. die er dawieder einwirfft Comment. in Johan.
3. Quast. 33. zeigt auch daß niemand anders ihm hie wieder
sreche / denn die Calvinisten.

Von der Person Christi.

Die Erste Frage.

V Chriſtus nach ſeiner Menſchlichen
Natur allenthalben gegenwärtig ſey?
Wie iſt im Anfang alsbald wol zu bedencken/
daß die Vereinigung beyder Naturen in Chriſto
n überaus groſſes Geheimnuß ſey / 1. Timoth. 3. v. 16.
ber alle Menſchliche Vernunfft / daß man das grübeln dabey
n wenig einſtellen und in fragen und ſolgern nicht zu weit ge
en muß / damit man nicht durch den Abgrunde des Geheim
uſſes verſchlungen werde / und auff ſolch Ding komme / daß in
er Kirchen Chriſti unerhört iſt. Denn wo es in einem Ar
ickel nödig iſt / daß man bey der Einfalt bleibe / bey dem was in
er Schrifft klärlich ſteht / und die allgemeyne Kirche allezeit
araus gegläubet hat / iſt es zumahl in dem Artikel von der
Person Chriſti hochnödig.

Das iſt auſſer zweiffel und muß faſt gegläubet werden/
daß Gott und Menſch eine Perſon ſeyn / und daß wegen ſol
her perſönlichen Vereinigung nicht allein die beyde Naturen
Gott und Menſch recht von einander geſagt werden / als

Das hohe Ge
heimnuß der
Menſchwer
dung Chriſti iſt
hie wol zu be
denken.

Die perſönliche
Vereinigung un
mittheilung der
Eigenschaft iſt
einfältig zugläu
ben.

Gott

Gott ist Mensch / und der Mensch ist Gott / sondern auch die Eigenschaften einer Natur von der andern in concreto, als Gott hat gelitten und ist gestorben / des Menschen Sohn war ehe denn Abraham / Joh. 8. v. 58. War im Himmel / da er auff Erden stundt / Joh. 3. v. 13. und das sind keine verbales oder tropica, sondern reales und propria enunciationes, wie ich anderswo weitläufftig erwiesen / denn es haben beyde Naturen eine Selbständigkeit / und sind zu einer wahrhaftigen Person vereiniget / deswegen sind auch wegen solcher Vereinigung und Selbständigkeit wahrhaftig / und real die enunciationes, die von der Person / oder Naturen in der Person außgesaget werden. Und dieß haben die Alten eigentlich communicationem idiomatum genennet / die gleich aus der suppositali und personali unione erfolgt / findet sich auch allenthalben / wo zwey Naturen vereiniget sind ad unum suppositum, wie man in Schulen redet. Suppositum, Persona, Subsistentia sind solche termini, die nicht in der Schrift stehen / sondern von den Kirchenlehrern aus der Natur genommen sind / die haben den Verstand der Schrift dadurch klar machen / und gleichsam zeichnen wollen / daß man ihn von der Reyer Auflegung unterscheiden köndte. Die Termini aber / so aus der Natur genommen / müssen auch aus dem Licht der Natur erläutert werden / als was ein Mensch sey / was der Himmel / die Erde / Feuer / Wasser / Bäume / Steine sind / muß aus dem Theil der Philosophia erläutert werden / dahin die termini gehören; also auch / was suppositum und Persona sey / substantia completa in subsistendo & incompleta, ab aliò sustentata, lehret die Philosophia prima, welche handelt de ente und substantiâ und intellectu, und zwar wie alle universales propositiones, wo sie wahr seyn / inductione singularium können erwiesen und dargethan werden / also kan auch dieses / was

Was Suppositum
und Persona sey/
und die Vereinigung
zu einer
Person muß wol
erkannt werden.

man von zweyen Naturen sagt / daß wenn sie vereiniget werden zu einem supposito, eine Natur ihre eigene Selbständigkeit verliere / und durch die Selbständigkeit der andern Natur bestehe / und daß darauff erfolge die Mittheilung der Naturen und Eigenschaften / inductione erwiesen werden.

Und dannenhero haben die alten Lehrer selbst durch etliche Exempel aus der Natur / die Unionem suppositalem in generali zu erklären / sich bemühet / als Seel und Leib im Menschen sind vereiniget zu einer Substantz / und die ist composita, wenn die Menschliche Natur nicht von einer andern Person sustentiret wird / welches Gleichnuß die persönliche Vereinigung in Christo zu erklären / gebrauchen Justinus de ecclā fidei confessione, Athanasius in Symbolo, Augustinus epist. 3. ad Volusianum. Desgleichen Feuer und Eisen werden vereiniget zu einem supposito im glühenden Eisen / womit das Geheimnuß der persönlichen Vereinigung erklären Origenes lib. 1. *de xpo* cap. 6. Basilus in orat. in S. Nativitatem, Damascenus lib. 3. de Orthod. fide cap. 11. Ein Birn zu eignein / wenn es einem Apffelbaum eingepropffet wird / wird es mit ihm vereiniget ad unum suppositum, denn es sind nicht zweene Bäume / sondern ist nur ein Baum / der in zweo Naturen bestehet / welches Gleichnuß anführen Thomas und Bonaventura 3. Sentent. distinct. 1. quæst. 1. Also sind Gold und Silber in einem Becher ein suppositum, ein poculum, ein Schwam und Wasser / wenn er dasselbe an sich zeuchet / werden ein suppositum, Gold und Edelgestein in einer Kronen sind vereiniget zu einem supposito, und so in vielen andern mehr / da man doch in acht zunehmen / daß in solcher Vereinigung nicht eine Substantz der andern bloß anliegen muß / sondern so mit ihr vereiniget seyn / daß eine ihre eigene Selbständigkeit / den ultimum subsistendi modum

Gleichnuß der Alten / die sie gebraucht haben die persönliche Vereinigung zu erklären.

verlohren habe / und bestehe durch eine frembde Selbständige
 Zeit / als Feuer im Eisen bestehet durch die Subsistenz des Eisens / ein
 Zweigelein durch die Subsistenz des Baumes / Wasser im Schwamm durch die
 Subsistenz des Schwammes / die Edelsteinen in der Krone durch die
 Subsistenz der Krone / und so weiter. Zwar die Philosophi haben sich hiezu
 nicht groß bekümmert / denn es in der Philosophia an sich selbst nicht
 grossen Nutzen hat / und daher ist es geschehen / daß die alten Lehrer
 zwar etliche Exempel aus der Natur angeführt / die suppositalem unionem
 in gemein damit zu erklären / doch aber keine definition und
 Beschreibung / was ein suppositum und Person wären / hinterlassen / so
 denn die erstlich in den sechsten hundert Jahren Severinus Boëtius
 zu Rom gefasset / in lib. de duabus naturis & unâ Personâ cap. 2.
 da er gar schön aus der Natur per viam divisionis die definition
 investigiret und herbor sucht. Als er sagt : Eine Person ist der Natur
 unterworfen / und kan ohne Natur nicht seyn (die Natur hätte er
 aber beschrieben in dem vorhergehenden Cap. Natura est unamquamq;
 rem informans specifica differentia) Nu seyn etliche Naturen / Substantien /
 etliche Accidentien / es ist aber klar / daß keine Person in den acciden-
 tiis ist / denn wer wolte sagen / daß albedo oder nigredo, oder
 magnitudo eine Person wären : Darumb ist die Person in den substantiis,
 eine Substanz oder selbständiges Wesen. Weiter sind die substantia
 theils corporea, theils incorporea; Corporea theils viventes,
 theils non viventes; die viventes, theils sensibiles, theils non
 sensibiles; sensibiles theils rationales, theils irrationales; die
 rationales seyn Gott / die Engel / und Seelen der Menschen. Nu kan
 unter den Dingen / die kein Leben / die keinen sensum haben / auch
 keine Person seyn / denn wer hat jemals einen Stein oder Holz

eine

Die alten Phi-
 losophi haben
 de natura & sup-
 posito wenig ge-
 redet.

Wer am ersten
 uns eine defini-
 tion der Person
 gegeben.

die Person gena-
 Vennunfte / sino
 der den Mensch
 der Engel. Sei-
 hils singulares
 eine Person / de-
 nicht eine Per-
 substantia, und ist
 rationalis ind-
 hier hinugethar
 mirabilis, non
 einem Suppositi
 einer individuo
 und wenn nu z
 werden / müssen
 bilis werden / die
 sam aliamam,
 nature rational
 mens, wird das
 nigen solcher su-
 Naturen von ein-
 der Eigenschaften
 taten behalten
 Selbständige Pe-
 priâ sign. ficati
 Eigenschaften
 nicht hervorhe-
 nge ut existere
 und bein-
 hium trägt d
 den / nemlich

ne Person genandt / ja auch / die den sensum haben / und keine Vernunft / sind keine Person / als ein Pferd / Ochse / Schaff ; aber den Menschen nennen wir eine Person / und Gott / und die Engel. Ferner die substantien seyn theils universales, theils singulares, Nun finden wir auch in den Universalibus eine Person / denn ein Mensch / wie er von vielen außgesaget wird / ist keine Person. Derowegē ist nu eine Person individua substantia, und ist die definitio personae vollkommen : Naturae rationalis individua substantia, wozu hernach die Scholastici hinzusetzen umb besserer Erklärung willen / incommunicabilis, non sustentata ab aliō. Daraus erhellet auch / was ein Suppositum sey ; Est, non rationalis, sed naturae simpliciter individua, incommunicabilis substantia. Darumb wenn nu zweo Naturen zu einem supposito vereinigt werden / müssen zweo Naturen eine substantia incommunicabilis werden / die zwar zweo Naturen haben / aber eine substantiam ultimam, darin beyde Naturen bestehen / und wenn zweo naturae rationales uniret werden ad unum quid ultimō subsistens, wird daraus eine Person. Daraus folget weiter / daß wegen solcher subsistentz, darin beyde Naturen bestehen / die Naturen von einander in concretō außgesaget werden / und die Eigenschaften der einen Natur von der andern : Die Naturen behalten ihre definition und Wesen für sich / aber eine Selbständigkeit ist ihnen gemein / darumb warhafftig in propria significatione auch die Naturen von einander / und die Eigenschaften der einen Natur von der andern in concretō außgesprochen werden / als das Eysen ist feurig / und das feurige ist eysern / das feurige ist hart. und das eyserne ist glantzend und brennet ; ein Apffelbaum träget Birne und ein Birnbaum träget apffel ; das guldne ist silbern / und silbern ist guldne / nemlich ein Becher ; wie auch das silberne ist roth / das

Was unio sup-
positalis und per-
sonalis sey.

gültne ist weis/ welches alles wegen einer Selbständigkeit/die beyden Naturen gemein ist/ gesagt wird.

So müssen die termini und notiones, aus der Natur genommen / klar gemacht werden / Dadurch hernach das Geheimnuß beyden Naturen in Christo erkläret / und wieder die Kezer verhärdiget wird/ doch werden auff die art nur die generales notiones und conceptus bey diesem Geheimnuß klar gemacht / in particularibus rationibus hat es nichts gleich/ sondern ist und bleibet ein Geheimnuß über alle Vernunft: Darumb müssen wir auch nur in den generalibus notionibus, ut terminis bleiben/ darauff wir durch die Schrifft angewiesen werden: Wie auch die Kirche in diesen generalibus sich allezeit auffgehalten/ daß zwey Naturen in Christo zu einer Person und Selbständigkeit vereiniget seyn / und daß wegen solcher Vereinigung propriè und verè die Naturen von sich und die Eigenschaften einer Natur von der andern außgesagt werden/ als der Mensch Christus ist ewig / allmächtig / allgegenwertig; und der Sohn Gottes hat gelitten / ist gestorben/ wegen der persönlichen Selbständigkeit / die beyden Naturen gemein ist.

Dabon war der Streit/ den sie mit dem Nestorio hatten in den fünfften hundertten Jahren nach Christi Geburt/ den er zum theil des Cerinthi und Ebionis Kezeren erneuerte die da lehrten/ daß ein ander wäre der Jungfrauen Mariæ Sohn/ und ein ander Christus/ wie sie redeten/ oder der Sohn Gottes/ der in der Tauffe erst über des Menschen Sohn kommen wäre/ und hätte ihm assistiret, biß er ihn endlich im Leben wieder verlassen / wie man beyh. Irenæo lib. 1. cap. 25 Tertulliano lib. de Præscript. adversus hæret. c. 33. Epiph. nio Hæresi 28. Cerinth. und Theodoreto lib. 2. Fabular. hæretic. zu sehen hat. So lehrte Nestorius auch/ daß ein ander

Aus der Natur
Kann man nur die
Generales notio-
nes, ut conceptus
klar machen.

Die Kirche ist
allezeit bey den
Generalibus termi-
nis in diesem Ge-
heimnuß geblieben

Wovon der Streit
mit dem Nesto-
rio gewesen.

Der erneuerte
die Kezeren des
Cerinthi und E-
bionis.

väre des Menschen Sohn / ein ander der Jungfrauen Mas-
 'ten Sohn / wiewol er nicht sagte / daß der Sohn Gottes über
 dem Menschen erstlich in der Tauffe kommen wäre / sondern
 das ließ er zu / daß diese Vereiniung geschehen wäre alsbald
 in Mutterleibe / daß da Gott zum Menschen kommen wäre /
 quemadmodum Johannes Baptista jam in utero Spiritu S.
 plenus fuit , wie Johannes der Täufer schon in
 Mutterleibe mit dem heiligen Geiſt erfüllet ward /
 wie er selbst schreibt in Expositione fidei suæ, beyrn Cyril. o.
 lib. 1. adversus Nestorium Tom. 6. fol. 19. Derselbe Cyril-
 lus , welcher am heftigsten wider den Nestorium gestritten /
 und zu gleicher Zeit mit ihm gelebet hat / beschreibet auch diese
 Kezerey der Nestorianer nicht anders / in lib. de recta fide ad
 Theodosium in principio Tom. 5. part. 2. da er sagt : Unum
 Christum in duas fecerunt , & crassâ quâdam separatione
 inter hunc & illum inductâ , utrumq; seorsum , ac quasi
 stantem ostendunt : Et alteram quidem , eum nimirum ,
 qui ex virgine natus est , perfectum hominem , alterum rur-
 sum ipsam Dei Patris Verbum esse dicunt — Nam si inter
 solas naturas secernerent , à veritate non aberrarent : alia
 enim carnis , alia rursus Verbi est natura. At hic sese non
 continent , verum ulterius progressi , alterum seorsum ac
 per se tanquam merum hominem considerant ; alterum ve-
 rò ut verum naturalemq; Deum , filium nominant , Sie
 theilen einen Christum in zweene / und in dem sie
 gar eine merckliche Trennung dieses von jenem ein-
 führen / zeigen sie einem jeglichen absonderlich und
 gleichsam stehend für sich selbst ; und sagen / daß der
 eine / nemlich der von der Jungfrauen gebohren

Er verthätigte
 daß eine jegliche
 Natur ihre ei-
 gene Selbstän-
 digkeit hätte.

ist/ sey ein vollkommener Mensch/ der ander sey das Wort des Vaters --- Denn wenn sie die Natur allein unterschieden/ würden sie von der Warheit nicht abirren: Denn eine andere Natur ist des Falsches/ eine andere des Worts. Aber dabey bleiben sie nicht/ sondern gehen weiter und betrachten den einen als einen bloßen Menschen/ den andern aber nennen sie wahrhaftigen/ natürlichen Got. Und in folgenden Worten ante medium fol. 21. schreibt er: Nemo post unionem divisionem mihi fingat; neq; Emanuel in hominem seorsum & in Deum rursum dissecans, duas personas efformet *διωρισαντες ἡμῖν ἀνατύπησθ' Εμμανουηλ*, Niemand erteile mir nach der Vereinigung eine Zertrennung/ sondern auch so nicht den Menschen und Gott von einander/ daß er zwei Personen aus dem Immanuel mache. Derhalben laugnete er auch: daß der Mensch Gott wäre in der Warheit und sagte/ daß der Name Gottes dem Menschen equivocé gegeben würde/ wie Cyrillus die Worte Nestorii im anfang gedachten Buches anführet fol. 5. Hic (Filius Dei) verus le naturalis est filius; ille verò (filius Mariæ) quod eandem cum verò filio appellationem fortiatur equivocè Dei filius dicitur, Dieser/nemlich Gottes Sohn/ist der wahrhaftige und natürliche Sohn/ Jener aber nemlich Marien Sohn/ wird equivocè in einer ganz andern Deutung der Sohn Gottes genannt/ da er einen Namen mit dem wahrhaftigen Sohn bekommet. Und hernach: Utq; Dei verbum non est homo

Leugnete fol.
gends die Ge-
meinschaft der
Naturen.

homo, sed h
am inde ab
his filius et
Deus non sit
Dei filius est
Wort des Ne
ngleugnet
ipostati, fol
h omatum
homo. Got
sch wiederle
quideram V
tessario ad
nata Virg
ppent, vel
vquem, r
Neminge
daß die he
werden da
in Gottes
jungir an
ren hat na
ren Will
Menschen
ren habe
fol. 20 sa
non v. r. 2
aqualitate
sum/ al

homo, sed hominem assumfit, quandoquidem unigenitus jam inde ab initio per se & secundum se Dei omnium opificis filius est, homo autem, quem suscepit, cum natura Deus non sit, propter eum, à quo assumptus est, qui verus Dei filius est, eodem cum ipso nomine appellatur, **Die** Wort des Nestorii zeucht Cyrillus an/daraus erschetzt/dasß er geleugnet die Communicationem naturarum in eadem hypostasi, folgen: **O**berwarffer auch die Communicationem Idiomatum, und wolte keines weges sagen / daß Maria **h**ordn Gottes Gebärerin wäre / welches daselbst Cyrillus auch widerlegt. Supra medium f. 45. sagt er: Illi enim qui sacram Virginem Deiparam esse, imperitè negant, huc necessario adiguntur, ut duos Dei filios constituent. Nam si sacra Virgo Deum incarnatum secundum carnem non peperit, vel inviti concedant oportet, hominem tantum vulgarem, nobisq; nihilò excellentiorè in lucem edidisse. **Die** jenigen aber/welche aus Unverstand leugnen/ daß die heilige Jungfrau Gottes Gebärerin sey/ werden dahin nothwendig getrieben / daß sie zwee ne Gottes Eöhne bekennen. Denn so die heilige Jungfrau Gott der Mensch worden/nicht geborenen hat nach dem Fleisch / müssen sie auch wieder ihren Willen zugeben / daß sie nur einen gemeinen Menschen/ der nichts höher sey / denn wir: geborenen habe. Lib. 2. adversus Nestorium Tom. 6. Operum fol. 30. sa. er: Deiferum illum nobis conatur ostendere, non v. r. Deum, sed hominem potius, cum Deo tanquam æqualitate dignitatis conjunctum, **E**r wil uns Chrtsum / als einen Gotttragenden Menschen zeigen/ nicht

Leugnete auch
die Theilung
der Eigenschaf-
ten die aus der
unione personali
herfließt.

nicht als wahren Gott / sondern vielmehr als einer
 Menschen mit Gott durch Gleichheit der Ehren
 und Würden vereinigt. Und hernach fol. 34. Quò
 nam igitur modo unus est Christus & filius Dominus, i
 quidem ut asseris, utriq; seorsim convenit, non solum u
 sic appelletur, verum etiam, ut sit verè, cum isto modo fiat
 ut substantiæ minimè inter se secundum unionem conve
 nerint, sed solum secundum dignitatem, vel auctoritatem
 vel potestatem unitæ sint? — cur ergo te simul rectam fi
 dem tenere, cur Christum Jesum Dominum dicis quidem
 unum, sed illum unum in duas personas & hypostase
 eis dñs *Μεσωτην τε καὶ Ὑποστασιν* dividis, & verè illius unioni
 modum, per quem verè unus ac solus esse potest Christus
 improbas, illam verò honoris æqualitatem verè conju
 ctionem appellas? Wie ist denn ein Christus und ein
 Sohn der Herr / weil / wie du sagest / einem jeglicher
 absonderlich zukompt / nicht allein / daß er so genam
 werde / sondern auch / daß er derselbe wahrhaftig sey.
 denn auff die arth geschichts / daß die substantia
 nicht nach der Vereinigung zusammen kommen
 seyn / sondern bloß nach der Würde oder autoritet,
 oder potester vereinigt seyn — Warumb stellest
 dich dan / als wenn du den rechten Glauben hättest
 warumb nennest du Christum Jesum zwar einen
 Herren / aber theilest denselben einen in zwei Perso
 nen und hypostasen? und verwurffest die arth der
 wahren Vereinigung / dadurch allein Christus ei
 ner seyn kan / die Gleichheit der Ehren aber nennest
 ein

Wie Nestorius
 in einer Autori
 tet / Würde/
 Macht un Wir
 kung die Ver
 einigung beyder
 Naturen in Chri
 sto gesetzet habe

die warha
 ucht cran die
 Deus sit, adieci
 con unctionis
 citas, quod
 veris, confitere
 nte nicht zw
 sage / Es wäre
 trandt genug
 us und poteste
 tñ; naturæ
 Warum wie C
 nte Christo d
 Wist und ande
 Wist und daß
 dñm *Μεσω*
 positionem ve
 mit: Derg
 um die Wort
 dimitate ran
 lte den M
 als den B
 fol. 33. Quia
 sumptus, tan
 Deus. fol. 6
 — ipsa conj
 nam conju
 meamur un
 conjunction
 3. fol. 84.

eine wahrhaftige Vereinigung. Folgendes fol. 44.
 zeucht er an die Wort des Nestorii: Dic de assumente, quod
 Deus sit, adice de assumto, quod servi forma: infer postea
 conjunctionis dignitatem, quod communis sit duorum au-
 thoritas, quod eadem sit duorum dignitas, manentibus na-
 turis, confitere dignitatis unitatem, *ἡν τῆς αἰτίας ἐνότητι*. Er
 wolte nicht zweene Christus und Mittler bekennen / sondern
 sagte / Es wäre nur einer / aber zu solcher Einigkeit bermeynete
 er / wäre gnug / daß der Mensch mit Gott eine autoritet, digni-
 tet und potestet hätte / die hypostasin oder substantiam
 utriq; naturæ communem wolte er keines weges zugeben.
 Darumb wie Cyrillus hierauff antwortet / sagt er / daß er nicht
 mehr Christo dem Menschen von der Gottheit liesse / dem
 Moß und andern Heiligen / in welchen auch Gott gewohnet
 hätte / und daß er nur eine Vereinigung *καὶ ἐγγύτητα καὶ καλὰ
 ὁμοίαν ἢ ὡς σχετικὴν νοούμενην*, secundum vicinitatem & ap-
 positionem vel secundum habitudinem intelligendam eins
 führete: Dergleichen Wort findet man da biel. Fol. 52. were
 den diese Wort Nestorii angezogen: Adoro hunc simul cum
 divinitate tanquam divinæ defensores auctoritatis, Ich
 bete den Menschen zugleich mit der Gottheit an
 als den Vertheidiger der Göttlichen Autoritet.
 Fol. 58. Quia est in assumpto Deus, ex assumente qui est as-
 sumptus, tanquam assumenti conjunctus simul appellatur
 Deus. Fol. 60. Hic secundum naturam spectabilem homo
 — ipsa conjunctione Deus est omnipotens — Naturarum
 etiam conjunctionem sine ulla confusione servemus: Con-
 fiteamur unum Deum, veneremur hominem, qui ex divina
 conjunctione cum omnipotente Deo simul adoratur. Lib.
 3. fol. 84. Impassibile Dei Verbum terreno corpori per-

misces & passibilem sacerdotem facis. Fol. 90. Dux sur,
 si naturam spectes, si dignitatem simplex: Naturarum eni
 auctoritas una est propter conjunctionem, naturis quide
 semper in suo ordine permanentibus, sed dignitate conju-
 ctis, ut jam dixi. So ist auch mit dem Nestorio disput-
 worden von der Krafft Wunder zu thun und lebendig zu ma-
 chen / denn die schrieb er dem Menschen zu wegen der Be-
 wohnung und assistentz des Sohns Gottes / nicht wegen ei-
 ner Person und gemeinen Selbständigkeit / wie die Catholici
 lehren. Daß ein Christus wäre ein Mittler / bewiesen Cy-
 rillus und die Rechtgläubigen aus einer Communi natu-
 rum hypostasi: Nestorius aber sagte / es wäre dazu gnug in
 inhabitatio die Beywohnung Gottes / die gemeine Macht
 Würde / Wirkung: Gott wäre warhafftig Mensch und
 Mensch würde Gott warhafftig genandt / lehret Cyrillus, und
 erforderte dazu die substantiam communem, die gemeine
 selbständigkeit beyder Nature; aber Nestorius sagte / es wär
 der Mensch Gott und Gottes Sohn genandt æquivocè, we-
 gen der conjunction nach einer Würde / Macht / Wirkung
 Maria hätte warhafftig Gott das Wort geböhren / und Gott
 hätte für uns gelitten / sagte Cyrillus mit den Orthodoxis
 Nestorius aber sagte / des Menschen Sohn wäre geböhren
 und hätte gelitten / keines weges aber Gott oder Gottes
 Sohn / weil er die gemeine hypostasin leugnete: Der Mensch
 hätte aus eigener Krafft Wunder gethan / und sein Fleisch
 machte lebendig / die weil es des Sohns Gottes eigenes Fleisch
 wäre wegen der Selbständigkeit / so beyden Naturen gemein
 ist / war die Lehre der Kirchen; Nestorius aber gab für / daß der
 Mensch mitwirkete bey den Wundern und Lebendigmachung
 als ein Instrumentum wegen einer Krafft die beyden
 Naturen gemein wäre / nicht aber wegen der gemeinen hyp-
 stase

Unterscheid der
 Rechtgläubigen
 und Nestorianer.

staseos, darin beyde Naturen bestünden. Daß Gott und Mensch mit einer Verehrung geehret und angebetet würde/ wegen einer Selbständigkeit/sagten die Rechtgläubigen; Nestorius aber gab vor/ daß der Mensch mit Gott coadorirt, mit angebetet würde und mit geehret wegen der Vereinigung nach einer Macht/Würde und Wirkung.

Daß also aller Streit von der communi utriq; naturæ hypostasi, von einer Selbständigkeit / die bey den Naturen gemein ist / gewesen ist / von der hypostatica und substantiali unione, daß zwei substantiales naturæ durch einen modum substantialem, nemlich durch eine Selbständigkeit bereinigt wären/wie die Kirche lehrete/ da Nestorius mit den seinen nur accidentalem unionem secundum appositionem & habitudinem, communem autoritatem, dignitatem, potestatem, operationem lehrete. Welches auch klärlich aus den Anathematismis Cyrilli, darin die ganze Kezerey des Nestorii verdampt worden/ zu sehen ist / und ersichtlich in dem Concilio zu Alexandria, da Cyrillus Bischoff war/ gefasset/ und hernachmahls in den allgemeinen Conciliis, Ephesino und Chalcedonensi sind bestätigt worden/Part. 1. Concil. Ephesini Tom. 2. Concil. in der Verthädigung der 12. cap. Cyrilli wieder den Theodoretum Tom. 6. Operum Cyrilli. Da werden verdampt 1. die da leugnen / daß unser Immanuel wahrer Gott/und seine Mutter Deipara Gottes Gebährerin sey. 2. Die da leugnen/ daß das Wort mit dem Fleisch quoad hypostasin zu einer Selbständigkeit bereinigt sey / und ein Christus oder mit seinem Fleisch eine Person sey / 3. Die da lehren / daß die Vereinigung beyder Naturen durch die Mittheilung gleicher Würden/ Autoritet und Macht geschehen sey. 4. Welche die Rede der Schrifft von Christo zweyen unterschiedenen Personen/andere der Göttlichen / andere der

Alles Streit ist gewesen vō der Vereinigung ad unam hypostasin.

Anathematismi Cyrilli/dadurch Nestorius ist verdampt worden.

Menschlichen zueigneten. 3. Welche Christum nicht wahrhaftig Gott / sondern hominem Deiterum, einen Gottertragenden Menschen nenneten? 6. Welche das selbständige Wort den Gott Christi nenneten / und nicht vielmehr Christum wahrhaftigen Gott bekennten. 7. Die da sagten / daß Christus der Mensch durch die Göttliche Krafft des Wortes als einer andern Person getrieben würde. 8. Welche die angenommenen Menschen mit dem selbständigen Worte als zweene / und nicht vielmehr Immanueln als einen mit einer Anbetung anbeteten. 9. Welche da sagten / daß Christum nicht durch seine eigene Krafft / sondern die er von einem andern empfangen / Wunder gethan hätte. 10. Die da sagten / daß Christus als bloßer Mensch unser Hoherpriester wäre / und für sich selbst geopffert hätte. 11. Die da lehrten / daß das Fleisch des Herrn nicht lebendig machend / noch das eigene Fleisch des Wortes des Vaters / sondern eines andern Fleisch wäre / der mit dem selbständigen Wort nur nach der Würde oder Göttlichen Einwohnung bereinigt / und nicht bekennten / daß das Fleisch Christi darum lebendig machend wäre / daß es des Wortes / so alles lebendig machet / eigenes Fleisch ist. 12. Welche nicht bekennten / daß das Wort nach dem Fleisch gelitten / nach dem Fleisch gecreuzigt und den Tode gekostet hätte.

Von einer gemelten selbständigkeit ist mit dem Nestorio gestritten.

Von diesen Puncten ist nur gestritten worden mit dem Nestorio / und sonst nirgends von / denn nicht nur ein Stück von seinem Irrthumben / sondern die ganze Kezerey in dem Concilio Ephesino verdampt worden / wie es denn Cyrillus genaw herbor gesucht / was er irrig gelehret hat. Insonderheit ist wol zu mercken der dritte Anathematismus: Si quis in uno Christo post unionem dividit hypostases, eaq; duas taxat conjunctione easdem inter se necit, quæ est secun-

dum dignitatem vel auctoritatem vel potestatem, & non ea
 potius, quæ est secundum naturalem unionem *ἑνωσιν φυσικὴν*,
 Anathema sit. Es nennet Cyrillus unionem Naturalem
 Veram eine wahrhaftige Vereinigung / wie er selbst erkläret
 in seiner Explanacione Anathematismorum, part. 3. Concil.
 Ephesin. die durch die substantiales naturas, als naturas, me-
 diatè modo substantiali seu modo subsistentiæ ultimo sub-
 stantiarum geschehen / nicht mediante vinculo quodam &
 prædicamentis accidentium sumpto, durch gleiche autoritet,
 Macht / Würde / Wirkung oder relation, und das ist / daß
 sie dem Nestorio immer vorgeworffen / daß er eine accidenta-
 lem unionem einführete / und die unionem substantialem
 ad unam hypostasin leugnete. Darumb er auch notwens-
 dig die Communicationem naturarum und idiomatum
 leugnen mußte / die aus der unionem hypostatica herfließt / daß
 Gott wahrhaftig Mensch und der Mensch wahrhaftig Gott
 wäre / daß Gott und Mensch mit einer Anbetung anzubeten
 wäre / daß die Krafft Wunder zu thun und lebendig zu machen
 des Fleisches eigene Krafft wäre / wegen der einen Selbstän-
 digkeit / und daß Gott geboren und gestorben wäre nach selb-
 ner Menschheit wegen der einen hypostaseos und selbständigen-
 keit / die beyden Naturen gemein ist. Anders wird uns die
 Kezerey des Nestorii auch in folgenden Zeiten in keinem au-
 tore beschrieben. Derwegen die Vereinigung zu einer hypo-
 stasi leugnen / und dasselbe welches ex unionem hypostatica,
 suppositali und personali, quæ tali, herfließt / ist die hæresis
 des Nestorii; hergegen aber wer die Vereinigung zu einer hy-
 postasi oder Selbständigkeit / und alles das / welches ex unio-
 ne suppositali und personali, quæ tali, herfließt / gläubet und
 behåndiget / ist frey von der Kezerey der Nestorianer.

Aaa iij

Noch

Die Ketzerey
des Eutychis.

Welche ihm in
seiner Lehre
vorgangen.

Noch in den fünfften hundertten Jahren / da die Ketzerey des Nestorii im schwange gieng / hat Eutyches ein Presbyter und Archimandrita zu Constantinopel eine neue Ketzerey wieder die Lehre von der Vereinigung beyder Naturen in Christo vorgebracht / da er den Nestorium widerlegen wollen / denn er durch eine gar thörichte Einbildung gelehrt / daß die Gottheit in die Menschheit wäre verwandelt worden / und die Menschheit in die Gottheit / und daß aus dieser Vermischung ein drittes Wesen worden wäre. Darumb er auch weiter fürgegeben / daß das Fleisch nach solcher Verwandlung uns nicht consubstantiale im Wesen gleich wäre / sondern hätte nur solch ansehen für der Welt gehabt. In welcher Lehre ihm schon vorgangen in den dritten hundertten Jahren die Valentinianer und Marcioniten / die Christo nicht einen wahrhaftigen Menschlichen Leib / sondern nur Corpus Phantasticum zugeschrieben; und die Apollinaristen in den vierdten hundertten Jahren / die gelehrt haben / daß das selbständige Wort Gottes durch die Menschwerdung verendert / und etwas dabon ins Fleisch verwandelt worden / wie zu sehen bey Epiphanio Hæresi 77. num. 6. und Augustino Hæresi 55. Tom. 6. Darumb auch diese Ketzerey schon vor der Zeit Eutychis, widerlegen Athanasius in Epist. ad Epictetum, Ambrosius lib. de Incarnationis Dominicæ Sacramento cap. 6. und Cyrillus lib. de recta fide ad Theodosium, welcher im anfang also schreibet / da er unterschiedliche Ketzereyen wieder die Lehre von der Menschwerdung des Sohns Gottes erzehlet: Alii turpe pudendumq; rati, si hominem adorare videantur, terrenamq; carnem summo honore afficiant; dum foedo hoc insanitæ morbo pravaq; & adulterinâ religione laborant, Verbum ex Deo natum in ossium &

ner-

nervorum carnisq; naturam demutatam affirmant, welches
er hernachmahls widerleget.

Von des Eutyche's Meynung aber schreibt also Flavianus, der dazumahl Bischoff zu Constantinopel war / da eben diese Kezeren des Eutyche's entstanden / inter Epistolas Leonis ante 9. Necessarium itaq; fuit, nunc & jam videntes nos, laedi orthodoxam fidem & renovari Apollinaris & Valentini hæreses ab Eutyche monacho, non hæc despicere, sed pro cautela populi revelare. — Dicit, ante inhumanationem quidem salvatoris nostri Jesu Christi duas Naturas esse divinitatis & humanitatis, post unitatem verò unam Naturam factam — adjecit autem & aliam impietatem, dicens, corpus Domini, quod ex Maria factum est, non esse nostræ substantiæ, Darumb ist nöthig gewesen / weil wir gesehen / daß der rechte Glaube verlohret würde / und des Apollinaris und Valentini Kezeren ernevret würden von den Mönch Eutyche, solches nicht zu verachten / sondern dem Volck zur Warnung zu offenbahren / — Er saget / vor der Menschwerdung zwar unsers Seligmachers Jesu Christi waren zwei Naturen / die Göttliche und Menschliche / nach der Vereinigung aber sey nur eine Natur worden — hat aber auch eine andere Gottlosigkeit hinzugethan / in dem er saget / daß der Leib des H. Ern von Maria geböhren / nicht sey mit uns gleiches Wesens. Das repetiret und widerlegt auch Leo, dazumahl Bischoff zu Rom / der eben so wieder den Eutychem gestritten / wie Cyrillus wieder den Nestorium, Epist. 10. Unter andern spricht er cap. 5. Quo fidei Sacramento Eutyches ille nimium affirmatus

Dem Eutyche
haben sich wie-
dersaget Flavianus
und Leo.

mandus est vacuus, qui naturam nostram in unigenito Deo,
nec per humilitatem mortalitatis, nec per gloriam resurre-
ctionis agnovit. Und weiter Cap. 6. Quum autem ad i-
terloquutionem examinis vestri Eutyches responderit
cens: Confiteor ex duabus naturis fuisse Dominum na-
strum anteadunationem, post adunationem verò unam na-
turam confiteor, miror tam absurdam, tamq; perversam
ejus professionem nulla judicantium increpatione rep-
rehensam. Und Epist. II. ad Julianum Episcopum Coe-
sensem schreibt er von eben dieser Kezerey: Nec enim Verbum
aut in carnem aut in animam aliqua sui parte conversum est,
cum simplex & incommutabilis natura Deitatis tota
semper in sua essentia, nec damnum sui recipiens, nec au-
gmentum, denn auch nicht das Wort entweder ins
Fleisch oder in die Seele nach einen Theil verwan-
delt ist/ weil die einfältige und unveränderliche Na-
tur der Gottheit ganz ist allezeit in ihren Wesen
und wird weder verringert noch vermehret. Do-
hernach: Nec verbum igitur in carnem nec in verbum car-
nimmutata est, sed utrumq; in uno manet & unus in utroq;
est, non diversitate divisus, non permixtione confusus,
Darumb ist weder das Wort ins Fleisch/ noch das
Fleisch ins Wort verwandelt/ sondern beydes bleibt
in einen/und einer in beyden/nicht als zwey Person
von einander geschieden/nicht durch Vermischung
cōfundiret. Und weiter: In eo verò, quod Eutyches in Episc-
pali suo judicio aufg est dicere, ante incarnationem duas
Christo fuisse naturas, post incarnationē autem unā, nec-
sarium fuerat ut ad reddendam rationem professionis sue

crebit

rebris atq; sollicitis iudicium interrogationibus urgeretur. Und Epist. 97. ad Leonem Augustum schreibt er beides von Nestorio und Eutyche: Anathematizatur ergo Nestorius, qui Beatam virginem Mariam, non Dei sed hominis antea modo credidit genetricem, ut aliam personam carnis, aliam faceret Deitatis, nec unum Christum in verbo Dei & carne sentiret, sed separatim atq; sejunctum, alterum filium Dei, alterum filium hominis predicaret — Eutyches quoq; eodem percellatur anathemate, qui per impias veterum hæreticorum volutatus errores, tertium Apollinaris dogma delegit, ut negata humanæ carnis atq; animæ veritate, totum Dominum nostrum Jesum Christum unius assumeret esse naturæ, tanquam Verbi Deitas ipsa se in carnem animamq; converterit & concipi ac nasci, nutrirî & crescere, crucifigi ac mori — divinæ tantum essentiæ fuerit. So lehret er/daß Eutyches gemeinet/es wäre die Göttliche Natur in die Menschliche verwandelt. Theodoretus aber/der auch in den fünfften Seculo gelebt/ein Griechischer Scribent/saget/daß seine Meynung gewesen/daß die Menschliche Natur wäre in die Göttliche verwandelt / lib. 4. Hæret. fabular. cap. ult. Dicebat, sagt er / Deum verbum nihil humanum ex virgine sumplisse: Sed ipsum immutabiliter conversum & carnem factum (ridiculis enim ejus verbis utor) per virginem tantummodo trajecisse, cruciq; affixam & appensam fuisse in circumscriptam, interminatam, incomprehensam unigeniti divinitatem, eandemq; tumulo mandatam resurrexisse. Danner lehrete/daß durch die Vermischung der Naturen ein drittes worden wäre/und also zum theil die Göttliche und zum theil die Menschliche Natur verwandelt wäre / wie es auch erkläret Gelasius in lib. adversus Eutychem & Nestoriū, Tom. 4. Biblioth. Patrum. Vigiliius beschreibt auch sein die Men-

Die Ketzer
Nestorius und Eutyche
sind gegen ein-
ander gesetzt.

nung beydes Nestorii und Eutychis lib. 2. contra Eutychium Tom. 4. Biblioth. Patrum : Nestorius, spricht er / duas n-
ducendo naturas, duas putavit esse personas, & ob hoc a-
tratus est sacrilego dogmate duos Christos inducere : u-
tyches, respiciens unam personam, unam censuit esse na-
ram, & ob hoc humanam ausus est denegare. Et quia e in
Christo & naturarum proprietas & personæ unio, Ne-
orius proprietatem attendendo naturarum, à personæ exi-
dit unione, & duos putavit Christos, unum passibilem al-
terum impassibilem esse. Et Eutyches unam intuendo er-
sonam, à naturarum proprietate descivit, & ipsam divini-
tatem adseruit passam. Und am Ende : Sed ut horum mi-
pios & detestabiles Catholicis sensu refutemus errores u-
triusq; naturæ proprietatis mysterium, & unius personæ
tractemus arcanum, welches er da weitläufftig außföhret.
Und also hat auch das Concilium Chalcedonense am En-
de der fünffthundert Jahren wieder beyde bekant, ur. m
& eundem Jesum Christum filium Dominum unigenitum,
ex duabus naturis *ἀπο ἁγίας, ἀγένης, ἀδιεργής, ἀχωε'ς* in-
confusè, inconvertibiliter, indivisibiliter, inseparabiliter
cognitam, daß einer und derselbe Jesus Christus der
eingeborne Sohn und Herr sey aus zweyen Na-
turen unvermischt / unverwandelt / ungetheilt / un-
abgesondert erkandt, beyh Evagrio lib. 2. cap. 4. Deren-
gen wer da lehret, daß die Naturen in Christo verwandelt wor-
den durch die Vereintigung entweder zum theil / oder gar / und
behält nicht bey den Unterscheid der Naturen und ihrer ve-
sonelichen Eigenschaften / der wird ein Eutychianer : er
aber in der einen Person die Naturen wol unterscheidet / der
selben Eigenschaften beybehält / und was aus solchem Aus-
terschied

Das vierte all-
gemeine Conci-
lium Chalcedo-
nense genandt/
hat beyde ver-
dampt.

erscheide herfleußt / verthädiget / der ist frey von der Kezerey
des Eutyichis, welche viel thörichte ist / denn die Kezerey des
Nestorii: Dennoch haben etliche in den vortigem Seculo den
Schwarm Eutyichis ernewert / als die Schwencsfelder und
Wiedertäufer. Vom Schwencsfeld zwar schreibt Lucas
Osiander Cent. 16. lib. 2. cap. 3. Negavit humanam natu-
ram in Christo esse creaturam: & asseruit, humanitatem
Christi post resurrectionem per omnia exaquatam esse di-
vinæ naturæ, ita quidem, ut jam humana Christi natura di-
vinæ (essentiâ & virtute) per omnia sit æqualis, & quod sit
hoc ipsum, quod Deus est. Desgleichen sagt er von den
Wiedertäufern Cap. 4. daß ihre Meynung sey / filium Dei
non suscepisse humanum corpus & animam: neq; eum ex
carne & substantia Mariæ Virginis humanam naturam as-
sumpisse. Und also ist der Eutyichianismus und Suenckfel-
dianismus eine Kezerey.

Swencsfeld uñ
die Wiedertäuf-
fer haben Euty-
chis Kezerey er-
newert.

Daß man derowegen bey diesem Geheimnuß alle Ke-
zeren fleißig vermeide / muß man eine hypostasin und was
darauff folget / wieder den Nestorium: und den Unterscheid
der Naturen und Eigenschaften / und was daraus fleußt / wie
der den Eutyichen verthädigen: Nun ist die immensitas, die
Allenthalbenheit und Vnendigkeit des Sohnes Gottes eine
Eigenschaft der Göttlichen Natur / und muß der allein blei-
ben formaliter, naturaliter, essentialiter, wie man redet / daß
sie so der Menschlichen Natur nicht zugeschrieben werde / denn
das wäre der rechte Eutyichianismus, die Verwandlung und
Vermischung der Naturen und Eigenschaften; Sie wird
aber dennoch auch verè und propriè ausgesaget von der
Menschlichen Natur in concretò, wegen der einigen Eibe-
ständigkeit / die beyden Naturen gemein ist / denn der Mensch
Christus ist allgegenwertig / allenthalben und an allen Or-
ten /

Wbb ij

then/

chen/ wo Gott ist/ personaliter und hypostaticè, und die in-
 ma praesentia naturarum ad se invicem ist entstanden alsoob
 in der persönlichen Vereinigung / daß der Sohn Gottes be-
 der Zeit an nicht außer seiner Menschheit gewesen persönli-
 oder bestanden ohne die Menschheit / sondern wo der Son-
 Gottes bestanden/ da ist auch bestanden die Menschheit/ den-
 es ist eine selbständigkeit der Gottheit und Menschheit. Wo
 das ist/ was Athanasius sagt Orat. 2. contra Arrianos : Pro-
 pter carnem exaltari dicitur, cum enim ejus sit corpus, ne-
 què sit extra suum corpus, merito ipse, ut homo ratioe
 corporis, exaltatus esse memoratur, wegen der Mensch-
 heit wird von ihm gesagt/ daß er erhöht wer-
 denn/ welches sein Leib ist/ und das selbständige Wort
 außer seinem Leibe nicht ist/ wird billich gedacht/ daß
 er als ein Mensch nach seinem Leibe erhöht se-
 Und Orat. 4. Quum ejus caro patiebatur, ipse non est
 extra corpus, ideoq; ea ipsa passio illius nuncupatur,
 Wie sein Fleisch litten/ war er nicht außer dem Leibe/
 darumb wird dasselbe sein Leiden genandt. Da
 verstehet er nach der Selbständigkeit / darinnen beydes
 Göttliche und Menschliche Natur bestehet / wie ers auch
 kläret.

Wenn man aber die Menschliche Natur ihrem We-
 und Eigenschaften nach betrachtet/ sagt man/ daß sie natu-
 Menschheit an lich oder wesentlich an einem Orte sey / denn sie hat die
 einem gewissen Oborte sey / und lenthalbenheit Gottes nicht naturaliter, subjectivè, formel-
 von einem Orte ter, inhæsiuè, in sich wesentlich / sondern personaliter durch
 zum andern ge- die mitgetheilte Selbständigkeit des Sohnes Gottes/ und
 gangen/ un wie weit sagen die Kirchenlehrer oft/ Christus sey nach der Got-
 die Kirchenlehrer heit allenthalben / nach der Menschheit aber an einem gewis-
 ingesamt hie- sen Ort zu reden.

im Orth.
 wider Auto-
 30. Crede et
 alle, ac præc
 Reri nach
 vortmanbli
 h. Tertull
 dem in dem d
 Non igitur il
 fuit. Dar
 Mensch ge
 nicht zu ar.
 dlichen Kir
 regnaturus
 Daß er al
 veränderte
 Göttliche
 hundert
 medium, T
 neq; quum
 movebat, a
 Denn er
 nicht a
 auch da e
 Dingen
 nicht ge
 corpore,
 to vivific

sen Dreß. Justinus in den andern hundert Jahren / oder
wer der Autor gewesen ist / schreibe in Expositione fidei in fi-
ne: Crede etiam, ubiq; secundum substantiam Verbum ad-
esse, ac præcipue in templo suo esse. Gläube / daß das
Wort nach seiner Substantz allenthalben sey / aber
vornehmlich in seinem Tempel sey / das ist in seinem Lei-
be. Tertallianus oder Novatianus in der Lateinischen Kir-
chen in dem dritten Seculò schreibe lib. de Trinitate in med.
Non igitur ibi ante homo fuit, sed illuc ascendit, ubi non
fuit. Darumb ist er da nicht vorhin schon als
Mensch gewesen / sondern dahinauff gefahren / da er
nicht war. Origenes sagt auch zu der Zeit in der Gries-
chischen Kirchen Tract. 33. in Matthæum: Quasi homo pe-
grinaturus, qui erat ubiq; secundum Divinitatis naturā.
Daß er als ein Mensch wandelte / und den Dreß
veränderte / welcher allenthalben war nach der
Göttlichen Natur. Athanasius im anfang der vierdten
hundert Jahren schreibe lib. de Incarnatione Verbi, ante
medium, Tom. I. Non enim in corpore circumclusus erat:
neq; quum in corpore aderat, alibi deerat: neq; quum illud
movebat, alia ejus vi, actu, & providentiā destituta fuere.
Denn er war nicht im Leibe beschloffen: auch war
er nicht anders wo abwesend / wie er im Leibe war;
auch da er dasselbe bewegt / hat es darumb andern
Dingen an seiner Krafft / Wirkung und Vorserge
nicht gemangelt. Und bald: Cum esset in humano
corpore, atq; illud ipse vivificaret, eodem quoq; momen-
tò vivificabat universa & in omnibus aderat, & extra uni-

Athanasius sa-
get auch / daß
der Sohn Got-
tes außser allen
dingen sey nicht

persölich/ son-
dern immensitate
naturæ.

verfa erat, Da er in dem Menschlichem Leibe war
und dasselbe lebendig machte / in demselben Augen-
blick machte er alles lebendig / und war in allen ge-
genwärtig und ausser allem. Und weiter: Nequa-
quam eodem modo Dei verbum in corpore humano ver-
fabatur, ut quod ibi non colligatum esset, sed potius corpus
in se contineret, adeo ut & ibi esset & in omnibus existeret,
& extra rerum essentias esset, & in solo Patre requiesceret.
Man besetze auch die disputationem in Concilio Nicæno
contra Arium gehalten / nicht weit vom Anfang. Cyrilli
Hierosolymitani Wort seyn Catechesi 14. in fine: Non e-
nim quia nunc non adest in carne, ex eo putes, quod Spiritu
medio hic non adsit, Denn weil er ihu mit seinem
Leibe nicht gegenwertig ist / darumb musstu nicht
meynen / daß er mit seinem Geist nicht hie sey. Am-
brosius lib. 2. de fide ad Gratianum cap. 4. spricht: Neq; e-
nim Deus de loco ad locum transit, qui ubiq; semper est;
ut homo est, qui vadit, ipse, qui venit, deniq; & alibi dicit:
Surgite eamus. In eo ergo vadit, quod est commune no-
biscum, Dann Gott geht nicht von einem Orte
zum andern / der allezeit allenthalben ist; Wie er
Mensch ist / so geht und kompt er / lehlich sagt er auch
anderstwo: Steht auff, laßt uns gehen. Darumb
geht und kompt er in dem / welches uns mit ihm ge-
mein ist. Hieronymus hat diese Wort Epist. 150 ad Mar-
cellam: Si Dominum Dei filium consideres, de quo sermo
est, & illum esse qui loquitur: Nonne cælum & terram ego
repleo &c. — profecto non ambiges etiam ante resurre-
ctionem,

tionem sic in Dominico corpore habitasse Deum Verbum, ut & in patre esset, & coeli circulum clauderet, atq; in omnibus infusus esset, & circumfusus, id est, ut cuncta penetraret interior, & contineret exterior. Stultum est igitur illius potentiam unius corpusculi parvitate finiri, quem non capit coelum: & tamen qui ubiq; erat, etiam in filio hominis totus erat: Divina quippe natura & Dei sermo in partes secari non potest, nec locis dividi, sed cum ubiq; sit, totus ubiq; est, **So du den HErrn den Sohn Gottes betrachtest / davon geredt wird / und daß ders sey / der da sagt : Erfülle ich nicht Himmel und Erdene Rastu warlich nicht zweiffeln / daß auch vor der Auferstehung so in dem Leibe des HErrn Gott das Wort gewohnet habe / daß es in dem Vater war / und den Cirkel des Himmels beschloffen und in allem ergossen und umbgossen war / das ist / daß es alles durchdrang innerlich / und zusammen hiele eusserlich. Derhalben ist thöricht zu sagen / daß seine Krafft mit einem kleinem Leibe geendiget und umbschrieben werde / den der Himmel nicht begreiffet : Und dennoch der allenthalben war / war auch in des Menschen Sohn ganz : Denn die Göttliche Natur und das Wort Gottes kan nicht in stücke getheilet / noch durch Drie zertheilet werden / sondern weil es allenthalben ist / ist es ganz allenthalben.** **Ruffinus** spricht in der Außlegung des Symboli Apostolici: **Ascendit ergo ad calum non ubi Verbum Deus ante non fuerat, quippe qui erat semper in coelis, sed ubi verbum caro factum**

Der Sohn Gottes war allenthalben / da er in seinem kleinen Leibe war.

Der Leib Christi ist in der Auferstehung in den Himmel kommen / da er zuvor nicht war.

factum ante non federat, **D**erwegen ist er gen Himmel
 gefahren/nicht da Gott das Wort zu vor nicht war
 denn dasselbe war immer im Himmel/ sondern da
 das Wort so Fleisch worden/ zuvor nicht gefesse
 Chrysostomus schreibt Homil. 25. in Johan. 3. cap. **U**ber d
 Wort: Des Menschen Sohn/der im Himmel ist: Non in co
 lō tantum est, sed ubiq; omnia replet. Verum adhuc pr
 auditoris captu loquitur, ut paulatim altius eum erigat: I
 lium autem hominis hoc in loco non carnem, sed à mino
 substantia totum seipsum, ut sic dicam, intelligit. H
 namq; ei mos est, ut nunc à divinitate, nunc ab human
 tate totum nuncupet, **E**r ist nicht allein im Himmel
 sondern erfüllet auch alles allenthalben/ aber er r
 det noch so/das er sich dem Zuhörer bequemet/un
 ihn allmählig zur betrachtung höher Dingen brin
 ge: Des Menschen Sohn nennet er aber an die
 sem Ort nicht sein Fleisch/ sondern durch die fle
 nere Substantz versteht er sich selbst ganz/denn da
 ist seine wense/ daß er bald von der Gottheit/ bal
 von der Menschheit sich ganz nennet/nemblich da
 ganze Person. In den fünften hundertten Jahren redet
 Augustinus auch also an vielen Orten. Tract. 78. in Johan.
 Tom. 9. A quibus homo abscedebat, Deus non recedebat
 Et idem ipse Christus homo & Deus, Ergo & ibat per id
 quod homo erat, & manebat per id, quod ubiq; erat
 Von welchen er als ein Mensch schied/ von denen
 wich er nicht als Gott. Und ist eben derselbe Chr
 stus Mensch und Gott. Derwegen gieng er/

weit er ein Mensch war / und blieb doch so weit er
allenthalben war / das ist nach seiner Gottheit.
Epist. 57. ad Dardanum Tom. 2. sagt er : Nectamen cum fi-
lium Dei Christum dicimus , hominem separamus , aut
cum eundem Christum filium hominis dicimus , separa-
mus Deum : Secundum hominem namq; in terra erat, non
in cœlo, ubi nunc est, quando dicebat : Nemo ascendit in
cœlum, nisi qui de cœlo descendit, filius hominis, qui est in
cœlo : quamvis secundum id, quod filius Dei erat, esset in
cœlo, secundum id verò, quod filius hominis erat, adhuc
esset in terra, nondumq; ascendit in cœlum — Ac per hoc
& filius hominis secundum Deum erat in cœlo, & filius Dei
secundum hominem crucifigebatur in terra. Und bald
hernach : Secundum hanc formam (humanam) non est
putandus ubiq; diffusus, cavendum est enim, ne ita divinita-
tem astruamus hominis, ut veritatem corporis auferamus.
Non est autem consequens, ut quod in Deo est, ita sit ubiq;
ut Deus — Una enim persona Deus & homo est, & utrumq;
est unus Christus Jesus, ubiq; per id quod Deus est, in cœlo
autem per id, quod homo, Nach dieser Natur (seiner
Menschheit) muß man nicht meynen / daß er allent-
halben sey. Denn wir müssen uns hüten / daß wir
nicht so die Gottheit des Menschen bestätigen / daß
wir die Wahrheit des Leibes hinweg nehmen. Es
folget auch nicht / das was in Gott ist / allenthalben
als Gott sey / denn es ist eine Person Gott und
Mensch / und beydes ist ein Christus Jesus / allent-
halben / so weit er Gott ist; im Himmel / so weit er ein
Mensch ist. Cyrillus Alexandrinus, der wieder den Ne-

Es folget nicht/
daß w3 in Gott
ist / als bald so
allenthalb2 sey/
wie Gott ist.

Ecc

- storium

Cyrellus Ale-
xandrinus der
den Nestorium
am ersten und

heftigsten we-
derleget / un-
Concilio zu E-
pheso præsidi-
ret / da Nestor
verdampft wor-
den / und der die
Anathematis-
mos wieder den
Nestorium ge-
faßt.

Nach seiner
Gottheit und
Geist ist uns
Christus alle-
zeit gegenwer-
tig.

storum heftig gestritten / redet auch offte so an unterschiedli-
chen Orten. Lib. 9. in Johannem über die Wort Joh. 13. 3
Lieben Kindlein ich bin noch eine kleine weile bey euch / spricht
er : Quotquot autem rectè sentiunt ac firmam fidem ha-
bent, in animum sibi inducere debent, quod licet absit à ne-
bis carne, ad Deum nempe ac Patrem reversus, veruntamen
divina vi ac potestate omnia gubernat & adest diligenti-
bus se, **S**o viel aber recht meynen und festen rich-
gen Glauben haben / müssen dafür halten / daß o-
er schon von uns ist nach dem Fleisch / nachdem e-
nemblich wieder zu dem Vater gekehret / den noch
durch seine Göttliche Krafft und Allmacht alles re-
gieret / und ist gegenwertig denen die ihn lieben
Und bald hernach : Observa porro, ut secundum carnem
duntaxat abiturus (adeft enim nobis semper virtute divini-
tatis *divineus ths Jettus*) adhuc modicum tempus nobis
cum fore se dicat, perfectè semetipsum ac totaliter à parti
nominans, ne quis in duos filios Christum dividat
Nun ferner wol in acht / wie er sagt / da er allein nach
dem Fleisch weggehen wolte (denn nach der Krafft
seiner Gottheit ist er allezeit bey uns) daß er nur ei-
ne kleine Zeit bey uns seyn wolle / nennet sich selbst
vollkommen und ganz von einem Theil (von der
Menschheit) damit nicht jemand Christum in zwee-
ne Söhne theile. Lib. 11. über die Wort Joh. 16. b. 16.
Über ein kleines so werdet ihr mich nicht sehen : Tamen car-
ne abest, postquam se patri pro nobis exhibuit & sedit à dex-
tris Genitoris, in dignis tamen habitat per spiritum & unà
cum sanctis semper est. - Und Lib. 6. in Johan. cap. 9. v. 5.
über

Über die Wort : Weil ich bin in der Welt / bin ich das Liechte
der Welt : Cum Deus sit verus, non modo coelos, & quæ su-
 pra firmamentum sunt tantum, sed & terrarum nostrum
 hunc orbem implet ac permeat, & quemadmodum in hoc
 mundo conversans in carne cum hominibus, coelos non
 relinquebat, ita rectè statuemus, licet ex mundo absit pro-
 pter carnem, nihilominus tamen divinam & ineffabilem
 ejus naturam iis adesse & universalitati rerum præesse,
 quippe quæ nec ab ulla creatura absit, aut ab ulla relinqua-
 tur, sed ubiq; omnibus adsit, & hoc universum impleat.
Leo Bischoff zu Rom/der am meisten wieder den Eutychen
gestritten/schreibt Serm. 2. de Ascensione : Ineffabili modo
 per ascensionem cœpit esse præsentior, qui factus est hu-
 manitate longinquior, **Unausprechlicher wense ist**
durch die Auffarth uns näher worden / der nach
seiner Menschheit ferner worden. Vigilus, der auch
 beydes den Nestorium und Eutychen widerlegt in diesem
 Seculo, schreibt lib. 5. contra Eutychen in med. Deinde si
 Verbi & Carnis una natura est, quomodo cum Verbum
 ubiq; sit, non ubiq; inveniatur & caro, namq; quando in
 terrâ fuit, non erat utiq; in cœlo : & nunc quia in cœlo est,
 non est utiq; in terra, & in tantum non est, ut secundum
 ipsam Christum spectemus venturum de cœlo, quem se-
 cundum Verbum nobiscum esse credimus in terra — Di-
 versum est autem & longè dissimile circumscribi loco, &
 ubiq; esse: & quia Verbum ubiq; est, caro autem ejus ubiq;
 non est, apparet unum eundemq; Christum utriusq; esse
 naturæ, & esse quidem ubiq; secundum naturam divinita-
 tis suæ, & loco contineri secundum naturam humanitatis
 suæ — circumscribitur loco per naturam carnis suæ, & lo-

Wie die alten
 Lehrer durch
 die Gegenwart
 der Menschli-
 chen Natur an
 einem gewissen
 orth den Euty-
 chen widerlegt
 haben.

co non capitur per naturam divinitatis suæ — Hæc est fides
 & confessio Catholica, quam Apostoli tradiderunt, Mar-
 tyres roboraverunt, & fideles nunc usq; custodiunt,
 Darnach wo des Worts und Fleisches eine Natur
 ist (wie die Eutychianer sagten) weil das Wort allent-
 halben ist/wie wird auch nicht das Fleisch allent-
 halben gefunden/ denn wie es auff Erden war/ da hat
 es gewiß nicht im Himmel; Vnd nu/weil es im Him-
 mel ist/ist es gewiß nicht auff Erden/und so gar ist es
 nicht hie / daß wir glauben/ Christus werde nicht
 demselben wieder vom Himmel kommen / welcher
 als das Wort bey uns ist auff Erden -- Es ist aber
 weit unterschieden/ an einem Orth umschreiben
 seyn und allenthalben seyn: Vnd weil das Wort al-
 lenthalben ist/sein Fleisch aber allenthalben nicht er-
 scheint/daß einer und derselbe Christus zwei Na-
 turen habe / und zwar allenthalben sey nach seiner
 Gottheit / und an einem Orth nach seiner Mensch-
 heit / und wird vom Orth nicht begriffen nach sei-
 ner Gottheit -- Das ist der Catholische Glaube
 und allgemeine Bekännuß/welches die Apostel ge-
 ben/die Märterer bestätiget / und die Gläubigen
 bis iho bewahren. Dergleichen Wort hat er auch lib. 1.
 contra Eutychen. Fulgentius in Africa am Ende der fünf-
 hundert Jahren spricht auch gleicher gestalt/lib. 2. ad Ta-
 simundum circa finem ferè cap. 17. Filius ergò Dei tam a-
 ctoritate divina, quàm sanctorum Patrum fidei veracq;
 sententia un-

Die Kirchenleh-
 rer beruffen sich
 hiebey auff die
 götliche Schrift
 der Apostel Leh-
 re und Traditio-
 nen.

sententia un-
 blens celos,
 ascendisset in
 sumq; substan-
 tiam; nec ter-
 modo autem
 homo: aut q
 immensus &
 Sohn Got-
 und der Hei-
 ge Nennun-
 hat abwes-
 war; und v
 nach seiner
 Substanti-
 vom Himm-
 nicht / wen
 aber gen H
 ist der am
 Gläubigen
 möglich
 mo ascendi-
 hominis, q
 stantia fuisse
 filius, argu-
 verus ex h
 suam local-
 men (qua

sententia unus idemq; secundum humanam substantiam, absens coelo, cum esset in terra, & derelinquens terram, cum ascendisset in coelum: secundum divinam verò immensamq; substantiam nec coelum dimittens, cum de coelo descendit, nec terram deserens, cum ad coelos ascendit --- quomodo autem ascendit in coelum, nisi quia localis & verus est homo? aut quomodo adest fidelibus suis, nisi quia idem immensus & verus est Deus? Derowegen war der Sohn Gottes so wol nach der Göttlichen Schrift und der Heil. Väter glaubwürdige und warhafftliche Meynung --- Eben derselbe nach seiner Menschheit abwesend vom Himmel / wie er auff Erden war / und verließ die Erde / da er gen Himmel fuhr: nach seiner Göttlichen aber und unermesslichen Substantz verläßet er nicht den Himmel / wenn er vom Himmel herunter komt / verläßt auch die Erde nicht / wenn er gen Himmel fährt --- wie fährt er aber gen Himmel ohn allein / wie er wahrer Mensch ist / der am gewissen Ortz ist: oder wie ist er seinen Gläubigen gegenwertig / ohn allein wie er der unermessliche warhafftige Gott ist. Und hernach: Nemo ascendit in coelum, nisi qui de coelo descendit, filius hominis, qui est in coelo. Non quia humana Christi substantia fuisset ubiq; diffusa, sed quoniam unus idemq; Dei filius, atq; hominis filius, verus Deus ex Patre sicut homo verus ex homine, licet secundum veram humanitatem suam localiter tunc esset in terra secundum divinitatem tamen (quæ loco nullatenus continetur) coelum totus impleret

pleret & terram. Istam Christi veram humanitatem, quæ localis est, ut veram divinitatem (quæ immensa semper est) Apostolica quoque doctrina cernimus intimari. Da er auch sagt/daß diese Lehre der Apostel Lehre sey/und von ihnen herbor gebracht. In den sechsten hundert Jahren schreibt Gregorius M. Bischoff zu Rom Hom. 29. in Evangelic, quæ est de ascensione Domini in medio: Ille enim reverbatur, ubi erat: & inderedibatur, ubi remanebat: Quia cum per humanitatem ascenderet in cælum, per divinitatem suam & terram pariter continebat & cælum, Denn da hin kehret er wieder da er war/und von dannen kam er/da er blieb / denn weil er nach seiner Menschheit gen Himmel fuhr / begriff er und hielt zusammen nach seiner Gottheit Himmel und Erden. In Homil. 30. die Pentecostes in princip. fere: Verbum incarnatum est & manet & vadit & recedit. Recedit corpus manet divinitate, Das Wort so Fleisch worden / bleibt und wetchet / es entweicht mit dem Leibe / und bleibt mit der Gottheit. In den achten hundert Jahren sagt Beda ein Lateinischer Scribens zu Cantabrie in Engellande/in Homil. æstival. feria 6. paschæ: Assumptum est in cælum humanitate, quam de terra suscepit: Manet cum sanctis in terra divinitate, Er ist gen Himmel genommen nach seiner Menschheit / die er von der Erden angenommen hatte: Bleibet bey den Heiligen auff Erden nach seiner Gottheit. Johannes Damascenus ein Griechischer Lehrer in Syrien spricht lib. 1. Orthod. fidei Cap. 7. In omnibus igitur & super omnia erat (Verbum incircumscriptum) & in utero sanctæ Deiparæ

existebat : Sed in ipsa per incarnationis operationem,
 Derhalben war das unumschriebene Wort in al-
 len und über alles/ und war auch in dem Leibe der
 Jungfrauen Mariæ : Aber in ihr war es durch die
 Wirkung der Menschwerdung. Und hernach : To-
 tus incarnatus est & totus est incircumscriptus. Minora-
 tur corporaliter & contrahitur; Deitas autem est incircum-
 scripta, non coextensa carne ejus cum incircum scripta ejus
 divinitate. Cap. 27. Et si localiter anima à corpore separa-
 batur, hypostaticè tamen per verbum uniebatur. Und
 Bernhardus in dem zwölfften Seculo führet diese Worte
 Serm. 6. de Coena Domini. A vobis recedo secundum hu-
 manitatem : non recedam à vobis secundum divinitatem :
 Ich weiche von euch nach der Menschheit / werde
 aber nicht von euch weichen nach der Gottheit.

Solcher Zeugniß köndte man noch vielmehr anführen/ Ist der ganzen
 denn es die einheltige Lehre der ganzen allgemeinen Kirchen
 Christi gewesen/ daß wir uns nicht einbilden müssen/ als wenn
 man durch solche Rede die Naturen trennete und dem Nesto-
 rio etwas nachgebe / denn wir ja nicht die allgemeine Kirche
 der Kezerey des Nestorii beschädigen werden / halte auch
 nicht davor / daß wir den Nestorianismus besser verst- hen/
 erklären und vermeiden werden / denn die alten Lehrer / so mit
 Nestorio und den Nestorianern selbst gehandelt / und sie in
 Conciliis verdampt haben : Wir müssen so den Nestorianis-
 mum vermeiden / daß wir von der andern seiten keine Vers-
 wandlung oder Confusion der Naturen einführen und Eus-
 tychianer werden. Derwegen sagt man recht / durch die
 Person und Selbständigkeit ist der Mensch Christus allene-
 halben / und so ist die Gottheit nicht ausser der Menschheit/
 noch

Ist der ganzen
 allgemeine Kir-
 chenlehre und
 Rede.

Der Mensch
Christus ist al-
lenenthalben per-
sönlich / aber
in die Mensch-
heit natürlich
formaliter & sub-
jectivè.

noch die Menschheit ausser der Gottheit / sondern allein in der
selbe / daß wo der Sohn Gottes ist / da ist auch seine angenom-
mene Menschheit hypostaticè persönlich / vermöge der eine
Selbständigkeit / die beyden Naturen gemein ist. Aber wenn
man die Eigenschaften der Naturen ansiehet / so ist die Got-
theit unumschrieben an keinem gewissen Orth / allenthalben
die Menschheit aber ist an einem gewissen Orth / und gange
von einem Orth zum andern. Formaliter und per se hat die
Gottheit allein die Allenthalbenheit / aber personaliter un-
per accidens ratione hypostaseos hat auch die Menschheit
die Allenthalbenheit / nicht per se und formaliter, in hæcivè
subjectivè, daß sie quà talis allenthalben wäre / das muß man
sagen den Eutychianismus zu vermeiden.

Man muß sei-
ner Phantasey
und Gedanken
hie nicht zu sehr
nachgehen.

Aber hie kan man leichtlich zu weit gehen / darumb mu-
man mit allem Fleiß in den generalibus terminis bleiben / da-
man in so hohem Geheimnuß nicht viel gräbele; Man mu-
seine Phantasey hie nicht zu weit gehen lassen / denn die bilde
ihr bald ein außgedenetes / außgespannetes Wesen ein / wenn
gesagt wird / daß Gott allenthalben sey / oder daß der Mensch
persönlich allenthalben sey; bildet ihr auch bald nach unter-
schiedenen Orthten unterschiedene Personen und hypostase
ein / wenn man sagt / daß der Sohn Gottes nach seiner Gott-
heit im Himmel / und nach seiner Menschheit auff Erden sey
als wenn da zweene an zweyen Orten ständen / Gott und der
Mensch absonderlich. Für solche Einbildung muß man sich
in diesem Geheimnuß hüten / und sein Gemüth von solcher
Gedanken abwenden / als wenn der Sohn Gottes etwa wo
stände ohn Menschheit / wie sie im Papstthumb und unter
den Reformirten gar kühnlich und unbedachtsam hie-
von reden / der Sohn Gottes sey ganz in seiner Menschheit
und ganz ausser der Menschheit / denn der Sohn Gottes je-

Unbedachtsame
Reden der Pa-
pisten und Re-
formirten.

freylich

freylich seine hypostasin und Selbständigkeit mit in sich be-
greift/ und also würde er nicht allein der Natur nach/ sondern
auch der Selbständigkeit nach ausser der Menschheit seyn/
das ist ein Nestorianismus. Am allerbesten ist/ daß man sei-
ne Gedancken zwingt und in den generalibus bleibe/ die uns
die Schrift/ und die alte allgemeine Apostolische Kirche an die
Hand gibt/ so wird jemand nichts wunderliches nach seiner
Phantasey vorkommen/ und man wird auch das Geheimniß
nicht zwingen nach seiner Phantasey und Fleischlichen Ein-
bildungen/ dadurch es wol gar auffgehoben würde. Viel nach
seinen eigenen Gedancken folgern/ dient hie gar nicht/ Gott
und Mensch sind vereinigt zu einem supposito und Person/
die Naturen bleiben in ihrem esse, und behalten ihre Eigens-
schaften/ doch ist eine communio unter ihnen/ die nemlich
aus der suppositali und personali unione herfließt/ daß der
Mensch hat die Allwissenheit/ Allmacht/ Allgegenwärtigkeit
personaliter, wie die Göttliche Natur die Eigenschaften hat
per se & formaliter. Keine andere Gemeinschaft bringt die
unio suppositalis und personalis, quā talis, mit sich/ wenn
man auch aller Exempel inductiones herbor sucht: Denn
was suppositum und persona sey/ muß aus der Natur erläs-
set werden in den generalibus conceptibus, so weit sie auff
dieß Geheimniß nach anleitung der Schrift können appli-
cirt werden; aus seinem Kopff muß man hie nichts richten/
entweder die Schrift muß es klar sagen/ oder es muß aus
der Natur klar gemacht werden/ so nemlich die propositio,
oder der terminus aus der Natur genommen ist. Es läßt sich
auch nicht mehr schliessen und folgern aus der unione perso-
nali, als wir davon erkennen und aus der definitione personæ
herfließt/ die Person aber ist substantia, intelligens, incom-
municabilis, non sustentata ab alio. Ein Exempel der per-

DoD

sonlichen

Was man aus
der persönlichen
Vereinigung
schliessen wil/
muß aus der
unione supposita-
li und personali,
quā tali herfließ-
sen.

Wer etwas aus
der unione perso-
nali schliessen wil/
erfolgen wil/
der muß die de-
finitionem perso-
næ und suppositi
anseher.

sonlichen Vereinigung finden wir in der Natur nicht / wir haben aber viel uniones suppositales, wie gedacht / daraus inductiones und universales propositiones machen können / und also auch richtig schließen von der Person / denn die Person ist suppositum, und unio personalis ist suppositalis, addirt nicht mehr hinzu / denn den intellectum, so viel uns davon bewusst ist / und wir die Beschreibung der Person zuschließen und zu folgern gebrauchen können / denn sollen wir etwas als eine proposition in Syllogismo gebrauchen / So müssen wir sie verstehen / so weit wir sie gebrauchen: Der intellectus aber führt uns auf keine besondere Allenthalbheit / denn aus seiner definition schließen könnten / und also aus der Person die erfolgen / da sie aus der Natur nicht fließt. Sonst steht man gern / daß die unio personalis in viel Tausend dörffen was sonderliches habe / diem Weil sie ein Geheimniß ist der alle Vernunft / Wit und Verstand des Menschen / der solchen nichts zu finden ist / aber die stück sind uns nicht bekannt / daß wir sie zu folgern und viel daraus zu schließen gebrauchen könnten.

Die Göttliche Natur in Christo gebraucht die Menschliche als ein Werkzeug.

Das sieht man auch zwar / daß wenn zwei Naturen suppositally vereinigt werden / daß die bessere und höhere die andere mit erhöht und besser macht / welches denn auch durch die persönliche Vereinigung beyder Naturen in Christo geschehen / da zugleich auch eine Natur die andere / nemlich die Göttliche die Menschliche als ein Instrument und Werkzeug gebraucht in ihren Verrichtungen / welches man in allen unionibus suppositilibus nicht sieht / als das Silber in oculo gebraucht das Gold nicht als ein Instrument / ob es schon mit demselben zu einem supposito vereinigt ist / in solchen aber findet es sich / als die Seele braucht den Leib als ein Werkzeug / und das Feuer das Eisen. Ob nun zwar erst

nus der unione suppositali, quā tali, nicht folget/ dennoch so
 findet es sich bey der Vereinigung beider Naturen in Christo/
 wie uns die Schrift an die Hand giebet/ denn die Gottheit ge-
 braucher die Menschheit als ein Instrument und Werkzeug
 in ihren Verrichtungen/ durch dieselbe hat sie verborgene Din-
 ge offenbahret/ Wunder gethan/ Sünde vergeben / und was
 dergleichen Göttliche Verrichtungen mehr sind. Dabon
 schreibt Athanasius lib. de Incarnat. Verbi supra medium
 Tom. I. Quid igitur incommodi afferemus, si illud, in quo
 se collocavit ratio, id pro instrumentō usurpātit ad indi-
 cium declarationemq; sui? Was ungereimtes werden
 wir vorbringen/ wenn wir sagen/ daß dasselbe/ dar-
 in die Vernunft ist/ das selbständige Wort Gottes
 gebraucht habe als ein Werkzeug. Und bald: Ita
 quoq; indecorum non fuerit, eum (λέγων) gubernantem
 omnia, cunctaq; vivificantem, volentemq; per hominem
 se notum reddere, pro organo usum esse hominis corpore
 ad declarandam veritatem & cognitionem Patris, Also
 wird auch nicht ungeschickt seyn / daß das Wort/
 welches alles regieret und lebendig machet/ und sich
 durch die Menschen zu erkennen geben / als ein
 Werkzeug gebrauchet den Menschlichen Leib die
 Erkenntnuß des Vaters zu offenbahren. Und weiter:
 Corpore ut instrumento utens, nihil ex corporeis rebus in
 se admittit, sed ipse potius sanctificat corpus. Dergleichen
 Wort hat er viel am selben Orth / wie auch Orat. 4. contra
 Arrianos supra med. da ersaget: Humanitas in sapientiā pro-
 fecit, transcendens paulatim humanam naturam, Deificata
 nimirum & organum sapientiæ facta, ut per eam suam ener-
 giam

Athanasii Wort
 se hiervon.

giam exerceret. Cyrillus Alexandrinus hat diese Worte lib. 1. adversus Anthropomorphitas cap. 22. Tom. 6. Quia igitur miracula edit, ne seorsum separans à sancta ipsius carne Verbum Dei, soli ipsi vim miraculi editi tribuas: sed in potius pie cogita, unigenitum Dei verbum hominem factum etiam per propriam suam carnem sæpe numero operatum esse. Wenn es (das Wort) derwegen Wunder thut/musstu nicht das Wort Gottes von seinem heiligen Fleisch trennen / und die Krafft Wunder zu thun dem Wort allein zuschreiben: sondern so gedенke vielmehr / daß das eingebohrne Wort Gottes / so Mensch worden ist / auch durch sein eigen Fleisch oftmals gewircket habe. Und bald hernach spricht er: Ante incarnationem nudum existens adhuc prae se Verbum opera edidit divina: Homo autem factum per carnem etiam suam, ut dixi, opera edidit. Ita enim adinvicem manum cæcis, ita rursus extensa manu loculum attragens suscitavit viduæ filium; ita lutū ex sputo & terrā faciens unxit oculos cæci ab ortu. Damascenus spricht auch lib. Orth. fid. cap. 15. supra medium: Proprias glorificationes divinitus corpori communicabat (*μεταδίδωκεν*), at ipse perennebat passionum carnis immunis. Non enim quemadmodum per carnem divinitas Verbi operabatur, hunc etiam in modum per divinitatem ejus caro patiebatur: Nam caro divinitatis organum erat, Seine etwae Herrlichkeit hat die Gottheit dem Leibe mitgetheilet / aber sie blieb selbst frey von dem Leiden des Fleisches. Denn nicht so die Menschheit durch die Gottheit wirket auf

Damascenus
Worte.

nie die Go
Denn die S
heit. Nun
principalis,
ne Kraft ab
durch die un
Bottes / welch
wir das secu
Die flucht nich
hundertaus /
nicht gebrauch
schaffen mied
alle / sondern
Wort mitget
ra, die wirket
macht und de
Uniquitas ist
selbst auf die
phile werden
ne idiomat
und Unendi
hinden Grea
ist so in a l
ma forma a
terialis, die
tion und M
mit, die w
sonderlich
stungen h
Bottes d
ne

wie die Gottheit des Worts durch die Menschheit:
 Denn die Menschheit war ein Werkzeug der Gottheit. Nun wirket ein jealich Instrument in virtute causæ principalis, durch die Krafft der vornemsten Ursach: Gottes Krafft aber ist unendlich / darumb wirket die Menschheit durch die unendliche Krafft und Eigenschaften des Sohnes Gottes / welche ihr auch so weit mitgetheilet worden / welches wir das secundū genus communicationis idiomatū nennen: Die fließt nicht her aus der suppositali unione quā tali, sondern daraus / daß die Gottheit die Menschheit als ein Instrument gebraucht / darumb hat sie ihr auch die Göttliche Eigenschaften mitgetheilet. Und daher kompt es auch / daß nicht alle / sondern nur etliche Eigenschaften der Menschheit auff die arch mitgetheilet sind / nemlich nur die attributa operativa, die wirkende Eigenschaften / als die Allwissenheit / Allmacht und dergleichen. Die immensitas aber und simplex ubiquitas ist kein operativum attributum, Darumb hat dieselbe auff die arch auch der Menschheit nicht können mitgetheilet werden / sondern nur in primō genere communicationis idiomatum. Ein anders aber ist die Unermesslichkeit und Unendlichkeit Gottes / ein anders die Allgegenwertigkeit bey den Creaturen welche nicht ohn Wirkung ist / denn Gott ist so in allem daß er alles erhält / regiret / und führet / ist prima forma actuaans & perficiens omnia, ist eine forma immaterialis, die keine relation ad locum hat ohn durch die operation und Wirkung. Darumb ist er auch sonderlich im Himmel / dieweil er da seine Wirkung zur Herrlichkeit hat / und sonderlich in den Gläubigen / dieweil er da seine Gnadenwirkungen hat / wie uns auch die Schrift die Allgegenwart Gottes beschreibet / daß sie die Herrschafft und Wirkung

Dad iij

Gottes

Die Menschliche Natur wirkt durch unendliche Krafft und Eigenschaften Gottes / so ihr mitgetheilet

Ein anders ist Gottes Unermesslichkeit und Unendlichkeit / ein anders Gottes Gegenwart bey allen Creaturen.

Gott ist allent-
halb gegen-
wärtig durch
seine Wirkung
und Regierung
bey allen Crea-
turen.

Gottes zugleich mitfasset / daß wenn man von der Allent-
benheit recht reden will / man nicht muß bloß das unendliche
Wesen Gottes ansehen / sondern zugleich mit die Wirkung
Gottes. Damascenus schreibt hiebon lib. i. Orthod. fidei
Cap. 16. Deus & immaterialis & incircumscriptus in loco
non est: Ipse enim sui ipsius locus est, cuncta replens, & i-
per omnia eminens, & ipse continens omnia. Dicitur au-
tem in loco esse & dicitur locus Dei, ubi ejus manifestat
operatio — Dicitur igitur Dei locus, qui plus participat
operationis ejus & gratiae, **Godt der ohn Leib und un-**
umbeschrieben ist / ist an keinen Orth: Denn er i-
thm selbst sein orth / in dem er alles erfüllet und alle
alles ist / und alles zusammen hält. Es wird also
von ihm gesagt / daß er am gewissen Orte sey / und
daß der Orth Gottes sey / da seine Wirkung offen-
bar wird — derhalben ist Gottes Orth / der mehr
seiner Wirkung und Gnaden theilhaftig ist.
Das erkläret auch Thomas 1. part. quæst. 8. art. 1. das
schreibt: Licet corporalia dicantur esse in aliquo sicut in
continente, tamen spiritualia continent ea, in quibus sunt,
sicut anima continet corpus. Unde & Deus est in rebus
continens res. Und art. 2. Deus est in omnibus locis, tan-
quam in rebus, quibus confort virtutem conservativam i-
cari, & est in omnibus locis replens omnia, non sicut cor-
pus impediens alia locari, sed causando, quod omnia a
sint in loco & illum repleant — Incorporalia non sunt in
loco per contactum quantitatis dimensionis, sicut corpora,
sed per contactum virtutis. Und art. 3. Deus dicitur esse
in rebus — per modum causæ agentis, & sic est in omnibus
rebus

rebus creatis ab ipso, wo er ist/da ist er als eine causa efficiens, prima forma & ultimus finis, derhalben ist unmöglich/ daß er wo sey/nemlich bey den Creaturen/da er nicht wircke.

So wird nu auch die Allenthalbenheit Gottes bey den Creaturen ein operativum Dei attributum eine wirkende Eigenschaft/ die er seiner angenommenen Menschheit als einem Instrument/dadurch er wircket/mitgetheilet/und so weit kan man sagen/ daß der Menschlichen Natur die Allgegenwart/ das ist/ das allgegenwärtige dominium die Göttliche Herrschaft und Regierung aller Dinge gegeben sey/ so weit es die Natur des Instrumentes/ dadurch die Gottheit wircket/ leiden wil. Und müssen uns hie wieder in den generalibus terminis halten/ denn wir die eigentliche art und weyse der Wirkungen Gottes für sich selbst/ auch in der Natur/ nicht recht wissen können/ Ecc. 8. b. 17. geschweige dennoch/ wie er durch seine Menschheit wircke. Es ist hie die immensa essentia divina, die kan die Menschheit nicht anders haben/ denn hypostaticè, wie droben erkläret; Und denn ist auch das Göttliche dominium, die Göttliche Herrschaft und Regierung/ die ist der Menschheit mitgetheilet/ diem Weil numehr der Sohn Gottes seine Menschheit auch als ein Werkzeug in der Göttlichen Herrschaft gebraucht; derselben hat er sich gesuffert in dem Stand der Niedrigung/ und hernach in seiner Erhöhung sie allererst zu gebrauchen recht angefangen/ da er sich gesetzt zur rechten Hand Gottes/ 1. Cor. 5. b. 25.

Er gebrauchet aber so der Sohn Gottes seine Menschheit in Göttlichen Wirkungen/ daß sie auch dabey ihre eigene operation hat/ wie ein jeglich Instrument so wircket in der Krafft der causæ principalis, daß es den noch nach seiner Natur und Form seine eigene Wirkung hat/ und so thut eine jegliche Natur das ihrige cum communicatione alterius, in

Die allgegenwärtige Herrschaft Gottes ist der Menschlichen Natur mitgetheilet.

Eine jegliche Natur hat ihre eigene Operation und wircket in Gemeinschaft der andern Natur.

Ges

Gemeinschaft der andern/ wie Leo sagt Epist. 10. Synodic, daß durch beyder Wirkung ein Apotelesma wird/ als die Lösung des Menschlichen Geschlechtes/ welches man nuds dritte genus communicationis idiomatum nennet. 18 erkläret aber dieses gar fein Thomas in den dreyzehenden hundert Jahren nach Christi Geburt part. 3. quæst. 9. art. 1. Actio ejus, sagt er/ quod movetur ab altero, est duplex, una quidem, quam habet secundum propriam formam; & alia autem, quam habet secundum quod movetur ab alio, si at securis secundum propriam formam est incisio, secundum autem quod movetur ab artifice, operatio ejus facere latrinum. Operatio igitur, quæ est alicujus rei secundum suam formam, est propria ejus, nec pertinet ad moventem, nisi secundum quod utitur hujusmodi re ad suam operationem, sicut calefacere est propria operatio ignis non autem fabri, nisi quatenus utitur igne ad calefaciendum ferrum: Sed illa operatio, quæ est rei solum, secundum quod movetur ab alio, non est alia præter operationem moventis ipsam, sicut facere scamnum non est seorsim operatio ferri ab operatione artificis, sed securis participat instrumentaliter operationem artificis: & ideo ubicunq; movens & motum habent diversas formas seu virtutes operativas, si oportet, quod sit alia operatio moventis & alia operatio propria moti, licet motum participet operationem moventis & movens utatur operatione moti, & sic utrumq; agit cum communione alterius. Sic igitur in Christo humana natura habet propriam formam & virtutem, per quam operatur, & similiter divina; unde humana natura habet propriam operationem distinctam ab operatione divina & converso. Et tamen divina natura usitur operatione naturæ humanæ, sicut operatione sui instrumenti & similiter

humana natura participat operationem divinæ naturæ, sicut instrumentum participat operationem principalis agentis. Et hoc est, quod dicit Leo Papa in Epistola 10. ad Flavianum: Agit utraq; forma, scilicet tam natura divina, quam humana in Christo, cum alterius communione, quod proprium est, Verbo scilicet operante, quod verbi est, & carne exequente, quod carnis est. Derwegen auch die Göttlichen Wirkungen der Menschlichen Natur zugeschrieben werden / nicht allein wegen der einigen Selbständigkeit / die beyden Naturen gemein ist / denn die actiones sunt suppositorum, wie man sagt / sondern auch diem Weil die Göttliche Natur die Menschheit als ein Instrument in ihren Wirkungen gebrauchet,

Derwegen ist klar / daß wegen der persönlichen Vereinigung und der einigen Selbständigkeit / die beyden Naturen gemein ist / der Sohn Gottes nirgends sey / da nicht die Menschliche Natur auch sey persönlich / mediante hypostasi, nicht aber natürlich und ihren wesentlichen Eigenschaften nach, denn so ist sie an einem gewissen Ort / ist nicht allenthalben subjectivè, formaliter, inhäsiè, denn so würde sie ihre natürliche Eigenschaften ganz verlieren / das ist ein Eutychianismus, sondern personaliter: Weil aber auch die Göttliche Natur die Menschheit gebrauchet / als ein Instrument in ihren Wirkungen bey allen Creaturen / und auff die arth die Allenthalbenheit Gottes in der Schrift uns beschrieben wird / sagt man auch so weit recht / daß die Menschliche Natur allenthalben sey / und bey allen und über alle Creaturen hersehe. Noch weiter muß man auch dieß sagen und nothwendig berthädeln / daß Christus nach seiner Allmacht / die unergründlich und unerforschlich ist / seinen Leib wesentlich darstellen könne / wo er wolle / und wie er wolle / daß die Gegenwart ihn subjectivè

Christus kan seinen Leib wesentlich darstellen / wo er wil.

denominire, und daß man keines weges die Gegenwart seines Leibes leugnen müsse an den Orten / da er gegenwärtig zu seyn in seinem Worte klar versprochen hat. Es ist gewiß / daß er im Abendmahl mit seinem Leibe und Blut gegenwärtig zu seyn verheissen hat / darumb muß man solches schlechter dings gläuben / welches ich anderswo weitläuffig aufgeführt habe / aber eine andere Gegenwart ist die persönliche / eine andere die Sacramentliche / wie wol beyde substantiell können genandt werden / die persönliche secundum substantiam personæ, die Sacramentliche secundum substantiam corporis, wie es das Sacrament erfordert.

Nächst diesem sind noch andere Sprüche / die von der Gegenwart Christi reden / als Matth. 18. 20. Wo zwent

Sprüche der Schrift / die von der Gegenwart Christi reden / Matth. 18. 20.

oder drey versamlet sind in meinem Namen / da bin ich mitten unter ihnen. Das kan man gar wol stehen / wie wol es die alte Kirche auslegt von der Gegenwart nach der Gottheit / wie auch nach seiner Gnade und Kraft. Origenes schreibt Tract. 1. in Matth. 18. Consentimus ergo ut congregatis nobis in nomine Jesu, sit Jesus in medio nostrum, Verbum scilicet Dei & sapientia & virtus ipsius. Und Tract. 33. in princip. Qui dicit discipulis suis, Ego vobiscum sum usq; ad consummationem seculi: & item, Ubi fuerint duo vel tres congregati in nomine meo, & ego sum in medio eorum, & cetera: & qui in medio etiam nescientium se constitit, unigenitus Dei est, Deus Verbum & sapientia & iustitia & veritas, qui non est corporeo ambitu circumclusus, secundum hanc divinitatis suæ naturam non peregrinatur, sed peregrinatur secundum dispensationem corporis, quod suscepit. Cyprianus sag-

aus

auch/lib. de unitate Ecclesiae: Ubicunq; fuerint duo aut tres collecti in nomine meo, ego, inquit, cum eis sum, cum simplicibus, scilicet atq; pacatis, cum Deum timentibus & Dei praecepta servantibus: cum his, duobus vel tribus licet, esse se dixit: Quomodo & cum tribus pueris in camino ignis fuit; & quia in Deum simplices atq; inter se unanimes permanebant, flammis ambientibus medios spiritu roris animavit. **Desgleichen Hilarius führt diese Wort** Can. 18. in Matth. Ubi duo atq; tres pari spiritu ac voluntate collecti sunt, ibi se medium pollicetur futurum. Ipse enim, qui pax atq; charitas, sedem atq; habitationem in bonis & pacificis voluntatibus collocavit. **Basilius spricht** in Regulis Brevioribus, Reg. 225. Tom. 2. Apertius autem totum hoc nobis Dominus ostendit per eam, quam uni facit promissionem, his verbis: Si quis diligit me, sermonem meum servabit, & pater meus diliget eum, & ad eum veniemus & mansionem apud eum faciemus. **Quemadmodum** igitur ex mandatorum observatione mansio apud eum fit, eodem modo etiam in medio duorum vel trium est, si se illi ad voluntatem ipsius conformaverint. **Cyrillus Alexandrinus lib. 9. in Johannis illa verba cap. 13. v. 33.** Filioli adhuc modicum vobiscum sum: Licet absit à nobis carne, ad Deum nempe ac patrem reversus, veruntamen divina vi ac potestate omnia gubernat & adest diligentibus se. Idcirco enim aiebat: Amen, Amen dico vobis, ubi duo vel tres sunt congregati in nomine meo, ibi sum in medio eorum. **Die Kirchenlehrer haben hierin die Eigenschaften der Menschlichen und Göttlichen Natur gesucht und wol in acht genommen/ auch daneben bedacht/ daß Christus seine sonderbare gnädige Gegenwart verspreche den Gläubigen / aber nach der Substanz seines Leibes auch**
See ij **wol**

wol bey den Gottlosen wäre. Dennoch aber halte ich dafür/daß man die Substantz seines Leibes hie nicht außzuschließen hat/ wenn er sagt/daß er wolle bey denen seyn/ die in seinem Nama zusammen kommen.

Der Spruch
Matth. am 28.
v. 20. erkläret.

Eben das kan man auch sagen von dem andern Spruch Matth. 18. v. 20. Siehe ich bin bey euch alle Tage/bis an der Welt Ende. Da er verspricht seine gnädige Erleuchtige Gegenwart/welches auch Marcus Cap. 16. v. 20. ansetzet/da er sagt: Sie giengen aus und predigten in allen Orthen/und der Herr wirkete mit ihnen und bekräftiget das Wort durch mitfolgende Zeichen: Doch wird die wesentliche Gegenwart seines Leibes dabey nicht ausgeschlossen/ wiewol es die alte Kirche nur von der gnädigen Gegenwart/ und von der wesentlichen des Sohns Gottes aufleget. Origenis Wort haben wir zuvor schon angeführt. Cyprianus spricht Epist. 81. lib. 4. Epist. 1. Ego habentes Dominum protectorem & ducem, qui dixit, Ego ego vobiscum sum usque ad consummationem mundi. Hieronymus in Comment. ad Cap. 28. Matth. in fine: Qui usque ad consummationem mundi sui praesentiam pollicetur, non ignorat eam diem, in qua se scit futurum cum Apollinibus, da er nemlich vom Himmel wird wieder herunter kommen. Chrysostomus sagt Homil. 91. in Matth. 28. Ne hi rerum difficultatem dixeritis, Ego enim vobiscum sum, qui facilia omnia reddo. Istud & in Veteri Testamento subinde Prophetis dicebat, & Hieremiae, pueritiam cernenti, & Moysi & Ezechieli subterfugientibus: Ego sum vobiscum: quod & hoc locum istis dixit. Augustinus hat dieses Wort/Tract. 50. in cap. 11. Joh. Quem tenebo? absentem? Quomodo in coelum manum mittam, ut ibi sedentem & neam?

neam? fidem mitte, & tenuisti: parentes tui tenuerunt carne, tu tene corde, quoniam Christus absens & præsens est, nisi præsens esset, à nobis ipsis teneri non posset, sed quoniam verum est, quod ait, Ecce ego vobiscum sum usq; ad consummationem seculi: & abiit, & hic est, & rediit, & nos non deseruit: corpus enim suum intulit cælo, maiestatem non abstulit mundo. **Und hernach bald am Ende über die Wort Cap. 12. v. 8 Armen habt ihr allezeit / Mich aber habt ihr nicht allezeit:** Loquebatur enim de præsentiâ corporis: Nam secundum maiestatem suam, secundum providentiam, secundum ineffabilem & invisibilem gratiam impletur, quod ab eò dictum est, Ecce Ego vobiscum sum omnibus diebus usq; ad consummationem seculi. Secundum carnem verò, quam verbum assumpsit, secundum id, quod de virgine natus est, secundum id, quod à Judæis comprehensus est, quod ligno confixus, quod de cruce depositus, quod linteis involutus, quod in sepulchrò conditus, quod in resurrectione manifestatus, non semper habebitis me vobiscum. **Cyrillus Alexandrinus sagt auch lib. 9. in Johan. 13. v. 33. Modicò verò tempore cum discipulis suis fore se, Christus ajebat, non quasi planè recessurus, neq; omninò alienandus (nobiscum enim est omnibus diebus usq; ad consummationem seculi, juxta vocem ipsius) sed quia in carne non sit cum iis futurus, sicut heri & nudius tertius. Vigilius lib. 1. contra Eutychen cap. 3. führt diese Wort: Vide miraculum, vide utriusq; naturæ proprietatis mysterium. Deus, qui secundum humanitatem recessit à nobis, hic ait nobis: Ecce Ego vobiscum sum omnibus diebus; si nobiscum est, quomodo recessit? sed & nobiscum est, & non nobiscum; quia quos reliquit, & à quibus discessit humanitate suâ, non reliquit nec deseruit**

divinitate suâ. Per formam enim servi, quam abstuli à nobis in cœlum, absens est nobis; per formam Dei, quâ non recedit à nobis, in terris præsens est nobis; tamen præsens & absens ipse unus idemq; nobis. Fulgentius lib. de Incarnatione cap. 1. Christus non deseruit cœlum, cum in terrâ carnem accepit, & carne ascendens in cœlum, suus in terra divinitate non deserit; hoc enim promisit dicens. Ecce ego vobiscum sum. Das hat er auch lib. 2. ad Theodosium cap. 15. Damascenus sagt lib. 4. Orth. fid. cap. 19. Restat, ut de his, quæ resurrectionem sequuntur, dicamus, quæ quidem partim Divinitati convenient, ut illi, baptizantes eos in nomine Patris, filii & Spiritus Sancti. Nam hic filius, tanquam Deus adhibetur. Et illud: Ecce Ego vobiscum sum omnibus diebus usq; ad consummationem seculi, aliâq; id genus. Etenim, ut Deus, nobiscum est. Beda, Homiliâ Paschali in ultimum Cap. Matthæi in illa verba: Ecce Ego vobiscum sum: Quia ipse Deus & homo assumptus est humanitate, quam de terrâ suscepit, manet cum sanctis in terrâ divinitate, quâ terram pariter implet & cœlum. Haymo Bischoff zu Halberstadt in dem neuntem Seculo schreibt auch Homiliâ Dominicâ quartâ post Pascha: Quærendum est, quare dicit, vado ad eum, qui misit me, cum alibi discipulis dixisse legatur: Ecce Ego vobiscum sum omnibus diebus usq; ad consummationem seculi: sed hæc quæstio facili eorum sensui patet, qui in uni Mediatore Dei & hominum utramq; naturam consentienter. Manet ergo cum discipulis per divinitatem, sicut ipse dicit. Ego & Pater unum sumus. Venire & abire humanitatis est, manere Divinitatis. So haben die alten Kirchenlehrer in diesen Sprâchen die Eigenschaften der Naturen gesucht / welches gewiß dem Nestorio nichts gefrommet hat / wie sie sonst

ches ja so wol und besser denn wir / dieweil sie am meisten wie
der ihn gestritten/haben sehen können.

Auch handelt von der Gegenwart Christi der Spruch
Ephes 4. v. 10. Der hinunter gefahren ist/ der ist der
selbige / der auff gefahren ist über alle Himmel / auff
daß er alles erfüllet. Ist solche art zu reden/wie Jerem.
23. v. 24. Sehet: Bin ichs nicht/ der Himmel und Er
den erfüllet? Welches nicht allein von der immensa es
sencia Dei von dem unermesslichen Wesen Gottes gesagt ist/
sondern auch von seiner Krafft und Regierung / die sich an alle
Orthen verspüren läffet / denn er erfüllet alles mit seiner
Krafft und Wirkung. Dieses omnipræsens dominium
aber ist/ wie gedacht / der Menschheit Christi auch mitgetheilt
/ weil die Gottheit sie als ein Instrument und Werkzeug
in ihren Wirkungen gebraucht / und zwar quoad plenum
allem allererst / da er gen Himmel gefahren und sich zur Rechten
Gottes gesetzt: Ist hinunter gefahren in die unterste
Orthe der Erden/ in das Allerunterste und hat da seine Krafft
geuffert / und ist hinauff gefahren über alle Himmel / in das
Alleroberste / und hat im Himmel zu herrschen angefangen/
daß er also mit dieser seiner Herrschafft/ Krafft und Wirkung
alles erfüllet. Sehen wir hie auff das Wesen seines Leibes/
ist das nicht inmensum, unermesslich und unendlich worden/
sondern hat seine Eigenschaften behalten/daß es können war
haftig niederfahren und aufffahren/ wie er denn auch mit der
Substanz seines Leibes von Himmel wieder herunter kom
men wird: Doch hat gleichwol die Menschliche Natur die
Allenthalbenheit hypostaticè persönlich/ und also herrschet sie
hypostaticè und personaliter præsens an allen Orten: Denn
eben der selbe der hinunter gefahren / ist auch hinauff gefahren
und

Die Wort Eph.
4. v. 10. erklärt.

Wie Christus
alles erfüllet.

Hiemuß man in
den generalibus
terminis ver-
bleibē/ und das
Geheimniß er-
kennen.

und erfüllet alles/das ist/er ist eine Person. Die Herrschafft/
Krafft und Wirkung Gottes hat die Menschliche Natur
empfangen/ so weit es die Natur und Eigenschaften des In-
strumentes erforderten und zuließen / und da muß man weiter
bey den generalibus verbleiben / denn dieß sind Geheimniß/
die persönliche Vereinigung wissen wir nur allein quoad ge-
nerales terminos, die modos speciales können wir nicht wis-
sen / dergleichen wissen wir auch nicht die art und weise der
Herrschafft Christi / drum müssen wir hie bey der alten In-
schen Einfalt bleiben / das ist das beste. Die alte Kirche er-
hat hie keine schlechte Allenhalbenheit jemahls gesucht.
Athanasius machet einen Unterscheid der Naturen und ih-
rer Eigenschaften/und schreibet die Erfüllung der Gottheit/
wie er sagt lib. de Humana natura suscepta ante medium,
Tom. I. Deus quidem est, qui continet & implet omnia,
ut & per prophetam loquitur, Coelum & terram ego im-
pleo, dicit Dominus. Idem de filio affirmat Paulus: ille
qui descendit, ipse quoque est, qui ascendit super coelos et
impleat omnia. Plane eadem à Davide de Spiritu tracta
sunt, Quo ibo à Spiritu tuo &c. Dahin hat auch Ambrosius
oder Hilarius Diaconus gesehen in Comment. Eph. 4. Ten.
4. Operum Ambrosii wenn er sagt: Nec poterat non ascen-
dere, qui ad hoc descenderat, ut vi potestatis suae calcata
morte, cum captivis quorum causa pati se permisit, re-
geret. Qui descendit, ipse est, qui & ascendit super omnes
coelos, ut impleret omnia. Hoc est, quod dicit Dominus:
Nemo ascendit in coelum, nisi qui descendit de coelo, filius
hominis, qui est in coelo. Hieronymus erkläret von einer
implerione occultarum dispensationum durch seine Krafft/
Wirkung und Gaben / wie er redet in Comment. ad Eph. 4.
4. Descendit ergo in inferiora terrae & ascendit super omnia

Hieronymus er-
kläret von oc-
cultis dispensatio-
nibus.

omnes coelos
completeret,
quod solus i-
mus, quom-
odis Christi
non possum
coelos. ut in-
candum id,
quod antequam
fuissent omni-
a, creatura au-
tem non erat
nisi per deum
4. Eph. Ad i-
du, post qua-
m non erat
nisi, huius rei
omnia olim
und weiter e-
spricht: Ob-
impleat don-
coquidem e-
nem adve-
Quem d-
fer, descen-
tem ad infe-
ri, de qua
und wird n-
De
man sich n-
Euphonia

mnēs cœlos filius Dei, ut non tantum legem prophetasq; compleret, sed & alias quasdam occultas dispensationes, quas solus ipse novit cum Patre. Neq; enim scire possumus, quomodo & angelis & his, qui in inferno erant, sanguis Christi profuerit, & tamen quin profuerit, nescire non possumus. Descendit quoq; ad inferos & ascendit in cœlos, ut impleret eos, qui in illis regionibus erant, secundum id, quod se capere poterant. Ex quo sciendum, quod antequam Christus descenderet & ascenderet, vacua fuerint omnia, & plenitudine illius indiguerint. **Welche Erklärung auch Sedulius hat in Comment. Ephes. 4. Und geht auch nicht weit davon ab Chrysostomus, in dem ers bestehet von der Herrschafft an allen Orten / Homil. II. in cap. 4. Eph. Ad inferiores inquit (Paulus) partes terræ descendit, post quæ non sunt aliæ, & ascendit super omnia, post quæ non est aliquid aliud, hoc est ejus efficaciam & dominatum, ἡ ἐξουσία τῆς ἐνεργίας αὐτοῦ καὶ τῆς δεσποτίας.** Nam hæc quoq; omnia olim impleta fuerant. **Welches auch angenommen und weiter erkläret hat Theophylactus in Ephes. 4. da er spricht:** Ob hanc enim causam hæc omnia efficit, ut omnia impleat dominatu operationeq; sua, idq; in carne, quandoquidem divinitate jam antea cuncta compleret. Hæc autem adversus Paulum Samosatensem & Nestorium sunt. Qui enim descendit, planum est, quod cum in supernis esset, descenderit per incarnationem in terram & per mortem ad inferos, idemq; est & unus, non diversus, αὐτός ἐστι καὶ ἓς, ἢ καὶ ἄλλος καὶ ἄλλος. **Eben dieß hat auch Oecumenius, und wird man ein anders in der antiquitet nicht finden.**

Derwegen bleibe man bey diesem einfältiglich / so wird man sich nicht verirren / man halte fäst an einer Person und Selbständigkeitt / welche nicht allein der Gottheit / sondern

Sff auch

Chrysostomus
von der Herr-
schafft an allen
Orten.

Was man be-
ständiglich und
fäste behalten
soll.

auch der Menschheit ist in der Vereinigung / darumb best-
 die Gottheit Christi nicht ohne seine Menschheit / und sine
 Menschheit ohne die Gottheit. Es ist auch nicht die Got-
 heit persönlich ausser der Menschheit / denn so würden die Na-
 turen aufgelöst / und das wäre ein Nestorianismus, doch sind
 die Naturen unterschieden ihren Wesen und Eigenschaften
 nach / und also ist die Menschheit nicht immensa subjecte,
 formaliter, inhärent, das wäre der Eutychianismus und
 Schwenckfeldianismus, sondern ist am gewissen Ort / und
 von einem Ort zum andern gangen / da die Gottheit all-
 halb ist und keinen Ort ihrem Wesen nach verendern kan.
 Dabeneben wirket die Gottheit allenthalben durch die
 Menschheit / als ein Instrument und Werkzeug / und dar-
 umb herrschet er / nicht allein als Gott / sondern auch als
 Mensch / allenthalben / regieret und verendert alles nach seinen
 Volgesfallen. Über dem kan er seinen Leib allenthalben
 auch an vielen Orten zugleich wesentlich darstellen / wie er will /
 wenn er will / und wo er will. Das muß man von der All-
 halbheit des Menschen Christi sagen / und ist hieraus leicht-
 lich zu erkennen / daß man gar nicht billigen könne / wenn die
 Reformirten sagen / die Selbständigkeit des Sohnes Gottes
 sey der Menschlichen Natur nicht mitgetheilet / denn ist es
 nicht beyden Naturen gemein / wie wil man den Nestorianis-
 mum vermeiden / da der ganze Streit mit dem Nestorianis-
 mus der unitate hypostaseos war ; Wenn sie weiter sagen / er
 Sohn Gottes sey ganz in der Menschheit und ganz außer
 der Menschheit / bestehe an einem Ort / da die Menschheit
 nicht bestehe / denn so muß die Selbständigkeit des Sohns
 Gottes von der Menschheit abgefordert seyn : das ist wider
 der Nestorianismus : Item daß durch die Vereinigung be-
 der Naturen die Menschheit der Gottheit so anwage / wie ein
 werpen

Ungerethene
 Gleichniß.

werpen an d
 Sphäre stige
 lenhret / u
 and mit dem
 das Haupt z
 dem die de
 Dinge nicht
 niger sind
 Nestori
 postales, so
 nitten ist nich
 als Gott alle
 auf die arch
 pug in seiner
 und Lehre de
 limes wegen
 sich durch al
 darstellen.
 sym.

Doch
 man für die
 daß man si
 mit einmisch
 als ein We
 Vereinigu
 Stoffe hat
 der gemein
 modus in
 in Christo
 ein vincu
 tus, relau

werfen an dem grossen Meer liegt / wie ein Planet in seiner Sphærâ sthet / wie eine Linie einen Circul nur in einem Puncte berühret / wie jemand sein Haupt zum Fenster hinaus stecket und mit demselben vereinigt bleibt / ob es schon grösser ist / daß das Haupt ; das seyn gar fleischliche und ungereimte Gedancken / die den Nestorianismus mit sich bringen / denn diese Dinge nicht einmahl ad unum suppositum mit einander vereinigt sind / sondern nur accidentaliter, das war aber eben Nestorii Meynung / daß beyde Naturen in Christo nicht hypostaticè, sondern nur accidentaliter vereinigt wären. Noch weiter ist nicht zu billigen / wenn sie sagen / daß Christus nur als Gott allenthalben herrsche / nicht aber als Mensch / denn auff die art würde er seine Menschheit nicht als ein Werkzeug in seinen Verrichtungen gebrauchen / das ist der Schrifft und Lehre der allgemeinen Kirchen zu wieder. Endlich ist keines weges zu duiden / daß sie sagen / Christus könne seinen Leib durch alle seine Krafft an vielen Orten nicht gegenwärtig darstellen. Hierin muß man den Reformirten sich wiedersehen.

Doch ist auch dieß noch hiebey in acht zu nehmen / daß man für die Allgegenwart des Sohns Gottes so streitè müsse / daß man sie gleichwol nicht in die persönliche Vereinigung mit einmische / denn daß der Sohn Gottes seine Menschheit als ein Werkzeug gebraucht / darin besteht die persönliche Vereinigung nicht / auch nicht daß des Menschen Sohn die Krafft hat seinen Leib darzustellen / wo er wil / sondern bloß in der gemeinen Selbstständigkeit : Die substantia aber ist ein modus in substantia, daß die Vereinigung beyder Naturen in Christo bloß intra terminos substantiæ sich continiret und kein vinculum accidentis zulasset / es mag qualitas, actio, locus, relatio seyn. Das muß man in acht nehmen / eben so

§ff 4

wol

Die Mithel-
lung der Gött-
liche Regierung/
Wirkung / Kraft
und Eigenschaf-
ten muß man in
die Beschrei-
bung der pers-
önlichen Verei-
nigung nicht
mit einmischen.

wol den Nestorianismus zu vermeiden: Denn/wie wir oben
gehört haben/war das eben des Nestorii Lehre/das er für die
Selbständigkeit / für dem modo substantiali ein accide-
gleichsam zum vinculo und Bande beyder Naturen sey/
darumb wer da sage/das die Vereinigung beyder Naturen
stehe in einer Macht / in einer Würde und Herrlichkeit / in ei-
ner Wirkung / in einem Orthe / oder in adæquatione ac-
omnia loca formaliter und per se, der fällt schon in den Ne-
storianismus und verthädiget eine accidentalem unionem,
denn darumb. das zwei Naturen an einem Orthe seyn/ um in
einem Orthe zugleich einander adæquieren werden/das sie auch
eine dignitet, qualitet und Wirkung haben / sind sie nicht
nicht hypostaticè und personaliter vereinigt. Darumb
habe ich wol gesagt/ das D. Brentius hie ein wenig zu weit
gegangen wäre / wenn er die Mittheilung Göttlicher Hoheit in
die persönliche Vereinigung mit eingeführet / welches andere
unsere Theologi nicht thun.

Am sichersten
ist mit der alten
Kirchen hievon
einfältig reden
und glauben.

Das ist das allerbeste / das man in diesem hohen Ge-
heimniß der Vereinigung beyder Naturen in Christo bey
Einfalt bleibe/und allerdings so rede/wie die Schrift und die
alte Kirche zu jederzeit hievon geredet hat / so wird man sich
nicht verirren/neue Folgerungen und Redensarten / berechnen
das Geheimniß und sind gefährlich. Gott ist ein purus
actus, ist in keinem prædicamento, sondern über alle prædi-
camenta, ist so allenthalben/das er über alle Orthe ist / und in
keiner relation seinem Wesen nach zu einigem Orthe hat. Des
nulla re continetur, sed ipse locus est universorum, so
Theophilus Bischoff zu Antiochia in den andern hundert
Jahren/lib. 2. ad Autolycom, Gott wird von keinem
Dinge beschlossen oder gehalten / sondern er ist der
Orth

Orth alle
seiner Hö
alle ubiq;
sequemad
ben sey/ u
ganz sey/
Augustinus
eipso, qu
domitocog
re quali spa
diffundi, si
fundatur.
Sentent. di
etiam affig
mentis, n
fushumar
oben hie
Tom. 2. Jer
also/sond
recht/lan
um über
in einem
allen/ u
sey dar
Gastred
zu welt
seyn wi
ne Göt

Orth aller Dinge. Chrysostomus im vierdten Seculo
schreibt Homil. 1. de Incomprehensibili Dei natura: Deum
esse ubiq; , totum esse quodq; in parte orbis terrarum novi.
sed quemadmodum sit, nescio, **Daß Gott allenthal-**
ben sey / und daß er auch in einem Theil der Welt
gantz sey / weiß ich / aber wie ers sey / weiß ich nicht.
Augustinus sagt Epist. 57. ad Dardanum: Quamquam & in
eo ipso, quod dicitur Deus ubiq; diffusus, carnali resiten-
dum sit cogitationi, & mens à corporis sensibus avocanda,
ne quasi spaciola magnitudine, opinemur, Deum per cuncta
diffundi, sicut humus, aut humor, aut aer, aut lux ista dif-
funditur. Petrus Lombardus redet auch recht hieron / lib. 1.
Sentent. dist. 37. lit. F. Nunc efflagitaret ordinis ratio id
etiam assignari, quomodo (Deus) ubiq; per essentiam &
totus sit, nisi hujus considerationis sublimitas atq; immen-
sitas humanæ mentis sensum omnem excederet. Auch ge-
hören hieher die Wort Luthert in seiner grossen Bekantnuß
Tom. 3. Jen. Germ. fol. 46. fac. 2. **Aber wir reden nicht**
also / sondern sagen / daß Gott nicht ein solch aufge-
reckt / lang / breit / dick / hoch / tieff Wesen sey / sondern
ein übernatürlich / unermäßlich Wesen / das zugleich
in einem Körnlein gantz und gar / und dennoch in
allen / und über allen / und auffer allen Creaturen
sey / darumb darffs keines umbzeunens hie / wie der
Geist träumet / denn ein Leib ist der Gottheit viel viel
zu weit / und könnten viel Tausend Gottheit drinnen
seyn / wiederumb auch viel viel zu enge / daß nicht et-
ne Gottheit drinnen seyn kan. Nichts ist so klein /

Iff III

Gott

Ein Leib ist der
Gottheit viel zu
klein.

Gott ist noch kleiner/nichts ist so groß/Gott ist noch
 größer/nichts ist so kurz/Gott ist noch kürzer/
 nichts ist so lang/Gott ist noch länger/nichts ist
 breiter/Gott ist noch breiter/nichts ist so schmal/Gott
 ist noch schmaler, und so fortan ist es ein unaussprech-
 lich Wesen/das man nennen oder denken ka-
 nnt. Was wollen wir denn viel hie grübeln und folgern? Was
 wollen wir schleusen aus dem und von dem/das wir nicht recht
 wissen und verstehen? Cyrillus Alexandrinus, da ihm in
 Anfang die Frage/Ob die Jungfrau Maria Gottes Geb-
 rerinn wäre/von den Egyptischen Mönchen aufgegeben
 ward/sagte gar fein/Epist. ad Acacium: Præstaret sanè ejus-
 modi quæstionibus omninò abstinere, & in ea, quæ abstru-
 ctioris considerationis sunt, nec aliter ferè, nisi tanquam in
 speculò & ænigmate vel ab iis, qui ingenii celeritate me-
 tisq; subtilitate pollent, perspicui possunt, neutiquam inqu-
 rere: Subtiliora enim theorematum simpliciorum captum
 excedunt, Es wäre gewiß besser von solchen Fragen
 ganz absehen/und die verborgene Dinge/die sich
 nicht anders/als im Spiegel und Räsel auch vor
 denen/die den fürtrefflichsten und subtilsten Ver-
 standt haben/können gesehen und erkandt werden
 gar nicht forschen/denn solche subtile Betrachtun-
 gen übertreffen den Verstandt der Einfältigen.
 Augustinus hat auch diese merckliche Wort/Lib. de fide &
 Symbolò cap. 6. Tom. 9. Ubi & quomodo sit in cælo cor-
 pus Dominicum, curiosissimum & supervacaneum est qua-
 rere, tantummodò in cælo esse credendum est. Non enim

Subtile Fragen
 dienen für den
 gemeinen Mann
 nicht.

et fragilitati
 ita fidei de
 sapere, W
 mel sey / ist
 man muß a
 gebühret u
 nicht / die G
 sondern es
 Christi alle
 idem. De
 he gem an de
 in Kirchen h
 perin paucis,
 Terullianus
 Wir w
 dündlicher hi
 schen Zwin
 nden von de
 naley weise
 gegenwärtig
 tm und sag
 Rechen Go
 dom sitzen z
 mehr Christi
 Gottes im
 dem Buch
 jenens. Ge
 die Wort
 unsen m
 el

est fragilitatis nostræ cœlorum secreta discutere, sed est nostræ fidei de Dominici corporis dignitate sublimia & honesta sapere, Wo und wie der Leib des H. Erren im Himmel sey / ist ein Fürwitz und vergeblich zu fragen / man muß allein glauben / daß er da sey. Denn es gebühret unser Schwachheit und Gebrechlichkeit nicht / die Geheimniß der Himmel zu erforschen / sondern es steht unserm Glauben zu von dem Leibe Christi / alles hohes und herrliches zu halten und zu riden. Derwegen kan mir keiner verdencken / daß ich auch he gern an der Einfalt und generalibus terminis mit der alten Kirchen hätte / denn so gehe ich am sichersten: Certa semper in paucis, & amplius Christiano quærere non licet, sagt Tertullianus lib. de animâ non multum ab initio.

Wir wollen aber sehen / was unsere Theologi und Kirchenbücher hiebon haben. Lutherus ward von den Widersachern Zwingli und Oecolampadio mit gewalt gezogen zu reden von der Allenthalbenheit des Leibes Christi / daß er allerley weise zeigen möchte / wie Christus Leib im Abendmahl gegenwärtig seyn könnte / welches sie gar für unmöglich hielten / und sagten es stritte mit der Auffart Christi und seinen zur Rechten Gottes / darumb nam Lutherus eben den Artikel vom seinen zur Rechten / und wolt daraus beweisen / daß biels mehr Christus Leib umb solches seines willens zur Rechten Gottes im Abendmahl gegenwärtig wäre / wie zu sehen aus dem Buch / daß die Wort Christi noch fast stehen / Tom. 3. Jenens. Germ. 1. 350 fac. 2. Denn da er lange betrachtet hatte die Wort / Das ist mein Leib / sagt er: Doch umb der unsern willen zu jureken / wil ich weiter handeln wie

Wie Christus
Leib im Himmel
sey / soll man
nicht fragen.

Wie unsere
Theologi und
Kirchenbücher
von der Allent-
halbenheit Chri-
sti reden.

Wie Lutherus
erst auf die Le-
re von der Al-
lenthalbenheit
kommen.

der

der Schwermer Grund und Ursachen nichts sind
und zum überflus beweisen / daß nicht wieder die
Scheiße noch Artikel des Glaubens sey daß Chri-
stus Leib zugleich im Himmel und im Abendmahl
sey — und zum ersten nehmen wir für den Artikel
daß Christus sitzt zur rechten Hand Gottes / wo-
chen die Schwermer halten / er leide nicht / daß Chri-
stus Leib im Abendmahl auch seyn köndte. Daraff
lehret er weitläufftig / was die rechte Hand Gottes sey / und
wie sie in allen Dingen gegenwärtig sey / und schleust / daß auch
sein Leib zur Rechten Gottes erhaben allenthalben gegenw-
rtig sey / fol. 253. fac. 2. da er sagt: Christus Leib ist zur
Rechten Gottes / das ist bekandt / die Rechte Gottes
ist aber an allen Enden / wie ihr müßet bekennen
aus unser vorigen Überweisung. So ist sie ge-
wißlich auch im Brod und Wein / über Tische / wo-
nun die Rechte Hand Gottes ist / da muß Christus
Leib und Blut seyn. Daneben kam er auch auff die per-
sönliche Vereinigung beyder Naturen / wie Christus Gott
und Mensch persönlich allenthalben wäre / wie zu sehen an
vorangezogenem Orthe / fol. 352. fac. 2. und 353. fac. 1.

Lutherus hat
die Redensar-
ten von der Al-
lenenthalbenheit
allmählich ver-
lassen.

Auff solch folgern brachten die Widersacher den Lu-
therum / da sie den Artikel vom sitzen zur rechten Hand Got-
tes mißbrauchten: Aber er sahe / daß damit wenig außgerichtet
würde / und daß es die Widersacher sehr verkehrten / darun-
ter hat er sich allmählich davon abgewandt. In der grossen Be-
känntniß vom Abendmahl / Tom. 3. Jenensl. Germ. fol. 454.
fac. 2. spricht er: Denn daß ich beweiset / wie Chri-
stus

Leib all-
enthalben
seynlich das
wenn angezei-
gung zugleich
mahl sey / un-
ter und Ma-
nag vermö-
daß nicht
nach den
stände wär-
tigen Gottes
treiben / so
wisset / fac. 2.
daß man
etwa
liche we-
altiglich
Christus Le-
lich an ein-
der viel hie-
er. 1. sagt er:
mal unser
Mensch ist /
so daß diese
dem / so kan-
ten weyse

aus Leib allenthalben sey / weil Gottes rechte Hand
allenthalben ist / das that ich darumb (wie ich gar
öffentlich daselbst bedinget) daß ich doch eine einige
weise anzeigete / damit Gott vermöcht / daß Chris-
tus zugleich im Himmel und sein Leib im Abends-
mahl sey / und vorbehelet seiner Göttlichen Weiß-
heit und Macht wol mehr weise / dadurch er dassel-
bige vermöcht / weil wir seiner Gewalt Ende noch
Maas nicht wissen. Dennoch aber sagt er auch hie/
daß nechst den Worten der Einsetzung / seine Gründe / darauff
er bestünde wären die persönliche Vereinigung und sitzen zur
Rechten Gottes / nemlich der Widersacher Argument zu
hinterreiben / fol. 457. fac. 1. Welche seine intention er selbst
anzeiget / fac. 2. Solches alles habe ich darumb erzeh-
let / daß man sehe / daß wol mehr weise sind / ein
Ding etwa zu seyn / denn die einige begreifliche
leibliche weise / darauff die Schwärmer sichn / und
gewaltiglich aus der Schrift erzwungen ist / daß
Christus Leib nicht müsse allein begreiflich oder
leiblich an einem Orte seyn. Insonderheit aber han-
delt er viel hie von der persönlichen Vereinigung. Fol. 458.
fac. 1. sagt er: Vnd daß ich auff meine Sache komme/
weil unser Glaube hält / daß Christus Gott und
Mensch ist / und die zwei Naturen eine Person ist / al-
so daß dieselbige Person nicht mag zutrennet wer-
den / so kan er frenlich nach der leiblichen begreiflich-
chen weise sich erzeigen / an welchem Orth er wil/
wie

Von der persön-
lichen Vereinig-
ung.

wie er nach der Auferstehung that und am zäng-
 sten Tage thun wird. Aber über diese weyse/ kan
 er auch der andern unbegreiflichen weyse (den mo-
 dum definitivum) brauchen / wie wir aus dem E-
 vangelio beweiset haben / im Grabe und verschlosse-
 ner Thür. Nu er aber ein solch Mensch ist / der
 übernatürlich mit Gott eine Person ist / und außser
 diesem Menschen kein Gott ist / so muß folgen / daß
 er auch nach der dritten übernatürlichen weyse (re-
 pletive) sey und seyn müge allenthalben / wo Gott
 ist / und alles durch und durch voll Christus sey /
 auch nach der Menschheit / nicht nach der ersten leib-
 lichen begreiflichen weyse / sondern nach der über-
 natürlichen Göttlichen weyse. Denn hie mustu
 zusiehn und sagen / Christus nach der Gottheit wo
 er ist / da ist er eine natürliche Göttliche Person / und
 ist auch natürlich und persönlich daselbst --- Ist er
 nu natürlich und persönlich wo er ist / so muß er da-
 selbst auch Mensch seyn / denn es sind nicht zwei zer-
 trennete Personen / sondern eine einzige Person / wo
 sie ist / da ist sie die einzige unzertrennte Person / und
 wo du kanst sagen / hie ist Gott / da mustu auch sa-
 gen / so ist Christus der Mensch auch da / und wo du
 einen Ort zeigen würdest / da Gott wäre und nicht
 der Mensch / so wäre die Person schon zutrennet /
 weil ich alsdenn mit der Wahrheit köndte sagen / hie
 ist

Der Mensch
 Christus ist al-
 lenthalben per-
 sönlich.

ist Gott/ der nicht Mensch ist/ und noch nie Mensch ward. Und hernach: Also kanstu auch nicht die Gottheit von der Menschheit abschelen und sie etwa hinsetzen/ da die Menschheit nicht mit sey/ denn damit würdestu die Person zertrennen. Woraus erhellet daß nach Lutheri Meynung Christi Leib/circumscriptivè an einem gewissen Orte sey/und daß er durch die Göttliche Allmacht/ welche ist die Rechte der Krafft Gottes auch definitivè seyn könne/ wo er wolle/ wie er mit seinem Leib durch die verschlossene Thür und durch den Grabstein hindurch gedrungen; und daß er auch endlich als Mensch persönlich allenthalben sey repletivè, wo der Sohn Gottes ist/ welche Gegenwart er doch nicht in der Menschheit setzt (subjectivè, inhæsitivè und formaliter, sondern wil/ daß sie ihr wegen der einigen Selbständigkeit/ die beyden Naturen gemein ist/ zugeschrieben werde/ welches alles Lutherus nur allein darumb angeführet hat/ daß er zeigt/ wie mehr arth und weyse wären/ daß der Mensch Christus etwa wo gegenwärtig wäre/ denn der leibliche circumscriptivus modus, wie er dann hinzu thut fol. 460. fac. 1. Ob nu Gott noch mehr weyse habe und wisse/ wie Christus Leib etwa sey (præter modum circumscriptivum definitivum, repletivum) wil ich hiemit nicht verleugnet/ sondern angezeigt haben/ wie grobe Humpel unsere Schwärmer sind/ daß sie Christus Leib nicht mehr/ denn die erste begreifliche weyse zu geben. Die Göttliche Allgegenwart aber schreibt Lutherus dem Menschen Christo nicht anders denn persönlich zu/ wobon er abermahl sagt fol. 462. fac. 1. Zum andern solte der Geist antworten/

Ggg ij

weil

Erklärung der
Wort Lutheri.

Lutherus hat
nur zeigen wol-
len/ daß Chri-
stus Leib auff
mehr arth und
weyse könne ge-
genwärtig seyn/
denn circumscri-
ptivè.

weil Christus Gott und Mensch ist / und seine Menschheit mit Gott eine Person worden / und also ganz und gar in Gott gezogen über alle Creaturen / daß er gleich an ihm klebt / wie es möglich sey / daß Gott etwa sey / da er nicht Mensch sey : Und wie es ohne Zertrennung der Person geschehen möge / daß Gott hie sey ohne Menschheit / und dort sey mit der Menschheit : So wir doch nicht zweene Götter / sondern nur einen Gott haben / und derselbi ze doch ja ganz und gar Mensch ist nach der einen Person --- Ist Gott und Mensch eine Person / und die zwo Naturen mit einander also vereiniget / daß sie näher zusammen gehören denn Leib und Seel / so muß Christus auch da Mensch seyn / wo er Gott ist / ist er an einem Orth Gott und Mensch / warumb solt er denn nicht an einem andern Orth Gott und Mensch seyn : Ist er am andern Orth auch Mensch und Gott / warumb nicht am dritten / vierdten / fünften und so fort an allen Orten : Läßt ihm aber der dritte / vierdte / fünffte Orth nicht zugleich Mensch und Gott seyn / so läßt ihn auch der erste einlge Orth nicht zugleich Mensch und Gott seyn / denn so Orth oder Stelle kan die Person zutrennen / so thuts die erste siete eben so wol / als die andern alle. Dahin ist diese Disputation des Lutheri gerichtet / daß er etne wepfe zete / wie der Sohn Gottes köndte seinen Leib / wo er wolte / und also auch im Abendmahl gegenwärtig darstellen / und

Lutherus redet
nur von der per-
sönlichen gegen-
wart.

schret

breitet keines weges anders/ denn persönlich ratione hypo-
 afeos ejusdem & substantia der Menschlichen Natur die
 Allenthalbenheit zu. Darumb sagt er auch in folgenden
 Worten: Ausser den Creaturen ist nichts den Gott/
 und diese Menschheit ist darnach auch ausser den
 Creaturen / so muß sie seyn da Gott ist / das sellet
 immermehr / wesentlich aber kan sie nicht Gott
 seyn / aber weil sie oben aus über alle Creaturen an
 den wesentlichen Gott reicht und lebt / und ist / da
 Gott ist / so muß sie zum wenigsten persönlich Gott
 seyn / und also auch an allen Orten seyn / da Gott ist.
 Weil er aber hieby solche Reden gebrauchte / die übel köndten
 aufgelegt werden / und von den Widersachern auff unges-
 reimte Dinge gezogen würden / ließ er dieß stück von der Al-
 lenthalbenheit endlich fahren / und vermahnet einen jeglichen/
 daß er dabon abstände / wie er denn alsbald hinzuhut / fac. 2.
 Ich was rede ich so von hohen Dingen / die doch un-
 aussprechlich sind / und für den Einfältigen unnö-
 tzig / für den Schwermern aber gar umbsonst / dazu
 auch schädlich / denn sie verstehens doch so wenig / als
 der Esel den Psalter / ohn daß sie etwa ein stücklein
 heraus zwacken mügen / daß sie lästern und schän-
 den / damit sie der Hauptsachen müßig gehen und
 überhüpfen / wie der Zwingel hie narret / und aus
 meiner Rede zeucht / daß so Christus allenthalben
 sey / so könne er mit dem Munde nicht empfangen
 werden / oder der Mund müste auch allenthalben
 Ego ist seyn

Luthers hat
 in folgender Zeit
 nicht mehr von
 der Allenthal-
 benheit geredt/
 sondern davon
 abzustehn er-
 mahnet.

seyn-- Darumb wil ich auch hiemit auffhören von
 diesem Stück zu reden / wem zu ruhen ist / der he-
 hieran genug / wer aber nicht wil / der fahre inn-
 hin. Den Einfältigen ist genug an den einfälti-
 gen Worten Christi / die er im Abendmahl sag-
 das ist mein Leib. Diese Bekänntuß hat er geschrie-
 im Jahr 1528. und nach der Zeit finden wir nicht / daß er noi-
 bon der Allenthalbenheit geredet hat / ob er schon viel noch ge-
 schrieben / und wol anlaß dazu hatte. In der Kleinern Be-
 känntuß vom Abendmahl / die er Anno 1544. zwey Jahr si-
 seinem Ende geschrieben / strafft er gewaltig die Zwinglian-
 und wiederholt die Argument / damit er bewiesen / da-
 der Leib Christi im Abendmahl gegenwärtig wäre / aber di-
 Allenthalbenheit gedencket er nicht mehr / da er doch von di-
 persönlichen Vereinigung handelt / aber er applletiret sie an
 ders denn dorthin / Tom. 8. Jenens. Germ. fol. 179. fac. 2
 O lieber Mensch / sagt er / wer nicht wil gläuben den
 Artikel im Abendmahl / wie wil er doch immermehr
 gläuben den Artikel von der Menschheit und Gott-
 heit Christi in einer Person? Vnd sichtet dich an
 daß du den Leib Christi mündlich empfähest / wenn
 du das Brod vom Altar issest / Item das Blut
 Christi empfähest mündlich / wenn du den Wein
 trinckest im Abendmahl / so muß dich gewißlich viel
 mehr ansechten / sonderlich / wenn das Stündlein
 kompt / wie die unendliche und unbegreifliche Gott-
 heit so allenthalben wesentlich ist / und seyn muß /
 leiblich beschloffen und begriffen werde in der
 Mensch-

In der Kleinern
 Bekänntuß vo
 Abendmahl hat
 Luther9 nichts
 von der Allent-
 halbenheit.

Wie er den Ar-
 tikel von der
 persönlichen Ver-
 einigung appli-
 cire.

Menschheit/ und in der Jungfrauen Leibe/ wie S.
 Paulus sagt Col. 1. In ihm wohnet die ganze Fül-
 der Gottheit leiblich. In der Auflegung vieler schö-
 ner tröstlicher Sprüche aus heiliger Schrift/ so Anno 1546.
 außgangen/ bald am Ende über die 1. Cor. 11. Tom. 8. Jenens.
 Germ. fol. 340. fac. 2. spricht er: Wie kan Christus leib-
 lich im Sacrament seyn/ so doch ein Leib an vielen
 Orthen nicht seyn kan: Hierauff antworte ich al-
 so/ Christus hat gesagt/ er wolle da seyn/ darumb ist
 er wahrhaftig im Sacrament / und dazu leiblich.
 Darumb ist er wahrhaftig da / und soll auch keine
 andere Ursach solcher leiblichen Gegenwärtigkeit
 gesucht werden/ denn die Wort lauten also/ darumb
 muß es also geschehen/ wie sie lauten/ was aber den
 Leib belanget/ kan Christus wenn er nur wil/ allent-
 halben/ oder an allen Orthen seyn. Darumb hats
 eine andere Nennung mit seinem und unserm Lei-
 be: Vom allenthalben/ oder an allen Orthen seyn/
 soll nicht disputirt werden. Es ist viel ein ander
 Ding in dieser Sache; So reden auch die Schuel-
 Theologen hienichts von allenthalben/ sondern be-
 halten den einfältigen Verstand von der leiblichen
 Gegenwärtigkeit Christi. Sollen wir diesem nach-
 kommen / müssen wir gewiß nicht viel sechtens und streitens
 machen von der Allenthalbenheit der Menschlichen Natur
 Christi/ daß wir ihm aber nachkommen müssen / dazu verbind-
 det uns unser Corpus Prutenicum, welches Loc. de Cœna

In der Aufle-
 gang der Sprä-
 che wil er / daß
 man von der Al-
 lenthalbenheit
 nicht reden solle.

Auf diese ange-
 zogene Wort
 Lutheri berufft
 sich das Corpus
 Do. Prutenicum.

Domini p. 144. diese Wort hat : Quod si voluerint miſce
 disputationem de Ubiquitate, tu sequere Consilium Luth
 ri, qui gravissimis de causis fideliter consuluit, contro
 versiam hanc coërcendam esse intra terminos seu cancellos
 præsentia Corporis Christi in cœna, de eâ enim habemus
 expressum Verbum Dei, nec admittendum, ut extra hos
 terminos seu cancellos disputatio abripiatur ad quæstione
 de ubiquitate. Fundamentum enim præsentiæ Corpor
 Christi in cœna non esse collocandum in disputatione
 de Ubiquitate, Tomo Jenensi 3. pag. 495. & Tom. 8. pag. 37
 Wo sie (die Zwinglianer) wollen drunter mengen di
 disputation von der Allenthalbenheit / solae du dei
 Rath des Lutheri / der aus wichtigen Bräcken
 trewlich gerathen / daß man diese controvers zwin
 gen und einziehen solle in die Schrancken von de
 Gegenwart des Leibes Christi im Abendmahl / dei
 von derselben haben wir ein ausdrücklich Wor
 Gottes / und ist nicht zuzulassen / daß außser diese
 Gränzen und Schrancken die disputatio gezogen
 werde auff die Fragen von der Allenthalbenheit
 denn der Grund der Gegenwart des Leibes Chri
 sti im Abendmahl sey nicht zu sehen in der disputa
 tion von der Allenthalbenheit. Wozu es Tom. 3
 und 8. Jenens. Germ. anführet und weist uns eben auff die
 Wort / die wir zuvor angezogen haben. Sonsten hat das
 Corpus Prutenicum nichts von der Allenthalbenheit / denn
 diese Wort de unionem duarum naturarum in Christo, p. 43
 da es handelt von der Erhöhung der Menschlichen Natur
 Quod

Was sonst das
 Corpus Pruteni
 cum von der Al
 lenthalbenheit
 habe.

Quod si quis de admiranda hac maiestate & exaltatione humanæ naturæ in Christo, quomodo in tempore illam acceperit, magna curiositate multis disputare vellet, omnino frustra se fatigare, inquit Paulus &c.

So jemandt von dieser wunderbaren Majestät und Erhöhung der Menschlichen Natur in Christo / wie er in der Zeit dieselbe empfangen habe / mit grosser Sorgfalt viel disputiren wolte / derselbe würde sich vergebens bemühen / sagt Paulus / weil nemlich das Geheimnüss zu hoch ist.

Und hernach : Simul vero expresse etiam hoc profiteamur, nos non esse ejus sententiæ, quasi per omnia facta sit exæquatio utriusq; naturæ in Christo, sed contra Svenckfeldii deliria & contra Sacramentariorum calumnias, cum Luthero & Patribus dicimus, humanam naturam, etiam in ipsa unione, esse & manere sub divina, non enim per unionem humana natura quoad substantiam mutata est, sed mansit & manet in æternum. Licet omnia (inter quæ certè sunt etiam tempora & momenta, intervalla & distantia, longinquitas vel propinguitas & quicquid sit, sive possibile apud homines sive impossibile) Christo etiam secundum humanam naturam sint subjecta, & nihil à potestate ipsius, etiam secundum humanam naturam sit exemptum non in hoc tantum seculo, sed quicquid etiam in futuro seculo nominari potest, Zugleich aber bekennen wir auch dieß ausdrücklich / daß wir nicht in der Meinung seyn / daß die Naturen in Christo einander gleich worden wären / sondern sagen wieder die Schwermerey des

Man sol nicht viel davon disputiren.

Christo sind auch als Menschen alle Zeiten und Orte unterworfen / daß er damit thun kan / was er wil / und auch seinen Leib darstellen / wo er wil.

HHH : Schwencck

Schweneckfelds und Verläumbdung der Sacramentirer mit Luthero und den Vätern / daß die Menschliche Natur / auch in der Vereiniung se und bleibe unter der Göttlichen Natur / den Menschliche Natur durch die Vereiniung nicht wesentlich verwandelt ist / sondern ist geblieben und bleibe in Ewigkeit. Wiewol alles (worunter gewiß auch die Zeiten und Augenblick und Unterscheid der Orte seyn / die ferne und nähede / und was sonst ist / es sey möglich bey dem Menschen oder unmöglich) Christo auch nach seiner Menschlichen Natur unterworfen ist / und nichts von seiner Gewalt auch nach seiner Menschheit / außgenommen ist / nicht allein in dieser Welt / sondern was auch in der andern Welt kan genennet werden. Die Fo-

Was die Formul
la Concordia hie
von lehre.

mula Concordia widerholt etliche Wort aus der grossen Bantnuß Lutheri / die wir oben angeführt haben / und erkläret sie nicht anders / denn daß der Mensch Christus persönlich anlenthalben sey / und daß er seinen Leib wesentlich gegenwärtig darstellen könne / wo er wolle / und daß er so in seiner Kirche sey. Pag. 783. sagt sie: Credimus verò, superioribus scripturæ testimoniis Majestatem Christi hominis declarari... ut videlicet etiam secundum illam suam assumptam naturam & cum ea præsens esse possit, & quidem præsens sit ubicunq; velit: præsertim vero sentimus, eum Ecclesiæ suæ in terris ut mediatorem, caput, Regem & summum sacerdotem præsentem esse. Darauf führt sie etliche Wort Lutheri an / und verdampt etliche Irthümer / und spricht / pag.

786. Reicimus igitur — quod humana natura in Christo divina naturæ substantiâ seu essentiâ suâ aut in suis essentialibus proprietatibus exæquata sit. Item: Quod humanitas Christi in omnia loca cœli & terræ localiter extensa sit: quod tamen ne quidem divinitati tribui debet. Quod autem Christus per divinam omnipotentiam suam, corpore suo (quod ad dextram Majestatis & virtutis Dei collocavit) præsens esse possit, ubicunq; voluerit: ibiq; inprimis, ubi suam præsentiam illam, ut in sacra sua coena in verbo suo promissit, hoc ipsius omnipotentia & sapientia optimè efficere potest. Insonderheit kan uns die præfation der Formulæ Concordiæ volltgen Nachricht geben/ was die Autores derselben hierin für eine Meynung gehabt haben / da gesagt wird: Quanquam autem nonnulli Theologi & in his ipse Lutherus, cum de coena Dominica agerent, inviti etiam ab adversariis ad disputationes de personali unionem duarum in Christo naturarum pertracti sint, tamen Theologi nostri in Concordiæ libro & ea, quæ in illo est sanioris doctrinæ norma, disertè testantur, & nostram & hujus libri sententiam constantem & perpetuam esse, pios homines in negotio cœnæ Dominicæ ad nullaaia fundamenta, quam verborum institutionis Testamenti Domini nostri Jesu Christi deducendos esse. Nam cum ille & omnipotens & verax sit, expeditum ei esse ea, quæ & instituit & verbo suo pollicitus est, præstare. Et sane cum hoc fundamentum ab Adversariis impugnatum non fuerit, de aliis probandi rationibus in hoc argumenti genere non contendunt: Sed in vera fidei simplicitate verbis apertissimis Christi firmiter insistent, quæ ratio tutissima & erudiendis imperitis hominibus accommodatissima est: neq; enim illi ea, quæ de his rebus accuratius disputata sunt, intelligunt. Sie

Christus kan
gegenwärtig seyn
mit seinem Leibe
wo er wil.

Im Abendmal
muß man all. in
auff die Worte
Christi sehen.

sagen daß es am allerbesten und sichersten ist / bey den einfältigen Worten Christi zu verbleiben / und von der Allenthalbeyheit nichts zu sagen / und so die Einfältigen zu unterrichten die nicht verstünden / was gar genau und subtel hiebon dsputire würde. Und hernach sprechen sie : Theologi nostri disertis & expressis verbis testatum volunt, Majestatem illam humanæ Christi naturæ extra unionem personalem nequaquam adscribendam esse, nec etiam concedendum quod humana natura eam majestatem vel propriam vel per se (etiam in unionem personalem) ESSENTIALITER, HABITUALITER, SUBJECTIVE (habeat enim, quamvis non satis Latina, vocabula Scholis placeant) possideat. Nam si eam & dicendi & docendi rationem tueremur, divina & humana naturæ, una cum proprietatibus suis confunderentur : humana etiam divinæ ratione essentia & proprietatum exaquaretur, imo verò tota negatur. Sentiendum ergo esse, Theologi judicant, id rationis

Die Menschliche Natur ist nicht allenthalbe subjective, inhærente, formaliter, sondern personaliter.

Die Antiquität hat hievon gar bedäffeln Geredit.

& dispensatione hypostaticæ unionis fieri, quemadmodum docta antiquitas ea de re cautè locuta est : quod mysterium tantum habet, ut omnes ingenii, nostri intelligentiæq; vires superet, Unsere Theologen wollen mit klaren und ausdrücklichen Worten bekandt haben / daß die Majestät der Menschlichen Natur Christi auff der persönlichen Vereinigung mit nichts zuzuschreiben sey : und auch nicht zuzugeben / daß die Menschliche Natur dieselbe Majestät eigenthümlich und per se für sich selbst (auch in der persönlichen Vereinigung) wesentlich / formaliter, habitualiter und subjective -- besitze. Denn wenn

wir so redeten und lehrten / würden die Göttliche und Menschliche Naturen / zugleich mit ihrem Eigenschaften confundirt werden : Es würde auch die Menschliche Natur der Göttlichen dem Wesen und Eigenschaften nach gleich / ja wol ganz gezeugnet werden. Darumb meynen die Theologi / es sey dafür zu halten / daß solches nach der persönlichen Vereinigung geschehe / wie die gelehrte Antiquitet davon gar bedachtisam geredt hat : Welches Geheimniß so groß ist / daß es alle Kräfte unsers Verstandes übereriffet.

Die Höhe des Geheimnisses muß man erkennen.

Woraus denn zusehen ist / daß hierin nichts wieder die Kirchenbücher geredt und gelehrt ist / diejenigen aber / die andere zu meistern sich unterstehen / und fast grobe Ubiquisten seyn wollen / sehen nur zu / wie sie mit den Kirchenbüchern übereinkommen. Die Apologia Formulæ Concordiæ erkläret das noch weiter / und moderiret mit grosser Sorgfalt die Controversiam von der Allgegenwart des Leibes Christi / wozu sie auch anführet die Worte Lutheri aus dem 3. Tom. Jenens. Germ. fol. 160. fac. 2. da er sagt / daß er nicht mehr von der Allenthalbenheit reden wolte / wie wir zuvor angezeigten. Wir köndten viel Wort hie anführen aus dem 3. und 9. Cap. die sehr wol zu mercken seyn : Aber wir wollen umb der Kürze willen für dieses mahl nur anziehen / was Cap. 9. p. 159. gesagt wird : Quia adversarii nostri potissimum urgent generalem illam ubiuitatem, librumq; Christianæ Concordiæ arguunt, quod testè tradat, Christum corpore suo humano omnibus inesse creaturis, in herbis, foliis, lapidibus, pomis, pyris, in omnibus impuris locis, in omnibus

Die andere durch die Kirchenbücher zu meistern sich unterstehen / treten selbst ab von den Kirchenbüchern.

Die Apologia Formulæ Concordiæ moderirt auch diese Controvers mit allem Fleiß.

Man sol ketnes
weges sage noch
gedenken / daß
Christus mit
seinem Leib in
allen Kräutern/
Gretnen/Gefäß-
sen/Kannen/2c.
sey.

NB.

Wie sollen mit
dem zu fereden
s. 94/ daß Chri-
stus mit seinem
Leibe s. 94. kön-
ne/wo er wolle/
und wo er zu
seyn verheissen.

bus brutis animantibus, in omnibus cantharis cerevisi-
riis &c. eodem etiam illum corpore suo, quod fuit in utero
Mariæ, simul in utero fuisse Herodiadis, omniumq; & mu-
lierum & virginum. Item, quod tempore Hierosolymi
crucifixus est, eodem corpore illum suo Romæ, Athenis &
omnibus in locis fuisse. Et quæ his similes aliæ calumniæ
& blasphemix contra librum Concordiæ confictæ sunt &
sparsæ. Ad quas disertis verbis respondemus: Istiusmodi
phrases in libro Christianæ Concordiæ non contineri, hi
phrasibus nos hactenus non esse usos, non etiam illas usui
patos. Quemadmodum abstractivâ illâ locutione: sub-
stantia corporis ac carnis Christi est in omnibus Creaturi
nunquam usi sumus, nec etiam in nostris scriptis eadem
uti cogitamus. Darumb ist das eine ungereimte artz zu
reden / so unsern Kirchenbüchern ganz zu wieder / daß der
Leib Christi in allem Holz / Stein / Eisen / Bäumen /
Orthen / Winkeln sey / und daß die Substanz seines Leibes
und Fleisches in allen Creaturen sey / ist eine unerhörte Newe-
rung / ja der rechte Eutychanismus und Schwenckfeldianis-
mus, denn mit der zeit etliche widerumb hervor suchen / in dem
sie durch ihre blade affecten andere zu tadeln und zu me-
stern sich unterstehen. Auch hat sie pag. 66. fac. 2. diese merck-
liche Wort: Officii nostri est, mysteria hujus abyssi non
perscrutari; nec subtilissimè omnia, quæ argutè concluden-
do effici possunt, persequi: verum id potius convenit no-
bis: ut in hac vitâ eò contenti simus, Christum secundum
assumptam humanam naturam, quam sibi inseparabiliter &
indistanter univit, verè ibi præsentem esse, & adesse posse
atq; velle, ubi sui præsentiam verbo veritatis suæ pollicitus
est. Non igitur argumentum illud eripi nobis patimur:
nec tamen illò ulterius utimur (cum mysterium nobis per-
sonalis

sonalis & inseparabilis unionis duarum naturarum in Christo, non planè sit perspectum) quàm quo usq; expressò Dei verbò in scripturà ducimur. Das treibet die Apologia immer fort / daß wir sollen die Hoheit des Geheimnisses erkennen / und hie nicht zu viel fragens und grübelns machen / welches denn Christlich und nötig ist. So redet auch hie von D. Chemnitius in lib. de duabus naturis: Cap. 30. pag. 479. sagt er: Hac ideò adjeci, ut responderem, Christum, licet naturalem modum præsentiæ corporis sui ordinariè terris abstulerit, ac in glorià in judiciò demum appariturus sit, tamen suo corpore etiam post ascensionem, & ante judicium præsentem adesse, aut præsentiam corporis sui exhibere posse in terris, quodocunq; , ubicunq; , & quomodocunq; vult, etiam in visibili formà. Und pag. 480. Intra metas divinæ patefactionis, in verbò nobis traditæ, simpliciter religiosè ac sollicitè se continere, omnium rectissimum esse judicio. Ich halte es fürs allerbeste / schlech- terdinges und sorgfältig sich halten in den Gränzen der Göttlichen Offenbahrung / die im Wort gegeben ist. Und das zeugt er hernach auff die Wort vom Abendmahl / wie auch unser Corpus Prutenicum thut / daß er da gegenwärtig zu seyn versprochen habe. Folgendes am Ende weist er uns auff die Wort Lutheri / die wir droben angezo- gen / daß wir von der A lenthälbenheit nicht disputiren sollen / pag. 523. da er sagt: Atq; illud consilium, ut omnium simplicissimum & tutissimum Lutherus ipse simplicioribus subjecit. Cùm enim multis argumentis de generali ubi- quitate disputasset, postea cùm animadverteret, in quos la- byrinthos disputationum controversia Sacramentaria ita abriperetur, & à verbis Institutionis, quibus præsentia cor- poris

Chemnitius leh-
ret eben das.

Weiset uns auff
die Wort Lu-
theri / daß von
der A lenthäl-
benheit nicht zu
disputiren sey.

poris & sanguinis Christi in coenâ traditur & promittitur abduceretur, tandem in Majori suâ de coenâ Domini confessione inquit, Tom. 2. Witteberg. pag. 178. Licet argumenta illa de ubiuitate refutari non possint, se tamen cur nemine velle contendere &c. — Et Tom. Jenens. 8. fo 375. inter Lutheri sententias extat una, quæ dicit simplicioribus sufficere hoc axioma, filium Dei cum assumptò suò corpore, quando vult, posse esse, ubicunq; vult, salvâ corporis veritate &c. Das sind die Worte/die wir zuvor angeführet haben aus der Erklärung der Sprüche/darnach müssen wir urtheilen/das will Chemnitius haben. D. Nicolaus Selnecker

Wie Selnecker
von der Allent-
halbhelt rede
und urtheile.

Ubiquitas porten-
tiosa.

rus in Cateches. part. 2. pag. 220. schreibt hiebon also: Qui sentis de Ubiquitate? primum de ipsò vocabulò sentio, plene hoc portentosum esse, secundò quod ad rem atinet, duas regulas retineo, & præterea nec de Ubiquitate, nec de localitate quicquam amplius quero aut disputo. Prior regula hæc est: Christus non tantum suâ Deitate, sed etiam corpore suò potest esse ubicunq;, quandocunq; & quomodecunq; vult esse, quia Deus omnipotens est. Posterior regula est: Christus vult esse corpore suò, & reverà præsens est ibi, ubi se corpore suò esse velle dixit, ipse & promissit, qui verax est, & servans suarum promissionis. Man besche ih auch part. 2. Predagogie von der Frage an Christus sit ubiq; pag. 305. & seqq. man wird gar schöne Wort daseibsten finden/damit er auch beweiset/das Lutherus nie eine schlechte Ubiquitet berthädiget und gelehret habe. David Chytraus

Chytræus Wor-
de.

redet auch hiebon in Explicatione Articulorum Symboli Apostolici de sessione ad dextram Dei in fine, pag. 255. Verè & realiter, sagt er/ipsi data & communicata esse (ita ut verè ea in se, tametsi à se non habeat) firmissimè credamus non quod assumptæ naturæ essentielles proprietates acti-

fin

sint, vel quod SECUNDUM SE ET SUBJECTIVE humanitas, seorsim à λόγῳ illa possideat (ut si vinum aut oleum ex uno vase in aliud transfusum sit) sed ex unità personaliter divinitate τῷ λόγῳ, quæ ex se solà vivificatrix, omnipotens & omnisca est, verum in assumtā humanitate tota lucet, & in eā ac per eam liberè efficax est — Quod autem de ubiuitate quæritur, Dominum & Redemptorem nostrum Jesum Christum Emanuelem non modò Divinitate suā, verum etiam secundum humanam naturam verè præsentem adesse, ubicunq; se verbò suò præsentem fore promisit, non dubitemus, nec debitam Christo veritatis & omnipotentix gloriam auferamus. Ubiquitatem verò illam prodigiosam, quā corpus Christi modò, quò divinitas immensa & infinita, ratione suæ essentix aut proprietatis essentialiter communicata, ubiq; diffusam, & divinitati coextensum, vel prorsus exæquatum esse fingitur, toto pectore damnemus & excremur. Johannes Affelmannus Professor zu Rostock schreibt in seiner Disputatione Apologetica de omnipræsentia Christi secundum humanam naturam wieder den Lampadium Thesi 32. Quicquid per essentix infinitatem non est ubiq;, illud suā substantiā res creatas non implet. At humana natura per essentix infinitatem non est ubiq;, non præsentia ESSENTIALI, sed PERSONALI. Ergo. Neq; vero omnipræsentia carnis SUBSTANTIALI impletionem, sed divina dominatione & operatione in Nomenciatura sacra describitur. **So redet auch Gerhardus in Exegesi de Attributis divinis. §. 172.** Quicquid naturaliter & essentialiter, id est, per suam naturam & essentiam est omnipræsens, illud est immensa & infinita essentia. Jam vero Christum ut hominem non dicimus NATVRALITER & ESSENTIALITER sive per naturam & essentiam

Die menschliche Natur hat nicht die Allenthalbenheit secundū se subjectivè, sondern personaliter.

Ubiquitas prodigiosa.

Joh. Affelmann in Wort.

Gerhardus:

Davidis Rungii
zu Wort.

suam esse omnipresentem, sed PERSONALITER, hoc e
quatenus ipsius assumpta humana natura in infinitam
ἐκείνου est evecta, & in exaltatione ad dextram Patris cœl-
stis collocata. Ich ermüde alle Zeugnüssen / die hie Pönn-
ten angeführet werden / außzuschreiben. Eines wil ich ab-
noch dazu thun / welches ist D. Davidis Rungii, derselbe hat
Disputationes de Calvinismo zu Wittenberg gehalten. I
der vierdten sehet er diesen Appendicem Thef. I. Hacten-
cum hostibus nobis res fuit, dum Examen μαθησολογίας Ca-
vinianæ instituimus. Nunc cum fratribus nostris amic-
acturi controversiam illam, quæ inter Augustinæ confe-
sionis & Formulæ concordia quosdam subscriptos de c
mnipræsentia humanæ Christi Naturæ, in regno potentia
etiam extra Ecclesiam exorta est, breviter examinabimus
Thef. 28. Quorum sanè nos mentionem in hisce disputa-
tionibus, contra Calvinianos, non fecissemus, nisi consta-
ret publicè hanc controversiam agitatam, eosq; iisdem ar-
gumentis usos esse, quibus Calviniani hanc doctrinam or-
thodoxam de Majestate omnipræsentia carnis Christi exa-
gitare soleant. Thef. 29. Verum nos propterea eos mini-
mè inter Calvinianos referimus, sed adhuc pro fratribus
agnoscimus, Deum ter Opt. Max. rogantes, ut eos spiritu
suo sancto gubernet, in illorumq; pectora sanctum illud
charisma spiritus Dei, pacem & concordiam instillet. Ihr
unzeitigen Eiferer und Verbanner / wer ihr seyd / gehet hin
und thut des gleichen.

Von

Von der Person Christi

Die Andere Frage.

D Christus mit Seel und Leib / oder
allein nach der Seelen / zur Hellen ge-
fahren sey.

Bei dieser Frage ist das allerbeste / daß man schlechter
dinge glaube / Christus sey zur Hellen gefahren / ob man schon
nicht weiß / wie und mit was Umständen; doch gleichwol/
daß die Wort nicht in einen andern Sinn verkehrt werden/
denn sie lauten. Denn des Calvini Meynung / das zur Hel-
len hinunter fahren nichts anders seyn soll / denn Hellenahg
leiden / kan kein raum und Ratt haben / die ist der Schrift / dem
Symbolo und der Allgemeinen Kirchenlehre ganz zu wie-
dern / wie ich anderswo weitläufftig erwiesen. Dennoch
aber wenn man fragt / was denn die alte Kirche zu jederzeit
von der Hellenfahrt Christi gehalten / kan man nicht anders
antworten / denn daß ihre beständige Lehre und Meynung ge-
wesen / Christus sey nicht mit dem Leibe / sondern nach der
Seelen zur Hellen hinunter gefahren / und haben sich kräfti-
gig und gewaltig bey den Todten erwiesen.

Ich wil mich aber herten nicht lange auffhalten / man
besehe was hiedon sagen / Irenaus lib. 5. sub finem cap. 31.
Tertullianus lib. de anima cap. 31. 32. Cyprianus Serm. de
Passione Christi, Lactantius lib. 4. Institut. cap. 27. Euse-
bius

Der Artikel vō
der Hellenfahrt
muß eigentlich
nach den Buch-
staben in aller
Einfalt stau-
den werden.

bis lib. 4. Demonstr. Evangel. cap. 12. Athanasius lib. d. Incarnat. Verbi vel humana natura suscepta, in fine, Tom. 1. Hilarius in Comment. Psalm. 138. **Über die Wort: Führe ich hinunter in die Helle/ so bistu da/** Basilus M. in Psal. 4. **Über die Wort/** Deus redimet animam meam de manu inferni, Epiphanius in Ancorato ante medium, num. 34. **da die Wort des 87. Psalms/** Inter mortuos liber, erkläret Gaudentius Brixienfis Tract. 6. de Exodo, Hieronymus lib. 3. in Osee cap. 13. Tom. 5. und in Ecclesiastæ 9. cap. Tom. 1. Augustinus Epist. 57. ad Dardanū: **der führt diese Wort:** Neque enim ipso die in cælo futurus erat homo Christus Jesus, sed in inferno secundum animam, in sepulchro autem secundum carnem. Et de carne quidem, quod eo die in sepulchro sit posita, manifestissimum est Evangelium, quod verò illa anima in infernum descenderit, Apostolica doctrina prædicat. Quandoquidem B. Petrus ad hanc rem testimonium de Psalmis adhibet, ubi de ipso prædictum esse demonstrat: Quoniam non dereliques animam meam in inferno, neque dabis sanctum tuum videre corruptionem. Illud de anima dictum est, quia non ibi est derelicta, unde tam cito remeavit, illud de corpore, quod in sepulchro corumpi celeri resurrectione non potuit, **Den der Mensch Christus Jesus nicht denselben Tag im Himmel seyn sollte/ sondern in der Hellen der Seelen nach/ in dem Grabe aber dem Leibe nach. Und zwar von dem Fleisch/ daß es denselben Tag sey im Grabe gelegen/ ist ganz klar aus dem Evangelio/ daß aber dieselbe Seele zur Hellen hinunter gefahren/ bestätigt die Apostolische Lehre/ denn Petrus dazu das Zeug-**

nuß

Der Leib ist nicht in der Helle gewesen/ weil die Schrift klar zeuget/ daß er im Grabe gelegen.

nus des Psalmes anführet / da er zeuget / daß von ihm geweissaget sey : Denn du wirst meine Seele nicht in der Hellen lassen / noch zugeben / daß dein Heiliger die Verwesung sehe. Jenes ist von der Seelen geredet / denn die ist nicht gelassen / von dannen sie so bald wiederkommen ; Dieses vom Leibe / welcher wegen der schleunigen Auferstehung nicht verwesen können. Und bald hernach spricht er : Est autem sensus multò expeditior, & ab his omnibus ambiguitatibus liber, si non secundum id, quod homo erat, sed secundum id, quod Deus erat, dixisse accipiatur : Hodie mecum eris in paradiso. Homo quippe Christus illo die secundum carnem in sepulchro, secundum animam in inferno futurus erat, Deus verò idem ipse Christus ubiq; semper est. Und : Sicut ergo potuit rectè dici Dominus gloriæ crucifixus, cum ad solam carnem illa passio pertineret, ita rectè dici potuit : Hodie mecum eris in paradiso ; cum juxta humanam humilitatem per carnem in sepulchro, per animam in inferno illo die futurus esset, juxta divinam vero immutabilitatem nunquam de paradiso, quia ubiq; est semper, recessisset. Hieran zweiffelte Augustinus gar nicht / aber sonst brachte er allerley Fragen bey / wie die Seelen der Gerechten des alten Testaments fundten in der Hellen gewesen seyn / und wo der Schoß Abrahæ gewesen und das Paradies / und ob er etliche aus der Hellen erlöset / und was dergleichen mehr ist / davon wil er nicht viel sagen / weil es uns nicht offenbahret. In der 99. Epistel ad Euodium hat er diese Worte ; -Secundum animam eum fuisse apud inferos, apertè scriptura declarat, & per prophetiam

Christus ist dem Leibe nach im Grabe der Seelen nach in der Hellen / der Gottheit nach im Paradies gewesen.

Augustinus hält nechst dieser Meynung daß Christus der Seelen nach als ein Überwinder zur Hellen gefahren / alle andere Fragen und Meynungen für zweiffelhaftig.

Vermeint auch
daß Kläglich in
der Schrift ge-
gründet sey / dz
Christus allein
der Seelen nach
zur Hellen ge-
fahren.

Augustin; wel-
felthaffige Fra-
gen.

Die Kirchenleh-
rer haben viele
privat. Mey-
nungen hiebey
gehabt.

promissa & per Apostolicum intellectum satis exposita
quā dictum est, Non dereliques animam meam in in-
ferno, Daß er nach der Seelen bey den inferis ge-
wesen erkläret die Schrift deutlich / die durch Pro-
phecyung zuvor verheissen / und hernach durch
Apostolischen Verstand erkläret / da gesagt wird/
du wirst meine Seele nicht in der Hellen lassen:
Wenn man aber auff andere Fragen Kompt / welche er aus der
Helle erlöset habe / und ob die Seelen der Väter in der Hellen
gewesen / und was dergleichen mehr ist / da zweiffelt er: Ve-
rum quoniam isti sunt, sagt er: temerarium est definire, was
das für welche gewesen seyn (die er aus der Helle außgeföh-
ret) zu sagen ist eine Verwegenheit. So zeigt Augusti-
nus was man gewisses hiebon in der Kirchen gehabt habe oder
nicht. Das hält er für gewiß / daß Christus der Seelen nach
zur Heilen gefahren / dem Leibe nach im Grabe gelegen / der
Gottheit nach im Paradiß mit der Seelen des Schechers
gewesen / oder auch wol der Seelen nach im Paradiß / so das
Paradiß der Schoß Abrahæ ist / und der Schoß Abrahæ / dar-
in die Seelen der Väter gewesen / zu den inferis gehöret / Aber
weil in der Schrift das Wort Helle nimmer im guten gebraucht
wird / wil er das nicht gerne sagen. Solche und dergleichen
Meynungen hält er nur vor privat Lehren und Meynungen
der Kirchenväter / dergleichen er selbst auch wol bißweilen vort-
bringer. Als weil er nicht zusammen reimen köndte / daß die
Seelen der Väter an einem guten Orth / da sie Erquickung
gehabt / und dennoch auch in der Hellen gewesen wären / Kompt
er bißweilen auff die Gedancken / daß eine zwiefache Helle sey/
eine oberste und unterste / wie zu sehen ist in Enarrat. Psalmi 85.
Tom. 8. da er sagt: Ergo inter ista fortasse duo inferna, quo-

rum in uno quieverunt animæ iustorum, in altero torquen-
tur animæ impiorum, attendens quidam orans hic jam in
corpore Christi positus & orans in voce Christi, eruisse
Deum animam suam ab inferno inferiori dixit, quia libe-
ravisse à talibus peccatis, per quæ possit deduci ad tormen-
ta inferni inferioris. Und hernach sagt er: Ergo fratres
sive illud, sive istud sit, hic me scrutatorem verbi Dei, non
temerarium affirmatorem teneatis, **Derhalben lieben**
Brüder mag entweder dieses oder jenes wahr seyn/
hie solt ihr dafür halten / daß ich die Schrift for-
sche und nichts liederlich bejahe. Unterdes hält er
dieß fast/ daß Christus der Seelen nach zur Hellen gefahren/
und seine Krafft auch bey den inferis habe verspüren lassen/
welches auch andere Lehrer nach seiner Zeit/ als ungezweifelte
einhellig vertheidiget haben/ als Cyrillus Alexandrinus ein
Griechischer Scribent noch in den fünfften hundertten Jahr-
ren/lib. de Recta fide ad Theodosium ante medium: Leo
Magnus Bischoff zu Rom Serm. 1. de Resurrectione Do-
mini; Vigilius lib. 2. contra Eutychen, bald am Ende/ der
spricht: Constet, Dominum nostrum Jesum Christum sex-
ta feria crucifixum, & ipsa die ad infernum descendisse, ipsa
die in sepulchris jacuisse, ipsa die latroni dixisse, hodie me-
cum eris in paradiso. Caro igitur ipso die non fuit in para-
diso, nec in inferno, sed exanimis jacuit in sepulchro, ani-
ma per illud triduum in inferno, non in sepulchro, & jure
tamen dicemus Dominum Jesum Christum in sepulchro
jacuisse, sed in sola carne, Dominum Jesum Christum non
derelictum in inferno, sed in sola anima, **Es ist bekant/**
daß unser HErr Jesus Christus am sechsten Tage
in

Ein anders ist
in Gottes Wort
forschen/ein an-
ders schlechter
dings etwas be-
jahen.

Christus dem
Leibe nach in
dem Grabe/ der
Seelen nach in
der Hellen/ der
Gottheit nach
im paradieß
mit dem Sche-
den

in der Wochen gecreuziget sey / und denselben Tag zur Hellen gefahren / an demselben Tage im Grabe gelegen / an demselben Tage auch zum Schecher gesagt / heute wirstu mit mir im Paradies seyn. Das Fleisch ist derwegen denselben Tag nicht gewesen in Paradies / auch nicht in der Hellen / sondern ist tot im Grabe gelegen / die Seele istis / die den Tag in der Helle gewesen / nicht im Grabe / und dennoch sagt wir recht / daß der Herr Jesus Christus nicht gelassen sey in der Hellen / aber allein der Seelen nach.

Der Allgemeine Kirchen-Lehre ist / daß Christus nicht nach dem Leibe / sondern nach der Seelen zur Heilen gefahren.

Die Väter haben gemeinet / die Zellenfahrt Christi der Seelen nach wäre in der Schrift gegründet.

Ich mag nicht mehr aus folgenden Zeiten anführen / denn ohn das beandte ist / daß die andern eben so hievon gerichtet und gelehret haben / beydes in der Griechischen und Lateinischen Kirchen / und ist derwegen dieß der allgemeinen Kirchen-Lehre und Meynung / daß Christus / nicht nach dem Leibe / sondern allein der Seelen nach zur Hellen gefahren / und dazeit sich gewaltig erwiesen habe / das lehren alle einhellig / ob schon in den Umständen unterschiedliche und viel ungewisse Meynungen haben. Sie halten auch dafür / daß eben die Lehre in der Schrift gegründet sey / wie sie denn allezeit dardießerley Sprüche anführen / insonderheit die Wort aus den 16. Psalm v. 10. Actor. 2. v. 27. Du wirst meine Seele nicht in der Helle lassen / auch nicht zugeben / daß dein Heiliger die Verwesung sehe 1. Petr. 3. v. 18. Christus ist geödtet nach dem Fleisch / aber lebendig gemacht nach dem Geist. In demselben ist er auch hingegangen / und hat geprediaet den Geisliern in Gefängniß / die etwa nicht gläubeten / da Gott e-

nesmahls harret / und Gedult hatte zu den Zeiten Noe / da man die Arche zurüstet. Welche Wort alle Kirchenlehrer einhellig von der Hellsfahrt Christi / und zwar der Seelen nach / erkläret haben biß auff Augustinum, der am ersten eine andere Deutung hervor gebracht Epist. 99.

Es ist auch wol zu mercken / daß in der Schrift das Wort / Helle / nicht allein einen determinatum locum, als den Ort der Verdampften bedeute / sondern auch indefinitè & indeterminatè locum obscurum ignotum quemvis, und weiter locum mortuorum, bonorum & malorum, einen verborgenen unbekanten Ort der Todten / da die Seelen der Todten wären / sie möchten böß oder gut seyn / daß also mehr der Zustand der Seelen im Tode / denn ein gewisser Ort dadurch angedeutet wird. So sagt Jacob Gen. 37. v. 35. Ich werde mit Leyd hinunter zur Hellen fahren zu meinem Sohn. Welches die Äiten von seiner Seele deuten / denn dem Leibe nach kam er ins Grab / daß sein Sohn aber begraben wäre / hielt er nicht davor / denn er gläubete / daß er von einem Thier gefressen wäre. Also redet Job von bösen und guten in gemein / Cap. 7. v. 9. Wer in die Helle hinunter fährt / kommet nicht wieder herauff / und kompt nicht wieder in sein Haus / Und Cap. 17. v. 13. Wenn ich gleich lang harre / so ist doch die Helle mein Haus / und im Finsternuß ist mein Bett gemacht / v. 16. Wer achtet mein hoffen? hinunter in die Helle wird es fahren / und mit Mühe in dem Staub liegen. Deßgleichen / wenn David saget / Psalm 6. v. 6. Im Tode gedenckst man deiner nicht / wer wil dir in der Hellen dancken / redet er von sich selbst und allen Gläu-

Das Wort Helle bedeutet oft in der Schrift einen verborgenen / dunkelen / unbekanten Ort und zwar einen solchen Ort der Todten.

so weit ein Unterschied ist unter denen/ die im Newen Testamene sterben / nach dem Christus gen Himmel erfahren/ und uns die Bahne gemacht; und denen im Alten Testamene/ denn/ numehr ist uns der Orth/ da die Seelen/ zumahl der Gläubigen/ kommen / so dunkel und verborgen nicht mehr / daß wir ihn die Helle nennen köndten / sondern wissen / daß sie zu Christo in den Himmel kommen und bey ihm seyn allezeit. Wie auch Gennadius Malsiliensis dieses unter die Ecclesiastica dogmata gerechnet hat / Cap. 78. 79. da er also den Unterschied der Seelen / des Alten und Newen Testaments setzet.

Das sind die Gedanken der Väter die sie vermercket/ daß sie in der Schrift gegründet wären: Und hieher gehören die mercklichen Wort Gregorii Nysseni in den vierdten Hunderten Jahren/ lib. de anima & resurrect. in medio, Tom. 3. Cum dicerem translationem animæ ex eo, quod videtur, ad id, quod non videtur, *πῆρ ἢ ἀπὸ τοῦ*, nihil putabam me prætermisisse, quod de inferno. *ἐκ τῆς ἀδης* quæreretur. Nec enim aliud quippiam mihi videtur, tum in externorum, tum in divina scriptura per hoc nomen significari, in quo animas esse dicunt, præterquam in id, quod & obscurum est, & non videtur, *ἐκ τοῦ ἀδης ἢ ἀπὸ τοῦ*, transitionem. Und hernach sagt er: Nam quam diu urgendo & instando primariam præcipuamq; doctrinam, nempe quod post vitam, quæ in carne degitur, animæ sint, pervertere ac labefactare non conabitur, nullam de loco controversiâ nostra movebit oratio, quæ corporum duntaxat propriam esse in loco positionem comprehendit, animam verò, quæ incorporea sit, nulla naturæ necessitate certis quibusdam locis detineri. Darauf wirfft er ihm vor / daß Paulus die Creaturen nach

Rep ij

Die Alten haben durch die Helle nicht allezeit einen Orth/ sondern auch statum animæ den Zustand der Seelen nach dem Tode verstanden.

den Orten theile / Philip. 2. v. 10. Daß in dem Name
 Jesu sich beugen sollen alle der Knie / die im Himme
 und auff Erden / und unter der Erden sind. **Un**
 spricht : Non videtur divinus Apostolus ratione loci natu
 ram mente atq; intelligentia præditam discernens atq; d
 stingvens, aliud quidem coeleste, aliud terrestre, aliud iter
 subterraneum nominasse, sed quoniam naturæ ration
 præditæ tres status atq; conditiones sunt, una quidem, cu
 ab initio vita contigit incorporea, quam Angelicam nom
 namus, altera verò cum carne conferta atq; connexa, quan
 humanam dicimus, alia autem per mortem à carnibus at
 soluta, quæ res in animabus animadvertitur, hoc opino
 altitudine sapientiæ videntem Apostolum, eum, qui ali
 quando futurus est, universæ ratione præditæ naturæ in bo
 no consensum significare, ac coeleste quidem vocare angeli
 eum & incorporeum, terrestre vero implicitum & conser
 tum cum corpore, subterraneum autem id, quod jam à cor
 pore separatum atq; disjunctum sit — Quæ cum ita sint
 nemo nos coëgerit subterraneorum & infernorum nomi
 ne subterraneum intelligere locum. **Da er das Wort infer**
und die Hell klärlich von dem Zustande der Seelen im Tode,
nicht eben von einem Orte unter der Erden / oder von den
Orte der Verdampften deutet. Augustinus spricht eben
 massen auff den schlag lib. 12. de Genesi ad literam cap. 34
 Ideo sub terris dicuntur inferi, vel creduntur, quia con
 gruent in spiritu per illas corporalium rerum similitu
 dines sic demonstrantur, ut quoniam defunctorum animæ
 inferis dignæ carnis amore peccaverunt, hoc eis per illas
 corporalium rerum similitudines exhibeatur, quod ipsi
 carni mortui solet, ut sub terram recondatur. Deniq; in
 feri

feri ed, quod infra sint, Latine appellantur, sicut autem secundum corpus, si ponderis sui ordinem teneant, inferiora sunt omnia graviora, ita secundum spiritum inferiora sunt omnia tristiora, Darumb wird gesagt / daß die inferi unter der Erden seyn / weil sühlich im Geist durch solche Gleichnisse leiblicher Dinge bezeuget wird / was sonst dem Fleisch des Verstorbenen pflegt bezeuget werden / daß es unter der Erden verborgen werde. Endlich werden die inferi die Untersten darumb auff Lateinisch genandt / daß sie drunten seyn; wie aber nach dem Leibe / So sie die Ordnung nach dem Gewicht haben / alle schwere Dinge die untersten seyn; also sind nach dem Geist die untersten alle traurigste Dinge. Das ist die Ursach warumb sie vor Alters gesagt / die Seelen führen zur Hellen / und das Christus zur Helle gefahren und die Seelen der Väter daraus erlöset hätte.

Welches / so man die Meynung der alten Kirchenlehrer erklären wil / man allerdings sagen muß / wiewol am allerbesten ist / in diesem schweren Artikel bey der Einfalt zu bleiben / denn die das unter den Alten nicht in acht genommen / sind zu weit gegangen und haben die circumstantien der Hellenfahre gar zu genau determinirt, und damit den Scholasticis in folgenden Zeiten anlaß gegeben / daß sie ungerelmte Dinge hiebey ertichtet haben. Dann die sagten schlechter dinge / die Helle und die inferi wären mitten in der Erden / und die Helle würde in vier Theil abgetheilet / da die eine höher wäre / denn die ander / die unterste Helle wäre der Verdampfen / die nechste dabey wäre der limbus infantum, da die ungetauften Kinder

Ree uij

legen/

Der Scholasticorum ungerelmte Meynung.

legen/aus welchen beyden Theilen der Hellen keine Gerettung wäre; dem folgte der dritte Orth / das Purgatorium oder Zegfeuer/und der vierdte oder der oberste wäre der limbus Patrum, da die Seelen der Väter des Alten Testaments gewesen wären / welche Christus in seiner Wiederkunfft aus den Hellen außzuführen hätte/ daß er numehr leer wäre / wie zu sehen bey dem Bonaventura lib. 4. Sentent. dist. 45. num. 12. Durando lib. 3. distinct. 22. quaest. 4. und andern mehr. Da sind Menschen Gedicht außser Gottes Wort und der allgemeinen Kirchenlehre/ da sie dasjenige / welches einer oder dander alte Lehrer zweiffelhafftig gesagt/ als bald als die Wahrheit ergriffen / von dem ihrigen etwas dazu gethan / und darinnenhero obgedachte Meynung in den letzten Zeiten hergebracht. Das ist die Frucht des liederlichen definitrens/wenn man alle Fragen / die man bey einem oder andern Artickel oder Worten der Schrift bringet / als bald definiret und etwas gewisses setzt/daß man halten soll/da uns Gott dassebe so genau nicht wil wissen lassen/da muß es geschehen/daß man für dem Wort Gottes auch Menschenräume und eigene Erfindung annehme/worauff denn weiter nichts anders denn Zerrüttung erfolgen kan. Man bleibe dabey/daß Christus zur Hellen gefahren/sich den inferis gezeigt habe / als einer Überwinder/un die schulb und Bande/dadurch alle gleichsam im Tode und in der Hellen gehalten wurden/auffgeisset habe ob man schon nicht weiß eigentlich/wie solches zugegangen/und was man mehr dabey fragen mag: Wil man auch sagen/daß Christus der Seelen nach/nicht aber dem Leibe nach/zur Hellen gefahren / ist solches keines weges zu verdammen / denn sonst müste die Lehre der Allgemeinen Kirchen mit verworffen und verdammet werden.

Man muß und kan alle Fragen nicht genau definiren.

Ich muß mich zusehen/was unsere Theologen und Kirch-
 enbücher haben. Lutherus Operat. in Psalmum 16. Tom.
 Witteberge. si Latino fol. 279. fac. 1. Tom. 1. Jenens. La-
 in. fol. 18. über die Wort: **Du wirfst meine Seele nicht**
in der Hellen lassen / schreibe also: Sensus ergo apertissimus
 ist, per Apostolos tantâ copîâ & diligentîâ explicatus. Ve-
 rum & hic coeperunt homines, de ingeniis suis nihil non
 praesumentes, disputare, An Christus secundum animam
 ea substantiam fuerit in inferno. Et quid sit, eum fuisse
 in infernô. Magna pars ausa est spiritui contradicere, ani-
 mam Christi non fuisse in infernô, nisi per effectum, opti-
 mi scilicet glossatores verbi Dei, animam meam, id est, effe-
 ctum animæ meæ, non derelinques in infernô. Descendit
 ad inferos, id est, effectum fecit apud inferos. Verum con-
 temtis his frivolis & impiis nugis, verba Prophetæ simplici-
 ter dicta, simpliciter intelligamus, & si intelligere non pos-
 sumus fideliter credamus. Major est hujus scripturæ auto-
 ritas, quàm totius humani ingenii capacitas, ait Augusti-
 nus. Verè enim anima Christi secundum substantiam
 descendit ad inferos. Quid autem fuerit aut sit iste descen-
 sus, credo nondum esse revelatum satis saltem omnibus,
Derhalben ist der Verstandt ganz klar / durch die
Apostel so völlig und klärlig erkläret. Aber hie ha-
 ben auch etliche Leute / die sich in ihren ingeniis ers-
 haben / angefangen zu disputiren, ob Christus der
 Seelen nach / oder seiner Substantz nach / sey zur
 Hellen gefahren / und was es sey / daß er in der Hel-
 len gewesen / der grössste Theil hat dürfen dem
 Geist widersprechen / daß Christ Seele nicht in der
 Helle

Was unsere
 Theologi und
 Kirchenbücher
 hiervon sagen.

Lutherus hat
 gelehret / daß
 Christus der
 Seelen nach zur
 Hellen gefahren.

Helle gewesen/ohn allein durch ihre Wirkung/sey
 Ausleger des Wortes Gottes / Meine Seele/ d
 ist/ die Wirkung meiner Seelen/ wirsu nicht in ir
 Hellen lassen. Sie ist zur Hellen gefahren/ das i/
 sie hat in der Hellen gewircket. Aber dieß unnütze
 gottlose Geschwätz müssen wir verachten/ und le
 Wort des Propheten/ einfältig geredt/ einfältig v
 siehn. Diese Schrift hat mehr autorität, als b
 ler Menschen Verstand/ sagt Augustinus. Den
 warhafftig die Seele Christi ihrer Substanz u
 Wesen nach zur Hellen gefahren. Was aber die
 Hellenfahrt sey/ das halte ich/ sey noch nicht g
 sam/ zum wenigsten allen/ offenbahret. In folge
 den Worten schreibt er weiter: Videmus autem scriptura
 duo loca tribuere mortuis, siveam corpori, & infernu
 animæ. At Petrus hic non dicit, solum infernum seu m
 tem esse solutam in Christo, sed dolores inferni seu m
 tis, quia & multi sancti in sepulchro & inferno absq;
 lore fuisse credantur, quia & in pace mortui sunt, tamen
 aut cum summo dolore mortuus est, ita videtur & dolor
 post mortem in inferno sustinuisse, ut nobis omnia su
 rarer. Ita ergo interea verbis Petri inhærebo, donec
 lora doctus fuero, ut Christum præ ceteris omnibus, n
 solum mortem, sed etiam dolores mortis seu inferni
 nisse credam, caro quidem ejus requievit in spe, sed anima
 ejus infernum gustavit. Atq; hoc esse, quod hic dicit, n
 derelinques animam meam in inferno, nec dabis &c. Da
 Lutherus eine sonderliche Meynung hat/ daß Christus Anst

Die Schrift
 schreibt das
 Grab dem Letz
 te zu/ die Helle
 der Seelen.

in der Hellen außgestanden / welches die Allen nicht sagen / sondern vielmehr / daß die Seele in Göttlicher Krafft hingangen / und habe sich den inferis gezeigt / und die von der Hellen gefangen gehalten wurden / aufgeführt / welches an diesem Orth Lutherus zum theil zugiebt / daß nemlich die Seelen der Väter in der Hellen gewesen / aber nicht in Angst und Schmerzen / dieweil sie im Friede gestorben. Comment. in Zachar. cap. 9. Tom. 4. Jenens. German. fol. 280. fac. 2. sagt er auch : Daß aber etliche diesen Spruch vorzeiten haben so verstanden / daß diese Grube sey die Vorburg der Hellen / da die alten Väter innen solten gewesen seyn / und Christus sey zu ihnen kommen / da er zur Hellen hinab fuhr / und habe sie heraus geführt / laß ich in ihrer einfältigen Andacht und gefallen bleiben. Man kans aber nicht aus der Schrift beweisen / noch aus diesem Orth. Das hat Lutherus geschrieben im Jahr 1528. aber hernacher Anno 1533. hat er etliche Predigten zu Torga gehalten von den Articulen des Glaubens / welche enthalten sind in dem sechsten Jesuischen Deutschen Theil / und darin fol. 76. fac. 2. vermahnet er einen jeglichen zur Einfalt / wie er schreibt : Ehe er außgestanden / und gen Himmel gefahren ist / und noch im Grabe lag / ist er auch hinunter zur Hellen gefahren / auff daß er auch uns / die da solten darin gefangen liegen / daraus erlösete / wie er auch darumb in den Tod kommen / und ins Grab geleget war / daß er die seinen daraus holete. Ich wil aber diesen Artikel nicht hoch und scharff handeln / wie es zugangen

Lutherus hat
gelaget / daß die
Seele Christi in
der Hellen Angst
ausgestanden.

Lutherus hat
einen jeglichen
zur Einfalt bey
diesem Artikel
ermahnet.

gen sey / oder was da heisset zur Hellen fahren / sondern bey dem einfältigen Verstande bleiben / wie diese Worte lauten / wie mans Kindern und Einfältigen fürbilden muß. Denn es sind wol viel gewesen / die so etwas mit Vernunft und fünf Sinnen haben wollen fassen / aber damit nichts getroffen noch erlanget / sondern nur weiter vorn Glauben abgangen und abgeführt. Darumb ist dieß das aller sicherste / wer da will recht fahren und nicht anlaufen / daß er nur bleibe bey den Worten / und dieselbe ihm einfältiglich einbilde / auff's beste er kan. Hernach sagt er: Vnd gefällt mir wol / daß mans also den Einfältigen fürmahlet / spielet / singet oder saget und solls auch dabey bleiben lassen / daß man nicht viel mit hohen spitzigen Gedanken sich bekümmere / wie es möge zugangen seyn. Weil es ja nicht leichtlich geschehen ist / sintemal er die drey Tage im Grabe ist blieben. So treibet hie Lutherus die Einfalt und mahnet einen jeglichen dazu / daß er das quomodo weder diesem noch andern Articulu des Glaubens fragen solle / wie er denn weiter saget / fol. 77. fac. 1. Wenn ich das habe (daß Christus der Hellen Gewalt zerstöret und dem Teuffel alle seine Macht genommen habe) so hab ich den rechten Kern und Verstand davon / und soll nicht weiter fragen noch klügeln / wie es zugangen oder möglich sey / Eben als auch in andern Articulen

Christus ist
nicht leblich zur
Hellen gefahrt
sondern mit sei-
nem Leibe drey
Tage im Grabe
gelegen.

solde

solch flügeln und meistern der Vermunft verboten
 ist / und auch nichts erlangen kan. Doch ist wol zu
 mercken daß er jagt / Christus sey zur Hellen gefahren / da der
 Leib im Grabe gelegen und im Grabe blicke / wie Christus in
 die Helle gefahren / denn das ist seine Meynung / daß man in
 diesem schweren und dunkeln Artikel nur allein das subje-
 ctum quod oder denominationis nennen soll / weñ man sagt
 Christus ist zur Hellen gefahren / nicht aber das subjectum
 quo oder informationis, wie man in Schulen redet / das ist
 die Person in gemein / nicht aber ein Theil derselben / oder alle
 Theil / denn man auff die arth am alleretastigsten die Hellen
 fahrt Christi gläubet / und also wil er nicht daß man viel frage /
 ob er nach der Seelen / oder Gottheit / oder Wirkung allein
 hinunter gefahren : Denn er da die Meynung von der Hellen
 fahrt der bloßen Wirkung nach nicht gar verworffen wollen /
 daß aber der Leib im Grabe gelegen / da Christus seine He-
 len fahrt gehalten / sagt er klärlich. Fol. 77 fac. 2. schreibe er hie
 von : Also hie / wenn sie (die Welt) höret / daß Chri-
 stus zur Helle gefahren ist / fähret sie zu und wils so
 bald ausspeculieren / wie es zugegangen sey. Und
 machet viel weitläufftiger unnützer Fragen / ob die
 Seele allein hinunter gefahren sey / oder ob die
 Gottheit bey ihr gewesen sey : Item / was er daßellst
 gethan habe : und wie er mit den Teuffeln umgan-
 gen sey / und dergleichen viel / davon sie doch nichts
 wissen kan. Wir aber sollen solche unnütze Frage
 lassen fahren / und schlecht einfältiglich unser Herz
 und Gedancken an die Wort des Glaubens haften
 und

Man soll in den
 Artikeln des
 Glaubens nicht
 fragen quomodo
 wie es zugehe.

und binden/welcher sagt/Ich gläube an den Herrn
 Christum Gottes Sohn/ gestorben/ begraben und
 zur Helle gefahren / das ist an die ganze Person
 Gott und Mensch mit Leib und Seele ungetheilt
 von der Jungfrawen gebohren/ gelitten/ gestorben
 und begraben / also soll ichs hie auch nicht theilen
 sondern gläuben und sagen/ daß derselbige Christus
 Gott und Mensch in einer Person zur Hellen ge-
 fahren/ aber nicht darinnen blieben ist/ wie Psal. 16
 von ihm saget / du wirst meine Seele nicht in de
 Helle lassen/ noch zugeben/ daß dein Heiliger di
 Verwesung sehe / Seele aber heisset er / nach de
 Schrift Sprache/ nicht wie wir/ ein abgesonder
 Wesen vom Leibe/ sondern den ganzen Menschen
 wie er sich nennet den Heiligen Gottes. Wie aber
 solches möge zugangen seyn / daß der Mensch de
 im Grabe liegt/ und doch zur Helle fähret/ das sollet
 Christus ist und müssen wir wol unergründet und unverstan-
 den lassen / denn es ist freylich nicht leiblich noch
 greifflich zugangen.

Christus ist
 nicht leiblich zur
 Hellen gefahren.

Daraus ist klar/ daß Luchert Meynung nicht gewesen
 daß Christus dem Leibe nach zur Hellen gefahren/ denn er ge-
 siehet/ daß der Leib im Grabe gelegen/ da Christus in der Helle
 gewesen/ wil aber auch nicht/ daß man eigentlich determinire
 daß er der Seelen oder der Gottheit/ oder der Wirkung nac
 allein hinunter gefahren / und was er da gemacht : Und da
 er einen jeglichen bey der Einfalt desto besser behalten möge

deute

erlebet er das Wort Seele im 16. Psalm Syneodochie dom-
 hangen Menschen / und wil daß wir sagen / die Person Gott
 und Mensch / die in Leib und Seel befehlet / und ein subjectum
 denominationis ist / die ist zur Hellen gefahren / wenns aber
 bitter Kompt / und man fragt / ob er der Seelen nach / oder dem
 Leibe nach / oder der Gottheit nach / oder der Wirkung nach
 sey zur Hellen gefahren / spricht er / dem Leibe nach ist er im
 Grabe gelegen und blieben / biß er auferstanden und also nach
 demselben nicht zur Helle gefahren / von dem übrigen aber / von
 dem subjecto informationis soll man nicht viel sagen noch
 grübeln / weil die Schrifft nicht klar ist / sondern allein nennen
 das subjectum denominationis, und sagen / Christus sey zur
 Hellen gefahren / dieselbe zu zerstören und uns daraus zu erlö-
 sen. Das sind die Gedanken des Herrn Lutheri hiebon / und
 daraus ist genommen / was in der Formula Concordiæ von
 diesem Artikel enthalten p. 613. Cum autem hic fidei nostræ
 articulus, sicut & præcedens (de persona Christi) neq; sen-
 sibus neq; ratione nostra comprehendî queat, sola autem
 fide acceptandus sit: unanimi consensu consulimus, de
 hac re non esse disputandum, sed quam simplicissimè hunc
 articulum credendum & docendum esse. Atq; in hoc ne-
 gotio sequamur piam D. Lutheri doctrinam, qui hunc arti-
 culum in concione Torgæ habita (Anno 33.) piè admodum
 explicuit, omnes inutiles & curiosas quæstiones præcidit,
 atq; ad piam fidei simplicitatem omnes Christianos adhor-
 tatus est. Satis enim nobis esse debet, si sciamus, Chri-
 stum ad inferos descendisse, infernum omnibus credenti-
 bus destruxisse, nosq; per ipsum è potestate mortis & Sata-
 næ ab æterna damnatione, atq; adeo è faucibus inferni ere-
 ptos. Quo autem modo hæc effecta fuerint, non curiosè
 scrutemur, sed hujus rei cogitationem alteri seculo reserve-

Artikel des
 Glaubens sind
 über alle Ver-
 nunfft und dan-
 nenhero einfäl-
 tig und schlech-
 ter ding zugläu-
 ben und nicht zu
 fragen / quomo-
 do?

mus : ubi non modo hoc mysterium , sed & alia multa , in hac vita simpliciter à nobis credita revelabuntur : quæ cap-
 tum cœcæ nostræ rationis excedunt. **Wolte** **Gott** **doch**
dieses **von** **allen** **in** **allen** **Stücken** **des** **Glaubens** **wol** **in** **acht** **ge-**
nommen **würde** / wie würde doch die Kirche so selig seyn / wie
 würde doch den unzeitigen Hader und Zank / vermieden
 und verbannen ohne alle Christliche Liebe / so leicht abgeholfen
 werden. Denn bleibe man bey der Einigkeit / und habe das als
 lein für nöthig / kan man im übrigen in Christlicher Liebe / Friede
 und Einigkeit in der Schrift suchen / Johan. 5. v. 39.
Das / so wir noch mehr wissen wollen / solches uns
 Gott auch offenbare / wenn wir nur an einer Re-
 gel halten / und darin einerley gesinnet seyn / Phil. 3.
 v. 15. Darumb ist die Vermahnung Lutheri und der Formu-
 la Concordiæ wol in acht zu nehmen / daß man über den
 Umständen dieses Artikels / wie auch anderer Artikel / die
 dunkel in der Schrift seyn / nicht viel zanket / und andern
 Meynungen auffdringe / die man nicht klar machen kan : Doch
 wenn man fraget / was denn der alten Kirchen Meinung von
 einer und der andern Umständen gewesen sey / sündiget man
 nicht / so man die Wahrheit jaget / und ist die allgemeine Lehre
 der Christlichen Kirchen keinesweges unsern Kirchenbüchern
 zuwider / noch was in unsern Kirchenbüchern enthalten wies
 der die allgemeine Lehre der Christlichen Kirchen von anbeginn
 her / denn sie sich selbst darauff gründen.

philippi Me-
 lanchthonis
 Wort von der
 Hellenfahre.

Philippus Melanchthon schreibt in cap. 19. Joh. in fine,
 part. 3. Operum fol. 866. Hic etiam quaeritur de articulo
 de ieiunio ad inferos, quid sit ille descensus. Primum ante
 mortem intelligunt aliqui descensum ad inferos, ipsam hu-
 miliationem, qua Christus horribilenam sentiam iræ Dei ad-

verius

versus peccata nostra sustinuit, aliqui ipsam mortem & sepulturam intelligunt, sed nos simpliciter sentiamus Christum revera resuscitasse Patres, ut Petrus dicit, prædicasse spiritibus qui erant in carcere. Hunc congressum cum Patribus juxta Petri dictum intelligo descensum ad inferos, nec curiose hoc disputare vole, ac modesti & pii cogitent arcana quædam de miranda morte & resurrectione Christi, quam spectarunt & patres resuscitati, significari in dicto Petri, quæ non sunt planius recitata, **Wir sollen einfältig dafür halten / daß Christus wahrhaftig die Väter auferwecket habe / wie Petrus sagt / daß er gepredigt habe den Geistern die im Gefängniß waren. Diese Zusammenkunft mit den Vätern nach dem Spruch Petri / versichere ich durch die Hellenfahrt / und will nicht genau hiervon disputiren / sondern die Bescheidenen und Gottesfürchtigen gedencken daß verborgene Dinge von dem wundersamen Tode und Auferstehung Christi / welche auch die Väter / so auferwecket sind / angangen / in dem Spruch Petri angedeutet werden / welche nicht genugsam erkläret sind.** Joh. Brentius schreibt Homil. 10. in cap. 2. Act. Tom. 7. fol. 52. Etiam si corpus meum morti objectum fuerit, tamen non peribit morte, sed bona spe requiescet. Quare? quia non derelinques animam meam in inferno (audis rursus unum ex articulis fidei nostræ, qui est de descensu Christi ad infernum) Descendam quidem in infernum, sentiam dolores inferni, & plane periisse videbor, non tamen derelinques me in doloribus inferni, nec in

Der Spruch Petri 1. Epist. 3. v. 19 handelt von dem congressu der Seelen Christi mit den Seelen der Väter.

Verborgene Dinge in dem Spruch Petri 1. Epist. 3. v. 19

Brentius hat die Meynung Lutheri gehabt, daß Christus der Seelen nach zur Hellen gefahren und das gelte hätte.

per-

perditione me auxilio tuo destitues. Sepulturæ quoq; tradar, ut pro aliorum hominum conditione esca vermibus efficiar & putrefiam, sed tamen nunquam committes, u sanctus tuus, ut filius tuus — putrefactioni & corruptioni obnoxius fiat. Er hat die Meynung gehabt/die Lutheru im anfang / daß Christus der Seelen nach zur Hellen gefahren/und da Schmerzen gelitten hätte/welches doch/wie oben gedacht / mit der alten Kirchen Lehre nicht übereinstimmt

Die ist auch die Meynung des Flacii.

Matthias Flacius ist eben auch in der Meynung gewesen. In Clavi scripturæ sub titulo, inferni, hat er diese Wort über den Spruch Petri I. Epist. 3. v. 18. Spiritus vivificatus, mortificatæ carni oppositus, omnino ipsam sanctam Christi animam propriè significat — Deinde animam Christi descen-

Daß die Seele Christi zur Helle gefahren / hält er für einen Artikel des Glaubens.

disse ad inferos articulus fidei est, quamvis eum ille cum suis sodalibus alia quadam interpretatione exponat. Præterea vox profectionis multò melius animæ Christi, quàm divinitati convenit, Der lebendig gemachte Geist entgegen gesetzt dem getödteten Fleische bezeichnet allerdings eigentlich die heilige Seele Christi. --- Hernach daß die Seele Christi zur Hellen gefahren / ist ein Artikel des Glaubens — daneben das Wort, hingehen / wird viel besser der Seelen Christi, so er im Leyden von sich gelassen / und die zu den inferis gangen zugeeignet / denn der Gottheit. Dahin sind

Die Centuriatores Magdeburgenses sind einer Meynung mit Flacio gewesen.

auch gerichtet die Wort der Centuriatorum Magdeburgensium, welche waren Matthias Flacius, Johannes Wigandus, Matthæus Judex, Basilius Faber, Cent. I. Lib. I. fol. 342. Descendisse Christum in infernum, articulus fidei est. Verum quam ratione ibi omnia sint gesta, non est expres-

traditum, I. P.
in carcere er
nobis est, g
us mysterii i
Wort Petri don
habet / wie sie Fl
Catechesi de S
Christus ad infer
animam m
corruptio
natus est, in
animam de
Luth, Loth, A
Christi
spectantium p
nec patres
videntes à con
in quem o
morte per
omnes filio
volam vinceret
portas infer
nos, sicut & in
morte & sepu
eum credimus
remus post con
elles ab initio
sunt in sinu A
tionem in b
ant, Wie

de traditum. 1. Petr. 3. scriptum est, quod Christus & his, qui in carcere erant, spiritu veniens prædicarit. Fortè & satis nobis est, genus nos tenere: exactam explicationem hujus mysterii in altera vita audituri. **Diese haben alle die Wort Petri von der Hellenfahrt Christi der Seelen nach ge- deutet / wie sie Flacius erkläret.** Urbanus Rhegius schreibe in Catechesi de Symbolo Apostolico, pag. 70. Descendit & Christus ad inferos juxta scripturas Psalm. 16. Non derelin- ques animam meam in inferno; nec times, ut sanctus tuus videat corruptionem. Sicut enim Christus homo propter nos factus est, ita voluit & verè mori, verè sepeliri & secun- dum animam descendere ad inferna ad pias animas Adam, Noah, Loth, Abraham, Isaac, Jacob, Joseph, David & aliorum Christi fidelium, in sinu Abræ quiescentium & expectantium plenam redemptionem, ut eas consolaretur: nec patres solum ex inferno liberaret, sed & omnes credentes à condito mundo usq; ad consummationem se- culi, in quem omnes eramus damnati, in quo & tunc sicut & in morte per sententiam divinam eramus, ubi ignis æter- nus omnes filios Adam manebat — Descendit itaq; ut dia- bolum vinceret, omnemq; ejus potentiam calcaret pedi- bus, portas inferorum confringeret, ut ab inferis erueret suos, sicut & in mortem se tradidit & sepeliri voluit, ut suos à morte & sepulchro & à tota morte liberaret, & nos, qui in eum credimus, in certa spe gloriosæ resurrectionis quiesce- remus post corporis mortem, sicut & omnes & Christi fi- deles ab initio mundi ex hoc seculo emigrantes, requiesce- bant in sinu Abræ, & eximiam illam ac cœlestem benedi- ctionem in benedicto semine Abræ Christo expectave- rant, **Wie Christus umb unsert willen Mensch**

Minim **wor**

Urban Regit
Wort hiervon.

Die Seele Chri-
sti ist zu den
Seelen der Hei-
ligen Väter gan-
gen.

worden ist/also hat er auch warhafftig sterben wollen und warhafftig begraben werden/und der Seelen nach zur Hellen fahren zu den frommen Seelen Adams/Noæ/Noth/Abraams/Isaacs/Jacobs/Josephs/Davids und anderer Christgläubigen/die im Schoß Abraæ ruheten und erwarteten die vollkommene Erlösung/das er sie tröstete: und das er nicht allein die Väter aus der Hellen erlösete/sondern auch alle Gläubige von anbegin der Welt/bis ans Ende der Welt/darin wir alle verdampft waren/etc. Das ist die Rede und Meynung der alten Kirchenlehrer in gesamt. In den Artickeln unsers Christlichen Glaubens und der läufftigsten Puncten alles Christlichen Lebens pag. 20. sagt er: Ob wir schon nicht mögen eigentlich wissen/was das für ein absteigen sey zur Helle/so wollen wir doch nicht weiter nachgrübeln/sondern den Worten des Propheten fassiglich und treulich glauben/nachdem er die gebenedeyete Seele in die Hände Gottes seines Vaters befohlen hatte/ruhet sein heiliger Leib in der Hoffnung/aber die Seele ist zur Hellen gefahren. Ach der barmherzige Herr hat uns alle greueliche Dinge wollen überwinden. David Chytræus in Explicatione Articulorum Symboli, de descensu ad inferos p. 188. da er erkläret die Wort Petri 1. Epist. 3. d. 18. die wir oben angeführet haben/spricht unter andern: Etsi autem hujus dicti obscuritas inexplicabilis videtur, tamen fidei analogæ enarrationes

præ-

principue tres sunt, & verba ipsa, ut sonant, hanc simplicissimam sententiam gignunt, Christus spiritu seu anima, cum secundum carnem mortuus esset, abiens in carcerem seu infernum damnatorum, spiritibus, qui olim temporibus Noë inobedientes seu increduli fuerunt (non sanctis patribus in limbo, sed inobedientium & incredulorum animabus) prædicavit, non liberans eos ex carcere, cum ex inferno nulla sit redemptio; nec pœnitentiæ agendæ facultatem tribuens, cui tantum in hac vita locus est, cum statim à morte sequatur iudicium Ebr. 9. Verum se Messiam patribus promissum, quem toties venturum illi audiverant & superbè spreverant, certo jam venisse & caput serpentis seu regnum & potentiam Diaboli credentibus in fœmen mulieris contrivisse eosq; ab inferni & Satanæ potestate liberaffe ostenderet, **Ob aber dieser Spruch so dunkel scheint/dass man ihn nicht erklären könne/dennoch sind drey Auslegungen/die mit der Regel des Glaubens übereinkommen/ und die Wort zwar/ wie sie lauten/geben diesen einfältigsten Verstand: Christus ist nach dem Geist oder nach der Seelen/ da er nach dem Fleisch todt war/ hingangen in das Gefängnuß / oder in die Helle der Verdampfen / etc.** Folgendes sezet er diese merckliche Wort / pag. 201. Postremo iterum repeto, quod initio dixi, ut in cæteris fidei nostræ Articulis de Filii Dei conceptione, Nativitate ex virgine, passione, morte, Resurrectione mortuorum &c. verba simpliciter & propriè, ut sonant, intelligenda & firmi in fide amplectenda sunt, etiamsi modum, quo illa fiant aut fieri possint, & circumstantias ac causas omnes non penitus

M m m 2

perspi-

Chytræus hält das für die einfältigste Erklärung der Worte, dass Christus der Seelen nach zur Hellen gefahren.

In den Articulen des Glaubens sollen alle Worte in dem einfachen Verstand einfältig genommen werden.

perspicimus: Ita Articulum descensus Christi ad inferna, ideo facti, ut nos ab infernò & potestate Diaboli liberaret, simplici fide retinendum esse, etiamsi omnibus curiosorum ingeniorum quæstionibus curiosis respondere ac satisfacere nequeamus. Quod enim de Angelorum apparitionibus, sermonibus, conviviis cum Patribus alicubi Augustinus inquit, idem in his etiam disputationibus rectè usurpamus: Cum ista quæruntur, & ista sic, ut potest, quisq; conjectat, non inutiliter exercentur ingenia, si adhibeatur disceptatio moderata, & absit error opinantium, se scire, quod nesciunt. Quid enim opus est, ut hæc atq; ejusmodi affirmantur vel negentur, vel definiantur cum discrimine, quando sine crimine & ut multa alià sine salutis labe, nesciuntur? *Wolte Gott, daß das alle wol in acht nehmen/ sie würden ihre nichtige definitiones und nugas für Artikel des Glaubens nicht außgeben/ und mit zerrüftung der Kirchen andern zu gläuben auffdringen.* D. Nicolaus Selneceus part. 2. Pædagogia de descensu Christi ad inferos p. 265. *deutet alle die Sprüche Psalm 16. v. 10. Du wirst meine Seele nicht in der Hellen lassen/ Psal. 86. v. 13. Du hast meine Seele errettet aus der tiefen Helle/ Psal. 30. v. 4. Herr/ du hast meine Seele aus der Hellen geführt/ mit den Alten von der Hellenfahrt Christi/ und wil/ daß sie einfältig/ wie sie lauten/ verstanden werden. Zeucht auch an die Wort Jacobs/ Gen. 37. v. 35. Ich werde mit leid hinunter fahren in die Helle zu meinem Sohn/ und sage/ daß sie nicht können von dem Grabe verstanden werden. Und folgendes spricht er p. 265. His indicatis nunc secundo quæritur, quomodo Christus ad inferos descen-*

Selneceus hat
vertheidiget die
Hellenfahrt der
Seelen nach.

descenderit, num corpore, num animâ, num divinitatē
 autum? Cum enim corpus Christi in sepulchrò jacuerit,
 et ipse animam Patri suo commendarit, quæri potest, quo-
 modo apud inferos fuerit? — Quod si nonnullis placet,
 animam Christi descendisse ad inferos, placeat sanè. Nec
 enim refert scire magnopere, quomodo ad inferos descen-
 derit, modò de eò constet, quod nos ab inferorum pote-
 state liberaverit, **Es wird gefragt / wie Christus zur**
Hellen gefahren sey / nach dem Leibe oder nach der
Seelen / oder nach der Gottheit allein? Denn weil
der Leib Christi im Grabe gelegen ist / und er seine
Seele in die Hände seines Himmlischen Vaters be-
fohlen hat / kan gefragt werden / wie er zur Hellen ge-
fahren? — Wo erlichen gefällt / daß die Seele Chri-
sti zur Hellen gefahren / mag es ihnen gefallen. Denn
es ist nicht groß daran gelegen / wie er zur Hellen ge-
fahren / wenn das nur bleibt / daß er uns von der
Hellen Gewalt erlöset habe. Derhalben haben unsere
Theologi nicht verworffen die Lehre von der Hellenfahrt Chri-
sti der Seelen nach / sondern dieselbe ist der meisten unserer al-
ten Theologorum gewesen sie kan auch nicht verworffen wer-
den / daß man nicht die Lehre der allgemeinen Christlichen
Kirchen verwerffe / welche wir mit viel mehr Sprüchen der al-
ten Väter beweisen köndten / wenn wir uns nicht der Kürze zu
bedenken hätten / das ist gewiß / daß keiner unter den alten
Lehrern gesagt hat / daß Christus dem Leibe nach wäre zur
Hellen gefahren. Darum kan man sagen einfältiglich / daß die
ganze Person Gott und Mensch zur Hellen gefahren sey / wil
man aber auch sage / nach welchem theil er zur Hellen gefahrē /

M m m ij

sage

Die Meynung
 von der Hellen-
 fahrt der See-
 len nach ist un-
 serer ältesten
 Theologorum
 Meynung und
 der alten Kir-
 chen.
 Kein alter Leh-
 rer hat gesagt/
 daß Christus
 dem Leibe nach
 zur Hellen ge-
 fahren.

sage man mit der alten Kirchen/ allein der Seelen nach / und wil man erklären / was die alte Kirche hiebon gehalten hat/ Kan man die Warheit nicht unter die Bancke stecken/ sondern muß sagen / daß ihre Meinung sey / Christus sey allein der Seelen nach zur Hellen gefahren.

Von der Bekehrung des Menschen zu Gott/

Ist die Frage



Vñ der Mensch etwas bey seiner Bekehrung wircke/ und wie dieselbe geschehe.

Die Lehre von
der Bekehrung
des Menschen
ist schwer.

Die Lehre von der Bekehrung des Menschen ist nicht wenig schwer/recht aus dem Grunde sie zu erklären die weil wir die modos operationum divinarum in dieser Sterblichkeit nicht allerdings wissen können/dannhero man leicht zu weit gehen kan / und auff wunderliche Dinge gerahten / in dem man den modum die art und weise sucht zu erforschen/ die uns Gott nicht hat wissen lassen. Hieher gehört die thörichte Frage des Nicodemi von der Wiedergeburt / denn auch die Bekehrung des Menschen und die Wiedergeburt eine Verwandtschaft mit einander haben / Er sagte : Wie kan ein Mensch gebohren werden / wenn er alt ist : Kan er auch wiederum in seiner Mutter Leibe gehen und gebohren werden? Joh. 3. v. 4. Worauff doch Christus nichts anders antwortete / denn daß er die Worte

er wiederholte / die er geredet hatte / und ihn auff die Einfalt diese / daß er schlechter dinges gläuben müste / Niemand köndte fertig werden / er müste denn aus Wasser und Geist wieder geborn werden / und daß er die artz und weyse und alle Umstände hiebey nicht wissen köndte / wie er zwar wüste / daß der Wind wehet / wenn er sein sausen hörete / aber wüste nicht von wannen er käme und wohin er führe / und also straffte er ihn / daß er seinen Worten nicht einfältig gläubete / v. 11. 12. Woraus denn die Kirchen Scribenten fast ingesamt lehren / daß man in den Geheimnissen / zumahl in Göttlichen Wirkungen / die artz und weyse und andere Umstände nicht forschen solle / wenn dieselbe nicht im klaren Worte Gottes enthalten wären.

Nu unterrichtet uns das Wort Gottes klärlich von der Gnaden Gottes / daß die den Menschen bekehre an seinem Verstande und Willen / und ganz einen neuen Menschen aus ihm mache / doch so im Menschen wircke / daß sie ihn nicht dem Wesen nach verwandele / sondern nur nach den qualiteten und accidentien / darumb man hie leicht zu weit gehen kan / daß man von einer seite etwas der Gnaden Gottes enizliche / und es dem freyen Willen des Menschen zuschreibe / oder von der andern seite etwas dem Wesen des Menschen benehme / und den freyen Willen gar leugne : Vnd weil hie genam das Mittel muß gehalten werden / dannenhero ist die diese Lehre schwer / wie auch Augustinus darüber plaget lib. 2. de peccatorum meritis & remissione cap. 18. Tom. 7. Ipsa etiam ratio, quæ de his rebus à talibus, quales sumus, iniri potest, quemlibet nostrum quarentem vehementer angustat, ne sic defendamus gratiam, ut liberum arbitrium auferre videamur: rursus, ne liberum sic asseramus arbitrium, ut superbà impietate ingrati Dei gratiæ judicemur. Vnd

Auff die Gnade Gottes / dadurch wir bekehret werden / und auf den Willen des Menschen / der bekehrt wird / hat man hie zu sehen.

Augustini Aussage von der Schwierigkeit dieser Lehre.

lib.

lib. de gratia Christi contra Pelagium & Cœlestium cap. 47. Ista quaestio, ubi de arbitrio voluntatis & Dei gratia disputatur, ita est ad discernendum difficilis, ut quando defenditur liberum arbitrium, negari Dei gratia videatur, quando autem asseritur Dei gratia, liberum arbitrium putetur auferri, **Ben der Frage / da man von dem freyen Willen und Gnade Gottes disputirer / ist so schwer den rechten Unterscheid zu halten / daß wenn man den freyen Willen verthätiget / es das ansehen hat, als wenn man die Gnade Gottes leugnete. Wenn man aber die Gnade Gottes verthädiget / man ver-
meinen dürfte / es werde der freye Wille geleugnet. Das wiederholer er lib. 4. contra Julianum cap. 8. wie auch initiō lib. de gratiā & liberō Arbitriō, so er an den Valentinum geschrieben / und Epist. 46. und 47.**

Wie die Ketzer von der Mittelstrasse in dieser Lehre abgetreten.

Die erste Ketzerey ist derer / die den freyen Willen des Menschen geleugnet haben / als die Manicheer / Stoiker / und Mathematiker.

Daß wir aber hie die Mittelstrasse recht halten lernen / wollen wir sehen / wie sie vorzeiten entweder zur rechten oder zur linken gar zu weit gegangen sind / und darüber als Ketzer von der alten Kirchen verdampft worden / denn das ist allerdings nötig / daß wir die alten schon längst verdampfte Ketzer hieher vermeiden. Die sind aber hie die ersten Ketzer / die den natürlichen und wesentlichen freyen Willen des Menschen geleugnet und aufgehoben haben / als die Manicheer / Stoiker und Mathematiker / wieder welche die alte Kirche viel gestritten. Insonderheit lehrte Manes ein Perser in dem dritten Seculo, daß zwey principia aller Dinge wären / ein gutes und ein böses / und zwey substantien oder Wesen im Menschen / ein gutes Wesen / dadurch er gutes wirkete aus Nothwendigkeit / und ein böses Wesen / dadurch er böses wirkete aus Nothwendigkeit / und wie eines oder das andere Wesen über-

überwünde / so würde der Mensch böß oder gut genennet :
 Wieder welche und dergleichen Sectirer schreibt Origenes in
 rāfat. in Epist. ad Roman. Quæstiones in ea plurimas mo-
 et (Paulus) & eas præcipue, quibus innitentes hæretici
 struere solent, quod unius cujusq; gestorum causa non ad
 propositum debeat, sed ad naturæ diversitatem referri : &
 ex paucis hujus Epistolæ sermonibus totius scripturæ sen-
 tum, qui arbitrii libertatem concessam à Deo homini do-
 cet, conantur evertere. Und lib. 1. in cap. 2. Primò qui-
 dem excludantur hæretici, qui dicunt, animarum naturas
 bonas vel malas : & audiant, quia non pro natura unicuiq;
 Deus, sed pro operibus suis reddit, Augustinus sagt von
 den Manicheern lib. de Hæresibus cap. 46. Peccatorum ori-
 ginem non libero arbitrio voluntatis, sed substantiæ tribu-
 unt gentis advertæ, quam dogmatizantes esse hominibus
 mixtam, omnem carnem non Dei, sed malæ mentis perhi-
 bent esse opificium, welche Wort wir weitläufftiger droben
 schon angeführet haben. Lib. 2. ad Bonifacium contra duas
 Epistolas Pelagianorum cap. 2. Tom. 7. hat er diese Wort :
 Manichæi negant, homini bono ex libero arbitrio fuisse
 initium mali — Manichæi dicunt, animam particulam
 Dei naturæ malæ commixtione habere peccatum,
 Die Manicheer leugnen / daß der Mensch aus dem
 freyen Willen den Anfang des bösen habe --- Die
 Manicheer sagen / daß die Seele ein stück des Wes-
 sens Gottes sey / und aus Vermischung der bösen
 Natur die Sünde habe. Und lib. 3. cap. 9. Non autem
 accipiunt, quod veritas dicit, à libero arbitrio exordium
 sumpsisse peccatum, & ex illo esse omne vel angeli vel ho-
 minis malum, quia mali naturam semper malam & Deo co-

Die Manicheer
 segten / die Sün-
 de käme nicht
 vom freyen wil-
 len her.

Das steht et-
genlich den Ma-
nicheern zu/ daß
sie den freyen
Willen leugnen.

Die Kezerey
der Manicheer
haben die Priscil-
lianisten er-
zweyten.

aternam, nimis à Deo exorbitantes, credere maluerunt. Hieronymus schreibt auch von ihnen in præfat. Dialog. versus Pelagianos Tom. 3. Breviter calumniatoribus spondemus, qui sua in nos maledicta conferunt, Manichæorum esse hominum damnare naturam & liberum arbitrium. Kürzlich antworten wir den Verleumdern/die uns schmähen/daß den Manicheern zu-
he die Natur des Menschen zu verdammen/ und den freyen Willen aufzuheben.

Der Manicheer Sect haben am Ende der vier-
hundert Jahren ernewert die Priscillianisten in Spanien/ darumb sie Hieronymus in Epist. ad Ctesiphontem ad ver-
Pelagium Tom. 3. partem Manichæi in Hispanien nenn-
Und Leo sagt / Epist. 93. ad Turbium, daß die Manichæ-
und Priscillianisten so untereinander verbunden wären / daß
sie allein durch die Namen unterschieden würden. Wenn
dieselbst ihre dogmata oder Lehre erzehlet / spricht er: Astruunt
etiam fatalibus stellis homines colligatos. Sie lehren
auch / daß die Menschen an nothzwingenden
Sternen verbunden wären. Hieher gehören auch
die Messaltaner und Enthusiasten in Syrien / in dem vierden
Seculo / derer Lehre war / daß der heilige Geist sich den
innerlichen Sinnen/nach dem durchs Gebet der böse Geist aus-
getrieben wäre / so zeigete und darin wirkete / daß das Gemüth
alsbald von aller böser Zuneigung befreyet würde und
verbliebe / bey dem Theodoro lib. 4. cap. 10. Augustino He-
resi 57. Nicephoro lib. 11. cap. 14. Darumb haben etliche
den freyen Willen auff durch die Lehre vom fato und Regi-
rung der Himmel / etliche durch die Lehre von zweyen Wieder-
wertigen Naturen / die im Menschen wären: Etliche setzen

is principium, dadurch sie den freyen Willen auffhuben in
m Menschen / eiliche auffer den Menschen in den Sternen
nd Regierung Gottes / oder wol in beyden zugleich.

Mit diesen verfluchten Kegern haben die alten Kir-
chenlehrer in den ersten vierhundert Jahren zu streiten ge-
abt; Dannenhero sie bißweilen unförmliche Reden gefüß-
et / und fast auff die andere Seite gar zu weit gangen / daß sie
en natürlichen Kräfften des freyen Willens gar zu viel zuge-
schrieben; doch haben sie allezeit dabey erkandt die Nothwen-
digkeit der Gnade Gottes / ohne welche wir nichts vermögen /
wie ich anderswo weilläufftig erwiesen / daß sie dannenhero
des Pelagianismi nicht können beschuldiget werden. Denn
alle ihre Reden / auch die uns unförmlich vorkommen / wollen
nichts mehr / denn daß das erste vollige wollen / darnach der
Mensch befehret ist / sey ein actus deliberatq und contingens,
der mit vorbedacht und beratung so vom Willen / weñ der ge-
nugsam durch die Gnade Gottes bereitet ist / herkomme / daß
er auch nicht seyn könne durch den freyen Willen. Es wä-
re auch gewiß eine unleidliche Hoffart und Vermessenheit /
wenn man alle alte Lehrer und Märterer / und die Jünger der
Apostel solches gewilichen Irrthums schuldig achten / sich
aber allein für alien / zumahl in diesen letzten Zeiten / recht gläus-
big halten woite: Welches Vincentius Lirinensis in seinem
Commonitorio adversus profanas haeresium novitates cap.
42. die Sceleratam Nestorii praesumptionem nennet.

Aber die unförmliche Reden der Väter / damit sie den
freyen Willen erheben und wenig der Gnade Gottes geden-
cken / haben Pelagium einen Mönch aus Schotlande oder
Britanien erwecket im anfang der fünfften hundert Jahren
ren / daß er sich der Lehre von der Gnade Gottes widersetzet /
und so dieselbe geleugnet / wie die vortigen Keger die Lehre vom
natür-

Die alten Leh-
rer so vor den
freyen Willen
gestritten / ha-
ben doch die
Nothwendig-
keit der Gn den
Gottes erkandt
und sind des pe-
lagianismi nicht
zu beschuldigen.

Pelagii Keger-
ey ist in folgen-
den Zeiten ent-
standen, nemlich
zur Zeit Hiero-
nymi und Au-
gustini.

natürlichen freyen Willen des Menschen. Diesem/wie auch seinen Anhängern/Cœlestio, Juliano und andern hat sich Augustinus am allerheftigsten widergesetzt / diemittel sie zu seine Zeit entstandē/wobon er schreibet Hæres. 88. seu ultima, Tom 6. Pelagianorum est hæresis hoc tempore omnium recentissima à Pelagio Monacho exorta, quem Magistrum Cœlestius sic secutus est, ut Sectatores eorum Cœlestiani etiam nuncupentur. Hi Dei gratiæ, quā prædestinati sumus in adoptionem filiorum per Jesum Christum in ipsum, & qui eruimur de potestate tenebrarum, ut in eum credamus ac in regnum ipsius transferamur — in tantum inimici sunt ut sine hac posse hominem credant facere omnia divina mandata. So beschreibet er allezeit die Pelagianer als Feinde der Gnaden Gottes / die sich der Lehre von der Gnaden Gottes / der der Mensch in allen guten Wercken bedürftig ist / widersetzet hätten. Wie Pelagius deshalb beschuldiget ward / sucht er allerley Aufflüchte und wolte das ansehen nicht haben / daß er die Gnade Gottes leugnete; darumb nennet er die Gnade Gottes die Natur / daß Gott dem Menschen den freyen Willen gegeben hätte; Da er weiter gedrungen ward / sagte er / die Gnade diene dazu / daß der Mensch die Gebot Gottes desto leichter und füglicher halten könnte/wäre aber nicht schlechter dings nötig. Noch weiter sagt er/sie wäre dazu nötig/daß die begangene Sünde vergeben würde/nicht aber die noch ins künftige könnten begangen werden. Endlich ließ er auch dieß zu/daß die Gnade Gottes nötig wäre / aber gegeben würde nach dem begehren des guten Willens/welches der Mensch von sich selbst hätte; wie das Augustinus an vorangezogenen Orten und sonst hin und wieder zeuget. Aber doch ist Pelagius in allen diesen Puncten von der Kirche verdammet worden.

Pelagii Auf-
flüchte.

Der

Verhalben muß man diese beyde Ketzereyen/ der Manicheer und Pelagianer / hie fleissig vermeiden / wo man den vahren Catholischen Glauben verthädigen wil. Dieselben aber sind recht gegen einander gesetzt / in dem die Manichæer der Natur des Menschen Abbruch thäten/die Pelagianer aber erhuben sie gar zu sehr und schrieben ihr das zu/welches allein der Gnaden Gottes zukompt. Die Catholische Kirche aber hielt die Mittelsstrasse / wie Hieronymus sagt in præfat. Dialog. adversus Pelagian. Tom. 3. Sic ingrediendum viâ regiâ, ut nec ad sinistram, nec ad dextram declinemus, appetitumq; propriæ voluntatis Dei semper credamus auxilio gubernari, Man muß so auff der Heerstrassen herein gehen / daß wir weder zur linken noch zur rechten uns wenden / und dafür halten / daß die Begierde des eigenen Willens allezeit durch Gottes Hülffe registret werde. Augustinus stellt auch oft eine comparation an zwischen den Ketzereyen der Manichæer und Pelagianer und der Catholischen Kirchenlehre / als lib. 4. ad Bonifacium contra duas Epistolas Pelagian. cap. 3. sagt er : Ita inter utrumq; sit cautus, ut sic declinet Manichæum, ne se inclinet in Pelagium, rursusq; ita se sejungat à Pelagianis, ne conjungat Manichæis, Er sey so fürsichtig zwischen beyden / daß er so vermeide den Manichæum / daß er sich nicht wende zu dem Pelagio; Und wiederum so sondere er sich von den Pelagianern / daß er sich nicht vereiniget mit den Manichæern. Und lib. 2. cap. 2. hat er diese Wort : Manichæi negant, homini bono ex libero arbitrio fuisse initium mali : Pelagiani dicunt, etiam hominem malum sufficienter habere liberum arbitrium

Man muß die Ketzereyen der Manicheer und Pelagianer hie bey fleissig vermeiden/und mit der Catholischen Kirchen die Mittelsstrasse halten.

Wie Augustinus die Manicheer/ Pelagianer und Catholische gegen einander setzt.

um ad faciendum præceptum bonum. Catholica utrosq; redarguit, & illis dicens; Fecit Deus hominem rectum: Et istis dicens: Si vos filius liberaverit, verè liberi eritis, Die Manichæer leugnen/daß der gute Mensch aus dem freyen Willen den Anfang des bösen habe: Die Pelagianer sagen/ daß auch der böse Mensch gnugsam einen freyen Willen habe das gute Gebot zu thun / oder das Geseß Gottes zu halten. Die Catholische Kirche widerleget beyde / und saget ihnen / Gott hat den Menschen aufrichtig und gut gemacht/und sagt auch diesen; So euch der Sohn frey machet/werdet ihr recht frey seyn. Lib. 4. contra Julianum cap. 3. spricht er: Sic asserit (Catholica Ecclesia) liberum arbitrium, ut non ex natura nescio qua semper mala, quæ nulla est, sed ex ipso arbitrio cœpisse dicat & Angeli & hominis malum, quod evertit hæresin Manichæam, nec ideo tamen posse captivam voluntatem nisi Dei gratiâ respirare in salubrem libertatem, quod evertit hæresin Pelagianam. Lib. 1. de Gratia Christi cap. 47. sehet er von dem Pelagio diese merckliche Wort: Si, ut dixi, consensisset, etiam ipsam voluntatem & actionem divinitus adjuvari, ut sine illo adiutorio nihil bene velimus & agamus, eamq; esse gratiam Dei per Jesum Christum Dominum nostrum, in qua nos suâ non nostrâ justitiâ justos fecit, & ea sit vera nostra justitia, quæ nobis ab illo est, nihil de adiutorio gratiæ Dei, quantum arbitror, inter nos controversiâ relinquatur.

Was Augustinus an des Pelagii Kezerey verdampft habe.

Daß dieses klärer werde / müssen wir sehn / was der freye Wille des Menschen sey/ wie auch was die Gnade Gottes

tes sey / dabon hie geredet wird / denn wie wir gehöret haben / muß beydes verhöret werden / aber dergestalt / daß man keinem stück zu viel oder zu wenig zuschreibe. Liberum arbitrium aber / dieser terminus ist genommen aus der Natur / und also kan er auch aus der Natur arg gemacht werden / denn was der freye Wille des Menschen sey / libera electio, eine freye Wahl / lehret die Ethica und Physica. Monendi sunt rudiores, ut à Physicis sumant distinctiones & appellationes partium hominis & conferant eas ad phrasin Prophetarum & Apostolorum, sagt Philippus Melanchthon, da er hiebond handelt in den ultimis locis Communibus, in quos Commentarium scripsit Chemnitius pag. 427. Da denn alsbald ein Unterscheidt zu machen unter dem freyen Willen an ihm selbst / und unter den Kräfften zum guten / Richtigkeit und Tüchtigkeit des freyen Willens; Der freye Wille ist ein wesentlicher stück der Menschlichen Seelen / und kan nicht dabon geschieden werden / aber die Kraft zum Guten / die Richtigkeit kan dabon abgesondert werden. Es ist der Wille des Menschen appetitus rationalis, der von dem Verstande dependet und regieret wird / der Verstandt erkennet was gut und böse ist / und hält das Gute dem Willen für / und derselbe begehret solches in gemein nothwendig / denn der Wille kan das böse als böse nicht wollen / sondern was er wil / das wil er sub ratione boni, als es ihm gut vorkompt / da bißwillen der Verstandt von dem wahren Guten abirret / und meynet daß etwas gut sey / da es böse ist / und so wil der Mensch das bonum apparens pro vero, was ihm gut deucht für dem wahren Guten / lib. 3. Ethic. cap. 6. Was nu der Verstandt vorhält ut finem & bonum simpliciter, das wil der Wille nothwendig / was er ihm vorhält ut media ad finem, als Mittel / das

Was der wesentliche freye Wille des Menschen sey / kan man aus dem Lichte der Natur erkennen.

Es ist ein Unterscheidt unter dem freyen Willen an ihm selbst / und unter den Kräfften des freyen Willens.

Der Wille des Menschen wil nothwendig das gute in gemein und als einen finem eine Endursach / und so weit hat er seine Freyheit.

durch

durch man zur Endursach gelangen/das wil er nicht nothwendig/sondern pravia consultatione & deliberatione, da muß der Verstandt eins gegen das ander halten und erkennen, welches das beste und bequemste Mittel sey den finem zu obtainen, oder die Endursach zu erreichen/ und so lange ist die potentia electiva indifferens, daß sie kan dieses oder jenes wollen/ darnach es die deliberation mitbringen wird/ denn da setzt/was zu erwählen sey. Drum saget Aristoteles, daß *voluntas* sey ipsius finis, *electio* aber *electio* sey *mediorum ad finem*, und die voluntas sey nicht libera, weil der Verstandt nichts ut finem zu deliberiren setzt/ die electio aber die Wahl sey libera & indifferens, denn die Mittel/dadurch wir zu einer Endursach gelangen/ werden zur deliberation gesetzt/das nicht alsbald die potentia electiva etwas ergreiffet und begehret/ so bald es erkandt ist/ sondern es muß erst betrachtet/ und eines gegen das ander gehalten werden, daraus erscheinet denn/ welches ein Mittel sey/ und welches unter den Mitteln das beste sey/ und so lange solches aus der deliberation noch nicht hervor kommen/ ist die potentia electiva der Wahl Wille/so zu reden/indifferens, daß er kan wollen und nicht wollen/ daß er kan dieses oder jenes wollen/ lib. 3. Ethic. cap. 5. 7. lib. 3. de anima t. 57. Das haben die Scholastici hernacher genandt libertatem specificationis und exercitii, oder contrarietatis & contradictionis; specificationis zwar oder contrarietatis, daß man dieses oder jenes/böses oder gutes wollen kan; exercitii aber oder contradictionis daß man wollen und nicht wollen kan. Darin bestehet der freye Wille seinem Wesen und Substantz nach/ daß er keinesweges ein freyer Wille seyn kan oder genennt werden/ wo er dieses nicht behält/ auch nicht der actus ein actus des freyen Will

Die Freyheit
des Willens ist
die indifferencia
potentia electivæ.

Willens kan gen
eratione her
nar sein ist der
/ denn es ist nich
ane positum fue

Es kan ge
her wollen an
im/Kinden/ob
nd deliberation
tucht und delibe
wollen/ aber ein
entia electivæ,
igen Willen de
igen Willens/
ra, und alles/ w
liberatione & lib
contradictio ist
mutatus, mit do
igen Wahl de
der Natur des W
q. Er ist der W
nicht kan gesch
ist der Wille
mas machet un
rer der intellec
ta electiva er
tum est: W
tenfall den in
andern zusch
igen Willen

Willens kan genennt werden / wo er nicht auff die acth ex deliberatione herkompt. Consultabile und eligibile ist idem, nur allein ist der Unterscheid daß das eligibile schon definirt ist / denn es ist nichts anders / denn id, quod ex deliberatione positum fuerat, wie Aristoteles sagt lib. 3. Eth. cap. 5.

Es kan geschehen / daß dem Menschen eine Begierbe der wollen ankomme ohn deliberation, wie den Schlafens / Kindern / oder Wahnfinnigen / denn wie man ohn bedacht und deliberation etwas thun kan / also kan man auch ohn bedacht und deliberation wol bisweilen etwas begehren oder vollen / aber ein solcher actus ist nicht liberi arbitrii oder potentia electivæ, daß man sagen köndte / er käme her von dem freyen Willen des Menschen / sondern denn ist er ein actus des freyen Willens / wenn er mit bedacht geschieht ex deliberatione, und alles / was der Mensch wil mit bedacht / muß ex consultatione & libera electione herkommen / also daß es eine contradictio ist / daß ein actus solte deliberatus und preconculatus, mit vorbedacht geschehen seyn / wenn er nicht aus der freyen Wahl des Menschen herkompt. Darumb ist dieß der Natur des Menschen gar eingepflanzt / und ein wesentlich Stück der Menschlichen Seelen / daß es von derselben gar nicht kan geschieden werden / allerdings wie es ein wesentlich Stück der Menschlichen Seelen ist / daß der Verstand Syllogismos machet und eins aus dem andern schließt; also deliberirer der intellectus practicus über den Mitteln / und die potentia electiva erwöhlet das beste / quod ex deliberatione relatum est: Und wie derhalben der Mensch durch den Sündenfall den intellectum oder die potentiam eines aus dem andern zuschließen nicht verlohren hat / also hat er auch den freyen Willen aus vorbedachtem Raht oder per praviam deliberationem.

Das ist die Natur des Menschen.

Ein actus der nicht deliberatus ist / ist nicht ein actus des freyen Willens.

Der freye Wille ist ein wesentliches Stück der Menschlichen Seelen / und kan davon nicht geschieden werden.

berationem etwas zu wollen / durch den Sündensall nicht
verlohren.

So vermag demnach der freye Wille des Mensch-

Es finden sich
viel Hindernis-
sen an der frey-
wahl des Men-
schen auch im na-
turalen Leben.

etwas zu erwählen und nicht zu erwählen / dieses oder jenes
erwähle: Aber da finden sich viel Hindernissen / daß der Wil-
des Menschen so nicht das wahrhaftige Gut begehret und e-
wählet / als er wol sollte / als ein Irrthum im Verstandt mach-
schon / daß der Wille das bonum apparens pro vero begehret
durch solche Unwissenheit wird die deliberatio und folgent
auch das wollen schon unrichtig; Und da ist die Unwissen-
heit bisweilen also beschaffen / daß man derselben keine Ursache
ist / bisweilen hat man sie selbst verursacht / und so entschied-
get sie gar nicht / lib. 5. Ethicorum cap. 6. Bisweilen wird
die consultatio die Berathung und Bedachtsamkeit gehin-
dert durch die affecten, Zorn / Haß / Liebe / Freude / Barm-
herzigkeit / denn wenn jemandt wovon deliberiret, und alle
genaw bedencken wil / wird aber vom Zorn überleitet / erwähle
er etwas bisweilen / daß er wol sonst nicht thäte. Weile
wird die deliberatio gehindert durch die habitus, die mancher
consuetudine aus gewonheit annisset / da hat jemandt die in-
differentiam nur in principio im anfang / ehe er den habitum
bekompt / als der da krank wird durch unmäßigen Leben. Von
wol nicht krank werden / aber wenn er einmahl dergestalt hat
und schon krank worden ist / so hat er nicht mehr in seiner
Macht oder freyen Willen / daß er krank werde oder nicht
sondern muß nu schon krank seyn / doch ist ihm zu impu-
ren / denn er hatte im anfang können nicht krank seyn; So
hat jemandt in seiner Macht / daß er gerecht oder ungerecht
sey von anfang / wenn er aber durch gewonheit schon den ha-
bitum hat / stehet es nicht mehr in seiner Macht gerecht oder
ungerecht zu seyn / sondern muß allein ungerecht seyn per habi-

tum;

man, wird aber billig gehasset und gestraffet / denn im anfang
 lichte ers in seiner Gewalt / daß er konte gerecht und unges
 che seyn / wie jemand im anfang in seiner Macht hat einen
 stein wegzwerffen und nicht weg zu werffen / aber wenn er
 in schon weggeworffen hat / kan er ihn nicht wieder zurück
 ehmen/wie gar fein Aristoteles hiedon lehret / lib. 3. Eth. cap.
 8. Noch weiter wird gehindert und verstoeret die delibera
 o von eusserlichen Hindernüssen / als von Unglück / strafs
 en/dreuen/ und was dergleichen schwierigkeit sich mehr fin
 et; und daher kommen die actiones mixtae, die zum theil gern/
 um theil ungern geschehen / als wenn ein Schiffmann seine
 Bahren ins Wasser wirfft/das thut er theils gern/das er sich
 und die seinen rette / theils mit grossen mißfallen/ daß er schaa
 renleidet/dabon Aristoteles handelt lib. 3. Ethic. cap. 1.

Dies sind zwar Hindernüssen des freyen Willens/ oder
 der freyen Wahl / aber sie heben doch den freyen Willen nicht
 gar auff / denn es bleibe noch auff einerley weyse in der Macht
 dessen/der gehindert wird / daß er etwas erwehle oder nicht er
 wehle / oder daß er dieses oder jenes erwehle. Solche Hin
 dernüssen nun hinweg zu heben / daß die consultatio und ele
 ctio richtig seyn möge / dazu dienet die prudentia, welche ist
 habitus cum recta ratione activus, die so lehret einen Mens
 chen erwehlen und thun/ daß er von der Richtigkeit der Ver
 nunfft nicht abgehe. Darumb sagt Aristoteles lib. 6. Eth.
 cap. 13. Electionem rectam virtus facit, eine richtige Wahl
 macht die Tugend / und Cap. 10. Bona consultatio ^{est} recta
 rectitudo consultationis est, und wer prudens ist/der hat die
 Richtigkeit der Rathschlagung.

Das ist alles aus der Natur bekandt / und so kan der
 Mensch aus dem Lichte der Natur sich perfectioniren. Aber
 dieß ist gerichtet zu diesem natürlichen zeitlichen Leben/ weiter
 Das ist
 Pan

Die Hindernüs
 sen des freyen
 Willens heben
 keines weg
 den freyen wil
 len gar auff.

Die Richtigkeit kan der Mensch die Richtigkeit des freyen Willens / so aus der prudenz kommet / und zu diesem irdischen natürlichen Leben gerichtet ist / kan der Mensch wol haben aus seinen natürlichen Kräften / aber die Geistliche Richtigkeit keines weges / sondern allein von Gott.

Der Mensch die Richtigkeit gut zu wollen und zu thun durch seine natürliche Kräfte nicht findt und auch zudem / was er aus der Natur erkennet als gut zu wollen und zu vollbringen ist er sehr ungeschickt und wird vielfältig gehindert. Da macht die Erbsünde / dadurch er die übernatürliche Richtigkeit und Vollkommenheit / die Himmlischen ewigen Güter zu erkennen und zu wollen / verlohren hat; das sind die Kräfte des freyen Willens / die der Mensch numehr zum guten in geistlichen Sachen nicht hat / ob er schon den natürlichen freyen Willen hat / der ein wesentliches Stück der Menschlichen Seele ist / und davon nicht kan abgeschieden werden. Wegen dem mangels der übernatürlichen Gaben des Geistes / die der Mensch haben sollte / und unser verderbten Natur ist er zu geistlichen Sachen ganz untüchtig / daß er nichts dabei verstehen / und folgendes auch nichts wollen kan / denn ignot nulla cupido, was man nicht weiß oder wissen kan / darüber kan man auch keine deliberation haben / und es also auch keines weges begehren: Dessen Ursach ist die Unwissenheit und Blindheit des Verstands / die Unvermögenheit und Abwendung des Willens / und die unbändigen affecten und böse Begierden / die sich nach dem Sündenfall im Menschen finden. Daher vernimpt er nichts von dem Geist Gottes. es ist ihm eine Thorheit / und kan es nicht erkennen 1. Corinth. 2. v. 14. Das also nicht allein der actus gehindert wird / sondern auch die potentia und das Können verlohren ist. Wir sind nicht tüchtig von uns selbst / etwas zu gedanken / als von uns selber / sondern daß wir tüchtig sind / ist von Gott / 2. Corinth. 3. v. 5. Da geht der Mensch in der Finsternuß seines Verstandes und Blindheit seines Herzens immer hin / und kan ihm selbst nicht, rahrei

noch

noch heiffen / und eilet gleich zu ins ewige Verderben; das böse
legt ihm auch an als ein habitus, daß er sich des nicht entbren-
nen kan / und es numehr in seiner Macht nicht steht / böß und
gut / gerecht und ungerecht geistlicher weyse zu seyn / sondern
das war nur im Anfang / da unsere erste Eltern erschaffen wa-
ren / in seiner Macht.

Da muß nu Gott der Herr das beste thun / der Kompt
den Menschen mit seiner Gnade zuvor / der erleuchtet den Ver-
stand / macht starck und richtig den Willen und die electio-
nem, und hintertreibt die affectus, daß der Mensch beginnet
das Geistliche Gut zu verstehen / darüber zu deliberiren, und
es endlich durch Gottes Gnade zu wollen und zu begehren;
Denn ohn die Gnade Gottes versteht er nichts davon / und
folgendes begehrt er auch nichts. Was nu die Gnade Gottes
sey / ist aus dem Licht der Natur nicht bekandt / sondern muß
allein aus der Schrift / daraus dieser terminus genommen
ist / erforschet werden. Nulehret uns die Schrift / daß Got-
tes Gnade sey seine Güte / und innerliche Erbarmung / das
durch er sich des gefallenen Menschlichen Geschlechts an-
nimpt; Desgleichen ist auch Gnade / daß Gott sein Wort
uns verkündiget / und darin die Vergebung der Sünden / die
Wolthaten Christi / die Gerechtigkeit und ewiges Leben uns
antragen läffet. Aber am allermeysten wird hie Gnade ge-
nannt / dadurch Gott in den Herzen der Menschen wirket / dero
mittelt sein Wort / denn in dem er durch sein Wort uns
seine Güte und Wolthaten offenbahret / wirket auch der heil-
lige Geist in den Herzen derer / die es hören / durch das gepre-
digte Wort / erleuchtet den Verstand und richtet den Willen
nebenst allen Kräften der Seelen / daß der Mensch beginnet
die Himelischen übernatürlichen Seelen Güter zu erkennen /
darüber zu deliberiren, und sie endlich zu begehren und zu wol-
len /

Gott wirket
alles was der
Mensch guts
thut in Geistli-
chen Sachen.

Was Gottes
Gnade sey / muß
man allein aus
der Offenbah-
rung des Wortes
erkennen.

Ohn die Gnade Gottes kan man das Wort Gottes nicht Geistlich verstehen / sondern richtet nur fleischlich davon.

Der Mensch ist von Natur ganz untüchtig in geistlichen Sachen und tod in Sünden.

len. Zwar ohne diese Gnade und Wirkung des Geistes kan der Mensch / der die Sprache gelernt hat / etwas verstehen / wenn er das Wort höret / aber er wirds nicht geistlich verstehen und so dabon urtheilen / wie er sollte / wo der Heil. Geist durch das Wort nicht zusehret die Tüchtigkeit in ihm wircket ; aus natürlichen Kräften richtet er alles fleischlich und irdisch / Phil. 3. b. 19. Wie Herodes Johannem den Täufer zwar gern hörte / aber hatte eine andere intention , und keine Geistliche Gedancken dabey / es möchte sie denn der Geist Gottes durchs Wort in seinem Herzen gewircket haben / Marc. 6. b. 20. Und Simon Magus begehrte die Gaben des Heil. Geistes / aber umbs Geld / fleischlicher weyße / Act. 8. b. 19. Das vermag der Mensch aus natürlichen Kräften / das ist in Geistlichen Sachen ganz nichts / schläffet nicht allein / daß die actus zum guten gehindert seyn / sondern ist auch gar todt / Eph. 2. b. 1. Col. 2. b. 13. und hat alle Macht und Kräfte zum guten in übernatürlichen Geistlichen Sachen verlohren. Darumb wird die Gnade Gottes / dadurch der Mensch bekehret wird / mit der Schöpfung und Auferweckung von den Todten verglichen / denn auch ein bekehrter Mensch ist eine neue Creatur / 2. Cor. 5. b. 17. Gal. 6. b. 15. Die weil nemlich die Bekehrung eben so wol Gottes eigenes Werk ist / und eben so wol durch seine übernatürliche Krafft muß gewircket werden / als die Schöpfung und Auferweckung von den Todten / weiter muß man diese Gleichnuß nicht erstrecken / daß man nicht sage : Wie ein todter Mensch die Wirkung Gottes nicht hindern kan / wenn er auferwecket wird / also kan auch der da bekehret wird / nicht widerstreben und die Gnade Gottes hindern / denn dem ist die Schrift an andern vielen Orten zuwieder. Ferner wird uns diese Gnade Gottes beschrieben als ein pullus und tractus , als eine Anknüpfung

fung und Ziel
als eine sonde
lung und Er
Göttliche W
ten des Men
das thörichte
len muß / denn
den Verstand
Kräften der
ist bey der
Nothwendigk
den und Be
linus aber / de
nicht alles en
der Gnaden
legen köndte
dem Anfang
sonderliche
wircket / als
rancem / sub
daß seine W
zu gleich die
pistolas Pela
quidem ad
prae teret
mū, quam vi
incipit sine
lus, gratias
de grat. & L
ne si volum
illō petend

fung und Ziehung / Apoc. 3. v. 20. Joh. 6. v. 44. Wie auch
 als eine sonderliche Unterrichtung / v. 45. als eine Erleuch-
 tung und Erneuerung / ist eine sonderliche übernatürliche /
 Göttliche Wirkung am Verstand / Willen und allen Kräfte-
 ten des Menschen / die kein Mensch begreifen kan; daruff man
 das thörichte quomodo des Nicodemi hie an die seite stel-
 len muß / denn das findet sich / wenn man fraget / wie Gott
 den Verstand erleuchte und den Willen nebenst den andern
 Kräften der Seelen einrichte und erneuere. Die alte Kir-
 che ist bey der Einfalt geblieben / und hat schlechter dinges die
 Nothwendigkeit der Gnaden Gottes / bey allen guten Wer-
 ken und Bewegungen des Menschen verthätiget. Augu-
 stinus aber / der für die Gnade mehr zu streiten hatte / als ande-
 re / hat alles ein wenig genauer determiniret / daß er die Feins-
 de der Gnaden Gottes / die Pelagianer / desto füglich wider-
 legen könnte. Darumb macht er einen Unterscheid unter
 dem Anfang / Fortgang und Ende der Bekehrung / und setzt
 sonderliche Grad der Gnaden Gottes / die die Bekehrung
 wirket / als gratiam prævenientem, operantem, coope-
 rantem, subsequenter, aber er redet unterschiedlich hiebon /
 daß seine Meynung zimlich dunkel ist / nimpt auch nicht alle-
 zeit gleich diesen Unterscheid in acht. Lib. 2. contra duas E-
 pilolas Pelagian. cap. 9. schreibt er: Bonum propositum
 quidem adjuvat subsequens gratia, sed nec ipsum esset nisi
 præcederet gratia: studiū quoq; hominis, quod dicitur bo-
 nū, quamvis cum esse coeperit, adjuvetur gratia, non tamen
 incipit sine gratia, sed ab illo inspiratur, de quo dicit Aposto-
 lus, gratias autē Deo, qui dedit idē studiū in corde Titi, Lib.
 de grat. & Liberō arbit. cap. 16. Certū est nos mandata serva-
 re si volumus: sed quia præparatur voluntas à Dominō, ab
 illō petendam est, ut tantum velimus, quantū sufficit, ut vo-

Das quomodo
 des Nicodemi
 muß man bey
 der Wirkung
 der Gnade Got-
 tes an die seite
 setzen.

Augustini Leh-
 re von der gratia
 præveniente, ope-
 rante, cooperante,
 subsequente ist
 sehr dunkel.

Iendo

lendo faciamus. Und hernach Cap. 17. Ut ergo velimus sine nobis operatur, cum autem volumus, ut faciamus, nobiscum cooperatur: tamen sine illò vel operante, ut velimus, vel cooperante, cum volumus, ad bona pietatis opera nihil valemus. De operante illò, ut velimus, dictum est, Deus est, qui operatur in nobis & velle. De cooperante illò, cum jam volumus, & volendo facimus, scimus, inquit, quoniam diligentibus Deum omnia cooperantur in bonum. Da setzt er die cooperation des Menschen nach dem Willen/dasß weiß er nu wil und gläubet und anfängt gute zu thun oder gute Werke zu wirken / er erst mitwircke oder cooperire der Gnaden Gottes. Aber Lib. de Naturâ & gratiâ contra Pelagian. cap. 32. setzt er die cooperantem gratiam, die mitwirkende Gnade nach der præveniente, die uns zuvor kommt/wenn er sagt: Nullos enim videtur attendisse, cum dixit, & ipse faciet, nisi eos, qui dicunt, nos facimus, id est, nos ipsi nos ipsos justificamus. Ubi quidem operamur & nos, sed illo operante cooperamur, quia misericordia ejus prævenit nos. Prævenit, ut sanemur, subsequitur, ut glorificemur, prævenit, ut piè vivamus, subsequitur, ut cum illò semper vivamus, quia sine illò nihil possumus facere. Utrumq; enim scriptum est, & Deus meus misericordia ejus præveniet me, & misericordia tua subsequetur me per omnes dies vitæ meæ. Da setzt er die cooperation im ersten wollen und gläuben.

Augustinus
bricht selbst den
freyen Willen
ab/in dem er et-
was Nothwendig-
keit das gute zu
wollen bey der
Bekehrung ein-
führt.

So ist auch Augustinus in seinen determinationibus und distinctionibus, da er gar eifrig für die Gnade wieder die Pelagianer stritte / so weit gegangen / daß er selbst dem freyen Willen des Menschen abbruch gethan hat / wiewol unwill- send / denn er keines weges den freyen Willen leugnen wolte / wie er denn dieß allezeit treibet / daß man beydes gläuben soll den

den freyen Willen
Gnaden Gottes
factus liber
14. 15. Aber den
und den Glau-
das gute zu wol-
nicht widerste-
num Quæst. 11.
in hominis po-
lit. Quia si ve-
re, quomodo
gerant & seque-
den Gottes
daß er sich ü-
Mensch nicht
tra Pelagium &
modo etiam D-
& didicit, ven-
rectè dicitur, a-
sed facere non
tur de isto do-
Stenim, sicut
quisquis non
quando Deu-
gratiam, ita
cognoscend-
perficiat. V-
Wort: Ha-
largitate tr-
quippe tri-

den freyen Willen des Menschen und die Nothwendigkeit der Gnaden Gottes/nennet auch das gute Wollen und den Glauben actus liberi Arbitrii, lib. de gratiâ & liberò Arbitrio cap. 14. 15. Aber dennoch beschreibe er die Gnade / die das Wollen und den Glauben wirket / also / daß er eine Nothwendigkeit das gute zu wollen und zu glauben einführet / daß der Mensch nicht widerstreben könne / wie er sagt lib. 1. ad Simplicianum Quæst. 11. Non potest effectus misericordiar Dei esse in hominis potestate, ut frustra illi misereatur, si homo nolit. Quia si vellet etiam ipsorum misereri, posset ita vocare, quomodo illis aptum esset, ut & moverentur & intelligerent & sequerentur, **Es kan die Wirkung der Gnaden Gottes nicht in des Menschen Gewalt seyn / daß er sich üb. r ihn vergebens erbarme / wenn der Mensch nicht wil / etc.** Und lib. de gratiâ Christi contra Pelagium & Coelestium cap. 14. sagt er: De isto docendi modo etiam Dominus ait, omnis, qui audivit à Patre meo & didicit, venit ad me: Qui ergo non venerit, non de illo rectè dicitur, audivit quidem & didicit sibi esse veniendum, sed facere non vult, quod didicit. Prorsus non rectè dicitur de isto docendi modo, quò per gratiam docet Deus. Si enim, sicut veritas loquitur, omnis, qui didicit, venit, quisquis non venit, profectò non didicit — Ac per hoc, quando Deus docet, non per legis literam, sed per Spiritus gratiam, ita docet, ut quod quisq; didicerit, non tantùm cognoscendo videat, sed etiam volendo appetat, agendoq; perficiat. Lib. de Prædestinat. sanctorum cap. 8. hat er diese Wort: Hac gratia, qua occultè humanis cordibus divina largitate tribuitur, à nullo duro corde respuitur. Ideo quippe tribuitur, ut cordis duritia primitus auferatur,

Die Gnade der
Befehung kan
keine Heurigkeit
des Herzens
hinertreiben
nach Augustini
Meynung.

Wie die Bächer
Augustini celi-
che Mönche in
Egypten irrend
gemacht/ daß sie
den freyen wil-
len geleugnet.

494

Von der Befehung

Diese Gnade die verborgener weyse den Menschli-
chen Herzen von der Mildegebigkeit Gottes gege-
ben wird / wird von keinen harten Herzen verwor-
fen. Denn darumb wird sie gegeben/ daß des Her-
zens Härte am ersten dadurch weggenommen
werde. Und hernach: Quare non omnes docet? Si di-
xerimus, quia nolunt discere, quos non docet, responde-
bitur nobis, Et ubi est, quod ei dicitur: Domine tu con-
vertens vivificabis nos? Lib. de spiritu & litera cap. 34. His
ergo modis, quando Deus agit cum anima rationali, ut ei
credat, — profecto & ipsum velle credere Deus operatur in
homine — Jam si ad illam profunditatem scrutandam
quisquam nos coarctet, cur illi ita svadeatur, ut persvadea-
tur; illi autem non ita, duo solum occurrunt interim, quae
respondere mihi placeat, o altitudo divitiarum! &, num-
quid iniquitas apud Deum?

Voraus erschellet / daß Augustini Meynung gewesen/
daß Gott den Menschen unfehlbarlich befehrete/ den er befeh-
ren wolte / also daß er die Gnade Gottes nicht hindern / noch
vergeblich empfangen köndte. Diese Bächer Augustini
kriegten die Monachi Adrumetini in Egypten / und begun-
ten den freyen Willen ganz und gar daraus zu leugnen/ wohin
sie die Wort Augustini brachten/ denn denselben folgten sie.
Das erfuhr Augustinus und schrieb derhalben zweene Bächer
an den Valentinum und diese Mönche / eines de gratia & li-
bero arbitrio, das ander de correptione & gratia, Tom. 7.
wie auch zweene Episteln als die 46. und 47. Tom. 2. darin er
mit grossen fleiß suchet den freyen Willen mit der gratia in-
vincibili zu schlichten/ aber behält dennoch seine vortge Mey-
nung/ daß der freye Wille die Gnade Gottes nicht köndte gar
hin-

hindern und vergeblich machen. Epist. 46. schreibt er: Venerunt ad nos duo juvenes, Cresconius & Felix, de vestra congregatione se esse dicentes, qui nobis retulerunt, monasterium vestrum nonnulla dissensione turbatum, eo quod quidam in vobis sic gratiam prædicent, ut negent hominis esse liberum arbitrium, & quod est gravius, dicant, quod in die iudicii, non sit vel redditurus Deus unicuique secundum opera ejus. **Und hernach:** Si igitur non est Dei gratia, quomodo salvat mundum? Et si non est liberum arbitrium, quomodo judicat mundum? **Und folgendes:** Melius autem facitis (quod multum rogo) si ipsum, à quo dicunt, se fuisse turbatos, ad me mittere non gravemini. Aut enim non intelligit librum meum, aut fortè ipse non intelligitur, quando difficilissimam questionem & paucis intelligibilem solvere atque enodare conatur. Ipsa est enim questio de gratia Dei, quæ fecit, ut homines non intelligentes, putarent, Apostolum Paulum dicere: Faciamus mala, ut veniant bona.

Derhalben haben alsbald Augustini Bächer etliche irre gemacht/dieweil er was neues darin hatte/das in der alten Kirchen unerhört war/nemblich daß die Gnade Gottes so im Menschen den Glauben wirkte/daß er nicht widerstehen könnte. Weil er denn dieses wußte/bemühete er sich den freyen Willen doch zu vergleichen mit der Gnaden Gottes/die er lehrte/ob er schon seine neue hypothesen befehlte/als daß der freye Wille die Gnade Gottes nicht könnte vergeblich machen/wie er sagt/Lib.de corrupt. & gratia cap. 14. Volenti saluum facere, nullum hominum resistit arbitrium. Sic enim velle aut nolle in volentis aut nolentis est potestate, ut divinam voluntatem non impediat neque superet potestatem,

Wenn Gott den
Menschen wil
selig machen /
Ean kein freyer
Wille wider-
stehen nach Au-
gustini Lehre.

tem, Wenn Gott den Menschen wil selig machen/
Ean keines Menschen freyer Wille widerstehen.
Denn so ist das wollen oder nicht wollen in dessen
Macht / der da wil oder nicht wil / daß er Gottes
Willen nicht hindert und seine Macht nicht über-
windet. Und hernach: Non est ira; dubitandum, vo-
luntati Dei humanas voluntates non posse resistere, quò
minus faciat ipse, quod vult: quandoquidem etiam de
ipsis hominum voluntatibus, quod vult, facit, Dar-
umb muß man nicht zweiffeln / daß dem Willen
Gottes der Menschen Willen nicht können wie-
derstehen / daß er nicht thun solte / was er wil / welcher
auch mit dem Menschliche Willen thut / was er wil.
Und bald hernach: Sine dubio habet humanorum cordi-
um, quò placeret, inclinandorum omnipotissimam pote-
statem. Und weiter: Magis habet in potestate voluntates
hominum, quam ipsi suas. Und vorher Cap. 12. in fine:
Fortissimo (Adamo in statu integritatis) dimisit atq; permi-
sit facere, quod vellet; infirmos servavit, ut ipso donante,
invictissimè, quod bonum est, vellent & hoc deferere invi-
ctissimè nollent.

Die bekehret
werden / wollen
das gute un-
überwindlich un-
überwindlich.

Wie Augustin
den freyen Wil-
len mit der un-
überwindlichen
Gnaden concel-
liren wollen /
1. Weil solche
Gnade dem wil-
len die rechte
Freiheit gebe.

Aus welchem allem Denn Augustini Meynung klar
ist / daß er mit seiner Lehre dem freyen Willen zu nahe kom-
men / und ihn fast gar aufgehoben / ob er schon das ansehen
nicht haben wolte. Er suchte aber allerlei Mittel / dadurch
er vermeynet die gratiam necessitantem, die er einführete / mit
den freyen Willen zu concelliren. Als einmahl sagte er /
durch den Sündenfall wäre der freye Wille des Menschen
gefangen und gebunden der Sünden zu dienen / durch die
Präff.

kräftige Gnade
und erlangte die
e und die Kräfte
weil diese dem V
Lohn sind zu l
e volumus del
mus, un le fit
nostrum ad dec
teratur arbitriu
captivum. W
rom, qui oppu
genda & agenda
arbitrio cap. 13.
led non semper
servit peccato,
quando servit
Verthut er au
ti anders ist de
loratione das
Freiheit bon d
ratio und elec
Erelen / aber
war durch den
nmerung und
ben Gottes;
wil / er nothy
dem wesentl
sinus nicht
necessitate
miseria, w
Die

kräftige Gnade aber würde er von solcher Dienstbarkeit loß/
 und erlangete die rechte Freyheit / darumb künnte der freye Wille
 und die kräftige unüberwindliche Gnade nicht streiten/
 weil diese dem Willen des Menschen die rechte Freyheit gebe.
 Dabon sind zu lesen diese Wort Epist. 107. ad Vitalem : Si ve-
 re volumus defendere liberum arbitrium non oppugne-
 mus, unde fit liberum, nam qui oppugnat gratiam, quā
 iustum ad declinandum à malo & faciendum bonum li-
 beratur arbitrium, ipsum arbitrium suum adhuc vult esse
 captivum. Und weiter : Illi oppugnant arbitrium libe-
 rum, qui oppugnant Dei gratiam, quā verè ad bona eli-
 genda & agenda fit liberum. Und lib. de gratia & libero
 arbitrio cap. 13. Semper est autem in nobis voluntas libera,
 sed non semper est bona: aut enim à justitia libera est, quum
 servit peccato, & tunc est mala; aut à peccato libera est,
 quando servit justitiæ, & tunc est bona. Vergleichen
 Wert hat er auch lib. de corrept. & gratia cap. 1. 11. 13. Aber
 ein anders ist der freye Wille, daß ein Mensch mediante deli-
 beratione das erwähle / quod ex ea relictum, ein anders die
 Freyheit von der Sünden : Denn die freye Wahl die delibe-
 ratio und electio ist ein wesentlich stück der Menschlichen
 Seelen / aber die Freyheit von Sünden ist ein accidens, die
 war durch den Sündenfall verlohren und wird durch die Er-
 neuerung uns wieder gegeben / durch die Wirkung der Gna-
 den Gottes; aber nicht also, das was der Mensch mit bedachte
 wil / er notwendig und invincibiliter wolle / das streitet mit
 dem wesentlichen freyen Willen der Seelen / welches Augu-
 stinus nicht in acht genommen. Ein anders ist libertas à
 necessitate determinationis, ein anders libertas à peccatō &
 miseria, wie man sonst redet.

Die andere art / dadurch er sucht den freyen Willen

2. Weil der
Mensch das gu-
te gern wolte
und ungezwun-
gen.

Daher Rompis/
daß viel in fol-
genden Zeiten
gesetzt haben
die Freyheit des
Willens in liber-
tate à necessitate
coactionis.

Die freye Wahl
erfordert die in-
differentiam con-
tradictionis &
contrarietatis.

mit der unüberwindlichen Gnade zu conciliiren ist / daß er
sagte / Der Wille des Menschen wolte / wenn Gott in ihm das
wollen wirkete / und wolte zwar spontè, non coactè, gern
nicht gezwungen / wie er redet lib. 1. de gratiâ Christi cap. 13.
Præceptum quippe liber facit, qui libens facit, **Der thut**
das Gebot frey / der es gerne thut. Und Epist. 187. ad
Vitalem: Quomodo dicuntur negare liberum arbitrium,
qui consentunt omnem hominem, quisquis suò corde cre-
dit in Deum, non nisi suâ liberâ credere voluntate. Lib. de
gratiâ & liberò arbitriò cap. 16. Certum est, nos mandata
servare, si volumus, sed quia præparatur voluntas à Domi-
nò, petendum est, ut tantum velimus, quantum sufficit, ut
volendo faciamus. Certum est, nos velle cum volumus,
sed ille facit, ut velimus bonum. Lib. 1. de prædest. San-
ctorum cap. 3. Utrumq; ipsius est, quia ipso præparat vo-
luntatem & utrumq; nostrum quia non fit, nisi volen-
tibus nobis, **das ist sponte ungezwungen / gern.** Hier
durch sind viel in nachfolgenden Zeiten in die irre gebracht/
daß sie die Freyheit des Willens gesetzt haben in der libertate
à necessitate coactionis und allerdings derschädiget / die Frey-
heit des Willens würde vollständig salviert durch die sponta-
neitatem, daß er gern und ungezwungen etwas wolte. Aber
solche Freyheit ist dem Menschen mit den unvernünftigen
Vieh und leblosen Creaturen gemein / denn auch ein Stein
fällt spontè herunter ungezwungen nach seiner natürlichen
inclination, und das Feuer verbrennet Holz ungezwungen/
und ein Vieh läuft willig zur Speise. Spontaneum etiam
in pueris & reliquis animalibus est, electio minimè; & quæ
de improvisò fiunt, spontanea sunt, non autem ex electio-
ne, wie Aristoteles sagt lib. 3. Ethic. cap. 4. **da er hinzu thut:**
Electio in iis est, quæ sunt in nostrâ potestate *ἐκ τῆς ἐφ' ἡμῶν.*

spont

contaneum sanè esse quoddam videtur, non omne tamen contaneum eligibile est: sed id scilicet, quod est præconlatum, quippe electio cum ratione & cogitatione existit: quod significari nomen etiam ipsum videtur, quasi id quod eligitur, ex aliis legatur. **Dies ist gar eine schädliche Lehre / die unter dem prætext, daß sie den freyen Willen verjädiget / den wesentlichen freyen Willen ganz aufhebt / und sie recht in den Manichæismum, denn auch die auff solche Art den freyen Willen nicht geleugnet haben / sondern gern zugegeben / das was der Mensch wolte und thäte aus einer unumgänglichen Nothwendigkeit / er gern und ungezwungen wolte und thäte.** Darumb hat Augustinus mit dieser Entschuldigung sich von der Manichæer Secte / die ihm die Pelagianer immer vorworffen / nicht gnugsam befreyen können.

Die dritte weyse / damit er den freyen Willen und invincibilem gratiam conciliiren wolte / ist / daß er sagte / der freye Wille wirkete bey allen guten Werken des wiedergeborenen Menschen / wenn Gott das erste böllige Wollen und den Glauben durch seine unüberwindliche Gnade in ihm erwirket hätte / davon redet er Epist. 89. *Valer liberum Arbitrium ad opera bona, si divinitus adjuvetur. Epist. 107. Ut ergo velimus, sine nobis operatur; cum autem volumus & sic volumus, ut faciamus, nobiscum cooperatur, das erste wollen hält er nothwendig / das andere wollen / welches die Verurtheilung der guten Werke angehet / läßt er liberum seyn.* Aber daraus folget / daß das erste böllige Wollen und der Glaube im Menschen / der bekehret wird / nicht seyn actus de liberati, die mit bedacht geschehen, in comparatione unius cum alio, daß der Verstande eines gegen das andere hält / bis daraus erfolgt / welches zu erwählen sey: Denn das ist eine

3. Weil der freye Wille sich bey den guten Werken fände / ob er schon nicht wäre bey den ersten gutem wollen ungläubig.

contradictio, daß man etwas mit bedacht wolle / und doch nicht ex deliberatione & consultatione, wie es eine contradictio ist / daß man etwas woraus schliesse / und doch keiner Syllogismus mache. Aber sagen / daß das erste wollen ohn bedacht geschehe / Kompt dem Manichæismo und Enthusiasmo sehr nahe / denn ob schon auff die artz der freye Wille nicht ganz und gar geleugnet wird / so wird er dennoch geleugnet in dem ersten bölligen wollen und gläuben des Menschen / quod Manichæorum est, wie Hieronymus sagt / und wird der Mensch ohngefahr gläubig / und das wollen Kompt ihm an ohn Gedanken / per raptum quasi & Enthusiasmum. Es

Welcher actus
ordentliches
se muß ex deli-
beratione her-
kommen / und
ohn deliberation
im Mensch ent-
steht / ist nicht a
Actus humanus.

Kan auch dieses wollen oder gläuben auff die artz nicht seyn actus hominis, eines Menschen wollen und gläuben / denn der Mensch wil das gute / darüber man deliberiren Kan / mit vordedacht und beratung / also daß aus solcher consultation erfolge und gelassen werde / was man zu wollen oder zu erwählen hat / wie das jenige der Mensch versteht per Syllogismū was allein durch einē Syllogismū muß erkant werde. Geschicht das nicht / sondern Gott macht das wollen ohn bedacht / gebrauchet Gott den willen des Menschen als ein Instrument unß Werk-zeug zu seiner Werck / unß wird also bleimehr Gott wollen durch den Menschen / denn der Mensch selbst / wie jemand durch eine Feder schreibt / daß man nicht sagt Kan von der Feder / sie schreibe / sondern von dem der sie führet / er schreibe : Es Kan auch solch wollen nicht ein actus elicited voluntatis genant werde / denn was der in solchen objectis eliciret, das eliciret er liberè praviā deliberatione, ordinariè, non destructā vel impedītā consultatione, ut in motibus fortuitis, in pueris, ebriis & amentibus, die in ihren Wollen und Verrichtungen von den ubernünftigen Vieh nicht unterschieden werden. Wil

der

derwegen der Mensch das gute in seiner Bekehrung als ein Mensch/so wil ers/wie gedacht/cum deliberatione.

Weiter zum dierdten hatte Augustinus auch darine eine Ausflucht/das er vermeinte/der freye Wille würde nicht aufgehoben durch die unüberwindliche Gnade/die er lehrete/weil die Krafft der Gnaden nur bestünde in congruentia divinae vocationis, in der Bequemlichkeit des Göttlichen innerlichen Rufes/das Gott zu der Zeit/an dem Ort/in der dispositione subjecti, in solcher Klarheit den Menschen erleuchtete und vertieffe/das er infallibiliter, unschätzblich bekehret würde/wie seine Wort uns droben gezeigt haben/bedes in dieser Frage und in der de causâ adequatâ damnationis. Diese weyse die necessitat, die sie einführen/zu beschöntgen/haben ihnen viel auch in folgenden Zeiten gefallen lassen. Aber wie dem allen/so ist dieß nicht eine physica necessitas determinatio, sondern nur moralis svalio, das dennoch der freye Wille aus seiner deliberation sich selbst determiniret, wenn auch alle Umstände genau in acht genommen werden/und also ist diese gratia nicht necessitans à priori, welche allein streitet mit dem freyen Willen/sondern à posteriori ex suppositione, die necessitas infallibilitatis, wie nothwendig Ergernüsse geschehen/Matth. 18. 7. Derhalben kompt dieß nicht zur Sache/denn Augustinus lehret eine solche Gnade/die die necessitatem nicht ex suppositione und consequentia, sondern ex causa efficiente und consequenti herbringet/die kan mit dem freyen Willen nicht bestehen.

Derhalben konte Augustinus mit diesen seinen Erfindungen den freyen Willen nicht verthädigen bey seiner neuen Meynung/von der unüberwindlichen Gnade/und blieb was etliche ihm vorwarffen. Es sahens auch bald die Bi-schöffe in Frankreich/zumahl die Massilienses/und beschül-

4. Weil die unüberwindliche Krafft der Gnaden nur bestünde in congruentia divinae vocationis.

Dies hat viel andere auch bestend gemacht.

Augustini neue Erfindungen sind von den Bi-schöffen in Frankreich bald gemeldet.

digten ihn und seine Discipulos gleicher gestalt / daß sie wies
der der Catholischen Kirchen Lehre den freyen Willen leugne-
ten/und sub nomine prædestinationis & gratiæ eine fatalem
necessitatem einführen / wie aus seiner discipul, Prosperi
und Hilarii Brieffen / die sie gar wehmütig hierüber an ihm
geschrieben/und den Büchern de Prædestinatione sanctorum
und bono perseverantiæ vorher gesetzt werden / Tom. 7. zu
sehen ist / wiewol dieseiben Masfilienfes zu weit auff die andere
seite giengen / und die prævenientem gratiam, die vorherge-
hende Gnade leugneten/ und dem natürlichen freyen Willen
etwas Kräfte in Geistlichen Sachen zuschrieben/wie sie denn
sagten beym Prospero, hominem ad hanc gratiam qua in
Christo renascimur pervenire per naturalem scilicet facul-
tatem petendo, quærendo, pulsando, ut ideò accipiat, id-
eò inveniat, ideò introeat, quia bono naturæ benè usus.
Und weiter sagten sie / quantum ad arbitrii libertatem ab
his vitam æternam apprehendi, qui Deo sponte credide-
runt, & auxilium gratiæ merito credulitatis acceperint —
Ita demum posse unumquemq; ad correctionem aut ad
profectum vocari, si se sciat sua diligentia bonum esse pos-
se, & libertatem suam ob hoc Dei auxilio. juvandam, si
quod Deus mandat, elegerit. Prosper setzt hinzu: Prio-
rem volunt obedientiam esse, quam gratiam, und die nennet
er in folgenden Worten Pelagianæ pravitätis reliquias, denn
sie wollen/daß der gute Fürsatz der affectus credulitatis her-
komme aus natürlichen Kräften / und daß darauff folge das
auxilium gratiæ, die Hülffe der Gnaden Gottes; Und die
wurden genandt Semipelagiani / als Johannes Cassianus,
Faustus Rhegiensis und andere mehr / wiewol nicht allein die
Semipelagianer / sondern auch recht gute Catholische Bis-
chöffe die newe Meynung des Augustini sahen und hierin
sich

Der Semipela-
gianer Ver-
sprung.

Was der Semi-
pelagianismus
sey.

ich ihm widersehten / die die gratiam prävenientem und präparantem nicht leugneten.

Darumb foderten Prosper und Hilarius Arelatensis in ihren Schreiben vom Augustino / daß er ihnen zeigete / wie der freye Wille mit der unüberwindlichen Gnade / die er lehrete / nicht stritte / und denn auch / wie hoch diese Controvers zu halten wäre / wie Prosper sagt : Ac primum quia plerique non putant , Christianam fidem hac dissensione violari , quantum periculi sit in eorum persuasione , patefacias . Deinde quomodo per istam präparantem & cooperantem gratiam liberum non impediatur arbitrium . Darauff antwortet Augustinus in den beyden Büchern de Prädestinatione sanctorum & bono perseverantia , und bemühet sich zu zeigen die conciliation des freyen Willens mit der gratia invincibili , aber wie wir droben gesehen / vergebens . Er handelt aber seine Widersprecher gar gelinde und machet zwischen ihnen und den Pelagianern einen grossen Unterscheid / denn so schreibt er an Prosperum und Hilarium lib. de Prädestinatione Sanctorum cap. 1. Consideratis literis vestris videre mihi videor eos fratres , pro quibus geritis piam curam — eo modo esse tractandos , quo tractavit Apostolus , quibus ait : Et si quid aliter sapitis , hoc quoque vobis Deus revelabit . Adhuc quippe in quaestione caligant de prädestinatione sanctorum . Sed habent , unde si quid aliter in ea sapiunt , hoc quoque illis revelet Deus , si in eo ambulent , in quod pervenerunt . Pervenerunt autem isti fratres nostri , pro quibus sollicita est pia charitas vestra , ut credant cum Ecclesia Christi , peccato primi hominis obnoxium nasci genus humanum , nec ab isto malo , nisi per iustitiam secundi hominis aliquem liberari . Pervenerunt etiam , ut präveniri voluntates hominum Dei gratia fateantur ,

Nicht alle die sich dem Augustino widersezt haben / sind pelagianer gewesen.

Wie hoch Augustinus und die Bischöffe in Frankreich ihre Controvers geschätzt haben.

tur, atq; ut ad nullum opus bonum vel incipiendum sibi quenquam sufficere posse consentiant. Retenta ergo ista, in qua pervenerunt, plurimum eos à Pelagianorum errore discernunt. Proinde si in eis ambulent, & orent eum qui dat intellectum, si quid de prædestinatione aliter sapiant, ipse illis hoc quoq; revelabit. Welche Wort billich wol in acht zu nehmen / daß Augustinus, der doch wieder die Pelagianer am allerheftigsten gestritten / so gelinde urtheilet auch von denen / die den Semi-pelagianismus einführen / daß er sie nicht alsbald verfluchen und verdammen wolle. Dergleichen Wort führet er auch auff der andern seite wieder die Monachos Adrometinos in Egypten / die fast den freyen Willen gar auffhoben lib. de gratia & libero arbitrio cap. i. Nunciatum est mihi de vobis fratres ab aliquibus, qui in vestra congregatione sunt & ad nos inde venerunt, per quos & ista direximus, quod de hac re dissensiones in vobis sint. Itaq; dilectissimi, ne quos perturbet huius quæstionis obscuritas: moneo vos primum, ut de his, quæ intelligitis, agatis Deo gratias: quicquid est autem, quò pervenire nondum potest vestræ mentis intentio, pacem inter vos & charitatem servantes, à Domino, ut intelligatis, orate, wozu er abermahl anführet die Wort Phil. 3. v. 15. Die sich sonst beruffen auff den Augustinum, leraen dieß insonderheit von ihm / so werden sie andere in schweren Fragen so leicht nicht verdammen.

Die Bischöffe in Frankreich beriefen sich auff die alte Kirche / wie sie sich der neuen Lehre Augustini widerzetten,

Insonderheit beriefen sich die Bischöffe in Frankreich / die sich dem Augustino widersetzten / auff die Catholische Kirche / die von je heraus viel anders gelehret hätte von dem freyen Willen und von der Gnade Gottes / denn Augustinus, wie Prosper sagt in seiner Epistel: Obstationem suam veritate defendunt, ut ea, quæ de Epistola Pauli Romanis feri-

scribentis, ad m
datorum m
corum ita esse
Und Hilarius te
prodesse, existi
torius, quam
non possint.
Wohnung à sus
nem Kirchenle
schon Kirchen w
lino, darumb
ist aber diese m
prædestinat. Sa
fessionem ex d
Catholicis trac
pro quibus nu
catis literis ve
nemur opuscu
um) oriretur
ad solven de
rent, si resp
ut de gratia
procurum suor
tur verò in e
tabant. D
gustino für d
nathero sie b
den Gottes
aber darumb
aber aus the
mene Wort

ribentis, ad manifestationem divinae gratiae praevenientis
lectorum merita. proferantur, à nullo unquam Ecclesia-
icorum ita esse intellecta, ut nunc sentiuntur, affirmant.
Und Hilarius in seiner Epistel spricht: Cui ego jam parum
rodesse, existimo, te reddere rationem, nisi & addatur au-
oritas, quam transgredi infatigabiliter contentiosa corda
on possint. Das foderten sie insonderheit / daß er seine
Neynung à suspicione novitatis befreyen solte / und aus den
lten Kirchenlehrern beweisen / daß diese Lehre der Catholischen
Kirchen wäre. Daran mangelte es aber dem Augu-
tino, darumb kondte er hierin ihnen kein genügen thun. Er
ezt aber diese merckliche Wort von den alten Lehrern / lib. de
prædestinat. Sanctorum cap. 14. Si huius ergo sententiae de-
ensionem ex divinorum eloquiorum nos præcedentibus
Catholicis tractatoribus, promerem, profecto hi fratres,
pro quibus nunc agimus, acquiescerent: Hoc enim signifi-
castis literis vestris. Quid igitur opus est, ut eorum scru-
temur opuscula, qui priusquam ista hæresis (Pelagianorum)
oriretur, non habuerunt necessitatem in hoc diffi-
li ad solvendum questione versari, quod procul dubio face-
rent, si respondere talibus cogerentur? Unde factum est,
ut de gratia Dei, quid sentirent, breviter quibusdam scri-
ptorum suorum locis & tantisper attingerent; immoraren-
tur verò in eis, quæ adversus alios inimicos Ecclesiæ dispu-
tabant. Das ist gewiß / daß die alten Kirchenlehrer vor Au-
gustino für dem freyen Willen nur allein streiten dürffte / dan-
nenhero sie viel von dem freyen Willen / wenig von der Gnade
den Gottes reden / und oft unförmliche Reden gebrauchen/
aber darumb sind sie nicht für Pelagianer zu halten. Das ist
aber aus ihren Reden vielfältig klar / daß sie das erste vollkom-
mene Wollen und den Glauben in der Bekehrung für einen

Augustinus sagt
nicht daß die
Lehrer vor ihm
Pelagianer oder
Semipelagiani
gewese/son-
dern daß sie kei-
ne gelegenheit
gehabt groß
von der Gnade
zureden/weil sie
mit andern Be-
zern zu streiten
gehabt.

actum deliberatum gehalten / der aus Bedachtsamkeit / un-
also von dem freyen Willen doch in den neuen Kräfte[n] de
Gnaden Gottes herkompt. Von welcher Lehre Augusti-
nus mit seiner unüberwindlicher Gnade abgieng / und ist dan-
nenhero nicht unbillig einer Newerung beschuldiget worden.
Auch Hieronymus, der eben so wol wieder die Pelagianer

Wie Hierony-
mus eben/da er
die pelagianer
wiederlegt/ von
der Gnade und
freyen Willen
rede.

geschrieben und gestritten hat / verthädiget so die Gnade Got-
tes / daß er auch das gute wollen einen actum liberum und
deliberatum seyn läßet / wie er sagt lib. 3. adversus Pelagianos
cap. 3. Qui nostris viribus & studio salvari non possumus,
illius misericordiâ conservamur. Ubi autem misericor-
dia & gratia est, liberum ex parte cessat arbitrium (*nempe
sine gratia*) quod in eò tantum est, ut velimus atq; cupi-
mus & placitis tribuamus assensum. Jam in Domini po-
testate est, ut id, quod cupimus, quod laboramus ac niti-
mur, illius ope & auxiliò implere valeamus. Und in Epi-
stolâ adversus Pelagium ad Ctesiphontem cap. 4. Frustra
blasphemias & ignorantium auribus ingeris, nos liberum
arbitrium condemnare. Damnetur ille, qui dicitur.
Ceterum non ideò differimus à brutis animalibus, quod
liberi arbitrii conditi sumus: sed ipsum liberum, ut dixi-
mus, arbitrium Dei nititur auxilio, illiusq; per singula ope
indiget; quod vos non vultis: sed id vultis, ut qui semel
habet liberum arbitrium, Deo adiutore non egeat. Libe-
rum arbitrium dat liberam voluntatem, & non statim ex
liberò arbitriò homo facit, sed Domini auxiliò, qui nul-
lius ope indiget. Und cap. 2. Velle & currere meum est,
sed ipsum meum, sine Dei auxiliò non erit meum. Dicit
enim Apostolus: Deus est, qui operatur in nobis & velle &
perficere, Das Wollen und Lauffen ist mein / aber
eben

Wie der Orth
phil. 2. 13. Gott
ist/ der in euch
wircket beyde
das wollen und
das thun zuver-
sichen sey.

eben das me-
mein seyn. In
der in uns wir-
eingen. W
eine unüberwind-
der Bekehrung
und die alte Kirch
eigens und deli-
eridet auch das
bedes steht bey ei-
volbringen / folg
schwerlich sey /
nicht / wenn ges-
schwerlich sey /
dann die Gnade
Verstand und V
Darum
Eymel am a
nen de gratia
in freyen Will
und wie leicht
wenn man den
so gengen/dar
darin ihn die a
nach ihm ges-
am allerbesten
tellen und El
billich wol in
dem splitter

en das mein ist / wird ohn Gottes Hülffe nicht
sein seyn. Denn es sagt der Apostel: Gott istis/
ir in uns wirket beyde das Wollen und das Voll-
bringen. Welchen Spruch Augustinus allzeit treibet
ne unüberwindliche Gnade zu verthädigen/und das wollen
der Bekehrung nothwendig zu machen/ aber Hieronymus
nd die alte Kirche erklärens so / daß es bleibt ein actus con-
ngens und deliberatus, ob es schon Gott wirket: Denn er
ircket auch das vollbringen/ wie er wirket das wollen/ denn
ydes steht bey einander / aber darumb / daß er wirket das
ollbringen / folget nicht / daß das Thun oder Vollbringen
othwendig sey / und kein actus deliberatus, also folget auch
icht / wenn gesagt wird / er wircke das wollen / daß solches
othwendig sey / und nicht ex deliberatione gelassen werde/
denn die Gnade Gottes den Menschen erleuchtet und am
Verstand und Willen tüchtig gemacht hat.

Darumb kan uns Augustinus mit seinem eigenen
Exempel am allerbesten zeigen die Schwierigkeit dieser mate-
ien de gratiā & liberō arbitriō, wie leichtlich man könne
en freyen Willen leugnen/wenn man die Gnade verthädiget/
und wie leichtlich man könne der Gnaden etwas entziehen/
renn man den freyen Willen verthädiget / denn es ihm selbst
o gongen/daß er den freyen Willen in dem actu auffgehoben/
darin ihn die all gemeine Kirche Christi von anbeginn her/ und
nach ihm gesetzet hat / noch ist Augustinus in dieser materiā
am allerbesten bewandert gewesen/daß es auch den allgelar-
testen und Klügsten wol hie fehlen kan/ welches man abermahl
billich wol in acht zu nehmen hat / und nicht leichtlich an an-
dern splitter zu richten/sondern auff sich selbst zusehen/ob ihm
nicht

Augustinus kan
uns mit seinem
eigenen Exem-
pel die Schwier-
igkeit der Leho-
re von der Gna-
de und freyen
Willen am be-
sten zeigen.

nicht im Auge ein Splitter oder wol gar ein Balck steckmöchte.

Aus Augustini
Büchern sind
die Prædestina-
tianer entstan-
den.

In nachfolgenden Zeiten ist auch nicht anders ganges. Denn aus Augustini Lehre sind entstanden die Prædestinarianer/die den freyen Willen gar leugneten / und eine fatale necessitatem einführet; unter denen war Lucidus ein Presbyter in Frankreich / wieder welchen Faustus Rhegiensis Episcopus gestritten / wie aus seiner Epistel ad Lucidum Tom. 4. Biblioth. Patrum, und aus seinen beyden Büchern die er de liberō Arbitriō geschrieben hat / eodem Tomo, zu sehen ist/wiewol er auch gar zu weit gieng auff die andere seite daß er unter die Semi-Pelagianer gerechnet worden mit den andern Massiliensibus, die die gratiam prævenientem leugneten/und den affectum credulitatis den natürlichen Kräften des freyen Willens zuschrieben. Die Prædestinarianer

Beides die Præ-
destinarianer und
Semi-pelagianer
sind ver-
dampt in der
alten Kirchen.

sind verdampt in Concilio Arelatenſi und Lugdunenſi; die Semi-Pelagianer in Concilio Arausicanō II. in Galli Narbonenſi am Ende der fünfften hundertten Jahren / wozu die Bücher des Fausti anlaß gaben / Aber das Concilium machte aus dem wollen und gläuben in der Bekehrung kein necessarios actus, sondern verthädigte nur die prævenientem und præparantem gratiam, dadurch der Wille des Menschen, der sonst in Sünden todt ist / wieder die Kräfte kriegt / daß er das gute wollen und gläuben kan / wie aus den Canonibus dieses Concilii zu sehen ist / Tom. 2. Concil. Canon. 7. hat es diese Wort: Si quis per naturæ vigorem bonum aliquod, quod ad salutem pertinet vitæ æternæ, cogitare aut eligere, sive salutari prædicationi consentire posse confirmat absq; illuminatione & inspiratione spiritus sancti, qui dat omnibus suavitatem in consentiendo & credendo veritati, hære-

tico

sed fallitur spiritu, Wo jemand sagt/das man durch Kräfte der Natur etwas guts / welches zur Seligkeit gehört des ewigen Lebens / gedencken oder erwehlen / oder der heilsamen Predigt beifall geben könne ohne erläuchtung und eingeben des heiligen Geistes / der allen gibt die Behäglichkeit im bewilligen und gläuben der Wahrheit / der wird durch einen Kezerischen Geist betrogen. Und Cap. 5. Si quis sit augmentum, ita etiam initium fidei, ipsum credulitatis affectum, quod in eum credimus, qui justificat impium & ad regenerationem baptismatis pervenimus, non per gratiae donum, id est, per inspirationem Spiritus S. corrigentem voluntatem nostram ab infidelitate ad fidem, ab impietate ad pietatem, sed naturaliter nobis inesse dicit, Apostolicis dogmatibus adversarius probatur.

Es wurden aber die Prædestinarianer gewaltig hinterzogen bis in das neunde hundertte Jahr / da Godeschalcus Monachus Rhemensis in Franckreich ihre alte Lehre wiederumb erneuerte / dessen Worte waren: Non est qui tua (Deus) possit resistere voluntati, si decreveris salvare; nos illico liberabimur, beym Baronio Tom. 10. Anno 848. num. 8. ward auch verdampt in Concilio Moguntino unter dem Rabano Mauro, der dazumahl Bischoff zu Meinz war. Aber unter des giengen andere wiederum zu sehr auff die andere seite und schrieben den natürlichen Kräften des freyen Willens etwas zu/das auch die Scholastici darüber ganz in den Semis Pelagianismus gefallen/wiewol die Thomisten und Dominicaner / in dem sie die Meinung Augustini zubert hielten ihren vorgekommen/ auch dem freyen Willen abgebrochen mit

Godeschalcus hat in dem neunten Seculo die Kezerey der prædestinarianer erneuert.

die Scholastici sind in den Semipelagianismus gefallen/

und haben doch
auch ein Stück
von dem præde-
stinarianismo.

threr gratia determinante, die sie vertheidiget. Davon große volumina am Tage liegen/und wäre der Streit noch immer fort / das macht die autorität Augustini, den sie nicht lassen wollen / und bemühen sich zusammen zureimen / welches sich nicht reimen wil. Die Scotisten aber und Occamisten schrieben den Kräften des freyen Willens das zu / welches allein von der Gnade Gottes herkommen muß / als daß der Mensch zur Gnade sich bereiten könne / beyh Gabriel Biel 2. sentent. dist. 27. quæst. unica art. 4. und aus eigenen Kräften was guts thun / Dist. 28. quæst. unica art. 2. ja Gott über alle Dinge lieben / 3. Sent. dist. 27. quæst. unica art. 3. dub. 2. daß der Mensch aus natürlichen Kräften alle Gebote Gottes quoad substantiam actus halten und erfüllen könne / und was dergleichen mehr ist. Solche Pelagianische Meynungen verwirfft und verdampft man billich / aber indem sich etliche diesen Scholasticis widersetzen wollen / sind sie abermahl auff die andere seite zu weit gegangen / und haben die Meynung von der fatali necessitate wieder eingeführt / als Johannes Wiclephus, Laurentius Valla, Uldaricus Zwinglius, Joh. Calvinus, und die ihm gefolget / welchen eben auch die autorität Augustini hierin vornehmlich dienen müssen.

Zwey extrema
sind noch 170
hierin gegen
einander ge-
setzt.

Der päpstlichen
Lehre.

Da sind nu die im zweyen extremis wieder einander / die im Pabstthum den alten Pelagianismum der Scholasticorum noch nicht gar lassen wollen / und denn die den actum volendi in conversione necessarium halten / als die Calvinum und Zwinglium folgen. Das Concilium Tridentinum saget Sess. 6. can. 4. Liberum arbitrium à Deo motum & excitatum cooperatur assentiendo, Der freye Wille
des

des Menschen
wirkt er mit
in Enchiridio
nütz von einem
darin sicher schlie-
ßeln auff / un-
Erl und wirkt
führt dem natürl
pulschreiben / der
gar ersorben
Und kam aus se
Bekehrung / so
ding der freye
auch als vom Z
lunde werden /
also bekehret
man am besten
tamp in Judi
fol. 262. die
neratione ea
aus voluntate
& infallibil
tionibus,
tur, homin
intendenti,
& actu ipso
impediat,
Wiederg
brauchet
zur Beke

des Menschen / wenn er bewegt und erwecket ist / so
wircket er mit durch Bewilligung ; welches Costerus
in Enchiridio cap. de libero arbitrio erkläret mit dem Gleich
niß von einem Menschen / der in die Grube gefallen ist / und
darin sicher schläfft : Es kommt aber ein gut Freund und we
cket ihn auff / und reicher ihm ein Seil ; derselbe ergreiffe das
Seil und wircket also mit / daß er heraus gezogen werde. Das
zeigt den natürlichen Kräften des freyen Willens gar zu viel
zuschreiben / der Mensch schläfft nicht in Sünden / sondern ist
gar erstorben zum guten / Ephes. 2. b. 1. Col. 1. b. 13.
Und kan aus seinen eigenen Kräften so wenig thun zu seiner
Bekehrung / so wenig ein Todter vermag zu seiner Auferwe
ckung / der freye Wille muß nicht bloß aufgemuntert / sondern
auch als vom Tode durch ganz neue Kräfte lebendig und ge
lündet werden / daß er das gute wolle / an Christum gläube und
also belehret werde. Der Synodus Dordracena, daraus
man am besten der Reformirten Lehre erkennen kan / ver
dampt in Judicio Generali, part. 1. in reiectione errorum §.
8. fol. 262. die jenigen / Qui docent, Deum in hominis rege
neratione eas suæ omnipotentia vires non adhibere, qui
bus voluntatem ejus ad fidem & conversionem potenter
& infallibiliter flectat; sed positis omnibus gratia opera
tionibus, quibus Deus ad hominem convertendum uti
tur, hominem tamen Deo & spiritui regenerationem ejus
intendenti, & regenerare ipsum volenti, ita posse resistere,
& actu ipso sæpe resistere, ut sui regenerationem prorsus
impediat, Wer da lehret / daß Gott in des Menschen
Wiedergeburt die Kräfte seiner Allmacht nicht ge
brauchet / damit er seinen Willen zum Glauben und
zur Bekehrung kräftig und unfehlbarlich lencke ;

Der Reformir
ten Lehre.

sondern nach allen Wirkungen der Gnaden Gottes / die Gott den Menschen zu bekehren brauchet, der Mensch dennoch Gott und dem heiligen Geiste, der ihn wiedergebehren wil / so widerstehen könne, und oft in der That widerstehe / daß er seine Wiedergeburt ganz hindere.

Palatini part. 2. circa articulum 3. propos. 3. fol. 139. Deus operatur conversionem supereminente illa magnitudine potentiae suae & pro efficacia roboris virium suarum, quā omnia sibi potest subire. — Tam efficax, tam potens Dei operatio optimo maximo jure dici potest irresistibilis. — Er irresistibilis. quidem est, tum ex parte gratiae Dei, tum ex parte voluntatis. Die Hassiaci sagen th. 3. fol. 145. Nequaquam in primò salutis conversionis momento ita voluntas humana spiritui, regenerationem intendenti & operari volenti resistit, ut gratiam ejus praevenientem & operantem, quam vocant, superet, seu penitus respuat, adeoque sui ad Deum conversionem impediatur; sed potius prima illa gratia Dei efficax seu praeveniens efficit, ut voluntas resistere non velit, sed ipsi necessario & inevitabiliter, liberè tamen & absq; omni coactione, spontaneo motu assentiat & obsequatur. Woraus erhellet / daß ihre Meynung sey / der actus volendi primus und completus sey / nicht ein actus deliberatus, sondern necessarius, den der Mensch keinesweges hindern könne / doch aber spontaneus non coactus, also daß sie auch die libertatem voluntatis in spontaneitate sehen. Das ist aber die

Der Synodus
Dordracena hat
die Lehre der
alten Prædesti-
narianer wieder

rechte Meynung der alten Prædestinarianer / ja fällt auch in den Manichæismus und Euthusiasum, dieweil sie den freyen Willen in dem actu conversionis aufhebt / welches also jetzt in der Kirchen als ein Manichæismus ist verdampft worden.

en. Denn ein anders ist die Kraft des freyen Willens leugnen / welches thut die Catholische Kirche wieder die Pelagianer / ein anders den freyen Willen selbst leugnen / das thaten die Manichæer wieder die Catholicos.

eingeführt / und
ist gefallen in
den Manichæis-
mus und En-
thusiasmum.

Darumb ist klar was man hiebey zu vermeiden hat / und die man mit der allgemeinen Kirchen Christi die Mittelstrasse halten könne / daß man von einer seite für den Manichæismo, Enthusiasmo, Prædestinarianismo, Calvinismo, von der andern seite für den Pelagianismo, Semi-Pelagianismo, synergismo sich hüten möge: Wenn der heilige Geist den Menschen bekehren soll / muß derselbe Gottes Wort hören / welches denn in seinen natürlichen Kräften steht; in Geistlichen Sachen ist er aber gar todt / blind / unwissendt und wie derstrebt: Da kompt ihm der heilige Geist durchs gepredigte Wort mit seiner Gnade zuvor / erleuchtet den Verstand und gibt neue Kräfte dem natürlichen freyen Willen / und machet den Menschen lebendig und tüchtig zum guten in Geistlichen Sachen / welches er wirket übernatürlicher / unerforschlicher weyse / erweckt aber durch seine Wirkung alsbald gute Bewegungen am Verstand und Willen / die anfänglich unversehens ohne deliberation in dem Menschen sich finden / wenn der Geist Gottes in ihm wirket / und darauff erfolget eine dunkle Erkenntnuß der Sünden und Nothwendigkeit der Gnaden Gottes / wie auch eine kleine Lust zum guten: Und so entstehe der Streit des Geistes und des Fleisches / und bedencket der Mensch numehr die Böteliche Dinge / und was ihm zur ewigen Seligkeit dienet / nicht durch seine natürliche fleischliche Vernunft / sondern durch die erleuchtete Vernunft oder durch die neuen Kräfte / so dem Verstande mitgetheilet sind / beginnet zu deliberiren / und eins gegen das ander zu halten / welches das beste und zu erwählen sey / das wird.

wird aus der deliberation gelassen/ und in Krafft der Gnade Gottes determiniret, und so wil auch der Wille des Menschen das gute / welches ihm in dem Wort Gottes sorgehalten wird/ und sehet sein Vertrawen darauff / nicht durch sein natürliche Kräfte / darnach war er todt / sondern durch die neue Kräfte des heiligen Geistes/ der ihn lebendig und gesund gemacht hat / wiewol viel Schwachheit mit unterläufft / bis endlich der Geist das Fleisch überwindet / so gibet der Mensch dem Worte vollkömlich beyfall / und wil das gute / das ihm darin borgehalten wird/ und sehet sein Vertrawen auff die angebotene Gnade/ und so ist er vollkömlich bekehret.

Gott erleuchtet und erneuert/ der Mensch aber thut buße und gläubet.

Gott erleuchtet/ erneuert/ heiligt/ das ist sein eigener Werck/ der Mensch aber thut Buße/ und gläubet/ nicht Gott/ sondern der wirket durch die erleuchtung und erneuerung die Buße und den Glauben/ und in dem er erleuchtet und erneuert/ thut der Mensch buße und gläubet/ durch die Gnade Gottes/ darumb wirket er nicht das geringste bey seiner Bekehrung aus seinen natürlichen Kräften / ob er schon deliberatè mit bedacht und beratung wil und gläubet/ oder seinen Verstand und freyen Willen dabey gebraucht / denn ein anders ist der Verstand/ ein anders die Kräfte des Verstandes/ Geistliche Sachen zu verstehen und zu richten; ein anders ist der freye Wille / welcher auch ein wesentlich stück der Menschlichen Seelen ist / ein anders sind die Kräfte des freyen Willens etc. was gutes in Geistlichen Sachen zu wollen oder zu erwählen; Den freyen Willen hat der Mensch durch den Sündenfall nicht verlohren / sondern alles was er mit bedacht als ein medium ad finem wil/ das wil er durch seinen freyen Willen/ wie er den Verstand an sich selbst auch nicht verlohren hat / sondern alles was er versteht als eine conclusion, muß er ex præmissis per Syllogismum schliessen/ die übernatürlichen Kräfte

Ein anders ist der Verstand/ ein anders die Kräfte des Verstandes/ ein anders der freye Wille / ein anders die Kräfte des freyen Willens.

te aber des V
Geistlichen S
kan Gott durch
erleuchtet doch al
Bewegungen an
furcht und Be
der das vollige
darauf erfolgt
stärkt der Men
natürlichen wes
lungen ist der d
Eugen oder ei
des freyen Will
Simpelagianis
So beke
thut sich zu G
Die bekehret
in Mensch ge
Der Mensch
erwelet/ das
et/ welches er
natürliche Kr
durch er allein
theten und
gläuben / un
Wenn durch
des Menschen
in seinem frei
betrachtet w
ist von dem
das gute so ist

aber des Verstandes und freyen Willens zum guten in
Geistlichen Sachen hat er verlohren; Und die werden ihm
von Gott durch die Erleuchtung und Erneuerung wieder
gegeben; doch aber so/ daß wenn Gott wirket/ sich erst finden
Bewegungen am Verstande und Willen/ die ohne Bedacht/
Rückseit und Berachtung der Geist Gottes erwecket/ endlich
der das vollige wollen und gläuben non sine deliberatione
hinauffolget/ wie es die wesentliche unberenderliche Eigens-
chaft der Menschlichen Seelen mitbringeret. Etwas von
natürlichen wesentlichen stücken der Menschlichen Seelen
eugnen ist der Manichæismus; etwas guts in Geistlichen
Sachen oder einige Mitwirkung den natürlichen Kräfften
des freyen Willens zuschreiben/ ist der Pelagianismus oder
semipelagianismus.

So bekehret Gott den Menschen/ und der Mensch be-
kehret sich zu Gott/ wie wir oft beydes sagen mit der Schrift/
Gott bekehret/ wenn er erleuchtet und ernewert/ und dazu kan
der Mensch gar nichts thun/ daß es ist Gottes eigenes Werk;
Der Mensch bekehret sich/ wenn er buße thut/ seine Sünde
ernewet/ das gute wil und sein Vertrauen auff Christum set-
zet/ welches er thut nicht durch seine natürliche/ sondern übers
natürliche Kräffte/ die ihm der Geist Gottes gegeben hat/ das
durch er allein die Geistliche Sachen erkennen/ dabon recht ur-
theilen und nach solchem Urtheil und deliberation auch
gläuben/ und die Wohlthaten Christi ihm appliciren kan.
Wenn durch seine Gnade Gott den Verstand und Willen
des Menschen bereitet und tüchtig gemacht hat/ so steht denn
in seinem freyen Willen/ nicht wie er nach seiner Verderbnüß
betrachtet wird/ sondern wie er geheilet und gesund gemache
ist von dem heiligen Geist/ daß er gläube oder nicht gläube;
das gute so ihm angeboten wird/ wolle/ oder nicht wolle; Die

Macht

Gott bekehret
den Menschen
und der Mensch
bekehret sich zu
Gott / Gott
durch die Er-
leuchtung/ Hei-
ligung/ Ernewe-
rung / der
Mensch durch
Buße und den
Glauben.

Wie es in der
Macht des frey-
en Willens steht
gläuben un nicht
gläuben.

Macht zu glauben und zu wollen hat er allein von Gott / die Macht aber nicht zu wollen und nicht zu glauben hat er aus seiner verderbten Natur.

Die Bekehrung
geschichte succel-
live und dannen-
hero mit be-
dacht.

Das ist die Lehre der alten Kirchen / die man genau in acht nehmen muß / alle Kezereyen hiesey zu vermeiden / die Bekehrung geschieht nicht in momento per raptum Enthousiasmum, sondern successivè und dannenhero auch mit bedacht / als *mediū ad finem*, das nympt der Wille an cum deliberatione seu tanquam positum ex deliberatione. Daruin sagen/das sich der Mensch zu Gott bekehre und glaube mit bedacht/und doch nicht cum deliberatione und liberè, ist nichts anders / denn den wesentlichen freyen Willen des Menschen leugnen/das ist der Manichæismus. Wil man aber denselben meiden/muß man sagen / daß der Mensch liberè gläube / das ist so gläube / daß er auch nicht glauben könne/so das gute wolle durch die Gnade Gottes/ daß ers auch nicht wollen könne. Auß welcher arth uns auch die Schrift die Bekehrung des Menschen fürstellet/das nemlich das vollige

Die Schrift hält
uns das vollige
wollen un glän-
ben in der Be-
kehrung/ als ei-
nen actum delibe-
ratum für.

wollen und glauben seyn *actus deliberati*, Matth. 23. v. 37. Wie oft habe ich dich versamen wollen / und ihr habt nicht gewolt / Cap. 22. v. 3. Sie wolten nicht kommen. Joh. 5. v. 34. 40. Solches sage ich / auß daß ihr selig werdet / und ihr wollet nicht zu mir kommen/das ihr das Leben haben möget. Sie höreten Christi Wort/aber sie wolten nicht glauben/da sie durch die Gnade Gottes vorbey/welches gewiß deliberatè mit bedacht und freyer willführ von ihnen geschehen; wie auch da die Juden den Rath Gottes wieder sich selbst verachteten/und wolten sich nicht täuffen lassen/Luc. 7. v. 30.

und

nd dem heiligen Geiſt widerſtreben / Actor. 7. v. 51.
ſt aber das nicht wollen und widerſtreben deliberatum, ſo
auch das wollen deliberatum, denn die deliberatio und e-
ctio iſt inter contrariè & contradictoriè oppoſita, darumb
ird der freye Wille/die libertas essentialis, libertas contra-
etatis und contradictionis genandt / wie droben gedacht;
der das folget nicht daß aus einerley Kräfte das wollen und
nicht wollen/oder das gute wollen und böſe wollen herkomme.
Eoſiſchet Prov. 1. v. 24. 25. Ich ruffe und ihr weget
uch/und wollet meiner Straffe nicht. Eſai. 1. v. 19.
Vollet ihr mir gehorchen / ſo ſollet ihr des Landes
Gut genießen. In ſolchen Sprüchen wird der Menſch
nicht vornemlich geſtraft / daß er die eufferliche Ordnung in
Kirchen gehen / Gottes Wort hören und daſſelbe mercken
nicht in achtnehme/ ſondern das/da er ſolches alles thut / dens
noch nicht buſſe thun und gläuben wil / nemlich durch die
Gnade Gottes/dabon er alle Lückigkeit allein hat.

Und dahin ſind auch gerichtet / die Vermahnungen/
Dreungen / Warnungen / Verheißungen / die den Men-
ſchen zur Buſſe und zum Glauben antreiben / denn die haben
keine ſtatt / da kein freyer Wille iſt. Ad ea, quæ neq; ſponta-
nea ſunt, neq; ſunt in nobis agenda, hortatur nemo, ſagt
Ariſtoteles lib. 3. Eth. cap. 7. Was nicht gutwillig ge-
ſchicht und nicht in unſer Gewalt iſt / dazu vermah-
net keiner / Thut auch hinzu/ daß die Trunckenen darumb
geſtraft werden / daß es in ihrer Gewalt und freyen Willen
geweſen nicht truncken zu werden/wiewol es hernacher/ wenn
ſie truncken ſind/ nicht mehr in ihren freyen Willen iſt / daß ſie
es ſeyn und nicht ſeyn/ wie es auch vorhin in dem freyen Will-
en

Die Vermah-
nungen/ Dre-
ungen/ Warnun-
gen/ Bitten/ Ver-
heißungen /
Straffen / Ver-
lohnungen/ ſind
eine Anzeigung
des freyen Wil-
lens.

len der Ungerechten war/ daß sie nicht ungerecht wären/ wie
 wol es nicht mehr in ihren freyen Willen ist/ wenn sie den ha-
 bitum schon acquiriret haben. So war es in dem freyen
 Willen unser ersten Eltern/ daß sie und alle ihre Nachkommen
 ohne Sünde wären/ wie wol es nunmehr in ihren freyen Wil-
 len nicht steht/ und wird dennoch ein jeglicher billich gestraft
 die weil anfänglich die Sünde vom freyen Willen herkompt.
 Also beweisen die Vermahnungen/ Dreyungen/ Warnun-
 gen/ Straffen/ Verheissungen/ Belohnungen den freyen
 Willen/ aber sie beweisen nicht die Kräfte des freyen Wil-
 lens/ welcher Unterscheid sie abermahl wol zu mercken
 wieder die Pelagianer/ welche die Vermahnungen/ Straffen
 Belohnungen anführen/ die natürliche Kräfte des freyen
 Willens in Geistlichen Sachen zu beweisen/ darin sich Augu-
 stinus ihnen billich widerset hat. Die Catholische Kir-
 che aber beweiset den freyen Willen an ihm selbst wieder die
 Manichæer aus den Geboten/ Vermahnungen/ Warnun-
 gen/ Dreyungen/ Straffen: Die Kräfte hat der freye Will
 in Geistlichen Sachen ganz verlohren/ darum vermaga
 nichts und hat in Geistlichen Sachen seine Geschäfte nicht
 und also beweisen die Gebot und Verbot des Gesetzes die
 Straffen und Dreyungen nichts anders/ denn daß es an-
 fänglich im freyen Willen unser ersten Eltern gestanden/ da
 wir das gute auch in Geistlichen Sachen hätten wollen und
 vollbringen können/ daß es aber noch in unsern Kräften steht
 beweisen sie nicht/ darin irreten die Pelagianer: Aber wenn
 Gott die verlohrene Kräfte durch die Gnadenpredigt des E-
 vangelii wiedergegeben/ den Verstand erleuchtet/ den
 Willen gerichtet und bereitet hat/ da beweisen die Dreyun-
 gen/ Warnungen/ Ermahnungen/ Straffen/ Belohnungen
 supposita gratia, daß es nicht vorhin allein in den freyen Wil-

Sie beweisen
 den freyen Wil-
 len/ aber nicht
 die Kräfte des
 freyen Willens/
 die beyderley
 sind wol zu un-
 terscheiden.

len unser ersten
 glaubt das gute
 eines jeglichen fr
 tes erleuchtet un
 den Kräften des
 Kräfte vom G
 freye Wille/ wer
 nicht wollen/ gl
 nicht gehorjame
 durch glaubt er n
 darüber wil un
 wie wol aus and
 ihm gewirket h
 So hat
 im die verthädigt
 gen/ Warnung
 Manichæer ere
 im Streik m
 14. Tom. 1. W
 dem auch na
 hypothesen
 und unberh
 ren wil lib. c
 Valentinum
 ptenland/di
 lini anstien
 schreibt er:
 Dei, ne for
 aliud, quā
 tur, nisi h
 praeceptis

In unser ersten Eltern gestanden / daß man gläube und nicht gläube / das gute wolle und nicht wolle / sondern daß es auch in uns jeglichen freyen Willen stehe / der durch die Gnade Gottes erleuchtet und bereitet ist. Nichts steht in den natürlichen Kräften des freyen Willens / sondern alles in den neuen Kräften vom Geist Gottes gegeben / dennoch aber kan der freye Wille / wenn er durch die Gnade bereitet ist / wollen und nicht wollen / gläuben und nicht gläuben / gehorsamen und nicht gehorsamen : Denn wodurch wil der Mensch nicht ? wodurch gläube er nicht ? Ich meyne durch seinen freyen Willen / erhalten wil und gläube er auch durch den freyen Willen / viemol aus andern Kräften / die allein der Geist Gottes in ihm gewircket hat.

Die Kräfte das gute zu wollen kommen allein von dem heiligen Geist / das wollen aber und nicht wollen / steht bey dem freyen Willen / wenn er durch die Gnade bereitet ist.

So hat die alte Kirche von je heraus den freyen Willen nie verhärdiget / und aus den Dreyungen / Vermahnungen / Warnungen / Belohnungen / Straffen / ihn wieder die Manichæer erwiesen / auch Augustinus selbst nicht allein vor dem Streit mit den Pelagianern / lib. de verâ Religione cap. 14. Tom. 1. lib. de duabus animabus cap. 11. 12. Tom. 6. sondern auch nach demselben / wiewol er seine neue ungereimte hypothesen mit einmischet / dadurch er die unüberwindliche und unüberhinderliche Gnade mit dem freyen Willen conciliiren wil lib. de gratiâ & liberâ Arbitriâ, welches Buch er ad Valentinum wider die Aduemetinos Monachos in Egiptenland / die den freyen Willen aus den hypothesibus Augustini anfangen gar zu leugnen / geschrieben. Cap. 4. Tom. 7. schreibet er : Numquid tam multa, quæ præcipiuntur in lege Dei, ne fornicationes & adulteria committantur, indicant aliud, quàm liberum arbitrium ? Neq; enim præciperentur, nisi homo haberet propriam voluntatem, quâ divinis præceptis obediret, & tamen Dei donum est, hæc quod ser-

Augustinus beweiset auch den freyen Willen beständig aus der Vermahnungen / Bitten / Dreyungen / Warnungen / Straffen / nicht allein vor dem Streit mit den Pelagianern / sondern auch in demselben / und hernach.

vari castitatis praecepta non possunt, **So viel Dinge**, die uns geboten werden im Gesetz Gottes/als daß keine Hurerey/kein Ehebruch begangen werde/zeigen die uns etwas anders/denn den freyen Willen: Denn sie würden nicht geboten/ wenn der Mensch nicht seinen eigenen Willen hätte/ dadurch er den Geboten Gottes gehorsamete/ und dennoch ist Gottes Gabe/ ohn welche die Gebot der Keuschheit nicht können gehalten werden. Hernach sagt er: *Dictum est libero arbitrio. Fili, noli deficere à disciplinā Domini, & Dominus dicit, Ego rogavi pro te, Petre, ne deficeret fides tua. Homo ergo gratiā jūvatur, ne sine causā voluntati ejus jubeatur, Es ist dem freyen Willen gesagt/ Mein Sohn weiche nicht von der Zucht des Herren/ und der Herr sagt/ Ich habe für dir gebeten Petre/daß dein Glaube nicht auffhöre: Derhalten wird dem Menschen durch die Gnade geholffen/ daß seinem Willen nicht vergebens geboten werde.*

Die Vermahnungen unß bitten an die Menschen gerichtet/ zeigen uns den freyen Willen/ die bitten zu Gott gerichtet umb seine Gnade zeigen uns die Nothwen-

Cap. 5. hat er diese Worte: *Atq; ut ostenderet & liberum arbitrium, mox addidit: Et gratia ejus in me vacua non fuit, sed plus omnibus illis laboravi. Hoc enim liberum arbitrium hominis exhortatur & in aliis, quibus dicit, Rogamus, ne in vacuum gratiam Dei suscipiatis. Ut quid enim eos rogat, si gratiam sic susceperunt, ut propriam perderent voluntatem, tamen ne ipsa voluntas sine gratiā Dei putetur boni aliquid posse, continuo cum dixisset, gratia ejus in me vacua non fuit, sed plus omnibus illis laboravi, subjunxit atq; ait, Non ego autem, sed gratia Dei mecum,*

ic per hoc nec gratia Dei sola, nec ipse solus, sed gratia Dei
um illò, Cap. 14. Si fides liberi est tantummodo arbitrii, wendigkeit der
nec datur à Deò, propter quid pro eis, qui nolunt credere, Gnade Gottes/
oramus, ut credant? — Liberum quidem hominis arbi- und die natürl.
trium pulsatur, ubi dicitur, Hodie si vocem ejus audieritis, die Danksag. und
nolite obdurare corda vestra. Sed nisi posset Deus etiam Dankbarkeit
duritiem cordis auferre, non diceret per Prophetam, aufe- des freyen Wil-
ram ab eis cor lapideum. Cap. 16. Magnum aliquid Pela- lens.
giani se scire putant, quando dicunt, non juberet Deus,
quod sciret, non posse ab homine fieri. Quis hoc nesciat?
Sed ideo jubet aliqua, quæ non possumus, ut noverimus,
quid ab illò petere debeamus.

Woraus erscheinet/ daß Augustinus wieder die Pelas-
gianer nicht gelugnet hat / daß aus den bitten / ermahnen/
warnen / der freye Willk. förder bezeugen werden / aber das
leugnete und straffte er an den Pelagianern / daß sie solch bits-
ten / ermahnen / warnen / die Kräfte und Lichtigkeit des
freyen Willens zu beweisen anführten. Man besche auch
Cap. 18. und lib. de corrept. & gratia, welches er eben denselb- Augustinus re-
ben Mönchen in Egypten zu gefallen geschrieben hat / daß er der so an vielen
beweise / die Corréptiones, Straffen / Warnungen / Ver- orihen / und be-
mahnungen / haben die Gnade Gottes nicht auff wie die Pel- weist den freye
lagianer meinen / und wären doch auch nicht vergebens / denn Willen aus den
es hätte der Mensch den freyen Willen / anders denn ihnen die Vernehmungen
Adrumetiner Mönche einbildeten. Seine Wort können und Geboten.
gesehen werden Cap. 3. 6. 7. 10. Epist. 46. ad Valentinum
wieder eben dieselben Adrumetinos Monachos, sagt er: Si
igitur non est Dei gratia, quomodo salvat mundum? Et, si
non est liberum arbitrium, quomodo judicat mundum?
Ist keine Gnade Gottes / wie macht er die Welt selig? Und
ist kein freyer Wille / wie richtet und strafft er die Welt? Und

am Ende : Nisi libero arbitrio intelligeremus atq; saperemus, non nobis præciperetur, dicente scriptura : Intelligite ergo, qui insipientes estis in populo & stulti aliquando sapite : Eo ipso quippe, quo præceptum & imperatum est, ut intelligamus atq; sapiamus, obedientiam nostram requirit, quæ nulla potest esse sine libero arbitrio : Se si posset hoc ipsum sine adjutorio Dei gratiæ fieri per liberum arbitrium, ut intelligeremus atq; saperemus, non diceretur Deo, da mihi intellectum, ut discam mandata tua.

Und Epist. 47. ad eundem Valentinum in eben derselben Sache schreibt er : In his Verbis sanctæ scripturæ conliterate, fratres, quia si non esset liberum arbitrium, non diceretur : Rectos cursus fac pedibus tuis & vias tuas dirige, ne declines in dextram neq; in sinistram. Et tamen sine Dei gratia si posset hoc fieri, non postea diceretur : Ipse autem rectos faciet cursus tuos & itinera tua in pace producat. **Und hernach :** Sic ergo intellige, quod tibi præceptum est, rectos cursus fac pedibus tuis & vias tuas dirige, ut noveris cum hoc facis, à Domino Deo tibi præstari ut hoc facias.

Das gläubet mancher nicht / denn er hat nicht viel Augustino gelesen / solchen aber zu gefallen muß ich etwas aus dem Gerharde hie anführen / ob es etwas bey ihnen fruchten wolte / derselbe schreibt Tom. 2. Loc. Commun. de libero arbitrio §. 71. Ex correptione & præceptis rectè colligitur, eum (hominem) adhuc esse libero arbitrio præditum, scilicet si nomine liberi arbitrii ipsa voluntas intelligatur, nisi enim posset homo per Spiritus S. gratiam velle, nunquam talia media ipsi proponerentur. Sed vicissim ex correptione & præceptis minus rectè concluditur, superesse in homine liberum arbitrium, scilicet si nomine liberi arbitrii intelligitur talis facultas, quæ homo sese suis viribus ad gratiam

Was D. Gerhardus und unsere Theologie von dem Beweise, durch den freyen Willens aus den Vermahnungen / Warnungen und Geboten halten.

tiam applicare possit, siquidem Spiritus sanctus hoc in homine efficit, ut velit, non excitando naturales liberi arbitrii vires, quod vult Bellarminus, sed novas ad hoc vires ipsi tribuendo. Das ist die rechte Lehre von den Ermahnungen/ die der heiligen Schrift und der allgemeinen Kirchen bekant/ muß gem. ist/ dabey muß es bleiben. Es wil und gläubt der Mensch contingenter, das ist er gläubt so / daß er auch nicht gläuben kan / er wil das Geisliche Gut so / daß ers auch nicht wollen kan; die contingentia aber/ wie sie den actibus voluntatis zugescriben wird / heißet libertas freyheit / also ist contingenter credere liberè credere, nicht ex viribus liberi arbitrii, sed per gratiam, und wer dem widersprechen wil/ der muß sagen/ daß der Mensch necessariò nothwendig gläube/ wenn ihn Gott erleuchtet und erneuert: Necessarium und contingens stehen wieder einander / welches man ja aus der Methaphysica wissen soll / Contingens est, quod potest esse & non esse; necessarium quod non potest non esse, Lehren aber/ daß der Mensch nothwendig bekehret werde ist der rechte Calvinismus wie auch der Enthuliasmus und Manichæismus. Dartin sich abermahl die jentigen sein selbst spiegeln und besehen mögen / die andere durch ihre unzeitige Klugheit zu meistern sich unterstehen.

Ich halte nicht dafür / daß ein Verständiger sagen werde / ein Mensch sey ganz zu Gott bekehret / ehe er bußethue / das gute wil und gläubet / so gehet dennach das wollen des guten / und der Glaube dem ultimo complemento der Bekehrung vorher/ saltem naturà, si non tempore, und wo derowegen wollen und gläuben actiones seyn / dadurch recht kan gesagt werden vom Menschen / er thue etwas / so folget richtig / daß der Mensch am Ende seiner Bekehrung etwas thue / und so wett sich nicht merè passivè habe. Zwar Gott

Die contingentia ist in den actibus voluntatis libertas.

Wie die unzeitigen Reformatores anlauffen.

Das gläuben nå wollen gehet dem ultimo complemento der Bekehrung vorher

erleuchtet / ernewert und bereitet den Verstande und Willen allein und so weit ist der Mensch subjectum passivè se habens allezeit. denn dieß kan kein Mensch wirken oder dazu helfen / aber der Mensch versteht / wil und gläubet in solcher Erleuchtung und von neuen gegebenen Kräfften / und zwar deliberatè, nicht per Enthusiasmum und necessario, sondern nach die weyse / daß bey ihm steht auch nicht gläuben und nicht wollen / und des heil. Geistes Werk zu hindern: So davon gen dieß ein thum ist / und zumahl die lucta carnis & spiritus der Streit des Geistes und des Fleisches nicht ohne Thum und Verrichtungen des Menschen ist / so ist der Mensch nicht als subjectum patiens in seiner Bekehrung / sondern thut das gute durch die Gnade Gottes / ehe er bölig bekehrt ist.

Man hat billich zu zweiffeln ob verstehen / gläuben / wollen die actus intellectus und voluntatis actiones seyn.

Aber man hat billich zu zweiffeln / das verstehen / wollen begehren rechte actiones, ~~actus~~ seyn / denn ein jeglicher actus ist Aristoteli motus lib. 1. Eudem. cap. 3. die intellectio ist kein motus, wie er bewiset lib. 1. de Anima t. 36. & seq. Also auch wollen und begehren sind keine motus, denn es ist der generationes noch corraptiones, noch alterationes, noch augmentationes, noch motus locales seyn / sondern es sind ~~in potentia~~ actus suarum potentialium, actus aber ist ein transcendens, potentie contradistinctum, und gehöret nicht zu den predicamentis, denn er beydes in actione und passione gefunden wird. Wenn wir aber diese actus ad predicamenta revociren wollen / möchten es vielmehr actus in passione, denn in actione seyn / denn ~~in ratione~~ ~~in intellectu~~ ~~in voluntate~~, intelligere pati quoddam est, lib. 3. de Anima t. 12. sicut & sentire est pati, lib. 2. de Anima t. 118. und credere ist persuasum de lib. 3. de Anima t. 157. überredet seyn lib. 1. Rhet. cap. 12. darumb sind dieß keine ~~actus~~ oder actiones, und kan nach denselben der Mensch sich nicht activè habere, sondern bloß

mehr passivè, da er gläubet und das gute wil/ es sind aber
inégryias actus potentiarum suarum, und zwar *actus non ne-*
cessarii, sed *contingentes*, die seyn und nicht seyn können/
 und die in des Menschen Gewalt seyn/wenn er durch die Gna-
 de bereitet ist/daß sie durch seinen freyen Willen seyn und nicht
 seyn können. Aber ich wil hiebon nicht viel subtil disputi-
 ren/ nennet man den Glauben und das Wollen *actiones* und
 wegen des Glaubens *hominem agentem*, folget von sich
 selbst/daß der Mensch am Ende seiner Bekehrung etwas thue/
 so wie erkläret.

Ich muß aber noch etliche Wort unser Theologorum
 und Kirchenbücher anführen/damit erhelle/daß dieses so biß-
 her erkläret/ keines weg es dawieder sey. Das Corpus Pru-
 tenicum redet gar wol hiebon/de libero arbitrio pag. 70. Di-
 cimus, nos non hoc sentire, quasi spiritus sanctus veram
 conversionem ita operetur, ut nulla prorsus in homine
 mutatio, nulli novi motus in mente, voluntate & corde
 hominis fiant; quid enim hoc aliud esset, quam re ipsa in
 universum totam conversionem negare & tollere? ubi e-
 nim nulla prorsus mutatio seu renovatio est cogitationum,
 mentis, voluntatis & cordis, ubi nullum est desiderium
 gratiæ Dei, nullum bonum propositum, nullus assensus
 verbi, nullum studium, nullus conatus, nulla lucta, ut
 rationem captivemus, carni resistamus, pravis desideriis
 repugnemus & à peccato averfi ad Deum nos convertamus,
 ibi extra omnem controversiam certum est, nullam esse
 conversionem. Non ergo controversia est, an hæc in ve-
 ra conversione adesse debeant, cum certum sit, conversio-
 nem in illis consistere. Sed hæc est quæstio, hic est status
 controversiæ, quæ sit causa efficiens, quæ talia in homine
 operetur, unde homo accipiat & habeat mutationem il-

Was das Corpus
 Prutenicum von
 der Bekehrung
 habe.

NB.

Die Bekehrung
 kan ohn Begier-
 de der Gnaden
 Gottes/ohn gu-
 ten Sarsatz/ohn
 Glauben nicht
 allein nicht seyn/
 sondern besteht
 auch in denselbe.

lam in mente & voluntate bonum propositum, desiderium gratia; & breviter, unde homini in conversione sit tactitas, aptitudo seu (ut ita loquamur) idoneitas illa, quod velit & possit bonum cogitare, amplecti & facere — id eam verò quaestionem plana & vera est responsio, quod immo, qualis est ex prima nativitate, nequaquam habeam sua natura & in suis viribus talem aptitudinem & capacitatem, quod ex se possit verbo non repugnare, sed concipere desiderium & voluntatem illud amplectendi & ei alio modo assentiendi, Da ganz keine Verenderung und Erneuerung der Gedancken / des Gemüths / des Willens / und des Herzens ist / da kein Verlangen nach der Gnaden Gottes ist / kein guter Vorsatz / kein Glaube an das Wort / kein Fleiß / keine Bemühung / kein Streit / daß wir die Vernunft gefangen nehmen / dem Fleische widersprechen / wieder die böse Zügel bekämpfen / und von der Sünde abgewandt werden / Gott uns befehlen / da ist ohn Streit gewiß / daß keine Bekehrung sey. Darumb wird nicht gestritten / ob die Stücke in der wahren Bekehrung sein sollen / weil gewiß ist / daß die Bekehrung darin bestehet / etc. Woraus klärlich erscheinet / daß das Corpus Prutenicum die Bekehrung in den actibus intellectus und voluntatis setzet / und lehret / daß der Mensch ehe er gläubet und das gute wil / noch nicht bekehret sey / und daß dieß völlig wollen / glauben und guter Vorsatz actus deliberati seyn / daß der Mensch / was ihm fürgehalten wird / bedencke und erwäge es begehre / die Vernunft gefangen nehme / dem Fleische widerstrebe

Ehe der Mensch das gute wil un gläubet / ist er noch nicht völlig bekehret.

erstrebe/welches eine vollkommene deliberation ist/und also wird das volltge wollen und gläuben / durch welches der Mensch vollkömlich zu Gott bekehret ist / aus der deliberation gelassen/doch aber hat er die Tüchtigkeit und die Kräfte so zu deliberiren, so zu wollen und zu gläuben allein von dem heiligen Geist. Das ist welches bißhero gelehrt ist und nichts anders/ und hieben berufe sich das Corpus Prutenicum auff die alten Kirchenlehrer / pag. 75. 76. verwirfft beydes Synergisten und Enthusiasten/und spricht p. 77. Ideo quando spiritus sanctus opus conversionis in nobis incept, debemus in perpetuo exercitio verbi & sacramentorum, ac in continuo usu acceptorum donorum perseverare & pergere ac sine intermissione orare, sicut Christus docet in parabola de quinq; talentis.

Die Formula Concordiæ hat diese Wort de libero arbitrio pag. 664. Non adimimus humanæ voluntati libertatem. Habet autem libertatem in operibus & rebus eligendis, quas ratio per se comprehendit, Wir nehmen dem Menschlichen Willen die Freyheit nicht. Er hat aber die Freyheit in den Wercken und Dingen zu erwählen/die die Vernunft für sich selbst begreift. Pag. 674. Ex his consequitur, quàm primum spiritus sanctus per verbum & sacramenta opus suum regenerationis & renovationis in nobis inchoavit, quod revera tunc per virtutem spiritus sancti cooperari possimus ac debeamus, quamvis multa adhuc infirmitas concurrat. Hoc verò ipsum, quod cooperamur, non ex nostris carnalibus & naturalibus viribus est, sed ex novis illis viribus & donis, quæ spiritus S. in nobis inchoavit, Hieraus erfolget/das so bald der heilige Geist durchs Wort und Sacra-

Tet ij

ment

Was die Formula Concordiæ von der Bekehrung lehre.

NB.

Wie der Mensch dem heiligen Geiste cooperiret.

ment sein Werk der Wiedergeburt und Erneuerung in uns angefangen hat / daß wir in der Wahrheit alsdenn durch die Krafft des heiligen Geistes mitwirken können und sollen / nicht aus unsern fleischlichen natürlichen Kräften / sondern aus den neuen Kräften und Gaben / die der heilige Geist in uns angefangen hat. Es ist wol in acht zu nehmen, daß wir mitwirken können und sollen / nicht nur wenn der heilige Geist die ganze Bekehrung schon vollendet hat / sondern wenn er die Wiedergeburt und Erneuerung nur angefangen hat / und wir dadurch neue Kräfte bekommen haben / müssen wir dadurch alsbald das gute anfangen zuberstehen / zuberachten und zubegehren / wiewol groſſe Schwachheit mit unterläufft. Wobon sie weiter sagt pag. 675. Hoc enim certissimum est, in vera conversione immutationem, renovationem & motum fieri oportere in hominis intellectu, voluntate & corde, ut nimirum hominis mens peccata agnoscat, iram Dei metuat, à peccato sese avertat, promissionem gratiæ in Christo agnoscat & apprehendat, pias cogitationes in animo agitet, &c. Denn das ist gewiß / daß in der wahren Bekehrung eine Verenderung, Erneuerung und Bewegung geschehen muß an des Menschen Verstande / Willen und Herzen / daß nemlich das Gemüht des Menschen die Sünde erkenne / den Zorn Gottes fürchte / von der Sünde sich abkehre / die Verheißung der Gnaden in Christo erkenne und ergreiffe / Gottselige Gedancken im Gemühte habe / etc. Das kan gewiß nicht ohn

deliberation

tion geschehen
durch sich den
und der Glaube
nim hominis
res sancti in ho
mo (operatio
gratiam apprel
boni & motib
contumaciter
a contritanti

D. Che

pag. 490. Co
que uno mo
ta & perficit
bus in magna
dom est, sec
ratio seu cor
ritus sancti
puncto alio
liberata ag
est, prima i
incipit luct
tam non f
desiderium
tenuior: &
conando
Deus per
vens & in
voluntati
se pure pa

tion geschehen/und also ist der ultimus actus conversionis, dadurch sich der Mensch zu Gott bekehret / als das Wollen und der Glaube deliberatus. Pag. 679. sagt sie: Conversio nim hominis talis est immutatio per operationem spiritus sancti in hominis intellectu, voluntate & corde, quâ homo (operatione videlicet spiritus sancti) potest oblatam gratiam apprehendere. Et quidem omnes illi, qui operationi & motibus spiritus sancti (quæ per verbum fiunt) contumaciter & perseveranter repugnant, non accipiunt, sed contristant & amittunt spiritum sanctum.

D. Chemnitius schreibt part. 1. Loc. de libero arbit. pag. 490. Conversio sive renovatio non est talis mutatio, quæ uno momento statim omnibus suis partibus absolvi-
Chemnitii Wort und Meynung hievon.
tur & perficitur, sed habet sua initia, suos progressus, quibus in magna infirmitate perficitur. Non ergo cogitandum est, secuta & otiosa voluntate expectabo, donec renovatio seu conversio juxta gradus recensitos operatione spiritus sancti sine meo motu absoluta fuerit. Neq; enim in puncto aliquo Mathematico ostendi potest, ubi voluntas liberata agere incipiat. Sed quando gratia præveniens, id est, prima initia fidei & conversionis homini dantur, statim incipit lucta carnis & Spiritus, & manifestum est, illam luctam non fieri sine motu nostræ voluntatis — In principio desiderium est obscurius, assensio languidior, obedientia tenuior: & illa dona oportet crescere. Crescunt autem — conando, luctando, quærendo, perendo, pulsando — Deus per verbum & afflatum divinum nos prævenit, movens & impellens voluntatem. Post hunc autem motum voluntatis divinitus factum, voluntas humana non habet se purè passivè, sed mota & adjuncta à Spiritu Sancto, non re-

Tr,

pugnat,

Wenn der erste Anfang des Glaubens und der Bekehrung dem Menschen gegeben ist/entsteht der Streit d. s. Fleisches und des Geistes.

Nach Gottes
bewegung und
Vorbereitung
gibt der Ver-
stand und Wille
des Menschen
dem Wort bey-
fall und coope-
riret.

pugnat, sed assentitur & fit *omnino* Dei, Wann die vor-
herangehende Gnade / das ist der erste Anfang des
Glaubens und der Bekehrung dem Menschen ge-
geben werden / fanget alsbald an der Streit des
Geistes und des Fleisches / und ist offenbahr / daß der
Streit nicht geschehe ohn Bewegung unsers Wil-
lens. -- Im Anfang ist das Verlangen dunkel / der
Beifall schwach / und der Gehorsamb gering: Und
die Gaben müssen wachsen. Sie wachsen aber
durch unser bemühen / streiten / suchen / bitten / an-
klopfen --- Gott kempt uns zuvor durchs Wort /
und das Göttliche Eingehen / bewegt und treibet
den Willen. Nach dieser Bewegung des Willens /
so von Gott geschehen / hat sich der Wille des Men-
schen nicht mehr ganz passive, sondern da er be-
weget / und ihm vom heiligen Geist geholffen wird /
widerstrebet er nicht / sondern williget / und fanget
an mitzuwirken. Hierauff führet er das Exempel
Augustini ein / wie er bekehret / und aus einem Manichæer
ein guter Christ und Catholicus worden / welch eine lange
deliberation er darüber angestellet / und endlich durch die
Gnade Gottes sich zum rechten Glauben und der Catholis-
schen Kirchen gewandt habe. Und pag. 493. da er noch als
ledings von der Bekehrung redet / saget er: Et rectè dicitur:
Tres esse causas bonæ actionis 1. Verbum Dei, 2. Spiritum
Sanctum. 3. Voluntatem humanam: Si modo rectè & com-
modè intelligitur, verflehet durch die actiones die actus vo-
luntatis und intellectus, die nach der Philosophia Aristote-
lis

Chenutius sa-
get tres esse cau-
sas conversionis.

is keine acti-
onem, die po-
actum, son-
tuarum; 3.
causa efficien-
tuntate, die
num, id est a-
ber flehet actu-
die veri motu-
da sind conat-
daß tres cau-
Wort und de-
tet nach seine
natürlichen
tätig gema-
auch Chemn-
schwierigkeit
rer / sondern
der Bekehru-
besondern 3.
nommen hat
tamen idem
qui, dum u-
oppugnand
& moventur
men prade-
Pelagianos
mus, incide-
doch einer
einerley to-

lis keine actiones, sondern nur *εργεια* seyn suarum potentiarum, die potentia aber sind keine causa efficientes suorum actuum, sondern die actus sind perfectiones potentiarum suarum; Gott und das Wort / und die Sacramenta sind causa efficientes actuum bonorum in intellectu und voluntate, die potentia aber sind subjecta suarum perfectionum, id est actuum. Aber wann man durch die actiones ver stehet actus voluntatis imperatos, wie man reden pflegt / die veri motus seyn und rechte actiones genennet werden / als da sind conatus, stehen / bitten / suchen / so wird recht gesagt / daß tres causa cujusq; bonæ actionis seyn / der Wille / das Wort und der heilige Geist / aber der Wille wird nicht betrachtet nach seinen natürlichen Kräften / sondern nach den übers natürlichen Kräften des heiligen Geistes / der ihn berettet und tüchtig gemacht hat zu solcher guten action. Es erkennet auch Chemnitius, als ein hochgelehrter Mann / daß wegen der Schwierigkeit dieser materia nicht allein die alten Kirchenlehrer / sondern auch unsere Theologen selbst unterschiedlich von der Bekehrung geredt haben / darnach ein jeglicher ihm einen besondern Zweig / diese oder jene Reher zu widerlegen / fürgenommen habe / wie er saget pag. 488 Ex nostris quoq; qui tamen idem sentiunt, sæpe non eodem modo videntur loqui, dum unus Pelagianismum, alter Enthusiasmum sibi oppugnandum proponit. Et inde FINGUNTUR *αντιλογια* & moventur certamina NON NECESSARIA. Omnino tamen prudenter cautè & recto pede incedendum est inter Pelagianos & Enthusiastas, ne, dum Scyllam vitare volumus, incidamus in Charybdim, Auch die unserigen die doch einerley Meynung haben / reden oft nicht auf einerley weyse / in dem einer den Pelagianismum,

Die actus elicti intellectus und voluntatis sind nicht eigentlich actiones.

Die actus voluntatis imperati sind eigentlich actiones.

Nicht allein die alten Kirchenlehrer / sondern auch unsere Theologi selbst haben unterschiedlich geredet von der Bekehrung.

der ander den Enthusiasmum zu widerlegen ihn
vorsehet / und daher werden widerspenstige Reden
errichtet / und unnötige Streitigkeiten erregt.
Dennoch muß man allerdings klüglich / fürsichtig
und aufrichtig einher gehen zwischen den Pelagianern
und Enthusiasten / daß man nicht / in den
man eine Kezerey vermeidet / in die andere falle.
Darumb ist es zu thun / das muß man hie genau in acht neh-
men / denn wer es nicht thut / der fällt gar leicht in Kezerey / wi-
etlichen unzeitigen Pelagianer widerlegern heutiges Tages
widerfähret / die andere in ihren blinden affecten so zu refor-
miren sich unterstehen / daß sie Manichæer / Enthusiasten und
Prædestinatianer darüber werden / dum vitant stulti vitia in
contraria currunt, welche ihre Phantasien das ich nicht gu-
heissen kan / mögen sie mir verzeihen / denn es kan nicht anders
seyn.

Egidius Hunnius
Worte.

Egidius Hunnius führt diese Wort Disput. 31. de li-
bero arbitrio th. 36. Tom. 5. Operum fol. 306. Notat enim
sua hac phrasi Lutherus (purè passivè se haberè) conversio-
nem, quatenus ea definitur illa hominis mutatione, quæ
ex statu corruptionis ad novum gratiæ statum traducitur &
in homine ut subjecto suo terminatur. Non negamus in-
terim latiore significatu vocabuli conversionis, quando
pro poenitentia sumitur & actionem fidei comprehendit,
hominem ita jam mutatum sua vicissim actione sic in con-
vertentem Deum quasi reflecti, ut mens illuminata jam vi-
cissim agat, hoc est, Christum Jesum fide cognoscat, & vo-
luntas Deum, quem prius oderat, amet, ejusq; voluntati
se subiiciat. Quanquam hoc ipsum, quod agit, quod in-
telligit,

Der Mensch
thut etwas am
Ende seiner Be-
kehrung aus
den Kräften des
heyl. Geistes.

telligit, expetit, & efficit ea, quæ Dei sunt, nequaquam propriis humani arbitrii viribus adscribitur, sed virtuti Spiritus Sancti unice acceptum fertur. Da er ausdrücklich die zweifache Bedeutung des Wortes Bekehrung hat/das es bisweilen die Verenderung bedeute / dadurch Gott den Menschen erleuchtet/ernewert und berendert am Gemüht und allen Bewegungen / das ist allein Gottes Wirkung / actio Dei transiensterminata in homine, ut in subjecto; Bisweilen aber es bedeute die Buße des Menschen / die Reue über die begangene Sünde/und den Glauben/dadurch sich der Mensch nach dem er neue Kräfte bekommen hat/zu Gott bekehret/und das ist nach der Scholasticorū Wort und Lehre actio hominis immanens, wiewol es eigentlich keine actio ist/wie gedacht/sondern nur actio sue potentia: Hält man es aber für eine action, muß man sagen/das der Mensch am ende seiner Bekehrung se non habeat purè passivè. D. Hütterus in Locis Commun. de Conversione hominis fol. 284. billiget diese arth zu reden: Homo non amplius repugnans, sed volens convertitur, volens autem non ex se, sed ex Dei gratia. Darnach sehet er hinzu / es werde ihm darüber der Pelagianismus und Synergismus vorgeworffen / und antwortet darauff: Verum ista suspicio plane est frustranea, neq; i. hominem non renatum ex se & suis viribus sui conversionem velle posse statuimus: Id quod Synergisticum fuit delirium, sed voluntatem ex se repugnantem, per gratiam Dei molliri & virtutibus Spiritus sancti immutari dicimus, ut jam non repugnet amplius. Man besehe die Worte weiter/denn sie sind mercklich/und ist verdrießlich alles aufzuschreiben. D. Gerhardus redet auch gar schön dabon / Tom. 2. Loc. Commun. de libero arbitrio §. 81. da er saget: Tribuit nobis Bellarminus hanc sententiam, quod voluntas nostra in bonis pietatis

Zweifache Bedeutung des Wortes Bekehrung.

Zittert Wort daß der Mensch volens willig bekehret werde.

Gerhardi Wort und Meynung.

operibus sic agatur à Deo , ut non possit non agere , & quamvis ipsa quoq; concurrat activè , quoniam ipsa est , quæ actionem producit , tamen concurrere , ut merum instrumentum Dei naturale , non ut causam liberam & dominam sui actus , atq; hoc sensu , dicit , à nobis negari , quod voluntas nostra cooperetur Deo vel adjuvetur à Deo. Resp. In verbis paucis multa nobis tribuit , quæ nequaquam à nobis agnoscuntur — Primum voluntatem in bonis pietatis

Netter sagt unter den unserigen / daß der Wille so getrieben werde von Gott / daß er nothwendig müsse wollen.

In der Bekehrung wird der Wille des Menschen so getrieben von Gott / daß er kan wollen und nicht wolle.

sic agi à Deo , ut non possit non agere , nemo nostrum dicit : Sive enim per pietatis opera intelligatur ipsa conversio sive opera piorum post renovationem facta , neutiquam diendum , voluntatem in illis ita agi à Deo , ut ipsa non possit non agere — Ergo in conversione ita agitur voluntas nominis à Deo , ut possit agere & non agere — Ex nolentibus facit volentes , hoc est illis , qui per naturam nolunt & non possunt , nisi nolle , dat facultatem , ut per gratiam possint velle & verè velint — Accuratè enim distinguendum hic est inter velle privativum & positivum , quin & ipius nolle privativi sunt certi gradus.

Wird der Wille des Menschen so von Gott getrieben / daß er kan wollen und nicht wollen / so ist gewiß das erste völlige wollen in der Bekehrung ein actus deliberatus , contingens und liber , denn welche actus durch den Willen des Menschen contingentes seyn / sie sind liberi oder des freyen Willens / ob sie schon nicht geschehen aus den Kräften des freyen Willens. Weiter sagt er : Deinde nec hoc agnoscimus , quod Bellarminus nobis tribuit , quasi statuamus voluntatem concurrere ut merum instrumentum Dei naturale , non ut causam liberam & dominam sui actus.

Der Wille des Menschen ist in der Bekehrung nicht instrumentum Dei naturale , sondern potentia libera.

In primo enim conversionis initio concurrat , non ut instrumentum cooperans , sed ut subjectum , in quod agit Spiritus Sanctus , non coactione , nec natura

non agere & impressione, sed liberatione, illuminatione, renovatione:
 oniam ipsa sit, Postquam vero voluntas novis viribus donata est, concurrir,
 te, ut merum in- ut instrumentum non naturale, sed liberum, siquidem spi-
 liberam & doni- ritus sanctus à renatis liberè agentibus, per peccata contra
 eis negari, quod conscientiam expelli potest, & sæpius expellitur — Multò
 eur à Deo. Respi- minus agnoscimus, quod ideo à nobis negetur voluntas
 nequaquam à o- cooperari gratiæ, & adjutorio gratiæ divini indigere, quia
 in bonis pietati- concurrir, ut instrumentum naturale, non ut causa libera.
 o nostrum dicit- Sed hoc est, quod credimus, quod modis omnibus appro-
 sa conversio, ve- bare contendimus, voluntatem in conversione non agere
 eumquam dicit- SUIS VIRIBUS ex prima nativitate adhuc reliquis, sed no-
 ipia non possit- varum virium dono indigere: hoc ergo sensu & respectu
 ur voluntas o- negamus voluntatem gratiæ cooperari, quam post factam
 Ex nolentius renovationem *οὐκ ἐγὼ* esse, neququam inficiamur. Und
 am nolunt & borher §. 57. sāget er: Absit igitur, ut dicamus, Spiritus San-
 er gratiam p- cti gratiam in conversione physica quadam actione deter-
 istinguend n- minare voluntatem ad volendum & eligendum bonum
 quia & ipis (Hac enim ratione converterentur omnes immutabili ne-
 der Wille is- cessitate, quos Spiritus Sanctus converti vult) siquidem pa-
 sollen und n- titur spiritus sanctus sibi resisti — Renovat igitur spiritus
 der Belehrung sanctus in conversione hominis voluntatem, ac donat ei
 ; denn welche novas vires, quibus instructa bonum actu velle & eligere
 gentes seyn/te possit, interim ex adhærente pravitate potest homo nolle
 on nicht gesche- bonum, potest spiritus sancti opus impedire, ac proinde
 Beiter sāget: neququam dicendum, quòd in conversione physica qua-
 inus nobis dam actione gratia determinet voluntatem, ad volendum
 e ut merum ac eligendum bonum. §. 126. citirt er diese Worte Chemni-
 beram & don- tii aus seinem Judicio de controversiis quibusdam quastio-
 nis initio co- nibus pag. 63. Quia conversio secundum omnes sui partes
 ut subjectum non statim aut uno momento absolvitur, non dicendum
 e, nec natura est, voluntatem debere otiosam & PURE PASSIVAM

Der Wille coo-
 perirer nach sei-
 ner Bestim-
 mung durch die
 neue Kräfte
 des heilige Ge-
 stes.

NB.

Die Gnade Got-
 tes determinirt
 nicht physicè den
 freyen Willen
 zum guten.

Der wille soll
nicht müßig
seyn / und pure
passive sich habe
biß die Bekehr-
ung zu ende
ist.

Wann der
Mensch die neuen
Kräfte be-
kommen hat / kan
er wollen und
nicht wollen/
glauben und
nicht glauben.

esse, donec sentiat absolutam esse conversionem, aut quia conversio & renovatio est opus Dei, fidem non debere curare, an fiat vel facta sit, sed debere Deo committere, qui opus suum poterit efficere &c. Sed cum PRIMA INITIA CONVERSIONIS per Spiritum Sanctum nobis donantur, statim oritur lucta carnis & spiritus, quam manifestum est, fieri non sine motu voluntatis nostræ, & hæc *συνεργεια* voluntatis non veteris est, sed quæ cœpit renovari & initia illa in magna infirmitate crescunt & augentur, non sine motu nostræ voluntatis, illa autem *συνεργεια* semper pendet à Dei gratia &c. §. 137. führet er an und erkläret die Wort Ambrosii oder vielmehr Hilarii Arelatensis, da er spricht: Dixerat Ambrosius lib. 2. de vocat. gent. cap. 9. Quod gratia à multis refutetur, ipsorum est nequitia: quod autem à multis suscipitur & gratia est divinæ & voluntatis humanæ: sed recte ibidem se explicat: Ipsa enim gratia (inquit) hoc omni genere medendi & auxiliandi agit, ut in eo, quem vocat, optimam sibi receptionem & famulam donorum suorum præparet voluntatem. Man besche auch die Confessionem Catholicam Gerhardi lib. 2. part. 2. special. pag. 578. da er saget: Postquā homo novas vires accepit, ipsum velle & nolle, as- sentiri posse concedimus sed suis naturalibus viribus non potest, nisi nolle. Und pag. 559. führet er an etliche Wort aus dem Alphonso de Castro, unter andern diese: Postquam Deus voluntatem nostram excitavit ad bonum, est in ipsa hominis voluntate hæc potestas, ut Deo monenti & inspi- ranti consentiat vel dissentiat. Per illam enim excitatio- nem non externum aliquod dumtaxat auxilium, sive extrin- seca excitatio virium in homine habitantium intelligenda, sed ut in assertionem tertia rectè exponitur, donum ali- quod naturæ superadditum, id est novarum virum ad bo-

num

nam eligendum necessaria collatio, quibus postea homo vel non uti potest. D. Hülsemannus schreibt in Calvinismo irreconciliabili Quæst. 1. part. 2. th. 23. §. 3. pag. 47. Immanaturâ tota Synodo (Dordracena) omnes ii (Lutherani) quod tollant omnem efficaciam gratiæ Dei in nostra conversione, qui docent: Hominem spiritui sancto regenerationem ejus intendenti, ita posse resistere & actu ipso sepe resistere, ut sui regenerationem prorsus impediat. atq; adeo in ipsius manere potestate ut regeneretur vel non regeneretur. Hoc enim nihil aliud est, quam tollere omnem efficaciam gratiæ Dei in nostra conversione. Si solvatur odiosa æquivocatio alternationis illius: De potestate renascendi vel non renascendi, ita ut priorem potestatem dicatur accepisse homo vocatus per prævenientem gratiam: posterior autem defectus potius & naturalis imbecillitas appellatur, quàm potestas: dogma hoc à Dordracensibus damnatum est libri Concordiæ & omnium Lutheranorum, welches er weiter erklärt prob. 3. th. 8. pag. 74. & seqq. Ist das aber der Formulæ Concordiæ und aller Lutheraner Lehre / so gehen die gewiß ab von der Formulâ Concordiæ und allen Lutheranern / die da sagen / daß positâ gratiâ in des Menschen Macht nicht stehe / daß er wiedergeboren werde / und nicht wiedergeboren werde / daß er bekehret werde / und nicht bekehret werde: Worin sich denn unsere unzeitlige Reformatores wiederumb sein versehen können / daß sie sich doch einmahl kennen lernen. Disputatione ultimâ de auxiliis gratiæ Quæst. 7. §. 4. hat er diese Wort: Quæstio igitur orthodoxorum adversus Calvinianos hæc est: An positis ex parte Dei omnibus ad Conversionem requisitis, gratiâ præveniente, excitante, efficaci, & si quid porro ex parte causæ superioris necessarium fuerit, homini convertendo

Vuu 3

Was dem Menschen die neue Kräfte gegeben seyn / kan er dieselbe gebrauchen und nicht gebrauchen.
D. Hülsemannus wort.

Daß nach dem der Mensch die Gnade Gottes empfangen / und durch dieselbe bereitet ist / in seiner macht stehe / daß er wiedergeboren und nicht wiedergeboren werde / ist die Lehre der Formulæ Concordiæ und aller Lutheraner.

libe-

liberum maneat non converti, an verò convertatur modo irresistibili.

Und weiter sagt er in folgenden Worten: Alterum membrum: Quòd posità motione Dei intrinsecà homo possit obedientiam negare & suspendere exercitium actus tum intrinseci, tum extrinseci, probatur ex omnibus illis dictis, quæ præsupponunt sufficientes vires à Deo acceptas, sed exercitium ex voluntarià malitià suspensum vel plane denegatum esse.

Die Meynung
der Auspurgi-
schen Confession
erkläret.

Nicht weit vorher th. 3. setzt er auch diese merckliche Wort: Orthodoxa Augustinæ Confessionis sententia suprà exposita est, q. 3. & 6. scilicet: Neq; illuminationem intellectus, neq; reformationem voluntatis fieri modò irresistibili, & si fiat eventu ex præscientià & prædestinatione etiam Dei infallibili. Sed 1. conferri Auditoribus per Verbum, ex efficacià verbo Dei indita tantam gratiam, ut possint divinæ motioni operanti non resistere morosè, seu ut possint cessare à morosà resistantia. Atq; has vires non posse non recipere quemvis intelligentem auditorem. — 2. Homine non repugnante morosè hanc esse intrinsecam efficaciam verbi divini, ut subinde majores & vehementiores motus in homine excitet, donec successivè convertatur & renovetur renovatione viatoribus competente. 3. Neq; tamen admissionem majorum subinde graduum gratiæ, neq; exercitium virium per gratiam instaurum esse irresistibilem. 4. Causam subjectivam & proximam actuum spiritualium, ut fidei, spei, charitatis esse hominem LIBERE CREDENTEM, & retinere intrinsecam facultatem etiam hinc & nunc non credendi, quando credit, sperat, diligit, & postquam à Deo sic motus est: Quamvis illa manens potentia non credendi, miseria potius, quam facultas dici mereatur.

Homine liberè credens est causa subjectiva fidei.

Ist das die Lehre und Meynung der Auspurgischen Confession, mögen die wol zusehen/ wie sie

se noch mit der
die für eine gren
a die Gnade G
ist / liberè g
und nicht gläub
gläuben durch d

Son
gu

an es dück
Sicherheit / d
meide. D
Eeligkeit / ein
Gewissheit Po
hymachenden
hater Einbild
man sterket.
machende Bl
widerum d w
hende Glaub
Darum

ne noch mit der Augspurgischen Confession übereinkommen/
die für eine grenliche absurdität halten/dasß der Mensch/wenn
er die Gnade Gottes empfangen hat/und durch dieselbe bereit
ist / liberè gläube / und daß in seiner Macht steht gläuben
und nicht gläuben/gläuben durch die Gnade des Geistes/nicht
gläuben durch die unarh seiner Natur.

Von der Rechtferti- gung und guten Wercke

Die Erste Frage.

Ein Mensch seiner Seligkeit gewiß
seyn könne.

Est kan keiner leugnen / der die Rechtfertig-
ung durch den Glauben allein verthädiget / wenn
man es dächtiger massen erkläret / daß man die fleischliche
Sicherheit / die leider heutiges Tages gar zu gemein ist / ver-
meide. Denn ein anders ist die geistliche Gewißheit der
Seligkeit/ein anders die fleischliche Sicherheit; die Geistliche
Gewißheit kompt her von dem heiligen Geist und wahren sel-
igmachenden Glauben/die fleischliche Sicherheit aus fleisch-
licher Einbildung und Vnempfindlichkeit der Sünden / darin
man steckt. Nu ist auch gewiß / daß wo der wahre selig-
machende Glaube ist / keine fleischliche Sicherheit sey / und
wiederum wo fleischliche Sicherheit ist / der wahre seligmas-
chende Glaube nicht seyn könne.

Darumb wenn man fraget von einem rechtgläubigen
Mensch

Man lehret al-
lerdings recht/
daß der Mensch
gewiß seyn kön-
ne und solle sei-
ner Seligkeit/
aber die fleisch-
liche Sicherheit
muß man hie-
bey vermeiden.

Der Glaube hält
sich nicht allein
an gemeine/
sondern auch an
particular Ver-
heißungen.

Den Glauben
empfindet ein
jeglicher bey
sich.

Menschen / der vom Geist Gottes getrieben wird / ob er solle zweifeln an seiner Seligkeit / sagt man nein / denn das streitet mit dem Glauben / wer gläubt / so weit er gläubt / kan nicht zweifeln / denn so weit er zweifelt / gläubt er nicht / und also würde / der da zweifeln sollte an seiner Seligkeit / die Wahrheit und Verheißungen Gottes in zweifel ziehen / welches keinen Christen ziemet. Der Glaube hält sich nicht allein an gemeine Verheißungen / sondern auch an particular Verheißungen / die einen jeglichen in seiner Person angehen : Gott wil alle Menschen selig haben / Christus ist für alle Menschen gestorben / der heilige Geist wil durchs Wort alle bekehren / die nicht widerstreben / und im Glauben bis ans Ende erhalten / die ihn nicht mit muthwilligen Sünden aufreiben / und alle die / so da sündigen / wil er wieder bekehren / so fern sie die Gnadenzeit nicht verseumen und ihm nicht muthwillig widerstreben : Daraus kan ein jeglicher schließen / Ich bin ein Mensch / darumb wil auch Gott mich selig haben / und Christus ist für mich gestorben / und der heilige Geist wil durchs Wort auch mich bekehren und im Glauben erhalten / und so ich in Sünden falle / widerumb aufrichten / dafern ich nicht widerstrebe / und die Gnadenzeit verseume : Das muß ein jeglicher gläuben / und dafienhero nicht zweifeln. Weiter weiß er / daß der Glaube allein selig mache / und daß er den Verheißungen Gottes gläube / *sic enim ipse videt quisque in corde suo, si credit, vel non esse, si non credit*, sagt Augustinus lib. 13. de Trinitate cap. 8. Darumb weiß er auch daß er gerecht und in presenti selig sey; und daß er werde zum volligen Besitz der ewigen Seligkeit gelangen / doch so fern er nicht den heiligen Geist durch muthwillige Sünden von sich treibet / oder so er sündiget / so fern er durch Buße wieder aufstehet / und in wahren Glauben sein Leben endiget / daß also eine ander

e Gewißheit ist der Rechtfertigung und Kindschafft/eine andere Gewißheit der völligen Besizung des ewigen Lebens/ jene ist absoluta, diese aber ist conditionata. Aber wie gedacht/ das ist geredt supposita vera fide, von dem/der den wahren segmachenden Glauben hat. Es kan aber auch wol jemand in fleischlicher Sicherheit/ der sich in allen Lastern und Sünden weiset/ die Gedanken haben/Gott wil dich selig machen/ Christus ist für dich gestorben/ der heilige Geist wirket und wohnet in dir/ Gott ist barmherzig und wahrhaftig/ darumb auß dir der Himmel werden/ welcher doch dermahlet sich in seiner fleischlichen Einbildung übel betrogen finden wird. Von solchem sagen wir nicht/ daß er gewiß sey seiner Seligkeit/ sondern daß er gewiß seyn soll der ewigen Verdammniß/ sofern er nicht Buße thut und von Sünden abstehet. Drum muß ein solcher Mensch/ so er wil die Geistliche Gewißheit der Gnaden und der ewigen Seligkeit habē/ zuoberst auff sich selbst sehen/sein Leben prüfen und seine Sünde erkennen und beweisen/dabeneben auch den Fürsatz haben diese be ins künftige übermeide. Weñ die Buße da ist/so muß er Gottes Allmacht/Gnade und Verheissungen bedencken und angzweifelt gläuben/ daß ihn Gott wolle selig machen/ daß Christus für seine Sünde genug gethan/ daß der heilige Geist durchs Wort in ihm wirke und wohne/und dann muß er auch nicht zweifeln/ daß der Glaube allein gerecht mache ohn zuthun der Werke/ welches auch im klaren Wort Gottes enthalten/ den Glauben siehet er in sich selbst/ derwegen kan er auch nicht zweifeln an seiner Seligkeit in presenti, und ins künftige an dem völligen Besiz der ewigen Seligkeit/ dafern er nicht in Sünde wieder sein Gewissen fället/ oder so er sündigt/ dafern er durch die Gnade Gottes zur Zeit der Gnaden wiederumb aufstehet und Buße thut. In solchen Gedanken hat er ein festes

Ein andere Gewißheit ist der Rechtfertigung/ eine andere der völligen Besizung des ewigen Lebens.

Ein sündiger Mensch muß für allen dingen wahre Buße thun/ehe er kan gewiß seyn seiner Seligkeit.

stet Vertrauen / daß Gott das gute / welches er in ihm
angefangen hat / vollführen werde / Phil. 1. v. 6. und
ihm seine Verlage bewahren bis an jenen Tag /
2. Tim. 1. v. 12. Und das Vertrauen zwingt sein Gemüht
und Gedanken von aller andern Betrachtung sonderlicher
condition und eigener disposition, allein auff die Gnade und
Verheißung Gottes zusehen / und so spricht er: Ich bin ge-
wis / daß weder Tode noch Leben / weder Engel noch
Fürstenthumb / etc. mich scheiden kan von der Liebe
Gottes / die in Christo Jesu ist / Rom. 8. v. 38. Ist ohn
alle Zweifelung / als wenn er die Himmlische Herrlichkeit schon
böllig besesse. Zusehender muß ein Sünder Buße thun / wenn
er Buße gethan und den Fürsatz hat sein Leben zu bessern / muß
er von seiner Unwürdigkeit seine Gedanken hinweg wen-
den / und allein auff Gottes Gnade und Wort sehen / auff das
Verdienst Christi / auff Gottes Macht und Wahrheit / so hat
er im geringsten nicht zu zweifeln.

Beides hält
aus die Schrift
vor / die gewiß-
heit unser Selig-
keit und die ver-
meidung fleisch-
licher Sicher-
heit.

Darum hält uns beides die Schrift vor / die Gewiß-
heit unser Seligkeit und die Vermeidung der fleischlichen
Sicherheit; daß wir gewiß seyn unser Seligkeit / und der
Glaube durch Zweifelung nicht aufgehoben werde / müssen
wir auff Gottes Gnade und Wort sehen; Daß wir aber nicht
in falschen Wahn und fleischliche Einbildung gerathen / müs-
sen wir auch auff uns selbst sehen; Und dahin gehören die
Sprüche / Job. 28. v. 14. Wol dem / der sich allerwege
fürchtet / wer aber halsstarrig ist / wird in Unglück
fallen. 1. Cor. 10. v. 12. Wer sich läßt düncken / er ste-
he / mag wol zusehen / daß er nicht falle. Phil. 2. v. 12.
Schaffet / daß ihr selig werdet mit Furcht und Zit-
tern.

ern. 1. Pet. 1.
Ihr hie walle
ist ander auch
in Zweifelung
mit und viel sel
Im Bap
den Werken
nach die Furch
werde die Sa
bens und die
laß man durch
Derwegen wer
er auff seine g
mug seyn mö
Solches aber
erhan hab
17. v. 30. 1
nn / sind wi
18. 4. Darun
man den Gott
werde. Daher
hlich zu bewo
Ich kön
Ich will mich n
Verständigen
hochreich rich
Concil. Tride
nur controver
est: quod ip
POENITENT

tern. 1. Pet. 1. v. 17. Führet ewren Wandel / so lange
ihr hie waltet / mit Furcht. Wer das eine lehret / muß
das ander auch lehren / denn so schädlich unserm Christenthumb
die Zweifelung ist / so schädlich ist auch die fleischliche Siche-
rheit und viel schädlicher.

Im Bapstthumb aber lehren sie / daß die Gerechtigkeit
in den Wercken bestehe / daß nicht allein der Glaube / sondern
auch die Furcht / die Hoffnung / die Liebe / die Buße / die Be-
gierde die Sacrament zu empfangen / der Fürsaz des neuen
Lebens und die Gebot Gottes zu halten gerecht machen / und
daß man durch seine gute Werke das ewige Leben erlange.
Derwegen wer sich der Seligkeit getrösten wil / muß immer-
dar auff seine gute Werke sehen und betrachten / ob sie auch
genug seyn möchten / daß er dadurch Gott gefallen könne.
Solches aber kan keiner wissen / denn wenn wir auch alles
gethan haben / sind wir doch unnütze Knechte /
Luc. 17. v. 30. und wenn wir uns schon nichts bewusst
seyn / sind wir doch darin nicht gerechtfertiget / 1. Cor.
4. v. 4. Darumb ist auch unmöglich auff die art zu wissen / ob
man bey Gott in Gnaden sey / und das ewige Leben besitzen
werde / Daher kompt die Bapstliche Zweifelung / welche man
billich zu verwerffen und zu widerlegen hat.

Ich köndte hie viel Wort der unserigen anführen / aber
ich wil mich nicht lange auffhalten / die Sache ist klar allen
Verständigen und Gutherzigen / Schändern und Lästern
begehre ich nicht zugefallen. Chemnicus schreibt part. 1.
Concil. Trident. de Fide justificante, pag. 303. Verus igitur
controversia hujus inter nos & Pontificios status hic
est : quod ipsi docent, peccatorem quando in SERIA
POENITENTIA, VERA FIDE ex verbo Dei per spiritum

XXX 2 sanctum

Woher die Bap-
stliche Zweiffe-
lung komme.

Was unsere
Theologi hie-
von halten.

sanctum concepta apprehendit promissionem gratuita misericordiae, & in ea simul apprehendit ipsum mediatorem filium Dei, qui est iustitia nostra, nec posse nec debere certa fiducia statuere, peccata sibi remitti: posse quidem bene sperare & de Dei misericordia optima quæq; sibi polliceri, sed hæc tamen sine certa fiducia in medio fluctuantis dubitationis suspensa esse relinquenda, quia fidei possit subesse falsum & spes possit fallere. *Und weiter* pag. 311.

Quarto obijciunt etiam sententias de perseverantia; Ut maxime de præsentī gratia certi sint credentes, neminem tamen certum esse, an sit perseveraturus in finem. Et quia illi soli salvi fiunt, qui usq; in finem perseverant: non igitur posse certam fiduciam esse de salute credentium. Respondendo, multos non perseverare, sed gratiā excidere, & scriptura & experientia docet. Sed hoc fit non inde & ideo, quasi Deus nolit credentes, quos semel in gratiam recepit, ad finem usq; conservare, sed ideo fit, quia multi securitate, diffidentia & operibus carnis spiritum sanctum effundunt & fidem excutiant. Non igitur docendi sunt homines, quomodoq; se gerant, non posse ipsos excidere gratiā Dei. Scriptum est enim Rom. 11. Si permanserit in bonitate Dei. Hebr. 3. Modo fiduciam retineant usq; ad finem. Sed monendi sunt, ut actiones carnis spiritu mortificent & fide firmiter inhæreant Christo, illiq; per usum verbi & Sacramentorum magis magisq; uniantur, & petant à Deo donum perseverantiæ; luctenturq;, ne carnis petulantia donum perseverantiæ excutiant. Et hoc modo non debent dubitare de perseverantia. Gerhardus hat diese Wort Tom. 3. de Justificatione §. 81. Observa — non esse quæstionem de falsa fidei perſuasione & jactantia in illis, qui in peccatis securè pergunt, verà pœnitentia destruuntur

Ein anders ist die Gewißheit der Rechtfertigung / ein anders die gewißheit der Verharung biß ans Ende und des volligen Besigges der Seligkeit.

Die Frage ist von dem wahren Glauben und Rechtgläubigē.

ur & Epicuræam opinionem de impunitate scelerum indu-
unt. Talem quandam inanem & ab omni pietate remo-
am fiduciam ab hæreticis prædicari, concilium Tridenti-
um asserit; quid Libertini, Antinomi, Anabaptistæ atq;
alii prædicent, nos non attingit. **Da er auch einen Un-
scheidt machet zwischen der certitudine justificationis und
electionis seu perseverantiæ. Und §. 104, da er handelt
von den dictis Patrum, spricht er: Quædam dicta negant
perseverantiæ certitudinem: absolutam scilicet illam, qua-
si non possint renati iterum excidere gratia, si vel maxime
sine timore Dei in peccata ruant, interim tamen gratiæ in-
certitudinem isthæc non introducunt. In Confessione
Catholica de Justificatione cap. 5. lib. 2. part. 3. special. pag.
726. hat er unter andern diese Wort: Non est quæstio de in-
ani fidei persuasione ac falsa fidei gloriatione, sed de VERA
FIDE — Neq; quæstio est de certitudine perseverantiæ &
salutis futuræ; sed de certitudine remissionis peccatorum
& salutis præsentis. Quamvis enim & hæ quæstiones sint
cognatæ. au quis esse possit certus de Dei gratia, & an pos-
sit esse cærus de futura perseverantia, tamen de utraq; di-
stinctè itidem differendum. CERTITUDO DE
PERSEVERANTIA NON EST ABSOLUTA,
SED HYPOTHETICA, quatenus media perseve-
rantia non negliguntur, sed usurpantur, eatenus de perseve-
rantia certi esse possumus — Quia non impossibile est,
non obstantibus his divinæ gratiæ fulcimentis, ut homo
renatus excludat regenerantem pariter & renovantem spi-
ritum sanctum, absolutæ impossibilitatis certitudinem
nemo sibi promittere potest aut debet. D. Meisnerus
Disput. 9. Anthropol. Quæst. 1. th. 20. p. 487. schreibt:**

Xxx 3

Sunt

Die Gewisshelt
seiner Verhar-
tung biß ans
Ende kan nte-
mand absolut
und ohn einig
beding wissen/
sondern dafern
man die Mittel/
die dazu nöthig
sêyn in acht
nimmet.

Sunt autem distinctæ quæstiones, quæ scrupulum move-
re possunt poenitenti. Vel enim sollicitus est de sua poe-
nitentia & salute futura : vel de peccatorum remissione
in præsentia — Dicimus autem, quod perseverantiæ cer-
titude non sit absoluta, sed tantum hypothetica, quate-
nus media perseverantiæ non spernuntur, sed semper u-
surpantur. Fides enim non datur hoc modo, ac si nun-
quam possit iterum amitti, sed excutitur spiritus sanctus
per peccata mortalia, ideoq; semper vigilandum est, ne
caro vincat spiritum & redeamus ad vomitum, qui est
timor iste & tremor, cum quo salutem nostram operari
debemus, juxta illud Apostoli Phil. 2. v. 12. Interim ta-
men, si promissiones consideravero, Deum velle opus,
quod incepit, perficere, & Christum pro nobis etiam-
num intercedere, firma inde fides oriri potest de perse-
verantia, cum sciam nihil me posse è statu gratie dimo-
vere, nisi mihi ipsi maliciosè velim deesse. Quod au-
tem concernit quæstionem alteram de remissione pecca-
torum, dicimus, quemvis fidelem & verè poenitentem
de illa posse esse certissimum. Notandum verò est,
quod 1. non stabilitam hoc ipso velimus temerariam præ-
sumptionem, quia non quemvis sed duntaxat FIDE-
LEM ET VERE POENITENTIM posse
certum esse statuimus &c. *Es ist gnug hiein für dieß
mahl.*

Von der Rechtsferti- gung und guten Werken

Die

Die Ander Frage.

Sind die guten Werke nötig seyn zur Seligkeit?

Die ist zu mercken/ daß schon zu der Apostel Zeiten waren etliche aus den bekehrten Juden/ welche fürgeben/man müste nicht allein an Christum glauben sondern auch das Gesetz Moses halten/ so man wolte gerecht und selig werden/ und die lehren/ daß die Werke des Gesetzes Moses/ auch des Ceremonialischen Gesetzes/ und als sie sind Werke des Gesetzes/ das ist aus Geboten/ als Geboten herkommen/ und nicht aus dem Glauben an Christum/ oder auff den Glauben an Christum erfolgen/nötig wären zur Seligkeit/ wie gesagt wird Actor. 15. v. 5. Da traten auff etliche von der Pharisäer Secten/ die gläubig waren worden und sprachen/man muß sie beschneiden und gebieten zu halten das Gesetz Moses. Das widerlegten die Apostel und schlossen/ die Werke wären nicht nötig zur Seligkeit/ v. 28. 29. und dahin sind vornemlich gerichtet die Epistelen Pauli darin er so gewaltig treibet/ daß der Mensch gerecht und selig werde durch den Glauben ohne des Gesetzes Werken/worunter er auch die Werke des Ceremonialischen Gesetzes begreiffet.

Diese Kezer aber sind gewesen unter andern Cerinthus, Ebion und die Nazaräer, so viel wir aus der Kirchen Historie wissen/ denn die haben anfänglich den Christlichen Glauben mit dem Judaismo vermischet/ und sich dem Apostel Pauli so widersehet/ wie Irenaeus von ihnen schreibt lib. 1. cap. 26. Solo, quod est secundum Matthaeum, Evangelio utuntur,

Als bald zur Zeit der Apostel haben etliche anrecht gelehrt/ daß die guten Werke nötig wären zur Seligkeit.

Der Cerinthus, Ebioniter und Nazaräer Lehre.

&c

& Apoſtolum Paulum recusant, apoſtatam eum legis dicentes. Quæ autem ſunt prophetica curioſius exponuntur, & circumciduntur ac perſeverant in hijs conſuetudinibus, quæ ſunt ſecundum legem, & Judaico characteri vitæ utuntur, & Hieroſolymam adorant, quaſi domus ſit Dei. Eusebius *zeuget das auch von ihnen* lib. 3. Hiſt. cap. 21. *da e ſagt* : Omnino autem ſibi legis obſervatione opus eſſe (dicunt) perinde ac ſi ſolâ fide in Chriſtum & vitâ fidei conſentaneâ ſervari non poſſent. *Hernacher redet er noch von*

Es war ihnen nicht genug/daß wir durch den Glauben ſelig würden / der durch die guten Werke thätig iſt / ſondern ſorderte auch Werke vor dem Glauben / ſo allein aus dem Geſetz kommen.

andern/und ſpricht : Veruntamen cum ſimiliter etiam iſti Deum ipſum ante ſecula extitiſſe verbum & ſapientiam (patris) non conſiterentur, ad eandem cum ſuperioribus impietatem converſi ſunt, præſertim cum etiam corporalem illũm legis cultum, planè ut illi, obſervare ſtuderent. Et hi quidem Apoſtoli (Pauli) Epiſtolas prorsus rejiciendas eſſe cenſebant, apoſtatam legis eum vocantes, cumq; ſolo Evangelio quod ſecundum Hebræos dicitur, uterentur, cætera parvi pendebant. Et Sabbathum quidem ceteraq; Judaicæ vitæ iſtituta ſimiliter ut illi (Judæi) obſervabant. Et ruſus diebus Dominicis eadem, quâ nos, ratione memoriam reſurrectionis Dominicæ celebrabant. Epiſphanus *ſchreibt von dem Cerintho* Heresi 28. num. 2. Hic, Chariſſimi, unus eorum eſt, qui Apoſtolorum temporibus vixit, & turbas illas dedit, cum Jacobus & qui cum eo erant literas Antiochiam ſcripſerunt hijs verbis : Cognovimus nonnullos à nobis ad vos profectos, turbantes vos ſermonibus ſuis, quibus id non mandavimus. Idem etiam unus ex illis eſt, qui ſe S. Petro oppoſuerunt, cum ad S. Cornelium ingreſſus eſſet, ab eo poſt oblata ſibi Angeli viſionem acceſſiſus. *Und* num. 4. Et hæc quidem eo modo tunc geſta ſunt, cum turbæ iſtæ à dicto illo Pſeudo-Apoſto-

poſto-

postulo excitata essent. Sicut alias etiam & hic, & qui cum eo erant, in mediis Hierosolymis seditionem moverunt, postquam Paulus una cum Tito illuc redisset; ille dixit eum viros præputium habentes secum adduxisse. Philastrius Brixienfis **bezeuget eben dasselbe** Hæresi 36, **da er sagt von dem** Cerintho: Docet circumcidi & Sabbathizare — hic sub Apostolis quæstionem seditionis commovit, dicens debere circumcidi homines, cujus causa & contra illum & hæresin ejus decreverunt in suis actibus Apostoli sententiam, non debere jam homines Judaismo, id est, circumcisioni aliisq; talibus superstitionis vanæ parere carnalibus, qui de gentibus venientes credebant in Christum Dominum nostrum Salvatorem. Augustinus **sagt gleicher gestalt von den** Cerinthianis Hæresi 8. Dicunt, carne circumcidi oportere atq; alia hujusmodi legis præcepta observare. **Wie auch von den** Nazaræis Hæresi 9. Nazaræi cum Dei filium confiteantur esse Christum, omnia tamen veteris legis observant, quæ Christiani per Apostolicam traditionem non observare carnaliter, sed spiritualiter intelligere didicerunt. **Vnd von den** Ebioniten Hæresi 10: Ebionæi mandata carnalia legis observant, circumcisionem scilicet carnis & cætera, à quorum operibus per novum Testamentum liberati sumus.

Wieder diese Kezerey streitet der Apostel Paulus in seinen Episteln / wenn er die Wercke von der Rechtfertigung und Erlangung der ewigen Seligkeit ausschleußt / und redet vornemlich von Wercken / als von Wercken / wie sie aus dem Geseß kommen / und nicht als Früchte des Glaubens betrachtet werden / denn so nahmen sie diese Kezer / die der Apostel widerlegt / uñ so schleußt er sie ganz aus beydes von der Rechtfertigung und volligen posses der ewigen Seligkeit / nicht als

Yyy

Paulus redet in seinen Episteln vornemlich von Wercken / wie sie aus dem Geseß kommen / doch redet er zugleich auch von Wercken als Früchten des Glaubens / und schleußt alle wercke aus von der Rechtfertigung.

lein ratione efficientia sed & coexistentia, wie man redet/da
 sie bey der Rechtfertigung und Seligmachung nicht allein
 nicht wirketen/ sondern auch bey derselben nicht seyn durffte
 Doch redet er auch von allen guten Wercken in gemein/ un-
 lehret/ daß sie nicht nötig seyn zur Rechtfertigung/ denn die
 rechten guten Wercke gehen der Rechtfertigung nicht vorher
 sondern folgen auff dieselbe als Früchte/ und es wird keine
 gerecht/ darumb daß er gute Wercke gethan hat/ sondern al-
 lein/ daß er gläubet an Jesum Christum/ dieser Glaube wir-
 ihm gerechnet zur Gerechtigkeit/ und die Früchte der guten
 Wercke müssen folgen/ wenn der Mensch schon gerecht ist
 zwar die Buße geht vor der Rechtfertigung vorher/ denn we-
 seine Sünde erkennet und berewet und so gläubet an Christum
 der ist gerecht/ aber die Wercke sind Früchte des Glaubens
 und folgen auff die Rechtfertigung/ und so weit sind sie nötig
 daß der Mensch auch nach erlangter Gerechtigkeit und Kind-
 schaft zum volligen besitz des ewigē Lebens ungehindert gelan-
 gen möge: Denn ob zwar die guten Wercke keine causa efficien-
 des ewigen Lebens seyn/ so müssen sie doch als eine conditio
 subjecti und removens prohibens, nempe peccatum in den
 seyn/ der zum ewigen Leben durch eine Zeit/ die ihn Gott leben
 läßt/ gelangen wil. Hätte aber jemandt keine Zeit guts zu
 thun/ sondern würde schleunig durch den Todt hinweg ge-
 rafft/ würde allein der gute Fürsatz bey dem Glauben erfordert/
 und würde ein solcher Mensch/ als ein Gerechter und Kind
 Gottes seitz/ oder schon nichts guts gethan hätte oder thun
 könnte. Und also sind in einem Fall die guten Wercke/wie sie
 auch mögen betrachtet werden/ entweder als Wercke die aus
 dem Gesetz kommen/ oder die aus dem Glauben als Früchte
 kommen/ die der Rechtfertigung vorher gehen oder nachfol-
 gen/nicht nötig zur Seligkeit weder ratione efficientia noch
 ratio.

Wie die guten
 wercke als frucht
 te des Glaubens
 nötig seyn zur
 Seligkeit.

Esliche werden
 selig/ ob sie scho
 nichts guts ge-
 than habē oder
 thun können

ratione praesentiae oder coexistentiae, daß sie die Seligkeit wirken oder nur dabey seyn. Denn was nötig ist / non potest aliter esse, das kan nicht anders seyn / was aber anders seyn kan / das ist contingens, kan seyn und nicht seyn / doch muß das nicht von den innerlichen Früchten des Geistes von der Liebe / Sanftmuth / Gedult / welche kein Augenblick dem Glauben seyn / sondern von dem eusserlichen Wercken verstanden werden.

Das lehret Paulus hin und wieder / Galat. 2. b. 16. Wir wissen / daß der Mensch durch des Gesetzes Werk nicht gerecht wird / sondern durch den Glauben an Jesum Christ / So glauben wir auch an Christum Jesum / auff daß wir gerecht werden durch den Glauben an Christum / und nicht durch des Gesetzes Werk / denn durch des Gesetzes Werk wird kein Fleisch gerecht. Da er von der Rechtfertigung alle Werke / wie sie auch betrachtet werden / ausschließt / daß sie auch nicht etymahl dabey seyn dürfen / denn sie folgen auff die Rechtfertigung / daß es aber nicht das ansehen hätte / als schloß er sie gleich auch so aus von Erlangung der Seligkeit oder völligen Besizung der Seligkeit / wenn noch Zeit zu leben übrig ist / als wenn / der da gerecht worden ist / ohn alle Werk auch könnte selig werden / er möchte leben / wie er wolte / so setzt er hinzu b. 17. Solten wir aber / die da suchen durch Christum gerecht zu werden / auch noch selbst Sünder erfunden werden / so wäre Christus ein Sünder Diener / das sey ferne / v. 19. Ich bin durchs Gesetz dem Gesetz gestorben / auff daß ich Gott lebe / ich bin mit Christo gecreuziget / ich lebe aber / doch

Wie paulus die Werke ausschließt von der Rechtfertigung und Erlangung der Seligkeit.

Von der völligen besizung der seligkeit / schließt paulus die wercke nicht aus ratione coexistentiae, wann man noch zeit zu leben hat.

nu nicht ich / sondern Christus lebt in mir. Da er aber auch von den Wercken rede / als sie die falschen Apostel verstanden / wie sie aus dem Gesetz kommen / und zwar aus dem Ceremonialischen Gesetz / und wie sie in ihrer Vollkommenheit nach dem Gesetz betrachtet werden / zeigt er folgendes an v. 21. Ich werffe nicht weg die Gnade Gottes / denn so durch das Gesetz die Gerechtigkeit kommt so ist Christus vergeblich gestorben / Vnd Cap. 3. v. 2 Das wil ich allein von euch lernen / habt ihr der Geist empfangen durch des Gesetzes Werke / oder durch die Predigt vom Glauben? Seyd ihr so unverständig / im Geist habt ihr angefangen / wolt ihr dann nun im Fleisch vollenden? Da ihm so viel ist / Werke des Gesetzes thun / als sie ohn Geist im Fleisch thun / wie die falschen Apostel lehren / v. 10. Die mit des Gesetzes Wercken umgehen / die sind unter dem Fluch / die in den Wercken des Gesetzes die Gerechtigkeit und Seligkeit suchen / die müssen das Gesetz solldörmlich halten / weil sie aber das nicht thun können / sind sie verflucht / denn es steht geschrieben / wie er weiter sagt / verflucht sey jedermann / der nicht bleibt in allem / das geschrieben steht in dem Buch des Gesetzes / daß er es thue / Cap. 5. v. 1. So besichet nu in der Freyheit / damit uns Christus befreiet hat / und laßet euch nicht widerumb in das Knechtische Joch fangen / das ihr haltet / Tag und Monden / Fest und Jahrzeit / Gal. 4. v. 10. und laßet euch beschneiden / und suchet Werke aus dem Gesetz zu thun / als es allein sind Werke des Gesetzes. Cap. 5. v. 2. Stehe ich Paulus sage euch / wo ihr euch be-

Freiheit der
Christen.

schneide

schneiden laßet / so ist euch Christus kein nütz. Ich zeuge abermahl jedermann / der sich beschneiden laßet / daß er noch das ganze Geseze schuldig ist zu thun / Ihr habt Christum verlohren / die ihr durch das Geseze gerecht werden wolt und send von der Gnade gefallen / wir aber warten (nicht im Geseze oder aus dem Geseze) sondern im Geist durch den Glauben der Gerechtigkeit / der man hoffen muß / dann in Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas / sondern der Glaube / der durch die Liebe thätig ist. Da er abermahl die Werke schlechter dings ausschleußt von der Rechtfertigung. Daß man aber nicht gedencken möchte / erschüsse sie gleich auch aus von Erlangung des ewigen Lebens / oder bolligem Besiz desselben / sagt er : In Christo Jesu gilt der Glaube / der durch die Liebe thätig oder geschäftig ist. Und weiter b. 13. Ihr aber lieben Brüder send zur Freyheit beruffen / daß ihr ohn Ceremonialischem Geseze / ohne Werck des Gesezes / als Wercken des Gesezes / die allein aus dem Geseze kommen seyn solt / Allein sehet zu / daß ihr durch die Freyheit dem Fleisch nicht raum gebet / sondern durch die Liebe diene einer dem andern.

Wie diese Ketzer / die aus dem Judenthumb herkamen / das Geseze immer im Munde hatten / und die Gnade Gottes verkleinerten / also funden sich andere falsche Apostel auch eben zu der Zeit / die die Gnade Gottes so erhoben / daß sie die guten Werke keines weges auff einträerley weyse zur Seligkeit nötig hielten / sondern sagten der Mensch köndte selig werden

Wny ist

durch.

Der Glaube ist nötig zur Seligkeit / der durch die Liebe thätig ist.

Als bald zur Zeit der Apostel haben auch etliche unrecht gelehret / daß die guten Werke keines weges nötig wären zur Seligkeit.

Missbrauch der
Episteln Pauli.

Jacobi Wort.

Petri Wort.

durch den Glauben allein/ob er schon nichts gutes thäte/son-
dern sich in allen Lastern welchete. Wieder die treibet der A-
postel Paulus in seinen Episteln / daß wir die Gnade Gottes
nicht zur fleischlichen Bosheit mißbrauchen sollen / und daß
der Glaube selig mache/der durch die Liebe thätig ist. und dahin
sind gerichtet die Wort Rom. 3. 8. 8. Wir werden gelä-
stert/und etliche sprechen/daß wir sollen sagen/lasset
uns übel thun/ auff daß guts daraus komme / wel-
cher Verdammuß ist ganz recht. Weil er lehrte/ daß
man durch den Glauben an Christum Vergebung aller seiner
Sünden erlangen köndte / schlossen sie / es stünde einem auch
frey hernachmahls böses zu thun/ wann man gläubig worden
wäre. Aber Paulus saget / derer Verdammuß ist ganz
recht/ denn auch diese Leute eben die Wort und Brieffe Pau-
li mißbrauchet haben zu ihrer verlehreten fleischlichen Lehre.
Darumb noch mehr dawieder gestritten Petrus / Johannes
und Judas / welche fürnemlich von den guten Wercken han-
deln/ weil sie mit solchen Kezern zu thun hatten/ die die Wer-
cke garnicht nothwendig hielten. Jacobus saget Cap. 2. 6. 14.
Was bilffts lieben Brüder/so jemandt saget/Er ha-
be den Glauben/und hat doch die Wercke nicht/ kan
auch der Glaube ihn selig machen? Wird er zum bölli-
gen Besiz des ewigen Lebens gelangen durch einen todten
Glauben / der nicht durch die Liebe thätig ist? Denn der
Glaube/wann er nicht Wercke hat/ist er todt an ihm
selber/ 2. 17. Gleich wie der Leib ohn Geist todt ist/ al-
so auch der Glaube ohne Werck ist todt/ 2. 26. Petrus
spricht dabon in der 2. Epist. 2. 6. 1. Es waren aber auch
fal-

falsche Propheten im Volck / wie auch unter euch
 seyn werden falsche Lehrer / die neben einführen wer-
 den verdamliche Secten / und verleugnen den
 HErrn / der sie erkauft hat / und werden über sich
 selbst führen ein schnell Verdamniß. Redet so davon/
 als wann sie in den letzten Zeiten allererst recht aufsteigen
 würden / daß er aber berstehe die / so ein Gottselig Leben gar
 nicht nötig hielten / geben die nachfolgenden Wort / insonder-
 heit wann er sagt / b. 9. Der HErr weiß die Gottseli-
 gen aus der Versuchung zu erlösen / die Ungerechten
 aber behalten zum Tage des Gerichts zu peinigen:
 Allermeist aber die / so da wandeln nach dem
 Fleisch in der unreinen Lust / und die Herrschafften
 verachten / thürstig / eigensinnig / nicht erzittern die
 Majesteten zu lästern. Vnd am 3. Cap. b. 14. spricht er:
 Darumb meine Lieben / diervell ihr darauff warten
 sollet / so thut fleiß / daß ihr für ihm unbestreckt / und
 unsträfflich im Friede erfunden werdet / und die Ge-
 dult unsers HErrn achtet für ewer Seligkeit / Als
 auch unser lieber Bruder Paulus nach der Weiß-
 heit / die ihm gegeben ist / euch geschrieben hat: Wie
 er auch in allen Brieffen davon redet / in welchem
 sind etliche Dinge schwer zu verstehen / welche ver-
 wirren die Ungelehrten und Leichtfertigen / wie auch
 die andren Schriften zu ihrer eigenen Verdamniß.
 Judas führt diese Wort b. 3. 4. Ihr Lieben nach dem
 ich für hatte euch zu schreiben von unser aller Heyl /

Judas Wort.

hiele

hielt ich für nötig euch mit **E**chriften zu ermahn
nen/dasß ihr ob dem Glauben kämpfet/der einmah
den Heiligen für gegeben ist/der es sind eeliche Men
schen neben eingeschlichen / von denen vorzeiten ge
schrieben ist zu solcher Straffe/die sind Gottlose und
ziehen die Gnade unsers Gottes auff muthwillen/
und verleugnen Gott und unsern HErrn Jesum
Christi den einigen Herrscher.

Der Simonta
ner/Nicolaiten/
Basilidianer/
Marcioniten/
Carpocratianer
und Valentinia
ner Lehre.

Sie haben ge
sagt den Vnvol
kommenen wä
ren die Werke
nötig zur Selig
keit / nicht aber
ihnen als Voll
kommenen.

Diese Ketzler sind gewesen die Simonianer, Nicolai
ten, Basilidianer, Marcioniten, Carpocratianer, Valenti
nianer und Gnostici: Von den Valentinianis und Gnosti
cis schreibet Irenæus lib. i. cap. i. Quapropter & intimo
rante omnia, quæ verantur, si qui sunt eorum perfecti, ope
rantur: De quibus scripturæ confirmant, quoniam qui fa
ciunt ea, regnum Dei non hæreditabunt, — Nos quidem
(Catholicos) qui per timorem Dei timemus & usq; in
mentibus nostris & sermonibus peccare, arguunt, quasi
idiotas, & nihil scientes — Quapropter nobis quidem,
quos Psychicos vocant, & de seculo esse, dicunt, necessari
am continentiam & bonam operationem, uti per eam ve
niamus in medietatis locum, sibi autem spiritualibus & per
fectis vocatis nullo modo. Welche Wort klarer und weit
läufftiger bey Epiphanio Hæresi 31. gefunden werden. Vom
Simeone sagt er Cap. 20. Prophetas à mundi fabricatoribus
Angelis inspiratos dixisse prophetias (ajebat) quapropter
nec ulterius curarent eos hi, qui in eum & Selenen ejus
spem habeant & ut liberos agere, quævelint: Secundum
enim ipsius gratiam salvari homines, sed non secundum
operas iustas. Nec enim esse naturaliter operationes iustas,
sed

sed ex accidenti, quemadmodum posuerunt, qui mundum fecerunt Angeli, per huiusmodi præcepta in servitutem deducentes homines. **Und von dem Basilide sagt er** Cap. 23. Prophetias autem & ipsas à mundi fabricatoribus fuisse, ait, principibus, proprie autem legem à principe ipsorū, cum, qui eduxerit populum de terrā Ægypti. Contemnere autem & idolothyta, & nihil arbitrari, sed sine aliqua trepidatione uti eis. Habere autem & reliquarum operationum usum indifferentem & universum libidinis. Theodoretus **schreibet gleicher gestalt vom Simone** lib. 1. Fabularum Hæret. in principio: Eos, qui in ipsum crederent, jubebat illos (Prophetas) non attendere, nec legis minas pertimescere, sed tanquam liberos facere quæ vellent: Non enim per bonas actiones sed per gratiam eos salutem consecuturos. **Und** Cap. 7. de Valentinianis: Dicunt porro, se quidem ex sola cognitione salvari, nos vero ex fide & bona actione: se autem operibus non egere, cum ad salutem sufficiat cognitio. Quare qui apud illos sunt perfectissimi, quicquid divinis legibus est prohibitum, sine metu perpetrant. **Dieser Ketzer seyn schon zur Apostel Zeit in der Kirchen gewesen/ derselben Meynung aber haben erneuert in den vierten hundert Jahren** Aëtius und Eunomus, von welchem Augustinus **schreibet** lib. de Hæresib. Cap. 54. Fertur etiam usq; adeo fuisse bonis operibus inimicus, ut asseveraret, quod nihil cuiq; obesset quorumlibet perpetratio & perseverantia peccatorum, si hujus, quæ ab illo docebatur, fidei particeps esset.

Insonderheit redet gar schön und klärlich von der ganzen Sache Augustinus lib. de fid. & operib. cap. 4. Quare jam illud videamus, quod excutiendum est à cordibus religiosiis, ne mala securitate salutem suam perdant, si ad eam

Alle Laster waren ihnen indifferentes.

Augustinus erkläret alles gar fein.

obtinendam sufficere solam fidem putaverint, benè autem vivere & bonis operibus viam Dei tenere neglexerint: Nam etiam temporibus Apostolorum, non intellectis quibusdam subobscuris sententiis Apostoli Pauli, hoc eum quidam arbitrati sunt dicere: Faciamus mala ut veniant bona, quia dixerat: Lex subintravit, ut abundaret delictum: Vbi autem abundavit delictum, superabundavit gratia — Cum ergò dicit Apostolus, arbitrari se, justificari hominem per fidem sine operibus legis, non hoc agit, ut percepta ac professa fide opera justitiæ contemnantur, sed ut sciat se quisq; per fidem posse justificari, etiamsi legis opera non præcesserint. Sequuntur enim justificatum, non præcedunt justificandum — Quoniam ergò hæc opinio tunc fuerat exorta, aliæ Apostolicæ Epistolæ, Petri, Johannis, Jacobi, Judæ contra eam maximè dirigunt intentionem, ut vehementer adstruant, fidem sine operibus nihil prodesse, sicut etiam ipse Paulus non qualemlibet fidem, qua in Deum creditur, sed eam salubrem planeq; Evangelicam definivit, cujus opera ex dilectione procedunt: Et fides, inquit, quæ per dilectionem operatur. Vnde illam fidem, quæ sufficere ad salutem quibusdam videtur, ita nihil prodesse, asseverat, ut dicat: Si habeam omnem finem, ita ut montes transferam, charitatem autem non habeam, nihil sum. Vbi autem hæc fidelis charitas operatur, sine dubio benè vivitur. Plenitudo enim legis Charitas. Daerklärlich anzeigt / daß der Mensch ohne Werke gerecht werde / aber daß dennoch der Glaube / der da gerecht gemacht hat / sich durch die Liebe und Werke bewiesen müsse / dafern man wolte gerecht bleiben und selig werden / und daß Pauli Episteln etliche hierüber mißbrauchet haben / weswegen die andern Apostel zum gottseligen Leben einen jeglichen desto mehr ermahnen

Die Werke gehen nicht vorher / dem der da sol gerecht / fertigt werden / sie folge aber dem der gerecht / fertigt ist / dafern er durch eine Zeit unverrücket zu völligen besitz des ewigen Lebens gelangen wil.

nen müssen. Folgende sagt er auch / daß Petrus durch die schwere Dinge in den Episteln Pauli 2. Epist. 3. v. 16. Verstände / was er lehrete von Nothwendigkeit eines Gottseligen Lebens : Unde evidenter in secunda Epistola Petrus , cum ad vitæ & morum sanctitatem hortaretur , mundumq; istum transitorium prænunciaret , Cælos verò novos & terram novam expectari , quæ justis inhabitanda tradetur , ut ex hoc attenderent , qualiter eos oporteret vivere ut habitatio- ne illa digni fierent , sciens de Apostoli Pauli quibusdam subobscuris sententiis nonnullos iniquos accepisse occasionem , ut tanquam securi de salute , quæ in fide est benè vivere non curarent , commemoravit quædam ad intelligendum difficillima esse in Epistola ejus , quæ homines perverterent , sicut & alias scripturas ad proprium suum interitum , cum tamen & ille Apostolus de salute æterna , quæ nisi benè viventibus non daretur , eadem sentiret , quæ ceteri Apostoli. *Wissenschaftig handelt er auch hieson lib. 83. quæstionum Quæst. 76. Tom. 4. da er sagt : Quoniam Paulus Apostolus prædicat , justificari hominem per fidem sine operibus , non bene intellectus est ab eis , qui sic acceperunt dictum , ut putarent , cum semel in Christum credidissent , etiamsi malè operarentur , & facinorosè flagitioseq; viverent , salvos se esse posse per fidem. Locus iste hujus Epistolæ (Jacobi) eundem sensum Pauli Apostoli , quomodo sit intelligendus , exponit. Ideoq; magis Abraz utitur exemplo , vacuum esse fidem , si non benè operetur , quoniam Abraz exemplo etiam Paulus usus est , ut probaret , justificari hominem sine operibus legis , cum enim bona opera commemorat Abraz , quæ ejus fidem comitata sunt , satis ostendit , Paulum Apostolum non ita per Abraz docere justificari hominem per fidem sine operibus ,*

Elche haben anlaß genommen an etliche schwere Worte Pauli / daß sie gar kein Gottselig Leben gespiet,

Pauli Mey-
nung ist / daß
niemand zur
Rechtfertigung
gelange durch
die gute Werke.
NB.

ribus, ut si quis crediderit, non ad eum pertineat bene operari, sed ac hoc potius, ut nemo meritis priorum bonorum operum arbitretur, se pervenire ad donum justificationis, quæ est in fide. In hoc enim se gentibus in Christum credentibus Judæi præferre cupiebant, quod dicebant, se meritis bonorum, quæ in lege sunt, ad Evangelicam gratiam pervenisse: ideoq; scandalizabantur multi, qui ex eis crediderant, quod incircumcisis gentibus Christi gratia traderetur. Unde Apostolus Paulus dicit, posse hominem sine operibus præcedentibus justificari per fidem: nam justificatus per fidem, quomodo potest, nisi justè operari, quamvis antea nihil operatus justè ad fidei justificationem pervenerit? non merito bonorum operum, sed gratia Dei, quæ in illò jam vacua esse non potest, cum jam per dilectionem benè operatur. So lehret er / daß der Mensch gerecht werde ohn des Gesetzes Werk / das ist ohn Werk / die dem Glauben vorhergehen / und aus dem Gesetz als Gesetz herkommen / und daß ob zwar die Werke als Früchte des Glaubens auch nicht nötig seyn zur Rechtfertigung / denn die geht vorher / sie doch nötig sind die Seligkeit völlig zu erlangen / dafern der Mensch Zeit hat zu leben und guts zu wirken / welches er als bald hinzuthut: Quod si cum crediderit, mox de hac vitâ decesserit, justificatio fidei manet cum illò: nec præcedentibus bonis operibus, nec consequentibus, quia in hac vitâ esse non sinitur. Unde manifestum est, quod Paulus Apostolus dicit, Arbitramur enim hominem justificari per fidem sine operibus. Non tamen intelligendum est, ut acceptâ fide, si vixerit, dicamus eum justum, etiamsi malè vixerit. Ideò exemplo Abræ & Apostolus Paulus utitur, quia sine operibus legis, quam non acceperat, per fidem justificatus est: & Jacobus, quia fide ipsius

Die nicht Zeit zu
leben und guts
zu thun haben/
werden gerecht
und selig beydes
ohn vorherge-
hende und ohn
folgende Werke

ipſius Abraæ opera bona conſecuta eſſe demonſtrat, oſtendens, quemadmodum intelligendum ſit, quod Paulus Apoſtolus prædicavit. Nam qui putant iſtam Apoſtoli Jacobī ſententiam contrariam eſſe illi Pauli Apoſtoli ſententiæ, poſſunt arbitrari, etiam ipſum Paulum ſibi eſſe contrarium, quia dicit aliò locò, Non enim Auditores legis juſti ſunt apud Deum, ſed factores legis juſtificabuntur. Et aliò locò, Sed fides, quæ per dilectionem operatur. Et iterum, Si enim ſecundum carnem vixeritis moriemini: ſi autem Spiritu facta carnis mortificaveritis vivetis.

Daraus erhellet nu gnugsam / daß die propositio, die gute Wercke ſind nötig zur Seligkeit / einen gar falſchen Verſtandt haben könne / wie ſie die falſchen Apoſtel / die Cerinthianer / Ebioniter und Nazaræer verſtunden / daß die Wercke des ganzen Geſetzes Moſis / auch des Ceremontias ſeyen / nötig wären zur Seligkeit / und daß die Wercke des Moralischen Geſetzes / als es ſind Wercke des Geſetzes / und den Glauben vorher gehen / nötig ſeyn zur Seligkeit: Das iſt eine rechte Haupt / Kezeren / der man ſich allerdings widerſetzen muß / und ſagen / die Wercke des ganzen Geſetzes Moſe / und die Wercke des Geſetzes als ſie kommen aus dem Geſetz und nicht aus dem Glauben / ſind nicht nötig zur Seligkeit / und wer mit ſolchen Wercken umbgehet / dem iſt Chriſtus kein nütze wie Paulus ſagt. Hernach kan ſie auch dieſen Verſtand haben / die guten Wercke des Moralischen Geſetzes ſind nötig zur Seligkeit. das iſt zur Rechtfertigung und zum Recht / das wir zur ewigen Seligkeit haben / und ſo iſt ſie auch falſch / und iſt ein ſtück von der Meynung der Cerinthianer und Ebioniter / ob ſie ſchon dieſelbe nicht vollkômlich iſt / denn die guten Wercke gehen der Rechtfertigung nicht voraus / ſondern folgen auff dieſelbe / wenn der Menſch ſchon ge-

333

Paulus und Jacobus ſind einander nicht zuwider in der Lehre von der Rechtfertigung

Die Redensart die gute Werck ſind nötig zur Seligkeit / hat einen falſchen Verſtand auff mancherley weſe.

rechts

rechtfertiget ist; Denn wir werden gerecht allein durch den Glauben / der Glaube aber ist durch die Liebe thätig. Welcher kan die arth zu reden auch so gedeutet werden / die guten Werke als Früchte des Glaubens und der Rechtfertigung sind nöthig zur Seligkeit / das ist den völligen Besitz der ewigen Seligkeit zuerlangen / bey allen und jeden sie mögen zeit und zu wirken haben oder nicht / und so ist sie wiederum falsch und kompt von der Lehre der alten Cerinthianer / denn der nach der Rechtfertigung nicht zeit hat guts zu wirken / weil er durch den Tod bald hinweg genommen wird / der kompt auch zum völligen Besitz der ewigen Seligkeit / ob schon auf den Glauben die Früchte der guten Werke nicht erfolgen / und also ist die Rede falsch / Niemand ist jemahls ohne gute Werke selig worden / doch muß dieß von den eigentlich genandten Werken verstanden werden / die man sonst eufferliche Werke nennet / denn die innerlichen Tugenden oder Früchte des Geistes / Liebe / Hoffnung / Gedult und dergleichen / sind allezeit bey dem wahren Glauben / daß sie so wenig von ihm können geschieden werden / als brennen und leuchten vom Feuer mag geschieden werden.

Wie es nu aber leicht geschieht / daß man von der Weisheitstrasse auff eine seite gar zu weit abgehet / so ist es auch in den letzten Zeiten in der Kirchen gangen / wie das Papstthum allmählich darin hat überhandt genommen / und die Lehre von der Rechtfertigung und guten Werken nicht wenig verdunkelt. Da ist vielen wieder etwas von dem alten Sawrtelg der Cerinthianer / Ebioniter und Nazareer angelehrt / in dem sie gelehret / daß die guten Werke so nicht zwar aus dem Geiste / sondern aus dem Glauben herkommen als eine causa efficiens und meritum ex condigno, als eine Ursach und Verdienst nach der Gültigkeit und Würde der Werke / nöthig wä-

Die Rede ist falsch / niemand ist jemahls ohne gute Werke selig worden / so man von den eufferlichen Werken redet.

Wie das Papstthum die Lehre der alten Cerinthianer / Ebioniter und Nazareer zum theil erneuert habe.

ren zur Seligkeit. Nos contra dicimus sage Bellarminus lib. 4. de Justif. cap. 7. opera bona homini iusto esse necessaria ad salutem, non solum ratione presentiae, sed etiam ratione efficientiae, quia efficiunt salutem & sine ipsis sola fides non efficit salutem. Dem widersprechen wir und sagen / die guten Wercke sind nicht nötig zur Seligkeit als eine Ursach / als ein Verdienst oder Instrument / und das muß man schlechter dings sagen. So haben sie auch das ergriffen aus der Lehre der alten Eerinthianer und Nazarzer / daß die guten Wercke nötig wären zu der Rechtfertigung / denn sie vermeynen daß der Glaube nicht allein / sondern auch die Wercke gerecht machen / bey Bellarmino lib. 1. de Justif. cap. 12. dem widersprechen wir wiederum / und sagen / daß unsere Gerechtigkeit in keinem Wercke bestehe / dadurch wir für Gott gerechtfertigt wurden / sondern allein im Glauben / den Gott zurechnet zur Gerechtigkeit / Rom. 4. v. 5. Und dannenhero sind die Wercke nicht nötig zur Rechtfertigung / weder als causa, noch als dispositiones oder conditiones praequisita, denn die guten Wercke folgen erst dem / der gerechtfertiget ist. Noch weiter sind sie im Papstthum wol so weit gegangen / daß sie die Sterbenden auff ihre Wercke gemessen haben / die sie im Leben gethan hätten / als wenn keiner könnte selig werden / er müßte sich denn erinnern / daß er im Glauben viel gute Wercke gewircket / viel zur Kirchen gangen / viel gebetet / viel Almosen gegeben hätte. Wodurch muß man abermahl widersprechen : So sind die guten Wercke nicht nötig zur Seligkeit / denn so der Mensch Zeit zur Buße hat / seine Sünden bereuet und an Christum glaubet / wird er gerecht und selig / oder schon nach seiner Taufe sich keines einzigen guten Wercks erinnern könnte. Aber darumb hat keiner seine Buße bis an das letzte zu sparen / denn er möchte der Zeit bersehlen.

Well

Weil die arth zu reden auff mancherley weyse falsch seyn kan/ verwerffen sie unsere Kirchenbücher.

Weil denn diese proposition die guten Wercke sind nötig zur Seligkeit/ auff so mancherley weyse falsch seyn kan/ und gar einen Kegerischen Verstande haben/ auch den betrübten Gewissen allen Trost benehmen. Dannerhero gehen so behutsam hiebey unsere Kirchenbücher/ daß sie diese arth zu reden nicht einmahl duden wollen/ wenn man sagt/ die guten Wercke sind nötig zur Seligkeit/ dieweil man nemlich das durch den Artikel von der Rechtfertigung allein durch den Glauben Abbruch thun konte/ wie das Corpus Prutenicum Loc. de Justificat pag. 82. hiervon redet: Interim ex Papisticis istis lacunis moveri coepit disputatio illa de bonis operibus quod etiam ad salutem sint necessaria unde in quasdam Ecclesias hæ corruptelæ invecæ sunt: Quod justitia fidei habeat duas partes, in quibus consistat & quibus perficiatur, nempe reconciliatione & renovatione. Item promissionem gratiæ applicari fide cordis & confessione oris. Imo coeptum fuit disputari an dimicandum de particula, sola, in articulo justificationis. Solches zu verführen wil das Corpus Prutenicum, daß man von der arth zu reden vielmehr absehe/ wie auch die Formula Concordiæ de bonis operibus pag. 590. welches man billich auch in acht zu nehmen hat/ weil wir zu dieser Zeit am meisten wieder das Papstthum für die Lauterkeit der Lehre von der Rechtfertigung zu streiten haben.

Wie auch die widerliche Rede/ die guten Wercke sind nicht nötig zur Seligkeit/ einen Kegerischen Verstand haben könne.

An der anderen seiten/wenn man sagt/ die guten Wercke sind nicht nötig zur Seligkeit/ Kan solches der Elmontaner/ Carpocratianer/ Eunomianer Verstande haben/ daß wer gläubig worden ist hernachmahls leben könne/ wie er wolle/ in aller Schande und Lastern ohne Verlust seiner Seligkeit. Das ist falsch und eine Haupt-Kecherey der wieder-

sprechen

sprechen wir und sagen / die guten Wercke als Früchte des Glaubens sind nötig zur Seligkeit oder zum völligen Besitz des ewigen Lebens dem/der noch zeit zu wirken und was guts zu thun hat / daß er ungehindert und unfehlbarlich dieselbe erlange. Dem ist's keines weges liberū, arbitrium und contingens, daß er guts thue und nicht guts thu / in Sünden wieder sein Gewissen lebe und sich dafür hüte; ist es ihm aber nicht arbitrium und contingens, daß es seyn kan und nicht seyn kan underlehet seiner Seligkeit / so ist es ihm necessarium nothwendig die Seligkeit zuerlangen / denn hie ist kein Mittel / oder drittes / entweder der Mensch der durch den Glauben gerecht worden ist / kan Gottselig leben und nicht Gottselig leben ohne Schaden seiner Seligkeit / und so ist die Gottseligkeit contingens ad salutem, zufällig zu dem ewigen Leben / daß sie dabey sey und nicht dabey sey / und der Mensch doch selig werde; oder der Mensch der durch den Glauben gerecht worden ist / kan nicht frey wie er wil / Gottselig leben / und nicht Gottselig leben ohne Verlust seiner Seligkeit / sondern nur allein Gottselig leben ohne schaden seiner Seligkeit / und so ist die Gottseligkeit dem/der ohne Hinderniß zum ewigen Leben nach seiner Rechtfertigung gelangen wil / necessaria. Es ist aber gleich so viel / man sage daß die Wercke nötig sind dem/der da wil selig werden / oder daß sie nötig sind / so der Mensch wil selig werden / oder daß sie nötig sind zur Seligkeit. Gemach erod. Hinwegnehmung der Hinderniß / erod. und ... leuchtet werde / oder so es soll er leuchtet werden / oder zur Erleuchtung des Gemachs / denn alles saget man recht ohne einige Verenderung des Verstandes.

Wir haben durch Gottes Gnade nicht groß mehr mit Valentinianern / Basilidianern / Eunomianern zu streiten / denn die ein ruchloß Leben heut zu Tage führen / irren nicht in

A a a

der

Die guten wer-
cke seyn entwe-
der arbitria uñ
contingentia zur
Seligkeit. oder
necessaria.

Es ist gleich so
viel / man sage
die sind nötig
zur Seligkeit /
oder sie sind nö-
tig dem der selig
werde wil / oder
so der Mensch
wil selig werden
oder daß er mö-
ge selig werden.

der Lehre/sondern im Leben/und ist keiner/der so eine verkehrte Lehre mehr vertheidigen sollte/ daß die guten Werke als Früchte des Glaubens arbitraria wären/denen/die nach den ewigen Leben trachten. Es sind zwar zuzeiten Lutheri gewesen die Antinomi/welche die alte Kezerey der Simonianer

Die Antinomi
und Widerauf-
fer haben die
alte Kezerey der
Simonianer/
Valentinianer/
Basilidianer/
Eunomianer
wieder erneuert

Valentinianer / Basilidianer erneuert haben / mit welcher Lutherus selbst auch zu streiten gehabe / wie er denn von ihne. saget / in Cap. 18. Genes. Tom. 6. Witteb. Latin. fol. 241. fac.

2. In Antinomorum dogmate erat hæc propositio: Si quis esset adulter, tantum ut crederet, & habiturum Deum pro pitium. Sed qualis erit quæso Ecclesia, in quâ tam horribilis vox sonat? Philippus Melanchthon beschreibet sie aus in Examine Ordinandorum Artic. de bonis operibus par. 1. Operum fol. 317. fac. 2. Execrandi sunt igitur Antinomoi, qui nolunt doceri legem moralem in Ecclesiâ, & fingunt omnes suos impetus esse motus Spiritus S. & nolunt gubernari lege Dei. Hæc deliramenta Antinomorum sunt horrendi furorores Diabolici, quales fuerunt olim similibus sectarum multarum, adversus quas muniamus nos verbo Dei. In Cap. 7. Matthæi part. 3. Opér. fol. 403. sagt er: Addunt & hunc horribilem ac perniciosissimum errorem, quod in semel conversis post baptismum nullæ actiones, quantum ad carnalia ac nefaria, sint peccata, quod ruentes contra conscientiam non sint justi & retineant Spiritum sanctum, quod concessum sit cuivis baptizato indulgere quibuslibet furoribus, rapere conjuges, liberos, facultates alterius. Hæc prodigiosa & Diabolica deliria admiscunt & adjungunt Anabaptistæ suo dogmati de Baptismo parvulorum. Und in Epistolam ad Colossens. part. 4. fol. 359. sagt er: Execrandi sunt Antinomi, qui fingunt homines esse justos fide, etiamsi perseverent in sceleribus contra

con-

conscientiam, Die Antinomier oder Wiedersacher des Gesetzes sind zu verfluchen/die da ertichten/das die Menschen gerecht seyn durch den Glauben/ob sie schon verharren in Lastern wieder ihre Gewissen. Aber durch Gottes Gnade sind sie hintertrieben das man derselben wenig mehr findet / und keine grosse Gefahr von diesen Leuten der Kirchen numehr erwachsen kan.

Aber dennoch hat man sich vorzusehen damit man nicht so wieder das Papstthumb streite / das man der Valentinas / Eunomianer / Antinomier Secte erneuere / weil insonderheit sie im Papstthumb dieselbe Kezereyen eben in dieser Materie uns fürwerffen pflegen. Wollen wir sie aber vermeiden / so müssen wir unsere Meinung sagen / wie wir die Wort verstehen: Die guten Wercke sind nicht nötig zur Seligkeit / nemlich nicht wie es die alten Kezer und Antinomier deuteten / das dem / der da gläubet arbitrium und contingens sey / unberlest seiner Seligkeit sich der Gottseligkeit befleißigen und nicht befleißigen / Sünde vermeiden und nicht vermeiden / sondern das es ihm necessarium sey / die Seligkeit böllig zu erlangen / dafern er noch zeit zu leben hat / das er Gottselig lebe und die Sünde meide. Denn thut er das nicht / wird er verlustig der Gnaden Gottes und der ewigen Seligkeit und ist verlohren. Zwar er kan durch Busse wiedrumb aufstehen und selig werden / aber so wird er nicht selig non interrupto cursu, sondern fällt von dem vortigen Lauff gar ab / und muß durch Busse von newen wiederumb anfangen / und denn ist auch noch zufällig / ob ihn sein Stündeletn nicht ehe übereilen möchte / denn er Busse thut. Darumb wer ungehindert ohn zerrüttung / nach dem er gerecht worden ist / wil durch eine Zeit / die ihm Gott zu leben gönnet / zum bölligen Bes

Man hat so wol der das Papstthumb für der Lehre von der Rechtfertigung zustreiten / das man auff die andere seite nicht zu weit gehe / un in der Valentianer und Antinomier Irthum falle.

Wer ungehindert ohn zerrüttung wil durch eine Zeit zum ewigē Leben gelangen / der muß nicht allein die innerliche christliche Tugenden bey sich haben / sondern auch eufferliche gute Wercke thun / Sie sind aber keine causa oder instrumentum salutis.

sich des ewigen Lebens gelangen/dem ist nötig/daß er sich eines Gottseligen Lebens beflüssige/ und Sünde wieder das Gewissen vermeide. So sind die guten Wercke nötig zur Seligkeit/daß sie nur dabey seyn/ nicht daß sie die Seligkeit wirken/als eine causa oder instrumentum.

Viel Sprüche
sind in der
Schrift/die die-
sen Verstand der
Wort/ die guten
Wercke sind nö-
tig zur Selig-
keit/billigen.

So erkläret man sich recht/ und in dem Verstand sind den sich viel Sprüche in der Schrift: Wo ihr nach dem Fleisch lebet / so werdet ihr sterben müssen / wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tötet/so werdet ihr leben/Rom. 8. v. 13. So man von Herzen gläubet / so wird man gerecht / und so man mit dem Munde bekennet / so wird man selig / ore fit confessio ad salutem, Rom. 10. v. 10. Gedult ist euch noth / auff daß ihr den Willen Gottes thut/ und die Verheißung empfahe / Hebr. 10. v. 36. Sagget nach dem Friede gegen Jedermann und der Heiligung/ ohn welche wird niemand den Herrn sehen/ Hebr. 12. v. 14. Und dergleichen. Die alte Kirche hat auch vielfältig sich so erkläret und diesen Verstand approbiret. Clemens Romanus in den ersten hundert Jahren ein Jünger der Apostel/den Paulus seinen Gehülffen nennet/ Phil. 4. v. 3. schreibt in Epist. 1. ad Corinthios: Videte dilecti, ne beneficiaejus tam multa (per Christum nobis exhibita) nobis in condemnationem cedant, si vitam ipso dignam non egerimus, & quæ bona atq; accepta in conspectu ejus sunt, cum concordia fecerimus. Justinus der heilige Martyrer in den andern hundert Jahren spricht im Dialogo cum Typhone Judæo ante medium, da er die Jüden ermahnet / daß sie sich nicht darauff verlassen solten/ daß sie

Die alte Kirche
hat auch diesen
Verstand in ge-
mein approbi-
ret.

sie Abrahams Samen wären: Quapropter vos ex animis vestris ipe huiusmodi recitā, navare operam oportet, ut cognoscatis, quā viā vobis remissio peccatorum contingere queat, & spes bonorum annunciatorum hæreditate consequendorum. Est autem nemalia, quā hęc, ut Christō agnitō, quod ab Elaiā promulgatum, propter remissionem peccatorum lavacro ablui sine peccatō de ceterō vivatis, welches er auch gar am Ende widerholet. Irenæus in dem se. ben Seculo hat diese Worte lib. 3. cap. 5. Ut expectarent filium ejus Jesum Christum, qui redemit nos de Apostasiā sanguine suō ad hoc, ut essemus & nos populus sanctificatus, de cœlis descensurum in virtute Patris, qui & judicium omne facturum est, & ea, quæ à Deo sunt, bona donaturus his, qui servarunt præcepta ejus. Welches er auch in die Regul des Christlichen Glaubens/die allen zu wissen nötig ist/ mitsetzet lib. 1. cap. 2. Clemens Alexandrinus lib. 6. Stromatum sagt: Quando audierimus, fides tua te salvum fecit, non accipimus, eum dicere absolutē, eos salvos futuros, qui quomocundq; crediderint, nisi & opera fuerint consecuta. Origenes in den dritten hundertten Jahren redet auch hieson lib. 3. in Epist. ad Roman. in cap. 3. über die Wort: So halten wir es nu/ daß der Mensch gerecht werde ohn des Gesetzes Werck allein durch den Glauben/ da er gelehret hatte/ daß zur Rechtfertigung der Glaube gnug wäre/ und daß jemand wol köndte gerecht werden/ etiamsi nihil ab eō operis fuerit expletum, ob er schon kein gut Werck gethan hätte/ wie er redet/ auch angeführet das Exempel des Echechers und der grossen Sündertinn/ setzet er hinzu: Sed fortassis hæc aliquis audiens resolvatur & benè agendi negligentiam capiat, si quidem ad justificandum fides sola sufficiat. Ad quem dicemus, quia post justificationem si

Aaaa 3

Daß man die ewigen Güter besitze/ muß mā Christum erkennen/ und hinführo ohne sündē wieder das Gewissen leben.

Der wird nicht selig/ der auff einigerley weyse gläubet/ wo die Wercke nicht erfolgen.

in-

Wer nach der
Rechtfertigung
Gottloß lebet/
der verachtet uns
verleurret die
Gnade der recht
fertigung.

injustè quis agat, sine dubiò justificationis gratiam sprevit. Neq; ob hoc quis accipit veniam peccatorum, ut rursus sibi putet peccandi licentiam datam. Cyprianus *der Märtyrer in eben demselben Seculo schreibt* / lib. de Unitate Ecclesiae: Credere se in Christum, quomodo dicit, qui non facit, quod Christus facere præcipit: Aut unde veniet ad præmium fidei, qui fidem non vult servare mandati? Athanasius *in den vierdten hundertten Jahren hat es auch mit in der Regel des Glaubens gesetzt/da er sagt im Symbolò*: Ad cuius adventum omnes homines resurgere necesse habent cum corporibus suis & reddituri sunt de factis propriis rationem, & qui bona egerunt, ibunt in vitam æternam, qui verò mala in ignem æternum. Desgleichen Gregorius Nazianzenus orat. in S. Baptisma in fine, *da er die summam fidei, oder Regel des Glaubens erzehlet hatte/ thut hinzu*: Decimò & postremò, bonum super hoc fundamento dogmatum operare, cum fides sine operibus mortua sit, ut opera sine fide. Ambrosius *oder Hilarius Diaconus Romanus in cap. 4. Hebr. schreibt*: Festinemus inquit (Paulus) quoniam non sufficit fides, sed debet addi & vita fidei condigna, & multum studium debet adhiberi, ne fides sit otiosa — opus est quippe omni volenti cælum possidere, fidem operibus bonis ornare. Hieronymi *Wort sind dies se aus dem Comment. in Esai. 25. cap. Murus bonorum operum & antemurale rectæ fidei, ut duplici septa sit munimento.* Non enim sufficit murum habere fidei, nisi ipsa fides bonis operibus confirmetur. Chrysostomus *sagt Homil. 31. in cap. 3. Johann. über die Wort*: Wer an den Sohn gläubet / der hat das ewige Leben: Numquid ergo dicit aliquis, credere in filium sufficit ad vitam æternam? Nequaquam: Audi enim Christum hoc indicantem & dicentem:

Der Glaube ist
nicht genug wenn
er ohne wercke
ist / das ewige
Leben zuerlan-
gen.

centem: Ne
mine, inqu
frenach: E
mo etiam in
stuerit, nih
aus den fän
Orten/wie
joh. Lib.
Tom. 7. f.
p. Aposto
dem sine o
homini fid
eat, quoc
handelt we
falm. 31. u
hath. C
Quod
am discip
Deus &c.
bona non
depravatu
conversat
Da
romianen
denn daß
durch ein
Leben gel
und seer
Erligke
salutis,
tio sub

centem : Non enim quisquis dixerit mihi, Domine, Domine, inquit, intrabit in regnum cœlorum. Und bald hernach : Etiam si quis in patrem & filium rectè crediderit, imo etiam in Spiritum Sanctum, vitam autem rectè non instituerit, nihil ei prodest fides illa ad salutem. Augustinus aus den fünfften hundertten Jahren redet auch so an vielen Orten/wie wir zum theil schon droben seine Wort angeführet haben. Lib. de Gratia & libero arbitrio ad Valentinum cap. 7. Tom. 7. spricht er : Homines non intelligentes quod ait ipse Apostolus, Arbitramur, justificari hominem per fidem sine operibus legis, putaverunt eum dicere, sufficere homini fidem, etiam si malè vivat & bona opera non habeat, quod absit & sentiret vas electionis. Insonderheit handelt weitläufftig hiebon Augustinus præfat. Enarrat. in Psalm. 31. und erkläret alles gar genau/wie man daselbst zu sehen hat. Cyrillus Alexandrinus spricht lib. 10. in Joh. cap. 18. Quod autem fides ad salutem non sufficiat, Christi etiam discipulus ostendit, scribens, Tu credis, quia unus est Deus &c. Fulgentius lib. 2. de Remiss. peccat. cap. 1. Vita bona non veraciter dicitur, quæ perversæ credulitatis vicio depravatur : neq, sufficit ad salutem fides rectè credentis, si conversatio moribus atq; operibus turbetur absœnis.

Das ist alles den Simonianern/Valentinianern/Eu-
nomianern entgegen gesetzt / und gehet nirgends anders hin/
denn daß die gute Wercke nötig seyn zur Seligkeit dem / der
durch eine Zeit unberrücket und ungeschindert zu dem ewigen
Leben gelangen will / und daß ihm keines weges arbitrium
und frey sey / guts zu thun und böses zu thun unberleht seiner
Seligkeit ; Zwar daß die guten Wercke causa efficiens wären
salutis, lehret keiner unter den Alten / aber daß sie seyn condi-
tio subjecti salvandi und ein removens prohibens nicht

Daß die guten
wercke causa effi-
ciens oder instru-
mentum salutis
wären/lehret die
alten nicht / son-
dern nur daß sie
sind conditio lub-
jedi salvandi.

zwar efficienter, denn das ist der heilige Geist / sondern formaliter, denn unmöglich ist / daß da Gottlosigkeit seyn solte / da ein Gottselig Leben ist / und wiederum daß da ein Gottselig Leben seyn solte / da Gottlosigkeit ist und Sünde frey wider das Gewissen begangen werden / ist ihre Meynung. Den Verstand hat man keines weges zu verwerffen / so man anders die verfluchte Secte der Simontaner / Valentinianer / Basilidianer / Eunomianer / Antinomier vermeiden wil.

Wie auch unsere Theologi und Kirchenbücher von diesen Kezereyen allezeit frey geblieben / ja sie beständiglich widerlegt / also haben sie diesen Verstand obgedachter Wort auch nie verwerffen. Lutherus redet hiebon also Tom. 7. Wittebergens. Latin. Sermon. de 10. Leprosis fol. 299. fac. 2. Nullum aliud opus superest, quod tibi ad salutem consequendam necessarium & utile sit, quam hoc unum, nempe ut credas & fidem tuam nunquam non per charitatem exerceas & in ea immobilis persistas, Kein ander Werck ist übrig / welches dir zuerlangen die ewige Seligkeit nötig und nützlich wäre / denn dieß einige nemlich daß du gläubest und deinen Glauben allezeit durch die Liebe übest / und darin unbeweglich bestehest.

Lutherus.

Philippus.

Philippus Melancthon in Refutatione Eccii : Nova obedientia fidem sequens est necessaria ad vitam æternam, non quod sit pretium aut meritum aut iustitia, quæ possit opponi iudicio Dei, sed quod sit effectus seu novitas conjuncta fidei seu debitum necessario sequens, & quod placeat, quia persona jam accepta est, Der newe Gehorsam / der auf dem Glauben erfolget / ist nötig zum ewigen Leben / nicht daß er sey ein Lösegeldt oder Verdienst / oder

Ge

Gerechtigkeit / die da Sündere entgegen gesetzt wer-
den dem Gericht Gottes / sondern daß er ist ein effect
oder Ernewerung / mit dem Glauben verbunden /
oder eine Schuld / die nothwendig erfolget / und die
da Gott gefällt / weil die Person ihm angenehm ist.
Johannes Brennius schreibt Comment. in Epist. ad Philem.
v. 5. Sola fides in Christum & charitas in proximum neces-
saria sunt ad salutem, Allein der Glaube an Christum
und die Liebe gegen dem Nächsten sind nötig zur
Seligkeit. D. Nicolaus Selneccerus hat diese Wort in
der Christlichen und nothwendigen Verantwortung auff der
Glacianer Lasterung / so sie auff seine und etliche andere un-
schuldige Personen in ihren verdächtigen Actis des Colloquii
zu Altenburg unterschampfer weyße ausgesprenget haben/
gedruckte Anno 1570. zu Leipzig pag. ult. Auff daß ich aber
gleichwol etwas vermelde von der Rede und pro-
position: (Gute Wercke sind nötig zur Seligkeit)
so ist es gewiß und wahr / wo man sie in den Artikel
der Justification nicht vermengen / daß sie allerdings
als kezerisch weder soll noch kan verdampt werden/
weil sie sonderlich von vielen rechtschaffenen Leh-
rern / Philippo / Brennio / Crucigero / Menio und
andern alten / neuen und trewen Männern ist im
rechten Verstande gebraucht worden. Und sind
des Herrn Brennii Wort jederman / der seine Schrif-
ten liest / wol bekandt / die also lauten: Generalia
spiritus Christi dona ad veram & aeternam salutem unicuiq;
sunt

Brennius:

Selneccerus:

Die gemeynen
Saben des Ge-
stes/ als Liebe/
Hoffnung/ Ge-
dult/ etc. sind et-
nem jeglichen
nötig zum ewi-
gen Leben.

In dem Ver-
stand/ so bisher
erkläret/ sol und
kan die propo-
sition: Die gute
Wercke sind nö-
tig zur Selig-
keit / nicht als
feyerisch ver-
dampt werden.

Die guten Wer-
cke sind nötig
zur Seligkeit
ratione praesentiae
nicht ratione effi-
cientiae.

sunt necessaria, non solum vulgaribus hominibus, verum etiam illis, qui ornati sunt personalibus & heroicis donis, si modo veram & aeternam salutem consequi voluerint. Lege octavi capitis ad Romanos explicationem. Im Artikel der justification ist diese Rede nicht zu leiden — Wo aber ausserhalb des Artikels von der justification, entweder in des Gesetzes Lehre/ oder aber in Artikel von der Heiligung und Erneuerung des Heiligen Geistes diese proposition von jemand recht geführt ist worden/ das weis/ soll/ und kan ich nimmermehr als feyerisch verdammen / und wenn gleich die Welt voll Teuffel wäre/ wie sie den leider ist. David Chytraeus in Regulis vitae praeepto 1. tit. 3. de dilectione Dei. Causae impulsivae dilectionis sunt quatuor, Necessitas retinendae fidei: ubicunq; enim est fides, ibi efficax est per dilectionem &c. — Veri fines dilectionis sunt 1. ut Deo obedientiam & honorem debitum praestemus, 2. ut retineamus fidem, iustitiam, spiritum sanctum, vitam aeternam. D. Gerhardus hat diese Wort in Confessione Catholica lib. 2. part. 3. art. 23. cap. 6. p. 773. Duplex potest statui operum necessitas, praesentiae nimirum & efficientiae illa significatur duntaxat, necesse esse eum, qui salvandus sit, bene operari; hac vero aliquid amplius, videlicet etiam causa illius necessitatis, nempe quod bona opera ad salutem efficiendam necessaria sint. Nos priorem tantum necessitatis sive speciem, sive modum asserimus. Pontificii verò utramq; 2. Distingvendum est inter opera externa & interna. Opera externa necessaria esse in illis, qui statim post perceptum baptismum ex hac vita decedunt, negamus.

negamus, interim tamen opera interna, videlicet interiorum renovationem ipsis necessariam esse, docemus, cum baptismus sit lavacrum regenerationis & renovationis. Und pag. 776. Pro necessitate ad efficiendam salutem substituit Bellarminus relationem ad salutem. At hæc non sunt *ισοδυναμια*, cum in necessitate ratione presentiae etiam sit quædam relatio ad salutem, sicut Bernhardus in lib. de gratia & lib. arbit. dicit bona opera esse VIAM REGNI, non autem CAUSAM REGNANDI. Und pag. 777. Ergo sustinentia non est necessaria ad salutem efficiendam, sed ad confidentiam retinendam. D. Meisnerus in Brevi consideratione Theologiæ Photinianæ cap. II. in fine: Necessarium omnino est, ut qui salvari vult, secundum spiritum ambulet, quia Deus id præcepit, & fides, quæ sola justificat, viva non est, nisi sequantur bona opera. Interim tamen non salvamur propter istud ambulare mysticum, & bona opera non sunt salutis causa, quia sine operibus justificamur: & nihilominus in omni salvando requiruntur tanquam conditiones necessariae, quæ tantum determinant subjectum salvandum, non continent vel exprimunt salutis causam. Und in Disquisitione Theologica de primario fine & effectu veræ fidei contra Socin. th. 49. Contrà I. repetimus supra positam distinctionem inter justificandum & salvandum. In illo non prærequiruntur bona opera, cum justificantur peccatores per absolutionem à poenis, licet multa commiserint peccata & de præceptorum observatione gloriari nequeant: in hoc autem ista simul requiri, facile largimur. Interim non sunt causa salutis, sed tantum conditiones subjecti, ut sine illis nemo quidem salvetur, non tamen ex illis, aut propter illa. D. Henricus Höpferus Disput. I. de justificatione contra Mejerum lit. F.

Bbbb 2

initio:

Die innerliche Tugenden sind einem jeglichen/ der da wil selig werden / nötig/ ob er nicht die äußerlichen werck hat.

Die guten Werck sind via regni aber nicht causa regnandi,

Die guten werck sind in allen/ die da wollen selig werden conditiones subjecti necessaria.

initio : Bonis operibus studendum propter nos 1. quoad officium iustificatorum — 2. quoad vitationem periculi — 3. quoad necessariam relationem operum & ad fidem salvificam & vitam æternam ratione antecessus, quia fideles per VIAM BONORUM OPERUM, quæ Deus paravit, ut in iis ambulemus, perveniunt ad salutem æternam. D. Salomon Glassius Disp. 10. super Augustanam confessionem, die er newlich hat außgehen lassen / handelt weittläufftig von dieser Frage / und beweiset mit vielen Sprüchen aus der Schrift / daß dieser bißher erklärte Verstand der Wort / die guten Wercke sind nöthig zur Seligkeit / keines weges zu verworffen sey / und darauff setzet er hinzu th. 103. Ex his igitur judicare licet, quid de phrasi, Bona opera sunt necessaria ad salutem, sentiendum sit? Si nimirum sensu §. 80. adducto intelligatur, ut eam Pontificii accipiunt, falsissima & in meritum Christi contumeliosa est. Attamen negari non potest, à Theologis quibusdam nostratibus fuisse quandoq; usurpatam sensu bono & scripturis sacris consentaneo, ut necessitas saltem ordinis ad salutem (absq; ullò respectu causativò) denotetur, sensu nimirum hõc: Necessè est, ut homo renatus & salutis æternæ cupidus, fidem suam (quæ solà salvatur) per bona opera demonstret — th. 104. Necessitas inquam non efficientiæ vel meriti, sed præsentia solùm atq; ordinis, de quò ante dictum, ab illis hic attenditur, & verba, ad salutem, non effectum producendum per opera, sed terminum tantum vitæ pietatis denotant.

Daraus ist klar / daß unsere Theologi und also auch die Kirchenbücher / die sie zum theil selbst gemacht / zum theil unterschrieben und approbiret haben / nicht ailen Verstand der Wort / die gute Wercke sind nöthig zur Seligkeit / verworffen haben: Was aber die phrasin und modum loquendi anlangt

get/

Unsere Theologi haben die Wort/die guten Werck sind nöthig zur Seligkeit/offt im guten Verstande gebraucht.

get/ weil man den bißhero erklärten Verstand / auch wol mit andern Worten an den Tag geben kan / daß man alte und neue Kesereyen vermeide / weil auch die arth zu reden so viel falsche Deutungen haben kan / und dadurch dem Artikel von der Rechtfertigung zu dieser Zeit sehr nachgestellt wird / ja weil die Schrift und die alten Kirchenlehrer mehrentheils hie andere Worte gebrauchen / wenn sie obgedachten Verstand andeuten wollen / ist sehr gut / daß man die phrasin auch nicht leicht gebrauchte / sondern den rechten Catholischen Verstand mit andern Worten anzeigen : Und das wollen unsere Kirchenbücher und nichts mehr / dabey bleibt.

Die arth zu reden / die guten Wercke sind nöthig zur Seligkeit sol man nicht leicht gebrauchen.

Von dem Heiligen Abendmahl

Die Erste Frage.

Die Worte im Abendmahl / das ist mein Leib / das ist mein Blut / eine Synecdochen in sich begreifen.

Es ist gewiß / daß die ganze alte Kirche wie auch die Scholastici Doctores bey Erklärung dieser Wort nimmer einiger Synecdoches gedacht haben / nicht allein Lanfrancus, Gvilmundus, Algerus, Adelmannus, die im zwölfften hundert Jahren sich dem Berengario widersetzten und die Transubstantiation eingeführet haben / welchen Thomas folgt in dem dreyzehenden Seculo 3. part. quest. 68. art. 5. sondern

Die alte Kirche und die Scholastici Theologen haben nichts von einer Synecdoche geredet bey der Erklärung der Wort vom Abendmahl.

bern auch in den vierzehenden hundertem Jahren Johannes Scotus in 4. Sentent. distinct. 11. quaest. 2. §. 15. die gelehret haben / daß die Worte Christi gar wol köndten propriè ohn Figuren und Tropis verstanden werden / ob man schon die Transubstantiation nicht vertheidigte / derer Erklärung denn diese ist : Hoc , id est , contentum sub hoc est corpus meum , das / was hierunter enthalten / ist mein Leib / daß nicht gleich der Leib und das Brod in casu recto gezeiget würden / sondern auff einen Leib oder ein Ding in gemein gezeiget würde / das da ist / oder mit dem Brod vereiniget ist / und von dem außgesagt würde / daß es der Leib Christi sey. Auff die artz wird nicht das Brod in casu recto gezeiget / und gesagt / das Brod ist mein Leib / sondern auff ein Wesen oder einen Leib confuse sub generali formâ , der da sey / oder mit dem Brod vereiniget sey / dabon hernach die specialis forma außgesagt wird / daß es der Leib Christi sey / denn / das / ist ein gemein Wort / und kan von allerley Dingen gesagt werden / weswegen es nur einen confusum conceptum gibt / das da ist / oder da liegt / oder in / unter oder bey dem Brod ist / darauff wird in prædicato die distincta und specialis forma gezeiget und exprimiret , wie man in dergleichen vielen Enunciationibus auch zusehen hat / und so wird das Brod nicht in casu recto gezeiget / sondern nur in casu obliquo , wiewol die Enunciation , das Brod ist der Leib Christi / welche die Väter vielfältig gebrauchet haben / und Lutherus auch hin und wieder in seinen Schrifften / nicht ist der Schrift / sondern der Kirchen / und kan durch eine gute folgeren so geschlossen werden : Das ist der Leib Christi / das ist Brod / darumb ist dieß Brod der Leib Christi.

Wie aber Lutherus wider Zwinglium und seine Nachfolger stritte über dem etgenelichen Verstande der Worten Christi und die Widersacher immerda von Tropis und Figu-

ris

Wie die Scho-
lastici die wort
außgelegt ha-
ben.

Die Enunciatio
das Brod ist der
Leib Christi ist
mit der Schrift
sondern der An-
schen.

ris redeten / willigte er ihnen aus überfluß den Tropum Syn-
 nedoches / welcher nicht die wesentliche Gegenwart des Leibs
 des Christl ausschleust / sondern vielmehr bestätigt / an statt
 ihrer Metonymia , dadurch Zwinglius und Oecolampadius
 nur bloße Zeichen des Leibes und Blutes Christi übrig lassen :
 Davon redet er also in seinem Buch wieder die Himlische Pro-
 pheten / Töm. 3. Jenensl. Germ. fol. 8. fac. 1. Oder wo diese
 art der Sprache ihnen nicht gefiel / möchten sie
 sich nach der wense der Schrift richten / die da im
 gemeinen Brauch hat die Figur / so da Synecdoche
 heisset / das ist wenn sie ein ganzes nennet und doch
 nur ein theil meynet / wie sie thut / da sie das Israe-
 litische Volk ein Eigenthumb heisset und ein son-
 derlich Volk Gottes / so doch der größere Theil ab-
 lezeit des Teuffels / und das weniger Theil Gottes
 war / wie auch Paulus die Galater / Corinthen / und
 andere Stete Gottes Gemeinde nennet / so doch das
 weniger theil recht Gottes Kinder drinnen sind.
 Das hie Lutherus von einer Rhetoricâ Synecdoche redet / ist
 offenbahr / denn er nennet sie eine Figur / und beschreibet sie also
 so / daß man dadurch ein ganzes nenne und doch einen theil
 verstehe / das ist Synecdoche totius pro parte , wie den Kna-
 ben in den Schulen bekandt ist. In Grammaticis hat man
 wol eine Synecdochen / aber die besteht in constructione ver-
 borum , welche Philippus in seiner Grammaticâ beschreibet /
 daß sie sey / quando Accusativus adjicitur Adjectivis vel ver-
 bis substantivis partem aliquam significantibus , ut Athiops
 est albus dentes , puer est ingenuus vultum , was hat aber
 damit zuthun die art zu reden / das ist mein Leib. Eben am
 selben

Lutherus hat
 dem Zwinglio
 aus überfluß de
 Tropi Synec-
 doches zugege-
 ben.

Synecdoche ist
 eine Figur / da
 man ein ganzes
 nennet / un doch
 nur ein theil
 versteht.

Die Synecdoche
ist eine Figur/so
gebräuchlich in
allen Sprachen.

Die Synecdoche
ist ein Tropus.

selben Orte sagt weiter Lutherus: Ein Papst kan nicht
glauben/ wer aber weiß den gemeinen Brauch der
Schriffe/ den irret solches gar nicht/ und ist ihm
ganz leicht zu verstehen/ denn es richtet die Figur
Synecdoche alles fein aus/ welche nicht in der
Schriffe/ sondern in allen Sprachen mächtiglich
regieret. Und in der grossen Bekantniß vom Abendmahl
in demselben Tomo 3. fol. 456. fac. 1. da er handelt von der Al-
lœosis des Zwinglii, sagt er: Und weil er ja so gern trop-
pet/ warum bleibt er nicht bey dem alten Tropo,
den die Schriffe und alle Lehrer bißher hie haben
gebraucht/ nemlich Synecdoche/ als Christus ist ge-
storben nach der Menschheit/ etc. Aber das wäre
nichts neues gewesen und wäre kein Ruhm drinnen
zuerlagen/ hätte auch nicht mügen neue Irrthum
bringen. Darumb musse Allœosis herfür und
uns lehren/ daß eine Natur würde für die ander ge-
nommen. Und fol. 457. fac. 1. Wenn man spricht/
Gott ist Mensch/ oder Mensch ist Gott/ hie kan ja
keine Allœosis, ja auch keine Synecdoche oder ein-
ger Tropus seyn/ denn da muß Gott für Gott/
Mensch für Mensch genommen werden -- Dar-
umb kan weder Allœosis noch Synecdoche nur sol-
ches umhüllen/ denn Wesen ist Wesen/ ein jegliches
für sich/ keines für das ander/ und wer mits wil
umhüllen, der muß nicht Allœosis, Synecdochen
oder

oder Tropus bringen / sie schaffen hie nichts / sondern er muß mir meine Gründe / darauff ich siehe in dem Stücke / umbstoffen.

Daraus erhellet ja klärlich / daß Lutherus Rede nicht von einer Synecdoche / die er erst erdacht hätte / sondern die in allen Sprachen üblich und bekande ist / die da ist eine Figur und Tropus , wie er sie zu unterschiedenen malen nennet. Fol 498. sagt er : Wer aber nicht Lust dazu hat / der mag antworten darauff / das Lucas sagt / der Becher wird für uns gegossen / und also sagen / weil Becher und Blut / und New Testament ein Sacramentlich Wesen sind / wird umb solcher Einigkeit willen der Becher gegossen / so doch allein das Blut vergossen wird per Synecdochen , wie wir droben gesagt haben / daß Gottes Sohn recht gesprochen wird / daß er sterbe / ob wol allein die Menschheit stirbt / und der heilige Geist gesehen wird / ob wol allein die Taube gesehen wird / und der Engel wird gesehen / ob wol allein seine helle Gestalt gesehen wird. Es möchte

aber jemandt sagen : Es nennet dennoch Lutherus diese Synecdochen Grammaticam , denn also redet er in der grossen Bekändniß fol. 487. fac. 2. Solche wense zu reden von unterschiedlichen Wesen / als von eincren / heißen die Grammatici Synecdochen / und ist fast gemein nicht allein in der Schrifft / sondern auch in allen Sprachen / Als wenn ich einen Sack oder Beutel zeige / oder darreiche / spreche ich / das sind hundert

Lecc

Gulden

Die Synecdoche, davon Lutherus redet / ist eben die / welche ist in den Worten / die setz Welch ist das neue Testament 2c. das ist Rhetorica.

Gülden/ da geht das zeigen/ und das Wörtlein (das) auff den Beutel/ aber weil der Beutel und Gülden etlicher massen ein Wesen sind/ als ein Klumpe/ so crisset zugleich die Gülden. Der Weise nach greiffe ich ein Faß und spreche/ das ist Rhetorisch Wein/ das ist Welsch Wein/ das ist rother Wein. Item ich greiffe ein Glas an und spreche/ das ist Wasser/ das ist Bier/ das ist Salbe &c. Aber

Lutherus nennet die Rhetoricam Grammaticam, wie bisweilen das wort in gemein gebraucht wird.

wer sieht nicht/ daß hie Lutherus durch die Synecdochen Grammaticam eine Synecdochen Rhetoricam versteht, denn er nimt das Wort Grammatica in weitläufftigern Verstand/ daß dadurch alle Disciplinen verstanden werden/ die mit Worten und Redens-Arten umgehen. Darumb nennet er in folgenden Worten diese Grammaticam die Redekunst fol. 487. fac. 1. Es hat den spitigen Wicleph/ sagt er/ und die Sophisten betrogen die unzeitige Logica, das ist/ sie haben die Grammatica oder Redekunst nicht zuvor angesehen/ denn tro man wil Logica wissen/ che man Grammatica kan/ und che lehren/ denn hören/ che richten/ denn reden/ da sol nichts guts auffselgen. Da nennet er das Grammaticam, welches von Worten handelt/ und der Logica entgegen gesetzt wird. Es wird aber der Logica nicht allein entgegen gesetzt die Schreibe-Kunst/ sondern auch die Redekunst die Rhetorica, wie beand ist. Dahin gehören auch diese Wort fol. 475. fac. 2. Denn ihre Figur nec Grammatica, nec Theologica, nec naturalis esse potest, das ist/ ihr Gleichnuß bestehet allerdings nicht/ den

Die Grammatica in gemein wird der Theologia und Philosophia entgegen gesetzt.

es ist weil
noch in der
sagt/ daß der
das ist mit der
derin Form
Theologia
licher Trop
der Natur
phenden W
inlicher ihr
kan also sch
nicht von
Hoc est fig
gura serm
natura, u
mst/ daß
Drodt ein
te es an
st/ Sic pa
corporis
alis figur
pansit
begehende
hohen S
ca, oder
drischul
lehret/ n
oder dre
es

es ist weder in Worten noch in heiliger Schrift/
 noch in der Natur solch Gleichniß zu finden. Er
 sagt/ daß der Zwinglianer Tropus nicht Grammaticus sey/
 das ist mit den Regeln in der Rhetoricâ von den Tropis nicht
 übereinkomme/ und diese Grammaticam sehet er entgegen der
 Theologiæ und Physicæ, damit er anzeige/ daß der Widers
 acher Tropus weder in Worten/ noch in der Schrift/ noch
 in der Natur Grund habe. Auch redet er klârlîch in vorher
 gehenden Worteneben von der Grammaticâ, darin die Wi
 dersacher ihren Tropum sucheten/ nemlich von der Rhetorica,
 denn also schreibet er/ fol. 472. fac. 2. Tertullianus redet
 nicht von Vocabulis, sed de rebus, da er spricht/
 Hoc est figura corporis mei, quia panis non est fi
 gura sermonis in Grammatica, sed figura rei in
 natura, und Tertullianus kan so toll nicht seyn ge
 west/ daß er sagen wolt/ Christus hette aus dem
 Brodt ein Vocabulum in Grammatica gemacht/
 wie es aus Oecolampads Meinung folgen mü
 ste/ Sic panem fecit corpus suum, id est, figuram
 corporis sui, hoc est, figuram Grammaticam, quia
 talis figura nec in re, nec in usu scripturæ est, quod
 panis sit figura corporis Christi. Noch weiter in vor
 hergehenden Worten spricht er fol. 442. Es mangelt den
 hohen Geistern/ daß sie die Redekunst Grammati
 ca, oder wie sie es nennen/ tropus so man in der Rin
 derschule lehret/ nicht recht ansehen/ dieselbige Kunst
 lehret/ wie ein Knabe solle aus einem Worte zwey
 oder drey machen/ oder wie er einerley Wort newen
 Ucc ii Brauch

Lutheros nennet
 die Rede-Kunst
 die von tropis
 handelt / Gram
 maticam.

Brauch und mehr Deutung geben möge. Als das ich mit etlichen Exempeln berweise/ das Wort (Blum) nach seiner ersten und alten Deutung heisset es eine Rosen/ Lilien/ Viole/ und dergleichen/ die aus der Erden wächst und blühet. Wann ich nun Christum wolt mit einem feinen Lobe preisen/ und sehe/ wie er von der Jungfrauen Maria kompt/ so ein schön Kind/ mag ich das Wort Blume nehmen/ und einen tropum machen/ oder eine neue Deutung/ und heisse nun nicht mehr die Blume auff dem Felde/ sondern das Kind Jesus --- Der Papsst ist Judas/ S. Augustin ist Paulus/ S. Bernhardus ist eine Taube/ David ist ein Holzwürmelein/ und so fortan ist die Schrift solcher Rede voll/ und heisset tropus oder Metaphora in der Grammatica, wann man zweyerley Dingen einen Namen gibe/ umb deswillen/ daß ein Gleichnuß in beyden ist. Da ist klar was Lutherus für eine Grammaticam verstehe/ nemlich darinn man wegen der Gleichheit aus einem Wörtlein viel machen kan/ und von tropis, und von der Metaphora gehandelt wird/ das ist aber nicht die Schreibkunst/ sondern die Redekunst/ die Rhetorica, wie wir den Unterscheid machen.

Zwinglius hat die Worte Lutheri nicht anders verstanden/ dann daß er rede von der Rhetorica.

Es hat auch Zwinglius des Herrn Lutheri Wort nicht anders verstehen können/ als daß er rede von der Rhetorica, in Responsionibus duabus ad Lutheri Confessionem Tom. 2. fol. 489. fac. 1. und in der Exegesi Evcharistiae negotii fol. 356. fac. 2. der auch selbst das Wort Grammatica in der gemeinen

meinen D
pistnet wir
12. So sa
Tropis: Tr
none in alia
illis & Grat
quz sint ge
objiciatur.

Darum
hat/ eine Sy
sagen aus
wie er redet
dem/ so soll
es nennet
hoch nur ei
und so ist d
ab die Wor
nicht den u
mias, der n
ten wird/
imbedeute
gemeinen
einem jegl
genomme
tropo, de
heisse/ da
gar geme
auch ach
und Sig
gleichur
als Me

meinen Deutung gebraucht/ daß die Rhetorica dadurch be-
zeichnet wird/ ad Epistolam Billicani Tom. 2. fol. 267. fac.
1.2. So sagt auch Quintilianus lib. 8. Institut. Orat. §. de
Tropis: Tropus est Verbi vel sermonis à propria significa-
tione in aliam cum virtute mutatio, circa quem inexpli-
cabilis & Grammaticis inter ipsos & Philosophis pugna est,
quæ sint genera, quæ species, qui numerus, quis cuique
subijciatur.

Darumb ist auffser Zweifel/ daß Lutherus hie verstanden
hat/ eine Synecdochen Rhetoricam, welche er den Wider-
sachern aus überfluß gegeben hat/ weil sie ja so gern tropfen/
wie er redet/ und wollen einen tropum in diesen Worten su-
chen/ so sollen sie die Synecdochen nehmen/ da man ein gan-
zes nennet als Leib und Brodt zugleich in casu recto/ und
doch nur ein Theil verstehet/ welches man dabon aussaget;
Und so ist der Streit unter uns und den Zwinglianern nicht/
ob die Wort nicht einen Tropum in sich fassen/ sondern ob sie
nicht den ungebräuchlichen ungeremeten Tropum metony-
mias, der weder in der Schrift/ noch in einer Sprache gefun-
den wird/ dadurch der Leib in ein Zeichen des Leibes und/ ist/
in bedeutet verwandelt wird/ in sich haben. Ob sie sollen in
gemeinen gebräuchlichen einfältigen schlechten Verstand/ der
einem jeglichen alß bald vorkompt/ wann er die Wort höret/
genommen werden/ oder nach einem solchen weitgesuchten
tropo, dadurch ist bedeutet oder Leib ein Zeichen des Leibes
heisse/ dann die Synecdoche, die Lutherus verstanden hat/ ist
gar gemein in der Schrift und in allen Sprachen/ und wird
auch gebraucht von denen/ die nichts weniger/ als an tropos
und Figuren gedencken; ist nicht ein Tropus, der in Ver-
gleichung bestehet/ daß eines mit dem andern verglichen wird/
als Metonymia und Metaphora, sondern begreiffet zwey
Dinge/

Lutherus hat
den Widersa-
chern aus über-
fluß den tropum
Synecdochis ge-
geben.

Wovon der
Streit sey zw-
schen uns und
den Reformir-
ten/ so man ei-
nen Synecdo-
chen in den wor-
ten setzt.

Die Synechdoche
wird nicht in
den Worten des
Abendmahls /
sondern sie lauten
in d. Schrift
stehen / gesetzt.

Dinge / als ein ganzes zusammen in der Rede / da doch nur ein
Theil verstanden wird / und eben umb dieser Zusammenfas-
sung und Begreifung willen / sehet sie das gegenwertig / da-
von sie gebraucht wird / als wann man saget / das ist Wein /
das ist Del / da man auff das Gefäß weist / bezeuget man /
daß es warhafftig gegenwertig sey ; Auch ist zu mercken / das
der Tropus Synechdoches nicht eben in den Worten des A-
bendmahls ist / wie sie lauten / oder in der Schrift stehen / son-
dern in dem Wort / welches unter dem pronomine demon-
strativo, das / verstanden wird / als das (totum complexum)
ist mein Leib ; das (poculum dieser Reich) ist mein Blut.
Derwegen ob schon hier eine Synechdoche gesetzt würde / so
stünde sie doch nicht in den Worten Christi / sondern nur in
einem Wörlein / das darunter verstanden wird / denn / das /
ist ein Syncategorema, welches für sich selbst keinen Tropum
leidet / das / heisset und bleibet das / ist ist / Leib Leib / und
werden also die Wort im Buchstäblichen Verstand genom-
men / ob schon die Synechdoche, so wie gedacht / dabey geset-
zet würde.

Zwinglius und
seine Nachfol-
ger können kei-
nes weges glo-
rifiziren wege der
Synechdoches ,
die Lutherus zu-
gegeben.

Darumb dann auch keines weges die Reformirten glorifi-
ren können wegen dieser Synechdoche, wie schon Zwinglius
dem Luthero vorgeworffen / daß er selbst einen Tropum in den
Worten des Abendmahls setzet: Daß dieser tropus ist gemein
in allen Sprachen / und felt immer dor in der gemeinen Rede:
Der tropus Zvinglii aber / Oecolampadii und Calvini findet
sich in keiner Rede / viel weniger reimer er sich auff die Wort
Christi ; Der Tropus Lutheri nimbt seinem einigen Worte
der Schrift seine rechte Deutung / aber der Tropus Zvinglii
und Calvini macht aus ist bedeutet / und aus Leib ein Zeichen
des Leibes : Ober dem hat Lutherus ihnen aus überfluß den
Tropum Synechdoches gegeben / da nicht nöthig ist einen ei-
nigen

nigen tropum in den Worten zu sehen/ oder darunter zu verstehen. Es ist auch noch dabon zu disputiren/ ob es eigentlich der Tropus Synecdoches oder einiger tropus sey. wann vom ganzen subjecto ein Theil im prædicato aufgesaget wird/ denn das Brod und der Leib im Abendmahl ist ein Sacrament/ dabon wird gesagt der Leib im prædicato. Darumb auch Lutherus sonst offte saget/ daß in den Worten gar kein Tropus sey. In der grossen Bekentniß Tom. 3. Jenens. Germ. fol. 485. Weil dann hie steht Gottes Wort (das ist mein Leib) dürre und helle/ gemeine gewisse Worte/ die nie kein tropus gewesen sind/ weder in der Schrift/ noch einiger Sprache/ muß man dieselbe mit dem Glauben fassen. fol. 492. Weil die Evangelisten alle so einträchtig diese Wort (das ist mein Leib) auff's einfältigste setzen/ kan man darauff nehmen/ daß es freylich keine figurliche Rede/ noch einiger Tropus darin seyn müsse/ denn wo einiger tropus darinnen were/ hette es freylich ja etwa einer mit einem Buchstaben gerühret. Folio 509. Des wil ich mich in Gott rühmen/ daß ich in diesem Büchlein so viel erobert habe/ daß kein tropus könne seyn im Abendmahl/ sondern die Wort zu verstehen sind/ wie sie lauten/ das ist mein Leib/ das ist mein Blut/ das weiß ich fürwar. Und also haben auch die Schul-Theologen die Wort des Abendmahls aufgeleget ohne Synecdoche oder einigem tropo, und meine ich dannenhero/ daß nicht nöthig sey eine Synecdochen hie zusetzen/ und daß Lutherus ex abundantia und zum überfluß

Lutherus saget auch offte daß in den Worten des Abendmahls gar kein Tropus sey.

den

den Widersachern bisweilen die Synechdochen nachgegeben habe.

Etliche unserer
Theologen ha-
ben auch eine
Synechdochen
hiezugegeben.

D. Brentius.

Aber etliche unter unsern Theologen haben hietin Lutherum gefolget / daß sie mit ihm ein Synechdochen bey den Worten vom Abendmahl zugegeben / aber haben ebenfals nichts anders durch dieselbe denn Rhetoricam Synechdochen verstanden.

D. Brentius in cap. 6. Johan. Tom. 6. fol. 858. schreibt also: Omnino tamen tropo quodam opus erit, quando re ipsa videamus, panem non mutari in corpus, nec vinum in sanguinem. Quis igitur est iste tropus? cave, ne admittas Carolstadiani spiritus tropum, is enim privabit fidem suis bonis, quanquam nihil minus videri velit, sed exitus probabit acta. Quem autem admittam? eum admittas, qui est & in scriptura & in communi hominum consuetudine familiarissimus, nempe Synechdochen, quæ est figura, quando aut pars pro toto, aut totum pro parte sumitur. Ad hanc exige Christi verbum: Accipite, edite, hoc est corpus meum. Lucas Osiander Centur. 16. Histor. Eccles. lib. 3. cap. 72. setzt diese thesin Calvinianorum Wittenbergensium quintam: Si admittatur in vocabulis, in, cum, sub Synechdoche, cur non etiam figura aliqua sit admittenda? Und antwortet drauff: Synechdoche vocabulis, in, cum, sub retinet præsentiam corporis & sanguinis Christi in coena sacra: Figura autem Calvinistica remouent corpus & sanguinem Christi à coena Domini. David Chytræus mit andern Meckelburgischen Theologen schreibt auch in seinem bedenkten über der Apologia des Concordienbuchs Anno 1584. pag. 34. Im sechsten vom heiligen Abendmahl wird mit vielen Blettern gehandelt / das der eigentliche natürliche Verstand der Haupt-
wort

Lucas Osiander

Chytræus.

Wort des Sacraments (das ist mein Leib/ das ist
mein Blut) nach dem Buchstaben zu behalten/
und keine Figur in denselben Worten zu zulassen
sey: Wie hernach auch fol. 408. 2. fac. Apologiae
gesagt wird: Die Widersacher nehmen für bekand
an vnd halten gewiß/ das Christi Wort Figurlich
sey: das ihnen noch auff den heutigen Tag zu beweis
sen obliegt. Denn wir sagen stracks nein dazu/
und wollen nein sagen/ so lange als vnser Athem
wehret. Dargegen bekennet die Apologia selbst/
fol. 399. item 400. vnd anderswo/ das in den
Haupt-Worten des Abendmahls ein Synechdo-
che sey/ welches nicht eine gemeine Figur oder son-
derliche Art zu reden/ sondern auch ein tropus, da-
rinnen totum pro parte, pars pro toto, continens
pro contento & è contra genomen/ und also der ei-
gentliche uñ natürliche Verstand der Wort nicht ver-
wandelt gehalten wird -- derwegen wir die Her-
ren Verfasser der Apologien bitten/ diessell sie selbst/
wie auch Lutherus und Brentius, in den Haupt-
Worten/ das ist mein Leib/ das ist mein Blut/ nicht
eine schlechte Figur/ sondern einen tropum, nemlich
Synechdochen zu lassen und in den Worten vom
Kelch ein doppelte Synechdochen, und andre Fi-
guren zu lassen/ daß sie sich etwas eigentlicher und
gründlicher erklären/ wenn man Synechdochen

D d d d

in

Die Synechdoche
ist ein tropus/da-
durch ein gan-
zes für ein theil
gebrauchet
wird.

in den Worten des Abendmahls zulasset / wie man das ^{gnd} verborum Christi, das sie billich auff das allerernstlichste verthädigen / könne behalten / und ob nicht notwendig eine Figur in verbis coenae müsse zugelassen werden / und deshalb die ernste asseveratio fol. 408. (wir sagen stracks nein dazu und wollen nein sagen / so lange unser Athem wehret) etwas müsse gelindert und gemessiger werden. Und gewiß hat das etwas gefruchtet bey den Auctoribus Apologiae, den sie alle ihre Arbeit dahin gerichtet / das sie erwiesen die Metonymia adversariorum könnte in den Worten Christi kein raum und statt haben. Man besche cap. 7. p. 104. da sie unter andern sagen. Recte responderetur hunc modum loquendi esse sacramentalem, singularem, inusitatum, seu, quemadmodum Lutherus loquitur, Synchodichicum: Non quod continens pro absente contento ibi usurpatur. Sed propter unionem duarum rerum, quarum una terrena est, videlicet panis: altera coelestis, verum praesens corpus Christi. Philippus Marbachius, der die Apologiam formulæ concordiae herausgegeben / schreibt in refutatione Bremensium de Persona Christi & Sacra Domini Coena cap. 2. pag. 62. fac 1. Cum Brentius concedat predicationem sacramentalem, cum non sit regularis sed identica, figuratam posse appellari, mox urgent Brentium igitur verba institutionis, Hoc est corpus meum, Hic est sanguis meus, de figura absentis Corporis & Sanguinis Christi intellexisse --- id vero est candidè alterius verba allegare, scilicet Brentius. etsi concedat predicationem, cum non sit regularis nec identica, figuratam appellari posse: expressis

tamen.

Die Apologia der
Formulæ concor-
dia treibet dies
nur immerfort/
das die Metony-
mia der Wieder-
sacher in den
Worten Christi
nicht statt habe.

tamen & perspicuis verbis seipsum præmunit, se sua verba nolle intelligi de figura absentis corporis & sanguinis Christi. Pag. 63. **setzet er auch diese Wort:** Tertio loco ad Synecdochen Lutheri hoc pacto respondemus, Lutherum in confessione sua majori de prædicatione Sacramentali, hoc est, quænam ratio seu quis loquendi sit modus in verbis Christi: Hoc est corpus meum pro vobis traditum, docere, posse eam quidem Synecdochicam appellari illam ob causam, quod res duæ in cœna Sacramentaliter sibi invicem sint unitæ --- Et hanc loquendi rationem non tantum sacra scripturæ, sed omnibus pœne linguis esse usitatam. Et sic hanc loquendi formam in verbis Sacra Cœnæ appellat Synecdochicam, non quemadmodum adversarij nostri id interpretantur, pani & vino in sacra cœna nomen tantum absentis corporis & sanguinis Christi tribuisse. **Und** pag. 64. fac. 2. Quare licet Lutheri Synecdochen eo in sensu, quo ipse eam explicat, admittamus, non tamen eam ob causam in Metonymiam Philippi, quemadmodum eam exponit 1. Cor. II. consentire possumus. Christi enim corpus penitus nobis eripit cœna & panem atq; vinum Symbola constituit absentis corporis & Sanguinis Christi. **Und** pag. 78. fac. 2. Licet igitur hoc loco fateamur, in voce calicis esse Synecdochen continentis & contenti, nullo tamen modo sequitur, confictam Calvinii Metonymiam de Signo & resignata procul absente in ea contineri. In hac enim causa non potissima controversia est, nulla omnino translata vocabula verbis inesse. Id enim nunquam negavimus. Verum de eo controversitur, an istiusmodi tropus illis insit, ex quo necessario evincatur, panem absentis corporis & calicem seu vinum absentis sanguinis Christi pro

D d d d 2

Sym.

Die Synecdoche
Lutheri kan zu-
g-lassen werden
aber nicht die
Metonymia Phi-
lippi.

Wo von bey
den Worten des
Abendmahls
der Streit sey.

Symbolo nominari. Idem adversarii afferunt, nos vero negamus. Adversarii etiam nostri tropum de signo & re signata absente, hoc est, de signis absentis corporis & absentis sanguinis è verbis coenæ; si vel rumpantur, edocere non possunt: de quo tropo POTISSIMA ET VNICA EST CONTROVERSIA. D. Chemnitius erkennet auch / das Lutherus Redt von einer Synechdoche Rhetoricâ. Lib. de Fundamentis Coenæ cap. 4. Lutherus, sagt er / illum modum prædicandi vocat Synechdochen contra Carolstadium p. 94. in Confessione Majori pag. 22. sed non est usitata illa Rhetorum Synechdoche. Neq; enim vel ad descriptiones vel ad exempla Synechdoches, sicut in Rhetorum præceptis traduntur, convenit, atq; adeò etiam inde non est dijudicanda. Propter complexum enim duarum rerum, quæ simul adesse & exhiberi intelliguntur, quarum una prædicatur de altera, vel tanquam pars de parte, velut columba est Spiritus, vel tanquam pars de toto, ut cum Adam dicit de Evâ: Hoc est os & caro, Lutherus nominavit Synechdochen.

*Etliche vnser
Theologen ha-
ben einen Un-
terscheid ge-
macht unter dte
Synechdochen
Grammaticam vñ
Rhetoricam.*

Hernach aber hat D. Egidius Hunnius lieber sagen wollen/die Synechdoche Lutheri were nicht Rhetorica / sondern nur Grammatica lib. de Coenâ cap. 5. Da er auch den Unterscheid sezet inter Synechdochen Grammaticam & Rhetoricam. Aber bald hernach/da er ausleget die Wort: Dieser Reich ist das newe Testamen: / sagt er: Equidem cum vas ponitur pro vino sive potu in vase Synechdochen haud invitus agnosco; quia continens pro contento sumitur. Hæc quia sic protinus est obvia, ut Apostoli sine ulla hesitatione cognoscerent, non ipsum vas, sed potum in vase bibendum exhiberi, patet, non turbari ista Synechdoche in-

telli-

intelligentiam verborum. Das kan man aber eben auch sagen von der Synechdoche in den Worten / daß ist mein Leib / das man da eine sonderliche Synechdochen Grammaticam nicht erdencken darff / wie denn Lutherus allezeit daß anführet / daß die Synechdoche schlecht / einfeltig in allen Sprachen und in der Schrift sehr gebräuchlich sey / und mache keine dunckele / sondern schlechte / deutliche / einfältige Rede / viel anders denn die Metonymia der Widersacher.

Eben das aber haben auch hernacher andere gesagt / das Lutherus verstanden habe eine Synechdochen Grammaticam / nicht Rhetoricam / worin ich zwar einem jeglichen seine Freyheit lasse. Aber daß ist dennoch gewiß / daß auff diese Weise eine neue Redensart eingeführt wird / die zuvor nicht gebräuchlich gewesen / denn niemand hat für dem von solcher Synechdoche Grammatica geredet oder gewußt / und ist bißhero Synechdoche Grammatica viel ein ander Ding gewesen / als tingitur alvum, est albus dentes, rufus capillos, ambulat pedes, wie zuvor gedacht / ist auch gewiß das Lutherus durch die Grammaticam die Rhetoricam verstanden hat / wie seine Wort klärlich zeugen / und unsere Theologi von alters nicht anders erkennen können. D. Grawerus der noch newer ist / läugnet auch nicht / daß Lutherus von einer Synechdoche Rhetoricā rede / in Anti-Parxano propugnaculo de verbis Coenæ quat. 3. bald im Anfang pag 78. sondern das sagt er / daß er habe die Synechdochen ex hypothesi nur zugelassen; Und bald §. 10 p. 83. schreibt er: Falsissimum, quod Lutherus $\epsilon\pi\lambda\omega\varsigma$ omnem neget figuram: Apertè enim in posteriore parte contra coelestes Prophetas figuram illam, quæ Synechdoche dicitur, ex hypothesi certa admittit, inquit: Si hoc loquendi genus (scil. panis est corpus Christi

Durch diese Grammaticā Synechdochen, wenn man sie von der Rhetorica unterscheidet / wird eine ganz neue zuvor unerhörte Art zu reden eingeführt.

Was Lutherus
für eine Figur
aus den Wor-
ten vom Abend-
mal ausschlies-
se.

Christi) eis (Zvinglio & Oecolampadio) non placeret, possent sequi ductum scripturæ, quæ vulgato more usurpat figuram, quæ synecdoche dicitur &c. sed negat illam duntaxat figuram Lutherus, quā non tam litera inflectitur, quā ipse literalis sensus mutatur, quā præsentia corporis Christi in cœna tollitur, veluti, cum π Est exponitur per significat, π corpus per signum corporis. Das ist die rechte Controvers, ob das ungerethimte significat des Zvinglii oder die ungeschickte und ungebrauchliche Metonymia des Oecolampadii in den Worten Christi raum und stat haben könne/ denn mit der Synecdoche ist es ein diei ander Ding/ die ist gar gemein üblich un bekand in allen Sprachen/ un wird auch von Kindern un gemein Leut gebraucht/ die im geringste nicht gedencen eine phrasin zu figuriren oder eine sonderliche figurliche Redensart zu gebrauchen. Darumb ist diß die Frage/ ob man die Wort Christi/ das ist mein Leib/ das ist mein Blut/ in dem gemeinen gewöhnlichen/ üblichen Verstand/ wie solche Wort bey m zeigen und reichen zumahl über Tisch pflegen genommen werden/ verstehen solle/ oder das Wort/ ist/ durch bedeutet/ das Wort/ Leib/ durch/ ein Zeichen des abwesenden Leibes/ auslegen: So formiren Lutherus, Brentius und andere mit ihnen den statum controversiæ, wenn sie den Widersachern den tropum Synecdoches zugeben. Aber dennoch wie gedacht/ wird die Synecdoche nicht in den Worten gesetzt/ wie sie in der Schrift stehen/ sondern in einem Wörtlein/ das man drunter verstehen muß/ ist auch noch zweiffelhafftig/ ob das eben eine Synecdoche sey/ wenn pars de toto enunctire wird/ als wenn man sagt/ der Mensch ist Bein/ der Becher ist Gold/ oder das ist mein Bein und mein Fleisch/ wie Adam sagte/ Gen. 2. v. 33. Denn

Es ist zweiffel-
hafftig/ ob das
eine Synecdoche
sey/ wenn pars de
toto ausgesagt
wird.

auff

auff die Art fast alle enunciationes Synechdochicæ seyn
würden/ weil in hrentheils einganghes loco subiecti gesehet
wird/ und wird dabon ein theil im prædicato außgesaget/ als
homo est animal, homo est rationalis, bipes, noctus, iustus.
Man sehet in den enunciationibus loco subiecti etwas con-
fused cognitum, im prædicato aber exprimiret man das for-
male und aliquid distinctum, so haben die Scholastici bis-
her hiebon geredt. Das/ zeiget ein Wesen/ ein Ding/ eine
Substantz bey dem Brodt oder mit dem Brodt vereiniget/
oder dallegend/ confused und das wird distinctè exprimiret im
prædicato, daß es der Leib Christi sey/ und so wird das Brod
nicht in casu recto gezeiget/ als das totum complexum Brod
und Leib ist mein Leib/ sondern nur in casu obliquo, daß beym
Brod oder mit dem Brod vereiniger ist mein Leib.

Dannerhero ist nicht nöthig/ daß man hie eine Synechdo-
chen sehe/ und so ist die Frage/ ob die Wort das ist mein Leib/
das ist mein Blut/ sollen im einfältigen/ schlechten/ gebräuch-
lichen gemeinen und eigentlichen Verstand ohn allen tropis
und Figuren genommen und geedeutet werden/ oder figuratè
und tropicè, zumahl das/ ist/ bedeutet und/ der Leib Christi/
ein Zeichen seines Leibes heisse. Darumb gibt man hie den
Reformirten nichts nach/ wie etliche unzeitige Eiferer ihnen
einbilden/ sondern man faffet den statum controversiæ so/ daß
man ihnen recht unter Augen gehet/ mit nichtigen Nebenge-
genck sich nicht außhelt/ die gute Sache prostituiret und die
helle Wahrheit verdunkelt/ sondern sie vielmehr außm Grun-
de verthätiget/ wie ich hain das anderswo weitläufftig ge-
thon. Darumb ist hie der Streit/ was Lutherus nicht nöthig
wendig/ sondern ex abundanti den Widersachern für ein
Synechdochen zugegeben habe/ oder was er durch seine Syn-
echdoch-

Es ist nicht
nöthig in den
Worten des A-
bendmahls eine
Synechdochen zu
setzen.

schdochen verstehe/ eine Rhetoricam oder Grammaticam,
 darüber müssen etliche ein groß Geschrey machen/ und aus
 der Grammatica Irthümer und Kezerereyen herbor suchen
 andere zu calumniiren/ weil sie sonst keine finden können/
 wovon Lutherus schreibt wider den Carolstadt im Buch von
 dem himlischen Propheten Tom. 3. Jenensl. German. fol. 68.
 fac. 2. daß der Carolstadt gar lächerlich hietin fäh-
 ret/ nicht allein mit seiner Griechischen Kunst/ son-
 dern auch/ daß er aus der Grammatica Articuli des
 Glaubens wil sehen. Sol denn mein Glaube auff
 dem Donat oder Fibel stehen/ so siehet er warlich
 übel. Ihr Kezermeister lernet das Handwerk besser/ ehe
 ihr ins Lünfftige mehr auff den Plan tretet.

Von dem Heiligen Abendmahl

Die Andere Frage.

In 6. Cap. Johannis auch der Sa-
 cramentlichen Niesung des Leibes und
 Bluts Christi gedacht werde / und also
 etliche Wort nach dem Buchstaben zu
 verstehen seyn?

Man muß wissen/ daß nicht die Frage ist/ von dem ganz-
 en Capittel Johannis/ denn daß im Anfang von der Geist-
 lichen

lichen Nüßung/ die durch den Glauben geschieht/ aeredet
 werde/ ist kein Zweifel. Es hatte der HErr in der Wüsten
 fünff tausent Mann mit fünff Gerstenbrod gespeiset/ Von
 dannen gab er sich zu Schiff wieder gen Capernaum/ und die
 er gespeiset hatte/ suchten ihn daselbst; Der HErr/ aber da
 sie ihn funden/ sprach zu ihnen: Warlich warlich ich sa
 ge euch/ ihr suchet mich nicht darumb/ das ihr Zei
 chen gesehen habet/ sondern das ihr von dem Brod
 geßsen habet/ vnd seyd sat worden. Wircket Spei
 se nicht die vergänglich ist/ sondern die da bleibet in
 das ewige Leben/ v. 26. 27. Das Volk sagt: was sol
 len wir thun/ das wir Gottes Werck wircken v. 28.
 Christus Antwortet: Das ist Gottes Werck/ das ihr
 an den gläubet/ den er gesandt hat/ v. 29. Da erkans
 ten sie gnugsam/ daß der HErr den Glauben von ihnen so
 derte/ das sie ihnen solten eine Speise verschaffen und gentes
 sen/ dadurch sie nicht das zeitliche/ sondern das ewige Leben
 hätten/ das ist/ daß sie an ihn gläuben solten. Darumb
 fragten sie nicht weiter/ was er meinete/ sondern/ was er für
 Zeichen vnd Wunder thäte/ warumb sie ihn gläuben solten/
 wie sie denn sagen v. 30. Was thustu für ein Zeichen/
 auff daß wir sehen vnd gläuben dir? Mose haben
 unsere Väter gegläubet/ aber er that ihnen guts/ er gab ih
 nen Manna vnd Brod von Himmel zu essen/ v. 31. Dar
 auff antwortet der HErr/ das er das rechte Himmel Brod
 wehre/ welches der Vater ihnen gegeben hätte/ und wenn sie
 dabon essen würden/ so würden sie nicht hungern/ vnd wer an
 ihn gläubete/ dem würde nimmer dürsten v. 35. er wehre
 von Himmel kommen/ nicht daß er seinen Willen that/ sons
 dero

Eccc

In dem 6. Ca
 pitel Johannis
 wird gehandelt
 von der Geisli
 chen Nüßung/
 vnd darumb kan
 man das
 ganze Capitel
 nicht von dem
 Sacrament deu
 ten.

Die Jüden stie-
ßen sich erst an
der Rede/das er
were das Brodt
das vom Him-
mel kompt.

bern des/der ihn gesand hette v. 38. Das verstunden sie noch
nicht das er den Glaube von ihnen foderte/bis das er gleubte mit
der Niesung einer Speise vergliche/ aber das war was ne-
wes/das sie hörten/ der HErr were vom Himmel herunte-
kommen/das konten sie nicht verstehen/ da begonten sie zu
murren/das er sagte/ Ich bin das Brodt/ das vom Himmi-
el kommen ist/ und sprachen: Ist dieser nicht Jesus Jo-
sephs Sohn/ des Vater und Mutter wir kennen
Wie spricht er dann/ Ich bin vom Himmel kom-
men/ v. 41. 42. Darauf sagt der HErr/sie sollten nicht
murren/ sondern glauben was er sagte/ nemlich das er wer-
vom Himmel kommen; zeiget auch an/warumb sie sich nicht
baterichten und lehren lassen von seinem Himmlischen Vate-
r. 45.

Wetter sagt er v. 51. Ich bin das lebendige Brodt
vom Himmel kommen/ wer von diesem Brodt es-
sen wird/ der wird leben in Ewigkeit/ und das
Brodt/ das ich geben werde/ ist mein Fleisch/ wel-
ches ich geben werde für das Leben der Welt/ da
hörten sie das er wieder was neues sagte/ nemlich man sol-
te sein Fleisch essen/ und begunten zuzancken untereinander/
und sprachen: Wie kan dieser uns sein Fleisch zu es-
sen geben? Sie hatten gar wol verstanden/das sie an ihm
glauben sollten/darüber hielten sie nicht zanken würden/noch
fragen/wenn sie nicht gemercket hielten/ das er ein Neues
anzeigen wolte. Darumb begunten sie abermahl zu fragen/
wie sie sein Fleisch essen sollten. Der HErr aber Antwor-
tete ihnen nicht anders/denn das er die Wort einfeltig wie-
derholte zu Diermahlen: Warlich/ Warlich ich sa-
ge euch

Zum andern-
mahl stießen
sich die Juden
an den Worten/
das daß Brodt/
welches sie essen
sollte/sein Fleisch
were.

ge euch/w
ihnen Soh
hin Leben i
für mein
ich werde
denn mein
Blut ist de
und trinck
ich in ihm
die Frage
sich auf da
Wort/denn
war er mit
mahl/welche
nicht Figure
sich genomm
indmahl de
den Verste
set man T
Christi.
Du ist
Verstande
ind Figure
Glaubens
die Wort/
ist/wolte
die er nicht
denken/di
wider do

ge euch / werdet ihr nicht essen das Fleisch des Men-
schen Sohns / vnd trincken sein Blut / so habt ihr
kein Leben in euch. Wer mein Fleisch isset vnd trin-
cket mein Blut / der hat das ewige Leben / vnd
ich werde ihn am Jüngsten Tage auferwecken:
denn mein Fleisch ist die rechte Speise vnd mein
Blut ist der rechte Trank: wer mein Fleisset isset
und trincket mein Blut / der bleibet in mir und
ich in ihm / v. 53. 54. 55. 56. Von diesen vier Versiculn
ist die Frage / ob nicht Christus mit diesen Worten gesehen
habe auff das heilige Abendmahl / nicht das ers eingesetzt
hätte / denn das ist erst ein Jahr hernach geschehen / sondern
das er mit diesen Worten gezelet auff das heilige Abends-
mahl / welches er hernach einsetzen wolte / vnd also diese Wort
nicht figurlich / sondern in ihren eigentlichen Verstand müs-
sen genommen werden: Denn das bleibt / sollen sie vom A-
bendmahl verstanden werden / so müssen sie im Buchstäblich-
en Verstande genommen werden / denn im Abendmahl
isset man Warhafftig den Leib / vnd trincket das Blut
Christi.

Nu ist gewiß / daß wo der eigentliche Buchstäbliche
Verstande kan statt haben / man da nicht solle Metaphoras
vnd Figuren suchen / sonst möchte man wol alle Artikel des
Glaubens verkehren / ist auch nicht gleublich / das der HErr
die Wort / so er zu vnterschiedenē mahien einfeltig wiederho-
let / wolte Metaphoricē vnd figurlich verstanden haben / ja
die er nicht anders denn nach dem Buchstaben fargehalten
denen / die sich am Buchstäblichen Verstande ärgerten vnd
drüber von ihm abgewand wurden / welches der HErr der
Ecc 2 so bes

Welche Worte
in 6. Cap. Jo-
hannis vom A-
bendmahl zu
verstehen seyn?

Man muß nicht
leicht dem Buch-
stäblichen Ver-
stand der Wort
Christi verlas-
sen.

Der Unterschied
des Fleisches v.
Bluts / des es-
sens vnd trin-
ckens gibt auch
was zu beden-
cken.

Johannes hat
diese Wort vom
Abendmahl auf
gezeichnet in
sonderheit den
Effect vnd die
Frucht des Ab-
endmahls an-
zuzeigen.

so begierig war die Seligkeit der Menschen zu befördern / nicht
würde zugelassen haben / sondern ihnen leichtlich einen andern
Verstand gezeigt / wenn er seine Wort anders wolte gedeu-
tet haben / denn sie lauten. Aber dem hatte er zuvor / da er noch
von der Geistlichen Nussung durch den Glauben redete / allein
des Brods vñ seines Fleisches gedacht ; aber numehr macht er
auch gar genau eine Unterscheid zwischen sein Fleisch vñ sein
Blut / Speiß vnd Trancck / essen vnd trincken / welches nicht
zur Geistlichen Nussung durch den Glauben / sondern allein
zur Sacramentlichen Nussung dienet / denn im Sacrament
gibt er vns mit Unterscheid seinen Leib zu essen vnd sein
Blut zutrincken. So hat auch sonst der Evangelist Jo-
hannes nichts vom heiligen Abendmahl / vnd ist nicht glaublich
das ers nicht so te berührt haben / weil er ein Evangelist ist /
der die Wort vnd Werke Christi beschrieben hat. Zwar
die Einsetzung beides der Tauffe vnd des Abendmahls be-
schreibet er nicht / weil er gar wol gewußt / daß sie von den an-
dern Evangelisten zur gnüge in schrift gefasset were ; weil
er sich aber erinnert / das der Herr etliche Wort vorher
von der Tauffe vnd vom Abendmahl geredet hätte / hat
er dieselbe nicht wollen mit stillschweigen fürüber gehen / weil
zumahl die Nothwendigkeit vnd die Frucht oder der Effect
der Tauffe vnd des Abendmahls dadurch klärlich gezeigt
wird. Es sind fast einerley Wort / die er von der Tauffe
vnd vom Abendmahl setzt. Denn von der Tauffe sagt der
Herr zu Nicodemo Joh. 3. v. 5. Warlich / Warlich /
ich sage dir / es sen denn das jemand geböhren wer-
de aus dem Wasser vnd Geist / so kan er nicht in
das Reich Gottes kommen. Daraus folget / das wer
die Tauffe recht empfähet / dadurch habe das ewige Leben /

und

und wer sie verachtet durch solche Verachtung verdampfe
sey. Ebner massen sagt er vom Abendmahl zu den Caperna-
naiten Joh. 6. v. 53. **Wahrlich / Wahrlich / ich sage euch /**
werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschen-
Sohnes / und Trincken sein Blut / so habet ihr
kein Leben in euch. Daraus folget eben auch / das wer
das Sacrament des Abendmahls recht empfähet / dadurch
habe das ewige Leben / und wer es verachtet / wegen solcher
Verachtung verdammte werde. So sind beyde Sacra-
ment nöthig und bleibet doch / quod non privatio, sed con-
temptus damnet. Das hat Johannes anzeigen wollen /
und das also erstatten / was von den andern Evangelisten aus-
gelassen war / welches wenn es nicht geschehen wehre / oder
diese Worte Johannis gar nicht vom Abendmahl zu verste-
hen weren / würde nitraends der Effect und die Frucht des
Heiligen Abendmahls / klärlich angezeigt sein / welches nicht
glaublich ist.

Es haben aber die Sacrament ihren Effect in disposi-
tis, so der Mensch nicht widerstrebet durch Unglauben / und
das wird præsupponiret, wenn man sagt: **Wer das Fleisch**
Christi isset und trincket sein Blut / der hat das ewige Leben /
nemlich / quantum est ex parte Dei & Sacramenti, so aber der
Mensch den Leib Christi unwürdig isset / gereicht ihm das
Sacrament nicht zum Leben per accidens, aber der Effectus
per se Eucharistix ist allezeit das Leben. So ist die Tauffe
ein Bad der Wiedergeburt und erneuerung des
heiligen Geistes per se, Tit 3. v. 5. per accidens aber bringe
sie den ungleubigen die Verdammuß / und Paulus sagt von
allen getauften / Gal. 3 v. 27. **Wie viel ewer getauft**
sind /

Die Sacrament
wirken das Le-
ben quantum est
à parte sua in dis-
positis.

sind / die haben Christum angezogen / nemlich quantum est ex parte Dei & Sacramenti, twiewol etliche ungleubige Christum nicht angezogen hatten.

Die alte Kirche hat gedachte Worte allezeit im Buchstäblichen Verstandt vom heiligen Abendmahl ausgelegt.

Darumb hat nu auch die alte Kirche von je heraus diese Wort Christi im Buchstäblichen Verstande genommen und vom Abendmahl ausgelegt. Clemens Alexandrinus in den andren hundert Jahren nach Christi Geburt schreibt lib. 1. Paedagog. cap. 6. fol. 102. Verbum est omnia infanti & pater & mater & Paedagogus & altor. Comedite, inquit (Joh. 6.) meam carnem & bibite meum sanguinem. Hæc apposita & convenientia alimenta nobis suppeditat Dominus, & carnem præbet & effundit sanguinem, & ad incrementum nihil deest infantulis. O admirabile mysterium! Veterem & carnalem nos jubet exuere corruptionem, quemadmodum & vetus nutrimentum, alterius autem novæ Christi diætæ effectos participes, illum, si fieri possit, recipientes, in nobis ipsis reponere & Servatorem intra pectus comprehendere, ut carnis nostræ affectiones integras perfectasq; reddamus. So legt er die Wort aus im Buchstäblichen Verstande: Hernach sagt er/ wo jemand die Auslegung nicht gefalle / könne das Fleisch Allegoricè den heiligen Geist bedeuten / vnd so sucht er nach dem sensu literali, auch den sensum mysticum in denselben Worten / wie Er ihn auch sucht in den Worten der Einsetzung / den Ungläubigen und Catechumenis den Christlichen Glauben desto besser bey zubringen / denn dieser Clemens war zu Alexandria Catecheseon Magister, und mußte die Ungleubigen im Christlichen Glauben unterrichten/darumb sagt er lib. 2. Paedagog. cap. 2. Accipite, bibite, hic est sanguis meus, sanguis vitis: Verbum enim, quod

Die Kirchen-
Lehrer haben
bisweilen nach
dem Buchstäblichen Verstandt
auch den Allegorische gesucht.

pro

pro multis effuditur in remissionem peccatorum, sanctum
 latitiae fluentum Allegoricè significat. Wie man aber dar-
 aus nicht schließen kan / daß er sonst die Wort der Einse-
 hung nicht nach dem Buchstaben verstanden / also kan man
 auch daraus / daß er bisweilen in den Worten Johannis den
 Alegorischen Verstande sucht / nicht schließen / daß er die
 Wort sonst nicht nach dem Buchstaben verstanden habe.
 Klärer reden andere / als in den dritten hundert Jahren Cy-
 prianus der Martyrer Serm. de Orat. Domin. Ego sum
 panis vitæ, qui de coelò descendi: quem Ego dederò, ca-
 ro mea est pro seculi vitâ: Quando ergo dicit in æternum
 vivere, si quis ederit, de ejus pane, ut manifestum est eos
 vivere, qui corpus ejus attingunt & Eucharistiam jure com-
 municationis accipiunt: ita contrarium est & oran-
 dum, nedum quis abstentus separatur à Christi corpore,
 procul remaneat à salute. Und in dem sermon de Cœnâ
 Domini, oder wer der Autor ist: Orta fuerat aliquando, si-
 cut in Evangelio Johannis legitur, de novitate verbi hu-
 jus quæstio, & ad doctrinam mysterii hujus obstupuerunt
 auditores, cum diceret Dominus: Nisi manducaveritis
 carnem filii hominis & biberitis ejus sanguinem, non ha-
 bebitis vitam in vobis. Quod quidam, quia non credebant
 nec poterant intelligere, abierunt retrò, quia horrendum
 eis & nefarium videbatur vesci carne humanâ --- panis i-
 se communis in carnem & sanguinem mutatus procurat
 vitam & incrementum corporibus: ideoq; ex consuetò
 rerum effectu fidei nostræ adjuta infirmitas sensibili argu-
 mento edocta est, visibilibus sacramentis inesse vitæ æter-
 næ effectum. Origines hat diese Wort / Homil 7. in Num.
 ante medium Tom. 1. Antea in ænigmate fuit Baptismus in
 nube

Der hat das ewige
 Leben der
 Christ Fleisch
 isst im Abend-
 mahl nemlich
 würdiglich.

Weil Christus
 sagt / wer mein
 Fleisch isst / der
 hat das ewige
 Leben / ist in
 den Sacramen-
 ten der Effect und
 die Wirkung
 des Lebens.

nube & in mari; nunc autem in specie regeneratio est in aqua & in Spiritu Sancto. Tunc in enigmate erat Man-
na cibus, nunc in specie caro verbi Dei est verus cibus, si-
cut & ipse dicit, quia caro mea verè est cibus & sanguis meus
verè est potus. Im Anfang der vierte hundert Jahr schreibt
Athanasius zu Alexandria in Aegypten Sermō. de Incarna-
tione Christi, Tom. 1. Docuit enim nos, ut posceremus in
precibus nostris in hoc seculo panem ^{ἐπιβρωμα}, hoc est futu-
rum, cujus primitias habemus, quia in communionem
corporis Domini --- admissi sumus, quemadmodum ipse
dixit: Panis, quem ego dabo, caro mea est pro mundi vi-
ta: Spiritus enim vivificans est caro Domini, quoni-
am ex Spiritu vivificante concepta est. Dergleichen Wort
hat er auch in dem Sermō über die Wort des Evangelii:
Quicumque dixerit verbum contra filium hominis in me-
dio. Hilarius Pictaviensis Bischoff in Frankreich spricht/
lib. 8. de Trinit. Tom 1. De naturali enim in nobis Chri-
sti veritate quæ dicimus, nisi ab eo discimus, fluket atq; im-
piè dicimus. Ipse enim ait: Caro mea verè est esca & san-
guis meus verè est potus. Qui edit carnem meam & bibit
sanguinem meum, in me manet, & ego in eo, de veritate
carnis & sanguinis non est relictus ambigendi locus; nunc
enim & ipsius Domini professione & fide nostra verè caro
est & vere sanguis est. Atq; hæc accepta atq; hausta id ef-
ficiunt, ut & nos in Christo & Christus in nobis sit. Basi-
lius Magnus Bischoff zu Casarien schreibt in Moralibus,
Regula 21. Tom. 2. Quod necessaria etiam ad vitam æter-
nam sit communicatio corporis & sanguinis Christi: A-
men, Amen dico vobis, nisi manducaveritis carnem filii
hominis & biberitis ejus sanguinem, non habebitis vitam
in

Weil Christus
sagt/mein
Fleisch ist etne
rechte Speise
und mein Blut
ist ein rechter
Tranck essen vn
trinken wir
warhafftig den
Leib und das
Blut Christi.

in vobis.
sanguinem
den Wort f
den sensum n
sagt er Epist
& sanguinem
tionem vo
nderswo de
n. Ambre
Wort lib.
est, sicuti
d; quem p
mporis e
lquis man
neum, nor
Quomodo
ordinem v
omnium d
mutare & c
non tuler
tarnem sua
re bibend
Verba vita
pntur plures
oris, sed m
nem quide
de iis, qui
Gratianun
schreibt T
Parum, d

in vobis. Qui manducat meam carnem & bibit meum sanguinem habebit vitam æternam & reliqua. Dergleichen Wort führet er auch lib. de Baptismo cap. 3. Tom. 1. den sensum mysticum aber oder den Allegorischen Verstande sucht er Epistola 141. Tom. 3. da er saget/ Christum carnem & sanguinem suum totam suam mysticam in carne conversationem vocasse, welches doch nicht hindert / das er nicht anderswo den Buchstäblichen Verstande inachtnehmen solte. Ambrosius Bischoff zu Meyland in Italien führet dieselbe Wort lib. 6. de Sacramentis cap. 1. Tom. 4. Vera ejus caro est, sicut ipse dixit, quam accipimus, & verus ejus sanguis est, quem potamus. Sed fortè dicas (quod dixerunt tunc temporis etiam discipuli Christi audientes dicentem: Nisi quis manducaverit carnem meam & biberit sanguinem meum, non manebit in me, nec habebit vitam æternam) Quomodo vera caro, quomodo verus sanguis? Qui similitudinem video, non video sanguinis veritatem. Primò omnium dixi de sermone Christi, qui operatur, ut possit mutare & convertere in aliud instituta naturæ. Deinde ubi non tulerunt sermonem discipuli, sed audientes, quod carnem suam daret manducandam & sanguinem suum daret bibendum, recedebant: Solus tamen Petrus dixit: Verba vitæ æternæ habes, & ego à te quò recedam? Neigitur plures hoc dicerent, veluti quidam esset horror crucis, sed maneret gratia redemptoris: ideo in similitudinem quidem accipis sacramentum. Man besetze auch lib. de iis, qui initiantur mysteriis cap. 8. und lib. de fide ad Gratianum cap. 5. Gaudentius Brixienfis auch in Italien schreibe Tract. 2. de Exodo in medio, Tom 2. Biblioth. Patrum, da er von den Worten der Einsetzung handelt: Hoc

Efff

illud

Wir essen den
wahren Leib
und trincken das
wahre Blut
Christi / weil er
sagt wer mein
Fleisch isset und
trincket mein
Blut / der blei-
bet in mir / doch
unter den sicht-
baren Elementen
des Brodts
und Weins.

Durch das Abendmahl werden wir erhebet zum ewigen Leben weil Christus sagt/wo ihr nicht essen werdet mein Fleisch und trincken mein Blut/so habt ihr kein Leben in euch.

illud est viaticum nostri itineris, quo in hac via vitæ alimur ac nutrimur, donec ad ipsum pergamus, de hoc seculo recedentes: Unde dicebat idem Dominus: Nisi manducaveritis meam carnem & biberitis meum sanguinem, non habebitis vitam in vobis ipsis --- & ideo discipulis fidelibus mandat, quos primos & Ecclesiæ suæ constituit sacerdotes, ut indefinenter ista vitæ æternæ mysteria exercent. Es wird zu weitläufig aller Wort hie an zusähen/Man besche weiter Cyrillum Hierosolymitanum Cathedr. 4. Mystagogica, Gregorium Nyssenum orat. contra Eunomium sub finem, Tom. 2. Chrysostomum Homil. 46. & 47. in cāp. 6. Johann. Theophilum Alexandrinum lib. 2. Pachali sub finem fere in Hæreseologia fol. 633. Hieronymum Epist. 150. ad Hedibiam quæst. 2. Tom. 3. & Comment. in cap. 1. Ephes. Tom. 6. In den fünften hundert Jahren Augustinum Sermon. 2. de verbis Apostoli. Tom. 10. Quæst. 57. in Levit. Tom. 4. Enarrat. 1. in Ps. 33. Tom. 8. Tract. 26. in cap. 6. Johan. Tom. 9. Lib. 1. de peccatorum meritis & remissione cap. 20. Tom. 7. lib. 3. de consensu Evangelistarum cap. 1. Tom. 4. Und an andern Orten/Sedulium comment. in 1. Corinth. 10. Cyrillum Alexandrinum lib. 4. in Johan. cap. 6. Tom. 4. Und Dialogo de Incarnatione Unigeniti in med. Tom. 5. part. 1. Theodoretum lib. 4. Histor. cap. 11. de Hæresi Messaliana & Dial. 1. qui inscribitur immutabilis ante medium, Tom. 2. Leonem Magnum Serm. 6. de jejuniis septimi mensis sub finem. In den sechsten hundert Jahren Primasium Bischoff in Africa comment. 1. in Corinth. 10. Gregorium Magnum lib. 7. Moral. cap. 4. In dem siebenden seculo Isidorum Hispalensem lib. 1. de Ecclesiasticis officiis cap.

18. In den achten hundert Jahren Johannem Damascenum lib. 4. Orth. fidei. cap. 14.

Zur selbstigen Zeit nemlich in dem achten seculo begunten die Iconomachi oder Bildersürmer in Orient aus dem Brodt und Wein im Abendmahl bloße Zeichen und Bilder zu machen; Aber deß ungeachtet hat Damascenus die Wort Johan. 6. im Buchstäblichen Verstande vom Abendmahl gedeutet/wie auch in den Neunden hundert Jahren Paschasius Ratbertus, der Ebenwieder diese Leute in Occident, als wieder den Johannem Erigenam Scotum, und andere in Franckreich gestritten/in lib. de corpore & sanguine Domini in Eucharistia ad Placidum Abbatem cap. 9. Desgleichen auch Haymo Bischoff zu Halberstadt/Comment. in 1. cornith. cap. 11. und in den Elfften hundert Jahren alle die/so wieder den Berengarium Diaconum Andegavensem in Franckreich / der gewaltig für der Meynung der Iconomachorum stritte/als Lanfrancus, Adelmannus, Guitmundus, Alegrus, welche wieder den Berengarium fast ihren vornehmsten Beweis genommen haben aus gedachten Worten des 6. Cap. Johannis/wie zu zusehen aus ihren Schriften wieder den Berengarium Tom. 6. Bibliotheca Patrum. Berengarius und seine Nachfolger mißbrauchten nicht wenig zu ihrem Behülff das 6. Cap. Johannis / den hernachmahls Zuinglius und Calvinus / und dennoch haben die Scribenten zur selbstigen Zeit gedachte Worte aus demselben vom Abendmahl aufgelegt / und darauß den Buchstäblichen Verstand der Wort der Einsetzung bewiesen / wie insonderheit aus dem Guitmundo Episcopo Aversano zusehen ist lib. 3. de Eucharistia Tom. 6. Biblioth. Patrum, da er diese objection der Berengarianer setzet: Christus ait, Qui

Da schon die Wort vom Abendmahl von etlichen verkehrt würden/haben doch die Catholische Lehrer die Wort aus dem 6. Capitel Johannis vom Abendmahl ausgelegt.

Die Berengari-
aner haben auch
die Wort aus
dem 6. Cap. Jo-
hannis mis-
braucht.

manducat meam carnem & meum sanguinem bibit, in me
manet, & ego in eo. Indigni autem non manent in Chri-
sto, nec Christus in eis: Non enim possunt duobus Do-
minis servire, nec membra Christi simul esse & Diabo-
li. Non igitur, aiunt, (Berengariani) manducant
carnem Christi, neq; sanguinem bibunt. Darauff Antwor-
tet er also/das er dennoch die Wort allerdings vom Abends-
mahl deutet/ vnd keines weges den Buchstäblichen Verstande
fahrenlässet. In quibus (verbis) sage er/exponendis non no-
stram interpretationem, sed beati Augustini ex libro de ver-
bis Domini ponimus. Ait enim, non universaliter hoc,
sed cum modo quodam debere intelligi: Quo videlicet
modo? Qui manducat carnem & bibit sanguinem Chri-
sti, in Christo manet & Christus in eo. Is autem illo modo
manducat, qui dignè manducat. Qui enim manducat & bi-
bit indignè, judiciū sibi māducat & bibit. Quapropter si o-
mnis, qui manducat & bibit indignè, judiciū sibi māducat &
bibit; necesse est intelligi, ut ille solo qui māducat alio mo-
do id est, dignè, in Christo maneant, & Christus in eo. Ad cuius
comparationem ille, qui indignè manducat, nec estiman-
dus est manducans: sed potius, quantum in ipso est, con-
culcans. Manducat ergo & non manducat: manducat
corporaliter, & non munducat Spiritualiter, non eo sen-
su, non eis moribus, non ea charitate, ut dignè manducet.
Es schadet nichts/das diese Leute schon die transsubstantia-
tion beschuldiget haben/dann das Kompt nichts zu dieser Sa-
che / da wir allein von dem Buchstäblichen Verstande der
Wort reden. Dem Berengario haben sie sich billich wie-
dersetzt / und dazu haben sie die gegenwart des Leibes Chri-
sti nicht allein aus den Worten der Einsetzung / sondern auch
aus dem 6. cap. Johannis behauptet.

Erman-

Erman-
let auch die
Biblioth. pa-
endo verbum
jes sanguine
omnia scit:
vñ est potu
intellectus, s
opus & sang
tus dixit &
etod in coer
mens hoc fa
keretur cum
de mandu
ipientibus
m carnem
nillo: Et
Nach diesem
men / setzt
ind aus der
in Kirche al
den des Le
6. Cap. Joh
p dieser Zeit
Petrus Lom
lalleis doc
der Lehre d
ter einer ge
Eben den
widerstet

Ermangardus in den zwelfften hundert Jahren schreibt
 bet auch hiebon in lib. contra Waldenses cap. 11. Tom. 4. **Wie esliche / so**
 Biblioth. patr. Sunt quidam hæretici, qui credunt, audi- **die Wort vom**
 endo verbum Dei se manducare carnem filii hominis & e- **Abendmahl vere**
 jus sanguinem bibere, quasi Christus nesciret dicere, qui **lehret haben**
 omnia scit: Verbum meum vere est cibus & sanguis meus **aus dem 6. Ca-**
 verè est potus; non dixit caro mea verè est auditus, vel **pittel Joh. sind**
 intellectus, sed operante spiritali gratiâ caro mea verè est **wiederlegt wor-**
 cibus & sanguis meus vere est potus. Et hoc propriè Chri- **den.**
 stus dixit & certissimum est de Sacramento panis & vini,
 quod in coena eis tribuit & quotidie à ministris Dei ordi-
 natis hoc sacramentum super altare in Ecclesia Dei con-
 secratur cum ipsius verborum commemoratione, sed quia
 inde manducationis hujus sacramenti utilitatem benè per-
 cipientibus ostendere voluit, addidit: Qui manducat me-
 am carnem & bibit meum sanguinem, in me manet & ego
 in illo: Et qui manducat me, & ipse vivet propter me.
 Nach diesem Argument aus dem 6. Cap. Johannis genome-
 men / setzt er auch andere aus den Worten der Einsetzung
 bnd aus der 1. an die Corinthier am 10. Cap. und also hat
 die Kirche allezeit daß warhafftige etgenetliche Essen bnd trink-
 en des Leibes und Bluts Christi im Abendmahl aus dem
 6. Cap. Johannis verhandiget / wie dann auch Bernhardus
 zu dieser Zeit / die Wort also erkläret Serm. 1. de Pascha, und
 Petrus Lombardus lib. 4. sentent. distinct. 10. mit dem Scho-
 lasticis doctoribus ingesandt / biß endlich nach bestätigung
 der Lehre von der Transsubstantiation die Communion un-
 ter einer gestalt in Occident eingeführet ward / daß man den
 Leuten den gesegneten Kelch nicht mehr reichen wolte / dem
 wiedersehten sich die Hussiten in Böhmen / forderten das
 Sacra-

Die wieder die Sacrament unter beyder gestalt/ und vertheidigten diese ihre
 Hussiten für der Lehre insonderheit aus dem 6. Cap. Johannis. Darüber
 Communitio von beguntten eglliche Bapstliche Lehrer/ die den Eingeführeren
 ter einer gestalt stritten/ haben Mißbrauch gerne vertheidiget sehen am ersten zu wandte/ um
 am ersten gesa- zu zweiffeln/ ob auch gedachte Wort aus dem 6. Capite
 get/ im 6. Cap. Johannis sollten im Buchstäblichen Verstande genommen
 lohannis würde und vom Abendmahl gedeutet werden/ wozu sie durch das
 nicht vom A- Argument der Hussiten/ welches sie aus dem 6. Capitel Jo
 bendmahl ge- hannis nahmen/getrieben wurden.
 handelt.

Solches ist zu sehen aus der Oration des Johannis d.
 Ragusio, die er in dem Concilio zu Basel gehalten von den
 ersten Artikel der Böhmen/ nemlich von der Communion
 unter beyder gestalt/ welchen von der Böhmen seite M. Jo
 hannes Rockyzana proponiret hatte. Die Oration fin
 det man in Appendice Actorum Concilii Basileensis Tom
 7. Concilior. Der Böhmen Wort sind diese: Quod au
 tem communio divini sume Eucharistiae sub utraq; specie
 toti credentium populo sit necessaria, pater per illud Johan
 6. Nisi manducaveritis carnem filii hominis &c. impor
 tat namq; hæc dictio, nisi, necessitatem præceptivam, non
 solum de comestione, sed & de bibitione sacramentali
 obligativam omnium fidelium sub carentia vitæ æternæ.
 Auf diese Wort Antwortet Ragusius, aber quelet sich ge
 waltig und weiß nicht/ wie er das Argument solbiren soll. Re
 spondeo, sagt er/ ad hanc auctoritatem, quæ malè intellecta

Die Hussiten ist ACHILLES adversariorum, potest dici tripliciter. Pri
 haben ihr vor- mō quod dicta auctoritas non intelligitur præceptivè, nec
 nehmfestes argu- includit in se aliquod præceptum vel mandatum. Secun
 ment aus dem do dato, quod importet præceptum, non intelligitur de Sa
 6. Cap. Johan- cramentali, sed Spirituali manducatione. Tertiō dato,
 nis genommen.

lieet

licet non concessio, quod dicta auctoritas flaret præceptivè & de Sacramentali sumptione intelligeretur, adhuc non habet adversarius intentum de duplici specie. **Hie martert sich der Ragusius sehr, und schleust endlich:** Verum tamen dato, quod dicta verba intelligantur præceptivè, dico, quod non intelligantur de manducatione Sacramentali, sed de manducatione Spirituali. **Welches er da weitläufftig zu erweisen ihm unterstehet.**

Voraus erhellet, das die Hussiten ihre Kräftigste Argument, welches sie auch ihren Achillem genandt haben/ aus dem 6. Capitel Johannis genommen und das der Streit von beyderley gestalt des Abendmahls allererst etliche dahin gebracht/ das sie gesagt/ es würde im 6. Capitel Johannis gar nicht von dem Sacramentalischen/ sondern nur allein von dem Geistlichen Essen des Leibes Christi geredet: denn anders könnten sie das Argument der Hussiten nicht beantworten: und eben um der Ursach willen sind andre im Bisthumb hierin gefolget/ Gabriel Biel, Nicolaus Cusanus, Thomas Cajetanus, Ruardus Tapperus, Johannes Hesselius und Cornelius Jansenius, welcher in Concordia Evangel. cap. 59. fast gar bezweifelt/ das/ wo man diß Capitel vom Abendmahl verstehet/ man noch die Communion unter einer Gestalt vertheidigen könne. Difficile est, sagt er/ bene hunc locum explicare sic, ut tamen non significetur necessitas sumendi utramq; speciem. Und weiter: Vno illo actu, quo sumitur species panis, intelligunt hominem & manducare carnem & bibere sanguinem Christi, verum non facile apparet, quomodo apertè exterior illa sumptio possit dici bibitio; manducatio enim rectè dicitur, quia sumitur ibi aliquod per modum cibi: Sed quomodo bibitio cum ni-
hil

Die adversarios der Hussiten sind etliche gefolget und haben gleiches gestalt gesagt/ das 6. Cap. Johannis handelte gar nicht vom Abendmahl.

hil sumatur per modum pot9. Andre haben sich bemühet die
sen Knoten auff zu lösen / aber vergeblich: Bellarminu
schreibet lib. 1. de Eucharistia cap. 7. Verba quidem pra
cepti sonant, ut sumam carnem sub specie panis per mo
dum cibi, & sanguinem sub specie vini per modum potus
tamen mens legislatoris, ex qua lex ipsa explicanda est
non erat obligare, nisi ad res ipsas sumendas id est veran
carnem & verum sanguinem. Aber woher wird man die
Meinung des Gesetzgebers erkennen / denn allein aus seiner
Worten? die lauten also / das wenn man das heilige Abend
mahl empfangen will / man mit Unterscheid den Leib des
H. Erren essen und sein Blut trinken solle.

Die Kirchen
Lehrer applici
ren oder accom
modiren nur
nicht die Wort
aus dem 6. Ca
pit. Joh. auff's A
bendmahl / son
dern wollen das
sie davon ver
stande werden.

Diejenigen aber so da angefangen das 6. Capitel Jo
hannis ganz von der Geistlichen oder Sigmlichen Niesung
des Leibes und Bluts Christi auszulegen / haben vorgegeben
das die alten Kirchenlehrer die Wort Johannis nicht vom
Abendmahl auslegten / sondern nur darauff accommodir
ten. Aber das dis eine vergebliche Ausflucht sey / ist daraus
zu erkennen / das sie ja nicht allezeit die Wort appliciren und
accommodiren werden / sondern auch dieselbe einmahl nach
dem eigentlichen Verstand erklären müssen / insonderheit an
so vielen Orten / da sie ihnen fürlegen von diesen Worten zu
handlen: Sie haben auch diese Erklärung nicht allein in den
Homilien, sondern auch in den weltläufftigen Commenta
riis und disputationibus, darin sie wieder die Widersacher
handlen und an keine application gedencken / sondern vielmehr
aus dem Grunde die Eigentliche Meinung des Heiligen Gei
stes vertheidigen müssen. Verbalen lehret man dis billig
und und schleust viel besser: Alle Väter erklären obgedachte
Wort aus dem 6. Capitel Johannis / da sie recht davon hand
len

ten vom Abendmahl; an gar wenig Orten aber findet man/das
einer vnd der ander den Sensus Mysticum oder Geistlichen
Verstande suchet / wie sie auch thun in den Worten der Ein-
setzung des heiligen Abendmahls: Verhalben haben sie die
Wort eigentlich vom Abendmahl verstanden / vnd dabey biß
weilen in fürfallender gelegenheit den Geistlichen Allegoris-
schen Verstande gesucht. Man besehe die Wort der als-
ten/und erwege sie fleissig/man wird erkennen/das diese Glos-
se nicht stehen kan.

Weiter wie Lutherus mit dem Zwinglio vnd Oecolampadio stritte vnd dieser die Wort aus dem 6. Capitel
Johannis v. 63. Der Geist istis / der da lebendig
machet / das Fleisch ist kein nutz / zu ihrem behüff
gebrauchen vnd sie so erklärten: das Fleisch/wen es münd-
lich gegessen wird/ist kein Nutz / hat Lutherus die Erklärung
des ganzen Capiteles von der Geistlichen Niesung / die ihrer
viel schon angenommen und gebilliget hatten / ihm gefallen
lassen/bielleicht desto ehr damit die Widersacher zu gewin-
nen. Zwinglius schreibt Epist. ad Matthaeum Alberum
de Coena Domini Tom. 2. fol. 154. Habes igitur, ut pau-
lò ante promiseramus, quo ordine sumus rem aggressi,
nempe Johannis sextum caput, veluti munitissimam for-
tissimamq; aciem præmittendo. Vnd 155. fac. 1. Quid ob-
seero planius, manifestius, dilucidius, aut brevius deniq;
dici potuit, quàm Spiritus est, qui vivificat, caro non pro-
dest quicquam. Man besehe auch Respons. ad libellum
Struthionis de Coena Domini fol. 304, fac. 1. Vnd Serm. 1.
Bernæ habitum fol. 530. fac. 1. wie auch Johann. Oeco-
lampadium in cap. 6. Johann. p. 137. Vnd in Expositi-
one verborum coenæ sub finem da er sagt: Ante omnia ne
tam crassum quiddam de coena Donum sentiamus, verbum

Gggg

Domini

Wie Lutherus
die Meinung/
das im 6. Cap.
Johannis vom ge-
istlichen essen
geredet werde/
angenommen
habe.

Zwinglius vnd
Oecolampadius
mißbrauchten
das 6. Cap. Jo-
hannis zu ihrer
falschen Mei-
nung vom Ab-
endmahl.

Domini, Spiritus vivificat, caro non prodest, tanquam Angelus igneo gladio armatus, obsistit. Welches alles da es der Herr Lutherus wiederleget / hat er offte gesaget / es werde in dem 6. Capitel Johan. von dem Sacramentlichen essen vnd trincken nicht gehandelt / In dem Buch das die Wort Christi noch fest stehen, Tom. 3. Jenens. Germ. 360. fac. 2. Vnd in der grossen Bekentnuß fol. 469. fac. 1. und fol. 509. fac. 2. Wiewol er anfänglich dem Carolstad so nicht geantwortet / Der doch eben dasselbe Argument aus dem 6. Cap. Joh. geführet hat / welches Lutherus gar schön aus dem Grunde solbtret wieder die Himmlischen Propheten, Tom. 3. Jenens. Germ. fol. 81. & seqq. ob er schon von der Geisliche Messung nichts saget / darauff er ersilich in den andern Schrifften kommen ist. Aber auch in denselben lest ers nicht dabey bewenden / daß er spricht / es werde im 6. Cap. Johannis gar nicht vom Abendmahl gehandelt / sondern geht weiter vnd erkläret die Wort / daß Fleisch ist kein Nütz / daß nemlich durch daß Fleisch nicht der Leib Christi / sondern der Fleischliche Verstand der zuhörer verstanden werde.

Zwinglius und Oecolampadius haben auch aus Furcht das ihrer Meinung vom Abendmahlbruch geschehen möchte / das 6. Capitel Iohannis vom Abendmahl nicht ausgeleget.

Von der andren seiten fürchteten sich Zwinglius und Oecolampadius auch sehr / das aus den vier Versiculn, die wir oben angeführet haben / möchte das mündliche essen vnd trincken des Leibes vnd Blutes Christi im Abendmahl bestetiget werden / wie denn die alten Kirchenlehrer von je heraus Argumenta darus genossen hatten / darumb liessen sie es ihnen auch gefallen / daß im 6. Capitel Iohannis gar nicht von dem Abendmahl gehandelt würde / vud also hat Lutherus mit Zwinglio und Oecolampadio hieüber keinen Streit gehabt. Zwinglius schreibt in Epistola ad Matthæum Alber. Tom. 2. fol. 154. fac. 2. Verum tamen his notis didicimus Chri-

Christum
Eucharistia
ne fol. 203.
ne Art we
Auflegung
mus Christ
milit plur
alidauct
eius loci se
orem suu
velit nolit
dise Wor
bo. Ibi q
Cenz : S
in, Panis q
cundum d
do Christ
icipes Sp
um Dei.

Derh
padius da
allm don
tes und S
te; Vnd
die Wort
Verstan
se gedach
applicir
dendma
um Joh

Christum hic de fide loquutum esse, non de Sacramento Eucharistiæ. Vnd in Comment. de vera & falsa religione fol. 203. & seq. Tom. 2. erkläret er das Capittel auch auff die Art weitleufftig/und zeiget zu gleich an/was ihn zu solcher Auslegung angetrieben: Quum autem, sagt er / gravissimus Christi sermo, quem Johann 6. cap. complexus est, à multo plurimis germanè non intelligatur, licet ab iisdem aliò audacter distrahatur: statuimus ante omnia nativum ejus loci sensum adserere, ne hinc possint ad tuendum errorem suum arma petere, qui omnem scripturam cogunt, velit nolit, suæ opinioni inservire. Oecolampadius *schreibe* diese Wort in Annot. ad cap. 6. Johann. Bis dicitur, dabo. Ibi quidam colligere volunt, factam promissionem Cœnæ: Sed nihil hîc talium meminit Christus. Sententia, Panis quem daturus sum vobis, est Caro mea &c. Secundum dabo ad immolationem Crucis pertinet. Quando Christus dat suam Carnem nobis? Quando sumus participes Spiritus illius, ita ut credamus, Christum esse filium Dei.

Derhalben kamen Lutherus / Zwinglius vnd Oecolampadius darin über ein / das daß ganze 6. Capittel Johannis allein von der Geistlichen oder Figurlichen Niesung des Leibes und Blutes Christi vnd nicht vom Abendmahl handelte; Vnd dennoch gebrauchten sich diese wieder Lutherum der Wort/das Fleisch ist kein Nütz/den Buchstäblichen Verstand der Wort im Abendmahl damit zu verkehren/den sie gedachten/es were genug/das die Wort auffß Abendmahl applicirt und accomodirt würden / ob sie schon von dem Abendmahl nicht handelten. Vnd eben so ist hernach verfahren Johannes Calvinus in 6. Cap. Johann. p. 44. Non de

Gggg 2

Cœna,

Ob Zwinglius und Oecolampadius nichts aus dem 6. Cap. Johannis vom Abendmahl deuten/deshalb mißbrauchten sie die Wort/dß Fleisch ist kein Nütz/dß Buchstäblichen Verstand der Wort der Einsetzung vmbzu-
stossen.

Calvinus vnd
andere seine
Nachfolger er-
klären auch die
Wort 6. Joh.
nicht vom A-
bendmahl.

Coëna, sagt er / hic habetur concio, sed de perpetua com-
municatione spiritali, quæ extra Coënae usum nobis con-
stat. Vnd hernach: Ex his verbis palam apparet, totum
hunc locum perperam de Coëna exponi, quæ nondum
erat instituta. Man besehe auch lib. 4. Institut. Cap. 17. f.
33. Orthodoxum Consensum Cap. 1. in princip. fol. 39.
Fridericum Wendelinum lib. 1. Christ. Theol. cap. 23. p.
416. Guilhelmus Perkinsius sagt in Catholico Reforma-
to, Controv. 10. de præsentia reali cap. 4. Tom. 1. operum
fol. 425. da er die Wesentliche gegenwart des Leibes
Christi wiederlegt: Prima Papistarum ratio sumitur ipsis
ex Johan. 6. v. 55. Caro mea verè est cibus & sanguis meus
verè est potus: Ergo, inquiunt, necesse est, comedi cor-
pus Christi ore, ejusq; sanguinem bibi similiter: Resp.
Caput illud integrum loquitur de spiritali Christi man-
dicatione. Sanè Corpus ejus vere est cibus, sed cibus Spi-
ritualis, & sanguis ejus verè potus, sed Spiritualis, non ore
sed fide recipiendus. Et hoc est, quod Christus ibi astru-
ere contendit, nimirum credere in ipsum & comedere
suum corpus ac bibere suum sanguinem unum idemq; ef-
fe. Deinde idem illud Caput non loquitur aut debet in-
telligi de speciali illa Christi mandicatione, quæ fit in Sa-
cramento Coënae, sed generatim de omni ejus esu, etiam ex-
tra usum Sacramenti. Ebenso antwortet auch Lucas Trel-
carius dem Bellarmino lib. 2. Instit. loc. de Coëna Domini
p. 201. Vnd wann ihnen die Auslegung der alten Kirchen-
Lehrer fürgeworffen wird / sagen sie / daß dieselbe daß 6. Capitel
Johannis nicht vom Abendmahl auslegen / sondern nur
darauff accommodiren / welche Glossen ihm niemand wird ge-
fallen lassen / der die Schrifften der Väter recht ansiehet vnd
betrachtet.

Aus

Aus diesem erscheinet nu / das keines weges derselbe
den Calvinisten nahe komme / vnd ihnen etwas nachge-
be / der gedachte Wort aus dem 6. Capte. Johannis nach
dem Buchstaben verstehet vnd vom Abendmahl aufleget / das
nehmlich Christus der Herr darauff gesehen vnd gezeiet /
da er die Wort geredt / wer mein Fleisch isset vnd trincket mein
Blut / der hat das ewige Leben / ob er schon das Abendmahl
ein Jahr hernach erst eingesetzet hat. Ja durch die andere Mei-
nung gibt man vielmehr etwas nach den Reformirten / als
die nichts lieberes wünschen / denn das selbige Capittel ganz
von der Sigtlichen Nussung zu verstehen sey / denn so kan
man aus denselben Capittel kein Argument mehr nehmen
für das mündliche Essen vnd trincken des Leibes und Bluts
Christi / so haben sie auch Ursach gleicher massen an andern
Orten / vnd folgendes im Abendmahl den Buchstäblichen
Verstand zuberlassen / denn so man an einem Orte / in so offte
wiederholten Worten / ohne einige erhebliche Ursach von
Buchstaben abtreten kan / warum sollte man das nicht auch
an andern Orten thun können? Sie begehren nicht ex lo-
co parallelo, aus einem Orte / der auch vom Abendmahl
handelt / zu schließen / daß man den Buchstaben nicht bey be-
halten könne in den Worten der Einsetzung / sondern aus der
Analogia vnd zusammenstimmung des ganzen Christlichen
Glaubens / vnd aller Geheimniß / die dazu gehören / wie
sie schließen aus der Warheit des Leibes Christi / vnd aus der
Himmelfahrt. Darumb es so weis den Reformirten gleich
viel ist / man verstehe diese Wort vom Abendmahl oder nicht:
Ja sie haben ein vieles / wann sie schon das haben / das an ei-
nem Orte in der Schrift mit Vnterscheidt daß Fleisch
Christi essen vnd sein Blut trincken so viel ist / als an Chri-
stum

Derselbe Kömpt
keinesweges
den Calvinisten
nahe der obge-
dachte Wort
loh. 6. vom A-
bendmahl aus-
leget.

stum glauben. Denn eben daraus nimpt Johannes Piscator die observationem 22. ad cap. 6. Johann. - Non est hærendum semper in literalis sensu verborum Christi: sensus Verborum ex analogia fidei, ex antecedentibus & consequentibus, & ex collatione aliorum scripturæ locorum, & maximè eorum, in quibus eadem doctrina traditur, pia meditatione indagandus est. Das sagt er darum/als er beweise / man dürffe auch in den Worten der Einsetzung den Buchstäblichen Verstand nicht beybehalten.

Wendelini Argument das Joh. 6. gar nicht vom Abendmahl geredt werde wie derlegt.

Wir müssen auch hier anführen und beantworten das Argument des Friderici Wendelini damit er schließen will, das Johan. am 6. von dem mündlichen essen und vom Sacrament nicht geredt werde/ lib. 1. Christ. Theol. cap. 23 Manducatio, sagt er/ Carnis Christi Joh. 6. instituta est necessaria ad salutem. Atqui manducatio oralis non est necessaria ad salutem. Ergo manducatio Carnis Christi oralis non est instituta Joh. 6. uti volunt Pontificii, à quibus hac in parte dissentiunt Lutherani. Propositio patet ex v. 53. Nisi ederitis Carnem filij hominis, non habebitis vitam in vobis. Assumptio probatur exemplo patrum & fidelium Vet. Test. & infantum quoq; utriusq; Testamenti. Ich antworte die Conclusion ist uns nicht allerdings zu wider / weil wir nicht sagen / daß das mündliche essen im 6. Cap. Johannis eingesetzt sey / sondern das Christus nur gezelet und gesehen habe auff daß essen und trincken im Abendmahl/welches er ein Jahr hernach einsetzen wolte. Darnach leugnen wir die Minoren, daß das mündliche und Sacramentliche essen nicht nöthig sey zur Seligkeit/ dennes allen denen / die sich prüfen können und des Sacraments

mentes auß einer Unumbgenglichen Noth nicht beraubet
 sind / freilich nötig ist / so gar / daß sie wegen der Verachtung
 des Sacraments können verdampft werden : Licet enim
 non privatio, tamen contemptus Sacramenti damnat. Ist
 es nicht nötig ratione medii / als ein Mittel / dadurch der
 Glaube muß in uns erwecket vnd erhalten werden / so ist es
 nötig ratione præcepti / wie die Schul Theologen reden / Du-
 randus in 4. Sentent. distinct. 11. quæst. 2. §. 7. Wegen des
 Gebots Christi / Solches thut zu meinem Gedächtniß /
 daß wer demselben Gebot auß Verachtung Un-
 gehorsam wird / die Gnade Gottes verleuret vnd verdampft
 wird. So war die Beschneidung nötig im Alten Testa-
 ment / wo ein Knäblein nicht wird beschnitten an
 der Vorhaut seines Fleisches / des Seele soll aus-
 gerottet werden aus seinem Volck / Gen. 17. v. 14.
 Wiewol viel nicht beschnitten wurden in der Wästen aus-
 fürsallender Noth / Josuæ. 5. 5. vnd die Tauffe ist nötig / das
 was nicht wiedergeboren wird aus Wasser vnd
 Geist / nicht kan ins Reich Gottes kommen / Joh. 3.
 v. 5. Vnd dennoch wer der Tauff beraubet wird / ist nicht
 verdampft. Es ist aber ein Nichtiger Einwurff / das man das
 Exempel der Väter vnd Gleubigen im Alten Testament /
 wie auch die Kleinen Kinder anführet / denn sie im Alten Tes-
 tament auch die Tauffe nicht gehabt haben : Es ist viel den
 Vätern im Alten Testament nötig gewesen / welches uns
 nicht nötig ist / vnd viel ist vns nötig welches ihnen nicht nöthi-
 g war / als vns ist nötig zu wissen / daß eben diese Person
 Jesus / von Maria dem vertrauten Witbe des Josephs ge-
 bohren / Christus sey / daß ist den Vätern im Alten Testa-
 ment

wie das 2. A-
 bendmahl nötig
 sey zur Seelig-
 keit.

ment zur Seeligkeit zu wissen nicht nötig gewesen / denn die haben schlechter Dings geglaubt an den Messiam / der vor der Jungfrauen würde gebohren werden; Vnd den Kindern ist auch die Predigt des Wortes nicht nötig zur Seeligkeit. weil sie es nicht hören vnd verstehen können; aber darum muß man nicht sagen / daß das Gehör des Wortes gar nicht nötig sey zur Seeligkeit.

Was man für ein Argument aus den 6. Cap. Johannis für der mündlichen Niesung des Leibes vnd Bluts Christi im Abendmahl nehmen könne.

Christus hat nie seinen Jüngern den rechten Verstand seiner Wort verfolgen/wenn sie denselben zu wissen begehret haben.

Daß aber ein jeglicher sehe / was für ein Argument aus dem 6. Capite Johannis für der Wesentlichen Gegenwart vnt mündlichen Niesung des Leibes vnd Bluts Christi im Abendmahl nach anleitung der Alten wir nehmen können / schliesse ich also: Welche Wort Christus / da er gefragt worden nicht anders hat auslegen vnd erklären wollen / als daß er schlechterdings wiederholet / die Hoheit des Geheimnisses fürgestellt / und den Glauben erfordert / die sol man auch billich in keinem andern Verstande / denn nach dem Buchstaben in aller Einfalt annehmen vnd erklären. Denn Christus ja niemanden den rechten Verstand seiner Worte mißgönnet hat / wenn man denselben nur zu wissen vnd zu erkennen begeret / Marc. 4. v. 10. Wie die Jünger den HErrn fragten umb die Gleichnisse / die er ihnen fürgelegt hatte, Antwortet er: Euch ist gegeben daß Geheimniß des Reiches Gottes zu wissen / nemlich weil ihr fraget vnd den rechten Verstand gern wissen wilt. Wenn auch die Jünger den Buchstäblichen Verstand für den Figuralichen in etlichen Worten Christi ergrieffen / corrigirte sie der HErr bald / als Matth. 16. v. 6. Da er sie bermahnet / daß sie sich hüten solten für den Sauerteig der Phariseer vnd Saduceern / und sie solches nach dem Buchstaben von rechtem Brode verstünden / bedeutet sie der HErr bald vnd saget v. 11. Wie ver-

steht

sieht Ihr denn nicht / daß ich euch nicht sage vom
 Brod / wenn ich sage? Hütet euch für den Sauere-
 telg der Pharisäer vnd Saducäer? Also wie Nico-
 demus fragte / wie kan ein Mensch gebohren wer-
 den / wenn er alt ist / kan er auch widerumb in sei-
 ner Mutterleibe gehen vnd gebohren werden? Joh.
 3. v. 4. gab ihm der HErr bald eine Erklärung / vnd sagete /
 er mußte wiedergebohren werden aus Wasser vnd Geist / nicht
 aus dem Fleisch / was vom Fleisch gebohren wird /
 das ist Fleisch / und was vom Geist gebohren wird /
 das ist Geist / v. 6. Vnd weiter wolte er ihm dieß nicht
 wissen lassen / sondern hiele ihm für die Hoheit des Geheim-
 nisses und erforderte den Einfältigen Glauben / die Ge-
 burth ist communicatio novæ vitæ die mittheilung eines neu-
 en Lebens / sie mag vom Fleisch herkommen in der Fleisch-
 lichen Geburth / oder vom Geist in der Geistlichen Geburth /
 darumb wird der Mensch wahrhaftig von neuen gebohren /
 durch die Wirkung des Heiligen Geistes / ob er die Art vnd
 Weise schon nicht wissen kan / daß muß man einfältig glau-
 ben / wie der HErr erfordert. Woraus denn offenkundig ist /
 daß wenn der HErr seinen Jüngern keinen andern Ver-
 stand zeigen wollen / da sie ihn gefrage / sondern eben dieselbe
 Worte nur wiederhole / und sie auff die Hoheit des Geheim-
 nisses verwiesen vnd den Glauben erfordert / man solche Wort
 in aller einfalt nach dem Buchstaben verstehen vnd annehmen
 müsse.

Du hat aber der HErr die Wort / daß man sein
 Fleisch essen vnd sein Blut trincken solle / ob schon seine Jün-
 ger ihn fragten / nicht anders auslegen wollen / denn das er

h h h

scheide

Obgedachte
Wort aus dem
6. Cap. Johan.
hat der H^{Er}
nicht anders
auslegen wol-
len/denn wie sie
lauten vom ei-
gendlichen
mündlichen es-
sen und trincken.

eben dieselbe wiederholet / und mit noch eigentlicheren Unter-
scheid des essens vnd trinckens / des Leibes vnd Blutes de-
Speise vnd Tranccks ihnen vorhielt / dergleichen auch die
Hohheit des Geheimnisses / und erforderte den Glauben. De-
wie er gesagt hatte / daß man müsse sein Fleisch essen / zan-
cketen die Jüden untereinander und fragten / Wie kan vn-
dieser sein Fleisch zu essen geben? Vnd daß die
Jünger Christi gewesen / erscheint aus dem 60. vnd 66
Versicul. Wie leichtlich hätte der H^{Er} sagen können
ihr verstehet meine Wort nicht / ich rede nicht vom essen / son-
dern vom Glauben / da insonderheit die Gefahr war / daß ih-
alle seine Jünger verlassen dürfften / dieweil sie sich an seinen
Worten ärgerten / aber daß sagt er nicht / sondern wiederho-
let vielmehr eben dieselbe Wort klärlich und mit Unterscheid
und betwres hoch / daß sie sein Fleisch essen vnd sein Blut
trincken müssen / v. 53. 54. 55. 56. Viel seiner Jünger
die es hörten / sprachen: das ist eine harte Rede
wer kan sie hören? Sie hatten den Buchstäblichen
Verstandt gefasset / der H^{Er} ließ sie dabey / ob sie schon
murreten vnd gedachten / es were nicht möglich / daß er lön-
gang vnd lebendig bleiben / vnd doch ihnen sein Fleisch zu es-
sen geben / vnd daß sie durch daß essen seines Fleisches lön-
ten daß leben haben. Vnd über dem gedachten sie Men-
schenfleisch zu essen ist wider gute Sitten. Der H^{Er} wu-
ste ihre Gedanken / und daß sie darüber murreten / darumb
wolte er ihnen zu Hülffe kommen / vnd daß ärgernuß beneh-
men / aber den Buchstäblichen Verstandt ließ er ihnen: Weil
sie es einmal für vnmöglich hielten / hernach auch wieder gu-
te Sitten / sein Fleisch zu essen / so kam der H^{Er} ihnen in
beyderley Gedanken in die richte / vnd sagt v. 61. Ergert

Euch

Euch das: wie wenn ihr denn sehen werdet des Menschen Sohn auffahren dahin / da er vor war? Wie der Herr den Jüden die Gedanken benehme / daß es unmöglich were sein Fleisch zu essen und da durch das Leben zu haben.

Daß werdet ihr zum theil mit euren Augen sehen / und werdet es nicht läugnen können / und ist doch eben so unmöglich daß mein Fleisch hinauff gen Himmel fahre / als es unmöglich ist / daß ich euch es zu essen gebe / und ihr das Leben dadurch habt; Aber beydes müßet ihr gläuben / daran mangelt es euch / daß ihr nicht gläubt / diese Wort müssen nicht mit den Sinnen / sondern mit dem Glauben ergriffen werden. So wies er auch den Nicodemum auff seine Himmelfahrt / da er von ihm den einfälligen Glauben ersforderte / daß ein Jeglicher müste aus dem Geist wiedergeboren werden: Gläube ihr nicht / spricht er / wenn ich euch von irdischen Dingen sage / wie würdet ihr gläuben / wenn ich euch von Himmlischen Dingen sagen würde? Und niemand fährt gen Himmel/ohn der von Himmel hernieder kommen ist / nemlich des Menschen Sohn / der im Himmel ist / Joh. 3. v. 12. 13. weiter sage er / der Geist ist / der da lebendig machet / das Fleisch ist kein Nutzen / Das Fleisch für sich selbst hat aus Natürlichen Kräften das nicht / daß es euch kan eine lebendig machende Speise werden / und ihr es ohn tadel essen könnet / sondern der Geist wirket übernatürlicher weise / daß es warhafftig geschieht / und ihr doch nichts ungebührliches begeht / da müßet ihr sehen auff die Allmacht Gottes / und auff die übernatürliche Weise / die der Geist Gottes wirket / fleischliche und irdische ungeraimte Gedanken / sind hie auch kein Nutzen / wie ihr meinet / daß ihr mein Fleisch ungebührlicher Weise essen sollet / der Will. Geist mag Geistliche Ges

danken in euch erwecken/ und euch die Geheimniß glau-
 ben lehren/ daran aber mangelt es euch zum theil/ es sind et-
 liche vnter euch die glauben nicht / v. 64. und wollen
 sich von meinem Vater nicht lehren lassen/ darumb habe
 ich euch gesagt/ niemand kan zu mir kommen/ es
 sey ihm denn von meinem Vater gegeben/ v. 65.
 denn diesen Glauben muß Gott in euch erwecken. Non di-
 xit, spricht Augustinus tract. 27. in Johan. cap. 6. Sunt qui-
 dam in vobis qui non intelligunt, sed causam dixit, quare
 non intelligent. Sunt enim quidam in vobis, qui non
 credant, & ideo non intelligunt, quia non credunt. Pro-
 pheta enim dixit: Nisi credideritis, non intelligetis, er hat
 nicht gesagt, es sind etliche vnter euch/ die es nicht
 verstehen / sondern die Ursach hat er gesagt/ wa-
 rumb sie es nicht verstünden. Denn es sind etli-
 che vnter euch/ die nicht glauben. Denn der Pro-
 phet hat gesagt (Jesa 7. v. 9) Wo ihrs nicht gläu-
 bet/ so werdet ihrs nicht verstehen. Von dem an-
 giengen seiner Jünger viel hinter sich/ vnd wan-
 delten fort nicht mehr mit ihm/ v. 66. Denn sie hö-
 reten / daß sie solche dngereimte Dinge für der Vernunfft/
 glauben solten/ und daß solchen Glauben Gott erwecken mü-
 ste/ also/ daß auch der HErr zu den Zwölff Aposteln sich
 wandte und sagte: wolt ihr auch weggehen? Das
 alles kam aus dem Buchstäblichen Verstande der Wort Chri-
 sti her/ welchen/ ihnen der HErr weder im Anfang noch zu
 Ende/ da sie sich schon von ihm abwanten/ benehmen wol-
 len. Derhalben schließen wir recht/ daß der HErr obge-
 dachte

dachte Wort wolle nach dem Buchstaben in aller Einfalt verstanden haben/ so doch/das man den Natürleichen fleischlichen modum hinweg thue/ vnd gedencke/dasß dieß essen vnd trincken / übernatürlicher unbegreiflicher Weise geschehe durch sonderbahre Wirkung des Heiligen Geistes / denn die Erklärung hat er hinzugethan.

Es ist wol in acht zunehmen/das der HErr das hohe Geheimnis von seiner Auffart gen Himmel seinen Jüngern hieher zu Gemüt führet/vnd sie also auff seine Allmacht vnd auff den Glauben weist/ welches auch Chrysostomus ansetzet Homil. 46. in cap. 6. Johan. Putabant, sagt er./ eum supra vires suas loqui, & dicebant: Quis potest eum audire--- Dixit eis: Hoc vos scandalizavit? Si ergo videritis filium hominis ascendentem, ubi erat prius? Idem & ad Nathanaelem: Quia dixi tibi, inquit, vidi te sub ficu, credis? Et ad Nicodemum: Nemo ascendit in cælum, nisi filius hominis, qui in cælis est. Quid igitur, dubitationes dubitationibus annectit? Minimè,, absit hoc, sed doctrinæ magnitudine & copiâ eos allicere conatur --- Nā si quis magnum aliquod unum de se prædicet & fingendi suspicio subeat, tollitur tamen, si plura ad ejus confirmationem colliguntur. Desgleichen schreibt Cyrillus Alexandrinus lib. 4. in Joh. cap. 22. Frustra, ô vos, propter verba mea conturbamini. Quod si credere non vultis, vitam vobis à meo corpore dari, quid facietis, quando in cælum volare me conspicietis? Non enim ascensurum me solummodo in cælum, profiteor, ne rursus quomodo id fieri possit, quaratis; sed oculis etiam ita fieri vestris cerneris. Quid igitur hoc videntes, dicetis? Annon erit hoc magnum dementiæ vestræ argumentum? Si enim

putatis

Wie der HErr
den Jüden seine
Auffart gen
Himmel hieher
zu Gemüt füh-
re.

putatis carnem meam vitam vobis afferre non posse, quomodo tanquam volucris in coelum ascendet? quomodo per aera volabit? Hoc enim similiter generi humano impossibile est. Auch ist zu mercken/ das der HErr zugleich ihnen die Fleischliche gedanken von natürlichen und ungesbürllichen essen seines Fleisches hieby benchmen wollen. Welches Augustinus anzeigt/ da er sagt Tract. 26. in Johan. 6. cap. Illi putabant, eum erogaturum corpus suum; ille autem dixit, se ascensurum in coelum, utiq; integrum: Cum videritis filium hominis ascendentem, ubi erat prius, certè vel tunc videbitis, quia non eo modo, quo putatis, erogabit corpus suum; certè vel tunc intelligetis, quia gratia ejus non consumitur moribus. Und Sermon. 2. de Verbis Apostoli: Putatis, quia de hoc corpore, quod videtis, partes facturum sum & membra mea concisurus & vobis daturus? Quid si ergo videritis filium hominis ascendentem, ubi erat prius? Certè qui integer ascendere potuit, consumi non potuit. Das Natürliche essen ist sichtbar und erfordert zustrückung dessen/ so manisset/ aber nicht das übernatürliche essen/welches weil man es nicht sehen noch fühlen kan/mus man es gläuben und seine Vermunfft in so hohen Geheimniß gefangen nehmen.

Augustini Er-
klärung.

Ob die gedachte
Wort Christi
erkläret werden
durch die fol-
gende/ der Geist
ist der da leben-
dig machet.

Aber hie möchte jemand sagen / Es werden freylich die Wort Christi erkläret / wenn er sagt v. 63. der Geist ist es/der da lebendig machet/ das Fleisch ist kein Nütz/ da wird angezeigt/ daß dieß essen Geistlich das ist Sigmündich/ und heiße so viel als gläuben. Darauff antworthe ich: der HErr sagt nicht / mein Fleisch ist kein Nütz/ auch nicht/ daß wahrhaftig gegessene Fleisch ist kein Nütz/ wie es Swinigtius mit seinen Nachfolgern aufleget / sondern schlechter

dinge

dinge/das Fleisch ist kein Nütz. Wie sollte Christ Fleisch
kein Nütz seyn/durch welches die Welt das Leben hat/wel-
ches in die Selbständigkeit des Sohnes Gottes angenom-
men/ und in den Thron der Herrlichkeit Gottes erhoben?
Er hat durch sein Fleisch weggenommen die Feinds-
schafft/ nemlich das Gesetz/ Eph. 2. 15. Hat uns
versühnet mit dem Leibe seines Fleisches durch den
Todt/ Col. 1. v. 22. Wie sollte denn sein Fleisch nicht
nütze seyn? Und so es nütze ist/ wie man mit dem Glau-
ben genießt/wie sollte es auch nicht nütze seyn/ wenn man es
mit dem Munde nach Gottes Verordnung übernatürli-
cher und verborgener Weise genießt? Derhalben ist klar/
das Christus redet vom Fleisch in gemein/ nicht von seinem
Fleisch. Nun kan das Wort Fleisch entweder von der Sub-
stanz des Fleisches oder von sündlichen Accidentien verstan-
den werden/ denn beide deutungen sind gar gemein in der
Schrift: Wird es von der Substanz des Fleisches verstanden/
hat es die Meinung/ Fleisch als Fleisch ist nicht tüchtig le-
bendig zu machen/ sondern der Geist muß dazu kommen/ der
ist der da lebendig machet/ ihr sehet mein Fleisch an/ als we-
res eines bloßen Menschen Fleisch/ darumb kompts euch
wunderlich vor/ das es sollte gegessen werden und wenn es
geessen wird/ lebendig machen? aber ihr sollt wissen das der
Geist Gottes in dem Fleisch wohnet und mache es euch zur
Speise übernatürlicher/ Undegreiflicher Weise/ biß gibe ihm
die Krafft lebendig zu machen. So erkläret Chrysosto-
mus Homil. 46. in Johann. 6. Verba quæ locutus sum vo-
bis. Spiritus & vita sunt, Spiritus hoc est spiritualia, nihil
carnale, nullam carnalem consequentiam habent (*ἀλλὰ*
ἀνολεσίου φυχῆν) sed omni hac terrena necessitate & hu-
jus

Was die Wort
für einem Ver-
stande haben/
wenn das Wort
Fleisch substanti-
aliter genommen
wird.

ius vitæ legibus libera. Und folgende/ da er ausleget die Wort Petri: du hast Wort des ewigen Lebens/ sagt er: Quæ illi Carnaliter & secundum humanam rationem, hi secundum Spiritum & fidem intellexerunt. Idcirco dicebat: Verba quæ locutus sum vobis, spiritus sunt. Doctrinā meam rerum consequentiæ & necessitati subjacere ne arbitremini, spiritalia terrenis legibus servire nō patiuntur. Augustinus spricht/ Tract. 27. in Johan. Caro non prodest quicquam, sed quomodo illi intellexerunt, quomodo in cadavere dilaniatur, aut in macello venditur, non quomodo Spiritu vegetatur. Proinde sic dictum est, caro non prodest quicquam, quomodo dictum est; scientia inflat. Jam ergo debemus odisse scientiam? absit. Et quid est, scientia inflat? sola sine charitate. Ideo adjunxit, charitas verò ædificat. Adde ergo scientiæ charitatem, & utilis erit scientia non per se, sed per charitatem: Sic etiam nunc caro non prodest quicquam, sed sola caro. Accedat Spiritus ad carnem, quomodo accedit charitas ad scientiam & prodest plurimum. Nam si caro nihil prodesset, Verbum caro non fieret, ut inhabitaret in nobis, si per carnem nobis multum profuit Christus, quomodo caro nihil prodest? Die Erklärung hat auch Cyrillus Alexandrinus lib. 4. in Johann. cap. 23. da er sagt: Non imperitè omninò vivificam carnem esse negatis, Nam si sola intelligitur, nihil prorsus vivificare potest, quippe quæ vivificante indigeat: Quum verò incarnationis mysterium laudabili cura scrutati fueritis & habitantem in carne cognoveritis: quamvis nihil penitus caro per se ipsam possit, vivificam tamen esse factam credetis, nisi etiam Spiritum S. non posse vivificare contendatis. Nam quoniam

cum

cum vivifica
vifica. No
trum Dei ve
levata est:
care nequea
nem suscep
minium qui
quia in ipsa
est: Spiritu
tus est.
amblich bo
2. 6. gesa
Red/ so wi
te fleischlic
late verstan
Mensch e
st ihm ein
dom es in
Thomäsee
nem the da
hem auch di
Wort die te
anders/ den
Aber es sine
es nicht ur
gesagt/ ni
meinem X
Carnā da e
dici, ut ca
edere doc

cum vivificante verbo caro conjuncta est, tota est effecta vivifica. Non enim ad corruptibilem suam naturam, junctum Dei verbum detraxit, sed ipsa ad melioris virtutem elevata est: quamvis igitur natura carnis, ut caro est, vivificare nequeat, facit tamen hoc, quia totam verbi operationem suscepit. Quas ob res caro quidem ceterorum omnium quicquam verè non prodest. Caro autem Christi, quia in ipsa unigenitus Dei filius habitat, sola vivificare potest: Spiritum verò seipsum appellat, quoniam Deus spiritus est. **Was es aber von Accidentien verstanden wird / nemblich von ungerelmten fleischlichen Gedancken / wie Rom. 8. v. 6. gesaget wird: Der Sinn des Fleisches ist der Tod / so wird von der verderbten Natur der Juden geredet / die fleischlich richteten / was durch erleuchtung des Geistes sollte verstanden werden. Der natürliche / fleischliche Mensch vernimbt nichts vom Geist Gottes / es ist ihm eine Thorheit / und kan es nicht erkennen / denn es muß geistlich gerichtet seyn / 1. Cor. 2. v. 14. Ihr müßet ewren fleischlichen Gedancken nicht nachhengen / wenn ihr das verstehen wollet / solch Fleisch ist kein nutz / sondern euch durch den Geist Gottes regiren lassen / denn die Wort die ich rede sind Geist und sind Leben / und können nicht anders / den durch erleuchtung des Geistes verstanden werden. Aber es sind etliche unter euch / die wollen sich dem Geist Gottes nicht untergeben / daß sie gläuben / darumb habe ich zu euch gesaget / niemand kan zu mir kommen / es sey ihm denn von meinem Vater gegeben. So erkläret Cyprianus Serm. de Coenā da er spricht / Capernaitæ existimantes, hoc eo modo dici, ut carnem ejus elixam vel assam sectamq; membratim edere docerentur, abierunt retrò, sed in cogitationibus hu-**

Was dieselben Wort für einen Verstand haben / wenn das Wort fleisch accidentaler genommen wird.

jusmodi caro & sanguis non prodest quicquam, quia sicut ipse Magister exposuit, verba spiritus & vita sunt, nec carnalis sensus ad intellectum tantæ profunditatis penetrat, nisi fides accedat. Chrysostomus dergleichen sagt am voran gezogenen Ort/ Homil. 46. in Joh. 6. da er vorgedachte erklärung gesetzt hatte: Est & alius sensus: Sicut in hoc loco spiritus pro spiritualibus posuit, ita cum carnem dicit, non pro carnalibus, sed pro carnaliter audire, eos significans, qui semper carnalia desiderabant, cum spiritalia desiderari oporteat. Nam si carnaliter ea quis acciperet nihil sane lucraretur. Quid igitur? an caro non est caro? maximè cerè. Quomodo igitur ait, caro non prodest quicquam? Non de sua carne dicit, absit: sed de his qui carnaliter accipiunt, quæ dicuntur. --- Quomodo igitur nihil prodest caro, sine qua nemo potest vivere? Vides, quod ea particula: Caro non prodest quicquam, non de ipsa carne, sed de carnali auditione dicta est.

Zwinglii folge
taug nichts.

Spirituale und
tropicum ist
nicht eins.

Das ist die meinung der alten Kirchen hiebon/ und wird man keine andere finden/ darumb die newerfundene glossen des Zwinglii und seiner Nachfolger von sich selbst hinfellen. Es schleust sich gar übel? das Fletisch ist kein nâh/ die Wort die ich rede/ sind Geist und Leben/ darumb müssen sie tropicè und figurlich verstanden werden/ wer hat so jemahis aus diesem Text gefolgert? Wer hat solches jemahis daraus erscheyen und erkennen können/ ohn allein/ die in diesen letzten Worten Gottes Wort nach ihrem Verstand zu zwingen/ und zu deuten angefangen haben? Ist den nu Spirituale und tropicum eins/ daß was geistlich ist/ nur figurlicher weise/ oder in einer Redensart ein solches ist? So werden unsere Leiber künfftig auch nicht warhafftige Leiber seyn/ den Paulus nennt sie geistliche Leiber 1. Cor. 15. 44. Ja wenn der Herr sage

ni/ der Geist und Leben/ darumb müssen sie tropicè und figurlich verstanden werden/ wer hat so jemahis aus diesem Text gefolgert? Wer hat solches jemahis daraus erscheyen und erkennen können/ ohn allein/ die in diesen letzten Worten Gottes Wort nach ihrem Verstand zu zwingen/ und zu deuten angefangen haben? Ist den nu Spirituale und tropicum eins/ daß was geistlich ist/ nur figurlicher weise/ oder in einer Redensart ein solches ist? So werden unsere Leiber künfftig auch nicht warhafftige Leiber seyn/ den Paulus nennt sie geistliche Leiber 1. Cor. 15. 44. Ja wenn der Herr sage

te/ der Buchstabe ist kein nâhe/ die Wort die ich rede/ sind Geist und Leben/ möchte man von allegorischen figurlichen Verstande reden/ aber nu setzet er nicht den Buchstaben und Geist gegeneinander/ sondern Fleisch und Geist/ diese oppositio aber hebet den buchstäblichen Verstande nicht auff/ sondern es werden nur dadurch unterschiedene causæ efficientes oder principia agendi; unterschiedene subjecta, wie auch modi und qualitäten eines Dinges angedeutet/ beydes in Christo und andern Menschen/ als Rom. 1. v. 3. sagt Paulus: Der Sohn Gottes ist gebohren aus dem Samen David nach dem Fleisch/ und kräfttig erweist ein Sohn Gottes nach dem Geiste/ das ist/ nach der Eigenschaft seines Fleisches ist er Mensch gebohren/ aber nach der Wirkung seiner Gottheit hat er wunder gethan/ und sich damit erwiesen einen Sohn Gottes. Und Rom. 8. 13. So ihr nach dem Fleisch lebet/ so werdet ihr sterben müssen/ wo ihr aber durch den Geist des Fleisches geschefte tödtet/ so werdet ihr leben. Da heist nach dem Geist leben/ nicht figurlich leben/ sondern das Fleisch und fleischliche Lüste dempsen/ und sich den Geist Gottes regieren lassen. So sagt er 1. Corinth. 15. vers. 45. Der erste Mensch Adam ist gemacht ins natürliche Leben/ und der letzte Adam ins geistliche leben/ aber der geistliche Leib ist nicht der erste/ sondern der natürliche/ das ist der fleischliche/ wie er bald sagt vers. 20. Fleisch und Blut können das Reich Gottes nicht ererben. Da wird gewiß durch das geistliche Leben/ und durch den geistlichen Leib nicht ein figurlich Leben und Leib verstanden/ sondern geistliche oder übernatürliche causæ, modi

Ihm

und

Es werde nicht
der Buchstabe
und Geist oppo-
nirt/ sondern
Fleisch und
Geist.

und qualitäten eines warhafftigen Lebens und Leibes. Also von der Wiedergeburt steht Joh. 3. v. 6. Was vom Fleisch gebohren wird/ das ist Fleisch/ und was vom Geist gebohren wird/ das ist Geist/ was nach der Wirkung des Fleisches gebohren wird/ das ist fleischlich/ in Sünden verderbt/ was aber durch Wirkung des Geistes gebohren wird/ das ist geistlich/ hat geistliche Gedanken und bewegungen/ aber doch ist es ein wahrer Mensch. So ist und bleibt Christi Fleisch warhafftig Fleisch/ wenn es im Abendmahl gegessen wird/ ob es schon ist geistlich Fleisch/ das geistliche qualitäten hat/ und durch Kraft des Geistes Gottes beydes eine Speise wird und lebendig machet/ und das Essen ist ein warhafftiges Essen/ ob schon der heilige Geist dabey wirket. Es ist wol zu merken/ daß der Herr nicht den Geist als ein organon manducationis dem Fleisch entgegen setzt/ sondern als ein principium vivificationis, denn das war die Frage der Jüden/ wie sie dieselbe formirten, oder exprimierten, woher es käme/ daß sein Fleisch würde zu essen gegeben/ und daß es lebendig mache/ darauff antwortet der Herr/ und sagt/ das Fleisch als Fleisch hat die Tüchtigkeit nicht/ sondern der Geist ist/ der durch übernatürliche Kraft das Fleisch auch zu essen/ oder zur Speise gebe/ und lebendig machet/ den Verstand aber/ daß sie mit dem Munde warhafftig sein Fleisch essen/ und sein Blut trinken sollten/ ließ er ihnen. Anders aber sind beschaffen die Wort Joh. 3. Was vom Fleisch gebohren wird/ das ist Fleisch/ und was vom Geist gebohren wird/ das ist Geist: Denn ob zwar auch eine warhafftige Geburt hie verstanden wird/ so man dieselbe in gemein beschreibet per communicationem vitae, quæ fit ei, quod ex pare est vel

tuit,

Der Herr
setzt nicht dem
Organo mandu-
cationis den
Geist entgegen.

fuit, wie deßhalb auch die Auferweckung der Todten/ die
 Wiedergeburt genandt wird/ Matth. 19. v. 28. und der Sohn
 Gottes von dem Vater warhafftig geboren in der ewigkeit/
 ob er schon nicht fleischlicher weise geboren ist/ dennoch so ses
 het der Herr den Geist hie auch dem organo generationis
 entgegen/ den Nicodemus sagte/ wie kan ein Mensch
 geboren werden/ wenn er alt ist/ kan er auch wie
 der in seiner Mutter-Leibe gehen und geboren wer
 den? Darauf antwortet der Herr: Warlich/ warlich ich
 sage dir/ es sey denn/ daß jemand geboren werde aus dem
 Wasser und Geist/ so kan er nicht in das Reich Gottes kom
 men/ ich sage dir nicht/ daß man müsse durch den Leib seiner
 Mutter wieder geboren werden/ sondern durch das Wasser
 und den Geist/ im übrigen soltu einfältig gläuben/ ob du nicht
 weißt/ wie es zugeht. Voraus erhellet/ wie leicht und wie gern
 der Herr seinen Jüngern den irrigen Verstand/ den sie ges
 fasset hatten/ benommen habe. Aber die Juden zu Caper
 naum fasseten die Frage anders/ wie kan dieser uns sein
 Fleisch zu essen geben? wodurch wird ers machen/ daß sein
 Fleisch uns zur Speise werde/ und lebendig mache/ darauff
 antwortet der Herr: Das Fleisch vor sich selbst wirket das
 nicht/ sondern der Geist/ der da lebendig machet: Un
 terdeß behielten sie den Verstand/ daß sie warhafftig mit
 dem Munde sein Fleisch essen mußten/ und den ließ er ih
 nen einfältig/ hat auch hiedon mit ihnen nicht weiter reden
 wollen/ weil er das Abendmahl noch nicht eingefeset hat
 te/ sondern das bildet er ihnen nur fest ein/ daß das Fleisch als
 Fleisch für sich selbst die Macht nicht hätte lebendig zu ma
 chen/ sondern durch den Geist/ und daß man sein Fleisch nicht
 als eines bloßen Menschen/ sondern als des Sohnes Gottes
 eigenes Fleisch ansehen mußte. Unterdeß hat er gleichwol

unterschied der
 Frage Nicodemi
 und der Caperna
 naiten.

in den vorhergehenden Worten/ da er biermahl gesagt/ man
 müsse sein Fleisch essen/ und sein Blut trincken/ gezelet auß
 das heilige Abendmahl/ daß er ins Lünffteig einsetzen wolte/
 und den buchstäblichen Verstand den Jüngern nicht benom-
 men/ ob sie sich schon so dran stießen/ daß auch etliche gar vor
 ihm abgewandt wärben. Darumb sagt mercklich Cyrillus
 lib. 4. in Johannis 6. cap. v. 54. Nihil curans (Christus)
 cum angustis incredulorum animis contendere, rursus eis
 vivificam mysterii (Sacramenti) cognitionem apponit, &
 eorum, à quo offendebantur, qua Deus, factum superans.
 æternæ vitæ iter edocet. Et modum quidem, quo carnem
 suam ad manducandam traditurus esset, nondum explicat
 sciebat enim eos in tenebris versari, nec illud arcanum ul-
 lo modo capere posse. Quantum autem boni ex ejus
 manducatione eventurum esset, utiliter ostendit, ut sem-
 piterna quodammodo voluptate proposita ad vitæ deside-
 riū vehementius iis infligatis credendum esse monstraret.
 Sequitur enim, ut qui jam crediderint, intelligere quoq; va-
 leant. Sic enim propheta Esaias: Si non credideritis,
 inquit, non intelligetis. Oportebat igitur fide prius in ipsis
 fundata, eorum, quæ ignorant scientiam introduci, nec in-
 quisionem fide priorem spectari. Hanc, opinor, ob cau-
 sam jure prætermittens, quoniam suam eis carnem daturus
 esset manducandam, eos ad credendum invitat prius, quam
 inquirent. Credentibus enim jam, cum fregisset panem,
 dedit, dicens: Accipite, comedite: hoc est corpus meum.
 Similiter autem & calicem cum in omnes circumtulisset,
 Accipite, bibite, inquit, ex eo omnes. Hic enim est san-
 gvis meus Testamenti, qui pro multis effundetur in remis-
 sionem peccatorum. Vides, quò pacto insipientibus & ci-
 tra curiositatem credere nolentibus, mysterii modum non
 expli-

Der 3. hat
 den Jüden nicht
 mit ihnen wol-
 len vom Abend-
 mahl wegen ih-
 res Unverstan-
 des

Es muß man
 glauben / che-
 raus versteht.

explicit, sed jam credentibus clarissimè illum exponere comperiat? Verhalben bleibe/ daß der HErr mit keinem Titel einen andern/ denn den etwelichen Buchstäblichen Verstand obgedachter seiner Wort angezeigt habe/ und daß dannenhero schlechterdings dieselben so/ wie sie lauten/ zu verstehen seyn.

Zu sagen etliche/ die Papisten gründen gleichwol ihre Meinung von einer Gestalt des Sacraments in diesem 6. cap. Joh. Aber was hilft das zur Sache? Beides Papisten und Calvinisten nehmen Argument für ihre Meinung aus den Worten der Einsetzung/ sol man darumb den buchstäblichen Verstand verlassen/ oder leugnen/ daß die Wort vom Sacrament handeln? Man kan diß süglichlicher umbekehren:

Im Baptisumb hat man sich von Anfang gesüchttet/ daß man die communionem sub una nicht mehr verchätigen könne/ wo man nachgibt/ daß der HErr in diesem Capittel vom Abendmahl rede/ darumb sol man billich sagen/ daß hie vom Abendmahl geredet werde/ auff daß man desto süglichlicher die Lehre von der communionem sub una widerlegen könne/ wie vorzeiten die Hussiten ihr bestes Argument hierin gesetzt haben. Martinus Becanus schreibt lib. 1. Manualis cap. 9. §. 103. Omnes adversarii quærun in scripturis præceptum de utraq; specie, nec tamen inveniunt. Hussitæ quærun in illis verbis: Nisi manducaveritis carnem filii hominis & biberitis sanguinem ejus. Lutherus in illis: Hoc facite. Calvinistæ in illis: Bibite ex eo omnes. Hernacher bringt etliche objectiones, und setz darunter formen die aus dem 6. cap. Johannis: Prima sumitur, sagt er/ ex illo Joh. 6. 53. Nisi manducaveritis carnem filii hominis & biberitis sanguinem ejus non habebitis vitam in vobis. Hic volunt Hussitæ contineri præceptum Christi de utraq; specie. Nos

nega-

Weil die Wt. dersacher Argu- ment aus dem 6. Cap. Joh. füh- ren/ darumb muß man den buch- stäblichen Ver- stand nicht ver- lassen.

der verwidern
ſich/daß wir dieß
Argument nicht
beobachten.

negamus. Et QUOD MIRUM EST, nobiscum negant Lutherani & pleriq; Calvinistæ. Bellarminus führt dieß auch/ als die bornembste objection an/ lib. 4. de Eucharistia cap. 24. Primus scripturæ locus est, sagt er/ Johan. 6. Ni manducaveritis carnem filii hominis & biberitis ejus sanguinem, non habebitis vitam in vobis. Quem locum soli Bohemi objiciunt. Lutherani enim & Calvinistæ non

Das Argument
welches sie im
Bapstumb für
der communione
sub una anföh-
ren aus dem 6. Cap.
Johannis, ist leicht
zu solviren.

existimant, Joh. 6. de Sacramento Eucharistia tractari. Wir wollen aber das herrliche Argument ein wenig anſehen/daß sie im Bapstumb für der communione sub una anführen. Bellarminus lib. 4. de Eucharistia cap. 24. schreibt Secunda ratio sumitur ex doctrina & exemplo Christi. Dominus enim cum Johannis 6. de fructu Eucharistia loquitur, non semel, sed quater unam speciem sufficere docet ad salutem: Qui manducat me, vivet propter me. Qui manducat hunc panem, vivet in æternum. Hic est panis de cælo descendens, ut si quis ex ipso manducet, non moriatur. Non ergo fieri potest, ut idem Dominus mandaverit utramque speciem sumendam, tanquā necessariā ad salutē. Ich antwor- te anfänglich/daß Christus die Wort rede/ist gewiß/aber daß daraus erfolge/daß das Essen gnug sey zum Abendmahl/ist falsch/ denn es sagt der H. Er: nur: Wer mich iſſet/ der wird leben umb meinet willen/ aber er sagt nicht/ wer allein iſſet/ der wird leben/ also daß er den Tranck außschliesse. So sagt er: Wer gläubt und getaufft wird/ der wird selig/ Marc. 16. v. 16. Wer an ihn gläubt/ der wird nicht verlohren/ noch gerichtet/ Joh. 3 v. 16. 18. und dennoch wird hiezu/nach der Päpstlichen Meinung und Lehre/ viel mehr erfordert/ als auch die Buſſe/der Vorsatz das H. Abendmahl zu empfangen und die guten Werke. Paulus sagt Gal. 3. v. 27. Wie viel etwer getaufft sind/ die haben Christum ange-

angezogen/ Tit. 3. v. 5. Gott macht uns selig durch das Badt der Widergeburt/ und erneuerung des heiligen Geistes/ und dennoch wird das geprädigte Wort und der Glaube auch erfordert. Darumb heist in solchen Redensarten/ unius inclusio non est alterius exclusio, welches zumahl in acht zu nehmen/ wenn in einem context alsbald ein mehreres genennet wird/ als in diesem 6. cap. Johan. da der Herr recht eigentlich redet vom Abendmahl/ nennet er viermahl beydes Essen und Trincken/ da thn dazu in vorhergehenden Worten ganz kein Anlaß gegeben/ welches gewiß nicht ohn gefehr geschehen/ sondern daß er beydes gleich nöthig gehalten und geböhten hat. Diß muß die Regel und norma seyn aller anderer Wort/ so etliche noch möchten vom Abendmahl zu verstehen seyn/ aufzulegen. Zum andern sage ich/ daß die angezogene Wort vom Abendmahl nicht reden/ sondern von der figurlichen Nussung des Leibes Christi durch den Glauben/ denn wie wir im Anfang dieser Frage gedacht/ so wird im 6. Cap. Johan. allein in den vier Versiculn 53. 54. 55. 56. eigentlich auff das Abendmahl gesehen/ vorher aber redet der HERR vom figurlichen Essen seines Leibes durch den Glauben/ desgleichen auch in den kurz folgenden Worten/ welches darauß erscheinet/ daß er die dorigen Worte/ da er ungezweifelt redet vom metaphorschenessen oder gläuben v.33. Diß ist das Brodt Gottes/ daß vom Himmel kompt/ und gibt der Welt das Leben/ wiederholet/ und verstickt eines mit dem andern/ mit fleiß/ und redet noch nicht allein vom Abendmahl/ denn er hatte es noch nicht eingesetzet/ und es diene diesen Zuhörern nicht viel dabon zu sagen. Derwegen weil Christus/ da er ungezweifelt redet vom Abendmahl/ allezeit das Essen und

Rece

Trin-

Nur allein vier
Versicul sind et-
gentlich vom A-
bendmahl zu
versteh in dem
6. Cap. Johan.

Trincken/unter Verlust der Seeligkeit erfordert/folget/dar
er in beyderley Gestalt das Sacrament zu nehmen geboten
habe. Es mögen in Summa Papisten/Calvinisten/und
wer sie sind/aus diesem Capitel schließen was sie wollen/da
wird leicht können hintertrieben werden/und kan derweg
aus dem Buchstäblichen Verstande gedachter Wort nicht
Ungereimtes erfolgen/dass man ihn mit der alten Kirchen
nicht beybehalten könnte.

In unsern Kir
chen Büchern ist
nicht verbohren
gedachte Wort
vom Abend
mahl zu verste
hen.

Was unsere Kirchen Bücher anlanget/so ist darin ni
gends verbohren diß Capitel so außzulegen/dass die analogia
fidei beybehalten/und die Wahrheit allerdings/wieder Pap
sten/Calvinisten/und andere aus dem Grunde verthädigt
werde/denn die Kirchen Bücher binden uns allerdings an die
Analogiam fidei, was nicht dawieder ist/ist nicht wieder die
Kirchenbücher. Hieher gehören die Wort Augustini l. 3. con
tra Maximinum Arrianum cap. 22. in fin. Tom 6. Quod ad
exercendas mentes fidelium in scripturis Sanctis obscuris
ponitur, congratulandum est, si multis modis, non tamen
insipienter exponatur, wenn etwas/dass dunkel in der
heiligen Schrift gesetzt wird/die Gemühter der
Gläubigen zu üben/auff mancherley Weise/doch
nicht thöricht außgeleget wird/hat man dafür zu
danken. Kan ich aus dem 6. Cap. Johannis mit Ruhe
und Frucht wieder die Papisten und Calvinisten disputiren/
hat mir das keiner zu verdanken/sondern zu danken/es kan
ein jeglicher seine Meinung behalten/so ihm deucht/aber er
sol die Alten nicht Verlethern/noch die ihre Meinung erklä
ren/und aus ihren hypothesebus disputiren. Lutherus hat
den Hussiten gratuliret, dass sie ihr Meinung von der Com
munion

munion

munion unter beyder Gestalt wol verthädiget hätten / die doch ihr vornehmstes argument aus dem 6. Cap. Johannis nahmen. Unsere Theologen / lehren zwar meistens theils / daß indem ganzen 6. Cap. Johan. nur allein von der figurlichen Nießung des Leibes Christi gehandelt werde. Aber dennoch verdammen sie die Meinung der alten Lehrer nicht als Käserisch und Gottloß. Ja wenn sie handeln vom effect, und von der Frucht des hochwürdigen Abendmahls / führen sie allezeit obgedachte Wort aus dem 6. Cap. Johan. an. Chemnitius oder Polycarpus Lyserus sagt cap. 86. Harmonia fol. 1137. Si quis verò quærat, quare patres hanc Concionem ad cœnam accommodarint, ei respondemus, præcipuè eos hoc fecisse, quando de usu fructu cœnæ tractarunt. Ibi enim ostenderunt, cum nostra caro sit caro peccati, ideo dari ei carnem Christi, in qua est vita, ut sic & nos vivificemur, & sciamus, quod habeamus vitam in nobis, vel potius in arrhabonem vitæ, corpus & sanguinem Christi. Atq; hac ratione non ineptè accommodatur. Sunt enim hæ duæ manducationes non inter se contrariæ, sed quasi subalternæ. Voluerunt etiam auditores suos hac ratione excitare ad frequentem salutaris hujus Sacramenti perceptionem. Et deniq; aliqui judicarunt, Dominum propterea libentius hac metaphora manducationis usum esse, quia aliquando corpus & sanguinem suum in cœna realiter manducandum & bibendum traditurus esset. Ut sic quasi prophetico Spiritu ad illam manducationem sub finem vitæ instituendam sibi viam præpararit. Also wann / Joh. Gerhardus handelt von der Frucht des Abendmahls Tom. 5. de Cœna §. 213. sagt er: Christus igitur arctissimè sese nobiscum & nos sibi unire desiderans, instituit hoc Sacramentum, in quo mediante benedicto pane corpus ipsius man-

Christus hat
durch gedachte
Wort loh. 6. ihm
die Bahn ge-
macht / das 6.
Abendmahl ein-
zusetzen

Wie die Unfert-
gen die Frucht
und den effect
des 3. Abend-
mahls aus dem
6. Cap. Joh be-
weisen.

ducemus, & mediante benedicto vino sanguinem ejus bi-
bamus, quæ est Tauleri observatio. Joh. 6. v. 56. Qui man-
ducat carnem meam, & bibit sanguinem meum, manet in
me & ego in ipso. **Und weiter:** Ut ergo ad nos --- ex ho-
fonte vitæ coelestis & Spiritualis vita promanaret, hoc fin-
Christus vivificam suam carnem in sacra Cœna manducan-
dum & sanguinem suum bibendum nobis offert, Joh. 6. v.
26. &c. **Ferner:** Corpus suum manducandum & sanguinem
suum bibendum in sacra Cœna nobis exhibet, ut ex ipsius
plenitudine accipiamus, Joh. 1. v. 16. & dona Spiritus S. in
nobis augeantur. Inde & Apostolus pronunciat, nos o-
mnes una portione potari in unum Spiritum, 1. Cor. 11. v.
20. Joh. 6. v. 56. Qui manducat carnem meam & bibit
sanguinem meum, manet in me & ego in ipso --- Ut ergo
de resurrectione corporis ad vitam æternam certi reddere-
mur, ideo Christus vivifico suo corpore in sacra Cœna no-
pascit, efficaciter confirmans fidem & spem nostram,
quod illud ipsum corpus nostrum, in quo peccatum &
mors in hac vita habitant, ex pulvere terræ ad vitam æter-
nam sit suscitandum, quia vivifico Christi corpore est
nutritum, Joh. 6. v. 54. Qui manducat carnem meam & bi-
bit sanguinem meum, habet vitam æternam, & ego resusci-
tabo eum in die novissimo. **Und hernach:** Ideo Christum
vera arbor vitæ per illam typicam præsignificata corpus su-
um, quod est panis vitæ in sacra Cœna manducandum &
sanguinem suum bibendum nobis exhibet, Johan. 6. v. 35
48. 57. §. 217. **Führet er diese Worte Bellarmini an:** Christum
Joh. 6. nusquam docet, Evcharistiam institutam esse ac
peccata remittenda, sed tantum ad vitam spiritualem con-
servandam & augendam. **Und antwortet darauff:** Inclu-

lic

sio unius non est exclusio alterius. — De fructu sacrae coe-
 na non ex solo capite 6. Johannis, sed etiam & cum primis
 ex ipsis verbis institutionis sciendum est iudicium.
 So denn in dem 6. Cap. Johannis gehandelt wird von der
 Frucht und vom Effect des Abendmahls/ so wird auch darin
 gehandelt vom Abendmahl/ oder diß wird zum wenigsten be-
 rühret/ denn niemand kan eines Dinges Effect anzeigen/ er
 muß es dan nennen/ oder mit einem Worte berühren/ wann
 ich wil beschreiben die Anziehung des Eisens als einen Effect
 des Magnets/ muß ich gewiß ihn nennen oder beschreiben/
 sonst würde ich wol die Anziehung des Eisens beschreiben/ a-
 ber nicht als einen Effect des Magnets. Also könnte man
 auch wol das Fleisch Christi als lebendigmachendes Fleisch
 aus dem 6. Cap. Johannis beschreiben/ aber nicht als einen
 Effect des Sacraments/ wo darinn nicht vom Sacrament
 gehandelt wird. Man kan auch nicht wissen/ daß das Sa-
 crament die Krafft lebendig zu machen habe/ wo es nicht auß-
 drücklich vom Sacrament oder von der Sacramentalichen
 Niesung gesagt wird/ daß dieselbe solchen Effect habe/ denn
 es läßt sich nicht erfolgen/ als wann jemand schließen wolte:
 Das Fleisch Christi macht lebendig Joh. 6. Das Sacra-
 ment ist das Fleisch Christi/ darumb macht das Sacrament
 lebendig/ denn nicht alles was das Fleisch Christi einigerley
 weise ist oder hat macht alsobald lebendig/ Und nicht allene-
 halben/ wo der Leib Christi ist/ macht er auch lebendig/ denn
 er war auch in den Händen seiner Feinde/ die er doch nicht le-
 bendig machte/ darumb muß ein außdrücklich Wort hie seyn/
 daß sein Fleisch/ wie es im Abendmahl gegessen wird/ solle le-
 bendig machen/ das steht aber allein im 6. Cap. Johannis.

Darumb auch allezeit die unserigen die Krafft/ Frucht/

KEEE ij

und

Wovon der
 Frucht des A-
 bendmahls ge-
 handelt wird/
 da wird auch
 vom Abendmal
 gehandelt/ oder
 zum wenigsten
 es berührt.

Wohin unsere
Theologi gehet/
wann sie gesagt
daß im 6. cap.
Ioh. nicht vom
Abendmahl ge-
handelt werde.

Lutherus ver-
dampt die nicht
so mit den Vä-
ternliche Wort
aus dem 6. Cap.
Johannis recht
vom Abend-
mahl verstehen

und Wirkung des Abendmahls aus dem 6. Cap. Johannis
erwiesen haben/ welche/ wann sie lehren/ daß Joh. am 6.
nicht gehandelt werde vom Abendmahl/ dahin nur ihre In-
tention richten/ daß sie beweisen/ wie die Einsetzung des A-
bendmahls im 6. Cap. Johannis nicht enthalten/ und daß
der rechte Sitz der Lehre von der Gegenwart des Leibes und
Bluts Christi im Abendmahl nicht im 6. Cap. Johannis/
sondern allein in den Worten der Einsetzung sey/ welches
man gerne gestehet/ ja allerdings verthetigen muß. Aber
unter deß hat man nicht zu leugnen/ daß die Sacramentliche
Nießung da berührt werde/ indem der Effect und die Frucht
des heiligen Abendmahls von Johanne beschrieben wird.
Wie es auch die alten Kirchenlehrer ingesamte von jeheraus
außgeleget haben/ welcher Consensus gewiß nicht zu verwerf-
fen ist/ dann ihn auch der Herr Lutherus allein gnug hält in
diesem Stück Christlicher Lehre etwas zu bejahen/ wie er sagt
in der Epistel an den Albertum Herzogen in Preussen hoch-
seligen Andenkens Tom. 5. Jenens. German. fol. 490. fac. 1.
die Wort haben wir droben angeführt/ pag. 26. & seq. und
fol. 488. fac. 2. da er gesagt/ daß im 6. Cap. Johannis von
dem Geistlichen Essen gehandelt werde/ thut er hinzu:
Doch hiemit wir nicht verdammen die Väter und
Lehrer/ so das 6. Cap. Johannis zum Abendmahl
gebraucht und geführt haben/ wie sie wol mehr
Sprüche oftmals uneben führen/ denn ihre Mei-
nung ist ja doch recht und gut/ daß sie damit bezeug-
en/ es sey warhafftig Fleisch und Blut Christi
im Abendmahl. Dem Komme ein jeglicher nach/ so wird
sein Streit seyn. Philippus Melancthon schreibt in E-
pist.

pist. ad Fr
moniorum
Eucharistia
Ne wir sch
Iurat haben
nom. Ut
mus, usum
teres quoru
Sunt & alia
mam. E
-sam, quod
A COMM
fiscedere,
geführt h
tus Hutter
Quin imo
um veteri
quippe qu
pta & app
Ecclesie co
Loc. de Sa
nostra plu
non nisi in
temporun
lorum con
brilli Ecc
sio August
supra feso
Vindelic
tuli Sm

pist. ad Fridericum Myconium, quæ exat in libello testimoni-
 orum Antiquitatis pro præsentia corporis Christi in
 Evcharistia, in princip. *welches wir hier noch st. den Worten/
 die wir schon oben pag. 28. angezogen/ anführen müssen:*
 Juvat habere Ecclesiæ testimonia in omni genere tentatio-
 num. Ut enim vivos libenter consulimus, quos judica-
 mus, usum aliquem habere spiritualium rerum; ita & ve-
 teres quorum scripta probantur, censeo consulendos esse.
 Sunt & aliæ causæ, cur veterum testimonia non conte-
 mniam. Existimo enim, hoc communiter sensisse Eccle-
 siam, quod isti scripserunt. Neq; verò TUTUM EST
 A COMMUNI SENTENTIA VETERIS ECCLESIAE
 discedere, *Man besche/ was wir oben für Zeugniß mehr an-
 geführt haben. Hier wil ich noch hinzu thun was Leonhar-
 dus Hutterus sagt Disp. I. in Augustanam Confession. c. 4.*
 Quin imò ne hujus quidem nostri Symboli auctoritatem
 cum veteribus illis Symbolis æquari posse, ipsi statuimus:
 quippe quæ ab UNIVERSALI ECCLESIA fuerunt rece-
 pta & approbata: hoc verò PARTICULARIS duntaxat
 Ecclesiæ confessionem proponit. Und in Compendio
 Loc. de Sacra Scriptura quæst. 13. Agnoscuntne Ecclesiæ
 nostræ plures libros Symbolicos? Utq; agnoscunt: Sed
 non nisi in eodem testimonii genere, de doctrina suorum
 temporum: gradu tamen inferiore, quippe minore Secu-
 lorum consensu approbata. Quæst. 14. Quinam sunt li-
 bri illi Ecclesiarum nostrarum Symbolici? Sunt 1. Confes-
 sio Augustana, prima illa minimèq; mutata, quæ anno 30.
 supra sesquimillesimum Imperatori Carolo V. Augustæ
 Vindelicorum fuit exhibita. 2. Ejusdem Apologia. 3. Ar-
 ticuli Smalcalci. 4. Uterq; Catechismus Lutheri. 5. &
 tandem

*Es ist nicht fi-
 cher von der al-
 ten Kirchen ge-
 meinen Lehre
 und Meinung
 abzutreten.*

tandem Formula Concordiz. Quæst. 17. Paremné auctoritatem omnia scripta Symbolica obtinent? Non; longè enim majorem auctoritatem obtinent ea, quæ unanimi TOTIUS CATHOLICÆ ECCLESIAE consensu sunt approbata, qualia sunt tria illa Symbola Oecumenica; quàm quæ quæ paucarum tantùm quarundam PARTICULARIUM judicio & applausu sunt recepta. Hieraus kan man erkennen/ was man von der Erklärung zu halten habe/ die in Zeugnißsen der allgemeinen Kirchen gegründet ist. Vernünftige Leute haben hieran gnug/ andern begehre ich nicht ein genügen zu thun.

Vom Apostolischen

Symbolo oder Glaubens-

Bekänntniß

Eine Frage.



Das Symbolum Apostolicum, das Apostolische Glaubens-Bekänntniß alle Articuli in sich fasse/ die einem Christen zu seiner Seligkeit zu wissen und zu glauben nötig seyn?

Ein Christ muß glauben/ dazu ist er verbunden/ so fern er wil selig werden/ nur allein ist die Frage/ was er glauben solle/ und wie weit sich solches erstreckt. Da ist zwar kein Zweifel/ daß alles dasjenige/ welches Gott redet/ so man es

erkenn

erkennt/daß es sein Wort und Offenbahrung ist/ ein Christ
zu glauben verbunden sey/denn sonst würde man die Warheit
Gottes in Zweifel ziehen/ und darüber verdampft werden.
Aber nicht alles/was Gott geredet hat/hält er dem Menschen
für/nöthwendig zu wissen und zu glauben:unter Verlust sei-
ner Seligkeit/darumb auch nicht alles/was in der Schrifft
steht/ein jeglicher wissen muß/so er wil selig werden/sondern
es sind gewisse capita oder Hauptpuncea/die Gott der Herr
allen und jeden so vortragen lässet/das sie diese be-wissen könn-
en und wissen und glauben müssen/wo sie wollen selig wer-
den. Und diß werden Artikel des Glaubens genennet/wie
wol mit einem nicht gar alten Namen: Denn die Scholastici
so hiebon allererst reden/und man hat keine ältere Beschrä-
bung/was ein Artikel des Glaubens sey/denn des Hugonis
und Richardi de Sancto Victore, welche doch in den zwölff-
ten hundert Jahren gelebt haben. Die vornehmste ist:
Articulus est indivisibilis veritas de Deo, arctans nos ad cre-
dendum. Wir können deutlich und einfältig sagen/das ein
Artikel des Glaubens ist/eine kurze Sentenz oder Spruch/
der einem jeglichen zu seiner Seligkeit zu wissen von nöthen
ist/denn so nehmen wirs hie/ob andere schon diß Wort weiter
läufftiger gebrauchen. Darüber wollen wir nicht viel forschē/
was die eigentliche Differenz der Artikel des Glaubens sey.

Nu ist auch das gewiß/das wie von Gott allein Artikel
des Glaubens oder solche Stücke zu glauben herkommen/
also auch Gott allein uns verbinden kan/dieses oder jenes
unter Verlust der ewigen Seligkeit zu wissen und zu glau-
ben/solche Verbindung ist geschehen/da noch Offenbahun-
gen waren zur zeit der Apostel/die allein Göttliche Offen-
bahrungen gehabt haben/und aus denselben die Christen zu
glauben verbinden können/also gar/das was zur Apostel zeit
waren.

Die Verbin-
dung zu wis-
sen unter Ver-
lust der Selig-
keit ist vō Chri-
sto vñ den A-
posteln gesche-
hen/da noch
Offenbahrungen

nicht nötig gewesen ist zur Seligkeit/ auch in folgenden Zeiten nicht kan nötig seyn/ denn sonst müßten neue Offenbarungen geschehen seyn/ uñ neue Artickel des Glaubens herbor gebracht werden. Die Kirche kan zwar die Artickel des Glaubens erklären/ uñ wenn etwas verdäckt ist/ aus dem/ was ihr übergeben ist/ den rechten verstand herbor suchen/ oder sie kan keine die ses oder jenes zu glauben unter Verlust seiner Seligkeit/ verbunden/ wo die Apostel mit solcher Verbindung/ oder unter solcher Nothwendigkeit ihr kein Zeugniß übergeben haben. Darumb kompt es hie auff die Apostel an/ daß man forsche/ wo zu sie einen jeglichen Christen verbunden haben unter Verlust seiner Seligkeit solches zu glauben/ oder was sie den Christen als notwendig zu wissen zu ihrer Seligkeit vorgehalten. Wir reden aber hie allein vom wissen und glauben/ nicht vom thun/ denn ein anders ist die Lehre vom Thun/ ein anders die Lehre vom Glauben. Darum ist hie nicht genug daß man ihm was einbilde als nötig/ oder eine Folgeren mache/ und was hin sagen/ sondern man muß wissen/ was die Kirche von den Aposteln als notwendig empfangen und mit diesem Zeugniß auff die Nachkommen fortgepflanzt hat/ so kan man recht einen Unterscheid machen unter den Secten/ die in der Schrift enthalten sind/ daß man sage/ das ist einem jeglichen nötig zu wissen zu seiner Seligkeit/ und jenes ist nicht nötig/ denn die Differenz und die formalis collatio, und das Zeugniß von der Nothwendigkeit da nicht enthalten.

Die Apostel halten. Darumb müssen wir hie die Kirchen Historien und haben einhellig Schriften der alten Lehrer auffsuchen. Wir finden aber/ daß/ wie die Apostel nach Aufgießung ein Eren Glaubensbekenntnis gefasst/ darauß des H. Geistes ausgegangen zu predigen das Evangelium/ sie die neuen Ebriste genaufer haben. ehe denn sie etwas geschrieben haben/ sind zusammen kommen/ und ein kurzes Bekenntniß aller notwendigen Artickel

Artikel des Glaubens gefasset haben/ daß sie dasselbe denen die
 sich zum Christlichen Glauben bekehrten vorhielten/ und sie
 darauff tauffeten/ denn nicht gläublich ist/ daß sie einigen Ar-
 tikel/ ohn dessen Wissenschaft nemand kan selig werden/
 sollten aufgelassen haben/ und so die Leute hin getauffet/ weis
 sie etwan nur schlechterdings hingefagt: Ich gläube an Chris-
 tum/ oder ich gläube an die heilige Dreifaltigkeit. Wir
 finden auch in der Schrift/ daß die Apostel die ersten Chris-
 ten in dem Catechismo unterrichtet haben. Lucas sagt Cap.
 1. b. 3. Ich habß für gut angesehen/ daß ichs zu dir/ mein gu-
 ter Theophile/ mit Gleich ordentlichen schreibe/ auff daß du
 gewissen Grund erführest der Lehre/ *ἵνα ὡς κατὰ τὸν λόγον*,
 dabon du als ein Catechismus Schüler vor deiner Tauffe un-
 terrichtet bist. Und Hebr. 5. 12. wird gesagt: Die ihr sol-
 tet längst Meister seyn/ bedürffet widerumb/ daß man euch
τὸ στοιχεῖον τῶν λόγων τοῦ θεοῦ die Element des Worts Gottes/
 oder/ wie es Lutherus gegeben hat/ die ersten Buchstaben der
 Göttlichen Wort Lehre/ das sind die ersten capita doctrinae,
 darin die Christen schon zur Apostelzeit sind unterrichtet wor-
 den. Und cap. 6. b. 1. Darumb wollen wir *τὸ ἀρχαῖον*
τοῦ λόγου die Lehre vom Anfang Christliches Lebens jetzt
 lassen/ und zur Vollkommenheit fahren/ nicht abermahl Grund
 legen von Buße der toden Werke/ vom Glauben an Gott/
 der Lehre von der Tauffe/ von Auflegung der Hände/ von
 der Auferstehung zum ewigen Leben. Darumb haben die
 Apostel schon dazumal die Element Christlicher Lehre ge-
 habt/ und denen vorgehalten/ die da solten getauffet werden.
 Haben sie aber den volkommenen Glauben denen/ die ge-
 tauffet worden/ vorgehalten/ so muß auch die Glaubens-
 bekänntniß/ darauff die Christen getauffet worden/ und das
 durch sie für Christen gehalten sind/ alle Artikel des Glaus

bens in sich fassen. Wir finden aber kein ander Bekänntniß/ das die Apostel solten gebraucht haben/ denn das Symbolum Apostolicum, wie wirs nennen/ welches derwegen die Apostel als eine Lösung und nochwendige Bekänntniß der Christen gefasset/ und den Kirchen übergeben haben/ nicht Schriftlich/ sondern Mündlich/ denn sie dazu/ mah! noch nichts geschrieben hatten/ wie sie es gefasset/ und viel Christen getauft/ zumahl unter den Barbaris, die keine Schrift lesen könten/ unter welchen sie doch grosse Kirchen gepflanzt haben/ wie Irenaeus sagt lib. 3. cap. 14. Dieses Symbolum aber haben sie hernachmahls in ihren Predigten und Schriften/ darnach es die Gelegenheit gab/ immer weiter erklärt/ also daß sie keinen Artikel des Glaubens fürüber gegangen sind/ den sie nicht zur Gnade auch schriftlich aufgelegt hätten. Derwegen ist die heilige Schrift eine vollkommene Regel und Richtschnur des Glaubens/ welche alle Artikel des Glaubens in sich fasset/ daß keiner aus der bloßen Tradition hervor zu suchen. Aber doch ist das Symbolum Apostolicum in seiner Form und Zusammenfügung niemahls von den Aposteln geschrieben/ sondern allein mündlich den Kirchen übergeben/ welche es nach ihrem gutdüncken in Schriften gefasset/ und der posterität hinterlassen haben.

Das Symbolum wird anders nach seiner Materiam, anders nach den Worten und Schrift betrachtet.

Drumb ist wol zu mercken/ daß die Apostolische Glaubens-Bekänntniß anders betrachtet wird nach ihrer materia oder Objecto, dabon sie handelt/ nemlich nach den Artikeln des Glaubens an sich selbst in ihrer Substantz, und denn nach der Form, Ordnung/ Wort und Schrift/ damit sie gefasset ist; Wie sie nach den Artikeln des Glaubens in ihrer Substantz betrachtet wird/ Komt sie nicht allein von den Aposteln her/ sondern ist auch in der Schrift/ die uns die Apostel hinterlassen haben/ enthalten/ denn kein Artikel ist/ der nicht solte geschrie-

ber

ben seyn: Wie sie nach der Ordnung und zusammenfügung der Artikel in ihren Substantz betrachtet wird/ Kommt sie auch von den Aposteln/ Aus sie müssen eine kurze summam aller notwendiger Artikel des Glaubens denen die da sollen getauft werden/ fürgehalten haben/ sonst würden sie Ungläubige oder Halbgläubige getauft haben/ daß kan nicht seyn. Was sie weiter betrachtet wird nach der Schrift und verbis accidentalibus, die zu der Substantz der Artikel an sich selbst nicht gehören/ Kommt sie nicht von den Aposteln/ sondern von den Kirchen oder Kirchen-Lehrern her/ denen sie die Apostel oder Jünger der Apostel übergeben haben. Und dannenhero ist sie auch unterschiedlich gefasset: In der Substantz der Glaubens Artikel kommen sie alle überein/ denn die Kirche muß einen Glauben durch die ganze Welt haben/ aber in den Accidentalibus declarationibus und Beschreibungen der Artikel des Glaubens kommen sie nicht überein/ sondern etliche beschreiben einen Artikel weitläufftiger/ denn andere/ etliche gebrauchen diese/ etliche andere Wort/ ein jeglicher nach seiner Gelegenheit/ da sie doch den rechten Apostolischen Verstand/ und die Substantz der Artikel an sich selbst alle gleich beybehalten.

Dieses müssen wir ein wenig aus den alten Lehrern und Kirchen-Historien außführen. In den ersten hundert Jahren hat Taddæus einer aus den siebenzig Jüngern des Herrn dem Agbario, dem Könige der Edessener die Artikel des Glaubens fürgehalten/ nicht anders/ denn sie in unserm Symbolo Apostolico gefasset sind/ nur allein thut er etliche accidentales declarationes hinzu/ beyhm Eusebio lib. 1. Histor. cap. 13. Der seine Wort aus dem Syrischen ins Griechische übersetzt hat: Quoniam, sagt er/ ad verbum Dei prædicandum missus sum, cras mihi omnes cives tuos convoca, & inter illos palam.

Nach seiner Substantz köpft das Symbolum Apostolicum von den Aposteln her/ quoad materiam & formam, nach den Artikeln des Glaubens und Collection der selben/ aber nicht nach den Accidentalibus/ Erklärungen und Zusätzen der Kirchen und Väter.

Wie die alten Kirchen-Lehrer das Symbolum Apostolicum geschrieben und fortgepflanzt haben.

Taddæus ein Jünger Christi hat schon das Symbolum als eine kurze summam der Artikel des Glaubens erzehlet.

lam Dei verbum exponam, ipſamq; vitæ ſermonem inter eos diffeminabo; atq; adeò de adventu Jeſu quâ ratione acciderit, de ejus in terras miſſione, & curâ Patre in mundum miſſus ſit, uberius diſſeram. Quin etiam de virtute rerum ab illo geſtarum, de myſteriis, quæ in mundo locutus ſit, quâ vi & potentiâ iſta tranſegerit, de novâ & inauertâ ejus prædicatione, de abjectione & contemptu ſui ipſius, de humilitate exterioris hominis, qui cujuſq; oculis patebat, quæ pactò etiam ſeipſum dejecerit, mortem obierit, atq; adeò Divinitatem aliquâ ex parte imminuere viſus ſit: quæ à neſariis Judæis perpeſſus, quomodo in crucem actus, quâ deniq; ratione ad inferos deſcenderit, maceriamq; quæ longo ævi ſpatio integra & immota conſtituiſſet, diruperit: ut ſurrexerit poſt triduum, ut mortuos, qui multis ſeculis obdormiſſent, excitaverit: quatenus etiam ſolus deſcenderit ille quidem, ſed cum ingenti multitudine ad Patrem ſuum aſcenderit: quò pactò ad dextram Dei Patris cum gloriâ in cœlis aſſideat, quemadmodum cum ſplendore & potentiâ ad ſententiam de vivis & mortuis ferendam venturus ſit, apertè explanabo. So erzehlet er das ander Stück des Glaubens in ſeiner Ordnung/ daß Chriſtus vom Vater in die Welt geſandt/ das iſt/ empfangen ſey von dem h. Geiſt/ geboren von der Jungſrawen Maria/ gelitten/gekreuzt/act/ geſtorben/ zur Hellen gefahren/ auſſerſtanden von den Todten am dritten Tage/ auffgefahren gen Himmel/ ſitzend zur rechten Hand Gottes/ von dannen er mit Krafft und Herrlicheit kommen werde zurichten die Lebendigen und die Todten/ wiewol er etliche andere Wort gebrauchet/ und bißweilen et was hinzuthut/ welches ad ſubſtantiam Articulorum nicht gehöret / ſondern iſt eine accidentaliter adjecta declaratio, den Catholiſchen Verſtand deſto beſſer anzuzeigen.

Auch

Auch hat er von dem ersten und dritten Stück des Symboli nicht/ denn er ihm nicht vorgesetzt / es ganz herzusagen / sondern nur das vornehmste Stück. Es ist aber diß genug zu erkennen/ daß das Apostolische Glaubens-Bekänntniß / bey dem was die Artikel an sich und die Ordnung und Zusammenfügung derselben antrifft/ schon dazumahl gewesen sey/ und also von den Aposteln herkommen.

Welches auch in demselbē seculo Ignatius Bischoff zu Antiochia, ein Jünger der Apostel und Märterer-zeuge Pan/in Epistola ad Magnesianos, welche ist unter den siebenderer Eusebius gedendet l. 3. Hist. c. 30. den am ende der Epistel Tom. II. Biblioth. Patrum schreibt er: Hæc scribo, Charissimi, ut plenam de Christo cognitionem habeatis, qui ante omnia secula natus ex Deo patre. post verò natus est ex Maria Virgine sine viri commercio, quidq; sanctè vixit, omnemq; morbum & imbecillitatem curavit in populo, signa & prodigia patravit, ad benefaciendum hominibus, & iis, qui in superstitionem plurium Deorum impegant, unum verum Deum Patrem suum annuntiavit, qui passus est, & à Christicidis Judæis sub Pontio Pilato præside & Rege Herode crucem sustinuit, mortuus est & resurrexit, ascendit in Cœlos ad eum, à quo missus erat, sedetq; ad dextram ipsius, qui venturus est in fine seculorum, in paterna gloria, ut judicet vivos & mortuos, redditurus unicuiq; secundum opera sua. Hæc qui cognoverit in fiducia & crediderit, beatus est, Diß schreibe ich euch/ ihr Lieben/ daß ihr eine völlige Wissenschaft von Christo habt/ welcher vor allen Zeiten ist gebohren aus Gott dem Vater/ hernach aber gebohren aus der Jungfrauen Maria/ ohne zuthun eines Mannes / der auch heilig gelebt hat/

Ignatius gedenket des Symboli als einer Zusammenfassung der nothwendigen Artikel des Glaubens.

hat/ --- hat gelitten/ und ist von den Christi-Mör-
dern den Jüden unter Pontio Pilato dem Lande-
pfleger und Könige Herode gecreuziget/ ist gestor-
ben/ und auferstanden/ gen Himmel gefahren zu
dem/ von welchem er gesandt war/ sitzet zu seiner
Rechten/ und wird kommen am Ende der Zeit in
der Herrlichkeit des Vaters/ zu richten die Lebendigen
und Todten/ und zu vergelten einem jeglichen nach
seinen Wercken. Er erzehlet ein Stück des Symboli
allerdings in der Ordnung/ wie wirs haben/ darauß kan man
schließen/ daß es dazumahl schon gewesen und gebraucht wor-
den/ ob er schon etwas andere Wort führet/ und acciden-
talia additamenta hat. Er sage aber/ daß diß zu wissen von
Christo/ nöthig sey/ und wer es erkännet und gläubet/
seelig sey/ darumb ist seine Meinung gewesen/ daß das Sym-
bolum Apostolicum alles in sich begreiffet/ was einem Chri-
sten schlechter Dinge zu wissen zu seiner Seeligkeit nöthi-
g ist.

Justinus redet
auch so vom
Symbolo.

In dem andern hundertten Jahren/ zeiget uns auch diese
Verfassung der Artikel Justinus der heilige Märterer/ da er
wieder die Jüden den Christlichen Glauben bewisset/ in Dia-
logo cum Tryphone Judæo in fine: Qui jam venit & natus
est, atq; passus est, & ascendit in Cœlum, & rursum veniet, ac
tunc plangent duodecim tribus vestra, Der schon kom-
men und gebohren ist/ und gelitten hat/ und aufge-
fahren ist gen Himmel/ und wird wieder kommen/
und alsdenn werden ewre zwölff Stämme heulen.
Irenæus Bischoff zu Lunden in Franckreich/ der die Jün-
ger

ger der Apostel gehöret hat/ wie er selbst zeuget/ redet Plärer
 hiebon/ lib. 1. adversus hæreses cap. 2. Ecclesia per univer-
 sum orbem usq; ad fines terræ seminata, & ab Apostolis & a
 discipulis eorum accepit eam fidem, quæ est in unum Deum
 Patrem omnipotentem, qui fecit Cœlum & terram, mare
 & omnia, quæ in eis sunt: Et in unum Jesum Christum, fi-
 lium Dei, incarnatum pro nostra salute: Et in Spiritum S.
 qui per Prophetas prædicavit dispositiones Dei & adven-
 tum, & eam quæ est ex Virgine generationem & passionem,
 & resurrectionem à mortuis & in carne in cœlos ascensio-
 nem dilecti Jesu Christi Domini nostri, & de Cœlis in glo-
 ria Patris adventum ejus ad recapitulanda universa & re-
 suscitandam omnem carnem humani generis, ut Christo
 Jesu Domino nostro & Deo & Salvatori & Regi secundum
 placitum patris invisibilis omne genu curvetur, cœlestium,
 terrestriū & omnis lingua confiteatur ei & judicium justum
 in omnibus faciat. Spiritualia quidem nequitia & angelos
 transgressos atq; apostatas factos, & impios & injustos &
 iniquos & blasphemos homines in æternum ignem mittat.
 Justis autem & æquis & præcepta ejus servantibus, & in di-
 lectione ejus perseverantibus quibusdam quidem ab ini-
 tio, quibusdam autem ex poenitentia vitā donans, incorru-
 ptelam loco muneris conferat & claritatem æternam cir-
 cumdet, Die Kirche durch die ganze Welt bis ans
 Ende der Erden ausgebreitet / hat von den Apo-
 steln und derselben Jüngern empfangen den Glau-
 ben an einen Gott den Allmächtigen Vater / der
 Himmel und Erden / das Meer und alles was dar-
 innen ist gemacht hat; und an einen Jesum Chri-
 stum

Irenæus redet
 am allerschön-
 sten und klär-
 sten hievon.

Das Symbo-
 lum Apokolicum
 vom Irenæo ge-
 faßt.

stum/ den Sohn Gottes/ der Fleisch worden ist zu
 unser Seeligkeit / und an den heiligen Geist/ der
 durch die Propheten geprediget hat die Verordnun-
 gen Gottes/ und die zukunfft/ und die Gebuhrt von
 den Todten und Himmelfahrt im Fleisch des gelieb-
 ten Jesu Christi unsers Herrn/ und seine Zukunfft
 von Himmel in der Herrligkeit des Vaters/ alle
 Ding zu ersatzen/ und zu aufferwecken alles Fleisch
 des Menschlichen Geschlechtes/ daß Christo Jesu
 unserem Herren und Gott und Seligmacher und
 Könige nach dem gefallen des unsichtbaren Va-
 ters sich aller Knie beugen/ die im Himmel/ auff Er-
 den und unter der Erden sind/ und alle Zungen
 ihn bekennen/ und er alle recht richte. Und
 zwar daß er die bösen Geister und Engel/ so gesün-
 diget haben und abgefallen seyn/ und die Gottlo-
 sen und ungerechten/ und Vbelthäter und lästeren-
 de Menschen in das ewige Feuer verweise; Den
 Gerechten aber und Gütigen/ und die seine Geboh-
 te halten/ und in seiner Liebe verharren/ etlichen von
 Anfang/ etlichen aber durch die Buße/ daß ewige
 Leben und Unsterblichkeit schencke/ und sie mit ewi-
 ger Klarheit schmücke und umbegebe. Sie haben
 wir das ganze Symbolum Apostolicum, welches er mit sei-
 nen eigenen Worten also gefasset hat / und thut hißweilen
 auch etliche Umstände und weitere Erklärungen hinzu / die
 die andern Lehrer nicht haben/ daß kan aber der Substantz des
 Symbo-

Symboli, u
 am Welt a
 dann weite
 perit, & ha
 & quidem
 calodit, q
 da us, vide
 & consonan
 possidens e
 id tamen
 nide prae
 quam hac
 neq; in fir
 min una
 est dicere
 Predigt
 fangen h
 bewahre
 elnem H
 man sie
 dieß über
 sam als
 Glaube
 von red
 Da haben
 nicht so et
 sya/ in
 mehr wif
 auch dieß

Symboli, wie es von den Aposteln kommen/ und in der ganzen Welt angenommen worden/nicht zu benehmen. Wodan er dann weiter saget cap. 3. Hanc prædicationem cum accepit, & hanc fidem, quemadmodum prædiximus, Ecclesia, & quidem in universum mundum disseminata diligenter custodit, quasi unam domum inhabitans, & similiter credit iis, videlicet quasi unam animam habens & unum cor, & consonanter hæc prædicat, & docet, & tradit, quasi unum possidens os. Nam etsi in mundo loquelæ dissimiles sunt, sed tamen virtus traditionis una & eadem est --- Et neq; qui valde prævalet in sermone ex iis, qui præsunt Ecclesiis, alia, quam hæc sunt, dicit: Nemo enim supra Magistrum est, neq; infirmus indicendo deminorabit traditionem. Cum enim una & eadem fides sit, neq; is, qui multum de ea potest dicere, ampliat, neq; is, qui minus, deminorat. Diese Predigt und diesen Glauben weill die Kirch empfangen hat/ die durch die ganze Welt außgebreitet/ bewahret sie ihn auch/ gleichsam/ als wann sie in einem Hause wohnete/ und gläubet einhellig/ als wann sie eine Seele hätte/ und ein Herz/ und prediget diß übereinstimig/ und lehret und übergibt es/ gleichsam als wann sie einen Mund hätte. Denn weil ein Glaube ist/ machet der ihn nicht grösser/ der viel davon redet/ noch der geringer/ der wenig davon redet. Da haben wir klärtlich/ daß das Symbolū Apostolicū alle Christen so einem jedwedern Christen zu seiner Seligkeit nöthig sein/ in sich begreiffe/ und daß weder Lere noch Gelehrter mehr wissen darff/ den dieses was im Symbolo steht: daß auch diesen Glauben die Apostel den Kirchen übergeben ha-

W m m m i j

ben/

Der Glaube des Symboli ist ein einiger Glaube der allgemeinen Kirchen/ und weder die Gelehrten Glauben mehr/ dann die Ungelehrten/ noch die Ungelehrten weniger den die Gelehrten.

ben/ und daß sie alle denselben einhällig behalten und befehen/ und daß die Gelehrten/ die viel davon reden/ doch nichts dazu thun/ und die Ungelernten/ die wenig davon reden/ nichts davon thun/ den der Glaube/ wie er von Christo und den Aposteln kommen ist/ ist und bleibe eben derselbe immerfort ohn Vermehrung und Verringerung. Darumb und keines weges irren muß/ daß einer mehr Wort machet von einem Artikel/ als der ander/ denn das benimmt der Substantz

Irenæus hat das
Symbolum Apo-
stolicum für den
vollkommenen
Glauben gehalten/
der allen zu
wissen nöthig ist

der Artikel des Glaubens nichts. Derhalben hat Irenæus das Symbolum Apostolicum für den vollkommenen Christlichen Glauben gehalten/ der allen nöthig ist/ wie ers auch des halben nennet Regulam veritatis immobitem, quam quisq; per baptismum accipit, lib. 1. cap. 1. Die unbewegliche Regul der Wahrheit/ die ein jeglicher durch die Tauffe empfähet. Et weil nemlich die Christen darmit getauft werden/ und weil alle andere Lehre darnach müste reguliret und examinirt werden/ in welcher man forschen und disputando sich exerciren könnte/ wenn man nur die Regul und Summam des Christlichen Glaubens unbeweglich beybehelte/ wie er weiter redet lib. 2. cap. 47. Habentes itaq; regulam ipsam veritatem & in apertum positum de Deo testimonium, non debemus per questionum declinantes, in alias atq; alias absolutiones eicere firmam & veram de Deo sci-

Exerciren und
den kan man sich
wol durch for-
schung der Ge-
heimniß/ aber
den allgemeinen
bekanten Glau-
ben muß man
keines weges in
zweiffel ziehen.

entiam: magis autem absolutionem questionum in hunc characterem dirigentes exerceri quidem convenit per inquisitionem mysterii & dispositiones existentis Dei: augeri autem in charitate ejus, qui tanta propter nos facit & fecit, nunquam autem excidere ab ea sensione, qua manifestissime prædicatur, Weil wir dann zur Regul haben die Wahrheit selbst/ und ein helles Zeugniß von Gott/

sollen

sollen wir nicht durch Fragen und mancherley Beantwortungen die gewisse und wahre Erkenntnis Gottes in Zweifel ziehen/ sondern vielmehr die Erörterungen der fürfallenden Fragen/ darnach richtende/ uns üben durch erforschung des Geheimnisses/ aber zunehmen in der Liebe des/ der solches um unser willen thut und gethan hat/ niemahln aber abfallen von der Lehre/ die offenbar in der allgemeynen Kirchen geprediget wird. Auch sind zu mercken die Wort/ die er hat lib. 3. cap. 4. Quid autem, si neq; Apostoli quidem scripturas reliquissent nobis, nonne oportebat ordinem sequi traditionis, quam tradiderunt iis, quibus committebant Ecclesias? Cui ordinationi assentiunt multæ gentes barbarorum, quorum qui in Christum credunt, sine charta & atramento scriptam habentes per spiritum in cordibus suis salutem & veterem traditionem diligenter custodientes, in unum Deum credentes fabricatorem cæli & terræ & omnium, quæ in eis sunt, per Christum Jesum Dei filium: Qui propter eminentissimam erga figmentum suum dilectionem, eam, quæ esset ex virgine generationem sustinuit, ipse per hominem adunans Deo & passus sub Pontio Pilato, & resurgens & in charitate receptus in gloria, venturus salvator eorum, qui salvantur & iudex eorum, qui judicantur & mittens in ignem æternum transfiguratores veritatis & contemptores patris sui & adventus ejus. Hanc fidem, qui sine literis crediderunt, quantum ad sermonem nostrum barbari sunt: quantum autem ad sententiam & consuetudinem & conversationem propter fidem perquam sapientissimi sunt & placent Deo,

Viel Barbartsche Völker die keine Schrift haben oder können/ haben sich an den einfältigen Christlichen Glauben/ nemlich an dem Symbolo Apostolico, daß sie mündlich empfangen haben.

conversantes in omni iustitia & castitate & sapientia. Denn auch wol zu merken ist / das Irenaeus diese Regel des Glaubens setzt / da er wieder die Ket. handelt / daß er den Catholischen Glauben desto besser von Ket. ischer Lehre unterscheiden / und wie die Ket. davon abtreten / zeigen möchte. Denn der ist ihm ein Ket. / der wieder den allgemeinen Glauben im Symbolo enthalten lehret.

In den dritten hundert Jahren redet auch Klärliche hiebon Tertullianus ein Presbyter zu Carthago in Africa, ein Lateinischer Eribent / Lib. de praescriptionibus adversus haereticos, darin er auch das Symbolum Apostolicum, als eine Regel aller controversien fornan setzt / cap. 4. Regula est autem fidei, sagt er / ut jam hinc, quid defendamus, protestamur, illa scilicet, quā creditur, unum omnino Deum esse, nec alium præter mundi conditorem, qui universa ex nihilo produxerit per verbum suum primū omnium emissum; id verbum filius ejus appellatum, ejus in nomine Deum variè visum Patriarchis, in Prophetis semper auditum, postremò delatum ex spiritu Dei & virtute in virginem Mariam, carnem factum in utero ejus, & ex ea natum hominem & esse Jesum Christum: exinde prædicasse novam legem & novam promissionem regni cœlorum, virtutes fecisse, fixum cruci, tertia die resurrexisse: In cœlos eruptum, sedisse ad dextram Patris: misisse vicariam vim Spiritus S. qui credentes regat: venturum in claritate ad summendos sanctos in vitæ æternæ & promissorum cœlestium fructum, & ad prophanos judicandos igni perpetuo, facti utriusque partis resurrectione cum carnis restitutione. die Regel des Glaubens ist / daß wir von hien / was wir verthätigen / bekennen / nemlich da nuz

Tertullianus setzt
das Symbolum
Apostolicum als
eine Regel des
Glaubens und
aller controver-
sien.

gläub

gläubt/ daß ein Gott sey/ und kein ander/ als der
 Schöpffer der Welt/ der alles aus nichts gemacht
 hat durch sein Wort/ welches er fürs erste außge-
 hen lassen: Das Wort/ so sein Sohn genandt/ ist im
 Namen Gottes offte von den Erhvädern gesehen/ in
 den Propheten allezeit gehört/ zuletzt aus dem hel-
 ligen Geist und Krafft in die Jungfrau Marien
 herunter gelassen/ Fleisch worden in ihrem Leibe/
 und aus ihr Mensch gebohren/ und ist Jesus
 Christus: hat geprediget ein new Geseß und newe
 Verheißung des Himmelreichs/ hat Wunder ge-
 than/ ist ans Creutz gehefftet/ am dritten Tage auff-
 erstanden/ ist gen Himmel hinauff genommen/ und
 hat sich gesetzt zur Rechten des Vaters/ hat her-
 unter gesandt den Erthhalter den H. Geist/ der die
 Gläubigen regiere/ wird auch kommen in Klarheit/
 die Heiligen auffzunehmen ins ewige Leben/ zu ge-
 nießen die verheißene himlische Güter/ und die
 Gottlosen zurichten mit ewigem Feuer/ nach dem
 er sie beyderseits von den Todten aufferwecket hat/
 und ihnen ihr Fleisch wiedergegeben. Da haben
 wir wiederum das ganze Symbolum Apostolicum, welches
 er auch mit seinen eigenen Worten gefasset und erkläret/ aber
 beschreibet einen Artikel weitläufftiger als den andern/ wel-
 cher doch den Artikeln des Glaubens an ihnen selbst und der
 Substanz des Symboli, wie es von den Aposteln herkommen
 ist/ nichts benimpt. Folgentz setzet er diese merckliche Wort:

Hæc

Forme des Apo-
 stolischen Glau-
 bens. Bekannt-
 nisses von Ter-
 tulliano geschrie-
 ben.

Der Glaube
des Symbolimus
nicht in zweiffel
gezogen werde
in den übrigen
aber kan man
forschen und
disputiren / daß
man immer
mehr und mehr
die Wahrheit
finde.

Hæc regula à Christo, ut probabitur, instituta, nullas habet apud nos quæstiones, nisi quas hæreses inferunt, & quæ hæreticos faciunt. Cæterum manente forma ejus in suo ordine, quantumlibet quæras, & tractes & omnem libidinem curiositatis effundas, si quid tibi videtur vel ambiguitate pendere, vel obscuritate obumbrari: est utiq; frater aliquis doctor gratiâ scientiæ donatus: est aliquis inter-exercitatos conversatus, aliquis tecum curiosus, tecum tamen quærens: novissimè ignorare melius est, ne quod non debeas, nôris, quia quod debeas nôsti. Fides, inquit, tua te salvum fecit, non exercitatio scripturarum. Fides in regula posita est: habes legem & salutem de observatione legis: exercitatio autem in curiositate consistit, habens gloriam solam de peritiæ studio. Cedat curiositas fidei, cedat gloria salutis. Certè aut non obstrepant, aut quiescant adversus regulam. Nihil scire omnia scire est, Diese Regul von Christo eingefeset hat bey uns keine Fragen/ohn allein welche die Ketzereyen vorbringen/ und welche Kether machen. Aber wenn ihre Form in ihrer Ordnung und Richtigkeit bleibt/ machstu fragen und handeln und alle Fegterde deiner Sorgfalt außgießen/ so etwas dir zweiffelhafftig oder dunkel vorkompt: Es ist ja ein Bruder/ ein Lehrer der die Gnade der Wissenschaft hat: Es ist einer der unter dem geübeten umbgangen ist/ der mit dir sorgfältig ist/ der mit dir fraget: Zulezt ist besser nicht wissen/ daß du nicht wissest/ dessen du unwise sent seyn solt/ denn was du wissen solt/ das weisnu.

Er

Er spricht
nicht die
der Regel
wiederhol
Regula qu
reformab
tentem m
stum, nat
lato, terti
sedentem
vivos & r
lege fidei
admittun
ficiente u
des Gl
das and
ret/ scho
wircket
acht zu ne
schen der
Symbole
tholischen
pericia un
forschen/
hafftig v
es klar un
biget w
schen Ri
der Orien

Er spricht/ dein Glaube hat dich selig gemacht / nicht die Übung der Schrift. Der Glaube ist in der Regel (des Symboli Apostolici) gefasset &c. Das wiederholet er libr. de Velandis Virginibus in principio: Regula quidem fidei una omnino est, sola immobilis & irreformabilis, credendi scilicet in unicum Deum omnipotentem mundi conditorem, & filium ejus Jesum Christum, natum ex virgine Maria, crucifixum sub Pontio Pilato, tertio die resuscitatum à mortuis, receptum in coelis, sedentem nunc ad dextram Dei patris, venturum judicare vivos & mortuos per carnis etiam resurrectionem. Hac lege fidei manente, cætera jam disciplinæ & conversationis admittunt novitatem correctionis, operante scilicet & proficiente usq; in finem gratia Dei, Wann dieses Gesetz des Glaubens (Symboli Apostolici) bleibt/ läffet das andere/ so zum Unterricht und Wandel gehöret/ schon eine Correction zu/ da die Gnade Gottes wirket und zunimpt bis ans Ende. Es ist wol in acht zu nehmen, daß er genau einen Unterschied machet zwischen der Regel des Glaubens/ welche sind die Artikel im Symbolo enthalten in ihrem rechten Apostolischen und Catholischen Verstand; und Exercitation der Schrift oder peritia und disciplina Theologica; in diesen/ daß er fragen/ forschen/ disputiren zu/ so einem etwas dunkel und zweiffelhafftig vorkompt/ in keinem aber keinesweges/ darumb daß es klar und ungezweifelt in der ganzen Welt einhellig geprediget wird. So hat in der Occidentalschen oder Römischen Kirchen Tertullianus hiebon gelehret/ womit auch in der Orientalischen oder Griechischen Kirchen übereinstimmet.

Nann

Ori.

Ein anders ist der Glaube/ ein anders die Übung in der Schrift.

Wen der Glaube des Symboli bleibt unverändert kan man im übrigen lernen und in der Erkenntnis zunehmen.

Origenes der ein Nachfolger des Clementis Alexandrini in der Schulen zu Alexandria in Egypten/ und hernachmals Presbyter zu Cæsarien in Palæstina gewesen/ in dem er schreibt lib. 7. in cap. 9. Rom. am Ende/ über die Wort v. 28.

Origenes sagt/
daß das ganze
Geheimniß
unser Seligkeit
in den wenig
Wort des Sym-
boli enthalten
sey.

Verbum breuiatum facit Dominus super terram: Potest verbum breuiatum dici fides Symboli, quæ credentibus traditur, in qua totius Mysterii summa paucis nexa sermonibus continetur, Es kan das verkürzte Wort genannt werden der Glaube des Symboli/ der den Gläubigen gegeben wird/ darinn die ganze Summa des Geheimnisses mit wenig Worten zusammen gefasset/ enthalten. Und in Proœmio librorum *de xpo* sagt er: Necessarium videtur, prius de his singulis certam lineam manifestamq; regulam ponere, tum deinde etiam de cœteris quarere — Illa sola credenda est veritas, quæ in nullo ab Ecclesiastica discordat traditione. Illud tamen scire oportet, quoniam sancti Apostoli fidem Christi prædicantes, de quibusdam quidam, quæcunq; necessaria crediderunt, omnibus credentibus etiam his, qui

Den gemeinen
nothwendigen
Glauben haben
die Apostel al-
lein gegeben/ vñ
excellencia &
præcipuè sermonis,
sapientia & scientia per
sich quoad quod
sit, daß es sich
also verhalte/
das quomodo
und andere Um-
stände haben sie
verschwiegen/
daß die Lehrer
sich darin aben-
ten.

pigriores erga inquisitionem diuinæ scientiæ videbantur, manifestissimè tradiderunt, rationem scilicet assertionis eorum relinquentes ab his inquirendam, qui Spiritus donatum ipsum Spiritum S. percipere merebantur. De aliis verò dixerunt quidem, quia sint: quomodo autem aut unde sint, siluerunt, profectò, ut studiosiores quoq; ex posteris suis amatores sapientiæ & scientiæ exercitium habere possent, in quo ingenii sui fructum ostendere valerent, hi videlicet, qui dignosce & capaces sapientiæ præpararent. Dar er auch das Symbolum Apostolicum, welches die Kir-

chen

chen aus gewisser unfehlbarer tradition halten/ eine Regel
nennen/ und sagt/ daß die Apostel allen Gläubigen/ auch des
nen die ungeschickte wären/ die Theologische Wissenschaft zu
suchen/ alles was zu glauben nötig ist/ übergeben hätten/ aber
die Ursachen und Umstände den Gelehrten/ die die Gaben
der Wissenschaft hätten/ zu forschen gelassen hätten/ und
daß sie von etlichen Dingen geschwiegen oder nicht viel ge-
sagt/ damit die Liebhaber der Weisheit und Wissenschaft ein
exercitium oder Übung haben möchten. Denn ein anders
ist fides, ein anders exercitatio Theologica. Als bald dar-
auf erzehlet er das Symbolum Apostolicum: Species verò
eorum, quæ manifestè traduntur istæ sunt: Primò quod u-
nus Deus est, qui omnia creavit atq; composuit, quiq; ex
nullis fecit esse universa, Deus à prima creatura & condi-
tione mundi omnium iustorum. — Et quod hic Deus in
novissimis diebus, sicut per Prophetas suos ante promise-
rat, misit Dominum nostrum Jesum Christum, primò qui-
dem vocaturum Israel, secundò verò etiam gentes post per-
fidiam populi Israel — Jesus Christus ipse qui venit, ante
omnem creaturam natus ex patre est: Qui cum in omni-
um conditione patri ministrasset (per ipsum enim omnia
facta sunt) novissimis temporibus seipsum exinaniens ho-
mo factus est: incarnatus est, cum Deus esset, & homo
mansit, quod Deus erat. Corpus assumpsit nostro corpo-
ri simile, eo solo differens, quod natum ex virgine de Spiri-
tu S. est. Et quoniam hic Jesus Christus natus & passus est
in veritate & non per imaginem, communem hanc mor-
tem verè mortuus est. Verè enim à mortuis resurrexit, &
post resurrectionē, conversatus cum discipulis suis, assum-
ptus est. Tum deinde honore ac dignitate patri ac filio so-
ciatum tradiderunt Spiritum S. — Post hæc jam quod ani-

Wie Origenes
die Summam fi-
dei oder das
Symbolum er-
zehle.

ma substantiam vitamq; habens propriam, cum ex hoc mundo discesserit, & pro suis meritis dispensabit, siue vitæ æternæ ac beatitudinis hereditate potitura, si hoc ei sua gesta præstiterint; siue igne æterno ac supplicis mancipanda, si in hoc eam scelerum culpa detorserit. Sed & quia erit tempus resurrectionis mortuorum, cum corpus hoc, quod in corruptione seminatur, surget in incorruptione — Est & illud definitum in Ecclesiastica prædicatione, omnem animam esse rationalem, liberi arbitrii & voluntatis, esse quoq; ei certamen adversus diabolum & angelos ejus ex eo, quod illi peccatis eam onerare contendunt — Est præterea illud Ecclesiastica prædicatione definitum, quod mundus iste factus sit, & à certo tempore coeperit, & pro ipsa sui corruptione solvendus. Daraus können wir das Symbolum in diesen formalibus nehmen: Das/was offenbahr von den Aposteln den Kirchen übergeben ist dieses: Daß ein einiger Gott sey/der alles aus nichts erschaffen/ und daß dieser Gott in den letzten Zeiten unsern Herrn Jesum Christum gesandt/ beydes Israel und die Heyden zu beruffen/ daß Christus/ der da kommen ist/ sey für allen Creaturen geboren vom Vater/ und nach dem der Vater durch ihn alles erschaffen/ er in den letzten Zeiten sich selbst geniedriget und Mensch worden sey/ ist Fleisch worden/ da er Gott war und Mensch blieben/was Gott war/gebahren aus der Jungfrauen Marien von dem heiligen Geist/ hat gelitten/ ist warhafftig gestorben und wiederumb auferstanden/

Kurzer Begriff
des Symbol, wie
es Origenes fas-
set.

den/und
selnen Zu
Himmel Au
gleicher E
Gohn sen
eigene sub
ser Welt g
und Stra
sen Werk
wird der
wird mit
anßläßet/
Gottes/ur
den andern
hen zur rech
der Aufferst
also mit
Es ist gen
poltolico,
zehlet. Q
ten viel an
noch in der
fortpflanz
erschaffen/
habe/ und
die Sonne
was dergle
In de
reich ein

den/und nach dem er nach seiner Auferstehung mit
seinen Jüngern umgangen/ auffgenommen gen
Himmel. Auch haben sie übergeben/dasß der H. Geist
gleicher Ehren und Würden mit dem Vater und
Sohn sey/ und dasß die Seele des Menschen ihre
eigene Substantz und Leben habe/ wenn sie aus dies
ser Welt geschieden und entweder in dz ewige Feuer
und Straffe verstoßen werde/ so sie es mit ihren bö
sen Wercken verschuldet/ und dasß eine Zeit kommen
wird der Auferstehung der Todten/ und die Welt
wird untergehen. Ob er schon etliche Artikel hiedey
anlässe/ als von der Begräbnuß/ von dem sitzen zur Rechten
Gottes/ und Zukunft zum Gericht/ denn die begreift er in
den andern implicite, als das Begräbnuß im Tode/ das si
zen zur Rechten in der Auffahrt/ die Zukunft zum Gericht in
der Auferstehung der Todten und Untergang der Welt/ und
also muß diß aus den andern scribenten supplirt werden.
Es ist gnug/ dasß wir sehen/ wie er handele vom Symbolo A
postolico, daer die nothwendigen Artikel des Glaubens er
zehlet. Von diesem aber unterscheidet er in folgenden Wor
ten viel andere Fragen/ die nicht so oft geprediget worden/
noch in der algemeinen Kirchen definirt wären/ als von der
fortpflanzung der Seelen/ von den Engeln/ wie und wenn sie
erschaffen/ was Gott vor der Schöpfung der Welt gethan
habe/ und was nach der Welt untergang geschehen werde/ ob
die Sonne/ Mond und Sternenn ein Leben in sich hätten/ und
was dergleichen mehr ist.

Ein anders ist
der Glaube/ ein
andere sind Ne
benfragen.

In den vierten Seculo zeigt Hilarius Bischoff in Franck
reich ein Lateinischer Lehrer/ dasß das Symbolum Apostoli
cum

Hilarius nennet
das Symbolum
die Bekenntuß
der Tauffe/ weil
dieselbe thun
mußten/ also die
da solte getauf-
et werden.

cum genug sey zur Seeligkeit/ mit diesen Worten in seinem
Buch an den Kaiser Constantium, welches er ihm selbst ge-
geben: Facta est fides temporum potius, quam Evangelio-
rum, dum & secundum annos scribitur & secundum CON-
FESSIONEM BAPTISMI non tenetur. Periculosum
nobis admodum atq; etiam miserabile est, tot nunc fides
existere, quot voluntates, & tot nobis doctrinas esse, quot
mores: & tot causas blasphemiarum pullulare, quod vitia
sunt: dum aut ita fides scribuntur, ut volumus, aut ita, ut
volumus, intelliguntur: & cum secundum unum Deum
& unum Dominum, & unum baptisma, etiam fides una
sit, excédimus ab ea fide, quæ sola est, & dum plures fiunt,
ad id cœperunt esse, ut nulla sit. Conscii enim nobis invi-
cem sumus, post Nicæni conventus Synodum nihil aliud,
quam fidem scribi, dum in verbis pugna est, dum de
novitatibus quæstio est, dum de ambiguis occasio
est, dum de autoribus querela est, dum de studiis cer-
tamen est, dum in consensu difficultas est, dum alter
alteri anathema esse cœpit, prepe jam nemo Christi est
-- Egregii scilicet arbitri cœlestium Sacramentorum con-
quisitores invisibilium mysteriorum professionibus de fi-
de Dei calumniatur, annuas atq; menstruas de Deo fides
decernimus -- Christum post baptisma discimus, quasi ba-
ptisma aliquid esse possit, sine Christi fide. **Es ist viel
mehr ein Glaube nach den Zeiten worden / denn
nach den Evangelien / in dem er nach den Jahren
geschrieben wird / und nach der Bekentnuß der
Taufe nicht bey behalten. Es ist uns sehr gefähr-
lich / und auch elendiglich / daß nu so viel Glauben**
entste,

Es ist sehr
gefährlich und
elendiglich / in-
new. Bekent-
nuß schreiben

entstehen
haben / so v
nach einen
ein Glaub
allein der n
hen / haben
keiner sey.
daß nach d
den Glaub
geschritten
--- In de
anathema
Christi m
der Beken
natliche
nen Christ
se etwa s
er nicht
Bekentnuß
sonst daz
und daß b
über dem
Luther
ein Glaub
ten Glaub
er genug zu
lico, da er
Dei veri, &

entstehen/ so viel willen seyn/ und wir so viel Lehre haben/ so viel Sitten--- Da nach einen Gott/ und nach einen Herren/ und nach einer Tauffe/ auch ein Glaube ist/ fallen wir ab von dem Glauben/ der allein der wahre Glaube ist/ und in dem viel entstehen/ haben sie darumb zu seyn angefangen/ daß gar keiner sey. Denn uns ist unter einander bewust/ daß nach dem Nicanischen Synodo nichts anders den Glaube geschrieben wird/ in dem von Worten gestritten wird/ und von newrungen gefragt wird --- In dem einer dem andern hat angefangen ein anathema und Excommunicator zu seyn/ ist keiner fast Christi mehr --- Wir sind nemlich seine Richter der Eörliehen Eheimüß --- Jährliche und monatliche Glaubensfassen wir von Gott --- und kennen Christum nach der Tauffe/ als wenn die Tauffe etwas seyn könnte ohne Christi Glauben. Da er klärllich sagt/ daß der Glaube an Christen bestes in der Befändniß/ die man in der Tauffe thut/ und daß es unrecht sey/ daß man nach der Tauffe erst den Glauben lernen wolte/ und daß viel Glauben schreiben/ und die Befändnisse edien über dem/ daß wir von den Aposteln empfangen/ und bey der Tauffe haben/ nichts anders Verursache/ daß daß endlich gar kein Glaube sey. Am ende erzehlet er ein Stück von dem rechten Glauben/ den man bey der Tauffe bekommt/ und den er genug zu seyn vermeinet/ und redet vom Symbolo Apostolico, da er spricht: Intelliges à me in Sacramento solius Dei veri, & quem misit Jesu Christi predicari unum Deum

Patrem

Es ist ungerne den nothwendigen Glauben nach der Tauffe lernen.

Wie Hilarius das Apostolische Glaubensbekenntniß erschle.

Patrem, ex quo omnia; & unum Dominum Jesum Christum, per quem omnia, natum ex Deo, qui est ante tempora æterna, & erat in principio apud Deum, Deus verbum, qui est imago Dei invisibilis, in quo habitat omnis plenitudo Divinitatis corporaliter; qui cum in forma Dei esset, humilians se salutis nostræ causa, formam servi ex conceptu Spiritus S. de virgine accepit, factus obediens, usq; ad mortem, mortem autem crucis, & post resurrectionem mortis deinde in cœlestibus sedens aderit iudex vivorum & mortuorum, & Rex omnium æternorum seculorum. Est enim unigenitus Deus & Deus verus & Deus magnus, super omnia Deus & omnis lingua confitebitur, quia Dominus Jesus Christus in gloria Dei Patris est. Hæc ego in spiritu Sancto, ita credidi, ut ultra hanc de Domino Jesu Christo fidem non possim doceri: Non per hæc adimens patrum fidei religionem, sed SECUNDVM REGENERATIONIS MEÆ SYMBOLVM & doctrinæ Evangelicæ scientiam, ab ea juxta ista non dissentiens, Es wird geprediget ein einiger wahrer Gott/Vater/ aus welchem alles ist/ und ein einiger Herr Jesus Christ/ durch welchen alles ist/ der gebohren ist aus Gott/ und von Ewigkeit ist/ und war im Anfang bey Gott/ Gott das Wort/ welches ist das Ebenbild des Unsichtbaren Gottes/ in welchem wohnet die ganze Fülle der Gottheit Leibhaftig: Welcher da er in Göttlicher Gestalt war/ niedrige er sich wegen unsrer Seeligkeit/ und nam Knechts Gestalt an/ empfangen aus dem heiligen Geist von der Jungfrauen/ ist gehorsam worden bis zum Tode/ zum Tode am

Das Symbolum
Apostolici
Hilarius das
Symbolum sein:
Wiedergeburt
oder Tauffe.

de am
Tode/ sihet
Herrligkeit
wendigen
Sitten
geglaubt/
Christo nicht
hienit den
concilii) de
ich nach de
Tauffe/ um
re davon in
Auf die art
Casarien in C
bent, in Ser
des Christlich
begehrt hatte
heresi confu
gebatur: nu
proposita est.
Widerlegung
Glaubend/ de
set er folgend
stremur unum
omnipotent
Dei nostri Jes
lium, Domi
um verum;

de am Kreuz / und nach der Auferstehung vom Tode / sitzet er hernach in Himlischen Gütern mit Herrlichkeit / und wird kommen ein Richter der Lebendigen und Todten / und König aller ewigen Zeiten — Dieses habe ich im heiligen Geiſt also gegläubet / daß ich über diesen Glauben von Jesu Christo nichts kan gelehrt werden: nicht daß ich hienit den Glauben der Väter (des Nicænischen concilii) den Werth benennen wolle / sondern / daß ich nach dem Symbolo meiner Wiedergeburt oder Tauffe / und Wissenschaft der Evangelischen Lehre davon in dieser Bekänntniß nicht Mißhellig bin. Auf die art erzehlet auch das Symbolum Basilius Bischoff zu Caſarien in Cappadocia des Heilignen Asia, ein Griechischer Scribe, in Sermone de vera ac pia fide, da er die Bekänntniß des Christlichen Glaubens vorschreibt denen / die es von ihm begehrt hatten / Tom. 2. Quoniam, sagt er / eo tempore de hæresi confutanda evertendoq; diaboli artificio studiosè agitur: nunc autem simplex fidei confessio explanatioq; proposita est. Da er auch einen unterschied machet unter der Widerlegung der Ketzereyen / und Bekänntniß des einfältigen Glaubens / der allen nöthig ist. Diese Bekänntniß aber faſset er folgendes mit diesen Worten: Credimus igitur & confitemur unum solum & verum & bonum Deum & patrem omnipotentem, ex quo omnia, Deum patrem Domini & Dei nostri Jesu Christi: & unicum unigenitumq; ejus filium, Dominum & Deum nostrum Jesum Christum, solum verum; per quem omnia facta sunt, visibilia atq; in-

Basilius macht einen Unterschied unter dem Glauben und Widerlegung der Ketzer.

Das Symbolum Apostolicum von Basilio geschrieben.

Oooo : : : : : visi-

visibilia & in quo omnia constant: quiq; in principio erat apud Deum & Deus erat, & post hæc secundum scripturas in terris visus & cum hominibus conversatus est: Qui cum in forma Dei esset, non rapinam arbitratus est, esse se æqualem Deo, sed semetipsum exinanivit & per nativitatem ex virgine, formam servi cum accepisset & habitu inventus esset, ut homo, omnia quæ in ipsum & de ipso scripta fuerant complevit, secundum mandatum Patris factus obediens utq; ad mortem, mortem autem crucis. Et postea quam tertia die resurrexisset à mortuis secundum scripturas, visus est à sanctis discipulis & reliquis, sicut scriptum est. Et ascendit in cælum, & sedet ad dextram Patris, unde venturus est in consummatione seculi hujus ad excitandos omnes & reddendum unicuiq; juxta opus illius: quando justi quidem assumuntur ad vitam æternam, peccatores vero sempiterno addicentur supplicio, ubi vermis eorum non moritur & ignis non extinguitur. Credimus item unum solum Spiritum S. paracletum, in quo ob signati sumus in diem redemptionis, spiritum veritatis, spiritum adoptionis, in quo clamamus, Abba pater; qui dividit & efficaciter operatur dona, quæ à Deo dantur singulis prout vult ad utilitatem, Wir glauben und bekennen einen einzigen und wahren und gütigen Gott und Allmächtigen Vater/ aus welchem alles ist/ und seinen eingeborenen Sohn unsern Herrn und Gott Jesum Christum/ durch welchen alles erschaffen ist/ das Sichtbare und Unsichtbare/ und in welchem alles besteht/ welcher/ da er in Göttlicher Gestalt war/ hiet er nicht für einen raub Gott gleich seyn/ sondern

suffert

euffert
der Sun
men ha
funden
ihm gese
Vaters
Und na
von den
dern ges
ren/ uni
erkomm
wecken/
Werke
nomme
aber we
se/ da k
nicht v
heiliger
se Wort
Consub
baptizant
auch a
kündig
dieselbe
er nicht
Christu
Kirchen
hoch/dien

auffert sich selbst/ und da er durch die Geburt aus
 der Jungfrauen Knechts Gestalt an sich genom-
 men hatte/ und an Geberden als ein Mensch er-
 funden worden/ Hat er alles erfüllet/ was von
 ihm geschrieben war/ und ist nach dem Gebot des
 Vaters gehorsam worden/ biß zu Tode am Creutz:
 Und nach dem er am dritten Tage Auferstanden
 von den Todten/ ist er von seinen Jüngern und an-
 dern gesehen worden/ und ist gen Himmel gefah-
 ren/ und sitzet zur Rechten des Vaters/ von dannen
 er kommen wird am Ende der Welt/ alle zu aufer-
 wecken/ und zu geben einen jeglichen nach seinen
 Wercken: da die Gerechten zwar werden anges-
 nommen werden zum ewigen Leben/ die Sünder
 aber werden Verdampft werden zur ewiger Strafe
 se/ da ihr Wurm nicht wird sterben/ und ihr Feuer
 nicht verleschen. Wir gläuben auch einen einigen
 heiligen Geist/ den Tröster &c. Darauff setzt er dies
 se Wort: Sic sentimus & sic baptizamus in Trinitatem
 Consubstantialem, idq; ex præcepto ipsius, omnes gentes,
 baptizantes eos in nomine Patris & Filii & Spiritus S. Da
 er auch anzeiget/ daß dieser einfältige Glaub/ und diese Be-
 kändnß sey bey der Tauffe gebraucht worden/ und da er
 dieselbe denen/ die den Glauben wissen wolten/ gegeben/ thut
 er nichts mehr/ denn daß er noch weiter zur Liebe und zum
 Christlichen Wandel sie vermahnet. Von der Christlichen
 Kirchen und vergebung der Sünden hat er nichts ausdrück-
 lich/ dieweil die puncta dazumahl nicht streitig waren/ begreiffe

Dooo ij

sie

Auff das Sym-
 bolum Apostolis
 cum als den
 Glauben sind
 die Christen ge-
 tauffet.

Cyrellus Hierosolymitanus setzt ihm vor die vornehmsten und nothwendigen Stück des Glaubens zu erzählen/ da er das Symbolum erklärer.

Note Cyrellus das Symbolum geschrieben.

sie aber doch in dem andern implicite. Es ist uns genug/ daß er vom Symbolo Apostolico redet und lehret/ daß der ganze Glaube darein begriffen. Weiter fasset auch auff die Art die Apostolische Glaubens-Bekännduß Cyrellus Bischoff zu Jerusalem in Palästina, da er seine Illuminatos, die schon erleuchtet waren/ unterrichtet/ darumb er auch viel äufftigere Erklärungen hinzu thut. Catechesi 4. sage er: Ante fidei repetitionem operæ pretium existimo, nunc continuâ repetitione atq; summaria NECESSARIA DOGMATA comprehendere --- Summatim itaq; nunc ea spargemus, ut deinceps, cûm latius excolentur & explicabuntur, non eorum obliviscamur. Tolerabunt autem eum ulum, quicunq; adsunt perfectiores, & sensus jam habent exercitatos ad bona malaq; discernenda, cûm audient hanc parvulorum in Christo lacteam introductionem. Ehe ich den Glauben widerhole/ halte ich nûßlich zu seyn/ daß ich in einer kurzen Summa die nothwendige Lehre zusammen fasse ic. Darnach spricht er: Primum igitur dogma de Deo in animâ nostrâ fundetur, quod Deus unus est ingenitus, sine principiô immutabilis --- opifex coeli & terræ, Angelorum & Archangelorum Creator, qui multorum quidem est opifex, unus verò tantum Pater ante secula, unius sanè solius unigeniti sui filii, Domini nostri Jesu Christi, per quem etiam fecit omnia, visibilia & invisibilia. --- Crede autem & in Filium Dei unum, & solum Dominum nostrum Jesum Christum, Deum ex Deo genitum, vitam ex vitâ genitâ, ex lumine lumen genitum, Consubstantialem per omnia generanti --- Crede quod hic unigenitus Filius Dei propter peccata nostra de coelô descendit in terram & earundem affectionum cum nobis

nobis
& Spiritu
sepulchr
feros, ut
dens, à m
advocan
stus, qui
ros & m
secula
um S. i
ificatio
quam au
gnoveris
autem a
pulcher
— Mode
quod cu
prospici
tiam de
versum
lum, reg
titel des
wad mit
rung er
fidei, bo
Symbol
omnes
alios ve
inficitia
DOCT
memin

nobis assumfit humanitatem, & natus est ex Mariâ virgine, & Spiritu S. --- Hic crucifixus est pro peccatis nostris --- in sepulchro lapideo verè positus ut homo --- descendit ad inferos, ut & illinc justos liberaret --- & rursus ad nos ascendens, à nobis deinceps illinc in cœlū ascendit, Patre ipsum advocante & dicente: Sede à dextris meis --- Hic Jesus Christus, qui ascenderat, veniet rursus de cœlis --- ut judicet vivos & mortuos & regnet in regnō cœlorum in sempiterna secula --- Crede & in Spiritum S. --- discite unum esse Spiritum S. indivisibilem & multarum virtutum --- cujus sanctificatione universa intellectualis natura indiget --- Postquam autem venerandam hanc & sanctissimam fidem cognoveris, deinceps nosce te ipsum, quisnam es --- cognosce autem animam esse sui juris seu voluntatis liberæ, opus Dei pulcherrimum secundum factoris imaginem immortale --- Modestè ut tractes corpus, hoc te moneo, & cognosce, quod cum corpore resurges ad iudicium. --- Quamobrem prospiciens nobis benignitatis Dominus, lavacri pœnitentiam dedit, ut multitudinem peccatorum, imò onus universum abiicientes, & Sancti Spiritus recipientes signaculum, regni cœlestis hæredes efficiamur. *Daß sind die Artikel des Christlichen Glaubens/ die auch andere/ memol eto was mit andren Worten/ oder ohn solche weilläufftige Erklärung erzehlen. Und darauff handelt er von dem principio fidei, von der heiligen Schrift. Weiter sagt er von dem Symbolo, Catechesi 5. Illuminatorum: Cū enim non omnes possint Scripturas legere: & alios quidem inscitia, alios verò occupatio quædam impedit à cognitione, ne ob inscitiam animam perdas, in paucis UNIQUERSAM FIDEI DOCTRINAM comprehendimus, quod in ipsâ lectione meminisse vos volo & apud vos ipsos studiosè recolere, non*

*Das Symbolum
faßt in wenig
worten die ganze
Lehre des
Glaubens zusammen.*

in chartas inscribendo, sed in corde memoriam inculpen-
do & in meditatione custodiendo --- Et quemadmodum le-
men sinapis in parvò grandè multos continet ramos: sic &
fides in paucis verbis omnem tam Veteris, quam Novi Te-
stamenti pietatis cognitionem involvit. Weil nicht alle
können die Schrift lesen/ und zwar etliche durch
Unwissenheit/ etliche durch ihre Geschäfte gehin-
dert werden an der Wissenschaft/ dz du nicht durch
Unwissenheit deine Seele verlierest/ so fassen wir
die ganze Lehre des Glaubens in wenig versen zu-
sammen/ wessen ihr im lesen wol eingedenck seyn
müßet/ und es bey euch fleissig widerholen/ nicht/ dz
ihrs auff Papier schreibet/ sondern die Gedäch-
niß ins Herz ingrabet/ und durch betrachtung
behaltet --- und wie ein Senffkörnlein viele Zweig-
ge in sich fasset: Also begreiffet auch der Glaube
(das Symbolum Apostolicum) in wenig Wor-
ten in sich alle Wissenschaft der Gottseligkeit/ bey-
des des Alten und Newen Testaments. Ist wol zu
mercken/ daß er sagt/ es werde das Symbolum nicht auff
Papier/ sondern ins Herz geschrieben/ denn die Apostel ha-
bens nicht Schriftlich/ sondern Mündlich den Kirchen ge-
geben/ im Herzen zu bewaren/ ist auch/ und bleibet in eines
jeglichen Herz/ solang er ein Christ ist/ denn wer nicht weiß/
oder gläubet/ was nothwendig zu wissen und zu gläuben ist/
der ist kein Christ. Gregorius Nazianzenus auch ein Gries-
chischer Lehrer hält den nothwendigen Glauben den Cate-
chumenis für/ die da solten Getauffet werden/ und erzehlet

Das Symbolum
ist gegeben nicht
auffs papier/
sondern ins
Herz zu schreiben.
den.

doch

**Doch nichts anders/ denn das Symbolum Apostolicum kurz
in einer Summa/ orat. 40. in Sanctum Baptisma am Ende/
Da er sagt: Crede mundum universum tam visibilem, quam
invisibilem à Deo ex nihilò creatum esse & Creatoris pro-
videntià gubernari, foreq; aliquando, ut in præstantiorem
statum immutetur --- Crede Dei Filium, Verbum illud o-
mnibus seculis antiquius, & citra ullum temporis prin-
cipium & incorporeò modò à Patre genitum, hunc, in-
quam, Dei Filium, extremis diebus hominis quoq; Filium
tuà causà factum esse arcanò modò ac sine ullà spurcitie ex
virgine Marià progressum --- hunc propter iniquitates no-
stras ad mortem ductum, in crucem sublatum & sepulturà
affectum fuisse, terriò demum die ad vitam rediisse atq; in
cælos ascendisse, ut te humi jacentem secum ducat, ac de-
niq; cum glorià rediturum, ut de vivis ac mortuis judicium
ferat --- Crede præterea resurrectionem, judicium, merce-
dem ad justam Dei lancem exigendam. Hanc porrò iis,
qui animò & mente purgati fuerint, lucē esse, hoc est Deum
sele cuiq; pro puritatis ratione spectandum cognoscen-
dumq; præbentem, id quòd regnum quoq; cælorum ap-
pellamus: iis contrà, qui animi cœcitate laborant, tene-
bras esse, hoc est abalienationem atq; aversionem à Deo,
pro hebetudinis ac cœcutientia modo, quà quisq; in hac vi-
tā affectus fuerit, **Gläube daß die ganze Welt beydes
die Sichtbare und Unsichtbare von Gott aus
nichts Erschaffen sey. Gläube an den Sohn
Gottes/ welcher für allen Zeiten vom Vater geboh-
ren/ und in den letzten Zeiten auch eines Menschen
Sohn umb deinet willen worden ist/ da er verbor-
gener****

**Kurzer Begriff
des Glaubens/
wie er von Gre-
gorio Nazianzeno
erzehlet wird.**

gener Weise aus der Jungfrauen Maria hervorgegangen/ daß dieser um unser Sünde willen zum Tode geführt/ gereinigt und begraben sey/ am dritten Tage wieder lebendig worden/ und gen Himmel gefahren/ und in Herrlichkeit widerkommen werde zu richten die Lebendigen und Todten. Glaube auch eine Auferstehung/ ein Gerichte/ eine Belohnung nach der Gerechtigkeit Gottes/ und daß diese den gereinigten und geheiligten ein Licht sey/ in dem sie Gott sehen werden/ aber dem verblendeten und verstockten eine Finsterniß und Abwendung von Gott. Daraufthut er hinzu: Decimò ac postremò locò super HOC DOGMATUM FUNDAMENTO, ἐν τέρτῳ θεμελίῳ τῶν δογμάτων bona opera extrue, quandoquidem fides sine operibus mortua est, quemadmodum & opera, si fides absit. Zuletzt so erbatwe über diesen Grund der Lehre gute Werke; denn der Glaube ist ohne gute Werke todt/ wie auch die Werk ohne Glauben. Daer das Symbolum Apostolicum auch den Grund des Glaubens nennet. Epiphanius ebenfalls ein Griechischer Lehrer und Bischoff in der Insul Cypren hat einen sermon geschrieben vom Glauben/ welchen er ἀνύψωλος nennet/ weil er gleichsam als ein Anker den Christlichen Glauben wider Kezerey vertheidiget/ und zwar im Anfang desselben num. 1. spricht er: Prætermittere non possum de fide scribere vobis, quandoquidem tam à vobis, quam à cæteris fratribus nostris rogatus sum, ut ex divina & sacra scriptura solidum fundamentum fidei, ἡ

Das symbolum
Apostolicum ist
das fundament
der Christlichen
Lehre.

Epiphanius sagt/
daß das symbolum
die ganze Lehre
so zur seligkeit
nützig ist/ in sich
hat.

ἐπεὶ θεολογία, de Patre, Filio, & Spiritu S. & UNIVERSA
 IN CHRISTO SALUTE, veluti Resurrectionis mortu-
 orum, incarnationis Unigeniti --- scriberem. Daer saget/
 daß er von dem Grunde des Glaubens reden wolle/ und von
 der ganzen Lehre unserer Seeligkeit. Diesen Glauben er-
 zehlet er kurz in einer Summa am Ende num. 121. Und sa-
 get doch nichts ausser dem Symbolo Apostolico: Tota Ec-
 clesia Catholica, spricht er/ adversus prodeuntes identidem
 hæreses consentaneeq; cum exposita paulo ante sanctorum
 Patrum fidei formula, iis præsertim, qui Baptismo initiandi
 sunt, præcipit, ut hoc modo profiteantur & dicant: Credi-
 mus in unum Deum Patrem Omnipotentem omnium in-
 visibilem, visibilemq; factorem; & in unum Dominum
 Jesum Christum, filium Dei genitum à Deo Patre Unigeni-
 tum, hoc est è Patris substantia, Deum de Deo, lumen de lu-
 mine, Deum verum de Deo Vero, genitum non factum,
 consubstantialem Patri, per quem omnia facta sunt, tam
 quæ Cœlis, quam quæ terra continentur, visibile & invi-
 sibile. Qui propter nos homines & propter nostram sa-
 lutem descendit, & incarnatus est, hoc est, è Maria semper
 Virgine de Spiritu S. perfectè genitus & homo factus est ---
 qui passus est in carne & resurrexit, & Cœlum cum eodem
 corpore conscendit, & ad dextram Patris gloriosè conse-
 dit, & cum eodem corpore gloriosè venturus est, cum glo-
 ria judicare vivos & mortuos; cujus regni non erit finis.
 Credimus & in Spiritum S. qui locutus est in lege & per Pro-
 phetas prædicavit --- Credimus in unam Catholicam Apo-
 stolicam Ecclesiam & in unum Baptisma pœnitentia & in
 resurrectionem mortuorum, ac justum animarum corpo-
 rumq; Judicium, & in regnum Cœlorum ac Vitam æternā,

Die Kirche hat
 auff dz Symbolū
 Apostolicum ge-
 tauft.

Pppp

Die

Das Apostoli-
sche Glaubens-
Bekantniß der
Griechischen
Kirchen aus E-
piphanio.

Die ganze Catholische Kirche gebet denen/ die getaufft werden sollen / daß sie also bekennen und sagen : Wir glauben an einen Gott / allmächtigen Vater/ aller Unsichtbahren und Sichtbahren Ding Schöpffer; Vnd an einen Herrn Jesum Christum/ den Sohn Gottes/ geboren von Gott dem Vater/ durch welchen alles erschaffen ist/ was im Himmel und auff Erden ist/ welcher umb uns Menschen/ und umb unser Seeligkeit willen herunter kommen ist/ und Fleisch worden / das ist aus der Jungfrauen Marien von dem heiligen Geiße vollkommen geboren/ und Mensch worden / der gelitten hat im Fleisch/ und ist Auferstanden / und ist gen Himmel gefahren in demselben Leibe / und hat sich gesetzt zur Rechten des Vaters / und wird in demselben Leibe in Herrlichkeit kommen zu Richter die Lebendigen und Todten / dessen Reich kein Ende seyn wird. Wir glauben auch an den heiligen Geiße/ der geredet hat im Gesetz/ und durch die Propheten geprediget : wir glauben eine Catholische und Apostolische Kirche/ eine Tauffe der Bussse/ und eine Auferstehung der Todten / und ein gerechtes Gericht der Seelen und Leiber / und ein Himmelreich und ewiges Leben. Dis ist das Symbolum der Orientalischen Kirchen / wie sie es endlich in Schrift gefasset hat/ und noch auff den heutigen Tag be-
helt.

Me. C
hazeres
taner sunt
diesem h
Worauß
nre im Sy
gentlich Re
n auch in
lunct am h
da ac singu
titam acc
nd Baptis
fähret f
zu behalt
Jungfra
mpfang
den Cat
mpfang
meni die
gm müssen
Darauff
cium S
Ejusmodi
est, & in E
pis, qui si
Ambrosi
de Iejun
esse dixer
terna secu
clavis, qu

helt. Es thut auch Epiphanius hinzu: Condemnamus **Das sind rechte**
 -- hareses omnes, quæ huic sanctæ fidei minimè consen- **Aug. reyen/ die**
 taneæ sunt, wir verdammen alle Ketzereyen/ die mit **mit dem Symbo-**
 diesem heiligen Glauben nicht überein stimmen. **lo Apostolico**
streuen.
 Worauß zu sehen/ daß er dafür gehalten/ der völlige Glaube
 were im Symbolo Apostolico enthalten/ und daß das ei-
 gentlich Ketzereyen weren/ die dawider sind. Darumb jaget
 er auch in vorhergehenden Worten/ num. 119. Pergite **Das Symbolum**
 sanctam hanc Ecclesiæ conservare fidem, quam sacrosan- **hat die Kirche**
 cta ac singularis Dei virgo ab Apostolis Domini sibi cre- **von den Apo-**
 ditam accepit: Idemquæ Catechumenis omnibus, qui **stelnempfan-**
 ad Baptismum sese comparant, inculcate diligenter,
 Fahret fort/ diesen heiligen Glauben der Kirchen
 zu behalten/ welchen die heilige und sonderliche
 Jungfrau Gottes von den Aposteln des HErrn
 empfangen hat: Und denselben haltet fleißig vor-
 den Catechismus Schülern/ die bald die Tauffe
 empfangen wollen. Zeuget klärlich/ daß die Catechu-
 meni diesem Glauben haben nothwendig wissen und hersa-
 gen müssen/ wenn sie die Tauffe haben empfangen wolten.
 Darauff setzet er die formulam fidei, die das Nicenische Con-
 cilium Schriftlich gefasset hat/ und thut hinzu num. 120.
 Ejusmodi nobis fidei formula à sanctis Apostolis tradita
 est, & in Ecclesia in sancta urbe ab omnibus Sanctis Episco-
 pis, qui supra trecentos ac decem fuerunt, præscripta est.
 Ambrosius Bischoff zu Meylande in Italien/ schreibt Serm.
 de Ieiunio Eliæ Tom. 1. fol. 260. Clavem Petri fidem
 esse dixerim Petri, per quam cœlos aperuit, penetravit in-
 ferna securus, maria calcavit intrepidus -- ista autem ipsa
 clavis, quam fidem dicimus, videamus, quemdmodum con-

Das Symbolum
haben die Apo-
stel gemacht.

stat, quemadmodum solida sit. Arbitror illam duodecim
artificum operatione conflata. Duodecim n. Aposto-
lorum Symbolo fides sancta concepta est, qui velut periti
artifices in unum convenientes clavem suo consilio con-
flaverunt. Clavem enim quandam ipsum Symbolum di-
xerim, per quod referantur diaboli tenebræ, ut lux Christi
adveniat; aperiantur conscientia clausa peccata, ut iustitiæ
fulgeant opera manifesta. Igitur hæc clavis ostendenda
est fratribus nostris, ut & ipsi, tanquam discipuli Petri in-
ferna sibi referare, coelos aperire confaveant. Zeuge
auch, daß das Symbolum den gangen Apostolischen Glaus-
ben in sich begreiffe/ und dannenhero der Schlüssel sey/ das
durch einen jeglichen der Himmel geöffnet werde. Optatus
Bischoff zu Milevio in Numidia Africa sagt/ es sey genug/
daß man allein das Symbolum, und die Einigkeit der alge-
meinen Kirchen beybehalte/ lib. 7. contra Parmenianum in
fine: Quod apud nos esse mendacium poteritis probare?
in una communione esse cum toto orbe terrarum? Num-
quid poteris approbare mendacium, Symbolum ve-
rum & unicum retinere & defendere? Ruffinus ein Presbyter
zu Aquileja in Italien zeigt uns das Symbolum, welches
an etlichen Orten der Occidentalischen Kirchengebrauchlich
gewesen/ woraußer er auch ist getaufft worden/ wie zu sehen in
Expositione Symboli Apostolici in den Operibus Cypriani,
und in princip. Tom. 9. operum Hieronymi, da er uns auch
den Ursprung des Symboli beschreiben/ wie es von den Ap-
osteln herkommen. Discessuri, sagt er/ ab invicem (Apo-
stoli) normam sibi prius futuræ prædicationis in commu-
ne constituunt, ne forte alii aliò adducti diversum aliquid
his, qui ad fidem Christi invitabantur, exponerent: O-
mnes igitur in uno positi & Spiritu S. repleti breve istud
futuræ

Ruffinus zeigt
den Ursprung
des Symboli, wie
es von den Apo-
steln herkommen.

futura sibi, ut diximus, prædicationis indicium in unum conferendo, quod sentiebat unusquisq; componunt, atq; hanc Credentibus dandam esse regulam statuunt — Multi ex circumeuntibus Judæis simulabant, se esse Apostolos Christi & lucri alicujus vel ventris gratiâ ad prædicandum proficitebantur, nominantes quidem Christum, sed non integris traditionum lineis nunciantes. Idcirco istud indicium posuerunt, per quod agnosceretur is, qui Christum verè secundum Apostolicas regulas prædicaret, — si forte occurrerit quis, de quo dubitetur, interrogatus Symbolum prodatur, si sit hostis vel socius, Wie die Apostel von einander scheiden wolten/haben sie ihnen eine Form und Regel der künftigen Predigt ingesamt gestellet/das nicht vielleicht etliche anders wohin geführt/etwas anders denjenigen/die zum Christlichen Glauben bekehret würden/hervor brechten. Darumb sie alle versamlet/und mit dem heiligen Geist erfüllet/diese kurze Anzeigung ihrer künftigen Predigt/da ein jeglicher/was er meinete hinzugehan/gemacht/und diß als eine Regel den Gläubigen zu geben geschlossen ic. Weiter sagt er: Idcirco deniq; hæc non scribi chartulis aut membranis, sed requiri credentium cordibus tradiderunt, ut certum esset, hæc neminem ex lectione, quæ interdum etiam pervenire ad infideles solet, sed & Apostolorum traditione didicisse. Discessuri igitur, ut diximus ad prædicandum, istud unanimatis & fidei suæ Apostoli indicium posuere, Darumb haben die Apostel diß nicht auffß Papier/sondern

Pppp iii ins

Das Symbolum haben die Apostel gefasset/das die Gläubigen eine Regel hätten/und die Predigten der Aemter von den Predigten der Apostel könnten unterschieden werden.

Die Apostel haben gewolt/das man das Symbolum nicht auffß Papier/sondern ins Hertz schreiben möchte.

sondern ins Herz zu schreiben übergeben / daß ge-
 wiß were / daß dieses niemand auß Schrifte, wel-
 che bißweilen auch wol zu den Ungläubigen kom-
 men pflegen / sondern aus der Apostel tradition ge-
 lernet hätte. Darauff erzehlet er das Symbolum: Cre-
 do in Deum Patrum Omnipotentem — Et in Iesum Chri-
 stum, unicum filium ejus, Dominum nostrum, qui natus
 est de Spiritu S. ex Maria virgine, crucifixus sub Pontio Pi-
 lato, & sepultus, descendit ad inferna, tertia die resurrexit
 à mortuis, ascendit ad coelos, sedit ad dextram Patris; inde
 venturus est judicare vivos & mortuos. Et in Spiritum S.
 Sanctam Ecclesiam Catholicam, remissionem peccatorum,
 carnis resurrectionem, Ich gläube an Gott den All-
 mächtigen Vater / und an Iesum Christum seinen
 einzigen Sohn / unsern Herren / der geboren ist
 von dem heiligen Geist aus der Jungfrauen Ma-
 ria / gecreuziget unter Pontio Pilato / und begrab-
 en / hinunter gefahren zu der Hellen / am dritten
 Tage widerumb Auferstanden von den Todten /
 Aufgefahren gen Himmel / sitzet zur Rechten des
 Vaters; von dannen er kommen wird, zu richten
 die Lebendigen und Todten: Vnd an den heiligen
 Geist eine heilige allgemeine Kirche / vergebung der
 Sünden / auferstehung des Fleisches. Er zeiget
 uns auch / wie sie an etlichen Orten etwas den Worten und
 Erklärung noch hinzugethan / da er sagt: Illud non impor-
 tunè commonendum puto, quod in diversis Ecclesiis, ali-
 qua in his verbis inveniuntur adjecta. In Ecclesia tamen

Das Symbolum
 der Kirchen zu
 Aquileia im occi-
 dent aus Rufino.

Wie sie, an etli-
 chen Orten et-
 was zum Symbo-
 lo hinzugehan/
 nemlich de Wor-
 ten und Erklä-
 rung nach.

urbis

urbis R
 propterea
 exordium
 baptisimi
 audiente
 jus saltem
 admittita
 ligi datur
 dentur, po
 di. Nos
 Iesum Ec
 der Römi
 nische ge
 alte Bedr
 werden / a
 her sagen
 er in der
 setzt er d
 polita re
 nobis om
 quam sus
 iustitiare
 gunt in v
 Glauben
 weil er sa
 Krohne
 aus Dal
 Beiprä
 me dieje
 Symbol

urbis Romæ hoc non deprehenditur factum: quod ego propterea esse arbitror, quod neq; hæresis ulla illuc sumpsit exordium, & mos inibi servatur antiquus, eos, qui gratiam baptismi suscepturi sunt, publicè, id est, fidelium populo audiente Symbolum reddere: & utiq; ad adjectionem hujus saltem sermonis eorum, qui præcesserunt in fide non admittit auditum. In cæteris autem locis, quantum intelligi datur, propter nonnullos hæreticos addita quædam videntur, per quæ novellæ doctrinæ sensus crederetur excludi. Nos tamen illum ordinem sequimur, quem in Aquilejensi Ecclesia lavacri gratiâ suscepimus. Zeuget / daß in der Römischen Kirchen das Symbolum den Worten nach / nichts geändert / weil da keine Kegeren entstanden / und der alte Gebrauch nicht genommen / daß die da wolten getauft werden / öffentlich das Symbolum für der ganzen Gemeine besagen müssen / und daß er die Beschreibung habe / darauff er in der Kirchen zu Aquileja getauft worden. Am Ende setzt er diese Wort: Si hoc secundum traditionis supra expolitæ regulam consequenter advertimus, deprecamur, ut nobis omnibus, qui hæc audiunt, concedat Dominus, fide quam suscepimus custodita cursu consummato, expectatæ justitiæ repositam coronam, & inveniri inter eos qui resurgent in vitam æternam. Voraus zu sehen / daß er den Glauben des Symboli für genau sam gehalten zur Eeichtigkeit / weil er sagt: daß wenn man diesen Glauben bewahret / die Krone der Gerechtigkeit erlangen können. Hieronymus aus Dalmatia ein Presbyter zu Jerusalem zeuget auch vom Ursprunck / autorität und Vorkommenheit des Symboli mit diesen Worten / Epist. 61. ad Pammachium cap. 9. In Symbolo fidei & spei nostræ, quod ab Apostolis traditum,

Das Symbolum hat in der Römischen Kirchen auch den Wort nach / nicht können verändert werden.

non scribitur in charta & atramento, sed in tabulis cordis carnalibus, post confessionem Trinitatis & unitatem Ecclesie omne Christiani dogmatis sacramentum corporis resurrectione conduditur. In dem Symbolo unser Glaubens und Hoffnung / welches von den Aposteln übergeben ist / und nicht geschrieben wird auff Papier / sondern auff die fleischerne Taffel des Herzens / werden nach der Bekänntuß der Dreyfaltigkeit und Einigkeit der Kirchen / alle Geheimnisse der Christlichen Lehre mit der Auferstehung des Fleisches beschloffen.

Auch in den fünfften hundertten Jahren redet nicht anders hiebon Augustinus Bischoff zu Hippon in Africa lib. 1. de Symbolo ad Catechumenos, als bald im Anfang Tom. 9. da er saget: Accipite filii, regulam fidei, & cum acceperitis, in corde scribite & quotidie dicite apud vos, antequam dormiatis, antequam procedatis, vestro Symbolo vos munite. Symbolum nemo scribit, ut legi possit, sed ad recensendum, ne forte deleat oblivio, quod tradidit diligentia, sit vobis codex vestra memoria: Quod audhuri estis, hoc credituri, & quod credideritis, hoc etiam lingua reddituri. Da er auch zeuget / daß das Symbolum eine Regel des Glaubens sey / aus der tradition her kommen / und nur ins Herz geschrieben werde / nicht auff Papier / und daß die Catechumeni, wann sie sollen getaufft werden / es hergesaet haben. Er fasset aber das Symbolum gar kurz mit diesen Worten: Credo in Deum Patrem omnipotentem. Credimus & in filium ejus, idest, in Dei Patris omnipotentis unicum Dominum nostrum. Natus est de Spiritu Sancto & Maria virgine,

gine, passus est sub Pontio Pilato, crucifixus, mortuus & sepultus, resurrexit, ascendit in Coelum, sedet ad dextram Patris, inde venturus judicare vivos & mortuos. Et in Spiritum Sanctum, Ecclesiam Catholicam, remissionem peccatorum, resurrectionem carnis in vitam aeternam, **es erscheinet/ daß Ruffinus, Hieronymus, Augustinus fast eternerley Wort des Symboli geführt haben.** Lib. 50. Homiliarum, Homil. 42. de Oratione Dominica Tom. 10. sagt er: **Symbolum reddidistis, quo breviter comprehensa continetur fides — Quicunq; autem vestrum non bene Symbolum reddiderunt, habent spacium, teneant, quia die Sabbathi audientibus omnibus, qui aderunt, reddituri estis, die Sabbathi novissimo, quo baptizandi estis.** Ad octo autem ab hodierno die reddituri estis hanc orationem, quam hodie accepistis. **Ihr habt das Symbolum hergesaget/ darin der Glaube kürzlich gefasset/ enthalten ist — Welche aber unter euch das Symbolum nicht recht hersagen können/ haben Zeit/ daß sie es fassen/ den am Sonnabend sollen sie für alle/ die gegenwertig seyn werden/ es hersagen/ am Sonnasabend/ da ihr solt getauffet werden/ nach acht Tagen aber/ sollet ihr auch diß Gebet hersagen/ welches ihr heut empfangen habt.** Lib. de Fide & Operibus cap. 9. Tom. 4. tractirt er die Frage/ ob die Apostel weniger gefodert haben/ vor der Tauffe herzusagen und zubekennen/ als igo in der Kirche erfordert wird/ und sagt nein/ ob es schon nicht geschrieben were/ was sie eigentlich erfordert hätten. **Parimodo, spricht er unter andern/ etiam in eo, quod scriptum est, evangelizasse Philippum Spadoni Dominum, nullo**

Das Symbolum
begreift färg-
lich in sich den
Glauben.

Die Apostel ha-
ben nicht weni-
ger zu glauben
erfordert von de-
nen/ die da sol-
ten getauffet
werden/ den igo
erfordert wird.

modo dubitandum est, & illa in Catechismo dicta esse, quæ ad vitam moresq; pertinent ejus, qui credit in Dominum Jesum — Hæc cum dicuntur, aliquando brevius atq; constrictius, aliquando latius & uberius, Christus Evangelizatur, & tamen non solum quod ad fidem, verum etiam quod ad mores fidelium pertinet, non prætermittitur. Der autor des 115. Sermonis de tempore, er mag Augustinus oder ein ander seyn/welcher handelt de traditione Symboli, Tom. 10. Hat diese wort: Symbolum, quod vobis tradituri sumus, fratres charissimi; comprehensio est fidei nostræ atq; perfectio, simplex breve plenum, ut simplicitas consulat audientium rusticitati, brevitatis memoria, plenitudo doctrinæ. Quod enim Græcè Symbolum dicitur, Latine collatio nominatur. Collatio ideo, quia collata in unum totius Catholicæ legis fides Symboli colligitur brevitate. Zeuget auch außdrücklich bonder Vollkommenheit des Symboli, daß es den gangen Catholischen Glauben in sich begreiffe. und daro aufferzehlet er diß Symbolum in der Beschreibung/ wie wirs noch hzo haben: Credo in Deum Patrem Omnipotentem Creatorem cœli & terræ: Credo & in Jesum Christum filium ejus unicum, Dominum nostrum, qui conceptus est de Spiritu Sancto, natus ex Maria Virgine, passus sub Pontio Pilato, crucifixus, mortuus & sepultus, descendit ad inferna, tertia die resurrexit à mortuis, ascendit ad cœlos, sedet ad dextram Dei patris omnipotentis, unde venturus judicare vivos & mortuos. Credo & in Spiritum S. sanctam & Ecclesiam Catholicam, Sanctorum communionem, remissionem peccatorum, carnis resurrectionem, vitam æternam. Diß ist das Symbolum der Römischen und Occidentalschen Kirchen/ welches wennes in dieser Form / und

Das Römische
Symbolum, wie
wirs noch hzo in
unserm Catechi-
smo haben.

mit diesen Worten gefasset sey/ kan man nicht wissen/ ist aber allmählich von den Kirchen in Occident angenommen/ wie wirs denn noch also eben so in unsern Catechismo haben. Maximus Episcopus Taurinensis in Italien beschleust seine Expositionem Symboli mit diesen Worten: Hoc est, carissimi, Symbolum, cujus veritas unumquemq; credentium efficit Christianum. Sage/ daß jemand durch das Symbolum, wenners gläubt/ ein Christ und selig werde. Johannes Cassianus, Presbyter Massiliensis in Frankreich/ ein Discipulus Joh. Chrysostomi, schreibt lib. 6. de Incarnatione Domini ad Leonem Papam: In Symbolo, quod Ecclesiarum omnium fidem loquitur, scire opto, quid sequi malis, hominum auctoritatem, an Dei? — Symbolum quippe, ut scis, ex collatione nomen accepit. Quod enim Symbolum dicitur, Latine collatio nominatur, Collatio autem ideo, quia in unum ab Apostolis Domini totius Catholicae legis fides, quicquid per universum divinorum voluminum corpus immensa funditur copia, totum in Symboli colligitur brevitate perfecta: secundum illud Apostoli (Rom. 9. v. 26.) Verbum, inquit, consummans & brevians in aequitate, quia verbum breviatum faciet Dominus super terram. Hoc est ergo breviatum verbum, quod facit Dominus, fidem scilicet duplicis testamenti sui in pauca colligens, sed sensum omnium Scripturarum in brevia concludens, sua de suis condens, & vim totius legis compendiosissima brevitate perficiens. So das Symbolum in sich begreiffe aller Kirchen Glauben/ und hat den Nahmen von der Zusammentragung/ weil darin der ganze Catholische Glaube zusammen getragen und verfasset ist/ so ist gewiß kein Artikel des Glaubens/ der nicht darin enthalten were. Und

Qqqq ij weiter

Maximus sagt/
daß das Symbo-
lum alle / die es
glauben/ zu
Christen macht.

Cassianus sagt/
daß das Symbo-
lum aller Kirche
Glauben in sich
begreiffe.

Das Symbolum
hat in vollkom-
mener Kürze
alles in sich/ wozu
man von Gott
und Menschen
wissen muß.

Leo sagt/ daß das
Symbolum sey et-
wa kurze und
vollkommene Be-
känntniß/ da-
durch man sich
von allen Ketzereyen
absondere

weiter sagt er: Sicut enim immensam illam Scripturarum sacrarum copiam per Patriarchas & Prophetas maxime suos condidit: ita Symbolum per Apostolos suos plenissimam brevitate conclusit. Nihil ergo in Symbolo deest, quod ex scriptis Dei per Apostolos Dei conditum, totum in se, quantum ad auctoritatem pertinet, habet quicquid vel hominum est, vel Dei. **Leo Bischoff zu Rom schreibt von der Ketzerey des Eutychis** Epist. 13. ad Pulcheriam Augustam: Non enim de portiuncula aliqua fidei nostrae, quae minus lucide declarata sit, quaeritur, sed hoc stultissima insultatio audet incessere, quod Dominus noster in Ecclesia neminem sexus utriusque voluit ignorare: Siquidem ipsius Catholici Symboli brevis & perfecta confessio duodecim Apostolorum totidem est signata sententiis, tanquam instructa sit munitione coelesti, ut omnes haereticorum opiniones solo ipsius possint gladio detruncari. Cuius Symboli plenitudinem si Eutyches purè & simplici voluisset corde concipere, in nullò à decretis sacratissimi Nicæni Concilii deviare. **Er sagt/ daß das Symbolum sey etwa kurze und vollkommene Bekänntniß von den Aposteln gefasset/ dadurch man aller Ketzerey Meinungen/ gleichsam als mit einem Schwert abhauen könne/ und ist allerdings der Meinung/ daß das eigentlich eine Ketzerey sey/ die den Glaubenden des Symboli verkehret.** Serm. II. de passione hat er auch etwas davon/ **da er sagt:** Hanc fidei regulam, dilectissimi, quam in ipso exordio Symboli per auctoritatem Apostolicæ institutionis accepimus, Dominum nostrum Jesum Christum, quem filium Dei Patris omnipotentis unicum dicimus, eundem quoque de Spiritu S. natum ex Maria virgine confitemur. Nec ab eiusdem maiestate discedimus, cum ipsum crucifixum & mortuum & tertia die credimus susci-

suscitatus
Italien h
verandere
est pactum
insolubili
acuite, n
dominist
sey ein B
und einu
Dinten/
umder an
allen nō
weiter an
atum, h
caution
tis pretic
cis atrum
diese W
llis, cor
ignoret
ad infid
mentum
perveni
Worte/
braucht
contra
rele in
stum, fi
idiste c
stum fi
Roma

fuscitatum. Petrus Chrysologus Episcopus Ravennas in Italien hat sechs Sermones in Symbolum geschrieben/ in der
 ter anderen hat er diese Wort: Accepturi Symbolum, hoc
 est pactum vitæ, salutis placitum, & inter vos & Deum fidei
 insolubile vinculum, pectora parate, non chartam, sensum
 acuite, non calamum; & audita non atramento, sed spiri-
 tu ministrante describite. Er saget / daß das Symbolum
 sey ein Bund des Lebens/sonder zweiffel wegen der Tauffe/
 und ein unaufflößlich Bandt mit Gott/und würde nicht mit
 Tinten/ sondern durch den Geiſt ins Herz geschrieben. Dar-
 umb er auch dafür gehalten/ daß es den ganzen Glauben/ der
 allen nöthig ist zur Seeligkeit/ in sich begreiffe. Welches er
 weiter ansetzet im dritten Sermon, da er sagt: Hoc spei pa-
 ctum, hoc salutis placitum, hoc vitæ Symbolum, hanc fidei
 cautionem mens teneat, conservet memoria, ne divinita-
 tis pretiosum munus depreciet charta vilis, ne mysterium lu-
 cis atrum tenebre atramentum. Und im fünfften hat er
 diese Wort: Quod audistis & credidistis, quod confessi es-
 tis, cor habeat, memoria teneat, charta nesciat, scriptor
 ignoret, ne Sacramentum fidei divulgetur in publicum, ne
 ad infidelem fidei derivetur arcanum. Deus qui vobis Sacra-
 mentum fidei & audire dedit & credere, ipse vos æternum
 pervenire faciet ad salutem. Das die Mißhelligkeit der
 Worte/ die unterschiedliche in Beschreibung des Symboli ge-
 braucht haben/ nichts hindere/ zeigt auch Vigilianus/ lib. 4.
 contra Eutychen, da er sagt: Univerſitas profitetur, crede-
 re se in Deum Patrem omnipotentem, & in Jesum Chri-
 stum, filium ejus, Dominum nostrum. Huic capitulo ob-
 id iste calumniatur. Cur non dixit: In unum Jesum Chri-
 stum filium ejus, juxta Niceni decretum Concilii? Sed
 Roma & anteqvam Nicena Synodus conveniret, à tempo-

Petrus Chrysologus
 sagt/ daß Symbo-
 lum sey ein Bund
 des Lebens/ und
 müsse ins Herz
 geschrieben wer-
 den.

Wenn der Ver-
 stand des Sym-
 boli nur beybe-
 halten wird/ ist
 an den Worten
 nicht groß ge-
 legen.

ribus Apostolorum usq; ad nunc & sub beatæ memoriæ Coelestino, cui iste rectæ fidei testimonium reddidit, ira fidelibus Symbolum tradidit: Nec præjudicant verba ubi sensus incolumis permanet.

Im sechsten Seculo hat Venantius Fortunatus Episcopus Pictaviensis in Frankreich auch eine Expositionem Symboli geschrieben/ in derselben præfation sagt er/ se fidei Catholicæ totius summam recensere, in qua integritas credulitatis ostendatur, daß er die ganze Summe des Catholischen Glaubens erzehle/ darin der vollkommene Glaube enthalten. Und schließt: Ergo cunctis credentibus, quæ continentur in Symbolo, salus animarum & vita perpetua bonis actibus (comitantibus) præparatur.

Isidorus Hispalensis sagt/ daß das Symbolum alle Geheimniß des Glaubens in sich begreiffe.

In dem siebenden Seculo bezeuget eben das klärllich Isidorus Hispalensis in Spanien lib. 6. Originum cap. 16. de officiis, da er sagt: Symbolum per linguam Græcam signum vel cognitio interpretatur: Discessuri enim Apostoli ad Evangelizandum in Gentibus: hoc sibi prædicationis signum vel indicium posuerunt. Continet enim confessionem Trinitatis & Vnitatis Ecclesiæ & omne Christiani dogmatis sacramentum. Quod Symbolum fidei & spei nostræ non scribitur in chartâ & atramentò, sed in tabulis cordis carnalibus, Da die Apostel außgiengen zu predigen unter den Heyden/ haben sie ihnen dieses Zeichen ihrer Predigt gesetzt. Denn es begreift in sich die Bekännuß der Dreyfaltigkeit und Einigkeit der Kirchen/ und alle Geheimniß der Christlichen Lehre &c. Welches er weitläufftiger außführet/ und mit den Worten Ruffini erkläret lib. 2. de divinis officiis cap. 22. da er unter andern sagt: De totis

enim scripturis, hæc breuiatim collecta sunt ab Apostolis, ut quia plures credentium literas nesciunt, vel qui sciunt præ occupationibus seculi scripturas legere non possunt, hæc corde retinentes, habeant sibi sufficientem scientiam salutarem. Est enim breve fidei verbum, & olim à Prophetâ prædictum, Verbum breuiatum faciet Dominus super terram (Esai. 10. v. 22. Rom. 9. v. 28.) Aus der ganzen Schrift ist dieses kurz von den Aposteln zusammen getragen / daß / weil viel der Gläubigen vor geschäften die Schrift zu lesen nicht vermögen / diß im Herzen behalten / und haben eine gnugsahme Wissenschaft zur Seeligkeit.

Das widerholet in den achten hundert Jahren Rabanus Maurus Bischoff zu Meinz / lib. 2. de Instit. Clericorum, cap. 56. Und lib. 1. cap. 27. zeigt er / wie das Symbolum sey bey der Tauffe gebrauchet worden / daß es alle Täuflinge hersagen müssen / und thut hinzu: Hæc ergo omnia si se verè profitetur credere, jam incipit per fidem induere novum hominem, qui secundum Deum creatus est in iustitia & sanctitate veritatis, quo tamen plenè induitur, quando per baptismi lavacrum regeneratur, dieses alles (nemlich was im Symbolo steht) so ers ernstlich bekennet / daß ers gläube / fanget er an durch den Glauben einen neuen Menschen anzuziehen / der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit / welchen er doch allererst vollkommen anzeucht / wenn er durch das Badt der Tauffe wiedergeboren wird.

Das Symbolum
gibt eine gnug-
same Wissen-
schaft zur See-
ligkeit.

Rabanus Maurus
sagt / daß wenn
ein Mensch an-
fängt zu gl. la. bē
was im Syn bolo
steht / er den
neuen Mensch
anziehe.

In

Das Concilium
zu Paris sagt /
dass Symbolum
sey dß fundament
der Christlichen
Religion.

In dem neunten Seculo gedencket das Concilium zu Paris gehalten unter den Keysern/ Ludovico und Lothario der Formulæ fidei, in Actis cap. 1. Tom. 6. Concil. fol. 322. Constat ergo, sagt es/ quod fundamentum Christianæ religionis fides sit Catholica, hoc est, Credere in patrem & filium & Spiritum Sanctum, unum Deum & verum Deum, trinum in personis & unum in substantia. Credere etiam; quod sola persona filii pro salute nostra carnem assumpserit, in qua & passus est, & resurrexit & in cœlos ascendit, cum qua etiam ad iudicium venturus est. Et credere, quod per Spiritum Sanctum remissio peccatorum in baptismo conferatur, & quod fidelibus in Ecclesia Christi, ejusdem sancti Spiritus dono per ministerium sacerdotale & per poenitentiam remissio peccatorum indubitanter attribuitur. Et quod generalis omnium in vera carne in adventu Christi resurrectio futura sit. Et quod nosse unumquemq; fidelem oporteat, quia hæc fides vera & fructuosa esse non po-

Nach dem Glau-
ben im Synbolo
werden gute
Werck erfordert.

test, nisi bonis operibus exornetur, Derwegen ist be-
kandt/ daß der Grund der Christlichen Religion der
Catholische Glaube sey/ daß ist gläuben an Gott
den Vater/ Sohn und heiligen Geist &c. Dar-
aufferzehlet er das Symbolum, und thut hinzu / daß dieser
Glaube/ dafern er nützlich seyn solle/ mit guten Wercken müß
se gezieret werden. Paschasius Ratbertus Abbas Corbejen-
sis in Frankreich hat diese Wort lib. de Spiritu Sancto: Hanc
(fidem Catholicam) Apostolica sollicitudo atq; perfectio,
sicut per sanctas paginas dilataverat, ita per symboli salutare
mira brevitate collegit & tanquam per diversas remedio-
rum species disposuit in corpus unum ac velut ex innume-
ris aromatibus pretiosum confecit unguentum. Sagt

Paschasius sagt /
daß der Catho-
liche Glaube
von dñ Aposteln
kürzlich im sym-
bolo gefasset sey.

auch/

auch / daß der Catholische Glaube der weltläufftig in der
Schrift enthalten / von den Apostelen kurz im Symbolo zus
sammen gefasset sey. Hincmarus Episcopus Rhemensis
der Jesse Episcopus Ambiensis in Frankreich in Epistola
Tom 16. Bibliotheca patrum beschreibe gleichergestalt das
Symbolum, wie die Kirchen-Lehrer in vorigen Zeiten / fol. 620.
Da er unter andern sagt: Discessari Apostoli ad Evangeli
zandum gentibus, hoc sibi prædicationis signum vel indi
cium posuerunt. Continet autem credulitatem Trinita
tis & unitatem Ecclesiæ ac omne Christiani dogmatis sacra
mentum, quod Symbolum fidei & spei nostræ non scribi
tur in charta & atramento, sed in tabulis cordis carnalibus.
In vorhergehenden Worten beschreibet er was die Catechu
meni und Competentes seyn; die Catechumenos nennet er
audientes, die erstlich vom Glauben hören / und unterrichtet
werden / ehe sie die Tauffe empfangen / da denn unter andern /
wenn das Symbolum hergesagt wird. der Presbyter spricht:
Hæc summa est fidei nostræ, dilectissimi mi nobis, fol. 618.
Von den Competentibus sagt er daselbst / daß dieselben / weil
sie schon anugsam unterrichtet seyn / die Tauffe bitten: Com
petens est, spricht er / qui diligenter instructus de fide, & at
tentè de credulitate imbutus, post traditam sibi doctrinam
Christianitatis & mysterium Symboli & traditionem ora
tionis Dominicæ, petit & rogat, ut possit consequi myste
rium sacri baptismatis. Theodulphus Episcopus Aurelianen
sis in Frankreich sagt in seiner Epistel / num. 22 da er han
delte von dem / daß ein Christ nothwendig wissen muß / Tom.
16. Bibliotheca Patrum fol. 265. Commemorandi sunt
fideles, ut generaliter omnes à minimo usq; ad maximum
orationem Dominicam & Symbolum discant, & dicendum
eis, quod in his duabus sententiis omne fidei Christianæ

Das Symbolum
ist die Summa
des Glaubens

Theodulphus
sagt / das in dem
Symbolo all. Ge.
bet des Herrn /
der ganze Geist
des Christen
Glaubens ent
halten sey

fundamentum incumbit, & nisi quis has duas sententias & memoriter tenuerit & ex toto corde crediderit, & in oratione sapissimè frequentaverit, Catholicus esse non poterit, Es sind die Gläubigen zu erinnern/ daß sie alle in gesamt von dem kleinsten bis auff den grössten das Gebet des H. Erren/ und das Symbolum lernen/ und ist ihnen zu sagen/ daß in diesen beyden Verfassungen das ganze Fundament des Christlichen Glaubens besteht/ und daß niemand/ so er diese beyde Stück nicht im Gedächtniß hat/ und von ganzem Herzen gläubet/ und im Gebet oft wiederholet/ ein Catholischer seyn könne. So haben sie dazumahl in Frankreich hiedon geredet und gehalten/ daß die religion noch reiner war/ und die Künste besser florireten/ denn an andern Orten.

Wie die Apostel das Symbolum gebraucht haben/ so haben es auch die Kirchen zu allen Zeiten gebraucht und bey behalten.

Hieraus ist nun offenbahr/ daß das Symbolum in seiner substantz nach allen Articulen des Glaubens sey von den Aposteln herkommen/ aber nicht Schriftlich/ sondern Mündlich/ und daß sie es als ein Bekenntniß der Catechumenorum und Competentium bey der Tauffe gebraucht haben/ welche praxin auch die Kirche an allen Orten zu allen Zeiten beygehalten/ bis auff den heutigen Tag/ und daß es in sich begreiffe alles dasseybe/ was einem Christen zu seiner Seeligkeit schlechter dinge zu wissen und zu glauben bonnöthen ist/ welches sie nicht allein mit ausdrücklichen Worten sagen/ sondern es erweistets auch die praxis der Tauffe/ denn hat die Kirche von je herauß von den Competentibus nichts anders gefodert/ denn die Bekenntniß des Symboli, und die jenigen getauft und für wahre Christen gehalten/ die es können und glän

gläubeten/ solget daß sie einhellig davor gehalten haben/ daß das Symbolum alles in sich fasse/ was ein Christ schlechter Dings zu seiner Seligkeit wissen und glauben muß/ oder es mußte die ganze Allgemeine Kirche von der Apostelzeit her geirret haben/ und die Leute auff den halben Glauben getauft/ welches zu sagen/ beydes eine grosse Thorheit und eine gottlosigkeit ist.

Wie nun die Scholastici Doctores in folgenden Zeiten von der allgemeinen Kirchen empfangen/ so haben sie es auch außer allem zweiffel gesetzt/ daß das Symbolum vollkommen wäre/ und alle notwendige Artikel des Glaubens in sich begriffe/ ja sie sind so weit gegangen/ daß sie nicht einmahl alle Artikel/ die im Symbolo enthalten sind/ zur Seeligkeit nöthig gehalten: Wobon Bonaventura Cardinalis Episcopus Albanensis in den dreyzehenden hundert Jahren handelt lib. 3. Sentent. dist. 25. art. 1. da er die Frage weitläufftig erörtert/ *Utrum sufficientia doctrinae fidei contineatur in Symbolo Apostolico?* Und spricht unter andern/ *quæstione 3. Pauci sunt, nisi sint bene periti in Theologia, qui sciant articulos Symboli bene distingvere & numerare: Si ergo omnes tenerentur nunc omnes articulos fidei scire distinctè & explicitè, pauci salvarentur, quod est valdè crudele dicere. Credere autem quosdam implicitè, quosdam explicitè, hoc est ad fidei salutem necessarium: potest enim fidei simplicium sufficere.* Ad illos autem tenentur explicitè credendos, quos manifestat eis non solum prædicatione, sed etiam Ecclesiasticus usus & consuetudo, sicut est de Unitate & Trinitate, quam possunt nosse ex ipso actu consignationis: Consignant enim se in nomine Patris, filii & spiritus S. & sicut est de nativitate, passione, resurrectione & peccatorum remissione, quos cognoscere possunt ex ipsis

Die Scholastici setzen außer allem zweiffel/ daß das Symbolum alle Artikel des Glaubens in sich begreiffe/ ja hatten nicht einmal alle Artikel im Symbolo nötig.

Bonaventura sagt daß das allein allen nötig wäre im Symbolo zu glauben/ welches am meiste in der

Kirche geprebt
get/ und offi al
len fürgehalten
wird.

solennitatibus, quas Ecclesia celebrat & actibus sacerdotum. Ideo ab horum cognitione & notitia nullus ratione utens excipitur, nec ignorantia excusatur, quia non potest esse talis ignorantia sine negligentia & contemptu. Alios etiam articulos non ita manifestos tenentur utiq; credere implicitè. Implicitè autem voco credere, ut in generali credant universaliter omne quod credit sacrosancta mater Ecclesia, ita quod in particulari à nullo illorum dissentiant, nec aliquem articulum discredant. Credere autem omnes articulos distinctè & explicitè est fidei jam provecta, hoc enim non est de generali fidei necessitate, sed si necessarium est alicui, illis est necessarium, qui in cognitione fidei profecerunt, & illis potissimè, qui fidem aliis explicare & manifestare tenentur, vel etiam, qui officium docendi & prædicandi assumant. *Desgleichen sagt Richardus de Media Villa* in 3. Sentent. Dist. 25. art. 4. Superiores prædictos (*doctores & prophetas*) credo teneri ad credendum omnes articulos fidei explicitè, quamvis non teneatur quilibet eorum credere numerum vel artificialem distinctionem eorum. Minores verò etsi teneantur explicitè credere aliquos articulos, qui magis sunt necessarii ad dirigendum in finem, & qui in Ecclesia solennizantur communiter, ut publicè sunt articuli pertinentes ad personas, & articulus pertinens ad unitatem essentiæ, & Christi nativitas, passio & resurrectio, ascensio, adventus ad iudicium; non tamen tenentur ad credendum omnes articulos explicitè. *Nicht anders redet auch hievon Durandus de S. Portiano, Episcopus Meldensis* in dem vierzehenden Seculo, lib. 3. Sentent. Distinct. 25. quæst. 1. Supremi, scilicet Papa, Episcopi, tenentur scire omnes articulos explicitè, & non solum hoc, sed qua-

liter

hler co
deantur
omnes
dere ex
disposi
tionem
tium—
tenentur
Ecclesia
bentali
tur scir
hoc est
ficultat
deben
munis
quantu
miritu
ab hoc
pore n
incarn
dicium
solenn
telcant
galehre
liact.
Etich
khen
seyger
der St
als bo

hiler contra hæreticos defendantur, declarentur & persuadeantur — Sed hoc non possent facere nisi explicitè scirent omnes articulos, quos debent docere, & scirent eos persuadere ex dictis scripturæ ad trahendum efficacius illos, qui dispositi sunt credere, & scirent defendere contra impugnationem hæreticorum & sacram scripturam pervententium — Et quia hoc fit per scientiam sacræ scripturæ, ideo tenentur scire sacram scripturam — Medii autem sunt in Ecclesia curati simplices, & qui ex officio vel ministerio habent alios docere, ut prædicatores & doctores, & hi tenentur scire explicitè, quantum pertinet ad suum officium, hoc est articulos, quantum ad substantiam eorum. In difficultatibus autem vel hæreticorum impugnationibus debent recurrere ad superiores. Infimi autem (ut communis populus) non tenentur explicitè credere vel scire, nisi quantum eis traditum est ex majorum doctrina & communis ritus Ecclesiæ, qui neminem latet, nisi ob culpam suam ab hoc impediatur. Puto autem, quod pro moderno tempore nullus potest excusari, si ignoret articulum Trinitatis, incarnationis, resurrectionis, ascensionis, & adventus ad iudicium, cum ex publico ritu Ecclesiæ & festivitatum celebri solennisatione ut vulgata prædicatione omnibus hæc innotescant. *Welches widerholet Gabriel Biel, der zu Tübingen gelehret hat in den funffzehenden Seculo, lib. 3. Sentent. Distinct. 25. quæst. unica concl. 4.*

Sie kommen darin überein/ daß nicht alle dürfen alle Stücke des Symboli wissen/ sondern nur allein die/ so andere lehren und unterrichten müssen/ den Einfältigen meinen sie/ sey genug/ wenn sie wüßten die Artikel/ so am gemeinsten in der Kirche erlähret/ und der Gemeine fürgehalten werden/ als von einem Gott und der heiligen Dreyfaltigkeit/ von der

Arrr ij

Geburt/

Die Einfältige dürfen allein die Vornemsten Artikel wissen ihrer Substantia nach/ die Lehrer aber müssen mehr wissen/ nemlich die Artikel des Glaubens zu lehren und zu verthätigen.

Ein mehrers
von den Einfäl-
tigen fordern zu
glauben/ den sie
wissen können/
und sie deshal-
ben verdamme/
wenn sie es nicht
wissen/ ist eine
Grausamkeit.

Die fides implici-
ta Scholasticorum
mehrten den glau-
ben und die wif-
fenschaft gar
nicht.

Geburt/ Leyden und Auferstehung Christi/ wie auch von sei-
ner Zukunfft zum Gerichte/ und von vergebung der Sünden/
und ist wol zu mercken/ was Bonaventura sagt/ daß wenn
man ein mehrers von den Einfältigen ersodern würde/ gar
wenig würden selig werden/ quod valde crudele est dicere,
welches zu sagen/ und so viel tausend einfältigen Christen die
Seeligkeit absprechen/ eine Grausamkeit wäre/ denn wie viel
sind wol unter einfältigen Leuten/ die wol das bloße Symbo-
lum Apostolicum recht können und verstehen? So denn ein
mehrers ersodert wird/ sind solche einfältige Leute bloß wegen
ihrer Unwissenheit verdampt/ daß kan man nicht sagen.
Darumb muß das Symbolum alles in sich begreifen/ was
einem jeglichen schlechter dings zu wissen und zu glauben bon-
nöhten ist. Das ist der Schuel Theologen meinung/ daß
sie aber hiebei einen fidei implicitam ersodern/ dadurch man
bereit sey alles das zu glauben/ was die Kirche gläubt/ oder
auch etwas in universali propositione zu glauben/ daß man
noch nicht distinctè erkandt hat/ wie droben pag. 54. dieses
schon erkläret/ mehrten den Glauben und die Wissenschaft
nicht. Alexander Alensis schreibe 3. part. Summæ quæst. 82.
membr. 4. art. 1. Ad hoc breviter est dicendum, quod est
credere explicitè vel implicitè, distinctè vel indistinctè.
Simplices autem implicitè dicuntur credere omnes articu-
los seu indistinctè. Et hoc duobus modis: Uno modo
quantum ad illud, quod credunt; alio modo quantum
ad illos, cum quibus credunt, ut dicit Hugo, omnes; qui
futuram resurrectionem crediderunt, ea, quibus redemptio
constabat, credidisse, non inconvenienter affirmantur, in
quantum ipsam, quæ hæc omnia continebat, venturam cre-
diderunt, quamvis eandem de ipsis omnes credendo co-
gni-

gnitionem non habuerunt. Quantum verò ad illos, cum quibus credunt, secundum quod dicit Hugo de simplicibus antiquis, quod fidem nativitatís, passionis, ascensionis in hoc verissimè eos habuisse credimus: quia credentibus & scientibus hac fide & devotione sub spe & expectatione ejusdem redemptionis adhererunt, quamvis modum cogitationis redemptionis non similiter cogitaverint. Aber diese fides implicita ist gar kein Glaube / sondern eine blosser Unwissenheit / wenn man sagt / daß die jentigen die Auferstehung Christi gläuben / die dabon nichts wissen. Zwar wenn fides implicita so viel ist / als confusa, indistincta, ist er ein Glaube / aber daß man erkandt hat / objecti confuse cogniti; wenn es aber auff distinctos speciales modos und enunciationes kompt / dabon man nicht weiß / ist er kein Glaube / sondern eine blosser Unwissenheit. Und das ist vielmehr zu sagen von dem fide implicita in fide majorum, wenn gesagt wird / daß man gläube / was die Kirche gläube / da man nicht weiß / was die Kirche gläube. Darumb wer solchen fidem implicitam hat / der weiß und gläube nichts mehr / den ein ander / der bloß den Glauben des Symboli hat / daß also die fides implicita die credenda nicht vermehret noch verringert. Zwar es ist nöthig / daß ein jeglicher die Bereitschaft und promptitudinem animi habe / daß er gläube alles das / was die Kirche als die unfehlbare Göttliche Wahrheit ihm fürhalten wird; weil es ihm aber noch nicht fürgehalten ist / und er es noch nicht weiß / so gläube ers auch noch nicht / das gläube er / daß eine Kirche sey / und der Glaube / denn daß weiß er und ist die explicita fides Symboli, darin steht / Ich gläube eine Christliche Kirche; aber was die Kirche mehr gläube / den er weiß er noch nicht / darumb gläube ers auch nicht. Derowegen ist die fides implicita der Schuel Theologen keine grössere

Die Bereitschaft als Göttliche Wahrheit / wann sie ihm fürgehalten wird / mit der Kirchen gläube / musbey einen jeglichen Christen seyn.

re Wissenschaft im Verstande/ sondern nur eine inclinatio und zuneigung des Willens/ dadurch man sich Gottes offenhaltungen und der Kirchen/die darvon prediget/unterwerfft/ und das hört schon nicht ad fidem, sondern ad praxin Christianam. Ein anders ist aber die Lehre vom Glauben/ ein anders die Lehre vom Thun/ wie schon droben gedacht.

Die Lehre vom
Glauben und
vom thun ist
weit von einan-
der unterschieden

Diz ist wol in acht zu nehmen/ wenn man sagt/ daß die Apostolische Glaubens-Verständniß alles in sich begreiffe/ was einem Christen zu seiner Seeligkeit zu wissen und zu glauben bonnöhten ist/ daß man nicht rede von allem/ w; ein Christ auff einigerley weise wissen und glauben müsse/ sondern/ was er schlecheerdinge wissen und glauben müsse/ also das solche Wissenschaft und solcher Glaube nicht weiter zu thun gerichtet werde. Denn wenn wir derauff sehen wollen/ was ein Christ auch thun müsse/ wird es mit dem Symbolo nicht allein außgerichtet seyn/ denn das hält nicht in sich die Lehre vom thuen/ sondern allein vom Glauben. Daß aber glauben und thun von einander zu unterscheiden seyn/ wird ja Keiner leugnen/ der die Episteln Pauli zum wenigsten gelesen hat / den er ja immer einen Unterschied machet unter dem Glauben und Wercken/ und hat diesen Unterschied die alte Kirche gar genaw in acht genommen/ wie wir schon droben gesehen haben. Cyrillus Hierosolymitanus sagt Catachesi 4. Illuminatorum: Pietatis modus in his duobus consistit, in piorum dogmatum certitudine & bonis operibus, ita ut neq; dogmata sine bonis operibus accepta sint Deo, neq; absq; piis dogmatibus opera perfecta suscipit Deus. Quid enim prodest scire quid in divina dogmata pulchrè, scortari vero turpiter? Quid rursus confert temperare sibi à malis & blasphemare impiè. Maxima igitur est possessio dogmatum scientia, sed opus est tempe-

ranti

ranti animā, Die Gottseeligkeit besteht in diesen zweyen Stücken/in der gewißheit Gottseeliger Lehre und in guten Wercken/ also daß weder die Lehre ohn gute Wercke Gott angenehm ist/ weder die vollkommene Wercke ohne die Gottseelige Lehre Gott auffnimbt &c. Super hoc dogmatum fundamento bona opera extrue, quandoquidem fides sine operibus mortua est, sagt Gregorius Nazianzenus orat. 40. in S. Baptisma num. 51. Augustinus spricht lib. de fide & operibus cap. 9. Tom. 4. Non solum quod ad fidem, verum etiam, quod ad mores fidelium pertinet, non prætermittitur. Venantius Fortunatus schreibt præfat. in exposit. Symboli: Iis, quæ continentur in Symbolo, salus animarum & vita perpetua bonis actibus (comitantibus) præparatur.

Die Lehre vom Thuen ist wiederum zweyerley/ die doctrina morum und mysteriorum die Lehre vom Leben und Wandel/ und von den Sacramenten/ den auch die Sacramenta sind actiones, und bestehen im thuen. Ob schon auch hie auff das wissen und gläuben gesehen wird / so wird es doch nicht schlechter dings und allein/ oder vor sich selbst erfordert/ sondern wegen des praxeos, umb des thuens willen. Ders halben auch diese Lehre in Geboten besteht/ welches man von der eigentlichen Lehre des Glaubens nicht sagen kan. Menschen oder der Kirchen Gebot sehen wir hie nicht an/ sondern Gottes Gebot: Es sind aber Gottes Gebot theils in der Natur gegründet / theils aus bloßen wolgefallen Gottes gegeben; die in der Natur gegründet seyn/ sind die præcepta moralia, die heiligen Zehen Gebot/ darnach man leben und wandeln muß;

Die Lehre vom thuen ist zweyerley.

Die Lehre vom
thuen ist so weit
zu wissen nötig/
so weit das thun
nötig ist.

Die ZehenGe-
bot sind einem
jeglichen Chri-
sten zu wissen
nötig.

muß; die aus bloßen wolgefallen Gottes herkommen / sind die praecepta positiva von den Sacramenten / daß man die neuen Christen im Nahmen der heiligen Dreyfaltigkeit sol mit Wasser tauffen / und daß man das gesegnete Brod und den gesegneten Kelch zum Gedächtniß des Herrn gessen solle. Dieser Lehre Wissenschaft aber ist so weit nötig / so weit die praxis oder das thun einem Christen nötig ist / denn alle Wissenschaft wird hie umb des thuns willk erfordert. Wo derwegen das thun notwendig ist / so ist auch das wissen notwendig / ist aber das thuen nicht schlechter dings oder absolut notwendig / so ist auch das wissen nicht schlechter dings notwendig. Ist die Arzeney Kunst nicht nötig die Gesundheit wieder zu bringen / so ist auch die Wissenschaft selbiger Kunst nicht nötig die Gesundheit wiederzubringen. Nu ist die praxis Christiana, ein Gottseeliges Leben / und die Vermeidung der Sünden allerdings nötig dem / der da wil Seelig werden / derhalben ist auch die Wissenschaft eines Gottseeligen Lebens und der entgegen gesetzten Sünden / und also folgendes der Zehen Gebot / daraus man beydes die Sünde und die guten Werke erkennet / einem Christen nötig / also gar / daß so er etwas nicht wüßte oder aus einem Irthumb anders gläubete / und sich frech in allerley Sünden und Lastern wüthete / wie vor Zeiten die Nicolaiten die Hurerey für keine Sünde hielten / oder wie die Simonianer, Valentinianer, Basilidianer, Antinomer meineten / daß denen / die ihren Glauben zugethan wären / keine Sünde schadeten / sie möchten leben / wie sie wolten / er darüber würde verdampft werden. Denn hie keine invincibilis ignorantia seyn kan / eine solche Unwissenheit / der man nicht selbst Ursach wäre / weil die Zehen Gebot aus dem Licht der Natur bekannt sind / und zur gnüge allen Christen zu allerzeit fürgehalten werden. Daro

aus erkennen wir auch unsere unart und verderbte Natur/ wie wir zum guten in geistlichen Sachen nicht tüchtig seyn/ denn aus dem Gesetz kompt erkänntniß der Sünden/ Rom. 3. v. 20. beydes der Erb- und wirklichen Sünden/ Ich wußte nichts von der Lust/ wo das Gesetz nicht hette gesagt: Laß dich nicht gelüsten/ sage Paulus, Rom. 7. v. 7. wiewol das Symbolum Apostolicum selbst unsere unermogenheit und verderbee sündliche Natur uns entdecket/ da es zeuget/ daß der Sohn Gottes für uns habe müssen leyden und sterben/ und die Krafft des heiligen Geistes uns mittheilen/ daß wir vergebung der Sünden erlangen und selig würden. Darumb keiner sagen darff/ daß Symbolum sey unvollkommen/und habe nicht alles was einem Christen zu wissen vonnöhten ist/ dieweil es nichts habe von der Erbsünde und verderbten Natur des Menschen: Denn wohin gehört die Lehre von der Sünden? Zum Gesetz oder zum Evangelio? Zur blossen Lehre von wissen und gläuben/ oder vom thun und geboten? Ich meine sie höre zu der Lehre von den Geboten/ so folget/ daß sie auch darauß müsse erkandt werden.

Aus den Zehen Geboten erkennet man die Sünde.

Aber die praxis Sacramentorum ist nicht schlechter dings nöhtig zur Seeligkeit/ den jemand ohn brauch der Sacramenten/ wenn er nemlich derselben beraubt ist/ und sie ohn seine schuld gar nicht haben kan/ wol kan selig werden/ wie vor zeit viel Catechumeni Märterer worden sind/ ehe sie getauffet worden/ derhalben kan auch die Wissenschaft dieser Lehre nicht schlechterdings nöhtig seyn/ wenn jemand nur ein bußfertiges Herz und den wahren Glauben hat/ und ist also auch die Unwissenheit nicht Verdämlich an ihr selbst. Wie aber dem allen/ so hat Gott die Kirche verbunden die Sacra-

Der Brauch der Sacramenten ist nicht schlechterdings ohn alle exception nöhtig zur Seeligkeit.

ment zugebrauchen/ und werden dieselbe auch immerfort so gebraucht und gehandelt/ daß ein Christ / der in der Kirchen lebe/ stillig dabon wissen und Verichte haben sol / darumb kan hie wol eine ignorantia vinoibilis seyn/ daß/ wann man die Sacrament aus Unwissenheit verwürffe/ oder mißbrauchete/ oder in der Lehre was leugnete und Ergerniß gebe aus solcher Unwissenheit/ der man ihm selbst eine Vrsach gewesen/ man verdampft würde. Hergegen kan bey manchem eine ignorantia invincibilis seyn/ eine unumbgängliche Unwissenheit/ daßer gar keine Vrsach sey/ zumahl/ was die Erklärung der Wort von den Sacramenten angehet: Ein solcher würde entschuldiget/ ob er schon etwas leugnete/ oder etwas redete/ und thete wieder die Lehre von den Sacramenten/ denn er redete oder thäte solches aus einer unumbgänglichen Unwissenheit. Denn wie uns auch die Ethica lehret / wird solche unumbgängliche Unwissenheit nicht allein an ihr selbst entschuldiget / sondern auch alles das / was darauf herkompt. In spontaneis laudes & vituperationes, in invitis venia, sage Aristoteles lib. 3. Eth. cap. 1. und thut hinzu: Videntur autem invita ea esse, quæ aut vi aut ignorantia efficiuntur. Man hat mittheiden mit denen/ die etwas aus einer unumbgänglichen Unwissenheit gethan haben/ als wann jemand seinen Sohn erschläge/ und meinete/ es were sein Feind/ welches Exempel er auch anführet cap. 2. Solche Unwissenheit aber ist/ welcher jemand nicht selbst ihm eine Vrsach ist/ wie er daselbst weiter erkläret/ und cap. 7. da er sagt: Si tamen neq; vi coacti ea egerint, neq; ea ignoracione, cujus ipsi sibi causam exhibuerint. Und weiter: Ob ignoracionem etiam puniunt (legislatores) si sibi ipse ignoracionis causa quispiam fuisse videatur, als die Trunckenen thun etwas aus Unwissenheit/ aber der sie selbst eine Vrsach sind / dar-

umb

umb werden sie gestrafft/ und die die Gesetze und Rechte in Republ. nicht wissen/ die alle angehen und allen fürgelegt sind/ und leichtlich können erkandt werden/ quæ quidem & sciri debeant & difficilia non sint, wie er sagt. Ebenfalls wird gestrafft andere Unwissenheit/ die aus Nachlässigkeit her kompt/ wenn jemand etwas nicht weiß/ da er es wol hätte wissen können: Quæcunq; ignorare per negligentiam videntur, eò quod in ipsis sit non ignorare, weß jemand etwas zu wissen nöthig ist/ und er weiß es nicht aus Nachlässigkeit/ oder daß er aus Volust und andern affecten nicht forschet. Similiter & is vituperatur, qui vel facilius vel necessario- rum peritiam per negligentiam aut dolorem aliquem, voluptatemq; non vestigat, 2. Eudem. cap. 9. Derowegen weil solche Unwissenheit entschuldiget alles was daraus her kompt/ Gedanken/ Wort und Wercke/ können auch wider- ge Gedanken und Meinungen/ denn die Lehre von den Sacramenten erfordert/ dem an der Seeligkeit nicht schaden/ der unwissend ist/ wie gedacht/ ohne seine Schuld: Als so jemand per stupiditatem intellectus, aus Schwachheit seines Verstandes/ oder aus mangel der præceptorum und anderer Mittel nicht wissen könnte/ was der eigentliche Verstand der Worte von der Tauffe und vom Abendmahl were.

Darumb kan die Unwissenheit/ die für sich selbst nicht verdamlich ist/ weil per se die opposita cognitio in dem nicht nöthwendig erfordert wird/ denn der heilige Geist erleuchtet und seelig machen sol/ per accidens verdamlich werden/ dieweil man daraus solches redet und thut/ daß einem Menschen kan verdamlich seyn/ da man solcher Unwissenheit sich wol hätte entbrechen können. Vielmehr ist verdamlich/ wenn man wissenlich in der Lehre von den Sacramenten etwas leugnet/ den rechten Verstand verwirfft/ und einen Widers

Sss III

gen

Wenn man etwas läugnet in der Lehre von den Sacramenten aus einer un- umgänglichen Unwissenheit/ kan solches nicht schaden.

Die Unwissenheit die für sich selbst nicht verdamlich ist/ kan per accidens verdamlich werden

gen vertheidiget/ denn so begehrt man eine **Lode/ Sünde/ zeuche** die **Wahrheit Gottes** in zweiffel/ und bestetiget die **Unwarheit** wissentlich/ ob schon von Dingen gehandelt wird/ die nicht viel auff sich haben. Und hieher/ nemlich auff die ignorantiam vincibilem und malitiam, meine ich/ daß die alten Lehrer gesehen haben in ihren Worten/ die sie bisweilen von den Sacramenten führen. Ignatius in Epist. ad Smyrnenfes sagt: Qui non credit verbis Christi, is gratia & salute excidit, **Wer den Worten Christi nicht gläubt/ der fällt von der Gnade und Seeligkeit.** Justinus Martyr spricht Apolog. 2. ad Antoninum: Alimentum hoc apud nos appellatur Evcharistia, quod nulli alii participare licitum est, quam veram esse nostram doctrinam credenti, **diese Speise wird bey uns die Dancksagung genandt/ und ist keinem vergundt zu genieffen / als der da gläubet/ daß unsere Lehre wahr sey.** Epiphanius, da er handelt von den Worten des Abendmahls / das ist mein Leib/ schreibt in Ancorato num, 57. Neq; quisquam est, qui ei sermoni fidem non habeat. Nam qui verum illum esse non credit, à gratia & salute prorsus excidit, **Und wird keiner finden der diesen Worten nicht gläubete (ob sie schon jemand ungläublich vorkommen)** denn wer nicht gläubt/ daß sie wahr sind/ fällt ganz von der Gnade und Seeligkeit. Hilarius Diaconus Romanus in Comment. 1. Cor. 11. Tom. 3. operum Ambrosii, hat dieses Wort/ da er handelt von den unwürdigen Gästen des heiligen Abendmahls: Indignum dicit esse Domino, qui aliter mysterium celebrat, quam ab eo traditum est. Non enim potest devotus esse, qui aliter præsumat, quam datum est

Wie die alten Kirchen Lehrer denen die Seeligkeit abspreche/ die die Worte von den Sacramenten nicht gläuben.

ab autore. Ideo pramonet, ut secundum ordinem traditum devota mens sit accedentis ad Eucharistiam Domini. Das ist wie er die geredet/ die dem Worte und der offenbarung Gottes wissentlich widersprechē/ oder aus einer Vincibili ignorantia, da sie es leicht hätten erkennen können/ daß es Gottes Wort were/ und haben es aus Nachlässigkeit nicht erkennen wollen/ etwas leugnen/ übel davon reden/ Ergermüß geben/ und böses thun. So ist auch der Christlichen Kirchen schiedlicher/ wenn man etwas leugnet in der Lehre von den Sacramenten und Gottes Wort in gemein/ denn wenn man nur bloß unwissent ist/ denn dadurch werden andere verführt/ und wird der Kirchen die Wissenschaft genommen/ die sie zum wenigsten haben sollte/ ob sie schon allen und jeden Christen nicht vornöthig ist. Aber weil Gott am allerbesten bekandt ist/ wer wissentlich etwas leugnet/ oder nicht/ und wer aus einer Vincibili ignorantia, umgänglichen Unwissenheit etwas leugnet/ oder nicht/ kan er auch am besten hiebon Urtheilen/ und hat also ein Christ sich wol vorzusetzen/ daß er nicht liederlich jemand Verdamme/ und ihm etwa eine wissentliche Bosheit zuschreibe/ da er keine hat/ oder eine umgängliche Unwissenheit/ da er etwas leugnet/ redet und thut aus einer unumgänglichen Unwissenheit. Und hieher gehören die Wort Christi/ Luc. 6. v. 37. Richtet nicht/ so werdet ihr auch nicht gerichtet/ verdammet nicht/ so werdet ihr auch nicht Verdammet. Wer bistu daß du einen Fremdbden Knecht richtest? er sieht und fället seinem Herrn/ Rom. 14. v. 4. Du aber was richtest du deinen Bruder? oder du ander/ was verachtest du deinen Bruder/ wir werden alle für dem

Richt

Wer aus einer umgänglichen oder unumgänglichen Unwissenheit etwas leugnet oder vertritt/ ist Gott am besten bekandt.

Richter: Stuel Christi dargestellet werden v. 10. So wird nu ein jeglicher für sich selbst GOTT rechenschaft geben; Darumb lasset uns nicht mehr einer den andern richten / sondern das richtet vielmehr / daß niemand seinen Bruder einen Anstoß oder Ergerniß darstelle v. 12. 13. Richtet nicht vor der Zeit / biß der HERR komme / welcher auch wird ans Licht bringen / was im finstern verborgen ist / und den Racht der Herren offenbahren / als denn wird einem jeglichen von GOTT Lob wie derfahren / 1. Cor. 4. v. 5. Das nehme ein jeglicher wol in acht / denn es leyder in dieser letzten Zeit gar zu wenig in acht genommen wird / da des Verkehrens und Verdammens ohne einige anzeigung der Christlichen Liebe kein ende ist.

Diß alles / was bißhero gedacht vom thun / als vom Gott-seeligen Leben und Wandel / und von den Sacramenten / wird nicht außgeschlossen / wenn man sagt / daß das Symbolum Apostolicum alles in sich begreiffe / was einem Christen zu seiner Seeligkeit zu glauben bonnöhten ist. Denn man redet allein vom Glauben / dannenhero machen auch die Scho-

Ein anders sind die Antecedentia, ein anders die constitutiva, ein anders die consequentia fidei. lastici einen unterschied unter den Antecedentibus, Constituentibus, und Consequentibus fidem, zwischen dem / was dem Glauben vorhergeheth / und worin er bestehet / und was darauf erfolget. Die Antecedentia nennen sie / die Dinge so auß der Natur erkant werden / als daß ein Gott sey / daß die Seele des Menschen unsterblich sey / Daß man Gott dienen / gott-seelig leben / und die Sünde vermeiden müsse / welches alles auß der Natur bekant ist / wiewol solche Wissenschaft bölli-

ger gen
Wort.
auch etw
einzig
nige was
die Stüde
halten si
kommen
fiones, a
Glauber
gaben un
der Aler
gentlich
credend
denia a
Antece
in Decal
quod ci
sit mort
ponit, i
quæ inf
sequitur
reducun
tur cred
urea, q
scriptur
ventus
de, & h
Hoc te
fubon
tandum

ger gemacht und verbessert wird durch das geoffenbahrte Wort. Nach welcher Verbesserung und Vollkommenheit auch etwas davon ins Symbolum selbst gesetzt wird/ als daß ein einziger Gott sey. Die Constituentia nennen sie dasjenige was zu der Substantz des Glaubens gehöret/ als da sind die Stücke und Artikel des Glaubens/ die im Symbolo enthalten sind/ und aus der Offenbarung Gottes allein herkommen. Die Consequentia aber sind ihnen die conclusiones, welche aus den primis credendis oder Articulen des Glaubens erfolgt werden/ gleichsam etliche Corollaria, Zusagen und anhang des Glaubens. Davon schreibt Alexander Alensis 3. part. quæst. 92. membr. 1. da er erkläret/ was eigentlich ein Artikel des Glaubens sey: Non omne, quod credendum est, est articulus — sunt enim quædam antecedentia ad fidem, quædam sequentia, quædam cum ipsa fide. Antecedentia ad fidem sunt ea, quæ sunt de jure naturali & in Decalogo exprimuntur, quæ supponit fides. Inde est, quod credendum est, quod transgressio cujuslibet peccati sit mortale peccatum, quia discredere illud, quod fides supponit, infidelitatis est. Sequentia verò ad fidem sunt, vel quæ inferuntur ex articulis, ut quod Deus est ubiq; quod sequitur ex hoc, quod est immensus, vel quæ ad articulos reducuntur, ut ea, quæ determinata sunt in scriptura, tenentur credere implicite vel explicitè; seu ab Ecclesia tradita, ut ea, quæ pertinent ad sacramentalia Ecclesiæ & ea, quæ in scriptura determinantur, quantum ad circumstantias ad ventus ad judicium. Quædam vero sunt simul cum ipsa fide, & hæ sunt particule fidei, quæ in Symbolis continentur. Hoc tertio modo accipitur articulus. So schreibt auch hiebon Bonaventura in 3. sentent. dist. 25. art. 1. quæst. 1. Notandum, quod doctrina fidei quædam habet antecedentia,

quædam consequentia, quædam principia sive objecta, sicut in aliis scientiis videmus, esse quædam principia communia, quæ supponuntur sicut dignitates: quædam verò principia propria illarum scientiarum, ut sunt intrinseca principia demonstrationum: quædam verò sunt consequentia, sicut sunt conclusiones corollaræ. Per hunc etiam modum in doctrina fidei antecedentia sunt illa, quæ sunt de dictamine juris naturalis. Principia verò sunt illa, ad quæ fidei illuminatio directè dirigit, & ista dicuntur articuli. Consequentia sunt illa, quæ ex illis articulis possunt elici & ad illos articulos habent sequi. Cum ergo queritur, utrum sufficienter doctrina fidei contineatur in Symbolo Apostolico, dicendum est, quod si loquamur de doctrina fidei, quantum ad ea, quæ sunt in ea principia & propria, sicut illi articuli, sufficienter in Symbolo continentur. Darum wenn man sagt/ daß das Symbolum Apostolicum alles in sich begreiffe/ was einem Christen zu seiner Seligkeit zu wissen vonnöthen ist/ besteht man die eigentliche genandte Artikel des Glaubens/ die bloß zwar nöthwendig gegläubet werden/ und allein aus der offenbahrung Gottes/ nicht aus der Natur bekant sind/ uno leugnet damit gar nicht/ daß ein Christ nochwendig wol mehr wissen müsse/ das nicht Artikel des Glaubens seyn/ als die necessaria præsupposita fidei. Es ist einem jeglichen Christen schlechter dinge nöthig/ daß er die verderbnuß seiner Natur erkenne/ und was Sünde sey/ und was zum Gottseeligen Leben gehöret/ denn wenn jemand das nicht wüßte und lebete nur in einer Todsünde und stürbe so/ würde er wegen solcher Unwissenheit Verdampft/ denn diese ignorantia ist juris, und vincibilis. Was zu einem Gottseeligen Leben gehöret/ kan ein jeglicher

Wenn man in
gemein vom wis-
sen sagt/ muß
ein Christ mehr
wissen/ als was
im Symbolo ste-
het.

sicher gar leicht erkennen/ darumb ist diese Wissenschaft einem jedwedem nöthig/ der da will Seelig werden / wo nicht ratione medii, dennoch ratione praecepti, weil Gott geboten hat die Sünde zu vermeiden/ unter Verlust der ewigen Seeligkeit. Wie nöthig in solchen Dingen die praxis oder das thun ist/ so nöthig ist auch die Wissenschaft. Was aber die Dinge anlanget/ so nicht zum Thun gehören/ und als bekannt aus der Natur vom Glauben præsupponiret werden/ sind die so beschaffen/ daß sie ein jeglicher schon weiß/ oder auch ohn Unterricht leicht erkennen kan.

Es ist auch nicht umbsonst/ wenn man einen Unterschied machet/ unter dem/ was man allein gläubet aus der Offenbarung Gottes/ und was man auch weiß oder wissen kan aus der Natur/ denn dieses ist Christen und Heyden gemein/ jenes nicht/ so muß man auch allezeit genau Unterscheiden/ was die Natur vermag zu erkennen/ zu wollen und zu berriichten aus ihren Kräfften/ und was sie vermag allein aus der Offenbarung und Wirkung des heiligen Geistes zu erkennen/ zu wollen/ und zu berriichten. Der glaubet ist non apparentium, daß das man nicht siehet/ Heb. 11. v. 1. Ein anders ist gläuben/ ein anders sehen/ entweder mit seinen Sinnen/ oder mit dem Licht seiner Vernunfft/ Wir wandlen im Glauben und nicht im schawen/ sagt Paulus, 2. Corinth. 5. v. 6. Athanasius spricht in Tractatu de salutari adventu Christi adversus Apollinarium in medio Tom. 1. Non enim fides de re evidenti concepta fides dici poterit, sed fides est quæ in impossibili possibilitatem, & robur in imbecillitate credit. Und Ambrosius lib. 1. de fide, cap. 5. sagt: Tolle argumenta, ubi fides quaeritur. Augustinus redet auch so/ Tract. 79. in Joh. Nescio, utrum credere dicendus

Est it

est,

Es ist ein Unterschied unter dem/ was man allein aus der Offenbarung gläubet/ und was man aus der Natur erkennt.

est quisq; quod videt. Nam ipsa fides in Epistola, quæ scribitur ad Hebræos ita est definita: Est autem fides sperantium substantia & conjunctio rerum, quæ non videntur. **Eben die Wort Heb. II. betrachtet** Gregorius Magnus, Homil. 26. in cap. 20. Johan. und saget: Profecto liquet, quia fides illarum rerum argumentum est, quæ apparere non possunt. Quæ etiam apparent, jam fidem non habent, sed agnitionem. Isidorus Hispalensis schreibt / lib. 8. originum in princip. Fides est, quia veraciter credimus id, quod nequaquam videre valeamus. Nam credere jam non possumus, quod videmus. **Aber ich habe mit solchen Leuten zu thun / die nicht anders wollen geführt seyn / denn aus unsrer Theologen Schriften / darumb muß ich hie auch des** Gerhards Wort anziehen / die er hat in seinem Methodo Studii Theologici, Sect. postter. de cognit. Philosoph. cap. 1. p. 101. Quæ naturaliter de Deo cognosci possunt, eatenus propriæ articuli fidei non sunt, quia articuli fidei non sunt naturæ noti, neq; colliguntur ex natura notis. **Darumb sind das rechte eigentliche Artikel des Glaubens / dadurch Gott den Verstand des Menschen von der Unwissenheit in übernatürlichen geistlichen Dingen so weit befreyet / als es ihm gefallen hat / daß er davon frey seyn solte / die ewige Seeligkeit zu erlangen / und die sind alle im Symbolo Apostolico enthalten / wie die Kirche in gesambt zeuget.**

Gerhards Wort
von den Artikeln
des Glaubens.

Zu den Antecedentibus, oder dem / daß dem Christlichen Glauben vorher gehet / gehören auch die Motiven, dadurch man die Ungläubigen am ersten überweisen pfleget / daß der Christliche Glaube recht sey / wie auch die Lehre von der heiligen Schrift und Canonischen Büchern des Alten und Newen Testaments / wieviel ihrer sind / wie sie sol-
len

len erkläret / und die Artikel des Glaubens daraus gezogen und vertheidiget werden. Und hietin kan die bloße Unwissenheit niemande Verdamlich seyn / wenn er nicht weiß / daß Göttliche Bücher geschrieben seyn / sie auch nicht auflegen / noch lesen kan / denn ja viel Christen worden sind / ehe den die Apostel etwas geschrieben haben. Und hicher gehören die Wort Irenæi, die wir droben angezogen haben / lib. 3. cap. 4. da er sagt / daß viel Völcker unter den barbaris an Christum gläubeten / die gar keine Schrift hätten / und sie auch nicht lesen könnten. Darumb kan die bloße Unwissenheit niemand Verdammen / folgens auch nicht die negatio, wenn jemand leugnete und verwürffe etliche Bücher / oder die rechte Erklärung derselben in den Stücken / die die Regel des Glaubens nicht angehen / wenn solches nur herkompt ex ignorantia invincibili, den solche unumbgängliche Unwissenheit wird entschuldiget nebenst den Gedancken / Worten und Wercken / die darauß entstehen. Aber weil gleichwol Gott die heilige Schrift den Menschen zum Unterricht gegeben hat / und dannenhero genugsam in der Kirchen davon geredet und gehandelt wird / daß eine Göttliche Schrift sey / wenn jemand das liederlich leugnete / daß eine Göttliche Schrift were / oder daß diese oder jene / nemlich das Evangelium Mathæi eine Göttliche Schrift were / so sie ihm genugsam fürgehalten / und ers verstehen können / und damit Ergernuß gebe / würde ihm solches Verdamlich seyn / denn wiewol er Unwissend böses gethan hätte / so were er doch selbst ihm solcher Unwissenheit eine Ursach gewesen.

Es wird in der Schrift von unterschiedenen Dingen gehandelt / die ein gut theil nicht zum Glauben gehören / sondern zu besserer Erklärung der Lehre des Glaubens angeführet werden / darumb man nicht alles / was in der Schrift enthal-

Zu den Antecedentibus gehört auch die Lehre von der heiligen Schrift.

Nicht alles / was in der Schrift steht / gehört zu dem Glauben

ten ist/ einen Artikel des Glaubens nennen kan/ woben Petrus Lombardus, Bischoff zu Paris in Frankreich in den zwölfften hundertten Jahren also schreibt / lib. 3. sentent. distinct. 23. lit. B. Fides est virtus, quā credantur, quæ non videntur. Quod tamen non de omnibus, quæ non videntur accipiendum est, sed de his tantum, quæ credere, ut ait Augustinus (lib. 2. quæst. Evangel. cap. 39.) ad Religionem pertinent. Multa enim sunt, quæ si Christianus ignoret, nihil metuendum est, quia non ideo à Religionem deviat. Und Thomas spricht in folgenden Seculo, 22. quæst. 1. art. 6. Credibilia fidei Christianæ dicuntur per articulos distingui, in quantum in quasdam partes dividuntur, habentes aliquam coaptationem ad invicem. Und bald ad 1. argt. sagt er: Dicendum, quod aliqua sunt credibilia, de quibus est fides secundum se: aliqua verò sunt credibilia, de quibus non est fides secundum se, sed solùm in ordine ad alia: sicut etiam in aliis scientiis quædam proponuntur, ut per se intenta, & quædam ad manifestationem aliorum. Quia verò fides principaliter est de his, quæ videnda speramus in Patria secundum illud Hebræorum, undecimo, Fides est substantia sperandarum rerum: Ideò per se ad fidem pertinent illa, quæ directè nos ordinant ad vitam æternam, sicut sunt tres personæ omnipotentis Dei, mysterium incarnationis Christi, & alia huiusmodi. Et secundum ista distinguuntur articuli fidei. Quædam verò proponuntur in Sacra Scripturâ, ut credenda, non quasi principaliter intenta, sed ad prædictorum manifestationem, sicut quod Abraham habuit duos filios, quod ad tactum ossium Elisæi suscitatus est mortuus, & alia huiusmodi; quæ narrantur in Sacra Scripturâ in ordine ad manifestationem divi-

divina
alia non
Tanneru
men hatt
des Glau
mit D. H
vos habe
Schrift
den nur
alleim Sy
len. X
nicht we
Gott wi
werden
Geist b
nehtwen
Etz und
sängt/
bens wi
nen/dar
nen befä
widrige
schlechte
don Go
Medew
heit/ da
gänglich
nicht, d
signode
menten
gramb

divinae Majestatis, vel Incarnationis Christi, & secundum talia non oportet articulos distinguere. Welches wenn es Tannerus im Colloquio zu Regensburg besser in acht genommen hätte/ würde er nicht gesagt haben/ es were ein Artikel des Glaubens/ daß Tobias einen Hundt gehabt hätte/ worauf D. Hunnius recht antwortete: Ecce quam monstrosos vos habetis articulos fidei. Darumb nicht alles/ was in der Schrift steht/ einem Christen zu wissen bonnöhten ist/ sondern nur allein die Artikel des Glaubens sind nöhtig/ welche alle im Symbolo enthalten sind/ wie wir oben gesehen haben. Und wenn jemand nur einen nöhtwendigen Artikel nicht weiß/ Verdamt ihn die bloße Unwissenheit/ denn Gott wil schlechterdings/ daß ein jeglicher/ der da wil selig werden/ solche Erläutnß habe/ und dannenhero kan der H. Geist bey dem nicht wohnen oder wircken/ dem es an nöhtwendiger Erläutnß/ dadurch der H. Geist eben seinen Sitz und Werck im Verstande des Menschen zu haben anfänget/ mangelt. Doch ist ein anders die Artikel des Glaubens wissen/ ein anders alle Sprüche wissen und deuten können/ darin etwan die Artikel enthalten sind. und damit sie können befästiget werden; dieses ist nicht nöhtig/ und wenn auch widrige Erklärungen dabey vorkämen/ kan solches nicht schlechterdings verdamlich seyn. Aber wenn man in gemein von Gottes Wort etwas läugnet/ verwirfft/ und wiederige Redewid Lehre führet/ hat man zu sehen/ ob die Unwissenheit/ daraus solches herkompt/ unzugänglich oder unumzugänglich sey/ oder ob man derselben eine Ursach gewesen oder nicht/ den darnach wird solches einem Menschen verdamlich seyn oder nicht/ wie wir oben bey der Lehre von den Sacramenten gedacht/ denn daß können wir von Gottes Wort insgesamt sagen/ es ist ein jeglicher in seinem Gewissen verbunden

Die Artikel des Glaubens wissen ist nöhtig zur Seligkeit/ aber alle Sprüche wissen und deuten können/ damit sie befästiget werde ist nicht nöhtig.

den/

den/ daß er seinem Gott gläube in allem/was er redet/ dafern er nur weiß/ daß es sein Wort und Rede ist/ daß wer in dem geringsten wissenlich Gott lügen straffe/ derselbe darüber verdamt ist/ ja auch wenn ihm etwas/ als das unschlahre Göttliche Wort zur gnüge wird vorgehalten/ und er es leicht erkennen kan/ wil es aber nicht erkennen aus Nachlässigkeit oder bösen affecten, und läugnet so etwas davon/ und lehret einander/ und gibe ärgernuß/ kan solches ihm Verdammlich seyn/ denn er ist solcher Unwissenheit ihm selbst eine Ursache/ wovon Hilarius sagt/ lib. 6. de Trinitate in fine: Illis in eò, quod nesciunt, potest adhuc in tutò salus esse, si credant. Tibi autem omnia clausa sunt ad salutem, qui negas, quod ignorare jam non potes. Kan jemand aber wegen der Schwachheit seines Verstandes oder seiner Geschäfte halber und ordentlichen Berufes/ oder aus mangel guter Rüstungsten Wissenschaft/ oder daß er die consequentien, die gemacht werden/ oder die proposition des Wortes/ die da geschlehet/ und dergleichen etwas nicht verstehen/ wenn es ihm proponiret wird/ hat er eine unumbgängliche Unwissenheit/ die alles/ was daraus herkommet/ von Gedanken/ Worten/ Wercken entschuldiget. Denn man nicht von einem jeglichen fordern kan/ daß er seinen Beruf an die Seite setze/ in die Schule gehe/ und sich da von allen schweren Dingen unterrichten lasse. Aber wie weit eigentlich solche Unwissenheit unumbänglich oder unumbänglich sey/ ist so leicht nicht zu wissen/ daß kompt ein gut theil auff verborgene Dinge an/ die Gott allein bekant seyn/ darumb man das unzeitige richten/ Vertheilen und Verdammen hie ein wenig andie Seite setzen muß. Es sind auch etliche Wort in der Schrift so dunkel und schwer/ daß die Gelährtesten auch den rechten Verstand nicht erlangen können/ darin muß man die Erläuterung

Was ignorantia
vincibilis und in-
vincibilis sey.

Nicht alles kan
in der schriftliche.
naw verstanden
und erkläret
werden.

muß entweder ins andere Leben aufschieben/ oder ja solche Er-
 klärung vorbringen/ die mit dem Glauben/ das ist/ mit den Ar-
 tikeln/ die allen zu wissen nöthig seyn/ und die Regul des Glaus-
 bens bonden Alten genennet werden/ nicht streiten/ und wenn
 unterschiedliche Auflegungen unter den Lehrern sind/ dafern
 nur keine mit dem Glauben streitet/ ist niemand zu verdam-
 men oder zu straffen. Etsi non semper proprium & genui-
 num sensum cujusq; Scripturæ assequatur interpres, modò
 nihil fidei contrarium doceat, omni periculò caret, sagt D.
 Jacobus Andrea in Opere Theologico disputat. de Scriptu-
 rà Sacrà Theol. 66. Welches dann übereinstimmt mit dem/
 was Gregorius Magnus sagt lib. 2. Indict. 11. Epist. 62. In
 intellectu sacrae scripturæ respui non debet, quicquid sacrae
 fidei non resistit: Sicut enim ex uno auro alii murenulas,
 alii annulos, alii dextralia ad ornamentum faciunt; ita ex
 una scripturæ scientia expositores quique per innumeros
 intellectus quasi varia ornamenta componunt, quæ tamen
 omnia ad decorem Coelestis sponsæ proficiunt. Und
 Homil. 17. in Exechielem: Scriptura quidem tota propter
 nos scripta est, sed non tota intelligitur à nobis. Multa
 quippe in illà ita aperta sunt, ut pascant parvulos; quæ-
 dam verò obfcurioribus sententiis, ut exerceant fortes, qua-
 tenus cum labore intellecta plus grata sint. Nonnulla a. ita
 in ea clausa sunt, ut, dum ea non intelligimus, agnoscentes
 infirma nostræ cœcitat, ad humilitatem magis, quàm ad
 intelligentiam proficiamus.

Vorausdenklar ist/ daß wenn man sagt/ das Symbo-
 lum Apostolicum fasse alles in sich/ was einem Christen zu
 seiner Seeligkeit zu gläuben vonnöthen ist/ es die Meinung
 nicht habe/ daß man im übrigen mit der Schrift umbgehen
 könne/ wie man wolle/ denn die heilige Schrift ist inter præ-

Die Constituentia
sind die Artikel
des Glaubens.

Die Artikel des
Glaubens müssen
aus der Catholischen
Kirchen einhälligen
Lehre gezeuget
und geurtheilt
werden.

supposita fidei, so wie erkläret/ aber die constituentia fident, darin der Glaube besteht/ sind die Artikel des Glaubens/ welche im Symbolo enthalten sind/ wie diß von der Catholischen Kirchen an allen Orten angenommen/ und zu allen Zeiten beybehalten ist. Denn es sind die Articuli fidei prima credenda, Einige sententien, die man am ersten mit dem Glauben ergreiffet/ und die müssen wir nicht Urtheilen und zehlen nach dem eine Kirche oder ein Lehrer mehr oder weniger davon geschriben/ nach den formulis der Orientalischen und Occidentalischen Kirchen/ der Kirchen zu Jerusalem bey dem Cyrillō, oder zu Aquileja bey dem Ruffinō, oder zu Rom bey andern/ sondern nach der einhälligen zusammenstimmung aller Kirchen/ die halten uns für in ihrer substantz alle Artikel des Glaubens/ als daß ein einiger Gott sey dem Wesen nach/ und daß derselbe ein Vater sey/ und daß er der Schöpffer Himmels und der Erden sey/ und daß er der eingeborne Sohn vom Vater sey/ und daß dieser Sohn sey in der frühe der Zeit empfangen von dem heiligen Geist/ und daß er geboren von der Jungfrauen Maria/ und daß er habe gelitten/ und sey gestorben und begraben/ und daß er von den Todten auffstanden am dritten Tage/ und daß er gen Himmel gefahren/ und sich zur Rechten Gottes gesetzt habe/ und daß er wieder kommen werde in Krafft zu richten die Lebendigen und die Todten/ daß auch dieser einiger Gott sey der heilige Geist/ welcher die Christenheit beruffet und heiliget/ und daß da sey eine Christliche Kirche/ und daß auch sey eine vergabung der Sünden/ und daß weiter sey eine Auffersichung der Todten und ewiges Leben/ daß also bierzehn Artikel des Glaubens ihrer substantz nach können gezeuget werden/ oder wenn man etliche zusammen faffet noch wol weniger/ wobon die Scholastici disputiren in 3. Sentent. distinct. 25. und Thomas 22. quaest. 1. art. 8. Ist aber so groß am numero

nicht
die Scho
die Beg
difficul
auch nic
und der
die wir d
gemeine
nur bon
Justinus
das Syr
denden
auf ihre
gleichen
die in Or
die Occi
bon der
Tom. 9
Ecclesia
dirad in
sermo,
pultus d
nicht ab
schon al
Hellenf
Begräb
der See
gustinu
erklärer
lenfähr
dimus

nicht gelegen/wenn man nur rem ipsam befele. Also halten die Scholastici für einen Artikel/ das Leiden/ den Tod/ und die Begräbnuß Christi/ weil keiner absonderlich eine grosse difficultät in sich begreiffet. Die Hellenfahrt Christi ist auch nichts anders/den eine dunkle Umstände des Todes/ und der Begräbnuß Christi nach der Aiten Kirchen meinung/ die wir droben erkläret haben/ dannenhero wird sie von der alten gemeinen Kirchen auch im Symbolo nicht gesetzt / sondern nur von etlichen Lehrern und particular Kirchen. Ignatius Justinus, Irenæus, Tertullianus, Origenes, Hilarius, da sie das Symbolum entweder berühren oder ganz hersagen/ gedenden der Wort nicht von der Hellenfahrt/ wie wir droben auß ihren Beschreibungen des Symboli gesehen haben: Dergleichen auch Basilus, Gregorius Nazianzenus, Epiphanius, die in Orient gelehrt haben. Weder die Orientalische noch die Occidentalische Kirche hat in gemein etwas im Symbolo von der Hellenfahrt/ woson Rufinus sagt Exposit. Symboli Tom. 9. operum Hieronymi: Sciendum sanè est, quod in Ecclesiæ Romanæ Symbolo non habetur additum, Descendit ad inferna: sed neq; in Orientis Ecclesiis habetur hic sermo, vis tamen verbi eadem videtur esse in eo, quod scriptus dicitur. Derhoben erkläret auch Rufinus die Wort nicht absonderlich von den Worten der Begräbnuß/ ob er schon allerdings einen andern Verstand der Wort von der Hellenfahrt anzeiget/den der Wort vom begräbnuß/denn die Begräbnuß gehet den Leib an/die Hellenfahrt aber schreibt er der Seelen zu/ wie auch die andern Kirchenlehrer thun. Augustinus hat an zweyen Orten das Symbolum sonderlich zu erklären thm vorgekommen/ und hat doch nichts von der Hellenfahrt/ als in lib. de fide & Symbolo cap. 5. sagt er: Credimus itaq; in eum, qui sub Pontio Pilato crucifixus est &

Die Hellenfahrt Christi ist kein besonderer Artikel des Glaubens/ sondern eine umstände des Todes und der Begräbnuß.

Wobd ij sepul-

sepultus. Addendum enim erat iudicis. nomen propter
temporum agnitionem. Sepultura verò illa cum credi-
tur, fit recordatio. Novi Testamenti &c. Credimus etiam
illum tertio die resurrexisse &c. Und lib. 1. de Symbolo
vel Regula fidei ad Catechumenos cap. 3. spricht er: Ju-
dicis nomine signata sunt tempora, quando passus est sub
Pontio Pilato, quando passus est, mortuus & sepultus.
Quis? Quid? pro quibus? Quis, filius Dei, unicus Do-
minus noster. Quid? Crucifixus, mortuus & sepultus.
Pro quibus? pro impiis & peccatoribus. Und da er diß
erkläret / thut er alsbald hinzu: Resurrexit Christus, jam
non moritur, mors ei ultra non dominabitur. Johannes
Cassianus erkläret das Symbolum der Kirchen zu Antiochia,
aber gedencket auch nicht der Hellenfart. lib. 6. de Incarnat.
Domini: Qui propter nos venit, & natus est ex Maria Vir-
gine & crucifixus sub Pontio Pilato, & sepultus, & tertia die
resurrexit secundum scripturas & in coelos ascendit. Co-
erkläret auch die Hauptstücke der Christlichen Lehre Leo in
Epist. 10. ad Flavianum num. 5. Wie auch Cyrillus Alexan-
drinus in Epist. ad Nestorium de Excommunicatione.
Tom. 5. part. 2. in Epist. fol. 69. Und in Expositione
Symboli Nicani eodem Tomo in Epistolis fol. 177. Aber
der Hellenfart gedencken sie nicht. Welches gleichergestalt
andere so in acht nehmen in folgenden Zeiten / daß hierauf ge-
nugsam zu ersehen / daß die allgemeine Christliche Kirche nie-
mahls diese Wort von der Hellenfart für einen besondern Ar-
tikel des Glaubens / oder für eine solche Umstände der Ar-
tikel / die allen zur Seeligkeit zu wissen bonnöhten were / ge-
halten habe. Wiewol eine allgemeine Erklärung der Wort von
der Hellenfart gefunden wird / dennoch hat die Kirche diese
Wort zu wissen nicht allen und jeden für nöhtig gehalten.

Die alte Kirche
hat die Wort vō
der Hellenfart
eine j. gleichen zu
wisse nöhtig
gehalten / ob sie
zwar eine alge-
meine Erklärung
derselben hat.

Solch

Solch
nützes
unter Po-
heimlich
klärung
Symbol
wie gläub
liche Ca-
potestate
qua expo
dorum
dorum

Es
folicum
ders / der
so daß n
so auch d
denn au
haben E
Kirchen
richten
auch die
boli ein
postel / d
suchen
Regere
Apostol
culorum
standes
Zeit zu

Solch eine Umstände des Lebend/ Sterbend und Begräb-
nüsses Christi / ist auch die von der Zeit / daß er gelitten habe
unter Pontio Pilato / wiewol dieselbe kein sonderlich Ges-
heimniß in sich fasset. Ebenermassen ist etne zufällige Er-
klärung und überflüssige Zuthat in dem 12igen Römischen
Symbolo, von der Gemeine der Heiligen / denn es ist genug / daß
wir gläubet eine heilige. und w3 hernach hinzugethan / Aposto-
lische Catholische Kirche / wie auch Lutherus hiebei sagt / lib. de
potestate Papæ Tom. 1. Jenensi Latin. f. 315. Glossa fortè ali-
qua exposuit Catholicam Ecclesiam Communionem San-
ctorum, nec est. articulus. Symboli, Communio. San-
ctorum.

Es ist wol zu mercken / daß wie wir das Symbolum Apo-
stolicum nach seiner Substantz und Connexion nicht an-
ders / denn aus der algemeinen Kirchen tradition haben / doch
so / daß wir auch eben die Artikel alle in der Schrift finden / als
so auch dessen rechten Verstand und Erklärung nicht anders /
denn aus der Schrift und algemeinen Kirchen Auflegung
haben können / denn die Apostel mündlich den Christen und
Kirchen das Symbolum gegeben haben / zumahl nach dem
rechten Verstande / nicht nach gewissn Buchstaben / darumb
auch die Kirchenlehrer / wenn vor dem Verstande des Sym-
boli ein Streit vorgefallen / alsobald in der tradition der A-
postel / die bey den Kirchen beybehalten wurden / fleissig nach-
suchten / und darauff den alten Apostolischen Verstand den
Ketzern fürstelleten. So nennen sie oft das Symbolum
Apostolicum eine Traditionem non literæ, sed sensus arti-
culorum fidei, nicht des Buchstabens / sondern des Ver-
standes al' er der Wort / die einem jglichen zu seiner Seelige
Zeit zu wissen vonnöhten seyn. Irenæus sagt lib. 2. cap. 9.

W b b b iij. Eccle.

Das Symbolum
haben wir mit
seinem rechten
Verstande aus
der tradition,

propter
n credi-
us etiam
symbolo
er: Ju-
s est sub
sepultus.
icus Do-
sepultus.
daer diß
us, jam
ohannes.
ntiochia,
Incarnat.
aria Vir-
ertia die:
te. Co-
e Leo in
s Alexan-
catione
positione:
7. Aber:
hergestalt
erauß ges-
irche nies-
ndern Aro-
e der Aro-
were / geo-
Wort von
irche diese
gehalten.
Solch

Die alten Leh-
rer haben den
rechten Verstand
des Symbols bey
den Apostoli-
schen Kirchen
aus der Apostoli-
schen Tradition
gesucht
und wider die
Ketzer vertheidiget.

Ecclesia omnis per universum orbem hanc accepit ab Apo-
stolis traditionem, da er redet von der Erklärung und dem
rechten Verstande des Symboli. Und lib. 3. cap. 3. hat er
diese Wort: Traditionem Apostolorum in toto mundo
manifestatam in omni Ecclesia adest perspicere omnibus,
qui vera velint audire. Weiter cap. 4. Tantæ igitur osten-
sionis cum sint hæc, non oportet adhuc quarere apud alios
veritatem, quam facile est ab Ecclesia sumere, cum Aposto-
li quasi in depositarium dives plenissimè in eam contule-
rint omnia, quæ sint veritatis — Et si quibus de aliqua mo-
dica quæstione disceptatio esset, nonne oporteret in anti-
quissimas recurrere Ecclesias, in quibus Apostoli conversa-
ti sunt, & ab eis de præsentis quæstione sumere quod certum
& reliquidum est, Wenn eine Frage von einem Artikel im
Symbolo vorkommt/ welcher der rechte Verstand sey/ sagt er/
daß derselbe von den Apostolischen Kirchen/ da er beigelegt ist
und bewahret wird/ müsse genommen und also die Streitige
Sache aufgehoben werden. Das hat auch Tertullianus, da
er zeigt/ wie man die Ketzer/ die der Regel des Glaubens/ dem
Symbolo Apostolico widersprechen/ überwinden solle/ lib.
de præscript. adversus hæreticos ante medium cap. 5. Und
sagt: Quid autem prædicaverint (Apostoli) id est, quid
illis Christus revelaverit, & hic præscribam, non aliter pro-
bari debere, nisi per easdem Ecclesias, quas ipsi Apostoli
condiderunt, ipsi eis prædicando, tam viva, (quod ajunt)
voce, quam per Epistolas postea. Si hæc ita sunt, constat
proinde, omnem doctrinam, quæ cum illis Ecclesiis Apo-
stolicis, matricibus & originalibus fidei conspiret, veritati
deputandam, id sine dubio tenentem, quod Ecclesiæ ab A-
postolis, Apostoli à Christo, Christus à Deo suscepit, reli-
quam verò omnem doctrinam de mendacio præjudican-

dam

dam, quæ
lorum,
Lehrer n
le, wann
Symbol
stand zu
her die
wellen m
besten/ de
pflanzen
Verstan
er weiter
fides ips
quando
ni. W
tem disc
rarum &
rigenes
Artikel d
schreibet
Christi f
cessionis
Ecclesiis
nullò ab
schreibet
Illarum
bitas: n
lica, & t
Testame
S. in fine

dam, quæ sapiat contra veritatem Ecclesiarum, & Apostolorum, & Christi, & Dei. Es ist die Meinung der Alten Lehrer nicht, daß man auch nicht die Schrift gebrauchen solle/ wann man den Apostolischen Catholischen Verstand des Symboli sucht: denn sie selbst den rechten Apostolischen Verstand zu beweisen die Schrift anführen/ sondern weil die Ketzer die Schrift mißbrauchen/ daß man damit bey ihnen nicht wollen wenig aufrichten kan/ hielten sie davor/ es were am besten/ daß man bey den Kirchen forschete/ die die Apostel gepflanzt hätten/ und denen sie die Schrift mit den rechten Verstand derselben übergeben hätten. Darumb spricht er weiter/ man müsse von Ketzern fragen. Quibus competat fides ipsa, cujus sint Scripturæ: A quò, & per quos, & quando, & quibus sit tradita disciplina, quâ sunt Christiani. Und thut hinzu: Ubi enim apparuerit esse veritatem disciplinæ & fidei Christianæ, illic erit veritas Scripturarum & expositionum & traditionum Christianarum. Origenes dergleichen in præfat. librorum *μεγίστης δόξης*, da er die Artikel des Symboli erzehlet/ wie wir droben gesehen haben/ schreibt vorher: Cum multi sint, qui se putent scire, quæ Christi sunt, servetur verò Ecclesiastica prædicatio, & successionis ordine ab Apostolis tradita & usq; ad præsens in Ecclesiis permanens, illa sola credenda est veritas, quæ in nullò ab Ecclesiasticâ discordat traditione. Athanasius schreibt in Epist. ad Adelphium contra Arrianos Tom. I. Illarum enim, ut prædixi, istiusmodi insania est ac improbitas: nostra contra fides recta est, & ex doctrinâ Apostolicâ, & traditione Patrum confirmata, & Novò & Veteri Testamento. Und in Epistolâ ad Serapionem de Spiritu S. in fine Tom. I. Videamus tamen adhuc illam ipsam ab i-

Die Alten Lehrer beruffen sich auff den traditionis sensum der Apostel/ weil die Ketzer die Schrift mißbraucheten.

Wer von der
Catholischen
Kirchen abtritt/
kann kein Christ
seyn.

nitio traditionem & doctrinam & fidem Catholicae Ecclesiae, quam Christus quidem dedit, Apostoli verò prædicarunt & servaverunt. In hac enim Ecclesia fundamur, & qui inde excidit, Christianus non poterit dici. **Da redet er wider die Arrianer/ die den Verstand des Symboli Apostolici verlehreten/ darumb berufft er sich auff den traditum sensum, den die Apostel den Kirchen übergeben hatten/ denn der Ponteleicht die Nechegläubigen von Kezern unterscheiden.** **So redet auch Basilus wider die Sabellianos** Homil. 27. in med. Tom. 1. Hortamur autem vos, ne quòvis modò, quod vobis probetur, ex nobis audire quaratis, sed quod Domino placeat, & consonum sit Scripturis, nec Patribus contrarium. **Und folgendes:** At ne Spiritum S. à Patre ac Filiò separet, absterreat te Dominica traditio. Dominus ita docuit, Apostoli prædicarunt, Patres observarunt, Martyres confirmarunt. Satis tibi sit, ut dicas, quemadmodum edoctus es. Optatus Milevitanus schreibt/ lib. 1. contra parmenianum non multum ab initio: Hæretici veritatis exules, sani & verissimi Symboli desertores de sinu Ecclesiae Sanctae, impiis sensibus depravati contempto, quod bene fuerant generiti, ut ignorantes & rudes deciperent, de se nasci voluerunt. **Er redet von dem Symbolo, das bey der Tauffe gebraucht wird/ und saget / daß Kezer den rechten Verstand desselben verliessen.** Hilarius Diaconus Romanus spricht in c. 1. Rom. Tom. 3. operum Ambrosii: Quid est, quod cum scriptis illos corrigat & à carnali sensu abstrahat, præsentiam suam necessariam dicit, ut gratiam illis spiritalem ministraret, cum quæ scribit spiritalia sint: nisi quia aliter dicta ad aliud solent rapi, sicut ab hæreticis fit? Ideò desiderat, ut præsens doctrinam Evangelicam sensu, quò scribit, his tradat, ne sub autoritate literarum, non auferretur error, sed

Kezer kömte die
Buchstaben der
Schrift miß-
brauchen / aber
nicht den Catho-
lischen Verstand.

fed firm
chun/nt
Nichtal
sche Ber
nos in fi
sagt: P
proposit
brevem
là esse E
usq; ad
Scripitu
cùm Di
nō in
ram seq
compon
quicale
der rede
comm
rum no
17. & se
mand se
divina
traditio
pturam
sensu u
atq; ali
line sen
Novati
Arrius
ris, Pri
liter po

sed firmaretur. Umb den Verstand ist vornemblich zu thun/nicht umb den Buchstaben/ denn der ist Ketzern und Nechtgläubigen gemein/ aber nicht der Apostolische Catholische Verstand. Hieronymus in Dialogo adversus Luciferianos in fine, Da er viel Zeugnisse der Alten angeführet hatte/ sagt: Poteram diem istiusmodi eloquiò ducere & omnes propositionum rivulos unò Ecclesiæ sole siccare: verum --- brevem tibi apertaq; animi mei sententiam proferam, in illà esse Ecclesià permanendum, quæ ab Apostolis fundata usq; ad diem hanc durat. — Nec sibi blandiantur, si de Scripturarum capitulis videntur sibi affirmare, quod dicunt: cum Diabolus de Scripturis aliqua sit locutus, & Scripturæ non in legendo consistant, sed intelligendo, alioqui si literam sequimur, possumus & nos quoq; noyem nobis dogma componere, ut asseramus, in Ecclesiam non recipiendos, qui calceati sint & duas tunicas habeant. **Insonderheit aber redet gar schön hiedon** Vincentius Lirinensis in seinem commonitorio adversus prophanas omnium hæreticorum novitates, dessen Wort wir zum Theil schon droben pag. 17. & seqq. angeführet haben. Da er gesaget hatte/ daß jemand seinen Glauben wieder Käper befestigen solte/ primum divinæ legis auctoritate, tum deinde Catholicæ Ecclesiæ traditione, **setzet er die Ursach** cap. 2. Quia videlicet Scripturam Sacram pro ipsa sui altitudine non uno eodemque sensu universi accipiunt. Sed ejusdem eloquia aliter alius atq; alius interpretatur, ut pœne quod homines sunt, tot illinc sententiæ erui posse videantur. Aliter namq; illam Novatianus, aliter Sabellius, aliter Donatus exponit, aliter Arrius, Eunomius, Macedonius, aliter Forinus, Apollinaris, Priscillianus, aliter Jovinianus, Pelagius, Cœlestius, aliter postremò Nestorius. Atqui idcirco multum necesse

X x x .

est

est propter tantos tam varii erroris anfractus, ut Prophetica & Apostolica interpretationis linea secundum Ecclesiastici & Catholici Sentus normam dirigatur. Weil vielerley Deutung der Schrift die Käher herbor bringen/ so muß man auff den Catholischen Verstand sehen/ und darnach die

Den Catholischen Verstand des Symboli findet man/ so man acht giebet/ auff dz/ was an alle Orten/ was von Alters von der Apostelzeit her/ und von allen ist geglaubet worden.

Rechtgläubige von den Ketzen unterscheiden. Cap. 3. da er die Kennzeichen des Catholischen Verstandes gezeigt/ Universalitatem, antiquitatem, consensionem, schuet er hinzu: Sequemur autem universitatem hoc modo, si hanc unam fidem veram esse fateamur, quam tota per orbem terrarum confitetur Ecclesia. Antiquitatem verò ita, si ab iis sensibus natenus recedamus, quos sanctos majores ac patres nostros celebrasse manifestum est: Consensionem quoq; itidem, si in ipsa vetustate omnium vel certè pòene omnium Sacerdotum pariter & Magistròrum definitiones sententiasq; sectemur. Cap. 4. zeigt er/ wie man den Catholischen Verstand suchen solle/ wenn Ketzerey schon einen theil der Kirchen/ oder sie fast ganz eingenommen hat/ da er sagt: Quid igitur tunc faciet Christianus Catholicus, si se aliqua Ecclesiae particula ab universalis fidei communione præciderit? Quid utiq; nisi ut pestifero corruptoq; membro, sanitatem universi corporis anteponat? Quid si novella aliqua contagio, non jam potius unculam tantum, sed totam pariter Ecclesiam commaculare conetur? Tunc item providebit, ut antiquitati inhæreat, quæ prorsus jam non potest ab ulla novitatis fraude seduci. Quid si in ipsa vetustate duorum aut trium hominum, vel certè civitatis unius aut etiam provinciae alicujus error deprehendatur? Tunc omnino curabit, ut paucorum temeritati vel inscitiae, si qua sunt, universalis concilii decreta præponat. Quid si tale quid emergat, ubi

nihil

nihil ejusmodi reperiatur? Tunc operam dabit, ut collatas inter se majorum consulat interrogetq; sententias eorum duntaxat, qui diversis licet temporibus & locis, in unius tamen Ecclesiæ Catholicæ communione & fide permanentes, magistri probabiles extiterunt, &, quicquid non unus aut duo tantum, sed omnes pariter in uno eodemq; consensu apertè, frequenter, perseveranter tenuisse, scripsisse, docuisse cognoverit, id sibi quoq; intelligat absq; ulla dubitatione credendum. Wenn man den Catholischen Verstand des Symboli und der Schrift haben will / muß man sehen auff das / was alle / an allen Orten / zu aller Zeit / vom Glauben sagen / wenn man aber was alle sagen / die universitatem, nicht wol haben kan / als zu unser Zeit / da die Kirche so jämmerlich zerrütet ist / muß man sehen auff die antiquitatem, was sie von der Apostel Zeit her in allen oder in den meisten Kirchen als zum Glauben gehörig gelehret haben / und da ist nicht nöthig / daß man alle und jede gläubige Frage / sondern ist gnug / daß man etliche probabiles Magistros hat / etliche alte Lehrer / die an unterschiedenen Orten / auch wol zu unterschiedenen Zeiten gelebt haben / und dennoch einhellig im Glauben überein gestimmt / denn darauß kan man schließen / daß solches aus der tradition und Lehre der Apostel herkommen müsse. In nachfolgenden Worten spricht er: Quæ cum ita sint, ille est verus & germanus & Catholicus qui veritatem Dei, qui Ecclesiam, qui Christi corpus diligit, qui divinæ religioni, qui Catholicæ fidei nihil præponit — sed — in fide fixus ac stabilis permanens, quicquid universaliter antiquitus Ecclesiam Catholicam tenuisse cognoverit, id solum sibi tenendum credendumq; decernit. Nicht wer den bloßen Buchstaben annimmt / und darnach ihm eine Meinung erlichtet / welches alle Reher thun / sondern / wer der

Im glaub muß man ds allein behalten / welches von allen in der Catholischen Kirchen geglaubt ist / den unser Glaube ist nicht particularis, sondern Catholica fides.

algemeinen Kirchen Verstand/ Deutung und Meinung annimmt/ der ist ein Rechtgläubiger/ und darauff muß er allein halten/ denn alle privat Meinungen und eigene Erfindungen hören nicht zum Glauben/ denn der Glaube ist nich fides particularis, eines und des andern/ sondern Catholica der Allgemeinen Kirchen/ daß ihn einer sowol wissen muß/ als der ander. Weßwegen den auch das Catholicum, welches in gemein von allen/ an allen Orten/ zu aller Zeit gelehret und gegläubet ist/ vornemlich in den Articulen des Catholischen Glaubens zu suchen ist/ nicht so in allen andern neben Fragen/ Wie auch Vincentius sagt/ cap. 39. Quæ tamen antiqua patrum consensus non in omnibus divinæ legis quaestiu-
unculis, sed solum certè præcipuè in fidei regula magno nobis studio & investiganda est & sequenda. Die Regel des Glaubens ist das Symbolum Apostolicum, darüber muß man für allen Dingen den Catholischen Verstand suchen. Leo Bischoff zu Rom schreibt/ Epist. 33. ad Theodosium Augustum: Noti sunt per universum mundum atq; manifesti, qui ante nos, sive Græcâ, sive Latinâ lingvâ in Catholicæ veritatis prædicatione fulserunt: ad quorum scientiam atq; doctrinam quidam etiam nostræ ætatis accedunt, de quorum scriptis par & multiplex profertur instructio. Quæ sicut Nestorianam hæresin destruxit, ita etiam hunc, qui nunc malè repullulat, abscidit errorem. Relegat itaq; sollicite, quæ à sanctis patribus incarnationis Dominicæ fides fuerit custodita, semperq; similiter prædicata. Johannes Cassianus lib. 6. de Incarnat. **rebet auch so vom Glauben des symboli:** Probata per universum mundum Symboli veritate, dicerem te, etiamsi expers intelligentiæ ac sensus esses, oportere tamen sequi saltem consensum ge-

neris

generis humani: nec pluris facere debere paucorum improborum perversitatem; quam Ecclesiarum omnium fidem; quæ utiq; à Christo fundata, ab Apostolis tradita, non aliud existimanda esset, quam vox atq; autoritas Dei, quæ haberet utiq; in se & vocem & sensum Dei — Tene parentum institutionem; tene Ecclesiæ fidem; tene baptismatis salutem — Hujus te itaq; produxit Symboli fides ad vitæ fontem, ad salutis regenerationem, ad Eucharistiæ gratiam, ad Domini communionem. Das Symbolum im Catholischen Verstande hat so viel ömlich den Glauben/ daß es tüchtig macht zur Tauffe und zur Messung des heiligen Abendmahls. Gelasius Bischoff zu Rom am ende der fünfften hundertten Jahren sagt/ Epist. 13. ad Episcopos Dardaniæ: Percurrere vos oportet ab ipsis beatis Apostolis & considerate prudenter, quoniam Patres nostri Catholici doctiq; Pontifices, in unaquaq; hæresi quolibet tempore suscitata, quicquid pro fide, pro veritate, pro communione Catholica atq; Apostolica, secundum scripturarum tramitem prædicationemq; majorum, facta semel congregatione, sanxerunt, inconvulsam voluerunt deinceps firmumq; constare. Darumb führet er auch am Ende seines tractats wieder den Eutychen und Nestorium viel Zeugniß an/ aus den Schriffren der Alten Kirchenlehrer/ den Catholischen Glauben daraus zu erweisen. Welches auch ihun Augustinus lib 1. contra Julianum cap. 2. da er die Erb. Sünde aus den Alten Kirchenlehrern beweiset/ und Theodoretus in seinen Dialogis, und andre mehr. Denn diß ist die communis Praxis Ecclesiæ, daß man den Glauben in d. Catholischen Verstand der Schrifft/ aus der alten Kirchenlehre und B. Kantr.ß herbor suche/ und wieder Kärzer vertheidige.

Derowegen hat es nicht die Meinung/ wenn man sagt

Xxxx liij

Die alte Lehrer habē von je her/ aus die Reher wiederlegt aus der Schrifft im Catholisch Verstande / den sie aus dē alie Scribenie oder Zeugniß der Bischöf. fe/ so vor ihnen gelebet haben / bewiesen.

Daß

Mit der litera
Symboli istis nri
außerichtet/
sondern der Ca-
tholische Ver-
stand / unter-
scheidet Recht-
gläubige von
Kegren.

daß alles / was einem Christen zu seiner Eedigkeit zu glauben
nötig ist / im Symbolo enthalten sey / daß es genug sey / wenn
man nur das Symbolum secundum literam, nach den Buch-
staben annimbt / wie wir etwa aus der Römischen Kirchen
empfangen haben / denn uns ja die Apostel kein Symbolum
secundum literam hinterlassen / ausgenommen / was wir in
der Schrift davon haben / sondern die Meinung und den
Verstand der Glaubens Artikel haben sie der Kirchen über-
geben / welchen man aus der Schrift und allgemeinen tradi-
tion erkennen kan. Und so haben die Lehrer das Symbo-
lum gebrauchet / nitte allein die Christen von den Heyden /
sondern auch die Rechtgläubigen von den Kegren zu unter-
scheidten. Sonst wenn man den Buchstaben ansichet / gläus-
be ich selbst / daß sich leicht Keger darunter verstecken können /
wobon Basilius M. lib. 1. adversus Eunomium non multum
ab initio Tom. 1. da er den Eunomium straffe / daß er den
Einsältigen Glauben der Christen seine Kegeren zu verbergen
mißbrauchte / also redet: Principio fidem conscribitur sim-
plicibus ac indeterminatis verbis compositam, quā multi-
patrum, non ad propositas quæstiones attendentes, sed sim-
pliciter secum in simplicitate cordis colloquentes, usi sunt,
quam, ut ferunt, & Arrius Alexandro, cavillationibus eum,
captans, proposuit. Ruffinus zeuget auch alsbald im An-
fang der Erklärung des Symboli, daß die Photinianer es
mißbraucht haben / wie sie es noch heutiges Tages mißbrau-
chen und sich darunter verbergen / Tom. 9. Hieronymi, fol. 62.
da er sagt: Equidem comperi, nonnullos illustrium tra-
ctatorum aliqua de his (qua ad Symbolum pertinent) pie &
breviter edidisse. Eotinum verò hæreticum, scio, cate-
nus scripsisse, non ut rationem dictorum audientibus ex-

Unter der litera
des Symboli habe
sich die Eunomi-
aner, Arrianer uñ
Photinianer ver-
stecken wollen.

plana-

planare
fui dogm
provideri
sonans p
bolo, als
cis in Syr
cultare ce
per spirit
illis VEE
lante IN
Catholi
machte ei
Heyden
solches a
ben habe
Apostoli
ist / daß s
cken ist
Keger d
ter thren
der Bap
unboik
aber gar
ist sie un
lum Ap
fel in si
postolic
nach de
men un
Kegren

planaret, sed ut simpliciter fideliterq; dicta ad argumentum sui dogmatis traheret, cum in his verbis Sanctus Spiritus providerit, nil ambiguum nil obscurum, nil à reliquis dissonans poni. Augustinus ~~deßgleichen~~ lib. de fide & Symbolo, alßbaß im Anfang Tom. 3. spricht: Sub ipsis ergo paucis in Symbolo constitutis pleriq; hæretici venena sua occultare conati sunt: quibus & resistit divina misericordia per spiritales viros, qui Catholicam fidem, non tantum in illis VERBIS accipere & credere, sed etiam Domino revelante INTELLIGERE atq; cognoscere meruerunt. Den Catholischen Verstand des Symboli muß man haben / der macht einen Waterscheid nicht allein unter den Christen und Heyden / sondern auch unter den Gläubigen und Ketzern / wie solches aus den Worten der alten Kirchenlehrer / die wir oben haben angeführet / gnugsam zu ersehen ist. Und so das Apostolische Glaubens-Bekändnuß darumb unvollkommen ist / daß sich die Ketzerey darauff beruffen / und darunter verstecken ist gewiß die Schrift auch unvollkommen / denn die Ketzerey beruffen sich auch auff dieselbe / und verstecken sich unter ihren Worten meisterlich. Daß ist das alte Argument der Päpstlichen / damit sie bißher die insufficientiam und unvollkommenheit der Schrift erweisen wollen. Es folget aber gar nicht / Ketzerey beruffen sich auff die Schrift / darumb ist sie unvollkommen / Ketzerey beruffen sich auff das Symbolum Apostolicum, darumb hat es nicht alle Glaubens Artikel in sich / den beydes die Schrift und das Symbolum Apostolicum muß vornemlich nach seiner forma essentiali, nach dem Apostolischen Catholischen Verstand angenommen und erkläret werden / und wenns so weit kompt / ist's mit Ketzern aus / und sie können nicht bestehen.

Wo das Symbolum darumb nicht alle Artikel des Glaubens hat / dieweil sich Ketzerey darunter versteckt / hat die Schrift auch nicht alle Artikel des Glaubens / den sie verberge sich auch unter der Schrift.

Daß

Den Catholische
Verstand der
Schriffe kan ma
noch zur gnüge
haben aus der
Alten Kirchen
Lehrer Schrif-
ten in allen Ar-
tikeln des Glau-
bens.

Daß aber etliche sagen/ man könne den sensum Catho-
licum nicht haben aus der Alten Lehrer Schrifften/ weil man
aller und jeder Gläubigen Bekänntniß absonderlich nicht hö-
ren könnte/ ist jämmerlich: Denn haben so viel heiliger Lehrer
und Märtyrer ihre Mühe vergebens angewandt/ wenn sie den
Glauben auch bey den Alten Apostolischen Kirchen mit groß-
sem Fleiß gesucht haben? Ich meine nicht/ wenn sie aber
der Bischöffe Bekänntniß überkommen haben/ sind sie damit
vergnüget gewesen/ denn dieselbe haben sie allezeit für der Leh-
re der ganzen Kirchen gehalten und nicht mehr begehet/ ja
nicht allein das für sich selbst dafür gehalten/ sondern auch an-
dren solches so in acht zunehmen/ anbefohlen? Es ist gewiß/
daß Gott seine Kirche zur gnüge versehen und versorget hat/
biß an der Welt Ende/ Matth. 28. v. 20. Und zwar mit sol-
chen Mitteln/ dadurch sie vor aller Kezerey bewaret/ und wie-
der dieselbe zur gnüge könne geschähet werden/ denn sie ein
Pfeiler und Grundfaß der Wahrheit ist/ 1. Tim.
3 v. 15. Er hat aber uns kein ander Mittel den Catholischen
Verstand klärlich den Kezern für Augen zu stellen/ und ihnen
das Maul zustoßfen/ wenn sie den Buchstaben der Schrifte
verkehren/ denn in den Schrifften der Bischöffen und Lehrer
der Kirchen hinterlassen. Darumb müssen uns die dieselbe
schon den Catholischen Glauben zeigen können. Quare

Die Providenz
Gottes hat man
zu verspüren
bey erhaltung
der Alten Kirche
Lehrer Schrif-
ten.

non frustra purioris antiquitatis scripta Deus conservasse
existimandus, sed ut essent adminiculum aliquod ad investi-
gandam scripturæ sententiam, & ut perspecta vera ex Scri-
pturis sententiâ piorum animi magis confirmetur, sagt
Gerhardus in Methodo Studii Theologici sect. 4. cap. 3. de
lectione Patrum p. 259. Randenn nun ein heiliger Gotteszeu-
ger Mann nicht mehr glaubwürdig etwas zeugen/ wenn er
in ge-

in genu
Apostol
gehorben
terschied
sie weder
etwas sag
wol habe
Ecquid v
rint? nu
se debue
apud mu
tum, sag
ja nicht t
würdig
was so b
schiedner
ben/ D
ben in
durch
Leben
11. S
mit ihren
welches
terlassen
solte ma
als Zeug
ein Pf
v. 15. ein
chen W
ordnen

in genugsamer Wissenschaft sagt/ daß dieß oder jenes der Apostolische Catholische Glaube sey/ wenn er zumahl darauff gestorben/ oder darüber ein Märtyrer worden/ oder wenn unterschiedliche an unterschiedenen weit abgelegenen Orten/ da sie weder durch Schreiben noch sonst communiciren können/ etwas sagen/ und gar einhellig bejahen/ woher sollten sie das wol haben/ denn aus der tradition und Lehre der Apostel? *Ecquid verisimile est, ut tot ac tantæ in unam fidem erraverint? nullus inter multos eventus est unus exitus; variâ se debuerat error doctrinæ Ecclesiarum.* Caterum quod apud multos unum invenitur, non est erratum, sed traditum, sagt Tertullianus lib. de præscript. cap. 28. Man zeucht ja nicht in zweiffel/ was sonst Leute nach Umständen glaubwürdig sagen/ wie sollte man denn das noch in zweiffel ziehen/ was soviel heilige Lehrer an unterschiedenen Orten/ in unterschiednen Sprachen/ einhellig sagen/ und worauff sie gestorben/ Diejenigen/ von welchen Johannes sagt/ Sie haben überwunden durch des Lams Blut/ und durch das Wort ihrer Zeugniß/ und haben ihr Leben nicht geliebet biß an den Todt/ Apoc. 12. v. 11. Sie sind Zeugen Jesu/ cap. 17. v. 6. Die mit ihrem Wort und Bekantniß von Jesu gezeuget haben/ welches Zeugniß sie auch noch in ihren Schriften uns hinterlassen haben? Sollte denn dieß nichts wehret seyn? oder sollte man nicht erkennen können/ was sie Zeugen/ da sie Gott als Zeugen der Wahrheit uns fürgestellt hat? Die Kirche ist ein Pfeiler und Grundfest der Wahrheit/ 1. Tim. 3. v. 15. eine öffentliche Schule/ daran die Brieffe der Christen Wahrheit auffgehendet seyn/ daß sie jederman sehen und erkennen kan: *Fidem continet & prædicationem, quippe*

Die alte Lehrer sind glaubwürdige Männer/ die wohl Zeugnis Jesu/ und haben an unterschiedenen weit abgelegenen Orten etwas geredet.

veritas Ecclesiae & columna & firmamentum est, sagt Chrysostomus Homil. II. in 1. Timoth. 3. Sie glaubt nicht also klein/ sondern sie prediget und intimiret auch den Glauben. daß man denselben von ihr lernen kan/ nemlich von der allgemeinen Kirchen durch die ganze Welt ausgebreitet/ wie er hinzusetzt: Columna est orbis Ecclesia, Die Seule ist die Kirche der ganzen Welt. Zwar sie kan gedruckt werden/ und in solchen Stand gerathen/ darin man wenig ihr Zeugnuß oder Bekänntnuß hören möchte/ als zu Zeiten der Arrianer in den vierten hundert Jahren/ aber in solchem Fall muß man auff die vorige Zeiten gehen/ da sie frey öffentlich an allen Orten zur gnüge ihr Bekänntnuß gethan hat.

Weiter/ wenn man das in Zweifel zeucht und leugnet/ daß dis der allgemeine Catholische Verstand der Schrift sey/ welchen die Lehrer einhellig haben/ weil wir aller und jeder Gläubigen Zeugnuß nicht davon haben/ muß man auch in Zweifel ziehen/ daß dis noch die rechte heilige Schrift sey/ die wir haben/ und das nicht mehr oder weniger Bücher seyn/ und daß diese Bücher nicht verfälschet seyn/ den drüber können wir eben so wenig aller und jeder Gläubigen Zeugnuß haben/ als über dem Catholischen Verstande der Schrift: Auff die Art dürfften wir umb alles Wort Gottes kommen/ und das wehre ein rechter Weg ad Atheismum, davon etliche schreien. Man glaubet ja das dis die Bücher Ciceronis seyn/ die wir

Wir erkennen
unfehlbarlich
welche Schrift
Platonis, Aristote-
lis, Ciceronis, &c.
necesse sein/ ob wir
schon aller und
jeder Wort da-
von nit hören.

haben/ und Aristotelis und Platonis, also gar/ daß wenn jemand das in Zweifel ziehen sollte/ man denselben verlachen dürffte. Denn von so vielen Zeiten her solches beständig das für gehalten/ ohn einige contradiction, und dennoch hat man nicht darüber aller und jeder Menschen zeugnüsse/ die etwan die Bücher gehabt habē/ und davon zeugen könne/ gehört. Nicht alles könne wir wißē/ auch könne wir nicht alles sehē/ sonder

wir

wiemüß
können e
sonnen
der keine
von Gla
man kein
der Erbe
dinem M
Moralen
mand w
len wil.
generer
capit.
& ab on
tar, sag
ist/ dar
sagt wir
quz de
S
jegliche
tholisch
des Gla
bering
bahrun
übergeb
klärung
bernew
hat und
sagen/
wig das

wir müßte auch etwz gläube: dz Rom sey/habē wir nicht gesehe/
können es auch nicht wissen per Syllogismum scientificum,
sondren wir gläubens aus der relation gläubwürdiger Leute/
der keiner/ darauff man zu achten hätte/widerspricht. Was
von Glaubwürdigen glaubwürdig berichtet wird/ also daß
man keine Ursach hat zu widersprechen/ gläube ein jedweder/
der Erbarkeit und Tugend liebet/ ob es schon keine Certitu-
dinem Mathematicam hat/ denn es hat seine Certitudinem
Moralem, daß es in genere morum sich so verhält/ daß nie-
mand widersprechen kan/der nicht wieder gute Sitten hand-
len wil. Est hominis bene instituti tantam in unoquoq;
genere certitudinem desiderare, quantam rei ipsius natura
capit. Nam & Mathematicum iuationibus utentem ferre
& ab oratore demonstrationes exigere, simile vitium vide-
tur, sagt Aristoteles lib. 1. Ethic cap. 1. Darnach die Sache
ist/ darnach muß ein jeglicher auch zu lassen/ was dabon ge-
sagt wird/wie er daselbst hinzu thut: Eodem modo debet ea,
quæ de aliquo dicuntur, admittere.

So ist nu gewiß/ daß das Symbolum alles/ was einem
jeglichen zu gläuben nöthig ist/ in sich hat/ wie es im Eo-
tholischen Verstand genommen wird/ und können die Artikel
des Glaubens ihrer Substantz nach/ weder vermehret/ noch
verringert werden/sondren wie sie die Apostel aus der Offen-
bahrung des Geistes einmahl empfangen/ und den Kirchen
übergeben haben/ so müssen sie bleiben: Weitläufftige Er-
klärung der Artikel des Glaubens kan man wol machen/ al-
ber newe Artikel des Glaubens kan man nicht machen. Gott
hat uns die Zehen Gebot gegeben/ und man kan sie kurz her-
sagen/ man kan sie auch weitläufftiger erklären/ aber wer we-
nig dabon sagt/ macht nicht weniger Gebot/ und wer viel

Yyyy ij

dabon

Ein anders ist
certitudo Mathe-
matica, etnan-
ders certitudo
Moralis.

Die Artikel des
Glaubens kön-
nen nicht ver-
mehret noch
verringert wer-
den.

dabon sagt/macht nicht mehr Gebot. Christus hat uns sieben Bitten übergeben/ in dem Gebet/ welches er uns täglich zu sprechen anbefohlen hat/ man kan es weitläufftig erklären/ man kan es kurz hersagen/ und wer sie in wenig Worten faßet/ macht nicht weniger/ und wer sie weitläufftig erklärt/ macht nicht mehr Bitte. So verhält es sich auch mit dem Symbolo Apostolico, die Artikel des Glaubens/ die darin enthalten sind/ können in ihrer Substantz nicht verringert/ noch vermehret werden/ sondern bleiben wie sie seyn immerdar/ der Catholische Verstand/ und die Erklärung der Artikel kan immer klärer an den Tag gebracht/ und mehr und mehr wieder klärer befestiget werden/ aber secundum rem kan man nichts hinzu thun/ und keiner neue Artikel machen. Wobon gar schon hin und wieder die Alten Kirchen Lehrer reden. Irenaeus spricht lib. i. cap. 2. Cum enim una & eadem fides sit, neq; is qui multum de ea potest dicere, ampliat, neq; is, qui minus, deminorat. Tertullianus sagt lib. de praescript. cap. 6. Nobis nihil ex nostro arbitrio inducere licet, sed nec eligere quod aliquis de suo induxerit. Apostolos Domini habemus auctores, qui nec ipsi quicquam ex suo arbitrio, quod inducerent, elegerunt: Sed acceptam à Christo disciplinam fideliter nationibus adsignaverunt. Unde cap. 8. Nobis curiositate opus non est post Christum Jesum, nec inquisitione post Evangelium. Quum credimus, nihil desideramus ultra credere. Hoc enim prius credimus, non esse quod ultra credere debeamus. Wir haben auch schöne Wort des Hilarii oben angeführet aus seinem Buch ad Constantium Augustum: Qui (usus) sagt er unter andern/ postquam nova potius coepit condere, quam accepta retinere, nec veterata defendit, nec innovata firma-

vit,

Der Kirche Lehrer
einhellige
Meinung ist/ daß
der Glaube nicht
kan vermehret
werden.

vit, & fa
rum, dur
fessionen
hatte/im
techume
offentlich
dieselbst
ris autem
los haren
LAE DO
lesset zu
zu getha
dern nur
denselbe
schieden
Aug
Tomg.
die man
meiden
dawiede
in dem 2
sagt er/
moufio
gnaveru
& Pater
bolo ca
lum val
tibus m
quæ in
autorit

vit, & facta est fides temporum potius, quam Evangelio-
rum, dum & secundum annos scribitur & secundum con-
fessionem baptismi non tenetur. Ruffinus, da er gesagt
hatte/ im Anfang seiner exposition des Symboli, daß die Ca-
techumeni in der Römischen Kirchen das Symbolum für der
öffentliche Gemeine hersagen müssen/ und man dannenhero
daselbst nichts hinzu thun könnte / spricht weiter: In cate-
ris autem locis, quantum intelligi datur, propter nonnul-
los hæreticos addita quædam videntur, per quæ NOVEL-
LÆ DOCTRINÆ SENSUS Crederetur excludi. Er
lesset zu/ daß an etlichen Orten zu dem Symbolo etwas hin-
zu gethan sey/ aber nicht das die Artikel vermehret hätte/ son-
dern nur den Catholischen Verstand recht angezeigt und
denselben von neuen Deutungen und Auflegungen unter-
schieden hätte.

Augustinus redet auch hiebon Tract. 97. in Johannem
Tom 9. Da er handelt von den profanis vocum novitatibus,
die man nach des Apostels Vermachung 1. Tim. 6. v. 20.
meiden sol/ und sagt daß das Concilium Nicenum nicht
dawieder gehandelt/ wenn es ein new vocabulum gebraucht
in dem Artikel von der Gottheit: Adversus impietatem,
sagt er/ Arrianorum hæreticorum novum nomen patri ho-
mouision condiderunt, sed non rem novam tali nomine si-
gnaverunt: Hoc enim vocatur Homouision, quod est, Ego
& Pater unum sumus. Deßgleichen sagt er lib de fide & Sym-
bolo cap. 1. Tom. 3. Tractatio fidei ad muniendum Symbo-
lum valet, non ut ipsa pro Symbolo gratiam Dei consequen-
tibus memoriæ mandanda & reddenda tradatur, sed ut illa,
quæ in Symbolo retinentur, contra hæreticorum insidias
autoritate Catholica & munitiore defensione custodiat.

Die Concilla ha-
ben nicht neue
Artikel des
Glaubens ge-
macht/ sondern
den rechten Ver-
stand der Artikel
klarer angezeigt

Das Symbolum in seinen einfältigen/doch rechten Apostolischen Verstande ist einem Christen genug/das erß außwendig wisse/die Catholische Auflegung aber ist die Befestigung und Verthädigung des Symboli, und also ist es in seinem Catholischen Verstande und seiner Auflegung genug die Rechte gläubigen von Ketzern zu unterscheiden. Coelestinaus Bischoff zu Rom führet auch merckliche Wort in seiner Epistel ad Nestorium, beyrn Baronio Anno 430. num. 16. Quis unquam non est anathemate dignus judicatus vel adiciens vel detrahens fidei? Plenè iterum ac manifestè tradita ab Apostolis nobis nec augmentum nec imminutionem requirunt. Legimus in libris nostris, non addi debere, non detrahi: magna quidem & addentem & detrahentem poena constringit. Joh. Cassianus lib. 6. de Incarnat. zeigt auch weitläufftig/wie Nestorius den Glauben des Symboli ganz umbgekehret/in dem er den Catholischen Verstand desselben verfälschet/und saget unter andern: Intelligis itaq; ô infelix & furiosa perversitas, evacuasse te penitus omnem Symboli fidem, omnem spei Sacramentiq; virtutem? — Redi ergo ad viam rectam, recipe sensum pristinum, respice tandem, si aliquando sapuisti. — Agnosce Sacramenta salutis tuæ, per quæ innovatus, per quæ renatus es. Non minus tibi nunc opus sunt, quam tunc fuerunt: ut te per poenitentiam nunc regenerent, quæ per fontem ante generarunt. Tene plenum Symboli ordinem: tene perfectam fidei veritatem. Derwegen kan man nicht sagen das Arrius, Nestorius und andere Ketz. das Symbolum behielten/ ob sie schon drauff provociret haben/denn in dem sie den Catholischen Verstand des Symboli verlassen/ sind sie gar dabon abgefallen/ welches die Catholi-

ca ex-

ca exposi
concilia al
klarlich ze
Lirinenlis
reticorum
clesia sedu
stos, nihil
addit, non
Deniq; qu
nisi ut quo
diligentia
hoc idem
curius col
inquam se
vitatibus
perfecit E
tione saic
rographu
literis co
tia lucem
prietate si
el des G
Kirche be
schen De
aus dem
gleichsam
elichen n
ihn also
ihre Er
gefasst

ca expositio Symboli, die die Alten Lehrer und allgemeine concilia aus der Schrift und antiquität hervor gesucht/ klärlich zeuget. Wobon auch gar schön redet Vincentius Lirineulis in seinen Communitorio adversus profanas hæreticorum novitates cap. 32. Da er saget: Christi verò Ecclesia sedula & cauta depositorum apud se dogmatum custos, nihil in his unquam permutat, nihil minuit, nihil addit, non amputat necessaria, non adponit superflua ---- Deniq; quid unquam aliud Conciliorum decretis enisa est, nisi ut quod antea simpliciter credebatur, hoc idem postea diligentius crederetur: quod antea lentius prædicabatur, hoc idem postea instantius prædicaretur: quod antea securius colebatur: hoc idem sollicitius excoleretur. Hoc inquam semper, neq; quicquam præterea, hæreticorum novitatibus excitata conciliorum suorum decretis Catholica perfecit Ecclesia, nisi ut quod prius à majoribus sola traditione susceperat, hoc inde posteris etiam per scripturæ chirographum consignaret, magnam rerum summam paucis literis comprehendendo & plerumq; propter intelligentiæ lucem & novum fidei sensum, novæ appellationis proprietate signando. Die Concilia haben keine neue Artikel des Glaubens gemacht/ welches weder sie noch die ganze Kirche beinagt/ sondern den rechten Apostolischen Catholischen Verstand/ welchen Kezer in zweiffel zogen/ haben sie aus dem depositorio der Catholischen Kirchen/ darin ihn gleichsam die Apostel niedergeleget/ hervor gesucht/ und mit eilichen neuen Nahmen/ als gewissen notis gezeichnet/ und ihn also von Ketzeren unterschieden. Darumb sie auch ihre Erklärungen des Glaubens in dem Symbolo Apostolico gefasset haben: Denn was ist das Symbolum Nicænum anders

Die Kirche ist ein custos und custos der Glaubens Artikel/ Kan aber keine Glaubens Artikel machen.

Die Concilia haben den alten Verstand bezeichnet mit neuen Vocabulis.

ders/ den das Symbolum Apostolicum mit seiner ausdrück-
lichen Erklärung/ desgleichen auch der andern Concilien?
Das vierte allgemeine Concilium Chalcedonense genandt
hat einen Sermon gehalten an den Keyser Marcianum, darin
es das Symbolum Nicænum erkläret/ part. 3. Actorum ejus
Concilii, statim in principio, Tom. 3. Concil. Daselbst
sagt es im Anfang alsbald: Credentibus quidem sufficit ad
utilitatem fidei indiscussa prospectio, ad confessionem pii
dogmatis devotus pertrahens animus. His autem, qui
doctrinam rectam pervertere moliantur, ad singula, quæ
malè pariunt, oportet occurrere, & eorum objectis congrua
quæq; providere. Nam si omnes contenti essent fidei con-
stituto, & pietatis semitam nulla innovatione turbarent,
deceret Ecclesiæ filios nihil amplius excogitare, quàm Sym-
bolo constet esse declaratum. Sed quia multi à rectâ linea
per anfractus erroris exorbitant, novum quoddam sibi met
iter mendacii construunt: necesse nobis est veritatis eos
inventione convertere & commentis eorum opponere re-
futationem, non ut novum ad pietatem, quasi fidei desit,
semper aliquid exquirentes, sed ut contra ea, quæ ab illis
innovata sunt, excogitantes, quæ salubria judicantur.

In diesem Sensu Catholico Symboli ist alles enthalten/
was einem jeglichen zu seiner Seeligkeit zu glauben nöthig
ist: Und so gehöre der Artikel von der Rechtfertigung und
von der Buße auch mit hinein/ denn der Glaube ist ein Stük-
cke der Waren für Gottgültigen Buße/ und darumb gläu-
ben wir an Christum/ der um unser Gerechtfertigung willen
auferwecket/ daß wir durch solchen Glauben gerecht werden/
welches der nothwendig wissen muß/ der den Catholischen
Verstand des Symboli hat. Wir glauben eine Vergebung
der

Die Lehre von
der Rechtfertig-
ung und Buße
ist auch im Sym-
bolo.

der Sün-
bergeben
Werke.
darumb/
und den
der Frag-
lichkeit er-
oder Er-
wird/ da-
den/ son-
denn was
seinen E-
Glauben
zeigt wer
und wie
bender V-
1. Darum
nigerley
ter ding z-
denwahl
temand a-
bon wisse
lan man
handeln
Ergerni-
berdaml
sach gew-
Nahsch
Wert
ches per
sei/ wie

der Sünden/ nemlich durch ware Buße/ und das dieselbe vergeben werden allein durch den Glauben ohn zuthun unser Wercke. Das ist der Catholische Verstand des Symboli/ darumb solches leugnen ist den rechten Verstand verkehren/ und den Grund des Glaubens umbstossen/ wie wir weiter in der Frage von Nothwendigkeit der guten Wercke zur Seeligkeit erkläret haben. Wiewol auch in der Lehre vom thun oder Erklärung der Zehen Gebot den Catechumenis gezeigt wird/ daß wir durch die Wercke nicht können gerecht werden/ sondern daß wir nur müssen Früchte des Glaubens seyn/ denn was dem Gesetz unmöglich war/ das that Gott durch seinen Sohn/ und schenckt uns die Gerechtigkeit durch den Glauben an ihm. So muß auch einem Catechumeno gezeigt werden/ wie man aus dem Gesetz seine Sünde erkenne/ und wie es zur Buße diene. Dannerhero auch die Lehre von der Buße vom Glauben unterschieden wird/ Hebr. 6. v. 1. Darumb nicht alles aus dem Symbolo zu suchen/ was einigerley weyse einem Christen nöthig ist/ sondern was schlechterding zum Glauben gehört. Was aber anlanget die Gnadewahl/ halt ich nicht/ dz die zum Symbolo gehöre und daß jemand gar wol könne Seelig werden/ ob er schon nichts davon wisse/ aber doch ist diese Lehre auch in Gottes Wort/ und kan man darin nach belieben nicht alles leugnen/ oder damit handeln wie man wil/ sondern wer etwas leugnet/ und gebe Ergernuß aus einer umbgänglichhen Unwissenheit/ dem ist verdamlich/ weil er ihm selbst solcher Unwissenheit eine Ursache gewesen. Und über dem/ weil diese Lehre handelt vom Raheschluß und Willen Gottes/ den er in der Zeit ins Werck richtet/ kan man leicht etwas dabey fürbringen/ welches per consequentiam den Grund des Glaubens umbstosset/ wie ich solches anderswo weitläuffig erwiesen.

Die Lehre von der Gnadewahl ist nicht im Symbolo.

Dabeneben ist wol zu mercken/ das im Symbolo ein jeglicher bekennet/ was er gläube/ nicht was andre gläuben/ daß nemlich Christus ihm zu gute geboren/ für ihm gestorben/ und von den Todten auferstanden sey/ daher sieht nichts dars

Die algemeine Verheissung sind nicht expresse im Symbolo, und gehören mehr ad informationem, als zum Glaube

in expresse von dem algemeinen Willen Gottes alle Menschen gern Seelig zu machen/ von dem algemeinen Verdienst Christi/ und algemeinen Beruf der Menschen. Welche Wissenschaft in Ansehungungen nöthig ist die Zweifelnden und Zaghaften Gewissen aufzurichten/ also gar/ daß wenn jemand auff die Gedanken kommt/ er habe kein Wort Gottes dabon/ das Gott ihn wolte seelig haben/ er sich nicht wider aufrichten kan/ ohn die algemeine Verheissungen/ wie ich das anderswo auch erwiesen und dargethan habe. Aber das gehört mehr ad informationem in fide, als ad fidem ipsam, denn aus den algemeinen Sprüchen muß man entweder sich selbst unterrichten/ oder andere sich unterrichten lassen/ wie man auch entweder sich selbst unterrichten muß aus unbeweglichen Sprüchen der Schrift/ oder sich von andern unterrichten lassen/ wenn man bey andern Stücken des Glaubens in zweiffel geredet/ als von der Gottheit/ oder Gesungthung Christi/ die allerdings in dem Catholischen algemeinen Verstand des Symboli enthalten sind/ und kan man doch darumb nicht sagen/ daß alle Sprüche/ die zu solcher information können angeführet werden/ allen und jedem

Die Apostel haben etliche bekehret mit getauften/ die doch die algemeine Verheissungen nicht gewußt haben.

Christen zu wissen nöthig weren. Es haben die Apostel viel bekehret/ die doch von den algemeinen Verheissungen wenig gewußt haben. In der Pfingstpredigt erwies Petrus die Auferstehung Christi und seine Erhöhung zur rechten Hand Gottes/ und da sie das hörten/ giengs ihnen durchs Herz/ und sprachen: Ihr Männer lieben Brüder/

was

was so
bigen
men w
den di
Act. 10.
hatten
sien do
Gnade
da Pe
mit i
sprach
die V
Actor.
Gnade
riten/
Goh
zum
höret/
storb
gen sa
und V
gläube
nur sch
sagen
Christ
selbst
chism
nis, d
schle

was sollen wir thun? Actor. 2. v. 37. Die Gläubigen aus der Beschneidung/ die mit Petro kommen waren/ entsakten sich/ daß auch auff die Heyden die Gabe des H. Geistes außgegossen ward / Act. 10. v. 45. Diese waren Gläubige getaupte Christen/ und hatten die Gaben des heiligen Geistes empfangen/ und wußten doch nicht die algemeine Verheißungen/ und das die Gnade GOTTES auch die Heyden angienge. Und da Petrus hinauff kam gen Jerusalem/ zankten mit ihm die aus der Beschneidung waren/ und sprachen: Du bist eingegangen zu den Männern die Vorhaut haben / und hast mit ihnen gessen/ Actor. 11. v. 2. Da berichtet sie Petrus und lehret sie/ daß die Gnade Christi auch die Heyden angienge/ und da sie das höreten/ schwiegen sie stille/ und lobeten GOTT und sprachen: So hat Gott auch den Heyden Buss gegeben zum Leben / v. 18. Es ist ja ein Wort Gottes/ wenn man höret/ Gott wil dich Seelig haben/ Christus ist für dich gestorben/ wenn diß ein Diener des Wortes einem Ungläubigen sagt/ kan es ja / weil es GOTTES Wort ist/ seinen effect und Wirkung in dessen Herz haben / der es höret/ das er gläube. Alle/ die Catecheles geschrieben haben/ erfordern nur schlechter Ding von einem jeglichen/ daß er gläube / und sagen nichts von der algemeinen Gnade/ algemeinen Verdienst Christi/ und algemeinen Veruff der Menschen. Lutherus selbst hat nichts davon/ beydes im kleinen und grossen Catechismo. Darumb ist solches von je heraus den Catechumenis, die zum Christlichen Glauben erst bekehret wurden/ nicht schlechter dings zu wissen nöhtig gehalten worden. Irenæus

unterscheibet dieselbe Frage vom Glauben / und schreibt sie den Lehrern zu: Quamobrem Deus omnia in incredulitatem concluderit, ut omnium misereatur, lib. 1. cap. 4. als wenn diß nicht zum Glauben / sondern zur Erklärung und Verhädigung des Glaubens / damit die Lehrer umgehen / gehörte. Aber so jemand die allgemeinen propositiones leugnete den Angefochtenen / zumahl sterbenden / allen Trost und Mittel sich wieder aufzurichten beneme / oder sonst ärgernuß gebe und Zerrüttung anrichtete / so die ignorantia vincibilis were / daß er dieselbe ihm selbst verursacht hätte / were ihm solches verdamlich / wegen der Werke / die daraus folgen. Augustinus zwar / wie wir droben in der Frage von der causa adequata der Verdamnuß gesehen / hat die allgemeinen Verheissungen geleugnet / und den Worten / darinnen sie enthalten / einen gar andren Verstand angetichet / damit andre verführet / und grossen Streit in der Kirchen angerichtet. Aber darumb verdamme ich ihn nicht / den ich nicht gläube / daß er ihm derselben unwissenheit eine Ursach gewesen; hat auch mit keinem groß drüber gestritten / oder sich der Catholischen Kirchen widerset: In solchen Fällen richtet Gott am besten.

Die allgemeinen propositiones sind in dem Senu Catholico Symboli mit begriffen.

Swares sind die allgemeinen enunciations mit in dem Senu Catholico Symboli, denn wenn man fragt / für wem Christus gestorben / sagt man mit der Catholischen Kirchen / für alle und jede Menschen / wen der H. Geist zur Kirchen beruffe / alle und jede Menschen / denn das hat die allgemeine Kirche ohne widersprechen gelehret biß auff die Zeiten Augustini, der am ersten die allgemeine Propositiones eingezo- gen. Aber doch ist dieser Sensus remotior und mehr von den Lehrern bezechalten / denn von allen Gläubigen gewußt und bedacht. Darumb man auch diß in acht nehmen muß / daß

bre

der Sensus
gedehnet
bens in di
stänzen
Kirche ist
auch wol
den zu wi
gut theil
& explic
Bisweil
dunkel in
nungen d
man forsch
fide. E
in der Sc
sten das
zu fragen
len Artike
welche F
v. 9. D
fältigen f
der heilig
lib. 2. c. 4
ne quiden
cur factu
ne, quae
riam, nisi
fixus est;
in impie
weiß /

der Sensus Catholicus Symboli bißweilen sehr weit kan außgedehnet werden/ wenn man nemlich die Artikel des Glaubens in distinctas propositiones resolviret, und die circumstantien determinirt, darinnen offtermahls die allgemeine Kirche ihren einhelligen Consens uns geben kan/ welches auch wol in der Schrift stehet/ da es doch nicht allen und jeden zu wissen bonnöhten ist/ darumb/ denn es geht schon ein gut theil ab von der Einsalt/ und gehöret ad fidem distinctam & explicatam doctorum, oder zur information im Glauben. Bißweilen sind solche Umstände der Artikel des Glaubens dunkel in der Schrift/ das dannenhero wol niedrige Meinungen bey den Alten Kirchen Lehrern sich finden/ und da kan man forschen und disputiren, und auch wol dissentiren salva fide. Etliche Circumstantien sind so beschaffen/ das weder in der Schrift/ noch in der Catholischen Kirchen im geringsten davon gefunden wird/ und in solchen zu forschen und viel zu fragen ist Gottloß/ als da insonderheit ist der modus in allen Artikeln des Glaubens/ wenn man fraget/ wie es zugehe/ welche Frage der Herr an dem Nicodemo straffete/ Joh. 3. v. 9. Und an den Capernaiten. Und hieher gehören die vielfeltigen schönen Ermahnungen der alten Lehrer. Irenæus der heilige Märtyrer, der den Polycarpum gehöret hat/ sagt lib. 2. c. 45. Melius est nihil omninò scientem quempiam, ne quidem unam causam cujuslibet eorum, quæ facta sunt, cur factum, & credere Deo, & perseverare in ejus dilectione, quæ hominem vivificat, nec aliud inquirere ad scientiam, nisi Jesum Christum filium Dei, qui pro nobis crucifixus est; quam per quaestionum subtilitates & multiloquiū in impietatem cadere. Es ist besser das man nichts weiß/ nicht ein einige Ursach der Dinge die Er-

3333 iii

schaf-

Die Kirche gibt uns oft auch ihren Consens in dem/ was nicht allen und jeden zu wissen bonnöhten ist/ als in den Umständen der Artikel.

Etliche Umstände die nicht klar in der Schrift und antiquität sein/ müssen nicht geforschet werden/ insonderheit das quomodo.

schaffen sind / warumb sie erschaffen sind / und
 Gott glauben und verharren in seiner Liebe / die
 den Menschen lebendig machet / und nichts anders
 zu wissen suchen / denn Jesum Christum / den
 Sohn Gottes / der für uns gerechtfertiget ist ; als
 durch subtile Fragen und viel Geschwätz in Gott-
 losigkeit fallen. Und Cap. 47. spricht er : Et non est
 mirum, si in spiritualibus & coelestibus, & in his, quæ habent
 revelari, hoc patimur nos, quando quidē etiam eorum, quæ
 ante pedes sunt multa fugerunt nostram scientiam & Deo
 hæc ipsa committimus. Darauff erzehlet er viel Exempel
 aus der Natur / und thut hinzu: In his omnibus nos qui-
 dem loquaces erimus, requirentes causas eorum, qui au-
 tem ea facit, solus Deus veridicus est. Si ergo & in rebus
 creaturæ quædam quidem eorum adjacent Deo, quædam
 autem & in nostram venerunt scientiam, quid mali est, si
 & eorum, quæ in scripturis requiruntur, universis scripturis
 spiritualibus existentibus, quædam quidem absolvamus se-
 cundum gratiam Dei, quædam autem commendemus Deo,
 & non solum in hoc seculo, sed & in futuro : ut semper
 quidem Deus doceat, homo autem semper discat, quæ sunt
 à Deo. Tertullianus sagt libr. de anima, non multum ab
 initio : Christiano autem paucis ad scientiam hujus rei

*Als Einfältiger
 Glaube ist bes-
 ser / quia certa
 semper in paucis
 die gewisheit ist
 in wenigen.*

opus est: nam & certa semper in paucis, & amplius illi
 querere non licet, infinitas enim quæstiones Apostolus
 prohibet. Porro non amplius inveniri licet, quam quod
 à Deo discitur. Quod autem à Deo discitur totum est,
 Einem Christen ist wenig von diesem Dinge zu
 wissen vonnöthen / den die gewisheit ist allezeit in
 wenig

wenig
 gen / den
 Origenes
 quod, est
 prehendere
 servanda
 sensusq;
 se habet v
 stantinus
 ber den E
 Tales quæ
 necessari
 ponit, lic
 tamen in
 neq; in p
 vulgi a m
 est, qui r
 rum, vim
 plicare v
 verbi con
 Cæterum
 conturba
 ni & ab
 vimus, r
 tem reti
 summa
 ultra sua
 traditi
 igitur vo
 dem reti

wenigem / und ist ihm nicht vergont mehr zu fragen / denn unendliche Fragen verbent der Apostel. Origenes schreibet Homil. 3. in Levit. Sciamus etiam nos, quod, etsi conceditur nobis aliqua ex divinis scripturis apprehendere & agnoscere, sunt tamen aliqua, quæ Deo reservanda sunt: quæ cum intelligentiam nostram superant, sensusq; eorum supra nos sit, ne fortè aliter à nobis quam se habet veritas proferantur, melius igni ista servemus. Constantinus der löbliche Keyser führet diese merckliche Wort über den Streitigkeiten der Bischöffe / beyh Socrate lib. 1. c. 4. Tales quæstiones, quales nulla lex Canonve Ecclesiasticus necessario præscribit, sed inanis dissoluti otii certatio proponit, licet ad ingenii acumen exercendum instituatur, tamen interiore mentis cognitione continere debemus, & neq; in publicos populi conventus temere afferre, neq; vulgi auribus inconsultò concedere. Quotus enim quisq; est, qui rerum tam gravium, tantaq; obscuritate involutarum, vim vel satis accuratè pervidere, vel pro dignitate explicare valeat? Athanasius deßgleichen sagt lib. de incarnat. verbi contra Paulum Samosatensem in princip. Tom. 1. Cæterum quoniam ad nos delatum est, quosdam vestrum conturbari, nostrasq; literas requirere, idq; super communi & ab Apostolis introducta fide, ita respondendum putavimus, res istas ad exactum discutere paucorum, fidem autem retinere omnium esse, qui Christo auscultant, eosq; summam laudem reportare studii sui. Qui enim ea, quæ ultra suas vires sunt indagat, in præcipiti consistit, qui verò traditionibus inhæret, extra periculum versatur. Suademus igitur vobis, quod & nobis ipsis suademus, ut traditam fidem retineatis & aversemini prophana novitatis verba &

idem

*Erlliche Fragen
sol man bey sich
behalten / und
nicht alles auff
die Cangel und
für den gemein
Mann bringen.*

Der ware selig-
machende Glau-
be besteht nicht
in viel Fragen.

Die Frage Quo-
modo ist eine
Ansetzung des
Unglaubens.

idem reliquis præcipiatis, ut exhorreant tanti mysterii in-
quisitionem. Hilarius Pictaviensis hat auch gar schöne
Wort/ lib. 10. de Trinitate in fine: In simplicitate fides
est, sagt er/ in fide iustitia est, in confessione pietas est. Non
per difficiles nos Deus ad beatam vitam quæstiones vocat,
nec multiplici eloquentis facundiæ genere sollicitat. In
absoluto nobis ac facili est æternitas, Jesum suscitatum à
mortuis per Deum credere & ipsum Dominum confiteri.
Ambrosius schreibt/ lib. 6. in Lucam cap. 9. Tom. 3. Et-
jam ne nos de generatione Dei quæstiones serimus, cum
Paulus judicaverit, nihil se scire, nisi Christum Jesum &
hunc crucifixum? Petrus nihil aliud quam Dei filium,
confitendum putavit, nos & quando & quomodo natus, &
quantus sit, humanæ infirmitatis contemplatione rima-
mur? Scivit Paulus quod in istis magis offendiculum quæ-
stionis, quam ædificationis profectus esset, & ideo judica-
vit, nihil se scire, nisi --- Non licet mihi scire generationis
feriem, non licet tamen nescire generationis fidem. Chry-
sostomus, **daer handelt von der Vereinigung beyder Natu-
ren in Christo/ spricht** Homil. 10. in Joh. 1. Quomodo hoc
sit, noli disquirere, factum est ut ipse novit. **Und** Homil.
46. in cap. 6. Johann. Quando subit quæstio quomodo,
simul subit & incredulitas. Ita & Nicodemus perturbatus
est &c. **Auff welche Art auch** Cyrillus Alexandrinus **redet**
von eben demselben Geheimniß/ lib. de Recta fide ad Theo-
dosium Tom. 5. part. 1. fol. 20. Quamobrem stultam illam
quæstionem: Quomodo possunt hæc fieri, Nicodemo e-
jusq; similibus relinquentes, citra ullam hæitationem Spi-
ritus Sancti oracula suscipiamus, ipsiq; Christo de se lo-
quenti fidem habeamus. **Und** lib. 4. in cap. 6. Joh. v. 52.

Judai-

Judaicum
inde cau-

Die algen
man ja d
uns Got
schen fol
find auch
mortuis
liqua ob
mus, cla
& quod
scat non
15. De
rit Domi
Schöpf
standa, u
periculis
bitrentu
perandu
gratiam,
plus sapa
Ansel
Verstan
stände e
tel und
Catholi
was dar
so es tu
probabi
& chari

Judaicum est illud vocabulum (Quomodo) & extrema proinde causa supplicii.

Vergleichen könnten wir vielmehr anführen / denn die algemeine Kirche gar sorgfältig dieses inculciret, daß man ja die Umstände bey den Artikeln des Glaubens / die uns Gott in seinem Worte nicht determinirt hat / nicht forschen sol / aber wir müssen uns der Lärhe beflüssigen. Es sind auch merckliche Worte des Augustini lib. de cura pro mortuis cap. 17. Tom. 4. Non enim parvus est fructus, si aliqua obscura & incerta, quæ comprehendere non valeamus, clarum saltem certumq; sit nobis, non esse querenda & quod unusquisq; vult discere, putans prodesse si sciat, discat non obesse, si nesciat. Und lib. 10. de civitat. Dei cap. 15. Daer handelt von der quæstion, an creator semper fuerit Dominus, welches eine Frage bey dem Artikel von der Schöpfung ist / sagt er: Ideo putavi sine affirmatione tractanda, ut qui hæc legunt, videant, à quibus quæstionum periculis debeant temperare, nec ad omnia se idoneos arbitrentur; potiusq; intelligant; quam sit Apostolo obtemperandum præcipienti salubriter, ubi ait: Dico enim per gratiam, quæ data est mihi, omnibus, qui sunt in vobis, non plus sapere, quam oportet sapere. Darumb muß man die Artikel des Glaubens in ihrem Catholischen Einfältigen Verstand unbeweglich behalten; wanns aber auff die Umstände kompt / wie / wann / an welchem Ort / durch was Mittel und dergleichen / so ist entweder darvon in der Schrift und Catholischen Kirchenlehre etwas enthalten / oder nicht / ist etwas darin / kan man so viel davon sagen / als man findet / doch so es dunkel ist / was man findet / und dannhero diverse probabiles explicationes da stat haben / kan man salva fide & charitate forschen / und in der Wissenschaft zuneehmen.

Aaaaa

Hieser

Nicht alle Frage
bey den Glaubens
Artikeln
kan und solman
Erörtern.

Hierher gehöret was Paulus sagt / Phil. 3. 15. Solt ihr sonst etwas halten / das laisset euch Gott offenbahren / doch so fern / daß wir nach einer Regel / nach einem Canone des gemeinen Glaubens / darein wir kommen sind / wandeln / und gleich gesinnet seyn / welche Wort Augustinus oft in der Meinung anführet / lib. de prædest. Sanctorum cap. 1. lib. de gratia & libero arbitrio c. 1. lib. 2. de baptismo cap. 5. Ist aber nichts in der Schrift und alten Kirchenlehre von solchen Umständen / muß man das fragen und forschen billig einstellen / wann es zumahlen ein Geheimniß angehet / welches durch solch forschen wol gar möchte auffgehoben werden.

Wie man die
Umstände nit
forschen müsse /
wird mit dem
Artikel von der
Schöpfung er-
klaret.

Als wir bekennen / daß Gott Himmel und Erden und alles aus nichts erschaffen habe / das ist ein Artikel des Glaubens im Symbolo enthalten / welcher nicht aus der Natur be-
kandt / sondern allein aus der Offenbarung gegläubet wird / Hebr. II. v. 3. Wann man diesen Artikel in seinem Catholtischen Verstande läugnete / und sagte / es were mit Gott alles gleich ewig / were es eine Ketzerey : wann man aber weiter frage / wann er alles erschaffen habe / sagt man im Anfang / das ist in der Zeit / wie uns die Schrift und Catholtische Kirche klärlich lehret / darumb ist nicht vergönt hie liberè zu dissentiren : aber wann man noch weiter kommt auff die sieben Tage / darin Gott alles erschaffen hat / und man fraget / an welchen Tage ein jegliches erschaffen sey / werden wir von etlichen eine Erklärung finde / von etlichen nicht / oder gar dunkel / als von den Engeln / ob dieselbe am ersten Tage mit dem Licht / oder am andern Tage mit der Fästen / oder zu einer andern Zeit erschaffen seyn / wobon den unterschiedene Meinungen sind. Davon kan man disputiren salva fide & charitate. Aber noch

weiter

weiter Pö
per motu
zu weit ge
umb schw
forschen b
fung vorh
mache ha
drumb ist
die Art be
als wir al
Sohn h
stand / da
dings glä
tinianer
der Dote
oder gebor
mehr in d
Da Augu
ten betra
sage er / li
pe mortu
venturus
stiani esse
inanis est
de comp
der Auffe
haft. dog
erscheinen
treffen w
Nacht wo

weiter könnte man fragen nach dem modo creationis, ob sie per motum oder sine motu geschehen/ woben man leichtlich zu weit gehen und dem Geheimniß Abbruch thun könnte/ darumb schweigt man billig still dabon/ und laßt das fragen und forschen bleiben. So könnte man fragen/ was vor der Schöpfung vorher gangen/ und was Gott in der Ewigkeit allein gemacht habe/ woben uns die Schrift nichts hat wissen lassen/ drum ist eine Gottlosigkeit/ solches viel zu forschen. Auff die Art verhält es sich auch mit andern Artikel des Glaubens/ als wir glauben an Gott den Vater/ der einen eingebornen Sohn hat/ da muß man das quod sit im Catholischen Verstand/ daß er ihm aus seinen Wesen gezeuget habe/ schlechter dings glauben/ den die das nicht glauben/ Arrianer und Photinianer sind Reher: aber wenn man fragt/ quomodo, wie der Vater diesen Sohn aus seinen Wesen gebären können/ oder gebahren habe/ gereth man in Gottlosigkeit/ und forscheet mehr in den Geheimnissen/ den uns Gott will wissen lassen. Da Augustinus den Artikel von der Auferstehung der Todten betrachtet/ und auff eiltliche solche neben Fragen kompt/ sagt er/ lib. 10. de civitate Dei cap. 20. Resurrectionem quippe mortuorum futuram esse in carne, quando Christus venturus est vivos iudicaturus & mortuos, oportet, si Christiani esse volumus, ut credamus. Sed non ideo de hac re inanis est fides nostra, si quemadmodum futura sit, perfecte comprehendere non valeamus. Ebenso betrachtet bey der Auferstehung der Todten Gennadius in lib. de Ecclesiastica dogmatibus cap. 7. ob alle Menschen sterben und auferstehen werden/ oder ob die der Tag des H. Eren lebendig treffen wird/ als bald von der Verwehligkeit zur Underwehligkeit werden verwandelt werden/ und sagt: Quolibet quis

Aaaaa 2

acqui-

Mit dem Artikel von dem eingebornen Sohn Gottes.

Mit dem Artikel von der Auferstehung.

Wort/ so Gott
von Jeremia ge-
redet.

1. v. 5.

acquiescat modo, non est haereticus, nisi ex contentione haereticus fiat. Sufficit enim in Ecclesia lege, carnis resurrectionem credere futuram de morte. Augustinus gibt uns auch ein Gleichnuß aus der Schrift vom Jeremia, zu dem sagt Gott Cap. 1. v. 5. Ich kante dich/ che den ich dich in Mutter-Leibe bereitet / da man schlecht dings gläuben muß/ quod ita sit, denn es steht in klaren Worten/ wenn man aber frage/ quomodo, ubi, quando, da ist's nicht klar/ und hat man nicht viel zu forschen. Seine Wort sind lib. 6. de Genesi ad Literam cap. 6. Nunc de homine, quod ceptum est, terminetur, ea moderatione servata, ut in profundo scripturae sensu magis praestemus diligentiam requirendi, quam affirmandi temeritatem. Quia enim noverat Hieremiam Deus, priusquam eum formaret in utero, dubitare fas non est. Apertissime quippe dicit, Priusquam te formarem in utero, novi te. Ubi autem illum nosset antequam ita formasset, etsi nostrae infirmitati assequi vel difficile vel impossibile est: utrum in aliquibus propinquioribus causis --- an in ipso Adam --- an ante omnem potius creaturam, sicut elegit & praedestinavit nos sanctos suos ante mundi constitutionem? an potius in omnibus praecedentibus causis ---- non arbitror scrupulosius quari oportere.

Subtile Fragen/
Diencht anders/
Denn durch die
terminos Artium
können erklärt
werden/ gehört
ni zu dem Ver-
stand des Sym-
boli, der allen
nötig ist.

Solcher Fragen/ die zur substantz der Artikel des Glaubens/ wie sie allen und jeden nötig sind/ nicht gehören / werden vielmehr/ wenn man in erklärungs der selben auff solche subtilitäten kommt/ die nicht anders/ denn durch die terminos artium können erklärt werden/ als was causa per se und per accidens, positivum privativum, naturale supernaturale sey/ und was dergleichen mehr ist/ welches auch in diesen uns fern

fern con-
Diktum
wie wir e
Gelehrte
aber/ der
wegen w
suchet/ E
würden d
werden/
Lehen G
Derome
sehen/ all
daß Chri
nicht zw
len nöth
substanz
fientia u
der Sach
schen ger
Werck/
müsse d
Unterf
ist dadur
cher/ Ea
nötig i
Johred
canal
jeolicher
ihm seine
gedachte

fern controversien forsfalt / denn ob man zwar durch den
 Mißbrauch solcher terminorum auff Keysery geraßten kan/
 wie wir erwiesen haben / so pecciren doch hietin allein die
 Gelehrten / die die terminos gebrauchn / der gemeine Mann
 aber / der sie nicht versteht / hat damit nicht zu thun. Der
 wegen was man in solchen subtilitäten weiß / oder zu wissen
 suchet / kan nicht alle verbinden / oder allen nöthig seyn / sonst
 würden die / so die Künste nicht gelernt hätten / nicht Seelig
 werden / da doch pilsatoria fides optima, und der gemeinen
 Leyen Glaube der beste ist / Matth. II. v. 25. I. Cor. I. v. 26. 27.
 Derwegen gehört das nicht zu den Einfältigen / Catholi-
 schen / allen nöthigen Verstande der Glaubens Artikel. Als
 daß Christus Gott und Mensch ein Erlöser und Mittler seyt/
 nicht zwene / ist der einfältige Verstand des Symboli, der als
 len nöthig ist / aber daß der Menschheit sey mitgetheilet die
 substantia Filii Dei, ist nicht allen nöthig / denn was substi-
 tentia und essentia sey / wissen allein die Gelehrten. Also ist
 der Catholische Verstand des Symboli, daß Gott den Mens-
 chen gerecht mache allein durch den Glauben ohn des Gesetzes
 Werck / und daß nach der rechtfertigung der Glaube
 müsse durch die Liebe thätig seyn ; aber wenn man genawen
 Unterscheid machet inter coexistentiam & coefficientiam,
 und dadurch die Epistel Jacobi mit den Episteln Pauli verglei-
 chet / kan solches nicht zu dem Verstand gehören / der allen
 nöthig ist / denn ock terminos allein die Gelehrten verstehen.
 Ich rede aber allein von der subtilität / die in den terminis
 causalitas, efficientia, existentia siehet / denn sonst muß ein
 jealicher wissen / daß er ohn besterist Seelig werde / und daß
 ihn seine Werke nicht zur Seeligkeit helfen / wie schon oben
 gedacht. Hieron schreibt Gregorius Nazianzenus gar fein

Orat. 26. Nihil fide nostra fratres iniquius fingi posset, si in eruditos tantum dicendiq; facultate ac Logicis demonstrationibus excellentes caderet, popularis autem multitudo, ut auro & argento, atq; rebus, quæ hic in pretiò habentur, & à plerisq; avidissimè expetuntur, si hoc quoq; frustraretur. Unde Augustinus spricht Epist. 102. ad Evodium: Si propter eos solos Christus mortuus est, qui certà intelligentià possunt ista discernere, poenè frustra in Ecclesià laboramus --- multi in cruce iusti gloriantes, & ab eadem vià non recedentes, etiamsi ista, quæ SURTILISSIME differuntur, ignorant --- ad eandem perveniunt stabilitatem, veritatem, charitatem, id est, ad stabilem, certam, plenamq; felicitatem, ubi manentibus, videntibus, amantibus sine cuncta perspicua. Wenn man in vielen Errettigzeiten alles genau durchsuchet/ wird man: offte finden/ daß der Stelt von solchen difficultäten ist/ die nicht anders/ denn durch die subtilen terminos & distinctiones artium können erkläret und verstanden werden / und dennoch wol unbesonnen auff die Eangel/ und für den gemeinen Mann/ als wann sie ihm nöthig waren/ nicht ohn Ergernuß gebracht werden/ da er nichts dabon verstehet oder verstehen kan/ welches den nöthwendig Berrüttung anrichten muß. Die solches thun/ mögen sehen/ wie sie es verantworten.

Dies ist aber hieaus klar/ daß nicht alle fragen/ die bey den ArtikeIn des Glaubens vorgehen/ zum Glauben gehören/ sondern daß viel sind/ dabon wir wenig wissen können/ auch viel/ dabon niedrige Meinungen nicht verdamlich seyn/ wie Augustinus hiebon sagt in Enchiridio ad Laurentium cap. 21. In quibusdam rebus nihil interest ad capeñdum Dei regnum, utrum credantur, annon; vel utrum vera sive sint: sive putentur, an falsa. In his errare, idest aliud pro alio

putare

An vielen fragen
ist wenig g.
gen/ man wisse
sie oder nicht/
halt/ dieses o.
der jenes.

putare no
mum eff
nicht ge
sie glau
gehalte
ist eines
Günde
und ge
Pelagius
liter se ha
tratur, q
sumus, a
suspendi
one con
gen und
hujusme
sive ad o
tissimas
comple
Christia
gmatis c
discretio
nicht alle
qu. tāt
seine M
außged
und zerr
chenscha
inahn

putare non arbitrandum est esse peccatum, aut si est, minimum esse atq; levissimum, **Un etlichen Dingen ist nicht gelegen das Reich Gottes zu besitzen/ ob man sie gläube oder nicht/ oder ob sie wahr seyn/ oder gehalten werden oder nicht.** In diesen irren/ das ist eines fürs andere halten oder vermeinen ist nicht Sünde/ oder so es eine Sünde ist/ ist sie gar klein und gering. **Und lib. 2. de peccato. Origenali contra Pelagium & Coelestium cap. 13. Tom. 7. sagt er:** Longe aliter se habent quaestiones illae, quas esse praeter fidem arbitratur, quam sunt illae, in quibus salva fide, qua Christiani sumus, aut ignoratur, quid verum sit, & sententia definitiva suspenditur, aut aliter quam est, humana & infirma suspitione conicitur. **Darauff setzt er unterschiedliche solcher Fragen und thut hinzu.** Quis enim non sentiat, in his atque huiusmodi variis & INNUMERABILIBUS quaestionibus, sive ad obscurissima opera Dei, sive ad scripturarum abditissimas latebras pertinentibus, quas certo aliquo genere complecti atq; definire difficile est, & multa ignorari salva Christiana fide, & alicubi errare sine aliquo haeretici dogmatis crimine. **Darumb muß einer hiebei den Spiritum discretionis haben/ daß er nicht von allen Dingen frage/ auch nicht alle fragen/ wann zumahlen in der Schrift und Antiquität wenig oder nichts davon gefunden wird/ definire, seine Meinung und eigene Erkundung für Glaubens Artikel aufsehe/ seine eigene Träume andern zu glauben auffhänge/ und zerrüttung darüber anrichte/ wovon er Gott schwerer Rechenschaft geben müsse.** Hieher gehören auch die Ermahnungen Pauli / welche etliche gar aus den Augen sehen:

Es sind uns hie-
lich viel Fragen/
darin man aus
schweben mag
und anders mei-
nen kan/ daß die
Sache sich ver-
helt.

ἀποδείξαι
in Theologia.

hen: τὰς μαρὰς καὶ ἀπαδείκτους ἑαυτοῦ devita, Der Thörichte
ten und unnützen Fraaen entſchlage dich/ denn du
weiſt daß ſie nur Zank gebären/ ein Knecht aber
deß H. Erri ſol nicht Zäncklich ſeyn/ 2. Tim. 2. v. 23.
Dz iſt gewiß die allergrößte ἀποδείξαι und der größte Un-
verſtand in der Theologia, wann man nicht weiß/ was man
fragen/ und was man nicht fragen ſolle/ welche Fragen könn-
nen klar definiret werden/ welche nicht können definiret wer-
den. So jemand anders lehret/ und bleibet nicht
bey den heilsamen Worten unſers H. Erri Jeſu
Chriſti/ und bey der Lehre von der Gottſeligkeit/
der iſt verdorret/ und weiß nichts/ ſondern iſt ſüch-
tig in Fragen und Wortkriegen/ aus welchen ent-
springet Neid/ Hader/ Haß/ Läſterung/ böſe arg-
woh/ Schulgezäncke ſolcher Menſchen/ die zers-
rüttete Sinne haben/ und der Wahrheit beraubet
ſind/ die da meinen Gottſeligkeit ſey ein Gewerbe:
Thu dich von ſolchen/ 1. Tim. 6. v. 3.

Was die Conſe-
quentia des
Glaubens ſeyn.

Weiter die conſequentia fidei ſind die Concluſiones,
welche aus den Artikeln des Glaubens als primis credendis
per Syllogiſmum; durch eine richtige Folgeren geſchloſſen
werden: als daß Chriſtus gelachet habe/ leſen wir nirgends/
weder in der Schrift noch in den Kirchen Schribenten/ daß
aber dennoch Chriſtus die potentiam ridendi gehabt habe/
ſchleuſt man richtig aus dem Glaubens Artikel von der
Menſchheit Chriſti: Dann ein jeglicher warer Menſch hat
die potentiam ridendi. Chriſtus war auch im Stande ſei-
ner Erniedrigung wahrer Menſch/ wie unſer Symbolum.

zeuget/

zeuget/
Deßglei-
diſtinct
andere/
Menſch
ein todes
equivoc
de part.
Chriſtus
welches
den. I
haſſtge
nes meh
Dieſelb
dem res
Sentent
einen de
cher ſein
rung de
die auch
actualer
Inſonder
haben.
aus ſein
pe dole
fieri per
& ſuper
quæ ne
cleſia te
poſſ. n
QUAL

zeuget/darumb hat er auch in seiner niedrigung lachen können.
 Desgleichen schliessen die Scholastici als Bonaventura 3. sent.
 distinct. 22. quæst. 1. Thomas 1. part. quæst. 50. art. 4. und
 andere / daß Christus im Stande des Todes kein wahrer
 Mensch gewesen aus dem Artikel von seinem Tode: Denn
 ein tochter Mensch ist nicht ein wahrhafter Mensch/ sondern
 æquivocè, ut lapideus, ligneus, wie Aristoteles lehret lib 1.
 de part. animal. cap. 1. lib. 2. de anima cap. 9. t. 9. Aber
 Christus ist im Stande des Todes wahrhaftig todt gewesen/
 welches ist der Artikel aus dem Symbolo, gestorben / begraben.
 Derhalben ist er im Stande des Todes nicht ein wahr-
 hafter Mensch gewesen. Und was dergleichen conclusio-
 nes mehr seyn/die sie aus den Artikeln des Glaubens folgern.
 Dieselbe aber sind nicht eigentlich Artikel des Glaubens/son-
 dern res de fide, wie sie die Scholastici nennen / oder neue
 Sententien, die durch einen richtigen Schluß aus den Ar-
 tikeln des Glaubens folgert werden / und da kan ein jegli-
 cher seinen Verstand gebrauchen / und durch fleißige betrach-
 tung der Artikel mancherley Conclusiones selbst erfinden /
 die auch der Schrift und der gangen antiquität secundum
 actualem notitiam ganz unbekant sind/ wie die Scholastici
 insonderheit sich hierin überflüssig und vergeblich bemühet
 haben. Worbey Augustini Wort billig in acht zunehmen
 aus seiner 118. Epistel ad Januarium cap. 2. Tom. 2. Senti-
 pe dolens & gemens, multas infirmorum perturbationes
 fieri per quorundam fratrum contentiosam obstinationem
 & supersticiosam timiditatem, qui in rebus hujusmodi,
 quæ neq; scripturæ sanctæ autoritate, neq; universalis Ec-
 clesiæ traditione, neq; vitæ corrigendæ utilitate ad certum
 poss. nt terminum pervenire, tantum quia SUBEST
 QUALISCVNOVE RATIOCINATIO COGITAN-
 TIS,

TIS, aut quia in sua patria sic ipse consuevit, aut quia ibi vidit, ubi peregrinationem suam quod remotiorem a suis, eo doctiorem factam putat, tam litigiosas excitant quaestiones, ut nisi quod ipsi faciunt, nihil rectum existiment.

Die Conclusiones

so aus den Artikeln des Glaubens erfolgt werden/ kan man gar wol nicht wissen/ ohne Verlust der Seeligkeit.

Derwegen kan man solche Conclusiones die nicht actu, sondern nur virtute in den Artikeln des Glaubens sind/ gar wol nicht wissen/ den so die Gläubigen in der alten Kirchen ohne Wissenschaft derselben seelig worden sind/ so können auch wol die Christen ohne Wissenschaft derselben seelig werden/ und wie man sie kan nicht wissen/ so kan man sie auch wol leugnen und damit streiten/ wenn solche ignorantia invincibilis ist/ daß man die consequentiam und folgeren nicht gesehen und erkannt hat/ oder weil sie sehr schwer/ nicht sehen noch erkennen kan: Wann sie aber jemand sehe/ oder/ da sie ihm genugsam fürgehalten/ aus affecten nicht sehen wolte/ und leugnete so etwas aus diesen consequentibus fidentem, verführete andere/ daß sie einen Artikel des Glaubens selbst begünten zu leugnen/ würde es ihm verdamlich seyn. Denn wer solche conclusion leugnet/ der muß folgendes auch eine praemissam leugnen/ darauf sie geschlossen wird. Darum ein solcher leichtlich auch den allgemeinen Verstand des Symboli umschrenken und verwerffen kan. Doch wird dieß gesagt von den Conclusionibus, die allein erfolgt werden müssen/ und weder in der Schrift/ noch in der alten Kirchenlehre

Es können auch wol Artikel des Glaubens erfolgen/

nach dem Buchstaben enthalten sind/ den sonst kan wol ein Artikel des Glaubens erfolgen/ der doch am andern Orte in der Schrift/ und in der alten Kirchenlehre klärlich siehet/ wie Christus den Artikel von der Auferstehung der Todten erfolgete/ Matth. 22. v. 31. 32. Der doch in klaren Sprüchen beydes des Alten und Newen Testaments siehet. So beweiset man den Artikel von der Gottheit und gnugethuhung Christi

durch

durch consequentien, da doch dieselben klärlich in der Schrifft und allgemeinen Kirchenlehre enthalten sind: bißweilen muß etwas aus der Schrifft allein erfolgert werden/ welches doch in der Allg. meinen Kirchenlehre und Apostolischen Erklärung/ so bey den Kirchen niedergelegt ist/ klärlich gefunden wird/ als in der Lehre von den Sacramenten/ daß man auch die Kinder tauffen müsse/ welches die Kirche von den Aposteln als eine tradition empfangen / wie Origenes sagt lib. 5. in Cap. 6. Roman. Was derowegen zu den Artikeln des Glaubens in ihrem Catholischen Verstande gehöret/ daß wird nicht per se, sondern per accidens erfolgert/ denn per se gehört es zu den Artikeln des Glaubens und ist in der allgemeinen Kirchenlehre klärlich enthalten.

Darum wenn man sagt/ daß das nicht Artikel des Glaubens seyn/ welche aus den Artikeln erfolgert werden/ muß man solches von den Conclusionibus verstehen/ quæ per se concludantur, die man anders nicht wissen noch erkennen kan/ denn durch eine Folgeren: Denn wenn das rechte Artikel des Glaubens weren/ hätten die Apostel nicht den vollkommenen Glaubenden Kirchen gegeben/ sondern die Lehrer der Kirchen hätten immermehr erfunden/ daß zum Glauben gehörte/ ja es würde ein jeglicher neuer Lehrer neue Artikel des Glaubens machen/ wenn er per consequentiam eine neue conclusion hervor bringet / welches gar ungerath ist. Doch ist auch diß zu mercken/ daß bißweilen etwas zum al'gemeinen Verstande der Glaubens Artikel gehöret/ und ist in der Schrifft und alten Kirchenlehre enthalten/ aber die Lehrer erfinden ein new Wort/ welches in der Schrifft nicht enthalten secundum literam, sondern nur secundum vocabula æquipollentia, nehmen dasselbe aber aus der Schrifft per consequentiam, und signiren damit den Sentum Catholicum der Glaubens

Was für Conclusiones keine Artikel des Glaubens seyn.

Wie die Conci-
lien bißweilen
den rechten Ge-
brauch newer
Wort aus der
Schriftt erfol-
get haben.

Artikel zum bessern Unterscheid von Keyserlichen Verstande/
wie das Concilium zu Nicæa gehalten per Consequentiam
das Wort Homousios aus der Schrift genommen / und
das Concilium zu Epheso das Wort Hypostaseos in der
Lehre von vereinigung der Naturen in Christo. Und dabon
sagt Gregorius Nazianzenus orat. 37. quæ est s. de The-
ologia num. 55. Nonne perspicuum est, hæc de iis si im-
pta esse, ex quibus colliguntur, tamen minimè dicantur. --
Quod si te bis quinq; aut bis septem dicente, decem aut
quatuordecim ex verbis tuis colligerem, aut ex eo, quod
animal ratione præditum & mortale diceret, hominem esse
concluderem, an tibi nugari viderer? Nequaquam profe-
ctò cum tua dicerem. Neq; enim hæc verba magis sunt
ejus qui loquitur, quam illius, qui loquendi necessitatem
affert. Aber hienit werden keine neue Artikel des Glaubens

Was aus jemand
des Wortes er-
folget wird / dß
sagt er virtute.
aber nicht actu.

gemacht / sondern die Alten werden nur beschäftigt / und von
Keyserlichen Verkehungen befreiet. In gemein aber be-
steht es sich so von alledem / so aus eines Wort richtig geschlos-
sen wird, daß er solches auch sage / aber nicht actu, sondern nur
virtute. So sagt die Schrift auch das / was nur darauß
erfolgert wird / nicht actu sondern virtute, das ist / sie sagt das /
darauß man es erkennen kan / oder dadurch sie jemand zu weis-
terer Erkänntuß führet.

Aber wie dem allen so ist gewiß / daß anstrengeheils solche
Consequentien durch hüffe guter Künste gemacht und dar-
auf geurtheilet werden / daannenhero sie mehr die Gelehrten
und Lehrer der Kirchen angehen / denn die gemeinen Leuten
und Zuhörer / welches auch wol in a. h. t. zunehmen. Denn
man ferner hieben unterscheiden muß unter den Glauben
und die Wissenschaft den Glauben zu Lehren und zuberthes-
digen. Der Glaube gehet alle und jede Christen an / aber die

Unterscheid zwis-
schen den Gläu-
bigen und Leh-
ren der Gläu-
bigen muß wol
inacht genom-
men werden.

Art

Art und
berthet
beruffen
ten / un-
muß lehr-
Rechte
Tim. 2
heiljah
Tit. 1. v.
logische
lein den
berwalte
ren auch
chen nien
kan / wie
lische el
tig ist zu
orem, d
und in t
dachte de
Denn d
In aber e
sind. un-
res Amp
unierwe
den affe
hin weis
rer mar
Amy ee
t. 1. 1. 1.

Art und Weise den Glauben zu lehren/ zu erklären/ und zu
 verteidigen/ steht ordinariē allein den Lehrern zu/ die da zu
 beruffen und gesetzt sind/ daß sie andere im Glauben unterrichte-
 ten/ und denselben verteidigen sollen: Denn ein Lehrer
 muß lehrhaftig oder tüchtig zu lehren seyn/ 1. Timoth. 3. v. 4.
 Recht theilen können das Wort der Wahrheit/ 2.
 Tim. 2. v. 15. mächtig seyn zu ermahnen durch die
 heilsahme Lehre/ und zu straffen die Widersprecher/
 Tit. 1. v. 9. Darum ist ein Glaube allen nöthig/ die Theo-
 logische Wissenschaft aber ist nicht allen nöthig/ so. denn als
 lein den. n/ die andere lehren sollen/ daß sie ihre Ampt recht
 verwalten. Zu solcher Theologischer Wissenschaft gehö-
 ren auch die antecedentia und consequentia fidei, ohn wel-
 chen niemand den Glauben erklären/ lehren und verteidigen
 kan/ wie auch die constitutiva, nicht allein nach ihren Catho-
 lischen einfältigen Verstande/ der allen Christen zu wissen nö-
 thig ist zur Seelsorge/ sondern auch quoad sensum remoti-
 orem, der schon in etlichen dunkeln Umständen sich findet
 und in terminis artium, oder in vocabulis von der Kirchen er-
 dacht den Kezerischen Verstand desto klärer aufzuschließen:
 Denn diß alles muß ein Lehrer erklären und verteidigen/ dar-
 in aber einer besser ist den der ander/ und die nicht vollkommen
 sind und nicht alles gefasset haben/ oder wegen hinderung ih-
 res Amptes nicht alles fassen können/ sollen sich billig von dem
 unterweisen lassen/ die vollkommenere sind/ wenn es di. blin-
 den affecten und thörichte Eindrücke/ daß man alles vor-
 hin weiß/ nur zulassen wollen. Darum kan es einem Le-
 rer mangeln an notwendiger Wissenschaft. die in seinem
 Ampte erfordert wird/ daß er dasselbe nicht veranlassen kan/ ob
 er schon den rechten Glauben hat/ und wegen. Dann haben die

Bbbbb ij

woth

notwendiger Stück des Glaubens nicht verdampft wird. Wenn jemand etwas in den consequentibus fidei leugnet/ oder was lehret/ welches per manifestam consequentiam streitet mit den Artikeln des Glaubens/ kan er schon nicht ein Lehrer seyn/ den daraus grosse Gefahr der ganzen Kirchen entstehen kan/ daß von etlichen etliche Artikel des Glaubens dürfften geleugnet und in zweiffel gezogen werden: denn ob schon der Lehrer die consequentiam nicht sehen möchte/ so können doch andere sehen/ ihre conciliacion vertheidigen/ und darüber eine præmissam leugnen/ darin ein Artikel des Glaubens enthalten ist/ oder die contradictoriam vertheidigen die mit einem Artikel ausdrücklich streitet. Daß kan man auch wol sagen von der Lehre der Sacramenten und allem Worte Gottes in gemein. Darumb uo solche docendi rationes seyn/ die auch nur per consequentiam mit dem einfältigen Glauben oder mit dem klaren Worte Gottes streiten/ da können die coetus gar nicht confundirt und permisciret werden/ das ist die Ursach/ warum die Papstliche/ Reformirte und unsere Kirche nicht können in eins gebracht werden/ wie etliche ihnen thörichte einbilden/ daß man damit umgehe. Ist eine richtige Theologische Wissenschaft nicht allen und jeden Christen nöthig/ so ist sie der Kirchen nöthig/ daß sie in ihrem Fortbleibe. Doch wenn die consequentz nicht klar ist/ dadurch man beweiset/ daß eine Meinung wider die Regel des Glaubens/ oder auch wider Gottes Wort in gemein sey/ oder wenn Streitigkeit von dunkeln Umständen der Glaubensartikel vorfallen/ die in der Schrift und alten Kirchenlehre nicht klärlich enthalten/ schadet es dem Lehrampt im geringsten nichts/ da können Lehrer in Schulen forschen und disputiren/ und unterschiedene Erklärungen der Schrift/

weil n

Thörichte Einbildung derer/ die vermeinen/ daß man die Papstliche/ Reformirte/ und unsere Kirche vermischen/ und in eins bringen wolte.

wenn sie nur dem Glauben ähnlich seyn/darbringen/salva fide
& charitate.

Hieron haben wir schon oben die alten Kirchen-Lehrer
reden gehört/ die auch gar genau einen Unterschied machen
unter dem Glauben und Theologischer Wissenschaft. Ire-
naeus sagt/ lib. i. cap. 4. Quod autem quidam ingenio ac
scientia præstare aut inferiores esse dicuntur, non eò fit,
quod argumentum ipsum (fidei) mutant --- verum in eo
demum consistit, ut quis ea omnia, quæ in parabolis dicta
sunt, accuratius pertractet, fidei q; argumento accommodet,
dabey er unterschiedliche Dinge erzehlet/ darin ein Lehrer mehr
wissen muß/ als ein Leyer/ ob er schon mit ihm einem Glauben
hätte/ und nicht mehr noch weniger Artikel. Und sagt
weiter: In hoc, inquam, doctorum industria posita est ---
cum interim vera & universa Ecclesia unam & eandem to-
toterrarum orbe fidem teneat. Tertullianus macht auch
klärlich einen unterschied zwischen dem Glauben und Theo-
logischer erfahrung/ wie er sagt lib. de Præscript. adversus
Hæreticos cap. 4. Fides tua te salvum fecit, non exercitatio
scripturarum. Fides in regula posita est: habes legem &
salutem de observatione legis. Exercitatio autem in curio-
sitate consistit, habens gloriam solam de peritiæ studio.
Und lib. de Velandis virgin. cap. i. Hac lege fidei manen-
te, cætera jam disciplinæ & conversationis, admittunt novi-
tatem correctionis, operante scilicet & proficientè usq; in
finem gratiæ Dei. Origenes macht einen Unterschied un-
ter dem/ was notwendig ist/ und was zur übung in der Weiß-
heit und Wissenschaft dienet/ in præfat. lib. *περί ἀρχῶν*, da
er sagt: Illud tamen scire oportet, quoniam sancti Apo-
stoli fidem Christi prædicantes de quibusdam quidem,

Die Alten Leh-
rer machen auch
genauen Unter-
scheid unter dem
Glauben und
Theologischer
Wissenschaft.

quæ-

quæcunq; necessaria crediderunt omnibus credentibus, etiam his, qui pigriores erga inquisitionem divinæ scientiæ videbantur, manifestissimè tradiderunt, rationem scilicet assertionis eorum relinquentes ab his inquirendam, qui Spiritus dona excellentia & præcipuè sermonis sapientiæ & scientiæ per ipsum Spiritum sanctum percipere merebantur. De aliis verò dixerunt quidem quia sint: quomodo autem, aut unde sint, siluerunt, profecto ut studiosiores quoque ex posteris suis amatores sapientiæ & scientiæ exercitium habere possent, in quo ingenii sui fructum ostendere valerent, hi videlicet, qui dignos se & capaces sapientiæ præpararent. Gregorius Nazianzenus vergleicher einen Lehrer mit einem Bootmeister eines Schiffs oder der Hauses/die Gläubigen mit dem/der das Haus bewonet/oder das Schiff gebrauchet/ orat. 40. in sanctum baptisma in fine num. 49. da er einen einfältigen Christen so anredet: Cupio filium ut filium Spiritui anteferre, sed mihi hoc non permittit baptismus per Spiritum S. me perficiens. At enim vereris, ne tibi Tritheia crimen impingatur? Habe tu tibi hoc bonum, hanc inquam in tribus conjunctionem, certamen ad me trans mitte, sine me navis extructorem esse, tu navi utere. Quod si alius navis est extructor, domus architectum me accipe, tu hanc tuto animo habita, etsi nihil laboris exantlasti. Non minus prosperè navigabis aut domum habitabis, quam ego, qui hæc fabricatus sum, quamvis in iis nihil elaboraveris. Augustinus macht einen Unterscheid unter dem Glauben/ und unter der Vertheidigung des Glaubens/ Sermon. 139. de Tempore Tom. 10. da er sagt: Qui novit, quomodo ista defendat, doctior est non fidelior. Habet fidem, habet facultatem.

Ein anders ist
der Glaub./ ein
andere die Wiſſe
schafft den Glau
be zu vertheidige

defen-

stendi
doctrin
autem,
rins, no
vulnera

Unter
maße/
Glaub
schafft
in fine
niemar
und da
August
eorum
scriben
Goben
Wiſſe
die G
den den
richte
ihr D
alles
sein g
damit
gelun
und p
Pund
aufle
erklär
chen/

defendi fidem. Alius non habet facultatem & copiam & doctrinam defendendi fidem, sed habet ipsam fidem. Ille autem, qui novit defendere fidem, titubantibus est necessarius, non credentibus. In defensione enim fidei curantur vulnera dubitationis & infidelitatis.

Darumb ist auffer zweiffel / daß hierunter ein großer Unterscheid ist / und ein Lehrer des Glaubens vielmehr wissen muß / denn ein Einfältiger Leye / der nur bloß gläubet. Der Glaube bleibt eben derselbe / die Theologische Wissenschaft aber muß wachsen und zunehmen / proficiente usq; in finem gratiæ Dei, wie Tertullianus redet. Darumb soll niemand gedencken / er habe auff einmahl alles schon gefasset / und dürffe nichts mehr lernen / sondern vielmehr sagen mit Augustino, Epist. 7. ad Marcellinum: Ego fateor, me eorum numero esse conari, qui proficiendo scribunt & scribendo proficiunt. Es theilt auch Gott der Herr seine Gaben ungleich auß / daß er dem einem mehr Erkänndiß und Wissenschaft gibe / den dem andern / 1. Corinth. 12 v. 8 einer die Göttliche Warheit besser und klüglicher vertthädigen kan / den der ander / doch muß dieses alles zum gemeinen Nutz gerichtet werden / wie Paulus sagt: Trachtet darnach / daß ihr die Gemeine bessert / 1. Cor. 14. v. 12. laßet es alles geschehen zur besserung / v. 26. Ein jeglicher muß sein Pfund / das ihm anvertrauet ist / wol anwenden / und damit außs best wuchern / wie er kan / nur daß er an einer Regel und Richtschnur des Glaubens halte. In diesem forschen und proficirn geschieht / daß einer von dem andern in etlichen Puncten dissentiret / einer etliche Wort der Schrift anders auslegt / den der ander / einer ein Ding genauer und besser erkläret / den der ander / darnach er in guten Künsten / in Sprachen / in der Antiquität und Philosophia besser beschlagen

Ecce

ist /

Die Theologische
Wissenschaft
muß immerda
wachsen und zu-
nehmen.

ist / den-der ander. Darumb kan es nicht anders seyn / es müssen discrepantes opiniones unter Lehrern entstehen / daß der eine von dem andern dissentiret, aber darumb muß man einander nicht verlehren / verfluchen / verdammen / sondern in Brüderlicher Liebe und einträglichkeit forschen / einander be-
deuten / und also sich immer mehr und mehr zur Erkändnis

Keiner unter de-
Alten Kirchen
Lehrern ist ge-
funden / der nicht
in etlichen von
andern dissentiret
hätte / und habe
doch unterein-
ander einig ge-
lebt.

der Wahrheit bringen / wie die Alten Kirchenlehrer vor Zei-
ten gethan haben / denn wo ist wol einer der nicht von dem an-
dern dissentiret hätte / wenn wir auch die Vollkommensten
und Heilfasten ansehen. Ich muß hie die Wort des hoch-
begabten Mannes Hieronymi Pragenlis anführen / welche
er geredet hat für dem Concilio Constantiensis, ehe er zum
Feuer verdammt worden / wie dieselbe erzehlet Poggius ein
Florentiner bey Aeneæ Sylvi cap. 36. Dixerat hunc mo-
rem priscis sanctissimis & doctissimis viris fuisse, ut in re-
bus fidei invicem sententiis discreparent, non ad pessun-
dandam fidem, sed ad veritatem fidei repertiendam: Ita Au-
gustinum & Hieronymum dissensisse, neq; solum diversa
sensisse, sed & contraria nulla hæreseos suspitione.

Was eine Hære-
sey eigentlich
sey / kan man
hieraus nicht
mehr erkennen.

Was eigentlich eine hæresis sey / kan auch nunmehr aus
diesen / was bißhero gesagt / erhellen / wiewol das Wort un-
terschiedlich in der Kirchen ist gebrauchet worden / daß man
nicht wol dabon eine richtige definition sehen kan / wie Au-
gustinus sagt in præfat. lib. de hæresibus ad Quod Vult-
deum, Tom. 6. Quid faciat hæreticum, regulari quâdam de-
finitione comprehendi, sicut ego existimo, aut omnino
non potest, aut difficilimè potest. Und bald hernach:
Quid autem prosit ipsa inquisitio, etiamsi non potuerimus
comprehendere, quomodo sit definiendus hæreticus, suo
loco videndum atq; dicendum est. Nam si hoc compre-
hendi

hendi potuerit, quis non videat, utilitas quanta sit? Doch
ist nach der Eltesten Kirchen Lehrer Meinung derselbe ein Ke-
zer/ der den Catholischen Verstand des Symboli, oder der
Glaubens Artikel/ die allen zu wissen nöthig sind/ leugnet/ dz
haben wir gesehen aus den Worten Irenæi, Tertulliani, O-
rigenis und anderer/ es zeugend auch die Allgemeinen Conci-
lia, die den sensum des Symboli Apostolici klärer gemacht/
wenn sie Kezer verdäme haben. Und auff die Art redet
Augustinus am vorangezogenem Orte in fine libri: Sunt
enim hæretici, quod fatendum est, qui singulis vel non
multò amplius dogmatibus oppugnant regulam veritatis,
sicut Macedoniani vel Photiniani atq; alii, quicunq; ita se
habent. Denn ein solcher beraubet sich per contrariam o-
pinionem der notwendigen Wissenschaft/ ohn welcher der
heilige Geist bey niemand wohnen/ noch jemand selig werden
kan/ denn hæresis, eine Kezerey/ ist per se vor sich selbst Ver-
damlich/ Gal. 5. v. 20. 2. Pet. 2. v. 1. Aber wenn man sonst et-
was/ daß nicht schlechter dings nöthig ist/ nicht weiß oder
leugnet/ wird man wegen der bloßen Unwissenheit nicht ver-
damt/ oder propter contrariam opinionem, sondern wegen
der Ergerniß/ Lasterung/ Verführung/ und was so ist böses
aus solcher Unwissenheit herkompt/ so sie vincibilis und
Umbgänglich ist/ und man sie ihm selbst verursachet hat.
Auff die Art muß directè von dem einfältigen allgemei-
nen Verstande des Symboli etwas geleugnet werden/ nicht
per consequentiam, denn was einer per consequentiam
leugnet/ das kan er wöl directè glauben/ wenn er die conse-
quentz nicht sieht oder erkennet. Die bloße contraria o-
pinio des Symboli ist eine Kezerey materialiter, wo n aber
noch dazu kompt die Verthädigung und Widerspenstigkeit/
Eccce ij daß

daß man sich in solcher Meinung der Kirchen widers. h. ist
es eine rechte formata hæresis. oder hæresis cum schismate.
Aber dennoch: will auch im übrigen Gottes Wort sich find. et
und der allgemeinen Kirchenlehre wider. in gem. mod. Gottes
Wort im rechten Catholischen Verstand was leuante u. d.
sich der Kirchen wider. set: der wird auch von den Alten. mit
K. her genennet / wie Epiphanius, Philastrius, Augustinus,
u. d. andere diß Wort gebrauchen / wenn sie ihre Catalogos

Wie im gemeine

braut das
Wort Ketzer v
genommen w. te
de.

hæreseon recitiren. Den hæresis wird genant ab eligendo:
darum wer ihm etwan eine m. l. u. g. ern. et. / u. d. damit u. id. er
die Allgemeine Kirche streitet / den nennen sie schon einen hæ-
reticum. Quolibet quis acquiescat modò, non est hære-
ticus, nisi ex contentione hæreticus fiat, sagt Gennadius in
in Ecclesiast. dogmat. cap. 7. Woraus man sieht / daß sie
Insonderheit auff die Widerspenstigkeit und contentionem
adversus Ecclesiam Achtung gegeben / wenn sie auf die Art
das Wort gebrauchet haben. Darumb auch Augustinus
von den Luciferianis spricht hæresi. 81. An etiam si id non
sentirent (animam; enerari) siue non sentiunt, idè tamen
sint hæretici, quia dissensionem suam pertinaci animo osi-
te firmarunt, alia questio est. V. d. Epist. ad Quodvult-
deum Tom. 6. in princip. sagt er: Proculdubio in eâ qua-
stione, ubi disceptatur, quid sit hæresis, non id. m. videbatur
ambobus (Epiphanio & Philastrio) & revera hoc omninò
definire difficile est. Es ist gar viel geredt / j. man einen
Ketzer nennen / daß man sich wol hundertmal. bedencken sol-
te / ehe man solch crimen seinem Neffen sürwürffe. Im
Papstumb zwar ist es gemein / aber bey u. d. die n. tr. der G. ist
der Besche. denheit, Erkant. u. d. u. d. Sanftmuth haben u. d. e.
len / sollte es nicht seyn.

Wie

as, quā illam facultatem petere vel impetrare possis — Ita Decalogus docet nos nostram cognoscere infirmitatem — Articuli autem Christianæ fidei (quos Symbolum Apostolicum vocant & nos porro eo utemur nomine) docent, unde medicina petenda sit, unde ea facultas sit accipienda, ut JUSTI fiamus, ac præstare ea, quæ à nobis exigit Deus, possimus. Tradunt enim articuli illi cognitionem Dei ac misericordiæ ipsius in Christo propositæ & exhibitæ, ut provocemur ad fidem. Tertium locum oratio Dominica sibi vendicat. Das ist nicht ohn sonderlichen Racht Gottes geschehen/ das eine richtige Wissenschaft der Zehen Gebot/ wie auch der Artikel des Christlichen Glaubens und des Gebets des Herren/ für allen Dingen von denen Christen erfordert würde/ die die Buchstaben nicht verstehen/ und die Bibel nicht lesen können. Denn in diesen dreien Stücken ist richtig und vollständig enthalten/ was die Schrift handelt/ und was kan gelehret werden/ und was einem Christen zu wissen vordienlich ist/ und das in solcher Kürze/ daß niemand/ weder über der Vielheit/ noch über der Schwierigkeit der Lehre/ welcher Wissenschaft zum ewigen Leben heilig ist/ klagen könne/ &c. Folgende da er erkläret die drei Symbola, spricht er im Anfang fol. 138. fac. 2. Etsi permulta jam ante de fide Christiana rum docui, tum scripsi, videlicet quid ea sit, & quæ sit ejus vis ac efficacia, edidi item meæ fidei confessionem, in qua quid & quomodo credam, & quibus in articulis tandem acquiescere cogitem,

Lutherus thut
durch des synbo-
lum Apostolicum
sein Bekändniß
daß ein jeglicher
sehe/ er halte es
mit d alg. m. an
Christlichen
Kirchen.

palam

palam t
nova ead
quarit &
(quæ sic v
falcem v
universa
Qua re i
electia Ch
ctenus tu
abhorren
est laviss
& obseu
terim id
Symbol
aber hier
wissen/ d
sen gewi
sen. T
rum Sy
concin
pendio
nomine
potest,
stel für
als me
comp
bens
von d
und g

palam testatus sum. Tamen quoniam diabolus subinde nova eademq; mira artificia & sophismata adversum me quærit & excogitat, visum est insuper & hæc tria Symbola (quæ sic vocantur) seu Christianæ fidelis confessiones in unum fascem velut contractas in publicum edere, quas quidem universa Ecclesia magno consensu docuit, legit & cantavit. Quare iterum testatū volo, sentire me unicè cum vera Ecclesia Christiana, quæ ista Symbola magno consensu hactenus tum docuit, tum retinuit: Et contra toto pectore abhorrere ac dissentire à falsa illa & hypocritica Ecclesia, quæ est sævissimus hostis veræ Ecclesiæ Christi, quæq; neglectis & obscuratis istis pulcherrimis Symbolis multiplicem interim idoloratriam in Ecclesiam invexit. Erredet bonum Symbolo Apostolico, Athanasii, und Augustini: so er aber hiemit anerkennen seine Bekäntniß thun können und beweisen/ daß er allerdings ein Catholischer Christ were/ müssen gewiß diese Symbola alle Artikel des Glaubens in sich fassen. Weiter sagt er: Est autem primum illud Apostolorum Symbolum ex reliquis pulcherrimum maximeque concinnum, utpote quod brevissimè & quodam ceu compendio omnes Christianæ fidei articulos complectitur, quo nomine & facilius à pueris & simplicioribus percipi ac disci potest. Es ist aber das erste Symbolum der Apostel für andern gar schön und gar hübsch gefasset/ als welches gar kurz/ und gleichsam als in einem compendio alle Artikel des Christlichen Glaubens zusammen fasset/ warumt es auch leichter von den Knaben und Einfältigen kan verstanden und gelernet werden. Darnach sagt er vom Symbolo Atha-

Das Symbolum
Apostolicum hat
alle Artikel des
Glaubens in
sich/ und ist den
Kindern des
Glaubens.

Symbolo
Athana-

Philippus bewei-
set/ daß er von
aller A. G. er-
freit sey/ di weil
er alle Artikel des
Symboli Apostoli-
ci und Nicæni
beybehalte.

Io Athanasii: Hoc maximè urget & pugnat S. Athanasius in suo Symbolo, estque hoc velut propugnaculum in primi illius Apostolici Symboli. **Es gebe keine neue Artikel des Glaubens/ sondern befähiget nur und berichdiget die Artikel/ so im Symbolo enthalten.** Weiter fol. 139. fac. 1. ha. er dies se Wort: Prima confessio seu Symbolum est illa vulgaris & omnibus nota confessio Apostolorum, in qua jactum est fundamentum Christianæ fidei. Philippus Melancthon schreibt in Enarrat. Symboli Nicæni part. 1. operum fol. 389. fac. 2. Priusquam autem enarrationem incipio, meam confessionem recitabo. Adfirmo coram Deo & Ecclesia, me Symboli Apostolici & hujus Symboli Nicæni articulos omnes fideliter amplecti & ab omnibus opinionibus pugnantibus cum hoc consensu Ecclesiæ toto pectore abhor- rere & in hac fide Deum invocare. Sic cum & ego & alii in Ecclesia nostra sentiant, manifestum est, nobis falsissime obijci, quod ab Ecclesia Catholica sejuncti simus. **Wo man dadurch daß man bekennet was im Symbolo Apostolico und Nicæno steht/ genugsam erweist/ daß man von der Catho- lischen Kirchen nicht abgesondert sey/ müssen gemiß die bey- den Symbola alle Artikel des Glaubens in sich fassen.** Wei- ter sagt er: Ut autem sciant Studiosi, quid sint Symbola, de hac re pauca præfabimur. Symbola vocarunt brevem articulorum seu omnium seu præcipuorum doctrinæ Evan- gelij collectionem. Et Apostolicum verustius esse Nicæno, non dubium est. **Und fol. 390. sagt er:** Cum igitur articuli fidei non alii sint, nisi quos certum est à Deo patefaciente per prophetas & Apostolos traditos esse, quæri potest, quid a- gant Synodi? Respondeo Synodi non gignunt nova do- gmata, sed tantum profitentur sententias, prius in scriptis prophetiis & Apostolicis traditas, & ostendunt quomodo intel-

intelligent hæc dicta Prophetica & Apostolica, & testantur hunc intellectum ab Apostolis ad posteros transmissum esse. Sunt igitur Synodi testes seu testificationes de aliquo veteri dogmate, quod testantur se amplecti, quia non sit commentitium seu novum, sed vera autoritate in ipsis scripturis Propheticis & Apostolicis traditum, quorum collatione convinci se ostendunt, eam sententiam quam profitentur, veram esse. Adjuvari tamen Synodus aliis certis testimoniis potest, quæ per Apostolos tradita esse, ex veris monumentis constat. Die Centuriatores Magdeburgenses, Matthias Flacius, Johannes Wigandus, Matthæus Judex, Basilius Faber reden auch gar schön hie von/ Centur. 1. lib. 2. c. 4. de Symbolo Apostolico fol. 65. Summa doctrinæ Apostolorum & quidem totius scripturæ Vet. & Novi Testam. mira concinnitate & brevitate in Symbolo comprehensa est. Quare loco argumenti capitulum sequentium id hic assignandum duximus. Die Summa der Apostel & Ehre/ und zwar der ganzen Schrift des Alten und Neuen Testaments ist in einer wunderfahnen bequemlichkeit und kürze im Symbolo zusammen gefasset. Darauff setzen sie das Symbolum nach den Worten der Römischen Kirchen/ und thun hinzu fol. 66. Quamvis a. Symbolum ad Verbum in libris Novi Testamenti non reperitur scriptum, nec Lucas in Actis, aut quisquam Apostolorum in suis Epistolis ejus compositionis mentionem faciat, tamen communi Patrum sententia duodecim Apostoli ejus architecti & autores perhibentur; nec quidem injuria, cum nemini non sit apertum ad singula capita doctrinæ, Apostolorum & totius scripturæ eleganter congruere. Nam et si Ignatius, Irenæus, Justinus sequentis seculi doctores non expresse, cum in Symboli mentionem non incidant, testen-

Die Centuriatores
Magdeburgenses
sagen/ daß das
Symbolum sey ei-
ne kurze Summa
der Lehre der A-
postel und gan-
zen Schrift.

tur, Apostolorum esse: tamen quum quædam ipsius verba aliquoties repetunt, haud levem conjecturam præbent, suo tempore, quod ad Apostolos proximè accedit, compendii doctrinæ inde ab Apostolis adhuc in usu & memoria doctorum mansisse. Alle diese Wort vom Symbolo wiederhole Joh. Wigandus, welcher auch Professor zu Jena gewesen/ und endlich Bischoff alhie in Preussen worden/ in seinem Synagmate oder Corpore doctrinæ part. 2. loc. de Scriptura p. 410. & seq. Welches unsere 17te vermeinte Bischöffe in Preussen wol in acht nehmen mögen/ und zusehen wie sie noch damit überein kommen. Lucas Osiander, des Herzogen von Württemberg sein Hoffprediger/ schreibet in Epit. Historiæ Ecclesiast. Cent. 1. lib. 2. c. 27. p. 42. Credidit autem antiquitas, Apostolos, priusquàm ab Hierosolymis discederent, composuisse Symbolum fidei, quod hodie Apostolorum vocamus. Et si 2. acta Apostolorum hujus rei mentionem non faciant, neq; hoc Symbolum ad verbu, & eodem orationis contextu in Sacris literis extet: tamen NEMO SANUS negaverit, esse compendium fidei Christianæ, ut brevissimum ita & absolutissimum, cujus singulæ partes sacris literis firmissimè innituntur, Es haben die Alten geglaubet d; die Apostel ehe sie von Jerusalem schieden/ das Symbolum des Glaubens gemacht haben --- Und ob zwar in der Apostel Geschichte hiervon nichts gedacht wird --- so kan doch kein kluger Mensch leugnen/ d; es sey eine kurze und vollkommene Verfassung des Christlichen Glaubens. D. Jacobus Andrea Professor auff der Academia zu Eübingen hat in opere Theologico di' put. de Scriptura Sacra Th. 97. Diese Wort: Analogia a. fidei est simplex textus Catechismi Christiani, decalogus, --- Sym.

Lucas Osiander
sagt/ d; kein Klu
ger leugnen kön
ne/ d; das Sym
bolum sey eine
vollkommene Ver
fassung des
Glaubens.

Jac. Andr. wort
d; alles im Cate
chismo enthalten
was einem Chri
sten zu wisse von
nöten ist.

Symbolū Apostolorū, Oratio Dominica, Baptismus, Coena Domini, Absolutio: Quæ sex capita doctrinæ Christianæ nucleus, medulla & quasi anima quædam librorum sacrorū rectè dicuntur: quod in his omnia contineantur quæ Christiano homini ad æternam salutem cognitu necessaria sunt, sparsim in sacra scriptura comprehensa, **In diesen stücken (des Catechismi) ist alles enthalten/was einem Christe zu wissen zur ewigen Seeligkeit nöthig ist.** D. Nicolaus Selneccerus Professor zu Leipzig schreibt part. 2. Pædagogia de tribus Symbolis p. 28. Apostolicum (Symbolum) majus & in quarta Apostolorum Synodo conscriptum fuisse arbitrantur. Prima Synodus fuit de electione Apostoli in locum Judæ. Secunda de ordinatione septem Diaconorum. Tertia de abdicatione legalium, Act. 15. Quarta, ut existimatur, de conscribendis his fidei articulis, ut certa norma & ὑποτάξις præcipuorum capitum doctrinæ Christianæ, & cum Apostolis jam esset in totum terrarum orbem abeundum, extaret confessio, quæ unanimem ipsorum consensum exhiberet, **Darauff citiret er die Wort Irenæi, Tertulliani, Ruffini, die wir oben angeführet haben/und da er außm Augustino gesaget/wie ein jeglicher Apostel eine gewisse sententz zum Symbolo binzu gethan hätte spricht er p. 29.** Ut ut autem hoc se habeat, certum tamen est in hoc Symbolo, quod internæ nostræ fidei professio & concordia est, contineri omnia capita totius religionis Christianæ rectè, perspicuè & ordine &c, **Wie sich aber diß verhalte/so ist dennoch gewiß daß in diesem Symbolo, welches unseres innerlichen Glaubens bekantnuß uñ einigkeit ist/enthaltē seyn alle Hauptstücke der ganzen Christlichē Lehre richtig/klarlich und ordentlich.** Vatin Enarrat. Symboli An-

Selnecceri Wort vom Ursprung und Vollkommenheit des Symboli

stolici, Nicæni & Athanasiani p. 19. sagt er: Quia necesse est, ut doctrina summa breviter comprehensa, semper omnib9 in conspectu sit, & non mutilam doctrinam, sed quasi corp9 integræ doctrinæ unusquisq; secum in mente circumferat & hac confessione se erudiat, confirmet & invocationē suam instituat, atq; simul se separet ab aliorum opinionibus, qui vel alieni sunt ab Ecclesia & hujus doctrina, vel corruptelas doctrinæ manifestas spargunt, ideo in Ecclesia scripta sunt Symbola brevīa, contiēentia brevem articulorū, seu omniū seu præcipuorū doctrinæ Evangelii collectionem & summā. His Symbolis pii & eruditi semper adjunxerunt longiorem explicationē & collegerunt testimonia à Deo tradita, ut certi essent homines de fundamento Symbolorum. *Unde* p. 21. sagt er: Item Apostoli, Act. 15. qui etiam in Synodo particulari Symbolum, quod vocamus Apostolicum conscripserunt, quod Irenæus & Tertullianus eam ipsam ab causā nominant traditionem Apostolicā, per omnia consonam scripturæ. *Unde* p. 22. Unde nonnulli collationem sive Symbolum nominarunt, quod collata in unum totius Catholicæ doctrinæ fides breviter sit collecta, *ἀπὸ τῶν ὑποβήτων* à conferendo. Et ratio Appellationis ab aliis alia. Quidam n. Symbolum dictum esse existimant à collectione simpliciter, de qua jam est dictū, quod collecta & in unū corpus collata & redacta sit summa doctrinæ Christianæ. *Wñ in* Catechismi minoris Lutheri Explic. 2. part. de Symbolo. p. 166. Quare nominatur hoc Symbolū Apostolicū? Quia ut ex Irenæo & Tertulliano constat, hoc Symbolū est traditio Apostolica, id est conscriptum est ab Apostolis, & Ecclesiæ quasi per manus traditū est: Vel etiam quia doctrina Apostolica in unum quasi fasciculū collecta & hoc Symbolo comprehensa extat, ut sit quasi fundamentum doctrinæ Ecclesiæ. *Wñ* p. 167. In quot articulos utilitē distribuitur Symbolum? In tres juxta 1^{tes}

personas divinitatis; primus est de creatione, secundus de redemptione, tertius de sanctificatione. Hi articuli postea subdividuntur & fiunt in Symbolo Apostolico articuli duodecim, quorum singuli singulos scripsisse feruntur. **Don** den Conciliis hat er diese Wort in Enarrat. trium Symbolor: p. 20. Synodi non condūt novos articulos aut dogmata nova, sed tantum sunt testes de dogmatibus & sententiis, quae antea in scriptis prophetiis & Apostolicis tradita sunt, & ostendunt, quod illa dogmata non sint nova, sed semper ita in Ecclesia Dei ex prophetiis scriptis tradita sunt. **Aber ich muß hie auch den unerfahrenen einen Theologum von Wittenberg geben: D. Wolfgangus Francius schreibt in Vindiciis Augustanae confessionis contra Valentinū Smalcium in responsione de persona Christi sect. 12. thes. 97. Caterum rem paucis expediam: Fundamentum institutionis seu doctrinae religionis, ego judico (salvis aliorum sententiis idq; pro tyrornibus) esse perhibendum Symbolum nostrum Apostolorū idq; tam quoad ipsos terminos literales & quoad terminorū literalium explicationes seu sententias genuinas à verbo Dei patefacto nec ad dexterā nec ad sinistram discrepantes, tum quoad consequentias non coactas, sed sponte profluentes, nec cum aliis sacris textibus pugnantes. Auch muß ich unsern Tripolitanern einen Röntasbergischen Lehrer geben, der in eben denselben Kirchen gewesen / darinnen sie ist am meisten diesem widerspreche / M. Sebastianum Artomedern, der schreibt in seinem Catechismus Prädigtz / in der ersten P. d. 1. art. vom Glauben p. 131. Also werden nu die Artikel des Glaubens auch genennet Symbolum Apostolicum — Den man hält es dafür / daß die lieben Apostel kurtz zuvor, ehe sie nach Christi Befehl in alle Welt auß-**

Zwelff Artikel des Symboli.

D. Francii Wort

M. Sebastiani Artomedis Wort.

DDDD III

gezog

gezogen/ diß Symbolum gestellet haben/ auff dz sie eine gewisse normam doctrinæ hätten/ oder einen kurzen begriff der Lehre/ die sie allzumahl/ an allen Orten einhellig führen möchte/ und wird einem jedweden Apostel ein gewiſſer Artikel zu geschrieben/ den sol er gestellet haben. -- Es sey aber nu dem/ wie ihm wolle/ denn in der Apostel Geschichte und Schrifften finden wir davon nichts. So ist doch das einmahl gewiſſ/ dz in diesem Symbolo die Apostolische Lehre begriffen wird/ und das es derwegen wol mit recht kan Symbolum Apostolorum genennet werden.

D. Gerhards wort Vor diesem haben sie so im Kneiphoff alhie den Catechismus erkläret/ aber also haben sie die Catechismus Predigten abgeschrieben/ und vergessen darüber was im Catechismo enthaltē sey/ woher das Symbolum Apostolicum komme/ und wozu es nuß sey. D. Gerhardus Professor zu Jēhn sagt/ Tom. 8. Loco de morte §. 71. Symbolum Apostolicum ab ipsis Apostolis compositum esse, magno consensu docent pii veteres. Cyprianus vel Ruffinus in expositione Symboli, Ambrosius &c. Qui dubitant, an ab ipsis Apostolis in universum orbem ad prædicandum Evangelium discessuris collectum sit, disertè tamen adstruunt, ab ipsis Apostolis esse visū & approbatū, Pacianus in epistola 1. ad Sempron. antiquissimi scriptores Ecclesiastici Irenæus & Tertullianus nomine traditionis Apostolicæ totidem ferè verbis Symbolum illud recitant--- Quod Symbolo Apostolico ea, quæ de fide in Spiritum Sanctū usq; ad finem habentur, posterioribus demū seculis addita sint, figmentum est Osterodi sine ulla probabili conjectura excogitatū. Confundit hæreticus Symbolū Apostolicum cum Niceno. Symbolum Nicenum termina-

tur in illa clausula: Et in Spiritum S. D. Johan. Giesenius **D. Giesenius Wort**
 Professor anseuglich zu Stessen/ hernach zu Straßburg und
 endlich zu Rintel/ hat diese Wort/ in pia & perspicua Cate-
 chismi Lutheri defensione, disp. 6 thes. 4. Fidei salvifica ob-
 jecta doctrina mira concinnitate, rotunditate, brevitate &
 simplicitate in Symbolo Apostolico comprehensa est. Ele-
 ganter dicit Hilarius lib. 10. de Trinitate: In Simplicitate fides
 est, in fide justitia, in confessione pietas. Thesi 8. Quamvis
 Symbolum illud, ea methodo, ordine & brevitate in libris
 novi testamenti non reperiatur, nec Lucas in actis, neq; ull
 Apostolorum compositionis ejus mentionē faciat, multo-
 rum tamen patrum sententiā Apostoli ejus autores perhi-
 bentur. Thesi 9. Tribus primis post Apostolorum tempora
 seculis, non tam expresse quidem patres Symbolum illud
 proponunt, sed quoniā ejus verba passim repetunt, hoc ipso
 docent usu & memoria Christianorum Symbolū illud asser-
 vatū esse. D. Henricus Eckard **D. Eckard Wort**
 anseuglich Professor zu Stesse/ hernach Superintendent zu Alenbur
 sagt in Pandectis c. 1.
 de sacra scriptura quæst. 13 pag. 89. Per regulam fidei pa-
 tres usitatē intelligunt vel scripturā vel Symbolum Aposto-
 lorum ceu quandam articulorum fidei Epitomen. **Die Pan**
unsren Synodis genug seyn/ es wird ihnen aber auch dienen die
 Catechelis Dieterici de Symbolo Apostolico pag. 274. & seq.
Darauf sie eben denselben Bericht hiebon nehmen können.

Die neuen Glauben des Symboli in seinem Catholischẽ
Verstand in aller Einfalt beybehaltẽ und Gott selig leben/
sich für Verachtung der Worte Gottes und der Sacramen-
ten hüten/ sind wahre Christen und Glieder der Catholischen
Kirchen/ außer welcher kein Heil ist/ und haben mit denselben
ein christliche Gemeinliche alle die zur Catholischen Kirche
gehören/ sie mögen in Occident oder Orient, unter den Gri-
chen/ oder Papisten/ oder Calvinisten leben. Wobon Urbanus
Die das Symbo-
lum im Catholis-
chen Verstand
annehmen/ blei-
ben bey der ein-
falt und leben
Gott selig/ sind
ein mit massen
der Catholischen
Kirchen.

Regius in seiner Catechesi pag. 174. gar fein sagt: Per epitheton Catholica intelligimus multitudinem sanctorum consentientē de Evangelica doctrina per Apostolos tradita, etiam si per totum orbē dispersa dissimiles habeat ritus humanos. Quare satis tuti sumus à calumniis pseudo ecclesiarum si Evangelium juxta Apostolicū intellectum retineamus sincerum, & Sacramentorum verum usum, nosq; spiritu conjungimus cum Ecclesia orbis terrarū, in Asia, Africa, Europa in Insulis Maribus & ubicunq; sunt sancti. **Ob schon die ministeria und particular Kirchen von einander unterschieden sind/und keines weges können confundiret werden/ so muß doch die interna communio aller Gliedmassen der wahrē Catholischen Kirchen bleibe/ und bey einem jeglichen rechtschaffnen Christen dz internum desiderium und herzlich begierde/ mit einem jeglichen Gliede Christi in der wahrē Catholische Kirche/ so viel an ihm ist/ gemeinschaft zu halten/ dafern er nicht eine Ursach eines Schismatis und spaltung der Kirchen seyn wil/ worauff einem jegliche seine Seeligkeit stehet. Und durch diesen einfältigen Glauben in innerliche Communiō des Geistes/ ist die Kirche im Bapstum erhalten/ da sonst desse Finsterniß alles überschwünne hätte.** Davon D. Chemnitz oder Polycarpus Lyserus schreibt c. 103. Harmoniz, fol. 1450. Quoad majores nostros, scimus, etiam in medio Regni Antichristiani Deum septē sua millia sibi reservasse, quā corā Romano Baale genua sua non curvaverūt, 2. Reg. 9. v. 18. Sed per simplicē fidem in Symbolo Apostolico comprehensam salutem adierunt, **Was unsere Vorfahren anlanget: so wissen wir daß auch mitten in dem Reich des Antichristi/ Gott ihm seine siebē tausent vorbehaltē/ die durch den einfältigen Glauben der im Apostolischen Symbolo enthaltē/ die Seeligkeit erlangt haben.** Aber diß ist anders wo weiter leufftiger außgeführt. Für diß mach genua. Gott sey Preis in Ewigkeit/ der trete den Satan unter unsere Füße und heilte uns in seiner Wahrheit/ sein Wort ist die Wahrheit / AMEN.

Die einfältigen Christen unter dem Bapstum vor Luthero sind durch den Glauben des Symboli Seelig worden.

articuli et finibus p. facta .p. 643.

in eo nihil prodest. Job. vii. quibus attendendum. p. 626. 1.

interius et ubique Christi. p. 431. -

addaus



9876

P.P.

Melita Sardenis Episcopus Joz in orient, Is er trouwen moeste, thalest vanft
H. d. griffhoue wānen adw nigt. p. 7.

Adams de Symb. Apst. ad agbarū. H. de resurr. et ascensioe cor, q resurrexere tpeo passionis p. 648.

X. II. 45



987659 Bibliotheca 9.000,-
P.P. Camaldulensium in Bielany

Depozyt w Bibliotece Jagiellońskiej



07749

